Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

948 51-61A

CLASSIFICATION ~~SECRET~~

CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY

REPORT NO. [redacted] (b)(3)

INFORMATION REPORT

(2)

COUNTRY Germany

DATE DISTR. 24 June 1949

SUBJECT History of the Demokratischer Frauenbund Deutschlands (DFD)

NO. OF PAGES

(b)(1)
(b)(3)

PLACE ACQUIRED [redacted]

NO. OF ENCLS. (LISTED BELOW)

DATE OF INFO ACQUIRED [redacted]

SUPPLEMENT TO REPORT NO. W (b)(3)

[redacted]

THIS DOCUMENT CONTAINS INFORMATION AFFECTING THE NATIONAL DEFENSE OF THE UNITED STATES WITHIN THE MEANING OF THE ESPIONAGE ACT 50 U. S. C., 31 AND 32 AS AMENDED. ITS TRANSMISSION OR THE REVELATION OF ITS CONTENTS IN ANY MANNER TO AN UNAUTHORIZED PERSON IS PROHIBITED BY LAW. REPRODUCTION OF THIS FORM IS PROHIBITED. HOWEVER INFORMATION CONTAINED IN BODY OF THE FORM MAY BE UTILIZED AS DEEMED NECESSARY BY THE RECEIVING AGENCY

*Documentary
THIS IS UNEVALUATED INFORMATION FOR THE RESEARCH USE OF TRAINED INTELLIGENCE ANALYSTS

(b)(1)
(b)(3)

SOURCE [redacted]

(b)(1)
(b)(3)

The attached documents concerning the history of the Demokratischer Frauenbund Deutschlands (DFD) is being forwarded to you for retention in the belief that it may be of interest.

CLASSIFICATION ~~SECRET~~

STATE		NAVY		NSRB		DISTRIBUTION									
ARMY		AIR		ORE	X										

JUN 29 3 58 PM '49

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

SECRET CONFIDENTIAL RESTRICTED UNCLASSIFIED

CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY

INTELLIGENCE INFORMATION REPORT
GRADING SHEET

OFFICE OF ORIGIN

[redacted] (b)(3)

DATE OF REPORT

[redacted] (b)(3)

Check in the appropriate boxes below an estimate of the quality of this report

VALUE			EVALUATION OF CONTENT		
A	OF CONSIDERABLE VALUE		1	CONFIRMED BY OTHER SOURCES	
B	OF VALUE		2	PROBABLY TRUE	
C	OF SLIGHT VALUE ONLY		3	POSSIBLY TRUE	
D	OF NO VALUE		4	DOUBTFUL	
E	ALREADY SUFFICIENTLY KNOWN		5	PROBABLY FALSE	
F	NO DATA PERMITTING ASSESSMENT		6	CANNOT BE JUDGED	

COMMENTS

While material of this nature is of some value for purposes of propaganda analysis, as well as biographic and organizational information, it is not susceptible to evaluation of content.

6/30/49
DATE

[redacted] (b)(3)
SIGNATURE

WE
BRANCH

SECRET CONFIDENTIAL RESTRICTED UNCLASSIFIED

FORM NO. 70-10
NOV 1947 PREVIOUS EDITIONS ARE NOT TO BE USED.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

A

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

11 Resolution

12 Bericht der Mandatsprüfungskommission

13 Bericht der Wahlkommission

14 Wahl der Ehrenpräsidentin

15 Wahl des Vorstandes und der Vorsitzenden

16 Wahl des Bundesausschusses

17 Ansprache der Vorsitzenden

KONGRESSBUROS

S-Bahn: Unter den Linden · U-Bahn: Stadtmitte und Potsdamer Platz

Für Gäste aus dem Ausland, aus Berlin und Pressevertreter: Hotel Adlon · W 8 · Wilhelmstraße 70a

Für Gäste aus den westlichen Besatzungszonen: W 8 · Unter den Linden 67 · 1. Stock

Für Delegierte und Gäste aus der sowjetischen Bes.-Zone: W 8 · Unter den Linden 67 · 2. Stock

TAGUNGSORT: DEUTSCHE STAATSOPER

NW 7 · Friedrichstr. 101/102 · U- und S-Bahn: Friedrichstraße

IV 150 / Liz.-Nr. 276 5 48

DFD

SECRET

DFD

FRIEDEN

FREUNDSCHAFT DER VÖLKER

EINHEIT DEUTSCHLANDS

DEMOKRATISCHER FRAUENBUND DEUTSCHLANDS

1. BUNDESKONGRESS AM 29./30. MAI 1948 IN BERLIN IN DER DEUTSCHEN STAATSOPER

(b)(3)

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

SONNABEND · 29. MAI 1948 · 9.30-16.30 UHR

Festliches Konzert

ausgeführt von der Deutschen Staatskapelle
Dirigent: Johannes Schüler

5. Symphonie (Schicksalssymphonie)
C-moll opus 67 von Ludwig van Beethoven

allegro condrio
andante con moto
allegro (scherzo)
allegro (finale)

1 Eröffnung: Frau Dr. Annemarie Durand-Wever

2 Wahl der Kongreßleitung

3 Begrüßungen

4 Wahl der Kommissionen
Mandatsprüfungskommission · Redaktionskommission
Satzungskommission · Wahlkommission

5 Bericht über die Arbeit des Bundes seit der Gründung und die neuen Aufgaben
Frau Maria Rentmeister · Bundessekretärin

6 Diskussion

7 Schlußwort
Frau Maria Rentmeister · Bundessekretärin

8 Kassen- und Revisionsbericht

9 Bericht der Redaktionskommission

10 Resolution

Kleine Pause

11 Deutschlands Frauen ringen um Frieden und Einheit
Frau Käthe Kern · Vorsitzende des DFD

12 Diskussion

Ende gegen 16.30 Uhr

FESTVORSTELLUNG · 19 UHR · STAATSOPER

Ballett-Abend

Ballett der Deutschen Staatsoper · Choreographie: Tatjana Gsovski
Dirigent: Erich Wittmann · Klavierbegleitung: Herta Klust

GOYESCAS
von Granados

ZAUBERLADEN
von Rossini-Respighi

BALLETT AUS DER OPER »PIQUE DAME«
von Tschaikowsky

SONNTAG · 30. MAI 1948 · 9.30 - 19.30 UHR

1 Lieder der Völker
Rita Streich, Sopran · Petra Boser, Mezzosopran
Begleitung: Herta Klust

2 Fortsetzung der Diskussion

3 Schlußwort
Frau Käthe Kern · Vorsitzende des DFD

4 Bericht der Redaktionskommission

5 Resolution

6 Bericht der Satzungskommission

7 Abstimmung über Satzungsänderungen

Pause von 13-14.30 Uhr

8 Die IDFF weist uns den Weg zu den friedliebenden Frauen der Welt
Frau Helene Beer · Vorsitzende des DFD

9 Wir sind nicht mehr allein!
Bericht über die Tagung des Exekutiv-Komitees der IDFF in Rom
Frau Emmy Damerius · Vorsitzende des DFD

10 Bericht der Redaktionskommission

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Mitteilungen

BERLIN • 2. JAHRGANG • PREIS 20 PF.

DFD

Demokratischer Frauenbund Deutschlands

Redaktion und Verlag: Demokratischer Frauenbund Deutschlands, Berlin W 8, Unter den Linden 67 - Tel.: 42 00 18, App. 3039 - Abonnementspreis: Vierteljährl. 0,60 RM zuzügl. Postgebühr
Bankkonto: Provinzialbank der Mark Brandenburg, Konto Nr. 85 73 — Postscheckkonto Berlin Nr. 886 20, Demokratischer Frauenbund Deutschlands, Berlin W 8, Unter den Linden 67 NR. 2

Nach soviel Leid!

Von Wilhelmine Schirmer-Pröscher

Unsere heutige Frauengeneration hat mit offenen Augen ruhig und untätig zugesehen, wie ihre Kinder schon zweimal eine Beute der Kriegsfurie wurden und hat in widernatürlichster Weise ihrer eigenen Mutterliebe einen selbstmörderischen Dolchstoß versetzt. In den beiden Weltkriegen habe ich immer wieder erlebt, mit welcher Begeisterung sich viele Frauen für den Krieg einsetzten und sogar teilweise direkt hysterisch den Siegesnachrichten zujubelten.

Ich habe diese Frauen aber auch erlebt, als der Gestellungsbefehl des Sohnes ins Haus flatterte. Sie standen dem Worte „Krieg" mit all seinen furchtbaren Problemen plötzlich ganz anders gegenüber in dem Augenblick, in dem die echte Mutterliebe bei ihnen durchbrach. Dann belogen sie sich nicht mehr selbst, sondern jede erhoffte jetzt mit wehem Herzen, in ihrem Innersten, einen schnellen Frieden und eine gesunde Heimkehr des Sohnes. Auch die Worte: „In stolzer Trauer" unter den Todesanzeigen der Gefallenen waren nur ein Selbstbetrug. Jede Mutter ist in tiefster Seele verwundet und in klagender Trauer, wenn ihr das Kind genommen wird.

Nachdem so viele der deutschen Mütter ihre Söhne durch den furchtbarsten aller Kriege verloren haben, nachdem unsere Heimat größtenteils in Schutt und Asche liegt, nachdem unser Vaterland durch Hitlers Raubkrieg fast vernichtet wurde, haben die deutschen Mütter das Wort „Krieg" in seiner furchtbarsten Bedeutung erlebt. Nach all den schrecklichen Erfahrungen haben sie das verlogene Pathos von sich geworfen und sind gegen sich selbst ehrlich und wahr geworden. Es ist nur zu verständlich, wenn in jeder einzelnen deutschen Frau die Sehnsucht nach einem gerechten, dauerhaften Frieden stündlich und täglich immer mehr wächst.

Bis 1918 hatte die deutsche Frau auf die Entscheidung von „Krieg" und „Frieden" in ihrem Vaterland keinen Einfluß. 1919 wurden wir Frauen dem Mann politisch gleichgestellt. Wir haben aber von unserem neuen Recht leider nur wenig Gebrauch gemacht, bis dann Hitler die Frau im politischen Leben wieder vollkommen kaltzustellen verstand. Auch in diesen letzten zweieinhalb Jahren sind wir deutschen Frauen alle so mit eigener Not, Sorgen und Lasten beladen, daß nur ein kleiner Teil von uns bis jetzt die Zeit und Energie aufgebracht hat, sich in die Politik aktiv einzuschalten oder wenigstens in ihr zu reifen. Der größte Teil der deutschen Frauen steht heute oft abseits des politischen Geschehens.

Aber in einem Ziel sind sie sich alle einig, ob politisch reif oder unreif: Die deutschen Frauen ersehnen von ganzem Herzen und erhoffen einen baldigen, gerechten Frieden. Geeint und vereint lassen die deutschen Frauen überall ihren Ruf nach Frieden erschallen. Wie ein kostbares Heiligtum wollen und werden sie alle diesen Frieden hüten und beschützen.

Nach all dem vielen Leid, das die deutsche Frau in zwei Weltkriegen durchkosten mußte, ist sie ein Bollwerk geworden gegen jede noch so getarnte Kriegsabsicht.

Sie ist sich voll und ganz bewußt, daß ihre Sehnsucht nach ausreichender Ernährung ihrer Familie, nach einem wohnlichen Heim, nach Gesundung aller Verhältnisse, sich nur in einem geeinten Deutschland verwirklichen kann.

Das deutsche Volk hat in seiner Gesamtheit den Krieg verloren, nur in seiner Gesamtheit wird es ihm möglich sein, die Schuld der Welt gegenüber abzutragen und sein eigenes Land durch vereinte Arbeit wieder aufzubauen. Nur ein einheitliches Deutschland auf einer Demokratie basierend, die den deutschen Begriffen entspricht, kann und wird ein dauerhafter Hort des Friedens sein. Ein in Stücke gerissenes Deutschland würde eine weitere Verelendung des deutschen Volkes nach sich ziehen. Die abgetrennten einzelnen Teile würden ewig unruhige Pole im Herzen Europas bleiben und somit nicht nur den Frieden Deutschlands, sondern damit den Frieden der ganzen Welt gefährden.

Darum fordern wir deutschen Frauen, um unsere Kinder und Enkel einer friedlichen Zukunft entgegenführen zu können, einen baldigen gerechten Frieden und ein ungeteiltes Deutschland.

Wir Mütter von heute, wir wollen nicht, wie in den vergangenen Jahrzehnten, entgegen jeder Naturgebundenheit, unsere Söhne erneut auf Schlachtfeldern verbluten sehen. Wir wollen unser natürliches Gefühl, die Mutterliebe, frei entfalten können. Wir wollen nach all dem unendlichen Leid „Frieden und nochmals Frieden". Wir wollen unsere Kinder nicht zu Kriegshelden, sondern zu tüchtigen, würdigen und friedliebenden Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft erziehen. Dies wird uns nur gelingen in einem neuen, geeinten, demokratischen Deutschland.

EINE BEWEGUNG GEHT DURCH DIE OSTZONE

So überschrieb die große Frauenzeitung „FÜR DICH" einen Bericht über die Ortsgruppenversammlungen des DFD, die eben in fast allen Orten der Ostzone abgehalten wurden. In der Tat waren die Monate Januar und Februar bedeutende Monate in der Geschichte unserer Organisation. 250 000 im DFD organisierte Frauen legten in einigen tausend Versammlungen Rechenschaft ab über das, was im ersten Jahre unserer Arbeit geleistet wurde. Sie wählten ihre Leitungen und sie diskutierten, was das deutsche Volk im kommenden Jahre von seinen Frauen erwartet.

Wir können stolz sein auf die Arbeit, die geleistet wurde. Die Berichte, die aus kleinen und großen Städten, aus Fabriken und vom Lande vor uns liegen, sind schöne Dokumente von der Tapferkeit und der Initiative der deutschen Frauen. „Wir haben einen Kindergarten, eine Nähstube, eine Beratungsstelle geschaffen", „Wir haben einige tausend Umsiedler betreut", „Wir haben gesammelt und einige tausend Mittagessen an Alte und Kranke gegeben", „Wir haben gefährdeten Kindern Mittagessen verabreicht", „Wir haben uns an der Ernteeinbringung beteiligt", so heißt es immer wieder.

Überall sind die Frauen des DFD auch in den Kontrollausschüssen, in den Wirtschafts- und Erziehungsausschüssen und andern Organen des öffentlichen Lebens vertreten. Ihre Mitarbeit ist von größter Bedeutung für das Volksganze, vor allem für die Frauen geworden.

Aber noch Größeres wurde geleistet. In jedem Dorf und jeder Stadt wurde täglich für den Frieden und für die Einheit Deutschlands gearbeitet. In Versammlungen wurden Probleme der deutschen und internationalen Frauenbewegung und die Fragen des Friedens und des demokratischen Wiederaufbaus diskutiert. 7500 Frauen besuchten die DFD-Schulen.

Im Mittelpunkt aller Versammlungen stand die Frage der Einheit Deutschlands und die Frage unseres Verhältnisses zur internationalen Frauenbewegung.

Nachstehend veröffentlichen wir einige Berichte, die uns aus den Versammlungen erreichten.

In allen Versammlungen wurde zu den Frankfurter Beschlüssen Stellung genommen und erneut das Gelöbnis abgelegt, für die Einheit Deutschlands zu kämpfen und die Volkskongreßbewegung aktiv zu unterstützen.

In den 3000 Ortsversammlungen sowie auf 160 Kreiskonferenzen wurde die Frage diskutiert, ob der DFD an die Internationale Frauenföderation die Bitte um Aufnahme richten solle. Der Wunsch, inner-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

halb dieser großen überparteilichen und überkonfessionellen Organisation für den Frieden zu kämpfen, war überwältigend. Über 95% der Mitgliederschaft sprachen sich für den Anschluß aus.

In Leipzig, Dresden, Halle, Potsdam und andern Städten fand Frau Parfjonowa, die Vertreterin der IDFF begeisterte Aufnahme.

In dem Bericht, der uns aus der Hauptstadt des Landes Sachsen erreichte, heißt es:

Die Frauen Dresdens, die am 29. Januar eine Versammlung in der Stadthalle abhielten, begrüßten Frau Parfjonowa als Vertreterin der Internationalen Demokratischen Frauenföderation und dankten ihr auf das herzlichste für das Interesse, daß sie unserer Arbeit entgegenbringt. „Wir hatten die Freude", heißt es in ihrer Resolution, „sie schon einmal vor einem Jahr bei der ersten Zusammenkunft des Vorbereitenden Landeskomitees zur Schaffung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands bei uns zu sehen. Dieser Besuch galt uns als eine erste Brücke der Verständigung zu den Frauen der anderen Länder und hat wesentlich dazu beigetragen, daß wir in eine engere Fühlungnahme zu den Frauen der Welt kamen.

Wir möchten an dieser Stelle den Frauen der IDFF danken und ihnen zugleich versichern, daß wir nicht ermüden werden, uns für die Einheit Deutschlands und für die Erhaltung des Friedens einzusetzen, bis daß sie Tatsache werden.

Mit großer Bewegung nehmen wir die Nachricht auf, daß der DFD jetzt seine Hoffnungen erfüllt sehen soll, der größten demokratischen Frauenorganisation der Welt anzugehören. Diese gemeinsame Arbeit muß dazu führen, daß es keine Frau, keine Mutter in Deutschland gibt, die einem neuen Weltkrieg das Wort redet, sondern die Weltfront der Frauen für Frieden, Demokratie und Menschlichkeit auf dem Erdball unterstützt."

☆

Mit der Arbeit der IDFF beschäftigten sich auch zahlreiche Betriebsversammlungen. Unter anderem nahm eine Versammlung in der Farbenfabrik Wolfen, an der sich Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen beteiligten, folgende Resolution an:

„Die Versammlung hat mit großem Interesse davon Kenntnis genommen", heißt es in der Resolution, „in welch hohem Maße die in der IDFF zusammengeschlossenen Frauen der Welt die Wünsche der deutschen Frauen auf Einheit Deutschlands und einen gerechten Frieden unterstützen. Die Arbeiterinnen, die an der Arbeit des DFD sich aktiv beteiligen, würden es begrüßen, wenn der DFD den Anschluß an die größte internationale Frauenorganisation der Welt, an die Internationale Demokratische Frauenföderation, vollziehen würde."

LEITWORT DES MONATS

Es gibt eine weitverzweigte Gemeinde von solchen, die sich nie gekannt, nie gesehen und die doch fest verbunden sind durch das gleiche Streben nach dem Guten, nach dem Ideal, nach der äußeren und inneren Vollendung des Lebens.

Malvida von Meysenbug

Nach der Frankfurter Tagung

Unsere Vorstandssitzung im Januar

Die Vorstandssitzung am 9. Januar in Berlin stand tief unter dem Eindruck der Beschlüsse von Frankfurt, die eben veröffentlicht worden waren und in denen wir mit tiefem Schmerz einen neuen großen Schritt zur Aufspaltung Deutschlands sehen müssen.

„Die Beschlüsse von Frankfurt", so sagte die Vorsitzende des DFD, Frau Dr. Durand-Wever, „bedrücken uns tief, aber sie dürfen unseren Kampf um die Einheit Deutschlands nicht beeinflussen. Im Gegenteil, sie lassen uns unsere Verpflichtung tiefer und stärker empfinden als bisher. An jedem Tag und in jeder Stunde, in jeder Stadt und auf jedem Dorf wollen wir Frauen des DFD in Zukunft für die Einheit Deutschlands arbeiten. Noch stärker als bisher wollen wir uns für die große Volkskongreßbewegung einsetzen."

Zur politischen Arbeit des DFD sprach Frau Maria Rentmeister: „Der Kampf um die Einheit Deutschlands", so sagte sie, „wird von uns weitergeführt werden. Er findet erst dann sein Ende, wenn Deutschland eine ungeteilte Republik ist." Dann gab sie einen Überblick über die im Jahre 1947 geleistete Arbeit.

„Mit der Gründung des Bundes hat sich unter den deutschen Frauen die politische Arbeit außerordentlich stark entwickelt, das geht aus den Themen der Versammlungen und der Schulen hervor, wie auch aus den Resolutionen und Berichten, die uns erreichten. Wenn wir die Berichte der Frauenausschüsse betrachten, so war es schwierig, die politische Arbeit zu erkennen. Dasselbe ist der Fall bei den westdeutschen Frauenverbänden. Bei uns tritt aus den Themen aller Versammlungen immer wieder die intensive Beschäftigung und das Interesse an politischen Fragen zutage. Ich möchte nur einige Themen zu Versammlungen nennen: Einheit Deutschlands — Aufgaben und Ziele des DFD — Vorkämpferinnen für das Frauenrecht — Gleichberechtigung der Frau — Ernährungslage unserer Stadt — Frauenbewegung in Westdeutschland — Schulreform. Hier ist eine große Arbeit von vielen Frauen geleistet worden."

Frau Rentmeister bezeichnete die folgenden drei Ereignisse als wesentlich in der Arbeit und Entwicklung unseres Bundes:

Die Delegation nach Stockholm — die Verschmelzung der Frauenausschüsse mit dem DFD — die Tagung deutscher Frauen aller Zonen mit ihrer Stellungnahme zur Einheit Deutschlands.

Die Stockholmer Vorgänge wurden nicht nur in der Presse, und in vielen öffentlichen Versammlungen, sondern in allen Schulen und Lehrgängen des DFD behandelt: Auf 42 Lehrgängen in Brandenburg, in Thüringen auf 23 Schulen und einer Landesschule, in Mecklenburg auf 25 Lehrgängen, in Sachsen auf 30 Schulen, außerdem auf der Bundeskonferenz und auf allen Landeskonferenzen.

Die Tagung deutscher Frauen aller Zonen am 3. und 4. Dezember war von großer Wirkung, besonders auch in Westdeutschland.

Frau Hildegard Schikowsky sprach über die Organisation:

Wir müssen uns einmal kritisch mit der inneren Organisation unseres DFD befassen. Große Arbeit haben wir im letzten Jahr geleistet, noch größere kann geleistet werden, wenn unsere Organisation besser wird.

Die Not in unserem Vaterlande ist so groß, daß gar nicht genug Frauen gerade für soziale Aufgaben eingeschaltet werden können, wie für die Schaffung von Kinderheimen, Kinderkrippen, Nähstuben, Werkküchen und ähnlichen Einrichtungen.

Wir erkennen durchaus an, daß die technischen Schwierigkeiten, mit denen gerade die Kreisleitungen zu kämpfen haben, sehr groß sind, aber je größer die Schwierigkeiten, desto mehr müssen die Frauen mobilisiert werden.

Die Frau muß mit ihrer Arbeit wachsen und das Gefühl haben, daß sie mitverantwortlich ist an der Zukunft unseres Volkes.

Wir müssen immer weiter arbeiten und alles tun, um die Frauen aufzuklären, damit unser Bund größer wird. Besonders die berufstätige Frau und die Arbeiterin können wir aber nicht mit Worten gewinnen, sondern wir müssen ihr helfen durch Verbesserung und Erleichterung ihrer Arbeit. Die folgende Resolution zu den Frankfurter Beschlüssen wurde einstimmig angenommen.

Resolution

Die Frankfurter Tagung der Bizone ist am 8. Januar 1948 zu Ende gegangen. Mit großer Sorge sieht der Vorstand des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands eine Entwicklung ihren Fortgang nehmen, die eingeleitet wurde durch den Abbruch der Londoner Konferenz und die Ablehnung, Vertreter des deutschen Volkes zu hören. Wir sehen in den Beschlüssen der Bizone auf der Frankfurter Konferenz einen weiteren Schritt zur Zerreißung unseres Vaterlandes und bedauern auf das tiefste, daß deutsche Politiker zugestimmt haben. Der bizonale Wirtschaftsrat mit seinen erweiterten Machtbefugnissen ist keine von einer breiten demokratischen Willensbildung des Volkes getragene Institution und bedeutet eine Gefahr für die demokratische Entwicklung Deutschlands. Der DFD, der sich in seinem Programm die demokratische Entwicklung, die Einheit Deutschlands und die Sicherung des Friedens zur Aufgabe gestellt hat, ruft alle deutschen Frauen und Mütter auf, sich mit ganzer Kraft in den Dienst der durch den Volkskongreß ausgelösten Volksbewegung für Einheit und gerechten Frieden zu stellen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

BETRACHTUNGEN

ZUM 8. MÄRZ

Von Maria Weiterer

Wieder einmal naht der 8. März — der „Internationale Frauentag". Wir Frauen des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands denken in diesen Märztagen daran, daß wir vor einem Jahr nach Berlin kamen mit dem heißen Wunsch, auf dem Friedenskongreß Deutscher Frauen nicht nur unserem Friedenswillen Ausdruck zu geben, sondern auf ihm die Gründung einer großen einheitlichen Frauenorganisation für ganz Deutschland zu verwirklichen. Wir dachten an eine Frauenorganisation, die anknüpfend an alle guten Traditionen der alten bürgerlichen und sozialistischen Frauenorganisationen das begonnene Werk der Frauenbewegung Deutschlands weiter treiben würde, um den Frauen bei der Neugestaltung unseres Volkslebens die Stellung zu sichern, die sie notwendig einnehmen müssen, wenn sie ihre Pflicht gegenüber dem Volksganzen erfüllen wollen.

Der auf der Internationalen Frauenkonferenz im Jahre 1910 in Kopenhagen als Kampftag der werktätigen Frauen beschlossene Internationale Frauentag ist inzwischen zum Tag der fortschrittlichen Frau überhaupt geworden.

Die Landesregierung Sachsen trug diesen veränderten Bedingungen Rechnung, als sie im Jahre 1947 folgende Verordnung erließ:

1. Der Internationale Frauentag (8. März) wird zum Tag der Frauen erklärt.
2. Für alle berufstätigen Frauen wird die Arbeitszeit an diesem Tag um zwei Stunden, unter Weiterzahlung der Bezüge gekürzt.
3. Den berufstätigen Frauen ist bei der Teilnahme an den Veranstaltungen des Internationalen Frauentages der erforderliche Urlaub unter Weiterzahlung der Bezüge zu gewähren.

☆

Am Internationalen Frauentag des Jahres 1948 werden die Frauen und Mütter der ganzen Welt erneut ihren unabänderlichen Willen bekunden, sich mit ihrer ganzen Kraft für die Schaffung gesunder sozialer Verhältnisse auf der ganzen Welt und für die Erhaltung des Friedens einzusetzen.

Das feste Eintreten der Frauen aller Länder für den Frieden hat bereits seine Auswirkungen.

Man erörtert z. B. in Amerika, daß Herr Truman sich die Sympathie der Frauen durch seine Politik verscherzt habe. Die USA-Zeitschrift „Newsweek" sagt in einem Bericht über die Aussichten des Präsidentschaftskandidaten Wallace:

„Die Parteileitung der Demokraten ist ernstlich besorgt über das Ausmaß der Stärke, die das Wallace-Lager durch die Frauenstimmen gewinnen könnte. Nach den letzten Wahlschätzungen gibt es jetzt mehr als 94 Millionen mögliche Wähler in der Nation, davon 48 Millionen Frauen. Einige Politiker befürchten, daß die Behauptungen Wallaces, die Außenpolitik der Regierung führe die Vereinigten Staaten in den Krieg, auf viele Mütter, Frauen und Schwestern von Kriegsteilnehmern eine magnetische Anziehung ausüben könne..."

☆

Es ist symbolisch, daß der Friedenskongreß Deutscher Frauen gleichzeitig der Gründungskongreß des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands wurde. Die Gründerinnen des DFD haben sich von Anfang an die Aufgabe gestellt, der Bedeutung der Frauen in Deutschland entsprechend an den politischen Fragen und Entscheidungen teilzunehmen. Wenn man das vielfältige Echo in verschiedenen Zeitungen als Maßstab für die Arbeit des Demokratischen Frauenbundes auf diesem Gebiet ansehen kann, so muß man sagen, daß er gut arbeitet. Die Tatsache, daß Frauen aller Parteien aktiv an der Bewältigung seiner Aufgaben mitarbeiten, daß es ihm gelang, 60—70 % parteilose Frauen in seinen Reihen zu organisieren und für seine Ziele zu gewinnen, hat die Feinde der Gleichberechtigung der Frauen auf den Plan gerufen, und es wurde weder an Demagogie noch an unfairen Mitteln gespart.

Trotz aller Angriffe und Schwierigkeiten kann der Demokratische Frauenbund Deutschlands an diesem Internationalen Frauentag, an dem er seinen einjährigen Geburtstag feiert, von sich sagen, daß er unentwegt für die Interessen der Frauen gearbeitet hat und daß die Frauen, die sich ehrlich in den Dienst dieser Aufgaben gestellt haben, mit dem gleichen Ernst weiter arbeiten werden.

☆

Nicht nur in unserer Zone, auch in den Westzonen Deutschlands schauen Frauen auf die Arbeit des DFD und erbitten sein Material, weil sie die Notwendigkeit der Schaffung einer politischen Frauenorganisation erkannt haben.

Die Arbeit und die Aktivität des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands ließ in vielen Orten Westdeutschlands den Wunsch erstehen, Gruppen des Bundes zu bilden. Aber alle diese Versuche wurden unterdrückt. In Dachau, wo eine Gruppe des Bundes bereits lizenziert war, wurde sie wieder verboten. In Köln verbot man den Frauen eines Vorbereitenden Komitees zur Gründung des DFD jede Aktivität.

☆

Als größte Aufgabe steht heute vor uns deutschen Frauen der Kampf um die Einheit Deutschlands. Das ist dasselbe Ziel, für das vor 100 Jahren in diesen Märztagen gekämpft wurde, für das alle jene Frauen eintraten, an die wir auch heute noch mit größter Hochachtung denken, wie Luise Otto-Peters, Malvida von Meysenbug, Minna Herwegh, Jenny Marx und andere. Ihr Kampf galt der Schaffung einer einheitlichen, demokratischen, deutschen Republik. Wir kämpfen heute mit allen Gleichgesinnten, wenn auch unter ganz anderen Bedingungen, wieder für das noch immer nicht erreichte Ziel: **die Einheit und die Gestaltung eines demokratischen Deutschlands.**

UNSERE SCHWESTERN IN DER WESTZONE.

Millionen Arbeiter und Angestellte haben in der Westzone gestreikt aus Verzweiflung und Hunger. Offiziell wurde die Ration auf 1200 Kalorien gekürzt. Inoffiziell betrug sie oft noch weniger. In Sorge und Bangen gehen darum in diesen Tagen unsere Gedanken zu den Frauen der Westzone. Nachstehend veröffentlichen wir einen Brief aus dem Ruhrgebiet, der uns kürzlich erreichte:

Vor einem Jahr fuhren die Menschen aus dem Ruhrgebiet mit Rucksäcken und Koffern nach Hannover und nach Frankfurt, um ihre Nährmittel zu holen. Oder sie fuhren von einem Ort des Ruhrgebiets in den anderen, um das ihnen zustehende Brot zu erstehen. Von Düsseldorf nach Köln, von Bochum nach Oberhausen, von Oberhausen nach Moers. Heute haben die Menschen im Ruhrgebiet seit Wochen kein Fett erhalten, Fleisch wenig oder ebenfalls nicht. Fragt man die Leute in den Eisenbahnen, bekommt man fast regelmäßig die Antwort: „Wir fahren um Fett zu holen". Kartoffeln gab es nur 50 Pfund im ganzen Winter. Auch die Kartoffeln machen jetzt weite Reisen. Manche Frau geht in den umliegenden Dörfern von Haus zu Haus und bekommt hier und dort eine Kartoffel, und wenn sie am Abend die Kartoffeln in den Topf legt, ist er manchmal noch nicht voll. Und am anderen Tage geht die Sorge von neuem los.

Schiebertum und Schwarzhandel treiben tolle Blüten. Die Notlage der Frauen, die weite Reisen machen müssen, um ihrer Familie ein bißchen Fett ins Essen tun zu können, wird auf das schamloseste von gewissenlosen Schiebern ausgenutzt.

Die Arbeiter, Angestellten und Beamten in der Westzone streiken, weil sie die schon geringen Zusatzkarten noch gekürzt erhalten sollen. — Der Hunger der Bevölkerung hat ein solches Ausmaß angenommen, daß die Menschen nicht in der Lage sind, ihre Arbeiten zu verrichten, daß die Menschen zusammenbrechen und vor Entkräftung ohnmächtig werden.

Die Hoffnung der Frauen, daß sich die Lage bessern würde, hat sich nicht erfüllt. Die Arbeiter und Angestellten, die unter ihrer gewerkschaftlichen Leitung die Arbeit niederlegten, um auf diese Weise gegen den Hunger zu demonstrieren, erkannten, daß die Ernährungskatastrophe das Ergebnis der verhängnisvollen Reichsnährstandspolitik ist, die heute, fast drei Jahre nach dem Zusammenbruch noch fortgesetzt wird. Sie zeigen aber auch, daß die Bevölkerung nicht gewillt ist, das Versagen der verantwortlichen Stellen bei der Ernteerfassung und der Verteilung der Lebensmittel widerspruchslos hinzunehmen.

Die Frauen in den Westzonen, besonders im Ruhrgebiet, müssen erkennen, daß eine vernünftige Planung der gesamten Landwirtschaft, eine richtige Erfassung und gerechte Verteilung der gesamten Nahrungsmittelproduktion erst durchgeführt werden können, wenn die alten Kräfte aus dem Ernährungssektor verschwinden. Die Grundlagen der Ernährung können aber nur in einem einheitlichen Deutschland gelegt werden.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

FRAUEN DIE UNS DEN WEG WIESEN — Luise Otto-Peters

Dieser Artikel ist der erste in einer Reihe, die sich mit dem Wirken der großen Führerinnen der deutschen Frauenbewegung beschäftigt

„Und kommt der Frühling nicht heute, so kommt er doch bald." Diese Worte waren Leitstern im Leben und Wirken Luise Otto-Peters', jener großen Frau, die der deutschen Frauenbewegung vor hundert Jahren ihr politisches Gesicht prägte.

Luise Otto-Peters wurde in wohlgeborgener Bürgerlichkeit erzogen. Die Mutter vermittelte ihr Verständnis und Sinn für Poesie und Musik. Der Vater, ein fortschrittlich denkender Justizbeamter, erweckte in dem aufgeschlossenen Mädchen das Interesse für politisches Geschehen in der vormärzlichen Zeit. Nach dem Tode ihrer Eltern unternahm Luise 1842 die erste selbständige Reise durch einen Teil Deutschlands. Für die damalige Zeit war dies ein gewagtes Unternehmen; Luise aber erschloß diese Reise in Eindringlichkeit das Verhängnisvolle der deutschen Kleinstaaterei. Die politischen und sozialen Erlebnisse dieser Reise zeichneten sich tief in ihr Erleben ein, und vermittelten ihr nachdrücklichst Kenntnis über Armut, Not, Hunger und Elend, das sich in den deutschen Landen ausbreitete.

Luise Otto-Peters war schriftstellerisch begabt und ihre literarischen Werke erregten großes Aufsehen. Schrieb doch hier eine Frau, die nicht nur für die Befreiung der unterdrückten und ausgebeuteten Massen eintrat, sondern die darüber hinaus auch den Ruf nach Freiheit und Gleichberechtigung für ihr eigenes Geschlecht erhob.

Luise Otto hatte sich mit ihrem ganzen Sein der Förderung der weiblichen Interessen verschrieben, und ihre besondere Sorge und Aufmerksamkeit galt den Frauen und Kindern, die mit der Entwicklung der modernen Industrie als billigste Arbeitskraft in die Fabriken geholt wurden. Großes Aufsehen rief aber auch die an das liberale Ministerium Oberländer gerichtete „Adresse eines jungen Mädchens" hervor, das eine Arbeitskommission zur Bekämpfung wirtschaftlicher Notstände forderte; und zwar nicht nur staatliche Fürsorge für die Arbeiter, sondern auch für die Arbeiterinnen. „Glauben Sie nicht, meine Herren, daß Sie die Arbeit genügend organisieren können, wenn Sie nur die Arbeit der Männer und nicht auch die der Frauen mitorganisieren — und wenn alle an sie zu denken vergessen, ich werde es nicht vergessen!"

Diese Petition, geschrieben und verfaßt von einer Frau, war ein aufsehenerregendes Ereignis. In allen Zeitungen wurde sie abgedruckt, die Arbeiterkommissionen und der Landtag beschäftigten sich mit ihr. Dieser Erfolg lehrte sie, die Frauenfrage praktisch anzufassen. Sie gründete Frauenvereine zur Unterstützung Notleidender, fuhr selbst in die Elendsgebiete und rief die noch Abseitsstehenden zur Mitarbeit auf. Ihre Stimme wurde zu einer lauten Anklage gegen menschenunwürdige Zustände, gegen die bestehende Gesellschaftsordnung.

Bei ihrem ausgeprägten Gefühl für Recht und Freiheit ist es klar, daß die Ereignisse des Jahres 1848 Luise Otto nicht unberührt ließen. Wir finden sie bei den Kämpfen gegen die Feudalherrschaft und Reaktion in der vordersten Reihe. Sie wurde zu einer aufrechten Streiterin für Recht und Freiheit, für Demokratie und ein geeintes Deutschland!

In den harten Zeiten des Kampfes um Freiheit und Menschenrechte wurde Luises Leben reich beschenkt durch die Liebe zu Karl August Peters, einem revolutionären Schriftsteller. Er hatte an den Dresdener Kämpfen teilgenommen, war nach Baden geflohen und wurde dort mit sieben Jahren „gemeinem Zuchthaus" bestraft. Trotz dieses harten Eingriffs in ihr persönliches Leben ging Luise mit erstaunlicher Tatkraft an die Gründung einer Zeitschrift, der sie das Motto „Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen" voranstellte. Ihr geschriebenes Wort wurde zu einem Fanal aufrechter Gesinnung für die Gewinnung der Frauen zum Kampf um ihre Rechte! Ihr Werben galt der Reform der Existenz der Arbeiterinnen, ihrer Einbeziehung in die große Volksgemeinschaft, dem Kampf um die Gleichberechtigung in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht. Doch die Reaktion hatte ihr Haupt erhoben und sah auch in dem Wirken Luise Ottos eine Gefahr für ihre kapitalistischen Interessen. Ihre Zeitschrift wurde verboten.

Nach ihrer Verheiratung — August Peters wurde 1858 aus dem Zuchthaus entlassen — gaben die Eheleute die „Mitteldeutsche Volkszeitung" heraus. Luises Arbeit galt nach wie vor der Gleichberechtigung der Frau. Ein weiterer Höhepunkt ihrer Arbeit wurde 1865 die Gründung des „Allgemeinen Deutschen Frauenvereins", dem die erste deutsche Frauenkonferenz vorausgegangen war. Zusammen mit Auguste Schmidt gründete sie die Zeitschrift: „Neue Bahnen".

Die nationale Erhebung Deutschlands im Jahre 1848 brach an der Kraft der geeinten Reaktion zusammen.

Seien wir Frauen von heute eingedenk dieses Geschehens, lernen wir aus den Erfahrungen der Geschichte. Geben wir als fortschrittlich denkende und handelnde Frauen unsere Arbeit, unsere ganze Kraft für die Schaffung eines einheitlichen demokratischen Deutschlands, das uns auch Gewähr für ein besseres Leben für uns und unsere Kinder gibt.

Mit dieser Verpflichtung statten wir den Dank ab für die Arbeit und das Wirken Luise Otto-Peters'.

Charlotte Hohmann

ELSE LÜDERS †

ZUM GEDÄCHTNIS

Unser Demokratischer Frauenbund Deutschlands hat durch den Tod unserer Alterspräsidentin und stellvertretenden Vorsitzenden einen schweren, einen unersetzlichen Verlust zu beklagen. Denn in Else Lüders haben wir nicht nur das allezeit rege und anspornende Mitglied geschätzt. Wir verehrten in ihr den gütigen und wahrhaftigen Menschen und die tapfere und tüchtige Kameradin, die sich niemals einer Arbeit entzog, sondern jede der ihr gestellten Aufgaben tatkräftig anpackte und erfolgreich durchführte.

Diese Eigenschaften haben sie ausgezeichnet, seit sie als noch ganz junges Mädchen sich der Frauenbewegung anschloß und auf vielen vom Bund deutscher Frauenvereine in Angriff genommenen Gebieten mittätig gewesen ist. Sie hat in Minna Cauer, einer der führenden Persönlichkeiten im Bund, eine richtungweisende Lehrmeisterin gefunden. Else Lüders ist ihr weit mehr geworden, als eine gelehrige Schülerin Sie wurde ihr zur eifrigen und sachkundigen Mitarbeiterin und schließlich zur Freundin.

Als ihre Sekretärin hat Else Lüders alle damaligen Arbeitsgebiete der verschiedenen im Bund vereinigten Frauenvereine kennengelernt, von den sozialen, sittlichen, kulturellen Bestrebungen bis zur Forderung der politischen Mitbestimmung und Mitverantwortung. Aus dieser dadurch gewonnenen Blickweite erklärt sich das Ausmaß ihrer Kenntnisse und Erfahrungen, die sie vom Augenblick ihrer Berufung in das vorbereitende Komitee zur Schaffung des Demokratischen Frauenbundes, dieser neuen überparteilichen, überkonfessionellen, überberuflichen Frauenbewegung dienstbar gemacht hat.

Gedenken wir ihrer Eröffnungsrede bei der Gründungsfeier unseres Bundes im März vorigen Jahres. In den mitreißenden Worten der damals Vierundsiebzigjährigen glühte das Feuer der Begeisterung. Was wunder, daß ihr die Herzen aller derer zuflogen, die sie zum erstenmal sprechen hörten. Wir aber, die wir sie seit langem kennen und lieben, sahen in der nun alten Else Lüders wiederum die jugendliche Mitkämpferin um Frauenrechte, um Menschenrechte. Und wir spürten, daß sich an ihr das Goethewort bewahrheitet hat: „Und keine Zeit und keine Macht zerstückelt geprägte Form, die lebend sich entwickelt!"

Frieda Radel

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

88 Millionen Frauen kämpfen für den Frieden

Es war in Paris 1945

Es war im Herbst des Jahres 1945, als in Paris der erste große internationale Frauenkongreß nach dem Kriege stattfand.

Vertreterinnen aus 40 Ländern sprachen für insgesamt 80 Millionen Frauen. Sie kamen aus Frankreich, England, den USA, Rußland, China, Jugoslawien, der Schweiz und aus vielen anderen Staaten. Die Frauen gehörten den verschiedensten politischen Richtungen und Glaubensbekenntnissen an, sie stammten aus den verschiedensten Schichten der Bevölkerung und Berufen. Da waren Miss Pinshot, amerikanische Universitätsprofessorin, Mitra Mitrowitsch, während des Krieges Partisanin und heute Bildungsminister in Jugoslawien, Camilla Ravera, die 20 Jahre in den Gefängnissen Italiens zugebracht hat, Miss Elizabeth Allen, eine führende englische Liberale, die französische Katholikin Francoise Leclerc, die Katholikin Maria Trojanowa aus der Tschechoslowakei, die Kommunistin Nina Popowa aus der Sowjetunion und Eugenie Cotton, parteilos, Professorin an der Sorbonne, die heute die Vorsitzende der IDFF ist.

Nie wieder Krieg

Alle diese Frauen hatten sich im zweiten Weltkrieg im Kampf gegen den Faschismus zusammengefunden. Der faschistische Terror und der Schrecken des totalen Krieges hatten sie zusammengeführt zur Rettung ihrer Nationen, zur Verteidigung der Freiheit und der Demokratie. Sie waren nach Paris gekommen, um ihre Kräfte zu vereinen zur Sicherung des Friedens und zum Aufbau einer neuen demokratischen Ordnung in allen Ländern der Welt. So wurde die Internationale Demokratische Frauenföderation gegründet. Die in der IDFF zusammengeschlossenen Frauen wirken für die endgültige Ausrottung des Faschismus, die Sicherung des Friedens und eine demokratische Ordnung in der ganzen Welt, für die Gleichberechtigung der Frau und ein glückliches Leben unserer Kinder.

48 Länder

Heute umfaßt die IDFF 88 Millionen Frauen aus 48 Ländern, unter den nationalen Organisationen sind folgende:

Der Verband der französischen Frauen, der mit den Friedenskomitees 2 Millionen Mitglieder zählt, der Congress of American Women mit 400 000 Mitgliedern, die polnische Frauenliga mit 500 000 Mitgliedern, die rumänische Frauenföderation, die Antifaschistische Front jugoslawischer Frauen mit 3 Millionen Mitgliedern, die ungarische Frauenföderation, die Nationale Front tschechoslowakischer Frauen. Alle diese Organisationen umfassen Frauen der verschiedensten demokratischen Parteien und parteilose Frauen. Die russischen Frauen vertritt das Antifaschistische Komitee der Sowjetfrauen. In England sind sechs wichtige Frauenorganisationen angeschlossen, unter ihnen die Wissenschaftlerinnen und zwei andere Gewerkschaften. Vertreten in der IDFF sind auch Frauen jener Länder des Fernen Ostens, in denen in den beiden letzten Jahrzehnten eine so rapide wirtschaftliche, soziale und vor allem politische und kulturelle Entwicklung stattgefunden hat, daß ihre demokratischen Bewegungen heute zu entscheidenden Faktoren im Kampf für Frieden und Demokratie geworden sind. Zu ihnen gehört die große Frauenorganisation der jungen Republik Vietnam und die Association der Frauen in den befreiten Gebieten Chinas mit 20 Millionen Mitgliedern. Alle diese Organisationen stehen aktiv in der demokratischen Aufbauarbeit ihrer Länder und arbeiten für die Gleichberechtigung der Frauen. In einer Reihe von Ländern wie Jugoslawien, Polen und anderen, in denen sie staatliche Unterstützung haben, helfen sie, moderne soziale Institutionen, wie Beratungsstellen, Kindergärten und -heime zu schaffen, die Frauen für qualifizierte Berufe zu schulen und ihnen den Weg zur Kultur und Bildung zu erschließen.

In der IDFF sind auch Frauen aus solchen Ländern vertreten, in denen noch um Gleichberechtigung und Demokratie gekämpft wird. So vor allem die Spanierinnen, die Griechinnen, die Portugiesinnen und die Ägypterinnen. Wir wollen über die Arbeit der einzelnen nationalen Organisationen noch in besonderen Artikeln berichten.

Die IDFF hilft

In den zwei Jahren ihres Bestehens hat die IDFF eine gewaltige Arbeit geleistet. Im Vordergrund dieser Arbeit stand der Kampf um den Frieden. Noch sind die Trümmer des zweiten Weltkrieges nicht hinweggeräumt und schon sprechen Staatsmänner von der Möglichkeit eines neuen Krieges. Die Nachrichten von der Arbeit an der Atombombe und anderen schrecklichen Waffen beunruhigen uns tief. Die IDFF setzt sich durch ihre nationalen Organisationen und mit ihrer zentralen Kraft für die Herabminderung der Rüstungen und für das Verbot der Atombombe ein. Sie setzt auch ihre große Kraft ein für die Beendigung der Kriege in Griechenland, China, Indonesien und Vietnam.

Vor allem aber hat sie dem republikanischen Spanien geholfen. Ihre nationalen Organisationen führten überall große Versammlungen gegen die Franco-Regierung durch. Sie sammelten Geld, Lebensmittel und Kleidung für die spanischen Frauen und Kinder und die vom Franco-Regime Verfolgten. Die IDFF sandte eine internationale Juristinnenkommission nach Spanien, die der Welt über die grauenhafte Lage der von Franco Verfolgten einen Bericht gab und in mannigfaltiger Weise Beistand organisieren konnte.

Internationaler Kinderfond

Unter den vielen Aktivitäten der IDFF wollen wir noch ihre große Hilfstätigkeit für die Kinder erwähnen. Der Krieg hat unendliches Leiden über die hilflosen Kinder vieler Nationen gebracht. In China gibt es 15 000 000 Kriegswaisen. In allen Ländern, in denen der Krieg gewütet hat, waren die Kinder halb verhungert, krank, verwahrlost und ohne die primitivste Kleidung, und bis heute ist das große Kinderelend noch nicht überwunden. Die IDFF führte mit ihren nationalen Organisationen eine internationale Kinderhilfswoche durch und rief auch zur Schaffung eines internationalen Kinderfonds auf. Ein solcher Fond, an dem sich die verschiedenen Regierungen wie auch freiwillige Spender beteiligen, wurde von der UNO geschaffen. Der Sekretär der UNO, Trygve Lie, hat die Organisation aufgefordert, sich an der Arbeit dieses Fonds zu beteiligen.

Mitglied der UNO

Die Internationale Frauenorganisation hat die Forderung auf Zulassung zur UNO erhoben. Sie ist bereits mit beratender Stimme in zwei Ausschüssen der UNO tätig, und zwar im sozialen und im ökonomischen Ausschuß. *Louise Donnemann*

DIE IDFF SCHREIBT UNS:

Liebe Frauen und liebe Freundinnen!

Das Sekretariat hat Ihren Brief vom 10. Dezember erhalten und dankt Ihnen dafür.

Zu diesem ersten Brief möchten wir Ihnen sagen, daß wir Ihnen sehr dankbar sein werden, wenn Sie uns über Ihre Tätigkeit so oft und so regelmäßig wie möglich auf dem laufenden halten werden.

Dies würde uns erlauben, unseren nationalen Sektionen nützliche Informationen zu geben und die Kampagnen zu unterstützen, die nach Abbruch der Londoner Konferenz ganz besonders in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten geführt werden.

Wir glauben in der Tat, daß dieser Abbruch der offene Ausdruck für Verletzung der gemeinsamen Beschlüsse von Yalta und Potsdam und daß die von Herrn Marshall eingenommene Stellung, die darauf ausgeht, Deutschland in zwei Teile zu spalten, sehr gefährlich ist, denn sie zielt darauf hin, aus „Westdeutschland" ein Kriegsarsenal für ein neues Abenteuer zu machen, das die Völker und das deutsche Volk an erster Stelle teuer bezahlen würden.

Das Sekretariat hat die Absicht, in den Informationen an alle Landessektionen bekanntzugeben, daß es in Deutschland demokratische Frauen gibt, die diese Gefahr erkannt haben und die sich bemühen, in Deutschland selbst alle demokratischen, d. h. alle Kräfte, die für den Frieden sind, zu sammeln und zu organisieren, um so das gemachte Unheil wieder gutzumachen und um weitere Katastrophen zu verhindern.

Sie verstehen also die ganze Wichtigkeit, die wir unserem Briefwechsel beimessen.

In der Erwartung, recht bald von Ihnen zu hören, begrüßen wir Sie bestens.

Marie-Claude Vaillant-Couturier, Generalsekretärin
Andree Dutilleul

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Notizen

Care-Pakete, die von den USA an die Ruhrbergarbeiter geschickt werden, müssen von Deutschland mit Dollar bezahlt werden.

☆

Englische Frauenorganisationen, unter ihnen auch die Lehrerinnen, führen einen großen Kampf für das Prinzip: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Die Labour-Regierung stellt sich auf den Standpunkt, daß sie die 24 000 000 Pfund Mehrkosten nicht aufbringen könne. Die Frauen aber organisieren Deputationen über Deputationen und Versammlungen.

☆

Wie Madame Vermeersch von der Internationalen Frauenföderation kürzlich in Berlin berichtete, wurden in Frankreich, als eine der Bedingungen für amerikanische Kredite, die Staatssubventionen für die französische Automobilindustrie eingestellt. Damit ist die Industrie fast ruiniert. Die große französische Filmindustrie mußte zugunsten Hollywoods abgedrosselt werden.

☆

Auf die Gefahr der fortschreitenden Inflation in den USA wies Handelsminister Harriman in seinem Jahresbericht für 1947 hin. Die Kaufkraft des USA-Dollars hat ihren bisher tiefsten Stand erreicht und beträgt nur noch 60,5 Prozent der Kaufkraft des Jahres 1939.

☆

Nach jahrelangem Kampf wurden Frauen endlich zum gleichberechtigten Studium an der Universität Cambridge zugelassen. Obwohl Cambridge diejenige Universität war, an der Pionierinnen der englischen Frauenbewegung zuerst die Möglichkeit erhielten in besonderen Kursen sich auf die Prüfungen vorzubereiten, hat die Universität bis heute an einer Reihe von Ausnahmebestimmungen für Frauen festgehalten.

☆

Auf einer Pressekonferenz bezeichnete General Clay die Erklärung des Präsidenten des Wirtschaftsrats, Dr. Erich Köhler, die Lebensmittelimporte würden den Deutschen geschenkt, als unrichtig. Die Bezahlung sei nur aufgeschoben. Die bisherigen Schulden der Bizone belaufen sich, wie der amerikanische Militärgouverneur mitteilte, bereits auf 1½ Milliarden Dollar.

☆

Zu Beginn der Ernährungsdebatte protestierten etwa 60 Frauen im bayerischen Landtag gegen die schlechte Ernährungslage. Sie hatten auf dem Zuschauersitz Platz genommen und erhoben während der Verhandlungen plötzlich Plakate mit Aufschriften: „Wir erklären uns mit den Forderungen der Gewerkschaften einverstanden" — „Den Satten Belohnungen, den Hungernden Versprechungen" — „Die Gesundung unserer Kinder ist gefährdet".

Gedenktage der Frauenbewegung

März:

5. 3. 1871: Rosa Luxemburg geboren
7. 3. 1833: Rahel Varnhagen geboren
13. 3. 1895: Luise Otto-Peters gestorben
24. 3. 1904: Emma Herwegh, gestorben
25. 3. 1865: Luise Zietz geboren
26. 3. 1819: Luise Otto-Peters geboren

April:

3. 4. 1817: Mathilde Franziska Anneke, Mitkämpferin von 1848, geboren
4. 4. 1785: Bettina v. Arnim-Brentano geboren
9. 4. 1848: Helene Lange, Gründerin der bürgerlichen Frauenbewegung, geboren
22. 4. 1945: Käthe Kollwitz gestorben
26. 4. 1903: Malvida v. Meysenbug gestorben
27. 4. 1759: Mary Wolstonecraft geboren

UNSERE KOMMISSIONEN

Betriebs-Gesundheitsfürsorge

Der Befehl 234 der Maßnahmen zur Hebung der Arbeitsproduktivitäts-Vorschrift ist einer der wichtigsten Befehle, die in der Ostzone erlassen wurden. Er will die Arbeitsproduktivität steigern und damit den Wiederaufbau beschleunigen. Das soll in erster Linie durch vernünftige Einteilung der Arbeit und durch die Verbesserungen der Arbeitsbedingungen der Werktätigen geschehen. Wir Frauen des DFD wollen durch unsere Mitarbeit bei der Durchführung des Befehls einen großen Beitrag zum Wiederaufbau leisten, und es wird bereits viel Arbeit in dieser Richtung von unseren Ortsgruppen getan.

Die folgenden Ausführungen, die allen unseren Mitarbeiterinnen wertvolle Anregungen geben werden, sind der Niederschlag der Arbeit unserer Gesundheitskommission, die unter dem Vorsitz von Frau Dr. Durand-Wever arbeitet.

Was fordert der Befehl 234 auf dem Gebiet der Betriebsgesundheits-Fürsorge?

Für die Betriebe von 200—5000 Beschäftigten fordert er Sanitätsstellen, und zwar

bei 200— 500 Beschäftigten besetzt durch Schwestern oder ausgebildete Gesundheits-Helfer,
bei 500—2000 Beschäftigten außerdem durch einen nebenamtlichen Arzt,
bei 2000—3000 Beschäftigten durch einen hauptamtlichen und
bei 3000—5000 Beschäftigten durch zwei hauptamtliche Ärzte,

und für Betriebe mit mehr als 5000 Beschäftigten Betriebspolikliniken.

Diese Sanitätsstellen und Polikliniken sollen erste Hilfe leisten bei Erkrankungen und Unfällen und, sofern ein Arzt vorhanden ist, die Kranken ambulatorisch behandeln.

Sie sollen vor allen Dingen dafür sorgen, daß Erkrankungen vorgebeugt wird, und Maßnahmen treffen, die die Gesundheit der Beschäftigten schützen, ja heben, sie sollen sich an der Organisation und Kontrolle des Unfallschutzes beteiligen.

Sie arbeiten eng zusammen mit den Arbeitsschutzkommissionen und -inspektionen, mit den Betriebsräten, dem FDGB und den Beratungssärzten der Sozialversicherung.

Die dazu nötigen medizinischen Hilfskräfte werden nach den Richtlinien und von den Organen des Gesundheitswesens zusammen mit den Organen der Sozialversicherung ausgebildet. Die Ausbildung selbst übernehmen die Organe des Gesundheitswesens, die Kosten die Sozialversicherung.

Neben diesen Sanitätsstellen und Polikliniken, die rein medizinische Aufgaben haben, gibt es in Zukunft in den Betrieben „Bevollmächtigte der Sozialversicherung". Sie klären die Versicherten über die Bestimmungen der Sozialversicherung auf und sind die Vermittler zwischen Versicherten und Versicherung. Sie suchen die Erkrankten auf, organisieren die nötige Hilfe, ärztliche Betreuung, Versorgung mit Arznei, wenn nötig, Einlieferung in ein Krankenhaus u. dgl. Bei sozialer und wirtschaftlicher Notlage sorgen sie für Hilfe für den Kranken und dessen Familie. Sie wirken auch mit bei den Vorbeugungsmaßnahmen gegen Erkrankung und Unfällen im Betrieb.

Die Bevollmächtigten der Sozialversicherung werden von den Versicherten des Betriebs unter Beteiligung des FDGB auf die Dauer von 2 Jahren gewählt, und zwar auf je 40 bis 50 Beschäftigte ein Bevollmächtigter. Der Betrieb erstattet ihnen ihre Auslagen. Sie arbeiten unter Anweisung der Versicherung und legen regelmäßig Rechenschaft über ihre Tätigkeit vor der Betriebsversammlung ab.

Dies fordert der Befehl, und welches sind nun unsere Aufgaben? Die Frauen halten sich in den Betrieben noch sehr zurück und schalten sich wenig in das ganze Betriebsleben ein, weil sie an Mitverantwortung und Mitbestimmung noch nicht gewöhnt sind. Das muß nach und nach anders werden. Wir wollen geeignete Frauen dazu anregen, daß sie sich als Gesundheitshelferinnen ausbilden lassen — wenn sie Kinder haben, wollen wir dafür sorgen, daß die Kinder während der Zeit ihrer Ausbildung versorgt werden. — Wir wollen Schwestern veranlassen, in die Betriebe zu gehen, und wir wollen dafür Sorge tragen, daß Kräfte, die schon eine gewisse Ausbildung in dieser Richtung haben, wie DRK-Helferinnen und Hebammen, sich für die Betriebsgesundheits-Fürsorge vollends ausbilden lassen. Wir sollten bei der Auswahl der zur Ausbildung zugelassenen Kräfte beteiligt sein und darauf achten, daß sie das nötige soziale Verständnis haben.

Ferner müssen wir dafür wirken, daß in den Betrieben, in denen vorwiegend Frauen beschäftigt sind, medizinische Kräfte mit gynäkologischen Kenntnissen eingesetzt werden, damit die Frauen jederzeit Rat und Hilfe finden in den für sie so wichtigen Fragen.

Es ist selbstverständlich, daß unsere Mitarbeit auf allen diesen Gebieten in engstem Einverständnis mit den örtlichen und betrieblichen Gewerkschaften erfolgt. Mit diesen zusammen werden wir auch für freundliche Speiseräume, Liegemöglichkeiten für Frauen, vorbildliche, nach besten Grundsätzen moderner Ernährung arbeitende Werkküchen, Einrichtung von Stillstuben, Vermehrung der Werkskrippen und Kindergärten und Schaffung von Erholungsmöglichkeiten unter gleichzeitiger Unterbringung der Kinder sorgen.

Besonders wichtig ist, die Doppelbelastung durch Familie und Haushalt zu erleichtern durch Schaffung von Näh- und Flickstuben, Schusterwerkstätten, von Wäschereien und Plättereien und günstigen Einkaufsmöglichkeiten im Betrieb oder in dessen Nähe.

Viele Ortsgruppen des DFD haben in dieser Richtung bereits Vorbildliches geleistet, und wir sind überzeugt, daß unsere Organisation einen wichtigen Beitrag zur Produktionssteigerung und zur Hebung unserer Lebenslage zu leisten imstande ist.

Hedwig Matthias

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Gleichberechtigung der Frau

Der Vorstand der SPD in Hannover beschloß auf seiner letzten Sitzung, diejenigen Sozialdemokratinnen aus der SPD auszuschließen, die dem DFD angehören oder mit ihm zusammenarbeiten.

Der DFD gab zu diesem Beschluß folgende Erklärung ab:

Die Angriffe, denen der DFD in letzter Zeit ausgesetzt ist, beweisen, daß er sich im Laufe seines noch nicht einjährigen Bestehens einen Platz auf der politischen Bühne Deutschlands erobert hat.

Die Älteren von uns erinnern sich noch an den Paragraphen des Preußischen Vereinsgesetzes, der denjenigen Vereinen, die in Versammlungen politische Fragen erörtern, verbietet, Frauen, Schüler oder Lehrlinge als Mitglieder aufzunehmen.

So sind wir keineswegs erstaunt, daß Parteien und Persönlichkeiten, die sich stolz rühmen, seit 100 Jahren dieselben Ziele zu verfolgen und ihr Parteiprogramm seit 50 Jahren nicht geändert haben, trotz der prinzipiellen Anerkennung der Gleichstellung der Frau als sehr unangenehm empfinden, wenn eine demokratische Frauenorganisation ihren Einfluß geltend macht.

Auch wir sind der Meinung, daß die gemeinsamen Ziele Seite an Seite mit dem Mann erkämpft werden müssen. Wir beweisen das durch unsere Beteiligung am Volkskongreß für Einheit und gerechten Frieden. Aber wir müssen auch dafür sorgen, daß die „grundsätzliche" Gleichberechtigung der Frau, wie sie die Weimarer Verfassung brachte, zu einer tatsächlichen Gleichberechtigung wird. Davon sind wir noch weit entfernt, wie auch durch den Parteibeschluß der SPD bewiesen wird, die ihren weiblichen Mitgliedern die Beteiligung im DFD verbietet.

Die politische Arbeit des DFD besteht im Kampf um den Frieden und um die Einheit Deutschlands. Sollte dem Beschluß der SPD zugrunde liegen, daß diese Partei eine solche Politik nicht befürwortet?

Durch Parteibeschlüsse, wie die von Hannover, wird die SPD unter den deutschen Frauen keine neuen Freunde gewinnen.

Die Begründung der Ablehnung im Anschluß des DFD an die IDFF zu suchen, erscheint uns ein Vorwand. Bisher ist ein solcher Anschluß nicht erfolgt, es wird aber zur Zeit, vielfachen Wünschen der Frauen entsprechend, nach demokratischem Verfahren in jeder Ortsgruppe darüber abgestimmt, ob ein solcher Anschluß beantragt werden soll. Wir würden den Verfechtern der Ablehnung empfehlen, einmal die Statuten der IDFF zu studieren, bevor sie dieselbe als kommunistische Organisation stempeln. Selbst wenn Kommunistinnen dem Vorstand angehören — was auf Mme. Cotton, die parteilos ist, nicht zutrifft —, so ist damit die Organisation als solche nicht kommunistisch, wohl aber antifaschistisch eingestellt, ebenso wie der DFD bewußt antifaschistisch arbeitet.

Frauen wie die verstorbene Else Lüders, wie Frieda Radel, Prof. Paula Hertwig und Dr. Durand-Wever, die an der Spitze des DFD stehen, sind für uns keine „Aushängeschilder", sondern Menschen, die aus einer langen Lebenserfahrung heraus begriffen haben, daß nur der Zusammenschluß aller Schichten und aller Weltanschauungen der Welt den Frieden sichern kann, der Zersplitterung entgegenarbeitet und die Einheit Deutschlands als Grundbedingung für die Befriedung der Welt erreicht werden muß.

Dr. GERTRUD BÄUMER

In einem offenen Brief hat der Vorstand des DFD Stellung genommen zu dem Fall Gertrud Bäumer. Der unmittelbare Anlaß war ihre Entnazifizierung durch den Kontrollrat. Zur Diskussion steht dieses traurige Kapitel deutscher Frauenbewegung seit zweieinhalb Jahren, besonders aber, seitdem Gertrud Bäumer die westdeutsche Öffentlichkeit belehrt, wie man die Jugend im demokratischen Geist erzieht. Viele Frauen, die der früheren bürgerlichen Frauenbewegung in Deutschland nahestanden, wünschen nicht, zur Angelegenheit Gertrud Bäumer Stellung zu nehmen. Sie empfehlen ein vorsichtiges und leises Auftreten und glauben, daß sich im anderen Fall viele Frauen vor den Kopf gestoßen fühlen würden.

Es ist ein verhältnismäßig kleiner Kreis, dem aus früherer enger Beziehung zu Gertrud Bäumer Schweigen als gewisse Anstandspflicht erscheint — in einem Falle, der, wie kein anderer, das Elend Deutschlands und seiner geistigen Schichten demonstriert, und deshalb zur Lehre für unsere jetzige und künftige Frauengeneration dienen sollte. Es herrscht bei manchen Leuten die Auffassung, daß „Die Frau", welche Gertrud Bäumer während der ganzen Nazizeit herausgab, eine Art Oppositionsblatt war. Darüber wollen wir hier nicht debattieren. Die Artikel der Herausgeberin selbst bringen im März 1934 die große Erklärung „Nicht erst seit gestern und heute", nein, längst habe sie im Nationalsozialismus die großen Möglichkeiten gesehen. Während der ganzen schrecklichen Zeit der Versklavung unseres Volkes steht sie in ihrem Organ zu Führer und Reich und nach Ausbruch des Krieges mit der Sowjetunion sind ihre Artikel Dokumente der hemmungslosesten und wildesten chauvinistischen Volksverhetzung.

Man wendet ein, Gertrud Bäumer sei wegen ihrer Zugehörigkeit zur Schrifttumskammer denazifiziert worden, sie sei, das erleichtere alles ungemein, kein Mitglied der NSDAP gewesen.

Uns scheint, daß gerade ihr Beitritt zur NSDAP die Lage erleichtert hätte. Gertrud Bäumer verwendet in einer ihrer Schriften ein Wort von Schopenhauer: „Der Mensch ist das Tier, das sich an alles anpassen kann." Welche schrecklichen Erfahrungen haben wir Deutschen in dieser Beziehung gemacht. Und nun soll es nicht ausgesprochen werden, daß es des Menschen unwürdig ist, daß es die Wurzel aller Übel ist. Von 1914 bis 1918 war Gertrud Bäumer die laute Propagandistin für den Krieg. Auf das schärfste wandte sie sich gegen die Zumutung, den Krieg als Wahnsinn zu bezeichnen, nein, der Krieg war die „sittliche Kraft", und wir könenn es uns sparen, ihr Vokabular kriegpreisender Redensarten hier aufzuzählen.

1926, daß weiß jeder, waren diese Töne nicht mehr angebracht. Wir lesen also: „Zur Technik kommt die zweite seelenfeindliche Macht, die den Menschen knechtet: Der Kapitalismus, die Warenwirtschaft" („Die Frau in der Krisis der Kultur"). Doch wir gestehen zu, daß man aus Gertrud Bäumers Schriften alles beweisen und alles widerlegen kann. Möglicherweise hat es Zeiten in ihrem Leben gegeben, in denen sie Kriege öffentlich ablehnte. In den entscheidenden Situationen, zur Zeit der Kriegsvorbereitung und des entfesselten Kriegswahnsinns, stand sie tönend, vielschreibend und Tausende beeinflussend in seinen Diensten. Hätte sie jemals für die Demokratie mit solcher Leidenschaft gekämpft wie für den Hitlerkrieg, dann sähe es in Deutschland anders aus.

Es gibt Menschen, die glauben, man könne beides, der Auffassung sind wir nicht. Wir würden uns unsere Daseinsberechtigung selbst absprechen, wollten wir darauf verzichten, die deutschen Frauen zu eigenem Urteil in diesen Fragen zu veranlassen.

Es hat deutsche Frauenführerinnen gegeben, die im Exil weiterarbeiteten und hochbetagt starben. Denken wir an Anita Augspurg, Lyda Gustava Heimann, Klara Zetkin. Ihre letzten Worte galten Deutschland, ihre letzten Wünsche der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerjoch.

Nach dem ersten Weltkrieg hat man die Kriegsideologen nicht zur Rechenschaft gezogen. War es ein Wunder, daß der zweite Weltkrieg kam? Was an uns liegt, so soll es nicht geschehen, daß ein dritter Weltkrieg entbrennt. In unserem Lande sollen diese Leute jetzt verstummen.

Maria Rentmeister

Offener Brief des DFD an Frau Dr. Gertrud Bäumer

Die Nachricht über Ihre Entnazifizierung, die in diesen Tagen durch die Zeitungen ging, hat uns einen tiefen Schock versetzt.

Viele Frauen sahen auch in Ihnen ein Opfer des Hitler-Regimes, als Sie 1933 von Ihrem Posten entlassen wurden. Die Älteren, die heute aktiv in der jungen demokratischen Frauenbewegung mitarbeiten, haben sich erst durch die überwältigende Fülle von Beweisen von Ihrer kriegsfreundlichen Haltung überzeugen lassen und sich schweren Herzens dazu entschließen müssen, nicht nur innerlich, sondern auch in der Öffentlichkeit von Ihnen abzurücken. Tief enttäuscht sind wir durch die Haltung, die Sie während des Krieges und nach der Kapitulation eingenommen haben. Sie, Frau Dr. Gertrud Bäumer, hatten, wie keine andere Frau in Deutschland, die Möglichkeit, Einfluß auf die Frauenwelt zu gewinnen und schon in den Jahren, die der Machtergreifung vorangingen, aufklärend und kämpfend gegen den Nationalsozialismus anzugehen, denn Ihr Name war weit über den Kreis der intellektuellen Frauen hinaus für Deutschland und für das Ausland ein Begriff der politisch tätigen deutschen Frauen geworden.

Sie waren Mitglied des Reichtages seit 1919. Sie haben in jahrelanger Zusammenarbeit mit Friedrich Naumann an dem Aufbau einer deutschen demokratischen Partei mitgearbeitet. Sie waren eine der wenigen Frauen, die politische Schulung und politische Bildung besaßen.

Ihnen verdanken wir die grundsätzliche

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Reform des Mädchenschulwesens. Warum sind Sie nicht konsequent geblieben? Warum haben Sie das, was Sie damals bei Ihrer Mädchenschulreform angeregt und angestrebt haben, die Erweckung des Verantwortungsgefühls der Frau gegenüber Volk und Familie, nicht in Ihrem eigenen Leben durchgeführt?

Wie konnten Sie, die Sie im Völkerbund tätig waren, einen Hitler-Krieg befürworten und Frauen zur Mitarbeit dafür aufrufen?

Warum haben Sie nicht, als man Sie 1933 aus Ihrer Position als Ministerialrätin ausschaltete, die Frauen und Mädchen aufgerufen, Front zu machen gegen den Ungeist des Nazismus? Sie haben doch, ebenso wie wir anderen, schon damals gewußt, daß eines der Prinzipien des „Dritten Reiches" die Ausschaltung der denkenden Frau sein mußte und würde.

Sie haben eine Anzahl wertvoller Bücher geschrieben. Hier lag Ihre Begabung, hier lag eine Aufgabe für Sie. Aber warum haben Sie während der gleichen Zeit sich schriftstellerisch und rednerisch für den Faschismus eingesetzt?

Wir machen Ihnen, Frau Dr. Gertrud Bäumer, deshalb die schwersten Vorwürfe, weil Sie kraft Ihrer Stellung es in der Hand gehabt hätten, beizutragen zur politischen Erweckung der Frau und nicht nur der Frauen, denn Ihr Wort wurde ebenso von Männern wie von Frauen gehört. Sie als Reichstagsabgeordnete und Delegierte beim Völkerbund hätten durch Ihren Einblick in die internationale Politik früher als andere die Gefahren eines neuen Krieges erkennen und abwehrend Stellung nehmen müssen.

Die fortschrittliche deutsche Frauenwelt betrachtet Sie als eine der enttäuschendsten Erscheinungen und kann Ihnen keinerlei führende Rolle mehr zuerkennen.

Berlin, den 10. Januar 1948

Berlinerinnen bauen den DFB auf

Unmittelbar nach der Genehmigung des DFB begannen die vorbereitenden Komitees in den 20 Bezirken Berlins ihre Werbetätigkeit aufzunehmen und alles für die Vorbereitung der Gründungsversammlungen der Bezirksverbände in die Wege zu leiten. Im Januar fanden bereits zahlreiche Werbe- und Stadtteilversammlungen statt, für den Februar waren 28 größere Veranstaltungen angesetzt, darunter zwei zentrale künstlerische Veranstaltungen, die unter dem Titel „Berlinerinnen heute" im Großen Sendesaal des Berliner Rundfunks stattfanden.

Bis Ende Februar hatten alle Bezirke ihre Gründungsversammlungen durchgeführt, ihre Vorstände gewählt und die Arbeitsgruppen konstituiert. Die meisten Bezirke konnten auch schon Büros eröffnen und viele planen eine Bezirksberatungsstelle aufzumachen.

Zu tausenden strömen die Frauen in die Organisation. So groß ist der Zuwachs an Mitgliedern, daß die Säle für die ersten Mitgliederversammlungen häufig nicht ausreichten, weil sich die Zahl der Mitglieder in der Zeit bis zum Tage der Versammlung verdoppelt hatte.

Die Gründungsversammlung für das gesamte Berlin findet vom 5. bis 7. März im Deutschen Theater statt. Dort wird auch der Vorstand gewählt werden.

Beim Berliner Vorstand des DFB, dessen Büro sich vorläufig Berlin C 2, Neue Grünstraße 17, befindet, wurden zentrale Fachkommissionen errichtet für gesundheitliche, erzieherische, kulturelle, juristische, sozialpolitische, wirtschaftliche, Presse- und Rundfunkfragen.

Der DFB will sich vor allem den Fragen des Berliner öffentlichen Lebens widmen, mit Aufmerksamkeit die Tätigkeit des Stadtparlaments verfolgen und zu allen Ereignissen Stellung nehmen, die die Frauen besonders betreffen. Der DFB will die große kulturelle Bedeutung der Berliner Frauen in den Vordergrund stellen durch gute kulturelle Veranstaltungen, Vorträge, Ausstellungen usw., denn Berlin besitzt talentierte und schöpferische Frauen in einer Zahl wie sie wohl keine andere Stadt in Deutschland aufzuweisen hat. Der DFB ist sich bewußt, daß er die Frauenorganisation der Hauptstadt Deutschlands werden muß.

Eva Kolmer

Aus dem Bundesleben

Erzieherinnen des DFD fordern Lehrwerkstätten und Lehrlingsheime

In der Arbeitskommission „Erziehung" des DFD beschäftigen sich die Lehrerinnen der Grundschule und der Oberschule, Schulrätinnen und Neulehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Heimleiterinnen gemeinsam mit den Problemen der Berufs- und Fachschulen. Die Sorge um die Jugend, die in Gefahr steht, abzugleiten, bewegt sie besonders. Sie sehen in der Berufsschule ein Mittel, die Jugend davor zu bewahren und fordern deshalb als besonders vordringlich die Förderung und den Ausbau der Berufsschule zu einer Stätte, die nicht nur Fachkenntnisse vermittelt, sondern die den jungen Menschen zur Allgemeinbildung verhilft und erzieherisch auf sie einwirkt. Damit die Berufsschule die so wichtige Aufgabe besser als bisher erfüllen kann, forderten die Erzieherinnen des DFD die Einrichtung von Lehrwerkstätten und Lehrlingsheimen, also allmählichen Übergang zur Berufsfachschule. Sie werden ihre Forderung der DV-Volksbildung vorlegen und in ihrem Wirkungsbereich sich dafür einsetzen, daß alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden zur Hebung und zum Ausbau der Berufsschule.

Demokratischer Frauenbund an den Volkskontrollausschuß

Der Demokratische Frauenbund Deutschlands, Landesleitung Brandenburg, hat an den Volkskontrollausschuß Potsdam einen Antrag gestellt, der sich auf die Verteilung von Nähmaterialien bezieht. Der DFD tritt dafür ein, daß Nähgarn, Stopfgarn, Nähmaschinennadeln und Stoffabfälle aus den Textilfabriken dafür verwendet werden, in den Großbetrieben Näh- und Flickstuben einzurichten und die in den Ortschaften und in den Städten durch den DFD geschaffenen Nähstuben weiter aufzubauen, damit sie in der Lage sind, die kleineren Betriebe zu betreuen. Die geplante Zuteilung des anfallenden Materials direkt an Betriebsangehörige solle nur in sehr geringem Umfange vorgenommen werden, weil durch die Betreuung der Werktätigen durch die Nähstuben ein viel größerer Personenkreis erfaßt wird.

Durch den Antrag des DFD wird darauf hingewirkt, daß eine zweckmäßige Verteilung der Nähmaterialien im Interesse der werktätigen Bevölkerung erzielt wird, die vor allem auch eine Entlastung der berufstätigen Frau bedeutet. Der Antrag liegt auch im Sinne des Befehls 234.

Ein weiterer Antrag an die Volkskontrollkommission behandelt den Ausbau und die Vervollkommnung von Schuhmacherwerkstätten für die Potsdamer Schulkinder. Die bisher bestehende Werkstatt ist nur als Teillösung dieser Frage zu betrachten. Die Belieferung der Werkstatt mit Rohmaterialien war bisher viel zu geringfügig und muß erheblich verstärkt werden. Der DFD betont, daß im Interesse der Gesundung unserer Wirtschaft Mittel und Wege gefunden werden müssen, ausreichendes Material aus dem legalen Versorgungsplan zur Verfügung zu stellen.

DFD-Frauen beeinflussen Produktionsplanung

Der Landesverband des DFD Brandenburg führt z. Z. eine Kampagne gegen die Herstellung von überflüssigen Massengütern durch. „Warum", so sagte man uns im Potsdamer Landessekretariat, „müssen Spitzenkrägelchen und Schleifchen hergestellt und für teueres Geld verkauft werden, wenn es an notwendigsten Näh- und Stopfmitteln fehlt? Warum sind die Schaufenster voll mit teueren kunstgewerblichen Gläsern, während die Hausfrau sich kein Wasserglas kaufen kann?"

Die Ortsgruppe Strausberg, die den Anfang mit der Kampagne machte, hat nicht nur die Frage in der lokalen Presse zur Diskussion gestellt, sondern auch an die Betriebsräte der entsprechenden Betriebe appelliert.

Frauentagung des FDGB und DFD in Erfurt

Die erste gemeinsame Landesfrauentagung des FDGB und DFD in der sowjetischen Besatzungszone fand in Erfurt statt.

„FDGB und DFD haben die gleichen Ziele!" erklärte die Landessekretärin des FDGB Thüringen, „der geistigen Umerziehung der Frauen und der restlosen Verwirklichung der Gleichberechtigung. Beiden Organisationen komme ferner eine besondere Aufgabe bei der Wiedergewinnung der deutschen Einheit zu."

In der Entschließung verpflichten sich die Teilnehmerinnen der Tagung zur restlosen Erfüllung des Befehls 234. Begabte Arbeiterinnen sollen auf Kosten der Betriebe zu Technikerinnen, Ingenieuren und Betriebswirtschaftlern ausgebildet werden. In Betrieben, die Frauen beschäftigen, sollen besondere Ausschüsse unter Beteiligung von Mitgliedern des DFD zur sozialen Betreuung der Arbeiterinnen gebildet werden. Vorgesehen ist weiter eine Heranziehung von Frauen zur Volkskontrolle und zur Produktionskontrolle. Bis zum 1. März sollen alle Betriebe auf das Vorhandensein oder die Möglichkeit zur Schaffung von Werkküchen, Kindergärten, Sanitätsstuben, Nähstuben und Waschküchen überprüft werden.

Verantwortliche Redakteure: Maria Weiterer und Louise Dornemann. Satz und Druck: (13) Berliner Verlag GmbH., Berlin W 8, Jägerstraße 10/11. Lizenznummer 276

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

SECRET

Mitteilungen

BERLIN • 1. JAHRGANG • PREIS 20 PF.

DFD

Demokratischer Frauenbund Deutschlands

Redaktion u. Verlag: Demokratischer Frauenbund Deutschlands, Berlin W 8, Unter den Linden 67 · Tel.: 42 00 18, App. 3039 · Abonnementspreis: Vierteljährl. 0.60 RM zuzgl Postgebühr
Bankkonto: Provinzialbank der Mark Brandenburg, Konto 8573 · Postscheckkonto: Berlin Nr. 88 620, Demokratischer Frauenbund Deutschlands, Berlin W 8, Unter den Linden 67 NR. 4

(b)(3)

Zur Bundes-Ausschußsitzung

Von Dr. Durand-Wever, 1. Vorsitzende des DFD

Der DFD blickt auf ein Halbjahr seiner Tätigkeit zurück. Man erwartet mit Recht von uns einen Rechenschaftsbericht darüber, was wir bis jetzt getan haben.

Verständlicherweise ist ein großer Teil unserer Kraft erst einmal Organisationsfragen gewidmet gewesen. Wir können auf diesem Gebiete über einen gewissen Erfolg berichten, denn wir haben heute 5 Landesgruppen, 149 Kreisgruppen mit zusammen 242 544 Mitgliedern in der Zone; diese Mitgliedschaft setzt sich zusammen aus: etwa 60 % Parteilosen, etwa 30 % SED- und etwa 10 % CDU- und LDP-Mitgliedern. Wir haben also das erreicht, was uns in erster Linie erstrebenswert erscheint. Nämlich, die politisch desinteressierten Frauen aufzuwecken und diese für die großen Aufgaben des Bundes zu interessieren. Für diejenigen unserer Leser, die sich über die Aufgaben unseres Bundes noch nicht im Klaren sind, möchte ich wiederholen, worin dieselben bestehen.

1. Durch Mitwirkung der Frauen will der DFD am Wiederaufbau der Heimat und der Welt helfen. Kämpfen will er für die Beseitigung des Faschismus und Militarismus. Nur in der Überwindung der reaktionären Kräfte liegt die Sicherung des Friedens und der Anfang einer neuen Zeit der Humanität und des Fortschrittes.

2. Die Bildungs- und Wirkungsmöglichkeiten der Frau, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Neugestaltung des Familien-, Ehe- und Erbrechts, diese Forderungen der Frau müssen garantiert werden.

3. Der DFD will und wird aufmerksam die fortschrittliche Entwicklung in Kultur und Erziehung beobachten, um die Frau empfänglich zu machen für das Schöne und Erhabene und für die echten Werte des Lebens.

4. Frauen des DFD bekennen sich zu den Grundsätzen der Humanität, zur Achtung der Persönlichkeit und erstreben eine enge und fruchtbringende Zusammenarbeit mit den Frauen aller Nationen.

Anläßlich der Tagung des Bundesausschusses am 3. und 4. Oktober in Berlin, werden wir Gelegenheit nehmen, Bericht zu erstatten über die Arbeit in Schulungskursen, wie sie in allen Ländern bereits abgehalten wurden und großes Interesse erregten. Über die praktische Arbeit durch Einschaltung in die Wohnungs- und Ernährungskommissionen, Fürsorge für Kinder, Kranke und Alte, Heimkehrerbetreuung, Umsiedlerunterstützung und dergleichen. Auch über die langsam anrollende Einschaltung der Frauen in das öffentliche Leben werden wir Rechenschaft ablegen. Sowie über die Arbeit in den Arbeitskommissionen, die gemeinsam mit dem Frauenausschuß tagen und arbeiten, wie überhaupt die Zusammenarbeit mit dem Frauenausschuß erfreulich und reibungslos verläuft.

Man hat unsere Arbeit auch vom Ausland aus beobachtet und nimmt dieselbe so ernst, daß man den DFD anläßlich einer Plenumversammlung der Internationalen Demokratischen Frauenföderation zu einer Tagung nach Schweden eingeladen hat. Als Delegierte des DFD sind folgende Frauen dieser Einladung gefolgt:

Frau Emmi Damerius, eine der stellvertretenden Vorsitzenden des DFD, Frau Frieda Radel, Landesvorstand Brandenburg des DFD, Dr. v. d. Esch, Stadtärztin, Halle, Frau Maria Rentmeister, frühere Vorsitzende des ZFA Berlin, Frau Sachse, Landtagsabgeordnete in Thüringen.

Eine Berliner Vertreterin konnte nicht mitgenommen werden, weil der Stadtverband Berlin noch nicht lizenziert ist. Das ist um so bedauerlicher, weil auf diese Weise eine Winterhilfsaktion, die in allen Ländern eingeleitet wurde und angelaufen ist, in Berlin verschoben werden muß. Wir hoffen, daß die Genehmigung durch die Alliierte Kommandantur noch rechtzeitig erfolgen wird, um eine wirklich wirksame Aktion zur Linderung der Wintersnot in Gang zu bringen. Denn wir stehen auf dem Standpunkt, daß unsere Arbeit sich nicht nur darauf beschränken darf, unsere Mitglieder mit theoretischem Wissen über Demokratie auszustatten, sondern daß es unsere Pflicht ist, ihnen demokratische Hilfsbereitschaft praktisch vorzuführen und ihnen so das Verständnis für echte Demokratie näherzubringen.

Delegation des DFD in Schweden

Die Internationale Demokratische Frauenföderation, deren Delegation bei ihrer Anwesenheit in Deutschland Gelegenheit nahm, die Arbeit der deutschen Frauen und insbesondere des Demokratischen Frauenbundes für den Frieden zu studieren, hat zu einer in Schweden stattfindenden Exekutiv-Sitzung eine Delegation des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands eingeladen.

Die Internationale Demokratische Frauenföderation wurde von Frauen geschaffen, die während des Hitler-Krieges aktiv gegen den Faschismus in allen von der Hitler-Armee besetzten Ländern kämpften. Sie umschließt die fortschrittlichen Frauenorganisationen aus 42 Ländern mit über 80 Millionen Mitgliedern. Die Mitglieder der IDFF setzen sich genau so aus allen Bevölkerungsschichten zusammen wie die des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands. Frauen aller Berufe und aller politischen Richtungen sind in den der IDFF angeschlossenen nationalen Organisationen vertreten.

Die Internationale Demokratische Frauenföderation ist eine fortschrittliche Frauenorganisation, die sich um die großen politischen Probleme unserer Zeit kümmert. Sie kämpft und arbeitet für die Sicherung des Friedens, für die vollständige Vernichtung der Überreste des Faschismus in allen Ländern. Sie tritt für die Gleichberechtigung der Frauen ein. Die sozialen Nöte der Völker beheben zu helfen, erscheint allen der IDFF angeschlossenen Organisationen als eine der großen Aufgaben unserer Tage, vor allem widmen die Organisationen ihre Aufmerksamkeit den Kindern in den Ländern, über die die Furie des Krieges hingegangen ist. Dabei wird nicht vergessen, daß zum Leben der Menschen auch die Kultur gehört.

So wie der Demokratische Frauenbund Deutschlands eine Organisation ganz neuer Art ist, eine Organisation, in der eine Einheit geschmiedet wurde zur Lösung der wichtigsten Probleme der Frauen, so ist auch die Internationale Demokratische Frauenföderation eine internationale Frauenorganisation, wie sie nie vorher bestand. Neu ist vor allem der feste Wille der Frauen, mit zu entscheiden bei allen wichtigen Fragen im Leben der Völker.

Sitzung des Bundesausschusses

am 3. und 4. Oktober 1947
früh 10 Uhr in Berlin

TAGESORDNUNG:

1. Übersicht über die Entwicklung des Bundes — Maria Weiterer
2. Die Frauenbewegung in Deutschland seit 1945 — Barbara v. Renthe
3. Unser Wille zur Einheit Deutschlands — Else Lüders
4. Forderungen zur Verfassung —
5. Verschiedenes — Käthe Kern

Die Einheit Deutschlands im Demokratischen Frauenbund

Von Else Lüders

Auf der Bundesausschußsitzung am 3. und 4. Oktober wird über unseren „Willen zur Einheit" gesprochen werden. Wir meinen damit vor allem die politische und wirtschaftliche Einheit, wie sie in den sogenannten Potsdamer Beschlüssen vom 17. Juli bis 2. August 1945 für die Zeit der Okkupation vorgesehen ist. Uns Frauen liegt aber auch am Herzen, die geistige und seelische Einheit zu pflegen, damit wir durch die Zonengrenzen nicht innerlich zerrissen werden. Wir Frauen wollen keine Phantasten sein, sondern müssen es lernen, sehr nüchtern und realistisch zu denken. So wissen wir, daß auch in unserem Volke verschiedene Parteien und Ideologen in oft sehr stürmischen politischen Kämpfen miteinander ringen, aber die Sehnsucht nach einem einheitlichen Deutschland ist bei allen Parteien die gleiche. Ebenso finden sich in den Aufgaben zur Bekämpfung der Not glücklicherweise oft die Parteien und die Vertreter der verschiedensten Weltanschauungen zu einheitlichem Handeln zusammen.

Auch der Demokratische Frauenbund will einen geistigen Beitrag zur Einheit Deutschlands leisten. Wir sind zusammengekommen als Frauen verschiedener Parteien und parteilose Frauen. Wir sind uns bewußt, daß in manchen Fragen der Politik verschiedene Auffassungen bei den einzelnen herrschen, und wo es nötig ist, werden wir versuchen, die Fragen in kameradschaftlicher Aussprache zu klären, ohne den Haß und die Unduldsamkeit, die leider so oft die Parteipolitik der Männer vergiften. Gerade mit diesem ehrlichen, sachlichen Ringen wollen wir uns als Anhänger einer echten Demokratie beweisen, denn Demokratie bedeutet u. a. auch Achtung vor der Persönlichkeit und der Überzeugung. Eine völlig einheitliche Stellungnahme herrscht bei uns jedoch in den Hauptpunkten unseres Programms: Kampf für den Frieden; Kampf für die wirkliche, nicht nur nominelle Gleichberechtigung der Frau; das Ringen um soziale Gerechtigkeit!

Den Willen zur Einheit Deutschlands haben wir auch dadurch bewiesen, daß wir die frühere Spaltung in eine sogenannte „bürgerliche" und eine sozialdemokratische Frauenbewegung überwunden haben. Wir fühlen uns alle als „Arbeiterinnen" und wollen uns mit den besten Kräften, die uns verliehen sind,

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes einsetzen.

Unser Wille zur Einheit zeigt sich auch darin, daß wir auf alle Weise das Zusammengehen mit den Frauen in den anderen Zonen suchen und fördern. Wir haben bereits Mitglieder in allen Zonen; wir tauschen alle unsere Rundschreiben und sonstige Veröffentlichungen mit den Veröffentlichungen aus, die von Vertreterinnen der Frauenverbände in den anderen Zonen erlassen werden; wir wissen, daß unser Mitteilungsblatt in den anderen Zonen viel gelesen und beachtet wird. Vertreterinnen des Demokratischen Frauenbundes haben als Gäste an den Frauentagungen teilgenommen, die für die amerikanische Zone in Bad Boll, für die britische Zone in Pyrmont veranstaltet wurden.

Besonders in Pyrmont sind viele wertvolle Beziehungen sachlicher und persönlicher Art angeknüpft und werden auf beiden Seiten sorgsam weiter gepflegt. Es gibt ein böses Wort, das immer nur Unheil gestiftet und neues Unheil heraufbeschworen hat: „Willst du den Frieden, so rüste den Krieg." Wir wollen diesem fluchartigen Wort ein Segenswort gegenüberstellen: „Willst du den Frieden, so jage dem Frieden nach in der eigenen Brust und in den eigenen Reihen." So haben wir versucht, im Demokratischen Frauenbund zu handeln. Wir suchen die Einheit Deutschlands in den eigenen Reihen zu verwirklichen, und wir leisten Pionierarbeit für die heiß ersehnte

Einheit!

Appell der Gruppe Pasewalk des DFD

Dem Zentralvorstand des „Demokratischen Frauenbundes Deutschlands" unterbreiten wir die Bitte, die Ortsgruppen der nicht zerstörten Städte in Mitteldeutschland zu veranlassen, den Bombengeschädigten und Umsiedlern von Pasewalk durch Sammlungen zu helfen. Diese Menschen stehen zum großen Teil ohne irgendwelche eigenen Sachen da.

Am **dringlichsten** fehlen:

a) Küchengeschirr, namentlich Steinguttöpfe und -schüsseln, Tassen, Siebe, Durchschläge, Kaffeemühlen, Kellen, Quirle, Küchenbretter.
b) Kleidung für Heimkehrer, Erstlingsausstattung, alte Wäsche zu Verbandzeug geeignet, Bettwäsche für Erwachsene und Kinder, Aufwischlappen.
c) Schuhzeug, Pantoffeln für Männer, Frauen und Kinder.
d) Gartengeräte, namentlich Spaten.
e) Größere und kleinere Handwagen.

Die Leitungen werden gebeten, diesen Appell zu hören und die Hilfe einzuleiten.

Frauen arbeiten ehrenamtlich in den Gemeinden

In Dresden arbeiten 240 Frauen in den 13 Unterausschüssen der Stadtverwaltung. Ihre Tätigkeit beschränkt sich jedoch nicht auf die Teilnahme an Sitzungen. Viele von ihnen sind in den Ausgabestellen für Bezugscheine tätig, andere überprüfen gemeinsam mit Angestellten des Wohnungsamtes Wohnräume und helfen bei der Beschaffung von Wohnraum usw.

90 alte Leute beschenkt

Neunzig alte Männer und Frauen wurden von der Ortsgruppe Seidnitz des Demokratischen Frauenbundes eingeladen und beschenkt. Man bereitete ihnen ein schmackhaftes Essen und beschenkte sie mit Gemüse aus den dortigen Schrebergärten. Dieses gesellige Beisammensein wurde durch Vorträge und Lieder zur Laute verschönt, so daß die Gäste das Bewußtsein hatten, daß man in unserer schweren Zeit auch die Alten nicht vergißt.

Holzaktion in Oberhof!

Als der Demokratische Frauenbund aufforderte, sich an der Holzaktion zu beteiligen, meldeten sich annähernd 500 Frauen zur Mitarbeit. Ein schöner Erfolg! Ein planmäßiger Einsatz muß jetzt erfolgen. Aber auch eine Auslese muß getroffen werden! Die Tage da oben im Thüringer Wald bedeuten ernste Arbeit, bedeuten einige Tage primitiv leben. Bis Ende Oktober muß noch viel geschafft werden. Ein Teil Frauen glaubte, wie uns am Anfang schon die Erfahrung zeigte, man sei zur Erholung aufgerufen worden! Sie brachten sich nette Kleider mit, um abends einmal ausgehen zu können; Kino, Tanz, Konzert usw. Der Name Oberhof verbindet das schöne Wort Erholung, die gewiß auch viele nötig hätten; aber nicht im Zusammenhang mit der Holzaktion!

Kartoffelspende des DFD an Berliner Kinderheime

Bereits im Oktober bestand der Plan, auf einem ehemaligen Sportplatz mit Kleinbaumbestand, auf dem bei den Nazis ein Ausländerlager gestanden hatte, eine Erziehungsanstalt für schwererziehbare Kinder, kleine Einbrecher und Diebe, wie sie die Nachkriegszeit in Berlin in Scharen hervorgebracht hat, einzurichten.

Als ich zum erstenmal das Gelände des Niederhof, Nikolassee, betrat, galt mein besonderes Interesse der Frage, wie und wo kann man hier für so viel Kinder — wir sollten 150 Kinder und 50 straffällige Mädchen aufnehmen — zusätzlich Kartoffeln und Gemüse ziehen. Denn alle Erziehungsarbeit hängt mehr als man denkt von der Lösung der Magenfrage ab. Und so haben wir erstens Bäume gerodet und zweitens unsere Augen nach Saatkartoffeln umherwandern lassen. Als es schon ganz aussichtslos erschien, auch nur eine Kartoffel zu Saatzwecken aufzutreiben, rief eines Tages über das Telefon eine „gütige Fee" bei uns an — ungebeten, wie Feen zu tun pflegen — und fragte uns, ob wir vielleicht Saatkartoffeln haben möchten. Wir mochten von Herzen gern. Und auf die Frage, wieviel wir brauchen könnten, antworteten wir bescheiden, ob wir wohl einige Zentner haben dürften. Ja, wir dürften, sagte die Fee. — Und eines Tages erschien auf unserem Hof ein Fuhrwerk mit einem Begleitschreiben des Demokratischen Frauenbundes, daß hier 20 Zentner Kartoffeln zu Saatzwecken angeliefert würden, und daß wir im Herbst die gesamte Ernte als Ernährungszuschuß für unsere Kinder betrachten könnten. Das waren Kartoffeln und das war eine Freude! Damals hatten wir noch keine Kinder, und so begaben sich die zwei Erzieher, die schon da waren, an die Arbeit und pflanzten Kartoffeln, wo Land vorhanden war, und unsere Wächter fällten Bäume, wo nach unserer Ansicht auch Kartoffeln wachsen würden. Als die Kinder kamen, halfen sie noch die letzten Kartoffeln in die Erde bringen. Sie freuten sich, als die ersten Blattknospen aus dem Boden sprossen. Einige gingen täglich nachgucken, und sie hackten die groß ins Kraut schießenden Kartoffeln eines Tages ohne Auftrag als Überraschung für uns. Und all unsere Hoffnung ist, daß sie sie im Herbst nicht ohne Auftrag ausbuddeln, um etwa beim Urlaub für Muttern eine Mahlzeit Erdäppel als Einstand auf den Tisch zu legen. Lächeln Sie nicht, darauf rechnen wir mit Sicherheit. Aber haben Sie keine Angst, wir passen auf!

Wir werden nicht versäumen, den Kindern zum Bewußtsein zu bringen, daß eine große Organisation von Müttern es war, die ihnen dazu verhalf. Und ich glaube wohl, daß der Demokratische Frauenbund damit ein Stückchen Versöhnungsarbeit an der Jugend getan hat, denn die Jugend beträgt sich nicht zuletzt ungesetzlich und eigensinnig aus einem guten Stück Verachtung für die ältere Generation, die sie in Hunger und Not geführt hat.

Wir müssen mit allen unseren Handlungen um das Vertrauen der Jugend ringen, ehe es ganz zu spät ist. Dazu gehört, daß wir ihren Hunger stillen, sie kleiden und ein gegenseitiges Vertrauen in ihre Herzen pflanzen.

Frau Engel, Leiterin des Kinderheims Nikolassee.

Vorstandssitzung

2. Oktober 1947

Tagesordnung:

1. Vorbereitung der Bundesausschußsitzung am 3./4. Oktober
2. Verschiedenes

Kontakt zwischen Alt- und Neubürgern durch den DFD

Der Ort Habelich, dessen DFD-Ortsverband sich größtenteils aus Mitgliedern der CDU und der evang. Frauenhilfe zusammensetzt, ist sehr lebendig und eifrig in der Arbeit. Die Zusammenarbeit aller Frauen ist eine sehr gute, die Versammlungen sind sehr gut besucht, und die sozialen Aufgaben des Ortes werden von den Frauen des DFD fabelhaft gemeistert.

Zur Freude und Erbauung der neu zugewiesenen Flüchtlinge veranstalteten die Frauen des DFD eine Fahrt mit dem Auto (Gas) nach dem Kyffhäuser. Die Flüchtlinge wurden aus Spenden der DFD-Frauen den ganzen Tag beköstigt und abends nach einer Feierstunde verabschiedet. Das Verhältnis der Alt- und Neubürger ist dadurch gleich ein gutes geworden und für den DFD war diese Fahrt eine gute Propaganda.

Kinderfest im Heimkehrer-Lager Engelsburg

Am 19. Juli 1947 traf bei uns im Heimkehrerlager Engelsburg ein Transport mit Flüchtlingen aus Dänemark ein. Er brachte unter anderem die beachtliche Zahl von 246 Kindern mit.

Wir nahmen uns vor, diesen Kindern durch ein Kinderfest eine Freude zu bereiten. Die Kinder selbst haben mit unermüdlichem Fleiß in tagelangem Bemühen zum Gelingen des Kinderfestes beigetragen, indem sie, aus bei uns in Überfülle blühenden Katzenpfötchen Kränze und Girlanden gewunden haben, Volkstänze und sportliche Leistungen einübten. Aber auch die Mütter hatten ihre Vorbereitungen zu treffen, indem sie noch einmal die Festtagskleider der Kinder aus den Koffern hervorholten und diese sorgfältig bügelten. Kurzum, jeder der nach Engelsburg kam, merkte, daß in Engelsburg eine erwartungsvolle, freudige Atmosphäre herrschte.

Für die meisten der Kinder war es das erste Kinderfest, welches sie miterleben sollten.

Für uns, die wir das Fest veranstalteten, brachten die Vorbereitungen große Sorgen mit sich, denn wir wollten uns nicht mit der Wiese voller Blumen begnügen, sondern wollten den Kindern auch etwas Besonderes bieten. Dank der Unterstützung durch den Demokratischen Frauenbund Deutschlands und die Märkische Volkssolidarität Templin ist es uns dann gelungen, die Kinder mit langentbehrten Kostbarkeiten zu erfreuen. So wurden allein 125 l Milch, 10 kg Puddingpulver, 12,5 kg Bonbon, 10 kg Biomalz und eine Anzahl von Spielsachen gespendet.

Es war ein herrlicher Sonnentag und die Freude hatte ihren Höhepunkt erreicht, als sich der Festzug vom Burgtor aus in Bewegung setzte und dann auf der Festwiese hinter dem Lazarett, dessen Terrasse wir mit Girlanden geschmückt hatten, die Spiele und Tänze begannen. Es hatte sich schon herumgesprochen, daß es als besondere Überraschung Kakao geben sollte, der uns vom Hilfswerk der evangelischen Kirche gespendet wurde. So gab es dann auch bei der Ausgabe einen großen Jubel und helle Begeisterung, die anhielten, bis der letzte Teller mit Pudding, Bonbon und Obst verteilt war.

Durch die Freude der Kinder wurde das Fest zu einem schönen Familienfest, und viele werden voller Dankbarkeit an diesen Tag zurückdenken.

Oberschwester Arnold, Lager Engelsburg

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

„Fest der jungen Herzen"

In Oberhof in Thüringen ist das „Fest der jungen Herzen" festlich begangen worden. Frauen des Demokratischen Frauenbundes, des Frauenausschusses, der Volkssolidarität, haben vereint mit der Gemeindevertretung, dieses Fest so recht nach dem Herzen der Kinder ausgestaltet. Mit einem Umzug der festlich geschmückten Kinder wurde das Fest eingeleitet. Schnell vergingen für all die Kleinen bei lustigen Spielen, Tanz, Gesang und Musik die Stunden, bis das Fest mit einem Würstchen-Essen seinen Höhepunkt erreichte. Eine Tombola, bei welcher jedem Kind ein kleines Geschenk zufiel, beendete das Fest. Glückliche Kinderaugen dankten den Veranstaltern.

Aktivität der Ortsgruppen

Die Ortsgruppe Niederwiesa hat erstmalig einen Lehrer über das Thema „Frau und Schule" sprechen lassen.

Die Ortsgruppe Plaue führte im Umsiedlerlager eine Frauenversammlung durch. Es waren etwa 250 Frauen anwesend, die es als dankbar empfanden, daß der DFD ihnen die heutige Lage klar aufzeigte und sie in ihr neues Leben einführte.

Kreis Großenhain:

Der Kreisverband hat entscheidend mitgewirkt bei der Säuberungsaktion der Bibliotheken von faschistischer, kolonialer und militaristischer Kinder- und Jugendliteratur.

Kreis Meißen:

In den 12 Erfassungsbezirken des Kreises Meißen ist im sogenannten „Siebener-Ausschuß" je eine Frau.

Flurschutzgruppen in jeder Gemeinde und Sondergruppen des Flurschutzes üben unter Mitwirkung der DFD-Frauen ihre Tätigkeit aus.

An den Schulentlassungsfeiern hat sich der DFD ebenfalls beteiligt. Eine Mitarbeiterin verfaßte dazu ein Gedicht.

Kreis Pirna:

Die Ortsgruppe Maxen hat einen Sonder-Wacheinsatz gebildet, der die Flurschutzwache in der Zeit von 11 bis 13.30 Uhr übernimmt. 27 Frauen haben sich freiwillig gemeldet. Dieser Wachdienst hat gute Erfolge zu verzeichnen.

Die Ortsgruppe Stolpen des DFD hat bis jetzt für die Schulspeisung 100 Büchsen mit Früchten und Gemüse eingekocht und Äpfel getrocknet.

Von 86 Umsiedlern konnten 61 in Privatquartieren untergebracht werden, während für die restlichen 25, die in Gemeinschaftsquartieren leben, bis jetzt von den DFD-Frauen zweimal am Tage gekocht wurde.

Stadt Wehlen:

Ein Kindergarten wurde eröffnet. Etwa 50 Kinder werden von einer geschulten Kindergärtnerin und einer Hilfe betreut.

Durch Vermittlung des DFD erhalten 30 Kinder je acht Tage lang einen Mittagstisch in Privathaushaltungen.

Anläßlich der 700-Jahr-Feier veranstalteten die Frauen ein Kinderfest und sammelten Wochen vorher von Dorf zu Dorf bei den Bauern, so daß jedes Kind drei Stück Kuchen, einen Pudding mit Himbeersaft sowie ein 120-g-Würstchen mit Semmel bekam.

Alle Personen über 65 Jahre erhielten am gleichen Tage ein markenfreies, kostenloses Eintopfgericht.

Liebstadt

Der DFD konnte für Umsiedler und Heimkehrer Bettstellen und Decken besorgen.

Für einen Umsiedler wurden Kleider, Wäsche, Strümpfe und Schuhe besorgt und Arbeit vermittelt.

Schöna:

Für 25 unterernährte Kinder wurde in bäuerlichen Betrieben ein Freitisch für je 14 Tage besorgt.

Ebenso kümmerte sich der DFD um die Sichtung und Ausgabe der Textilien und Schuhe.

Kleinhennersdorf:

60 Kinder erhielten 4 Monate lang ein zusätzliches Essen bei den Bauern des Ortes.

10 Kinder erhielten Ferienplätze, aber mit Gemeinschaftsverpflegung. DFD und FA gehen jede Woche zu den Bauern sammeln, um den Kindern die Zusatzverpflegung geben zu können.

Langhennersdorf:

In einem Zeitraum von 14 Tagen wurden etwa 1300 Portionen warmes Essen an die notleidende Bevölkerung ausgegeben.

Sebnitz:

DFD und FA haben eine Notstandsküche ins Leben gerufen, in der täglich 1000 Personen ein warmes Mittagsessen bekommen.

Die Brennstoffversorgung für alte Leute und Kranke wird von den Frauen mit übernommen.

Durch Sammlungen konnten Geschirr, Kleidungsstücke, Schuhwerk und Töpfe ausgegeben werden.

Heidenau:

Der DFD führte eine Schulentlassungsfeier im Jugendheim durch. Die FDJ übernahm den kulturellen Teil. Durch Sammlungen in den bäuerlichen Betrieben bekam jedes Kind eine Schüssel süße Suppe, zwei belegte Brötchen und ein Glas Milch.

Von 63 Umsiedlern konnten 67 in Privatwohnungen untergebracht werden.

11 Heidenauer Kinder fuhren für 14 Tage in das Ferienlager Hohenstein.

Verschiedene Bauernhöfe konnten wegen Mangel an Material nicht fertiggestellt werden. Durch die aktive Hilfe der DFD-Frauen wurde Baumaterial für einen Alt- und mehrere Neubauern herbeigeschafft.

In der Nähstube wurden 119 Stück an Wäsche und Kleidung fertiggestellt.

In der Volksküche wurden 5880 Portionen an 1003 Personen sowie in Betriebsküchen 373 Portionen an 44 Personen ausgegeben.

Stollberg:

Von den DFD-Frauen des Kreises Stollberg fanden sich 20 gemeinsam mit zwei Betrieben zusammen, um sich beim Ausschachten des „Heiligen Teiches" zu beteiligen, wo man das Problem der Trinkwasserversorgung für die Stadt Stollberg lösen will.

Kreis Ost-Priegnitz, Kyritz:

Bei der Durchführung der Erntefeste beteiligten sich die Frauen des DFD in allen Gemeinden. Für die Umsiedler wurden Versteigerungen von Gemüse und anderen gestifteten Produkten veranstaltet. Besonders Bedürftige wurden beschenkt, die Kinder erhielten Kaffee und Kuchen. Der DFD setzt sich weiterhin dafür ein, daß die Kleinsiedler entweder Teilselbstversorger und bei Vorhandensein von vielen Familienmitgliedern sogar Normalverbraucher werden. Ferner stellte der DFD den Antrag auf Abschaffung der zusätzlichen Zwangsarbeiten für die nominellen Mitglieder der NS-Frauenschaft und der NSDAP. Dem Antrag wurde stattgegeben.

Forst:

Soziale Arbeit wird geleistet auf verschiedenen Gebieten. Jugendkontrollen werden wöchentlich am Sonnabend und Sonntag gemeinsam mit der Polizei durchgeführt, um Jugendliche unter 16 Jahren dem Tanzboden fern zu halten.

Kontrollen mit der Gewerbepolizei wegen Sauberhaltung der Geschäfte und guter Lagerung der Lebensmittel.

Ferner werden sämtliche Bezugsscheine für Spinnstoffe, da Spinnstoffe noch Mangelware sind, geprüft.

Die Arbeit der Speisung der 900 Kinder und 900 alten Leute wird von unseren Frauen gemacht im Verein mit der Märkischen Volkssolidarität. 160 Kinder werden durch die freiwillige Abgabe von Ziegenmilch betreut. Um den Schulkindern, die absolut keine Schuhe haben, einen Bezugschein zu geben, wurden 650 Paar Kinderschuhe nach gewissenhafter Kontrolle ausgegeben.

Geschäftsführend
gez.: *Margarete Schahn*

Warum wird der DFD in Berlin nicht genehmigt?

Der Demokratische Frauenbund Deutschlands besteht seit dem 9. März d. J. in der Sowjetzone. Keine der Begründerinnen hat auch nur einen Augenblick daran gedacht, daß es Schwierigkeiten geben könnte, den Bund auch in Berlin aufzubauen. Die Vorbereitenden Komitees bestanden in Berlin und haben dort wie überall in der Zone eine aktive Arbeit geleistet und Tausende von Frauen für den Bund interessiert.

In Berlin ist die Genehmigung des Kontrollrates notwendig, wenn eine Organisation sich über ganz Berlin erstrecken soll. Wir können es nicht gut verstehen, warum wir so lange auf die Genehmigung des DFD für Berlin warten müssen. Auch die Berliner Frauen verstehen nicht, warum man ihnen nicht die Möglichkeit geben will, all die wichtigen Aufgaben, die eine Frauenorganisation in unserer heutigen Zeit hat, zu erfüllen.

Die breite soziale Hilfsarbeit des Demokratischen Frauenbundes, die heute schon in den Provinzen geleistet wird, die kulturelle Arbeit und die Arbeit zur Umerziehung der Frauen zu wirklichen Demokraten, sollte doch den Kontrollrat bestimmen, nun endlich auch die Berliner Organisation zu erlauben. Es wäre schön gewesen, wenn wir auf unserer Bundesausschuß-Sitzung diese Tatsache bereits hätten verzeichnen können.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Die gemeinsamen Arbeitskommissionen des DFD und der ZFA

In Durchführung der Beschlüsse von Halle des ZFA und des DFD sind auch die Arbeitskommissionen der Frauenausschüsse gemeinsame Kommissionen.

Es bestehen Kommissionen auf folgenden Sachgebieten:

1. Kultur
2. Erziehung
3. Rechtsfragen
4. Arbeit und Sozialfürsorge
5. Volkswirtschaft/Hauswirtschaft
6. Gesundheitswesen

Diese Kommissionen halten alle sechs Wochen in Berlin regelmäßig Sitzungen ab.

Die Teilnehmerinnen an diesen Arbeitskommissionen kommen aus allen Ländern der Zone.

Die Sachbearbeiterinnen halten sich während der Anwesenheit den Kommissionsmitgliedern zur Verfügung um Auskünfte geben und selbst Fragen stellen zu können. So lernen sie nicht nur am besten die vielfältigen Probleme, die Nöte, die Unklarheiten in der Arbeit kennen, sondern sehen auch manchen Erfolg, spüren, wie die neue Frauenbewegung sich nach anfänglich langsamen Vortasten, nun schon zielbewußt entwickelt. Aber auch die Frauen finden sich zusammen, jede lernt durch Erfahrungsaustausch von der anderen. Der Kreis wird nicht nur immer größer, sondern auch immer lebendiger. Außer den Vertreterinnen, die die Länder und Provinzen beider Frauenorganisationen entsenden, nehmen eine große Anzahl Berliner Fachkräfte an den Diskussionen und der Ausarbeitung von Stellungnahmen teil. Diese Mitarbeit ist eine ehrenamtliche.

Bei den Juristinnen sind es die in Berlin tätigen Richterinnen, Rechtsanwältinnen und Juristinnen, die in den Verwaltungen amtieren.

Die Kommission für Gesundheitswesen sieht unter den Anwesenden regelmäßig zahlreiche Berliner Ärztinnen, eine Tierärztin, eine Apothekerin, Krankenschwestern, Fürsorgerinnen, Heilgymnastikerinnen sowie die Ärztinnen aus den Verwaltungen. Leiterin dieser Kommission ist seit jeher Frau Dr. Durand-Wever, die bei der Gründung des DFD zur ersten Vorsitzenden gewählt wurde.

Die Kommission Volkswirtschaft/Hauswirtschaft ergänzt die Vertreterinnen aus den Ländern und Provinzen durch eine Reihe praktischer Berliner Hausfrauen, durch werktätige Frauen aus den Betrieben und durch Volkswirtinnen. Leider ist es uns hier noch nicht gelungen, regelmäßig auch Bäuerinnen zu den Sitzungsteilnehmerinnen zu zählen.

In der Erziehungskommission, die sich von der bisher gemeinsam geführten Kommission Kultur und Erziehung losgetrennt hat, werden Kindergärtnerinnen, Schulhelferinnen, Neulehrerinnen, erfahrene Pädagoginnen und Schulrätinnen hinzugezogen. Das Bestreben, diesen Kreis durch werktätige Mütter zu erweitern, muß sehr begrüßt werden.

Ein sehr großer Kreis aus Berlin diskutiert mit den auswärtigen Frauen in der Kommission Kultur. Es sind zum Teil bekannte Persönlichkeiten aus dem Berliner Kulturleben, aus den Redaktionen, vom Film, es sind Dichterinnen, Schriftstellerinnen, Schauspielerinnen, Rezitatorinnen.

Dieser Kommission hat der DFD bereits eine Anzahl neuer starker Kräfte zugeführt, die aktiv in der Kulturarbeit stehen und die die Arbeitsfähigkeit der Kommission noch wesentlich steigern. Zu erwähnen ist noch, daß die FDJ, der FDGB und die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe zu allen Sitzungen regelmäßig Vertretungen entsenden. Auch die verschiedenen Zentralverwaltungen nehmen regen Anteil an unserer Arbeit. Ein überparteilicher Kreis von insgesamt mehr als 300 Frauen findet sich hier alle sechs Wochen zusammen, in dem sich auch die jüngeren Frauen und Mädchen Gehör verschaffen.

Eine Zeitungsreporterin, die unsere Arbeit in den Kommissionen kürzlich darstellen wollte, stellte bei der ersten Unterredung die Frage: So, da sitzen Sie alle um den grünen Tisch und diskutieren, ohne die Meinung der Masse der Frauen, insbesondere der werktätigen Frauen in Stadt und Land gehört zu haben, ohne zu wissen, wie die Umsiedlerfrauen zu den Zeitproblemen stehen. Ist es nicht ganz wesentlich für Sie zu wissen, wie diese Frauen beispielsweise über die Anwendung des § 218 oder über die Neugestaltung des Nichtehelichenrechtes oder über die demokratische Schulreform denken?

Sie wurde aufgeklärt, daß die Vertreterinnen der Länder und Provinzen und zwar jetzt aus beiden Frauenorganisationen, Frauenausschüssen und DFD, die Diskussionen entweder schon in die kleinen Dorfgemeinden getragen und die Ergebnisse bereits zusammengefaßt in der Aussprache in Berlin vertreten, oder daß sie zurückgehen und die Probleme in den bei den Ländern und Provinzen bestehenden analogen Kommissionen besprechen. Von dort gehen Referentinnen in die Kreise und der Kreis trägt die Diskussion in die letzte Dorfgemeinde, in der die Bäuerin und die Landarbeiterin, in der die Umsiedlerfrau ihre Meinung sagt und dies geschieht oft recht laut, so daß die Gewähr gegeben ist, daß sie an unserem Tisch, der so grün nicht ist wie er scheint, gehört und verwertet wird.

Zwei Beispiele nur von vielen sollen hier für die Tatsache sprechen, daß den Kommissionen die Fragestellung bald von draußen aus den Dörfern, bald vom Vorstand oder der Leitung zugetragen wird, oder aus der Arbeit der Kommissionen selbst sich ergibt. Die Diskussion um den § 218 flammte in den Dörfern auf, in denen besonders viele Umsiedler untergebracht sind. Das ist verständlich, denn dort wurde deutlich, daß die Fassung des § 218 den gesellschaftlichen Gegebenheiten nicht mehr entspricht. Handelt es sich aber um neue fortschrittliche Verordnungen, beispielsweise der Deutschen Verwaltung für Arbeit und Sozialfürsorge, oder um Richtlinien für die Arbeit der Sexual- und Eheberatungsstellen, so tragen wir die Diskussion über die Länder und Provinzen in die Kreise und diese wieder in die Dörfer und wir freuen uns immer, wenn aus der Masse der Frauen neue Gesichtspunkte dargelegt werden, die meistens recht beachtlich sind.

Diese Arbeitskommissionen sind Gremien, die geschaffen wurden zu dem Zwecke, gründliche Vorarbeit auf demokratischer Grundlage für endgültige Entscheidungen auf den verschiedenen Fachgebieten zu leisten. Oft ergibt es sich, daß eine Arbeitskommission dem Vorstand zur Übergabe an die Öffentlichkeit eine Resolution empfiehlt. So wurde vor etwa einem Jahr, angeregt durch die Arbeitskommission für Gesundheitswesen gefordert, daß bei Razzien in den Lokalen nicht nur die Frauen und Mädchen, sondern auch die Männer sich zur Untersuchung stellen sollen. Die Resolution verhallte nicht ungehört und war der Anlaß, daß die Technik der Razzien in dem von uns geforderten Sinne geändert wurde.

Sämtliche Sitzungen der Arbeitskommissionen werden in ausführlichen Protokollen festgehalten, die den Vorstandsmitgliedern und allen an- und abwesenden Mitgliedern der betr. Arbeitskommission zugehen. Die Praxis der Arbeit in den Arbeitskommissionen hat uns gezeigt, daß es zweckmäßig ist, für jedes Arbeitsgebiet ein Programm im voraus festzulegen.

Es ist eine große Verantwortung, die den Vorstand des DFD und die Leitung des Zentralen Frauenausschusses den Arbeitskommissionen übertragen haben und zwar sowohl zentral als auch im Landes- bzw. Provinzmaßstab. Der gesamte Komplex von Fragen, von deren fortschrittlicher Lösung die Neuformung unseres gesellschaftlichen Lebens abhängig ist, drängt dort zur Behandlung, sind vorbereitet zur Stellungnahme in der Öffentlichkeit. Wohl debattieren jenseits der Zonengrenzen oder auch in einigen wenigen Berliner Bezirken Frauengruppen über dieses oder jenes Einzelproblem. Es geht aber darum, daß die Gesamtheit der Frauen systematisch mitbaut an dem Fundament, auf dem ein neues friedliebendes Deutschland sich gründen kann. Die Arbeitskommissionen haben die Aufgabe, einen guten Teil der Vorarbeiten hierfür zu leisten. *Charlotte Kloß*

Aus der Arbeit der Juristischen Kommission

Die Neugestaltung des Nichtehelichen-Rechts

Die moralische Grundlage des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) ist in vielen Gesetzen überholt und entspricht nicht mehr der Wirklichkeit.

Da wo es sich besonders um die familienrechtlichen Gesetze handelt, muß die Frau in gleicher Weise wie der Mann an der Neugestaltung beteiligt sein. Sie steht gleichwertig neben ihm als Ehekameradin in der Arbeit wie im öffentlichen Leben. Diese Stellung muß gesetzlich unterbaut werden.

Die gesellschaftliche Stellung des unehelichen Kindes muß gehoben werden, es muß eine geordnete Erziehung haben und seine wirtschaftliche Lage gebessert werden. Das uneheliche Kind muß dem ehelichen Kind gleichgestellt werden, ohne dabei die sittliche Stellung der Ehe anzutasten.

Ein Ansatz wurde schon in der Weimarer Verfassung gemacht (§ 3121). Man muß der Zeit Rechnung tragen, daß viele Frauen heute nicht heiraten können und die Zahl der unehelichen Kinder vorläufig nicht sinken wird. Während früher die soziale Herkunft des unehelichen Kindes meist nur in den unteren Schichten der Bevölkerung lag, so hat die Zahl in den gehobenen Ständen zugenommen. Biologisch gesehen hat ein uneheliches Kind dieselben Anlagen und Fähigkeiten wie eheliche Kinder. Erst die sozialen und finanziellen Umstände wirken oft nachteilig auf den Charakter des Kindes und ziehen eine höhere Prozentzahl der Jugendkriminalität nach sich.

Die Rechtkommission hat nun folgende Neugestaltung vorgenommen:

Die elterliche Gewalt

Der Mutter wird die volle elterliche Gewalt übertragen. Das heißt, daß sie neben dem bestehenden Sorgerecht auch alle anderen Fragen betreffend der Erziehung des Kindes zu entscheiden hat und das Kind gesetzlich vertritt. Allerdings erlangt mit der Geburt des Kindes das Jugendamt des Geburtsortes die Amtspflegeschaft über das Kind, die sich auf die Wahrnehmung seiner Rechte gegenüber dem Vater erstreckt. (Klärung der Vaterschaft, Regelung des Unterhaltes, notfalls zwangsweise Beitreibung.) Die minderjährige Mutter hat nur die Personensorge. Wenn aber die volljährige Mutter gewillt und in der Lage ist, die Rechte des Kindes gegenüber dem Vater allein wahrzunehmen, so kann die Amtspflege durch das Vormundschaftsgericht aufgehoben werden, aber ebensogut bei Bedarf neu beantragt werden.

Bei der heute angestrebten völligen Gleichstellung der Frau muß ebenfalls eine Unterhaltspflicht der Mutter gegeben sein. Warum soll sie nicht wie die Witwe und ehelich alleinstehende Frau für ihr Kind aufkommen? Sie wird so oft von dem Gedanken geleitet: „Der Mann muß zahlen." Selbstverständlich soll er seinen festgesetzten Anteil zahlen. Dazu ist aber erst einmal notwendig:

Die Feststellung der Vaterschaft

Die Mutter kann zur Angabe des Vaters nicht gezwungen werden, aber das Jugendamt ist im Interesse des Kindes berechtigt, auch gegen

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

den Willen der Mutter den Vater festzustellen. Hat ein Mann freiwillig oder festgestellt die Vaterschaft anerkannt, so kann, solange dieselbe nicht mit Erfolg angefochten ist, kein anderer Mann sie wirksam anerkennen. Wie ist es nun, wenn die Mutter zur selben Zeit mit mehreren Männern Umgang pflegte, der sogenannten Mehrverkehrseinrede, wobei nach gültigem Recht die Feststellungs- und Unterhaltspflicht des Vaters entfällt, was sehr bequem für leichtsinnige Männer ist. Das Kind dann aus öffentlichen Mitteln, wie in Rußland und Frankreich, zu unterstützen und zu erziehen, entfällt einmal wegen unserer wirtschaftlichen Lage, andererseits soll die Stellung des Kindes gehoben werden und es soll sobald wie möglich bei einem Elternteil aufwachsen. Deshalb soll bei mehreren in Frage kommenden Männern ein bestimmter Mann vom Vormundschaftsgericht eingesetzt werden. Der Vater kann mit Hilfe von Blutproben festgestellt werden. Die Höhe des Unterhaltes richtet sich in erster Linie nach der Lebensstellung der Mutter, denn meistens wächst das Kind bei ihr auf. Dieser Unterhalt umfaßt den gesamten Lebensbedarf sowie die Kosten der Erziehung und Berufsausbildung. Die Mutter hat einen angemessenen Beitrag dazu zu leisten. Beim Vater erhöht und verringert er sich je nach Vermögenslage und im Hinblick auf die Unterhaltspflicht gegenüber seiner Frau und den ehelichen Kindern. Es sollen auch künftig die beiderseitigen Großeltern bei Leistungsfähigkeit Unterhalt gewähren beim Tode beider Elternteile. Wächst das Kind bei der Mutter auf, so soll der Vater, abgesehen von der Unterhaltspflicht, in keiner Form bei der Erziehung des Kindes beteiligt sein.

Der Name

Das Kind trägt den Namen der Mutter, den diese im Zeitraum der Geburt trägt. Heiratet die Mutter einen anderen Mann, so kann der Stiefvater mit ihrer Einwilligung seine Namenszuteilung beantragen.

Das Erbrecht

Zum Schluß sind noch einige Worte über das Erbrecht zu sagen. Viele Frauen sträuben sich gegen die Gleichstellung des unehelichen Kindes nicht aus moralischen Gründen, sondern weil sie das Erbe des ehelichen Kindes für gefährdet ansehen. Es muß aber im Gegensatz zum geltenden Recht dem nichtehelichen Kind ein gesetzliches Erbrecht eingeräumt werden. Solange aber das eheliche Güterrecht noch nicht insoweit geregelt ist, daß der Frau bei Auflösung der Ehe ein Anteil an dem in der Ehe erworbenen Vermögen zufällt, kann dem nichtehelichen Kinde nicht das volle Erbteil gegeben werden. Es entsteht höchstens ein Anspruch in Höhe der Hälfte des gesetzlichen Erbteiles eines ehelichen Kindes. Das Kind soll aber mit Adoptivkindern und anderen nichtehelichen Kindern zu gleichen Teilen erben und den ganzen Nachlaß, wenn es mit entfernteren Verwandten miterbt. Der Vater ist nicht gehindert, dem Kinde nur einen Pflichtanteilsanspruch zukommen zu lassen. Hat das uneheliche Kind geerbt, so entfallen alle Unterhaltsansprüche gegen die Erben für die Zeit nach dem Tode. Rückständige Unterhaltsansprüche müssen von den Erben wie sonstige Nachlaßschulden gezahlt werden.

Aenderungs-Vorschlag zum Adoptivrecht

Es hat sich in der Praxis gezeigt, daß ein Teil des Adoptivrechtes als überholt anzusehen ist. Der juristischen Kommission erschienen einige Vorschriften besonders reformbedürftig.

Da viele Kinder durch Faschismus und Krieg Waisen geworden sind, soll ihnen ein neues Elternhaus geschaffen werden. Die beste Hilfe ist Annahme an Kindesstatt, die nach geltendem Recht erschwert ist. Darum hat die Kommission das Gesetz überarbeitet und eine fortschrittlichere und unserer Zeit entsprechende Fassung formuliert.

Nach bisherigem Recht darf der Annehmende kein eheliches Kind haben. Es soll dadurch das Erbrecht des ehelichen Kindes nicht geschmälert werden, besonders bei Familienfirmen und Familiengütern. Ein Schutz derartiger Interessen scheint nicht mehr gerechtfertigt. Damit durch Adoption der notwendige Unterhaltsaufwand für die anderen Kinder nicht gefährdet werde, soll ein Adoptivantrag zwischen Annehmenden und Anzunehmenden auch alle materiellen Voraussetzungen nachprüfen und festsetzen.

Zeigen sich die materiellen Grundlagen als unwahr, muß eine Möglichkeit der Anfechtung des Adoptionsvertrages gegeben sein.

Eine Aufhebung des Vertrages muß ebenfalls möglich sein, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen in Wahrheit nicht vorgelegen haben. So z. B., wenn ein für tot erklärter Elternteil sich wieder meldet (ein heutzutage nicht seltener Fall). Diese Aufhebung muß von behördlicher Stelle beantragt werden. Der Kommission erscheint nun das Jugendamt als die berufene Behörde, um das Fehlen gesetzlicher Voraussetzungen geltend zu machen.

Im geltenden Recht muß der, der ein Kind adoptieren will, das 50. Lebensjahr vollendet haben. Man ist einmal davon ausgegangen, daß in diesem Alter mit ehelichen Abkömmlingen in den meisten Fällen nicht mehr zu rechnen ist. Außerdem muß der Annehmende unbedingt eine sittliche Reife haben, um sich über seine übernommene Pflicht voll bewußt zu sein. Das Alter ist nun auf Vollendung des 30. Lebensjahres herabgesetzt, bei einem Altersunterschied von 18 Jahren. Denn es soll ja die Herstellung eines wirklichen Eltern- und Kindesverhältnisses im Vordergrund stehen.

Ferner soll das Kind, das von einer Frau angenommen wird, stets den zur Zeit der Annahme gültigen Familiennamen der Frau führen.

Das Erbrecht ist so geregelt, daß das Adoptivkind seine Eltern beerben kann. Auch hier kann man nicht sagen, daß ein eheliches Kind benachteiligt werden muß. Jeder Vater kann ja sein Kind enterben oder aufs Pflichtteil setzen.

Ebenso liegt kein Anlaß vor, den, der ein Kind adoptiert hat, von einer Erbschaft auszuschließen, denn es könnte seinen ehelichen Kindern zum Nachteil werden.

Das eheliche Güterrecht

Die juristische Kommission hat jetzt die Abänderung des ehelichen Güterrechts in Angriff genommen. Das eheliche Güterrecht regelt die vermögensrechtliche Lage der Ehegatten unter sich und in Beziehung zu Dritten. Zuerst muß das Verhältnis der Ehegatten untereinander neu geregelt werden, ausgehend vom Grundsatz der Gleichberechtigung der Frau.

Das Gesetz ist am Ende des vorigen Jahrhunderts zustande gekommen, wo der Mann die dominierende Stellung im Hause einnahm und die Tätigkeit der Frau sich auf den Haushalt und die Erziehung der Kinder beschränkte. Diese Einstellung entspricht nicht mehr den Erfordernissen der Gegenwart. Die Frau trägt genau so die Sorgen um das Wohl der Familie wie der Mann, sie steht in der Arbeit und im öffentlichen Leben.

Mann und Frau sind gleich zu werten und dem ist bei der Vermögensregelung Rechnung zu tragen. Ist im gültigen Recht zwischen den Ehegatten kein Vertrag geschlossen bei Eingehung der Ehe über die Regelung des Vermögens, so tritt der gesetzmäßige Güterstand ein, bei dem die Frau sehr schlecht weg kommt. Das Gesetz unterscheidet dabei eingebrachtes Gut und Vorbehaltsgut.

Eingebrachtes Gut ist das gesamte Vermögen der Frau bei der Eheschließung und jenes, welches diese während der Ehe erwirbt, es ist der Verwaltung und Nutznießung (Verfügung über Mieten, Zinsen usw.) des Mannes unterworfen.

Vorbehaltsgut ist einmal das vom Gesetz bestimmte ganz persönliche Eigentum der Frau, wie Schmuck, Kleidung usw., die ganz persönlichen Hochzeitsgeschenke an die Frau — während die Mitgift eingebrachtes Gut ist.

Ferner können darüber hinaus bestimmte Vermögenswerte durch Vertrag der Eheleute zum Vorbehaltsgut erklärt werden. Drittens ist die Zuwendung Dritter oder eine Erbschaft vom Dritten Vorbehaltsgut.

In diesem gesetzlichen Güterrecht ist die Verfügungsgewalt der Frau weitgehend beschränkt. Auch bei den gültigen, vertraglich geregelten Güterständen kommt die Frau schlecht weg.

Es würde zu weit führen, sie hier alle einzeln darzustellen. Kurz gesagt unterscheidet man zwei Prinzipien dabei: Einmal das der Gütergemeinschaft, wobei der Mann mit geringen Abweichungen das gesamte Gut verwaltet, demgegenüber steht die Gütertrennung, die der Frau eine freie Verfügung über ihr gesamtes eingebrachtes Gut zugesteht, aber ihr keinen Anteil an dem während der Ehe erworbenem Gute läßt.

Bei der Neugestaltung des Gesetzes muß eine Lösung gefunden werden, einen Güterverband herzustellen, der beiden Grundsätzen gerecht wird. D. h. die Frau muß schon während der Ehe selbständig handeln und verfügen können, einmal über ihr eingebrachtes Gut, ferner aber auch einen Anteil und ein Verfügungsrecht an dem während der Ehe Errungenem haben, auch wenn sie in der Ehe nicht berufstätig ist, sondern nur als Hausfrau dazu beiträgt, durch gute Haushaltsführung das gemeinsam Erworbene oder juristisch gesagt „Die Errungenschaft", zu vergrößern. Dazu ist notwendig, die Hausarbeit der Frau ganz rechtlich anzuerkennen. Bei Trennung der Ehe muß der Frau ebenfalls ein angemessener Anteil zugestanden werden.

Es muß ein Modus gefunden werden, ob man sich während der Gültigkeit einer Ehe auf Gütergemeinschaft oder auf Gütertrennung in bezug auf eingebrachtes Gut einigt. Die Ehe soll eine Vereinigung von Leib und Seele darstellen, ein harmonisches Ganzes, und Mann und Frau sollen gleichwertige Lebenskameraden sein. Man muß aber auch besonders heute weitgehend den Gedanken fallen lassen, daß Ehen geschlossen werden, bei denen größere Vermögenswerte von einem Ehegatten eingebracht werden. Darum wird die größere Rolle bei der Neugestaltung des ehelichen Güterrechtes die Frage der Errungenschaftspielen. Die Arbeitskraft der Frau muß so gewertet werden, daß sie einen Anteil an dem wirtschaftlich Erworbenen hat.

Diese drei bis jetzt von der Juristischen Kommission in Angriff genommenen Rechtsabschnitte sollen umgestaltet werden. Das Diskussionsmaterial wird aus allen Ländern und Provinzen der sowjetischen Zone gesammelt, mit dazukommenden Beiträgen aus dem Westen.

In jedem Land und jeder Provinz sind Unterkommissionen gebildet, die sich eingehend mit sämtlichen für und wider der neuen Vorschläge befassen, zusammengetragen von Juristinnen und Laien aus allen Volksschichten. Das gesamte Material wird nach eingehender Prüfung und einzelnen Referaten von den Kommissionsmitgliedern, bestehend aus juristischen Fachkräften der einzelnen Länder und Provinzen, durchdiskutiert und nach eingehender Prüfung wird dann eine Empfehlung über die Abänderung gefaßt.

Der Begriff „Lebenskamerad" in der Sozialversicherung

In der neuen sozialen Pflichtversicherung hinsichtlich der Leistungen wird in den §§ 33 und 38 die mit dem Versicherten zusammenlebende Lebenskameradin der Ehefrau gleichgestellt.

In den Ausführungsbestimmungen zu diesen §§ heißt es:

„Lebenskamerad sind verheiratete, verwitwete oder rechtskräftiggeschiedene Personen beiderlei Geschlechts, die in einem auf Dauer abgestellten eheähnlichen Verhältnis einen gemeinsamen Haushalt führen.

Sind ein oder mehrere gemeinsame Kinder vorhanden, so wird eine Lebenskameradschaft auch dann vermutet, wenn aus räumlichen oder sonstigen Gründen ein dauerndes Zusammenwohnen nicht möglich ist."

Dies stellt für Deutschland eine völlige Neuerung dar. In anderen Ländern gibt es diesen Begriff bereits. In Frankreich z. B. ist der Begriff „Lebenskamerad" bekannt und anerkannt. Es ist zu begrüßen, daß es in der Sozialversicherung nun auch bei uns eine solche Auffassung gibt. Die Beratungsstellen der DFD müssen diese Neuerung beachten.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Die Verfassungskommisson des DFD

Der Vorstand des DFD hat beschlossen, eine Verfassungskommission zu gründen, die von Parlamentarierinnen unter Mitarbeit von Juristinnen die Frauenforderungen zur Verfassung formuliert. Die Arbeit an der Vorbereitung der Verfassung ist sehr eilig. Sollte es wirklich, wie man hofft, auf der Londoner Konferenz zu einer Verhandlungsbereitschaft über den Frieden mit Deutschland kommen, so könnte es sein, daß der Bund, wie bereits auf der Moskauer Konferenz vorgeschlagen, bei einem evtl. Konsultationsrat mit herangezogen wird. Auf jeden Fall müssen wir durch Vorarbeiten beweisen, wofür wir eintreten.

Die verschiedenen strittigen Fragen müssen in den einzelnen Ländern durchgearbeitet werden. Jedes Land soll seine Vorschläge, deren Verschiedenheiten sich teilweise infolge der verschiedenen Weltanschauungen bilden, hier an die Kommission leiten, wo sie noch einmal durchgearbeitet werden. Es sollen die verschiedenen Verfassungen gegenübergestellt und die Einwände zu dieser oder jener Frage nachgeprüft werden. Wir Frauen müssen zu brennenden politischen Fragen Stellung nehmen, z. B., welche Befugnisse darf der Reichspräsident haben und wie kann er durch das Parlament kontrolliert werden. So sagt z. B. Artikel 46 der Weimarer Verfassung, der Reichspräsident ernennt und entläßt die Reichsbeamten offiziell. Im Entwurf der SED ist dazu das Parlament berechtigt, aber nicht eine einzelne Persönlichkeit. Ferner hebt die Weimarer Verfassung im Artikel 48 die Rechte der Volksvertretung auf und erledigt die Demokratie durch die Demokratie.

Bei der ersten Sitzung konnte dank der Vorarbeit von Frau Kern, der Leiterin der Verfassungskommission, eine lebhafte Diskussion durch Gegenüberstellung der Regelung der Gleichberechtigung der Frau in den einzelnen Verfassungen eingegangen werden. Nach der Weimarer Verfassung war vorgesehen, daß Männer und Frauen grundsätzlich die gleichen Rechte haben sollen. Wir haben es erfahren, daß das Wort „grundsätzlich" Ausnahmen zuläßt. Verschiedene Verfassungen haben sich noch heute dem Worte „grundsätzlich" angeschlossen. Sehr gingen die Meinungen auseinander bei folgendem neu aufgestelltem Satz: „Alle gesetzlichen Bestimmungen, die der Gleichberechtigung der Frau entgegenstehen, sind aufgehoben." Es soll damit erstrebt werden, daß die gesamte Gesetzgebung sich den verfassungsmäßigen Grundsätzen anpassen soll. Es wurde bemerkt, daß wenn man auch noch so fortschrittlich eingestellt ist, doch in Betracht gezogen werden muß, daß eine gewisse Rechtlosigkeit entstehen würde bis zur Gültigkeit der neu zu gestaltenden Gesetze. Es sei darum besser, sich den Verfassungen anzuschließen, die ein „sind aufzuheben" eingesetzt haben. In diesem Falle sei allerdings eine Befristung der Zeit in der sie aufgehoben sein müssen, erforderlich.

Ferner wurde diskutiert über „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit" — oder „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit und Leistung" bei Frauenarbeit. Bei verschiedenen Verfassungen kam es deswegen zu parlamentarischen Kämpfen.

Ebenso bei dem Satz „Die außereheliche Mutter steht der ehelichen gleich".

Teilweise befassen sich die Verfassungen überhaupt nicht mit diesem Problem. Die These müßte so gestellt werden, daß das uneheliche Kind geschützt wird. Frau Kern meinte, die Folgen des Hitlerkrieges haben einen derartigen Umschwung in das gesamte Frauenleben gebracht, daß eine gerechte Regelung gefunden werden müsse, die den neuen Verhältnissen Rechnung trägt.

Diese erste Sitzung mit ihrer lebhaften Diskussion hat allein schon gezeigt wie brennend sich das Für und Wider der einzelnen Fragen gegenübersteht und wie notwendig es wäre, wenn jede deutsche Frau die Zeit erübrigen würde, sich eingehend mit diesen Fragen zu beschäftigen und dazu Stellung zu nehmen. Handelt es sich hierbei doch um die äußere und innere Neugestaltung des deutschen Reiches und dadurch um die Zukunft der deutschen Frauen und Kinder.

Es ist töricht zu sagen, es habe alles keinen Sinn und Zweck. Nur das Zusammenwirken aller Kräfte und der bewußte Einsatz aller Menschen kann Deutschland zu neuem Leben erwecken.

Aus dem Westen

Demokratischer Frauenbund in Köln

In Köln hat sich ein vorbereitendes Komitee gebildet, welches die Lizenz zur Gründung einer Gruppe des Demokratischen Frauenbundes beantragt hat. Die Gruppe ist sehr aktiv, sie hat Lesemappen ausgelegt, in denen die Zeitung „Von Frau zu Frau" allen Frauen zur Verfügung gestellt wird. Das ist eine gute Anregung, die man auch bei uns verwirklichen sollte, indem man unser Bundesblatt und „Neues Frauenleben", die Zeitung des Sächsischen Landesverbandes, sowie „Für Dich" in unseren Geschäftsstellen in Lesemappen auslegt.

Bericht vom Bodensee

Ich will versuchen, Ihnen einen kleinen Übersichtsbericht über die Situation in Lindau zu geben.

Der Kreis Lindau hat etwa 45 000 Einwohner und ist ein kleiner Zipfel Bayerns, der in die französisch besetzte Zone hineinragt. Es ergibt sich deshalb der merkwürdige Zustand, daß wir französisch verwaltet, aber amerikanisch verpflegt werden. Die Bevölkerung ist vorwiegend katholisch und der Einfluß der Kirche ist besonders auf dem Lande sehr groß.

Zur Frauenfrage, die Sie ja besonders interessiert, kann ich Ihnen von Lindau selbst nichts Positives sagen. In Freiburg ist der Demokratische Frauenbund im Entstehen. Seit kurzer Zeit ist in Lindau ein Wohlfahrtsbund gegründet worden, dem ich auch angehöre, und der vorwiegend von Frauen geleitet wird. Dieser Wohlfahrtsbund ist zur Zeit bemüht, ein Kinderheim im Allgäu einzurichten, um deutsche Kinder aus zerstörten Großstädten zur Erholung aufnehmen zu können. Außerdem besteht ein Kreis-Jugendausschuß, zusammengesetzt aus Vertretern der vier Parteien, in den ich gewählt wurde, der aber noch nicht in Funktion getreten ist.

Meine persönliche Meinung über die Frauen hier ist die, daß sie im allgemeinen von Politik wenig wissen wollen, sich auch nie damit beschäftigt haben. Nur wenn man mit ihnen über ihre alltäglichen Sorgen und Schwierigkeiten spricht sind sie aufgeschlossen und bereit sich zu äußern.

Bei einer Abstimmung über die Prügelstrafe haben 60 % der Eltern für die Prügelstrafe gestimmt. Vielleicht sind sich viele Mütter über die Tragweite eines solchen Entschlusses nicht im klaren, in jedem Falle kann die Prügelstrafe kein Ersatz für die väterliche Autorität sein. Interessant ist, daß in den ländlichen Bezirken der Prozentsatz für die Prügelstrafen viel höher ist, als in denen, wo die politischen Parteien schon fester verankert sind, aufklärend und erzieherisch gearbeitet haben und im öffentlichen Leben eine größere Rolle spielen. Da ich selber drei Kinder habe hat mich dieses Problem natürlich besonders interessiert.

Was sagt die Frau dazu?

Ein Vertreter der CDU in Lindau, Herr Göttler, stellte in einer Kreisversammlung den Antrag, daß die Hauptreferate der Kreisverwaltung in Zukunft nur noch von männlichen Arbeitskräften besetzt werden sollen.

Solch rückschrittliche Auffassung in einer Zeit, in der die Frauen bereits bewiesen haben, daß sie den Männern in ihren Leistungen nicht nachstehen und in vielen anderen Orten schon führende Positionen innehaben! Herr Hundhammer scheint Schule zu machen. Das wird die Frauen aber nicht hindern, mit aller Energie ihre Gleichberechtigung zu verteidigen und sich durch derartige Anträge in der Verfolgung ihrer Ziele keineswegs beeinträchtigen zu lassen.

Die Generation des Jahres 2000 . .

Wenn wir die Mehrheit der Frauen zur Mitarbeit an den gewaltigen Aufgaben unseres Jahrhunderts gewinnen wollen, so erfordert das von dem Demokratischen Frauenbund Arbeit an der Entwicklung und Bildung eines fortschrittlichen Bewußtseins der Frau.

Bewußtseinsbildung steht in ständiger dialektischer Wechselwirkung mit dem gesellschaftlichen Sein und verändert sich mit dessen Veränderungen. Dies geschieht nicht

Werbt Mitglieder für den DFD

mechanisch und automatisch, sondern nach bestimmten, oft schwer erkennbaren psychologischen Gesetzen.

Diese müssen wir zu erforschen suchen, wenn wir die Bewußtseinsentwicklung der Frau beeinflussen wollen, wenn wir sie in ihrer Sprache anreden wollen.

Wir haben also zusätzlich zu unseren konkreten, praktisch-materiellen Aufgaben und über diese hinaus Aufgaben der Besinnung, der Theorie, der Wissenschaft zu lösen. Wir brauchen die Anwendung bestimmter Methoden — ich nenne als Beispiel nur die Umfrage, die Erhebung und ihre Auswertung zur Erkennung der Wirklichkeit des heutigen Frauenlebens, -denkens, -fühlens und -strebens. Der gesamten Lage der Frau gelte das Studium unserer Psychologinnen, Ärztinnen, Pädagoginnen, Sozialoginnen und Künstlerinnen. Diese alle sollten wir im DFD zu Kommissionen zusammenfassen, in denen Aufgaben gestellt und Arbeitsweisen entwickelt werden können.

Es soll entstehen als Ziel und als Wirklichkeit die Gestalt der neuen Frau, denn es handelt sich in unserem Jahrhundert um mehr als um die bloße „Gleichberechtigung" der Frauen, nämlich um die Entwicklung zu einer neuen Gesellschaft, zu einer anderen Kulturepoche, in der die Frau erst ihren vollen menschlichen Anteil nimmt an der Gestaltung des gesamten Lebens.

In den Schulen sitzen vor uns die Kinder, die Mädchen, die die Frauen des Jahres 2000 sein werden.... Auf welches Bild einer neuen Frau hin wollen wir sie erziehen?

Wir deutschen Frauen sind belastet mit einer Tradition, die sich oft wie eine schwere starre Kruste um alle fortschrittlichen, kühnen, zu neuen Lösungen drängenden Kräfte legt. Diese Tradition ergab sich aus der politischen Entwicklung Deutschlands mit ihrer Enge, Kleinstaaterei und Kleinstädterei, wo unter Spießertum und Reaktion ganz besonders die Frau in Familie und rückständigem Haushalt zu leiden hatte.

Diese Kruste müssen wir zu sprengen suchen zugunsten einer nicht nur von der Not der Gegenwart, sondern von grundsätzlicher Besinnung her bestimmten Form der neuen Frau. Dies sei auch eine Aufgabe unseres Demokratischen Frauenbundes....

(Elisabeth Hertig, Leipzig N 22.)

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Malwida v. Meysenburg

Man muß sich fragen, was trieb eine Frau wie Malwida v. Meysenburg dazu, ihr Leben in Schönheit und Bequemlichkeit, ja, schließlich Heimat und Vaterland aufzugeben und sich zu politischen Ansichten zu bekennen, die gänzlich außerhalb ihrer gesellschaftlichen Sphäre lagen?

Als Tochter des hessischen Staatsministers v. Meysenburg am 28. 10. 1816 in Kassel geboren, gewährt ihr eine von Sorgen unbeschwerte Kindheit noch keinen Blick auf den politischen Aufbruch, der sich im Volke vorbereitet. Aber die Julirevolution in Frankreich schlägt ihre Wellen in ihre stille Residenz und wirkt sich auch auf das Schicksal ihrer eigenen Familie aus. Der Vater verläßt den Staatsdienst, und man wählt Detmold als Wohnsitz. Schon beginnt die nun vierzehnjährige Malwida ihre Aufmerksamkeit politischen Ereignissen zuzuwenden. Sie liest sogar Zeitungen! Ein außergewöhnliches Unternehmen für ein Mädchen ihrer Zeit und ihrer Kreise! Ihre unterbrochene Ausbildung wird nun vollendet. Aber mit welcher Tiefe des Gefühles und des Verstandes erfaßt das geistig und künstlerisch aufgeschlossene Mädchen den ihr gebotenen Unterricht. Sehr bald taucht ihr die Frage auf: warum bin ich vor anderen, in weniger glücklichen Verhältnissen Geborenen bevorzugt an geistigen und materiellen Gütern teilzuhaben, und es löst sich aus ihr jenes Ideal, das über ihr ganzes Leben bestimmen soll: die tiefe Hinneigung zur Menschlichkeit. Gedanken über Volkserziehung beschäftigen sie Tag und Nacht, vor allem erkennt sie die Notwendigkeit, sie auf die Frauen aller Stände auszudehnen, denn aus den Berliner „Salons" der „Bettina" und der Rahel Varnhagen weht ein freierer Geist zu ihr hinüber. Malwidas Ringen um die Fragen der Humanität und der Völkerverständigung findet den gleichgesinnten Menschen in Theodor Althaus. Er, der Theologe, hat mit aller Tradition gebrochen und sich der demokratischen Idee verschrieben. Malwida liebt ihn als Mann und als Vertreter ihrer eigenen Ansichten.

Die Märztage des Jahres 1848 erlebt Malwida v. Meysenburg in Frankfurt am Main und sie sieht die Erfüllung ihrer Ideale reifen, als die Konstituierung des Vorparlamentes in der Paulskirche die Volksregierung, den Fortschritt auf allen Gebieten verheißt.

Doch Malwida muß wie alle Idealisten der achtundvierziger Revolution ihre Hoffnungen verlöschen sehen. Die Reaktion ist stärker und verfolgt alle Freiheitskämpfer. Es ist die Zeit, in der Richard Wagner flüchtet und der zum Tode verurteilte Gottfried Kinkel nur durch die Hilfe von Carl Schurz nach England entkommt. Auch Malwidas Verlobter, Theodor Althaus, wird zu drei Jahren Kerker verurteilt und stirbt an den Folgen der Haft.

Inzwischen hat Malwida keinen Augenblick von ihren freiheitlichen Idealen abgelassen, obwohl ihre Familie, ihr ganzer Gesellschaftskreis den Stab über sie bricht. Es liegt nicht in Malwidas Natur, stürmisch alle Bindungen zu den Ihrigen, die sie liebt, zu zerreißen, aber es drängt sie, ihr Leben nach ihren Erkenntnissen zu gestalten. So tritt sie 1850, vierunddreißigjährig, in die neugegründete Hamburger Frauenhochschule ein. Die Vorlesung auf allen Wissensgebieten bereichern sie mehr als sie zu hoffen gewagt hatte. Vereinigt in der „Freien Gemeinde" findet sie den gewünschten Anschluß an Menschen aus dem Volke und leistet in dem nach Fröbelschen System geleiteten Kindergarten der Frauenschule wertvolle soziale Arbeit.

Aber noch sieht ihre Zeit die Grundsätze der Frauenschule als zu radikal an und ihr Fortbestehen ist gefährdet.

Malwida verläßt schließlich Hamburg und versucht, in Berlin sich auf eigene Füße zu stellen. Ihre Aufsätze in demokratischen Zeitungen und die offene Verfechtung der Notwendigkeit einer Solidarität der arbeitenden Klassen sind der Reaktion Grund genug, sie revolutionärer Umtriebe zu bezichtigen und sie aus Berlin auszuweisen.

Malwida flieht nach London. Schweres Ringen um ihre Existenz hat sie zu überwinden, ehe sich ihr das Haus Alexander Herzens, des russischen Revolutionärs, öffnet, der ebenfalls im Londoner Exil lebt. Innige Kindesliebe empfängt sie hier von Olga, der jüngsten mutterlosen Tochter Herzens, gemeinschaftliche geistige und politische Interessen verbinden sie mit diesem selbst. Sie wird Mitarbeiterin an der Zeitschrift Herzens. Es ist ein großes Ereignis, als Garibaldi und andere italienische Freiheitskämpfer in den Kreis der Londoner Emigranten eintreten.

Es ist Malwida v. Meysenburg eine lange Daseinsfrist beschieden gewesen, in der mehrere Kulturepochen, vom Biedermeier bis zum Naturalismus, Raum hatten. Wohl mündete ihr Leben nach den politischen Reifejahren in die ruhigeren Bahnen der Betrachtung, der dichterischen Niederlegung des Erlebten ein, aber immer wieder kreisen die Gedanken um die Befreiung der arbeitenden Klassen, um das Ziel der Völkerverständigung.

Von 1868 an lebt sie mit ihrer Adoptivtochter Olga Herzen in Italien. Der junge Romain Rolland, Friedrich Nietzsche und andere bedeutende Geister gehören ihrem Freundeskreise an. 1876 erscheint ihr Lebensbekenntnis „Memoiren einer Idealistin" und 1898 „Lebensabend". Gedichte und Aphorismen vollenden ihr Werk.

Erschütternd die Bilanz, die sie am Ende ihres Lebens, ihres Jahrhunderts mit der Frage zieht:

„Wo ist der Fortschritt? Ringsum folgen sich Krieg auf Krieg und noch immer muß die Gewalt der Waffen entscheiden, wenn es sich um Fragen der Gerechtigkeit und Humanität handelt. Die Wissenschaft hilft fortwährend neue unfehlbare Mordwerkzeuge zu erfinden, und sie werden höher bezahlt als die Werke hoher Kunst und Kultur. Der materielle Reichtum vermehrt sich aus hundert neuen Quellen, aber Armut und Elend wachsen in gleichem Maße und sehen uns vorwurfsvoll an."

Hochbetagt schloß Malwida v. Meysenburg in Rom, das ihr zur zweiten Heimat geworden war, am 26. April 1903 ihre Augen für immer.

Lore Mallachow, Leipzig

Bundeslied?

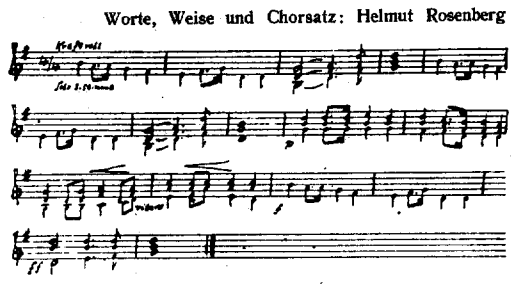
Die Frauen des DFD beschäftigen sich mit vielen Fragen. Darunter auch mit der Frage eines Bundesliedes. Niederbarnim hat uns ein Lied überreicht, daß von Frauen des Bundes als Bundeslied vorgeschlagen wird.

Wir bringen es nachstehend vertont und bitten uns zu sagen, ob es gefällt.

Feiergesang des Demokratischen Frauenbundes

(Über die Grenzen reicht euch die Hände, Frauen der Welt)

Worte, Weise und Chorsatz: Helmut Rosenberg



Über die Grenzen reicht euch die Hände,
Frauen der Welt!
Ewig dem Haß, der Zwietracht ein Ende,
Frauen der Welt!
Hüter des Friedens für alle Zeiten —
Helft euren Kindern die Zukunft bereiten!
Über die Grenzen reicht euch die Hände,
Frauen der Welt!

Ihr sollt der Völker Einheit verkünden,
Frauen der Welt!
Nie soll der Menschheit Würde mehr schwinden,
Frauen der Welt!
Durch alle Schmerzen seid ihr geschritten,
Habt um die Söhne und Väter gelitten —
Ihr sollt der Völker Einheit verkünden,
Frauen der Welt!

Über die Grenzen reicht euch die Hände,
Frauen der Welt!
Ewig dem Haß, der Zwietracht ein Ende,
Frauen der Welt!
Hüter des Friedens für alle Zeiten —
Helft euren Kindern die Zukunft bereiten!
Über die Grenzen reicht euch die Hände,
Frauen der Welt!

Aussprüche großer Frauen

Rosa Luxemburg

geb. 1871 in Polen, ermordet 15. Januar 1919 in Berlin:

„Nach alledem ist die politische Rechtlosigkeit der Frauen eine um so niederträchtigere Ungerechtigkeit, als sie bereits eine halbe Lüge geworden ist. Beteiligen sich doch die Frauen in Massen und aktiv am politischen Leben."

Lily Braun

geb. 1865 in Halberstadt, gest. 1916 in Berlin.

In den „Memoiren einer Sozialistin" sagt sie:

„Ich fordere die Gleichheit der Lebensbedingungen für alle. Wie der Baum aus dem Boden wächst, darüber entscheidet seine eigene Kraft."

Henriette Goldschmidt

geb. 1825, gest. 1920.

„Wir brauchen nicht nur Väter der Stadt, sondern wir brauchen auch Mütter der Stadt."

Malwida von Meysenburg

geb. 1816 in Detmold, gest. 1903 in Rom.

„Jetzt, am Ende des Jahrhunderts, kann man wohl fragen: Wo ist der Fortschritt? Ringsum folgen sich Krieg auf Krieg und noch immer muß die Gewalt der Waffen entscheiden, wenn es sich um Fragen der Gerechtigkeit und Humanität handelt. Die Wissenschaft hilft fortwährend neue, unfehlbare Mordwerkzeuge zu erfinden, und sie werden höher bezahlt als die Werke hoher Kultur und Kunst. Der materielle Reichtum vermehrt sich aus hundert neuen Quellen, aber Armut und Elend sehen uns aus hohlen Augen und verkümmerten Gesichtern vorwurfsvoll an."

Ina Seidel

geb. 1885.

„Aber der Tag wird kommen — und er muß kommen —, da die Tränen der Frauen stark genug sein werden, um gleich einer Flut das Feuer des Krieges für ewig zu löschen. Der Tag, da der Geist — die Taube — unter dem heiligen Regenbogen über der wie neugeborenen Erde schwebt — und dann — dann setzt der Sohn der Mutter die Krone aufs Haupt."

Kathrine Hepburn gegen die Reaktion

Kathrine Hepburn ist eine weit über die Grenzen Amerikas hinaus bekannte Filmschauspielerin. Sie begnügt sich nicht damit, in ihrem Beruf durch Gestaltung von menschlichen Schicksalen auf die Massen einzuwirken, sondern bringt als vielbeschäftigte Künstlerin auch noch die Zeit auf, sich öffentlich für politische und kulturelle Fragen einzusetzen.

So hat sie sich kürzlich in breitester Öffentlichkeit Amerikas mit überraschendem Mut gegen die sich anbahnenden Beschränkungen der Meinungsfreiheit zur Wehr gesetzt. Unter den Amerikanerinnen ist sie eine Persönlichkeit, die von ihrem demokratischen Recht der freien Meinungsäußerung Gebrauch macht und damit beweißt, mit welchen objektiven Augen sie das Leben betrachtet und darauf bedacht ist, daß die verfassungsmäßigen Rechte keine Einschränkungen erfahren. Es ist besonders bemerkenswert, daß gerade eine Frau gegen die Beeinflussung kultureller Gebiete Stellung nimmt. Denn wohin eine „Lenkung der Kultur" geführt hat, haben wir Deutschen am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Mit ihrer Stellungnahme demonstriert Kathrine Hepburn, daß es im Aufgabenbereich der Frau liegt, zu allen Fragen des öffentlichen Lebens Stellung zu nehmen und eifersüchtig die Freiheit der Kultur und kulturellen Entwicklungen zu hüten, zu fördern und vor allen einseitigen und schädigenden Einflüssen zu schützen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Die Frau im Berufsleben

Kassenpatient

Das Wort „Kassenpatient" hatte schon früher einen unangenehmen Beiklang, der sich auch heute noch nicht verloren hat, trotzdem der Kreis der in dieser Rubrik Erfaßten sich inzwischen wesentlich vergrößerte.

Der Unterschied zwischen Privatpatient und Kassenpatient besteht nach wie vor, besonders in den dicht bevölkerten Arbeiterbezirken. Es ist keine Einzelerscheinung, daß die Patienten in den völlig überfüllten Wartezimmern im Stehen warten müssen, wobei sie sich nicht einmal an die Wand anlehnen können. Wenn sie nach Stunden endlich an der Reihe sind, haben sie keine Gelegenheit, mit dem behandelnden Arzt unter vier Augen zu sprechen, weil immer mindestens drei bis vier Personen zusammen hineingerufen werden, mal Männer, mal Frauen. Das führt dann dazu, daß Frau Meier von Brunnenstraße 6 genau weiß, was für Wäsche Frau Schulze von Brunnenstraße 8 trägt, daß Frau Lehmann aus der Friedenstraße 5 über den Gebärmuttervorfall von Frau Krause, Friedenstraße 3, unterrichtet wird und Frau Schmidt aus der Schlesischen Straße 9 sich davon überzeugt, daß Frau Müller aus der gleichen Straße von Krätze befallen ist. Wo bleibt da das Berufsgeheimnis der Ärzte! Wo bleibt die Rücksichtnahme auf die Kranken, wenn die letzte der gerade untersuchten Patientinnen sich abhetzen muß, um rechtzeitig genug in die Kleider zu kommen, bevor der nächste Schwung der männlichen Kranken das Sprechzimmer betritt. Wo bleibt bei einer derartigen Behandlung die menschliche Würde! Es ist nicht Sache jedes Mannes und jeder Frau, vor mehreren völlig fremden Menschen über körperliche Leiden zu sprechen, das erinnert zu sehr an die noch immer nicht endgültig zu Grabe getragenen Methoden der militärärztlichen Untersuchungen.

Soll ein wirkliches Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient hergestellt werden, so muß eine Konsultation ohne neugierige Zuhörer erfolgen, der Arzt muß Zeit für die Patienten haben und sie nicht als Arbeitsstück auf dem Fließband betrachten.

War dies schon eine selbstverständliche Forderung unter den früheren Verhältnissen, so ist sie es heute noch in viel stärkerem Maße, nachdem der Beitragszwang bei Gehalts- und Lohnempfängern ohne jede Abgrenzung nach oben erfolgt. Bei der zur Zeit herrschenden enormen Besteuerung ist es den wenigsten Angestellten und Arbeitern möglich, außer den festgesetzten sehr hohen Beiträgen zur Sozialversicherung noch weitere Kosten für eine Inanspruchnahme des Arztes aufzubringen, jedoch stehen die von ihnen erhobenen Kosten in krassem Widerspruch zu der gewährten Behandlungsweise.

Es liegt im Interesse der Volksgesundheit, daß man nicht mit Widerwillen und nur im äußersten Notfall zum Arzt geht. Es müssen darum überall genügend Ärzte vorhanden sein, damit jeder Kranke mit derselben Sorgfalt behandelt werden kann, ohne Unterschied der Person.

Irma Wuttke

Gaszuteilung für die arbeitende Einzelperson als Untermieterin

Die zur Zeit gültige Regelung der Gaszuteilung ergibt folgende Tatsachen:

Der Einzelperson als Wohnungsinhaberin stehen 13 cbm Gas zur Verfügung. Wenn sie nicht berufstätig ist und sich dadurch ihre Mahlzeiten einteilen kann wie sie will, ist sie der berufstätigen Einzelperson als Untermieterin, der nur 3 bzw. 6 cbm Gas zur Verfügung stehen, gegenüber sehr weit bevorzugt. Es ergibt sich für die berufstätige Untermieterin dadurch oft die Notwendigkeit, abends nach der Arbeit, in erschöpftem Zustand in ein Speiselokal gehen zu müssen, um dort einen Teller warme Suppe zu bekommen. Der nervöse Erschöpfungszustand nach der Arbeit wird durch das übliche lange Warten im Lokal gesteigert, abgesehen davon ist es auch meistens eine finanzielle und markenmäßige Belastung, die der arbeitenden Frau nicht zugemutet werden kann. Ihr Gesundheitszustand und ihre Arbeitskraft sind von einer besseren Gaszuteilung abhängig.

Wenn der Einzelperson als Wohnungsinhaberin 13 cbm Gas zugebilligt werden, so ist das nur in den Fällen berechtigt, wo sie die Reinigungsarbeiten für die Untermieterin (Reinigung des Zimmers und der Wäsche) mit übernimmt. Der Untermieterin als Einzelperson würden mindestens 10 cbm zustehen müssen, insbesondere, wenn sie die Reinigungsarbeiten in ihrem Zimmer selbst durchführen muß.

Die auffallend vielen Magen- und Darmerkrankungen der berufstätigen Frauen sind auf die unzureichende Gaszuteilung zurückzuführen.

Hirt.

Die Spätkundinnen

Der FDGB-Kreisvorstand ist dafür eingetreten, eine Besserung der Abfertigung der Spätkundinnen zu erreichen. Er hat für die berufstätigen Frauen eine Abmachung getroffen, nach der diese Frauen bevorzugt abgefertigt werden. Damit ist für Potsdam eine Forderung des DFD erfüllt, aber in vielen anderen Orten müssen die berufstätigen Frauen noch immer lange beim Einkauf warten und es wäre zu wünschen, daß diese Vergünstigung überall eingeführt wird. Die Gruppen des DFD sollten gemeinsam mit den Gewerkschaften dafür eintreten.

Wer darf in Berlin studieren?

Vielfach hört man in bürgerlichen Kreisen die Behauptung aussprechen, daß ein Studium für Anwärter, deren Väter nicht als Arbeiter tätig seien, zur Zeit unmöglich wäre, daß sie aus diesem Grunde zwar nicht offiziell abgelehnt würden, jedoch diese Tendenz aus der Art der Entgegennahme der Anträge ziemlich deutlich hervorginge.

Auf der anderen Seite klagen die jungen Menschen, die aus Arbeiterkreisen sich zum Studium melden, darüber, daß die Professoren ihnen gegenüber eine ablehnende Haltung einnehmen, was durch Fragen bei der Prüfung zum Ausdruck käme.

Was ist nun richtig? Zunächst muß man feststellen, daß nach einem Kriege von so langer Dauer sich jetzt eine unverhältnismäßig große Zahl von Anwärtern zum Studium melden, die aus technischen Gründen gar nicht alle berücksichtigt werden können, so daß also von vornherein eine sehr starke Begrenzung der Studium-Teilnehmer zwangsläufig erfolgen muß. Daß man sich bemüht, allen Teilen gerecht zu werden, ist selbstverständlich, daß man darüber hinaus bestrebt ist, den Anteil derjenigen, die bisher von diesem Bildungsgang ausgeschlossen waren, möglichst hoch anzusetzen, ist begrüßenswert. Die Härten, die sich hierdurch für einzelne ergeben, müssen, so bedauerlich dies für die davon Betroffenen ist, in Kauf genommen werden.

Das völlig verarmte Deutschland hat nicht die Aufgabe, eine möglichst große Zahl von Akademikern heranzubilden, sondern muß infolge der wirtschaftlichen Gegebenheiten darauf bedacht sein, daß wirklich nur die überdurchschnittlich Begabten zum Studium kommen, damit die von der Allgemeinheit für ihre Ausbildung aufzubringenden Kosten sich lohnen und durch die späteren Leistungen dieser jungen Menschen ausgeglichen werden. Daß diese Voraussetzungen nicht für jeden Abiturienten zutreffen, ist selbstverständlich. Darum sollte es vielen auch nicht schwer fallen, bei einiger Selbstkritik sich einem anderen Ziele zuzuwenden. Was wir in unserer gegenwärtigen Situation am dringendsten brauchen, sind Praktiker, die sich auf den Boden der Tatsachen stellen und ohne Vorurteil darangehen, erreichbare Ziele zu realisieren. Sie werden darin weit mehr Befriedigung finden, als in einem aussichtslosen Studium, aussichtslos, weil ohne die Beschränkung zur Zulassung einem ungeheuren Angebot von Bewerbern nur eine geringe Nachfrage akademischer Berufe gegenüberstehen würde, in denen nur jeweils die wenigen Besten unterzubringen wären.

Unsere Bibliothek

Mitten in den Ruinen und Trümmern des westlichen Berlin eine stille Oase, Kastanienbäume mit blühenden Kerzenkronen führen zu einem vom Kriegsunbill verschonten Heim, der ganze Zauber einer alten Kultur empfängt uns. Hier in einem kleinen Raum lebt, umgeben von antiken Möbeln, schönen Bildern, altem Porzellan und Büchern, eine Mitkämpferin der alten Frauenbewegung. Die Bibliothek spricht von ihrer lebendigen Verbundenheit mit Kultur, Literatur, Wissenschaft und Frauenstreben aller Herren Länder. Aus diesem reichen Schatz wurde dem DFD als Auftakt zu seiner Bibliothek wertvolles Material aus der Feder der verschiedensten Frauen der alten Frauenbewegung aus dem Wunsche heraus überlassen, daß dieses Zeugnis abzulegen soll von früheren Interessen und Studien und der Allgemeinheit als Quelle für neue Wege dienen soll.

1. „Arbeits- und Lebensverhältnisse der Frauen in der Landwirtschaft"
   a) Württemberg, Baden, Elsaß und Rheinpfalz von Hans Seufert;
   b) Brandenburg, von Elly zu Putlitz;
   c) Mecklenburg, von Dr. Priester;
   d) Bayern, von Dr. Rosa-Kempf.
2. Apolant, Jenny: „Stellung und Mitarbeit der Frauen in der Gemeinde."
3. Altmann, Elisabeth, Dr. Altmann-Gottheiner: „Entwicklung der Frauenarbeit in der Metallindustrie."
4. Baum, Maria, Dr.: „Drei Klassen von Lohnarbeiterinnen in der Metallindustrie."
5. Braun, Lilly: „Die Frauenfragen."
6. Bäumer, Gertrud, Dr.: „Die Frau in der Volkswirtschaft und im Staatswesen."
7. Conrad, Else, Dr.: „Der Verein für Sozialpolitik."
8. Cadbury, Edward: „Women's Work and Wages."
9. Dyrenfurth, Gertrud: „Ergebnisse einer Untersuchung über Arbeit und Lebensverhältnisse der Frauen in der Landwirtschaft."
10. Freudenberg, Ika: „Die Frau und die Kultur."
11. Dr. Gaebel, Käthe: „Heimarbeit."
12. Higgs, Mary: „Where shall she live?"
13. Hielscher, Elsa (Hielscher-Panter): „Fortbildung unserer Landmädchen."
14. „Homes for Working Girls in London 1903."
15. Gnauck-Kühne, Elisabeth: „Die Frau um die Jahrhundertwende."
16. Kisker, Ida, Dr.: „Frauenarbeiten in den Kontoren einer Großstadt."
17. Prof. Dr. Broda, R.: „Inwieweit ist eine gesetzliche Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen möglich?" (England, Australien, Kanada.)
18. Dr. Lüders, Marie-Elisabeth: „Das unbekannte Heer."
19. Levenstein, Adolf: „Aus der Tiefe, Beiträge zur Seelenanalyse moderner Arbeiter, 1909."
20. Meyn von Westenholz, Elisabeth: „Allgemeiner deutscher Lehrerinnenverein in der Geschichte der deutschen Mädchenbildung."
21. Rathenau, Levy: „Ratschläge zur Berufswahl. Die deutsche Frau im Beruf."
22. Otto, Rose: „Fabrikarbeit verheirateter Frauen."
23. „Conseil International des Femmes. 1922—1924."
24. Perkins-Gilman, Charlotte: „Human Work."
25. „International Council of Women 1914."
26. Simon, Helene, Dr.: „Landwirtschaft, Kinderarbeit."
27. Perkins-Stelson, Charlotte: „Mann und Frau."
28. Salomon, Alice, Dr.: „Heroische Frauen."
29. Salomon, Alice, Dr.: „Soziale Führer."
30. Sachs, Hildegard, Dr.: „Entwicklungstendenzen in der Arbeitsnachweisbewegung."
31. Dr. Wohlgemuth, Marta: „Die Bäuerin in zwei Generationen."
32. Walter, Toni: „Die Frauen in der schlesischen Landwirtschaft."

Verantwortlicher Redakteur: Maria Weiterer; Satzherstellung: (13) Berliner Verlag GmbH.; Druck: Albertus-Druck, Magazinstr. 15/16; Lizenznummer 276.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

Mitteilungen

BERLIN • 1. JAHRGANG • PREIS 20 PF.

DFD

Demokratischer Frauenbund Deutschlands

Redaktion und Verlag: Demokratischer Frauenbund Deutschlands, Berlin W 8, Unter den Linden 67 - Tel.: 42 00 18, App. 3039 - Abonnementspreis: Vierteljährl. 0,60 RM zuzügl. Postgebühr
Bankkonto: Provinzialbank der Mark Brandenburg, Konto Nr. 85 73 — Postscheckkonto Berlin Nr. 886 20, Demokratischer Frauenbund Deutschlands, Berlin W 8, Unter den Linden 67 NR. 5

Die Bedeutung der Beschlüsse des Exekutiv-Komitees der Internationalen Demokratischen Frauenföderation

Vom 20. bis 24. September 1947 fand in Stockholm eine Tagung des Exekutivkomitees der Internationalen Demokratischen Frauenföderation statt, zu welcher die erste deutsche Frauen-Delegation eingeladen war.

46 Nationen sind in der Internationalen Demokratischen Frauenföderation vertreten. Ziel und Aufgabe der Organisation ist vor allem die Sicherung des Friedens. Eine wichtige Frage für diese Frauen ist, ob Deutschland auch weiterhin eine Bedrohung für sie bleibt oder in friedlicher und demokratischer Entwicklung für alle eine Gewähr für den Frieden ist. Es ist verständlich, daß das politische Leben und die neuen Organisationen in Deutschland aufmerksam beobachtet werden. Seit dem vorigen Jahr besteht bei der IDFF für Deutschland eine Studienkommission aus Frauen verschiedener Nationalität. Diese Kommission hat verschiedentlich über Reisen und Erfahrungen in Deutschland Bericht erstattet. Dies war auch wieder auf dieser vierten Tagung der Fall.

Die Beschlüsse dieser Tagung sind von weittragender Bedeutung. Sie entsprechen den nationalen Interessen unseres Volkes und geben uns in dem Kampf um die friedliche und demokratische Gestaltung unseres Landes die größte Unterstützung. Die Kommission, welche nur die sowjetische und die französische Zone besuchen konnte und für die englische und amerikanische Zone keine Einreiseerlaubnis erhielt, berichtet:

„Die Delegation hat festgestellt, daß in der sowjetischen Besatzungszone eine demokratische Umgestaltung durchgeführt wurde. Die Kriegsverbrecher wurden bestraft, der Verwaltungs- und Wirtschaftsapparat gesäubert, die Industrie, welche zu militärischen Zwecken ausgenutzt werden konnte, wurde vernichtet, die großen Monopole und Trusts sind liquidiert, die Bodenreform ist durchgeführt, das Prinzip „gleicher Lohn für gleiche Arbeit" verwirklicht, das nazistische Lehrpersonal ist von der Arbeit in den Lehranstalten entfernt, ein neues Lehrprogramm ist eingeführt, die nazistischen Lehrbücher sind vernichtet und neue herausgegeben. Für die Entwicklung der demokratischen Frauenbewegung, für die Erziehung und Umerziehung der Jugend im demokratischen Geiste sind günstige Bedingungen geschaffen.

In der französischen Besatzungszone hat die Delegation der IDFF festgestellt, daß die Demokratisierung und Entnazifizierung ganz unbefriedigend durchgeführt wird. Die großen Gutsbesitzer und Unternehmer, welche das Bollwerk des Nazismus bildeten, blieben ungeschoren. Auf dem leitenden Posten der Industrie arbeiten die alten Kräfte. Den offiziellen statistischen Angaben nach sind 80 Prozent der Lehrer ehemalige Mitglieder der nazistischen Partei. In den meisten Klassen der Schulen sind die nazistischen Lehrbücher geblieben. In den Universitäten ist die Schaffung der demokratischen Studentenorganisationen verboten. Die Frauen sind von der Teilnahme an der demokratischen Umgestaltung ausgeschlossen. Demokratische Frauenorganisationen sind nicht zugelassen. Die Frauen bekommen für die gleiche Arbeit 30 bis 40 Prozent weniger Lohn als die Männer."

Ähnliches wurde auch für die englische und amerikanische Zone festgestellt. Es heißt dann weiter:

„Alles das ruft große Besorgnis bei den fortschrittlichen Frauen der Welt hervor. Im Namen der 80 Millionen demokratischer Frauen verlangt die Tagung des Exekutiv-Komitees der IDFF die Verwirklichung der Potsdamer Beschlüsse, und zwar:

Die wirksame Durchführung der Entnazifizierung und Demokratisierung Deutschlands.

Die Bildung einer Zentralregierung Deutschlands.

Die Errichtung einer Viermächte-Kontrolle über die Ruhrindustrie mit dem Zweck der Ausnutzung der Industrie zu Reparationslieferungen für die durch die Hitler-Aggression verwüsteten Länder, sowie auch für die Verbesserung der Lebensbedingungen des deutschen Volkes.

Die Erziehung der deutschen Jugend im demokratischen Geiste."

Die Beschlüsse beschäftigen sich mit der Situation in Berlin. Sie stellen fest, daß der Demokratische Frauenbund Deutschlands in Berlin bisher noch nicht genehmigt wurde und fordern seine Zulassung. Ebenfalls hielt es das Exekutiv-Komitee für notwendig, sich an die französische Regierung mit der Forderung zu wenden, die Freiheit der Tätigkeit demokratischer Frauenorganisationen in der französischen Zone zu bewilligen. Ebenfalls wurden die nationalen Organisationen der USA, Englands und Frankreichs beauftragt, sich an die Behörden der entsprechenden Besatzungszonen zu wenden und sie zu veranlassen, Dienstanweisungen über die Zulassung demokratischer Frauenorganisationen zu geben und dem Demokratischen Frauenbund Deutschlands die Teilnahme an dem gesamtdeutschen Rat zu den Londoner Friedensverhandlungen zu gewähren. Dem DFD wird empfohlen, die Verbindung mit den antifaschistischen Ausschüssen und den demokratischen Frauenorganisationen aller Zonen zu festigen. Das Exekutiv-Komitee nahm Stellung zur Bitte der Vertreterinnen des DFD um Zusammenarbeit mit der IDFF und sprach sich für die Zusammenarbeit mit dem DFD aus. Die IDFF wird dem DFD in seiner Arbeit Hilfe leisten, und das Sekretariat des DFD soll die Föderation regelmäßig über seine Arbeit informieren.

Im Kampf um die einheitliche Gestaltung unseres Landes befinden wir uns in Übereinstimmung mit einer Weltorganisation, die 80 Millionen Frauen erfaßt. Welche der anderen internationalen Frauenverbände haben überhaupt zu Deutschland Stellung genommen?

Die Umerziehung des deutschen Volkes im friedlichen Sinne, die Abkehr von allen militaristischen Traditionen und nazistischen Einflüssen bedeutet auch Sicherheit für die anderen Völker. Die Forderung nach Beteiligung des DFD an der deutschen Vertretung zu den Londoner Verhandlungen muß von allen Frauen erhoben werden. Von den Entscheidungen der Londoner Konferenz hängt unser Schicksal für lange Zeit ab.

Vorstands-Sitzung

Donnerstag, den 6. November 1947, vormittags 10 Uhr, im Kulturbund, Berlin W 8, Jägerstraße 2-3.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Resolution der Internationalen Frauenföderation.
2. Vorbereitung zur Teilnahme der Frauen an der gesamtdeutschen Vertretung bei den Friedensverhandlungen in London.
3. Verschiedenes.

Der Befehl 234

Wieder einmal wie bereits mit dem Befehl 253, der den Frauen gleichen Lohn für gleiche Arbeit brachte, greift ein Befehl der SMA tief in das Leben der werktätigen Menschen hinein.

Große Verbesserungen für die Arbeitenden sind vorgesehen. Die Löhne der Arbeiterinnen in der Textil- und Bekleidungsindustrie, bei denen es keine Vergleichsmöglichkeiten mit Männerlöhnen gibt, sollen neu geregelt werden. Die Zahl der Werktätigen, für die in den Betrieben ein warmes Mittagessen bereitgestellt wird, wird von 350 000 auf 1 000 000 erhöht. Die Arbeitszeit für Jugendliche wird verkürzt und der Urlaub verlängert. Der Urlaub für die Arbeiter wird der Urlaubsregelung für die Angestellten angeglichen. Ständige Ambulatorien werden eingerichtet in Betrieben von 300 bis 5000 Mann, in größeren Betrieben Polikliniken. Für die Belegschaften der Betriebe, die ihre Produktion erfüllen, werden bevorzugt Bedarfsgegenstände, Textilien und Schuhwerk geliefert.

Der Befehl verlangt aber andererseits von den Arbeitenden die Produktion zu verbessern und zu steigern, das Bummelantentum zu beseitigen und eine hohe Arbeitsmoral und Disziplin zu entwickeln, weil nur dadurch die Voraussetzungen für eine dauernde Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen geschaffen werden kann.

Bei der Durchführung dieses Befehls spielen die werktätigen Frauen eine ausschlaggebende Rolle. Die Frauen des Landes Sachsen haben das erkannt und haben einen Appell an alle Frauen und Mädchen des Landes gerichtet, in dem diese aufgefordert werden, alles zu tun, um die Bedingungen des Befehls erfüllen zu helfen.

Auch der Bundesvorstand appelliert an alle werktätigen Frauen, ganz egal wo sie arbeiten, das Höchstmaß an Pflichterfüllung und Arbeitsqualität anzustreben. Nur wenn wir arbeitenden Frauen uns mit all unserer Kraft einsetzen diesen Befehl zu verwirklichen, werden wir wirklich beitragen, das Niveau unserer Wirtschaft zu verbessern.

Aber es ergeben sich aus dem Befehl noch andere Aufgaben für die Frauen des Bundes. Nicht immer ist böser Wille und Faulheit z. B. der Grund, warum die Arbeiterinnen bummeln. Sehr oft spielen schwere häusliche Verhältnisse (das Nichtversorgtsein der Kinder, die Notwendigkeit zu waschen und zu flicken, einzukaufen usw.) dabei eine ausschlaggebende Rolle.

Hier muß unsere praktische Hilfe einsetzen. Wir müssen alle Möglichkeiten untersuchen und ergreifen, entlastende Einrichtungen für die arbeitenden Frauen zu schaffen. Jede arbeitende Frau muß ihre Kinder dem Alter entsprechend in Krippen, Krabbelstuben, Kindergärten oder Kinderhorten usw. unterbringen können. Für Schulspeisungen muß gesorgt sein. Waschanstalten, Bügel- und Flickstuben müssen der arbeitenden Frau die Sorge für Wäsche und Kleidung abnehmen. Vor dem Betrieb müssen Konsumverkaufsstellen sein, die an die werktätigen Frauen des Betriebes liefern.

Es wird nicht möglich sein, jedem kleinen Betrieb betriebseigene Einrichtungen dieser Art zu schaffen. Die Ortsgruppen müssen die Initiative ergreifen, in solchen Fällen diese Fragen für mehrere Betriebe zur Lösung zu bringen, indem die Einrichtungen in der Nähe der Betriebe geschaffen werden.

Seien wir uns über eines klar: Nur wenn die arbeitende Frau sehr stark von ihren doppelten Pflichten entlastet wird, kann sie ihre Arbeitskraft voll und ganz für die Produktion geben.

Der Demokratische Frauenbund aber muß sich für die Arbeiterinnen einsetzen. Das wird den Gruppen des Bundes auch jenen Kontakt schaffen, der notwendig ist, um die auf der Bundesausschußsitzung beschlossene verstärkte Werbung unter den Arbeiterinnen durchzuführen.

Erfüllen wir den Befehl 234, dann wird er sich zum Guten auswirken für unsere Wirtschaft.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Der 7. November 1947

30 Jahre Gleichberechtigung der Frau in der Sowjetunion

Der 7. November 1917, der das ganze staatliche und gesellschaftliche Leben Rußlands umwandelte, brachte auch eine vollständige Veränderung in der Stellung der Frau.

Schwer und rechtlos war das Leben im alten Rußland. Die Frau besaß kein Wahlrecht. Das Gesetz versperrte ihr den Zutritt zu allen Regierungsstellen und öffentlichen Ämtern. Nicht einmal einen eigenen Personalausweis hatte sie. Sie war eingetragen in dem Personalausweis ihres Mannes und befand sich so in völliger Abhängigkeit von ihm. Verschlossen war ihr der Weg zur Bildung und Wissenschaft. Die Zahl der Frauen, die lesen und schreiben konnten, betrug zu jener Zeit lediglich 12,4 Prozent. Die Arbeitsbedingungen für Frauen waren schlechter als die für Männer. Der Arbeitslohn erheblich niedriger. Die Frau wurde auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und zivilen Lebens unterdrückt. Sie hatte kein Recht über ihr Vermögen zu verfügen. Sie war Sklavin des Mannes, Vaters und Schwiegervaters. Bei der Wahl des Ehegatten und Lebensgefährten wurde oft in keiner Weise mit ihren Gefühlen gerechnet.

Mit dem 7. November 1917 wurde diese Gesetzgebung mit all ihren Ungleichheiten für die Frau und die Abhängigkeit der Frau von allen möglichen sozialen, nationalen und religiösen Bedingungen aufgehoben. Durch neue Gesetze wurde eine feste Grundlage für die neue Stellung der Frau und für die Familie geschaffen.

Die Sowjetfamilie

In der sowjetischen Gesetzgebung über die Eheschließung findet sich kein Paragraph, der bestimmt, daß Angehörige verschiedener Rassen oder Nationalitäten sich nicht miteinander verbinden dürfen. Auch Stammbaum oder Ahnenpaß spielt keine Rolle. Es gibt keine Standesunterschiede, nach deren ungeschriebenen Gesetzen die Wahl der Ehe getroffen werden muß. Bestimmend ist lediglich gegenseitige Zuneigung. Wir finden darum in der Sowjetunion eine solche Form der Ehe und Kameradschaft, die die höchste Form einer ethisch und sittlich hochstehenden Ehegemeinschaft verwirklicht.

Die Sowjetfamilie gibt ein Bild völlig neuartiger Beziehungen zwischen den Menschen. Sie gründet sich auf die Gleichberechtigung der Frau, auf die gegenseitige Achtung von Mann und Frau, Eltern und Kindern, auf die Pflege fester menschlicher Beziehungen zwischen den Gliedern der Familie.

Die Ehe muß, wenn sie geschlossen wird, beim Standesamt registriert sein, da nur solche Ehen gesetzlich anerkannt werden. Die kirchliche Trauung steht jedem frei.

Es gibt Fälle, in denen das Sowjetgesetz die Ehe nicht zuläßt, und zwar wenn die Ehepartner jünger als 18 Jahre alt sind, wenn die Verwandtschaft zu nahe ist oder wenn einer der beiden schon verheiratet ist.

Ehen werden in freier Vereinbarung geschlossen ohne jeden Zwang eines Dritten. Darum hat das heutige Sowjetgesetz gegenüber seiner ersten Fassung eine Erschwerung der Ehescheidung erlassen. Der Staat wünscht, das Familienleben zu schützen und zu erhalten. Vor jedem Ehescheidungsantrag findet ein Versöhnungstermin statt, zu dem beide Ehepartner geladen werden. Erst wenn dieser Versuch negativ verläuft, geht die Scheidungsklage an das Gericht.

Schutz für Mutter und Kind

Eine besondere Sorge widmete der Sowjetstaat von Anfang an den Müttern und Kindern. Die werdende Mutter erhält vor und nach der Entbindung zusammen 77 bezahlte Urlaubstage. Wenn die von ihr verrichtete Arbeit zu schwer ist, muß sie bei gleichem Lohn nach dem fünften Monat eine leichtere Arbeit zugewiesen bekommen.

Die arbeitende Mutter hat das Recht, alle 3½ Stunden die Arbeit zu verlassen, um ihr Kind zu stillen. Bei Kindern unter zwei Jahren bekommt die Mutter im Krankheitsfalle des Kindes Urlaub und Krankengeld.

Es besteht häufig die Auffassung, daß die Frauen in der Sowjetunion arbeiten müssen. Es gibt kein solches Gesetz. Jeder Frau steht es ganz frei, ob sie arbeitet oder nicht. Wenn so viele Frauen in der Sowjetunion in Arbeit stehen, so ist das nur darum, weil dort die Frauen gleichberechtigt sind und ihnen alle Wege offenstehen. Es ist auch ganz falsch, zu glauben, daß die Frau nach dem Schwangerschaftsurlaub ihre Arbeit unbedingt wieder aufnehmen muß, und daß das Kind vom Staat erzogen wird. Das Sowjetgesetz betrachtet die Mütter als erste Erzieher und Ratgeber auf dem Lebensweg des Kindes. Die Mütter lehren die Kinder, die sie umgebende Welt zu erfassen, sie machen sie mit der Muttersprache bekannt, entwickeln ihr Interesse am Leben, ihre schöpferischen Neigungen, machen sie mit der Schönheit der Arbeit bekannt, an die sie dann mit Freude herangehen; jedenfalls steht es jeder Mutter frei, ihre Arbeit nach Beendigung des Schwangerschaftsurlaubs wieder aufzunehmen oder zu Hause zu bleiben.

Es steht auch jeder Frau frei, ihr Kind tagsüber in einen Kindergarten zu bringen oder es zu Hause zu behalten. Nimmt eine Mutter die Arbeit wieder auf, so hat sie die Möglichkeit, das Kind während ihrer Arbeitszeit in eine Kinderkrippe des Betriebes zu geben oder in einen Kindergarten oder in einen Kinderhort. Hat sie zu Hause eine Hausangestellte, so läßt sie in vielen Fällen das Kind zu Hause.

Welche Aufmerksamkeit dieser Frage von der Sowjetregierung geschenkt wurde, sieht man, wenn man weiß, daß es im zaristischen Rußland nur 19 Krippen und 25 Kindergärten gab, während heute 1½ Millionen Kinder durch die Kindergärten und über 800 000 Kinder durch die Kinderhorte betreut werden.

Die Gleichberechtigung der Frau

Den Frauen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken sind durch die Gesetze alle bürgerlichen Rechte und Freiheiten, ebenso wie dem Manne, zugesichert. Es gibt im Sowjetland keinerlei Rechte und Freiheiten, die ein Privileg des Mannes darstellen und bei denen die Frau in irgendeiner Weise beeinträchtigt wäre.

In Artikel 122 der Sowjetverfassung heißt es:

„Der Frau stehen in der Sowjetunion auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, staatlichen, kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Lebens die gleichen Rechte zu wie dem Mann."

Die Sowjetverfassung sichert der Frau das Recht auf Arbeit, Lohn, Erholung, Sozialversicherung und Bildung zu, ebenso wie die freie Beteiligung an dem gesamten öffentlichen Leben des Landes in allen politischen, kulturellen und sonstigen Organisationen. Die Arbeit der Frau wird in der Sowjetunion allseitig geschätzt. Die Regierung verhält sich aufmerksam und fürsorglich zur Frage der Gesundheit und Lebensbedingungen der arbeitenden Frau. So sind z. B. schwere und gesundheitsschädliche Arbeiten für die Frau gesetzlich verboten. Die Aufnahmebedingungen zur Arbeit in den Sowjetbetrieben und allen Institutionen sind für Frauen und Männer die gleichen. Die Frauen haben das Recht auf jegliche Arbeitsmöglichkeit, die ihrer Berufsneigung, ihrer Spezialität und ihren persönlichen Anlagen entspricht.

Die Arbeit wird unabhängig vom Geschlecht, vom Alter und der Nationalität bezahlt. Die weibliche Arbeit wird nach denselben Tariftabellen und Lohnstaffelungen bezahlt, nach denen die männliche Arbeitskraft entlohnt wird. Entscheidend für die Höhe des Lohnes ist die Qualifikation und die produktive Leistung. Das Prinzip: gleicher Lohn für gleiche Arbeit wird auf das Schärfste bewacht.

Alle Arten der Sozialversicherung erstrecken sich in vollem und uneingeschränktem Maße auch auf die Frauen.

In bezug auf die Pensionierung sind beim Ausscheiden aus der Arbeit im Gesetz für die Frau günstigere Bedingungen festgelegt wie für den Mann. Das Pensionsalter der Männer ist 60 Jahre, das der Frauen 55 Jahre.

Die Sowjetmacht gab den Frauen freie Bahn zur Bildung und Wissenschaft. Die Tore aller höheren Lehranstalten und Hochschulen haben sich den Frauen weit geöffnet. Heute sind 43 Prozent der Studierenden Frauen.

Einen hohen Ehrenplatz nimmt die Frau in der Entwicklung der Volkswirtschaft ein. Durch die freie Entfaltung ihrer schöpferischen Kräfte hat sie das Arbeitsniveau des Mannes längst erreicht und spielt eine gewaltige Rolle beim sozialistischen Aufbau des Landes. Millionen Frauen arbeiten in großen Industrieunternehmungen, auf der Eisenbahn, in Kollektivwirtschaften, als Instrukteurin, als Ingenieurin, als Direktorin, als Architektin, als Facharbeiterin, und nicht wenige von ihnen sind die Erfinder neuerer besserer Arbeitsmethoden.

Die Anteilnahme der Frau an der öffentlichen nützlichen Arbeit bildet eine feste Grundlage ihrer volkswirtschaftlichen Gleichheit in der Gesellschaft und in der Familie.

Für das Aufsteigen der Sowjetfrauen auf dem Gebiete der erzeugenden, wissenschaftlichen und verwaltungstechnischen Tätigkeit gibt es keinerlei Grenzen. Es ist keine Seltenheit, daß eine ehemals einfache Arbeiterin oder Bäuerin jetzt Direktorin einer Fabrik, Vorsitzende einer Kollektivwirtschaft, Leiterin eines Institutes oder Staatsfunktionär ist.

Eine weitere und fruchtbringende Arbeit leisten die Frauen auf kulturellem Gebiet. In den Reihen der Sowjetintelligenz nehmen die Frauen einen ansehnlichen Platz ein. Es gibt keinen Zweig der Wissenschaft, der Technik, der Kunst, der Literatur, an dem sie nicht beteiligt sind und wo sie nicht große Erfolge erzielt hätten.

Gegenwärtig gibt es in der Sowjetunion 100 000 weibliche Ärzte, das sind 60 Prozent der Gesamtzahl der Ärzte in der SU.

Über 250 000 Frauen leisten als Ingenieure und Techniker leitende Arbeit auf dem Gebiet der Industrie und des Verkehrs.

300 000 Frauen leisten wissenschaftliche Arbeit in Forschungsinstituten und Laboratorien. Viele von ihnen sind berühmte Wissenschafter, die im ganzen Lande bekannt sind.

Auch auf dem Gebiete der Kunst erreichten die Sowjetfrauen eine hohe Meisterschaft.

Besonders groß sind die Erfolge der Frauen auf dem Gebiet des Bildungswesens. Hier arbeiten 1 300 000 Frauen. Eine von ihnen, Nadeshda Parfjonowa, die Mitglied des Kollegiums des Volksbildungsministeriums ist, ist uns deutschen Frauen sehr gut bekannt aus ihrer Tätigkeit in Deutschland im Auftrage der Internationalen Demokratischen Frauenföderation.

Es gibt kein Lebensgebiet in der Sowjetunion, auf dem nicht die Frau eine hervorragende Rolle spielt. Auch in der Außenpolitik arbeitet eine große Anzahl von Sowjetfrauen in Missionen, politischen Vertretungen und Handelsvertretungen im Ausland. Über 20 Jahre führte Alexandra Kolontay, der Botschafter der UdSSR in Schweden, erfolgreich ihre diplomatische Arbeit durch.

Daß die russischen Frauen von dem ihnen gegebenen Recht, mitzubestimmen an der politischen Leitung des Landes, Gebrauch machen, zeigen die Wahlen. Die weiblichen Wähler nehmen überall fast 100prozentig teil. 277 Frauen sind Deputierte des Obersten Sowjets, 1700 Frauen der verschiedensten Nationalitäten wurden Deputierte der Obersten Sowjets der Union der autonomen Republiken. Ungefähr ½ Million Frauen sind Abgeordnete der Örtlichen Sowjets.

Auch im Gerichtswesen arbeiten die Frauen, ihrer Bedeutung entsprechend, mit. Zum Obersten Gericht der Unionsrepubliken gehören 33 Prozent Frauen.

Besser als alle Worte zeigen diese wenigen Zahlen, wie sich das Leben der russischen Frau durch die Verwirklichung der Gleichberechtigung gestaltet hat. Als Gleiche unter Gleichen nimmt die russische Frau heute teil an allen Entscheidungen über das Leben des Landes und das Wohl des Volkes.

In der UdSSR ist der jahrhundertealte Traum vieler Generationen progressiver Menschheit Wirklichkeit geworden — der Traum der tatsächlichen Gleichheit und Gleichberechtigung der Frau.

Willst Du helfen
die Zukunft Deutschlands gestalten,
für den Frieden zu wirken
und Deinen Kindern ein glückliches Leben zu sichern
dann reihe Dich ein in den **DFD!**

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Tagung des Bundesausschusses des DFD

am 3. und 4. Oktober 1947 in Berlin

Die Bundesausschuß-Sitzung am 3. und 4. Oktober d. J. in der Universität in Berlin hat nicht nur einen umfassenden Aufschluß über die Arbeit des Bundes, sein Wachsen und Wirken gegeben, sie hat nicht nur gezeigt, wie mit Energie Schwierigkeiten überwunden werden können und mit ehrlichem Willen auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Organisation aufgebaut werden kann, die voll arbeitsfähig ist, sie hat ferner nicht nur die große Rührigkeit gezeigt, mit der die Frauen um ihre Gleichberechtigung kämpfen und ihre Forderungen durchzusetzen versuchen, sondern sie hat deutlich zum Ausdruck gebracht, daß hier Kräfte am Werk sind — Kräfte, die beharrlich und unbeeinflußbar wirken und ihrem Ziel entgegenstreben. Die Initiative, die die Frauen des Bundes auf jedem Gebiete entwickelt haben, ihre Arbeit und ihre Bestrebungen sind nicht mehr zu überhören — weder von den Gegnern des Bundes noch von der Weltöffentlichkeit.

Frau Dr. Durand-Wever, die erste Vorsitzende des DFD, eröffnete die Sitzung und begrüßte alle Gäste und Bundesausschußmitglieder.

„Wir wollen keine Geheimsitzung, sondern wir wollen Rechenschaft ablegen über die Arbeit, die der DFD in diesem halben Jahr geleistet hat. Die Arbeit des DFD soll eine Brücke sein zwischen Ost und West und beitragen zum Frieden der Welt, und wir Frauen müssen alle Fraulichkeit und Mütterlichkeit einsetzen als den größten Faktor, den wir haben, um die großen Ziele, die der DFD sich gesetzt hat, zu verwirklichen. ‚Deutschland steht und fällt mit seinen Frauen.' Wir haben zu beweisen, daß Deutschland bestehen wird."

Die Generalsekretärin, Frau Weiterer, gab dann den

Überblick über die Entwicklung des Bundes

Sie gab einen umfassenden Rückblick auf die Arbeit des DFD von seiner Gründung am 8. März 1947 bis jetzt und stellte fest, daß die Delegationen zum Gründungskongreß eine Basis von etwa 200 000 Frauen, die in der Zone und in Berlin listenmäßig erfaßt waren, hatten. Der Demokratische Frauenbund Deutschlands aber zählte am 1. September 1947 schon

242 545 Mitglieder in der Zone

ohne die Stadt Berlin (für die bis heute noch keine Erlaubnis des Kontrollrates zur Gründung des Bundes gegeben wurde). Die Zahlen und die Arbeitsergebnisse zeugen von einer sechs Monate langen intensiven Aufbauarbeit, die trotz aller objektiven und subjektiven Schwierigkeiten geleistet werden konnte. Es ist gelungen, in diesem kurzen Zeitraum eine Organisation zu schaffen, die voll arbeitsfähig ist. Die Referate des Bundes sind mit Sachbearbeiterinnen besetzt und bearbeiten bereits Rechts- und Kulturfragen, soziale Fragen, Fragen von Schule und Erziehung, Hausfrauen- und Hausangestelltenfragen sowie die Fragen der Verbindung mit anderen Organisationen in den verschiedenen Zonen Deutschlands und im Ausland. In den Arbeitskommissionen leisten die Frauen des Bundes eine gute Facharbeit. Ein Verfassungsausschuß, der gebildet wurde in verfolg der Forderung nach einer deutschen Zentralregierung und Teilnahme des DFD an einer gesamtdeutschen Vertretung bei den Londoner Friedensverhandlungen, der aus Parlamentarierinnen, Juristinnen und anderen an diesen Fragen interessierten Frauen besteht, beschäftigt sich bereits mit den Forderungen der Frau an eine künftige Reichsverfassung. Die Organisation hat eine lebendige kulturelle Arbeit und vor allem große Leistungen auf sozialem Gebiet zu verzeichnen. Frau Weiterer gab einen Blick in diese Arbeit durch die Aufzählung von Beispielen, die an Vielseitigkeit der Betätigung und Aufbringung der Mittel erstaunlich waren.

Aus der Aufgabenstellung ist zu erwähnen, daß vor allem eine fortlaufende Schulung stattfinden soll zur Vertiefung des Wissens der Frauen über geschichtliche, politische, kulturelle, soziale und aktuelle Fragen.

Als eine der Hauptaufgaben wurde die Verstärkung der Beziehungen mit Frauenorganisationen und die Schaffung von Gruppen des Demokratischen Frauenbundes im Westen Deutschlands bezeichnet.

Aus dem Zahlenmaterial über die soziale Zusammensetzung des Bundes zog Frau Weiterer den Schluß, daß eine äußerst intensive Arbeit zur Gewinnung der Arbeiterinnen und Bäuerinnen einsetzen müsse, die in den Reihen des Bundes noch fehlen. Eine andere Aufgabe sei die Gewinnung junger Frauen. Man müsse in allen Organisationseinheiten die verschiedensten Arbeitsmethoden zur Gewinnung dieser Frauen anwenden.

Frau Dr. von Renthe sprach über

„Die Frauenbewegung in Deutschland seit 1945"

Sie führte an, daß der eigentliche Höhepunkt der deutschen Frauenbewegung in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg lag. Als 1908 endlich nach langen Kämpfen die Vereinsfreiheit erreicht wurde, setzte naturgemäß die Werbung der Parteien für die Mitarbeit der Frauen ein. 1912 fand in Berlin ein politischer Frauentag statt. Der erste Weltkrieg ließ alle weiteren Zusammenkünfte und Debatten gegenstandslos werden und die Revolution 1918 gab den Frauen das Wahlrecht zu allen öffentlichen Körperschaften. In den folgenden Jahren der Weimarer Republik konnte sich die Frauenbewegung ungehindert entfalten, um 1933 wieder völlig zerschlagen zu werden.

Nach dem Zusammenbruch 1945 setzte ein völliges Neuaufleben der deutschen Frauenbewegung ein. Begonnen mit der Arbeit der Frauenausschüsse bis zur Gründung des DFD im März 1947 war es überall die Frau, die begann, aus dem Chaos einen neuen Weg und die Lösung aller Fragen zu suchen. Besonders waren es die Frauen aus den Widerstandsbewegungen und auch aus der alten Frauenbewegung, die sofort an die Arbeit gingen. Aber auch unzählige andere Frauen begannen Hand anzulegen am großen Aufbauwerk. Die organisatorische Entwicklung führte über die Arbeit der Frauenausschüsse zum DFD, der nur zum geringen Teil an die alte Frauenbewegung anknüpfen konnte. Was in den folgenden Monaten geleistet worden ist, ergibt ein gewaltiges Bild. Ohne den Frauenbund wird es keine Lösung unserer Fragen geben. Die Wurzel liege in der praktischen Arbeit, die aber ideologisch fundiert werden müsse. Nachdem in der Nazizeit das Recht der Frauen aufs Äußerste beschränkt wurde, finden nunmehr alle aufbauwilligen Kräfte der alten und neuen Frauenbewegung im DFD die Möglichkeit, am Neuaufbau Deutschlands mitzuarbeiten.

Die Entwicklung des DFD, der die Frauenbewegung zu ihren höchsten Zielen zusammengefaßt hat, berechtigt uns zu der Hoffnung, nach dem Zusammenbruch der Männerstaaten Deutschland ein anderes Gesicht zu geben, nämlich das Gesicht der Demokratie, deren hohes Ziel echte Menschlichkeit ist, und dieses kann nur erreicht werden im Zusammenspiel und Ausgleich männlicher und weiblicher Kräfte.

Man beginnt in der Welt bereits die Stimme der Frauen zu hören. Auch im Westen fangen die Frauen an, sich zu organisieren und ihre Forderungen zu stellen, wenn auch noch nicht in dieser intensiven Form wie in der Ostzone. Man ist sich jedoch überall klar darüber, daß die heutige Entwicklung der Frauenarbeit zum Frieden der Welt führen muß und wird.

Frau Emmi Damerius, stellvertretende Vorsitzende des DFD, gab einen ausführlichen und eindrucksvollen

Bericht über den Besuch der Delegation des DFD in Schweden

zur Tagung der Internationlen Demokratischen Frauenföderation. Sie wies auf die große Bedeutung hin, die dieser erste Besuch deutscher Frauen im Ausland und die erste Annäherung an die Frauen im Auslande hat. Sie bezeichnete dieses Treffen als den großen Durchbruch zu einer neuen, anderen Welt und den Anfang zu einer aussichtsreichen fruchtbringenden Zusammenarbeit. Ihre Ausführungen wurden mit besonderem Beifall aufgenommen.

Die anderen Teilnehmerinnen der Delegation, Frau Radel, Frau Sachse, Frau Rentmeister und Frau Dr. von der Esch, berichteten ebenfalls über ihre Eindrücke in Stockholm und brachten einstimmig ihre Befriedigung über das erste Auslandstreffen zum Ausdruck.

Frau Dr. Durand-Wever sprach den Dank des Bundesausschusses und seine Anerkennung für die Haltung und das Auftreten der Delegation aus und beschloß damit den ersten Sitzungstag.

Der zweite Tag der Bundesausschußsitzung begann mit dem Referat von Frau Else Lüders:

„Unser Wille zur Einheit Deutschlands"

In eindrucksvollen Worten schilderte sie das große Leid, das der Krieg über die Frauen gebracht hat. Es gelte nicht nur die äußeren Trümmer, sondern vor allem auch die geistigen und seelischen Trümmer zu beseitigen. Sie wies hin auf die berechtigten Hoffnungen, die wir Deutschen nach den Potsdamer Beschlüssen haben konnten und bedauerte, daß wir trotzdem politisch bisher noch nicht weitergekommen seien, sondern uns im Gegenteil immer weiter von den Potsdamer Beschlüssen entfernen. Wenn wir auch viel Hilfsbereitschaft erfahren hätten, so brauchten wir doch vor allem wirtschaftliche Bewegungsfreiheit, um aufbauen zu können. Sie deutete die Schwierigkeiten an, die sich uns noch entgegenstellen,

1. Bundestagung des DFD

Das Präsidium von links: Käte Kern, Emmi Damerius, Else Lüders, Dr. Durand-Wever, Elli Beer, Barbara von Renthe, Hildegard Schikowski; am Rednerpult: Maria Weiterer

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

um zu einem wirklichen Frieden zu kommen. Aber die Schwierigkeiten seien eine Folge des Krieges und durchaus nicht nur bei uns vorhanden, sondern sie beständen auch in anderen Ländern. Sie sprach über den Marshall-Plan und betonte die Notwendigkeit der Einheit Deutschlands.

„Wir Frauen wünschen keine bi- und trizonalen Besprechungen, sondern einen Frieden, an dem alle vier Besatzungsmächte teilnehmen. Wir müssen den Kriegsgerüchten entgegentreten. Die Grundlage für eine künftige Verfassung ist die Einheit Deutschlands und der Wunsch aller ist die Aufhebung der Zonengrenzen. Wir lehnen den Separatismus ab, die Lasten des Krieges müssen wir gemeinsam tragen", rief Frau Lüders aus. Sie forderte dann, daß das Ruhrgebiet deutsch bleibe, es sei ihr aber persönlich ein lieber Gedanke, daß die Kohle des Ruhrgebietes allen Völkern, die deren bedürftig seien, Wärme und Licht gebe. Das Gleiche wünsche sie für Oberschlesien.

Auf die ungeheure Bedeutung der nächsten Wochen und Monate hinweisend, sagte sie weiter: „Wenn wir Frauen nach der Einheit streben, so tun wir dies im Gedanken an ganz Europa. Wir wissen, daß auch eine Aufhebung der Zonengrenzen uns noch nicht den Himmel auf Erden bringen würde, aber sie brächte wesentliche Erleichterungen mit sich und würde einen Anfang zu einer endgültigen Lösung bedeuten. Wir werden mit unserer Arbeit unseren Beitrag zum Wiederaufbau leisten, aber dazu brauchen wir einen festen Boden, und wir hoffen, daß die künftigen Friedensverhandlungen uns diesen Boden bringen werden.

Unsere ganze Sehnsucht und unser Ringen und Streben soll darauf ausgerichtet sein, daß Deutschland wieder Licht und Wärme auf allen Gebieten geben kann, vor allem in geistiger Hinsicht. Wenn uns auch alle äußeren Güter genommen sind, etwas kann man uns nicht nehmen, falls wir es nicht verlieren wollen: den Geist, zu sinnen und ein Herz, zu lieben."

Nach Frau Lüders sprach Frau Käte Kern über

„Forderungen zur Verfassung".

Sie entwickelte ein eingehendes Bild über die Verfassungsfragen und die Arbeit der Verfassungskommission des Demokratischen Frauenbundes, die bereits dabei ist, die Forderungen der Frauen für eine gesamtdeutsche Verfassung auszuarbeiten. Sie sprach von dem obersten Ziel, daß sich der Demokratische Frauenbund gesetzt, nämlich die Sicherung des Friedens und erklärte:

„Der Demokratische Frauenbund will alle reaktionären Bestrebungen bekämpfen, an der Beseitigung faschistischen, militaristischen und rückschrittlichen Gedankengutes mitarbeiten, um die Voraussetzungen für die Sicherung des Friedens und für den Beginn einer neuen Epoche der Humanität und des Fortschrittes zu schaffen."

Diese Ziele müßten in einer entsprechenden Verfassung verankert werden, sagte Frau Kern.

Sie gab dann einen kurzen historischen Rückblick und stellte einen Vergleich der Weimarer Verfassung mit dem zur Zeit geltenden Länderverfassungen an. Sie verglich auch die Verfassungen der Westzonen mit denen der Ostzonen, die leider in bezug auf die Gleichberechtigung der Frauen wesentliche Einschränkungen aufzuweisen haben. Wenn es zum Beispiel in der Weimarer Verfassung heißt: „Grundsätzlich" die gleichen Rechte, so stellt dies natürlich eine große Einschränkung dar. Auch die Bremer Verfassung wurde auf Einspruch der amerikanischen Militärregierung in bezug auf die Gleichberechtigung der Frau geändert, unter der Begründung, daß die völlige Gleichberechtigung der Frau mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht in Einklang zu bringen sei.

Das Bemühen des Demokratischen Frauenbundes aber geht dahin, eine Verfassung zu haben, in der die Frau völlig gleichberechtigt ist und er arbeitet schon heute an der Umformulierung aller Gesetze, die die Frau heute noch benachteiligen. Die Frauen des DFD und alle fortschrittlichen Frauen sind sich darüber einig, daß in der neuen Verfassung die Gleichberechtigung der Frau garantiert sein muß und daß die Gesetze endlich entsprechend unseren Zeitverhältnissen zugunsten der Frauen geändert werden müssen.

Es wurden bereits Vorschläge ausgearbeitet für eine Neuregelung des Ehe-, Familien- und Güterrechtes sowie des Nichtehelichenrechtes. Auf allen diesen Gebieten setzt sich der Demokratische Frauenbund ein, aber auch über die speziellen Frauenforderungen hinaus sehen die Frauen ihre Aufgabe darin, sich mit den entscheidenden politischen Fragen vertraut zu machen, um an einer zukünftigen deutschen Verfassung mitarbeiten zu können. Im Augenblick sehen sie ihre wichtigste Aufgabe darin, zu erreichen, daß sie bei den kommenden Friedensverhandlungen gehört werden und treffen hierfür weitgehende Vorbereitungen. Da für eine künftige Verfassung die Weimarer Verfassung als Grundlage genommen werden soll, hat der Demokratische Frauenbund die Absicht, einige Abänderungen in Vorschlag zu bringen, um einer nachteiligen Entwicklung in bezug auf die Frauenforderungen und die Demokratie überhaupt vorzubeugen.

Anschließend fand eine lebhafte Diskussion statt. Folgende Resolution wurde angenommen:

Entschließung über die Einheit Deutschlands

Am 3. und 4. Oktober 1947, anläßlich seiner ersten Konferenz, beschäftigte sich der Bundesausschuß des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands mit den Aufgaben und Forderungen der Frauen aus allen Gebieten Deutschlands zur Herstellung und Sicherung der Einheit unseres Vaterlandes.

Mit großer Sorge sehen die im Demokratischen Frauenbunde Deutschlands vereinigten über ¼ Million deutscher Frauen und mit ihnen alle friedliebenden Frauen in ganz Deutschland, daß sich nun, zwei Jahre nach Beendigung des verbrecherischen und mörderischen Hitlerkrieges, bereits Bestrebungen zeigen, die nicht dem von allen Völkern ersehnten Frieden dienen, sondern einem neuen, noch furchtbareren Weltkriege Vorschub leisten.

In der Erkenntnis, daß wir als Deutsche unsere heutige Notlage als Folge des letzten Krieges, unter der besonders die Frauen und Kinder leiden, selbst mitverschuldet haben, nicht zuletzt weil wir nicht zielbewußt und aktiv für die Aufrechterhaltung des Friedens mit allen Mitteln eingetreten sind, wollen wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen. Der DFD arbeitet mit allen Kräften gegen Kriegspropaganda und Verhetzung, in welcher Form auch immer sie auftreten. Eine geeinte starke Frauenbewegung soll in ganz Deutschland verantwortungsbewußt die Gestaltung unseres zukünftigen Schicksals mitbestimmen.

Weil wir fortschrittlichen Frauen die Einheit Deutschlands als grundlegendes unmittelbares Friedensziel erkannt haben, erheben wir unsere Stimme für die Verwirklichung der von den alliierten Großmächten in Potsdam getroffenen Vereinbarungen hinsichtlich der Zukunft Deutschlands, in denen uns zentrale Verwaltungen zugesagt wurden.

Wir sehen in der Zusammenlegung der einzelnen Zonen nicht den Weg zur Herstellung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Einheit Deutschlands; derartige Maßnahmen führen, wie die Erfahrung zeigt, nicht zur Überwindung der großen Not und zur Verbesserung der Lebenslage des deutschen Volkes. Vielmehr beschwören sie die Gefahr einer Zersplitterung unseres Vaterlandes herauf.

Die Entwicklung der deutschen Friedensproduktion ist unerläßlich für die Überwindung des Mangels an wichtigsten Bedarfsgütern in Deutschland und für die Erfüllung der Reparationspflichten.

Doch nur auf der Grundlage einer gesamtdeutschen Planung und des innerdeutschen Güteraustausches können die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands und der so wichtige Handel mit anderen Ländern zustande kommen.

Als vordringliche Aufgabe sieht der Demokratische Frauenbund Deutschlands die politische und erzieherische Mitwirkung der Frauen. Jetzt ist den Frauen unseres Bundes durch die Aufforderung zur Mitarbeit in den öffentlichen demokratischen Körperschaften hierzu eine bedeutsame Gelegenheit gegeben.

In dem Grad, wie wir Frauen überall verantwortlich mitwirken und mitbestimmen, stärken wir unseren Einfluß zur Schaffung der demokratischen deutschen Republik.

Als politisch fortschrittliche Frauen erkennen wir die Notwendigkeit, dem deutschen Volk das Recht zur Abstimmung über seine Einheit zu geben.

Anläßlich der bevorstehenden Londoner Konferenz der Außenminister wiederholen wir die auf dem ersten Deutschen Frauenkongreß für den Frieden im März 1947 geäußerte Bitte, deutsche Frauen und Männer zu den Verhandlungen hinzuziehen. Wir verbinden damit die Hoffnung, daß in London ein Friedensvertrag im Geiste der Menschlichkeit zustande kommt, der die lähmende Unsicherheit hinsichtlich der Zukunft Deutschlands von uns nimmt, damit das geeinte Deutschland in aufbauender Arbeit zur Sicherung und Festigung des Weltfriedens beitragen kann.

Die deutschen Frauen haben gezeigt, daß sie trotz Elend und Not den Mut zum Leben und zur Arbeit haben. Der Demokratische Frauenbund Deutschlands wird mit seinen ständig wachsenden Kräften dazu beitragen, daß im neuen Deutschland der Zukunft friedliche Generationen heranwachsen.

In ihrem

Schlußwort

appellierte Frau Damerius an die Wachsamkeit der Frauen, die allerorts ihre Regsamkeit verstärken müßten. Es habe noch sehr viel zu geschehen, um bei der Londoner Konferenz gehört zu werden.

In bezug auf die Frage des Ruhrgebietes und Oberschlesiens betonte sie, daß wir für das Ruhrgebiet noch kämpfen, daß jedoch das Schicksal Oberschlesiens durch einen Beschluß der vier Alliierten bestimmt worden sei.

Es gäbe eine Entwicklung in Deutschland und in der Welt, für die man Augen und Ohren offen haben und mit der man sich besonders gründlich beschäftigen müsse. Die Politik des DFD müsse eine deutsche Politik sein, ausgerichtet auf ganz Deutschland und auf die Frauen aller Zonen. Die Frauen stellen immer häufiger die Frage, wie es möglich war, daß sich die Völker zusammenfanden in der Niederschlagung Hitlers und jetzt nicht einig sein können in der Sicherung des Friedens.

In Stockholm haben die Frauen der Welt versprochen, daß sie den deutschen Frauen helfen wollen, eine einheitliche demokratische Politik in Deutschland zu erreichen. Unsere Verpflichtung sei es nun an erster Stelle, zu zeigen, daß wir bereit sind, alles für die Einheit Deutschlands zu tun und alles zur Verhinderung neuer Kriege. Alle Kriege seien am Ende Menschenwerk, also müßten Menschen sie verhindern können. Kriege würden im tiefsten Frieden vorbereitet und bereits heute fänden sich wieder Kräfte in der Welt und in Deutschland, die zum Kriege trieben.

Mehrmals sei der Wunsch geäußert worden, daß die deutschen Frauen auch in London gehört werden, doch hätten die Frauen weder in der Ost- noch in der Westzone diesen Wunsch genügend zum Ausdruck gebracht. Eine solche Forderung zu erheben, heiße, nicht nur in unseren Reihen, sondern in den Reihen der deutschen Frauen überhaupt eine gewisse Basis dafür schaffen. Die Verantwortung für die Entwicklung der nächsten Jahre trügen die deutschen Frauen zu einem großen Stück mit, sie könnten die Verhältnisse beeinflussen. Frau Weiterer habe in ihrem Bericht sehr viel darüber gesagt, wie das möglich sei.

Die vielen Veröffentlichungen über die Arbeit und über die Ziele des Bundes, die durch die Presse gingen, hätten hoffentlich die noch abseits stehenden Frauen aufmerken lassen und ihnen die nicht zu unterschätzende Bedeutung einer Frauenbewegung in einer so entscheidenden Zeit wie der unsrigen nahegebracht. Allen Lauen und Uninteressierten sowie allen Mißtrauischen und Voreingenommenen müßte auf Grund der eingehenden Ausführungen über alle Gebiete, mit denen sich der DFD beschäftigt und über die er anläßlich der Bundesausschuß-Tagung Rechenschaft ablegte, klar werden, daß dieser erstmalige Zusammenschluß die Basis ist, auf der deutsche Frauen wieder zu Ansehen in der Welt gelangen können, und daß innerhalb des DFD jede Frau Gelegenheit habe, auf ihre Weise einen Beitrag zur Wiederherstellung der Achtung vor der deutschen Frau zu leisten. Allen aber, die guten Willens und noch ratlos sind, will der DFD helfen. Es solle und dürfe in Deutschland keine Frau mehr geben, die mißmutig und verstört nicht wisse, wohin sie sich wenden könne. Die Frauen müßten endlich von ihrer Fähigkeit, selbständig zu denken und sich eine eigene Meinung anzueignen, Gebrauch machen, damit sie aus ihrer Unsicherheit heraus den Weg zur Klarheit finden. Es sei das eine moralische Verpflichtung, die die Frauen dem Volk als Ganzes schuldig seien, wenn sie aus der Vergangenheit gelernt hätten. Die Neuordnung des deutschen Lebens sei nicht nur eine Frage der Entrümmerung nach außen, sondern vor allem auch nach innen. Dies alles habe die Bundesausschuß-Sitzung zum Ausdruck gebracht und die Möglichkeit gezeigt, aus der gegenwärtigen Not herauszukommen. Je eher wir uns fähig erweisen, desto eher würden wir frei sein.

Es bleibe nur zu wünschen, daß die Gegner des DFD und alle diejenigen, die ihm mißtrauisch gegenüberstehen, die wirklich hochgespannten Ziele erkennen, und daß viele Irrende und Suchende den rechten Weg finden möchten. Damit wäre der Sinn der Tagung erfüllt, und das seien die Gedanken, die zutiefst alle die bewegten, die mit wirklicher Anteilnahme an der Sitzung teilnahmen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Unsere Reise nach Schweden

Von **MARIA RENTMEISTER**

Wie kam es zu der Einladung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands, zu der Exekutivtagung der Internationalen Demokratischen Frauenföderation?

Bemerken muß man, daß es sich nicht um die Einladung einzelner Persönlichkeiten zu einer internationalen Tagung handelt, wie es bereits öfter geschah, sondern der DFD wurde um die Entsendung einer Delegation gebeten.

Wir konnten feststellen, daß die Entwicklung in Deutschland im Ausland mit großer Aufmerksamkeit beobachtet wird. Die Internationale Demokratische Frauenföderation hat bereits vor einem Jahr eine Kommission aus Vertreterinnen verschiedener Nationen mit dem Studium der deutschen Verhältnisse beauftragt. Diese Kommission hat auch auf dieser Tagung über Deutschland Bericht erstattet. Aus dem Programm der IDFF und ihrer Arbeit geht hervor, daß ihr Kampf in erster Linie der Beseitigung der Überreste des Faschismus und der Förderung der demokratischen Entwicklung gilt. Die Tätigkeit des DFD, dessen Ziele und Arbeit sich ebenfalls in dieser Linie bewegen, wurde aufmerksam verfolgt und führte schließlich zu der Einladung.

Es erhebt sich die zweite Frage, zu wem wir eingeladen wurden. Was ist die IDFF und welchen Charakter hat diese Organisation? Unterscheidet sie sich von den anderen Frauenbewegungen und welche politische Orientierung hat sie?

Wir können heute vier große Vereinigungen unterscheiden, und zwar:

1. Den Weltbund für gleiches Recht und gleiche Verantwortlichkeit (die frühere Stimmrechtsbewegung);
2. die Frauenliga für Frieden und Freiheit;
3. der Internationale Frauenbund und
4. die Internationale Demokratische Frauenföderation.

Alle vier Organisationen führten im vergangenen Jahr internationale Tagungen durch. Was zeigte sich? Die alten traditionellen Vereinigungen hielten sich ganz im Rahmen ihrer früheren Ziele und Bestrebungen. Sie traten ein für das Stimmrecht der Frau, für gleiche staatsbürgerliche Rechte, für die Rechte der Ehefrau und im allgemeinen für Frieden und Gleichberechtigung. Das fürchterliche Geschehen des Faschismus und Hitlerkrieges hat nicht zu neuen Erkenntnissen geführt, noch konnte eine dieser Frauenvertretungen sich rühmen, an der Spitze des Freiheitskampfes ihrer Länder gestanden zu haben oder als führende Kraft im Kampf gegen Hitler und den Krieg in Erscheinung getreten zu sein. Haben aber die Frauen der überfallenen Länder Widerstand geleistet, haben sie in der Freiheitsfront ihrer Völker gestanden? Hervorragend und heroisch war die Teilnahme der Frauen. Sie erwachten dadurch in vielen Ländern zum politischen Leben und stellen in der Neugestaltung ihrer Länder die positivsten Kräfte dar.

Konnten sie sich also den alten Organisationen wieder anschließen, die, als alles bedroht war, keine Kraft und keine Führung darstellten, sondern kapitulierten, wie es so schmählich auch in Deutschland der Fall war?

Keine der alten Organisationen hielt auch nur annähernd seine Mitglieder oder seine Landesverbände. Denn es kam 1945 zur Gründung der IDFF, in der die Freiheitskämpferinnen führend sind. Bereits bei ihrer Gründung waren 42 Nationen vertreten, die 81 Millionen Frauen vertraten. Zum erstenmal sind auch die russischen Frauen in einer internationalen Organisation beteiligt. Das Herz der IDFF bildet die „Union französischer Frauen", die große umfassende Organisation von 3 Millionen Mitgliedern, die in der Widerstandsbewegung entstand.

Auf dem Gründungskongreß der IDFF vereinigten sich zum erstenmal Frauen verschiedener Rassen und Nationen, verschiedener Glaubensbekenntnisse, Klassen und politischer Überzeugungen, man einte sich in den Zielen: Kampf um Frieden und Demokratie, Kampf gegen die faschistischen Überreste und reaktionären Forderungen, für Gleichberechtigung der Frau, für Verbesserung der Lebensbedingungen der arbeitenden Menschen und sozialen Fortschritt in der Welt. Sie beschränkt sich nicht auf soziale, rechtliche, kulturelle Fragen, sondern nimmt zum politischen Geschehen Stellung, sei es das politische Weltgeschehen, seien es die nationalen Belange der Länder. Die IDFF erklärt sich bereit, mit allen internationalen Frauenorganisationen zusammenzuarbeiten.

Wie wurden nun die deutschen Frauen empfangen?

Im Moment stehen große Teile der Berliner Bevölkerung unter dem Eindruck des Prozesses gegen die SS-Mörder des Konzentrationslagers Sachsenhausen. Wer die Verhandlung mithört oder die Berichte liest, steht immer wieder entsetzt und fassungslos vor dieser menschlichen Verkommenheit, obwohl wir doch vieles aus eigenem Erleben kennen. Das sind Deutsche. Es gab eine große Anzahl, eine Riesenorganisation solcher Verbrecher. Millionen unschuldige Menschen fielen ihnen zum Opfer. Das deutsche Volk stand nicht gegen den organisierten Massenmord an Zivilpersonen und Kriegsgefangenen auf. Lesen sie, was mit den Menschen anderer Nationen geschah, dann weiß man, was zwischen ihnen und uns liegt.

Diese Entfremdung wurde sehr spürbar. Kritisch und abwartend, mit größter Aufmerksamkeit hörte man den Bericht von Emmi Damerius an.

Die aus Schweden zurückgekehrte Delegation. Von links: Emma Sachse, Emmi Damerius, Dr. Margarete v. d. Esch, Frieda Radel, Maria Rentmeister

Was bewegt diese Frauen? Eine Frage, und zwar: Wird Deutschland auch weiterhin eine Bedrohung des Friedens, wird Deutschland auch weiterhin eine Bedrohung für uns alle sein? Wie stark sind die Kräfte, die eine friedliche und demokratische Entwicklung gewährleisten?

Wir Frauen des Demokratischen Frauenbundes haben uns zur Übernahme der Verantwortung für eine friedliche und demokratische Entwicklung bereit erklärt, wir wollen auch wiedergutmachen, soweit es uns menschenmöglich ist. Die wichtigste Frage, die hiermit im Zusammenhang steht, ist die Einheit unseres Landes. In diesem Augenblick erhielten wir die Zustimmung der ganzen Konferenz. Dies wiederholte sich bei der Forderung nach einer zentralen Regierung in Deutschland, es wiederholte sich bei der Forderung nach einer deutschen Vertretung unter Teilnahme der Frauen an der Londoner Konferenz und an manchen anderen Punkten. An anderer Stelle dieses Blattes sind die Beschlüsse der IDFF veröffentlicht. Wer wagte zu hoffen, daß unsere eigenen nationalen Interessen von einer internationalen

Von links: Marie-Claude Vaillant-Couturier; Mme. Pragierowa, Vizeminister für Arbeit und Sozialfürsorge in der polnischen Regierung; Mme. Mitrovitsel, Minister für Erziehung in der jugoslawischen Regierung; Mme. Cotton, Prof. der Physik, Präsidentin der Internationalen Demokratischen Frauenföderation; Dolores Ibarruri, „La Passionaria"

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Organisation vertreten werden? Sie wurden es deshalb, weil nur die fortschrittlich-demokratischen Kräfte die Sicherheit der anderen Länder gewährleisten. In diesem Sinne wurde uns Unterstützung und Hilfe in unserer Arbeit zugesagt. Nach leidenschaftlichen Worten von beiden Seiten sahen wir uns dann dem großen Augenblick gegenüber, in dem die Vorsitzenden der IDFF auf uns zukamen mit herzlichem, warmem Händereichen, mit Worten der Begrüßung und Hoffnung auf gute Zusammenarbeit. Um diese Zusammenarbeit haben wir gebeten und sie wurde gewährt.

Mögen die deutschen Frauen den stärksten Anteil nehmen an allen diesen für unsere nationale Entwicklung so entscheidenden Fragen und unter Beweis stellen, welche fortschrittlichen Kräfte sie entwickeln können.

Aus dem Bundesleben

Ite Jörn

Eine traurige Berühmtheit hat diese kleine Frau aus Dömnitz in Mecklenburg sich erworben, dadurch, daß sie auf einer Versammlung des Demokratischen Frauenbundes in Ludwigslust Lebensweisheiten von sich gab, die — das brauchen wir wohl nicht besonders zu betonen — kollidieren mit den Lebensauffassungen eines jeden Menschen, der sein Leben nach ethischen und moralischen Grundsätzen gestalten möchte. Daß das die Mehrheit aller Frauen ist, bedarf keiner Frage.

Wenn eine gewisse Presse versuchte, das was Ite Jörn in Ludwigslust gesagt haben soll (sie hat es nach einer Berichtigung der „Norddeutschen Zeitung" in Schwerin nicht so gesagt, wie es publiziert wurde), hinzustellen als eine offizielle Meinung des Demokratischen Frauenbundes zu den Problemen der Ehe, Liebe und Treue, so ist das — das wagen wir zu behaupten — wider besseres Wissen geschehen, denn nur ein einziger Blick auf das erzieherische Programm des Bundes zeigt, daß dieser im Gegenteil der Lockerung der Moral und der Verfälschung ethischer Begriffe in der Nazizeit den schärfsten Kampf angesagt hat und daran arbeitet, insbesondere den jungen Menschen alte Lebenswerte wieder zu vermitteln.

Der Demokratische Frauenbund mit seinen 250 000 Mitgliedern umschließt Menschen aller Art. Es ist natürlich, daß in ihm sich auch Frauen mit allen möglichen Ideen und Lebensauffassungen befinden. Da in seinen Reihen das Prinzip der Demokratie herrscht, sollen auch bei Diskussionen die Probleme von allen Gesichtspunkten diskutiert werden.

Eine andere Frage ist es, welche Auffassung eine Frau zum Ausdruck bringt, die als Referentin eingesetzt ist. Der Skandal um Ite Jörn (dieser Sache haben sich nicht bloß einige Zeitungen der Ostzone bemächtigt, sondern auch in erheblichem Maße die Zeitungen im Westen) muß all unseren Leitungen die Lehre geben, daß niemand im Bunde referieren kann, der nicht auch die Ziele und das Programm des Bundes vertritt.

Die Bundesmitglieder, die wissen, welche Ziele der Demokratische Frauenbund Deutschlands anstrebt, sollen sehr wachsam sein, damit solche Zwischenfälle unmöglich gemacht werden. Die Aktivität und die Stärke des Demokratischen Frauenbundes ruft seine Feinde auf den Plan. Das zeigt sich daran, wieviel Platz von dem so knappen Zeitungspapier gewisse Zeitungen den Äußerungen der Ite Jörn widmeten.

Aktivität der Ortsgruppen

Kreis Calau:

Im Rahmen der Volkssolidaritäts-Woche wurden Sammlungen und Kinderfeste veranstaltet. Vom DFD, Ortsgruppe Senftenberg, wurden erhebliche Beträge gesammelt, die der Volkssolidarität zur Verfügung übergeben wurden. Es wurden außerdem 2000 Plaketten verkauft. Eintrittskarten zu allen von den drei Parteien stattfindenden Veranstaltungen werden von den Mitgliedern des Bundes verkauft.

Nähstuben und Kindergärten sind, wo sie noch nicht vorhanden waren, neu eingerichtet worden.

Bei den in den letzten Wochen ausbrechenden Waldbränden haben sich die Frauen freiwillig zur Bekämpfung zur Verfügung gestellt.

Forst/Lausitz:

Der DFD hat einen Antrag an die landwirtschaftliche Abteilung gestellt, für die Kindergärten, Altersheime und die Krankenhäuser Ziegen zum Einstellen zu erhalten. 25 Ziegen wurden zugesagt.

Kreis Teltow:

Blankenfelde: Der DFD bemüht sich um die Renovierung des Blankenfelder Schlosses, um die für Blankenfelde und Umgebung dringend erforderliche Oberstufe der Schule einrichten zu können. Die Gemeindeverwaltung will das Schloß jedoch an eine Essigfabrik verpachten. Der DFD appelliert an die Gemeindevertretung, den Ausbau des Schlosses zu unterstützen und somit die Raumfrage der Schule zu klären.

Senftenberg:

In Grube Marga wurde eine Frau als Bürgermeisterin gewählt. Nach Aufruf zur Gründung des DFD traten die Frauen von Grube Marga dem Demokratischen Frauenbund bei. Eine rege Werbeaktion wurde durchgeführt. Man kann wohl heute mit Recht sagen, daß die Ortsgruppe Grube Marga mit 320 Mitgliedern die stärkste des Kreises Calau ist. Bedingt durch die augenblickliche Notlage wurde der Beschluß gefaßt, eine Sammlung von Lebensmitteln durchzuführen, welche alten Leuten und besonders Bedürftigen des Ortes zugute kommen sollte. Diese Aktion wurde Anfang Juni begonnen und man kann heute sagen, daß schon ein großer Teil der Bedürftigen bedacht werden konnte. So wurden u. a. Kartoffeln, Eier, Brot und Mehl verteilt. Sehr bedürftige Familien erhielten auch eine Spende an Milch. Mit welcher Freude die alten Leute diese Lebensmittel in Empfang nahmen, können nur diejenigen ermessen, die dabei waren. Außerdem konnten noch einige Zentner Saatkartoffeln für die Brachlandaktion verteilt werden. Aber nicht nur in dieser Hinsicht sind die Frauen der Grube Marga aktiv, sondern in den monatlich stattfindenden Versammlungen werden eifrig politische Tagesfragen erörtert. So hilft der DFD an der Überwindung der Not und bei der Aktivierung und politischen Erziehung der Frauen.

Aufbauspenden

Als Aufbauspende für den DFD hat der Kreisvorstand der CDU Bernau 100.— RM gegeben. Wir danken sehr für die Unterstützung.

Bad Freienwalde:

Freienwalde hat eine Nähstube eingerichtet, die sich bis jetzt allein erhalten hat. Augenblicklich läuft ein Nähkursus für junge Mädchen. Sieben Mädchen werden in einem halbjährigen Kursus ausgebildet. Fünf Nähmaschinen stehen zur Verfügung.

Damme:

Am Sonntag dem 6. Juli 1947, veranstaltete der DFD mit dem Frauenausschuß in Damme/Kreis Prenzlau ein Wohltätigkeitsfest zugunsten der Märkischen Volkssolidarität. Es war sehr nett aufgezogen, mit Tombola und anderen netten Belustigungen, ja sogar ein Schweinchen wurde versteigert. Durch die gute Organisation der Vorsitzenden des DFD verlief der Abend sehr schön. Sie hatten eine Einnahme von 2800.— RM, von der sie der Märkischen Volkssolidarität in Prenzlau 1800.— RM spendeten.

Prenzlau:

Am Sonnabend, dem 12. Juli 1947, veranstaltete der DFD Zuckerfabrik in Prenzlau ein Kinderfest. Dazu waren beide Kindergärten der Stadt Prenzlau eingeladen. Es waren etwa 180 Kinder anwesend, die mit einer schönen Kirschsuppe und Geschenken bedacht wurden. Allerlei Belustigungen wurden durchgeführt, z. B. Sackhüpfen, Schaukeln, Volkstänze. Man sah an dem Leuchten der Augen die Freude der Kinderherzen. Die Jugend führte mit den Kindern Theaterstücke auf und brachte sehr schöne Rezitationen und musikalische Darbietungen.

Kreisverband Merseburg:

Der Monat August stand im Zeichen des Laternen-Kinderfestes. Die Frauen des DFD und AFA waren mit den Vorbereitungen hierzu beschäftigt. In den Landgemeinden wurden Sammlungen von Lebensmitteln unternommen, somit bestand die Möglichkeit, den Kindern Kuchen und Gebäck zu verabreichen.

Benndorf:

In Benndorf veranstaltete die Ortsgruppe einen Kulturabend unter dem Motto: „Aus dem Leben führender Persönlichkeiten der Frauenbewegung." Unter der Mitwirkung der FDJ wurde für diesen Abend ein buntes Programm zusammengestellt. Diese Veranstaltung war ein Abend, welchen die Dorfgemeinschaft von 300 Einwohner besuchte. Das Referat war „Helene Lange und Klara Zetkin." An diesem Abend konnten verschiedene Neuaufnahmen gemacht werden.

Frankleben und Burg-Lebenau:

In den Gemeinden Frankleben und Burg-Lebenau wurde durch die Frauen des DFD und des AFA eine Erholungsaktion für die Kinder des Kindergartens durchgeführt. Nach einer eifrigen Vorarbeit ist es gelungen, den Kindern einen dreiwöchigen Erholungsaufenthalt in Schmiedeberg zu verschaffen.

Ortsgruppe Benndorf:

Der Vorsitzenden gelang es, einen Kindergarten in ihrer Gemeinde zu errichten. Vorläufig ist ein provisorischer Raum vorhanden, um später in eine ausgebaute Wohnung zu ziehen.

Kreisverband Genthin:

Kirchmöser:

Die Ortsgruppe verteilte für 2000.— RM Spielzeug, 2 Zentner Äpfel und 300 Päckchen Vitamin-Tabletten an die Kinder.

Der DFD und AFA sind bemüht, den Umsiedlern in jeder Weise zu helfen. In Kirchmöser konnten insgesamt 572 Stück Geschirr ausgegeben werden. 50 Paar Pantoffel konnten an Bedürftige verteilt werden.

Altenblatow:

Der DFD hat sich vom Bürgermeister Holz anweisen lassen und die Frauen haben es selbst geschlagen. Jede hieran beteiligte Frau erhielt ihr Winterholz und der Überschuß wird an Kranke und alte Leute verteilt.

Kreisverband Saalkreis:

Aus Könnern wird mitgeteilt, daß für 18 weitere Kinder Freitische geschaffen wurden. Ferner konnten 3 Kinder in einem 6wöchigen Erholungsaufenthalt untergebracht werden. Durch gemeinsame Arbeit der AFA- und DFD-Frauen konnte in Könnern eine Obstsammlung durchgeführt werden, welches an die Kindergärten sowie die Kinderlandverschickung abgegeben wurde.

Aus dem Ertrag eines Bunten Abends ist es möglich, 15 Frauen nach Steckienberg in den Ostharz zur Erholung zu schicken. Es handelt sich um Frauen, die in ärztlicher Behandlung sind.

Bruckdorf:

Die Ortsgruppe verteilte 50 Wolldecken an Umsiedler.

Opin:

Die Ortsgruppe schuf 4 Landpflegestellen für erholungsbedürftige Kinder.

Kreisverband Halle/S.:

Der Kreisverband führt regelmäßig alle 14 Tage eine Schulung der Untergruppen-Leiterinnen aus allen Stadtteilen durch.

Am 27. August fand eine öffentliche Versammlung über den § 218 statt. 2000 Personen folgten dem Referat des Herrn Dr. v. Lüppmann, welcher Stellung zur Abänderung des § 218 nahm.

Im Monat August gab es mehrere Kinderfeste in der Stadt Halle.

Kreisverband Gardelegen:

Eine Sammlung alter Schuhe wurde in die Wege geleitet, um somit die Herstellung von Winterholzschuhen für bedürftige Kinder sicherzustellen. In Gemeinschaft mit den anderen überparteilichen Organisationen schaltete sich hier der DFD in die Landverschickung unterernährter Stadtkinder ein.

In Eßstedt wurde eine vierwöchige Kinderspeisung durchgeführt und bei den Kindern eine Gewichtszunahme bis zu 2 kg festgestellt.

Am Tage des Kindes konnte eine freiwillige Geld- und Sachspende durchgeführt werden, welche den Kindern zugute kam.

In Wustrewe wurden 3 alte Flüchtlingsfrauen in einem Altersheim untergebracht. Die Kosten hierfür bringt der DFD durch freiwillige Spenden innerhalb der Gemeinde auf.

Kreisverband Bernburg:

Am Tage des Kindes, 24. August, wurden zahlreiche Kinderfeste veranstaltet. Bezüglich der örtlichen Erholungsfürsorge konnte 600 bis 700 Kindern, die während der Schulferien im Wilhelmsgarten in Bernburg betreut und mit Mittagessen versorgt wurden, eine besondere Freude bereitet werden. Der DFD hat sich eingesetzt bei Handel und Versorgung, daß jedem Kind ein Ei verabreicht werden konnte.

In Leau entstand unter starkem Einsatz des Bürgermeisters und der DFD-Ortsgruppe ein neuer Kindergarten. Die Frauen waren behilflich bei der Beschaffung von Möbeln, Gardinen, Geschirr und Kochherd. In Verbindung mit dem FDGB bemühen sich die Frauen, für einige Kindergärtnerinnen Berufsschuhe zu beschaffen. Auf ähnliche Art und Weise gelang es, 6 Paar Holzschuhe zu bekommen, welche als Leistungsprämie an Bäuerinnen gegeben wurden, deren Arbeit als vorbildlich anerkannt worden ist.

Kreisverband Sangershausen:

Gemeinsam mit dem AFA wird die Schulspeisung durchgeführt. Täglich bekommen in drei Gemeinden 1100 Kinder Milch und Brötchen oder warme Suppe.

Ortsgruppe Altstedt:

Die Frauen führten eine Sammlung von Lebensmitteln durch, die an notleidende Umsiedler verteilt wurden.

Sangershausen führte während der Schulferien örtliche Erholungsfürsorge

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Saatkartoffel-Aktion

Alle Ortsgruppen und Kreise müssen sofort über die Ernte aus der Saatkartoffelaktion — an wen und in welcher Höhe die Saatkartoffeln ausgegeben wurden — berichten

durch, an der besonders die unterernährten Kinder ganztägig verpflegt wurden, und an denen die Frauen des DFD mitarbeiteten.

Wurzbach:

Der DFD Wurzbach führte einen Wohltätigkeitsabend durch. Die Frauen können dadurch verteilen 24 Betten an Umsiedler. 10 000.— RM wurden zugunsten der Umsiedler vereinnahmt.

Kreisverband Schleiz ließ für das Lager der Oderbruchschule fünf Hocker als Spende herstellen.

Für die Krabbelstube des Kindergartens in Schleiz, deren Räume fertiggestellt werden, wurden fünf Laufgitter gekauft.

Niederschmalkalden sammelte 1½ Zentner Kartoffeln, Gemüse und Körner für Umsiedlertransporte und stellte warmes Essen zur Verfügung. Eine Kammgarnspinnerei spendete Wolldecken, außerdem wurden 300.— RM in bar gespendet.

Immerborn feierte den Tag des Friedens und spendete 500.— RM für Umsiedler.

Wernshausen verteilte 20 Zentner Obst an Kinder und werdende Mütter. r

Herpf verteilt an jedes Umsiedlerkind aus freien Spitzen der Milchwirtschaft täglich einen viertel Liter Milch.

Meiningen schafft Holzschuhe für Kinder und Schafwolle zur Herstellung warmer Kleidung.

Heiligenstadt beteiligte sich an der Holzaktion und läßt Möbel für Umsiedler herstellen. Der Leiter des Sozialamtes erkennt lobend die Mitarbeit der Frauen des DFD an.

Gräfenhain erfaßt die freien Spitzen der Milchwirtschaft und spendet täglich einen halben Liter Milch pro Kopf für Kranke.

Kreis Lübben:

Die Arbeit für den DFD in Lübben kann mit gut bezeichnet werden. Kürzlich fand ein Treffen der Frauen unter dem Motto: „Zauber des Spreewalds" statt, an dem alle Frauen teilnahmen. Die Frauen hörten das Referat „Die neue Frauenbewegung" an. Das anschließende gemütliche Beisammensein war sehr gut vorbereitet und hat in Lübben einen guten Nachklang. Spreewälderinnen aus den Dörfern waren in Trachten anwesend. Es wurden alte spreewäldische Gedichte und Märchen vorgetragen. Kahnfahrten mit Lampions und Musik waren organisiert. Im ganzen eine sehr gelungene Veranstaltung, die sich für die Werbung des Bundes gut auswirken wird.

Eberswalde:

Der Frauenbund hat eine Aktion „Obsterfassung" mit Erfolg durchgeführt und bemüht sich jetzt ganz energisch um die Schaffung einer Schulspeisung.

Kreis Döbeln:

Hainichen:

Der DFD Hainichen hielt eine Mitgliederversammlung ab, auf der über die Referentenschule in Chemnitz berichtet wurde. Außerdem hat man Näh- und Handarbeitsstuben in der Webschule eingerichtet. In einem Referat „Wer sind wir" sprach die Rednerin über die Ziele des DFD.

Frankfurt/Oder:

Für die weibliche Jugend sollen Strohschuhwerkstätten eingerichtet werden. In diese Werkstätten müssen auch die Mütter zugelassen werden, um dort eine Einsicht zu bekommen, wie diese Strohschuhe zu pflegen und zu behandeln sind. In der Handels- und Gewerbeschule ist solch eine Werkstatt im Entstehen und bereits eingerichtet worden. Es ist zu überlegen, ob nicht kreismäßig, wo die Bedingungen dafür vorhanden sind, solche Werkstätten zu schaffen wären. Die Berufsschule könnte Lehrkräfte zur Verfügung stellen. Wichtig wäre es, daß die Frauen draußen zunächst mal die Zöpfe flechten lernen, um dieses fertige Material dann nach Potsdam zu schaffen. Eine weitere Verarbeitung würde dann in den Berufsschulen durchzuführen sein. Jetzt wäre die Zeit dafür, daß hierfür notwendige Stroh zu beschaffen. Die Ortsgruppen müssen eingeschaltet werden, um das notwendige Material wie Gurte, Lederreste, Oberteile usw. zu sammeln.

Kreisverband Salzwedel:

Die Frauen des DFD schalteten sich ein beim Rücktransport von Oderbruchkindern nach Müncheberg.

In der Gemeinde Immekath konnten 5 Ferienkinder untergebracht werden.

Kreisverband Querfurt:

Im Kreise Querfurt konnten 175 Landpflegestellen für 6 Wochen beschafft werden, sowie über 500 Freitischstellen, die im Rahmen der Ortserholungsfürsorge verwendet werden.

Eine lebhafte Diskussion entstand im Kreise zum § 218. Die überwiegende Mehrheit hat einer Lockerung des Paragraphen zugestimmt.

Kreis Eckartsberga:

Kölleda:

Das Kinderfest stand hier unter dem Zeichen „Freude und Frohsinn". Es wurde gemeinsam von den Frauen des AFA und des DFD durchgeführt. Zur Verteilung kamen an die Kinder reichlich Kuchen und Gebäck, Brötchen und Wurst und zum Mittagessen eine Erbsensuppe. Alles dies aus Spenden, die von den Frauen gesammelt wurden.

In Kölleda konnten durch gute Zusammenarbeit der Frauen mit der Stadtverwaltung und dem Herrn Bürgermeister 4 mal im Monat August an die Bedürftigsten Zuteilungen von Nährmitteln, die aus freien Spitzen waren, ausgegeben werden.

180 Kinder konnten im Monat August in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt verschickt werden und konnten nun mit gutem Erfolg wieder heimkehren. Bei den meisten Kindern ist eine größere Gewichtszunahme festgestellt worden.

Kreisverband Magdeburg:

Für den 16. September wurde ein bunter Nachmittag für Rentnerinnen über 70 Jahren durchgeführt. Außer Kaffee und Kuchen ist eine soziale Beihilfe von 5.— RM überreicht worden.

In 24 Ausschüssen hat der DFD seine Vertreterinnen. Bei der Einführung von Einkaufsausweisen sind ebenfalls die Vertreterinnen des DFD tätig.

Zu Weihnachten werden jetzt schon Bastelgruppen gebildet, um somit den Gabentisch der Bedürftigen zu verschönern.

Köthen. Als in Köthen 170 Heimkehrer ankamen, sammelten die Frauen des Demokratischen Frauenbundes in Frenz, Cosa, Großwülknitz, Großpaschleben, Görtzig, Osternienburg, Gnetsch, Edderitz und Köthen 3 Zentner Mehl und Körner, 1½ Zentner Hülsenfrüchte, 40 Pfund Nährmittel, 8 Zentner Obst, 4 Zentner Kartoffeln, 1½ Zentner Gemüse, 271 Eier und 205 RM, die sie an die Heimkehrer ausgaben.

Kreis Eckertsberga. Der DFD konnte in 13 Gemeinden 400 Freitische für unterernährte Kinder beschaffen.

Die Kreisschulen des DFD

In vielen Kreisen der Länder der Ostzone fanden in diesem Monat bereits die ersten Kreisschulungen statt. Die Teilnehmerzahlen lagen zwischen 40 und 70.

Wie stark das Bedürfnis der Frau nach Schulung ist, zeigte die Tatsache, daß manche von ihnen stundenlange Fußwege machte, um überhaupt an der Schulung teilnehmen zu können.

Die Auswahl der Themen war verschiedenartig. In der Hauptsache wurde unterrichtet über „Die Frauenbewegung", über „Die politische Entwicklung in Deutschland und in der Welt im Jahre 1947". Aber auch Themen, wie „§ 218", „Was ist Blockpolitik?", „Was müssen wir tun, um unsere Jugend umzuerziehen?", standen auf dem Lehrplan neben einer gründlichen Durcharbeitung organisationstechnischer Fragen.

Die nach den Lektionen und Arbeitsgemeinschaften abgehaltenen Seminare zur Kontrolle darüber, ob der vorgetragene Stoff beherrscht wurde, hatten im allgemeinen gute Ergebnisse. Es zeigte sich, daß die Frauen die behandelten Fragen aufgenommen und begriffen hatten.

In vielen Kreisen wurde beschlossen, diese Schulen 14tägig resp. monatlich laufend durchzuführen.

Schule und Elternhaus

Die Ortsgruppe Senftenberg hielt eine Monatsversammlung ab, die von Vorträgen der Frauensingegruppe und eines Kindersprechchors umrahmt wurde.

Frl. Ostrowski sprach über das Thema „Schule und Elternhaus". Ihre Ausführungen gipfelten darin, daß das deutsche Volk und die deutsche Jugend aus eigener Kraft den Weg zu einem neuen Aufstieg auf demokratischer Grundlage finden müssen. Der demokratische Mensch ist der denkende, verantwortungsbewußte Mensch, der sich seiner Pflichten und seiner Verantwortung gegenüber seinen Mitmenschen, seiner Gemeinde und seinem Staate bewußt ist und dieser Verantwortung gemäß handelt. Sittliche Erziehung, geistige Förderung und Wissensvermittlung sind die wichtigsten Faktoren in der Jugenderziehung. Die Lehrer der neuen Schule haben die Aufgabe zu übernehmen, den neuen Menschen zu formen, aber auch die Eltern müssen hierbei mithelfen. Es muß sich eine Gemeinschaft zwischen Elternhaus und Schule entwickeln, wenn die Erziehung nicht ein Stückwerk bleiben soll. Es sollen handelnde Menschen er-

Organisierung einer Versammlung

Der Erfolg einer Versammlung, sei es eine Mitgliederversammlung, eine öffentliche Frauenversammlung oder eine Konferenz, hängt ab

1. von der organisatorischen Vorbereitung,
2. von der sachgemäßen Durchführung,
3. vom ideologischen Inhalt.

Man lege den Tag einer Versammlung niemals fest ohne vorherige Rücksprache mit allen beteiligten Personen, vor allem setzt kein Kreisvorstand eine Versammlung an ohne Wissen des Ortsvorstandes. Der Tag muß so gewählt sein, daß er sich mit keiner anderen Veranstaltung überschneidet, noch dürfen zu viele Veranstaltungen einander folgen. Die Versammlung ist rechtzeitig anzusetzen, der Saal, der Referent und das Thema müssen festliegen.

Die Bekanntmachung durch Plakatierung erfolgt früh genug. Auch kleine Landgemeinden sollten sich nicht damit begnügen, die Versammlung auszuklingeln, sondern lieber Plakate kleben. Am besten ist es, wenn die Kreisleitung Plakate anfertigen läßt, auf denen handschriftlich Ort, Lokal und Zeit, je nach Bedarf, ausgefüllt werden. Am Tage der Versammlung ist es angebracht, Handzettel von Haus zu Haus zu tragen und dabei mit den Frauen persönliche Fühlung zu nehmen. Auch ist es wichtig, Behörden, Parteien und Organisationen zu benachrichtigen. An einzelne Persönlichkeiten sollten schriftliche Einladungen verschickt werden. In dem in jedem Kreis erscheinenden Informationsblatt kann auf die Veranstaltung hingewiesen werden.

Der Saal ist nicht zu groß zu wählen, lieber kleiner und voll, als groß und nur halb gefüllt. Ein Rednerpult mit Beleuchtung ist vorzubereiten. Sollte mit Stromsperre zu rechnen sein, hat man für Notbeleuchtung zu sorgen. Großes Gewicht ist auf die Ausschmückung des Raumes zu legen. Transparente mit Werbeparolen prägen sich den Hirnen ein. Blattgrün und Blumen erzeugen eine angenehme Atmosphäre.

Künstlerische Umrahmung durch Musik, Rezitation, Laienspielgruppen usw. sind selbst bei kleinen Mitgliederversammlungen zu empfehlen. Sie heben die Stimmung und bieten den Frauen eine willkommene Abwechslung.

Zu einer gut durchgeführten Versammlung gehört eine Versammlungsleiterin. Sie bittet einige Frauen am Vorstandstisch Platz zu nehmen und sorgt dafür, daß ein Protokoll geführt wird. Sie begnügt sich nicht damit, die Gäste zu begrüßen und dem Referenten das Wort zu erteilen, sondern sie findet einige warme Worte, welche die Frauen ansprechen. Vertreter der Behörden, der SMA und Ehrengäste, sind besonders zu begrüßen. Es ist ferner ihre Aufgabe, nach Beendigung des Referates dafür zu sorgen, daß eine recht lebhafte Diskussion in Fluß kommt. Gegebenenfalls muß sie die Diskussion dahin lenken, daß sie sich mit dem Referat beschäftigt.

Der Kernpunkt der Versammlung ist das Referat selbst. Das Thema ist sorgfältig zu wählen und den Bedürfnissen des Ortes anzupassen. Es wird in einem Industrieort anders ausfallen müssen als in einer Landgemeinde. Es kann ein allgemeines sowie auch ein Fachreferat gehalten werden. Wenn es sich um letzteres handelt, ist es angebracht, eine Fachkraft heranzuziehen, sei es aus dem Gesundheitswesen, dem Rechtswesen, der Sozialfürsorge usw.

Allgemein gehaltene Referate sollten bei aller Würdigung der internationalen Lage und der besonderen Lage, in welcher sich Deutschland befindet, so gehalten werden, daß sie auf die Tagesfragen eingehen, welche die Frauen interessieren. Ernährung, Rentenzahlung, Umsiedlerfragen, Heimkehrer-, Wohnungs-, Bekleidungs- und Erziehungsfragen sind zu erwähnen.

Bei Fachreferaten stehen für die nächste Zeit im Vordergrund: Besprechung des § 218 und das Thema Schulung und Erziehung.

Eine Mitgliederversammlung sollte niemals durchgeführt werden, ohne den Frauen konkrete Aufgaben zu stellen, dadurch wird eine größere Aktivierung der Frauen erreicht. Zwistigkeiten zwischen einzelnen Frauen sind möglichst nicht in der Öffentlichkeit zu behandeln. Dagegen ist die Belobigung einer guten Arbeit oder eine kleine Anerkennung, etwa in Form eines Buches, wohl angebracht.

Als Abschluß der Versammlung ist ein gemeinsam gesungenes Lied zu empfehlen, dessen Text vor jedem Platz liegen sollte.

Ella Erdmann, Potsdam

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(Fortsetzung von Seite 7)

zogen werden, die selbstbewußt und verantwortungsfreudig ein Leben in Frieden, Freundschaft und sozialer Gerechtigkeit gestalten.

Reicher Beifall wurde der Referentin zuteil, ebenso wie auch die übrigen Darbietungen mit Freude und Beifall aufgenommen wurden.

Im weiteren Verlauf wurden organisatorische Fragen und die kommende Weihnachtsvorbereitung behandelt.

Im Rahmen der Ortsgruppe wurde eine Kultur- und Sozialkommission gebildet.

Möbelherstellung

In einem Dorf im Saalekreis haben die Frauen des Bundes eine Tischlerei eingerichtet. Eine Meisterin mit mehreren Gehilfinnen bauen Möbel für Umsiedler. Sämtliche Arbeiten, von der Heranschaffung des Holzes bis zum Abliefern der Möbel, liegen in den Händen von Frauen. Auch Möbelreparaturen werden in dieser Werkstatt ausgeführt.

Demokratischer Frauenring Nordrhein-Westfalen

Die Gründung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands hat in den westdeutschen Gebieten ein starkes Echo gefunden. Auch hier nimmt der Wunsch nach einer einheitlichen Frauenorganisation immer festere Formen an und schreitet seiner praktischen Verwirklichung entgegen.

Der Frauenausschuß Solingen veranstaltete am 18. September 1947 ein Treffen von Delegierten und Gästen aus 30 Städten Nordrhein-Westfalens, um den Willen der westdeutschen Frauen nach überparteilicher, überkonfessioneller und überberuflicher Vereinigung Ausdruck zu geben. Nach mehrstündiger Aussprache der hier anwesenden Frauen wurde die Gründung des Demokratischen Frauenringes Nordrhein-Westfalen beschlossen und ein vorbereitendes Komitee geschaffen.

Die Frauen des Westens sollten in viel stärkerem Maße, als sie das bisher taten, die Schaffung solcher überparteilicher Frauenorganisationen in Angriff nehmen. Wir sind bereit, ihnen alle Materialien und Erfahrungen aus unserer Arbeit zur Verfügung zu stellen und den engsten Kontakt mit ihnen zu halten.

Landwirtschaftliche Frauenschule

Die Landwirtschaftliche Frauenschule in Naumburg beendete einen Jahreslehrgang, in dem 40 Jungbäuerinnen ausgebildet wurden. 30% der Schülerinnen nehmen selbständige Stellungen in bäuerlichen Betrieben an oder studieren weiter, der Rest kehrt in die elterlichen bäuerlichen Betriebe zurück. Am 15. Oktober d. J. begann ein neuer Lehrgang der Landwirtschaftlichen Frauenschule.

Gleiche Erziehung von Knaben und Mädchen

Frau Dr. Torhorst, Minister für Erziehung in Thüringen, hat auf dem Pädagogischen Kongreß in Leipzig vorgeschlagen, Knaben und Mädchen der 7. und 8. Klasse Anleitung in Kinderpflege und Hauswirtschaft zu erteilen.

Umschulung zu Autoelektrikern

Das Hauptamt für Umschulung gibt bekannt, daß Frauen im Alter von 20—40 Jahren Gelegenheit haben, sich auf den Beruf als Autoelektriker umzuschulen. Mit einem achtzehnwöchigen Lehrgang wird die Ausbildung eingeleitet, dann in besonderen Betrieben weitergeführt. Nach zweijähriger Arbeitszeit können die Frauen die Gesellenprüfung ablegen. Anmeldungen für die Ausbildungskurse nehmen die Berufsberatungsstellen der Bezirksämter entgegen.

Schwangerschaftsunterbrechung

Die Landesregierung Sachsen hat die Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Neugestaltung des § 218 veröffentlicht.

Danach ist eine Unterbrechung der Schwangerschaft möglich, wenn eine Gefahr für Leben und Gesundheit der Schwangeren besteht, wenn ihre sozialen Verhältnisse eine Gefährdung für Mutter und Kind befürchten lassen oder wenn die Schwangerschaft durch ein Sittlichkeitsverbrechen hervorgerufen wurde. Die Genehmigung zum Eingriff erteilt ein Ausschuß von Ärzten, Fürsorgern, Vertretern des FDGB, des Frauenausschusses und des Demokratischen Frauenbundes. Auf je 100 000 Einwohner soll ein derartiger Ausschuß gebildet werden.

Todeslager Sachsenhausen

Eine Frau erlebt den Prozeß . . .

Todeslager **Sachsenhausen**! Ein Name des Grauens und Schreckens! Heute wieder in aller Mund, denn am 23. Oktober 1947 begann im ehemaligen Rathaus von Berlin-Pankow vor einem russischen Militärgericht ein Prozeß gegen 16 SS-Leute, die der Lagerleitung des Konzentrationslagers Sachsenhausen angehört haben. Die Angeklagten werden nach jeder Pause im Gänsemarsch, die Hände auf dem Rücken, aber nicht gefesselt, begleitet von je einem russischen Posten, in die Anklagebank geführt. Ich versuche immer wieder den Blick abzuwenden, aber mit fast magischer Gewalt zieht es das Auge zu den Angeklagten — um diese Kreaturen zu studieren, denn es erscheint einem fast unfaßbar, was diese Männer alles getan haben. Ich selbst habe die Schrecken eines Konzentrationslagers kennengelernt — und trotzdem verschlägt es einem immer und immer wieder den Atem, zu hören, wie diese Verbrecher von den Greueln berichten, die sie selbst begingen.

14 SS-Leute, 2 Häftlinge, ehemalige Kriminelle, die die Henkerarbeit verrichteten, sitzen auf der Anklagebank. Ihre Gesichter Verbrecherphysiognomien, gezeichnet von Zynismus, Sadismus und Kaltschnäuzigkeit. Es scheint oft, als seien sie noch stolz auf ihre verbrecherischen Taten. S o r g e z. B., ein Rapportführer, ein Mensch mit ganz kurzer Stirn, großen, stechenden Augen, die vor Stolz während seiner Aussagen, die er in fast brüllendem Ton macht, leuchten. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob alle anderen Angeklagten auch so bestialisch waren wie er, antwortete er: „Jawoll, alle, die hier sitzen, waren bestialisch, aber i c h war die größte Bestie." Mir rieselt es kalt über den Rücken. Lähmendes Entsetzen packte alle Zuschauer. Sekundenlange tiefe Stille folgte im Saal. Selbst einige Angeklagte schüttelten den Kopf — aber Sorge, diese Bestie — stand da — kerzengerade mit leuchtenden Augen, zynischem Lächeln, stolz auf seine so ungeheuerlichen Verbrechen.

Einmal während der Vernehmung war ich geneigt, einen Augenblick einer menschlichen Regung Raum zu gewähren, als der Henker Saathoff auf die Frage des Staatsanwalts, ob er nicht Gelegenheit zur Flucht gehabt habe, antwortete: „Ja, aber ich habe an meine Frau und meine Kinder gedacht, die dann vernichtet worden wären."

Aber nur eine Sekunde beherrschte mich dieses Gefühl, um erneut einem grenzenlosen Widerwillen gegen diese Bestien zu weichen. Denn er, Saathoff, mordete weiter. Um sich und seine Familie zu schützen, vernichtete er weiter Tausende von Menschen, Frauen, Kinder, Männer, die ihm kein Leid getan haben, brachte unsagbares Leid über diese und ihre Angehörigen.

Widerlich ist auch, wie sich die Angeklagten gegenseitig beschuldigen.

Und die Zeugen — auch ihre Gesichter sind gezeichnet, aber anders, gezeichnet von tiefem Ernst, einem tiefen, unsagbaren Erleben. Wohl ist es für sie eine Genugtuung, ihre einstigen Peiniger jetzt auf der Anklagebank sitzen zu sehen, ihre Aussagen aber sind sachlich, ohne Haß.

Wir deutschen antifaschistischen Frauen, die wir die Todesstrafe verabscheuen, die wir nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, sondern bessermachen wollen, die wir uns einsetzen für die Wiederaufnahme all der kleinen Pgs in die Lebensgemeinschaft unseres Volkes, können hier nur sagen — f o r t m i t d i e s e n B e s t i e n v o n d i e s e r W e l t!

Der Saal, in dem diese Verhandlungen stattfinden, müßte so groß sein, daß Tausende und aber Tausende Menschen persönlich diesen Verhandlungen folgen könnten. Der Anblick, die Geständnisse dieser 16 Mörder kann nur jeden anständig denkenden Menschen aufrütteln und in ihm den festen Willen reifen lassen: nie mehr eine Willkür, wie Deutschland sie unter dem Nazi-Regime erleben mußte.

Hildegard Schikowski

Unsere Bibliothek

(Fortsetzung)

Emmi Beckmann, Stoß, Irma: Quellenhefte zum Frauenleben in der Geschichte.
Bäumer, Dr. Gertrud: Heimatchronik während des Weltkrieges 1914—1916, 1. Teil; 1918—1919, 3. Teil.
Beckmann, Hanna, Studienrat: Evangelische Frauen in bahnbrechender Liebestätigkeit im 19. Jahrhundert.
Essig, Dr. Olga: Die Frau in der Industrie.
Gosche, Dr. Agnes: Die organisierte Frauenbewegung
Gottlieb, Dr. Elfriede: Die Frau in der frühchristlichen Gemeinde.
v. Knieriem, P.: Die deutsche Frau und Fürstin des Mittelalters.
Lüßen, Dr. Johanna: Die Frauen der Romantik.
Schuster, Dr. Dora: Die Stellung der Frau in der Zunftverfassung.
Stricker, Käthe: Deutsche Frauenbildung im 16. Jahrhundert bis Mitte des 19. Jahrhunderts.
Wulff, E.: Die Frau in der römischen Sage und Geschichte.
Toelpe, Elisabeth: Frauen von Weimar.
Deutsches Archiv für Jugendwohlfahrt: Die Zusammenarbeit der öffentlichen und der freien Jugendhilfe in den Jugendämtern.
Deutsches Archiv für Jugendwohlfahrt, Samter, Elisabeth: Zur Frage der Berufsausbildung von Fürsorgezöglingen.
Bund Deutscher Frauenvereine: Jahrbuch 1932.
Schriften zur ideologischen und kulturellen Arbeit der Frauenausschüsse: Erste Delegiertenkonferenz am 13. und 14. Juli 1946.
Deutscher Frauenkongreß für den Frieden: Gründungskongreß des DFD, 7., 8., 9. März 1947.
Referentenmaterial Nr. 1, Weiterer, Maria: Die bürgerliche und sozialistische Frauenbewegung in Deutschland 1848—1933.
Verhandlungen der VII. Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins Bonn vom 26. bis 28. Mai 1901.
Baum, Dr. Marie: Rhythmus des Familienlebens.
Magnus, Dr. Erna: Werkheime für erwerbslose Jugendliche.
Bäumer, Dr. Gertrud: Nationale und internationale Erziehung in der Schule.
Damerius-Koehnen, Emmy: Neue Weltbewegung der Frauen für Frieden und sozialen Fortschritt.
Durand-Wever, Dr. med. Annemarie: Normale und krankhafte Vorgänge im Frauenkörper.
v. Hopffgarten, Elise: Hedwig Heyl zum 70. Geburtstage 1920.
Ohnesorge, Franziska, Drees, Mathilde: Weshalb brauchen wir eine besondere Lehrerinnenorganisation und warum muß sie alle Schulgattungen umfassen?
Schecker, Margarete: Fragen hauswirtschaftl. Erziehung.
Wohlgemuth, Dr. Martha: Bäuerinnen in zwei badischen Gemeinden.
Eggebrecht, Axel, von Zahn, Peter: Nordwestdeutsche Hefte, Heft 5/6, herausgegeben 1947.
Herbig, F. A., Verlagsbuchhandlung, Deutsches Archiv für Jugendwohlfahrt: Fürsorge für das Hilfsschulkind, Heft 8, 1929.
Deutsches Archiv für Jugendwohlfahrt, Herbig Verlag: Beiträge zur planmäßigen Ausgestaltung der Erholungsfürsorge für Kinder und Jugendliche, Heft 7, 1928.
Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfe, F. A. Herbig Verlag: Die Durchführung des Jugendgerichtsgesetzes als Personenfrage, September 1927, Stuttgart, Heft 12.
Bund Deutscher Frauenvereine, Herbig Verlag: „Die Frau", 4 Hefte von August und Dezember 1930 und Januar und Februar 1931.
Marquardt, Erwin, Verlag: Volk und Wissen: Das Gesetz über die Demokratische Schulreform.
Pappritz, Anna: „Der Abolitionist", Festnummer 31.
Grappin, J., Paris: „Lancelot", Der Bote aus Frankreich.
Kulturbund zur Demokratischen Erneuerung Deutschlands: „Aufbau", Kulturpolitische Monatsschrift.
Rud. Zitzmann-Verlag, Lauf bei Nürnberg: „Die Gefährten", Monatsschrift für Erkenntnis und Tat.
v. Zahn, Peter, Hamburg: Nordwestdeutsche Hefte.
Allgemeiner Deutscher Lehrerinnenverein: Jahrgang 1925, 1929, 1930, 1931.
Allgemeiner Deutscher Frauenverein: Politisches Handbuch für Frauen.
Baeck, Leo, Verlag Carl Habel 1946: Der Sinn der Geschichte.
Beer, Michael, Cottasche Buchhandlung 1829: Struensee, Trauerspiel in 5 Akten.
Bernays, Dr. phil. Marie, Verlag von Duncker und Humboldt: Auslese und Anpassung der Arbeiterschaft an die geschlossene Großindustrie.
Bürger, Gottfried August, Göttingen, Verlag: Gedichte.
Braun, Lily, Herm. Klemm Verlag, Berlin: Gesammelte Werke, 5 Bände.
Brode, Prof. Dr.: Inwieweit ist eine gesetzliche Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen möglich?
Corte, Dr. Erna, Verlag F. A. Herbig: Die Familienverhältnisse von Kindern in Krippen, Kindergärten, Horten und Tagesheimen.

Verantwortlicher Redakteur: Maria Weiterer; Satz und Druck: (13) Berliner Verlag GmbH., Berlin W 8, Jägerstraße 10/11. Lizenznummer 276

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

1. Jahrg. Nummer 5
26. Mai 1948

nur für die Presse bestimmt!

DEUTSCHER FRAUEN-PRESSEDIENST

HERAUSGEGEBEN VOM DEUTSCHEN FRAUEN-VERLAG
BERLIN NW 7 · BAUHOFSTRASSE 11 · ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Dem 1. Bundeskongreß des DFD zum Gruß!

(DFP) Ein Jahr reicher, fruchtbarer Arbeit mit vieler Mühe und selbstlosem Einsatz ist vergangen seit der hoffnungsfrohen Gründungstagung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands. Nun steht die erste Jahreshauptversammlung, der große Bundeskongreß, bevor. Berlin wird wiederum die delegierten Frauen aus allen Teilen Deutschlands begrüßen. Viele von ihnen haben Berlin bereits auf der großen Kundgebung des DFD im Dezember vergangenen Jahres erlebt. Aus allen Teilen Deutschlands kamen sie, und besonders die Frauen aus den westlichen Zonen fühlten sich reich belohnt für alle Mühsal und Strapazen der Reise. Mit neuer Kraft, klarem Ziele und festem Glauben an die Erfüllung ihrer Aufgabe schieden sie in dem Bewußtsein, nicht allein zu sein, wenn sie draußen als Träger eines neuen, zukünftigen Geistes immer wieder den Ewig-Gestrigen begegnen.

Dem jetzt unmittelbar bevorstehenden Kongreß sehen auch die Berlinerinnen, die gleichsam Gastgeber der Tagung sind, mit besonderen Erwartungen entgegen. Nicht nur die delegierten Frauen der deutschen Zonen werden ihre Gäste sein, sondern jetzt erstmalig auch Frauen des Auslandes, Frauen der Internationalen Demokratischen Frauenföderation. Ihnen vor allen gilt unser besonderer Willkommengruß!

Die IDFF, als größte und modernste internationale Frauenorganisation, ist die erste, die einen deutschen Verband, den Demokratischen Frauenbund Deutschlands, als gleichberechtigtes Mitglied in ihren Kreis aufgenommen und damit gezeigt hat, daß sie erfüllt ist von dem Willen zu produktiver Zusammenarbeit mit allen Völkern. Denn die IDFF beschränkt sich in ihrer Arbeit nicht auf soziale, kulturelle und rechtliche Fragen, auf die sogenannte weibliche Linie. sondern sie nimmt Stellung zu den großen politischen Problemen, die ungelöst auf uns allen lasten. Ihre Frauen kommen hier in Berlin in den Brennpunkt unseres schweren Existenzkampfes, den wir führen müssen ohne Freiheit in der Nutzung unserer demokratischen Rechte.

Das tiefe, gemeinsame menschliche Leid, das die beiden Weltkriege innerhalb eines Menschenalters den Frauen und Müttern der Welt zufügten, hat sie einander als Menschen nähergebracht. Frauen und Mütter reichen sich die Hände in der IDFF. Millionen und aber Millionen sind es, Hausfrauen und Berufstätige aus Fabriken und Bauernhöfen, Hörsälen und Büros, ein endloser Zug von Frauen, der aufgebrochen ist, um gemeinsam den Weg in ein neues Land des Friedens zu gehen.

Der DFD hat in diesem ersten Jahre seines Daseins nicht nur seine Lebensfähigkeit, sondern auch seine Lebensnotwendigkeit erwiesen. Er ist ein unentbehrlicher Berater und Helfer der Frauen in allen Fragen des öffentlichen und privaten Lebens geworden. Er ist die weibliche Stimme Deutschlands, die längst nicht mehr unbeachtet bleiben kann und bleibt. Mehr als eine Viertelmillion aller Frauen der sowjetischen Besatzungszone haben sich in diesem Bund zusammengeschlossen. Aus allen Schichten und Altersstufen unseres Volkes, allen Berufen, Parteien, Konfessionen kommen sie. Darunter eine riesige Zahl parteiloser Frauen, um gemeinsam zu schaffen für das Ziel, das sie alle eint: ein Leben im Dienste des Friedens in einem unabhängigen, demokratischen, unteilbaren Deutschland mit Berlin als Hauptstadt, das in verständnisvoller Zusammenarbeit mit den übrigen Ländern der Welt ein Garant des Friedens ist. In diesem Geiste sind die leidgeprüften und leidgereiften Frauen des DFD nunmehr eingereiht in die IDFF und schreiten vorwärts auf ihrem Weg im Dienste des Friedens, Hand in Hand mit den Müttern der Welt, deren Vertreterinnen sie auf dem bevorstehenden Kongreß von Herzen begrüßen werden. So wünscht denn auch der DFB dieser ersten Geburtstagsfeier der großen Schwesternorganisation ein volles Gelingen. Möge auch diese Tagung zu einer Quelle des Friedens werden!

Dr. Magdalene Stark-Wintersieg

AUS DEM INHALT

	Seite
Angst vor der europäischen Konkurrenz	2
Präsident der Frauenhasser	2
IDFF gegen Mißstände in den Kolonialländern	3
Für Selbstachtung und Würde	4
Amtsschimmel gegen Kartoffeln	4
Emmy Damerius über ihre Reise nach Rom	5
Deutsche Männer weniger gefragt	5
Kongreß der oberen Zehntausend	6
Abends kommt Mohammed an den Zaun	7
Wasser, Sonne und so—o—ne Rationen	7
„Süße Jasminblüte" kämpft für ihre Heimat	8
Drei Schwestern — drei Dichterinnen	9
Sie lehnte Goebbels Einladung ab	9
Frauenfeinde unter sich	10
Meine Hochachtung, Frau Kollegin	11
Forscherinnen auf den Spuren des Altertums	12
Film ohne Traum und Trug	13
Ein Brief an Gulliver persönlich	13
Unkraut vergeht nicht	14
Zwischen Arbeitsschluß und Rendezvous	15
Modelaunen, leicht belächelt	16

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Angst vor der europäischen Konkurrenz

(DFP) New York. Aus verständlichen und weniger verständlichen Gründen haben Amerikas Frauen große Angst um ihre Männer. Einerseits sind sie dabei Opfer der systematisch hochgepeitschten Kriegshysterie; andererseits fürchten sie, daß ihnen ihre Männer von europäischen Frauen weggeschnappt werden könnten.

Diese Angstvorstellungen eines großen Teiles der amerikanischen Weiblichkeit finden ihren Niederschlag in zahlreichen bunten Journalen. Sie veröffentlichen spaltenlange Artikel mit Wehklagen über die schwarzen Künste der europäischen Sirenen und die allzu große Anfälligkeit amerikanischer Männer gegenüber solchen Künsten. Diese eifernden amerikanischen Ausschließlichkeitsfanatikerinnen verteidigen ihren vermeintlich unveräußerlichen Anspruch auf den amerikanischen Mann mit Mitteln, die sich von einer systematischen Verunglimpfung europäischer Frauen nicht wesentlich unterscheidet, und zeigen dabei auch die aus anderen Gebieten bekannte amerikanische Unfähigkeit, sich in das Denken und die Traditionen anderer Völker hineinzuversetzen. Glaubt man ihren Haßgesängen, so locken die europäischen Sirenen nicht nur naive amerikanische Männer in ihren Bann, sondern vergiften auch den Teil amerikanischer Männlichkeit, den sie nicht zum Standesamt schleifen können, und das vor allem wird ihnen als Todsünde angerechnet.

Zur Stützung dieser Behauptung wird darauf verwiesen, daß die Ehescheidungen zurückgekehrter Soldaten doppelt so hoch sind wie die amerikanische Durchschnittsziffer, während die noch nicht Geschiedenen es angeblich ihren Frauen gegenüber an der traditionellen amerikanischen Ehrerbietung fehlen lassen, an ihre Zeit allzu große Ansprüche stellen und sich in wachsendem Maße sogar „aufsässig" zeigen. Bewiesen wird mit diesen und ähnlichen Gehässigkeiten jedoch weniger die Verderbtheit der europäischen Frau als die amerikanische Ueberheblichkeit. Der amerikanischen Frau ist es anscheinend unmöglich, die Welt nicht als schwarzweißes Muster zu sehen und zu begreifen, daß der Mensch einschließlich amerikanischer Soldaten das Produkt seiner Erfahrungen und der wirtschaftlichen Verhältnisse ist. Dem amerikanischen Soldaten konnte es einfach nicht entgehen, daß europäische Frauen etwas andere Vorstellungen vom Glück, vom Familienleben und von ihrer Rolle in der Häuslichkeit haben. Wenn die heimgekehrten Soldaten diese Vorstellungen übernehmen und die neugewonnenen Maßstäbe auf die amerikanischen Frauen anlegen und daraus Schlüsse ziehen, so ist das gewiß nicht die Schuld europäischer Sirenen.

Protest jugoslawischer Frauen gegen Nürnberger Freispruch

(DFP) Belgrad. Im Namen der von den faschistischen Eindringlingen hingemordeten jugoslawischen Frauen und Kinder protestierte der Ausschuß antifaschistischer jugoslawischer Frauen gegen den Freispruch der „Marschälle" List, Weichs und anderer Hitlergeneräle durch das amerikanische Kriegsgericht in Nürnberg.

Der an die Internationale Demokratische Frauen-Föderation gerichtete Protest bezeichnet den Freispruch als eine schreiende Ungerechtigkeit gegen die Balkanländer und besonders die Völker Jugoslawiens, die so viel zu dem Endsieg über Hitler beigetragen hätten. Der Spruch des amerikanischen Kriegsgerichts, heißt es in dem Protest weiter, habe einem Plädoyer für die faschistischen Kriegsverbrecher geähnelt und müsse die Empörung aller rechtlich denkenden Menschen auslösen. Darüber hinaus zeige der Freispruch deutlich die allen Völkern von dem amerikanischen Imperialismus drohenden Gefahren.

„Darum wenden wir uns an die IDFF und im besonderen an die amerikanischen Frauen, damit sie ihre Stimme erheben gegen alle Verteidiger der Naziverbrecher und auch gegen alle diejenigen, die sich anschicken, die Völker wieder zu unterdrücken und in ein neues Blutbad zu stürzen", heißt es abschließend in dem Protest. „Wir und unsere Kinder werden keine ruhige Stunde mehr haben, solange die Lists und Weichs nicht in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen von Moskau ihrer gerechten Strafe zugeführt werden; solange diejenigen, die ihre schützende Hand über die Mörder halten, auch die Möglichkeit haben, unsere Sicherheit zu gefährden."

Neues Ehegesetz in Albanien

(DFP) **Tirana.** Mit dem von der Volksversammlung einstimmig angenommenen Entwurf für das Ehegesetz wurde auch in Albanien die bereits in der Verfassung festgelegte Gleichberechtigung der Ehepartner gesetzlich verankert. Das neue Gesetz gibt der Frau auch über die Kinder die gleichen Rechte wie dem Manne und enthält ferner eine Reihe neuer Bestimmungen über die Trennung von Ehen, die den tatsächlichen Verhältnissen besser Rechnung tragen als die veralteten Traditionen, die eine Ehescheidung fast unmöglich machten.

Präsident der Frauenhasser

(DFP) **London.** Eine Anti-Frauenliga zum Kampf gegen das Eindringen der Frauen in bisher den Männern vorbehaltene Tätigkeitsgebiete gründete ein Herr Fred Warmell, der entweder nichts Besseres zu tun hat oder der englischen Presse mit seiner Gründung Stoff zu einigen ablenkenden Leitartikeln geben wollte. Herr Warmell tat noch ein übriges und ernannte sich selbst zum Präsidenten dieser Liga und erklärte in seiner Eröffnungsrede, daß die Frauen dazu da seien, sich mit Kindern und häuslichen Angelegenheiten zu befassen.

Erstmalig eine Frau als Professor an einer englischen Universität

(DFP) **London.** Zur Errichtung eines neuen Lehrstuhls für Geschichte stiftete ein Amerikaner der alten Universität Cambridge den Gegenwert von mehreren Millionen Mark. Obschon Cambridge bisher keine weiblichen Professoren zugelassen hatte, machte der Stifter es zur Bedingung, daß die Professur für diesen Lehrstuhl regelmäßig einer Frau übertragen werden müsse. Dieser Bedingung unterwarf sich die Universität, wenn auch erst nach längerem Zögern, weil das einen Bruch mit der Tradition bedeutete. Als erste Professorin wird die 62jährige Maud Cam den neuen Lehrstuhl besetzen.

Polnische Kindergärten in der Tschechoslowakei

(DFP) **Warschau.** Im Olsa-Land in der Tschechoslowakei wurden die ersten fünf polnischen Kindergärten eröffnet. Die tschechoslowakischen Behörden unterstützen diese Kindergärten, die Kinder der polnisch sprechenden Bevölkerung aufnehmen.

Erklärung jugoslawischer Frauen zu dem griechischen Terror

(DFP) **Belgrad.** Das aus dem Westen gegen die griechische Freiheitsbewegung gerichtete propagandistische Trommelfeuer veranlaßte den antifaschistischen Frauenbund Jugoslawiens zu einer Erklärung über die Greueltaten der griechischen Regierung und ihrer Truppen. In der durch Aussagen zahlreicher griechischer Flüchtlinge erhärteten Erklärung wird betont, daß über eine Million griechischer Frauen und Kinder direkt und indirekt dem Terror zum Opfer fielen. Die Monarchisten, heißt es, schreckten selbst nicht davor zurück, kleine Kinder und stillende Mütter kaltblütig zu ermorden. So unendlich seien die Greuel und das dadurch verursachte Elend, daß die jugoslawischen Frauen zusammen mit den Gewerkschaften eine umfangreiche Hilfsaktion für das gequälte griechische Volk durchführten. Gleichzeitig richteten sie an alle Sektionen der IDFF die Bitte, auch ihrerseits Griechenlands fortschrittlichen Kräften jede nur mögliche Unterstützung zu geben.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

IDFF gegen Mißstände in den Kolonialländern

(DFP) **Rom.** In dreitägigen Beratungen, vom 15.—18. Mai, nahm in Rom der Exekutivausschuß der Internationalen Demokratischen Frauenföderation zu der Situation der Frauen in aller Welt Stellung. Einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung war der Bericht der französischen Delegierten Simone Betrain von ihrer Reise durch die Kolonialländer Südostasiens, sowie Indien, Burma und Malaya, wo sie im Auftrage der IDFF die Lage der Frauen und Kinder studierte. Wir entnehmen ihrem Bericht folgende Einzelheiten:

„Die Lage der werktätigen Bevölkerung dieser Länder, insbesondere der Frauen und Kinder, bietet ein tragisches Bild. Ohne Freiheit, ohne die Möglichkeit der Heranbildung eines Nationalbewußtseins, seufzen die Völker unter dem Joch des Elends. Die Ausbeutung der Naturschätze kommt nicht ihnen, sondern der Kolonialverwaltung zugute, sie bedeutet unabsehbare Verelendung und Hungersnot. Für Mutter und Kind bestehen keinerlei Fürsorgeorganisationen." Eine der schwersten Anklagen aber, die Simone Betrain gegen die englischen und französischen Kolonialverwaltungen dieser Länder erhebt, ist die, daß sie die Beschäftigung von Kindern vom sechsten Lebensjahre an unter den unwürdigsten Bedingungen nicht verhindern, sondern im Gegenteil fördern.

Angesichts dieses erschütternden Berichtes beschloß das Exekutivkomitee der IDFF die Unterstützung eines Antrages, der eine Frauenkonferenz für die Länder Asiens für Ende dieses Jahres vorschlägt. Eine Geldsammlung wird das Vorhaben unterstützen, mit dem sich die internationale Frauenbewegung in den Kampf für die Demokratie in den Kolonialländern einschaltet.

– aber für Mitarbeit im Wirtschaftsrat der UN

(DFP) Rom. Die von der IDFF an die UN gerichtete aber bisher immer noch nicht erfüllte Bitte um Gewährung des Statuts A wurde auf der Exekutivsitzung der Föderation im Mai erneut erörtert und dürfte demnächst zu einem neuen Schritt bei der UN führen.

Diese Bemühungen um Zubilligung des sogenannten Statuts A ergeben sich daraus, daß die unter dem Statut angeführten Organisationen das Recht haben, Mitgliedern des Wirtschaftsrats der UN schriftliche Erklärungen zu überreichen, die Ausschüsse und Unterausschüsse zu beraten, an der Aussprache teilzunehmen und Fragen aufzuwerfen, die auf die vorläufige Tagesordnung des Rats gesetzt werden sollen. Hätte die IDFF diese Möglichkeiten, würde sie zweifellos in der Lage sein, die internationale demokratische Frauenbewegung berührenden Fragen in öffentlicher Sitzung zur Erörterung zu bringen. Diese Möglichkeit hat die IDFF nicht, solange sie, wie im Augenblick noch, zur B-Kategorie gehört und nur das Recht hat zu schriftlichen Deklarationen, die dann auf eine unter den Ratsmitgliedern zirkulierende Liste gesetzt werden, ohne daß jemand davon Notiz nimmt. Mit dem geplanten neuen Schritt wird der Kampf der IDFF um verantwortliche Teilnahme an der Arbeit der UN um ein Kapitel vermehrt. Ob es das letzte Kapitel sein wird, läßt sich angesichts der bisher wenig freundlichen Haltung verantwortlicher UN-Kreise kaum voraussagen.

Sowjetfrauen klagen griechische Terroristen an

(DFP) Moskau. Das Antifaschistische Komitee der Sowjetfrauen wendet sich in einer von Nina Popowa, seiner Vorsitzenden, und einer Reihe namhafter Vertreterinnen des öffentlichen Lebens in der UdSSR unterzeichneten Erklärung an die Weltöffentlichkeit, um gegen die Hinrichtung zahlloser Demokraten in Griechenland zu protestieren. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Mit tiefer Empörung hören die Frauen der Sowjetunion von den beispiellosen Verbrechen, die von der griechischen monarcho-faschistischen Regierung begangen werden. Täglich sterben die besten Söhne des griechischen Volkes. Mehr als 1500 griechische Patrioten wurden zum Tode verurteilt, weil sie für die Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Heimat kämpfen. Unter den Verurteilten befinden sich auch demokratische Frauen, u. a. die Frau des Vorsitzenden der Griechisch-Sowjetischen Gesellschaft, Beatea Kitsikis.

Die Sowjetfrauen vereinigen ihre Stimme mit der von Millionen, die sich in allen Ländern der Welt zur Verteidigung des griechischen Volkes erheben. Sie protestieren entschieden gegen die von der Regierung Sophoulis-Tsaldaris verfolgte Terrorpolitik, gegen die Hetze und die Verfolgungen und Hinrichtungen, die täglich von den griechischen Neofaschisten durchgeführt werden.

Das Antifaschistische Komitee der Sowjetfrauen fordert kategorisch im Namen von Millionen Frauen der Sowjetunion die Einstellung der von der griechischen Regierung vorbereiteten Hinrichtung von 1500 Demokraten und der Politik des Terrors und der Gewalt."

Weltfrauenbund zur Palästina-Frage

(DFP) **Rom.** Als eine Bedrohung des Weltfriedens bezeichnete ein an den Generalsekretär der UN gerichtetes Telegramm des Exekutivausschusses der IDFF die Lage in Palästina. Das Telegramm fordert von der UN sofortige Maßnahmen, um den Rückzug der in Palästina eingedrungenen Truppen zu erzwingen.

Ehrung für französische Widerstandskämpferinnen

(DFP) **London.** Eine Erinnerungstafel an die während des Krieges in Frankreich umgekommenen Agentinnen der französischen Freiheitsbewegung in England wurde in der St.-Pauls-Kirche im Londoner Stadtteil Knightsbridge enthüllt. Die Tafel trägt die Namen von Hunderten von Frauen, die im Schutz der Nacht während des Krieges über dem besetzten Frankreich abgesetzt wurden, und sich, ohne von einander zu wissen, ihrer Missionen mit großem Geschick und viel Umsicht entledigten, bis sie dann schließlich doch in die Hände der Gestapo fielen oder in Kämpfen umkamen. Von den Hunderten von Frauen, die sich in diesem Krieg im Dunkeln für ihr Vaterland einsetzten, ohne daß während des Krieges ihre Namen genannt werden konnten, sind nur drei zurückgekehrt. Alle drei waren Gäste auf der Erinnerungsfeier. Zwei von ihnen weigerten sich, über ihre Erfahrungen zu sprechen. Die dritte und jüngste sagte lediglich: „Ich habe ja nichts besonderes geleistet. Andere taten mehr!"

Die verschmähte Bratpfanne

(DFP) **Tokio.** Leihhäuser waren von jeher Barometer des wirtschaftlichen Auf- und Niederganges. Wenn jetzt die japanischen Leihhäuser erklären, daß sie keine Kochtöpfe und Bratpfannen mehr annehmen, so zeigt das deutlich die Verelendung der werktätigen japanischen Bevölkerung im Zeichen von Japans Ausbau zu einem kolonialen Stützpunkt Amerikas. Gold und Schmuck besitzen die Japaner nicht, um damit das Nötigste zu kaufen. So verpfänden sie Haushaltungsgegenstände, bis auf die Töpfe und Bratpfannen, die niemand mehr haben will.

Zuviel des Guten

(DFP) **Paris.** Mit Mottenschutz imprägnierte Kleiderbügel, kombinierte Kinderwagen und Stühle und eine singende, sprechende und gehende Puppe waren die Höhepunkte der soeben zu Ende gegangenen ersten großen Pariser Nachkriegsausstellung für die Frau. Auch die Wein- und Spirituosenproduzenten gaben Gratisproben ihres Könnens, und vor allen diesen Ständen standen lange Schlangen ausgehungerter Pariserinnen. Viele von ihnen probten so ausgiebig, daß sie die Ausstellung nicht mehr mit eigener Kraft verlassen konnten.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

„Für Selbstachtung und Würde"

(DFP) Zum Volksbegehren kommen aus weiten Kreisen des Demokratischen Frauenbundes zustimmende Stellungnahmen.

„Wir Bäuerinnen des Kreises Langensalza wissen", heißt es in einer Resolution, „daß wir durch die wirtschaftliche und politische Gleichberechtigung jetzt auch eine gleich große Verantwortung für die Zukunft unseres Volkes tragen. Der Bauer will einen dauerhaften Frieden und einen steten wirtschaftlichen Anstieg. Wir fühlen uns verantwortlich dafür, daß unser Volk nach der furchtbaren Katastrophe jetzt den Weg beschreitet, der uns für alle Zukunft vor einer Wiederholung einer solchen Tragödie bewahrt und nüchtern die Ziele zeigt, die die Voraussetzungen für den Bestand und den Wiederaufstieg unseres Volkes sind. Das ist die wirtschaftliche und politische Einheit, das ist ein gerechter Friede."

Hilde Schottländer-Marchwitza, die Frau des bekannten Schriftstellers Hans Marchwitza, nimmt folgendermaßen zum Volksbegehren Stellung: „In der Ostzone ist uns manches in den Schoß gefallen, worum andere Völker Jahrzehnte, oft Jahrhunderte kämpfen mußten. Die Einheit Deutschlands kann uns niemand schenken, wir kämpfen um sie. Und das ist gut so. Das deutsche Volk kämpft zum erstenmal wieder für eigene höchste Interessen. In diesem Kampf wird es wachsen, es wird endlich ein Anrecht auf Selbstachtung erringen und die innere Leibeigenschaft ausrotten."

„Im Volksbegehren für die Einheit Deutschlands werden wir Frauen durch die Abgabe unserer Stimme unserer Pflicht genügen", heißt es in einer Resolution des Demokratischen Frauenbundes in Niederbarnim. „Wir führen mit unserer Stimme für das Volksbegehren den Kampf gegen Reaktion, Militarismus und Faschismus, für den Frieden der Welt!"

Ausländerinnen zum DFD-Jahreskongreß

(DFP) Wie wir aus Rom erfahren, wird eine Anzahl führender Frauen der IDFF, die an der Exekutiv-Sitzung in Rom teilnahmen, dem Jahreskongreß des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands am 29. und 30. Mai beiwohnen, sofern sie in der Lage sind, die bestehenden Reiseschwierigkeiten zu überwinden. Von der schwedischen Organisation Svenska Koinnors Vänsterförbund haben zwei Vertreterinnen, Walborg Vensson und Gerda Linderot, ihre Teilnahme am Jahreskongreß zugesagt.

Eine Abordnung des Rates der tschechoslowakischen Frauen wird erwartet.

Begrüßungsschreiben Leah Mannings an den Kongreß

(DFP) Die bekannte englische Labourabgeordnete Leah Manning richtet an den Demokratischen Frauenbund Deutschlands ein Begrüßungsschreiben zu seiner ersten Jahreskonferenz, in dem sie dem Kongreß guten Erfolg wünscht. Leider ist es Leah Manning, die Vorsitzende des englischen Komitees für den Internationalen Frauentag ist, nicht möglich, selbst an dem Kongreß teilzunehmen, da sie, wie sie schreibt, zur Zeit durch die Organisierung des Friedensfeldzuges der Frauen vollständig in Anspruch genommen wird. In der englischen fortschrittlichen Frauenbewegung sowie in der Labour-Partei nimmt Leah Manning eine führende Stellung ein. Vor kurzem hielt sie im englischen Unterhaus anläßlich einer Debatte über den Atomkrieg eine Rede gegen den Krieg, die in der ganzen Welt Aufsehen erregte. Sie forderte darin die einzelnen Regierungen auf, den „Eisernen Vorhang" niederzureißen und der ganzen Welt zu zeigen, daß beiderseits Menschen leben, oder die Labourregierung habe versagt. Auf diese Rede erhielt Leah Manning über 3000 Zustimmungserklärungen, unter anderem auch vom Demokratischen Frauenbund Deutschlands.

Aus der Arbeit des DFD

Hilfe für tuberkulose Kinder

(DFP) **Halle.** Im Kreis Merseburg führte der DFD Liegekuren für tuberkulöse Kinder ein. So wird Bad Lauchstädt in Kürze 120 kranke Kinder aufnehmen, während in Merseburg bereits 50 Kinder an einer dreimonatigen Liegekur teilnehmen.

Säuglingswanderkörbchen für mittellose Mütter

(DFP) **Weimar.** Ein Säuglingswanderkörbchen richteten die Goldbacher Frauen ein, das Windeln, Hemdchen und Jäckchen sowie Federbetten, Inlett und Steckkissen enthält. Der Inhalt des Wanderkörbchens, der aus freiwilligen Spenden zusammengestellt wurde, soll mittellosen jungen Müttern zugute kommen.

DFD hilft bei der Aufforstung

(DFP) **Weimar.** 4500 junge Bäumchen pflanzten die Frauen des Kreises Arnstadt, die sich freiwillig zur Mithilfe bei der Aufforstung des Thüringer Waldes zur Verfügung gestellt haben.

Modeschau in Forst

(DFP) **Potsdam.** 6000 Mark brachte eine Modeschau in Forst ein, die der DFD gemeinsam mit der Schneiderinnung veranstaltete. Der Erlös wurde der Märkischen Volkssolidarität überwiesen.

Amtsschimmel gegen Kartoffel

(DFP) **Berlin.** In einer umfassenden Sammelaktion hatte der Demokratische Frauenbund Berlin Hunderte von Zentnern Saatkartoffeln zusammenbekommen, die er den Berliner Krankenhäusern, Altersheimen und Kinderhorten anbot. Die meisten der Heime haben dankbar von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Nicht so das Spandauer Sozialamt. Nachdem es auf die erste Anfrage des DFB, ob und wieviel Kartoffeln es gebrauchen könne, die Menge von 100—150 Zentner genannt hatte, überlegten es sich die Herren des Sozialamtes später anscheinend wieder und erklärten kategorisch, daß sie vom DFB keine Saatkartoffeln nötig hätten. Erst als einige Krankenhäuser aus der Umgebung Spandaus direkt an den DFB mit der dringenden Bitte um Lieferung herantraten, bequemte sich das Sozialamt, dieser Forderung Gehör zu geben. 44 Zentner wurden schließlich an drei Krankenhäuser und das Staakener Brachland ausgegeben, von denen sie, dank dem Entgegenkommen des DFB, nach der Ernte nur die Hälfte wieder zurückzugeben brauchen.

Frauen gegen Ernährungschaos

(DFP) **München.** In einem an Bürgermeister Scharnagl gerichteten Brief forderten demonstrierende Münchener Hausfrauen die Beendigung des in der Versorgung und Verteilung bestehenden Durcheinanders. „Die Not der schaffenden Bevölkerung ist zu groß, und der Gesundheitszustand ist auf ein Niveau gesunken, das nicht mehr zu verantworten ist", heißt es in dem Brief. „Wir können uns nicht länger durch Versprechungen hinhalten und auf bessere Zeiten vertrösten lassen. Falls unseren Forderungen nicht in allerkürzester Zeit entsprochen wird, ist damit zu rechnen, daß die hungernde und verzweifelte Bevölkerung zu Maßnahmen chaotischer Selbsthilfe greift."

Noch einmal: Mädchennamen in der Ehe

(DFP) **Berlin.** In der vorigen Nummer des DFP hatten wir von dem tschechoslowakischen Gesetzesentwurf berichtet, der es den Frauen und Mädchen in der Tschechoslowakei ermöglichen wird, auch in der Ehe ihren Mädchennamen weiterzuführen. Wie wir dazu erfahren, beschäftigt sich die Juristische Kommission des Demokratischen Frauenbundes im Rahmen einer Gesetzesreform, die die Frau als ebenbürtige Partnerin des Mannes anerkennt, ebenfalls mit dieser Frage. Die Gesetzesvorschläge des DFD sehen vor, daß der Ehefrau gesetzlich die Möglichkeit zu geben ist, ihren Mädchennamen oder den Namen aus einer früheren Ehe dem Mannesnamen hinzuzufügen. Es soll damit jeder Frau, die unter ihrem früheren Namen in der Oeffentlichkeit bekannt geworden ist, die Möglichkeit gegeben werden, ihn auch nach der Eheschließung weiterzuführen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Wendepunkt der deutschen Frauenbewegung

Emmy Damerius über ihre Reise nach Rom

(DFP) Die Aufnahme des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands in die Internationale Demokratische Frauen-Föderation sei von den Teilnehmern der Tagung des Exekutivausschusses der IDFF in Rom als ein Wendepunkt der Arbeit der ganzen internationalen Frauenbewegung empfunden worden und habe starken Eindruck hinterlassen, berichtete Frau Emmy Damerius, die als Vertreterin des DFD an der römischen Tagung teilgenommen hat.

Die Vertreter von 17 Nationen hätten die Erwartung ausgesprochen, erklärte Frau Damerius weiter, daß der DFD nunmehr mit verstärkter Energie am Aufbau eines friedlichen und demokratischen Deutschlands sowie an der Schaffung einer einheitlichen deutschen Frauenbewegung arbeiten werde. Besonders von den Vertreterinnen Amerikas, Englands und Frankreichs sei versichert worden, daß die Frauenbewegungen in diesen Ländern mit allen Mitteln darauf einwirken wollen, auch in den westlichen Zonen Deutschlands die freie Entwicklung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands zu gestatten.

Wie Frau Damerius weiter berichtete, wurden die deutschen Vertreterinnen in Rom ausnahmslos sehr herzlich aufgenommen. In Zukunft wird eine Abgeordnete und eine Stellvertreterin des DFD im Exekutivausschuß völlig gleichberechtigt sein.

Drohnen sind vom Uebel

(DFP) Wer Arbeit kennt und sich nicht drückt, der ist — geschickt. Vielleicht war es einmal so — in jenen vergangenen Zeiten, in denen ein brutales Unternehmertum aus seinen Lohnsklaven das Letzte herauszuquetschen suchte. Heute ist der Satz eine billige Redensart, und zugleich Anstiftung und Aufforderung zur Gefährdung unserer Zukunft, denn, um im Bereich der Sprichwörter zu bleiben, schlechtes Beispiel verdirbt gute Sitten. Der harmlose Drückeberger von gestern ist der Schädling von heute, dessen Verständnis heischendes, listiges Blinzeln eisige Ablehnung auslösen muß. Nur Erzeugung, Verwaltung und Verteilung von Gütern oder Mitwirkung an der Gestaltung unseres Gemeinschaftslebens — nur sie machen Mann und Frau zu einem nützlichen, verantwortungsbewußten Glied der Gemeinschaft. Wer sich lediglich beschäftigt, etwa mit dem Umsatz von Schieberware, ist ein Parasit am Volkskörper. Bloße Beschäftigung ist noch keine Arbeit!

Der Mensch und seine Arbeitskraft ist nicht nur eins der wenigen aus dem Bankrott verbliebenen Dinge, beides sind auch die einzigen Bausteine unserer Zukunft. Wir werden das grauenvolle Erbe der Hitleranarchie nie überwinden, wenn nicht alle zupacken, nach Maßgabe ihrer Kräfte und ihres Könnens, jeder auf seinem Platz. Das ist eine Tatsache, an der keine Theorien, keine Phrasen und keine Ausflüchte je etwas ändern. Immer bleiben Arbeitskraft und Initiative unser vornehmstes Produktionsmittel. Auch die komplizierteste Maschine ist ein toter Gegenstand ohne den Menschen; mit ihm aber dienen auch unmoderne Anlagen noch der Allgemeinheit. Zu den schaffenden Menschen aber gehört heute mehr denn je die Frau. Viele Frauen haben sich seit dem Zusammenbruch in den Produktionsprozeß eingeschaltet, teils aus Ueberzeugung, teils aus persönlicher wirtschaftlicher Notwendigkeit. Andere möchten gerne arbeiten, können es aber noch nicht, weil gewisse Voraussetzungen, wie Unterbringungsmöglichkeiten für Kinder, fehlen.

Professorin für Altfranzösisch

(DFP) **Halle a. d. Saale.** Frau Dr. Rita Herzer erhielt einen Lehrauftrag für Altfranzösisch und Altprovenzalisch an der Pädagogischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle.

Löwenmuster für die Schwaben

(DFP) **Stuttgart.** Die von der Kongobevölkerung abgelehnten und dann von der britisch-amerikanischen Militärregierung der deutschen Bevölkerung aufgenötigten 27 Millionen Meter Baumwollstoffe mit Löwen- und Palmenmuster beginnen nunmehr am Textilmarkt der Bizone aufzutauchen, finden aber, wie vorauszusehen war, bei der Bevölkerung wenig Anklang, so daß (im textilarmen Deutschland!!) Klein- und Großhandel zum mindesten auf einem Teil des löwenbemusterten roten und blauen Kattuns sitzen bleiben dürfte. Der deutsche Markt weigert sich doch, zu schlucken, was das Ausland nicht abnehmen will oder kann, zumal es sich hier um kein Geschenk handelt, sondern um die Liquidation eines mißglückten behördlichen Veredelungsgeschäfts großen Stils.

Verbesserte Versorgung in Brandenburg

(DFP) **Potsdam.** Unter Mitwirkung der brandenburgischen Konsumgenossenschaften wurden im ersten Vierteljahr 1948 sehr erhebliche Mengen Industriewaren an die werktätige Bevölkerung des Landes verteilt. Die Spitze halten nahezu eine Million Meter Gewebe aller Art. Dann kommen 615 620 Stück Trikotagen, nahezu die gleiche Anzahl Strümpfe und Socken, 44 000 Paar Lederschuhe sowie 373 000 Paar Schuhe aus anderen Werkstoffen und 60 Tonnen Nähgarn.

Waldbad-Eröffnung durch Mitarbeit der Frauen

(DFP) **Halle.** Bei der Wiedereröffnung des Waldbads Leuna unterstrich Bürgermeister Mödersheim besonders die Mitarbeit der Frauen. Ohne die Arbeitswilligkeit und den unermüdlichen Fleiß der Frauen und Mädchen der Stadt, erklärte er, wäre das Werk nicht gelungen, und den Frauen vor allem gebühre Dank und Anerkennung für ihre Unterstützung. — Das durch die Kriegseinwirkungen zerstörte Freibad gehörte zu den modernsten Anlagen Mitteldeutschlands und steht nunmehr nach dem Wiederaufbau und seiner Modernisierung an führender Stelle.

Deutsche Männer weniger gefragt

(DFP) **München.** In Bayern wurden seit Beginn der Besatzung 1562 Ehen zwischen deutschen Mädchen und amerikanischen Soldaten geschlossen, während weitere 3239 Anträge auf Heiratserlaubnis für amerikanische Soldaten noch schweben. Im Gegensatz zu dieser Heiratsfreudigkeit amerikanischer Soldaten haben bisher nur drei Amerikanerinnen den Wunsch geäußert, deutsche Männer zu ehelichen. Einer der Erwählten zog jedoch seinen Antrag beim amerikanischen Konsulat im letzten Augenblick zurück. Der zweite war Pg und deshalb eheuntauglich, und nur der dritte durfte schließlich der Frau seines Herzens über den großen Teich folgen.

Lumpen für Normalverbraucher

(DFP) **Stuttgart.** Westdeutsche Wirtschaftsämter stehen ratlos vor den großen Posten amerikanischer Jacken und Hosen, die ihnen im Namen der Marshall-Hilfe zugeführt werden und die für sechs Mark pro Stück verkauft werden sollen, ohne daß sich bisher viele Käufer gefunden haben. Da es sich um ein Ramschgeschäft handelt, finden sich unter den Sachen auch bessere Stücke, die den Kontingentträgern zugeschoben werden, während den Normalverbrauchern die Lumpen bleiben. Soweit die Sachen überhaupt Absatz finden, kauft man sie als Lumpen — für den Reißwolf.

Eheberatung in Berlin

(DFP) **Berlin.** Die Berliner Versicherungsanstalt hat Beratungsstellen für Fragen der Geburtenregelung, des Ehe- und Sexuallebens in verschiedenen Berliner Bezirken eingerichtet.

Berichtigung

(DFP) Durch ein bedauerliches Versehen ist uns in unserer letzten Nummer in der Meldung über die Frauenlöhne im Bezirksamt Lichtenberg ein Fehler unterlaufen. Es empfangen dort von den rund 2000 beschäftigten Frauen nicht z a h l r e i c h e Angestellte den gleichen Lohn für gleiche Arbeit, sondern nur 29 Frauen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Kongreß der oberen Zehntausend

„Interzonaler" Frauenkongreß in Frankfurt am Main — auf trizonaler Basis

Von unserer nach Frankfurt am Main entsandten Sonderberichterstatterin Marianne Jahn

(DFP) Bei strahlendem Sonnenschein nahm am 22. Mai die letzte der Paulskirchen-Feierlichkeiten, der interzonale Frauenkongreß in Frankfurt am Main seinen Anfang. Es war ein glanzvolles gesellschaftliches Bild, als sich die annähernd 500 Delegierten der Westzonen, die in- und ausländischen Ehrengäste in der weißen Barockaula der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zur feierlichen Eröffnung versammelten. Der umfangreiche Oberbürgermeister Dr. Kolb neben dem eleganten Intendanten vom Radio-Frankfurt, das seinen gewandtesten Reporter — warum keine Reporterin? — entsandt hatte, die Damen vielfach in neuen Toiletten — am schlichtesten beinahe die ausländischen Gäste aus England, USA, Frankreich, Norwegen, Holland und der Schweiz. Schleier und Federhütchen, zarte Sommerschuhe und Parfüm paradierten, und schon am Nachmittag des ersten Kongreßtages erklärten die vor der Paulskirche den ankommenden Damenflor bestaunenden Frankfurter Bürger, das sei ein Kongreß der oberen Zehntausend, denn sie hätten keine Arbeiterfrau dabei entdeckt.

Ostzonenarbeit als „radikalste Teufelei"

Schon bei den ersten Begrüßungsworten wurde klar, daß hier keine Vertretung der gesamtdeutschen Frauenbewegung zusammengekommen war. Charakteristisch war die absolute Unduldsamkeit gegenüber einer anderen Weltanschauung. So oft — oder besser gesagt — so selten — eine Delegierte den Versuch unternahm, das Gespräch auf eine interzonale Basis zu bringen und die Ostzone zu erwähnen, so prompt wurde jedesmal vom Thema abgelenkt. So ist es nicht verwunderlich, daß einige Delegierte, mutig geworden, massive Angriffe auf die Frauen der Ostzone starteten.

Als Vertreterin der amerikanischen Zone fühlte Frau E. Reventlow aus München das Bedürfnis, auf die „Gefahr" hinzuweisen, daß in der Ostzone die weiblichen Fähigkeiten restlos in den Dienst eines Systems gestellt würden, dessen Ziel die Herrschaft über eine von Furcht (!) gelenkte Masse sei. Deshalb sei die Befreiung der Frauen in der Ostzone keine Befreiung, sondern „die radikalste Teufelei gegen das weibliche Prinzip".

Dagegen: „Christlich-humanistische Ideen"

Am zweiten Tage, dem Beginn der eigentlichen Arbeitstagung, wurde noch deutlicher, daß in Frankfurt überwiegend die konfessionell interessierten oder gebundenen Frauenverbände Westdeutschlands zusammengekommen waren. Das Hauptreferat des Tages über „Frauen und Frieden" von Frau Dr. Gabriele Strecker, der Leiterin des Frauenbundes Frankfurt, sah z. B. das Ideal unserer Erneuerung in der „Wahrung und Wiederbelebung unseres abendländischen Erbes, der christlich-humanistischen Idee im Glauben an die Freiheit und die Verantwortung der Person gegenüber obigen Grundsätzen".

Keine Sprecherlaubnis für Kommunistinnen ...

Stark geteilten Beifall fand dagegen der Vorschlag eines Vorstandsmitgliedes des zu dem Kongreß einladenden Frankfurter Frauenverbandes, den anwesenden Kommunistinnen, weil für sie bei der amerikanischen Militärregierung keine Sprecherlaubnis zu erhalten sei, wenigstens in der Diskussion eine verlängerte Sprechzeit zuzugestehen. Die den Vorsitz des Tages führende Regierungspräsidentin von Hannover, Thea Bähnisch, räumte dann, weil eine Abstimmung keine Klärung gab, je einer kommunistischen Delegierten an jedem Kongreßtage doppelte Redezeit während der Diskussion ein.

... dafür nazistische Reden

Um so ungehinderter konnten auch offen nazistische Reden gehalten werden, wie die der Berliner CDU-Delegierten Katharina v. Kardorff, die sich auch von der Vorsitzenden nicht abhalten ließ, über die Redezeit hinaus zu sprechen.

Nach den abstrakten Referaten des ersten und zweiten Kongreßtages brachte der dritte und letzte Tag die Arbeitsreferate über Berufs-, Erziehungs-, Rechts- und Ernährungsfragen, die endlich auch zu den konkreten Fragen der Frauen führten. Eine Reihe Forderungen wurden erhoben, die bisher nur auf dem Papier standen und vermutlich auch in absehbarer Zeit stehen werden, wie zum Beispiel die Teilnahme der Frauen an Ausarbeitung einer künftigen deutschen Verfassung sowie eine Neugestaltung der Sozialversicherung und eine erweiterte Fürsorge für Flüchtlinge und Heimkehrer. Gleichzeitig wurden die Besatzungsmächte gebeten, bei der Einfuhr von Nahrungsmitteln fachkundige Frauen zur Beurteilung heranzuziehen und ferner zu gestatten, daß die noch internierten deutschen Frauen entlassen werden oder daß gegen sie möglichst bald ein ordentliches Verfahren eingeleitet wird.

So nebenbei: die Einheit Deutschlands

Bezeichnenderweise wurde erst als letzter Programmpunkt ein Antrag der Berliner Notgemeinschaft und des Berliner Frauenbundes 1947 behandelt, der die Wiederherstellung der Deutschen Einheit als die Voraussetzung jeder Gesundung Deutschlands bezeichnete.

Auf Betreiben einiger Delegierten wurde der Antrag mit dem Zusatz: „Der Frauenkongreß bekundet seinen Wunsch und seinen Willen mit den Frauen ganz Deutschlands und des Auslandes zusammenzuarbeiten", angenommen. Entgegen dem Antrag der techn. Ass. Elfriede Kimmisch, Stuttgart, diese Resolution an die erste Stelle der Frankfurter Frauenbeschlüsse zu setzen, lenkte die während der Bearbeitung der Resolution vorsitzführende Frankfurterin Fini Pfannes, Vorsitzende des Frauenverbandes Frankfurt, von der Abstimmung hierüber ab, so daß das Bekenntnis zur deutschen Einheit nach wie vor die letzte Stelle in Frankfurt einnehmen dürfte.

Und das Echo?

Die treibende Kraft des Kongresses, Frau Thea Bähnisch, Sozialdemokratin und Regierungspräsidentin von Hannover, sprach am letzten Kongreßtag mir gegenüber ihre tiefe Enttäuschung über die vielen „schönen Reden ohne Taten" aus. Sie hätte sich den Kongreß als Arbeitstagung gedacht. „Wir hatten so viel auf dem Herzen, worüber wir uns gern ausgesprochen hätten und für dessen Durchführung wir Vereinbarungen treffen wollten", sagte sie, „aber in der amerikanischen Zone besteht ja noch nicht einmal ein Landesverband der Frauenverbände. Die Frauenarbeit ist hier ganz in den Anfängen und für die Praxis noch recht ungeeignet."

Die Vertreterin Schleswig-Holsteins vermißte besonders die Ostzonenfrauen, derentwegen sie eigens nach Frankfurt gereist sei, erklärte sie mir. „Es hätte eine Kongreßbasis gefunden werden müssen, die auch dem DFD die Reise ermöglicht hätte."

Alle Frauen, die schon an einer Frauenveranstaltung der Ostzone teilgenommen haben, versicherten mir, daß sie die Aufnahme im Osten sowohl in der Organisation als auch inhaltlich stärker angesprochen hätten als in Frankfurt. Hier hätte man vor allem die Behandlung konkreter Pläne in Theorie und Praxis vermißt. Ja, eine Vertreterin der britischen Zone erklärte mir rundheraus, die Frauenarbeit in der Ostzone sei eben weiter als im Westen.

Die ausländischen Gäste wunderten sich ein wenig über „die Menge der ältlichen Begriffe und Phrasen", denen sie in Frankfurt begegneten. So klang der internationale Frauenkongreß in einer gewissen Müdigkeit aus, weil das Ergebnis der Zusammenkunft den Erwartungen, vor allem der aktiven Frauen, nicht entsprach. Es fehlte der unwiderstehliche Impuls zu einer stärkeren Zusammenarbeit. Es waren nicht wenige und erst recht nicht die Unbedeutendsten, die da sagten, es hätte vielleicht anders sein können, wenn man eine Basis mit den Frauen der Ostzone gefunden hätte.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

„Abends kommt Mohammed an den Zaun"

Auszüge aus den Lagerzeitungen deutscher Kriegsgefangener in Aegypten

(DFP) Berlin. Das Leben steht nicht still, seine Aeußerungen dringen überallhin — auch hinter den Stacheldraht, hinter dem unsere Kriegsgefangenen auf die Heimkehr warten. Zeitungen, Rundfunk und Briefe von zu Haus vermitteln ihnen ein Bild von den Vorgängen in der Heimat, in der Weltpolitik und in der privaten Sphäre der Familie. Und natürlich machen sie sich ihre Gedanken dazu, die sich in den Lagerzeitungen spiegeln, die wir regelmäßig erhalten.

„Saida, lieber Fritz...", überschreibt der Kriegsgefangene H. H. in der „Sonnenbrille" einen Brief, den er an seinen Freund in der Heimat richtet. „Saida heißt sei gegrüßt und ist ägyptisch", erklärt H. H., der seit drei Jahren in Aegypten im Lager ist und in lustiger Form von Land und Leuten zu berichten weiß. „Man verehrt hier zwei Götter: Allah und Mohammed. Der erste soll schon lange tot sein; der zweite kommt abends immer an unseren Zaun und verkauft Apfelsinen, Haaröl und andere wohlschmeckende Sachen. Am häufigsten baut man in Aegypten Südfrüchte, Palmen und Knoblauch an, letzteren habe ich noch nicht gesehen, aber gerochen. Das Geld nennt man Piaster, und die Frauen tragen es manchmal in Schnüren vor dem Gesicht, das ist sehr praktisch von wegen der Taschendiebe...

Ibrahim und Abdul, die in unserer Werkstatt arbeiten, haben beide gesagt, daß der König Faruk uns längst nach Hause geschickt hätte, wenn er es bestimmen könnte, woraus man ersieht, daß er ein echter Demokratenkönig ist..."

Eine Brücke zu den Problemen

„Die deutsche Frage harrt einer Lösung, und es scheint klar, daß diese Lösung nicht von außen kommen kann und darf", schreibt B. W. Schoenrock in der Lagerzeitung „Die Brücke" zu den Problemen „Um den neuen Staat". Schoenrock fährt fort: „Es ist an der Zeit, daß das deutsche Volk seinen Lebensstil findet, es ist an der Zeit, daß man ihm Gelegenheit dazu bietet. Der Weg scheint klar und einfach. Es kann nur eine deutsche Nationalversammlung sein, die dem deutschen Volk seine Verfassung gibt. Es ist an der Zeit, daß eine solche gewählt wird. Es ist an der Zeit, daß man uns die Kandare der Besatzung abnimmt, daß man uns unseren Weg gehen läßt, daß man uns nicht durch dauernde Einsprüche künstliche Hindernisse in den Weg legt. Demokratie kann da nicht aufkommen, wo man sie erstickt."

Nur selten wird sie es wagen...

Ein Artikel über die ägyptische Frauenbewegung, der in der Zeitschrift „FÜR DICH" seinen Weg bis nach Aegypten gefunden hatte, veranlaßte den Kriegsgefangenen Erwin Wolterhoff zu einem Brief, in dem er von der Lage der Aegypterin erzählt.

„Hier besteht immer noch die Kaufehe, d. h. die Mädchen dürfen nicht bestimmen, wen sie heiraten wollen. Der Vater verkuppelt seine Tochter, wann er will, und zwar mit dem, der das meiste Geld ins Haus trägt. Die Frau ist die Sklavin des Mannes und ist ihm unbedingten Gehorsam schuldig. Nur selten wird sie es wagen, dieses Gebot des Islams zu übertreten. Sie ist das Arbeitstier im Haus und auf dem Feld. Schon frühzeitig wird ihr die Erziehung der Söhne entzogen. Der Mann redet niemals eine Frau, auch seine eigene nicht, mit ihrem Namen an.

Selbst wenn die Engländer einst dieses Land verlassen, wird es für das ägyptische Volk, das so fest in den Anschauungen der Vergangenheit befangen ist, schwer sein, den Weg nach oben zu finden. Es wäre zu wünschen, daß die Frauenorganisationen dieses Landes Erfolg haben, denn sonst werden auch in tausend Jahren noch die meisten Frauen Sklavinnen ihrer Männer sein."

Wasser, Sonne und so-o-ne Rationen!

(DFP) Berlin. Von den 20 000 Berliner Jugendlichen, die in diesem Sommer zwei Urlaubswochen in den Ferienlagern der FDJ verbringen werden, fuhren nach Pfingsten die ersten Tausend ab. Nur etwa ein Drittel gehören der FDJ an. 200 Jungen und Mädchen begleiteten wir auf ihrer Dampferfahrt nach Prieros.

„Wie kamen Sie darauf, in ein Ferienlager der FDJ zu fahren? Gehören Sie der FDJ an?" Mit einem Kopfschütteln antworten uns drei junge Mädchen, die uns durch ihre besonders gute Laune schon auf dem Schiff aufgefallen waren. Jetzt hocken sie auf ihren Strohsäcken in den zweistöckigen Betten. Die erste „Formalität" war — Essen. „Ich habe den Liter Fleischgrütze kaum geschafft . . ." — „Und so viele haben sich noch einen Schlag geholt . . ." — „Habt ihr den Rationszettel gesehen? — Mensch, 700 Gramm Kartoffeln, 600 Gramm Brot, 130 Gramm Nährmittel, 70 Gramm Fleisch jeden Tag — das ist ja mehr, als die Berliner Schwerarbeiter kriegen — und das für unsere halbe Karte III!" sprudeln sie durcheinander.

Stellen wir die drei erst einmal vor: Eva und Helga, je 17 Jahr alt, Stepperinnen in einer Fabrik in der Blücherstraße, Anneliese, 19 Jahre alt, Montiererin, einzige Tochter sehr strenger Eltern. Helga berichtet: „Eva hat mir von ihrem Ferienlager im vorigen Jahr erzählt, und deshalb bin ich mitgefahren. Meine Eltern waren zuerst gar nicht einverstanden, aber billiger und besser können wir es doch nirgends haben. Hier bezahlen wir nur 20 Mark und brauchen die Lebensmittelmarken nur für sieben Tage abzugeben."

Eva: „Meine Mutter ist froh, daß sie mich für 14 Tage los ist. Wir sind sieben zu Hause — und ich bin einer der besten Esser."

Annelieses Mutter war sehr dagegen, ihre einzige Tochter allein fortfahren zu lassen. „Und dann hat mein Bruder auch noch erzählt, daß hier Jungen und Mädchen zusammen sind ... schließlich sagte sie dann: ‚du bist alt genug, du mußt wissen, mit wem du dich anfreundest'. Und das weiß ich auch."

Anneliese fährt fort: „Meine Mutter spricht zwar immer davon, du mußt dir einen Mann suchen, der dir etwas bieten kann. Aber was habe ich denn davon, wenn ich mich heute mit einem Schieber abgebe, der morgen im Gefängnis sitzt? Mein Freund ist Rohrleger, wir kennen uns zwei Jahre, vielleicht heiraten wir im nächsten Jahr. Da weiß ich wenigstens ganz genau, daß er mir treu bleibt und daß ich später wenigstens immer was zu essen haben werde."

Auf dem Vorplatz des Hauses treffen wir bei ihrem Gepäck ein dunkellockiges, sehr junges Mädchen. Das ist die fünfzehnjährige Dolores. Sie geht in eine Mittelschule im Tiergarten in die fünfte Klasse. Ihre Schulkameradin machte ihr den Vorschlag, ins Ferienlager zu gehen.

„Meine Mutter sagt immer: ‚sieh dir das ruhig an, geh so oft wie möglich in ein Lager, das kann nichts schaden'. Mein Vater war jedoch nicht einverstanden, weil bald große Ferien sein werden. Aber ich habe es doch durchgesetzt, es war nicht leicht." Und was bewog sie, ins Lager zu gehen? Nicht die Ansicht ihrer Mutter, sondern: „Ich wollte mich mal erholen, mich richtig austoben. Wir haben einen Garten zu Hause und fahren oft raus, das ist ziemlich anstrengend. Ich möchte Sport treiben, Ball spielen, die andern möchten tanzen, was mir weniger Spaß macht. Aber" — dabei wird sie ein wenig zutraulicher — „ich wollte selbst mal sehen und hören, ob hier wirklich so viel von Politik gesprochen wird, wie man mir erzählte. Was ich bis jetzt gesehen habe, spricht nicht dafür. Und darum glaube ich es auch nicht."

A. S.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

„Süße Jasminblüte" kämpft für ihre Heimat

Unbekanntes chinesisches Dorfmädchen wird zum Symbol der nationalen Bewegung

(DFP) Unaufhaltsam gewinnen Chinas demokratische Kämpfer gegen die in Nanking um Tschiangkaischek gruppierten Kräfte des Rückschritts an Boden. Zuweilen gelingt es Tschiangkaischek noch, die von Amerika gelieferten Kriegsmittel auf einen Punkt zu konzentrieren und die Volksarmee hier und da zurückzudrängen. Solche taktisch bedingten örtlichen Erfolge sind im großen gesehen nur Rückzugsgefechte und werden regelmäßig schnell überholt von neuen Vorstößen der Volksarmee. Auch amerikanische Beobachter geben zu, daß die demokratischen Streitkräfte im Laufe des Sommers Chinas Lebensader, den Jangtsefluß und sein fruchtbares Tal, erreichen müssen, wenn nicht das geschieht, was sie ein Wunder nennen. Nun gibt es in China zwar manche Merkwürdigkeiten, aber Wunder geschehen dort ebensowenig wie in anderen Ländern; nirgendwo läßt die Entwicklung sich aufhalten, und überall siegen schließlich die Kräfte des Fortschritts — auch dann, wenn die verzweifelt um sich schlagende Reaktion aus anderen Ländern Waffen und Dollars erhält. Und überall stehen Frauen an hervorragender Stelle im Kampf um Freiheit, Gerechtigkeit und Aufbaumöglichkeiten.

Tagsüber auf den Feldern, nachts Partisanin

Auch in China spielen Frauen eine führende Rolle in der Befreiung ihres Landes von einheimischen und ausländischen Ausbeutern. Sie spielen sie sowohl in dem hinter den Volksheeren aufwachsenden Verwaltungsapparat wie im Volksheer selbst. Zumeist sind es junge Frauen, die als Pflegerinnen, Helferinnen und Nachschubsoldaten, oft aber auch mit der Waffe, für Fortschritt und Freiheit kämpfen — zahlreiche Studentinnen und viele, viele Zehntausende von Bäuerinnen.

Schon im japanischen Krieg standen Frauen in den ersten Reihen der Freiheitsbewegung. Tagsüber arbeiteten sie auf den Feldern und nachts wurden sie zu Partisanen und Helferinnen der Partisanen, sammelten Informationen, schleppten Wasser, hackten Holz oder schlichen sich durch die feindlichen Linien und, nachdem die Japaner chinesische Hilfstruppen eingesetzt hatten, auch ins feindliche Lager, wo sie ihre Landsleute aufklärten und oft bewogen, zu den Partisanen überzugehen.

„Zuerst wollten die Männer nichts davon wissen ..."

Besonders bewährte sich in diesen Guerillakämpfen die von Tschenkweischan gebildete Mädchenbrigade. Tschenkweischan heißt „Süße Jasminblüte" und war knapp neunzehn Jahre alt, als sie mit der um fünf Jahre jüngeren Sunjumin („Jaspis") und drei Chinesen in dem nach ihnen benannten „Tal der fünf Tiger" bei Tientsin eine aus Japanern und japanhörigen Chinesen zusammengesetzte „Säuberungskompanie" aufhielten und nach schweren Verlusten zur Flucht zwangen. „Damals hatte ich eben erst schießen gelernt", erzählte sie einer das Partisanengebiet bereisenden Journalistin. „Ich war schamrot geworden bei dem Gedanken, mit anderen Frauen vor dem Feind davonlaufen zu müssen, und so begannen wir uns zu wehren. Später überredete ich einige Freundinnen, sich uns anzuschließen und sich im Granatwerfen zu üben. Wir taten das heimlich, weil die Männer davon nichts wissen sollten. Jetzt können schon Dutzende von uns Granaten werfen, minieren und anderes tun, vom Schießen gar nicht zu sprechen. Natürlich betrachten wir das alles nicht als unsere Lebensaufgabe und warten immer nur auf den Tag, an dem unser Kampf in ein friedliches, produktives Leben mündet. Aber ich will lieber sterben, als zu den alten Verhältnissen zurückkehren." „Süße Jasminblüte" heiratete mit zwanzig Jahren einen Guerillakämpfer, der bald von den Japanern ermordet wurde. Von diesem Augenblick an kämpfte sie mit noch verbissenerer Energie. So wurde die kleine, jetzt erst 24 Jahre alte „Süße Jasminblüte" aus einem unbekannten chinesischen Dorfmädchen zum Symbol der machtvollen Bewegung der weiblichen Jugend Chinas.

Auch in China: USA-Dollar gegen Demokratie

Kaum hatten die Reste der geschlagenen japanischen Armeen chinesischen Boden verlassen, da ließ die Tschiangkaischek-Regierung die Maske fallen und wandte sich mit den Methoden einer brutalen Diktatur gegen die Männer und Frauen, die das Hauptverdienst an der Unterminierung der Fremdherrschaft hatten und nun die Einlösung alter Versprechen forderten. Den Neubau des Landes in Angriff zu nehmen, die Korruption der Städte zu unterdrücken und den wirtschaftlichen Verfall aufzuhalten — dazu hatten Tschiangkaischek und seine Generäle keine Zeit. Sie sahen nur die ständig wachsende Bewegung der Massen, die sich mit einem tiefen Seufzer noch einmal genötigt gesehen hatten, zur Schaffung der Volksdemokratie zur Waffe zu greifen, um diesmal ganze Arbeit zu leisten. Dieser Massenbewegung warfen Tschiangkaischek und seine Generäle alles entgegen, was sie noch an Kriegsmaterial besaßen. Es war vergeblich. Sie sandten Hilferufe nach Amerika, und Washington schickte Kriegsschiffe und Flugzeuge und Waffen und Munition und nicht zuletzt auch militärische Berater. Dazu Dollars und wieder Dollars. Aber auch das war vergeblich.

Im Gebiet der Volksregierung hat eine Wende eingesetzt — die Wende zu neuen Lebensformen und neuen Produktionsformen, in denen Altes mit Neuem sinnvoll verbunden wird.

Wahrheit über Chinas Volksarmeen

Wären die Volksarmeen die Bevölkerung terrorisierende, schlecht bewaffnete Haufen wilder Deserteure, wie die Propagandamaschine Tschiangkaischeks die Weltöffentlichkeit Glauben machen möchte, dann bliebe es ein Rätsel, warum die gut ausgerüsteten Truppen Nankings immer wieder vor den Volksheeren zurückweichen oder zu ihnen überlaufen. Diese Volksheere haben nicht nur Waffen und üben nicht nur immer und überall strikte Disziplin, sie sind vor allem und über allem die Stoßtruppe einer auch in China unvermeidlich und unausweichbar gewordenen Entwicklung zu neuen Formen. Sie überrennen, was faul und morsch wurde, und ebnen den werktätigen Massen den Weg zu helleren und freundlicheren Zeiten. Das Bewußtsein dieser Mission und der gesunde Instinkt der Massen für diese Mission — das macht die Volksdemokratie und ihre Streitkräfte unwiderstehlich.

Chinesinnen vom Joch befreit

Ohne die aktive Mitwirkung der Chinesinnen innerhalb der Volksdemokratie und ohne die Unterstützung der noch außerhalb der Volksdemokratie lebenden Frauen befänden sich die Kräfte der Reaktion heute in China nicht überall auf dem Rückzug. Schon wächst in den von der Volksdemokratie verwalteten nördlichen Provinzen eine neue Generation chinesischer Frauen heran — eine Generation nationalbewußter, einsatzbereiter Frauen, wie sie China in seiner langen Geschichte nie kannte. War die chinesische Frau innerhalb der vier Wände des Hauses auch immer mehr oder minder unumschränkte Gebieterin, so ist sie doch außerhalb des Hauses (und des Feldes) nie hervorgetreten.

Es ist noch nicht so lange her und geschieht vielleicht auch heute noch in entlegneren Gebieten, daß weibliche Neugeborene getötet oder verkauft werden. Im Bereich der Volksdemokratie sind diese Zeiten für immer vorüber. Doch die chinesische Frau will ihre Kinder nicht nur behalten, sie will ihnen und sich selbst auch eine bessere Zukunft schaffen. Das wird geschehen, wenn das ganze große chinesische Land mit seinen über 400 Millionen Menschen (darunter mehr als die Hälfte Frauen) von Tschiangkaischek und seinen ausländischen Helfern befreit sein wird. Erst dann wird das demokratische China in der Lage sein, seine großen Möglichkeiten auszuwerten, zur Erhöhung seines Lebensniveaus, zur Schaffung neuer Werte und zum Nutzen aller freien Völker.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Gedenkdaten für den Monat Juni

29. Juni 1855: Delphine Girardi gestorben (geboren 1804 in Aachen). Französische Schriftstellerin, Tochter der Sophie Gay, die das Pariser Leben zur Zeit des Direktoriums, nach der Revolution, schilderte. Als Frau des gefeierten Wiener Raimund-Schauspielers, Alexander Girardi, schrieb Delphine unter dem Namen Vicomte de Lannay kulturgeschichtlich sehr wertvolle Schilderungen von Paris unter der bürgerlichen Demokratie Louis Philips in „Presse" und „Courier de Paris". 1830 bis 1848.

30. Juni 1485: Veronica Gambara, bei Brescia (Lombardei) geboren. Italienische Dichterin der Renaissance. Frau des Fürsten von Coreggio und nach dessen frühen Tod Regentin. Nach dem Vorbilde des Dichters Petrarca (der begeistert für die vom römischen Revolutionär Cola di Rienzi für kurze Zeit errichtete römische Republik und Einheit Italiens eintrat) schrieb sie Gedichte.

30. Juni 1910: Christine Enghaus gestorben (geboren 1817 in Braunschweig). Schauspielerin, seit 1840 am Burgtheater in Wien, heiratet 1845 den Dichter Friedrich Hebbel, den sie selbstlos förderte. Mit feinem Einfühlungsvermögen und dramatischer Wucht verkörperte sie die Gestalten seiner Phantasie: Maria Magdalene, Judith, Brunhilde.

Drei Schwestern – drei Dichterinnen

Von **Dr. P. Krische** (DFP)

Charlotte Brontë, geb.: Thornton, Yorkshire, England, 21. April 1816, gestorben Harworth, Yorkshire, 31. März 1855.

Emily Jane Brontë, geb.: Thornton, Yorkshire, England, 20. August 1818, gestorben Harworth, Yorkshire, 19. Dezember 1848.

Anne Brontë, geb.: Thornton, Yorkshire, England, 17. Januar 1822, gestorben Harworth, Yorkshire, 28. Mai 1849.

Der nachstehende Artikel gibt Ihnen einen kurzen Ueberblick über Leben und Wirken der Geschwister Brontë, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts im Mittelpunkt der Literaturgeschichte standen, und die noch heute durch ihre Romane einen Platz in der Weltliteratur einnehmen.

Ein Jahr vor den Märzstürmen der deutschen Revolution 1848 wurden drei Romanmanuskripte von den Schwestern Charlotte, Emily und Anne Brontë in eine englische Druckerei gegeben; ein einmaliges Ereignis im Weltschrifttum der Frau. Der Vater der drei Schwestern, Patrick Brontë, protestantischer Pfarrer irischer Abkunft, hatte selbst zwei Bände Gedichte veröffentlicht, war ein wortkarger, ungeselliger Mensch, liebte einsame Wanderungen, einsames Versponnensein bei seinen Büchern im Hause und legte nach dem Tode seiner Frau großen Wert darauf, allein und ungestört die Mahlzeiten einzunehmen. So waren die Schwestern ganz auf sich allein angewiesen. Nachdem sie von Thornton nach dem ebenfalls einsamen Pfarrhaus Harworth übergesiedelt waren, lebten sie zusammen mit einer alten Haushälterin, genannt Tabby. Die drei Mädchen waren ausgesprochen lesewütig. Charlotte las in dem Jahr 1829/30 nicht weniger als zweiundzwanzig Romane und legte darüber einen Katalog an. Später war sie als Lehrerin tätig und versuchte vergeblich, die sehr am heimatlichen Harworth hängende Schwester Emily zum eigenen Wirkungskreis zu ziehen. Es war die Absicht der Schwestern, selbst eine Schule zu leiten.

1845 fand Charlotte bei ihrer Schwester Emily eigenartig schöne Gedichte, und als auch Anne, die jüngste der drei, ihren Schwestern die Existenz eigener Gedichte gestand, beschlossen sie, die sehr aneinander hingen, 1846 gemeinsam ihre Gedichte unter den Namen Currer, Ellis und Acton Bell herauszugeben; Namen, bei denen es fraglich war, ob es sich um Männer oder Frauen handelte.

Danach faßten sie den Beschluß, daß jede von ihnen eine erzählende Dichtung schreiben solle. So erschienen 1847, wieder unter ihren Decknamen, die drei Romane „Jane Eyre" von Charlotte, „Wuthering Heights" (Sturmhöhe) von Emily und „Agnes Grey" von Anne.

Namentlich Emilys „Sturmhöhe" wurde ein großer Erfolg und zählt noch heute zu den großen romantischen Romanen der Weltliteratur. Es galt als selbstverständlich, daß dieser Roman mit seiner leidenschaftlichen Glut, dem unerbittlich wirklichkeitsstrengen und tiefen Eindringen in schicksalhafte Tragik, von der Größe antiker Dramen, nur von einem Mann geschrieben sein konnte. Die Welt horchte auf, als es sich herausstellte, daß dieser Roman die Arbeit eines 29jährigen Mädchens war, das ein Jahr darauf, 1848, starb, 1849 erlag ihre Schwester Anne einer Lungenentzündung. Nur Charlotte lebte noch einige Jahre, heiratete 1854, starb aber bereits ein Jahr darauf, erst 39 Jahre alt.

Der Roman „Sturmhöhe" wurde in verschiedene Sprachen übersetzt und schon 1851 in deutscher Uebersetzung herausgegeben. Mathew Arnold, Professor der Poesie in Oxford und klassischer Dichter und Kritiker der Viktorianischen Zeit in England, stellte die Dichterin gleichberechtigt neben den englischen Dichter Lord Byron und schrieb: „In beiden lebte der Geist der Romantik."

Sie lehnte Goebbels' Einladung ab:

Ellen Schwanneke

(DFP) Eigentlich sollte sie, die 1933 aus Protest gegen Hitler nach Wien und von da 1938 nach USA emigrierte, nur in der Schweiz gastieren; aber die gebürtige Berlinerin sagte: Deutschland nicht wiedersehen, Berliner Luft nicht wieder atmen, das ist unmöglich! Und sie kam — als erste amerikanische Schauspielerin, die in Deutschland wieder auftreten darf. Die Tatsache, nur von deutschen Rationen leben zu müssen, schreckte sie nicht ab. „Ihr müßt es ja auch aushalten", wehrt sie jede Diskussion darüber ab.

Von Elmer Rice, dessen „Rechenmaschine" wir sahen, brachte Ellen Schwanneke das Stück „Dream Girl" mit, das eigens für sie übersetzt wurde, hier aber wegen technischer Schwierigkeiten nicht inszeniert werden konnte. So mußte sie ein Lustspiel „Meine Frau Teresa" wählen, das ihrer Vielseitigkeit, ihrer klugen, klaren und dabei heiter-lebendigen Mädchenhaftigkeit nicht gerecht wird. Mehr erhofft sie vom Film. In dem deutschen Nachkriegsfilm, dessen Titel noch nicht feststeht, der erstmalig ausländische Darsteller beschäftigt — Ellen Schwanneke wird neben Paul Klinger einen englischen Partner haben —, spielt sie nach einem Roman der tschechischen Autorin Annemarie Selinco ein Mädchen unserer Tage, das sich aus eigener Kraft hocharbeitet, obgleich niemand der zunächst ganz unscheinbaren Kleinen bemerkenswerte Leistungen zutraut. Diese Rolle liegt ihr sehr am Herzen; aber trotzdem ist sie noch weiter auf der Suche nach einem guten ernsthaften Bühnenstück.

Wie sie Berlin findet? „Großartig! Die Berliner sind unverändert geblieben, sogar ihren Humor haben sie bewahrt; nur ihre neue Sprache vom ‚Kopftausch' bis zu den ‚freien Spitzen' muß man erst lernen. Die geistige Anregung ist nach wie vor außerordentlich groß; gerade beim Berliner spürt man das ehrliche Bemühen, eine neue Lebensbasis zu finden." — Was aber Ellen Schwanneke am wichtigsten erscheint: selbständiges Denken und den Mut zur eigenen Meinung müssen die Deutschen wieder lernen. Auch die Frauen sollten nicht unter der Einwirkung irgendwelcher äußeren Einflüsse handeln, sondern ihre große Macht und ihre Aufgabe erkennen, mitzuwirken am Leben der Nation, dem besonders der weibliche Einfluß zu demokratischer Entwicklung im Sinne des Humanismus und der Verständigung verhelfen kann. — So denkt die einzige deutsche Schauspielerin, die eine mit der drohenden Ausbürgerung verbundene Einladung des „Kulturpapstes" Goebbels zur Teilnahme an den Münchner „Kunstfesten" ablehnte, ihre Heimat verlor, ihr aber dennoch heute aus warmer Anteilnahme die schwerste Not überwinden helfen möchte. *M. J.*

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Frauenfeinde unter sich / Antifeministen wollten die Minderwertigkeit der Frau beweisen.

(DFP) Die Welt des Mannes hat den Eintritt der Frau in die Schranken des Wettbewerbs um die Gleichberechtigung keineswegs widerspruchslos hingenommen. Uns allen sind die privaten und öffentlichen Aeußerungen dieses Widerspruchs bekannt, der in Brotneid, Konkurrenzfurcht und dem naiven Beharren bei der Anschauung von der „Minderwertigkeit" der Frau seine Wurzeln hat. Darüber hinaus aber hat es bis in die allerjüngste Zeit hinein ganze Gruppen von Männern gegeben, die unter dem Deckmantel der „Wissenschaftlichkeit" diese Abneigung gegen den Gleichberechtigungsanspruch der Frau zu einer regelrechten „Weiberfeindschaft" steigerten und eine ganze Literatur bemühten, um diese Feindschaft, den Antifeminismus, wissenschaftlich zu begründen. Ueber Ursprung und Ausdruck des Antifeminismus unterrichtet der nachfolgende Artikel unseres ständigen Mitarbeiters, Dr. Paul Krische.

Es liegt zwar schon ziemlich lange zurück, daß die Vorherrschaft des Mannes einmal nicht selbstverständlich war, sondern die Frau die Führung in Familie und Gesellschaft innehatte. Die Kulturdenkmäler der Epoche des Mutterrechts geben eindeutig Kunde von Staaten, die von Frauen gelenkt wurden, in denen sie das höchste Priesteramt innehatten und in Kunst und Kultur eine führende Rolle spielten. Namhafte Wissenschaftler begründeten die hervorragende Stellung der Frau in dieser vorgeschichtlichen Epoche mit ihrer wirtschaftlichen Ueberlegenheit, die ihr als Ackerbäuerin den Vorrang vor dem männlichen Jäger gab. Die Erfindung des vom Manne betriebenen Ackerpfluges aber, und mit ihm das Aufkommen des von Männern ausgeübten Handwerks, des Handels, des Privateigentums führte zu der bis heute bestehenden vaterrechtlichen Gesellschaftsordnung. In ihr wurden die Kinder nicht, wie im Mutterrecht, nach der Mutter, sondern nach dem Vater benannt, und das Erbrecht gestand dem Sohn Vorteile über die Tochter zu, wobei sich allmählich die Vorstellung von der allgemeinen Minderwertigkeit der Frau entwickelte, die bis zu einer vollkommenen Knechtung der Frau führte.

„Das Weib ist dem Manne untertan"

Auch das Christentum hat die Mannesherrschaft grundsätzlich aufrechterhalten, wenn es auch in der Praxis mildernd gewirkt hat. So heißt es im Brief des Apostels Paulus an die Korinther: „Das Weib schweige in der Gemeinde", und im Epheserbrief: „Das Weib ist dem Manne untertan." Das kanonische Grundrecht der katholischen Kirche bestimmt ebenfalls, daß der Mann der Herr der Frau sei, und der katholische Eheritus schreibt vor, daß die Frau dem Mann „gebührenden Gehorsam" gelobt.

Bis auf unsere Tage haben einflußreiche Denker diese Minderbewertung der Frau vertreten, so der Philosoph Arthur Schopenhauer (1788 bis 1860). In seiner Abhandlung „Ueber die Weiber" wettert er gegen das „niedrig gewachsene, schmalschultrige, breithüftige und kurzbeinige Geschlecht" und dessen geistige Minderwertigkeit. Allzu häufig zitiert schon ist Nietzsches Satz aus seinem Werk „Also sprach Zarathustra": „Du gehst zu Frauen? Vergiß die Peitsche nicht!"

Der Antifeminismus

Als schließlich im neunzehnten Jahrhundert die Frau erstmalig die Forderung auf Gleichberechtigung mit dem Manne erhob, steigerte sich diese allgemeine Unterbewertung der Frau zu einer hysterische Formen annehmenden Frauenfeindschaft. Die Frauenbewegung rief eine Gegenbewegung, den sogenannten „Antifeminismus", hervor, der sogar eine Organisation in der „Internationalen Vereinigung der Antifeministen" fand, der Gründung eines dänischen Arztes in Wien im Jahre 1930.

Eine umfangreiche Literatur entstand im Gefolge des Antifeminismus. So erregten zu Anfang dieses Jahrhunderts fünf pseudowissenschaftliche Werke großes Aufsehen. Im Jahre 1900 erschien das Buch des Leipziger Nervenarztes Paul Möbius „Ueber den physiologischen (natürlichen) Schwachsinn der Frau". Möbius vertritt darin die Ansicht, daß nur Dinge des Geschlechtslebens das weibliche Interesse erwecken könnten, da das Leben der Frau vollständig vom Geschlechtstrieb beherrscht sei und die Geschlechtsaufgabe bei der gesunden Frau den Mittelpunkt ihres Daseins bilde. Der Gegensatz zwischen dem weiblichen Interesse und dem herrschenden Moralbegriff aber zwinge die Frau ständig zur Lüge.

Hat die Frau keine Seele?

Im gleichen Jahre veröffentlichte der kaum zwanzigjährige Wiener Otto Weininger das Buch „Geschlecht und Charakter", in dem es wörtlich heißt: „Das Weib hat keine Seele und kein Ich. Ihr Aeußeres, das ist das Ich der Frauen. Ihr Denken ist ein Gleiten und Huschen zwischen den Dingen hindurch, ein Nippen an der Oberfläche, der der Mann, der nach Wesenstiefe trachtet, keine Beachtung schenkt; es ist ein Kosten und Naschen, ein Tasten — kein Eingreifen des Richtigen." Bei der allgemeinen Hohlheit im Leben der Frauen in den gepflegt-bürgerlichen Kreisen ist es nicht verwunderlich, daß Weininger gerade unter den Frauen dieser Schicht vielfach Zustimmung fand. In seiner der Frau wie auch der ganzen Welt gegenüber feindlichen Einstellung unterscheidet Weininger nur zwei Haupttypen der Frau: die Dirne und die Mutter. Drei Jahre nach der Veröffentlichung seines Buches beging Weininger Selbstmord.

Das dritte, 1923 erschienene Werk ist das des Berliner Arztes Eberhard, dessen Hauptergebnisse sich folgendermaßen zusammenfassen lassen: Ursache der verschiedenen Begabung der Geschlechter sind Unterschiede in der Struktur des Gehirns. Die Frau ist von Natur aus viel sinnlicher als der Mann, ein Ueberwuchern des Triebes hat den vollständigen Mangel an Moral zur Folge. Grausamkeit und Sadismus sind Charaktereigenschaften der Frau, die sich auch bei den Vertreterinnen der Frauenemanzipation zeigen. Das Endziel der Frauenbewegung aber ist die Erringung der weiblichen Vorherrschaft, die einen Niedergang der Moral und der Kultur überhaupt bedeutet.

Schließlich sei Hans Blüher genannt, der im Wandervogel eine hervorragende Rolle spielte und in seinen Werken „Der bürgerliche und der geistige Antifeminismus" und „Die Rolle der Erotik in der männlichen Gesellschaft" die Bedeutung der sogenannten Männerbünde betont, die allein staat- und kulturbildend seien.

Antifeminismus — eine Gefahr für den Staat

Zusammenfassend läßt sich zur antifeministischen Literatur sagen, daß ihre Verfasser Einzelfälle verallgemeinert haben und nicht auf die großen Entwicklungszusammenhänge eingegangen sind, aus denen sich gewisse Eigenschaften der Frauen entwickelten. Sie haben die überlebte Unterschätzung der weiblichen Fähigkeiten mit persönlichen Abneigungen gegen einzelne Frauen (wie Schopenhauer), Enttäuschungen in der Liebe (wie Weininger) und eine krankhafte Vorliebe für das eigene Geschlecht (wie Blüher) verquickt und das Ganze dann als „wissenschaftliche" Erkenntnis präsentiert.

Von wie weittragender Bedeutung für die Frauen solche Anschauungen sein können, wenn sich ein ganzes Staatsgebilde ihrer bemächtigt, haben die zwölf Jahre Faschismus in Deutschland gezeigt. Der Nationalsozialismus war in seiner Grundhaltung frauenfeindlich, auch wenn er diese Haltung unter großen Gesten wie Mutterkreuz und Muttertag verbarg. Er entwürdigte die Frau zu einer bloßen Produzentin des für seine kriegerischen Pläne notwendigen Kanonenfutters, er verdrängte sie aus öffentlichen Stellungen und erschwerte ihr den Zugang zu Bildungsmöglichkeiten. Es wird einem weiteren Artikel vorbehalten bleiben, einen grundsätzlichen Gegenbeweis gegen den Antifeminismus anzutreten.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Meine Hochachtung, Frau Kollegin!

Wie ein „Männerbetrieb" die „Weiberwirtschaft" schätzen lernte

(DFP) Berlin. Das Kabelwerk Berlin-Oberschöneweide gibt augenblicklich in einer liebevoll und ansprechend hergerichteten Ausstellung einen guten Einblick in die neue Art der Sozialfürsorge, wie sie besonders nach Erlaß des Befehls 234 der SMVD in der Ostzone Deutschlands und im sowjetischen Sektor Berlins vor allem in den volkseigenen Betrieben und in den SAGs aufgebaut wird. Welchen großen Anteil die Frauen daran haben und wie segensreich sich ihre Mitarbeit auch für die männlichen Kollegen erweist, schildern die folgenden Zeilen.

Nach den bis vor wenigen Jahren noch gültigen Vorstellungen wäre das Kabelwerk Oberschöneweide eigentlich ein reiner Männerbetrieb, weil es —nach früheren Anschauungen — fast ausschließlich männliche Arbeitskräfte benötigen würde. Das Wörtchen „eigentlich" ist aber durch die Entwicklung der letzten Jahre, besonders aber dadurch, daß die Frau als gleichberechtigter Arbeitskamerad neben den Mann getreten ist, überholt. Ueberholt sind auf Grund der Erfahrungen, die die Männer in diesem Betrieb mit der „Weiberwirtschaft" gemacht haben, auch jeder Argwohn und jeder Arbeitsneid, die anfänglich hier und und dort gelegentlich auftraten. Denn an jedem der 14 Themen, die in der Aufstellung in Bildern und Statistiken behandelt werden, sehen die männlichen Arbeitskollegen den segensreichen Einfluß der „zarten Hand". So stark ist in ihnen das neue Bewußtsein von der Gleichberechtigung der Geschlechter verankert, daß sie es völlig in Ordnung fanden, wenn sich beispielsweise im gleichen Zeitraum die Löhne der Frauen um 50 Pfennig, die der Männer nur um 40 Pfennig erhöhten.

Dazu trugen Frauen wie die Arbeiterinnen Hildegard Blankenburg und Grete Hoffmann bei, die durch besondere Umsicht und Fleiß ihre tägliche Leistung so weit steigern konnten, daß auch ihr Lohn von 0,95 Mark auf 1,28 Mark pro Stunde anstieg. Solche Erfolge sind aber nur möglich, wenn sich die Frauen selbst unbeschwert von den Sorgen des Alltags auf ihre Arbeit konzentrieren können. Und daß sie das in diesem Betrieb können, beweisen die Abteilungen der kleinen Ausstellung.

Mittagessen, Massagen, Mutterhilfe . . .

Sie bekommen ein gehaltvolles, markenfreies Mittagessen: 83 Fünftonner-Lastwagen wurden 1947 allein für die Lebensmittelanfuhren gebraucht. Die Frauen können notwendige Bestrahlungen, Massagen oder ärztliche Beratungen im Werk selbst haben. Das spart ihnen Zeit und Nerven, die sie sonst in überfüllten Wartezimmern bei frei praktizierenden Aerzten dransetzen müßten.

Die werdenden Mütter brauchen sich um Windeln und Jäckchen nicht zu kümmern. Jede junge Mutter erhält eine vollständige Erstlingsausstattung vom Werk. Außerdem nähten Mitglieder der Frauenkommission in 240 freiwilligen Arbeitsstunden 30 komplette Kinderkleidchen und -anzüge. Die Schuhbesohlerei nimmt ihr die Schuhmacherwerkstatt ab, Stoffreste oder alte Militärjacken verwandeln sich in den Händen einer der sieben Näherinnen des Werkes in eine entzückende Ausgehjacke.

Was bleibt da an Sorgen übrig, die unsere nichtberufstätigen Frauen so sehr belasten? Das Einkaufen. Der leere Kleiderschrank. Die fehlenden Waschmittel. Das Holz zum Kochen.

Der leere Kleiderschrank füllt sich

Für Holz sorgt die Holzaktion des Betriebes. Waschmittel verteilt das Werk ebenfalls hin und wieder, ganz abgesehen davon, daß es die Arbeitskleidung in der eigenen Wäscherei reinigt. Bleiben der leere Kleiderschrank und das Einkaufen. Dafür gibt es den Betriebskonsum, der ein geradezu friedensmäßiges Schaufenster aufweist. Und das ist nicht nur Schau. Schürzenkleider, Wolljacken, Schuhe, Kinderjäckchen, Kostümstoffe und Regenmäntel aus werkseigenem Material werden verteilt. Strümpfe, moderne kleine Radioempfänger, Kannen, Tassen, Teller — es fehlt an nichts. Ohne jemanden neidisch machen zu wollen, wollen wir doch noch einige Beispiele aus der Liste anführen: in der Zeit von Januar 1947 bis März 1948 erhielt jeder zweite Betriebsangehörige ein Paar Lederschuhe. Jeder bekam fünf Paar Damenstrümpfe. Von den Igelitsandalen erhielt ebenfalls durchschnittlich jeder ein Paar. Jeder einzelne konnte im Jahre 1947 allein für 115 Mark Textilien einkaufen. Man sieht: Arbeiten lohnt sich doch!

Auch die Kinder sind versorgt

Die neuesten Errungenschaften dieses sozial vorbildlichen Betriebes in Berlin sind das Kinderheim, so wird der Betriebskindergarten mit seinem großen Garten genannt, und die beiden neuen Erholungsheime in Neuglobsow/Mecklenburg, in denen sich die Arbeiter während des Urlaubs erholen können.

Das Kinderheim ist vorbildlich ausgestattet, und schon der Speisezettel ist das frühe Aufstehen für die Kleinen wert. Daß die älteren Mütter hier ihre Söhne in einer guten Ausbildung wissen, daß es gute Unterhaltungsabende und Filmvorführungen im Werk und eine Bücherei mit fachlichem und unterhaltendem Schrifttum gibt, versteht sich in einem solchen Werk von selbst.

Die oben angeführten sozialen Leistungen sind aus der gemeinschaftlichen Arbeit von Männern, Frauen und Jugendlichen gewachsen. Im Kabelwerk Oberschöneweide hört man kein verächtliches Wort über die Mitwirkung der Frau als „Weiberwirtschaft", dafür aber um so mehr Anerkennung und Wertschätzung.

A. S.

Neue Erfolge der Volkssolidarität in Sachsen

(DFP) **Dresden.** Die von der Volkssolidarität Sachsen durchgeführte Spendenwoche endete mit einem ungewöhnlich guten Ergebnis. Neben 3,5 Millionen Mark Barspenden wurden 20 000 Stück Möbel und Hausrat und ebenso viele Kleidungs- und Wäschestücke gesammelt. Ferner wurden von der Landbevölkerung große Mengen Lebensmittel und mehrere tausend Freitischplätze zur Verfügung gestellt.

. . . und in Mecklenburg

(DFP) **Schwerin.** Während der Werbewoche der Volkssolidarität wurden in Mecklenburg - Pommern gesammelt: 665 000 Mark Bargeld, 47 000 kg Lebensmittel, 13 000 Eier und 42 000 Zigaretten. An weiteren Spenden gingen bei der Volkssolidarität ein: 3000 Gebrauchsgegenstände, 5000 Stück Hausrat, 300 Paar Schuhe, 200 kg Seife und 100 kg Nägel. Der Kreis Wismar unternahm die kostenlose Besohlung von 300 Paar Schuhen für Heimkehrer, der Kreis Rügen die zusätzliche Schulspeisung von 75 Schulkindern für acht Wochen.

Betriebskindergärten in Sachsen

(DFP) **Dresden.** Die im Rahmen des Aufbauplans bis Mitte des Jahres zu errichtenden 105 Betriebskindergärten für die Kinder berufstätiger Mütter waren bis Ende Mai sämtlich eröffnet. Die Mehrzahl dieser neuen Kindergärten befindet sich in volkseigenen Betrieben.

Ansteigen der Berliner Seuchenkurve

(DFP) **Berlin.** Gegenüber dem Vormonat zeigt die soeben veröffentlichte Berliner Seuchenbilanz für April eine nicht unwesentliche Zunahme aller ansteckenden Krankheiten. Vor allem sind die Zahlen für Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten weiter angestiegen. Gegenüber 2515 Fällen im März wurden im Berichtsmonat 2995 neue Tuberkulosefälle gemeldet, während die Zahl der Todesfälle 561 gegenüber 505 im Vormonat betrug. Geschlechtskrankheitsfälle stiegen von 1583 auf 1906. Die Fälle von Kinderlähmungen, 24 Erkrankungen und 4 Todesfälle, hatten sich gegenüber dem März verdoppelt.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Forscherinnen auf den Spuren des Altertums

(DFP) Moskau. Archäologie ist die Wissenschaft der Ausgrabungen, die entweder die Arbeit der Geschichtsforscher ergänzen oder ihnen neue Wege weisen. Es gibt viele Beispiele dieser Wechselwirkung zwischen Archäologie und Geschichtswissenschaft, denen nachzuspüren fast überall in der Welt Männern vorbehalten blieb, bis die russische Revolution, die den Frauen so viele Türen aufstieß, ihnen auch den Weg in die Wissenschaften im allgemeinen und die Archäologie im besonderen ebnete.

Sowjetrußland hat heute viele Archäologinnen, deren Fähigkeiten und Talente erst in der sowjetischen Gesellschaftsordnung zur Entfaltung kamen. Viele von ihnen leisten der Altertumsforschung so hervorragende Dienste, daß ihr Wirken aus der Entwicklung der Sowjetwissenschaft nicht mehr fortzudenken ist.

Zu diesen Frauen gehört die Professorin Tatjana Passeck, die vor fünfzehn Jahren in der Ukraine ein über fünftausend Jahre altes Siedlungsgebiet entdeckte und in jahrelangen Ausgrabungen erforschte. Hunderte von Keramiken und Gebrauchsgegenständen vergangener Kulturen in den Museen der Sowjetunion zeugen von dem unermüdlichen Fleiß dieser Forscherin, deren Arbeiten über die alte Ackerbaukultur jenes Siedlungsgebiets eine wertvolle Bereicherung des allgemeinen Wissens über diese frühe Entwicklungsstufe darstellen. Auch heute setzt die Gelehrte ihre Forschungen fort und kehrte erst vor kurzem von neuen Ausgrabungen in der Ukraine nach Moskau zurück. Mit der gleichen Energie wie ihre Forschungen betreibt Frau Professor Passeck auch ihre Lehrtätigkeit. Außerdem ist sie wissenschaftlicher Sekretär bei der Akademie der Wissenschaften, nimmt eifrig am gesellschaftlichen Leben teil und interessiert sich für Theater, Musik und die bildenden Künste.

Das gleiche gilt für Lidia Jewtjuchowa, deren Forschungen vor allem in Sibirien durchgeführt werden. Im Altai-Gebiet und am Mittellauf des Jenissei entdeckte die Forscherin Spuren alter Kirgisensiedlungen, denen sie in langer mühevoller Arbeit ebenso kostbare wie aufschlußreiche Funde entwand. Dabei stieß die Archäologin auch auf Grabkammern aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, aus denen noch gut erhaltene goldene und silberne Geräte geborgen wurden. Immer wieder kehrte Frau Jewtjuchowa an der Spitze größerer und kleinerer Expeditionen zurück zu ihren Ausgrabungen, deren Ergebnisse wertvolle Ausstellungsstücke des Staatlichen historischen Museums bilden.

Eine dritte hervorragende Archäologin der Sowjetunion ist Dr. Maria Kobylina, Professor an der Moskauer Universität und engste Mitarbeiterin von Professor W. D. Blawatski, dem führenden Archäologen der Sowjetunion. Dr. Kobylinas Spezialgebiet ist die Erforschung antiker Kunst, über die sie auch an der Moskauer Universität unter großem Andrang der Studenten und vor allem der Studentinnen liest. Sie gilt als eine hervorragende Kennerin antiker Kunst und leitete verschiedene Expeditionen, deren Ausgrabungsergebnisse bedeutenden historischen Wert haben.

Das ist, in kurzen Zügen, das Bild von drei Forscherinnen, die sich die Aufgabe gestellt haben, die große Vergangenheit ihrer russischen Heimat aufzuhellen und unermüdlich ihre Kenntnisse der heranwachsenden Generation zu vermitteln. Daß sie das können, verdanken sie der sowjetischen Gesellschaftsordnung, auf deren Boden jede Frau ihre Bestimmung erfüllt und in deren Rahmen die Wissenschaften wachsen, blühen und gedeihen, dank der Mitarbeit der Sowjetfrauen.

Im Mittelpunkt: Das Kind

Sozialpädagogen, Heimleiter und Psychotherapeuten trafen sich zu einer Fachtagung in Berlin.

(DFP) Die interzonale sozialpädagogische Tagung und Ausstellung auf dem Messegelände am Funkturm Berlin, die von der Leiterin des Berliner Hauptjugendamtes, Frau Stadtrat Maraun, eröffnet wurde und an der sich alle leitenden Sozialpädagogen Berlins und namhafte Gäste aus den Zonen beteiligten, förderte den Erfahrungsaustausch über die Arbeit der letzten drei Jahre. Den ersten Fachvortrag hielt Dr. Werner Kemper vom Institut für Psychotherapie über den Entwicklungsprozeß des Kindes bis zu seinem sechsten Lebensjahre unter besonderer Berücksichtigung der durch die heutige Notzeit verursachten Schäden. Besonders junge Erzieher fühlten sich durch das Referat von Käte Dräger (Institut für Psychotherapie) über die „Erzieherpersönlichkeit" angezogen. Die mit der Tagung verbundene Ausstellung zeigte, daß für fast 549 000 Berliner Kinder zwischen 1 und 14 Jahren bisher 760 Tagesstätten und 85 Heime mit insgesamt 34 000 Plätzen eingerichtet werden konnten. In der Ausstellung zeigten ferner die Berliner Kindertagesstätten, wie man aus Zeitungspapier mit einiger Phantasie lustige Karussells und Schaukeln, Verkaufsstände und Puppenmöbel basteln kann. Ueber den Inhalt einzelner Referate berichten wir noch ausführlich.

Kulturelle Kurznachrichten

(DFP) **Moskau.** Im „Hause des Films" in Moskau sprach die polnische Filmregisseurin Wanda Jakubonska, die Gestalterin des dokumentarischen Films „Auschwitz", über die Filmerfolge der jungen polnischen Republik.

(DFP) **New York.** Amerikas berühmtes Filmkind Margaret O'Brien ist jetzt auch als Schriftstellerin hervorgetreten. Die junge Künstlerin hat über ihre Eindrücke vom Film geschrieben, die der amerikanische Verlag Lippinocott veröffentlicht.

(DFP) **Berlin.** Das Berliner Kunstleben, das bereits wieder internationales Gepräge hat, wurde in der vergangenen Woche durch einige ausländische Musikerinnen von Rang bereichert. So spielte die jugoslawische Pianistin Branka Musulin im Großen Sendesaal des Berliner Rundfunks u. a. Bach, Beethoven und Chopin. Die französische Pianistin Marcelle de Mayo errang gemeinsam mit dem Berliner Rundfunk-Sinfonie-Orchester großen Beifall für die Wiedergabe der „Spanischen Nächte" von Manuel de Falla. Die 19jährige amerikanische Geigerin Patricia Travers erhielt in Berlin ebenfalls glänzende Kritiken. Es wurde die Reinheit ihres Tones, Makellosigkeit des Striches und ihr kerniges Musizieren gelobt, mit dem sie sich den spröden, verschlossenen Ausdrucksräumen des Violinkonzertes von Brahms nähert. Patricia ist schon mit sechs Jahren aufgetreten und hat, ähnlich wie Yehudi Menuhin, die Klippen des Wunderkindes überstanden.

(DFP) **Berlin.** In engster Berührung mit der modernen Malerei gestaltet die Berlinerin Woty Werner ihre Teppichwebereien, die in einer Ausstellung bei Rosen gezeigt wurden.

(DFP) **Berlin.** Der Dreiklang: Blumen, Landschaften und Bildnisse kennzeichnet das Schaffen der Malerin Susi Zimmermann, das immer da, wo sich die Künstlerin von überwucherter Unbekümmertheit freigemacht hat, große seelische Reife offenbart. Die Ausstellung in der Galerie Cares, Berlin, fand viel Beachtung.

(DFP) **Frankfurt a. Main.** Ein „Schlager" der Frankfurter Jahrhundertfeier war das auf einer Modeschau gezeigte „Paulskirchenkleid". Rings auf den Rock hatte man Bilder von der Paulskirche, vom Frankfurter Wappen, vom Adler, von der Hauptwache, vom Römer und vom Goethehaus in buntem Durcheinander aufgemalt.

(DFP) **Berlin.** Die Reifrobe von Therese Renz, in der die große Schulreiterin, die 1938 starb, zum letzten Male auftrat, ist in einem Zirkusmuseum zu sehen, das der Zirkus Busch unter der Leitung seiner Direktorin, Frau Paula Busch, im Zoo, Berlin, den Freunden der Zirkuskunst zeigt. Dieses Zirkusmuseum stellt neben dem 1918 in Moskau gegründeten Staatlichen Zirkusmuseum das einzige dieser Art dar.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Film ohne Traum und Trug

Frauengestalten der Defa-Filme sind wirklichkeitsnah

(DFP) Die DEFA-Film-Gesellschaft geht bei der Wahl ihrer Filmstoffe eigene, sehr neuzeitliche Wege. Sie bringt ihre Frauengestalten, deren Lebens- und Liebesprobleme zu lösen sind, in einen klaren Zusammenhang mit ihrer Umwelt und mit den Zeitströmungen und gibt somit den filmischen Konflikten eine Beziehung zum wirklichen Leben, fernab von den Gefilden der Traumwelt. Von etwa 24 Filmen der neuen Produktion 1948/49 befassen sich über die Hälfte vorwiegend mit Frauenthemen, und von diesen wiederum geben einige Filmwerke sowohl in ernster als in heiterer Weise neue Ausblicke für die Gestaltung des neuen deutschen Films.

„Chemie und Liebe" heißt ein neuer vor der Uraufführung stehender Film von Arthur-Maria Rabenalt. Das Werk befaßt sich gesellschaftskritisch mit dem Wirken der Geldkonzerne, wobei Frauen nur den äußeren Rahmen für die Handlung abgeben. Sie spielen also im Leben dieser hier vorgestellten reichen Männer nur eine untergeordnete Rolle, ohne an deren Lebensbild entscheidend mitzuwirken.

Jungenhaft und lebendig wird uns **„Eins-zwei-drei-Corona"** ansprechen. Wir werden ins Zirkusmilieu geführt, wo diesmal viele halbwüchsige Bengels eine Rolle spielen. Im Mittelpunkt ihres Daseins aber steht ein einziges junges Mädchen, das sich durchzusetzen weiß.

„Und wieder 48" heißt ein Studentenfilm aus unserer Zeit, in dessen Vordergrund eine Studentin und ein Student stehen. Man kann dieses zur Zeit entstehende Werk als ein Frauenthema ansprechen, das ein politisches Verhältnis zu unserer Zeit hat und geschichtsdeutend ist.

Ein neuer Jenny-Jugo-Film wird uns beschert, ein ganz heiteres Spiel um ein junges Mädchen, das die Wahl und die Qual zwischen drei Männern hat. **„Träum' nicht, Annette!"** heißt diese unbeschwerte Angelegenheit, die diesmal nur unterhalten will.

„Das Mädchen Christine" lebt in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Als Klosterzögling verliebt sich Christine in ihren Befehlshaber, wird zum Troßbuben und erlebt zwar die Erfüllung ihrer Sehnsucht, aber nicht die Erfüllung ihres Lebens. Mit dieser Darstellung wird ein ernstes Frauenthema behandelt, das in seinem inneren Gehalt auf die heutige Zeit übersetzbar ist.

„Die Kuckucks" bringen eine heitere Geschichte aus dem heutigen Großstadtleben. Hier wird die Schwierigkeit der Geliebten gezeigt, die einen großen Familienanhang hat und somit dem Manne nicht allein gehört. Bei den Kuckucks handelt es sich um ein junges Mädchen mit vier kleinen Geschwistern.

Das Problem der heutigen Jugend, die innerlich haltlos gemacht wurde, behandelt der Film **„Verwahrloste Jugend"**.

Als ihr diesjähriges stärkstes Frauenthema bezeichnet die „DEFA" den in Vorbereitung befindlichen Film **„Mutter und Kind"**. Er wurde nach dem Epos von Friedrich Hebbel gestaltet.

„Quartett zu fünft" heißt die Geschichte aus dem Leben von vier jungen Frauen und Mädchen, die sich in einer Hausgemeinschaft zusammengetan haben. In diese Gemeinschaft tritt ein Mann, der bisher in Kriegsgefangenschaft lebte.

„Die schöne Helena", nach der Oper von Offenbach, wurde filmisch modernisiert und kommt in unserer Zeit wieder auf die Welt, um sich zu rehabilitieren, weil ihr der Ruf als Prototyp der ungetreuen Frau nicht mehr gefällt.

In der Filmkomödie **„Die elf Scharfrichter"** steht zwar im äußeren Mittelpunkt eine Frau, eine Chansonette. Sie erreicht aber keineswegs den geistigen Mittelpunkt, weil die Kaiserzeit, in der diese Komödie spielt, ausschließlich von der Männerwelt getragen wurde.

Mit den **„Quangels"** bringt die „DEFA" eine Verfilmung des Romans von Fallada: „Jeder stirbt für sich allein". Hier wird die stillängstliche Abneigung eines alten Berliner Ehepaares gegen den Nazismus gezeigt, die sich bei den beiden alten Leutchen bis zum privaten Widerstandskampf auswächst.

„Ein Arbeiterleben" wird das Schicksal einer Arbeiterfrau von ihrer Kindheit bis zum Alter auf dem Hintergrund des gegenwärtigen zeitgeschichtlichen Geschehens schildern.

„Adrienne Dupont" rollt die Lebensumstände eines französischen Kindes auf, das durch die Kriegswirren nach Deutschland gelangte und hier aufgezogen wurde, bis seine französische Mutter es aufspürte und nun kommt, um ihr Kind zu holen. Die Auseinandersetzung der beiden Frauen, der französischen Mutter und der deutschen Adoptivmutter, wird zum dramatischen Höhepunkt.

Auf einige dieser Filme, die grundsätzliche Lebensfragen der Frauen beantworten, werden wir noch besonders eingehen. —rr—

Ein Brief an Gulliver persönlich

(DFP) Das Interesse der Kinder am Rundfunk und natürlich besonders am Kinderfunk ist außerordentlich groß. Nicht nur bei uns ist das so, sondern überall. Wie sehr die sowjetischen Kinder mit ihrem Rundfunk verbunden sind, beweist der Posteingang des Moskauer Kinderfunks, der auch den erzieherischen Wert solcher Sendungen aufzeigt.

Am Schreibtisch sitzt ein junges Mädchen und sortiert eine umfangreiche Postsendung. Auf ihrem Gesicht zeigt sich kein Ausdruck von Verwunderung, obgleich die Adressen viele andere Menschen in Erstaunen versetzen würden: „An Robinson Crusoe, Postfach 37—34 Moskau", „An den Sohn des Kapitän Grant", „An Rotkäppchen", „An Gulliver", „An das kluge Krokodil", so lauten einige der Anschriften. Das sind alles Gestalten, die den Kindern durch die Radiosendungen für Kinder vertraut geworden sind. Kinder sind begeisterte und dankbare Rundfunkhörer. Hunderte von Kinderbriefen werden täglich an den Moskauer Rundfunk geschrieben.

„Warum ist der Mensch geschaffen? Ich finde allein keine Antwort. Bitte, antworte mir", schreibt Petja Wolkow aus Pskow. „Wer hat die Musik erfunden, und wie haben die Menschen sie aufgenommen?" fragt ein zwölfjähriges Mädchen. „Kann man mit Hilfe der Atomenergie einen Flug zum Monde machen?" So fragen manche Kinder.

Von rührender Naivität sind oft die Briefe der Kleineren. Assia Wassiljewa schreibt ganz aufgeregt: „Liebes Rotkäppchen, Du mußt dem Wolf nicht glauben, sonst frißt er Dich doch einmal." Die Angst um Rotkäppchen hat ihr die Feder in die Hand gedrückt.

Die Briefe der älteren Kinder machen besonders viel Freude wegen der großen Wißbegierde, die darin zum Ausdruck kommt. Das Interesse ist sehr vielseitig; es erstreckt sich auch auf die zartesten Seelenregungen. Das kommt besonders in den Briefen an das „kluge Krokodil" zum Ausdruck. In seinen Sendungen verkündet es, daß es Faulheit, Eigensinn, Grobheit tadeln und seinen jungen Hörern Unterricht in Höflichkeit geben wird. Trotz dieser ernsten Erklärung schreiben die Kinder vertrauensvoll an das „kluge Krokodil". „Ich bin höflich. Ich bekomme in der Schule gute Zensuren, aber ich lüge ungeheuer. Lehre mich, nicht zu lügen", schreibt Galja Kojakina. Alik Gratschow schreibt: „Bitte mich in die Schule der Höflichkeit aufzunehmen. Es sind jetzt schon sieben Tage, daß ich zu Großmama nicht grob gewesen bin. Sie sagt, daß man mich ganz umgewandelt hat, und doch bin ich derselbe." Die Höflichkeit der Kinder ist jedoch nicht nur äußere Formsache. „Ich bin Wasser holen gegangen. Ich habe eine alte Frau getroffen. Sie trug zwei Eimer, und das war zu schwer für sie. Ich habe ihr meinen leeren Eimer gegeben, und ich habe die beiden vollen Eimer bis an ihr Haus getragen. Das ist doch eine Tat der Höflichkeit, nicht wahr?" fragt der Schüler Andrjuscha Goworow.

Aus diesen Briefen spürt man das gute Herz der Kinder, wenn sie es auch nicht zugeben, vor allem die Jungen schämen sich ihrer Gefühle.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Was koche ich nächste Woche?

(DFP) Denken Sie bitte daran, daß rohes Gemüse weit mehr Vitamine als gegartes enthält. Wenn Sie also Gemüse dünsten oder kochen, so behalten Sie bitte einen Teil davon roh zurück und fügen diesen erst vor dem Anrichten der fertigen Speise hinzu.

Sonntag: Spanisch Fricco (1), Stachelbeergrütze.
Montag: Kartoffelragout mit Spinat aus Radieschengrün oder echtem Spinat.
Dienstag: Einfache Pfannkuchen (Plinsen) mit Quark oder Obst gefüllt.
Mittwoch: Kartoffelnudeln (2) mit Salat oder brauner Soße.
Donnerstag: Kohlrabi-Graupen-Eintopf.
Freitag: Labskaus (3).
Sonnabend: Kartoffeln mit Biersoße.

Rezepte

1. Spanisch Fricco: Auf 200 g Kartoffeln rechnet man 50 g Fleisch, 1 bis 2 Zwiebeln oder Zwiebelgrün, 500 g Möhren. Das Fleisch verwendet man würflig, Kartoffeln, Gemüse und Zwiebeln in Scheiben geschnitten. Im Kochtopf etwas Fett erhitzen, zunächst eine Lage Kartoffelscheiben, darüber Gemüse, Fleisch, Zwiebel legen, mit Kartoffelscheiben abschließen. Etwas Brühe oder Wasser auffüllen, fast gar werden lassen und mit in Milch bzw. Molke verquirltem Mehl sämig machen. Mit Petersilie überstreuen. — Abänderung: Falls keine Zwiebel vorhanden, vor dem Anrichten Schnittlauch hinzufügen. Zu diesem Mischgericht können auch gegarte Fleisch-, Gemüse- und Kartoffelreste verwandt werden.

2. Kartoffelnudeln: Tags zuvor gekochte geriebene Kartoffeln vermischt man mit Salz, gewiegter Petersilie und so viel Mehl, daß man eine Rolle formen kann. Man schneidet dicke Scheiben ab, die in Salzwasser gekocht werden. — Abänderung: Die Scheiben in wenig Fett in der Stielpfanne auf beiden Seiten braun braten. — Als Zusatz zu der Kartoffelmasse lassen sich auch manche Sorten des vielfach erhältlichen markenfreien Suppenmehls verwenden.

3. Labskaus: Geschälte, in dicke Scheiben geschnittene Kartoffeln in etwas Wasser oder Brühe beinahe gar dünsten und entwässerten, würflig geschnittenen Salzhering hinzugeben. Mit Essig oder Molke abschmecken, gut durchziehen lassen. Falls vorhanden: Zwiebelwürfel mitdünsten. Man spart Kartoffeln, wenn man mehr Flüssigkeit hinzugibt und das Gericht zum Schluß mit Mehl sämig macht.

Im Ragout merkt's keiner!

(DFP) Aussehen, Nährwert und Geschmack der **alten Kartoffeln** hängen zum großen Teil von ihrer richtigen Behandlung ab. Selbst kleinere Vorräte bewahre man bis zum unmittelbaren Verbrauch an einem kühlen, dunklen Ort auf. Die Keime werden erst vor der Verarbeitung entfernt. Sind die Knollen stark eingeschrumpft, so läßt man sie nach der Säuberung einige Zeit in Wasser liegen, damit sie Feuchtigkeit aufsaugen. Gekochte alte Kartoffeln nehmen bisweilen eine dunkle Färbung an, vor allem, wenn sie längere Zeit stehen. Diesem Uebelstand kann man abhelfen, wenn man zu dem Kochwasser (von geschälten Kartoffeln!) einen Schuß Essig hinzufügt. Recht vorteilhaft ist es, unansehnlich gewordene Kartoffeln zu Ragouts- und Mischgerichten in dunkler Soße zu verarbeiten. In solche Speisen kann die Hausfrau leicht auch fleckige Kartoffeln einschmuggeln, die sonst von der lieben Familie kritisch-mißtrauisch betrachtet werden.

Unkraut vergeht nicht!

(DFP) Sie wissen es ja selbst, liebe Gärtnerin, darum lassen Sie uns alles tun, damit das Unkraut doch vergeht. Fangen wir mit dem Hacken an, denn Hacken ist die Grundbedingung dafür, daß Unkraut schon im Keim erstickt wird. Außerdem ist Hacken lebensnotwendig für unsere jungen Salat- und Kohlpflanzen. Solange sie ganz frisch gepflanzt sind, müssen sie natürlich in erster Linie gegossen werden, sowie jedoch die Oberfläche der Beete verkrustet, durchlüftet der Boden schwer — und dann ist die Zeit des Hackens gekommen.

Bei Saatbeeten auf schweren Böden ist diese Verkrustung besonders gefährlich, da die jungen zarten Sämlinge diese Schicht nicht durchstoßen können. Die jungen Wurzeln müssen aber einen gut durchlüfteten Boden haben, da sie den Sauerstoff der Luft zur Atmung nötig haben. Es befinden sich im Boden feinste Röhrchen, in denen das Wasser aus dem Untergrund zu den oberen Schichten emporsteigt. Durch Hacken und Grubbern schaffen wir wieder eine lockere Oberfläche, die den Luftaustausch fördert, gleichzeitig zerstören wir aber auch die feinen Kanäle, setzen damit die Verdunstung des Bodenwassers herab und erhalten die Feuchtigkeit in der von den Wurzeln durchzogenen Schicht. Außerdem sorgen wir gleichzeitig dafür, daß Niederschläge leicht eindringen können. Achten Sie aber darauf, daß nur die Oberfläche gelockert wird, denn tiefes Hacken würde den Boden austrocknen.

Und nun kommen wir wieder zu Ihrem Schmerzenskind, dem Unkraut, das auf diese Weise weitgehend vernichtet wird. Selbst wenn es zu dem Zeitpunkt des Hackens noch nicht zu sehen sein sollte, so keimt doch vieles Unkraut, wie z. B. Brennesseln, Melde und Miere, innerhalb weniger Tage. Unkraut ist also immer im Boden vorhanden, und am einfachsten und nachhaltigsten läßt es sich im Anfangsstadium bekämpfen. Richten wir uns also nach dem alten Gärtnerwort: Unkraut bekämpft man am besten, solange man es noch nicht sieht. *Ma.*

Besitzt Molke überhaupt Nährwert?

(DFP) Die Hausfrau muß sich mit mancherlei Ersatzstoffen an Stelle der hochwertigen Nahrungsmittel abfinden, um etwas Abwechslung und Geschmack in ihre Gerichte zu bringen. So wird statt der fehlenden Milch oftmals die unscheinbare Molke verwendet, denn sie besitzt geschmackliche Vorzüge gegenüber dem Wasser bei Mehlsuppen, Tunken und Salaten. Dabei werden immer wieder zwei Fragen gestellt: Ist Molke eigentlich appetitlich? Besitzt sie überhaupt Nährwert?

Die Molke bleibt bei der Verarbeitung von Milch zu Butter und Käse zurück. Sie wird mit jener peinlichen Sauberkeit gewonnen, die für einen modernen Molkereibetrieb selbstverständlich ist. Die Vollmilch wird entrahmt, die Magermilch verkäst, und übrig bleibt die Molke. Anfangs ist sie bei der Auskäsung mit Lab noch süß und schmeckt milchähnlich. Sie wird auch in den meisten Molkereien pasteurisiert und gekühlt und kommt so in den Handel: Bei längerem Stehen wird sie genau so sauer wie die Milch.

Die Nährstoffe der Molke sind denen der Milch ähnlich. Milch enthält mit Ausnahme der Eisensalze alle Stoffe, die ein heranwachsender Mensch zum Aufbau benötigt, also Eiweiß, Fett, Zucker, Salze und Vitamine. Eiweiß und Fett sind bei der Molke abgetrennt, aber es bleibt noch 0,9 Prozent hochwertiges Eiweiß zurück. Das hört sich sehr wenig an, ist aber mit 9 Gramm auf einen Liter recht beachtlich, wenn wir bedenken, daß unser Körper aus seinem täglichen Ernährungssatz selten mehr als 40 Gramm Eiweiß ziehen kann. Die 40 Gramm Milchzucker, die ebenfalls in einem Liter Molke enthalten sind, schmecken zwar nicht so süß wie der Rübenzucker, stehen diesem an Brennwert aber keinesfalls nach. Die Vitamine und Salze sind bei der einförmigen Kost des Städters ebenfalls zu schätzen.

Bei einer vorsichtigen Rechnung ergeben sich für 1 Liter Molke 140 bis 160 Kalorien, und wer wollte sie für 6 oder 8 Pfennig ausschlagen? Leider ist die Molke in den Großstädten infolge des erschwerten Transports wesentlich teurer. Das hängt mit einer freiwilligen Anlieferung zusammen, denn die Molke ist nicht bewirtschaftet. Wenn man aber z. B. in Berlin 25 Pfennig zahlen muß, so kauft man dafür Nährwerte, die etwa 400 Gramm Magermilch, 150 Gramm Kartoffeln oder 500 Gramm Karotten entsprechen. *Hü.*

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Zwischen Arbeitsschluß und Rendezvous . . .

(DFP) Kürzlich stand in einer Zeitung, in kleinen Lettern irgendwo unter dem Strich, daß ein schwarzer König in Kamerun sich kürzlich trotz seiner 89 Jahre 600 neue „bildschöne" Haremsdamen angeschafft habe. — Man bedenke, eine 600fache Konkurrenz um die Zuneigung eines Einzelnen! Kommt man da nicht zu dem Ergebnis, daß man in Kamerun besonders gut in den Künsten der Kosmetik Bescheid weiß, oder ist es ein Land, in dem die Schönheit auf den Bäumen wächst, wie die Kokosnüsse? Ach, bei uns wachsen diese Früchte leider nicht, aber dafür haben wir auch nicht gleich so offensichtlich eine 600fache Konkurrenz gegen die wir zu Felde ziehen müssen. Trotzdem sollten wir stets so anziehend wie nur möglich aussehen, denn im Theater oder bei einem Bummel fordert die viele weibliche Konkurrenz ja ebenfalls zu Vergleichen heraus. Apropos Theater — was tun wir Berufstätigen nun aber, um schön zu sein, wenn zwischen Arbeitsschluß und Verabredung, wie es oft der Fall ist, nur eine sehr kurze Zeit liegt? Wie können wir zum Beispiel eine Spanne von einer halben Stunde am besten ausnutzen, um die Nachwirkungen der Berufstätigkeit nicht mehr allzusehr zu spüren und neue Aufnahmetätigkeit für das Bevorstehende aufzubringen?

Ich will als selbstverständlich voraussetzen, daß Sie nicht zu wenig schlafen. Dafür muß sich immer Zeit finden, denn dies ist Vorbedingung für Aussehen und Elastizität. Stehen also nur wenige Minuten zur Verfügung, dann reinigen Sie zuerst die Gesichtshaut. Dies kann mit einem Reinigungskrem geschehen, den man in jeder Drogerie in erschwinglicher Preislage zu kaufen bekommt. Ein paar Tropfen Gesichtswasser auf einen Wattebausch (der allerdings ein wenig schwerer zu beschaffen ist) folgen und beseitigen die letzten Schmutzteilchen. Will man noch etwas mehr tun und steht eine Waschgelegenheit zur Verfügung, so lege man für einen Augenblick eine Kompresse auf das Gesicht. Dann folgt die gewohnte Einreibung mit Tageskrem. Wenn Ihre Zeit es erlaubt, können Sie auch noch ein paar Atemübungen bei offenem Fenster einschieben.

Verwenden Sie Puder, so wird es zweckmäßig sein, daß Sie für unvorhergesehene Fälle neben dem Tagespuder noch einen helleren Abendpuder bei sich tragen. Sind Sie in Ihrem Dienst nicht durch zu viel Stehen oder Gehen ermüdet und erlaubt es die Entfernung, so ist es ratsam, den Weg dahin möglichst zu Fuß zurückzulegen. Sie werden entspannt und erfrischt dort ankommen, denn auch die seelische Entspannung, die dieser Weg Ihnen bringt, ist wichtig.

Gertrud Altrichter

Man hält es fast für Natur!

(DFP) Getöntes, gefärbtes, gebleichtes Haar ist große Mode. Uneingeweihte und besonders Männer bemerken die „Nachhilfe" gar nicht. Darauf Erpichte oder Selbstgefärbte sehen auf den ersten Blick: Diese hat und diese hat nicht. Und diese hat mittel- und jene dunkelkastanienbraun. Nicht nur die Leichtergrauten, sondern auch ganz junge Mädchen sind in den Kreis der Gefärbten getreten.

Wir wollen weder dem Färben das Wort reden, noch dagegen sprechen. Wir befragten ganz sachlich einen Fachmann über Wert oder Unwert solcher Behandlung und hörten von ihm folgendes: Grundsätzlich schadet das Haarfärben nicht. Die meisten Farben sind Oxydations- oder vegetabile Farben, bestehen also aus Pflanzenstoffen. Schädlich sind nur Metallsalzfarben, die allerdings auch am besten färben. Im allgemeinen sind die Frisöre auf dem Gebiet des Haarfärbens so routiniert, daß sie Metallsalzfarben sofort erkennen. Diese Farben wirken allerdings nur dann schädigend, wenn das Haar außerdem noch durch Dauerwelle oder Ondulation behandelt wird. Auch Haarbleichen ist grundsätzlich nicht schädlich, wenn nicht gleichzeitig stark dauergewellt oder onduliert wird. Das Haarbleichen steht dem Blondieren mit Farbe nach, denn gebleichtes Haar wird seines Farbstoffes beraubt, während gefärbtes Haar mit Farbe gesättigt wird. Der Fachmann rät: Immer zum Frisör gehen! Nicht, damit der Frisör Geld verdient, denn er verdient am meisten an solchen Frauen, die mit selbst behandeltem und verdorbenem Haar zu ihm kommen, sondern weil er mit Haar umzugehen versteht. Beim Selbstfärben kommt es oft vor, daß die Tönung zu dunkel wird. Dann versuchen die Frauen, mit Wasserstoff aufzuhellen. Erfolg: Das Haar wird noch dunkler. Oder es schillert in vielen Farben. Dann kann nur noch der Frisör durch „Abziehen" mit Spezialmitteln helfen. In der Struktur aber ist das Haar verdorben. Selbstverständlich haben infolge der mangelhaften Ernährung Elastik und Wuchs des Haares nachgelassen. Früher hatte gesundes Haar 12,5 % Eiweißgehalt, heute etwa 2,5 %.

Zusammenfassend läßt sich also sagen: Die Möglichkeiten, das Haar durch künstliche Färbung zu schädigen, sind groß, und der Eingriff in die Naturfarbe ist nur solchen Frauen mit gutem Gewissen zu empfehlen, die durch besondere Ereignisse frühzeitig ergraut sind. Darüber hinaus aber kann man mit größter Bestimmtheit behaupten, daß keine Frau jemals einen wirklichen Schaden davongetragen hat; weil sie ihr Haar nicht gefärbt hat.

chr.

„Das sollte mein Kind sein!"

(DFP) Ein Kind macht mit der Mutter einen Besuch, soll die Hand geben, einen Knix machen und das eben gelernte Verschen hersagen. Statt dessen steht es steif und unbeweglich da.

Ein anderes Kind möchte gern Süßigkeiten haben; als ihm die Erfüllung des Wunsches verweigert wird, wirft es sich lang auf die Erde hin und schlägt wütend um sich.

Ein größeres Kind, dem die Teilnahme an einem Ausfluge untersagt wurde, trotzt mit der Familie, indem es das Sonntagsessen verweigert und der Familie Aerger bereitet.

In allen drei Fällen sagen die lieben Mitmenschen so gern: „Das sollte m e i n Kind sein! Dem würde ich den Trotz schon austreiben!"

Das kleine Kind hat bis zum dritten Lebensjahr geübt, seine kleine Umwelt zu begreifen — im ganz wörtlichen Sinne — zunächst meist an Hand der Erwachsenen. Nun ist sein Gang frei geworden, es sagt „Ich". Sein ganzes Bestreben geht jetzt dahin, mit diesem neu entdeckten Ich-Gefühl eigene, freie Entscheidungen zu treffen. Frei von der Hand der Mutter etwas ganz besonderes zu tun. Das geht gut, so lange diese neuen Wege in den Gedankengang des Erziehungsberechtigten hineinpassen. Ist das aber nicht mehr der Fall, sagen wir: „Unser Kind trotzt, es hat einen Bock." Zweifellos sind die Gedanken der Erwachsenen oft vernünftiger, aber unser Kind braucht wiederum Zeit, auch dieses zu begreifen. In dem kleinen Hirn geht ja so viel vor, was erst verarbeitet sein will.

Lassen wir dem Kinde Zeit, die neue Umgebung und die Geburtstagsfreude richtig in sich aufzunehmen, dann wird es sich nach einiger Zeit freiwillig vom Türpfosten lösen und auf seine Art Glück wünschen. Erklären wir ihm ruhig und für das Kind verständlich, warum die Süßigkeiten versagt wurden, dann wird das Kind es einsehen und das Vertrauen zu uns behalten. Jede Unterdrückung des freien kindlichen Willens zerstört auch das Vertrauen zu dem Erzieher.

Verlangt man blinden Gehorsam, so ergeben sich Szenen. Das Schulkind oder der Jugendliche, dem im frühen Kindesalter durch Trotzunterdrückung das Vertrauen zu dem Erziehenden genommen wurde, wird immer wieder in Trotz verfallen. Die Erwachsenen geben oft genug selbst schlechte Beispiele. Man schaue in eine beliebige Straßenbahn, um die erwachsenen „Trotzkinder" zu sehen, die allen Mahnungen der Schaffnerin gegenüber taub bleiben und keinen Schritt nach der Wagenmitte hin tun. Würden alle Menschen sich bemühen, zum Leben freudig „Ja" zu sagen, wäre die Erziehung unserer Kinder leichter. Kein geringerer als Goethe hat es mit guten Worten gesagt: „Freiwillige Abhängigkeit ist der schönste Zustand, und wie wäre der möglich ohne Liebe!"

Hertha Desczyk

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Modelaunen, leicht belächelt

(DFP) Die Mode ist ein Spiel, bei dem alle Vorteile gelten. Die Spielregeln zeigen sich interessant und unterhaltend, sind im Grunde aber ganz nüchtern auf Gewinn eingestellt. Der Gerechtigkeit zuliebe sei festgestellt, daß eigentlich jedes Spiel diesem Grundsatz huldigt, wenn auch mit unterschiedlichen Motiven. Die geistigen und sportlichen Spiele trachten nach Gedankenschärfe, Konzentration oder Ruhm, die Glücksspiele nach Geld. Zielstrebig sind sie somit alle. Nun, das Modespiel ist ein Glücksspiel, auch wenn man damit nicht immer Glück hat. Seine Einfälle sind scheinbar unberechenbar, tatsächlich aber genau berechnet, auch wenn die spielerischen Launen der Mode manchmal so wirken, als würden wir nur gefoppt.

Sicher haben Sie bemerkt, daß die Mode sich von je gern auf bestimmte Reize konzentrierte. Jahrelang waren es die breiten Schultern, auf die eine modisch gekleidete Frau nicht verzichtete. Diese Moderunde standen die meisten Frauen durch, jede hatte Gelegenheit, sich die Schultern doppelt wattieren zu lassen. Jahrelang waren es dann die Wade einschließlich Knie, die von der Mode zum Steckenpferd erkoren wurden. Merken Sie die Spielregel? Das Strumpfgeschäft wurde angekurbelt! Heute haben wir sehr schlanke Beine und könnten sie — modisch betrachtet — mit Stolz zeigen. Die Mode aber schreibt lange Kleider mit riesigem Stoffverbrauch vor. (Spielregel: Die Textilindustrie der Welt sucht neuen Antrieb.)

Entsinnen Sie sich noch der hochgeschlossenen Mode? Möglichst mit Bündchen mußten die Kleider sein, und das in einer Zeit, da wir bedenkenlos unseren vollen ebenmäßigen Hals, dessen Anblick keine Salzfässer störten, gezeigt hätten, da er wirklich eine Zierde war. Spielregel: Das Rüschen- und Kragengeschäft brauchte gerade neue Belebung. — Zur Zeit haben wir Ursache, unseren hageren Hals zu verbergen. Die Mode aber gebietet als Spielregel: Hals frei. Tiefer Ausschnitt. (Das ist eine Modelaune! Vielleicht auch der Wunsch aus dem Unterbewußten, wieder Luft zu bekommen und nicht „soviel Last am Hals zu haben".) Hüftpolster, die die französische Mode zum Beispiel jetzt kreiert, hätten wir damals mit Naturpolstern aufwiegen können. Zur Zeit aber kommt uns das alles denkbar ungelegen.

Wir mögen hin und her raten: Boshaftigkeit oder Zufall? Unverständnis oder Geschäftstüchtigkeit? Spiel oder Laune? Eine Vermutung besteht jedenfalls zu Recht: Die Mode ist uns nicht wohlgesinnt! Wenn wir sie in Deutschland mitmachen könnten, würde das in einem Jahre etwa 120 Millionen Meter Stoff mehr erfordern. Dabei rechnen wir für rund 36½ Millionen Frauen (die es nach der neuesten statistischen Zählung von 1946 in Deutschland gibt) nur den Mehrverbrauch für den längeren Rock, das glockige Kleid, den längeren Mantel, also sagen wir für jede schlanke Frauentaille insgesamt etwa vier Meter Stoff zum Verlängern für vier bis fünf Kleidungsstücke. Diese Zahl entsprach ungefähr dem früheren Lebensstandard. Bei dem Mangel an Textilien sind das aussichtslose Wünsche. Also bleibt es den zahlreichen Modezeitschriften überlassen, Wunschträume zu befriedigen und nur „zu informieren".

Ruth Römstedt

Sportlich – von früh bis spät

(DFP) Hier zeigen wir Ihnen moderne Sportkleider! Ja, Sie lesen ganz richtig: Moderne Sportkleider! Im ersten Moment werden Sie zwar an die Jugendzeit unserer Mütter und Großmütter erinnert, aber gerade diese betont weibliche Linie und die bewußt „angezogene" Wirkung ist modern. Mit dem bisherigen „typischen" Sportkleid, das eng und streng um die Hüften lag, ist es jedenfalls vorbei.

Unsere drei Modelle haben den Vorzug, daß sie sich aus unmodernen Kleidern herrichten lassen. Besonders die Modelle links und rechts ermöglichen einmal durch einen Koller und dann durch den aufgeschlagenen Kragen mit passendem Rockeinsatz einen Umbau zu kurzer Kleider auf die neue Linie. Das mittlere Kleid zeigt Taillenverengung durch Abnäher.

(Matern können durch den Deutschen Frauen-Pressedienst bezogen werden)

Herausgeber: Deutscher Frauen-Verlag GmbH, Berlin NW 7, Bauhofstr. 11. Telefon: Sammelnummer für Redaktion und Verlag 42 78 35 und 42 78 39. Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Berlin C 2, Kurstr. 36—51, Konto-Nr. 713/59, Postscheckkonto: Deutscher Frauen-Verlag GmbH, Berlin NW 7, Konto-Nr. 1876/46. Verantwortlicher Redakteur: H. G. Steinschen. Druck: Berliner Verlagsanstalt, Berlin SW 68. Alleinvertrieb Deutscher Frauen-Verlag GmbH, Berlin NW 7, Bauhofstr. 11. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Veröffentlicht unter Lizenz Nr. 420 der SMVD.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

Die Frau von heute

ORGAN DER FRAUENAUSSCHÜSSE · FEBRUAR 1947 · NR. 4 · 50 P

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

UNSER TITELBILD

Die Frau von heute

Temperabild von Ellgaard

Die Frau von heute packt mutig das Leben an, wendet sich zukunftsbejahend friedlicher Arbeit zu. Sie will die Kriegswirren mit all ihren furchtbaren Erscheinungen, verschuldet durch sinnloses Handeln des faschistischen Regimes, so schnell wie möglich beseitigen helfen. In steter Hilfsbereitschaft, im politischen Denken und Tun setzt sie ihre ganze Tatkraft ein, um den Nöten der Zeit Herr zu werden. Allen Dingen des täglichen Seins begegnet sie mit offenem Ohr und freiem Blick und meistert mit Selbstbewußtsein, Energie und Mut das Leben als die Frau von heute.

Worte, die uns Wege weisen

Auch in den widrigen Dingen des Lebens bewahre dir Gleichmut. Horaz

Das Leben gleicht einem Buch: Toren durchblättern es flüchtig, der Weise liest es mit Bedacht, weil er weiß, daß er es nur einmal lesen kann. Jean Paul

Vergeben und vergessen heißt, gemachte kostbare Erfahrungen zum Fenster hinauswerfen. Schopenhauer

Geduld ist die Kunst zu hoffen. Schleiermacher

Das ist des Lebens allererste Pflicht: Recht handeln tut mehr gut als müßig beten, und mehr als dulden: streben nach dem Licht. Luise Otto-Peters

Das höchste Wesen für den Menschen ist der Mensch selbst. Folglich muß man alle Beziehungen, alle Bedingungen vernichten, in denen der Mensch ein niedergedrücktes, versklavtes, verachtetes Wesen ist. Karl Marx

Organ der Frauenausschüsse. Verantwortlicher Redakteur: Charlotte Hohmann, Verlag: Allgemeiner Deutscher Verlag, Berlin W8, Jägerstr. 10/11. Tel. 427028/27
Verkaufspreis bei Streifbandversand 60 Pfg.
(13) Druck: Berliner Verlag GmbH., Berlin W 8, Jägerstraße 10/11 — A 27 006

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Ist das Demokratie?

Aus der Berliner Stadtverordnetensitzung vom 14. Februar 1947

Von der SPD-Fraktion wurde, unterstützt von der Fraktion der CDU, ein Antrag auf Auflösung der Frauenausschüsse eingebracht.

„. . . Wir verkennen nicht die bisher geleistete wichtige und segensreiche Arbeit der Frauenausschüsse. Insbesondere denke ich dabei an die Erfüllung der karitativen Aufgaben. Diese gute Arbeit ist geleistet worden."
Stadtverordnete Frau Krüger (CDU)

„. . . Auch wir betonen, daß viele gute Arbeit von ihm (Frauenausschuß) geleistet worden ist. Unendlich großer Idealismus ist damals von den Frauen in die Arbeit hineingetragen worden, die der Bevölkerung zugute kam, und zwar von den Frauen aller Parteien. Alle diese Arbeit wird dankbar anerkannt."
Frau Ida Wolf (SPD)

„. . . Jedenfalls haben wir uns in langen Monaten — den Platz erkämpft, von dem aus wir arbeiten konnten, und ich glaube, daß die CDU-Frauen — ich darf dasselbe auch von den Frauen der SPD und der LDP sagen — tüchtig mitgearbeitet haben. Wenn Frau Ackermann-Schmidt hier so schöne Worte gefunden hat, so muß ich sagen, sie waren wirklich herrlich und sind nur anzuerkennen . . ."
Frau Graf (CDU)

„. . . Ich darf auch persönlich und für den Magistrat Frau Rentmeister und Frau Elli Schmidt sagen, daß wir bestimmt für das, was die Frauenausschüsse bisher an praktischer Arbeit geleistet haben, nicht nur Anerkennung, sondern auch Dank schulden."
Frau Louise Schröder (SPD)

Und trotzdem wurden die Frauenausschüsse mit Zustimmung der SPD, LDP und CDU gegen die Stimmen der SED und ohne die Tausende von Mitarbeiterinnen zu befragen, aufgelöst. Ist das Demokratie?

Der Zentrale Frauenau-

DER FRAU VON HEUTE MEINE BESTEN WUENSCHE FUER EIN WEIT
ERFOLGREICHES WIRKEN = MARY WICHAR =

019 Telegramm **Deutsche Reichspost**

aus

Aufgenommen

Amt

HERZLICHEN GLUECKWUNSCH ZUM EINJAEHRIGEN BESTEHEN
ALLES GUTE FUER DIE ZUKUNFT DER ZEITSCHRIFT RICARD
HUCH

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

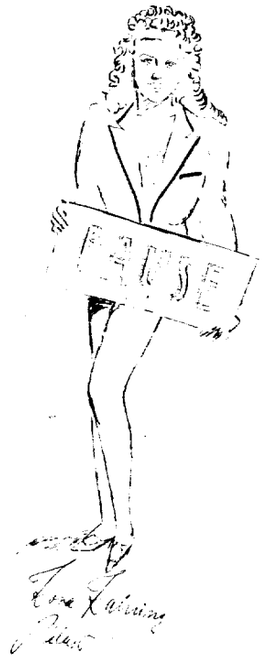
„32 Steine zum Aufbau

ist unser tägliches Pensum", erzählt uns die 40jährige Bauarbeiterin Gertrud Landwehr „Auf der Baustelle arbeite ich seit anderthalb Jahren mit vierzig Kollegen, davon über 30 Frauen, die ich als ‚Vertrauensmann' zu vertreten habe. Daß wir uns prima verstehen ist Ehrensache. Jetzt, wo es zum Frühling zugeht, macht die Arbeit schon Spaß. Da hofft man, daß man den Winter bald überstanden hat. — Aber selbst in der schwersten Zeit gab's manchmal 'ne kleine Freude. Kürzlich entdeckten wir einige Preßkohlen, die wir mit nach Hause nahmen und uns eine warme Stube machten. Trotz der Kälte lassen wir uns eben nicht unterkriegen, und Sie sehen, auf unseren Ruinen blüht auch im Winter der Flachs."

Im Nervenzentrum des Palast

Der Bühnenchef ist einer der wichtigsten Männer hinter der Kulisse wo es zwar seit der Zerstörung nur noch sehr bescheidenen Raum, dafür aber um so mehr Arbeit gibt. Immer auf dem Posten, mit feinem Fingerspitzengefühl ist er der Zerberus des Schaltbretts, das dem harmlosen Laien mit seinen vielen Bezeichnungen gehörigen Respekt einflößt. Alles geht unter seiner Leitung wie am elektrischen Schnürchen — Artisten, Darsteller und Mitarbeiter vor und hinter dem Vorhang tauchen gleich Marionetten auf, um allabendlich 3000 Zuschauern ein paar Stunden Unterhaltung und Entspannung zu bieten.

Kora Kalning, das „Frl. Nummer", ist die charmante Verkörperung eine dieser Marionetten. Eine ihrer verschiedenen Aufgaben ist es, mit langen Beinen, kurzen Schritten und einem lieblichen Lächeln eine schillernde Nummer vor sich herzutragen. Irgendjemand erzählt, daß sie der jüngste Sproß einer alten Artistenfamilie ist. Stets im neuen Kostüm bezaubert sie das erwartungsvolle Publikum und eilig läuft sie uns davon, um die vielseitige Chinesentruppe „Tsching Der Dsai" anzukündigen, die in einem Ansageraum in ihrer Heimatsprache die Berliner Frauen von heute grüßten. Auch den drolligen vierbeinigen Artisten „Bobbi" mit seinem Herrchen Nova und Eveline treffen wir an. „Bobbi" ist noch ganz stolz auf seinen Applaus. Er knurrt uns freundlich ins Ohr „Es müßte mal gelegentlich 'n Knochen auf die Bühne fliegen". Aber keine Bange, Frau Spadoni, die Seele des Hauses, vergißt auch ihren vierbeinigen Freund nicht.



Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Die Metallarbeiterin Else Mewes führt die große Blechschere mit der gleichen Sicherheit wie eine Schneiderin und begutachtet die fertigen Ofenrohre und Knie genau so wie ihre „Koliegin" ein neues Modell.

Wir entdeckten diese tüchtige Frau in der Klempnerwerkstatt Kurth, einem zeitgemäßen Kleinbetrieb in einem fast zerbombten Hause im Südwesten. Sie ist auf ihre Meister, einem Schlosser und einem Klempner, sehr stolz. Die beiden haben sich der Not der Berliner angenommen und ihren Betrieb so eingerichtet, daß die zehnköpfige Belegschaft aus alten Konservenbüchsen über 4000 Ofenrohre und Knie während der letzten Monate anfertigen konnte. Eine große Leistung. Jedes Stück verlangt emsige Handarbeit.

Und den zwei Frauen des Betriebes gebührt besondere Anerkennung für ihre Tatkraft. Aber sie lehnen stolz ab. „Bei uns herrscht gleicher Lohn für gleiche Arbeit, dazu gibt's die Karte 2, wir sind zufrieden. Man muß eben die richtige Einstellung zur Arbeit haben, stimmt's?"

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

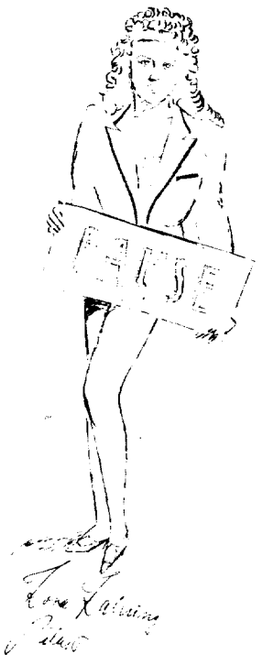
„32 Steine zum Aufbau

ist unser tägliches Pensum", erzählt uns die 40jährige Bauarbeiterin Gertrud Landwehr „Auf der Baustelle arbeite ich seit anderthalb Jahren mit vierzig Kollegen, davon über 30 Frauen, die ich als ‚Vertrauensmann' zu vertreten habe. Daß wir uns prima verstehen ist Ehrensache. Jetzt, wo es zum Frühling zugeht, macht die Arbeit schon Spaß. Da hofft man, daß man den Winter bald überstanden hat. — Aber selbst in der schwersten Zeit gab's manchmal 'ne kleine Freude. Kürzlich entdeckten wir einige Preßkohlen, die wir mit nach Hause nahmen und uns eine warme Stube machten. Trotz der Kälte lassen wir uns eben nicht unterkriegen, und Sie sehen, auf unseren Ruinen blüht auch im Winter der Flachs."

Im Nervenzentrum des Palast

Der Bühnenchef ist einer der wichtigsten Männer hinter der Kulisse wo es zwar seit der Zerstörung nur noch sehr bescheidenen Raum, dafür aber um so mehr Arbeit gibt. Immer auf dem Posten, mit feinem Fingerspitzengefühl ist er der Zerberus des Schaltbretts, das dem harmlosen Laien mit seinen vielen Bezeichnungen gehörigen Respekt einflößt. Alles geht unter seiner Leitung wie am elektrischen Schnürchen — Artisten, Darsteller und Mitarbeiter vor und hinter dem Vorhang tauchen gleich Marionetten auf, um allabendlich 3000 Zuschauern ein paar Stunden Unterhaltung und Entspannung zu bieten.

Kora Kalning, das „Frl. Nummer", ist die charmante Verkörperung eine dieser Marionetten. Eine ihrer verschiedenen Aufgaben ist es, mit langen Beinen, kurzen Schritten und einem lieblichen Lächeln eine schillernde Nummer vor sich herzutragen. Irgendjemand erzählt, daß sie der jüngste Sproß einer alten Artistenfamilie ist. Stets im neuen Kostüm bezaubert sie das erwartungsvolle Publikum und eilig läuft sie uns davon, um die vielseitige Chinesentruppe „Tsching Der Dsai" anzukündigen, die in einem Ansageraum in ihrer Heimatsprache die Berliner Frauen von heute grüßten. Auch den drolligen vierbeinigen Artisten „Bobbi" mit seinem Herrchen Nova und Eveline treffen wir an. „Bobbi" ist noch ganz stolz auf seinen Applaus. Er knurrt uns freundlich ins Ohr „Es müßte mal gelegentlich 'n Knochen auf die Bühne fliegen". Aber keine Bange, Frau Spadoni, die Seele des Hauses, vergißt auch ihren vierbeinigen Freund nicht



Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

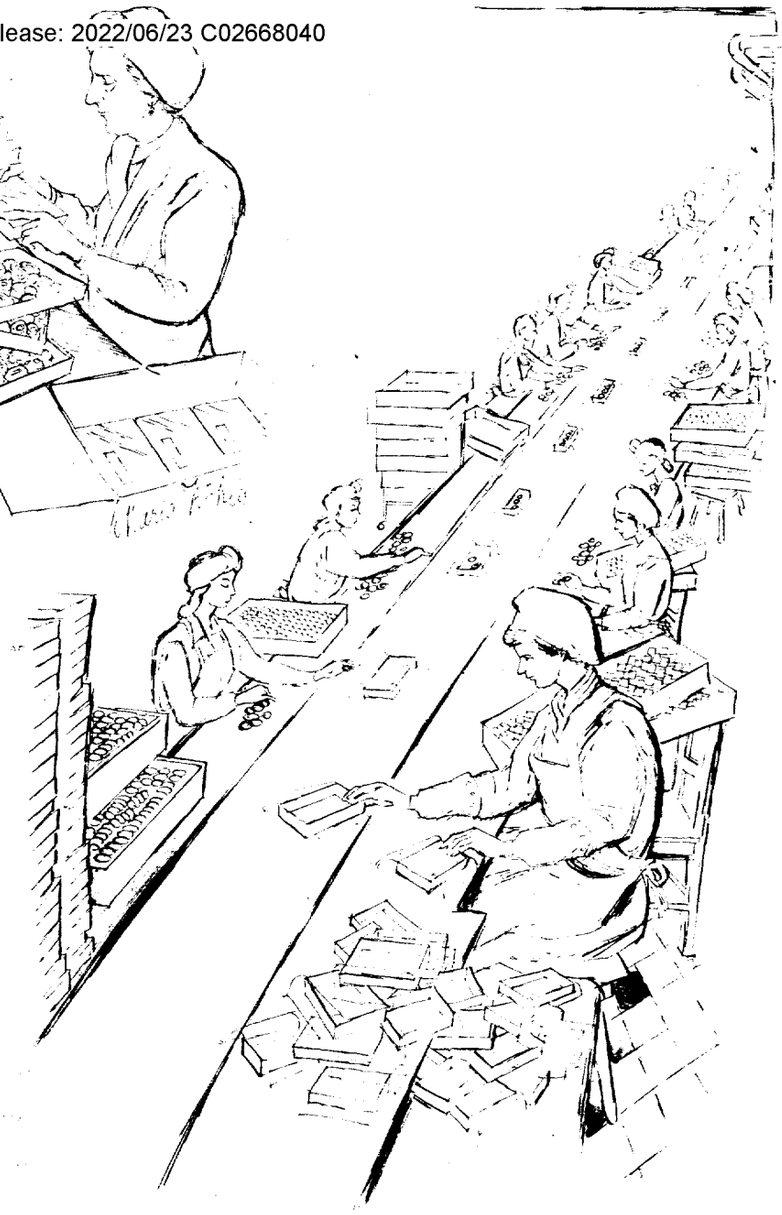
Die Metallarbeiterin Else Mewes führt die große Blechschere mit der gleichen Sicherheit wie eine Schneiderin und begutachtet die fertigen Ofenrohre und Knie genau so wie ihre „Kolliegin" ein neues Modell.

Wir entdeckten diese tüchtige Frau in der Klempnerwerkstatt Kurth, einem zeitgemäßen Kleinbetrieb in einem fast zerbombten Hause im Südwesten. Sie ist auf ihre Meister, einem Schlosser und einem Klempner, sehr stolz. Die beiden haben sich der Not der Berliner angenommen und ihren Betrieb so eingerichtet, daß die zehnköpfige Belegschaft aus alten Konservenbüchsen über 4000 Ofenrohre und Knie während der letzten Monate anfertigen konnte. Eine große Leistung. Jedes Stück verlangt emsige Handarbeit.

Und den zwei Frauen des Betriebes gebührt besondere Anerkennung für ihre Tatkraft. Aber sie lehnen stolz ab. „Bei uns herrscht gleicher Lohn für gleiche Arbeit, dazu gibt's die Karte 2, wir sind zufrieden. Man muß eben die richtige Einstellung zur Arbeit haben, stimmt's?"

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040



36 Jahre Süßwaren verpackt

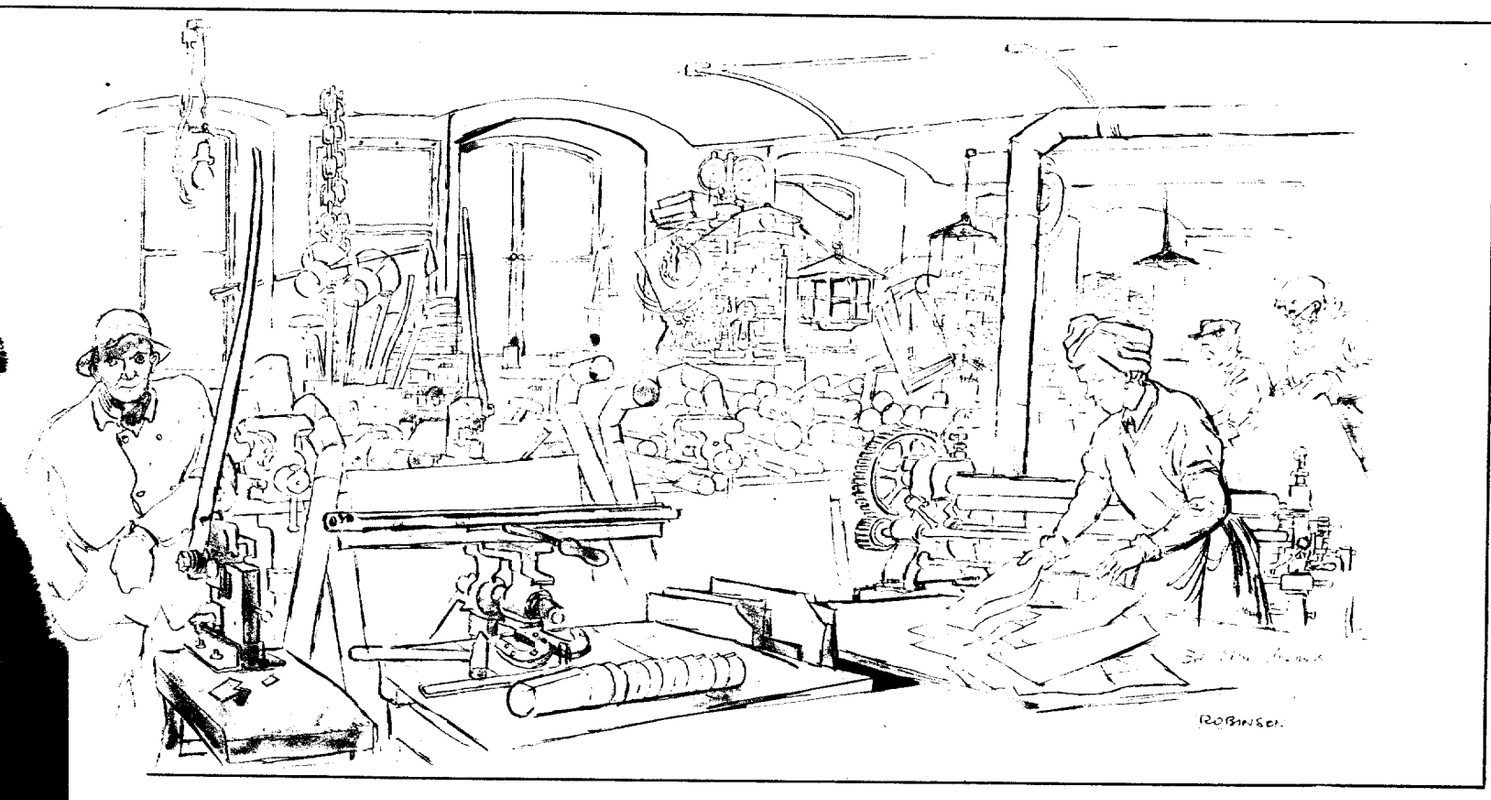
Jeder Berliner kennt Cyliax in der Kastanienallee — von früher her. Mancher hat die Bekanntschaft vor Weihnachten sogar erneuern können. Gegen Zuckermarken gab es für die Kinder Fondants zu kaufen. Cyliax arbeitet also wieder — mit zwei Drittel Belegschaft und 70 Prozent Frauen.

Bedenkt man, daß täglich 800 Kilo Fondants hauptsächlich durch Handarbeit hergestellt werden, so bekommt man einen kleinen Begriff von dem tüchtigen Zupacken am Fließband.

Frau Maria Köhler, die Schlußpackerin, kann nur noch mit dem Kopf schütteln, wenn man sie nach der Vielzahl der täglichen Handgriffe fragt. Seit 36 Jahren im Betrieb, laufen ihr die Pakkungen entgegen, die sie mit flinken Fingern ohne Unterbrechung versandfertig macht. Ihre Augen leuchten, als sie uns mitteilt, daß sie zu Hause einen heimgekehrten Sohn hat. Ihr Mann ist Postbeamter. Sie muß sich also nach Betriebsschluß schnellstens in den Hausfrauenberuf stürzen, um den Männern abends einen warmen Herd und ein gemütliches Heim zu schaffen.

Nicht weit von ihr entfernt macht Frau Schulz den Fondant-Handüberzug. Eine süße Angelegenheit? Ja und nein! Frau Schulz protestiert bei dem Gedanken, daß sie ab und zu eine Kostprobe nehmen kann mit den beredten Worten: „Nee, nee, wir rühren die Dinger nicht mehr an!"

Zeichnungen: Robinson — Text: Charlotte Kruse



Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Fleißig und nützbringend — ABER -- SO ABHÄNGIG

Liebe Frau von heute, Du feierst nun Deinen ersten Geburtstag. Weiter viel Glück! Mitten im Ernst des Lebens hast Du es verstanden, Trost, Abwechslung und heitere Stunden zu spenden. Du wurdest uns geboren, als wir Frauenausschüsse schon ein halbes Jahr an der Arbeit waren. Auf diese, Deine Geburt, haben besonders wir Frauen aus der Provinz sehnsüchtig gewartet. Wir haben uns immer gegenseitig geholfen und wollen es auch weiter tun. Allerlei Erfahrungen haben wir gesammelt und wir bitten Dich, an Deinem Geburtstag etwas mehr Raum als gewöhnlich für ihre Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Du wirst es ja noch merken, je länger man lebt, je mehr man arbeitet, je mehr Verantwortung man auf sich nimmt, desto mehr Angriffen setzt man sich aus. — Wir lassen uns natürlich nicht entmutigen und einschüchtern. Damit würden wir auch niemandem nützen. Aber man hat manchmal das Bedürfnis, sich ein wenig Luft zu machen.

Daß die Frauenausschüsse den Organen der Selbstverwaltung durch ein sogenanntes Frauenreferat angegliedert sind, hat sich ja herumgesprochen. Daß viele Tausende Frauen ehrenamtlich auf allen kommunalpolitischen Gebieten tätig sind, dürfte man im allgemeinen auch wissen. Aber, oh Schreck, kluge Leute entdeckten: daß wir zwar fleißig und nutzbringend, aber, nun ja, „abhängig" seien, weil wir „offiziell" wären, sozusagen Instrumente der öffentlichen Hand. Und dazu wollen wir uns äußern. Wir müssen es ja schließlich wissen, ob wir unabhängig sind oder nicht? Und Du sollst es auch erfahren, liebe „Frau von heute."

In Frankfurt an der Oder haben wir Vertreterinnen in den verschiedenen Kommissionen der Stadtverwaltung: im Umsiedlerausschuß, im Arbeitsschutzamt, in den Elternbeiräten.

In Zwickau haben unsere Frauen so vorbildlich in der Gefangenenbetreuung gearbeitet, daß diesem Beispiel folgend, nun überall die Mitarbeiterinnen der Frauenausschüsse auf Grund einer Anregung der Zentralen Justizverwaltung in den Strafvollzug und in die nachgehende Fürsorge einbezogen werden. Der Minister für Justiz in der Provinzialregierung der Mark Brandenburg schreibt an den Zentralen Frauenausschuß: Es sind dem Frauenausschuß auch die Justizgefängnisse der Provinz, in der sich Frauen und Jugendliche befinden, und die Anzahl der in den einzelnen Anstalten verwahrten Frauen mitgeteilt worden. Weitere Rücksprachen sind vorgesehen, so daß eine gedeihliche Zusammenarbeit sichergestellt erscheint.

Und auf eine Anregung des Provinzialfrauenausschusses der Mark Brandenburg hin, dessen Kommission für Rechtsfragen Beanstandungen und Anregungen über die Durchführung einiger „Schauprozesse" ausgesprochen hatte, erwiderte am 14. Dezember 1946 der Oberstaatsanwalt beim Landesgericht: „Ich bin für jede Anregung seitens der Frauenausschüsse dankbar und werde, soweit ich sie für berechtigt halte, wie dies vorliegend der Fall ist, ... die Anregungen in der Praxis verwirklichen. Bei der ehrlichen inneren Überzeugung von dem unbedingten Wert tatkräftiger Mitwirkung des Frauenausschusses in unserem neuen Staatswesen werde ich jederzeit die Mitarbeit der Frauen wärmstens begrüßen. . . . . gez. Stargardt, Oberstaatsanwalt."

Am 12. November 1946 faßte die Arbeitskommission für das Gesundheitswesen beim Zentralen Frauenausschuß eine Entschließung, in der neben anderen Vorschlägen gefordert wurde, bei Razzien nicht nur Frauen, sondern auch Männer einer Untersuchung auf Geschlechtskrankheiten zu unterziehen.

Die Deutsche Zentralverwaltung für das Gesundheitswesen, der diese Entschließung zugeleitet wurde, erwiderte: „Wir danken Ihnen bestens für die Richtlinien der Kommission für Gesundheitsfragen beim Zentralen Frauenausschuß. Die darin aufgezeigten Gesichtspunkte wurden für die Bearbeitung neuer Richtlinien für die Durchführung von Razzien berücksichtigt" — während beispielsweise die Gesundheitsverwaltung der Mark Brandenburg bereits vor Weihnachten die Vorschläge der Frauenausschüsse bezüglich der Durchführung von Razzien zu den ihren gemacht hatte. Zitieren wollen wir noch ein nachahmenswertes Rundschreiben, das der Provinzialfrauenausschuß der Mark Brandenburg am 15. Januar 1947 herausgab: „Im Kampf gegen die noch immer zunehmende Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten fehlt es noch an geeigneten Mitarbeiterinnen zur Erfassung der Infektionsquellen. . . . Wir bitten, aus den Frauenausschüssen nur zuverlässige und vertrauenswürdige Mitarbeiterinnen für die freiwillige Hilfe und nachgehende Fürsorge heranzuziehen. Die Ambulatorien sind vom Provinzialgesundheitsamt bereits angewiesen, sich mit den Frauenausschüssen in Verbindung zu setzen, um die Zusammenarbeit zu fördern."

Millionen von Umsiedlern müssen in unserer Zone eine neue Heimat finden. Die Verwaltungsstellen wurden vor riesige Aufgaben gestellt. Und wir Frauen?

In Chemnitz haben wir, bis zur Unterbringung in Privatquartieren, die Betreuung der Umsiedler gemeinsam mit der Volkssolidarität übernommen. Allein vom 20. Juni bis zum 30. September 1946 wurden 15 000 Menschen von uns gespeist. Wir stellten uns Tag und Nacht unentgeltlich zur Verfügung, übernahmen die Beschaffung von Gemüse und Kartoffeln (die z. T. noch gehackt werden mußten), stellten uns dem Landrat und dem Ernährungsamt für Schreibarbeiten zur Verfügung und wurden durch unseren Beitrag zur Unterbringungsaktion zur rechten Hand der Verwaltung.

Das Fürsorgeamt in Glauchau hat den Frauenausschuß zur Mitarbeit bei der Betreuung kriminell gefährdeter Jugendlicher herangezogen. In Frankfurt (Oder) und in Luckenwalde haben sich die Frauenausschüsse in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Verwaltungsstellen und der Polizei der Jugendfürsorge angenommen. Zur Ausbildung von Volksrichtern, Kinder- und Jugendheimpersonal zieht man in wachsendem Maße bewährte Mitarbeiterinnen unserer Frauenausschüsse heran.

Um das kulturelle Leben in manchen Gemeinden und Kreisen wäre es schlecht bestellt, wenn nicht die Frauen die Sache in die Hand nähmen. Bibliotheken konnten wir an manchen Orten einrichten, aber auch vorhandene Büchereien auf die Ausmerzung von nazistischer Literatur hin mit überprüfen.

Wir Frauen haben mitgeholfen, so manchen Amtsschimmel zu zügeln, so manchen Aktenstaub abzuschütteln. Daß viele Schwierigkeiten aus der Welt geschafft wurden, liegt also mit an uns Frauen! Mit! dieses kleine Wort ist unser ganzes Geheimnis! Liebe „Frau von heute", jetzt weißt Du Bescheid. Sag's bitte weiter. Wir reden ja sonst nicht gern über unsere Arbeit; und daran wird's wohl liegen, daß man uns manchmal mißversteht. Wir aber meinen: Die Frauenausschüsse bilden eine lebendige Brücke zwischen Bevölkerung und Verwaltung. Sie maßen sich keine amtlichen Befugnisse an, stellen sich aber allerorts und immer gern zur Verfügung, wenn sie gebraucht werden. Sie haben die Nöte ihrer Mitbürger und die Möglichkeiten der öffentlichen Stellen kennengelernt und sich dabei vielfach zu tüchtigen erfahrenen Mitarbeiterinnen für die verschiedenen Aufgabengebiete entwickelt. Könnte man nicht, wenn man ein wenig ironisch sein wollte, die Frage stellen: Sind nicht gar in mancher Hinsicht die Behörden vielerorts von den Frauenausschüssen abhängig?

Jedoch ergänzen wir uns so gut oder sind doch auf dem besten Wege es zu tun, daß sich die Frage „Wer . . wen" erübrigt, nicht wahr?

Damit alle Deine Leser und Leserinnen sich zu dieser Frage äußern können, schlagen wir vor, diesen langen Geburtstagsbrief zur Diskussion zu stellen. Wir glauben bestimmt, daß die Leserinnen der „Frau von heute" viele wertvolle Anregungen und Beispiele aus der praktischen Arbeit geben können.

Liebes Geburtstagskind, bedenke uns alle in Stadt und Land weiterhin mit lebendigen und freundlichen Seiten und vergiß nicht, daß wir zusammengehören. Darum:

Deine Wünsche sind unsere Wünsche. Alles Gute!

Für die Mitarbeiterinnen von über 7000 Frauenausschüssen in der sowjetischen Besatzungszone

Deine Marieluise Tomas

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Eine Frau auf hohem Posten

Frau Parfjonowa weilte auf ihrer Fahrt zur Tagung des Zentralrats der Internationalen Frauenföderation in Prag für kurze Zeit in Berlin, um sich vom Stand der Frauenarbeit zu überzeugen. Sie gab während dieser Zeit unserer Mitarbeiterin ein Interview.

Was stellen Sie sich unter einer Chefin der Verwaltung für Schulwesen im Ministerium für Bildungswesen vor? — Ganz davon abgesehen, daß man auf derartig hohem Posten keine Frau erwartet, so denkt man doch unwillkürlich an einen Super-Lehrerinnentyp: erhobener Zeigefinger, Brille, strenge Haartracht, schlichte Kleidung. — Aber nichts von alledem trifft bei Frau Parfjonowa, jener Frau, die den obengenannten Posten in Moskau innehat, zu. Im Gegenteil, ihre fröhlichen Augen, die kleinen gestikulierenden Hände und ihr liebenswürdiges Lächeln lassen auf alles andere schließen als auf eine trockene Lehrerin. — Ich hätte sie eher für die liebevolle und sorgende Mutter einer großen Familie gehalten. Man fragt sich, wie kam diese Frau zu dieser Stellung? — „Das war ganz einfach", erzählt sie selbst, „mein Schicksal gleicht dem so vieler sowjetrussischer Frauen heute. Ich bin die Tochter eines Arbeiters aus Gorki. Dank der Sowjetregierung konnte ich die Universität besuchen, das war damals eine große Sache für mich. Ich arbeitete in der ökonomischen Abteilung der pädagogischen Fakultät und befaßte mich vor allem mit Geschichte. Nach meiner Studienzeit wurde ich Lehrerin. Ich ging dann den ganz gewöhnlichen Weg über die Direktorin, Inspektorin usw. bis zu meiner heutigen Stellung im Ministerium." — „Sicher haben Sie innerhalb Ihrer großen Arbeitsgebiete auch mit vielen Männern zu tun. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit?" — „Ja, die Hälfte des Ministeriums sind Männer. Aber warum sollte ich mit ihnen nicht fertig werden? Wenn ich die Anforderungen, die man an mich stellt, nicht erfüllen würde, meine Ratschläge und Anordnungen nicht gerechtfertigt wären und weiterhelfen würden, säße ich nicht in meiner Stellung."

Das hört sich so ganz selbstverständlich an. Und doch kann man wohl die Frauen der Welt noch zählen, die heute schon in derartigen Positionen sitzen. Sie gehören fast zu den „Berühmtheiten" ihres Landes. — Nur in Rußland fällt das heute nicht mehr auf. Wenn eine Frau tüchtig ist, warum sollte sie nicht eine derartige Aufgabe erfüllen?

Frau Parfjonowa nahm als Delegierte ihres Landes am Kongreß der Internationalen Frauenföderation in Paris teil. Dort war man sich darüber klar, daß die Frauen Rußlands die weitaus fortschrittlichsten Entwicklungsmöglichkeiten haben. Ihre Gleichberechtigung und selbstverständliche Anerkennung zu erwerben, ist das Ziel der Frauen der ganzen Welt.

Frau Parfjonowa

Frau Parfjonowa wird Ende Februar zur Tagung des Zentralrates der Internationalen Frauenföderation in Prag sein. Bis dahin will sie Dresden, Halle und andere Städte besucht haben, um sich für ihre Aufgabe während der Prager Tagung vorzubereiten. Sie wird ein Referat über die heutige Lage der deutschen Frauen halten. Eine Engländerin, eine Amerikanerin und eine Französin sollten ebenfalls über ihre diesbezüglichen Eindrücke in Deutschland berichten. Leider sind sie nicht zur verabredeten Zeit eingetroffen. — „Es sind überhaupt schon wieder Mächte am Werk", erzählt Frau Parfjonowa, „die mit aller Gewalt versuchen, ein Zusammentreffen aller Frauen der Welt zu verhindern. Man fürchtet zweifellos den gewaltigen Friedensblock, den eine internationale demokratische Frauenvereinigung bilden könnte — und das allerdings mit Recht. Wie wäre es sonst zu verstehen, daß Madame Cotton, die erste Vorsitzende der Internationalen Frauenföderation, einer Einladung von Mrs. Roosevelt nicht folgen konnte, weil man ihr kein Visum gab? Oder warum gab es für die sowjetrussische Frauendelegation, die zum Frauenkongreß nach Australien wollte, in London kein Flugzeug? Warum bekommen die Frauendelegationen aus China keine Ausreiseerlaubnis, wenn sie zu internationalen Frauentreffen fahren wollen? Warum mußte erst ein energischer Protest der versammelten Frauen in Paris nach Griechenland abgehen, um der griechischen Delegation eine Teilnahme am damaligen Kongreß möglich zu machen? — Die Frauen der ganzen Welt werden die Augen offen halten müssen, um ihren Widersachern zu begegnen. Noch gibt es zu viele Kräfte, die einer Vereinigung aller Frauen entgegenarbeiten."

In Prag wird diesmal das Thema „Deutschlands Frauen" auf der Tagesordnung stehen. Möge das Referat von Frau Parfjonowa dazu beitragen, den deutschen Frauen den Weg zu den 80 Millionen Frauen der verschiedensten Länder, die in der Internationalen Frauenföderation vereinigt sind, zu ebnen. Frau Parfjonowa hat keine Mühe gescheut, um sich vom Leben und Stand der Arbeit der deutschen Frauen aller Parteien und Schichten zu überzeugen. Sie war glücklich, zu einem Zeitpunkt nach Deutschland gekommen zu sein, da auch hier die Frauen erkannt haben, daß nur in ihrer Vereinigung ihre Stärke liegt im Kampf für ihre Gleichberechtigung, für die Erhaltung des Friedens und für die gesicherte Zukunft ihrer Kinder. — Sie gab mir auf, alle demokratisch gesinnten Frauen Deutschlands von Herzen zu grüßen.

I. K.

Frau Parfjonowa nahm während ihres Berliner Aufenthaltes Gelegenheit, bei der Sitzung des vorbereitenden Komitees zur Gründung des demokratischen Frauenbundes einige Begrüßungsworte an die Anwesenden zu richten

Aufnahmen: Jacobson-Sonnenfeld

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Redaktionsbesprechung 1749

Von Frauen und Frau

Eine Kuriosa, die auf Kosten der Frau geht, gehört an den Anfang der Geschichte der Frauenzeitschriften: Als sich vor mehr als 200 Jahren die ersten saubergedruckten Blättchen mit gelehrten Texten an das weibliche Geschlecht wandten und Selbständigkeit und Fortschritt forderten, waren weitschauende Männer ihre Verfasser. Unter weiblichem Pseudonym gaben sie breitangelegte Diskussionen und gefühlsbetonte Betrachtungen zu Papier. Sie hatten sich vorgenommen, die Frau zur Geistigkeit zu erziehen. Es läßt sich also nicht leugnen, die geistige Emanzipation der Frau geschah auf Wunsch der Männer.

Allerdings hatten sie nicht viel Arbeit mit den Frauen. Schon im Mittelalter war mancher Frau die geistige Regsamkeit nicht mehr fremd. Gebildete Damen der höchsten Stände traten bei publizistischen Veröffentlichungen als Helferinnen des Mannes auf. Und ihre Arbeiten gewannen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt an Bedeutung. Existiert doch noch eine etwas eigenwillige aber amüsante Würdigung — verfaßt Ende des 17. Jahrhundert — aus der Feder des Dichters Caspar Stieler. Er ließ es sich angelegen sein, die Schreiberinnen kritisch unter die Lupe zu nehmen, ihren außerordentlichen Wissensdrang zu beleuchten und jedem zu raten, sich die Freundschaft der Musentöchter zu erhalten, um ihre geistigen Spitzen nicht fürchten zu müssen.

Schon aus dem Jahre 1749 gibt es ein Titelbild mit artig dasitzenden und sehr angestrengt nachdenkenden Damen in seidenen Reifröcken und gepuderten Löckchen, die der Sapphobüste ein vertrautes Lächeln hinübersenden. In ihrer Zeitschrift „Die Zuschauerin" sammelten sie ihre fortschrittlichen Meinungen und Eindrücke. Die erste weibliche Redaktion!

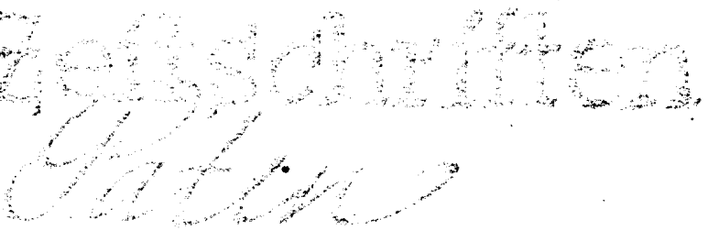
Vom Leben her ist die Frau der breiteren Schicht zum Schreiben gekommen. Durch zwanglos verfaßte Aufsätze, die oft den erhobenen Finger vermuten lassen oder kleine Gedichte, fand sie Gefallen an der Publizistik. Nach der Vorarbeit Louise Gottscheds-Kulmus trugen die Veröffentlichungen weiblicher Autoren in steter Entwicklung dazu bei, die geistige und seelische Grundhaltung der Frau zu wandeln.

Gottsched hatte in Louise Kulmus eine Frau gefunden, die, ihm ebenbürtig, zum Ideal wurde, als er seine Erziehungsarbeit mit der Herausgabe der Frauenzeitschrift „Die vernünftigen Tadlerinnen" 1724 begann. Wirkliche Gelehrsamkeit, fortschrittlicher Geist und kritisches Auge, Charme und Witz, alles war der Gottschedin eigen. Und sie nutzte ihre Fähigkeiten, hatte den Mut, als Erziehungstheoretikerin mit jeglichen Mitteln, nicht zuletzt mit der Satire, kampfeslustig ihre Einstellung zu verteidigen. Sie wurde so zum eigentlichen Vorbild der Journalistin.

Aber nicht nur die gelehrte Frau, wie sie die erste Doktorin Dorothea Schlözer verkörperte, erfaßte diese allgemeine Aufklärungen. Religiöse Gedichte und empfindsame Elegien führten auch in die Gedankenwelt der im engsten Familienkreis lebenden Bürgerinnen. Selbst die einfache Frau, die, soweit sie lesen konnte, nicht mehr auf die Lektüre verzichtete, fand in den Zeitschriften volkstümliche, zeitnahe Verse. Anna Luise Karsch macht sich in naiver Unbekümmertheit zu ihrer Sprecherin Ihre warmherzige Art lockerte den Ton starrer Gelehrsamkeit. Die ersten Anzeichen der Romantik brachten auch den Wandel der Frau. Sie wurde sich ihres Innenlebens bewußt, schöpfte aus ihrer naturgegebenen Weichheit und verbreitete typisch weibliche Atmosphäre. Im eigenen Heim, im Schutze des Mannes, liebte die deutsche Frau das anregende Gespräch, suchte das Beispiel und führte den Briefwechsel als Ausdruck ihrer seelischen und geistigen Regungen. Sie entwickelte nicht das Temperament der um Gleichberechtigung streitenden Pariserinnen, kannte keine Olymp de Gouges auf den Barrikaden. Ihre Empfindsamkeit öffnete ihr das Auge für die Kunst, ließ die Hand zur Feder, zum Pinsel, zum Meißel greifen. Im schöpferischen selbständigen Arbeiten wurde sie zur wesentlichen Trägerin der Romantik. Ihr Denken und Wirken fand bei den geistig und gefühlsmäßig aufgeschlossenen Männern vollste Übereinstimmung. Sie ahnte nicht, daß sie der weiblichen Selbständigkeit durch die spielerische Auflösung der konkreten Formen die Flügel beschnitt. Die Frauenzeitschriften, — selbst das „Magazin für Frauenzimmer", in dem noch talentvoll, aber ungeordnet, Sophie La Roche Reisebetrachtungen veröffentlichte, — verloren ihre eigentliche Bedeutung und wurden zum Ratgeber für Mode- und häusliche Sorgen. Die großen Romantikerinnen schrieben um des geistigen Austausches willen in den allgemeinen literarisch-ästhetischen Zeitschriften. Es ist deshalb Sophie La Roche als Herausgeberin der „Pomona" zu danken, daß sie, wenn auch vom Sanftmutsideal ausgehend, die typisch weibliche Frauenzeitschrift weitergepflegt hat. Das Tagesgebundene ihrer Arbeit wertete einige Jahre später Marianne Ehrmann zusammen mit eigenen Erfahrungen aus. Sie brachte in Anprangerung verschiedener Unsitten, in genau umrissenem Programm: — „Die Frau wird sich die Freiheit nehmen, in Bildung und Belehrung ein Wörtchen mitzusprechen" — die erste frauenrechtlerische Note in die Unterhaltungsblätter. Die Ankündigung dieser neuartigen Zeitschrift, deren Widerhall leider verloren ging, aber erschien in dem beliebtesten Frauenblatt der Zeit, im „Journal des Luxus und der Moden". Das Heft — verhältnismäßig reich bebildert — war über 40 Jahre lang der Spiegel menschlicher Eitelkeit. In variierender Aufmachung und mit wohlansprechenden Titeln fand diese Art Unterhaltungslektüre bis in unsere Tage begeisterte Leserinnen. Die Frauen der heutigen Generation sind allerdings durch die vorhandene Auswahl, durch die bis ins letzte gesteigerte Verfeinerung künstlerischen Geschmacks, anspruchsvoller als ihre Urgroßmütter, die sich in die wöchentlichen Berichte der Wiener Modenzeitung vertieften und als Autoren die Dichter E. T. A. Hoffmann, Stifter und Grillparzer liebten. Die Modezeitschriften haben, im ganzen gesehen, eine einseitige Entwicklung durchgemacht, aber durch ihre Existenz wesentlich dazu beigetragen, daß das Modeschaffen vom

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040



Praktischen bis zum Extravaganten den Weg zu den Frauen fand und so zu einer der wichtigsten Industrien werden konnte.
Eine vollkommen andere Aufgabe wählten sich die Zeitschriften, die, wie Jahrzehnte zuvor das Blatt Marianne Ehrmanns, politische und weltanschauliche Ereignisse an die Frauen zur Beurteilung herantrugen. Nach der für die Frauenbewegung unfruchtbaren Zeit der Romantik schufen vorwärtsstürmende Elemente die Grundlagen für die Technik und Wirtschaft. Die Arbeit blühte auf, der Existenzkampf begann und verlangte von jedem, auch von der Frau, daß sie sich mit der Maschine auseinandersetzte. Kam sie als Arbeiterin der Leistung des Mannes nahe, erlebte sie bewußt in der unterschiedlichen Bezahlung die soziale Ungerechtigkeit: Not ließ die deutsche Frau — verhältnismäßig spät — an die Forderungen der Männer von 1848 angelehnt, die Richtigkeit der damaligen sozialen Auffassungen bezweifeln und lenkte sie in ein politisches, allerdings noch haltloses Denken.
Die Schriftstellerin Luise Otto-Peters, die das Elend der Heim- und Fabrikarbeiterinnen in den vierziger Jahren miterlebte, wollte den Armen helfen. Mit beredten Artikeln schilderte sie in der von ihr herausgegebenen „Frauenzeitung für höhere weibliche Interessen", die Not der Arbeiterfamilien und weckte die Frauen mit dem Rufe: „Dem Reich der Freiheit werb ich Bürgerinnen". Das Verbot verantwortlicher weiblicher Redakteure setzte ihrer Arbeit nach einem Jahr ein vorzeitiges Ende und warf die deutsche Frauenbewegung wieder bis in die Anfänge zurück. 25 Jahre lang mußten die Frauen schweigen und waren ihre Zeitschriften auf die Mitarbeit der Männer angewiesen, die sich zwar der finanziell einträglichen Modezeitschrift annahmen, aber die für die Gleichberechtigung eintretenden Frauenzeitschriften in keiner Form unterstützten. Erst nach Aufhebung des Gesetzes versuchte Gräfin Guillaume Schack 1886 als erste Veröffentlichung „Die Staatsbürgerin" herauszugeben. Sie wurde schon nach einem Jahr wegen der von ihr gestellten Forderungen für die Gleichberechtigung der Frau verboten. Nicht mehr so fortschrittlich wie zwei Jahrhunderte zuvor, versuchten die Männer den Kampf um die Rechte für sich zu entscheiden. Sie mußten sich allerdings von den achtziger Jahren ab mit organisierten Frauen auseinandersetzen, deren Bewegungen sich nach und nach über ganz Deutschland ausdehnten.
Als Emma Ihrer 1891 „Die Arbeiterin" herausgab, hatte diese Wochenzeitung als Organ der Sozialistischen Arbeiterinnenbewegung wiederum die Gleichberechtigung der Frau auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zum Ziel. Die Zeitschrift ließ sich nun nicht mehr um des Themas willen verbieten, konnte aber aus Geldmangel nicht am Leben erhalten werden und wurde durch die von Klara Zetkin redigierte Zeitschrift „Die Gleichheit" abgelöst.

Paris 1796. — Es geht um das Frauenstimmrecht

Redakteurinnen von heute

Aufnahmen: Maria Haupt, Otto Martens — privat

Die Frauenbewegungen wurden um die Jahrhundertwende im politischen Leben zum Begriff. Die Frauen hatten in Helene Lange, der Oldenburger Lehrerin, ein Vorbild gefunden und sich mit ihr dafür eingesetzt, den Mädchen auf dem Wege der Gleichberechtigung eine universitätsreife Ausbildung zu ermöglichen. Die auf Veranlassung von Helene Lange erschienene Zeitschrift „Die Frau", die als Leserinnen die Mitglieder des Bundes deutscher Frauenvereine zählte, kämpfte anfänglich mit finanziellen Schwierigkeiten, weil sie sich ganz, — wie kaum eine andere europäische Zeitschrift — dem fraulich hohen Niveau verschrieb und kompromißlos auf billige Publikumserfolge verzichtete. Unter Gertrud Bäumer, der Mitarbeiterin Helene Langes, wurden mit dieser Zeitschrift die in früheren Jahrzehnten gescheiterten Versuche, eine geistige Tribüne für die Frau zu schaffen, Wirklichkeit. Allerdings konnten die Herausgeber des Blattes, das sich vor allem an die bürgerlichen Kreise wandte, niemals auf uneigennützige Geldgeber verzichten. Und auch andere nach einer Richtung hin wirkende oder religiöse Frauenzeitschriften verdankten ihre Existenz finanzieller Unterstützung.

Die sich in den sozialistischen Parteien zusammenfindenden Frauen — sie entstammen in der Hauptsache den Arbeiterkreisen — schufen sich für ihre Aufklärungsarbeit Sprachorgane wie: „Die Arbeiterin", „Kämpferin", „Die Welt der Frau" und „Der Weg der Frau". Durch ihre konsequente Haltung errangen sie sich einen ständig wachsenden Leser- und Freundeskreis. Ihr aufrechtes Eintreten für die Interessen der werktätigen Frauen und ihre Kampfesstellung gegenüber dem sich immer mehr ausbreitenden Faschismus hatte ein sofortiges Verbot zur Folge.

Während der Jahre des Nationalsozialismus gab es selbstverständlich keine einzige Frauenzeitschrift, die sich für die Rechte der Frauen, geschweige denn für Demokratie und Völkerfrieden einsetzen konnte. Im Gegenteil. Alles, was in diesen 12 Jahren geschrieben wurde, galt der Unterdrückung der Frau und ihrer größtmöglichsten Ausnutzung für den von Hitler angezettelten völkermordenden Krieg.

Erst nach dem Sturz der Hitlermacht, der von einer grauenhaften Katastrophe begleitet war, entstanden wieder Frauenzeitschriften, die für die Beseitigung der Not und für die seit Jahrzehnten geforderten Frauenrechte eintraten.

Der politische und geistige Neuaufbau von 1945 lebt noch in den Anfängen. Aber trotz der allergrößten Schwierigkeiten ist den Frauen durch Energie und Zähigkeit gelungen, zur idelogischen Aufklärung beizutragen. Die Frau, die im Begriff ist, ihre eigenen Publikationsmöglichkeiten allmählich voll und ganz auszuschöpfen, gibt ihren Blättern auch den von ihr gewünschten Charakter. Die Fragen des Tages, vor allem der entschiedenste Kampf gegen alle Reste des Faschismus, für die Sicherung des Friedens, für die Wiedergutmachung unserer Schuld, für die Verbesserung unserer Wirtschaftslage, für eine bessere Zukunft unserer Kinder werden vielseitig und eingehend behandelt. Als Echo des Leserkreises sind die heutigen Frauenzeitungen Künder überparteilicher oder parteilicher Zusammenarbeit, die sich zu ihrem größten und letzten Ziel den gemeinsamen Aufbau gesetzt hat.

C-n

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

GESUND UND Schön

FUSSGYMNASTIK

Wie müde und schwer sind oft unsere Beine und Füße nach des Tages Last und Mühe. Wenn wir aufstehen, sind sie noch flink und behende. Aber schon nach einigen Stunden des Laufens und Stehens beginnen wir sie zu spüren, vor allem, wenn aus Mangel an geeignetem Schuhwerk die Bewegungen unserer Gehwerkzeuge noch erschwert werden. Wieder und wieder sind wir versucht, ein Weilchen auszuruhen. Nutzen wir doch diese Pausen, oder besser noch: Beginnen wir den Tag damit, etwas für unsere Beine und Füße zu tun.

Jede der folgenden Übungen wird wenigstens fünfzigmal zuerst mit dem rechten, dann mit dem linken Bein wiederholt. Anfangs mag man sich mit weniger begnügen, da sie zunächst sehr anstrengend sind. Die Übungen werden im Sitzen vorgenommen.

1. Wir strecken das Bein waagerecht nach vorn wobei die Fußoberfläche möglichst in einer Linie mit dem Bein liegt, die Zehen so weit es geht, nach unten angezogen. Nun läßt man den Fuß kreisen, zunächst möglichst weit nach außen. Anfangs wird der Bogen, den der Fuß bei seinen Kreisen beschreibt, längst nicht so groß wie schon nach kurzer Zeit.

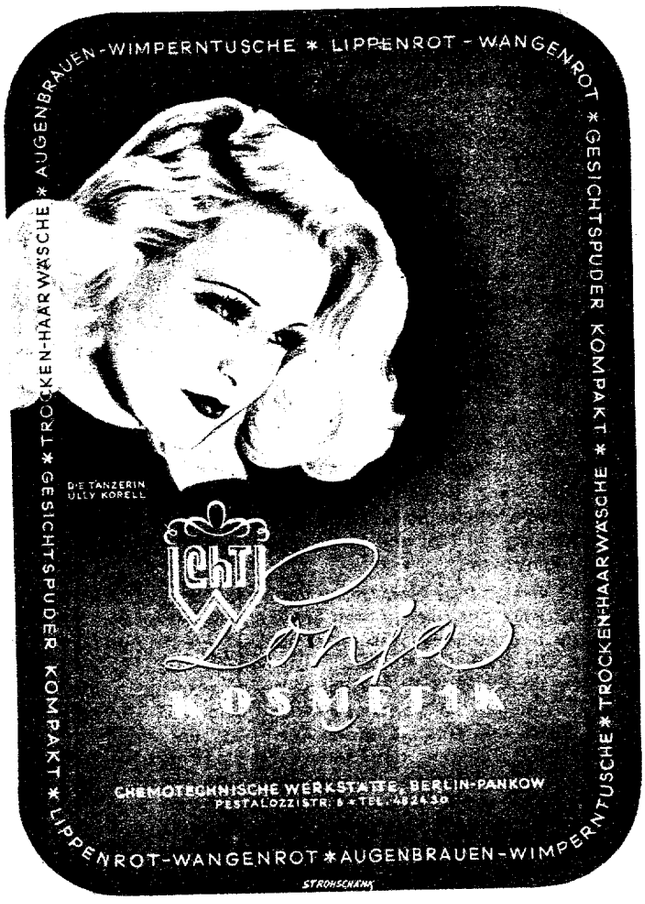
2. Während der ersten Tage besonders schmerzhaft für den Spann und die Ferse ist das leichte Heben und dehnende Senken des Fußes bei waagerecht ausgestrecktem Bein und Fuß, wobei die Zehen möglichst angezogen sind, jedoch nicht gesondert bewegt werden. Bei dieser Übung kommt es weniger darauf an, den Fuß nach oben zu strecken als ihn möglichst weit nach unten zu biegen.

3. Ebenfalls bei waagerecht ausgestrecktem Bein lassen wir die Zehen arbeiten. Sie werden nach unten angezogen und wieder ausgestreckt. Dabei schmerzen anfangs nicht nur Spann und Ferse, sondern vor allem auch die durch das Tragen von unzweckmäßigen Absätzen verkürzten Sehnen der Zehen. Nach einiger Zeit gibt sich jedoch dieser Schmerz, der uns, gemeinsam mit starken Schmerzen am Spann auch bei Übung

4. zu schaffen macht. Bei dieser Übung werden, auch im Sitzen, die Füße senkrecht mit angezogenen Zehen so auf die Erde gestellt, daß die Zehen sich von der Waagerechten zur Senkrechten abrollen können. Beim Aufsetzen in die waagerechte Haltung werden die Zehen möglichst fest auf den Boden gedrückt. Dabei wird zunächst die Dehnung der Sehne des großen Zehes uns manchen Wehlaut entlocken. Mit der Zeit jedoch wird diese Sehne immer mehr auf ihr altes natürliches Maß verlängert werden, so daß die Übung, ebenso wie die anderen, keine Schmerzen mehr verursacht. Gleichzeitig spürt man auch die starke Wirkung der Dehnung auf das Fußgewölbe und den Spann. Je fester und länger die Zehen bei nach vorn gebogenem Fuß jedesmal angedrückt werden, desto schneller kräftigt sich der Fuß.

Während die Übung 4 vorwiegend dem Fuß zugute kommt, merkt man bei den ersten drei Übungen deutlich auch die Wirkung auf die Beinmuskulatur, die ebenfalls weitgehend gekräftigt wird. Unentwickelte Muskeln nehmen dabei an Umfang zu, die Fesseln bekommen eine schöne Form, und dicke Beine werden durch die Beseitigung von Fettansatz bei andauernder Durchführung der Übung schlanker. Die Kräftigung und bessere Formung der Waden fördert man zum Abschluß noch durch eine Massage. Beide Hände werden abwechselnd am waagerecht ausgestreckten Bein mit sanftem Druck von etwas oberhalb der Ferse bis oberhalb der Wade geführt.

Bei genügender Ausdauer erreicht man neben der Wiedererlangung von Lebensfreude und Arbeitslust, die ja so sehr von der Schwerelosigkeit der Füße und Beine abhängig sind, auch eine oft dringend wünschenswerte kosmetische Korrektur der Beinlinie. *H. M.*



Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Zeichnungen: BÜRGER

Das ist Fanny

ROMAN VON EDNA FERBER

Autorisierte Übersetzung aus dem Amerikanischen von A. Wiesner-Gmeyner — Copyright by Gebr. Enoch Verlag, Hamburg

11. Fortsetzung

Der Montag, der so weit und fern geschienen hatte, wurde zum Schicksal von morgen. — Müde wie sie waren, gingen sie in eins dieser einfachen kleinen Gasthäuser, die Chicagos graue Seitenstraßen beleben. Man nahm natürlich an solch einem Ort Kaffee und Sandwiches mit heißem Roastbeef. Dann stiegen sie, den bisherigen Gepflogenheiten dieses Tages nicht ganz entsprechend, in ein Auto, — und Fanny gähnte auf dem Heimwege reichlich oft.

„Wissen Sie", sagte sie beim Abschied, „wir haben einfach über alles gesprochen, von Seelen bis zu Säuglingswaren. Wir sind fertig. Es ist ein Glück, daß Sie nach New York fahren. Es kann kein nächstes Mal geben."

„Oh ja, mein Fräulein", sagte Heyl überzeugt, „es wird ein nächstes Mal geben. Die junge Teufelin in der roten Kappe ist nicht tot. Sie ist am Leben, wehrt sich und stößt. Jede von Ihren Skizzen aus Chicago oben in Ihrer Lade ist so ein Stoß. Sie sagten, Sie würden heute für niemanden mehr kämpfen. Sie kleiner Idiot; sie kämpft in jedem dieser Bilder, — von dem Mädchen aus der Menge, bis zum Mann mit der Angel. Die wird nicht sterben — die! Denn sie ist der Geist. Und die andere ist tot, und weiß es nicht einmal. Aber eines Tages wird sie begraben werden, und ich möchte dabei sein, um Erde auf sie zu schaufeln.

XII. Kapitel

Vom 1. Dezember an glich der Versandraum von Haynes-Cooper laut der New Yorker Produktionsbörse einer Panik. In den Gängen häuften sich Papierberge, gegen die ein Trupp von Jungen so vergeblich ankämpfte, wie eine Schar Schaufler gegen einen Schneesturm. Der Führer sprach von Sendungen nur noch in Tonnen, anstatt in Tausenden und leckte sich danach die Lippen. Die zehntausend Angestellten arbeiteten bis tief in die Nacht, schoben nur um sechs Uhr eine Pause ein, in der sie hastig eine Kleinigkeit aßen und kehrten dann zurück an Pult, Fach und Regal, wo sie bis neun Uhr blieben, alles, damit Oklahoma und Minnesota ihre Weihnachtssendungen zur rechten Zeit erhielten.

Fanny Brandeis, die bei ihrer Tischlampe mit dem grünen Schirm arbeitete, fragte sich, ein wenig bitter, ob Weihnachten für sie je etwas anderes bedeuten werde, als Druck, Müdigkeit und Arbeit. Sie beschloß, nicht an die vergangenen Weihnachten zu denken.

Ein Jahr! Als sie durch das kleine Bureau in den Warenraum hinaus und wieder zu ihrem Pult schaute, hatte sie ein merkwürdiges Gefühl des Unwirklichen. — Das war gewiß nicht ein Jahr gewesen. Viele Jahre mußten vergangen, — ein Leben mochte verstrichen sein, seit sie sich mit den Ellenbogen ihren Weg durch den engen emsigen kleinen Laden in Winnebago gebahnt hatten, — sie und diese aufrechte lebendige, mutige Frau ...

Das „Babybuch" kam aus dem Druck und war gut, wie sogar Slossom widerstrebend zugab. Fanny betrachtete das Buch mit begreiflichem Stolz. Aber sie war trotzdem nicht zufrieden. „Uns fehlt Stil", sagte sie. „Die praktischen Kleider gehen an, aber was wir brauchen, ist etwas Schick, — das heißt Schnitt und Linie. Ich werde nach New York fahren und sie mir dort holen." Das war allerdings immer Slossoms Arbeit gewesen. Doch jetzt sollten sie und Ella Monahan zusammen nach dem Osten zum Einkauf reisen. Ella Monahan ging regelmäßig alle drei Wochen nach New York, Fanny indessen war niemals östlich von Chicago gewesen. Sie beneidete Ella um ihre Kenntnis der New Yorker Engros-Häuser und Lieferanten. Ella war für einen Augenblick in Fannys Bureau gekommen. Die beiden Frauen hatten außerhalb ihrer Arbeit wenig Gemeinsames. Aber sie kamen sehr gut miteinander aus und fanden einander anregend.

„Ich glaube, Sie verwenden furchtbar viel Kraft und Interesse auf Ihre Arbeit", bemerkte Ella Monahan, während ihre klugen Augen an Fannys abgespanntem Gesicht hafteten.

„Muß man auch", erwiderte Fanny, „wenn man etwas zustande bringen will." — „Sie haben natürlich recht", gab Ella zu, — und lachte ein wenig traurig. „Ich weiß, daß ich ihnen alles gegeben habe, was ich besitze und einiges dazu, wovon ich gar nicht wußte, daß ich es besaß. Sonderbare Geschichte, das Leben! Wenn mein alter Vater nicht eine Gerberei in Racine gehabt hätte und ich dort nicht den ganzen Tag umhergestrichen wäre, bis Geruch und Gefühl für Leder und Häute ein Teil von mir wurden, nun — ich wäre jetzt nicht Handschuheinkäuferin bei Haynes-Cooper. — Und Sie . . ."

„Brandeis-Bazar."

Sie wollte sich wieder ihrer Arbeit zuwenden, als ihr Bürodiener einen Besucher meldete. Ella wollte gehen, aber Fanny hielt sie zurück. „Vater Fitzpatrick! Führen Sie ihn sofort herein. Fräulein Monahan, Sie müssen ihn kennen lernen. Er ist . . ." und da die große Erscheinung des schönen alten Priesters schon die Tür füllte . . . „Nun — er ist eben Vater Fitzpatrick — Ella Monahan."

Der weißhaarige Ire und die weißhaarige Irin schüttelten sich die Hände. „Und was

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

sind Sie, meine Tochter, außer Ella Monahan?" — „Handschuheinkäuferin bei Haynes-Cooper, Vater." — „Wahrhaftig?" Er wendete sich Fanny zu, legte seine beiden großen Hände auf ihre Schultern und drehte sie herum, so daß ihr Gesicht im Licht war. „Hm", brummte er nur, man wußte nicht genau, was er meinte. „Hm — was?" fragte Fanny. „Es klingt nicht sehr schmeichelhaft, was immer es auch bedeuten mag." — „Handschuhe!" wiederholte Vater Fitzpatrick, ohne auf ihre Frage einzugehen, „was soll man dazu sagen! Wohl Millionen Dollar wert, schätze ich, in dieser Zeit." — „Zweiundeinehalbe Million in meiner Abteilung, im letzten Jahre", erwiderte Ella ohne eine Spur von Prahlerei. Man sprach ja bei Haynes-Cooper nur in Millionenziffern. „Was für eine Zeit, in der zwei Frauenzimmer Gehälter verdienen können, daß die alten irischen Könige daneben wie die Bettler aussehen." Er zwinkerte der Älteren zu. „Und was das für ein Gefühl sein muß — Unabhängigkeit und so."

„Ich habe meinen Lebensunterhalt verdient, seitdem ich siebzehn war. Um keinen Preis würde ich Ihnen aber sagen, wie lange das her ist." Ein protestierendes Brummen des galanten Iren. „Ich danke, Vater, für das Kompliment, das ich in Ihren Augen lese — aber ich meine Folgendes: Sie haben recht mit der Unabhängigkeit! Sie ist etwas Großes — wenigstens zu Anfang. Aber nach einiger Zeit, oh, da wird sie einem zur Last. Fragen Sie mich nicht warum, ich weiß es nicht. Ich hoffe, Sie halten mich nicht für eine schlechte Person, wenn ich Ihnen sage, daß ich jeden Mann lieben könnte, der mir einen Silberfuchs um die Schultern und Perlen um den Hals legte und mich fragte, ob ich nicht einen kalten Luftzug spüre."

„Schlecht! Keine Spur, mein Kind. Das ist nur natürlich und empfehlenswert — wenn wir nämlich die Perlen weglassen." — „Die schenke ich Ihnen", lachte Ella. Dann reichte sie ihm die Hand und ließ die beiden allein.

Vater Fitzpatrick schaute ihr nach. „Eine feine Frau." Er zog seine dicke silberne Uhr aus der Tasche. „Es ist 11.30 Uhr, und mein Zug geht um 4 Uhr. Nun, Fanny, wenn Sie Ihren Hut aufsetzen und sich beiläufig eine Stunde von diesem brobdingnagtischen Ort*) — übrigens ein herrliches Wort, mein Kind und einem Fluch ähnlicher, als irgend etwas anderem — trennen können, werde ich Sie zu niemand Geringerem, als Blackstone, zum Mittagessen führen! Nun, wie finden Sie das von einem schäbigen alten Priester?" — „Aber, mein Lieber, das geht doch nicht. Ja, ich könnte zwar weg; aber essen wir doch in unserem Restaurant, drüben in der ..." — „Niemals, das könnte ich nicht, verlangen Sie das nicht. Dieser Ort schüchtert mich ein. Ich kam im Lift mit einer Menge von Leuten und einem Führer herauf, der mit Millionen so leicht jonglierte, wie ein Zeitungsjunge mit einem Cent. Ich bin nur ein armer Priester, aber ich habe auch meinen Stolz. Wir wollen zu Blackstone gehen, wo ich oft demütig vorbeigegangen bin, ohne je drinnen gewesen zu sein, bei all den rosa Seidenschirmen und Blumenarrangements. Und wir werden uns von samtfüßigen Kellnern bedienen lassen, ja? Nehmen Sie Ihren Hut."

Als sie in die Wärme und Helle des eleganten Foyers traten, verschlug es ihnen einen Augenblick den Atem, wie das gewöhnlich bei winddurchfegten Chicagoern der Fall ist. Der Oberkellner muß Vater Fitzpatrick wenigstens für einen Kardinal gehalten haben, denn er wies ihnen einen Fensterplatz mit Aussicht auf die eisige Straße und Grant Park an, auf dessen Wegen schmutziger Schnee lag, bis hinüber zu den Schienen, und dem weiten, grauen See.

Der prachtvolle Raum war erfüllt mit Farbe, Duft und summendem Gespräch. In der Mitte sprudelte eine Fontäne, und auf der Wasserfläche des Beckens schwammen Wasserrosen, Blätter und Blüten, zauberhaft rosa-, malven- und lavendelfarben. An den Tischen saßen schlanke junge Mädchen, sehr selbstsichere Studenten, die die Ferien über zu Hause waren, und würdige Matronen in Pelz- und Reiherschmuck.

Die Röte in Fannys Wangen vertiefte sich. Sie liebte den Luxus. Strahlend lächelte sie dem schönen alten Priester zu, der ihr gegenübersaß. „Sie sind ein Verschwender", sagte sie, „aber ist es nicht wirklich herrlich?" Und sie führte den ersten Löffel köstlicher Suppe zum Munde. „Ja, zur Abwechslung. Dann und wann sind solche Ausschweifungen ganz gut." Er schaute lange in dem strahlenden Zimmer um sich und blickte dann hinaus auf die kahle, windgepeitschte Straße. Dann lehnte er sich zurück und spielte mit den Fingern auf dem seidenweichen Tischtuch.

„Ja, dann und wann. Sagen Sie, Fanny, was würden Sie, ohne nachzudenken, antworten, wenn ich Sie fragte: ‚Was ist das Interessanteste von all dem, was Sie hier sehen?' Sie hatten immer die Gabe, das Menschliche zu erfassen, wie Ihre Mutter."

Fanny blickte zuerst lächelnd in den Saal. Aber dann gingen ihre Augen unbewußt den Weg, den seine genommen hatten —, hinaus auf die eisige Straße. „Das Interessanteste?" Und wieder in das blumenduftende Zimmer, worin Musik und Stimmen tönten. — Und wieder hinaus auf die Straße.

„Sehen Sie dort drüben den Mann, dort am Bordstein, auf der anderen Seite der Straße? Er lehnt sich an den Laternenpfahl, sehen Sie ihn? Ja, dort bei den großen, grauen Wagen. Er ist wie ein lebloses Ding zusammengesunken. Man kann spüren, wie er zittert. Er sieht so aus, als wolle er in sich selbst hineinkriechen, um sich zu wärmen. Seit wir hier sitzen, habe ich gesehen, wie er auf diese Fenster starrte, wo wir alle so großartig zu Mittag essen. Ich weiß genau, was er denkt. Sie auch, nicht wahr? Und ich wollte, ich fühlte mich weniger unbehaglich, weil ich es weiß. Und ich wollte, wir hätten nicht Hummer bestellt. Ich wollte ... da, jetzt schiebt ihn ein Polizeimann weiter."

Vater Fitzpatrick beugte sich vor und nahm ihre Hand, die auf dem Tisch lag, in seine mächtige Rechte. „Fanny, mein Kind, Sie haben gesagt, was ich hören wollte. Haynes-Cooper oder nicht, Millionen oder nicht; Ihre Waldschluchten sind noch nicht mit Asche verschüttet, mein Kind. Gott sei Dank!"

XIII. Kapitel

Im Januar machte Fanny eine Entdeckung: New York. Sie reiste hin, um für ihre Abteilung Muster auszuwählen. So blieb Slosson nur noch der Einkauf. Sie war es, die Stil, Preis und Material festsetzte. — Sie fuhr in Begleitung Ella Monahans, deren monatliche Reise in diese Zeit fiel.

Als Fanny bekannte, daß sie sie wegen ihrer Kenntnis der Exportverhältnisse in New York beneidete, bot ihr Ella Hilfe an. „Nein", hatte Fanny erwidert, „lieber nicht! Danke, nein! Sie haben Ihre eigene Arbeit, und außerdem weiß ich ganz gut, was ich will und wo ich es finden kann. Nur die Leute dazu zu bringen, daß sie mir's geben, das wird schwer sein!"

Sie stiegen im selben Hotel ab und nahmen nebeneinanderliegende Zimmer. Doch ging jede im übrigen ihre eigenen Wege und sah die andere vom Morgen bis zum Abend nicht. Aber abends, wenn sie im Kimono beisammensaßen, fanden sie oft Trost aneinander. Fanny hatte seit Wochen ihren Schlachtplan ausgearbeitet. Sie wollte zwar die billigen Muster beibehalten, aber außerdem bessere dazunehmen. Sie erinnerte sich an die spitzenbedeckten Bündel, die die Bauersfrauen und Arbeiterinnen so zärtlich in den Armen hielten. — Dies war der einzige Punkt, wo sie sich Verschwendung gestatteten! Als erfahrene Geschäftsfrau mußte sie aus der Kenntnis dieser Schwäche Kapital schlagen.

Ein Haynes-Cooper-Auftrag ist für einen Engroshändler nie zu verachten. Fanny, die das wußte, hatte beschlossen, gleich zu Horn und Udell selbst zu gehen. Horn und Udell haben die Röckchen erfunden, die die kleinen Mädchen jetzt unter ihrem Kittel tragen anstatt der fürchterlichen, ungeheuren Unterröcke der alten Zeit; sie haben die Zierschürzen erfunden und die hübschen Patentledergürtel für Kinder, bei deren Anblick unsere Großmutter entsetzt die Hände zusammengeschlagen hätte. Sie machten die Erkenntnis allgemein, daß eine Elle Handstickerei mehr wert ist als ein Meter billiger Spitze. Und was Stil, Schnitt und Linie anlangt, kann man ein Horn-und Udell-Kind unter dreißig anderen herausfinden. Als Fanny das Bureau betrat, bedrückte sie ein ähnliches Gefühl, wie es viele Jahre vorher Molly Brandeis auf ihrer ersten schicksalsschweren Einkaufsreise nach Chicago gespürt hatte. Die Verabredung war schon Tage vorher getroffen worden. Fanny erfuhr niemals, welch einen Schock ihr junges, erwartungsvolles Gesicht dem alten Sid Udell verursachte. Als er sich ihr von seinem Pult zuwandte, um sie zu begrüßen, wich sein höfliches Lächeln einem Ausdruck staunenden Entsetzens.

„Aber Sie sind doch nicht am Ende die Einkäuferin selbst, Fräulein Brandeis?"

„Nein, den Einkauf besorgt Herr Slossom." „Das dachte ich mir." „Ja, aber ich wähle alles für meine Abteilung aus. Ich bestimme Stil, Material und Preis sechs Monate voraus. Dann besorgt Herr Slossom den gewöhnlichen Einkauf." „Wieder eine neue Erfindung?" fragte Sid Udell. „Wir haben nie sehr viel an Ihre Firma verkauft, unsere Ware . . ." „Ja, ich weiß, aber Sie

*) Brobdingnag, das Reich der Riesen, aus „Gullivers Reisen"

WIR BETRACHTEN EIN BILD

Ein Fräulein in gelbem Rock und violetter Mantille, das eine Guitarre in der Hand hält? Ist sie in Haltung und Art nicht eigentlich ein dreistes Mädchen? Sie muß wohl in einem Zeitalter der Galanterie und der Schäferspiele zu Hause sein. Ihre burschikose Art läßt sie nicht als eine adlige Dame erscheinen trotz des feinen Gewandes. Dafür ist es ein Mädchen aus dem Volke, voller Anmut und nicht ohne Humor. Der Meister nannte sie „La Finette" — „Die Gewitzte". Der Maler ist Jean Antoine Watteau, ein berühmter französischer Meister des Rokoko, der uns hier die Darstellung einer Soubrette-Rolle zeigt. Bis zur Manier arbeitete Watteau seine Technik der flimmernden und flirrenden Lichteffekte aus, die sich auch hier über alle Gewandfalten verteilen. Licht wurde dem Künstler Symbol der Wärme und der Kraft. Sein Leben war schwer, es stand im Gegensatz zu seinen leuchtenden Bildern über einem dunklen Grunde und war von Sorgen und Arbeit erfüllt. Vielleicht konnte Watteau nur deshalb so überzeugend Zauber und Anmut des französischen Rokoko zum Ausdruck bringen, weil er trotz der Nöte seines eigenen Lebens mit letzter Kraft und Hingabe seiner Kunst verbunden war. *Li.*

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

möchten doch gern, nicht wahr?" „Unsere Qualitätsware ist nicht das, was Sie brauchen." „Doch, gerade! Darum bin ich ja hier. Wir werden nach weiteren zwei Jahren in meiner Abteilung einundeineviertel Million Umsatz haben. Keine Firma, nicht einmal Horn und Udell, kann es sich leisten, so eine Aufstellung zu ignorieren."

Sid Udell lächelte ein wenig. „Sie haben sich diese einundeineviertel Million in den Kopf gesetzt, mein liebes Fräulein?" „Ja." „Nun, ich habe seit einem Vierteljahrhundert oder länger mit Einkäufern zu tun gehabt, und ich sage Ihnen, Sie werden sie bekommen."

Daraufhin begann Fanny zu sprechen. Zehn Minuten später unterbrach sie Udell, um Horn zu rufen, dessen Domäne die Fabrik war. Horn kam, wurde vorgestellt, schnitt ein zweifelndes Gesicht. Aber Fanny verfügte über eine Statistik, und Fanny verfügte über Argumente. Und Fanny konnte überzeugen. „Und, was wir brauchen", fuhr sie in ihrer ruhigen, überlegenen Art fort, „ist Stil. Gerade das fehlt unseren Waren. Ich könnte jedes Ihrer Modelle kopieren, die Fasson von einem billigen Lieferanten nachmachen lassen und für eine Million Ware um ein Fünftel des Preises bekommen. Das ist keine Drohung, das ist nur eine geschäftliche Konstatierung, deren Wahrheit Ihnen einleuchten muß. Ich kann alles nach dem Gedächtnis nachzeichnen, was ich einmal gesehen habe. Was ich jetzt wissen möchte, ist Folgendes: Wollen Sie mich zwingen, das zu tun? Oder wollen Sie es übernehmen, uns mit billigeren Kopien Ihrer Höchstpreismodelle zu versorgen? Wir können alles brauchen, was Sie haben. Ich kenne die Kleinstadtfrau der ärmeren Klasse, und ich weiß, daß sie sich mit einem Umschlagtuch begnügt, nur um ihrem Kind ein Stoffkleid mit schönen Knöpfen und einem Samtkragen kaufen zu können."

Und Horn & Udell, die sich anfangs eben wie zwei gewiegte Geschäftsleute in einer Verhandlung mit einem vorwitzigen Kind verhalten hatten, machten ihr jetzt Vorschläge bezüglich der Preise, Verpackung, Qualität und Mengen. Dann wurde die Terminfrage erörtert.

„Wir wollen im Sommer einen Spezialkatalog herausbringen", sagte Fanny, „einen kleinen, quasi zur Einführung. Dann wird der große Herbstkatalog alles vollständig bringen."

„Das ist zu wenig Zeit", riefen beide Männer wie aus einem Munde. „Doch! Das müssen Sie irgendwie arrangieren. Können Sie nicht die Arbeit beschleunigen? Mehr Leute beschäftigen? Es lohnt sich doch."

„Unter normalen Umständen wäre das wohl möglich", war die Antwort, — aber da war dieses Streikgespenst, das seinen häßlichen Kopf an hundert Orten zugleich hervorstreckte. Und ihre Produktion erforderte höchst qualifizierte Arbeiter, — ihre Arbeiterinnen bekamen einen Lohn von zwölf bis fünfundzwanzig Dollar. — Aber Fanny hatte die Sache am rechten Ende angefaßt.

Sie verließ die beiden Männer, nachdem eine Vereinbarung für den nächsten Tag getroffen war.

Die Fabrik von Horn & Udell lag in dem neueren Stadtteil, in der Nähe von Madison und der Fifth, und Fannys Hotel befand sich in der Nähe. Sie ging ein Stückchen zu Fuß, und während sie dahinschritt, wunderte sie sich, warum sie sich nicht erhobener fühlte, — der Erfolg des Tages hatte ja ihre Erwartungen noch übertroffen. — Es war ein strahlender Januarnachmittag, und es herrschte eine beißende Kälte, die einen an den fernen Westen gemahnte. In der Fifth Avenue strömte die Menge auf und nieder, und Fanny unter-

drückte nur mühsam den Wunsch, jeder zweiten oder dritten Dame nachzustarren, der sie begegnete. Sie waren alle so gut gekleidet, nicht mit der schäbigen Nachlässigkeit der Michigan Avenue. Jede Frau schien frisch aus den Händen der Masseuse und Zofe hervorgegangen zu sein; die Frisur war dem Hut angepaßt und der Hut so gewählt, daß er die Umrisse des Kopfes vorteilhaft zur Geltung brachte, — und den Kopf trug man so, daß der dunkle Pelz möglichst zur Wirkung kam.

Diese Frauen waren ungewöhnlich gut beschuht, — ihre weißen Handschuhe waren wirklich weiß, — eine Tatsache, die für den staubgeplagten Chicagoer besonders bemerkenswert sein mußte. Die Farbe ihrer Gesichter konnte einem Rosenblatt den Rang ablaufen, und keine hatte eine rote Nase.

„Mein Gott, ich habe mir ja niemals eingebildet, eine Schönheit zu sein", sagte Fanny an diesem Abend zu Ella Monahan, „aber ich dachte doch immer, ich hätte auch so meine guten Seiten. Aber als ich in der 42. Straße angelangt war, hätte ich keine zwei Cents mehr für meine Aussichten gegeben, auf einer wüsten Insel einen Höhlenbewohner zu erobern."

Sie beschloß, ins Hotel zurückzukehren, einen warmen Mantel zu nehmen, und auf einem jener verlockenden Autobusse durch die 5th Avenue zu fahren. Das schien ihr die beste Möglichkeit, diese seltsame Straße zu überschauen. Zehn Minuten später war sie in ihrem Zimmer. Ella war noch nicht zurück. Ihre Zimmer lagen im zehnten Stock. Fanny nahm den Mantel, betrachtete sich im Spiegel, seufzte, schüttelte den Kopf und trat hinaus in die Halle zu den Fahrstühlen. Langsam ging sie wieder in die Fifth Avenue und die 42. Straße. Dann erkletterte sie die gewundene Treppe des Autobusses, der zum Washingtonplatz fuhr. Die Luft war klar und berauschend frisch. — Für ihr an Chicago gewohntes Auge schauten die Gebäude, die Straßen, ja sogar der Himmel erstaunlich rein und frischgewaschen aus. Der Verkehrsschutzmann hob die Hand. Der Omnibus ratterte die Straße hinab. Begriffe, die bisher in mystischem Dunkel geschwebt hatten, standen ihr greifbar vor Augen, wurden Wirklichkeiten. Maillard! Und dort, dieses große, rote Steinschloß war Waldorf!

Es war fast historisch und sah doch neuer aus, als das rauchgeschwärzte Blackstone-Haus. Und dort drüben, das mußte das Flattirongebäude sein. Es ragte empor wie der riesige Bug eines phantastischen Schiffes, — Brentano, Madison Square.

Es konnte nichts Schrecklicheres, Schöneres, Erregenderes und Bedeutsameres geben als die Fifth Avenue an diesem späten Winternachmittag, mit dem rosigen Nebel am Himmel und den goldenen Lichtern, die durch das Grau zu flimmern begannen. — In Madison Square beschloß sie, auszusteigen, bewältigte die Autobusstufen mit einem für einen Neuling ungewöhnlichen Geschick und steuerte über die gefährliche Kreuzung auf die andere Seite. Sie stand auf Madison Square.

Warum hatte O. Henry nicht seine Schönheit gepriesen, statt seinen Schmutz hervorzuheben?

Der Platz lag jetzt, ein purpurner Teich aus Schatten, von großen, glitzernden, vielfenstrigen Geschäftshäusern eingefaßt, wie ein Amethyst in einem Kranz von Diamanten. „Es ist ein Märchenland", dachte Fanny. „Wer hätte denken können, daß eine Stadt so schön sei!"

In diesem Augenblick sagte eine Stimme hinter ihr: „Ach, meine Dame, seien Sie barmherzig!" Sie schaute sich um, sah in das unrasierte Gesicht eines blauäugigen Riesen, der seine Kappe herunterriß und in seinen geschwollenen blauen Fingern drehte. „Mir ist kalt, meine Dame, ich hab' Hunger, ich sitz' seit Stunden hier."

(Fortsetzung folgt)

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

dabei Vorbild sein." Ann Neagle, sie stellt sich uns im langen, mit Applikationen geschmücktem Rock und Bolerojäckchen der Jahrhundertwende vor. So spielt sie in ihrem neuen Film „The Courtenays of Curzon Street". Sieht man ihr an, daß sie schon vor 20 Jahren ihre erste Rolle übernahm? Als junges Mädchen hatte sie als Tänzerin und Tanzlehrerin gewirkt. Dann wurde sie „entdeckt" und spielte sich mit historischen Rollen in das Scheinwerferlicht des Ruhmes. Über Kontinente glitten die Filmbänder. Und wenn man auch zunächst den Film „Nell Gwynn" aus Hollywood verbannte, weil der Gouverneur und die Stadtväter durch das Dekolleté von Ann's historischem Kostüm schockiert waren, so eroberte sie sich doch später als „Queen Victoria" die Welt.

Der einst ihr Regisseur war, Herbert Wilcox, ist nun ihr Lebenskamerad geworden. Gemeinsam mit der British-Lion-Film-Corporation wollen beide ihre großen Filmträume verwirklichen. Nicht immer lohnt sich ihr Werk auch wirtschaftlich. Dann ist es Ann, die ihren Schmuck verkauft, um dem Unternehmen wieder Rückhalt zu geben. Denn nur dann, wenn Zeit und Geld eine lange, liebevolle Regiearbeit ermöglichen, gewinnen die Filme das Gesicht, das Ann ihnen zu geben gewillt ist. Dann aber, wenn die leuchtenden Filmbänder auf der Premiere über die Leinwand fliehen, wird man Ann Neagle und ihren Mann vergeblich unter dem Publikum suchen. Erst wenn der Film auch durch die Vorstadtkinos läuft und die Menschen am Rande des Lebens in eine schönere Welt entführt, wird man das Ehepaar treffen. Dann lauschen sie auf die Stimmen derer, für die sie im eigentlichen Sinne ihr Kunstwerk geschaffen haben. *D. D.*

Oben: Aufnahme zum neuesten Film „The Courtenays of Curzon Street". Historisch getreu hat die Drehbuchautorin, die selbst mitspielt, Milieu und Mode aufeinander abgestimmt

Mitte: Ann Neagle lächelt. — Es ist das gleiche Lächeln, das ihr in den großen Filmen „Nell Gwynn", „Nurse Cavell" und „Victoria the Great" Weltruhm schenkte

Unten: Ann Neagle läßt sich in ihren Regieplänen gern von ihrem Mann, ihrem einstigen Regisseur, leiten *Reuter-Photo*

Eine Frau dreht Filme

ANN NEAGLE
einst Schauspielerin - heute Drehbuchautor

Armenviertel Streatham —, London. Vor einem dunklen Vorstadtkino drängen sich Verkäuferinnen, Hausmädchen, Ladenhelfer und Portiermädchen. Kaum hat sich hinter ihnen das knarrende Tor geschlossen, haben sie sich auf die Holzbänke des Kinos verteilt, fällt ein Bann über sie. „Piccadilly Incident" heißt der Film, dessen leuchtende Bilder die Schatten der Nachkriegsgegenwart auslöschen. Dieser Film hat auch im inneren London schon ein lebendiges Echo gefunden, beinahe übertraf er die Erfolge von „Gone with the wind", des verfilmten Mitchell-Romans. Aber es geht dem, der „Piccadilly Incident" schuf, vor allem um die Menschen am Rande der Stadt und am Rande des Lebens, um die armen, von der Tageslast gebeugten Frauen. Denn der Drehbuchautor ist selbst eine Frau: Ann Neagle.

„Ann, einst Filmstar, nun Filmgestalterin, plant Filme, die besonders die kriegsmüden Hausfrauen Englands ansprechen", schreibt Frank Lambe (London), der die Künstlerin besuchte. In einem Zwiegespräch erklärte sie ihm: „Bei meinen Filmen, die besonders für Frauen sein sollen, möchte ich vor allem auf eine gute Mischung von Verstand und Gefühl achten. Ich meine echtes Gefühl, nicht Sentimentalität. ‚Piccadilly Incident' erzählt eine schlichte Fabel mit dem Hintergrund des Krieges. Mein zweites Ziel aber ist, Filme zu drehen, die wie ein Stück gegenwärtiges Leben sind, das alle gelebt haben und das nun alle von der Leinwand herab ergreift. Zuletzt jedoch will ich die Schönheit des Daseins nicht vergessen. Man hat ihr in den englischen Filmen bisher zu wenig Gunst geschenkt. Meine Filmstars sollen in echten, hübschen, ja manchmal auch in verschwenderischen Kostümen auf der Leinwand lächeln, und ich möchte ihnen

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

In Heft 3/1946 der „Frau von heute" berichteten wir von einem Besuch bei einer aus Pommern geflüchteten Familie in ihrem Notquartier. Unter Mithilfe des Schöneberger Frauenausschusses und der Redaktion gelang es damals, sie in eine Zweizimmerwohnung einzuweisen und darüber hinaus viele Berliner dazu anzuregen, mit Mobiliar und Kleidung beizutragen, eine heimatlose Familie seßhaft werden zu lassen.

Die Küche vor einem Jahr – und heute

ir sind alte Bekannte, die Familie Moratz und ich. Und wir hätten Anlaß genug, ein kleines Wiedersehensfest zu feiern. Ein Jahr ist es in diesen Tagen her, daß ich erschüttert eine Kellerstiege hinuntertastete und nicht glauben wollte, daß in dieser dumpfig-stickigen Kellerluft, in dem ständigen Dunkel eine vielköpfige Familie leben sollte. Hier hatte die Flüchtlingsfamilie Unterschlupf gefunden, und mühte sich die Frau, ihren heimgekehrten Mann, die durch die Flucht abgemagerten drei Jungen, ihre Tochter Inge und deren krankes Baby durch den Winter zu bringen. Man hatte damals tatsächlich im engsten Raum zusammengepfercht gelebt. Neben dem provisorischen Küchenherd hatte es nur noch ein wackliges Tischchen gegeben, auf dem die Hausfrau beim Kochen etwas abstellen konnte. Mir fiel wieder ein: Auf einer mit Lappen überlegten Holzbank greinte der kleine Jürgen, und der Horst als Ältester, mußte aufpassen, daß keiner der Buben das Kerzenstümpfchen umwarf — es war übrigens die einzige Lichtquelle, denn die halb in die Erde gelassenen Fenster waren mit Steinen vermauert und Erde verschüttet, um etwas Schutz gegen die Nässe zu bieten. Der Kälte wegen waren damals Siegfried und Klaus ins Bett gekrochen, um sich gegenseitig zu wärmen. Ich sah sie erst, als ich hinter dem türlosen Schrank das schmale nur mit Decken belegte Kinderbett entdeckte.

In einer lichtlosen Höhle von ein mal einen Quadratmeter mußten die täglichen Mahlzeiten für sieben Münder gekocht werden

Wieviel mag sich seitdem bei der Familie Moratz ereignet haben? Ich erfuhr: Sie ist vom Dunkeln ins Helle gekommen! An einer einladend sauberen Tür im ersten Stock der Belziger Straße glänzt ein blankgeputztes Türschild: „Moratz".

Die freudige Überraschung ist diesmal groß und die Begrüßung herzlich. Die Jungen werden sofort herbeigerufen und müssen einen sehr artigen Diener machen. Horst guckt dabei direkt auf seine Schuhbänder, sie sind zwar ungleich in der Farbe, aber das Schuhzeug ist im Gegensatz zu den mühevoll zusammengehaltenen Resten der vergangenen Jahre derb und gepflegt. Ich spreche ihn daraufhin an und erfahre, daß ich mich irre. Es ist nicht Horst, sondern Siegfried. Gewachsen und breit geworden, haben sich die kleinen Burschen herausgemacht. Inge, die mit ihren 19 Jahren eine wirklich anziehend junge Frau geworden, läuft sofort, Jürgen, den Stolz der Familie, zu holen. Anscheinend fühlt sich der Kleine aber bei der Oma wohler. Von ihrem Arm aus gibt er mir das Händchen. Es ist kaum zu fassen, daß dieser zweijährige pauspackige Junge dasselbe Kind ist, das im vergangenen Jahr schorfbedeckt und unterernährt mein ganzes Mitleid erweckt hatte.

Der Vater und Inge verabschieden sich. Herr Moratz ist Friseur, und Inge arbeitet in einer Parfümeriefabrik. „Gleich um die Ecke", wie Frau Moratz erklärt, „der Frauenausschuß hat ihr die Stellung besorgt." Sie seufzt dabei — und ich nutze die Gelegenheit, um noch ein paar Fragen anzubringen, die darauf hinausgehen, daß ich erfahren will, wie man im Hause Moratz lebt. — „Ja, die Inge, — seit sie Nachricht hat, daß ihr Mann in Kriegsgefangenschaft lebt, ist sie wie ausgewechselt und dauernd unterwegs. Meist ist sie beim Frauenausschuß, oder auch manchmal im Kino." Ich unterbreche, „das ist doch schön, daß sie, nachdem ihr selbst geholfen worden ist, die soziale Arbeit nicht vergißt". Frau Moratz nickt. „Natürlich, aber wenn sie zu Hause ist, hat sie meist ein Buch vor der Nase, erzählt dauernd, daß sie im Ausschuß noch eine Bibliothek haben müßten und vergißt darüber Jürgens abgerissene Knöpfe.

„Und dann — sieben Mägen zu füllen, das ist ein Problem." Frau Moratz betont den Satz vielsagend. „Wenn unser Vater nicht wäre. — Er holt doch ab und an mal etwas Zusätzliches heran. Man weiß ja, daß dagegen geschrieben wird. Aber was soll man machen?" „Sie holen doch nur soviel wie Sie brauchen?" Auf meine Frage gibt statt ihrer der flinke Horst Auskunft: „Ach, der Bauer verkauft nur, wenn er sein Soll erfüllt hat." Er hört nicht ganz auf den Verweis der Mutter und erzählt weiter — „und wenn ich Ostern zum Bäcker in die Lehre gehe, dann esse ich mich dort so satt, daß ihr meine Karte noch dazu habt." — Wenn diese Worte eine Brücke wären. — Im Gesicht der Frau Moratz ist zu lesen, daß sie nicht über diese Brücke gehen werde. Aber sie wird auch anders gut zurechtkommen, denn sie versteht, der Sorgen Herr zu werden. Das Leben der Menschen Moratz ist wieder das Leben der Familie geworden. Ihre täglichen Pflichten, Sorgen und Freuden sind wieder von Ordnung und Frieden getragen.

Zum Abschied gibt es auf beiden Seiten Glückwünsche: alles Gute für die Redaktion — alles Gute für die Familie bis zum Wiedersehen im nächsten Jahr.

II

Die Hausfrau zeigt mit Stolz in der freundlichen Küche ihren durch die Hilfe vieler Leute gefüllten Geschirrschrank

Zwischen Sorgen und Ärger — ein paar Minuten Erholung. Sonnenschein Jürgen, von jedem verwöhnt, bringt Freude und Lachen in die Familie

Der Kleiderhaken als Erziehungshilfe

Von den sieben Haken an der Korridorwand sind nur sechs für den Gebrauch bestimmt — der eine muß frei bleiben für evtl. Besuch. Jeder der Jungen weiß: er darf nur den eigenen Haken benutzen

Drei Jungen – und ein weißes Tischtuch

Horst der Älteste paßt auf, daß die beiden Jüngeren Papier ausbreiten, bevor sie mit ihren Miniaturautos spannende Wettrennen auf dem Tisch veranstalten *Aufn.: Lödina*

Unser Wunsch: *Eine Kurzgeschichte*

Die schönste Anerkennung für unsere Arbeit in den vergangenen zwölf Monaten waren die zahlreichen Leserbriefe, die täglich in die Redaktion flatterten und uns lebendig mit dem großen Kreis der Frauen und Mädchen von heute verbanden, deren Sprachrohr und deren Freundin wir geworden sind. Ein fruchtbares Tätigkeitsfeld für einen Graphologen: da waren die flüchtige Rezeptschrift der Ärztin, die energischen Schriftzüge der Juristin, da schrieb die Bauarbeiterin etwas ungelenk und meist mit Bleistift, weil Tinte und Feder nicht zur Hand, die Zeilen einer Hausfrau waren dabei, sauber und ein wenig pedantisch, als schriebe sie in ihr Wirtschaftsbuch, und manchmal die fantasievollen Wortbilder einer Künstlerin.

Bitten um Auskunft, um Hilfe, um Rat, Anerkennung, Kritik, Vorschläge und Anregung für die Ausgestaltung „ihrer" Zeitschrift. Wir lasen und sichteten, gaben Rat und ließen uns belehren. Eins aber war an allen Briefen gleich: Frauen hatten sie geschrieben, die nach den Kriegswirren und dem Bombenelend wieder zu friedlicher Arbeit zurückgefunden, die zuerst verstohlen und scheu, dann aber bewußt und klar wieder ja gesagt zum Leben und zur Zukunft. Sie warten nicht mehr, daß das Leben sie finde, sondern packen es an und formen es zu ihrem und ihrer Kinder Glück, sie sind politisch, weil sie aufgeschlossen sind dem Geschehen um sie herum, weil sie über ihrem eignen Leben das Leben der anderen, des ganzen Volkes begreifen. Jede von uns hat ihre Geschichte, denn ehe wir die Frau von heute wurden, waren wir die Frau von gestern, die den Weg zum Heute suchte und Irrwege beschreiten mußte, ehe sie ihn fand. Diesem Erleben künstlerische Form zu geben, fordern wir alle Frauen auf. Der Themenkreis ist weit und lebendig, er umspannt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und in diesem Kreis die Frau von heute: ihr Leben und Schaffen. Die künstlerische Form soll die Kurzgeschichte sein, jenes literarische Gebilde, das bei uns nie recht Boden fassen wollte, das aber besser als jedes andere geeignet ist, gerade die Frau zu fesseln.

Das Manuskript darf nicht länger werden als vier bis fünf Maschinenseiten (einseitig und zweizeilig beschrieben). Wir haben insgesamt acht Preise ausgesetzt, und zwar:

1. Preis 500 RM
2. Preis 300 RM
3. Preis 200 RM

und 5 weitere Preise je 100 RM

Das Preisrichterkollegium wird aus Schriftstellerinnen und Redakteurinnen gebildet. Seine Zusammensetzung werden wir in einem der nächsten Hefte bekanntgeben. Letzter Einsendungstermin ist der 30. April 1947 (Poststempel). Die Preisträger geben wir im 1. Juni-Heft bekannt.

Das Leben selbst gilt es in künstlerischer, lebendiger Form auf 4—5 Schreibmaschinenseiten einzufangen. Ein Unternehmen, das sich lohnt!

Redaktion und Verlag der „Frau von heute"

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Die Frau von heute gibt Auskunft

Sind die Zündhölzer an allem schuld?

„Das Monopolkapital ist auch eins von diesen geheimnisvollen Gespenstern, auf die man alles abschiebt, wofür man sonst keinen Schuldigen findet. Es ist ja lächerlich, daß das Zündholz- und das Branntwein-Monopol, mehr kenne ich in Deutschland gar nicht, für so viel Unglück verantwortlich sein soll . . ."
Ruth Werner, Bln.-Wilmersdorf

Unsere Antwort:

Das Monopolkapital ist keineswegs ein Gespenst demagogischer Propaganda, wie Sie meinen, sondern eine sehr reale Kraft, ja eine Kraft, die auf den Ablauf unserer neuesten Geschichte großen Einfluß hatte. Ihr Irrtum beruht darauf, daß Sie eine falsche Vorstellung mit dem Worte verbinden. Es bezieht sich nicht auf die Staatsmonopole.

Zur Blütezeit des Kapitalismus, sagen wir um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, war das Wirtschaftsleben dadurch bestimmt, daß sich zahlreiche kleine und mittlere Betriebe als freie Konkurrenten gegenüberstanden. Um die Jahrhundertwende hatte sich das Bild wesentlich verändert. Betriebe einzelner Industriezweige hatten sich zu Kartellen zusammengeschlossen, die Preise und Absatzquoten vereinbarten. Weiterhin waren durch Kapitalverflechtungen große wirtschaftliche, von einer Stelle regierte Komplexe entstanden, sogenannte Trusts und Konzerne, die durch ihre Größe ganze Industriezweige beherrschten. Dieselbe Erscheinung auch im Bankwesen. Diese Gebilde besaßen Macht genug, Außenseiter entweder abzuwürgen oder zum Anschluß zu zwingen. Diese Kartelle und Trusts hatten die Erzeugung auf einem bestimmten Gebiet ganz oder fast ganz in der Hand, d.h. mit anderen Worten: sie besaßen das Monopol. Da gab es keine Preisbildung mehr durch Angebot und Nachfrage; wenn das Zuckersyndikat den Preis festsetzte, so mußte die Hausfrau ihn zahlen — ein anderes Angebot gab es nicht. Somit war die kapitalistische Wirtschaft in ein neues Stadium eingetreten, aus dem Kapitalismus der freien Konkurrenz war der Monopolkapitalismus geworden.

Was die Monopolkapitalisten im Inland durch Überpreise gewannen, benutzten sie, um fremde Märkte durch Unterpreise zu erobern (darum war im Ausland z.B. deutscher Zucker so billig), oder sie legten das Kapital im Ausland mit hohem Gewinn an. Dabei stießen sie aber auf Monopolkapitalisten anderer Länder. Anderseits war man reich und mächtig genug, den Staat und seine Machtmittel zu beeinflussen, Parteien, Diplomaten, Monarchen und „Führer" zu kaufen. Sie scheuten sich nicht, wenn es um ihre Interessen ging, zum Kriege zu drängen, ja sie wünschten ihn, denn er war für die wenigen Männer, die eine ganze Volkswirtschaft kommandierten, nichts als das ganz große Geschäft.

So hatte die imperialistische Politik, die zweimal den Weltbrand entfachte, ihre tiefste Wurzel im Monopolkapital. Es gibt keinen Frieden und keine Demokratie, wenn das Monopolkapital nicht in Gemeinbesitz übernommen wird. Nicht einzelne dürfen so große Macht haben, sondern nur das demokratische Volk.

Verpflichtung zur Pflege einer Grabstätte?

Einer thüringischen Stadtkirchengemeinde wurde von meiner Großmutter im Jahre 1932 eine Summe von 600 RM überwiesen mit der Bestimmung, diese Summe und deren Zinsen nach ihrem Tode zur Pflege ihrer Grabstelle zu verwenden. Die Großmutter starb 1941 und ich habe seit dieser Zeit mit der Kirchenverwaltung wegen der Grabpflege Ärger. Während des Krieges sagte man mir, daß es an Personal mangele, um die Pflege ausführen zu können. Jetzt wieder heißt es, das Kapital wäre wertlos geworden und die Stadtkirchengemeinde fühlte sich nicht verpflichtet, die Pflege auszuführen. Stimmt das, oder muß die Stadtkirchengemeinde doch ihre damals eingegangene Verpflichtung erfüllen. Wie verhalte ich mich, um zum Recht zu gelangen? Die Überweisungsurkunde ist in meinen Händen.
I. M.

Unsere Antwort

Sie fragen bei uns an, ob die thüringische Stadtkirchengemeinde verpflichtet ist, auch jetzt noch ihren Verpflichtungen aus dem seinerzeit geschlossenen Grabpflegevertrag nachzukommen. Ihre Frage ist zu bejahen. Es ist anerkannten Rechtes, daß die jetzige Stadtkirchengemeinde Rechtsnachfolgerin der früheren Stadtkirchengemeinde ist. Auf die Sperrung der Konten kann sich die betreffende Kirchengemeinde nicht berufen.

DIE FRAU BITTET UMS WORT

In Anlehnung an den Artikel „Hausangestellte — ein Beruf?" in Nr. 20 Ihrer Zeitschrift haben die im FDGB organisierten Hausgehilfinnen Berlins folgendes zu sagen:

Ein großer Teil der Hausgehilfinnen hat zur Zeit noch 10- bis 13stündige Arbeitszeit. Dabei läßt die räumliche Unterbringung oft vieles zu wünschen übrig.

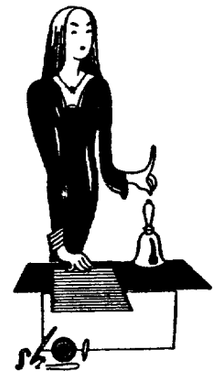
Der Pflichtenkreis im zugewiesenen Haushalt darf der Hausangestellten nicht, wie es bisher geschah, die Möglichkeit nehmen, ihre beruflichen Belange, die die Gleichstellung mit anderen gewerblichen Berufsgruppen fordern, wahrzunehmen. Es ist deshalb für die Hausgehilfin ratsam, sich zuerst einmal in der Fachgruppe „Hausangestellte" der Industriegewerkschaft Nahrungs-, Genußmittel- und Gaststättengewerbe zu organisieren, damit sie Schutz und Hilfe in allen tariflichen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen genießt. Die Forderungen der im Haushalt beschäftigten Frauen nach Verkürzung der Arbeitszeit, ausreichender Freizeit und Urlaub, nach gerechter Bezahlung kann der FDGB nur dann wirksam aufstellen, wenn das Gros dieser Frauen gewerkschaftlich zusammengefaßt ist.

In weit größerem Maße hat die Zerstörung unserer Wohnungen und die erschwerte Ernährungslage dazu geführt, die Hausangestellten von der Familien- und Wohngemeinschaft des Arbeitgebers auszuschließen. Sie wohnen außerhalb des Hauses. Die Nachfrage nach „Tagesmädchen ohne Kost" ist zur Zeit auf den Arbeitsämtern vorherrschend. Die lange Arbeitszeit aber ist geblieben.

Nach der Auffassung der Fachgruppe „Hausangestellte" wäre es das Gegebene, auf Grund der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse die Arbeitsstätte der Hausangestellten in den Privathaushaltungen, genau wie jede andere gewerbliche Betriebsstätte, ebenfalls unter die Bedingungen des Arbeitsschutzes zu stellen. Die gelegentliche Kontrolle der Privathaushaltungen würde manche Willkür in der Ausnutzung der Arbeitskräfte unterbinden und die berechtigten Forderungen der Hausgehilfinnen auf entsprechende Unterbringung nicht unberücksichtigt lassen. Auch die Vorschriften der Unfallversicherung im Haushalt können bei dieser Gelegenheit an die Hausfrau herangetragen werden.

Genau so wichtig ist der Fachgruppe die Ausbildung in der Hauswirtschaft. Darum betrachtet sie die Überwachung einer gründlichen Ausbildung des hauswirtschaftlichen Lehrlings, sowie die Weiterbildung zu den gehobenen hauswirtschaftlichen Berufen, wie geprüfte Wirtschafterin, Wirtschaftsleiterin und so weiter als eine ihrer wichtigsten Aufgaben. In eigenen Förderkursen, sowie in Lehrgängen an den Fachschulen ist die Gewerkschaft bemüht, in der fachlich richtig ausgebildeten Hausgehilfin den berufstätigen Frauen die erfahrene und selbständige Mitarbeiterin zur Entlastung ihrer eigenen Haushaltsführung heranzubilden. Gegenseitige Einsicht, Rücksichtnahme und Verständnis auf beiden Seiten müssen auch hier dazu beitragen, den Hausangestelltenberuf in Zukunft zu einem Beruf umzugestalten, der nicht verachtet, sondern ebenso gern ergriffen wird, wie alle anderen Berufe. Aber nur mit Unterstützung der übrigen berufstätigen Frauen wird eine Besserung der sozialen Lage der Hausgehilfinnen in der zukünftigen Neuordnung unseres Wirtschaftslebens zu erreichen sein.

Fachgruppe Hausangestellte der Industriegewerkschaft Nahrungs-, Genußmittel- und Gaststättengewerbe.



Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

O, VÖLKER,

O DÜRFTEN DOCH ENDLICH

FRAUENHÄNDE EUCH LENKEN HELFEN!

ACH, WIE REICH, VATERLAND,

STÄNDEST DU IN BLÜTE,

HIELTEN MÜTTER DIE HAND

ÜBER DEIN LEBEN!

RICHARD DEHMEL

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

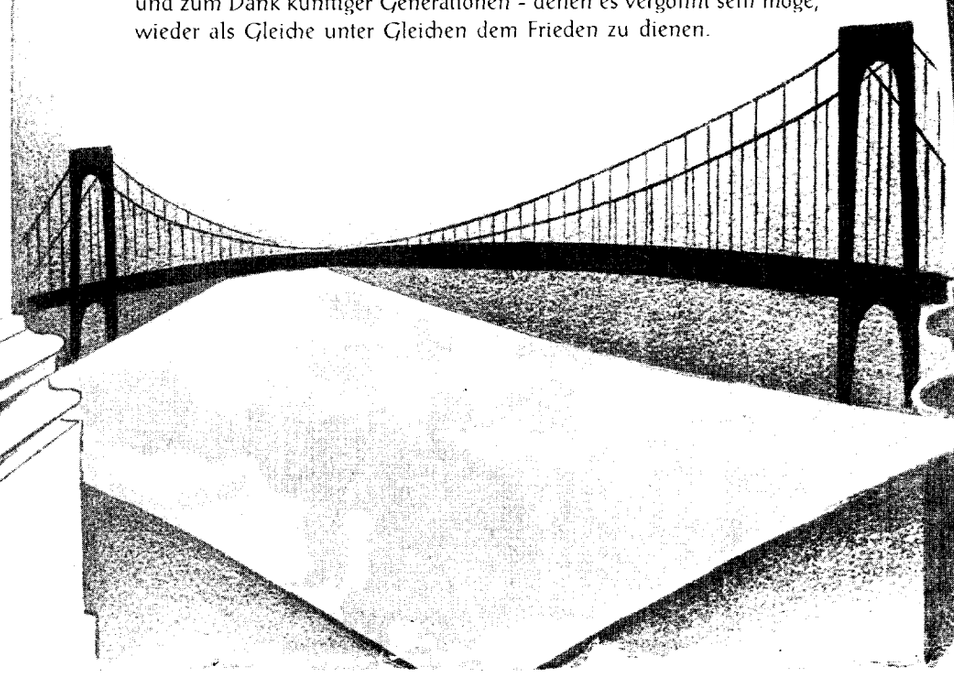
WIR GRÜSSEN EUCH

und mit uns tun es in diesen Tagen unzählige demokratisch gesinnte Frauen Deutschlands - ja der ganzen Welt. Ihr weilt in Berlin, um am Deutschen Frauenkongreß für den Frieden teilzunehmen. Wir blicken auf Euch und Eure Arbeit und hoffen von Herzen, daß sie gelingen werde. Ihr seid die Ersten, die über Parteien und Konfessionen, über Schichten und Zonen hinweg einander die Hände reichen. Als Bürgen des Friedens seid Ihr gekommen! Der Geschlossenheit Eures Denkens entströmt der Wille, den Frieden von Haus zu Haus, von Land zu Land zu tragen, über alles Handeln das Wort zu stellen: Wir wollen Frieden!

Ihr seid gekommen, um zu helfen, die Interessen der Frau zu wahren, sie bei Durchsetzung ihrer wirtschaftlichen und politischen Gleichberechtigung zu unterstützen, ihre Kinder zu schützen und Sorge zu tragen für eine bessere Zukunft! Ihr weitet den Blick der Frauen, sorgt dafür, daß sie, statt im enggezogenen persönlichen Pflichtenkreis zu verharren, mitwissend und mitverantwortend das neue demokratische Leben gestalten helfen!

Das sind Ziele, die nicht immer leicht durchzuführen sein werden. Viele deutsche Frauen haben sehr lange von wohltönenden Phrasen, heuchlerischen Schmeicheleien und falschen Idealen sich leiten lassen. Ihre Arbeitskraft wurde mißbraucht, ihr Rechtsempfinden irregeleitet, ihr Selbstvertrauen geschwächt. Daß der begangene Weg falsch war, haben viele erkannt. Es gilt, diesen Frauen den Glauben wiederzugeben an ihre Stärke, sie zu überzeugen von der Notwendigkeit des Zusammenhaltens, damit sie gemeinsame Interessen vertreten können.

Alle fortschrittlichen Frauen richten die Augen auf diesen Kongreß. Sie erwarten, daß Ihr einen starken Pfeiler in Deutschland bildet, im Kampf gegen Faschismus und Militarismus und daß Ihr die eifrigsten Verfechter der demokratischen Gedanken werdet. Wenn wir Deutschen unsere Fehler erkannt haben und unsere Schuld abzutragen gewillt sind, wird uns die Hand der demokratisch gesinnten Frau der Welt nicht länger versagt bleiben. Wir wollen Frieden! Es ist eine schöne Aufgabe, aber doch auch eine große Verantwortung, die Ihr auf Euch nehmt: Den Frauen nach den Jahren wahnwitziger Irreführung den Weg in den Frieden zu weisen, ihnen aufzuzeigen, daß in ihnen die Kraft ist, den Frieden zu erhalten und zu festigen - zum Wohle aller und zum Dank künftiger Generationen - denen es vergönnt sein möge, wieder als Gleiche unter Gleichen dem Frieden zu dienen.



Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

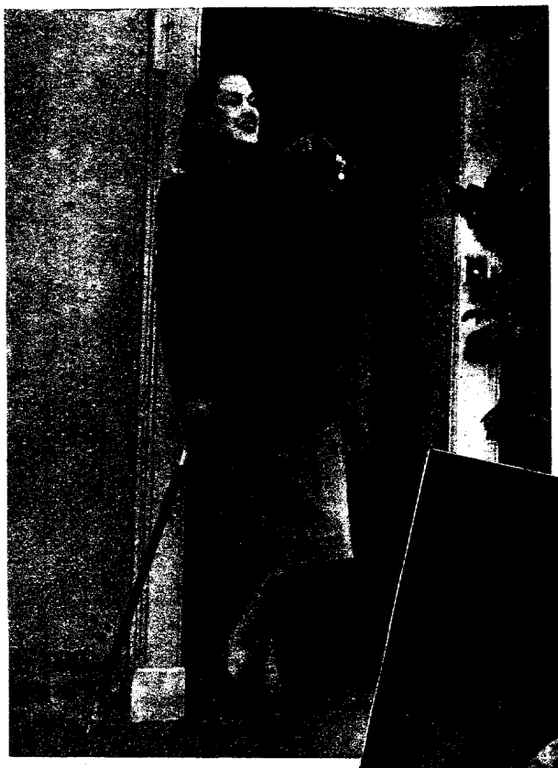
Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Modelle: Ulla Müller
Aufnahmen: Maria Haupt

Zu jeder Jahreszeit Filz

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040



Die Weite lockte schon von jeher die Menschen. Und wenn es uns Deutsche heute noch nicht wieder vergönnt ist, in die Welt zu schweifen, dann wollen wir es wenigstens in Gedanken tun. Auch die Frau von heute ist eine reiselustige Dame. In letzter Zeit guckte sie in die Modeateliers der Weltstädte, um ihren Leserinnen eine Andeutung von dem zu verschaffen, was die Frauen in Paris oder New York oder Moskau tragen. Auch der englischen Insel stattete sie schon einmal einen kurzen Besuch ab. Nun war sie ein zweites Mal unterwegs und hat eine Fülle neuer Ideen mitgebracht: schöne praktische Frühjahrs-

Schnittmuster
nach jedem Bild
Nebelsche Privat-Zuschneideschule
S. SEEGER
Berlin NW 7, Friedrichstraße 127
am Oranienburger Tor Telefon: 42 86 44

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

und Sportkostüme. Anregungen genug für das eigene Frühjahrskleid — und sei es auch nur für die Verwendung von vorhandenen, schon lange nicht mehr neuen Kleidungsstücken. Wie die meisten europäischen Länder hat sich auch England während der letzten Jahre umstellen müssen. Die australische Wolle ist nicht mehr im Überfluß vorhanden. Aber das „Tailor-made" ist der klassische Anzug der Engländerin geblieben. Auch die deutsche Frau teilt — genau wie ihre Schwester jenseits des Kanals — ihre Vorliebe zwischen dem streng geschnittenen Schneiderkostüm und dem weichfallenden Jackenkleid.

Reuter-Photos

Die von der Insel mitgebrachten Modelle sind in ihrer betonten Einfachheit charakteristisch. Bei einem ganz auf Sport abgestellten, im Grundton braunen Jackenkleid bringt die Farbnüancierung den modischen Effekt (1). Das Jungmädchenkostüm aus rot- und schwarzgemustertem Tweed hat als einzigen Schmuck große aufgesteppte Taschen (2). Beide Modelle überraschen durch dreiviertellange Jacken. Angora- und Kaschmirwolle liefern das Material für die handgestrickten Jacken und Pullover, wobei sich das Muster der übrigen gestrickten Jacke am Pullover wiederholt (3 und 4). Ein ebenso hübsches wie praktisches Kleidungsstück bietet ein braun-weißes Tweedkleid, das durch eine Jacke wirkungsvoll ergänzt wird (5). Es ist ein idealer Anzug für kühle Sommertage. Die Engländerin ist in ihm nicht nur beim vormittäglichen Shopping, sondern auch am Nachmittag passend angezogen. Das schlicht elegante Tagekleid aber mit der aparten Lederverschnürung, dem seitlichen Verschluß und den tiefen Taschen (6) wird der Wunsch aller Frauen in allen Ländern sein, ganz gleich, ob sie ihn sich erfüllen können oder als Traum mit in den Alltag nehmen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Liebe „Frau von heute"!

Ein Geständnis will ich machen, eines, das Ihnen Freude bereiten wird: Im Auf und Ab der zwölf Monate, die ich nun schon Ihre Leserin bin, habe ich von einem Heft zum anderen auf Ihre Zeitschrift gewartet. Und warum wohl? Ich habe mich selbst befragt und kam, als ich meiner wachsenden Zuneigung nachging, zu einem überraschenden Ergebnis: Mein Auge blieb an den Seiten hängen, die mir einen Blick ins Wunschland offenließen. Nicht etwa, daß mich die anderen Beiträge nicht interessieren. Oh nein, ich nehme mir Zeit für meine Lektüre. Aber — dann so ganz zum Schluß schleicht sich in die friedliche Erholungsstunde ein leichter Sehnsuchtsseufzer ein — und ich schau mir noch einmal die Mode an. Die ewig weibliche Schwäche. Die betörende Verführerin so vieler Herzen. Ach, wer doch ihr nacheifern könnte! — Daß sie so bald nach dem Kriege auferstehen konnte, wenn auch bisher nur in Abbildungen, ist diese Tatsache für uns Frauen nicht ein wirklicher Aufruhr? Was tut es, heute noch das letzthin von Ihnen gezeigte weiche Wollkomplet mit der Pelzverbrämung und dem feschen Hütchen unerreichbar für die meisten von uns ist, was tut es, daß Flicken, nicht unbedingt schmückend, mein Kleid bedecken. Eine Stunde träumen über einem Modeblatt führt uns in die Vorstellung, in der eine liebenswürdige Welt uns zu schöner Garderobe verhilft, in der wir wieder wirken können, — vor uns selbst, vor den Männern, vor den Freundinnen. Bewunderung stärkt unser Selbstbewußtsein. — Halt, liebe „Frau von heute", bis hierher dachte ich über meine Vorliebe nach — und dann habe ich gewußt, daß ich mir einen kleinen Vorschuß genommen habe: von der zukünftigen Besitzerfreude und vom Selbstbewußtsein. Wenn es jeder von uns so halten würde, dürfte es doch den deutschen Frauen nicht schwer werden, alle Kraft daran zu geben, bald wieder durch dezent-elegante Kleidung im Modeschaffen mit tonangebend zu sein.

Mit bestem Gruß

Renate

Antiseptisch imprägniert!

PESAL Sohlen

schützen Ihre Füße, halten sie warm und trocken und vermindern bei Witterungswechsel die Gefahr plötzlicher Erkältungskrankheiten und rheumatischer Beschwerden. Die PESAL Sohlen tragen so wenig auf, daß sie selbst im engsten Schuhwerk ohne Unbequemlichkeit zu benutzen sind

DENKOS SOHLEN

DENKOS-SOHLEN-FABRIK GMBH
Berlin-Schöneberg • Naumannstraße 33/93

NOVA CHEMIE

Mollosan Kinder Creme

Für die Haut

des Säuglings und Kleinkindes

NOVA-CHEMIE
WILHELM SCHMIDT
CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHE FABRIK, HAMBURG 36

Schon ein einzelner Zahn kann gefährlich werden!

Wenn Sie nämlich Ihre Zähne vernachlässigen, dann können sich wirklich Krankheitsherde von großer Gefährlichkeit bilden! Der beste Schutz hiergegen ist eine sorgfältige und regelmäßige Zahnpflege mit DENT o.M. DENT o.M., die Mundmedizin im Zahnpflegemittel, reinigt nicht nur, sondern sie hilft auch, Zähne und Mund gesund zu erhalten.

DENT o.M.

Die Mundmedizin im Zahnpflegemittel

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Benny – der Junggeselle

Eine amerikanische Kurzgeschichte von Ella A. Malin

Zeichnungen: Koschnick

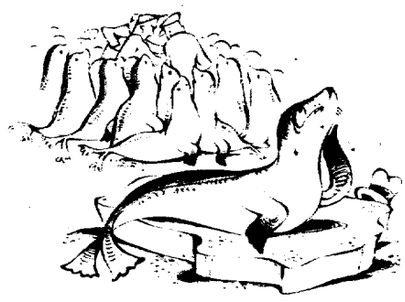
Benny Alaska lag auf einer bemoosten Klippe, lässig ließ er seine Muskeln in der heißen Julisonne spielen und lauschte den Wellen, die sich am Strande brachen. So läßt es sich leben!

Mochte sein Vater sich abrackern, um für die Familie zu sorgen, ein kluger Kerl kann das Leben genießen mit weniger Anstrengungen. Und Benny war klug, so glaubte er.

Für einen Augenblick fühlte er so etwas wie Mitleid für seinen Vater. Armer Alter, den ganzen Winter schwamm er in den eisigen Gewässern der Aleuten herum, sammelte Kraft und machte Pläne für den harten Sommer, der ihm bevorstand. Im Juni ging er dann an Land, um für seinen Harem eine passende Wohnstätte zu finden. Das war nicht einfach, sogar auf den Aleuten gab es ein Wohnungsproblem. Der Alte hatte zahllose Seal-Robben zu bekämpfen, die entschlossen waren, dieselbe Stelle an der Küste — den weiten, glatten Platz mit Südlage — zu beanspruchen. Dann, wenn er sein Gebiet abgesteckt hatte, mußte er bei den Frauen und Kindern des letzten

Jahres die Runde machen, denn einige seiner Frauen gaben sich während des Winters leichtsinnigen Vergnügungen hin. Aber das war noch nicht alles. Er mußte auch noch den Anfängerinnen den Hof machen, denn ein gutbürgerlicher Seal Bulle konnte sich nicht mit weniger als 50 Frauen in seinem Harem zufrieden geben. De. Alte nahm seine Verantwortung ernst. Sein Leben war ein beständiger Kampf, das Futter für die hungrigen Mäuler zu finden und die begierigen jungen Bullen abzuwehren, die unaufhörlich versuchten, die verliebten Weibchen zu verführen. — Der alte Bulle aß, trank und schlief nicht, von Juni bis September. Er liebte nur und kämpfte. Wenn er im Herbst zu dem seichten Gewässer zurückkehrte, war er bis auf Haut und Knochen abgemagert.

Das hatte ein Seal-Bulle im Leben zu erwarten. Für Benny schien das nicht der Mühe wert. Andererseits wußte er aber sehr gut, wenn ein Bulle mit drei Jahren noch immer keine Absichten verriet, eine Familie und alle damit zusammenhängenden Sorgen zu übernehmen, dann war er gesetzlich dazu bestimmt, ein



Pelzmantel zu werden — ein Alaska-Seal-Sportmodell. Diese Aussichten waren allerdings nicht sehr einladend.

Er lag auf seinem Felsen und dachte darüber nach. Da erblickte er über dem Wasser drüben, auf der grasbewachsenen Fläche, die Männer von der Regierung. Jetzt würden sie gleich die Junggesellenbullen umzingeln und die dicksten, heisersten und kampflustigsten mit einem Zeichen versehen. Das waren dann diejenigen, die einmal gute Familienväter werden würden — das heißt, wenn sie wollten.

Nur die faulen Junggesellen, wie Benny, die das Vergnügen wahrnahmen, wo sie es gerade fanden ohne Kampf, blieben unmarkiert. Das bedeutete, sie konnten ganz legal erlegt werden, — mit Genehmigung der Regierung, ihres Pelzes wegen. Es gab anscheinend keine Gerechtigkeit im Leben eines Seal-Gentleman.

Benny beobachtete ein paar von seinen Halbschwestern, sie kamen gerade vorbei und beklagten sich über die Ernährungslage und über das Unglück, in das ihre Kinder gerieten. Benny verzog spöttisch seine Schnauze. Diese zarte 75- bis 100-Pfund-Weiblichkeit hatte nur die eine Aufgabe, sich zu verheiraten und eine Familie großzuziehen. Weibliche Seals endeten niemals als Pelzmäntel, Vitaminpillen oder Lampenöl.

Im letzten Jahre hatte er einen Plan gefaßt. Den ganzen Winter über beschäftigte er sich damit, seinen schon etwas unansehnlichen Körper in Form zu bringen. Sogar ein paar Verletzungen brachte er sich selbst bei, da wo sie am besten zu sehen waren. Dieses Jahr, wenn die Regierungsleute die Runde machten, würde er bestimmt das rettende Zeichen bekommen. Sie würden sicher glauben, daß er sich einen Harem zulegen und für ihn sorgen würde, wenn er erst einmal fünf Jahre alt wäre. Wer sollte es merken, daß er sich damit niemals herumquälen würde? Der Plan schien totsicher. Er wog jetzt 400 Pfund und sah wunderschön aus. Er hörte, wie das eine junge Anfängerin von ihm sagte. Zwar tat er, als habe er es nicht gehört, aber er konnte doch nicht widerstehen, seine Muskeln für sie spielen zu lassen.

— Er lag im Sonnenschein bequem und glücklich.

Bald jedoch hörte er verdächtige Geräusche und bemerkte verdächtige Bewegung. Die Besichtigung hatte begonnen. Aus allen Winkeln und Spalten wurden die Junggesellen-Bullen auf die große Grasfläche zusammengetrieben. Benny bewegte sich mit in der Menge.

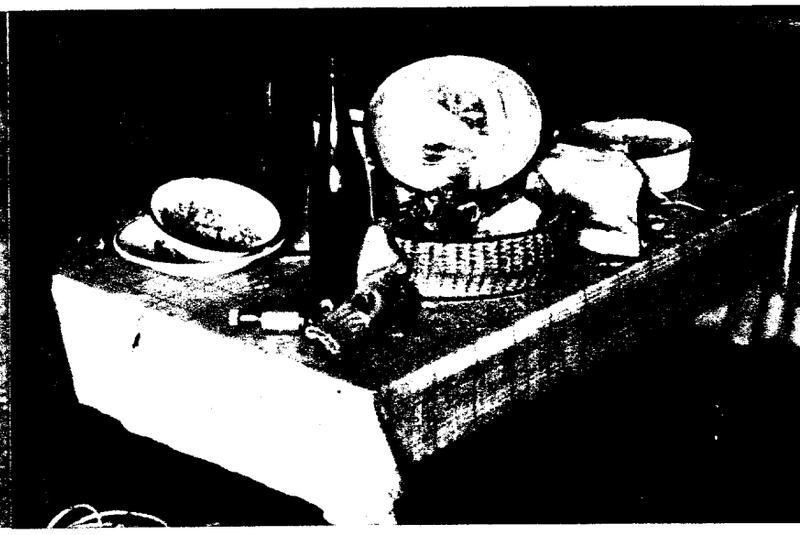
Die Regierungsleute sahen ihn, aber ließen ihn unberührt. Sie gaben ihm nicht das kostbare Zeichen, das ihn für ein ehrwürdiges Greisenalter gerettet hätte. Sie gingen einfach an ihm vorbei.

Benny zitterte in seinem Pelz. Er schob sich dichter an die dicken Seals heran, er bellte sogar etwas, um seine Kraft zu beweisen, aber er konnte die Männer von der Regierung nicht irreführen. Sie erkannten echtes Temperament sehr gut — wenn sie es sahen oder hörten. Sie konnten einen kampflustigen Veteranen von einem Gigolo unterscheiden. Bennys Fell war viel zu weich und zu glatt, als daß er hätte damit Eindruck machen können. Die großen Bullen drängten ihn aus dem Kreise der Tüchtigen heraus. — Die Männer dachten nicht daran, ihn mit ihrer Marke auszuzeichnen, die ihm das Leben gerettet hätte. Armer Benny Alaska! Das Urteil über ihn war gefällt, er war jetzt auf dem besten Wege, ein Pelzmantel zu werden.

Entnommen aus: „The Woman with Woman's Digest" Übersetzt: Gisela Bergen

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040



Das Ende des Krieges wandelte auch das Gesicht unseres Lebens. Viele verloren Hab und Gut, unzählige mußten Heimat und Besitz verlassen. Eine Völkerwanderung ergoß sich über unsere Landstraßen. Zwar sind die Massen allmählich zur Ruhe gekommen, doch die Not blieb, liegt als gemeinsame Aufgabe vor uns. Es ist schwer, allem Elend beizukommen, fehlt es doch oft an den allernotwendigsten Hilfsmitteln. Nicht selten sind Not und Elend die Herde sich schnell verbreitender Seuchen. Hier setzt die verantwortungsvolle Arbeit der Landfürsorgerin ein. Viel Energie, eine gute Portion Mut und nicht zuletzt ein warm fühlendes Herz gehören dazu.

Mit einer solchen Landfürsorgerin bin ich eines Morgens verabredet. Das Schild am weißen Zaun ihres Gärtchens erzählt, daß diese Frau neben ihrer zeit- und kraftraubenden Tätigkeit auch noch als Hebamme arbeitet. „Ich habe mich mit aller Liebe meinem Beruf verschrieben", berichtet Frau Grete Bartz, „und nur der jetzt fühlbare Geburtenrückgang läßt mir Zeit, auch noch als Gemeindeschwester und Fürsorgerin zu arbeiten."

Nach einer ausgedehnten Radfahrt über eisbebuckelte Chausseen sind wir an unserem ersten Ziel. Wir laufen über einen gepflasterten Hof, wütend kläfft uns der Hund entgegen. Es dauert lange, bis die Tür geöffnet wird. Ein blasser Junge gibt mürrisch und grußlos den Weg frei. Im Vorübergehen sehe ich seine ungebürsteten Haare, die vor Schmutz starrenden Hände, dazu einen zerliederten und verschmierten Anzug. Meine Begleiterin geht voran durch einen Raum, der als Geräteschuppen fungiert, stößt dann eine

Das Brot wächst in die Zukunft

Eine rissige Hand greift zum Kalenderblatt. Der 1. Februar bricht an. Es scheint kein besonderer Tag, dieser graue Sonnabend. Als weiß die Hausfrau zu protestieren. Auf dem Tisch liegt, fein säuberlich aufgeklebt, ein Zeitungsausschnitt, den die Nachbarin gestern abend noch abgegeben hat. Er enthält eine genaue Tabelle über das künftige Mehr der Rationen. Für die Hausfrau, die nicht mehr klein und bescheiden mit der Karte 6 auskommen muß, sondern sich als stolze Besitzerin der Karte 4 repräsentieren kann. „Und ob diese Aufbesserung sich nicht im Kochtopf bemerkbar macht!"

Die Hausfrau, bei der es diesmal um eigene Sache geht, kann die neuen Rationen schon auswendig dahersagen. Jeden Tag gibts eine dicke oder zwei dünne Scheiben Brot mehr. Das ist schon eine Erleichterung. Am Vormittag kann der seit 6 Uhr hungernde Magen von jetzt ab eine kleine Zukost erhalten, oder aber — der Älteste bekommt eine Schnitte mehr mit in die Schule. Sie denkt an seinen Freudenschrei und muß lächeln. Auch mit dem Kochen wird's einfacher werden. Erleichtert sieht sie in die Zukunft. In einer Dekade wird sie künftig 30 g Fett mehr zu verwirtschaften haben. 30 g, das macht zwei weitere Mittagessen mit Mehlschwitze aus. Wieder ein Plus, denn es wird von nun an seltener lange Gesichter geben — wie sonst, wenn die Männer mit dem Löffel in dem suppigen Essen herumfischen. Besonders günstig wird es sich auch auswirken, daß in jeder Dekade 50 g Fleisch oder entsprechend Käse mehr abgewogen werden. So im Heißhunger hätte sie Lust mal auf etwas Gebratenes. Aber nein, sie wird sehen, daß sie noch ein Stück Suppenfleisch bekommt, das macht dann wieder eine Extramahlzeit aus, und zwar wird sie Brühkartoffeln mit Gemüse kochen. Sie muß übrigens aufpassen, daß der dazugewogene Knochen nicht fehlt. Es geht nicht, daß vom Essen etwas eingebüßt wird. — Sie nimmt in Gedanken die Finger zu Hilfe für all die neuen Schätze. 50 g Nährmittel und 50 g Zucker. Die Nährmittel zahlen sich zwar nur dann aus, wenn sie Hafermehl zum Dicken kauft — oder aber und das ist vielleicht noch wichtiger: Grütze. Durchgedreht hat dadurch die Familie morgens noch eine Brot sparende und wärmende Suppe. An den Zucker aber denkt die Hausfrau am liebsten. Was kann sie mit 50 g Zucker alles machen. Den Feuerhaken zum Schüren bereit, starrt sie ins Feuer. Kuchen und Pudding, Bonbons, süße Suppen oder eine Zuckerstulle leuchteten auf, ihre Brust weitet sich bei dem Gedanken an irgendeine der zuckrigen Freuden. Wenn sie auch im Innersten schon weiß, daß das weiße Gold der Hausfrau wahrscheinlich im Einbrock des Jüngsten verschwinden wird — es ist ein herrliches Gefühl, sich noch eine Überraschung vorbehalten zu können. — Und das alles, weil sie von jetzt ab die Karte 4 dem Kaufmann vorlegen kann. Mit solch einem auch ideellen Auftrieb lassen sich die täglichen Schwierigkeiten viel besser ertragen. Irgendwo am Horizont scheint ihr ein heller Streifen zu leuchten, so wie die erste Helligkeit am Himmel emporsteigt. Als Frau auf dem Lande ist sie es gewohnt, von der Dämmerung her auf den Tag zu warten.

Das Wasser brodelt wieder im Kessel, die Hausfrau wendet sich neuer Arbeit zu. Sie will einmal nach der alten Flüchtlingsfrau sehen, der sie die Besorgungen macht. Der Hunger war in dem kleinen Stübchen ständiger Gast. Die neue Karte aber und sie als Betreuerin werden es jetzt schaffen, Freund Hein das längst erhoffte Opfer abzujagen.

Wie es zum Tageslauf gehört, zwischen Mittagkochen und Hühnerfüttern, klingelt der Postbote durch die Straßen. Er hat einen Gruß von der Freundin aus Dresden. Sie schreibt auch von dem neuen Ereignis. Als Lehrerin war sie früher immer weit mehr im Geistigen als im Nahrhaften zu Hause. Inzwischen versteht sie beiden gerecht zu werden und hat sich sofort als alleinstehende Frau ausgerechnet, wieviel sie von nun an mehr in die Suppe zu brocken hat. Dem Fleisch widmet sie einen ganzen Absatz. 10 g mehr = 25 g je Tag = 250 je Dekade. Der Brief ist so positiv geschrieben, daß es eine Freude ist, ihn zu lesen. „Das Essen gibt dem Menschen Flügel!" hat die Freundin als Abschluß geschrieben und in Klammern: (ein Drittel der sowjetischen Zonenbevölkerung wird sich in die Lüfte erheben können).

Die Frau schüttelt den Kopf. Welch ein Überschwang, aber immerhin, diese Verfügung der Sowjetischen Militär-Administration ist dazu angetan, die Menschen wieder zufriedener werden zu lassen und ihren Arbeitseifer um ein vielfaches zu steigern.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Tür auf, um mir Einblick in ein dämmriges Zimmer zu geben. Die Luft verschlägt den Atem, und mühsam erkenne ich zwei Bettstellen mit zerwühlten, zerschlissenen schwarzdunklen Betten. Auf einem Tisch neben Küchenabfällen aller Art einen Teller mit Pellkartoffeln und weißem Käse und — darübergestreut Utensilien aus einem Nähkasten. Die geöffnete Lade eines Schrankes deutet an, wie es in dessen Innern aussehen mag. Auf dem einzigen Stuhl liegt ein Stück Hering, die Möbel sind mit fingerdicker Staubschicht bedeckt, und ich selbst stehe auf gekochten und ungekochten Gemüseresten. „Georg", sagt die Fürsorgerin zu dem in stummem Trotz verharrenden zwölfjährigen Jungen, „du hast wieder nicht aufgeräumt. Siehst du denn nicht ein, daß du Mutter etwas unterstützen mußt! Jetzt aber ein bißchen hurtig: lüften, auskehren, aufräumen. Ich sehe dann nach."

Eine ganze Familie lebt in diesem Raum. Die Mutter geht frühmorgens aus dem Haus und kommt abends von einer ermüdenden Tätigkeit wieder. Der Junge soll in der Zwischenzeit den Haushalt besorgen. Er aber zeigt nicht das geringste Interesse. „Seine Mutter ist nicht ganz schuldlos", meint die Fürsorgerin, „der Junge kann anstellen, was er will. Abend für Abend warten auf ihn Schelte und Prügel. Die ganze Atmosphäre ist seelisch so ungesund. Diese Frau hier haßt ihr eigenes Kind. Wir kämpfen nun darum, den Jungen zur Probe im Waisenhaus unterzubringen, damit er zwischen gesund entwickelten Kindern aufwachsen kann.

Unsere nächste Station sind Waisenhaus und Altersheim. Die Kinder löffeln gerade ihre Schulspeisung. — Als einem im Bett liegenden 83jährigen Mütterchen unser Besuch gemeldet wird, legt sie die Kissen zurecht, zupft an ihrer Bettjacke, nimmt das Kopftuch ab und beginnt sich die Haare zu kämmen. Oh Eitelkeit, dein Name ist Weib — ungeachtet des Jahrganges!

Später werfen wir einen Blick in das Schulhaus, in dem die Mittagessen der irischen Spende ausgegeben werden. Tante Bartz ist mit allen Kindern gut Freund, blickt immer wieder in die lachenden Gesichter. „Hier merkt man doch, daß einem der Beruf Freude macht", sagt sie lächelnd. Schließlich gucken wir noch schnell nach dem 14 Tage alten Baby Ursula — dann geht es im Eiltempo nach Hause. „Mein Amt als ‚Storchentante' ruft", erzählt mir die Schwester. „Seit vielen Jahren schon lasse ich die Frauen, die von mir entbunden werden wollen, mit Sack und Pack zu mir ins Haus kommen, wenn der Weg zwischen uns zu weit ist. Manchmal hatte ich bis zu fünf Frauen bei mir." Mich interessiert, ob die Mütter in der Lage sind, ihre Kinder zu stillen und wie es mit den Sachen für die Winzigsten steht. Damit berühre ich zwei wunde Punkte. Wenige Frauen nur sind nach allen Entbehrungen fähig, ihre Kinder selbst zu nähren. Auch die Babyausstattung ist ein trübes Kapitel. Manche Mütter kommen kaum mit Hemdchen und Jäckchen an. Sie verlassen sich auf den Vorrat der Hebamme und auf die segensreiche Tätigkeit des Frauenausschusses. „Wir helfen, so gut wir vermögen. Wie oft habe ich es erlebt, daß Flüchtlingsfrauen auf den Straßen niederfielen, einem Kind das Leben gaben und wir es in Papier wickeln mußten. Hier gaben die Frauenausschüsse was sie konnten, hier entfaltete sich ihre segensreiche Tätigkeit."

Im Laufe ihrer 27jährigen Praxis half Frau Bartz über 2500 Kindern in die Welt, kaum ein schwieriger Fall benötigte den Transport ins Krankenhaus.

Nachmittags kommen aus den Ortschaften Frauen mit ihren Kindern zum Wiegen, während am frühen Morgen eine Sprechstunde — gleichermaßen als Hebamme wie als Fürsorgerin — abgehalten wird.

Fürsorgerin auf dem Lande. — Unermüdlich stehen die Frauen in ihrem schweren Beruf, zeigen einen Weg, den zu gehen wir alle bereit sein müssen: den Weg der rastlosen Arbeit.

U. Di.

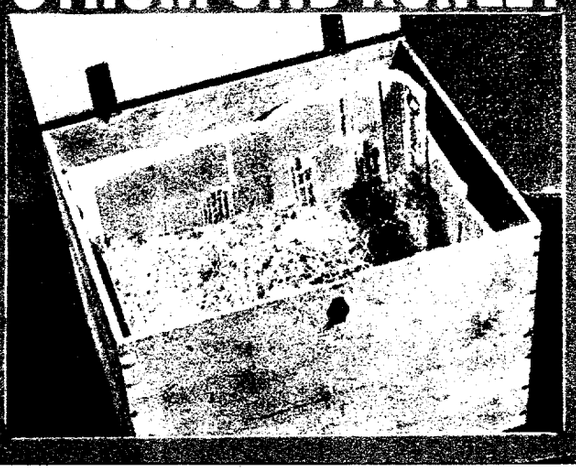
Aufnahmen: Schirner

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

WIR KOCHEN OHNE

STROM UND KOHLE?



Ganz soweit sind die Hausfrauen noch nicht. Aber so manche kluge Frau hat sich schon zu helfen gewußt und den Energieverbrauch durch Inanspruchnahme einer Kochkiste aufs äußerste eingeschränkt. Die Kochkiste verdient es, nicht nur in Notzeiten, wenn mit dem Brennstoff gespart werden muß, propagiert zu werden. Sie ist zu jeder Zeit in der Küche eine gute Hilfe. Hausfrauen, die einmal die Bekanntschaft mit der Kochkiste gemacht haben, werden sich ihrer immer wieder erinnern und ihr Loblied singen. Quellen doch alle Nährmittel und Hülsenfrüchte vorzüglich in der anhaltenden Wärme.

Da es heute keine Kochkiste mehr zu kaufen gibt, muß man sich selbst eine anfertigen. Wer genügend Material zur Verfügung hat, sollte sie wirklich stabil für längeren Gebrauch bauen. Am besten eignet sich dazu eine kleine Kiste, ein Kohlenkasten oder eine Truhe, etwa in dem Maße 80 × 50 × 60 cm. Um jeden Topf rechnet man 10—15 cm Spielraum für die Isolierung. Für die Füllung ist es notwendig, auf den Boden 20 Lagen Zeitungspapier zu legen und dann den Innenraum, in den vorher zwei mittelgroße Töpfe gestellt wurden, mit Stroh, Heu oder Holzwolle auszustopfen. Diese wärmehaltende Schicht kann, wenn die notwendigen Materialien nicht vorhanden sind, auch aus geknülltem Zeitungspapier gepreßt werden. Damit nach oben kein Dampf entweicht, muß der Deckel gleichfalls entsprechend mit Zeitungspapier und anderer Füllung abgedichtet sein. Zum Schluß wird ein Überzug gearbeitet. Behelfsmäßig aus Wellpappe oder Karton, haltbarer aus derbem Tuch. In ein Stück Stoff, das genau so groß sein muß wie der Kistendeckel, schneidet man für die Topfvertiefungen entsprechend große runde Löcher und setzt die vorher genähten Topfhüllen ein. Mit Reißzwecken befestigt man dann die Hülle an den Kistenwänden. Ein passend gearbeitetes Kissen, das auf die Töpfe gelegt wird, vervollständigt die Kochkiste.

Ist nicht genügend Material zur Anfertigung zur Verfügung, genügt es auch, nur Raum für einen Topf zu schaffen oder vorübergehend mit Zeitungspapier und Decken oder Federkissen ein Provisorium zu bauen — in Anlehnung an Großmutters Gewohnheit: die Kartoffeln im Bett warmzuhalten.

Da es uns in der heutigen Zeit sehr um den Nährwert des Mittagessens geht, müssen wir darauf achten, daß die einzelnen Gerichte nicht zu lange in der Kochkiste verbleiben. Allgemein werden die Speisen in etwa ein Fünftel der Normalkochzeit angekocht, bevor sie in die gut abgedichtete Kiste zum Weiterkochen kommen. So genügen bei Nährmitteln — Reis, Graupen usw. — schon fünf Minuten Kochzeit und im Anschluß daran 25 Minuten Weiterziehen in der Kochkiste. Allgemein ist notwendig, daß man 1/6 bis 1/8 der sonst erforderlichen Zeit zum Garwerden dem Kochen zurechnet. Jede Hausfrau sollte darauf achten, daß Kartoffeln und Gemüse wegen des Verlustes an Nährwerten nicht zu lange, keinesfalls über zwei Stunden, in der Kiste verbleiben. Sie tut gut, den Eintopfgerichten vor dem Auftragen noch einiges rohgeriebenes Gemüse oder Kräuter beizufügen, um vitaminreiche Kost auf den Tisch zu bringen.

Da der Gebrauch der Kochkiste äußerst einfach ist — nach jeweiligem Kochen ist sie gut auszulüften und ihr Überzug ab- und anzuwaschen — ist sie, einmal ausprobiert, aus dem Haushalt nicht mehr wegzudenken. *Csl.*

Aufnahmen aus „Richtig haushalten"
Verlag Otto Beyer, Leipzig

hält frisch den Mund und zahngesund

ALBERNA · FABRIK KOSM. ERZEUGNISSE · BERLIN C2, KURSTR. 35

M. Krämer

Kleider
Mäntel
Kostüme
Hüte
Pelze

BERLIN W 50 · AUGSBURGER STRASSE 39

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

1

Zwischen den hohen Tannensäulen im Winterwald begegnen sich beide: Isengrin, der Wolf und Renard, der Fuchs. Einen Augenblick harren sie schweigend aus, betrachten einander. Dann haben sie schon den Pakt geschlossen. Was werden die beiden nun unternehmen?

2

In die verschneite, schlafende Burg schleichen die beiden sich ein. Hei, wie sie über den Hof jagen — der Schatten huscht nach! Mit Stallaternen, Knüppeln und Mistgabeln eilen die Mönche herbei — aber sie kommen zu spät

Fuchs + Wolf auf Räuberfahrt

3

Denn schon sind die beiden Räuber beim lustigen Fressen in der Vorratskammer. Wie der Braten schmeckt, die Hühnerbrust, die Wurst und der süße Kuchen! Die spitzen Schnauzen triefen von Fett, die Äuglein strahlen vor Genuß

Diese Bilder sind dem französischen Kinderbuch „Les malheurs d'Isengrin" chantelfable et images des samivel, Delegrave 1939 entnommen. Wir wählten sie als typisch französisches Beispiel (obwohl die Fabel ja uralter, europäischer Besitz ist) aus der Internationalen Kinderbuchausstellung aus, die im Dezember und Januar in Berlin stattfand.

4

Alles Greifbare wird genommen. Mittlerweile ist es Frühling geworden. Hier hat der Wolf einem Wanderburschen das Bündel geraubt, während der Fuchs (rechts) schlau tat, als ob er sich fangen ließe. Der Bursche starrt und starrt — was soll er tun?

Aufnahmen: Maria Haupt

5

Doch bald werden die Übeltäter bestraft. Über das herbstliche Laub jagt der Jäger, braust die Meute der Hunde — Fuchs und Wolf sind erwischt. Das Städtchen aber singt Dankeslieder und fühlt sich befreit

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

weder du kaufst dir einen Hut oder du gehst zum Friseur!"

Lachen...

Zeichnungen: Pinguin

„Differenzen und Eheprobleme haben wir nicht, nicht wahr Ottokar!"

„Ottilein, mir scheint, seit wir verheiratet sind, hast du schon wieder etwas zugenommen!"

Lächeln...

„Reizend Archibald, zwanzig Jahre sind wir verheiratet und du hast für mich immer wieder neue Überraschungen!"

und Raten

WOHER NEHMEN ...

und nicht stehlen — so sagen wir oft, wenn wir unsere Eßvorräte ansehen. Unser Silbenrätsel wird allen fleißigen Löserinnen sagen, von welchem Dichter dieses oft angewandte Wort stammt und welchem Werk es entnommen ist. — a — al — an — au — bart — bee — bert — blick — de — der — der — dex — du — ei — erd — fe — fer — ga — gen — her — i — in — in — ka — ka — ke — le — lex — man — muf — mul — mum — na — nal — o — o — re — rie — ril — ro — ro — sa — sche — sen — ste — ti — ze — zif.

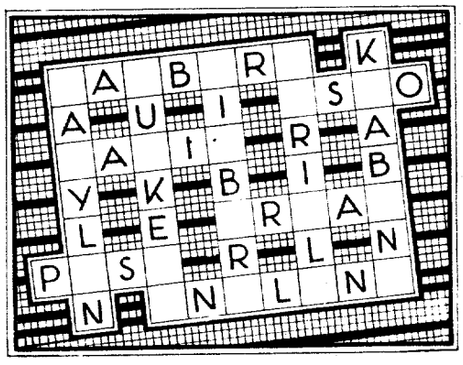
Aus diesen Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren erste und vorletzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, den gesuchten Namen nennen (ch gilt als ein Buchstabe).

1. Wärmendes Kleidungsstück, 2. Männername, 3. Gestalt aus dem Alten Testament, 4. König von Mazedonien, 5. mitteldeutscher Fluß, 6. Frucht, 7. Berliner Kunstsammlung, 8. Teil der Badeeinrichtung, 9. Arzt der Gewaltkuren, 10. Luftströmung, 11. deutscher Schriftsteller, Verfasser der „Stimmen der Völker in Liedern", 12. kurzer Zeitraum, 13. moderner deutscher Dichter, 14. amtlich errechnete Kosten des Lebensunterhaltes, 15. Gedichtsammlung von Heinrich Heine, 16. Frauengestalt der griechischen Sage.

KREUZGITTER

Die leeren Felder der Figur sind mit Buchstaben so auszufüllen, daß ein Gitter sich kreuzender Wörter entsteht. Einige Buchstaben sind zur Kontrolle bereits eingetragen, die Bedeutung der Wörter ist abweichend von ihrer Richtung und Reihenfolge in der Figur gegeben.

Hauptstadt im Altertum — Gefahr für die Schiffahrt — Verkehrseinrichtung — Gleichwort für Grundlage — zeitgenössischer deutscher Dichter — Affenart — alte Schußwaffe — europäische Hauptstadt — Südteil der Insel Großbritannien — ungarischer Weinort — Stadt in Bayern.



IN EIGENER SACHE

Zu den „f" der Frauen zählt im Leben,
Daß sie Wärme, Kraft den Ihren geben.
Auch die „s" der Wirtschaft sind sehr wichtig,
Und hier heißt es: rechne klug und richtig!

Auflösungen der Rätsel aus Heft Nr. 3

Wahres Gedenken (Silbenrätsel): Wer seinen Brüdern nützt, bleibt unvergessen. — 1. Weinberg, 2. Eugen, 3. Rösselsprung, 4. Sansibar, 5. Ente, 6. Imogen, 7. Nahrung, 8. Eckermann, 9. Naive, 10. Brandenburg, 11. Remus, 12. Ulster, 13. Eisbombe, 14. Daniel, 15. Essenz, 16. Roller, 17. Narbe, 18. Nestor, 19. Uhrzeiger, 20. Eintracht.

Guter Rat nach Punkten: Geh einfach stets, denn viele Hüllen deuten auf Verhülltes. — Begegnung, Scheinwerfer, Pechfackel, Rohseide, Stetigkeit, Hausdach, Sennerin, Traviata, Helena, Schülerin, Höllental, Sterndeuter, Genauigkeit, Kaufvertrag, Briefhülle, Delikatesse.

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Elba, 4. Guß, 7. Arie, 9. Poe, 11. Eis, 13. Drau, 15. Rede, 17. Trab, 19. Ro, 20. Oese, 22. Anis, 24. Inime, 26. Seil, 28. Ilm, 30. Mai, 32. Odin, 34. Asow, 35. Reim, 37. es, 38. Bake. — Senkrecht: 1. Ehe, 2. Base, 3. Ar, 4. Ger, 5. Spur, 6. SO, 8. Idee, 10. Ebbe, 12. Iran, 14. Atem, 16. Dose, 18. Abel, 19. Raum, 21. Sild, 23. Isis, 25. Mine, 27. Iowa, 29. Mime, 31. Aas, 33. Ire, 36. Io.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Ankauf Verkauf

„Der Kunstgiebel"

Haus für Inneneinrichtungen

ANTIQUITÄTEN
STILMÖBEL · TEPPICHE
KRISTALL · PORZELLAN
Wertgegenstände aller Art

BERLIN-CHARLOTTENBURG 5
Kaiserdamm 118, Ecke Suarezstr 1
U-Bahn Sophie-Charlotte-Platz

F. C. HEINEMANN ERFURT
mit der segenden Hand

F. C. Heinemann
Seit 1848
Gemüse- und Blumensamen
Pflanzenzuchtbetrieb
Katalog 162 auf Verlangen kostenlos
Blumenstadt Erfurt

Freude und Genuß bereitet Selbstgebackenes!

Nach Döhler Backfein-Rezepten gelingt es immer

Döhler Backfein Rezepte werden jeder Hausfrau gern kostenlos übersandt

Lorenz Döhler Nährmittelfabrik Erfurt

SALON Cizek
Parfüm in großer Auswahl
EAU DE COLOGNE
Dauer- und Wasserwellen
nach Patent Nr. 514241 auch bei Stromsperre
CHARLOTTENBURG, WILMERSDORFER STR. 44

BEOBACHTUNGEN · ERMITTLUNGEN
AUSKÜNFTE · KONTROLLEN
SPEZIAL-RECHERCHEN MIT ERSTEN FACHKRÄFTEN.
Auskunftei Arend
GEGR. 1907
BERLIN W 35 · POTSDAMERSTR. 159
GEGENÜBER DEM SPORTPALAST · RUF: 24 80 56

Gesichtspflege
Maniküre
Höhensonne

Entfernung von lästigen Haaren und Warzen
Behandlung nur durch erstklassige Fachkräfte

Irmgard Schulz
Kosmetik
Kurfürstendamm 233
an der Gedächtniskirche, im Hause von Café Schilling

Photo-Vergrößerungen
farbig
13/18 und 18/24 cm mit Rahmen
Senden Sie uns Ihre Bildvorlage mit Farbangabe und verlangen Sie ein unverbindliches Angebot
W. Schneider & Co. 10
Erfurt, Löberstraße 63/64

Modesalon Rudi Wetzlar
Maßanfertigung eleganter Blusen, Kleider, Mäntel und Kostüme
Berlin-Charlottenburg I
Kaiserin-Augusta-Allee 94

FRANZ KNOF BERLIN
Ankauf Verkauf
BRIEFMARKEN FRANZ KNOF
Berlin-Charlottenburg, Pleysenstrasse 6
Nähe Kurfürstendamm u. S-Bahn Charlottenbg.

weisser Hahn

Emil Hahn Nachf.

Mit HAHN gesunde Sauberkeit
Das ist die Forderung der Zeit

Für meine
Auktionen
suche ich
antikes und Stilmobiliar, Perserteppiche und -brücken, Kleinkunst, figürliche Porzellane, gute Service, Elfenbeinschnitzereien, gute Gemälde usw.

Lucie L. Samter
Auktionshaus
Berlin-Wilmersdorf
Hohenzollerndamm 209, Tel.: 91 15 53
(neue Adresse)

550 Tage Krankenhaus
je Tag RM 7,-
Arzt: Jede Beratung RM 3.—, jeder Besuch RM 5.—, Arzneien, Zahnbehandlg., Nebenleistg. u. Sterbegeld f. Monatsbeitrag RM 4.50, Ehepaar RM 8.25
Aufnahme ohne Untersuchung
Privatpatient ohne Krankenschein / Zwangsversicherte / Zusatztarife
Mittelstandshilfe
Krankenversicherungsanstalt
Berlin W 35, Potsdamer Str. 192
Hochhaus Ecke Grunewaldstr.
Telefon 24 02 23
Senden Sie mir einen Prospekt
Name: .....
Adresse: .....
geboren am: ..... Fvh

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

KLEIN-ANZEIGEN

Elegante
Damenbekleidung
auch farbig. fertigt und ändert
Otto Weber's Trauermagazin
BERLIN W8 · MOHRENSTR. 45
Telefon: 42 67 31
Annahme:
Dienstag 9-17 Uhr, Freitag 9-14 Uhr

Ankauf *Antike Möbel* Verkauf
Kommoden und Schränke, Tische, Stühle, alte Porzellane, antike Stoffe, Kupferstiche, Farbstiche
A. WERTHEIM
ANTIQUITÄTEN
Uhlandstraße 171/172, I. Etage
(Nähe Kurfürstendamm)

Kaufe bar Kasse
Markenporzellan und Kristall
„OMNIA"
Charlottenburg, Kantstr. 138
(Nähe Savignyplatz)

Seitenbordmotor bis 3½ PS, Propellerwelle komplett, für Effzett Junior S 101, Faltboote kauft, auch Tausch. Sport-Ameis, Lobenstein Th.

ANKAUF · VERKAUF
PORZELLAN · PLASTIKEN · KLEINKUNST · MÖBEL
ARTHUR Reinhold
ANTIQUITÄTEN
WIS · FASANENSTR. 65

Modam
Potsdamer Straße 107
(direkt U-Bahn Kurfürstenstraße)
Brillanten
alter und moderner Schmuck
Uhren
ANKAUF VERKAUF

ANKAUF VERKAUF
Brillanten, Uhren, Schmuck aller Art
GESCHÄFTSZEIT 9-17 UHR
JUWELIER **A. RUDY**
BERLIN SO 16, BRÜCKENSTR. 10
U-Bahn Neanderstr., an der Jannowitzbrücke

Käufe im Auftrage
Einrichtungsgegenstände aller Art Stil-, antike und moderne Möbel, Bilder, Teppiche, Glas, Porzellane
E. V. Münch · Berlin W 50
Nürnberger Str. 28, III

Zur Auktion in unseren repräsentablen Ausstellungsräumen
Hohenzollerndamm 144
übernehmen wir laufend
Perser-Teppiche, -Brücken, antikes Mobiliar und Stilzimmer, Gemälde nur alter Meister, Skulpturen, Ostasiatica, Kleinkunst, figürliche Porzellane, Service
Annahme oder Besuch täglich von 9-16 Uhr, außer sonnabends
Kunstauktionshaus
HARRY BAERWALD

W. GRASSHOFF
Berlin SW 68 · Gitschiner Straße 61
Schädlingsbekämpfung
Großraum - Entwesung

ELKA
Kübler & Co.
kauft
EB- und Kaffee-Service
figürliches Porzellan
Wertgegenstände aller Art / Kristall
Berlin-Charlottenburg 2
Knesebeckstraße 77
(holen auch ab)

Willi Queiser
Juwelier u. Goldschmiedemeister
früher: Berlin W 8
Charlottenstraße 32
Jetzt: Berlin-Steglitz
Albrechtstr. 7 (direkt am S-Bhf)
Ankauf - Verkauf
Eigene Werkstatt im Hause

Ungeziefer
jeder Art (Wanzen, Ratten Mäuse usw.) beseitigt restlos
Gustav Sehr
Berlin SW 68, Markgrafenstr. 86
Telefon: 66 79 96

A. Wollbrück & Co.
Buchhandlung :: Antiquariat
kauft zu guten Preisen
gute Bücher aus allen Gebieten
Berlin W 15 / Meinekestraße 12
Ecke Lietzenburger Straße

Ankauf *Verkauf*
von
ORIENT-TEPPICHEN
UND BRÜCKEN
Knauth & Co., G. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg 2, Jebensstr. 1

Echte **Sodener Mineral-Pastillen**
in Friedensqualität wieder erhältlich
Brunnenverwaltung Bad Soden a. Taunus
Das Bad ist wieder in Betrieb
Brunnenkuren und Inhalatorium

Ich kaufe alles aus Ihrer Wohnung!
Ganze Wohnungs-Einrichtungen mit sämtlichem Inventar, Möbel, Teppiche, Glas, Porzellan, Antiquitäten usw.
Sie sparen Zeit
wenn Sie mir alles en bloc verkaufen, da ich nicht nur gute Sachen heraussuche, sondern sie von allem befreie, was sie beschwert
ROLF EGGERT
Wohnungs-Einrichtungsgegenstände
ANKAUF -- VERKAUF
Berlin W 62 · Eisenacher Straße 122
an der Kleiststraße

Wertvolle
Teppiche · Porzellane · Stilmöbel
Antiquitäten · Schmucksachen
Kunstgegenstände kauft ständig
SCHLEIN Charlbg.
Knesebeckstr. 86/87 · Nähe Savignyplatz

PRIVAT-AUSKUNFTEI
OMMER
Köln, Neußer Straße 5
Spezial-Auskünfte und Ermittlungen überall

Perser-Teppiche
und Brücken
auch deutsche Teppiche
Ankauf und Verkauf
Teppichstopferei
MAX POLLITZER
am U-Bhf. Neu-Westend
Olympische Straße 2

GLEISER
MÖBEL- U. EINRICHTUNGSHAUS
Berlin W 35, Potsdamer Str. 58
Telefon 32 25 21
Ankauf + Verkauf
Antik - Modern - Kunstgewerbe
Beleuchtungskörper und Teppiche

Brillanten *Ankauf*
Schmuckstücke *Verkauf*
Uhren (auch beschädigt)
kauft zu Tagespreisen
Goldschmiedewerkstatt
Bln.-Schöneberg, Kufsteiner Str. 7, I. Stock a. Bayer. Pl., 10-16 Uhr (außer sonnabends)

ÖLBILDER
Miniaturen · Kleinkunst · Brücken
Elfenbeinsachen
RICHARD THIELE
Stübbenstr. 3 (Bayerischer Platz)

Orient-Teppiche
Gobelins u. Aubussons
An- und Verkauf
Eigene Kunststopferei und Wäscherei
E. u. S. Knorre · W. 30 · Motzstr. 58
Nähe U-Bahn Viktoria-Luise Platz

Ermittlungen
und Auskünfte allerorts
Detektei Schütz
Berlin-Charlottenburg
Lohmeyerstr. 7
Telefon 32 44 87

G. Bauer & Co.
BERLIN SW 68, LINDENSTR. 42
Nähe Spittelmarkt
KUNSTHANDEL
ANTIQUITÄTEN
MÖBEL / KLEINMÖBEL
ALLER STILARTEN
GEMÄLDE / TEPPICHE
KRISTALLE / PORZELLANE
INNENEINRICHTUNGEN
Ankauf *Verkauf*

KUMPAN
FÜR DEN MEISTERZUSCHNITT
Modebilder
Lehrblätter
Schnittmuster
Zuschneidekurse
für Herren • Damen • Uniformen • Wäsche
zur Meisterprüfung, für Fach- und Eigenbedarf
• Spezialkurse für Auswärtige •
5 neue Modebild-Alben Frühjahr / Sommer für Herren • Damen • Kleider • erscheinen Feb. / März 1947 in Vorbestellung. Manuskript. Preis pro Album RM 12.50 zuzügl. 1.50 Porto.
PRIVAT - ZUSCHNEIDE - SCHULE
BERLIN W30 • LUITPOLDSTR. 6

Frühjahrskleidung
Änderung und Neuanfertigung aus ihrem Material
Eilaufträge in 3 Tagen
Blusen · Kleider · Mäntel
Maßanfertigung
Porawski & Mertens
Stuttgarter Platz 20, II. Etage
(Am Bahnhof Charlottenburg)

Bücher aller Art
Klassiker, Romane, Wörterbücher
kauft
JOHANNES SCHWALBE
Berlin-Charlottenburg 5, Windscheidstr. 20
(direkt am Bhf. Charlottenburg)

MÖBEL-ANKAUF
Preisangebote
FREIWALD
POTSDAMER STRASSE 70
Telefon: 91 18 87

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Erna Waeger

MODELLE KLEIDER UND BLUSEN

BERLIN NW 21 · ALT-MOABIT 92

Gesichts-, Hand- und Fußpflege

individuelle Behandlung nach neuesten technischen Verfahren.

Spez.: Entfernen von eingewachsenen erkrankten Nägeln, Hühneraugen usw.

Lotte Petersen

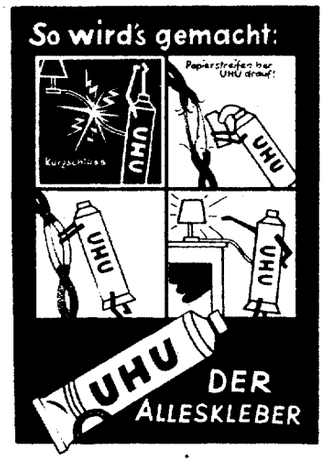
PRIVAT-KOSMETIKSCHULE

beim Magistrat Hauptschulamt Berlin registriert!

Berufs-Lehrgänge auf wissenschaftlicher Grundlage in **Gesichts-, Hand- u. Fußpflege**

Voranmeldung erbeten

Lippekner Str. 17, 2. Etage



Ihr Haar müsste gewaschen werden

aber die Zeit fehlt? Da hilft die Schnellhaarwäsche ohne Wasser Schwarzkopf Trocken-Schaumpon

Achteckdose monatelang ausreichend 75 Pfennig

SCHWARZKOPF

Trocken **SCHAUMPON**

„Schönes Haar in 3 Minuten!"

Tausch Eck'd. Westens

Nürnberger-Ecke Augsburger Str.

(U-Bahn Nürnberger Platz)

kauft bar:

Kristall *Porzellan*

tauscht sofort:

aus reichhaltigem Lager

Schuhe - Wäsche

Moderne Bekleidung

Fahrräder · Kinderwagen

Kleinmöbel · Gebrauchsartikel

9–18 bis 16

Wer lackierte

Fingernägel ablehnt, nimmt den

NAGEL-POLIERSTEIN *Gruma*

IN DEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN ERHÄLTLICH

HERSTELLER:

Grumapharm · Wilhelm Grundmann

Bln.-Lichterfelde-Ost, Lange Str. 5/6

OPTIKER RUHNKE *Fabrik in Rathenow Neue Schleuse*

Zentrale und Verwaltung: BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 54 55

Filialen in: **Berlin W**, Kurfürstendamm 54 55 · **Berlin N**, Schönhauser Allee 81 **Berlin SW**, Franz-Mehring-Str. 4 · **Berlin W**, Stresemannstr. 122 · **Neukölln**, Sonnenallee 3 · **Neukölln**, Karl-Marx-Str. 106 · **Schöneberg**, Hauptstr. 21 **Friedenau**, Rheinstr. 18 · **Steglitz**, Albrechtstr. 132 · **Spandau**, Pichelsdorfer Str. 132

Sind's die Augen, geh' zu Ruhnke!

Oh-Mutti fein!

VOGELEY

Pudding

der schmeckt gut!

Frauen sind oft Künstler

So manchen sieht es keiner an, daß sie tagsüber im Beruf tüchtig ihren Mann stehen. Ihre Freizeit ist zwar knapp, doch einige Minuten Körperpflege täglich – die opfern sie gern und mit Erfolg dank der *Fri-Wi Kosmetik*, die für wenig Geld selbst hohen Ansprüchen gerecht wird.

Fri-Wi, Fri-Wi für Herr und Dame der Schönheitspflege Markenname.

Fri-Wi-Kosmetik · Bln.-Südende

SPIELZEUG

BAUKASTEN · EISENBAHNEN · AUTOS · SPIELE · BILDERBÜCHER · RICHTIGE PUPPEN AUCH MIT SCHLAFAUGEN GEGEN ABGABE VON STOFFABSCHNITTEN

Eichelberg

AM BAHNHOF WILMERSDORF

AUSGANG BERNHARDSTRASSE

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Aufbaunahrung *für Säuglinge u. Kinder*

Diätnahrung *für Kranke*

M. BROCKMANN CHEMISCHE FABRIK LEIPZIG-EUTRITZSCH

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Die Frau von heute

ERSTES MÄRZ-HEFT 1948 NR. 5 · ORGAN DES DEMOKRATISCHEN FRAUENBUNDES DEUTSCHLANDS · 50 PF. AUSWÄRTS 60 PFENNIG

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

WORTE, DIE UNS WEGE WEISEN

Zum Internationalen Frauentag am 8. März 1948

Wenn wir Mütter unsere Kinder mit dem tiefsten Abscheu gegen den Krieg erfüllen, wenn wir von frühester Jugend an das Gefühl, das Bewußtsein der sozialistischen Brüderlichkeit in ihre Seelen pflanzen, so wird die Zeit kommen, wo auch in der Stunde schwerster Gefahr keine Macht der Welt mehr imstande ist, dieses Ideal aus ihrem Herzen zu reißen.

Klara Zetkin
(Aus der Rede auf dem Kongreß in Basel 1912)

Ich liebe den Frieden heiß, denn nur in Friedenszeiten gedeihen die Völker. Nur in Friedenszeiten werden sie groß. Wir wollen keinen Krieg.

Passionaria, die spanische Freiheitskämpferin

Ehe ich dem Krieg zum Opfer falle, muß ich es laut sagen — ich hasse den Krieg. Würde nur jeder, der das gleiche fühlt, es zu verkünden wagen, welch ein dröhnender Protest schrie da zum Himmel auf! — Alles jetzt verhallende Hurra samt dem begleitenden Kanonendonner würde dann durch den Schlachtruf der nach Menschlichkeit lechzenden Völker übertönt durch das siegesgewisse „Krieg dem Kriege"!

(Aus „Die Waffen nieder!" von Bertha v. Suttner)

Die Frau ist frei geboren und von Rechts wegen dem Manne gleich. Das Ziel jeder gesetzgebenden Gemeinschaft ist der Schutz der unveräußerlichen Rechte beider Geschlechter: der Freiheit des Fortschritts, der Sicherheit und des Widerstandes gegen die Unterdrückung.

(Aus dem Manifest von Olympe de Gouges, Mitkämpferin an der Französischen Revolution)

Unser Titelbild

Die Frau von heute

Sie hat nicht den nach rückwärts gewandten Blick der ewig Gestrigen, sie weiß, daß der Weg in eine bessere Zukunft nur für den frei wird, der die Gegenwart meistert und auf kein Wunder wartet. Manchmal, in einer stillen Minute, wenn sie sich gleichsam von den Dingen löst, zieht sie ohne Illusion die Bilanz. Der Krieg als Folge des verbrecherischen Faschismus nahm ihr den Mann, zerstörte die Wohnung — gab ihr aber gleichzeitig die Erkenntnis ihrer Verantwortung. Mit bereitem Herzen ergriff sie jede Möglichkeit, die aus dem Chaos herausführt, denn ihre Kinder sollen es einmal leichter haben. Sie kämpft für eine friedliche Verständigung der Völker untereinander und weiß, hier liegt der Sinn ihres Strebens, das die Mütter in der ganzen Welt eint. Doch eine Frau allein bedeutet wenig — erst in der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten wird ihre Stimme wichtig, vermag sie ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. So schuf sie sich den Demokratischen Frauenbund, der sie bald mit den Frauen in der ganzen Welt vereinen wird. Unter Einsatz aller Kräfte nimmt die Frau von heute teil am Ringen um ein besseres Morgen, blickt bewußt in die Zukunft und kennt die große Verantwortung, die sie unserer jungen Demokratie gegenüber trägt. *H. G.*

UNSER URTEIL

BÜCHER

Ernst Wiechert:

Der Totenwald

Aufbau-Verlag, Berlin 1947 (146 S.)

Dieser Bericht über eine Zeit, die Wiechert im Konzentrationslager Buchenwald verbracht hat — von den Häftlingen der Totenwald genannt — ist eine düstere Symphonie des Todes, die erklingt, wie der Dichter sagt „den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Schande und den Kommenden zur Mahnung." Und so ziehen wie ein Spuk aus der Unterwelt oder eine Vision der Hölle in einem dunklen, endlosen Zug Gemarterte und Gepeinigte, Sterbende und Tote an uns vorüber. Keinem Maler wird es jemals gelingen, diesen Zug des Grauens auf die Leinwand zu bannen, weil keine menschliche Phantasie an eine Wirklichkeit heranzureichen vermag, die noch nie in der Geschichte ihresgleichen gehabt hat.

Was Wiechert in diesem Bericht aussagt, geschieht in überhöhter, dichterisch letztgültiger Form. In der gleichen Form zeigt er uns das Gesicht derer, denen man die Macht gab und sie aller Fesseln entkleidete, roh, vertiert, kaum noch menschenähnlich. Ist es zu fassen, daß auch sie Teile eines Volkes sind, in dem einst ein Goethe gelebt und die Verse „edel sei der Mensch, hilfreich und gut" geschrieben hat?

Es wird niemand gelingen, dieses Buch in seiner schlichten, eindringlichen Sprache ohne tiefste Erschütterung aus der Hand zu legen. Es sollte für alle, die in jener Zeit, da Tausende litten, schwiegen oder untätig waren, Verpflichtung sein, nie wieder in Lauheit und Trägheit zu verfallen. *G. A.*

Ein Frauenroman

Mit dem Roman „Sunthorn" von Vera Prill legt der Wedding-Verlag, Berlin, ein recht umfangreiches Buch vor. Beim Lesen stellt sich allerdings heraus, daß energische Streichungen dem Werk einen guten Dienst erwiesen hätten. Viele unnötige Längen lassen oftmals das Interesse für den an sich durchaus nicht alltäglichen Stoff erlahmen. Vera Prill schildert die Freundschaft zweier ungleichartigen Frauen in der Weltabgeschiedenheit eines Gebirgspasses. Der Ehemann der einen verfällt der anderen; die dadurch zerbrochene Freundschaft zwischen den Frauen wird durch das Kind wiederhergestellt, während der Mann sich von der Frauenwelt, die er nicht versteht, trennt. Auch wir verstehen nicht immer die zwingende Macht dieser geistigen Verbundenheit zweier Frauen, die trotz aller Eindringlichkeit der Schilderung uns im Letzten doch fremd bleiben. Aber nicht die Menschen sind das Thema dieses Romans, sondern die Alpenwelt in allen ihren Schattierungen. Hier ist der Verfasserin manches sehr schöne Bild gelungen, ebenso bei den fast leidenschaftlich erregten Darstellungen der Gebirgspferde. Nicht sehr glücklich versuchte Vera Prill ihrer Sprache durch Wortpaarungen und Vermeiden alltäglicher Ausdrücke Originalität zu geben. Der Eindruck des Konstruierten, das auch den Charakteren anhaftet, überträgt sich durch den geschraubten Stil auf das Werk insgesamt. *L. B.*

VORTRAG

Zum Wartburgfest im Jahre 1817 vereinigten sich die Studenten fast aller deutscher Hochschulen und verbrannten die Symbole des deutschen Militarismus und Absolutismus: den preußischen Schnürleib, den hessischen Zopf, einen österreichischen Korporalsstock nebst weiteren Zeichen reaktionärer Herkunft. — 1848 gehörten sie zur vordersten Front der fortschrittlichen Kämpfer für Deutschlands Einheit. Berliner Studenten standen auf den Barrikaden an der Seite der Handwerker und Arbeiter. — Und leider waren es auch die Studenten, die mit auf halbem Wege halt machten und auf die Kompromisse des preußischen Königs eingingen.

Welche Lehren sollten die heutigen Studenten aus den 100jährigen Erfahrungen ziehen? Wieder stehen wir im Kampf um Deutschlands Einheit. Will unsere Intelligenz wieder abseits stehen wie in all den letzten Jahrzehnten? — Das Jahr 1948 soll nicht ungenutzt an uns vorüberziehen. — 1848 wird uns eine Mahnung sein. Die halbe Revolution führte nicht den Weg zur Demokratie.

Das waren die Grundgedanken eines Vortrags, den Alexander Abusch im Kulturbund vor Berliner Studenten hielt. — Zu einer Diskussion kam es von seiten der Studenten leider nicht. *K.*

THEATER

„Manon" (Staatsoper Berlin)

Zwei Komponisten haben Manon Lescaut zur Opernheldin erhoben: Puccini und Massenet. Das Werk des letzteren wieder einzustudieren, ist, wie die jüngste Leistung der Deutschen Staatsoper Berlin beweist, lohnend und musikalisch gerechtfertigt. Leopold Ludwig dirigiert mit leidenschaftlichem Temperament, das nicht in allen Momenten angebracht ist, jedoch die Schönheiten der Partitur großartig leuchten läßt. Paul Schmidtmann, zum ersten Male Regie führend, vollbringt eine witzige und bewegliche Inszenierung. Das stimmliche Aufgebot des Hauses für diese Aufführung ist beachtlich. In Irma Beilke steht eine vollendete Manon zur Verfügung. Rudolf Schocks lyrischer Tenor gewinnt immer mehr an Glanz. Tadellos auch Herbert Brauer und Kurt Rehm. Lothar Schenk von Trapp schuf interessante Bühnenbilder. *B.*

FILM

„Im Namen des Lebens"

heißt der im Haus der Sowjetkultur vorgeführte Lenfilm, der den Kampf dreier junger Wissenschaftler gegen den Tod in packender Weise darstellt. Dr. Petrow, von W. Chochrjakow ergreifend und mit Temperament verkörpert, arbeitet hartnäckig mit Unterstützung seiner beiden Kollegen an Dutzenden von Experimenten und bringt nach unermüdlicher Forschung eine Heilung der durch Nervenverletzung entstandenen Paralyse zuwege. Seine zähe Ausdauer und sein unbeugsamer Wille werden von Erfolg gekrönt: eine Operation an einer gelähmten kleinen Patientin gelingt.

Dieser mit Optimismus erfüllte Film hat einige zu breit angelegte Szenen und wurde bedauerlicherweise durch eine mangelhafte Synchronisation gerade in den Hauptrollen stark beeinträchtigt. Dennoch war die Handlung mitreißend und die Darstellung echt. Wegweisend die Worte des Arztes an die Bauern des Dorfes: „Die Menschen sind es wert, länger zu leben . . ." *v. P.*

„Achtung: Grün!"

Die Reihe der englischen Nervenreißer wird mit „Achtung: Grün!" erfolgreich weitergeführt. Es wird so unglaublich gemordet, so bedenkenlos drauflos konstruiert, — jeder, der jemals im Krankenhaus gelegen hat, wird noch nachträglich dankbar sein, daß der Kelch, bzw. die Mordlust des Krankenhauspersonals an ihm noch einmal vorübergegangen ist. Völlig narkotisiert und erleichtert aufatmend verläßt man das Kino. Ganz klar wird der Inhalt durch die Häufung von Unwahrscheinlichkeiten nicht.

Dieser neue Kriminalfilm der Eagle-Lion mit Alastair Sim, Leo Genn, Trevor Howared, Sally Gray und Rosamund John ist keineswegs eine Bereicherung der Filmproduktion. Regie führte Sidney Gilliat. *-er*

„Der Glöckner von Notre-Dame"

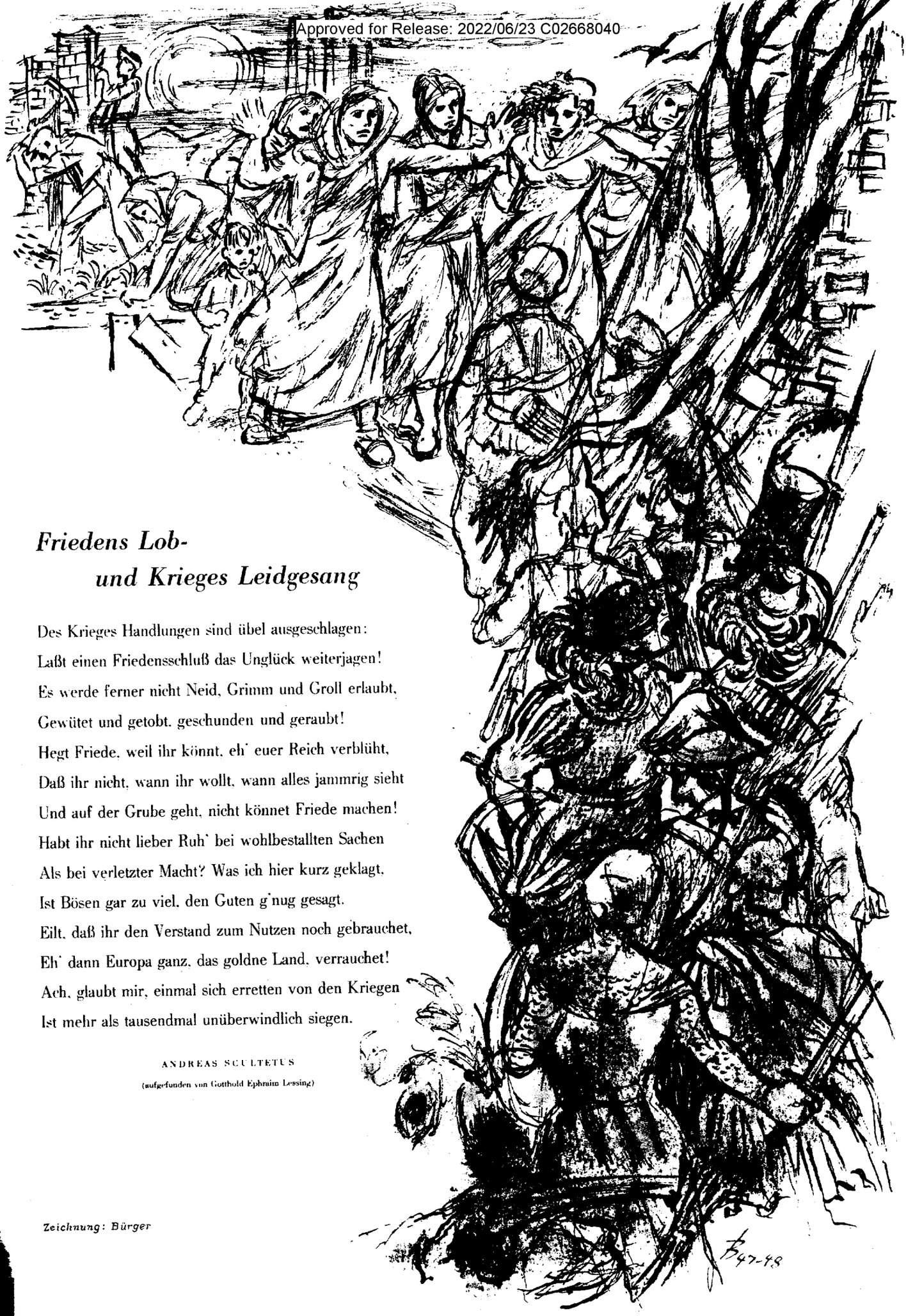
Traurig, bei so grandiosem Aufwand so überaus billige Effekte zu präsentieren! Es gehörte schon ein hohes Maß von Kaltblütigkeit dazu, den „Glöckner von Notre-Dame" von Anfang bis Ende mit ansehen zu können. Nach dem bekannten Roman von Viktor Hugo hat der ehemals deutsche Regisseur William Dieterle in Hollywood einen Kassenreißer gedreht. Man kann wohl über mittelalterliche Folterungen lesen; aber in Großaufnahme jede Gesichtsverzerrung mit ansehen zu müssen, grenzt an Sadismus oder übelste Sensationslust.

Charles Laugton spielt den Quasimodo, den buckligen „Nicht-Tier-nicht-Mensch", der aus Dankbarkeit ein verfolgtes Zigeunermädchen vor dem Strang rettet und es im Turmgebälk von Notre-Dame gegen alle vermeintlichen und wirklichen Feinde bewacht. Weitere Mitwirkende: Maureen O'Hara. — Der Film wurde bereits 1939 gedreht. *—tz—*

Verantwortlicher Redakteur: Charlotte Hohmann • Verlag: Allgemeiner Deutscher Verlag, GmbH., Berlin W 8, Jägerstraße 10/11 • Fernruf: 42 70 28/29 • Telegramm-Adresse: Frauenblatt Berlin • Druck: (13) Berliner Verlag GmbH., Berlin W 8, Jägerstraße 10/11 • Preis des Einzelheftes Berlin 50 Pf., auswärts 60 Pf., Postabonnement (z. Z. gesperrt) einschließlich 9 Pf. Postgebühr monatlich 1,20 RM zuzüglich Zustellgebühr.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040



Friedens Lob- und Krieges Leidgesang

Des Krieges Handlungen sind übel ausgeschlagen:
Laßt einen Friedensschluß das Unglück weiterjagen!
Es werde ferner nicht Neid, Grimm und Groll erlaubt,
Gewütet und getobt, geschunden und geraubt!
Hegt Friede, weil ihr könnt, eh' euer Reich verblüht,
Daß ihr nicht, wann ihr wollt, wann alles jammrig sieht
Und auf der Grube geht, nicht könnet Friede machen!
Habt ihr nicht lieber Ruh' bei wohlbestallten Sachen
Als bei verletzter Macht? Was ich hier kurz geklagt,
Ist Bösen gar zu viel, den Guten g'nug gesagt.
Eilt, daß ihr den Verstand zum Nutzen noch gebrauchet,
Eh' dann Europa ganz, das goldne Land, verrauchet!
Ach, glaubt mir, einmal sich erretten von den Kriegen
Ist mehr als tausendmal unüberwindlich siegen.

ANDREAS SCULTETUS
(aufgefunden von Gotthold Ephraim Lessing)

Zeichnung: Bürger

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Zum 8. M

Vom internationalen Gesicht Paris berichteten die Boulevardblätter und Gazettes anläßlich des großen Ereignisses, des ersten internationalen sozialistischen Arbeiterkongresses 1889, der Abgesandte aus den verschiedensten Ländern in Frankreichs Hauptstadt versammelte und auch die arbeitenden Frauen aufrief, für die ihnen noch immer verweigerten Rechte zu kämpfen. Die aus aller Welt Herbeigekommenen hatten nichts mit den englischen Weekendbesuchern, die sich im Montmartre vergnügen wollten, gemein, sie gehörten nicht zu den Prominenten, die um der Börse, Mode oder Kunst willen in Paris immer wieder zu sehen waren. Es waren Menschen aus Arbeiterkreisen, die trotz Fleiß und Mühe Hunger und Unterdrückung am eigenen Leibe zu spüren bekommen hatten, deren Arbeitskraft von den Besitzenden ausgebeutet worden war — bis sie sich zur Wehr setzten und zum Kampf gegen den Kapitalismus aufriefen. Sie hatten die internationale Vereinigung auf ihre Fahnen geschrieben, um über Grenzen hinweg die eng verbundene Gemeinschaft der Arbeiter, ohne Unterschied der Rasse und Nationalität, anzustreben.

Aber nicht nur die Tatsache dieser Zusammenkunft erlangte unter den anderen Kongressen die größte Bedeutung. Noch mehr Aufsehen erregte es, daß sich unter den Besuchern viele Frauen befanden, die sich für die große Idee, das Klassenbewußtsein des Arbeiterstandes wachzurufen, einsetzten, die für sich selbst Mitbestimmungsrecht, Selbständigkeit und Gleichberechtigung forderten. Die deutsche Sozialistin Klara Zetkin hielt das stärkste Referat der Tagung. Ihre Forderung, den unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeitenden Frauen in den Fabriken und Heimarbeiterinnen das Leben zu erleichtern, kam aus einem für die Not anderer aufgeschlossenen, mitfühlenden und helfenwollenden Herzen. Klara Zetkin hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die bürgerlichen Schranken einzureißen, um der Arbeiterin den Platz zu erkämpfen, der ihr gebührte.

Sie forderte im Namen der Frauen den Achtstundentag und die so notwendigen Arbeiterinnenschutzgesetze.

Tief beeindruckt vernahmen die versammelten Frauen die Kampfansage dieser großen Politikerin, die dem Wort „Proletarier" eine neue stolze Wirkung verliehen hatte, und waren bereit, mitzuhelfen, eine internationale Frauenbewegung ins Leben zu rufen. — So wurde einer der Julitage des Jahres 1889 zum eigentlichen Geburtstag der internationalen sozialistischen Frauenbewegung.

Auf der Internationalen Frauenkonferenz 1910 in Kopenhagen wurde über das immer wieder geforderte Arbeiterinnen-, Kinder- und Mütterschutzgesetz hinaus von den Delegierten auch eine Entschließung zur Aufrechterhaltung des Friedens angenommen. Die zum Kriege hinarbeitenden Mächtegruppen wurden schonungslos entlarvt. Um den warnenden Rufen der Frauen ein größeres Gehör zu verschaffen, regte Klara Zetkin unter begeisterter Zustimmung aller Teilnehmerinnen an, den „Internationalen Frauentag" alljährlich am 8. März abzuhalten.

So trafen sich 1911 in Deutschland, Österreich, Dänemark und in der Schweiz sozialistische Frauen, um über ihre Arbeit zu berichten, um in flammenden Reden Mißstände anzuprangern, ihre Rechte zu verfechten und um den Mitschwestern Mut zu machen, die ihre Kraft vor der ständig wachsenden Aufgabe erlahmen fühlten. Und wieder stand Klara Zetkin auf einer Rednertribüne. Es war in Basel im Jahre 1912. Schon damals erkannte sie in wahrhaft seherischer Fähigkeit die grauenvollen Folgen eines künftigen Krieges. Sie wandte sich an die Frauen und Mütter mit dem beschwörenden Ruf:

Alles, was in uns lebt, als persönlicher Ausdruck allgemeiner Menschheitsentwicklung, allgemeiner Kulturideale, empört sich, wendet sich schaudernd ab von dem Gedanken an die drohende Massenzerstörung, Massenvernichtung menschlichen Lebens im modernen Kriege.

Im selben Jahre trafen sich am 8. März Frauen in Frankreich und anderen Ländern, um mitzuhelfen, die gesteckten Ziele zu verwirklichen. Selbst in Petersburg, wo eine despotische Zarenregierung keine freie Meinungsäußerung duldete, bekannten sich 3000 Frauen offen zur neuen Weltanschauung, die ihnen ein friedliches Leben, politische, konfessionelle und berufliche Freiheit, die ihnen vor allem die volle Gleichberechtigung ermöglichen sollte.

Aber große Ziele wollen hart erkämpft sein. Es brauchte Zeit, die sozialistischen Erkenntnisse auch in die bürgerlichen Stände, in ihre stark zersplitterte Frauenbewegung zu tragen. So kam es, daß Luise Zietz und ihre eindringliche Warnung vor dem Kriege im Jahre 1913 von der großen Masse der Frauen nicht verstanden wurde.

Als der Krieg schon drei Jahre tobte und Millionen Menschen auf dem Gewissen hatte, wurden russische Arbeiter und Soldaten Vorhut einer geschichtlichen Umwälzung. Sie stürzten das vierjahrhunderte alte Zarenreich und erkämpften sich einen sozialistischen Staat, in dem heute die Menschen aller Völkergruppen, aller Religionen und Stände, — in dem Männer und Frauen die gleichen Rechte und Pflichten haben.

Die russische Revolution fand in Deutschland nur ein schwaches Nachbild. Die sozialistische Frauenbewegung stand in der Weimarer Republik im harten Kampf gegen das Bürgertum, dem nach und nach immer mehr Bewegungsfreiheit eingeräumt wurde und das nur zu gern und leicht die entsetzlichen Folgen des Krieges vergaß. Immer wieder ertönen die warnenden Stimmen sozialistischer Frauen. Aber selbst Klara Zetkin, Alterspräsidentin des Deutschen Reichstags, kann 1932 mit ihrer eindringlichen Warnung vor dem Faschismus als den Träger künftiger Kriege die Ereignisse nicht mehr aufhalten. Die Menschen, die ihre Mahnung in den Wind schlugen oder sie überhörten, haben mit dieser Schuld zwölfjährigen Terror, Krieg und Verderben auf das deutsche Volk geladen.

Erst 1945 beginnt für Deutschland wieder ein neues Leben auf demokratischer Grundlage. Seine Frauen wissen endlich ihre Kräfte richtig zu gebrauchen und sie überall da einzusetzen, wo Erkenntnisse, Fortschritt und Neuaufbau ihrer bedürfen. Fast 250000 Frauen haben sich, um auf politischem und sozialem Gebiete Einfluß und Entscheidung zu erhalten, zum Demokratischen Frauenbund Deutschlands zusammengeschlossen, der ihnen die Möglichkeit einer überparteilichen demokratischen Zusammenarbeit gibt. In seinen in den Statuten festgelegten fortschrittlichen Zielen wird er durch die Internationale Demokratische Frauenföderation gefördert, so daß der DFD, wenn in naher Zukunft seine Angliederung an die Internationale Frauenföderation erfolgt ist, der Welt den Willen der deutschen Frauen aufzeigen wird, für einen dauernden Frieden und eine demokratische Entwicklung in Deutschland zu werben und zu kämpfen.

Aus der Resolution des Demokratischen Frauenbundes zum Internationalen Frauentag 1948

Der Erfolg der einjährigen Arbeit des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands, der uns gezeigt hat, welche starke Kraft die deutschen Frauen besitzen, ist uns ein Ansporn. Wir geloben heute erneut, uns mit unserer ganzen Kraft einzusetzen für die großen Ziele des DFB: Die Schaffung einer wahren Demokratie und die Sicherung des Friedens, für die Rechte der Frau als Bürgerin und als Mutter, für eine glückliche Zukunft unserer Kinder und deren Erziehung im Geiste der Völkerverständigung und des Friedens. Diese Ziele, die

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

°A°RZ

Die Sowjetfrauen sind stolz in dem Bewußtsein, ihren Anteil zum großen Sieg des Sozialismus auf allen Gebieten des staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus beigetragen zu haben.

Die Idee der Gleichberechtigung der Frau zog schon seit langem die Aufmerksamkeit der besten Geister der Menschheit auf sich. Aber unter den Bedingungen der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, in der das Privateigentum an Grund und Boden, Fabriken und Betrieben herrscht, in der die Macht dem Kapital gehört, konnte und kann die Frage der Befreiung und Gleichstellung der Frau mit den Rechten des Mannes nicht positiv entschieden werden.

Obwohl in den kapitalistischen Ländern die Hälfte der Bevölkerung Frauen sind, werden sie von der aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ferngehalten.

Die sozialistische Oktoberrevolution in Rußland hat die politische Rechtlosigkeit der Frauen völlig liquidiert. Der Sowjetstaat beseitigte alle alten Gesetze, auf Grund derer sich die Frauen in einer ungleichen und erniedrigenden Lage in der Gesellschaft befanden. Die in Gesetzen verankerte Gleichstellung der Frau mit den Rechten des Mannes war nur der erste Schritt zu ihrer völligen Befreiung. Der zweite d. h. der Hauptschritt war die Aufhebung des Privateigentums an Grund und Boden, Fabriken und Betrieben und die breiteste Heranziehung der Frauen zur gesellschaftlichen Arbeit.

Und all dies fand in der UdSSR seine Verwirklichung. Die Umstellung der gesamten Volkswirtschaft auf neuer, sozialistischer Basis, die Schaffung der Schwerindustrie und der kollektiven Landwirtschaft war die unbedingt notwendige wirtschaftliche Grundlage zu einer wahren Befreiung der Frauen und ihrer Einbeziehung in die gesellschaftliche Arbeit. Eine besonders große Rolle bei der Einbeziehung der Frauen in die gesellschaftliche Produktion spielten die Maßnahmen der Sowjet-Regierung zum Schutz der Frauenarbeit, die Entwicklung der staatlichen Einrichtungen für Mutter- und Kinderschutz und Gemeinschaftsverpflegung.

Die Bedingungen in den sozialistischen Betrieben ermöglichten den Frauen eine schnelle Aneignung der Technik der Industriearbeit; sie wurden gelernte Dreher, Schlosser, Elektroschweißer, Maschinisten und Führer der allerkompliziertesten und technisch vervollkommnetsten Maschinen und Aggregaten.

Die breiteste Zulassung von Frauen zur Mittel- und Hochschulbildung gewährleistete ein schnelles Anwachsen der Frauenintelligenz. Von Jahr zu Jahr nahm die Zahl der Frauen-Fachleute auf dem Gebiete der Technik, Wissenschaft und Kultur zu. Wenn es im Jahre 1930 in der Industrie der UdSSR im ganzen nur 3600 Frauen-Fachleute gab, so arbeiteten im Jahre 1938 in der Volkswirtschaft des Landes schon 140 000 Frauen als Ingenieure und Techniker. Im Laufe von acht Jahren also 39mal mehr.

Die kollektive Landwirtschaft brachte eine wahre Befreiung der Frauen auf dem Lande mit sich. Die Frauen erlernten die Führung großer Kollektivwirtschaften und eigneten sich die Fähigkeit der Arbeit mit den allermodernsten landwirtschaftlichen Maschinen an.

Die Frauen nehmen am Wiederaufbau von Betrieben, Elektrizitätswerken, Eisenbahnen, Maschinen-Traktorenstationen, Kollektivwirtschaften und Kulturstätten teil. Tausende von Frauen haben leitende Posten in Fabriken und Institutionen. Die Zahl der Frauen — auf Kommandostellen, Ingenieure und Techniker — in Industrie, Transport- und Bauwesen — erreicht eine Viertelmillion.

Mehr als 250 000 Kollektivbäuerinnen leiten Traktoristenbrigaden und sind Combineführer und Traktoristen. 350 000 Frauen leiten Tierzuchtfarmen und Feldarbeitsbrigaden. 15 000 Frauen sind Kollektivwirtschaftsvorsitzende.

In den Jahren der Sowjetmacht wurde eine vielzählige Frauenintelligenz geschaffen. Die Zahl der Frauen-Fachleute mit beendeter Hochschulbildung beträgt 42,3% der Gesamtzahl der Fachleute in der UdSSR. Vor 30 Jahren gab es in Rußland nur 2000 Ärztinnen. Jetzt gibt es in der Sowjetunion 100 000 Ärztinnen, im gesamten Gesundheitswesen arbeiten jedoch mehr als eine Million Frauen.

Tausende Sowjetfrauen helfen als Historiker, Philosophen, Wirtschaftler, Schriftsteller, Schauspieler, Bildhauer und Künstler der Partei und dem Sowjetstaat die geistige Macht des Volkes zu festigen, das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen zu heben und die Jugend des Sowjetlandes zu erziehen. In wissenschaftlichen Forschungsinstituten und Laboratorien sind 35 000 Frauen als wissenschaftliche Arbeiter beschäftigt. Allein in den wissenschaftlichen Instituten der Akademie der Wissenschaft der UdSSR arbeiten fast 4000 Frauen. Von ihnen sind mehr als 600 Frauen Doktoren und Kandidaten der Wissenschaft. Im vergangenen Jahr wurden 1175 Frauen die Titel Doktor und Kandidat der Wissenschaft, Professor und Dozent zugesprochen. 205 Stalinprämien erhielten Frauen für hervorragende wissenschaftliche, technische, literarische und künstlerische Arbeiten.

Die Sowjetmacht gewährleistete eine völlige Gleichberechtigung und die Möglichkeit einer freien nationalen Entwicklung aller Völker des Sowjetlandes. Den Frauen der früher unterdrückten Nationalitäten ist als Gleiche unter Gleichen der Weg zu jeglicher staatlicher, gesellschaftlicher und industrieller Tätigkeit geöffnet.

In der Usbekischen Sowjetrepublik stellen die Frauen ein Drittel der Deputierten für die örtlichen Sowjets der Republik, und 106 Frauen sind Deputierte im Obersten Sowjet der Usbekischen Sowjetrepublik. In den Partei- und Sowjetorganisationen der Republik arbeiten mehr als 2000 Frauen.

In Vor- und Mittelschulen, auf Technikums, Universitäten und Instituten lernen Zehntausende von usbekischen Mädchen. In der usbekischen Sowjetrepublik arbeiten mehr als 20 000 Frauen als Lehrerinnen und Direktorinnen von Anfangs- und Mittelschulen.

Im Sowjetstaat nehmen die Frauen aktiven Anteil an der Führung des Staates. Auf Grund der Sowjetverfassung haben sie wie die Männer das Wahlrecht und können selbst in alle Organe der Staatsmacht — angefangen vom Ortssowjet bis zum Obersten Sowjet der UdSSR — gewählt werden.

In den Obersten Sowjet der UdSSR wurden 277 der besten Frauen des Sowjetlandes gewählt. Mehr als 1700 Frauen sind Deputierte der Obersten Sowjets der einzelnen Republiken.

Im Sowjetlande stehen Frauen an der Spitze von Ministerien der Republiken. Sie bekleiden die Posten von Vorsitzenden örtlicher Sowjets der Deputierten der Werktätigen. In den Bestand des Obersten Gerichtshofes der UdSSR gehen 14 Frauen ein.

Im Sowjetstaate wurden den Frauen alle Bedingungen dafür geschaffen, daß sie ihre Teilnahme an der gesellschaftlichen Produktion mit der Erfüllung ihrer Familien- und Mutterpflichten verbinden können. Um die Mütter und Kinder ist der Staat ständig besorgt. Ein Netz von Kinderkrippen und Kindergärten und der staatliche Schutz für Mütter und Kinder schaffen eine solide Grundlage und garantieren die Gleichberechtigung der Frauen.

auch mit denen der IDFF übereinstimmen und im Kampf um sie wissen wir uns eins mit den demokratischen Frauen der ganzen Welt.

☆

Wir geben noch einmal unserer Enttäuschung und Empörung über die Frankfurter Beschlüsse Ausdruck, die den entscheidenden Schritt zur Zerreißung Deutschlands bedeuten. Wir bekennen uns erneut und unverbrüchlich zu einem geeinten und demokratischen Deutschland und werden den Kampf um die deutsche Einheit gemeinsam mit allen fortschrittlichen Deutschen in der Ost- und Westzone fortsetzen bis zur Schaffung einer einigen, demokratischen, deutschen Republik.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Es ist unser Wille ...

Knirschender Schnee ringsum, in glitzerndes Weiß getaucht Bäume und Sträucher, auf der Fahrbahn peitscht der Wind den Schnee in hauchdünnen Spiralen empor, seine Kristalle verwehen und werden zum hurtigen Begleiter der rüstigen Wanderer.

Frauen sind es, die des Tages Last und Mühe einmal ablegten, die sich trotz Kälte und Sturm aufmachten, um in ureigenster Sache Gemeinsames zu beraten ...

Die Landesleitung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands Landesverband Brandenburg hatte zur Delegiertenkonferenz nach Potsdam aufgerufen, 400 Delegierte hatten Sitz und Stimme.

Ihre winterlichen Eindrücke wichen angesichts eines zauberhaften Blumenschmuckes, der alle Tische zierte. Als Leiterin der Delegiertenkonferenz dankte Frau Ebert, Potsdam, den Vertretern der S.M.A. und allen anderen Anwesenden für ihr Erscheinen. In vielen Begrüßungen wurde den Delegierten Dank und Anerkennung ausgesprochen und weiterer Erfolg ihrer Arbeit gewünscht. Wir sahen unsere liebe Seniorin Frau Frida Radel, die in ehrenden Worten der jüngst verstorbenen Ricarda Huch und Else Lüders gedachte. Zu einem Sturm der Begeisterung wurde die Begrüßung Frau Parfjanowas als Abgesandte der IDFF; sie war ein gutes Omen für alle fortschrittlichen Frauen, die den Wunsch haben, den Anschluß des DFD an die Internationale Demokratische Frauenföderation zu finden.

Frau Dr. Durand-Wever als Präsidentin des DFD sprach herzliche Worte der Begrüßung und schloß mit der Aufforderung, für einen gerechten Frieden in einem einheitlichen Deutschland zu kämpfen, und der Bitte um Aufnahme des Bundes in die Internationale Demokratische Frauenföderation.

Frau Langner, Potsdam, führte die Anwesenden in die Geschichte der Frauenbewegung ein und zeigte an Hand ihrer Entwicklung auf, daß das Erkennen der Fehler aus der Vergangenheit uns den Weg weist: nur ein einheitliches Deutschland führt uns aus dem Chaos, in das uns Krieg und Faschismus stürzte, und hilft uns, wieder vorwärts zu kommen — nur eine einheitliche fortschrittliche Frauenbewegung gibt uns die Gewähr, daß neue Kriege verhindert werden! Wir müssen uns aber dafür mit allen Kräften einsetzen, müssen Tag für Tag für den Frieden kämpfen! Für einen gerechten Frieden in einem einheitlichen Deutschland — für Demokratie und Fortschritt! Wir kämpfen dafür in der großen Volksbewegung des Volkskongresses, und die Frauen und Mütter des DFD wissen, daß sie durch ihre Mitarbeit Wegbereiter einer besseren Zukunft für uns und unsere Kinder sind! —

„Solange Faschismus nur in einem einzigen Land lebt — kann es keinen Frieden geben" rief Frau Parfjanowa unter begeisterter Zustimmung aller Anwesenden. Sie gab in ihrer lebhaften, überzeugenden Art ein lebendiges Bild der Arbeit der IDFF, sprach von ihren Zielen und Aufgaben.

„Alles Fortschrittliche, alles Demokratische muß sich vereinigen im Kampf gegen die Kriegsbrandstifter! Wir wollen nicht bitten und schreiben, wir haben das Recht zu fordern!"

Frau Parfjanowa schloß unter begeistertem Beifall mit den Worten, daß auch die deutschen Frauen in ihrem Kampf nicht allein stehen, sondern daß die IDFF ihnen bei der Verwirklichung eines politisch, wirtschaftlich und kulturell einheitlichen Lebens helfen wird.

Frau Maria Rentmeister, Generalsekretärin des Bundes, zeichnete in klaren Worten den verschiedenartigen Aufbau der Frauenorganisationen im Westen, die mit ihren Splittergruppen der Einheit Deutschlands entgegenarbeiten. Sie berichtete weiter, daß der DFD herzliche Briefe von den Frauen Ungarns und Jugoslawiens erhalten hat. Durch die Gewerkschaftsdelegation, die eben in Bulgarien weilte, sprachen die bulgarischen Frauen den Wunsch aus, aufs engste mit dem Demokratischen Frauenbund Deutschlands zusammen zu arbeiten.

Am zweiten Tag der Konferenz gab Frau Paula Goldschmidt den Tätigkeitsbericht: Am 24. 12. 1947 zählte der Landesverband 661 und am 14. Februar 824 Ortsgruppen. Einen guten Aufschwung nahm auch die Mitgliederbewegung: Stand am 24. 12. 1947 = 31 626, und am 14. 2. 1948 konnten bereits 33 187 Mitglieder gezählt werden.

Einige Stimmen aus der Diskussion:

Bemängelt wurde die Organisierung der Konferenz. „Es hat nicht alles geklappt, aber wir lernen aus den Fehlern." — „Zur Durchführung der Kulturarbeit brauchen wir ein umfangreiches Material. Es fehlt an guten politischen Rezitationen, Liedern usw." ... „Der Arbeit unter den Bäuerinnen muß mehr Beachtung geschenkt werden. Ebenfalls bedarf die Ausgestaltung von Versammlungen auf den Dörfern einer besseren Durcharbeitung."

„Eine Konferenz der Kritik" recht so, ihr Brandenburger Frauen, doch soll eurer positiven Arbeit auch Anerkennung gezollt werden: Die Einschaltung des DFD über die Angabe der Sortiments bei der Schuhanfertigung für Kinder, die gute erfolgreiche Durchführung der Kreisschulen, die Errichtung von DFD-Betriebsgruppen. In der Grube „Brigitte" gehören sämtliche Arbeiterinnen dem DFD an. In Schmachtenhagen gute Beispiele der DFD-Arbeit: Alle Frauen Mitglied des Bundes, Überprüfung der Wohnungen, gute Arbeit zur Unterstützung der Umsiedler.

In der Diskussion wurde noch angeregt, aus Anlaß des Internationalen Frauentages an die Brandenburgischen Abgeordneten die Bitte zu richten, sich für einen Arbeitsschluß um 13 Uhr einzusetzen. — 200 Delegierte für den 2. Bundeskongreß wurden gewählt.

Als wichtigste und vordringlichste Aufgaben stehen: Unterstützung der Frühjahrsbestellung, Hilfe für alleinstehende Bäuerinnen, Brachlandaktion, Angerbestellung in jedem Dorf, Saatgutbeschaffung — Kartoffel — und Gemüsesamen, Mitarbeit der Frauen bei der Differenzierung des Solls. Daneben laufen die vielseitigen Arbeiten politischer, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Art.

Bei der Wahl des Vorstandes zeigte sich die gute Entwicklung der Bundesarbeit: nur die fortschrittlichsten, besten Frauen, darunter Arbeiterinnen und Bäuerinnen, wurden vorgeschlagen und gewählt. Ein Zeichen, daß die Frauen sich für eine ganz in ihr Bewußtsein eingedrungene Arbeit entschieden haben!

Die eingebrachten Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Die CDU-Delegierte hob ihren Ausweis als Zeichen ihres Einverständnisses mit derselben Überzeugung wie die LDP-, parteilose und SED-Frau. In ihnen allen ist gemeinsam der Wille des Handelns, des Kämpfens für ein besseres Leben, für einen gerechten Frieden in einem einheitlichen Deutschland, für eine glückliche Zukunft unserer Kinder, für einen Anschluß an die IDFF, die sich über 48 Länder erstreckt und der Millionen Mütter der ganzen Welt angehören!

H.

RESOLUTIONEN

Schon vor 100 Jahren kämpften fortschrittliche Kräfte in Deutschland für eine einheitliche deutsche Republik. Auch heute wieder steht das deutsche Volk im Kampf um seine Einheit. In diesen entscheidungsvollen Wochen, da die Redaktion erneut versucht, Deutschland zu zerreißen, schließen wir Frauen des DFD uns eng zusammen, um die fortschrittliche deutsche Frauenbewegung zu stärken und über ganz Deutschland auszubreiten.

Wir Frauen vom DFD bekennen uns zur Einheit Deutschlands, wie sie in den Beschlüssen von Jalta und Potsdam festgelegt worden ist, wir fordern die Schaffung einer Zentralregierung, die die Gewähr bietet, daß die Entmilitarisierung, Entnazifizierung und Demokratisierung in ganz Deutschland durchgeführt wird. Darum unterstützt der DFD Brandenburg die Arbeit des Deutschen Volkskongresses für Einheit und gerechten Frieden und begrüßt die Einberufung einer neuen Tagung am 7. März 1948 in Potsdam.

*

Bei der Landesleitung des DFD gingen in den letzten Wochen Hunderte von Resolutionen aus den Ortsgruppen des Bundes ein, in denen Tausende von Frauen ihren Willen zum Anschluß an die Internationale Demokratische Frauenföderation zum Ausdruck brachten. Zweimal hat die Delegation der IDFF uns in Deutschland besucht und unsere Arbeit beobachtet. Sie stellte dabei fest, daß es den Frauen des DFD ernst ist in ihrem Kampf um die Demokratisierung Deutschlands. Die positive Stellungnahme des Exekutiv-Komitees in Stockholm, nach Anhören des Berichtes unserer Delegation, läßt hoffen, daß dem Wunsch um Aufnahme in die IDFF entsprochen wird.

Die 400 Delegierten der Landeskonferenz des DFD Brandenburg fassen die Resolution der Brandenburgischen Frauen heute erneut zusammen in der Bitte um Aufnahme des Demokratischen Frauenbundes in die Internationale Demokratische Frauenföderation.

Es ist unser Wille, mit den fortschrittlichen Frauen aller Länder der Welt einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens zu leisten.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

IDFF

Auszug aus den Statuten der Internationalen Demokratischen Frauenföderation

Sitz der IDFF ist Paris, derzeitige Präsidentin Frau Eugénie Cotton, Professor der Physik an der Universität Sorbonne. Frau Cotton gehört keiner politischen Partei an.

ZIELE

Vereinigung der demokratischen und antifaschistischen Frauenorganisationen der ganzen Welt, und zwar ohne Unterschied der Rasse, der Nationalität, der Religion oder der Zugehörigkeit zu einer politischen Partei.

Vollständige Vernichtung des Faschismus und Ausmerzung seiner Ideologie. Enge internationale Zusammenarbeit in Politik, Wirtschaft und Kultur zur Sicherung des Völkerfriedens und zur Verhinderung eines Angriffes.

Gemeinsame Aktionen, um die Frauen zu organisieren, und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich in allen Ländern gleich fortschrittlich zu entwickeln und ihre Rechte in politischer, wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und juristischer Hinsicht zu verteidigen. Festigung der Freundschaft und der Einheit der Frauen der ganzen Welt.

Schutz der öffentlichen Volksgesundheit und besondere Fürsorge für Kinder und gesunde Entwicklung der Jugend, die nach Veranlagung und Fähigkeiten gefördert werden soll.

AUFGABEN

Die IDFF fordert für Männer und Frauen gleiches Wahlrecht und Wählbarkeit, die Möglichkeit, unter den gleichen Bedingungen wie die Männer in Parlament und Verwaltung vertreten zu sein und völlige Gleichberechtigung im sozialen, politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Leben.

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Das Recht, in allen Berufen tätig, an allen Forschungen, Fortschritten der Kultur, Wissenschaft und Technik auf der gleichen Grundlage wie die Männer beteiligt zu sein. Eine Garantie der Arbeit für alle, auch für verheiratete Frauen. Gleiche Rechte in Gewerkschafts- und anderen Berufsorganisationen.

Gleiches Recht auf Unterricht, Ausbildung und Berufsförderung für Frauen und Männer.

Hebung des Lebensstandards und Besserung der Arbeitsbedingungen für die in Fabrik und auf dem Lande arbeitende Frau durch gleichen Lohn, Betriebs- und soziale Schutzmaßnahmen, durch Schaffung von Familienbeihilfen (auch Berücksichtigung der nichtehelichen Kinder).

METHODEN

Enge Zusammenarbeit mit demokratischen Frauenverbänden und den auf gleicher Grundlage arbeitenden Frauengruppen der verschiedensten Organisationen, Gewerkschaften und Konsum-Genossenschaften aller Länder.

Ständigen Austausch von Erfahrungen und Informationen zwecks genereller Klärung und Lösung der Frauenfragen in der Welt. Aufbau und Ausbau einer im breiten Rahmen wirkenden Presse, die Klarheit über die Probleme der internationalen Frauenbewegung schafft.

Einberufung internationaler Versammlungen mit Demokratischen Frauenverbänden und Frauengruppen anderer demokratischer Organisationen.

Enge Zusammenarbeit mit dem Weltgewerkschafts- und Weltjugendbund zur Unterstützung der Bestrebungen der UN, die Verständigung aller Nationen herbeizuführen, die Demokratie zu stärken und einen dauerhaften Frieden zu erwirken.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Es geht um uns selbst

Die sächsische Bevölkerung beschloß durch eine Volksabstimmung mit fünfundsiebzigprozentiger Mehrheit, die Betriebe der Kriegs- und Naziverbrecher dem Volke zu übergeben. Die landeseignen Betriebe machen einen wesentlichen Teil der Wirtschaft in der Ostzone aus. Sie sind das sichere Fundament, auf dem die Wirtschaftsplanung des demokratischen Staates steht.

Sie machen noch keinen Sozialismus aus, sind aber auch nicht „Staatskapitalismus", denn dieser Staat ist kein Staat in den Händen der Kapitalisten. Sie begründen ein neues Verhältnis der Arbeiter zu ihrer Arbeit. Arbeiten heißt nicht mehr, dem Eigentümer Profit einbringen. Arbeiten heißt nun, Werte schaffen für sich selbst, für uns alle. Denn das Werk ist ja unser Werk. Es hat wirklich Sinn zu sagen: „Mehr arbeiten — besser leben".

Das gilt auch angesichts der Reparationen, die geleistet werden müssen. Der Wirtschaftsplan für die Ostzone im Jahre 1948 sieht eine Steigerung der Produktion um 7 bis 10 Prozent vor. Demgegenüber hat die Sowjetische Militärverwaltung zugesagt, daß die Reparationsentnahmen nicht höher als 1947 sein sollen. Die Besatzungskosten werden herabgesetzt und außerplanmäßige Marktkäufe unterbunden. Je mehr also erzeugt wird, desto größer ist der Anteil, den wir selbst verbrauchen können. Erfüllen wir den Plan, so werden wir die Besserung spüren. Es lohnt sich anzustrengen.

Könnten wir solche Arbeit aus eigner Kraft, auf eigne Rechnung und Verantwortung für das ganze Deutschland organisieren, kämen wir viel schneller vorwärts. Doch im Westen können sich noch Politiker an der Spitze halten, die einen Staat Bizonien vom Osten abtrennen und an die vage Hoffnung amerikanischer Anleihen ketten wollen. Schon aber sehen die Deutschen im Westen den Hoffnungsanker des Marshall-Planes immer mehr ins Bodenlose sinken. Die deutschen Werktätigen begreifen, daß es nur einen Weg gibt: aus eigner Kraft zu arbeiten und zu leben in einer demokratischen deutschen Republik.

Dr. K.

Streiflichter aus fünf Ländern

Während die volkseigenen Betriebe Thüringens das Produktionssoll im zweiten Quartal 1947 mit durchschnittlich 98 Prozent erfüllt haben, weist das dritte Quartal eine Steigerung bis zu durchschnittlich 117 Prozent des vorgeschriebenen Solls auf.

Tägliche Rundschau

Mit einem Reingewinn von 4 789 940 RM schloß das sechs Monate umfassende Geschäftsjahr 1946 der landeseigenen Betriebe Sachsens. 4 Millionen RM des Reingewinns werden dem Haushalt des Landes Sachsen zugeführt, eine halbe Million RM werden einem Fonds zur Prämiierung verdienter Arbeiter zugewiesen.

Berliner Zeitung

In den vergangenen Monaten wurde im Lande Brandenburg wie in der gesamten sowjetischen Zone eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität, verbunden mit einer Festigung der Arbeitsdisziplin, festgestellt. Besonders stark kann sich die Initiative der Arbeiter in den volkseigenen Betrieben auswirken. 71,5 Prozent der Leiter dieser Werke sind aus den Reihen bewährter Arbeiter und Angestellten hervorgegangen; daneben sind die Betriebsangehörigen weitgehend an der Leitung der Werke beteiligt.

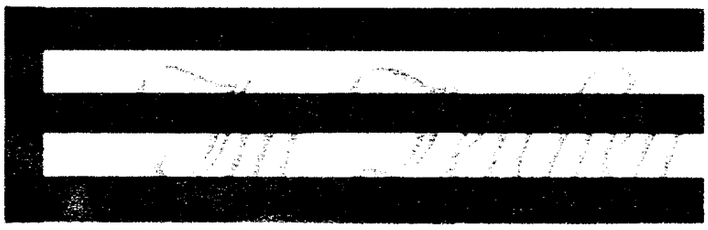
Tägliche Rundschau

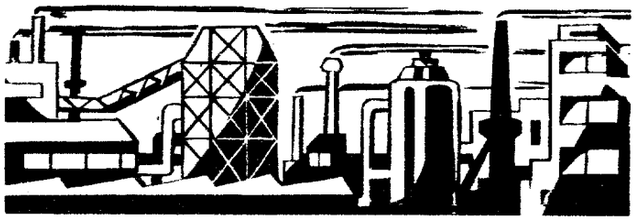
In den volkseigenen Betrieben Mecklenburgs war in der zweiten Hälfte des Vorjahres ein beachtlicher Produktionsanstieg zu verzeichnen. Der Produktionswert stieg, auf den einzelnen Arbeiter umgerechnet, von 819,47 RM im August auf 1291,35 RM im Oktober. In der Privatindustrie blieb im gleichen Zeitraum der Produktionswert je Arbeiter mit rund 520 RM konstant.

Berliner Zeitung

450 landeseigene Betriebe Sachsen-Anhalts erfüllten im Jahresdurchschnitt 1947 ihr Soll mit 118 Prozent gegenüber der Privatindustrie mit 112 Prozent. Die monatliche Kopfleistung belief sich auf 650 RM, das sind 90 RM mehr als bei Arbeitern der Privatbetriebe.

Tägliche Rundschau





Welche Frau entsinnt sich nicht der bezaubernden „Pastell-Wäsche", die es früher einmal — lang ist's her — in jedem guten Fachgeschäft zu kaufen gab. Die beliebten Kombinationen kamen aus den Pastellwerken Limbach (Sachsen), deren Inhaber, der Naziaktivist Paul Stelzmann, ein Busenfreund des Sachsenherrschers Mutschmann, 1945 in westlicher Richtung das Weite gesucht hatte. Die Arbeiter haben damals sein Verschwinden nicht bedauert. Ohne zu zögern, ergriffen sie aus eigenem Antrieb die Initiative und machten sich entschlossen an die Arbeit. Heute läuft das Werk als Betrieb des Volkes auf vollen Touren und arbeitet für friedliche Zwecke: für Wiedergutmachung und Wiederaufbau.

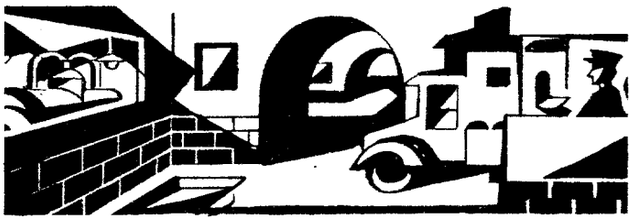
Der Anfang war gewiß nicht leicht. Als ein Werk, das im Krieg der Rüstungsproduktion gedient hatte, wurden seine Maschinen und Betriebseinrichtungen zur teilweisen Wiedergutmachung der großen Schäden herangezogen, die Hitlers räuberischer Überfall den Völkern der Sowjetunion zugefügt hat. Aber der Einsatz der Arbeiter überwand alle Schwierigkeiten. Man beschaffte andere Maschinen, setzte sie instand, baute sie neu zusammen, man improvisierte, kombinierte, vereinfachte, man suchte und fand neue Möglichkeiten und siegte so schließlich über all die tausend Widerwärtigkeiten, die sich dem vorwärtsstürmenden Tatendrang immer wieder in den Weg stellen wollten.

Die Pastellwerke werden heute von einem früheren Angestellten des Unternehmens geleitet. Betriebsratsvorsitzender ist ein ehemaliger Werkmeister. Die Arbeiter haben die Fabrikräume ohne jede Spezialanleitung technisch vollkommen neu eingerichtet. Dadurch haben sie eine unlösbare innere Verbundenheit zum Werk und zu den Maschinen. Die Pastellwerke und alle anderen volkseigenen Betriebe sind nicht nur juristisch „Betriebe des Volkes", sie sind es auch im Herzen der darin tätigen Menschen. Und darauf kommt es entscheidend an.

K-k.

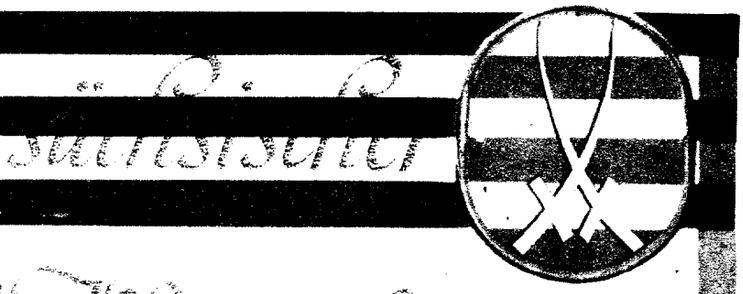
PASTELLWERKE LIMBACH **Rechts**

Ein wirres Durcheinander von Maschinen. Sie alle warten darauf, von fachmännischen Händen wieder aufgestellt und in Gang gesetzt zu werden • Unter den prüfenden Blicken sachkundiger Arbeiter wird auf den wiederhergerichteten Rundstühlen aus dem Faden ein nahtloses Gewebe gewirkt — Grundstoff für wärmende Kleidung aller Art • Groß ist die Zahl der Frauen, die in der Textil- und Bekleidungsindustrie tätig sind. Nur die Spezialistinnen unter den Näherinnen können an den Zickzackmaschinen arbeiten. Luise E. zeichnet sich als Besetzerin stets durch größte Genauigkeit und Zuverlässigkeit aus



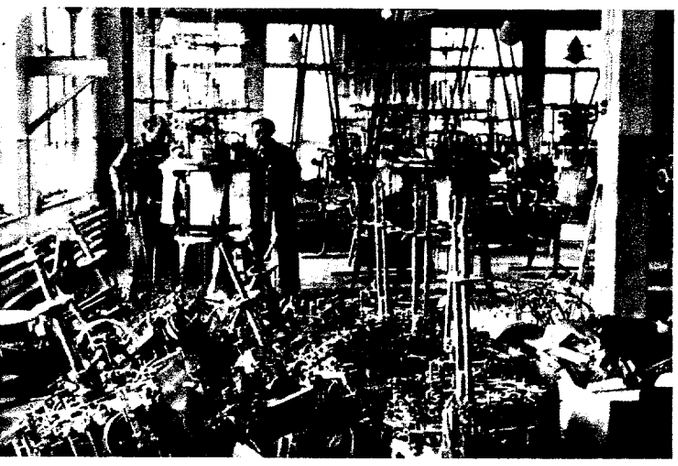
Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040



Der deutsche Werkarbeit

Aufnahmen: Keßler - Zeichnungen: Kruse



27. Februar 1948 **(Abschrift)**

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Seit seiner Gründung hat der Demokratische Frauenbund Deutschlands (DFD) viele Anstrengungen gemacht, die deutschen Frauen für den Neuaufbau eines demokratischen, friedlichen Deutschlands, für die Beseitigung der Reste von Faschismus, Militarismus und Reaktion, für die menschenmögliche Wiedergutmachung und für die Erziehung der Jugend zu wahrem, humanistischem Denken zu gewinnen.

Diese unsere Tätigkeit konnten wir leider nicht in ganz Deutschland entfalten, so daß es auch zu einer einheitlichen deutschen demokratischen Frauenbewegung bisher nicht gekommen ist. Die besonderen Komplikationen, die sich aus der Tatsache ergeben, daß die Potsdamer Beschlüsse, die ein politisch, wirtschaftlich und kulturell einheitliches Deutschland vorsehen, von einem Teil der alliierten Mächte nicht in die Praxis umgesetzt werden, haben sich naturgemäß auch in der Frauenbewegung ausgewirkt.

Die Arbeit der Frauenorganisationen im Westen, die sich offen für eine Zusammenarbeit mit dem DFD aussprechen, wird erschwert. Dagegen wird das Entstehen dutzender kleiner und kleinster Organisationen begünstigt, die außerstande sind, irgendeinen Einfluß auf die politische und staatliche Entwicklung Deutschlands zu nehmen.

Der DFD als die größte Frauenorganisation in Deutschland war immer bemüht und wird in diesem Bemühen niemals nachlassen, ein harmonisches Zusammenarbeiten der Frauen aller fortschrittlichen Verbände in allen Zonen Deutschlands zu erreichen. Die deutschen Frauen befinden sich infolge des Hitlerkrieges in einer noch nie dagewesenen Isolierung von den Frauen des Auslandes. Seit der Niederlage des Hitlerfaschismus sind beinahe drei Jahre vergangen. Alle internationalen Frauenorganisationen haben Kongresse abgehalten und zu den Nachkriegsproblemen Stellung genommen.

Die IDFF war die einzige internationale Frauenorganisation, die nicht nur über Deutschland gesprochen, sondern durch Entsendung ihrer Vertreterinnen die politische Entwicklung Deutschlands und die Tätigkeit des DFD studierte. Wir stellten bei diesem Zusammentreffen die Übereinstimmung in den Zielen und Aufgaben des DFD und der IDFF fest. Aus der Gemeinsamkeit dieser Auffassungen des DFD und der IDFF entwickelte sich ein guter und vertrauensvoller Kontakt, den kein Mitglied des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands mehr missen möchte. Das erste Zusammentreffen unserer Delegation mit den Mitgliedern Ihrer Exekutive in Stockholm ist zum Ausgangspunkt eines tiefen und umfassenden Interesses der Mitglieder für ein noch engeres Arbeiten mit der IDFF geworden.

Der größte Teil unserer nahezu ¼ Million zählenden Mitgliedschaft hat sich bereits durch Abstimmung mit Begeisterung für den Anschluß entschieden.

Diese Sympathien für die IDFF sind nicht zuletzt in der Tatsache begründet, daß wir durch die IDFF den Weg zu den Frauen der Welt finden und durch sie praktisch aus der nun schon wieder 15jährigen Isolierung herauskommen. Eine internationale Frauenorganisation wie die IDFF, die den Frauen der Welt die wirkliche Situation in Deutschland erklärt und praktisch hilft, leistet damit den größten Beitrag zum Frieden der Welt im Interesse der Frauen und Kinder aller Völker. Wir fühlen uns mit der IDFF verbunden, weil sie als einzige internationale Frauenorganisation gegen die akute Zerreißung Deutschlands Stellung nimmt und ein einheitliches demokratisches Deutschland fordert. Diese Verbundenheit findet ihren Ausdruck in dem Wunsch der überwältigenden Mehrheit der Mitglieder des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands, sich der IDFF anzuschließen.

Wir erlauben uns hiermit, nunmehr offiziell den Antrag auf Aufnahme des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands in die Internationale Demokratische Frauenföderation zu stellen.

Wir sind uns bewußt, daß die Frauen der Völker, die unter der Hitlerschen Besatzung so grausam gelitten haben, uns noch abwartend und noch mißtrauend gegenüberstehen. Die ganze Tätigkeit des DFD hat ja gerade zum Inhalt, für immer mit der unseligen deutschen Vergangenheit zu brechen und die deutschen Frauen zu wahren Demokratinnen zu entwickeln, um in wirklicher Völkerfreundschaft die Gewähr für Frieden und Fortschritt zu geben.

DEMOKRATISCHER FRAUENBUND DEUTSCHLANDS

Die Vorsitzenden

gez. Dr. Anne-Marie Durand-Wever, Emmy Damerius, Helene Beer, Käthe Kern

Bundessekretärin: Maria Rentmeister

stellv. Bundessekretärin: Hildegard Schikowski

Vorstehender Antrag an die Präsidentin der Internationalen Demokratischen Frauenföderation, Madame Eugenie Cotton, Paris, wurde einstimmig vom Vorstand und Bundesausschuß des DFD beschlossen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

AUS DER ARBEIT DES DEMOKRATISCHEN FRAUENBUNDES

Der Demokratische Frauenbund, der alle aufbauwilligen Frauen zusammenschließt, hat das erste Jahr seiner Tätigkeit vollendet. Mehrere tausend Ortsgruppen in der sowjetischen Besatzungszone können sehr erfreuliche Erfolge ihrer unermüdlichen Bemühungen melden. Wir greifen aus der großen Zahl einige markante Beispiele heraus, die beredtes Zeugnis ablegen für die Tätigkeit des DFD, der an allen Orten praktische Hilfe leistet und in seinen Versammlungen die großen Probleme der Frauenbewegung erörtert.

★

Eine Notstandsküche zur täglichen Beköstigung von tausend Bedürftigen schuf der DFD in Sebnitz, sammmelte und verteilte Kleidungsstücke und Haushaltsgeräte und half Alten und Kranken bei der Herbeischaffung des Heizmaterials.

★

Die demokratischen Frauen von Bernburg förderten die Errichtung eines Kinderheims. In Bautzen verdankt ein Jugendheim und eine Kindertagesstätte dem DFD seine Entstehung. 800 Kindern konnte mit einem Kinderfest ein froher Tag bereitet werden.

★

Das erste Mütter- und Frauen-Erholungsheim für Dippoldiswalde wurde durch den DFD errichtet.

★

Einen besonders schönen Erfolg bucht die Ortsgruppe Grimma, der es gelang, Umsiedlern 200 Wohnungen zu verschaffen und 100 Freitische für Schulkinder zu werben.

★

Die Dresdner Frauen melden mit Stolz, daß sie in der schlimmsten Mangelzeit an über 14 000 Alte 572 Zentner Obst verteilen und in einem Monat täglich 330 warme Mahlzeiten ausgeben konnten.

★

Ihr besonderes Augenmerk richten die Frauen des DFD auf den üblen Zustand der Fußbekleidungen. Vier eigene Schuhreparaturwerkstätten und drei Schuhaustauschzentralen besitzt der DFD im Kreise Beeskow-Storkow. In Beeskow wurden so bisher 1500 Paar Erwachsenen-Schuhe repariert. Der gleiche Kreis erhielt ferner acht Nähstuben und drei Wäschereien durch die Aktivität des DFD.

★

Die demokratischen Frauen Potsdams gingen sehr energisch der Frage nach, weshalb viel mehr kleine Kinderschuhgrößen in den Handel kommen als die so dringend gebrauchten höheren Nummern. Es ergab sich, daß die Hersteller an keine Sortiment-Auflagen gebunden sind und deshalb möglichst viele kleine Schuhe anfertigen, bei denen sie Material einsparen, das ihnen oft genug zu Schwarzmarktgeschäften dient. Kontrollausschüsse und Behörden griffen die Beschwerden der Frauen auf, mit dem Erfolg, daß künftig den Schuhfabriken Sortimente auferlegt werden.

★

Die vielen Aschenbecher, Schuhanzieher, Luxusgläser, die mit tausend anderen unnützen Dingen die Läden füllen, veranlaßten die Frauen der Ortsgruppe Strausberg, in der Presse und bei den Betriebsräten der Herstellerfirmen Einspruch zu erheben. Der Landesverband Brandenburg griff die Angelegenheit auf, und der Erfolg ließ nicht auf sich warten: die brandenburgische und auch die sächsisch-anhaltische Landesregierung verboten die Produktion entbehrlicher Fabrikate.

★

Wie aufgeschlossen gerade die Arbeiterinnen den Frauenfragen gegenüberstehen, bewies die Betriebsversammlung der Farbenfabrik Wolfen, die das Wirken der mächtigen Internationalen Frauenföderation zum Gegenstand hatte. In einer angenommenen Resolution heißt es u. a.: „Die Versammlung hat mit großem Interesse davon Kenntnis genommen, in welch hohem Maße die in der IDFF zusammengeschlossenen Frauen der Welt die Wünsche der deutschen Frauen auf Einheit Deutschlands und einen gerechten Frieden unterstützen. Die Arbeiterinnen, die an der Arbeit des DFD sich aktiv beteiligen, würden es begrüßen, wenn der DFD den Anschluß an die größte internationale Frauenorganisation der Welt, an die Internationale Demokratische Frauenföderation vollziehen würde."

★

Das Ziel der deutschen Frauen, wiedergutzumachen, was der Faschismus der Welt angetan hat, und mit allen Kräften für den Weltfrieden zu arbeiten, dokumentiert die Resolution, die 80 Funktionärinnen des DFD aus dem Kreise Beeskow-Storkow auf der zweiten Kreisfrauenschulungskonferenz in Märkisch-Buchholz einstimmig annahmen und mit der Bitte um Aufnahme des DFD in die IDFF abschlossen.

★

Im Mittelpunkt der zahlreichen öffentlichen und internen Ortsgruppenversammlungen, auf denen Resolutionen mit der Bitte um Anschluß des DFD an die IDFF eingebracht wurden, standen die Kundgebungen in Dresden und Leipzig, auf denen Frau Parfjanowa im Namen der IDFF zu den deutschen Frauen sprach. Die Dresdner Resolution betont, daß der Besuch Frau Parfjanowas eine Brücke der Verständigung zu den Frauen der Welt bedeute; dem IDFF gebühre großer Dank für seine bewiesene Teilnahme an dem schweren Ringen der deutschen Frauen um Einheit und Frieden; die Hoffnung, daß der DFD in naher Zukunft der IDFF angeschlossen werden soll, verpflichte alle Frauen, nie zu erlahmen im Kampf für eine glückliche Zukunft der Frauen Deutschlands und aller Völker.

Die Frauen Schwerins erörterten die ernste Lage, die für Deutschland durch das Fehlschlagen der Londoner Konferenz entstanden ist, und gelobten, mit allen Kräften die Erhaltung der Einheit Deutschlands zu erstreben. Auch sie erhoffen durch den Anschluß an die IDFF eine weitgehende Aktivierung ihrer Arbeit.

★

Frau Käthe Kern sprach vor 400 Frauen in Parchim über die politische Situation, die durch die Frankfurter Beschlüsse sehr ernst geworden sei; die Gefahr der Zerreißung unseres Vaterlandes sei größer als bisher. Auch die Parchimer Frauen wünschen den Zusammenschluß mit der IDFF, die eine starke Front gegen jede Kriegstreiberei bildet.

★

Die mutmaßlichen Folgen der Errichtung eines deutschen Weststaates waren das Thema einer von mehr als 300 Frauen besuchten Versammlung des DFD in Wismar. Ihre Resolution drückt den Dank aus für das Verständnis, das die Arbeit des DFD bei den Frauen der Welt findet, und bittet um Aufnahme in die IDFF.

★

Zu Berliner Frauen sprachen Frau Schirmer-Pröscher (LDP) und Frau Vierkant (CDU) über die Notwendigkeit einer einheitlichen Zusammenarbeit aller deutschen Frauen in einer großen Organisation, die allein wirksam die Interessen der Frau vertreten und die Verbindung mit den Frauen aller Völker zum Segen für die Menschheit schaffen kann.

Frauenföderation in der UN vertreten

Bei der UN hat im Januar 1948 die „Kommission zur Verteidigung der Frauenrechte" ihre Arbeit begonnen, zu der auch eine Vertreterin der Föderation eingeladen war. Die Führerin der französischen Katholikinnen, Madame Françoise Leclerq, sollte die IDFF in der UN vertreten, wurde aber an der Erledigung ihres Auftrages gehindert, indem man ihr die Einreise nach Amerika verweigerte. Da es sich bei der Föderation aber um eine konsequente demokratische Frauenorganisation handelt, die sich nicht abweisen läßt, beauftragte sie Mrs. Susana Antonia vom „Kongreß amerikanischer Frauen", die Föderation in der genannten Kommission zu vertreten. Frau Antonia nahm Gelegenheit, in der Kommission über das Treiben amerikanischer Regierungskreise zu sprechen und zu protestieren. Die Rede war eine solche Sensation, daß die gesamte amerikanische Presse sie abdruckte. Und das Resultat? Das amerikanische Außenamt erteilte sofort das Einreisevisum.

Das nennen wir die Rechte der demokratischen Frauenorganisationen vertreten und durchzusetzen, auch gegen reaktionäre Stellen amerikanischer Regierungskreise.

*

Die Delegation des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands zum IDFF-Kongreß in Stockholm traf dort unter mehreren anderen auch die Vertreterinnen des Bundes demokratischer Frauen Ungarns. Nun erhielt der DFD von den ungarischen Frauenorganisationen folgendes Schreiben:

Liebe Freundinnen!

Wir haben schon viel über Eure Leistungen gehört und sind überzeugt, daß auch Ihr dasselbe Ziel vor Augen habt wie wir. Eine Welt des Friedens und der Verständigung zu schaffen!

Wir nehmen an, daß auch Ihr schon über uns so manches Gute gehört habt, denn wir sind seit unserem 3jährigem Bestehen stets bemüht gewesen und sind es auch weiterhin, allen wahrhaft demokratischen Völkern beim Kampf um ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu helfen. Immer mehr und mehr Frauen reihen sich bei uns ein, so daß wir bis jetzt schon 500 000 Mitglieder zu verzeichnen haben.

Wir sind mit allen unseren Nachbarstaaten in freundschaftliche Beziehungen getreten und wünschen nun endlich auch mit Euch die Verbindung aufzunehmen. Wir wissen seit dem Stockholmer Vollzugsausschuß nichts mehr von Euch. Gern möchten wir nun hören, was Ihr seitdem geschafft habt, wieviel Mitglieder Ihr im ganzen zählt und welche Pläne Ihr für die Zukunft habt?

Schreibt uns, was Ihr zuerst am Nötigsten braucht, denn wir sind bereit, Euch zu helfen!

Wir grüßen Euch!

Bund Demokratischer Frauen Ungarns

Martha Szurdi — Leiterin der Ausländischen Abteilung

Frau Láazlò Rajk — Hauptsekretär

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

EIN BESINNLICHER ROMAN VON KURT GUGGENHEIM

Die heimliche Reise

ZEICHNUNGEN VON WERNER BÜRGER · COPYRIGHT BY COSMOPRESS, GENÈVE

5. FORTSETZUNG

Daniel hob und senkte zweimal sein Kinn. „Ich sehe", sagte er nur.

„Den Rest kannst du dir denken, natürlich. Zuerst entwarf ich Grabsteine, dann begann ich die Kunden zu besuchen und im Verlaufe von zwanzig Jahren bin ich der Teilhaber meines Patrons geworden."

Während ich diesen Satz sagte, sah ich die Stirne meiner bügelnden Mutter vor mir und hörte ihr Lieblingswort „Sicherheit".

Eine Weile saßen wir schweigend nebeneinander; Daniel blätterte zerstreut im „Lehrbuch der Seeschiffahrt".

„Ich nehme an, du bist in Geschäften hier?" fragte er endlich.

Ich drehte den Kopf und blickte ihn an. Glücklicherweise nahm er es für ein „ja".

„Einige Tage wirst du, denke ich, schon bleiben?"

Ich nickte.

„Du findest mich immer hier, nach acht Uhr." Ich hatte befürchtet, Daniel würde mich nach meinem Quartier befragen, und er würde mich ein Stück Wegs begleiten wollen. Aber nichts dergleichen. Auf einmal fiel mir jene Eigenschaft an ihm wieder ein, um deretwillen ich ihn immer so geschätzt hatte: seine Diskretion. „Nie eine Frage, auf die der andere nicht einfach mit ja oder mit nein antworten kann; das verhindert Lügen und erhält die Freundschaft", pflegte er zu erklären.

Ich trat ins Freie. Der Wind hatte sich gelegt. Kalt und blank wie der schwarze Marmor der Pyrenäen, geädert von den silbernen Venen der Milchstraße, umschloß das riesige Rund des nächtlichen Himmels, einer Urne gleich, den flüsternden See.

V

Eine Stunde vielleicht wanderte ich zwischen den nächtlichen Parkanlagen umher. Unter meinen Schritten knirschte der Kies, raschelte welkes Laub; noch immer rauschte in der Dunkelheit die Stadt.

Ich konnte es mir nicht verhehlen, daß sich eine gewisse Ernüchterung in mir auszubreiten begann. Das Buch wog schwer unter meinem Arm, und im Schreiten hielt ich den Kopf gesenkt. Es bedrohten mich keine unmittelbaren Gefahren; auf der Brust trug ich noch unberührt einen Zauberschein, der mir Türen und Grenzen öffnete, ich hatte mir ein Stück Zeit als mein Eigentum erworben, den Wünschen war es erlaubt, ihre Keimblätter zu treiben — die Menschen haben diesem Zustand den Namen Freiheit verliehen. Und dennoch — dieses leise Bangen mochte auf nächtlicher Kommandobrücke der Kapitän verspüren, wenn die letzten Leuchtfeuer unter den Horizont gesunken sind und sein Schiff einsam über die Wölbung der nächtlichen Meereskugel in das Dunkel hineingleitet. Er ist frei, aber er ist einsam.

Dann betupfte mit sanften Wattebäuschchen die Müdigkeit meine Lider, und immer schwerer sanken sie über jene Augen, die am Morgen dieses Tages von hoher Zinne herab dem Sihlfluß entgegengeblickt hatten bis zu jener Stelle, wo er, hinter der Brauerei hervorbrechend, sich in einer flachen Krümmung der Stadt zuwendet.

Vor einem dunkeln Hotel garni, am Fuße des Hügels, auf dem die Kathedrale steht, begehrte ich Einlaß. Ich hatte mir ausgedacht, an einer solchen Gaststätte möchte mein einziges und ein bißchen sonderbares Gepäckstück — das Lehrbuch der Seeschiffahrt — am wenigsten Aufsehen erregen, und ich hatte mich auch nicht getäuscht. Bar jeder Verwunderung oder Neugierde führte mich eine zigarettenrauchende Dame der mittleren Lebenszone durch ein Wirrsal schmaler Gänge vor die dünne Türe eines Raumes, das sie als „unser Pied-à-terre pour diplomates" bezeichnete. Mit seinen rotsamten gepolsterten Eckbänken erinnerte das Zimmer ein wenig an den verstaubten Wartesaal erster Klasse einer in Vergessenheit geratenen Fremdenstation. Ich legte mein Buch auf den niederen Rauchtisch, bezahlte sogleich den Preis für die Übernachtung, und dann ließ mich die Dame, nicht ohne einen flüchtigen Blick auf mein dickes Buch geworfen zu haben, mit einem freundlichen „Bonne nuit, Monsieur", allein.

Das Fehlen jeglichen Gepäckstückes mochte in ihr vielleicht die Vorstellung erwecken, ich hätte das Zimmer gemietet, um, einsam am Tische sitzend, mich über das Lehrbuch der Seeschiffahrt zu beugen und seine Formeln zu entziffern.

Aber darin hätte sie sich getäuscht, denn schon nach wenigen Minuten sank ich, vom unvertrauten Geruch fremder Wäsche umgeben, auf dem Bauch das federleichte, aber nicht übermäßig reine Duvet des Diplomatenbettes, in tiefen Schlaf.

Als ich die Augen wieder aufschlug, fielen meine Blicke zuerst auf den zweiteiligen, tiefblauen Vorhang, der mit schwerem Faltenwurf die Fenster bedeckte. Es lag etwas Theatralisches in dieser Einrichtung, und wirklich waren dahinter von der Straße herauf

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

allerlei gedämpfte Geräusche vernehmbar; Schritte, ein helles Frauengelächter, die langgezogenen Rufe eines Gemüseverkäufers, und auch die leichte Spannung, die ich empfand, mochte der eines Theaterbesuchers nicht unähnlich sein, der darauf wartet, daß sich die Draperie vor der Bühne teilt und das Stück seinen Fortgang nimmt. Dann erklang lieblich-gläsern das Glockenspiel der Kathedrale von Saint-Pierre, und ich begriff, daß ich meinen ungewöhnlichen Logenplatz zu verlassen und selbst die Plattform der Ereignisse wieder zu betreten hatte. Ich verließ das Bett, zog an der Kordel, die von der Gardine niederhing, und vor dem Straßenbild schob sich der Vorhang hinweg. Eine Weile blickte ich noch als Zuschauer auf die Straße hinunter — schräg gegenüber war eine offenbar gutgehende Bäckerei —, dann verließ ich unauffällig, wie es bei dieser Art von Gaststätten möglich ist, das dunkle Hotel und reihte mich selbst, als ein würdig sein Buch unter dem Arme tragender Komparse, wieder in die Begebenheiten der lauten Straße ein.

Ohne zu zögern trat ich in einen Laden, in dem männliche Kopfbedeckungen feilgeboten wurden, und erwarb mir eine dunkelblaue Baskenmütze, die ich sogleich aufsetzte, während ich den braven dunklen Filzhut sowie das Lehrbuch der Seeschiffahrt mit der Bemerkung zurückließ, ich werde beides dann abholen lassen. Als ich im Spiegel meiner Figur ansichtig wurde, konnte ich mit Genugtuung feststellen, daß sich durch den einfachen Austausch meiner Kopfbedeckung mein Äußeres bereits in einer Weise gewandelt hatte, die dem Zustand meines inneren Menschen eher entsprach. Zwar haftete dem dunklen und korrekten Übergangsmantel noch ein gewisser Hauch von jener Solidität an, die dem Teilhaber eines ordentlich gehenden Geschäftes ziemt; aber wenn ich die Knöpfe öffnete, so ergab das Ganze doch schon den Eindruck jener unbekümmerten Nonchalance, die meiner Situation angemessen erschien.

Also wandelte ich, vom Rauchwölklein und dem herben Duft einer Gauloise begleitet, durch die vormittäglichen Straßen der Stadt, erprobte bei einem Coiffeur, wo ich mich rasieren ließ, die rasch wiedergefundene Beherrschung der französischen Sprache, nahm stehend vor einem mit funkelndem Zinkblech gepanzerten Schanktisch eine Tasse heißen Kaffees zu mir, in die ich ein rösches Kipfelchen tauchte, und stand dann, während das Glockenspiel von Saint Pierre die zehnte Stunde einläutete, müßig und wartend auf der Place du Molard.

Als Knabe hatte ich einmal meiner Mutter in einem kleinen Blechkessel ein kleines Fischchen, einen Schwalen, nach Hause gebracht, den ich zwischen den Eisenträgern der Badeanstalt mit einer selbstverfertigten Rute gefangen hatte. „Aber der ist ja viel zu klein" hatte sie ausgerufen, als ich den Deckel abnahm und ihr den einsamen, regungslos gegen die Blechwand des Gefäßes starrenden Fisch zeigte. „Der lohnt das Kochen nicht." Ich stellte das Gefäß auf mein Nachttischchen neben meinem Bett, und ich konnte während dieser Nacht nur sehr wenig schlafen, weil ich immer auf das Plätschern des Wassers hören mußte, wenn der gefangene Fisch sich rührte. Gegen Morgen wurden mein Mitleid und meine Angst, er möchte das Leben verlieren, so groß, daß ich mich mit dem ersten Dämmerschein erhob und mit dem Kesselchen in der Hand aus dem Haus schlich, um dem Tier seine Freiheit wieder zu schenken. Ich kam an die menschenleere Badeanstalt, kniete über dem ruhigen, stark duftenden Wasser nieder und ließ das offene Kesselchen behutsam hineingleiten. Ich blickte auf den pfauenaugenblauen Rücken der Schwale hinab. Der befreite Fisch bewegte sich fast nicht. Nur sein Maul öffnete und schloß sich in gleichmäßigen Bewegungen, und seine Flossen zitterten leise. Dann stieß er versuchsweise ein kleines Stück in den dunkelgrünen Wasserraum hinaus, blieb wieder stehen — aber plötzlich verschwand er mit einem letzten silbernen Aufblitzen in der Tiefe. Der Knabe, der ich war, kniete und schaute ihm nach. Was ich fühlte, mochte für ein morgendliches Gebet hingehen.

Nun, während ich müßig, wartend, ohne es recht glauben zu wollen, auf der Place du Molard stand, glich ich jenem Fisch, unter dem das blecherne Gefängnis in die Tiefe gesunken war. In seine Kiemen strömte das Element der Freiheit, seine Flossen zitterten, versuchsweise tat er, der furchtbaren Nacht gedenkend, die ihn gefangengehalten hatte, ein paar Schwimmbewegungen, und dann jubelte sein Leib silbern der Tiefe zu.

Die Sonne war noch nicht durchgedrungen. Ich fühlte am ganzen Körper die Kühle des herbstlichen Morgens. Aber es herrschte keine Düsterkeit. Hinter den feuchten Garben der violetten Astern, bewehrt von den stachligen Rosetten der Artischocken, boten die Marktfrauen, freundlichen Spott im Auge und lebhaften Wortes, den kaufenden Hausfrauen Rede und Gegenrede. Die Straßenbahnen zogen mit schrillem Klingeln vorbei. Unter dem wirren Schopf seiner Stirnhaare hervor stieß ein schwerhufiges Zugpferd wiehernd den Dampf seines Atems durch die Nüstern.

Ich wandelte — eher war es ein Schweben zu nennen — die Rue du Rhône entlang. Jedes Gesicht, das meine Augen streiften, jedes Wort, das mein Ohr traf, empfand ich wie die Berührung mit einem neuen Element, das die Bedingung des menschlichen Lebens auf wunderbare Weise erleichtert. Dieses Völklein, schien mir, bewahrte Antlitz und Körper besser vom Geschiebe der Zeit, als wir es tun. Seine Nerven sind nicht tief in Muskeln verpackt, sie liegen näher unter der Oberfläche; man sieht ihr Spielen und Zucken unter der mattgetönten Haut. Den dunklen Haaren eignet ein gewisser nachlässiger Schwung; Lachen spiegelt auf Augen und Zähnen. Das Wesen der Leute ist trocken und biegsam wie ihre Sprache.

Vertraut und mit Erinnerungen beladen, grüßten mich die Straßennamen von ihren Tafeln herab; ich murmelte sie wie Beschwörungsformeln vor mich hin; „Avenue Pré l'Evêque", „Avenue Pictet de Rochemont". Wie an der Hand geführt, verließ ich auf der Route de Chêne das Gebiet der Stadt. Immer weiter traten die Häuser vom Rand der breiten Straße zurück, immer geräumiger wurden hinter den hohen Weißdornhecken die alten Gärten. Immer zahlreicher wurden die schmalen, von der großen Route abzweigenden Wege, die sich unter den Domen vergilben-

Vorfrühling

Stürme brausen über Nacht,
Und die kahlen Wipfel troffen;
frühe war mein Herz erwacht,
schüchtern zwischen Furcht und Hoffen.

Horch, ein trautgeschwätz'ger Ton
dringt zu mir vom Wald hernieder;
nisten in den Zweigen schon
die geliebten Amseln wieder?

Dort am Weg der weiße Streif –
zweifelnd frag' ich mein Gemüte:
Ist's ein später Winterreif
oder erste Schlehenblüte?

PAUL HEYSE

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

der Eichen in rostrotem Dämmer verloren. Auf einmal erkannte ich klopfenden Herzens, was ich suchte. Hier, in der Nähe der Avenue de l'Ermitage, mußte, unter Ulmen verloren, Maître Toulets Behausung liegen. Da! Nicht ohne Mühe stieß ich das eiserne Gartentor auf; behutsam schritt ich über den nassen Teppich welken Laubes, an verwilderten Beeten violetter Herbstastern vorbei, die mir vertraute Krümmung des Weges hinab, der zum Hause führte. Es war ganz still. Von Zeit zu Zeit nur fielen Tropfen von den Blättern der Ulmen herab. Der kleine Springbrunnen war versiegt. Samtdunkel und bewegungslos stand das Wasser im Bassin. Dann sah ich das niedrige Gärtnerhaus mit seinem unschönen Anbau, der mich an unsere Werkstatt erinnerte, — Maître Toulets Académie. Aber die Tür des Hauses war verschlossen, und es war keine Spur menschlichen Daseins wahrzunehmen. Ich ging um den Bau herum. Auf der Hinterseite, wo sich der Garten ohne Zaun in eine Wiese und dann in die Weite des Landes verlor, lagen noch ein paar behauene Tuffsteine. Ich erkannte den Kopf eines Satyrs; aber über dem zerbröckelten Stein wuchs saftiges Moos. Zwischen Kardendisteln lag das Fragment eines marmornen Frauenarms. Nur die Beuge des Ellbogens war noch gut erkennbar, und ich glaubte darin deutlich die Spur von Toulets Meißel zu sehen. Ein Eichhörnchen flitzte den Stamm eines Baumes herab, hockte einen Augenblick lang regungslos im dürren Laub, blickte mich an; dann humpelte es gemächlich, nach Buchnüssen Ausschau haltend, davon.

An der Haustür war ein Zettel angebracht. „Atelier à louer. S'adresser 24, rue de l'Ermitage."

Nach einer Weile des Suchens fand ich das nachbarliche Haus. An der Brombeerhecke stand barhäuptig, eine Schürze umgebunden, mit abgetragenen Handschuhen an den stachligen Trieben herumhantierend, eine grauhaarige Frau. Ich sagte ihr mein Begehr: Ob ich das Atelier besichtigen könne? Aber gerne. Sie löste sofort ihr Schürzenband, ging ins Haus und kam mit den Schlüsseln zurück. Ein vernachlässigter Weg führte von Garten zu Garten.

Ob das Atelier schon lange leer stehe, fragte ich. O ja, sicher schon über ein Jahr. Ob es nicht Maître Toulet gehört habe? Ja, früher, vor Jahren, aber seither sei es fortwährend für kurze Fristen vermietet gewesen, an Maler, Bildhauer, selbst ein Musiker, ein Komponist, habe einmal seinen Flügel darin aufgestellt. Aber es sei mehr ein Vorwand gewesen, für Cocktail-Parties und so, wissen Sie. Sie stellte es nur fest, ohne Tadel.

Und was aus Maître Toulet geworden sei?

„Oh, er übt seine Kunst nicht mehr aus. Er lebt irgendwo in der Stadt von seinen Renten. Er ist alt geworden, wissen Sie."

Ob ich ihn etwa gekannt habe? Ja, früher.

„Ist der Herr selbst Bildhauer?" fragte sie und musterte mich.

Ich zögerte, dann nickte ich und sagte „Ja".

Wir waren angelangt. Die Frau setzte eine große Hornbrille auf und begann die Schlüssel zu verlesen.

Es war offenbar viel durch den Raum hindurchgegangen, seit ich ihn zum letztenmal gesehen hatte. Die grauen Wände waren einmal mit Fresken bemalt und dann wieder übertüncht worden; allerorten bröckelte der Kalk ab, und die Mauer begann wieder durchzuschimmern. Zwei zerbrochene Scheiben der großen Fensterwand waren mit Sackleinwand verhangen. Der schwarze Zylinderofen stand noch am selben Platz. Leere Kisten versperrten den Weg. Ein Aschenbecher war auch vorhanden. Die Porzellanschüssel der Waschgelegenheit war vielfach zersprungen und geflickt. In der Ecke stand ein verlottertes Ruhebett.

Die Frau und ich standen auf der Schwelle und blickten in die leblose Öde hinein.

„Es wäre gut, der Raum würde wieder benutzt", meinte sie, „aber das Zimmer ist besser."

Wir stiegen eine kleine Treppe empor; Madame Zoffoli, — so war der Name meiner Begleiterin, — öffnete eine Tür, und wir betraten ein geräumiges Gemach. Gemeinsam stießen wir Fenster und Laden auf.

In den verwehenden Schleiern des Himmels blitzten silberne Glimmer. Unter mir, im verwilderten Garten, verschwendeten in Stille und Einsamkeit die blauen Sternwolken der Asternbüsche ihren letzten Prunk, sprühten die weinroten Fontänen der Fuchsschwänze, entrollten die Zinnien ihre verblassenden Brokate. Unter den überhängenden Ästen der Ulmen verlor sich, zwischen Eichen und Hecken, das Wiesengelände in mildleuchtender Ferne. Wieviele Jahre hatte ich doch im Grau gelebt! Wenn es wahr ist, daß jede Menschenseele eine Landschaft kennt, in der sie sich besonders wohl fühlt, so mußte ich die meine wiedergefunden haben.

Ich habe mich später noch manchmal über den raschen Ablauf der Ereignisse gewundert. Ich fragte die Frau nach der Höhe der Miete, und sie nannte sie mir: sechzig Franken im Monat.

Wir hatten dann, in Madame Zoffolis Haus zurückgekehrt, noch einige Schwierigkeiten, meine Banknote zu wechseln. Aber dann war es endlich so weit, und ich wanderte wieder, die Schlüssel zu Maître Toulets Atelier in der Tasche, langsam und wie verzaubert auf der Route de Chêne der Stadt zu.

In den Tiefen der silbernen Dünste blaute der oktoberliche Himmel auf. Bald ging ein rundköpfiger Schatten vor mir her. In meiner Kehle wandelte sich die lautlose Musik des sphärischen Lichts zu einem eintönigen Summen. Es war, als hätte ich mit der großen Note auch den Menschen gewechselt.

Zwar bewährte sich auch jetzt noch, an der Schwelle des Abenteuers, der ordnende Geist, der während zwanzig Jahren gewissenhafter Arbeit umsichtig gewaltet hatte, und leitete meine beschwingten Schritte. Doch glichen die Einkäufe, die ich in den Straßen der Stadt tätigte und mit dem gefundenen Geld beglich, eher den Besorgungen eines fiebernden Liebhabers, der, bräutlicher Gefühle voll, den Einzug der Geliebten vorbereitet. Ein Pfännchen zum Kochen, Teller und Besteck, einen Krug für die Milch, eine wollene Decke: ich fing wieder mit den einfachen Dingen an, wie die Menschen der Urzeit.

Aber im gleichen Rundgang übersprang ich schon weite Strecken der menschlichen Entwicklung, als ich bei Sandoz, dem Magazin für künstlerische Materialien, einige Spachtel, Zeichenpapier, einen hölzernen Sockel, Gestänge und eine Kiste besten Lehms erwarb. Ich empfand eine kindische Genugtuung, als der Verkäufer, dem ich die Adresse nannte, an die diese Dinge abgegeben werden sollten, verstehend nickte: „Oh, ich weiß, es ist Maître Toulets Atelier."

Es ging gegen Mittag, als ich mich auf der Terrasse eines Cafés hinter dem runden Marmortisch ausruhen und das Ergebnis meiner febrilen Tätigkeit überdenken konnte. Der Kellner breitete ein weißes Tuch vor mir aus, und während ich im Schatten des Storens still und in genußreicher Andacht die zarten Seitenstücke des Solesfisches löste, wanderte auf dem sonnebeschienenen Asphalt des Trottoirs ein lebhafter Heerzug heimkehrender Leute in welscher Schrittart an mir vorüber. Sie achteten meiner nicht; sie gönnten mir die beschauliche Mahlzeit und schienen zum vorneherein alles andere, was ich noch vorhatte, gut zu heißen.

Noch einen schwarzen Kaffee, einen Marc, einen ernsthaften Brasilstumpen, und dann begab ich mich in das Hutgeschäft zurück, das Lehrbuch der Seeschiffahrt wieder an mich zu nehmen. Den Hut ließ ich zur Auffrischung zurück. Es war dies die eleganteste Art, ihn seinem Schicksal zu überlassen.

(Fortsetzung folgt)

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Brockma Präparate

sind Spitzenerzeugnisse

M. BROCKMANN · CHEM. FABRIK · LEIPZIG-EUTR.

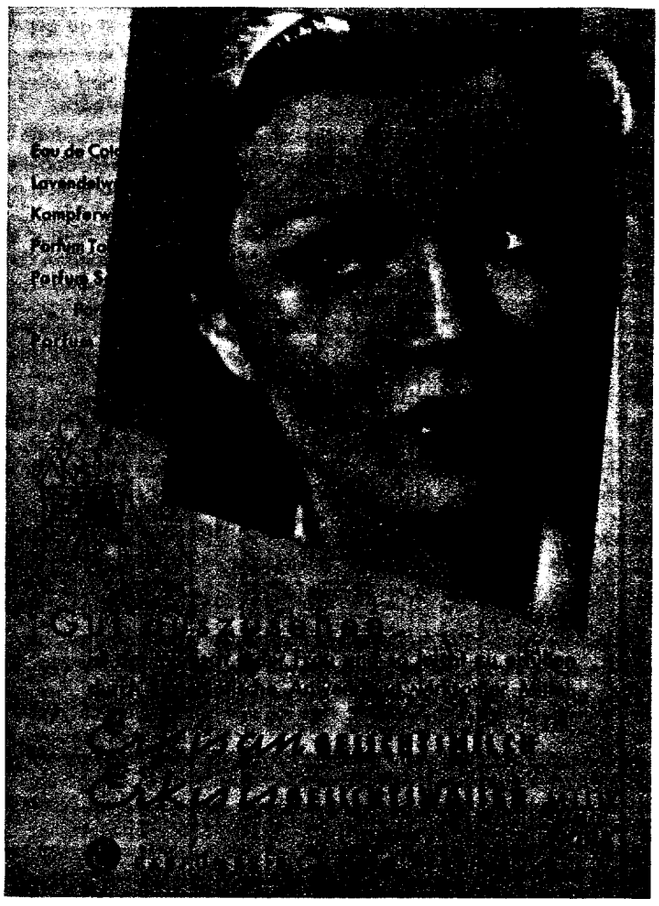
IST DAS NICHT *Luxus?*

Viele meinen, mit gründlichem Waschen genug zur Pflege ihrer Haut getan zu haben. Dabei wird durch geringwertige Seifen der Haut sogar notwendiges Fett entzogen. Sie vermeiden trockene und spröde Haut, wenn Sie nach dem Waschen *Vasenol-Körper-Puder* verwenden. Der *Vasenol-Körper-Puder* enthält organverwandtes Fett, das gut in die Haut eindringt, ohne dabei die Poren zu verstopfen. Dabei zeigen sich zwei Vorteile: Die Haut bleibt geschmeidig und widerstandsfähig, gleichzeitig wird ihr lästige Feuchtigkeit genommen und auf diese Weise das Gefühl angenehmer Frische erzeugt.

Das ist nicht gut für eine Frau . .

wenn sie zehn Jahre älter wirkt, als ihr Geburtsschein ausweist. Aber, was kann man dagegen tun? Die grauen Haare wegzaubern? — Gewiß! Mit Wella-Percol! Mit der millionenfach bewährten Haarfarbe. — Das macht dem guten Fachmann Freude: solchen Frauen mit Percol zu helfen.

WELLA



Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Priestley: „EIN INSPEKTOR KOMMT"

Gibt es eine Schuld „an sich"? Oder existiert sie nur dann, wenn auch andere Menschen von ihrem Vorhandensein wissen? Der britische Dramatiker und Sozialkritiker John B. Priestley untersucht diese Fragen in einem raffinierten Schauspiel, das er mit allen Kennzeichen eines artistisch gebauten Kriminalreißers ausgestattet hat. Und er führt zugleich auch die Frage, ob jeder Mensch nur für sich allein verantwortlich sei und sich nicht um den Nächsten zu kümmern brauche, durch einen gewitzten Einfall ad absurdum.

In eine kleine Familienfeier — gutbürgerlicher Haushalt, London 1912 — platzt zu nächtlicher Stunde ein Kriminalinspektor. Er bringt Kunde von dem tragischen Ende eines jungen Mädchens, das sich durch Salzsäurevergiftung das Leben nahm, und glaubt, in diesem Kreise Anhaltspunkte für die Gründe, die zu dem Selbstmord führten, zu finden. Niemand der Anwesenden kennt das Mädchen Eva Smith. Dann aber geben die zielsicher forschenden Fragen des Inspektors einen verblüffenden Tatbestand: Der Herr des Hauses, Fabrikant Arthur Birling, hat Eva einst auf die Straße gesetzt, weil sie durch Streik eine Lohnerhöhung erreichen wollte; seine Tochter Sheila verdrängte sie, gedankenlos und aus nichtigen Gründen eifersüchtig, von ihrem zweiten Arbeitsplatz; Sheilas Verlobter hatte Eva zu seiner Geliebten gemacht und sitzen lassen; von dem jungen Birling, der sie in schlechter Gesellschaft kennenlernte, erwartet sie ein Kind; und Mutter Birling schließlich, an die sich die Unglückliche wandte, weil sie die Vorsitzende des Frauenvereins war, hatte Eva Smith, ohne ihr zu helfen, abgewiesen. Siehe da: sie alle, die hier im trauten Familienkreise sitzen, um friedlich Verlobung zu feiern, sind irgendwie schuldig an dem traurigen Schicksal des Mädchens. Niemand hat sie ermordet, aber alle haben, bewußt oder unbewußt, geholfen, sie in den Abgrund zu stoßen. Ist wirklich jeder Mensch nur für sich allein verantwortlich?

Eine groteske Situation entwickelt sich in dieser unheimlichen Stunde. Die suggestive Persönlichkeit des Inspektors, der in seinem Äußeren etwas von einem asketischen Prediger hat, zwingt jeden, die Wahrheit zu sagen. Das Schuldgefühl lodert in allen auf. Niemand erkennt, daß er formaljuristisch auf Grund dieser Tatsachen allein niemals schuldig gesprochen werden könnte. Niemand erkennt, daß dieser Polizeibeamte eigentlich überhaupt nicht das Recht hat, moralische Fragen zu stellen. Und erst, als er die Gesellschaft verlassen hat, gewinnt diese langsam ihre „Vernunft" wieder. Plötzlich wird man mißtrauisch. Man ruft das Revier an und stellt fest, daß ein Inspektor Goole gar nicht existiert. Man ruft das Krankenhaus an und erfährt, daß dort schon seit Wochen kein Selbstmörder mehr eingeliefert wurde. Also war dieser „Inspektor" nur ein Betrüger, der sie alle aufs Glatteis führen wollte, oder nur eine Fiktion, eine Halluzination? Arthur Birling atmet auf: Na also, dann ist ja alles halb so schlimm! Man braucht keinen Gesellschaftsklatsch zu befürchten, denn die dumme Geschichte mit dem Mädchen wird sich nicht herumsprechen. Die Erhebung in den Adelsstand scheint auch nicht gefährdet. Gottseidank, her mit der Zigarre, das war aber ein schöner Schreck in der Abendstunde!

Sheila und ihr Bruder jedoch, die Vertreter der Jugend, vermögen nicht mit einer Handbewegung das schreckliche Erlebnis abzutun. Wenn man ihnen auch einzureden versucht, daß diese Eva Smith unmöglich immer dieselbe Person gewesen sein kann, mit der jedes Familienmitglied zu tun hatte, sie wissen, daß sie ihre Schuld gestanden und erkannt haben. Kein Selbstbetrug vermag sie zu nehmen. Eine alte Welt bricht in ihnen zusammen ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Und daß sie Recht tun mit ihrer Buße und Einkehr, erweist sich in dem Augenblick, als das Telefon geht und die Familie erfährt, daß jetzt tatsächlich — und hier schlägt Priestley seinem Publikum ein dramaturgisches Schnippchen — eine Selbstmörderin eingeliefert wurde und ein Inspektor unterwegs sei, um einige Fragen an die Anwesenden zu richten.

Als der erste Inspektor, der mit den moralischen Tönen, sich verabschiedet, hält er den Herrschaften eine Standpauke. „Wir leben nicht in einem luftleeren Raum!" sagt er prophetisch. „Wir sind Glieder eines Organismus. Wir sind füreinander verantwortlich. Und ich sage Ihnen, die Zeit wird kommen, in der die Menschen das lernen werden, es unter Feuer und Blut und Tränen lernen werden!" Als er diese Worte spricht, glaubt man betrübt den Holzhammer zu spüren. Doch da sich herausstellte, daß dieser Inspektor eine irreale Erscheinung war, die nur den Tatsachen vorgriff, atmet man erleichtert auf. Dies war nichts als ein glänzender Schachzug des Autors, der den Vertretern dieser morbiden Klasse nach Gooles Abgang Gelegenheit geben wollte, ihre ganze Erbärmlichkeit vorzuführen. Schuld? Schuld gibt es für sie nur dann, wenn eine Untat Zeugen hatte. Aber was man nur selbst weiß, das hindert einen nicht am „gesellschaftlichen Aufstieg". Immer hübsch die Fassade wahren. Alles nur mit sich selbst abmachen. Daß die Jugend das noch nicht (oder nicht mehr) kann, ist ihre Sache. Daß Priestley aber die Jugend das Ausmaß ihrer Schuld erkennen läßt, ist gerade das Tröstliche und Zuversichtliche in seinem Schauspiel, das zwischen Gesellschaftskritik und Kriminalstück einen sehr glücklichen Ausweg findet.

„Ein Inspektor kommt" gehört zu den interessantesten Berliner Premieren in dieser Spielzeit. Sie auf einem so gediegenen, anspruchsvollen Niveau ermöglicht zu haben, ist das Verdienst des Theaters am Schiffbauerdamm. Nach langer Pause führte Fritz Wisten wieder einmal selbst Regie, und ihm ist zu danken, daß man dem Ablauf dieses Stücks, das eigentlich ein Einakter ist und nur für Sekundendauer unterbrochen wird, um die Darsteller einen Augenblick verschnaufen zu lassen, mit atemloser Spannung folgt. Die Darsteller haben erheblichen Anteil am Erfolg dieses interessanten Abends: Alfred Schieske (Inspektor) Ernst Waldow (Birling sen.) Max Eckardt (Birling jun.) ferner Agnes Windeck als Mutter, Ursula Meißner als Sheila und Kurt Waitzmann als ihr Verlobter. Das düster-vornehme Bühnenbild schuf Werner Zipser.

H. B.

Agnes Windeck als Mutter — Alfred Schieske als Inspektor

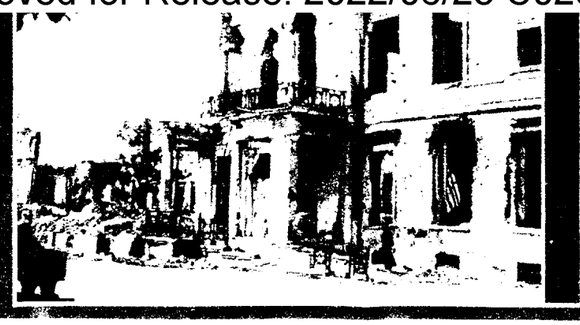
Aufnahme: Pisareck

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

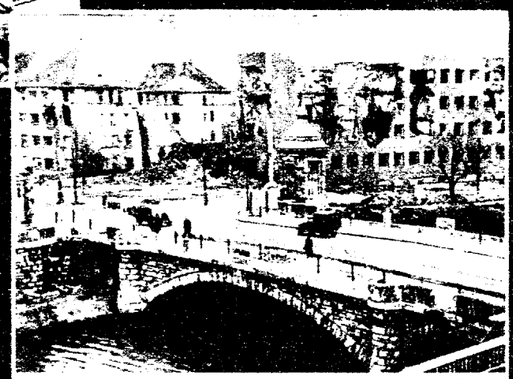
Links: Die Zerstörungen am Nollendorfplatz zerschnitten das unbedingt gebrauchte Verkehrsnetz der U-Bahn. Die kompizierte Reparatur erforderte längere Zeit. Ein sauberer, zweckmäßiger Bahnhof ersetzt heute die Kuppeltrümmer, die auf den Anlagen des Platzes noch immer auf ihren Abtransport warten

Rechts: Von dem schönen Prinz-Leopold-Palais, das zwölf Jahre lang den traurigen Ruhm hatte, dem Propagandaministerium als Unterkunft zu dienen, hatte der Krieg nichts übriggelassen als wenige geborstene Mauern. Die Reste des vorderen Baues wurden abgetragen, die weniger zerstörten Hintergebäude repariert, und der Wilhelmplatz wird, um vieles verbreitert, ein neues Gesicht erhalten und, hoffen wir auch, einen neuen Namen



BERLIN KOMMT WIEDER ALS HAUPTSTADT

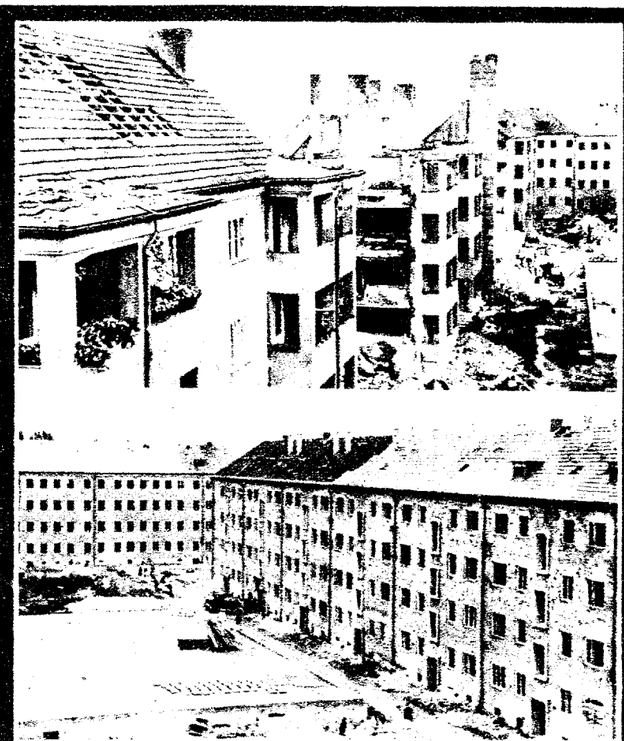
Es sind gigantische Zahlen, die in Arbeit und materielle Werte umgesetzt werden müssen, wenn man an ein neu erbautes Berlin denkt. Architekten und Städteplaner arbeiten seit Jahren auf dem Papier an einer Neugestaltung der Stadt, die in ihrer großzügigen und großräumigen Anlage auch die Erfordernisse künftiger Jahrhunderte mit berücksichtigen soll. Diesen Projekten gegenüber, die Milliarden Mark Kapital verlangen und deren Verwirklichung kaum möglich ist, verhält sich der Berliner zurückhaltend. Für ihn ist es wichtig, daß die Enttrümmerung der Stadt, die jahrelang nur von Frauen mit primitivsten Mitteln durchgeführt wurde, seit einiger Zeit im verstärkten Maße in Angriff genommen wird, daß schwankende Ruinen fallen, wichtige Straßen von Schuttmassen befreit werden, daß überall Feldbahnen, Bagger und Greifer die Aufräumarbeiten beschleunigen. Es geht vorwärts! Diese Tatsache erlaubt, in naher Zukunft an neu erbaute Wohnhäuser und Geschäftsgebäude zu denken, die durch reibungslos funktionierende Verkehrsmittel miteinander verbunden werden. Die dem Verkehr im Kriege geschlagenen Lücken sind fast alle geschlossen, gesprengte Brücken sind neu erbaut, und nicht mehr gebrauchte Straßen liefern den Asphalt für wichtige Verkehrsadern. Es sind in den Augen mancher Bewohner nur allererste Anfänge, aber sie beweisen, daß es der Tatkraft des Berliners gelingt, aus den Trümmern eine Stadt erstehen zu lassen, die, mit bescheidenen Mitteln neu erbaut, getragen vom Willen des Fortschritts und der Demokratie mit Recht ihren Anspruch als Hauptstadt Deutschlands aufrechterhalten wird.

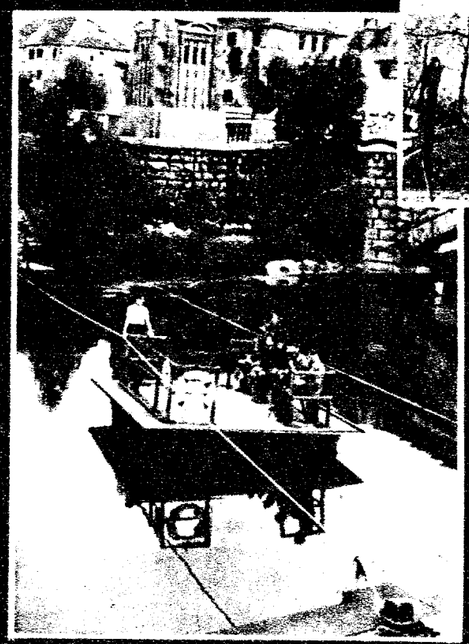


Links: Im Sommer 1946 wurde die in Trümmer gelegte Behrenstraße vom Schutt befreit und das schwer beschädigte Metropoltheater wieder aufgebaut. Nach der glanzvollen Eröffnung im November 1947 besitzt Berlin im russischen Sektor zwei neuerbaute schöne Theater: Das Theater im Haus der Sowjetkultur am Kastanienwäldchen und die Komische Oper in der Behrenstraße

Rechts: Von den Dachgeschossen der ersten neuerrichteten Wohnhäuser grüßen Richtekronen, und die zukünftigen Mieter können sich schon überlegen, wie sie die so ersehnte eigene Wohnung einrichten wollen

Aufnahmen: Schirner (1) Gronefeld (6) Jlkue (2) Hartmann NBJ (1) Eschen-Studio (1)



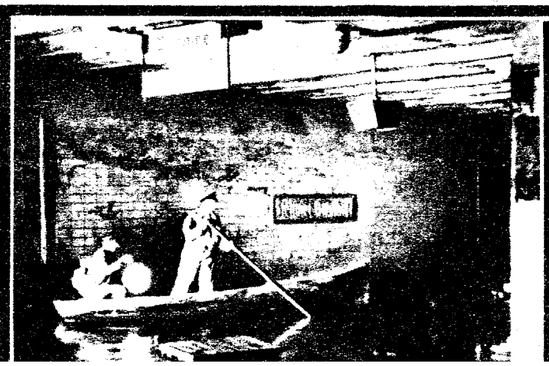


EINES DEMOKRATISCHEN DEUTSCHLANDS

Links: Die Decke der Marchbrücke war gesprengt. Eine Fähre hielt die Verbindung zwischen Charlottenburg und Moabit aufrecht. Die inzwischen neu gedeckte und dem Verkehr übergebene Brücke ist so stabil gebaut, daß sie stärkster Belastung standhält

Rechts: Erst im Herbst 1945 war es mit Hilfe von Kähnen möglich, in den in den letzten Kriegstagen überfluteten und zerstörten Tunnel der Nord—Süd-S-Bahn einzudringen

1947/481 Seit Monaten ist diese mit zu den wichtigsten Verkehrsadern zählende S-Bahnstrecke wieder in Betrieb. Sie befördert täglich Zehntausende von Menschen, die durch die wiederhergestellte Verbindung quer durch die Stadt viel Zeit sparen



Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Die IDFF hilft den Kindern der Welt

„Schutz der Gesundheit der Kinder und Fürsorge für die heranwachsende Jugend" sind Hauptpunkte im Programm der IDFF. Getreu dieser Ziele hat sich daher die IDFF seit ihrer Gründung sehr intensiv mit dem Schicksal der Kinder in der ganzen Welt beschäftigt. Die Organisierung von Kinderhilfe war eine ihrer Hauptaktivitäten. Auf dem Gründungskongreß, wie auch auf dem großen Kongreß, der im vergangenen Jahre in Prag stattfand, wurde eingehend zu der Frage der Kindererziehung Stellung genommen. Die IDFF hat eine Reihe konkreter Maßnahmen auf dem Gebiete der Jugenderziehung und Fürsorge vorgeschlagen, die sie nicht nur in der Weltöffentlichkeit, sondern auch — durch ihre nationalen Organisationen — in den gesetzgebenden Körperschaften der verschiedenen Länder und in den Kommissionen der UN vertritt. Dazu gehört: Einrichtung oder Verbesserung der Familienbeihilfe, wobei kein Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Kindern gemacht werden soll.

Schutz der Mutter, ob verheiratet oder nicht, durch die Fürsorgeorganisation in den Betrieben, Werkstätten und Büros, besondere Maßnahmen für schwangere Frauen und stillende Mütter, Urlaub von sechs Wochen vor und sechs Wochen nach der Niederkunft mit gleichem Lohn, Einrichtung von Ruhepausen während des Arbeitstages ohne Lohnabzug für stillende Mütter und die Schaffung von Stillzimmern.

Schutz des Familienlebens. Einrichtung von Krippen und Kinderheimen, ausreichenden Unterricht für die Kinder aller Schichten und Länder, die Einrichtung von Schulen in den kolonialen und halbkolonialen Ländern; die Säuberung der Lehrpläne von allen faschistischen und reaktionären Tendenzen.

Ganz besonders hat die IDFF sich mit dem furchtbaren Elend, das Krieg und Faschismus unter den Kindern der Welt hinterlassen haben, beschäftigt. In allen Ländern, in denen der Krieg gewütet hat, z. B. in Jugoslawien, Polen, Griechenland gibt es Hunderttausende von Kriegswaisen, die nach Beendigung des Krieges in einem schrecklichen Zustand, verhungert, krank und ohne Kleidung waren. In China hinterließ der Krieg 15 Millionen obdachlose Kinder, die französischen Kinder hungern, unter den Kindern Griechenlands wüten Hunger und Tuberkulose.

Die IDFF regte die Schaffung eines internationalen Kinderfonds sofort nach ihrer Gründung an. Sie selbst führte eine ganz internationale Sammelwoche für Kinder durch.

Die Frauen der nationalen Organisationen der IDFF in Polen, Ungarn, Rußland, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Tschechoslowakei, Frankreich, Italien haben seit Kriegsende ihre ganzen Kräfte für die Behebung der Kindernot eingesetzt. „Aber die Lage der Kinder bleibt tragisch, weil Milch und Fett, die für die Kinder so notwendig sind, in vielen Ländern fehlen, oder weil die Länder keine Valuta haben, um solche Güter einzuführen. Die UNO hat, der Anregung der IDFF folgend, einen internationalen Kindernotfonds eingerichtet, zu dem anfangs nur die Regierungen beitrugen, aber heute beruht dieser Fonds zum großen Teil auf freiwilligen Beiträgen und Sammlungen. Der Sekretär der UNO, Herr Trygve Lie, hat die IDFF aufgefordert, zu diesem Fonds beizutragen." Dies berichtete die Sekretärin, Frau Uriz, die für die Kinderarbeit der IDFF verantwortlich ist, auf der Stockholmer Tagung. Das Sekretariat der IDFF glaubt, daß der Plan der Vereinigten Nationen die Unterstützung und die Sympathie der Internationalen Frauenföderation verdient, aber wir möchten auch in der Verwaltung der Organisation und an der Verteilung der Gelder beteiligt sein, so sagte Frau Uriz in Stockholm. „Außerdem fühlen wir, daß die Hilfe auch ausgedehnt werden soll auf Kinder der kolonialen und halbkolonialen Länder, die so dringend Hilfe brauchen."

Die Internationale Demokratische Frauenföderation faßte in Stockholm den Beschluß, sich an dem internationalen Kindernotfonds der UNO zu beteiligen und beantragte gleichzeitig, nicht nur in das Internationale Preiskomitee der UNO, sondern auch in das Komitee für die Verwendung des Fonds aufgenommen zu werden. In dieser Frage verhandelt die IDFF zur Zeit mit den Vereinigten Nationen.

Wir sprachen

Wir hatten schon von Frau Schneeman gehört, bevor wir sie persönlich kennenlernten. Sie begrüßte uns mit offenem Händedruck und herzlicher Wärme. Ihre Persönlichkeit strahlte eine solche Aufgeschlossenheit aus, daß sie ihre Umgebung sofort für sich einnahm. Man spürte, daß sie ein Mensch war, der das Leben anzupacken verstand, nicht nur die angenehmen Seiten suchte, sondern die Fähigkeit besaß, auch die dunkleren aufzuhellen. Der Kontakt war durch ihre Bereitwilligkeit, uns von ihrer Arbeit zu erzählen, sofort hergestellt. Sie hatte sich immer um Menschen gekümmert, die in innerer und äußerer Not waren und der Hilfe bedurften. Über den Frauenausschuß, seit 1945 arbeitete sie dort mit, kam sie später über den DFD und seine Kommissionsarbeit zur Gefangenenfürsorge, ein Wirken, das ihr als hilfsbereite Frau am meisten lag. Es gelang ihr, beim Polizeipräsidenten und den Gefängnisleitungen die Erlaubnis zu erhalten, im Gefängnis Sprechstunden durchzuführen und die Gefangenen aufzusuchen. Und, wie sollte es bei einer Mutter anders sein? — ihr besonderes Interesse galt den gestrauchelten Jugendlichen, die ja dringend eines Menschen bedürfen, dem sie ihr Vertrauen schenken konnten und der durch ein verständnisvolles Einlenken wieder die Verbindung zu den Angehörigen herstellte, wenn notwendig, Strafaufschub durchsetzte, sich um die häuslichen Verhältnisse kümmerte und die Fürsorge bis weit über die Entlassung ausdehnte. Ihre ständige Kontrolle der Gefängnisse als neutrale Instanz und ihre entsprechenden oft genug Mängel aufdeckenden Berichte an das Justizministerium bewiesen ihre besondere Eignung für die Gefangenenfürsorge, und man setzte sich von zuständiger Stelle dafür ein, daß diese solange ehrenamtlich arbeitende Frau in fester Anstellung ein größeres Wirkungsfeld zugewiesen bekam. Sie sorgt jetzt dafür, daß die nach ihrem Vorbild ins Leben gerufenen Gefängnisfürsorgeausschüsse in den 51 Strafanstalten des Landes Brandenburg gebildet werden und fruchtbar für alle Teile arbeiten.

Trotz der wenigen Zeit, die für ihr Privatleben zur Verfügung steht, arbeitet sie weiter aktiv im DFD und war selbstverständlich auch in der Landesdelegiertenkonferenz. Man sah es ihrem Gesicht an, daß das auf der Tagung Gesagte ihr aus der Seele gesprochen war, und sie bestätigte es uns, indem sie die Notwendigkeit des DFD in wenigen packenden Worten zusammenfaßte, „Die in den Frauen schlummernden Kräfte werden durch den DFD, durch den gemeinsamen Rückhalt, den er bietet, zu voller Entfaltung und höchster Wirksamkeit gebracht. Hierdurch wird uns der Weg geebnet, die Mitarbeit und Mitverantwortung der Frau im gesamten öffentlichen Leben zu verankern.

Brandenburg (Havel)

Elfriede Schneeman

Es war eine Frau in mittleren Jahren, mit der wir überraschend ins Gespräch kamen. Sie machte einen besonnenen, aber auch tatkräftigen Eindruck, so daß wir nicht fehl rieten, als wir sie als Mutter eines größeren Sohnes ansprachen. Nach einem überraschten zustimmenden Kopfnicken wollte sie wissen, wie wir auf diese Vermutung kamen — und belehrte uns dann aber, daß sie als Betriebsrätin in der Fabrik noch viele andere große Kinder besäße, denen sie Leben und Arbeit erleichtern wolle. Zur Zeit setze sie sich sehr für die Durchführung des Befehls 234 der SMA im Betrieb ein. In ihrer, wie auch in mancher anderen Firma des Ortes gäbe es noch einige Schwierigkeiten zu überwinden, bis alle Arbeiter und Angestellten den Sinn des Befehls 234 erfaßt hätten und ihre persönliche Tätigkeit für dieses Gemeinsame darauf ausrichten. — Die Gleichberechtigung der Frau in der Lohnfrage hat sich aber schon in der Forster Textilfabrik, in der überwiegend Frauen beschäftigt sind, sehr gut ausgewirkt. Es ist jeder Arbeiterin nicht nur Pflicht, sondern Freude, alles daran zu setzen, um das Produktionssoll zu erfüllen. — Als mache es kaum Arbeit, berichtet Frau Sobner noch von der durch sie im Betrieb eingerichteten Nähstube und von der sozialen Fürsorge.

Wir wollten wissen, warum sie dem DFD beigetreten ist. — Sie arbeitet rührig und mit viel Erfolg im Kreisvorstand. — Und sie antwortet: „Weil unsere Kinder nicht wieder als Kanonenfutter in Frage kommen sollen. Eine Organisation wie die des DFD ist ungeheuer wichtig, weil sie für den Frieden kämpft. Wenn der DFD in die IDFF aufgenommen wird, dann haben wir noch mehr Kraft, uns neuen Kriegen entgegenzustellen. Das sollten alle Frauen und Mütter endlich einsehen!"

Gertrud Sobner

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

mit Frauen vom DFD

Ihr pommerscher Dialekt verriet, daß sie noch nicht lange in der Gegend lebte. Sie hat in der Heimat eine schöne Bauernwirtschaft verloren und war in die Prignitz verschlagen worden. Bis hierher war es für sie Vergangenheit — und dann begann die Arbeit. Und von ihrer Arbeit wußte sie zu erzählen wie selten eine Frau. Mit leuchtenden Augen dachte sie daran, wie sie und ihr Mann in mühevoller Lohnbrut mit primitivsten Hilfsmitteln die ersten Versuche gewagt hatten und wie sich dann nach und nach der Erfolg einstellte. Heute haben sie eine Hühnerzucht. Lauter reinrassige Italiener! Sie hat eine Vorliebe für die bunten italienischen Hühner, sagt sie. Aber in Wirklichkeit denkt sie nur an Aufbau, Fortkommen und Weiterarbeit. Der Beweis dafür ist, daß sie die erste Flüchtlingsfrau ist, die als Lehrfrau in der Ländlichen Hauswirtschaftsschule der Gemeinde Kyritz und damit im Lande Brandenburg tätig ist, und daß sie neben all ihren Aufgaben noch Zeit findet, sich voll und ganz für den Demokratischen Frauenbund einzusetzen. Als Ortsvorsitzende und als zweite Vorsitzende des Kreises Ostprignitz hat sie viel Arbeit, wenn sie ihre Aufgabe, allen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, auch voll und ganz erfüllen will. Das aber tut sie — trotz all ihrer Verpflichtungen. Und dann — sie hat noch ein Kind, 1¼ Jahr ist es alt. Ihr Gesicht beginnt zu strahlen, wenn sie von ihm spricht, und ist von einer tiefen Innigkeit erfüllt, als sie nach der packenden Rede von Frau Parfjanowa, die als Rednerin und Frau die ganze Sympathie dieser Neubäuerin hat, von ihrem tiefsten Wunsch spricht: „Mein Kind soll einem glücklicheren Leben entgegenwachsen, und ich weiß, daß das nicht von allein kommt. Ich will meine Hände rühren, meinen Verstand schärfen und die Augen offen halten, damit uns Krieg und Faschismus nicht wieder ins Elend bringen. Dafür arbeite ich mit im DFD, um durch diese große Gemeinschaft mit der IDFF für den Frieden zu kämpfen." —

Stolpe/Kyritz (Kr. Ostprignitz)

Wir haben es dieser kleinen schmächtigen Frau zu Anfang nicht zugetraut, daß sie so viel zu leisten vermochte. Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, das bewies uns ihr Lebenslauf. Sie stammte zwar aus einer ländlichen Gegend, aber Land erhielten sie und ihr Mann erst durch die Bodenreform. Sie sagten sich: Landwirtschaft hat immer Arbeit. Daß die Arbeit aber auch sehr schwer sein kann, hat sie am eigenen Leibe erfahren. Zusammen mit ihrem Mann müssen sie — vorläufig noch ohne eigene Zugkraft — 36 Morgen Land bestellen und haben es dabei geschafft, ihr Soll zu 100% zu erfüllen. Sie hoffen, Jahr für Jahr durch weitere Fortschritte die Arbeit zu erleichtern und durch zeitige Frühjahrsbestellung und andere erprobte Neuerungen noch bessere Erträge zu erzielen.

Wir erkundigen uns, wie sie trotz dieser körperlich schweren Arbeit noch Lust findet, im DFD mitzuarbeiten, um ihre Ortsgruppe zu vergrößern, wie sie überhaupt die Zeit aufbringt, sich für Politik zu interessieren. Sie gibt uns ausführlich Bescheid. „Ein Werbeabend des Angermünder Frauenbundes überzeugte mich von der Notwendigkeit einer solchen Organisation, die sich für einen dauernden Frieden und die Einheit Deutschlands einsetzt. Unsere viele Mühe soll doch schließlich für eine glücklichere Zukunft sein. In unserer Ortsgruppe haben wir schon Erfolge zu verzeichnen. Wir nehmen an den Kommissionssitzungen der Gemeinde teil und werden bei Ausgabe von Bezugsscheinen zur Begutachtung mit herangezogen. Die heutige Landesdelegiertenkonferenz hat einen tiefen Eindruck auf mich gemacht, und ich bin fest überzeugt, daß es unbedingt notwendig ist, mit allen demokratischen Frauen der Welt Fühlung zu haben. Die gegenseitige Verständigung von Volk zu Volk, wie die IDFF sie pflegt, wird sich segensreich für den Frieden der Welt auswirken."

Dobberzin (Kr. Angermünde)

Sie hat nicht nur das fröhliche Gemüt der Rheinländerin und ihre liebenswürdige Art zu erzählen, — sie ist auch wirklich am Rhein geboren. Der Krieg hat sie aus Düsseldorf bis nach Berlin gebracht, wo sie sich aber — trotz öfteren Heimwehs — gut am Stadtrand eingelebt hat. Auf unsere Frage, ob sie nicht doch bald zurück will, erzählt sie uns, daß sie das Leben in der Ostzone für weit gesicherter hält als im Westen. Durch ständige Nachrichten ihrer Verwandten weiß sie, daß die Ernährungsfrage drüben außerordentlich schwer ist. Wie so viele Frauen, ist sie erst durch diesen grauenvollen Krieg zu dem Entschluß gekommen, in der Politik nicht mehr beiseite zu stehen, sondern mitzuhelfen, den Menschen wieder ein bescheidenes glückliches Leben zu schaffen. Sie weiß uns diese Erkenntnis in wenigen Worten zu umreißen: Die Frau muß in der Politik ein Wort mitsprechen. Deshalb habe ich mich fortschrittlichen Frauen angeschlossen, bin in den DFD eingetreten und durch meine Arbeit zur Vorsitzenden in Falkensee gewählt worden. Ich bin parteilos. Mein ganzes Interesse gilt einem einheitlichen Deutschland, ich begrüße es, daß der DFD im Volkskongreß vertreten ist. — Auch hoffe ich sehr, daß wir in die IDFF aufgenommen werden. 88 Millionen Menschen vermögen mehr zu erreichen als eine einzelne Organisation. Vereint sind wir alles, vereinzelt nichts!

Falkensee

Auch in den Wintermonaten gibt es auf dem Bauernhof keinen Stillstand, immer ist Leben und Bewegung. Frau Drewel, Bäuerin in der Ostprignitz, macht uns mit ihrem Tagewerk bekannt. Sie berichtet, daß sie jetzt mit dem Vorkeimen der Kartoffeln beginnen. Bei der Auswahl der Saat muß rationell gedacht werden. Auch in der Wirtschaft werden, wenn nur große unsortierte Saat vorhanden ist, nicht mehr ganze Kartoffeln gelegt, sondern nur die gekeimten Kronen verwandt, während das restliche Fleisch zum laufenden Verbrauch kommt. Ein solches Verfahren verlangt natürlich eine vorbildliche Saatpflege. Die Kartoffeln bzw. die Kronen müssen ständig durchgesehen, aussortiert und bei gleichbleibender Raumtemperatur in Kästen aufbewahrt werden, um so früh wie irgendmöglich die Saat in den Boden bringen zu können. Ein Bauer darf heute nicht nur an sich selbst und seinen Hof denken. Er muß auch zusehen, daß er, ohne seine Futterbasis zu überspannen, für eine Viehzucht sorgt, die die Volksernährung sichern hilft. Auf dem Hof von Frau Drewel stehen wieder 13 Stück Rindvieh, 6 Schweine und entsprechend viel Schafe. Stolz bestätigt sie uns, daß sie alles daran setzt, immer ihr Soll zu erfüllen. — Als wir von der vielen Arbeit sprechen, die sie mit nur drei Personen zur Hilfe bewältigen muß, winkt sie ab. Sie arbeitet zusätzlich noch intensiv für den DFD, ist Ortsvorsitzende, Mitglied der SED und in der Gemeindevertretung. Daß die Gemeindekasse immer stimmt, ist für sie selbstverständlich, daß sie nun auch noch die Posthilfsstelle übernehmen soll, entlockt ihr ein leichtes Stöhnen. Aber schaffen wird sie es, sie schmeißt den Laden! Sie findet aus ihrer Aktivität heraus so recht die Worte, die anderen Menschen Mut machen: „Meine ganze Energie setze ich dafür ein, daß wir in der Gemeinde unseren Verpflichtungen nachkommen, und zwar an erster Stelle! Das bedeutet natürlich tüchtige Arbeit. Aber mit Humor und gutem Willen gelingen selbst die schwersten Vorhaben. — Im übrigen, neben all dieser Arbeit finde ich auch noch Zeit, mich sozusagen mit „höheren Dingen" zu beschäftigen. Nach Feierabend, meist so zur halben Nacht, lese ich gern mal ein gutes Buch. Ihre Leserinnen werden schließlich sagen, so viel Zeit gibt es gar nicht. Ich möchte dazu allen folgendes ans Herz legen: Unsere neue Zeit erfordert große Anstrengungen, um alles wieder ins Gleis zu kriegen. Da darf man nicht beiseite stehen und zuschauen. Sie wissen doch „Vom Gicken werd nischt!" Also angepackt!

Mit dem Anschluß an die IDFF bin ich voll und ganz einverstanden."

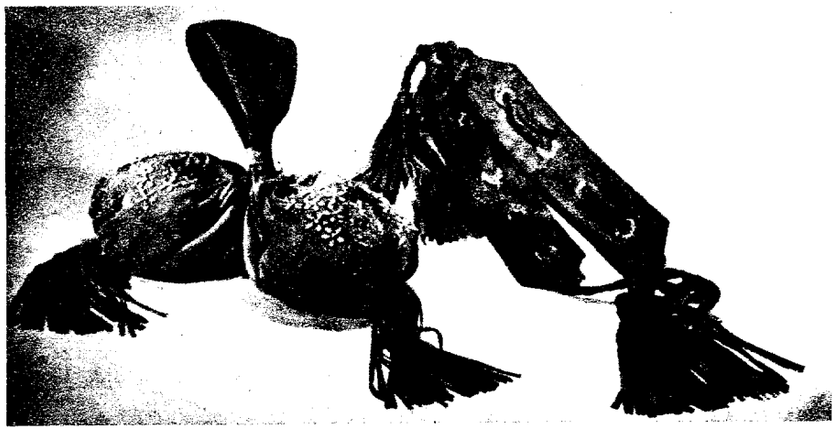
Könkendorf (Ostprignitz)

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

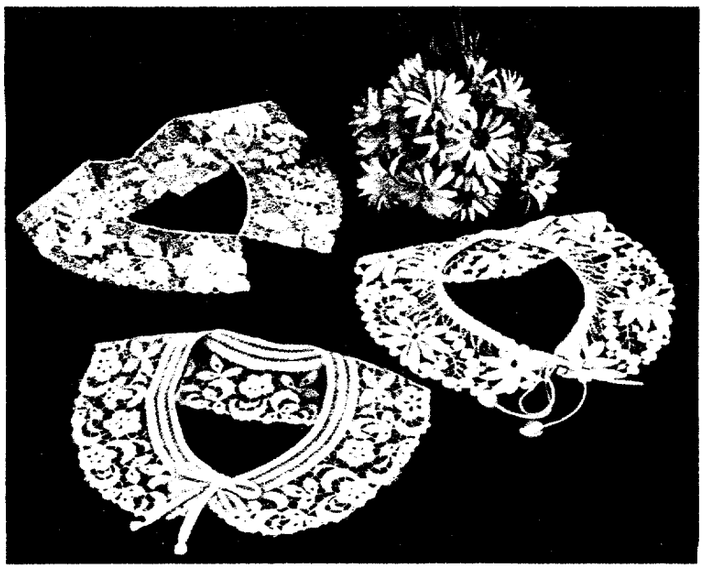
Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Die persönliche Note

Aufnahmen: Enke (7), Kindermann (1), Zeichnungen: Scholz-Peters



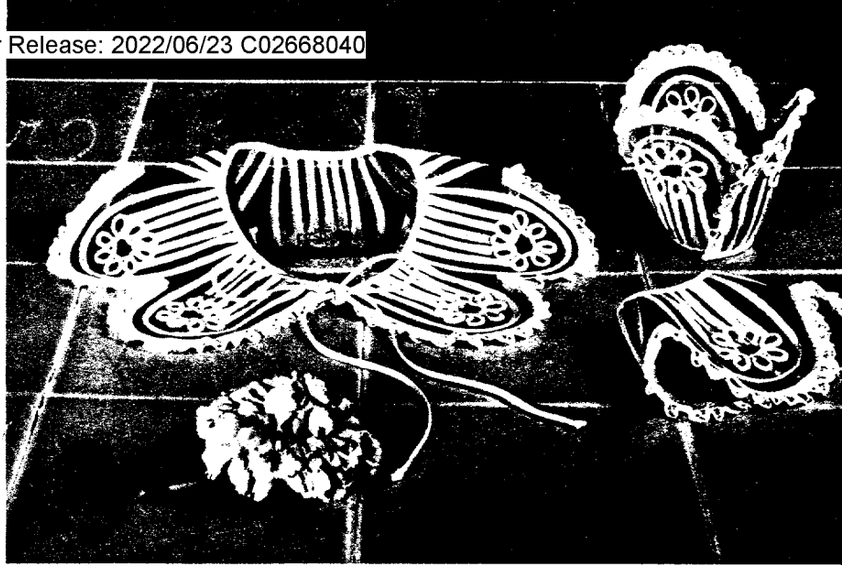
Überraschend verändert wirkt ein schon längere Zeit getragenes dunkles Kleid, wenn sein hochgeschlossenes Blusenteil durch ein mit Lochstickerei und Tollfalten verziertes Pikee-Chemisette die neue, modische Linie zeigt • Eine der letzten Modeschöpfungen: Eigenwillige, aus Wildleder gearbeitete Details für ein unifarbenes Nachmittagskleid. Die Stahlperlenstickerei und Quasten des praktischen Doppelpompadours wiederholen sich auf dem zweiteiligen breiten Gürtel • Die betont frauliche Mode hat auch Valenciennes- und Spachtelspitzen nicht vergessen. Spitzenkragen, -manschetten und -taschen werden von den Frauen gern getragen, weil sie selbst den einfachsten Kleidern einen persönlichen Stil geben • Ein Beweis für den Erfindungsreichtum der Frau: Leichte, amüsant anzusehende und wärmende Strohhausschuhe. Nur wenige buntfarbene Stoffreste, Stroh- und Stoffsohlen waren für ihre Anfertigung notwendig • Die hohe Kunst



Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

der großmütterlichen Bandarbeit ist wieder zu Ehren gekommen. Die abgebildete Garnitur zeigt als Material rosenholzfarbene Tressen auf dunkelblauem Tüll. Stulpenmanschetten und Kragen sind mit Spitzenrüschen verziert ● Stoffblumen und Schleifen, auf buntfarbene Seidenstreifen genäht, sind der passende Schmuck für unifarbene Jungmädchenkleider und -pullover. Aber auch Kette, Blumen und Clips gehören zu den beliebten Kleinigkeiten, die, zum entsprechenden Kleid getragen, immer wieder neue aparte Wirkungen hervorbringen ● Aus Tüllrüschen gearbeitete Ohrclips, ein noch vorhandenes Chiffon- oder Stickereitaschentuch, eine helle Filzblume, vielleicht auch ein aus Seide gefertigter Maiglöckchenstrauß sind die liebenswürdigen Attribute, die die Frauen dem Frühling zollen, wenn die ersten Sonnentage es erlauben, im Kostüm oder Komplet auszugehen. *Cn.*



Modelle: Schüler

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Frühjahrs-KOMBINATIONEN

Rechts oben: Kleinkariertes Kostüm mit langen Revers, Smokingverschluß und breit aufgesetzten Taschen ● Sportliches, doppelreihiges Flanellkostüm

Unten: Die Schlichtheit dieses Wollkleides wird durch den Effekt einer schottischen Schärpe unterbrochen ● Aus dem gleichen Stoff ist eine lose Jacke dazuzutragen, die durch ihren schrägen Schnitt tütenförmig vom Körper absteht. Interessant ist der aufgestellte breite Schalkragen *Modelle: Gründt*

Wieder kämpft der Frühling gegen den Winter und wieder wird der Frühling über den Winter siegen. — In diesen Tagen schaut die Frau sorgenvoll auf ihre Garderobe, von der oft nur noch wenige Stücke existieren. Sie wird den letzten noch liegenden, eingetauschten oder geerbten Stoff zum Schneideratelier tragen, und man wird ihr dort bestätigen, daß es unangebracht ist, sich ein hypermodernes französisches Kostüm anfertigen zu lassen, wenn man einen Anzug für alle Gelegenheiten braucht und ihn bedeutend länger als nur für eine Saison tragen muß. Das immer wieder gewählte Schneiderkostüm ist bestimmt auch in diesem Jahr für jede Frau, mag sie noch ein junges Mädchen sein oder schon eine ältere Dame, ein gediegener und vorteilhafter Anzug. Daß er eine kleine Verbeugung an die augenblicklich kreierte weibliche Mode macht, daß er tailliert geschnitten die Hüften ein wenig stärker betont als bisher, daß er aufgesetzte Taschen liebt und die glattgeschnittenen Röcke durch einzelne Falten belebt, wird von den Trägerinnen gern akzeptiert denn welche Frau würde sich nicht an der modischen Note ihrer Kleidung erfreuen.

Aber auch die größte Konkurrentin des Kostüms, die halblange weite Jacke, wird sich immer wieder neue Freunde erwerben. Sie ist, praktisch und geschmackvoll, die ideale Ergänzung eines schlichten Kleides, das sich durch den als Besatz verarbeiteten, in der Jacke wiederholten Schottenstoff leicht modernisieren läßt und so als Teil des Komplets wieder neue Wirkung erzielt. *Philine*

Modelle: Schewe
Aufnahmen: Haupt

Nebelsche Privat-Zuschneideschule

Schnittmuster nach jedem Bild

S. SEEGER

Berlin NW 7, Friedrichstraße 127
am Oranienburger Tor, Telefon: 42 86 44

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Die Hände sind die Visitenkarte des Menschen, heißt ein Sprichwort. In der Tat: Man kann aus der äußerlichen Beschaffenheit der Hände auf die Betätigung und die Eigenschaften des einzelnen Menschen schließen. Für den Mann gilt der folgende Hinweis nur bedingt, ist doch seine Arbeit mitunter dergestalt, daß eine Nagelpflege schwer durchzuführen ist. Von seiten des schönen Geschlechts wird jedoch in punkto Nagelpflege viel gesündigt. Unzweckmäßige und übertriebene Kosmetik beschwört oft eine bösartige Entzündung oder sogar Vereiterung des Nagelbettes herauf.

Unter den Fingernägeln verbergen sich alle möglichen Krankheitskeime. Man schneidet sie daher so kurz, daß sie sich gut reinigen lassen und der Nagel nur wenig die Fingerkuppe überragt. Mehrmalige tägliche Reinigung mit einer mäßig scharfen Bürste sowie eine nachträgliche Säuberung durch einen Nagelreiniger aus Horn, Zelluloid oder Bein bieten einen wirksamen Infektionsschutz. Das Zurückschieben des Nagelhäutchens geschieht einmal in der Woche nach einem warmen Handbad unter Zusatz von wenig Seife und Soda. Dadurch wird das Häutchen erweicht und läßt sich mit der Spitze des Nagelreinigers ohne Einreißen gut vom Nagel abheben. Nun kann man mittels einer feinen gebogenen Schere das Häutchen kürzen, wobei niemals die Haut verletzt werden darf. Sobald es bluten sollte, betupft man die verletzte Stelle mit einer desinfizierenden Flüssigkeit und legt einen kleinen Schutzverband an. Nach der Kürzung des Häutchens schiebt man mit der abgerundeten Seite des Nagelreinigers den Nagelwall unter leichtem Druck zurück.

Am vernachlässigten Nagelwall entsteht der schmerzende „Niednagel", den man nicht abreißen darf, sondern mit einer Schere so weit wie möglich beschneidet und danach ebenfalls ein Desinfiziens anwendet. Bei derartiger Pflege hält auch der gesunde Nagel eine Schönheitsprozedur durch Polieren, Färben usw. aus. Doch ist auch hier vor einem Übermaß zu warnen, da sonst die Hornplatten verdünnt und damit rissig und brüchig werden. *Felicitas*

Rühberg
HAMBURG BERLIN WIESBADEN

FOTO RADOCAY

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Die Aussprache

„Wir müssen uns schämen" . . .

Diese Worte vernahm ich aus dem Munde einer jungen Frau während einer Pause der Aufführung „Furcht und Elend des Dritten Reiches", ein Stück von Bertold Brecht, das in packenden Worten Szenen aus den Schreckenstagen des Faschismus zeigte. Beim Beobachten der Theaterbesucher bemerkte ich, daß diese unauslöschlichen Erinnerungen an eine Zeit, die wir leider alle geduldet haben, jeden tief erschütterten und beschämten, und die meisten hinter ihrer Stirn einen ähnlichen „Fall" verbuchten.

Ich schreibe dieses Erlebnis, liebe „Frau von heute", um dir, als Vertreterin unserer Generation, zu bekunden, wie sehr wir Frauen uns an den Verbrechen des Hitlerreiches mitschuldig fühlen. Ich las in deiner Zeitschrift, daß ein Mann eine unpolitische Frau wünschte und ein anderer den Demokratischen Frauenbund ablehnte. Ich bin der Ansicht, daß gerade nach dem Versagen der Frauen in der Nazizeit, die unsere politischen und unpolitischen Männer nicht verhindert haben, die Frau von heute im politischen öffentlichen Leben nicht abseits stehen kann, sondern ein entscheidendes Wort für die Erhaltung des Friedens und der Familie mitreden muß, um alle Reste des Faschismus zu beseitigen und um neue Kriege zu verhindern. *K. v. P.*

Laßt Kinder sprechen!

„Wenn Erwachsene sprechen, haben Kinder den Mund zu halten." Diesen Satz hört man immer wieder von Müttern, Tanten und Vätern. Den Kleinen wird der Mund verboten, man erklärt ihnen aber nicht warum. Natürlich ist es nicht schön, wenn Kinder einfach immer und überall dazwischenreden. Sobald sie aber etwas zum Thema zu sagen haben, sollte man sie ruhig sprechen lassen, ganz gleich, wie alt sie sind. Die Erwachsenen haben dann nur durch geschickte Lenkung darauf zu achten, daß nicht abgeschweift wird. Schließlich soll doch unsere Jugend nachdenken und beizeiten diskutieren lernen. In England beispielsweise gibt es innerhalb der Kindergärten richtige kleine Diskussionsgruppen. Hier sagen die Kinder frei ihre Meinung und hören sich in Geduld die des anderen an. Nur so — nicht, wenn man ihnen den Mund verbietet — kann man sie zu aufgeschlossenen, natürlichen Menschen erziehen *Erika H.*

Unterhalt — aus der anderen Zone

Mein Mann ist aus englischer Kriegsgefangenschaft entlassen worden und lebt seit einem Jahr in der englischen Zone. Er will nicht nach Berlin zurückkommen, ich aber möchte meine Wohnung nicht aufgeben, um später in einem möblierten Zimmer mit meinen Kindern zu hausen. Mein Mann arbeitet bei der Besatzungsmacht und verdient verhältnismäßig gut. Leider schickte er für uns bisher noch keinen Pfennig. Was kann ich tun, damit er seiner Unterhaltpflicht nachkommt? Gibt es in diesen Fällen eine Möglichkeit, Geld zu überweisen? *Ursula Sch.*

Scheidung während der Kriegsgefangenschaft

Nachdem ich lange Jahre allein lebte, lernte ich vor einiger Zeit einen Mann kennen, mit dem ich gern zusammenbleiben möchte. Mein Mann befindet sich noch in Kriegsgefangenschaft, ich bin aber der Überzeugung, daß mein Freund weit besser zu mir paßt als mein mir entfremdeter Mann. Kann ich mich nun jetzt schon scheiden lassen oder muß ich warten, bis mein Mann zurückkommt? Welche Stellen bearbeiten solche Angelegenheiten? *Sigrid D.*

Darf ich mein gemietetes Zimmer abschließen?

Ich bewohne bei einer alleinstehenden Dame ein möbliertes Zimmer, das ich während meiner Abwesenheit verschlossen halte, zumal mir ein verschließbarer Schrank nicht zur Verfügung steht. Meine Wirtin behauptet, daß sie zu meinem Zimmer Zutritt haben müßte und schließt neuerdings die Küche vor mir ab mit dem Bemerken, daß die Küche solange verschlossen bliebe wie mein Zimmer. Hat die Frau ein Recht dazu, da ich Küchenbenutzung vereinbart hatte? *Annemarie Kl.*

DIE FRAU VON HEUTE *gibt* *Auskunft*

Was soll der Neudruck von Geld im Westen bedeuten?

Im Westen Deutschlands wurden — im Gegensatz zur Ostzone — die Konten nicht gesperrt und damit Drückebergerei und Schieberei gefördert. Für die Produktionssteigerung wird — ebenfalls im Gegensatz zur Ostzone — so gut wie nichts getan. Um so häufiger und stärker sind dort jedoch seit langem die Gerüchte um eine Währungsreform bewußt in Umlauf gesetzt worden. Sie haben zum Ziel, bei den breiten Massen die gefährliche Illusion zu erzeugen, daß eine separate Geldreform der Doppelzone viel von dem heutigen Elend beseitigen könnte.

Wie gesagt: das ist eine gefährliche Illusion. Eine Sonderreform der Westzonen würde wegen der dann in Ost und West herrschenden unterschiedlichen Geldsysteme den Interzonenhandel und -verkehr ganz außerordentlich erschweren. Deutschland würde dann aus zwei getrennten Wirtschaftsgebieten bestehen. Die Spaltung Deutschlands wäre vollzogen. Das muß zu Rückwirkungen auf Westdeutschland führen, das dann ganz dem Westeuropa-Block eingeordnet wird. Und das ist das amerikanische Ziel.

Die Bevölkerung der Bizone muß noch vor einer zweiten Illusion gewarnt werden. Nicht jede Währungsreform bringt Heil und Segen. Sie muß sozial gerecht sein, die Kleinen schonen und die Großen mit ihrem Geld- und Sachvermögen zur Übernahme der sich aus dem Kriegs- und Nachkriegselend ergebenden Lasten heranziehen. Die in- und ausländischen Wirtschaftler, die die Politik der Doppelzone bestimmen, geben keine Garantie für die Beachtung einer solchen sozialen Gerechtigkeit.

Eine separate westdeutsche Währungsreform ist offensichtlich vorbereitet. Schon während der Londoner Konferenz erklärte ein offizieller Sprecher des Staatsdepartements der USA, daß die notwendigen neuen Geldscheine gedruckt seien. Diese Meldung ist nie einwandfrei dementiert worden. Die Schaffung der „Bank deutscher Länder", einer zentralen Notenbank für die Bi- bzw. Trizone ist ein weiterer Schritt, der den amerikanischen Währungsreform-Vorschlag im Kontrollrat als bloßes Scheingefecht kennzeichnet. Diese Bankengründung lindert die Nöte der schaffenden Menschen Westdeutschlands ebensowenig wie die vorbereitete Währungsreform, die wegen der fehlenden demokratischen Mitbestimmung und Kontrolle die sozialen Ungerechtigkeiten der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht beseitigen wird. *P. H.*

Haushalt und Ledigensteuer

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben die Herabsetzung der Ledigensteuer für Frauen über 30 Jahre beschlossen und dem Alliierten Kontrollrat vorgelegt, von dessen Genehmigung die Rechtsgültigkeit eines jeden Gesetzes abhängt. Da solche Entscheidungen des Kontrollrats erfahrungsgemäß sehr viel Zeit benötigen, bleibt Ihnen und Ihren vielen Leidensgenossinnen vorläufig immer noch die Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis.

Dorfschule und Studium

Die Deutsche Verwaltung für Volksbildung in Berlin hat eine besondere Abteilung eingerichtet, die sich mit diesen Fragen befaßt. Um die notwendigen Kenntnisse zu vermitteln, wurden Vorstudienanstalten geschaffen, die ehemalige Volks- und Dorfschüler nach eingehender Prüfung aufnehmen. Der Unterricht ist frei, bei Bedürftigkeit wird außerdem ein monatlicher Zuschuß für Wohnung und Lebensunterhalt gewährt. Anträge sind zu richten an: Deutsche Verwaltung für Volksbildung, Abteilung Studium für Arbeiter- und Bauernkinder, Berlin W 8, Wilhelmstr. 68, Zimmer 74. Die Prüfungen der Vorschulanstalt der Universität Berlin beginnen am 1. April 1948. Bewerbungen gehen an das Sekretariat der Vorschulanstalt, Abteilung Aufnahmeprüfung, Berlin, Prinz-Friedrich-Karl-Straße.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

HERING auf zweite Dekade

Stolz kommt die Frau nach langem Anstehen mit einem gewichtigen Paket nach Hause. Es hat Heringe gegeben. Sie freut sich schon sehr auf das Abendessen. Am liebsten möchte sie sich sofort ein Heringsbrot fertigmachen, aber sie legt die Fische doch erst für einige Stunden in kaltes Wasser, damit sie das überflüssige Salz abgeben.

Die Heringe sollen für verschiedene Gerichte ausreichen. Deshalb gibt es nur einmal das so beliebte „Hering mit Pellkartoffeln"-Essen. Der ausgenommene Hering wird, je nach Belieben vorher abgezogen, entgrätet und in Stücke geschnitten. Wer ihn pikant bevorzugt, kann ihn mariniert anrichten. Er schneidet Zwiebelringe, gibt Gewürze hinzu und übergießt die Heringe mit verdünntem, aufgekochtem Essig. Im Sommer läßt sich durch Tomaten und Gurken der Geschmack verfeinern. Da Milch zum Einlegen nicht mehr zur Verfügung steht, kann man sich mit gequirlter Heringsmilch behelfen. Einen Hering verwendet die Hausfrau für Heringskartoffeln. Sie wässert, entgrätet und wiegt ihn, bevor sie ihn mit Zwiebel und Fett leicht anbratet. Mit diesen Zutaten bereitet man eine Mehlschwitze. Diese wird mit soviel Wasser aufgefüllt, daß die vorher abgekochten und in Scheiben geschnittenen Pellkartoffeln in der Soße schwimmen können. Das Gericht verlangt Gewürze, etwas Essig und nach dem Aufkochen eine Viertelstunde Zeit zum Durchziehen. Wer früher sehr gern Rollmöpse aß, kann sie sich auch heute, wenn die Zutaten vorhanden sind, ohne besondere Schwierigkeiten einlegen. Er muß die Fische halbieren, in die Innenseite etwas Zwiebel, Gurke und ein paar Pfefferkörner geben, sie rollen und mit Speilen schließen. Die Heringe kommen in einen irdenen Topf und werden mit aufgekochtem und wieder abgekühltem Essig übergossen. Auf das Ei bei Herings-Häckerle haben die Hausfrauen längst verzichten gelernt. Heute wird der gewässerte Hering mit Zwiebeln fein gehackt und evtl. für eine mehlgedickte säuerlich abgeschmeckte Soße leicht angebraten. Das Häckerle muß vollkommen kalt sein, bevor es aufs Brot gestrichen wird. Auf ähnliche Art lassen sich auch Milch und Rogen vorteilhaft verbrauchen, wenn man die Milch nicht bei einem Heringssalat mit verwertet. Soll das Heringsgericht aber einmal einen lukullischen Anstrich haben, wird die Hausfrau dazu bereit sein, die Heringsfilets zu braten und sie mit einer fein abgeschmeckten Soße anzurichten. Wir wünschen für alle Gerichte einen guten Appetit! *Lk.*

Gardinen – ganz auf neu - -

Ostern steht vor der Tür — oder ist jedenfalls für die Hausfrau, die an das große Reinemachen im Frühjahr denkt, schon bedenklich nahe gerückt. Es läßt sich bei den ersten Frühjahrssonnenstrahlen nicht mehr verheimlichen, daß die Gardinen durch den qualmenden Ofen und Tabakdunst längst ihre schneeweiße Farbe verloren haben und gebräuntem Meerschaum ähneln.

Das Waschen dieser dünnen Gewebe wird dadurch, daß sie meist recht alt und durch Sonne und Staub sehr gelitten haben, zu einer wahren Wissenschaft. Man tut gut, die Gardinen vor dem Einweichen mehrfach mit den Ecken aufeinander zusammenzulegen. Dem kalten Einweichwasser, das verschiedene Male erneuert werden muß, gibt man am besten etwas Salmiak als Lösemittel hinzu. Wenn man bei dieser Vorarbeit sorgsam zu Werke geht, sind die Gardinen schon verhältnismäßig sauber, bevor das eigentliche Waschen beginnt. Sie brauchen dann nur noch im handwarmen Seifenwasser kräftig durchgeschwenkt zu werden, ohne daß man sie reibt, wringt oder zu sehr auseinanderzieht. Wenn sie ein paar Minuten gekocht haben, müssen sie gut gespült werden. Es hat sich bewährt, die Gardinen, um sie vor dem Zerkochen zu schützen, in ein leichtes weißes Tuch zu schlagen. Ist noch etwas Waschblau im Hause, gibt man es bei weißen Gardinen ins letzte Spülwasser.

Stärkemittel früherer Zeit haben wir nur noch selten zur Verfügung. Wer auf sie verzichten muß und keine Gelegenheit hat, sie zu spannen, hängt die Gardinen am besten gleich naß auf, zieht sie sorgfältig gerade und läßt sie trocknen. Fransen lassen sich ausbürsten oder auskämmen. — Die Hausfrau, die ihre Gardinen bügelt, muß darauf achten, daß sie die Ränder beim Plätten nicht zu sehr dehnt. Hat der Zahn der Zeit doch schon einzelne Löcher in das empfindliche Gewebe genagt, legt man am besten ein Tuch über die zu plättende Gardine und läßt dann das Eisen vorsichtig darübergleiten. Zum Stopfen eignet sich Häkelgarn; größere Löcher können, sorgfältig gerade geschnitten, auch geflickt werden; besser ist es aber, die beschädigten Teile auszuschneiden und die Gardinen zu verkürzen oder sie nach dem Stopfen so zu raffen, daß die zerschlissenen Stellen nicht sichtbar werden. *M. L.*

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

ELEGANTE
DAMEN- u. HERRENMODEN

REICHLICHE AUSWAHL
IN MODISCHEN
KLEINIGKEITEN

HERBERT
EHRLICHAUF
G. M. B. H.
BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 48/49
Telefon: 91 15 70

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

GERTRUD ALTRICHTER

Ein Tag wie jeder andere

Zeichnung: Bürger

Die alte Sängerin saß in dem kleinen Lokal immer am gleichen Tisch im Hintergrund des Raumes. Ihr Gesicht war faltig, von der Not und Sorge eines sicherlich nicht immer leichten Lebens gezeichnet; aber noch immer waren die Lippen grellrot nachgezogen, und auf den Wangen lag eine Andeutung von Rouge. Auch ihre Kleidung war für eine Frau ihres Alters auffallender als die anderer Gäste, immer hatte sie ein buntes Tuch in leiser Koketterie um den Ausschnitt geschlungen, so daß die Faltigkeit ihres Halses verdeckt war. Sobald sie eintrat, brachte der Kellner, ohne zu fragen, eine Tasse Kaffee an ihren Tisch, denn das war das Einzige, was sie bestellte. Beim Begleichen dieser Rechnung kramte sie den kleinen Betrag aus einer schmalen, abgegriffenen Börse, zuweilen fehlte ein Zehner oder sogar ein Fünfzigpfennigstück. Dann sah sie den Kellner in rührender Verlegenheit an, aber er wischte mit einer gleichgültigen Bewegung darüber hinweg.

Das Lokal war um die Abendstunden gut besucht. Eine junge, schwarzlockige Chansonsängerin bildete den Anziehungspunkt. Sie hatte keine besondere Stimme, aber die Art ihres Vortrages war so ungewöhnlich, daß die Anwesenden jedesmal in lauten Beifall ausbrachen. Die Sängerin mochte den Grad ihrer Beliebtheit kennen, denn sie hielt es mit ihrem Auftreten nicht so genau. Es konnte geschehen, daß sie den einen oder anderen Tag ganz wegblieb. Manche erzählten, daß der Krieg ihr hintereinander Mann, Kind und Eltern geraubt hatte, etwas Genaues wußte niemand. Das eine oder andere mochte stimmen, denn Julietta zeigte eine grenzenlose Gleichgültigkeit allen Dingen und Ereignissen gegenüber.

So war wieder ein Wochenende herangekommen, an dem das Erscheinen Juliettas, niemand wußte genau, ob dies ihr richtiger Name, stets besonders in Frage gestellt war. Und gerade heute saß an dem runden Tisch neben der Kapelle eine lustige Gesellschaft, die von einer Hochzeit oder Verlobung kommen mochte, deren Stimmung infolgedessen einen gewissen Höhepunkt schon überschritten hatte, und die nun immer dringender nach Julietta verlangte. Der Wirt raufte sich die Haare, er schickte in die Wohnung der Sängerin, aber Julietta war nicht daheim. Unten am Tisch schlugen die Übermütigen immer lebhafter gegen die Gläser, so daß sie in einem zarten, klirrenden Wirbel zu tanzen begannen. Allmählich wurden auch die übrigen Gäste von diesem Verlangen ergriffen und stimmten in den Lärm mit ein.

Als die Wogen dieses Aufruhrs den kleinen Tisch der Sängerin erreichten, saß sie einen Augenblick noch unbeweglich, dann begannen ihre Lippen leise zu zittern, die Hände fuhren mit einer fahrigen Bewegung zum Ausschnitt ihres Kleides und schoben das bunte Halstuch zurecht. Und ehe jemand wußte, was eigentlich geschehen war, stand sie auf der kleinen Bühne, wischte mit einer fast königlich anmutenden Geste den Lärm und das Geschrei aus und wirklich — es trat eine atemlose Stille ein.

Einen Augenblick lang schloß die alte Sängerin vor der Größe dieses Ereignisses von neuem die Augen. Jahrzehnte waren vergangen, seit sie das letztemal auf der Bühne gestanden hatte. In dieser Sekunde schien es ihr, als sei es gestern gewesen. War nicht auch ein Tag nur vergangen, daß die erste Sängerin durch Krankheit am Auftreten verhindert war und sie einspringen durfte? Der Beifall war zwar nur dünn gewesen, ihre Stimme hatte für die große Partie nicht ausgereicht, dafür würde sie es heute wettmachen, heute würde sie — — —

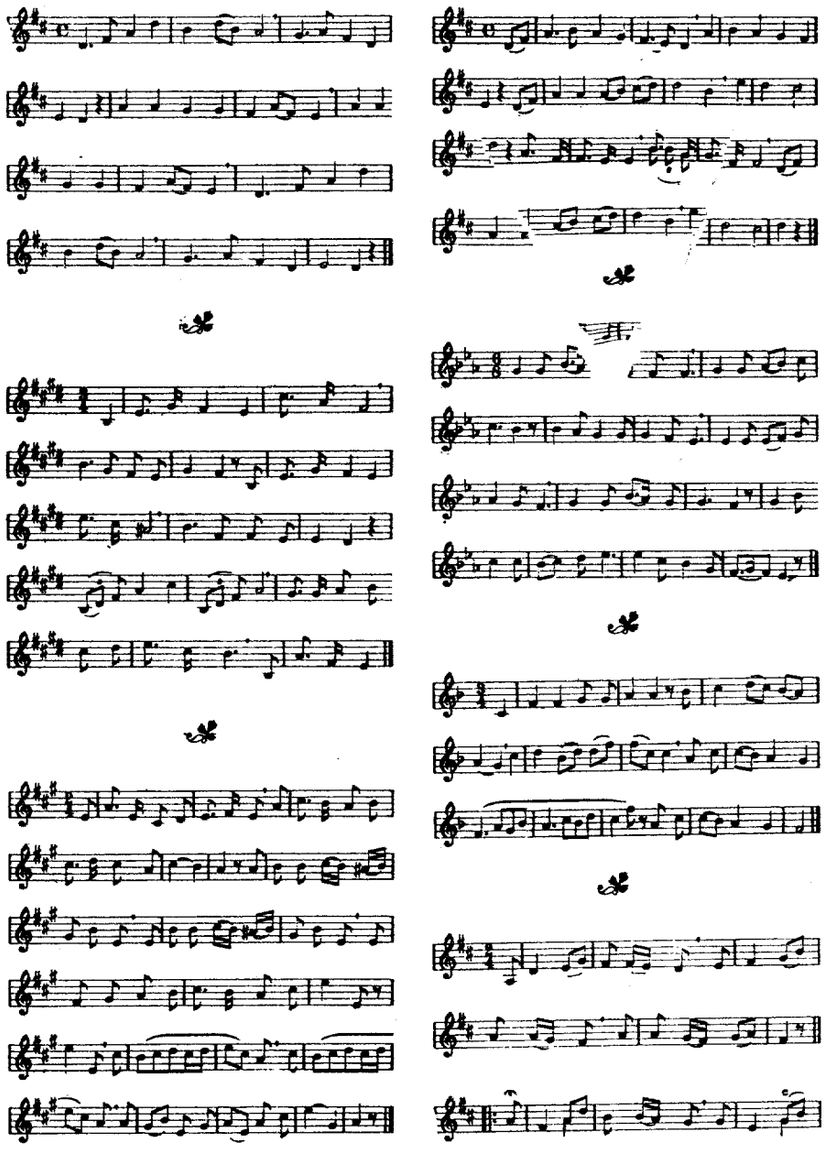
Sie öffnete sehr rasch die Augen, sie spürte, daß das Publikum unten im Saal langsam ungeduldig zu werden begann. Dann öffnete sie den Mund, und einer jähen Eingebung folgend sang sie nicht die Loewesche Ballade, auch nicht den Lenz von Hildach oder eins dieser Paradestücke, wie sie es vorgehabt, sondern ein kleines italienisches Volkslied, das ihr ganz plötzlich in den Sinn gekommen war. O si, o no! Sie sang nicht gut, ihre Stimme war nie bezaubernd, aber sie gab ihr Bestes, und so hielt sie auch das Publikum zum besten, vor allem jene Tischgesellschaft, die nun, da ihrem Wunsch Erfüllung geworden, wie besessen zu klatschen begann. Die alte Sängerin auf der Bühne lächelte, ihrem kindlichen Gemüt kam nicht einen Augenblick der Gedanke, daß dieser Beifall nicht echt sein könne. Ihre Augen leuchteten vor Dankbarkeit. Noch einmal begann sie zu singen, jetzt ein kleines Chanson, das sie von Julietta oft gehört. Die Gesellschaft unten am Tisch waren die Ersten, die die ihnen vertraute Melodie mitsangen, nach und nach fielen die übrigen Gäste ein. Die dünne Stimme der alten Sängerin ging in dem tosenden Lärm unter, der sich nun erhoben hatte. Am Schluß des Liedes setzte der Beifall von neuem ein, und fast schien es, als sei es der Widerschein des Glücks auf dem alten, faltigen Gesicht, der die Leute angerührt hatte. Irgendwo tauchte plötzlich ein Teller auf, und beinah ein jeder legte mehr oder minder taktvoll einen Geldschein hin, so daß der Kellner der alten Frau eine ganz beträchtliche Summe überreichen konnte.

Es war ein Tag wie jeder andere, als die alte Sängerin nur wenig später den kurzen Heimweg zu ihrer Wohnung antrat. Der Himmel war nachtdunkel, von Sternen übersät. Weißlich-graue Wolkenbahnen zogen darüber. Die Straßen lagen dunkel und still, nur wenige Passanten waren zu sehen. Alles war wie sonst, nur der alten Frau schien es auf unfaßbare Art verändert. Nein, es war nicht ein Tag wie jeder andere, es war der schönste Tag, den es für sie geben konnte.

Nicht immer sind es die großen Ereignisse, die das Leben der Menschen ausmachen. — —

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040



Zeichnung: Gürtzig

Jeder von euch kennt die Texte zu den oben abgedruckten Noten. Ihr singt ja täglich die Lieder in der Schule oder beim Wandern, ihr hört sie im Rundfunk oder lernt sie beim Turnen. Summt nur die Melodie, dann werden euch auch die Worte nicht fehlen. Für den Fall, daß es einige unter euch gibt, die die Noten nicht lesen können — eigentlich darf so etwas nicht vorkommen —, haben wir noch hübsche Bilder zeichnen lassen, die der Phantasie zu Hilfe kommen sollen.

Wer nun glaubt, daß er alle Lieder richtig erraten hat, kann seine Lösungen auf einer Postkarte an die „Frau von heute" schicken. Es genügt, wenn ihr jeweils die erste Strophe aufschreibt und unter der Anschrift vermerkt „Kinderpost". Ein großer Stoß Bücher wartet in der Redaktion auf Verteilung (evtl. Verlosung) an die Kinder, die alle Lieder richtig geraten haben. Eure Karten müssen bis zum 31. März 1948 in der „Frau von heute" eingetroffen sein. In Heft 9 werdet ihr dann die Texte und gleichzeitig die Namen der glücklichen Gewinner abgedruckt finden.

Also — beweist, daß ihr die schönsten Lieder kennt.

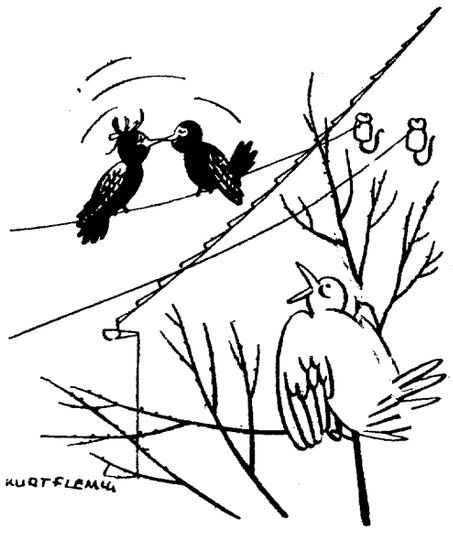
Viel Erfolg wünscht euch

Reni

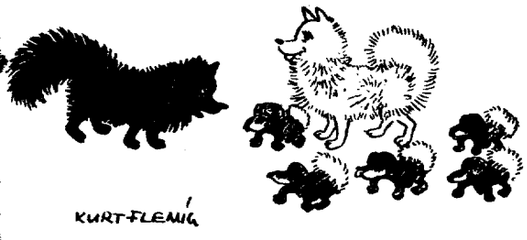
Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

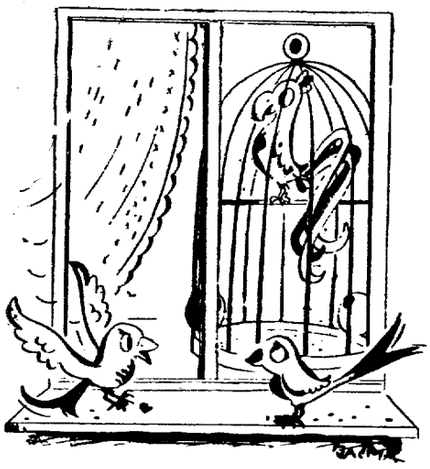
„Heiterer ERNST des Lebens"



„Kennt ihr euch überhaupt?"

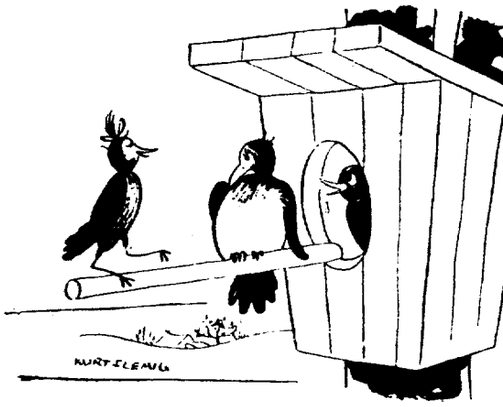


Zeichnungen: Flemig (3), Fieber (1), Jacma (1)

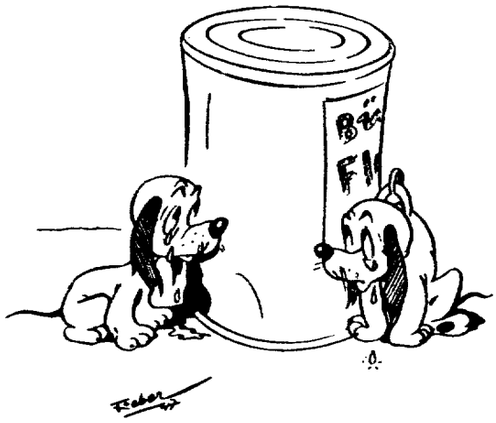


„Wenn ich nochmal sehe, daß du mit dem ulkigen Vogel hier kokettierst, sind wir geschiedene Leute!"

„Und mir hast du erzählt, die Liebe mit dem Dackel wäre nur platonisch gewesen!"



„Verzeihung, aber ich bin bei Ihnen als Untermieterin eingewiesen!"



Am Elterngrab

RÄTSEL

SILBENRÄTSEL

a — be — ber — brau — bri — brog — da — de — de — dis — e — e — ein — el — fahrt — frie — gam — ge — gie — gie — gie — go — haus — i — i — kus — la — la — land — lek — lin — lis — lo — lo — lus — ma — nau — ne — ni — nus — o — o — pie — ra — ra — re — rei — rung — ryl — sa — schuß — so — the — the — ti — tow — tro — ü — uh — um — zeug

Aus diesen Silben wollen wir 19 Wörter bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und deren letzte Buchstaben, in umgekehrter Richtung gelesen, einen Ausspruch von Chamfort ergeben.

1. Sportgerät, 2. weltfremde Denkweise, 3. Überschrift an Torwegen, 4. kaufmännischer Ausdruck, 5. Gewerbebetrieb, 6. Frauenname, 7. Landesleitung, 8. Berliner Bauwerk, früherer Name, 9. Art der Heilbehandlung, 10. schwäbischer Dichter, 11. Wandteppich, 12. Aufteilung einer aufzubringenden Geldsumme, 13. Meeresbewohner, Kopffüßer, 14. sagenhafter Erfinder des Bieres, 15. Gestalt aus Schillers „Wallenstein", 16. Stadt an der Wolga, 17. Wissenschaft, 18. Flagge eines europäischen Staates, 19. Zwiebelpflanze.

IMMER TAPFER!

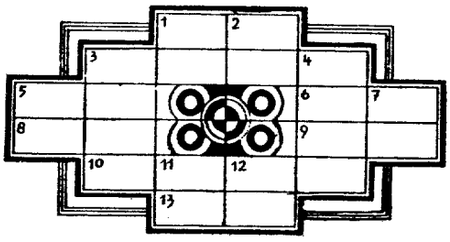
Nicht lange „s", das neue Jahr begann.
Wir „g" das Tagewerk und fangen an!

RÖSSELSPRUNG

	ernst	ins	sie	vier	
ta	in	die	ehr	schild	und
mann	lich	und	„a"	wer	tig
wort	ten	der	ei	kann	sich
ehr	ein	zen	zei	bie	gen
	gen	er	ist	set	

SILBEN-KREUZWORTRÄTSEL

Waagerecht: 1. Künstliches Düngemittel, 3. Verkörperung einer deutschen Stadt, 5. altertümlicher Männername, 6. kleine Vertiefung, 8. abgekürzter Frauenname, 9. Kurzform eines Frauennamens, 10. Unwichtigkeit, 13. Frauengestalt aus einem Bühnenwerk von Ibsen.



Senkrecht: 1. Farbe des französischen Kartenspiels, 2. Frauengestalt aus Goethes Jugendzeit, 3. Sumpfvogel, 4. boshafte, kleine Quälereien, 5. Bronzeposaune, 7. Frauenname, 11. Männername, 12. Frauengestalt aus dem Alten Testament.

DAS HERZ MACHT'S

Reis — Baer — Gase — Leer — Si — Dina — Rage — Mate — Iden — Eier — Oran — Kate — Ster — Kühe — Sole — Strich — Loge.

Jedes dieser Wörter verwandeln wir durch ein neues Herz, d. h. einen Mittelbuchstaben, in ein Wort von anderer Bedeutung. Wenn wir die richtigen Herzen gefunden haben und die Buchstaben fortlaufend aneinanderreihen, so entsteht der Name eines Armknochens — den wir als besonders schmerzempfindlich kennen.

DICHTER IM ZAHLENBAND

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

3 8 9 9 Deutscher Schriftsteller, Verfasser der „Buddenbrooks", 10 1 2 5 6 Zeichen des Tierkreises, 4 2 7 5 Bezeichnung für Schauspieler. — Jeder Buchstabe der oben durch Ziffern gegebenen Schlüsselwörter ist in das mit gleicher Ziffer versehene Feld der Figur einzusetzen. — Bei richtiger Lösung entsteht im Zahlenband der Name eines flämischen Dichters.

WIE UMGEWANDELT

Der Mieter hat den Wohnungszins zu zahlen,
Das Wort, verstellt, hat damit keine Qualen.

Auflösungen der Rätsel aus Heft Nr. 4

Silbenrätsel: Philipp Reis, Telefon. — Karl Bischoff, Gasfeuerung. — 1. Portal, 2. Hochparterre, 3. Ingenieurschule, 4. Lachtaube, 5. Ingrid, 6. Pascha, 7. Pathos, 8. Raufe, 9. Egge, 10. Irak, 11. Sprechkunst, 12. Tarifa, 13. Eierkuchen, 14. Livius, 15. Erdbeben, 16. Fixstern, 17. Obstbaum, 18. Nordwind, 19. Karthago.

Zum Zerlegen: Griseldis. — 1. Gewinn, 2. Rubel, 3. Iren, 4. Swine, 5. Ewer, 6. Lupe, 7. Din, 8. If, 9. Stube.

Auf ein Neues: Jahresringe.

Kreuzworträtsel, waagerecht: 1. Harke, 4. Kali, 7. Arno, 8. Karin, 9. Stop, 11. Roa, 13. Bar, 14. Klepper, 16. Triolen, 18. Ute, 20. Ion, 22. Akte, 24. Pasta, 25. Teer, 26. Emse, 27. Karla. — Senkrecht: 1. Haar, 2. Arrak, 3. Kos, 4. Kap, 5. Lina, 6. Indra, 8. Kompost, 10. Tapioka, 12. Alte, 13. Brei, 15. Tulpe, 17. Nobel, 19. Tram, 21. Nora, 22. Ate, 23. Eta.

Ein Buchstabe als Verbindung: Des Teufels General. — Mast(d)arm, Lob(e)lie, Wasser(s)tand, Roß(t)rappe, Tag(e)lohn, Jan(u)ar, West(f)ale, Schwein(e)stall, Ziegen(l)eder, Liebe(s)lied, Sumpf(g)as, Land(e)steg, Rose(n)garten, Pferd(e)kraft, Pola(r)stern, Konzert(a)gent, Mitte(l)meer.

Ein tröstliches Wort: Man verliert nicht immer, wenn man entbehrt. — Seemann, Einverständnis, Geliebter, Gärtnerei, Schlichtheit, Zimmerlinde, Karwendelgebirge, Anmaßung, Leinenrock, Fortbestand, Fahrtrichtung.

Eine alte Weisheit: Leiden sind Lehren. — Lage, Elbe, Irland, Dame, Ebro, Note, Stella, Ilse, Nebel, Don, Latte, Espe, Helme, Regen, Erna, Name.

Zwei Vokale: Vorrat, Verrat.

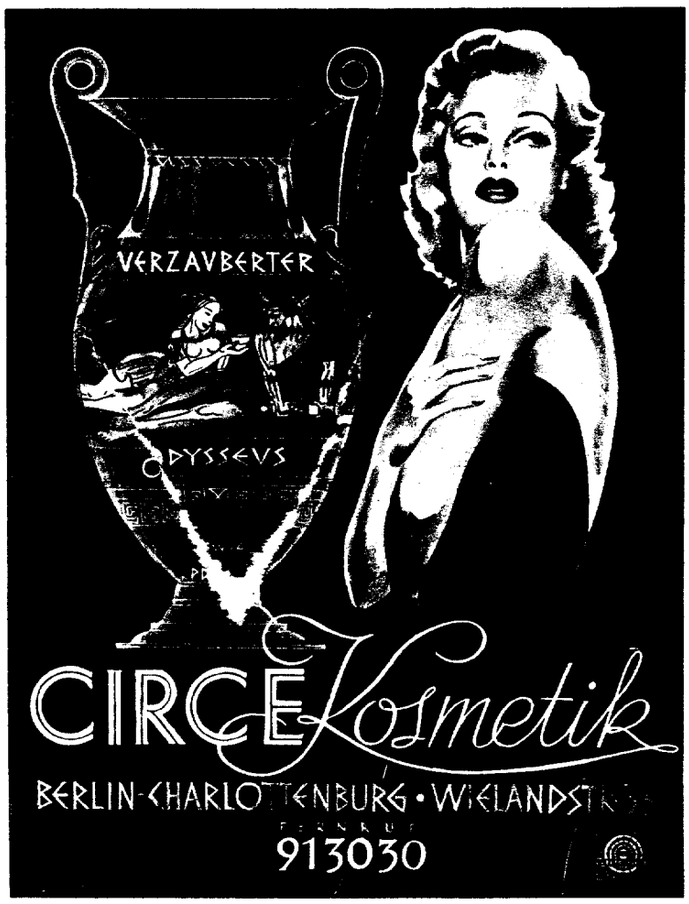
Zeitgedanken: rä(um)lich, rä(t)lich.

Aufmunterung: mitten, mittun.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

IN 500 BERLINER FACHGESCHÄFTEN ZUM FRIEDENSPREIS VON RM 16,50 LIEFERBAR (ZUNÄCHST BESCHRÄNKT)



KLEIN=ANZEIGEN

AUKTIONSHAUS
HARMS
EGGEN
KETTNER
Berlin-Wilmersdorf, Berliner Str. 154
Ecke Kaiserallee
Übernimmt zur monatl. Auktion:
Perser-Teppiche und Brücken
Gobelins · Antikes Mobiliar
Gemälde hervorragender Meister
d. 16-19. Jahrh. Holz-Skulpturen
Alte Porzellane · Hochwert. Kleinkunst · Ant. Silbergerät · Brillanten
Telefon 87 19 88

KÖNIG & CO
Das Fachgeschäft für Porzellan, Kristall, Glas, Keramik
BERLIN W 35 POTSDAMER STRASSE 146
RUF: 24 23 16
An- und Verkauf von
Meißner Porzellanfiguren
und **Bleikristall**
täglich von 9 bis 12 Uhr

Ankauf-Verkauf-Abschätzen
Sammlungen, Raritäten
Beratung ist kostenlos
Briefmarken-Klopper
Berlin N 113, Driesener Str. 14

TAUSCHZENTRALE
TZ
TIERGARTEN-SÜD
Tauschvermittlung · Ankauf
Verkauf · Kommission
nur neuwertige Qualitätsware
BERLIN W 35
POTSDAMER STR. 95
Telefon 911344

PRIVAT-AUSKUNFTEI
OMMER
Köln, Neußer Straße 5
Spezial-Auskünfte und
Ermittlungen überall

Ankauf | Verkauf
Kristall / Porzellan
Eß- und Kaffee-Service
Vasen (figürlich) usw. / Likör-Service / Gläser / Bestecke
Sofortige Kasse!
Besichtigung und Abholung
kann sofort erfolgen
MAX KNAAK & A. L. ADLER
Bln.-Neukölln, Karl-Marx-Str. 38
U-Bhf. Hermannplatz, Telefon 62 49 83

ANKAUF | VERKAUF
Brillanten, Uhren
Schmuck aller Art
GESCHÄFTSZEIT 9-17 UHR
JUWELIER A. RUDY
BERLIN SO 16, BRÜCKENSTR. 10
U-Bahn Neanderstr. 1
an der Jannowitzbrücke

Für bunte Abende: Lustige Einakter, Schwänke, Sketche, Lieder, Reden, Chansons. Vorträge. Sing- u. Puppenspiele, Witze, Tanzscherze. Preiswerte Angebotsliste gegen Rückp. Anschrift: Gisela Mechtel, Bad Godesbg., Kronprinzenstr. 80 II

O-u.X-Beine beseitigt
Saturn, Siegmar-Schönau/Sa.
Verlangen Sie Katalog 24

Aus 3 Pfund Lumpen
weben wir **eine** entzückende **Brücke!**
Fordern Sie Prospekt 63 in allen Zonen.
Maether am Zoo, Bln.-Charlottenburg 2, postlagernd

Handarbeiten, gestickte
Kissenplatten, Decken usw. fertigt an
Stickerei und Spitzenfabrik
JOHANNES HAENTSCHEL
BERLIN O 112, Pettenkoferstraße 17a

PHOTO-KINO
TÄBERLE
kauft · tauscht · verkauft
PHOTO KINO
PHOTO - KINO - APPARATE

Bücher aller Art
Klassiker, Romane, Wörterbücher kauft
JOHANNES SCHWALBE
Berlin-Charlottenburg 5, Windscheidstr. 20
(direkt am Bhf. Charlottenburg)

• Mäntel
• Kleider
• Blusen
Änderung und Neuanfertigung
Schnellste Lieferung
Eilaufträge in 3 Tagen
Porawski & Mertens
Stuttgarter Platz 20, II. Etage
(Am Bahnhof Charlottenburg)

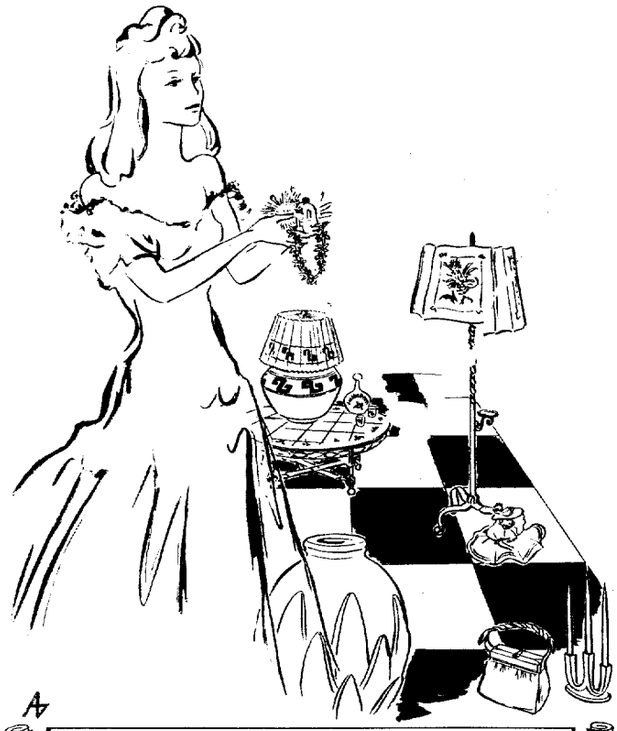
Blasberg Leitern
Ruf 62 25 13
SPEZIALHAUS
Kleinmöbel und Holzwaren aller Art
Berlin-Neukölln
Hermannstraße 167

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

STASSEN

KURFÜRSTENDAMM 206



PARFÜMERIEN · GESCHENKE · KUNSTGEWERBE
KERAMIK · KLEINMÖBEL · BELEUCHTUNGEN

Erfahrene Frauen sprechen über Schönheitspflege:

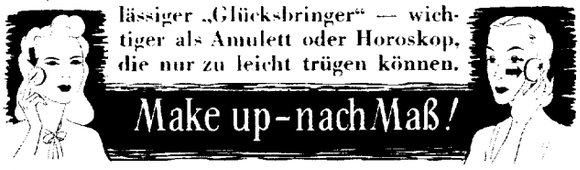
„Auch Künstlerinnen, die jünger aussehen als sie sind, kennen keine Zauberformeln; sie gebrauchen die gleichen Schönheitsmittel, die auch jeder anderen Frau zur Verfügung stehen, sie wenden sie vielleicht nur etwas geschickter an. Das sollte jede Frau wissen, denn Erfolg und Glück hängen nicht zuletzt vom vorteilhaften Aussehen ab."

Eva W., Film- und Bühnenschauspielerin

Jede Frau sollte es wissen...

SCHÖN SEIN, UM GLÜCKLICH ZU SEIN!

Ein Talisman, ein kleiner privater „Aberglaube" ist doch nichts gefährliches! Sagt doch das Sprichwort: „Glaub' an Dein Glück — dann erlangst Du es auch!" Aber man darf sich nicht nur darauf verlassen. Man muß auch etwas tun für sein Glück! Auf diesem Gebiet ist für Frauen nun einmal vor allem ein gepflegtes Aussehen entscheidend. Deshalb ist das Markenzeichen erprobter Schönheitsmittel, das „Rote Fünfeck mit der Flammenschale" ein zuverlässiger „Glücksbringer" — wichtiger als Amulett oder Horoskop, die nur zu leicht trügen können.



Richtige, individuelle Schönheitspflege, die allein zum Erfolg führt, hängt nicht nur von der Güte der Schönheitsmittel ab — auch die Art der Anwendung entscheidet! Hier ein Punkt, der oft nicht genug beachtet wird: Rouge, in der Längsrichtung aufgetragen, läßt breite Gesichter schmaler erscheinen — in der Breite betont, macht das Rouge ein schmales Gesicht voller. Denken Sie an diese Regel — es wäre schade, wenn Ihr „LAVINIA"-Rouge, kenntlich am roten Fünfeck mit der Flammenschale, durch unsachgemäße Anwendung an Effekt verlöre!

***Schönheits*-BRINGER – *Glücks*-BRINGER!**

LAVINIA Gesichtspuder, Rouge, Lippenstift, Mattcreme, Gesichtswasser
IHR TRUMPF Parfüm, Kölnisch Wasser, Alt-Lavendel, Lippenstift, Nagellack und -Entferner
DYLODERM Fettcreme und Glycerin-Gelee
DYLORMON Hautnahrung m. Cholesterin, fetthaltig

K B Kosmetik mit diesem Zeichen

KARL BRANDT · BERLIN SO 36

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Rosodont-Werke
Waldheim/Sachsen
Industrie-Verwaltung Chemie Landeseigene Betriebe Sachsens

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

NR. 1 PREIS 1- RM.

NEUES Frauenleben

ORGAN DES DEMOKRATISCHEN FRAUENBUNDES DEUTSCHLANDS (LANDESVERBAND SACHSEN)

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

NEUES Frauenleben

Sekretariat des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands, Landesverband Sachsen: Dresden N 6, Königsbrücker Straße 8, Telefon 5 59 13 • Anmeldungen zur Aufnahme in den Bund werden hier angenommen oder bei den Kreisvorständen (Anschriften siehe Seite 15). Monatlicher Mindestbeitrag 25 Pfennig.

ORGAN DES DEMOKRATISCHEN FRAUENBUNDES DEUTSCHLANDS • LANDESVERBAND SACHSEN

Gestern noch die Ähre schwer
von der Frucht in jedem Halme,
heute ist der Acker leer.

Dampfen schon die braunen Pferde,
wenn sie tiefe Furchen ziehn,
aufbricht dunkel unsre Erde.

Dieser Herbst gibt unser Brot.
Wenn die Menschen wieder lieben,
gibt es keine Wintersnot.

T. O.

— Bei uns und anderswo —

Ricarda Huch Ehrendoktor. Ricarda Huch wurde von der Universität Jena zu ihrem 82. Geburtstage die Würde eines Ehrendoktors der Philosophischen Fakultät der Universität Jena verliehen. Eine Gesamtausgabe ihrer Werke soll in Kürze in Jena erscheinen. Sie ist jetzt nach Berlin gekommen, um Material zu sammeln für ein neues Buch. Der erste Band soll heißen „Münchner Studenten" und wird das Schicksal der Geschwister Scholl schildern; der zweite Band handelt von den Geschehnissen des 20. Juli, der Verschwörung gegen Hitler.

Das neue Polen. Eine Wanderausstellung „Das neue Polen", die sich in den Dienst der Völkerverständigung und des Friedens stellt, fand in Berlin und Dresden starke Beachtung. Diese Ausstellung will dazu beitragen, so bald wie möglich enge wirtschaftliche, kulturelle und politische freundnachbarliche Beziehungen zwischen dem neuen demokratischen Deutschland und dem demokratischen Polen zu errichten.

Frau Dr. Maria Tohorst Minister. Mit der Übernahme des Volksbildungsministeriums durch Frau Dr. Maria Tohorst ist die Zahl der Frauen in den höheren Verwaltungsstellen in Thüringen auf zehn gestiegen. Außer Frau Dr. Tohorst gibt es noch eine Oberregierungsrätin und acht Regierungsrätinnen. Einige weitere Frauen nehmen durch ihren Aufgabenkreis den Rang von Regierungsrätinnen ein. (adn)

Zonenkonferenz der Frauenorganisationen in Bad Pyrmont. Vom 20. bis 23. Juni 1947 fand in Bad Pyrmont ein Treffen von Frauenorganisationen der britischen Zone statt. Eine übervolle Tagesordnung brachte viele Referate und beinahe keine Diskussion. Die Referate, die als aktuelle Themen angekündigt waren, zeichneten sich mit wenigen Ausnahmen durch akademischen Inhalt und mehr oder weniger weltfremde Art der Behandlung aus. Eine erfreuliche Ausnahme bildeten das Referat von Frau Franken, Düsseldorf, über „Die Friedensaufgaben der Frau" und vor allem die Aussprachen mit Jugendlichen. Der zweite Tag der Konferenz stand unter dem Eindruck des Referats von Frau Gasmann, der einzigen Arbeiterin, die auf der Konferenz zu Wort kam, über das Thema „Die Frau in der Gewerkschaft". Am dritten Tag sprach Frau Professor Feuerstack, Hannover, über „Praktische Fragen der Frau in Beruf und Politik". Ohne Zweifel war der Kongreß zu wenig durch Aussprachen in den unteren Einheiten vorbereitet und etwas überstürzt einberufen. Es wird sich erweisen müssen, daß es dem vorbereitenden Ausschuß für die britische Zone ernst ist mit der Durchführung der offiziell verkündeten Absicht, die Frauenverbände auf überparteilicher und überkonfessioneller Grundlage zusammenzuschließen.

Atombombe auf Nagasaki. Der durch seine wunderbaren Arbeiten weltbekannte japanische Maler Fujita kam, wie jetzt bekannt wird, in Nagasaki ums Leben.

Weibliche Polizeikommissare. Begabung und Eignung brachten bei der sächsischen Polizei Frauen in die bisher nur Männern vorbehaltenen Stellen von Polizeikommissaren.

Ein Rilke-Museum. Das Haus, in dem sich der Nachlaß Rainer Maria Rilkes befindet, ist von der Landesverwaltung Thüringens zum Rilke-Museum erklärt worden.

Der „Gigant" trägt seinen Namen zu Recht. Das größte Kino der Sowjetunion, das diesen Namen trägt, faßt 15 000 Zuschauer.

Eine Ausstellung der Werke von Paula Modersohn-Becker, und zwar Gemälde, Handzeichnungen und Graphiken, wurde in der Bremer Kunsthalle eröffnet.

1947 wieder Nationaltheater in Weimar. Die Wiederherstellungsarbeiten an dem völlig ausgebrannten Haus sind so weit vorgeschritten, daß in diesem Jahr mit der Fertigstellung gerechnet werden kann.

Die erste Staatspräsidentin der Welt ist Frau Zoja Andrejewa. Sie ist das Haupt der Staatslenkung in der autonomen Sowjetrepublik Tschuwasch im nördlichen Wolgagebiet.

Zwei Remarque-Bücher werden verfilmt. Ingrid Bergmann und Charles Boyer sind vorgesehen für die Hauptrollen in „Der Triumphbogen", Barbara Stanwyck für „Die andere Liebe".

Nur noch Frauen werden künftig als Wohnungsprüfer im Wohnungsamt der Stadt Erfurt tätig sein, da sie sich nach Aussagen des Oberbürgermeisters für diesen Beruf besser eignen als die gegenwärtig dort tätigen Männer.

Das Rüsch-Haus bei Münster, der ländliche Wohnsitz der Annette von Droste-Hülshoff, der durch ein abgestürztes Flugzeug stark beschädigt war, soll in diesem Jahr wiederhergestellt und dann von der Droste-Gesellschaft übernommen werden.

INHALT

	Seite
Bei uns und anderswo	2
Starke Hände, Geduld und Mut	3
Programm des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands – Gründungskongreß in Dresden	4
Delegierte haben das Wort	5
Die Frauen des neuen Polen – Einstimmig angenommen	7
Demokratischer Frauenbund Deutschlands greift ins Leben ein – Die Dichterin Anna Seghers	8
Verwahrloste Jugend?	9
Unterm Strohdach – Sprüche der Lebensweisheit	10
Wieder daheim!	11
Mütter im Ruhrgebiet – Kunstbetrachtungen für junge Menschen von morgen	12
Erinnerungen a. d. Haus a. Frauenplan z. Meißen – Handweberei als Umsiedlerindustrie	14
Und wo bekommen wir Auskunft? – Gedicht	15
Russische Kinderliteratur	16
Aus dem Alltag der Frau	17
Wir gehen spazieren	18
Gut und praktisch angezogen	19
Prakt. Schürzen – Jungmädchen-Kleidung	20
Wir wissen uns zu helfen – Reizende Blusen	21
Richtungweisende Beschlüsse – Hautpflege ist Gesundheitspflege	22
Wollreste für Kindersachen	23
Rock und Pullover zum Kleid kombiniert	24

Herausgeber:
Demokratischer Frauenbund Deutschlands,
Landesvorstand Sachsen, Dresden N 6,
Königsbrücker Straße 8

Druck: Universalverlag G. m. b. H., Leipzig C 1,
Dresdner Straße 1. Telefon: 64121

Verantwortlicher Redakteur: Majoll Ch. Büttner
Für Mode verantwortlich: Charlotte Freitag

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 309 der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland

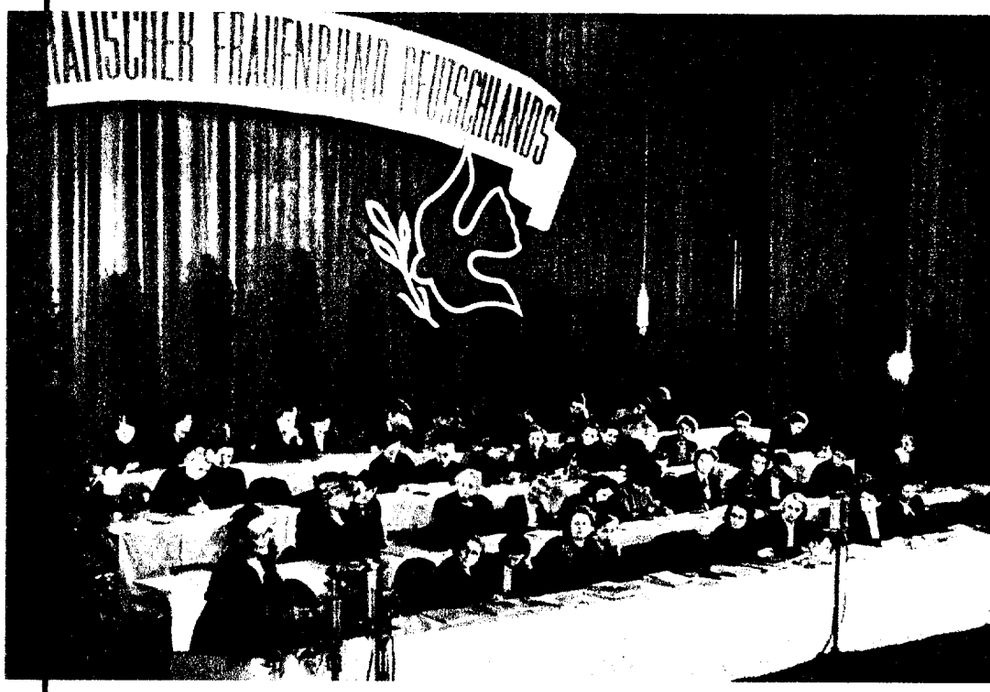
Titelbild: Aufnahme Atelier Pieperhoff, Leipzig

Fotomontage: Baum

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

STARKE HÄNDE GEDULD UND MUT



Kongreß in Berlin

2000 Frauen aus allen Teilen Deutschlands fanden sich vom 7.–9. März 1947 in Berlin auf dem Kongreß der Frauen zu einer von der Welt gewiß nicht unbeachtet gebliebenen Demonstration für den Frieden zusammen. Das Präsidium, 1. Reihe: Am Mikrofon Dr. Durant-Wever, die zur ersten Vorsitzenden des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands gewählt wurde, Frau Parfjanowa von der Internationalen Demokratischen Frauenföderation, ihre Übersetzerin, Käthe Kern, Prof. Hertwig, Magda Senthoff, Nora Melle, Emmy Damerius, Elli Schmidt. 2. Reihe links: Mrs. Regan und Miß Captain Regan. Aufn.: Atlantis.

PLANUNG UND GRÜNDUNG DES DEMOKRATISCHEN FRAUENBUNDES DEUTSCHLANDS

Niemand, der an einem der Frauenkongresse für den Frieden teilgenommen hat, wird sich der dort alles beherrschenden Stimmung haben entziehen können. Es waren dort Frauen aller Bevölkerungskreise – Arbeiterinnen, Angestellte, Bäuerinnen, Künstlerinnen, Wissenschaftlerinnen – zusammengekommen. Sie hatten – dies gilt besonders von den Delegierten aus den westlichen Zonen – nicht die Umständlichkeiten und Beschwerden tagelanger Reisen gescheut. Es waren Frauen, die die Not der Zeit selbst bis zur Neige gekostet hatten, und trotzdem war von der ersten bis zur letzten Stunde die Atmosphäre der Kongresse getragen von Mut und Hoffnung, unbeugsamem Willen, den Kampf gegen das Elend aufzunehmen, und dem Glauben an eine bessere Zukunft. Die Anwesenheit der Delegierten aus dem Westen, die sich eins fühlten mit den Frauen der Ostzone, bestätigte bei allen den Glauben, daß es trotz aller künstlichen äußeren Grenzen im Innern der Herzen ein unverlierbares einiges Deutschland gebe. Einig fühlten sich vor allem die Frauen im Programm des Demokratischen Frauenbundes, das auf dem Gründungskongreß angenommen wurde: der Sicherung des Friedens, der Gleichberechtigung der Frauen, der fortschrittlichen Entwicklung in Kultur und Erziehung, Schaffung gerechter sozialer Lebensbedingungen, der Zusammenarbeit der Frauen aller Länder. „Die neuen Programme müssen zu Fleisch und Blut werden, wo sie an Frauen geraten. Erziehungs- und Aufbaubegriffe werden dann zu wirklich gelebtem Leben." Daß diese Worte aus einer telegrafischen Botschaft an den Kongreß der Schriftstellerin Anna Seghers Wirklichkeit werden mögen, mit diesem Vorsatz im Herzen gingen wohl alle die Frauen zurück in ihre Heimatorte, um dort die praktische Arbeit aufzunehmen.

Es war im Dezember vorigen Jahres auf einer Frauenarbeitstagung in Berlin, daß mit überzeugender Deutlichkeit der Wunsch nach einer großen überparteilichen Frauenorganisation zum Ausdruck kam. Es waren auf dieser Tagung Frauen aus Städten, Städtchen und Dörfern anwesend, in denen sie in aktivster Weise an der Linderung des Nachkriegselends und dem inneren und äußeren Wiederaufbau des zerstörten Landes wirkten. Sie berichteten von der fruchtbaren Arbeit der Frauenausschüsse, in denen die besten des Landes sich zusammengefunden hatten, und erzählten gleichzeitig, daß immer wieder in den verschiedensten Gegenden der Wunsch laut wurde nach einem Zusammenschluß aller fortschrittlichen deutschen Frauen, ein Wunsch, der der Erkenntnis entsprang, daß es unendlicher Kräfte bedürfe, wenn das große Werk gelingen sollte, aus einem Trümmerfeld eines Tages wieder ein deutsches Land zu gestalten, das seinen Bewohnern Heimat und Brot geben und die Achtung der anderen Völker wieder gewinnen könne. Und man war sich klar darüber, daß diese uns nötige Kraft sich um so schneller und stärker entwickeln würde, je mehr kleine aufbauwillige Kräfte sich zu einer großen zusammenfinden. Noch eins kam in diesem Wunsch zum Ausdruck: die nicht versiegende Sehnsucht nach einem durch keine Zonengrenzen mehr getrennten einheitlichen Deutschland. Darum spannte man das Ziel so weit und groß wie möglich, als man nun daran ging, dem Wunsch nach einer umfassenden Frauenorganisation Gestalt zu verleihen in dem Plan der Gründung eines demokratischen Frauenbundes für ganz Deutschland.

In den Monaten zwischen Dezember und März wurden in Hunderten von großen und kleinen Orten Versammlungen abgehalten und vorbereitende Komitees für den Bund gegründet. Tausende von Frauen, zuweilen die ganze weibliche Belegschaft eines Betriebes, hatten ihre Namen in die Interessentenlisten eingetragen. Aus Halle, Dresden, Leipzig, aus den Orten der Provinzen Sachsen, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern kamen Berichte über die begeisterte Aufnahme des Gründungsplanes. Die Frauen erkannten, daß es bei den Zielen des Bundes um Dinge ging, die sie alle betrafen, aus welcher politischen oder weltanschaulichen Richtung sie immer kommen mochten. Die Ziele des Bundes gingen sie alle an, einfach deshalb, weil sie Frauen und Mütter waren. Die Frauen der CDU. konnten deshalb auch die unentschiedene Haltung ihrer Partei dem Bund gegenüber gar nicht begreifen, denn ihr Wille zur Mitarbeit war groß.

Ein wesentlicher Teil dieser Arbeit wird darin bestehen, denjenigen Frauen und Müttern, denen der Begriff von Demokratie heute noch nichts ist als ein Fremdwort, dazu zu verhelfen, es so zu verstehen, daß sie aus ihnen eines Tages neuen Zukunftsglauben und Lebenshoffnung beziehen. Wer die Daseinsschwere der Gegenwart nicht begreifen lernt aus den politischen Fehlern der Vergangenheit, der muß in Bitterkeit und Einsamkeit versinken und so doppelt schmerzlich unter Not und Sorge leiden. Wer versteht, warum er leidet, kann den richtigen Ausweg aus der Not finden; in ihm werden zugleich Kräfte frei zur Mitarbeit an einer besseren Zukunft für alle. Alle unsere Probleme sind nicht private Fragen einzelner Frauen, sondern sie gehen das Volk an, und darum sind sie ein Teil der Politik. Was wir brauchen, sind Frauen, für die die Politik nicht Männersache und der Inbegriff von Parteigezänk ist, sondern solche, die in ihr das Instrument zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen sehen. Daß wir solche Frauen bereits haben – wenn auch noch nicht in genügender Zahl –, das bewiesen durch ihre Anwesenheit und ihre geistige Haltung die Teilnehmerinnen an den Gründungskongressen des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands. B.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Programm
des
Demokratischen Frauenbundes Deutschlands

Angenommen auf der Gründungskonferenz am 7., 8. und 9. März 1947

Der Demokratische Frauenbund Deutschlands erstrebt die Vereinigung aller antifaschistisch-demokratischen Frauen Deutschlands ohne Unterschied der Weltanschauung, des religiösen Bekenntnisses und der sozialen Stellung.

Der demokratische Frauenbund Deutschlands will helfen durch Mitwirkung der Frauen bei der Wiedergutmachung und beim Aufbau, die Folgen von Hitler-Faschismus und Militarismus zu beseitigen, und die Erziehung der deutschen Frauen und der Jugend zu demokratischem Denken und Handeln und die Herstellung der vollständigen Gleichberechtigung der Frauen wird diesem Streben dienen. – Nur eine einheitliche, überparteiliche Frauenbewegung wird jene Kraft entfalten, die den Frauen die volle Möglichkeit gibt, über Leben und Zukunft des Volkes mitzuentscheiden.

Der Demokratische Frauenbund Deutschlands will für die demokratische Entwicklung und die Festigung des Friedensgedankens in Deutschland wirken, um gemeinsam mit den fortschrittlichen Frauenorganisationen anderer Länder zur Sicherung des Weltfriedens beizutragen.

Die im Demokratischen Frauenbund Deutschlands vereinigten Frauen stellen sich folgende Aufgaben zum Ziele:

Sicherung des Friedens

Die Sehnsucht nach Frieden liegt zutiefst im Wesen jeder Frau, Familien- und Mutterglück können nur in einer friedlichen Umwelt gedeihen. Der Demokratische Frauenbund Deutschlands will deshalb alle reaktionären Bestrebungen bekämpfen, an der Beseitigung faschistischen, militaristischen und rückschrittlichen Gedankengutes mitarbeiten, um die Voraussetzungen für die Sicherung des Friedens und für den Beginn einer neuen Epoche der Humanität und des Fortschritts zu helfen.

Gleichberechtigung der Frauen

Gleiche Rechte und gleiche Pflichten für Männer und Frauen sind im öffentlichen und privaten Leben, in Staat, Verwaltung, Gesellschaft, Wirtschaft und Beruf zu verwirklichen.
Der Demokratische Frauenbund Deutschlands erstrebt daher Förderung und Ausbau der staatsbürgerlichen und beruflichen Bildungs- und Wirkungsmöglichkeiten für die Frauen, Sicherung der Arbeit und Entlohnung für die Frauen nach dem Grundsatz: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit", gerechte Wertung der Arbeit der Hausfrauen und Bäuerinnen, Neugestaltung des Familien-, Ehe- und Erbrechtes im Sinne der vollen Gleichberechtigung.
Der Demokratische Frauenbund Deutschlands tritt besonders dafür ein, daß in der zukünftigen deutschen Verfassung und Gesetzgebung die volle Gleichberechtigung der Frauen auf allen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen, beruflichen, sozialen und kulturellen Lebens verankert wird.

Fortschrittliche Entwicklung in Kultur und Erziehung

Der Demokratische Frauenbund Deutschlands will Einfluß nehmen auf das gesamte kulturelle Leben mit dem Ziel, den Kulturstand des deutschen Volkes zu heben, die Frauen empfänglich zu machen für alles Schöne und Erhabene und für die echten Werte des Lebens, im Zusammenwirken von Elternhaus und Schule die Kinder und Jugendlichen im Geiste der Humanität und des Fortschrittes zu erziehen und für uneingeschränkte Bildungsmöglichkeiten für alle nach Maßgabe der Begabung einzutreten.

Schaffung gerechter, sozialer Lebensbedingungen

Der Demokratische Frauenbund Deutschlands widmet sich darum mit besonderer Hingabe allen sozialen Aufgaben durch aktive Hilfe beim Ausbau des Sozialwesens, Verbesserung des Arbeits- und Familienschutzes, Fürsorge für Schwangere, Mütter und Kinder, für Alte und Bedürftige, Schaffung von sozialen Einrichtungen unter besonderer Berücksichtigung der doppelt belasteten berufstätigen Frauen.

Zusammenarbeit mit den Frauen aller Länder

Der Demokratische Frauenbund Deutschlands bekennt sich zu den Grundsätzen der Menschlichkeit, zur Achtung der Persönlichkeit, zur Anerkennung und Würdigung der Arbeit, zur Ehrfurcht vor den eigenen wie vor den Kulturgütern anderer Nationen.
Er erstrebt die Zusammenarbeit mit der fortschrittlichen demokratischen Frauenbewegung aller Länder.

Land Sachsen
AUSZÜGE AUS REFERATEN, GEHALTEN AUF DEM GRÜNDUNGSKONGRESS DES DFD. IN DRESDEN

GERTRUD THÜRMER, 1. VORSITZENDE

„Wir sind in einen Abschnitt der politischen Gesamtentwicklung eingetreten, dessen Bedeutung allgemein erkannt wird. Die Lösung des deutschen Problems ist eines der wichtigsten Probleme. Wir sehen mit Unbehagen sehr viel Konfliktstoff in der Welt. Wenn wir, und besonders wir Frauen, ganz bewußt den Frieden als politisches Ziel verfolgen, dann tun wir das nicht, weil uns in unserer jetzigen Situation nichts anderes übrigbleibt, sondern wir tun dies aus innerster Überzeugung, weil wir erkannt haben, daß der Frieden ein wertvoller Besitz ist, um den zu kämpfen und für dessen Erhaltung sich zu mühen, aufs Äußerste zu mühen sich lohnt. Wir haben erkannt, weshalb wir ihn verloren haben, und wissen heute, daß die Würde des Menschen und die Ehrfurcht vor dem Leben die Grundlage jeder gesellschaftlichen Ordnung und aller Friedensbestrebungen sein müssen. Wir sind keine Frauenorganisation, die die Augen zumacht vor den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, wir schweben ja nicht in den Wolken. Aber wir wehren uns dagegen, die Flinte deswegen gleich ins Korn zu werfen. Das Leben ist schwer für uns, das ist nicht zu leugnen. Es wird beherrscht von den Gedanken an unsere Schuld und Not, an unsere korporative Schuld, die wir anerkennen und abtragen wollen. Wir wollen alles tun, daß eine Wiederholung eines solchen Krieges vermieden wird, dahin gehen alle Bemühungen. Eine Entwicklungsänderung wollen wir herbeiführen, aber nicht dadurch, daß wir nach Ost und West schielen, sondern wir wollen sehen, was sich aus Deutschland machen läßt mit Hilfe unserer Arbeit. Da wir hoffen, daß in London bei den Friedensverhandlungen auch deutsche Vertreter hinzugezogen werden, haben wir die Aufgabe, eine nationale Repräsentation zu bilden, also eine deutsche Volksvertretung zu schaffen. Gegen den Vorschlag nur einer Ministerzusammenkunft läßt sich manches einwenden. Die Träger des politischen Willens in Deutschland sind nun einmal die Parteien, aus deren Vorsitzenden also sich die deutsche Volksvertretung zusammensetzen muß, und die von den demokratischen Organisationen ergänzt werden muß. Wir hoffen, daß dann die Vertreterinnen des DFD. auch hinzugezogen werden. In Moskau hat man von seiner Existenz bereits Kenntnis genommen. *Herr Molotow, der russische Außenminister, hat wörtlich gesagt: ‚Zur Zeit spielen in Deutschland die Frauen im öffentlichen Leben eine wesentlich aktivere Rolle als früher. Der DFD. muß im Konsultationsrat helfen, die Meinungen weiterer öffentlicher Kreise besser zum Ausdruck zu bringen.'* Wir können das als einen Erfolg der Berliner Friedenskundgebung buchen. Ministerpräsidenten sind Verwaltungs- und Regierungsfachleute, aber nicht die verantwortlichen politischen Kräfte für ganz Deutschland. Die Einheit unserer Heimat ist für uns die Lebensfrage schlechthin. Um sie müssen wir kämpfen bis zum Äußersten. Sie muß in diesen Monaten vorbereitet werden durch die Zusammenfassung aller antifaschistischen Kräfte. Wir gehen dazu neue Wege der demokratischen Gestaltung, darum arbeiten alle antifaschistisch-demokratischen Parteien im Block zusammen. Bedauerlicherweise sind Kräfte am Werk, die der Bildung der deutschen Einheit entgegenwirken. Der Zweizonenzusammenschluß im Westen wird als wirtschaftspolitische Notwendigkeit hingestellt, in Wirklichkeit ist es eine rein politische Maßnahme. Churchill, dessen Name im Zusammenhang mit friedlichen Werken kaum je genannt wurde, bemüht sich, den Westen gegen das übrige Deutschland abzuriegeln. Hier liegt der Keim zu einer neuen großen Beunruhigung der Welt. Im nationalen und im inter-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

nationalen Interesse und im Interesse der Friedenssicherung muß jede derartige Blockbildung verhindert werden. Erfreulicherweise werden die Gefahren dieser Politik überall in der Welt erkannt, auch gerade in Amerika, wo Wallace einen mutigen Kampf gegen den Krieg führt und sich gegen die amerikanische Politik der finanziellen Subventionen an Griechenland, die Türkei usw. wendet. Hier wird der Versuch gemacht, mit dem Dollar in die Selbstbestimmung verschiedener Länder einzugreifen. Das sind neue Gefahrenherde, die ausgebrannt werden müssen. Wir können dies alles von Deutschland aus nicht unmittelbar beeinflussen, aber wir können beobachten und heute schon genau erkennen, wie und von wem wiederum die friedliche Zusammenarbeit der Völker bedroht wird und welches die Kräfte sind, die hier wirken. Die Werte, ohne die niemals eine wirkliche Demokratie entstehen kann, das heißt die Menschlichkeit, Friedfertigkeit, Reinheit des Denkens und des Handelns, die Freiheit der Persönlichkeit und die Achtung vor dem Nächsten, all diese Grundvoraussetzungen wahrer demokratischer Gesinnung waren weitgehend aus unserem Leben entschwunden. Allein daran denkend erkennen wir, welch einen Rückfall aus Kultur und Zivilisation wir in den Jahren des Nationalsozialismus erlebt haben."

EMMY DAMERIUS, 2. VORSITZENDE

„Wir haben große Anfänge, um die Stellung der Frau im öffentlichen Leben zu heben. Ich neige zu der Auffassung, wenn wir wollen, können wir alle Positionen mit besetzen, sowohl im öffentlichen wie im politischen Leben. Aber wir müssen uns selbst qualifizieren, um eine höhere Verantwortung für die Allgemeinheit übernehmen zu können. Man muß an sich arbeiten, muß Kurse besuchen, muß Schulen besuchen und muß anfangen, selbst die ersten Schritte zu gehen, indem man mutig von Anfang an eine etwas größere Verantwortung übernimmt. Viele Frauen lieben heute die Forderung nach Freiheit, Demokratie und Gleichberechtigung so zu stellen, als wären sie eine Ware, die man kaufen könne. Ich aber sage: Jede Freiheit und Gleichberechtigung der Frau hat einen Preis, und dieser Preis für uns Frauen ist Arbeit und Pflichterfüllung, an sich arbeiten und für andere arbeiten. Gleichberechtigung, die uns gegeben wird, ohne daß wir darum gerungen hätten, könnte unter Umständen von nicht langer Dauer sein. Wir haben von vielen Frauen, die aus dem Ausland bei uns gewesen sind, darüber gehört, wie sie diese Gleichberechtigung heute erleben, weil sie sie selbst erkämpft haben. Dort hat man sich um jedes kleine Recht gemüht und bemüht. Wir wollen auch unsere Frauen erziehen, zu begreifen, daß ohne Bemühungen nichts gegeben wird, daß von selbst nichts geschieht. Wir wollen, daß die Mitglieder, die wir heute haben, aktiv an der Regelung für Fragen unseres täglichen harten Lebens teilnehmen. Wir wollen das Gefühl erzeugen, daß wir kein Recht haben, nur zu kritisieren und herumzureden, Gerüchte weiterzugeben und keinen Finger zu rühren. Wir wollen einen Zustand erreichen, der grundverschieden sein soll von dem der Vergangenheit. In der Vergangenheit hat die deutsche Frau immer nur bereuend gesagt: ‚Hätte ich nur gewußt.' Wir wollen es halten mit Lichtenstein, der sagte: ‚Man muß die Tugend nicht im Bereuen von Fehlern, sondern im Vermeiden sehen.' Und wir wollen mit dem Demokratischen Frauenbund Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen. Wir wollen die Tugend der deutschen Frau darin sehen, mitverantwortlich dafür zu sein, wie sich die Zukunft in unserer Heimat gestalten wird. Wir wollen die aktive Mitarbeit und wollen dadurch zu Mitbestimmung und Mitverantwortung kommen. In diesem Sinne wollen wir die Frauen mobilisieren für die Verteidigung des Friedens, daß sie begreifen: Krieg ist Menschenwerk, also können Menschen Kriege verhindern."

VORSTAND DES DFD., LAND SACHSEN

1. VORSITZENDE
FRAU GERTRUD THÜRMER, M.D.L., DRESDEN

Frau Gertrud Thürmer, Westfälin von Geburt, Vater Superintendent der evang.-reform. Kirche. Von 1919–1922 Musikstudium an der Hochschule für Musik in Münster i. W. Ausbildung im Orgelspiel bis zur Konzertreife. Anstellung als Organistin. Mutter von zwei Kindern. Politisch interessiert, Mitglied des Reichsvorstandes der LDP. und des Landesvorstandes Sachsen, Mitglied des Sächsischen Landtages, im geschäftsführenden Vorstand des Landesfrauenausschusses Sachsen und Mitglied des Zentralfrauenausschusses Berlin. Auf dem Friedenskongreß in Berlin wurde sie in den Vorstand des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands und auf dem Gründungskongreß des DFD. in Sachsen am 1. Juni 1947 einstimmig auch zur 1. Vorsitzenden gewählt. Frau Thürmer gehört zu den Frauen, die nie vor der Naziherrschaft kapituliert haben.

2. VORSITZENDE
FRAU EMMY DAMERIUS, DRESDEN

Frau Emmy Damerius ist früh von unbändigem Drang zu persönlicher Unabhängigkeit erfüllt. Das Geld für den Besuch der Handelsschule verdient sie selbst. Mit 14 Jahren schließt sie sich der Gewerkschaftsjugend, der Sport- und Wanderbewegung an. Als Korrespondentin tätig, wird ihr, der 20jährigen, die Leitung eines großen Büros in einem Druckereikonzern übertragen. Seit 23 Jahren gehört sie zu den aktiven Frauen in der sozialistischen Bewegung. Sie absolvierte politische Fakultäten, und im März 1933 wird sie noch in den Preußischen Landtag gewählt. Wegen illegaler Arbeit von der Gestapo verfolgt, flüchtet sie ins Ausland und studiert den wirklichen Stand der weiblichen Gleichberechtigung in vielen Ländern Europas. Obwohl verheiratet – ihr einziges Kind hat sie verloren –, ist sie seit 30 Jahren berufstätig, heute als Journalistin. Sie ist stellvertr. Vorsitzende des DFD.

Aufnahmen: Presse-Foto Pilz, Dresden.

DELEGIERTE HABEN DAS WORT

FRAU GRETE GROH-KUMMERLOW, 3. VORSITZENDE DES FDGB., ZU DER FRAGE DER
GLEICHBERECHTIGUNG DER FRAU

„Durch den Befehl des Marschalls Sokolowskij wurde eine der wesentlichsten Forderungen der Frauen verwirklicht, nämlich ‚Gleicher Lohn für gleiche Arbeit'. Diese Forderung ist mit Ausnahme einiger Betriebe bereits verwirklicht. Aufgabe der Frauen und Mädchen ist es nun, um die restlose Verwirklichung dieser Forderung zu kämpfen. Die Frauen in den Betrieben müssen aber auch alles dazu tun, ihre Kenntnisse zu erweitern und sich die Fähigkeiten anzueignen, die sie in die Lage versetzen, selbst führende Positionen in der Wirtschaft, Politik und Verwaltung zu übernehmen."

FRAU PLEISSNER ÜBER ***DEN RECHTEN GEIST IN UNSERER ARBEIT***

„Ich glaube, daß die Welt im guten voranzubringen ist, nur dürfen wir von dem Guten nicht nur reden, sondern wir müssen das Gute, das wir erkannt haben, vorleben. Was nützt es uns, wenn wir von Demokratie sprechen und nicht selbst davon überzeugt sind, daß Demokratischsein heißt mithelfen, mitarbeiten und mitverantworten. Wir müssen leben in dem Geist der sozialen Verantwortung, d. h. alle Nöte, die um uns herum sind, offenen Auges sehen und mit kühlem Verstande prüfen, was wir tun können, um Abhilfe zu schaffen."

FRAU SCHETTLER, NEUBÄUERIN, ÜBER DIE
ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN STADT UND LAND

„Es wird soviel von der Zusammenarbeit in Stadt und Land gesprochen und geschrieben. Gerade wo sich heute alles um die Ernährungslage dreht, muß ich sagen, daß noch nicht alles geschieht, was möglich ist. Bei mehr gegenseitigem Verständnis würde sich noch mehr tun lassen, und so könnte doch mancher noch ein Plätzchen finden, wo er zusätzlich Gemüse anbauen könnte. Wir haben im vorigen Jahr im Mai Spinat angebaut auf einem vorher brachliegenden Fleckchen. Geerntet haben wir acht Zentner und mußten davon 2½ Zentner abgeben. Die übrigen konnten wir frei verkaufen. Da mußte ich mir von einem anderen Bauern sagen lassen: ‚Was habt ihr schon damit verdient? Wenn ihr Korn gebaut hättet, so hättet ihr keine Arbeit gehabt, aber eine anständige Einnahme.' Ja, wenn man das vom ‚Verdienen' her betrachtet, hat er recht, denn für das Korn würden ja auf dem freien Markt ganz schöne Preise gezahlt. Aber dürfen wir in der gegenwärtigen angespannten Lage so rechnen? Ich meine, auf diese Weise kann noch manches geschehen. Deshalb wünsche ich, daß der Demokratische Frauenbund daran mithilft, daß mehr Bäuerinnen die vielbesprochene Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land wahr machen."

HELENE ANSAHL, LEITERIN DES FRAUENAUSSCHUSSES SACHSEN: ***WIR MÜSSEN WISSEN, WAS WIR ZU TUN HABEN!***

„Im Flüchtlingslager Anfang 1945 traf ich eine Frau aus Oberschlesien. Sie war Mutter von fünf Kindern. Davon hatte sie drei bei sich, und zwar einen Säugling und zwei Kinder von drei und fünf Jahren. Das Tragische war, daß sie zwei Jungen

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Gründung des DFD. in Dresden. Am Mikrofon: Gertrud Thürmer, 1. Vorsitzende im Landesverband Sachsen. Von links: Hildegard Schikowski, Berlin, Frau Meisgeier, Gertrud Glöckner, Toni Wohlgemuth, Berlin, Helene Ansahl, Emmy Damerius, Margot Triest, Ottilie Neumann, Magda Senthoff. Foto: Bernhard Braun.

von dreizehn und vierzehn Jahren zurücklassen mußte, weil sie in der Hitlerjugend waren und zum Volkssturm eingezogen wurden. Der Dreizehnjährige wollte nicht in Breslau zurückbleiben. Da hat ihm die Mutter gesagt, er müßte bleiben, er müßte seine Pflicht für Hitler tun. Ich fand dann später die Frau wieder, wie sie zusammengesunken auf dem Bahnhof saß, den Säugling an der Brust. Es war ihr zum Bewußtsein gekommen, welche Schuld sie auf sich geladen hatte, und sie weinte bitterlich. Das Schicksal dieser Frau sollte uns zeigen, daß Aufklärung nötig ist, Aufklärung aller Frauen, damit sie wissen, was sie zu tun haben, warum wir für den Frieden zu kämpfen haben und gegen den Krieg uns einzusetzen haben neben unserem Mühen um die Besserung der sozialen Lage."

FRAU WEITERER, GENERALSEKRETÄRIN DES DFD., ZUR ***EINHEIT DEUTSCHLANDS***

„Wir brauchen die Einheit Deutschlands, um ein friedliches und glückliches Leben für unsere Kinder aufzubauen. Jeder Deutsche, ob Mann, ob Frau, muß wissen, daß mit dem Friedensvertrag, der jetzt abgeschlossen werden soll, Jahrzehnte unserer Zukunft entschieden und festgelegt werden. Was wir wissen müssen, ist vor allem, wie stellen sich die einzelnen Länder, die uns besiegt haben, zu den wichtigsten Fragen, zu den Fragen, die am tiefsten in unser Leben einschneiden werden und die unser ganzes Volks- und Staatsleben bestimmen. Das Fallen der Zonengrenzen, die einheitliche Planung unserer Wirtschaft und Verteilung unserer Produktion über das ganze Land, all dies würde uns mancherlei Erleichterungen bringen, die wir heute nicht haben. Der russische Außenminister schlug den anderen Staatsmännern vor, wollen wir doch demokratisch handeln, lassen wir das deutsche Volk selbst entscheiden, welche Staatsform es haben will, und einen Volksentscheid über die Frage der Einheit veranstalten. Wenn im November die zweite Friedenskonferenz in London zusammentritt und dort möglicherweise deutsche Vertreter das Urteil für unser Volk entgegennehmen, dann müssen wir Frauen dabei sein!"

FRAU STADTRÄTIN NEUMANN
FRAUEN IN DER VERWALTUNG

„Wir haben unter Beweis gestellt, daß die Frauen durchaus in der Lage sind, dem Manne gleichwertige Arbeit zu leisten. Gerade die Tätigkeit in der Verwaltung verlangt von der Frau ein gerüttelt Maß an Arbeitsbereitschaft und Arbeitswillen. Die mütterliche Frau, die opferbereit ist und die stets ihr eigenes Wohl hinter das ihr Anvertrauter zurückstellt, kann im Verkehr mit allen anderen Menschen, die ihre Dienststellen aufsuchen, zum Segen werden."

FRAU SENTHOFF, LEITERIN DER FRAUENAUSSCHÜSSE FÜR DIE SOWJ. BESATZUNGSZONE, ÜBER DIE ***ZUSAMMENARBEIT MIT DEN FRAUENAUSSCHÜSSEN***

„Unsere Frauenausschüsse sind eine kommunale Vertretung, der Frauenbund ist eine unabhängige Frauenorganisation. Als solche müssen wir eng verbunden sein mit den täglichen Sorgen und Nöten der Frauen. Nur dann können wir helfen, wenn wir selbst mitten drin stehen. Das Beste und Stärkste wird sein, wenn wir die Arbeit der Frauenausschüsse und die Arbeit des Bundes zu einem einheitlichen Zusammenwirken verbinden. Wir müssen dazu kommen, daß man nicht mehr sagt: hie Ausschuß – da Bund, sondern daß sich als Tatsache erweist, die Mütterlichkeit, das große Herz unserer Frauen zeigt sich heute in der Einheit der Arbeit."

FRAU FABISCH: ***GLEICHE EXISTENZGRUNDLAGE FÜR UMSIEDLER***

„Wer, wie ich, häufig Gelegenheit hat, mit den Umsiedlern beim Übertritt über die Grenze zu sprechen, weiß, daß sie im allgemeinen recht guten Mutes zu uns kommen und bereit sind, sich einzugliedern. Erst die immer wieder anzutreffende Verständnislosigkeit mancher Behörden und der oftmals bodenlose Egoismus eines Teiles der Bevölkerung läßt sie mutlos werden. Demokrat sein heißt freiwillig Verantwortung auf eigene Schultern nehmen. Aber dagegen wird noch unendlich viel gesündigt. Es werden Möbel, es werden Öfen versteckt, nur um Umsiedler nicht aufnehmen zu müssen, nur um mit ihnen nicht teilen zu müssen. Hier aufklärend zu wirken, das erscheint mir als eine hervorragende Aufgabe des Demokratischen Frauenbundes."

FRAU WOHLGEMUTH: ***„MAN HAT UNS FRAUEN BISHER NIE GEFRAGT."***

„Aus der Erfahrung heraus, die uns gelehrt hat, was geschehen konnte, wenn Frauen ihre ureigensten Rechte nicht verteidigen und vertreten, haben wir uns zusammengetan. Wir sagen, es darf sich nicht mehr wiederholen, was 1914 und 1939 der Anfang zum traurigen Weltgeschehen geworden ist. Die Welt wartet auf uns, wurde hier gesagt. Nein, wir müssen derartige falsche Hoffnungen aufgeben. Nein, sie sieht auf uns! Wir sollen erst den Weg ebnen, um das Vertrauen der Völker in der Welt zu erwerben. Das ist eine große und gewaltige Aufgabe."

HELMI V. MEGERN, VERTRETERIN DER FREIEN DEUTSCHEN JUGEND, ZU DER
BERUFSWAHL DER MÄDCHEN

„Ich habe in meiner Arbeit in der FDJ. besonders mit der Berufswahl zu tun, und ich erlebe immer wieder die Nöte der Mädel bei dieser für sie so wichtigen Entscheidung. Wie haben sich schon in der jüngsten Zeit die Verhältnisse geändert! Vor einem Jahr beispielsweise, als wir zum ersten Parlament der Jugend in Berlin weilten, da wurde die weibliche Verkehrspolizei noch als ein Novum, sozusagen als etwas Komisches angesehen. Heute ist das eine Selbstverständlichkeit. Aus dieser Perspektive möchte ich bitten, auch Berufe anzusehen, die heute noch nicht so selbstverständlich sind. Damit wende ich mich besonders an die Mütter unter uns, daß sie den Mädels, die aus der Schule entlassen werden, die Berufswahl erleichtern. Meist sind es ja gar nicht die Mädels, die etwas gegen die vorgeschlagenen Berufe haben, vielfach sind es eher die Mütter, die dagegen sind. Deshalb bitte ich: Machen Sie sich frei von allen Vorurteilen, helfen Sie bei der Sicherung einer Existenzgrundlage für Ihre Mädels und helfen Sie unserer Jugend zu einer neuen Auffassung."

BIST DU EINVERSTANDEN MIT DEN ZIELEN DES BUNDES,
SO SPRICH DARÜBER
UND WERBE IN DER STADT UND AUF DEM LANDE MITGLIEDER FÜR DEN DEMOKRATISCHEN
FRAUENBUND DEUTSCHLANDS

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

DIE FRAUEN DES NEUEN POLEN

VON LEAH MANNING

Mitglied des Britischen Unterhauses und der Labour Party

Ermutigung für die Frauen Großbritanniens liegt in dieser Geschichte triumphalen Fortschritts, erreicht in einem Lande, das von Grundbesitzern beherrscht und vom Kriege zerstört war.

Der auffälligste Eindruck, den jeder Besucher Polens seit der Befreiung mit sich nimmt, ist der einer überschäumenden wiedererstehenden Lebenskraft. Wie ein Gebirgsstrom, der vom Eis des Winters in Fesseln geschlagen war, stürmt dieses neue Leben in einem großen Strom des Wiederaufbaues, einer umfassenden Planung des neuen Polen.

In all diesen Arbeiten treten die Frauen stark in den Vordergrund. Das ist besonders bemerkenswert in einem Lande, das vorwiegend katholisch ist und das bis zum zweiten Weltkrieg beherrscht war von einer bäuerlichen Wirtschaft unter Großgrundbesitzern. Die Frauen haben sich befreit durch die große Rolle, die sie spielten im Widerstand gegen den gemeinsamen Feind; durch ihre Hingabe an die gemeinsame Sache und vor allem durch ihre tiefen Leiden und ihre tragischen Verluste. Diese Emanzipation ist tiefer gegangen und ist demokratischer als in unserem Lande, denn sie haben nicht nur ihre politische Gleichheit mit den Männern gewonnen, sondern sie besitzen ebenfalls ökonomische Gleichberechtigung. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit wird gezahlt in Behörden, freien Berufen und in der Industrie.

Gleicher Lohn ist nicht nur ein Mittel, die Männer gegen Lohndrückerei zu sichern. Es gibt keine sogenannten „Nur-Frauen-Arbeiten". Außer im Bergbau unter Tage und in der Schwerstindustrie haben die Frauen die gleichen Möglichkeiten. Besonders im Baugewerbe fand ich ausgezeichnete weibliche Maler, Dekorateure und Stukkateure. Wie notwendig das in einem Lande ist, in dem männliche Arbeitskraft dezimiert worden ist und wo eine weit verbreitete Zerstörung herrschte, ist leicht zu verstehen. Ich glaube, auch in unserer weniger schwierigen Situation ist es ein Beispiel, wert der Nachahmung.

Von der am wenigsten qualifizierten Arbeit bis zum höchsten Posten in der Regierung und in der Administration fand ich das gleiche Bild. Ich war im Winter dort, und der erste Klang am Morgen, den wir hörten, waren die Gespräche der Frauen, die den Schnee wegfegten. Und wie gut taten sie ihre Arbeit. Nahezu bevor irgend jemand auf den Straßen erschien, waren die Seitenstraßen gereinigt und Pfade gemacht, damit man vom Fußpfad heruntergehen konnte, um die Straßen zu kreuzen. Als ich nach London zurückkam und wochenlang durch schmutzigen Schneeschlamm laufen mußte, ausrutschend und schlitternd im zusammengebackenen, gefrorenen Schnee auf den breiten Straßen, erinnerte ich mich mit Dankbarkeit der Schneefrauen von Warschau.

Am anderen Ende der Skala sind die weiblichen Minister. Niemand ist wichtiger als die Frau Minister für Volkserziehung und Volksbildung mit ihrer doppelten Aufgabe, für Wohlfahrt und Bildung zu sorgen. Welch schwere Aufgabe!

Unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg waren in Polen mehr als eine Million Waisen registriert. Sie trieben sich im Lande herum, hungrig, heimatlos, viele von ihnen verwundet, in vielen Fällen so betäubt und unglücklich, daß sie sich nicht einmal ihrer eigenen Namen entsannen. Der Staat ist jetzt der Pflegevater von 160000 Kindern und unterstützt in einer oder der anderen Weise etwa 3 Millionen weitere. Ein Netz von Kinderheimen ist über das ganze Land ausgespannt, und im letzten Jahr haben die Sommerlager 400000 dieser Kleinen aufgenommen. Ich verbrachte einen Morgen mit Madame Dobrowski, Frau des Leiters des Außenministeriums, einer ausgezeichneten Psychologin, in einem großen Durchgangshaus in Warschau, zu dem alle hilflosen Kinder kommen, bevor sie in passende Heime geschickt werden. Alle dort beschäftigten Ärzte, Schwestern, Psychologen und Hausangestellten sind Frauen. Manchmal kommen die Kinder von selbst. Nachdem sie so monatelang im Lande herumgewandert sind, erhalten sie Nahrung und werden auf den Weg nach Warschau gebracht. Dort kommen sie an, verlaust und unglaublich schmutzig. „Hallo, Frau", sagen sie, „ich bin ein Warschauer Kind." – „Sie werden sich um mich kümmern und mich in die Schule schikken?" – „Schickt mich zur Schule!"

Das ist ein durchdringender Ruf. Diesen Kindern ist klar geworden, daß sie etwas versäumt haben. Sie wissen, daß sie Bildung besitzen müssen, wenn sie für ihr Mutterland – das neue Polen – in irgendeiner Weise brauchbar sein sollen.

Und Polen sorgt dafür! Es hat einen ausgezeichneten neuen Volksbildungsplan – nicht sehr verschieden von dem unsrigen –, über den zu schreiben ich jetzt keine Zeit habe, außer daß ich sagen möchte: Wie unser eigner wird er durch den Mangel an Lehrern und Gebäuden aufgehalten.

Handelt es sich um Waisenkinder, so werden sie in die großartigen Häuser der ehemaligen Großgrundbesitzer, Fabrikbesitzer und anderer wohlhabender Mitglieder des alten Regimes geschickt. Diese Häuser sind in moderne Heimschulen verwandelt worden, in denen Körper und Geist gleichermaßen zu Gesundheit und Normalität zurückgeführt werden.

Ich kann einen Artikel über die Frauen des neuen Polen nicht beenden, ohne die Bauersfrauen zu erwähnen. Mehr als irgend jemand haben sie gelitten, besonders in den Gegenden um Warschau zwischen Bug und Weichsel, wo große Armeen so lange verbissen miteinander gekämpft haben. Ihre Arbeit, mehr als die Arbeit irgendeines anderen, ist furchtbar schwer und geht oft in sehr, sehr großer Einsamkeit vor sich. Die meisten von ihnen leben mit ihren Kindern unter der Erde, manchmal in Bunkern, die von den Deutschen zurückgelassen worden sind, aber viel häufiger in den kleinen Kartoffelkellern, in denen die polnischen Bauern vor dem zweiten Weltkriege ihre Kartoffeln sicher vor dem Winterfrost zu lagern pflegten. Ihre Häuser sind völlig zerstört, ihr Rindvieh geschlachtet oder weggetrieben, ihr früher fruchtbares Land unbebaut. In harten, arbeitsreichen Tagen schaffen sie von Sonnenaufgang bis zum Einbruch der Dunkelheit, um das Land wieder fruchtbar zu machen. Sehr häufig tun sie das allein. Sie wissen nicht, wo ihre Männer sind. Das ist der Grund, weshalb die Polnische Regierung, und nun auch unser eigener Außenminister, jeden patriotischen Polen aufgefordert hat, in sein Land zurückzukehren, um bei dessen Wiederaufbau zu helfen.

Tapfere Frauen des neuen Polen, wir hoffen, daß ihr bald in eurem wiedererbauten Lande glücklich mit euren Männern und Kindern leben werdet, und daß die ganze Welt eure Errungenschaften anerkennen und eurem Triumph Beifall zollen wird!

(Aus dem Englischen von Gerda Lindner.)

Einstimmig angenommen!

Die zum Gründungskongreß versammelten Delegierten des Landesverbandes Sachsen des DFD. beschlossen, folgende Aufgaben als besonders dringlich sofort in Angriff zu nehmen:

1. Mithilfe bei der restlosen Ausmerzung des Faschismus durch Mitarbeit in den Spruchkammern und Entnazifizierungsausschüssen und die Bekämpfung der faschistischen Ideen durch Wort und Schrift. Die tätige Mitarbeit aller wirklich demokratischen Frauen wird dazu beitragen, durch eine gerechte und nüchterne Beurteilung die Durchführung der Entnazifizierung in Sachsen zu sichern.
2. Die besondere Fürsorge des DFD. gilt den Umsiedlern und Heimkehrern. Die Ortsgruppen, in deren Bereich sich Umsiedlerlager befinden, setzen sich sofort mit der Lagerleitung in Verbindung und bitten um die Erlaubnis, Beratungsstellen im Lager einrichten zu dürfen. Die ankommenden Umsiedlerinnen und Heimkehrer werden es dankbar begrüßen, wenn ihnen ihre ersten Wege in der neuen Heimat, der Verkehr mit Behörden, Arbeits- und Wohnungsämtern durch Beistand mit Rat und Tat erleichtert werden.
   Alle Ortsgruppen stellen fest, wieviel Heimarbeiterinnen es in ihrem Bereich gibt, für welche Zweige der Industrie vorwiegend gearbeitet wird und für welche Entlohnung. Der Landesverband ist dankbar für eine möglichst genaue statistische Erfassung.
3. In enger Zusammenarbeit mit den Frauenausschüssen bemüht sich der DFD. um die Einrichtung von Kindergärten, besonders auf dem Lande, um den in der Ernte schwer arbeitenden Müttern die Sorge um die Kinder abzunehmen. Wo schon Kindergärten bestehen, sollen nach Möglichkeit die Schulaufgaben der älteren Kinder beaufsichtigt werden.
4. In jeder Ortsgruppe werden sich Ärztinnen oder Krankenschwestern unter den Mitgliedern finden, die bereit sind, kurze, etwa 12 Doppelstunden umfassende Lehrgänge für Säuglings- und Kinderpflege abzuhalten. Dasselbe gilt für Lehrgänge für Selbsthilfe bei Krankheiten und für die Ausbildung von Hauspflegerinnen. Eine Vorlage für die Ausgestaltung dieser Lehrgänge steht beim Landesverband zur Verfügung.
5. Da die Privatbibliotheken weitgehend zerstört sind, bemühen sich die Ortsgruppen, Leseräume und Büchereien zu schaffen, in denen den Frauen besonders interessierende Werke der in- und ausländischen Literatur, Zeitschriften und Zeitungen, zur Verfügung gestellt werden sollen. Nach Möglichkeit soll man diese Bücherstuben auch für Kinder schaffen, da im Augenblick ein Mangel an geeigneten Jugendbüchern besteht.
6. Um auch der arbeitenden Frau die Möglichkeit zu verschaffen, an Theater- und Kinovorstellungen, Konzerten und Ausstellungen teilzunehmen, wird den Ortsgruppen empfohlen, eine Kassenstelle einzurichten, die den Mitgliedern des DFD. den Verkauf dieser Karten vermittelt.
   Alle Ortsgruppen werden gebeten, in Zusammenarbeit mit den Frauenausschüssen der Volkssolidarität, dem Werk der Jugend, der Kinderlandbewegung an den dringlichen sozialen Aufgaben mitzuhelfen.

Zweite Resolution, einstimmig angenommen: Bitte des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands, Landesverband Sachsen, an den Alliierten Kontrollrat:

Mit Freude und Dankbarkeit haben wir von dem Beschluß der Alliierten Mächte in Moskau Kenntnis genommen, daß alle Kriegsgefangenen bis Ende 1948 in ihre Heimat zurückkehren sollen. Wir bitten jedoch den Alliierten Kontrollrat, schon in diesem Jahre die Kriegsgefangenen, die Kämpfer gegen den Faschismus waren, und die Familienväter zu entlassen. Durch eine solche Maßnahme würden Zehntausenden von Müttern die drückende Sorge um die Kinder und deren Erziehung in einem friedliebenden demokratischen Geist erleichtert werden.

Gründungskongreß,
Dresden, am 1. Juni 1947.

Delegierte des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands, Land Sachsen, im Namen von 115000 Mitgliedern.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Demokratischer Frauenbund Deutschlands

greift ins Leben ein

Wird die Ernährung gesichert sein, wird die schulentlassene Jugend Arbeits- und Lehrstellen finden, wird es zur Abtrennung des Westens vom Osten unserer Heimat kommen, wenn England und Amerika ihre Politik weiter fortsetzen, das waren die Fragen, mit denen sich 150 Frauen und Mädchen des DFD., Landesverband Sachsen, auf der ersten großen Arbeitstagung beschäftigten.

Frau Ministerialrat Trübenbach instruierte in glänzender Weise sowohl sachlich wie fachlich die Frauen und ließ auch nicht eine Frage unbeantwortet. Ihre Ausführungen gipfelten in der Aufforderung, kein neuer Ernährungsausschuß, kein schon bestehender Ausschuß zur Sicherung und Erfassung der Ernte darf ohne die Frauen des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands arbeiten. Die Lage erfordert verantwortliches Teilnehmen der Frauen. Wir werden das im Winter zu essen haben, was wir jetzt sichern durch Flurschutz, durch Kontrolle bei der Einbringung und Erfassung.

Mit viel Ernst und Schwung wurde aus den Kreisen Grimma, Zwickau, Zittau, Meißen, Pirna, Leipzig, Weißwasser und anderen berichtet, wie der DFD. in engster Zusammenarbeit mit den Frauenausschüssen sich um alle mit der Ernährung zusammenhängenden Maßnahmen kümmere, wie die Frauen am Flurschutz, an der Kontrolle der Autos und der Passanten teilnehmen, wie Männer und Frauen aus den Fabriken abends am Schutz der Felder und Gärten beteiligt sind, wie sie sich schon beim Drusch um die Kontrolle kümmern, wie sie beginnen, sich auch um Abgabesoll und freie Mengen zu kümmern. Eine Frau berichtete, daß in ihrem Gebiet durch systematischen Flurschutz überhaupt keine Felddiebstähle mehr vorkommen. In Pirna sagten die Frauen anfänglich: „Was, wir sollen den Bauern die Ernte sichern, was geht das uns an?" Aber nach aufklärenden Worten, daß es ja ihre eigene Ernährung ist, die sie schützen sollen, nahmen diese Frauen, oft gegen den Willen der Ehemänner, am Schutz der Felder teil.

Ferner wurde Kontrolle durch Betriebsräte und Gewerkschaften in den Betrieben verlangt, um das Herausschleppen von Produkten zu unterbinden; Schiebertum, Schwarzhändlern und Kompensationsgeschäften wurde der Kampf angesagt.

Der Kreis Weißwasser führte während der Konferenz eine Kohlenstaubpresse (für 1,60 RM. zu kaufen) vor, mit der die Frauen des DFD. den sonst nicht verwendeten Kohlenstaub aus den Gruben mit Teerwasser mischen und sich so für den Winter Hausbrand schaffen. Diese Selbsthilfe fand größte Begeisterung und wird in anderen Kreisen Nachahmung finden.

Der Vortrag von Frau Damerius, der 2. Vorsitzenden des Landesverbandes Sachsen des DFD., über den bisher ernstesten Schritt zur Spaltung Deutschlands in einen westlichen und einen östlichen Teil durch die Schaffung des neuen bizonalen Abkommens der britisch-amerikanischen Besatzungsmacht, über das Interesse reaktionär-monopolistischer Kreise, durch den Marshall-Plan mit dem Dollar wirtschaftlich schwache Länder und mit Care-Paketen die Seelen der Völker sich gefügig zu machen, während auf der anderen Seite die amerikanische Regierung 40 Millionen Zentner Getreide aufkaufte und es vernichten ließ, um die Preise auf dem Weltmarkt hoch zu halten, und andere brennende Fragen fanden die volle Zustimmung der Arbeitstagung, die unter Anwesenheit der Presse stattfand.

Die sachlichen und erschöpfenden Ausführungen der Vertreterin des Landesarbeitsamtes, Frl. Dr. Witwer, über die Schwierigkeiten, die Schulentlassenen in gute Lehr- und Arbeitsstellen unterzubringen, wurden dahingehend beantwortet, daß der DFD. eine Sonderarbeitstagung einberufen wird, um praktisch Mittel und Wege zu beschließen, unserer Jugend zu helfen. Die mit großem Schwung durchgeführte Arbeitstagung wurde von der 1. Vorsitzenden des Landesverbandes Sachsen des DFD., Frau Gertrud Thürmer, geleitet.

Spinnerin verklagt ihren Betrieb!

Im Namen des Volkes! In der Arbeitssache der Ringspinnerin Johanna Schmeißer, Leipzig, gegen die Firma Tittel & Krüger, Sternwollspinnerei AG., Leipzig, wegen Forderung aus Befehl 253 vom 17. 8. 1946 erkennt das Arbeitsgericht in Leipzig für Recht: 1. Die Widerklage wird als unzulässig abgewiesen. 2. **Die Beklagte wird verurteilt, der Klägerin den Betrag von 385,81 RM. rückständigen Lohn für die Zeit vom 18. 8. 1946 bis 24. 5. 1947 zu zahlen.**

Der Tatbestand war so, daß diese seit 8 Jahren bei der Firma Tittel & Krüger als Ringspinnerin tätig war und einen Stundenlohn (Akkordrichtlohn) von 55 Pf. bezog, während sie als Akkordarbeiterin einen solchen von 72,4 Pf. erreicht hätte. Sie beantragte mit ihrer Klage die Verurteilung der Firma zur Zahlung von 385,81 RM. mit der Begründung, daß sie nach dem Befehl Nr. 253 der SMA. Anspruch auf einen höheren Lohn habe, weil sie eine produktiv höher zu bewertende Arbeit leiste, als ein im gleichen Prozeß tätiger männlicher Hilfsarbeiter, der in derselben Abteilung der Ringspinnerei schon immer einen Stundenlohn von 70,5 Pf. und dazu eine Leistungsprämie erhält, so daß er bis auf 85 Pf. kommen kann. Da aber die Tätigkeit einer Ringspinnerin, die **angelernte Facharbeiterin** ist, höher zu bewerten ist als die eines Hilfsarbeiters, weil ihre Arbeit die volle Inanspruchnahme ihrer körperlichen und geistigen Kräfte erfordert – eine Ringspinnerin andererseits aber jederzeit die Arbeit eines Hilfsarbeiters verrichten kann –, ist es durchaus berechtigt, daß die Ringspinnerin zumindest als Akkordrichtsatz den Stundenlohn eines Hilfsarbeiters zu beanspruchen hat. Das Gericht hat der Klage stattgegeben, weil der Anspruch der Klägerin arbeitsrechtlich, lohnpolitisch und sozial begründet war. Das Gericht hat die Überzeugung gewonnen, im Sinne des Befehls Nr. 253 entschieden und damit zugleich einem Gebot der sozialen Gerechtigkeit entsprochen zu haben.

Es ist erfreulich, daß es eine einfache Arbeiterin ist, die mit Hilfe des FDGB. endlich einmal alle Mittel in Bewegung gesetzt hat, um zu ihrem Recht zu gelangen. Sie gibt ein Beispiel für viele, die sich heute noch scheuen, für ihre berechtigten Forderungen einzutreten.

Lydia L.

Frauenbund hilft Mutter von 8 Kindern in höchster Not! Neue Fassung des § 218 zur Wirksamkeit gebracht.

„Das neunte Kind kann ich nicht mehr ernähren, warum hilft man mir nicht?" fragte eine Mutter von acht Kindern verzweifelt. Die Frauen des Kreisvorstandes des DFD.-Weißwasser beschäftigten sich gewissenhaft mit diesem Notschrei und kamen zu der Auffassung, daß hier alle Voraussetzungen, die soziale Indikation anzuwenden, gegeben sind. Der Mann arbeitet als Glasmacher am offenen Ofen, ist ein lungen- und nervenkranker Mensch, muß also schon jetzt für zehn Seelen arbeiten. Trotzdem lehnten verantwortliche Ärzte es ab, hier einzugreifen. Da beschlossen die Vorstandsmitglieder des Frauenbundes, für die Durchsetzung der im § 218 vorgesehenen sozialen Indikation den Kampf selbst bis zum Ende zu führen. Im Leiter des Kreisgesundheitsamtes fanden sie einen Arzt, der die Paragraphen dem Leben dienstbar machte und nicht umgekehrt. Zusammen mit anderen Kollegen beschloß er, die soziale Indikation für diesen Fall anzuwenden. Viele Wochen hat dieser Kampf des Frauenbundes für eine in tiefe menschliche Not und Verzweiflung geratene Frau gewährt, aber den Sieg hat Vernunft, hat Entschlossenheit, hat die Menschlichkeit und schließlich auch das Recht der Frau davongetragen.

An derselben Stelle, an der vor 14 Jahren im „Dritten Reich" die öffentlichen Bücherverbrennungen stattfanden, wurde eine Feierstunde zum Tag des freien Buches veranstaltet, an der Autoren, Verleger sowie Vertreter der Jugend und des Magistrats teilnahmen. Die Dichterin Anna Seghers während ihrer Ansprache.
Foto: Pressebild Schirner.

DIE DICHTERIN

Anna Seghers

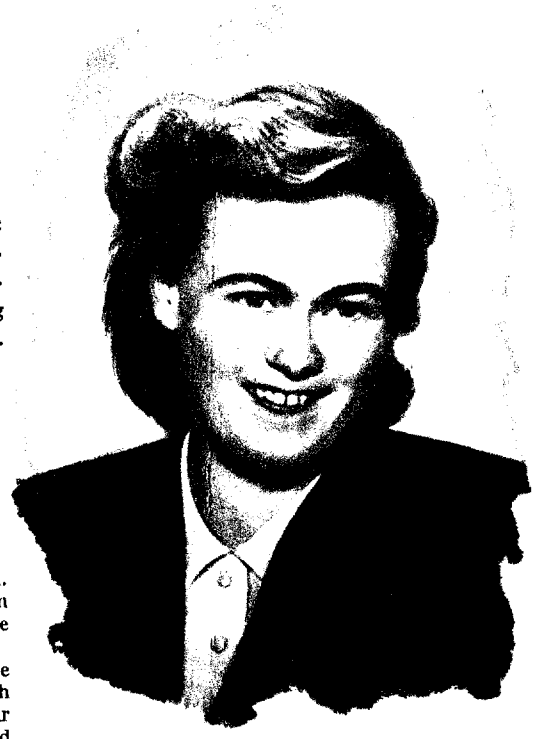
Die rheinische Dichterin Anna Seghers, deren Erstlingswerk „Der Aufstand der Fischer von St. Barbara" mit dem Kleistpreis ausgezeichnet wurde, ist nach einer langen Zeit der Emigration zu uns zurückgekehrt. Zurückgekehrt aus dem sonnigen Mexiko in ihr „Land der Ruinen". Was hat sie dazu bewogen? Sie antwortet: „Es ist die Gebundenheit an meine Sprache und an die Menschen hier. Ich bin zurückgekommen, weil ich in der Sprache, die ich am besten spreche, für die Menschen, die ich sowohl im Guten als auch im Schlechten am besten kenne, das meiste tun kann. Ich will durch die Bücher, die hier entstehen werden, verhindern helfen, daß die Fehler der Vergangenheit jemals wiederholt werden." Mit sicherem Instinkt für die politischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge schuf sie eine Reihe sprachlich hochstehender, aufwühlender Romane, darunter „Das siebte Kreuz", das – in viele Sprachen übersetzt – einer der größten zeitgenössischen Romanerfolge überhaupt geworden ist. In diesem Buch schildert sie die deutschen Schrekkensjahre unter Hitler. Anna Seghers arbeitet als Vorstandsmitglied des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands und schreibt zur Zeit an einem Roman, der den Titel „Die Toten bleiben jung" tragen soll.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

„Wir brauchen alle Menschen zu unserer Erziehungsaufgabe"...

sagte die Schulleiterin Dorothea Dietrich auf dem Kongreß in Dresden. Sie sprach von der praktischen Arbeit der Lehrerin und führte aus, daß die Verantwortung nicht allein auf die Schule gelegt werden könne. Vielmehr sei es unbedingt notwendig, daß alle Mütter, alle Frauen praktisch mitarbeiten, um den Kindern, den Jugendlichen zu helfen. – In diesem Zusammenhang ist ein Brief interessant, den sie an eine Freundin schrieb, die sich voller Sorgen an sie wandte. Lesen wir diesen Beitrag zu dem Thema „Verwahrloste Jugend", als ob er an uns Mütter in der Gesamtheit gerichtet wäre.



Verwahrloste Jugend?

Liebe Hedwig!

Obwohl ich durch meinen Beruf einen tiefen Einblick in das Elend unserer Kinder habe und die Erziehungsschwierigkeiten kenne, hat mich Dein Brief erschüttert. Die Verwahrlosungserscheinungen, die Du an Deinen und anderen Kindern beobachtest, können wir überall feststellen. Ich verstehe wohl, daß Du sehr bedrückt bist, aber Deine Mutlosigkeit kann ich nicht teilen. Hast Du Dir denn schon einmal überlegt, zu welchen Menschen Du Deine Kinder erziehen willst? Du wirst sagen, zu anständigen, ordentlichen Menschen. Wenn wir dieses Erziehungsziel näher betrachten, so sind das doch recht dehnbare Begriffe. Was ist anständig? Was ist ordentlich? Du spürst selbst, daß eben diese Begriffe sehr relativ sind. Das sehen wir auch darin, daß die Erziehungsgrundsätze verschiedener Eltern stark voneinander abweichen. In einer Schulklasse z. B. äußert sich das so, daß diese jungen Menschen von Gut und Böse, Recht und Unrecht, Mein und Dein sehr abweichende Vorstellungen haben. Bei vielen Eltern ist das Erziehungsziel sehr verschwommen. Sie erziehen, wie sie selbst erzogen worden sind, und wenden Erziehungsmittel an, die in ihrer Kindheit an ihnen angewandt wurden. Sie erziehen aus zufälligen Anlässen zum Beispiel durch Strafen bei kleinen Vergehen usw., soweit sie überhaupt bewußt erziehen. Die gesamte Erziehung bleibt aber zum größten Teil unbewußt und planlos. Wenn wir uns heute ein Erziehungsziel stellen, gehen wir von folgender Überlegung aus: Erziehungsziele sind nie willkürlich entstanden. Sie finden ihre Ursachen in den Beziehungen, die die Menschen zueinander haben. Jeder einzelne ist heute mit seinem Leben unlösbar an seine Mitmenschen gebunden und kann allein nicht existieren. Das ist die Grundlage unseres Lebens. Unser Erziehungsziel muß deshalb darauf beruhen.

Das Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule sagt: „Die deutsche demokratische Schule soll die Jugend zu selbständig denkenden und verantwortungsbewußt handelnden Menschen erziehen, die fähig und bereit sind, sich voll in den Dienst der Gemeinschaft des Volkes zu stellen. Als Mittlerin der Kultur hat sie die Aufgabe, die Jugend frei von nazistischen und militaristischen Auffassungen im Geiste des friedlichen und freundschaftlichen Zusammenlebens der Völker und einer echten Demokratie zu wahrer Humanität zu erziehen . . ."

In diesen wenigen Worten ist für alle Erzieher ein hohes Ziel gestellt. Die heutige Lage der Jugend zeigt, daß wir davon noch weit entfernt sind. Aber gerade diese Lage ist der Ausgangspunkt für unsere Erziehungsmaßnahmen, und wir müssen sie berücksichtigen und mit ihr rechnen, wenn wir unser Ziel erreichen wollen. Du gebrauchst für diesen gegenwärtigen Zustand das Wort „Verwahrlosung". Darunter rechnest Du alle die Erscheinungen, die Dich als wohlerzogenen Menschen abstoßen und erschrecken. Du denkst hier so wie ein großer Teil der Erwachsenen, für den sich nach der Feststellung „die Jugend ist verwahrlost" dies Problem erledigt hat oder der sich in einer ausweglosen Lage sieht, mutlos und kopflos wird. Wenn wir diesen Zustand bessern wollen, müssen wir fragen, wie es dazu kam. Welches sind die Ursachen der Verwahrlosung?

Im Mai 1945 ist nicht nur der faschistische Staatsapparat zusammengebrochen, sondern auch die in diesem Staat geltende Moral. Es war die Moral des Verhältnisses zwischen Herr und Diener, Führer und Gefolgschaft, Vorgesetzten und Untergebenen, Obrigkeit und Untertanen, aufrechterhalten durch Befehle und Strafen, ein Zustand, der in Deutschland schon Hunderte von Jahren herrschte, dessen letzte Konsequenz der Faschismus war. Nachdem die Obrigkeit weggefallen war und keine Strafen zu befürchten waren, verschwand jede Moral. Es erwies sich, daß die preußisch-faschistische Methode weder selbständig denkende, noch verantwortungsbewußt handelnde Menschen erziehen wollte, noch konnte. Vielleicht erinnerst Du Dich, daß es unsere eigenen Landsleute waren, die plünderten, raubten und sich durch Roheit und Rücksichtslosigkeit auszeichneten. Und wie ist es heute? Fahre einmal mit der Straßenbahn. Sprich mit einem Polizisten, mit einem Richter, mit einem Arzt! Überall fehlen dem Erwachsenen die primitivsten Grundsätze für ein Gemeinschaftsleben. Unsere gegenwärtige Notlage verschärft und überspitzt natürlich diese Erscheinungen wesentlich. In diesen Kreis sind unsere Kinder hineingestellt, hier haben sie ihre Vorbilder, hier sammeln sie ihre Erfahrungen. Ist da die Haltung unserer Kinder wirklich so verwunderlich? Sind sie nicht ein getreues Spiegelbild der Erwachsenenwelt? Du sagst: Verwahrlosung der Jugend! Muß man nicht sagen: Verwahrlosung der Erwachsenen führt zur Verwahrlosung der Jugend? Hier ergibt sich für uns Erzieher eine doppelt schwere Aufgabe. Wir müssen breiten Kreisen der Erwachsenen klarmachen, daß sie Erzieher sind, ob sie sich dessen bewußt sind oder nicht. Die gesamte Gesellschaft wirkt erziehend auf den Einzelmenschen, auf das einzelne Kind. Du wirst jetzt verstehen, daß Dein eigenes gutes Vorbild nicht ausreicht zur Erziehung Deiner Kinder, daß Deine Kinder durch viele andere Menschen geformt und gebildet werden, daß sie also von all diesen anderen, d. h. von der gesamten Gesellschaft abhängig sind. Die Schwierigkeit unserer heutigen Erzieher besteht darin, daß wir gleichermaßen Erwachsene wie Kinder im Sinne unseres Schulgesetzes erziehen müssen. Das Schulgesetz enthält also nicht nur spezifisch schulische Forderungen. Es stellt das Erziehungsziel für das ganze deutsche Volk auf. Deshalb muß sich jeder verantwortungsbewußte Mensch mit diesem allgemeinen Erziehungsziel auseinandersetzen. Wir wissen aber auch, daß es nicht genügt, nur zu erziehen, sondern daß wir Hand in Hand mit der Erziehung die gegenwärtige Notlage überwinden müssen. So ist es kein Zufall, daß die fortschrittlichen Kräfte in Deutschland gerade im Hinblick auf die Hebung sittlicher Werte für eine planmäßige Aufbauarbeit und eine Sicherung des materiellen Lebens sich einsetzen.

Die Lage unserer Jugend kann also nach all dem Vorausgegangenen nicht anders sein. Sie erfordert ein tiefes Verständnis, das uns den Weg weist, den wir in Zukunft beschreiten müssen. Wir haben keinen Grund, verzweifelt beiseite zu stehen. Du wirst mich sicher fragen: Woher nimmst du diesen Optimismus? Wie ich Dir schon auseinandersetzte, ist der moralische und sittliche Tiefstand zeitlich bedingt. Es ist gewiß, daß eine Besserung der wirtschaftlichen Lage unseres Volkes auch hier eine Besserung schafft. Wir dürfen aber nicht untätig darauf warten. Wir wollen heute schon durch Erziehung eine Gesundung erwirken. Aus meiner beruflichen Erfahrung kann ich Dir sagen, daß man durch verständnisvolle Erziehung viel Gutes erreichen kann. Dabei muß man sich vor allen Dingen leiten lassen von dem Grundsatz: Habe Geduld! Man muß erkennen, daß Erziehung ein fortwährendes beharrliches Einwirken, ein stetiges Bilden ist. Es gibt viele Rückschläge, viel Enttäuschungen, die besonders dann niederdrückend wirken, wenn man glaubt, das Vertrauen der Kinder zu besitzen.

Wie erwirbt sich der Erwachsene aber das Vertrauen der Kinder? Das Kind muß spüren, daß es als gleichberechtigter Mensch betrachtet wird, daß es ernst genommen wird, daß man auf seine Spiele, auf seine Fragen verständnisvoll eingeht. Das soll heißen, daß er Fragen des Kindes kindertümlich, aber wahr beantwortet. Er muß immer Vorbild sein. Geduld, Vertrauen und Güte fügen auch schwerer erziehbare Kinder allmählich in die Gemeinschaft ein. Die geistige Überlegenheit des Erwachsenen, seine Erfahrungen sollen verhüten, daß Geduld, Vertrauen und Güte vom Kinde mißbraucht werden. Aus einem solchen Verhältnis wächst die Autorität. Du siehst, daß der Erwachsene mit geistiger Überlegenheit nicht darauf angewiesen ist, sich durch seine überlegeneren körperlichen Kräfte Autorität zu schaffen.

Es ist kaum möglich, besondere Rezepte und Regeln aufzustellen. Die Kräfte, die bei der Erziehung mitwirken, nämlich die Eigenart des Erziehers und des Zöglings, sowie die der Situation, sind zu vielgestaltig. Bei uns ergab sich kürzlich folgender Fall:

Ein Lehrer bemerkte, daß an der Kinderspeisung ein vierzehnjähriger Junge teilnahm, ohne Marken und Geld abzugeben. Als ich den Jungen verhörte, log er mich von Antwort zu Antwort bewußt an und gab immer nur das zu, was ich ihm auf den Kopf zusagte. Ich war von dieser Haltung des Jungen sehr erschüttert und enttäuscht. Nach Rücksprache mit dem Vater gewann ich mehr und mehr den Eindruck, daß der Junge nicht des Diebstahls wegen bestraft

Fortsetzung auf Seite 15.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Unterm Strohdach

Warmer Mittag im hohen Sommer. Der Himmel ist blaßblau, am Horizont ballen sich weiße Wolken über dem wartenden Land. Wir atmen den Duft reifen, gelben Korns und bunter Wiesenblumen, die das Grün wie bestickt erscheinen lassen. Im Schutze des moosigen Strohdaches liegt das niedersächsische Bauernhaus. Wir treten ein.

Für den Menschen, der aus der norddeutschen Tiefebene stammt, hat das Wort „Unterm Strohdach" einen zauberhaften Klang. Es ist darin die Kühle im Sommer und die Wärme im Winter, die Behaglichkeit und Breite bäuerlichen Lebens und jene Gebundenheit an die Erde und ihre Wuchskraft eingefangen, die uns Norddeutschen im Blute lebt.

Wenn ich die Augen schließe, so sehe ich die Pferdegiebel über den Deich ragen in Lesumbrok oder in Altenesch, im alten Lande an der Niederelbe oder im Ammerland. Das ist nun vierzig Jahre her. Ich war junge Lehrerin, und mich verschlug ein gutes Geschick in ein Dörfchen südlich von Zwischenahn. Ich gehe durch einen dunklen feuchten Wald, in dem seltene Knabenkräuter wachsen, und die Eichen sind so alt und dick, wie ich sie nie gesehen hatte. In diesem Wald war es schattig und feucht. Nach halbstündiger Wanderung überquerte ich einen ausgefahrenen Waldweg, drüben fing der Jungwald an, und eine schöne dunkle Hecke von Rhododendron wuchs hier in der Wildnis. Dann laufen üppige Felder hinunter in ein Dorf. Die Landstraße macht hier Windungen wie ein Fluß in der Niederung, ohne Gefälle schlängelt sie sich. In diesen ohrenförmigen Windungen lag auch das Dorf „Ohrwege", eine stattliche Anzahl breit hingelagerter Bauernhäuser im Schutze ihres dunkelmoosigen Strohdaches. Wie lange Jahrhunderte mögen sie da schon unter ihren Pferdegiebeln liegen? Wie viele Generationen von Storchfamilien mögen da auf dem Dachfirst schon herumstolziert haben, ihre Jungen großgezogen, und von hier sind sie abgeflogen, die Beine nach hinten herausgestreckt wie ein schmaler Kiel. Von der Landstraße aus sehe ich die Höfe kaum. Sie liegen hinter hohen geschnittenen Hecken von Tannen oder von Taxus. Neben der Straße läuft ein kleiner träger Bach, der mit Vergißmeinnicht eingesäumt ist, und viel Krauseminze duftet. Die Fenster sind klein kariert. Dahinter muß es still und schattig sein.

Die Grotdör, das Leben und die Arbeit wohnen auf der dem Felde zugekehrten Seite. Die Grotdör, die zweiteilig ist und von alten Balken gerahmt, in die wohl Sprüche und Hausnamen geschnitzt sind, steht weit offen. Sie ist so groß, daß die mit Heu beladenen Wagen mit den Pferden hineinfahren können. Zu beiden Seiten in der großgeräumigen Viehdiele wohnen die Kühe und alles, was den lebendigen Besitz ausmacht. Sie waren wohlhabend hier im Ammerland, die Hiesjes und die Kemjes, die Brünjen und die Oetjen.

Hinten wird die Viehdiele von einer breiten Glastür abgeschlossen. Dann kommt, über die ganze Breite des Hauses hingelagert, das Flett. In der Mitte ist die Feuerstelle, oft noch offen mit Holz und Torf geheizt, und daneben sind die Heizlöcher für den Butenböter, einem eisernen Ofen, der drinnen in den Stuben seine Wärme abgibt. Aber hier vom Flett aus wird durch eine Messingtür nachgelegt.

Das Flett ist der schönste Raum des Hauses. Es ist der Mittelpunkt, und mit seinem gut gehüteten Feuer hat er für mich immer mehr bedeutet als nur der Raum, in dem gekocht wurde. Er enthält die Seele des Hauses. Zu beiden Seiten führen sehr niedrige Türen ins Freie. Wenn ich dort auf der Schwelle stehe, so kann ich mit der Hand aufs Strohdach fassen, so niedrig ist es hier. Unter den beiden Fenstern, die kleine Karos haben, und auf deren Brettern wohl fleißige Lieschen blühen und seltene Amaryllis, stehen mächtige alte Truhen, in denen Leinen und Kleider aufbewahrt werden. Im Winter sitzen hier Frauen und Männer nach getaner Arbeit. Die Männer fertigen Körbe an aus Weidenruten, und die Frauen stricken. In der Ecke tickt die alte, bunt bemalte Standuhr, und die Alten, die Großbauern, sitzen in der Stube, sie haben Besuch.

In den Stuben ist noch viel alter guter Hausrat zu finden, schön gewachste Barocktische und alte Schapps, die in die Wand eingepaßt sind. Durch die Scheiben glänzen die verwaschenen Ränder alter dickbauchiger Tassen, und da ist ein Messingstövchen und eine alte Kanne aus Kupfer. Manchmal gibt es einen altmodischen Porzellanhund, mit gesträubtem Schnurrbart, so sitzt er da, schön fett und breit hingesetzt. Oder aber es hängt da über dem Alkovenbett der Mutter eine grüne dicke Flasche, ein Segler in voller Fahrt ist darin zu sehen, und den hat ihr Ältester damals in langen, langen Stunden, als es um Kap Horn herumging, da hat er wohl viel Heimweh gehabt und hat das Boot „Gloria" da hineingebastelt. So viel Zeit wird Krischan nie wieder in seinem Leben haben wie damals auf der großen Fahrt.

Die Anlage der Niedersachsenhäuser ist immer dieselbe. Da ist hinter der Grotdör die Viehdiele, dann kommt das Flett, dann die Stuben für die Menschen. Unter den Schrägen sind die Alkoven eingelassen, darin wird geschlafen, die Kinder werden darin geboren und darin wird gestorben.

In den letzten friedlosen Jahren des Herumgetriebenseins galt mein Traum einem solchen Niedersachsenhaus. Es kann in Munkmarsch sein oder in Altenesch, in Wedel oder an der Hunte.

Ja, so ist nun der Mensch, ich möchte so gern wieder einmal an Dolli's Brook in Hampstead spazierengehen. Ich würde auch gern die Weinberge bei Colettes in der Provence im Abendschein wiedersehen, dann ist die Erde ganz ockerfarben, und es ist die ganze Glut des dahingegangenen Tages noch in der Erde; aber eines Tages, wenn ich mir wählen muß, dann möchte ich wohl in ein Niedersachsenhaus.

T. O.

SPRÜCHE DER LEBENSWEISHEIT

So mancher meint, ein gutes Herz zu haben, und hat nur schwache Nerven.

*

Einen mit Weisheit Gesalbten darf man nicht warm werden lassen, sonst trieft er.

*

Es ist die Probe auf das Lebendigsein einer Frau, wie Kinder auf sie reagieren.

*

Der Wohlgestellte wird selten zum Befreier.

*

Wer rückwärts sieht, gibt sich verloren, wer lebt und leben will, muß vorwärts sehen.

*

Schon manche Liebe ging zugrunde an ihrer Heftigkeit; an ihrer Innigkeit noch keine.

*

Die Höflichkeit ist eine Münze, die jeder selbst prägt und die doch bei allen gilt.

*

Es gibt keine Frau, die so häßlich wäre, daß sie Herzensgüte und Verstand nicht verschönen könnte.

*

Der Glaube an das Gute ist es, der das Gute lebendig macht.

*

Frauen überdenken nie, was sie sagen, Männer aber sagen leider allzu oft, was sie denken.

*

Die Dummheit drängt sich vor, um gesehen zu werden; die Klugheit steht zurück, um zu sehen.

*

Die Frau soll die Ehe als Aufgabe betrachten, nicht aber als Selbstaufgabe.

*

Wer nichts von der Vergangenheit lernt, wird von der Zukunft dafür bestraft.

*

Aus zu großer Übersteigerung stürzt der Mensch in die Leere.

*

Es ist die Tragik vieler großer Ideen, daß sie durch kleine Gehirne müssen, um ausgeführt zu werden.

*

Scharm ist ein Schmuck, der nicht getragen und doch gesehen wird.

*

Wenn du wahrhaft tapfer bist, wird es dir gelingen, aus einem tausendfältigen „Nein" des Lebens ein großes „Ja" zu machen.

* *
*

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

„...daß Du nur wieder da bist!" sagt sie. Aber was tut sie dann?

So viele Dinge sind anders, wenn man sie ersehnt, anders, wenn man sie erreicht hat. Ja, man kann sagen, jede Erfüllung trägt ihre Enttäuschung in sich. Hoffnungslos? Nein – denn es liegt nicht an der Erfüllung, es liegt an der Sehnsucht, die vor lauter Sehnen übersieht, daß die Erfüllung kein Abschluß ist, sondern ein neuer Anfang mit neuen Pflichten, neuen Problemen, neuen Ansichten und Bedingungen. Es gab (und gibt) eine umfangreiche und beliebte Unterhaltungsliteratur, deren Einzelexemplare mit der Eheschließung oder mit der Verlobung endeten, als ob damit irgendein Lebensproblem gelöst sei. „Sie kriegen sich", sagte Tante Minna gerührt lächelnd, wenn sie den Band beiseite legte. Sie hatte vielleicht einmal gewußt, daß das Leben ganz anders ist, aber sie verdrängte es stets von neuem, und nicht wenige solcher gerührt lächelnden Frauen haben dem Leben weltfremd gegenübergestanden und Männern zugejubelt, die die Politik so grob vereinfachten und verfälschten, wie die Courths-Mahler und andere das Liebes- und Gesellschaftsleben in ihren Büchern.

Heute haben alle Menschen bitteres Lehrgeld bezahlt, und Frauen, die sich Illusionen machen, kann man mit der Laterne suchen. Kann man? Wie war es denn mit dem Kriegsende? „Wenn nur die Bomben aufhörten, wenn nur die Angst ums nackte Leben ein Ende nähme – alles, alles will ich ertragen, aber dies ist zuviel." Welche Frau weiß heute noch, daß sie das gesagt hat? Die Sehnsucht nach dem Frieden hatte sie vergessen lassen, daß ein solcher Krieg, ein solches auf den Krieg und nur auf den Krieg Hinarbeiten, das die friedliche Wirtschaft von Anfang an devastiert und fünf Jahre lang ganz Europa ausgeplündert hatte, nicht einen Frieden hinterlassen konnte, der diesen Namen verdient.

Und nun die Männer! Die bis zu sieben Jahren abwesenden Männer, irgendwo weit in der Welt, ihnen gilt – wenn sie noch gilt – die größte Sehnsucht. „Wenn er nur erst hier wäre, alles andere ..." Und wie manche Frau, die lange Jahre wirklich an ihn und nur an ihn dachte, preßte eine Woche nach seiner Rückkehr des Nachts die Hand vor den Mund, damit er ihr Schluchzen nicht hört – „ist er's denn noch? Ist das der Mann, den ich erwartet habe?" Die durch Jahre aufgesparte Sehnsucht hat sie vergessen lassen, daß eben diese Jahre getrennten Erlebens zwischen ihnen liegen, daß nicht ein altes Leben fortgesetzt wird, sondern ein neues beginnt. Die Enttäuschung ist, daß die Qual des Wartens nicht abgelöst wird von ungetrübtem Glück, daß nicht selbstverständliches Einssein da ist, wie in der Zeit des ersten Sichfindens. Das aber ist unmöglich, nichts von dem, was war, läßt sich auslöschen, und nur die Frau wird die Enttäuschung überwinden, die nach dem ersten Glück, ihn wiederzuhaben, die neue Aufgabe vor sich sieht und sie anpackt, ohne Illusion, aber mit unendlicher Geduld und unendlicher Liebe.

Ist er grob geworden? Ist er grüblerisch? Frage nicht, lenke ihn durch Pflichten ab, dadurch, daß du ihn nötig hast und auch die Kinder ihn brauchen. Stören ihn die Kinder? Versuche, sie zu bändigen. Sprich offen mit ihnen, beschönige nichts, aber wecke ihr Verständnis; vielleicht macht sie das eher zu Menschen, als die Lüge vom unerschütterlichen Heldentum, zu dem Wachsfiguren Modell gestanden hatten.

Das Schwierigste wird sein, ihm seine Enttäuschung tragen zu helfen; denn jede Frau, die ihren Mann nach langen Jahren der Gefangenschaft jetzt wieder in Empfang nimmt, muß sich darüber klar sein, daß ihre eigene Enttäuschung nichts ist im Vergleich zu seiner. Was wir von Tag zu Tag miterlebten, was uns langsam klar wurde, das Bewußtsein des Chaos in der Heimat, die grauenvolle Zerstörung der Häuser, der inneren und der äußeren Ordnung, das alles überfällt ihn mit einem Male. Tag für Tag hat ihm die Heimat vor Augen gestanden, und was findet er? Trümmer, knappes Essen, fremd gewordene Kinder und eine Frau, deren Gefühl wohl treu ist, deren Leben aber so bepackt ist mit eigenen täglichen Sorgen, daß er sich überflüssig vorkommt, fremd. Die Heimkehr der Männer ist eine schwere Aufgabe, die die Frau zu lösen hat, und es wird viele Tränen kosten, bis er wieder selbstverständlicher Teil seiner eigenen Familie geworden ist. Bis dahin ist Geduld nötig, nie endende Geduld. Und Takt? Gewiß, gewiß, aber daß man ihn nicht auf Schritt und Tritt merke, daß man sich nicht vor Feingefühl umbringe! Lieber gar keinen als zuviel Takt – es gibt nichts, was das Fremdsein stärker betont.

Ihr Frauen, die ihr euch quält und die Tränen eurer Enttäuschung zu verschlucken euch bemüht, weint ruhig einmal laut – vielleicht weint ihr dann beide zusammen. Und sagt euch, er hat's noch schwerer als ich. Fangt an, ihm seine Hausherrensorgen wieder aufzubürden, aber fangt sachte an, er ist müde geworden, auch körperlich, gerade körperlich. Ihr seid auch müde, gewiß, aber ihr seid nun mal drin im Trott. Mit der Zeit wird er euch immer mehr abnehmen, aber Geduld, Geduld! Und denkt daran, wie es war, als er noch nicht da war und als noch Krieg war. Das jedenfalls liegt hinter uns. Aber die Welt ist anders geworden seither und wir mit ihr. Auch er. Auch du. Das Leben soll wieder schön werden durch uns, durch ihn, durch dich!

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

MÜTTER IM RUHRGEBIET

Die helle Frühlingssonne „vergoldet" nichts in den verrußten Städten des „Kohlenpotts", sie mildert und verschönt nichts. Unbarmherzig deckt sie die Risse und Sprünge der Häuser auf, die Schäbigkeit der Fensterrahmen und Türen, von denen die Farbe abplatzt, die fast tragisch-komische Ärmlichkeit der Fensterauslage eines Kolonialwarengeschäfts: ein staubiger, bunt bemützter Pappnegerknabe gießt duftenden Pappmokka in eine Papp-Porzellantasse. Auf einer Tafel steht: „Heute vorrätig: Marmelade – Lederfett – Brot ausverkauft." Gleich hinter dem Kolonialwarenladen steht ein roter Ziegelbau – eine Schule. Ein Wagenpark steht im Vorgarten unter den melancholisch verrußten Sträuchern – ein Kinderwagenpark. Und da ist auch ein Schild: „Zur Mütterberatungsstelle."

In dem großen düsteren Klassenraum empfängt mich vielstimmiges Babygeschrei. Der Geruch nach Desinfektionsmitteln und Kinderwindeln mischt sich mit jener undefinierbaren Klassenzimmeratmosphäre – ein Geruch nach vertrockneter Tinte, Radiergummi und Staub. Unter einer großen bunten Karte von Europa – trauriges, aber von niemandem beachtetes Symbol – amtiert die Ärztin mit ihren Helferinnen. Die Frauen stehen in einer Reihe, halten sorglich ihre Babys auf dem Arm, beobachten wie sie gewogen werden, wie die Ärztin mit geübten Griffen den Knochenbau befühlt, den Rachen und die Ohren untersucht.

Der besorgte Ausdruck ihrer Gesichter läßt alle diese Frauen merkwürdig ähnlich erscheinen. Auch ihre Klagen und Fragen sind von einförmiger Gleichheit. Nachdem zehn, zwanzig Babys untersucht worden sind, weiß man so genau, was die Ärztin fragen, was die Mutter antworten wird. Die Ärztin könnte eigentlich aufstehen und eine Ansprache an die Mütter halten, ungefähr folgendermaßen: „Ich weiß, daß die meisten von Ihnen gar nicht oder nur ungenügend imstande sind, den Säugling selbst zu nähren. Ich weiß, daß die Mütter fast alle an Magen- und Darmerkrankungen leiden, hervorgerufen durch die schlechte Ernährung, vor allem durch das Maisbrot, und daß sich dies sehr ungünstig auf die Säuglinge auswirkt. Es ist mir auch bekannt, daß die Säuglinge nur ungern die Flasche nehmen, die mit Zwiebackbrei zubereitet ist, weil der Brei bitteres Maismehl enthält, und daß die Kinder durch die schlechte Beschaffenheit der Milch an Durchfällen leiden. Viel können wir trotz dieses traurigen Zustandes nicht für Sie tun. Ich kann Ihnen ein paar Vitaminbonbons geben. Ich kann in Fällen von Rachitis und bei besonders schwacher Konstitution Vigantol und Höhensonnenbestrahlung verschreiben, denn wir befinden uns in dieser Stadt noch in der glücklichen Lage, eine Höhensonnenapparatur zu besitzen, im Gegensatz zu den meisten anderen Ruhrstädten. Das ist aber auch schon fast alles. Ein großer Teil – man könnte schon sagen der größte Teil – der Säuglinge, die Sie hier zur Beratung bringen, haben Rachitis im ersten oder im zweiten Stadium. Das bedeutet, daß diese Menschenkinder, wenn man nicht schleunigst mit wirksamen Mitteln eingreift, für ihr ganzes Leben schwere Störungen am Knochenbau erleiden werden."

Das also könnte die Ärztin ungefähr zu den versammelten Müttern sagen, um sich damit viele Einzelunterhaltungen zu ersparen, aber sie beschäftigt sich natürlich gewissenhaft mit jedem Fall, beantwortet unermüdlich die fast gleichen Fragen, gibt die gleichen Auskünfte. Nur statt „Rachitis" sagt sie meist „weiche Knochen". Das hört sich nicht ganz so schlimm an. Aber auf der Kartothekkarte steht das große „R" und ergibt eine traurige Statistik.

Die Mütter sind durchweg verbittert und abgehetzt. Man sieht ihnen an, daß sie in einem ewigen Kampf stehen, die bloße Existenz ihrer Kinder zu sichern. Leider führen sie diesen Kampf nur sozusagen passiv um die bloßen Existenzmittel, stehen stundenlang an um Brot, um Nährmittel, um Bezugscheine. Gering aber sind ihre Erkenntnisse, wie es zu dem jetzigen Zustand kam, und sie sehen nicht die Ursachen, vor allem die traurige Mißwirtschaft in unserer Zone, die die unvermeidlichen Auswirkungen des verlorenen Krieges so grausam verschärfen. Dieser Mangel an Erkenntnis über die wahren Ursachen unseres Unglücks ergibt eine erschreckende Geistesverfassung unter vielen Frauen, eine Geistesverfassung, die leider von gewissenlosen Politikern sorgsam gepflegt und entwickelt wird.

„Wer soll uns schon helfen!" sagt so eine Frau in breitem schlesischen Dialekt. „Das einzige, was uns noch helfen kann, ist ein neuer Krieg." Sie spricht diese Worte mit einer entsetzlichen Selbstverständlichkeit aus. „Ist das auch Ihre Meinung?" frage ich eine andere Frau, die uns zugehört hat. „Natürlich", sagt diese, ohne auch nur einen Moment zu zögern, „da kriegen wir doch Schlesien wieder und können wieder nach Hause."

Es hat etwas Widernatürliches, unbeschreiblich Furchtbares an sich, diesen Ruf nach einem neuen Krieg in diesem von Müttern und Kindern erfüllten Raum zu hören, angesichts der mahnenden Karte des unglücklichen Europas, wo Millionen Kinder in den vergangenen Jahren zugrunde gingen. Es bringt einem mit grausamer, aber klarer Härte zum Bewußtsein, daß die Gewinnung unserer Frauen für den Gedanken des Friedens und der Demokratie eine Angelegenheit von Leben oder Tod für unser Volk ist. In den Müttern muß wahres Verantwortungsbewußtsein, Menschlichkeit und Güte – nicht nur für ihre eigenen Kinder – geweckt werden, sonst werden wir die Kinder nicht am Leben erhalten können, auch wenn es uns gelingt, Stärkungsmittel für sie zu beschaffen.

Rita Hausdorf.

Pieta. Plastik von Käthe Kollwitz.

Kunstbetrachtungen für junge Menschen von morgen.

ERSTER BRIEF VON TAMI OELFKEN

Meine liebe Larissa, weil Du noch so jung bist, traust Du Dir nicht zu, über Kunst Dein eigenes Urteil zu äußern. Du guckst auf Deinen Vater, und Du liest aus seinem Minenspiel ab, ob es sich um anerkannte Kunst handelt oder nicht. Wenn der Maler oder die Bildhauerin bereits in den Areopag der Berühmtheit aufgenommen ist, dann würde es Dir viel leichter fallen, Dich an einem Kunstwerk zu freuen oder Dich von ihm ergreifen zu lassen. Es ist nicht einfach, Euch Jungen wieder zu einem spontanen und richtigen Verhältnis zur Kunst zu bringen, und ich kann es nur dadurch, daß ich Dir erst einmal diese Brücken, daß ein anerkannter Künstler eben ein Künstler sei, abbreche und dafür etwas Wichtigeres und Unbestechlicheres in Dir wachrufe, nämlich Dein eigenes Gefühl. Glaube mir, die angelesenen und diskutierten Vorstellungen, die in den Gehirnen der Menschen herumschwirren, hindern ihn daran, wirklich, das heißt in ihm wirkend an der Kunst teilzunehmen. Diese festen Vorstellungen hindern Euch daran, daß Kunst da ankommt, wo sie hingehört: in Eure Seelen. Sie soll es fertigbringen, die Seelen aus der Trägheit herauszustemmen, damit wir all der in uns ruhenden Kräfte so

Kinderstudie. Bleistift und Kohle (1922).

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

recht bewußt werden. Dazu ist es notwendig, meine kleine Larissa, daß wir beide uns darüber klar werden, was Du Dir eigentlich von Kunst versprichst. Wenn Du die Vorstellung meiner Jugendzeit – das ist um die Jahrhundertwende gewesen – teilst, daß Kunst Dich über den Alltag hinwegheben soll, daß sie Dich trösten soll und daß sie Dir ästhetische Freude eintragen muß, dann bist Du auf einem falschen Weg. Denn diese Aufgabe der Kunst ist nur ein Teil ihrer Kraft, und zwar ein Teil, der erst an zweiter oder dritter Stelle da ist. Wir lieben „das Schöne", und was dies „Schöne" für den einzelnen ist, darüber läßt sich dann ganz gewiß streiten – weil wir uns darin erbauen wollen. Worüber Du aber niemals streiten kannst, das ist, wie weit wohnt dem Kunstwerk eine elementare innere Kraft, wie weit ist das Kunstwerk durch eben diese besondere Kraft – die ein Teil des genialen Menschen ist und sich im Kunstwerk manifestiert – imstande, mich mitzureißen, meinem Leben einen neuen Impuls zu geben, meine Seele von neuem zu verpflichten, sich großen Gedanken zu öffnen.

Wenn Du darüber einmal nachdenkst, so wird Dir bewußt, daß Du an der Art, wie die Menschen Kunst betrachten, ablesen kannst, ob sie zur Welt der genießenden Bürger gehören oder aber in die Welt jener produktiven neuen Menschen, die heute unsere Welt neu bauen. Die Welt der Bürger nämlich hält sich am gesicherten Bestand. Kunstwerke sind auch Kapitalanlage und müssen deshalb einen festgelegten und verbrieften Wert haben. In dieser Verbindung wirst Du auch begreifen, wenn ich Dir sage, daß Eigentum Diebstahl sein kann, wenn jemand etwa einen Rembrandt erworben hat, den er im Safe irgendwo verwahrt, besser als Dollars – anstatt daß er ein solch überragendes Kunstwerk der größeren Menschengemeinschaft zur Verfügung stellt. Wir sind zu arm an großen Vorbildern, als daß sich heute ein einzelner jenes Diebstahls an der Gemeinschaft schuldig machen dürfte.

Der neue Mensch, also alle Ihr Jungen von morgen, habt mehr Mut! Habt den Mut, Euch von der Kunst erschüttern zu lassen! Der neue Mensch will darum Kunst gar nicht besitzen, er ahnt, daß er von Kräften besessen sein muß, um dem Chaos entgegenzuwirken, und wenn er sich im Besitz ausruht, ist er unfähig, die Aufgaben in der Gemeinschaft zu lösen. Da siehst Du mich etwas ratlos an, meine liebe Larissa. Du fragst mit Recht, woran soll ich denn erkennen, daß es sich um wahre Kunst handelt? Wir haben doch gelernt, daß die Kunst sich aufbaut auf bestimmten Gesetzen der Harmonie und daß, wo diese Gesetze nicht innegehalten werden, keine wahre Kunst entsteht. Wir haben gelernt, daß Kunst das Gegenteil vom Häßlichen sei und daß sie uns über das Häßliche und Unzulängliche trösten soll.

Jede Zeit trägt in sich die Wandlung zur nächsten Zeit. Wir leben heute am Rande des Chaos, das danach schreit, geordnet zu werden. Wie Hamlet stehen wir da und rufen: „Die Zeit ist aus den Fugen!" Glaubst Du, daß Du oder Deine Freunde nun abseits gehen sollten, Kunst genießen und denken, wir sind nicht dazu da, die Zeit wieder einzurenken! Wir wollen Trost und Genuß in der Kunst? Nein, Ihr seid geboren, um Neues zu formen. Diese starke Lebensvorstellung hat selbst unter Trümmern etwas Beglückendes! Diese Lebensvorstellung ist aber auch die grundsätzliche Voraussetzung für eine neue Vorstellung vom Wesen und von der Kraft der Kunst. Wir sind wirklich dazu geboren, die aus den Fugen gegangene Welt neu einzuordnen. Das zu begreifen und von Herzen zu bejahen ist unsere vornehmste Aufgabe. Wir Alten, um in den geistigen Bezirken, die wir übersehen, die Trümmer wegzuräumen. Ihr Jungen, um mit einem ganz und gar anders gearteten Mut – als den, den wir als Mut kennen – die Welt aus dem Chaos neu zu bauen. Diese schöpferischen Kräfte wachsen Euch zu aus der Kunst. Kunst ist die Wirkung genialer Menschen. Macht Eure Herzen auf, damit diese genialen Kräfte in Euch hineinfließen können. Nun begreifst Du erst, liebe Larissa, wie wichtig es ist, Euch von überlieferten Kunstbetrachtungen frei zu machen. Ihr sollt sie nicht genießen, sie soll Euch aus den Angeln heben. Sie soll Euch von Grund auf verändern. Sie soll Dir Einsichten verschaffen, wie Du dies verdorbene Leben einer neuen Ordnung zuführen kannst. Die Wirkung von Kunst auf Dich ist einer der untrüglichsten Maßstäbe, ob Du fähig bist, von innen heraus neu schöpferisch mitzuarbeiten. Erprobt Euch daran! Seht mit neuen Augen und fühlt mit unverdorbenen Herzen.

Vielleicht begreifst Du jetzt, warum Bilder von Käthe Kollwitz so an Deiner Seele rüttelten, als versuchten sie Tore aufzubrechen. Alle wahre, das heißt wirkliche Kunst hat diese Wirkung: Sie ruft! Sie ruft: „Larissa, eine neue Welt wird geboren."

Wenn ein Künstler durch sein Werk eine solche Kraft hat, daß er auch nur einen erschüttert und dieser eine bricht auf und füllt sein Leben mit neuer Andacht oder neuer Kraft, so ist es ein Künstler. Nur mußt Du eine unabhängige mutige Seele haben, denn eine feige und zugeknöpfte Seele läßt sich nicht erschüttern. Sie

Fortsetzung auf Seite 16.

ROMAIN ROLLAND

„Das Werk von Käthe Kollwitz ist die größte Dichtung des Deutschland unserer Tage, welche Not und Leid der Niedrigen und Unbedeutenden widerspiegelt. Diese Frau mit dem Herzen eines Mannes hat sie in ihre Augen, in ihre mütterlichen Arme genommen mit einem düsteren und zärtlichen Mitleid. Sie ist die Stimme des Schweigens der hingeopferten Völker."

(Aus einem Brief Romain Rollands, 1927.)

Letztes Selbstporträt. 1939. (Mit Genehmigung des Verlages von der Becke.) • Aufnahme: W. Saeger.

Die Blätter „Kinderstudie", „Mutter und Kind" und „Bauernkrieg" stammen aus dem Werk „Käthe Kollwitz" des Rembrandt-Verlags, Berlin.

Studie zu Blatt 6 aus „Bauernkrieg". Kohle. 1903.

Mutter und Kind. Kreide. 1916.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Erinnerungen an das Haus am Frauenplan zu Meissen

Die Alterspräsidentin des Gründungskongresses, Frau Berta Semmig, sandte uns für die erste Nummer des „NEUEN FRAUENLEBEN" diese Erinnerungen an Luise Otto-Peters.

An der Grenze des Weges, der Leben heißt,
Wie der Psalmist uns mahnt,
Rückschau zu halten – hör' ich es leise – geziemt mir nur.
Aber, o Wunder, ich fühle, wie junge, tapfere Hand
Fest nach der meinen greift und vorwärts weist.
Denn sie sagen, daß meiner man noch bedarf –
Meines Blicks, der noch immer voll Zuversicht –
Meiner Stimme, die dankbar redet von einst.
Und ich überschreite die Grenze, frage nicht nach der Frist,
Die ein Gott mir noch schenkt.
Gläubig erfass' ich die Hände, die jungen.

Diese Worte kamen mir unwillkürlich nach dem Tage, wo ich in der Sitzung vor der Gründung des Demokratischen Frauenbundes Hunderten von Frauen in Dresden Grüße einer vergangenen Zeit, der Zeit von 1848, bringen durfte. Ich durfte den Namen unserer großen Vorkämpferin Luise Otto-Peters ehren, und es erfüllt mich mit Stolz, daß mein Vater, der junge sozialistische Schriftsteller Dr. Hermann Semmig, zu den ersten gehörte, der ihren Wert erkannte, in ihr eine Mitkämpferin für Hebung der sozialen Not, für politische Befreiung der arbeitenden Klassen Deutschlands fand.

In jener Stunde wurde mir bewußt, daß meine Arbeit trotz meiner achtzig Jahre noch nicht abgeschlossen sei. Vorwärts schaue ich, wenn ich auch, hundert Jahre zurückwandernd, Rückschau halte. Ich sehe in dem Haus am Frauenplan in Meißen, äußerlich das behagliche Haus deutschen Biedermeiertums, das freundliche Zimmer, das der Arbeitsraum der jungen Rechtsanwaltstochter geworden ist. Als Kind, als heranwachsendes Mädchen, wurde sie wohl mit allen Arbeiten bürgerlicher Hausgemeinschaft vertraut gemacht. Sie hat aber über diese Schranken hinaus Umschau gehalten und das in ihr erwachte Mitleid mit den notleidenden Arbeiterinnen in Betrieben und Fabriken ist nicht nur Gefühl geblieben. Sie hat es in die Tat umgesetzt durch ihre Petitionen, ihre Aufsätze in liberaldemokratischen Zeitungen. In dem jungen sozialistischen Schriftsteller Dr. Hermann Semmig fand sie herzliche Unterstützung und Verständnis für ihre Bestrebungen. In Briefen erzählt sie ihm, wie Vertreter der Arbeiterschaft den Weg zu ihr finden und um Hilfe bitten, und in dem Haus am Frauenplan arbeitet sie im Jahre 1849 an der Herausgabe der ersten Frauenzeitschrift jener Tage.

„Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen!" ist die Devise, zu der in jenen Tagen wirklich Zivilcourage gehört. Sie beweist sie durch ihre Aufsätze, in denen sie unermüdlich die Frauen zu geistiger Freiheit erziehen will. Und es gehörte auch Courage dazu, die Aufsätze des nunmehr im französischen Exil lebenden Freundes Hermann Semmig zu veröffentlichen. Dann kommt der Tag, wo die Hand der Polizei ihre Manuskripte, ihre Briefe durchwühlt und ihrer Arbeit Einhalt geboten wird. Aber sie ist nicht zu ermüden. Ihr Verlobter, der Schriftsteller August Peters, schmachtet hinter Kerkergittern, und als sich im Jahre 1856 für ihn die Pforten des Zuchthauses zu Waldheim öffnen, reichen sich zwei geprüfte Menschen die Hand zum Lebensbunde. Sie arbeiten gemeinsam, und als der Gatte 1864 stirbt, gehört sie ganz ihrer Arbeit, die Frauen zur geistigen Freiheit, zur politischen Rechtstellung zu führen. 1865 gründet sie mit ihrer Freundin und Schülerin Auguste Schmidt den Allgemeinen Deutschen Frauenverein. 1895 schließen sich ihre Augen für immer, aber ihre Arbeit hat Früchte getragen, und sie wird nicht vergessen. Im Jahre 1925 stehen Hunderte von Frauen des Lehrerinnenberufes vor dem Haus am Frauenplan und lauschen den Worten von Helene Lange, der Frau, die im Geiste von Luise Otto das Werk weiterführte. Auch ich war unter diesen Hörerinnen und denke daran, wie ich als kleines Kind von Luise Otto mütterliche Zärtlichkeit empfing. In ihrem Buch „Deutsches Frauenleben" erzählt sie uns von ihrer Kindheit. Ein kleines Gedicht daraus hat mich seinerzeit beim Lesen sehr ergriffen, und ich möchte dieses jetzt, wo wir am Anfang einer neuen Epoche deutscher Frauenwirksamkeit stehen, wiedergeben:

„Am dunklen Ofen kniet ein Kind,
und eine kleine Hand sich müht,
Bis über Stahl und Feuerstein zum Zunder roter Funken sprüht.
Der Funke springt. Dem Mutterblick ein Auge hell entgegenlacht,
Und eine Kinderstimme jauchzt:
Ich habe Licht gebracht!"

Handweberei als Umsiedlerindustrie

Rügen, meist nur als begehrte Insel in einer Kette reizvoller Ostseebäder bekannt, hat – wie alle deutschen Landschaften – viele Tausende heimatlos gewordener Umsiedler, meist Frauen, Kinder und arbeitsunfähige alte Menschen, aus vielerlei Gegenden aufnehmen müssen.

Außer den Kreidewerken auf Jasmund, einigen Fischräuchereien und Sägewerken besitzt Rügen keine nennenswerte Industrie, und die Bevölkerung der Insel, die überwiegend auf Landwirtschaft und Fischerei angewiesen ist, ernährte sich zum anderen Teil aus dem Fremdenverkehr, von dem indirekt das ganze Eiland mit seinen 60000 Seelen lebte. Nun bevölkern fast doppelt soviel Menschen die Insel. Einige tausend Umsiedler aus landwirtschaftlichen Gegenden und Berufen konnten zwar durch die Aufteilung der großen Güter siedeln, aber der Boden der Insel reichte natürlich nicht aus für dreißig- oder vierzigtausend Menschen.

Jetzt ist durch die heimische Schafzucht eine neue Erwerbsquelle erschlossen, um für einige hundert Familien eine Handindustrie, Manufaktur, Konfektion, ja sogar Kunstgewerbe zu schaffen. Eine frühere Trachtenweberei in Putbus, aus kleinen Anfängen hervorgegangen, ist auf dem besten Wege, eine wesentliche Hilfe für das Umsiedlerproblem durch die Praxis zu bieten.

Ein Stamm ausgezeichneter Arbeitskräfte wird erzogen, der für die ganze Insel segensreich werden kann, wenn nach dem Putbuser Beispiel noch weitere Webereien eingerichtet werden.

Zu unseren Bildern: Von der Rohwolle zum schön gemusterten Stoff.

Aufnahmen: Otto R. Gervais.

Die Weberei verfügt heute bereits über 25 Stühle mit einer Kapazität von 3000 Meter Wollstoff im Monat. Die herrlichsten Muster und Qualitäten werden geschaffen. Da sich auch Seidenzucht am Ort befindet, so ergeben sich daraus große Zukunftsmöglichkeiten, um nicht nur Menschen in Arbeit und Brot zu setzen, sondern auch eine wichtige Bekleidungsindustrie aus heimischen Erzeugnissen zu schaffen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

UND WO BEKOMMEN WIR AUSKUNFT ?

Annaberg . . . . Sekretariat: Traute Reichel, Markt 8.

Aue . . . . . Else Richter, Landratsamt.

Auerbach . . . . . Marg. Malinowski, Landratsamt.

Bautzen . . . . . Grete Jährig, Innere Lauenstraße 10.

Borna . . . . . Ida Grablein, Landratsamt.

Chemnitz . . . . . Herta Zinßmann, Chemnitz, Hans-Sachs-Straße 10.

Dippoldiswalde Gertrud Blank, Bahnhofstraße 15.

Döbeln . . . . . Carola Schamberger, Döbeln, Hermsdorfer Straße 25.

Dresden . . . . . Lies Barth, Dresden-Omsewitz, Freiheit 4.– Elfriede Dierlamm, Dresden A, Am Fichtepark 2.

Flöha . . . . . Gustl Podratz, Landratsamt.

Freiberg . . . . . Gertraude Handwerk, Gewerkschaftshaus.

Glauchau . . . . Elisabeth Dittrich, Glauchau, Im Schloß.

Görlitz (Stadt) . Dr. Martha Schulze-Niemann, Görlitz, Jacobstraße 23.

Görlitz (Land) . Grete Streckenbach, Deutsch-Ossig (Görlitz-Land).

Grimma . . . . . Lotte Tremel, Grimma, Landratsamt.

Großenhain . . . Frau Taggeselle, Landratsamt.

Hoyerswerda . . Frau Parnicke, Hoyerswerda, Landratsamt.

Kamenz . . . . . Lieselotte Müller, Landratsamt.

Leipzig . . . . . Geschäftsstelle des DFD., Otto-Schill-Straße 4.

Löbau . . . . . Maria Wähner, Taubenheim.

Marienberg . . . Erika Lauckner-Teuscher, Marienberg, Landratsamt.

Meißen . . . . . Gertrud Schönwitz, Scharfenberg, Gruben 25.

Ölsnitz . . . . . Gertrud Jankowsky, Ölsnitz, Innere Plauensche Straße 5.

Oschatz . . . . . Elisabeth Scholz, Oschatz, Härtwigstraße 2.

Pirna . . . . . Ida Daß, Pirna, Kohlbergstraße 1.

Plauen . . . . . Frau Thomas, Rädelstraße 9.

Rochlitz . . . . . Agnes Hunger, Rathaus.

Stollberg . . . . . Johanna Müller, Neuölsnitz, Am Markt.

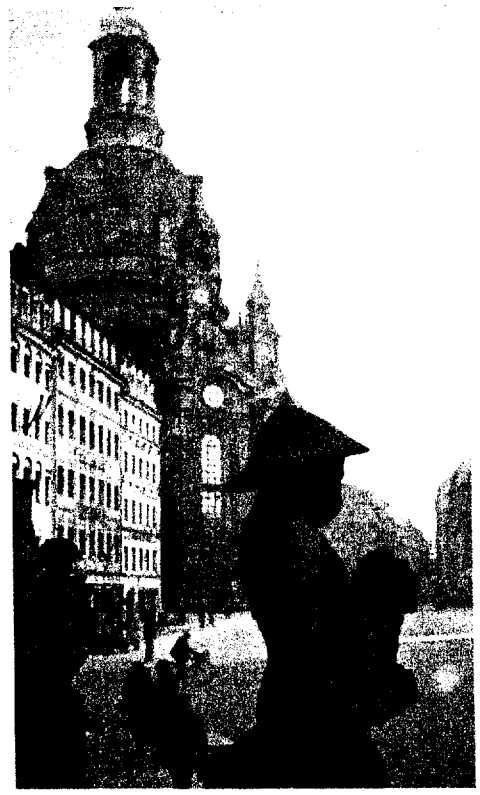
Weißwasser . . . Else Bartl, Schützenstraße 8.

Zittau . . . . . Margarete Müller, Rathaus, III.

Zwickau . . . . . Mizi Kaschner, Zwickau, Marienstr. 72.

* * *

Sekretärin für das Land: Elli Pfennig, Demokratischer Frauenbund Deutschlands, Landesverband Sachsen, Dresden, Königsbrücker Straße 8.



Aufnahmen von Kurt Schaarschuch in dem Werk „BILDDOKUMENT DRESDEN 1933/1945“
Herausgegeben vom Rat der Stadt Dresden

DAS NIEDERBRENNEN

ist gründlich besorgt. Nun gilt's zu erkennen
und danach zu handeln, Gesetze zu finden,
die Freiheit zu schützen – die Freiheit zu nützen,
das Losgebundene sinnvoll zu binden,
sich wachsend zu wandeln,
mit Klarheit und Maß das Rechte zu treiben –
und wachsam zu bleiben!

Marianne Stillmann-Haßmüller

Fortsetzung von Seite 9.

wurde, sondern weil er sich hatte „erwischen lassen“. Wir nahmen diesen Betrugsfall zum Anlaß, um in der ganzen Schule über Eigentum, Diebstahl, Gemeinschaftsschädigung, Schieberei usw. zu sprechen. Dabei war mir folgendes interessant: Die gleichaltrigen Klassenkameraden lehnten aus nachstehenden Gründen die Handlung ab: „Er mußte sich doch überlegen, daß das herauskommt.“ „Da hätte ich zuviel Angst gehabt.“ „Da gibt es bestimmt eine tüchtige Strafe.“ „Wenn das ins Zeugnis kommt, lohnt sich's ja gar nicht“ und ähnliches.

Mit keinem Wort und keinem Gedanken erfaßten die Kinder von selbst das unsoziale Verhalten des Jungen, der sich zwei Monate lang auf die Marken anderer hungriger Kinder durchgegessen hatte. Das beweist hier, daß besonders die großen Kinder die Vorgänge ihrer Umwelt, das Schachern, Schieben, Stehlen, das Leben auf Kosten anderer als Selbstverständlichkeit betrachten. Sie finden das in keiner Weise bedrückend. Sorge erregt nur die Strafe. Nachdem die Handlung des Jungen erklärt worden war, erwartete der Junge selbst eine recht strenge Strafe. Bis jetzt ist eine solche noch nicht erfolgt und wird auch in der Form, in der sie der Junge erwartet, nicht erfolgen. Die augenblickliche Unsicherheit veranlaßt ihn, sich am Unterricht besser zu beteiligen und seine Hausaufgaben anständiger zu erledigen, zumal er spürt, daß ich ihn ständig beobachte. In diesem Fall ist Überwachung durch die Erzieher eine notwendige Maßnahme, um Wiederholungen zu verhindern. Ein anderer Schüler verhält sich dauernd gemeinschaftsschädigend. Immer und überall richtet er irgendeine Gemeinheit an. Er ist das Sorgenkind unserer Schule. Aussprache mit der Mutter führten zu keiner Besserung. Schulstrafen nützten bis jetzt nichts. Auch Güte und Geduld führten zu keinem Erfolg. Stärker und nachhaltiger beeindruckt als alle vorhergehenden Maßnahmen hat ihn der Ausschluß von gemeinsamen Kasper- und Märchenveranstaltungen. Auf ähnliche Weise werden wir uns auch künftig um ihn beharrlich bemühen.

Wenn Du Deine eigenen Erlebnisse mit Kindern nochmals durchdenkst und überprüfst, wirst auch Du feststellen, daß nicht alles schlecht und hoffnungslos ist. Was unseren Kindern fehlt, ist das Verständnis, daß bei einem Zusammenleben Gesetze beachtet werden müssen, Gesetze, die die Existenz jedes einzelnen sichern. Auch das meint unser Erziehungsziel, wenn es von „selbständig denkenden, verantwortungsbewußt handelnden Menschen . . . im Dienst der Gemeinschaft“ spricht.

Liebe Hedwig, ich wünsche sehr, daß Du Deine Mutlosigkeit überwindest um Deiner Kinder willen. Halte in Elternversammlungen und Aussprachen gute Verbindung mit den Menschen, die an der Bildung Deiner Kinder mitwirken und sich mitverantwortlich fühlen. Deine Dorothea Dietrich.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Russische Kinderliteratur

Sergej Michalkow

Lew Kassil

Agenia Barto

Kornej Tschukowski

Aufn. S. N. B.

AUS DEM GEDICHT

DAS HEULMARIECHEN

VON A. BARTO

Welch ein Zetern!
Welch ein Brüllen!
Sind das Kühe oder Füllen?
Nein, es ist kein Kühchen,
Es ist Heulmariechen.

Tritt Mariechen aus dem Haus,
Zieht sie gleich die Stirne kraus.
Nein, ich will noch warten!
Häßlich ist's im Garten.
Kaum ist sie zurück ins Haus,
Bricht sie gleich in Tränen aus,
Ach, ich will spazierengehen!

Milch bringt man Marie herein.
„Diese Tasse ist zu klein!"
Eine andre wird gebracht,
Gleich wird wieder Krach gemacht:
„Aus der trink' ich auch nicht. Geh!"
Bringt Mariechen man zu Bett,
Heult und schreit sie um die Wett':
„Ach, noch ist nicht Schlafenszeit!"

Menschen sammeln sich bald an,
Fragen, wer so brüllen kann,
Wer so flennt und schreit wie toll,
Was das nur bedeuten soll?
Sehn vor sich ein Mädchen stehn:
Selten gibt's so was zu sehn:
Nase wie ein Knollen,
Kleid durchnäßt, verquollen.

Was weinst du, Heulmariechen?
Was brüllst du, kleines Kühchen?
Schluß mit dem Tränenfimmel,
Sonst wirst du grün vor Schimmel!

In der Sowjetunion wird die Kinderliteratur ganz besonders gepflegt und gefördert. Maxim Gorki war es, der zuerst die Gründung eines Verlages nur für Kinderbücher anregte. Der Vorschlag wurde mit großem Erfolg ausgeführt, und der Kinderbuchmarkt verlangte dauernd neue Werke. Schriftsteller, Wissenschaftler und Ingenieure wurden zu Wettbewerben um die besten Kinderbücher aufgerufen, und die bekanntesten und beliebtesten Erzählungen sowie Bücher über wissenschaftliche Entdeckungen und Reiseerlebnisse werden jetzt in Rußland in etwa hundert Sprachen und Dialekten der verschiedenen Nationalitäten herausgegeben.

So können nicht nur die Kinder in Moskau und Leningrad diese Bücher lesen, sondern auch die Jugend in den Bergen des Kaukasus, im entlegenen Kasachstan, in Sibirien und jenseits des Polarkreises.

Unter den Schriftstellern der Gegenwart erfreuen sich einige der besonderen Liebe der Kinder. Ein glänzender Erzähler ist der Schriftsteller Lew Kassil. Er hat etwa fünfzig Bücher geschrieben, meist Kinderbücher für die verschiedensten Lebensalter. In einer Besprechung über die Bücher dieses Schriftstellers heißt es: „. . . In Kassils Erzählungen lernen die Kinder sich selbst kennen, sie erraten ihre geheimsten Wünsche. Die künstlerische Phantasie dieser Werke ist den Kindern so vertraut, daß sie ihnen häufig als Wirklichkeit erscheint."

Das zeigte auch das Echo, das eine Rundfunksendung fand. Eine der bekanntesten Erzählungen Kassils: „Ein Felsen steht an der Wolga", wurde im Rundfunk übertragen. Sie handelt von einem Sänger, der seine Stimme verlor, und von Kindern, die ihm halfen. Den kleinen Hörern ging dieses Schicksal des Sängers sehr zu Herzen; sie nahmen die Ereignisse so ganz als Wahrheit, daß sie ohne Wissen der Eltern Geld sammelten und dem Schriftsteller zusandten, daß er auch damit dem armen Sänger helfe.

Aber man muß nun nicht annehmen, der Dichter Lew Kassil wäre ein Träumer; er beschreibt vielmehr sehr das lebendige Leben. Er selbst ist viel in der Welt herumgekommen, war in Polen, Deutschland, England, Frankreich und der Türkei. Er ist begeisterter Sportler und besucht die Jugend auf den Sportplätzen, geht zu den Kindern in die Schulen und wird überall freudig begrüßt. Er plaudert ganz einfach und vertraulich mit ihnen, aber er sagt ihnen auch, daß er von ihnen, von den Kindern, viel verlangen muß an Fleiß und guten Taten.

Einer der populärsten russischen Kinderschriftsteller ist auch Kornej Tschukowski. Ganz besonderen Erfolg hatte er mit dem Wundermärchen vom „Bibigonchen". Als er diese Erzählung von dem vom Mond gefallenen Phantasiegeschöpfchen, das nach der Beschreibung des Dichters nicht größer sein sollte als eine Maus, im Moskauer Rundfunk vorlas, löste er damit eine Flut von Briefen und Zeichnungen aus. Über zweitausend Zuschriften aus allen Teilen der Sowjetunion gingen ein, aus den Dörfern Sibiriens, des Urals, des Wolgagebietes, der Ukraine und von der Krim. Und alle waren sie an die Phantasiefigur des Märchens, an Bibigon, gerichtet.

Zu nennen wäre auch der Dichter Sergej Michalkow, der für die Kinder das Feenmärchen „Lachen und Tränen" schrieb, das sich in einem von Marionetten bevölkerten Zauberland begibt. Ein Junge aus Moskau gerät im Traum in dieses Wunderland und erlebt dort die seltsamsten Dinge.

Es gibt natürlich noch eine weitere Anzahl beliebter russischer Kinderschriftsteller. Und zu den Kinderbüchern gehören auch die Erzählungen, die zugleich für die Erwachsenen geschrieben sind, so Alexej Tolstois Kinderbuch „Der goldene Schlüssel" und Arbeiten von Katajew, Marschak und anderen.

Ganz besonders aber wird von den Kindern eine Frau geliebt, die ihnen die allerschönsten Geschichten und Gedichte schreibt und in Kinderheimen, Schulen und am Rundfunk erzählt. Es ist Agenia Barto. Ihre Bücher wurden in viele Sprachen übersetzt und sind auch in Amerika, England und Frankreich beliebt und bekannt.

Agenia Barto wurde im Jahre 1908 als Tochter eines Arztes in Moskau geboren. Als Achtzehnjährige trat sie mit einer Gedichtsammlung für Kinder zum ersten Male an die Öffentlichkeit, und Maxim Gorki bezeichnete sie als eine besonders begabte Dichterin für Kinder. Ihre Gedichte wurden zum Teil von den besten russischen Komponisten vertont. Diese Gedichte und die Geschichten handeln meist von ganz einfachen Dingen und Ereignissen im täglichen Leben der Kinder und zeichnen sich durch einen warmen Humor und Sprachschönheit aus.

Jedes neue Werk unterbreitet die Dichterin zuerst dem Urteil der Kinder, indem sie es vor der Veröffentlichung einem Kreis von jugendlichen Zuhörern vorliest. M. B.

Fortsetzung von Seite 13.

hat Angst. Sie wehrt sich und sagt: Ich will dies Elend nicht sehen. Ich will meine Ruhe! So, liebe Larissa, laß Dich ergreifen und laß Dich hinreißen. Das noch nicht Erprobte und noch nicht Gelebte ist schon in der Seele der Künstler gelebt und gelitten. Bist Du von ihm hingerissen, so ist Deine Seele durch die Kunst befruchtet, und Du hast neuen Mut, das noch nicht Erprobte zu tun. Die Übertragung jener neuen ungebrochenen Kraft ist allein der Maßstab, ob der Künstler für Euch schuf oder nicht. Es ist aber auch für Euch der Maßstab, ob Ihr junge Menschen seid, die in die Zukunft gehen, oder ob Ihr alt und müde seid. Das ist nicht eine Frage der Jahre oder der Zugehörigkeit zur Klasse der Arbeiter, oder wie immer Ihr die Menschen von heute einteilen wollt, es ist nur eine Frage der Berufung.

Daran siehst Du, nicht nur der Künstler wird gerufen, er ruft auch seine Gemeinde. Unter der Strahlung seiner Liebe und Kraft wird das Neue geboren. Künstler ohne Liebe können nicht gebären.

Schreibe mir, liebe Larissa, wie weit Deine Gedanken mitgehen wollten. Schreibe mir darüber hinaus, über wen Du gern etwas hören magst, und ich bin glücklich, wenn es mir gelingt, Dich der lebendigen Kunst näherzubringen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

AUS DEM ALLTAG DER FRAU

Aufnahmen: Hans Schulz und Puck-Pressefoto

Der zweite Weltkrieg hat eine Erscheinung geschaffen, die seine Tendenz, zu entwurzeln, loszulösen und umherzutreiben, unheimlich charakterisiert: die schleppende Frau. Er hat uns diese Erscheinung hinterlassen, vielleicht gelingt es, den veränderten Sinn aufzudecken, der ihr jetzt zugrunde liegt.

Gleich am Anfang des Krieges begann es, das Schleppen, und dann steigerte sich die Last von Jahr zu Jahr. Im Sommer 1943 wurde die Hin- und Herbewegung der Massen, der Frauen und Kinder mit ihrer Habe zu hysterischem Ausmaß und hysterischem Tempo gesteigert, von einer totalitären Regierung, der nur ein hilflos verwirrtes Volk in der Heimat noch die Galgenfrist geben konnte, die ein selbstdenkendes Volk ihr verweigert hätte. Die Frauen schleppten von der Wohnung in den Keller, von der Stadt aufs Land, vom Westen in den Osten und vom Osten zurück in den Westen. Sie preßten ihre Kinder an sich und versuchten verzweifelt, wie Niobe, ihr Liebstes vor den tödlichen Geschossen zu schützen. Sie schleppten ihren beweglichen Besitz mit sich herum, in der vergeblichen Hoffnung, einmal irgendwo in Ruhe diesen letzten Rest auspacken und wieder genießen zu können. Die Totalität eines verbrecherischen Willens zerstörte das Liebgewordene und Behütete, Kulturschätze, Gebrauchsgüter und schützende Mauern. Dies aber ist geblieben: Die gestürzten Mauern liegen als Schutthaufen im Wege, und Frauen, gezwungen, ihr täglich Brot in Ermangelung anderer Arbeitsmöglichkeiten so zu verdienen, schleppen seit fast zwei Jahren tagaus, tagein den Schutt fort aus den Ruinen: die „Trümmerfrauen" schippen und schleppen. Und wenn man sie vor den zerklüfteten, staubigen Trümmerhaufen arbeiten sieht, die gar nicht kleiner zu werden scheinen, dann glaubt man sie durch den Krieg zu einer nie endenden Strafe verurteilt, die schleppenden Frauen unserer Tage. Denn auch die anderen schleppen, die mit den Rucksäcken und Tragtaschen Beladenen, die mit letzter Kraft vom Bahnhof zur Haltestelle der Elektrischen keuchen, eingekeilt und gestoßen hier wie dort, aber von Mann und Kindern mit Hunger und Sehnsucht erwartet. Wer wägt die Lasten, die im letzten Jahrzehnt von Frauen geschleppt worden sind?

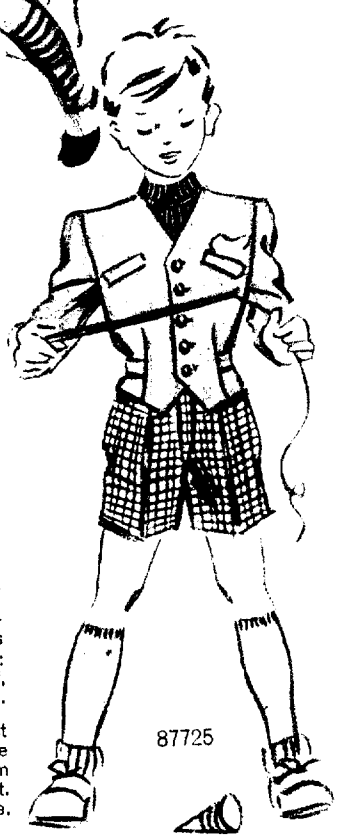
„Der Frauen Schicksal ist beklagenswert. Zu Hause und in dem Kriege herrscht der Mann, und in der Fremde weiß er sich zu helfen. Jedoch die Tränen, die unendlichen, der überbliebenen, der verlassenen Frau, die zählt kein Sterblicher." So sagte es Goethe. Seitdem er die Iphigenie schrieb, die er diese Worte sprechen läßt, sind 160 Jahre vergangen, und doch heißt es schon von Maria, nicht von Martha, „sie hat das bessere Teil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden". Martha aber war es, die die Last trug. Und sie trägt sie bis heute. Was die Frauen unserer Tage tun, ist nichts anderes, es ist nur mehr. Was sie aber in den Jahren des Krieges taten, war anders als heute, denn es war von der Sinnlosigkeit diktiert. Wenn heute die Frauen Lebensmittel für ihre Kinder, für den

heimgekehrten Mann schleppen, so ist das die kümmerlichste Grundlage zum Leben – aber eben zum Leben. Wenn sie im Krieg ihre Kinder und Koffer hierhin und dorthin schleppten, so lag keiner, auch nicht der kleinste Kern einer Zukunft darin, nur Todesfurcht. Wir dürfen uns nicht dadurch täuschen lassen, daß wir damals noch frischer waren als heute und daß die Gefahr uns antrieb, unsere Bewegungen beschleunigte, daß andererseits jetzt die Erschöpfung uns lähmt und daß die uns damals verhüllte Wahrheit jetzt grell und kalt sich aufdrängt. Damals war es, daß wir mit vollem Gepäck in den Abgrund rutschten, heute klettern wir mühsam mit unserer Last über Schuttfelder, aber aus dem Abgrund heraus. Daß wir es jetzt erst sehen, wie weit wir gesunken sind, macht es zwar nicht leichter, aber hoffnungsvoller. Das Bewußtsein, nicht weiterzusinken, den Rücken frei zu haben, wird mit der Zeit uns stärken, wird unsere Kräfte beleben, mit denen wir schleppen müssen, wird uns die tägliche Not ertragen helfen, die wir zu überwinden beginnen, um nicht mehr schleppende, sondern aufrechte Frauen zu sein. K.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Wir gehen spazieren



89141. Das Hamburger Mäntelchen paßt für Knaben und auch für Mädchen. Aufschläge und Kragen aus Garniturstoff. Erforderlich für 4–6 Jahre: etwa 1,10 m Stoff, 130 cm breit. Hierzu Universal-Schnitt für 2–4, 4–6 Jahre (30 Pf.) und 6–8 Jahre (60 Pf.) erhältlich.

91467. Dieses unter der breiten Passe mehrmals eingereihte Mäntelchen läßt sich aus jedem Stoff herstellen und ist leicht nachzuarbeiten. Kleiner Stehkragen. Erforderlich für 1–2 Jahre: 0,80 m Stoff, 130 cm breit. Universal-Schnitt (30 Pf.) für 1–2 und 2–4 Jahre.

92197. Das reizende, doppelreihig geknöpfte Kleidchen ist vorn in Falten gelegt. Kleidsam sind die mit einer Falbel berandeten Ärmelaufschläge und der Kragen. Erforderlich für 8–10 Jahre: etwa 1,85 m Stoff, 90 cm breit. Universal-Schnitt (60 Pf.) für 8–10 und 10–12 Jahre.

17199. Günstig zum Aufarbeiten ist die Form des Jäckchenkleides aus zweierlei Stoff. Am Leibchen ist das Karo schräg gestellt. Erforderlich für 10–12 Jahre: etwa 1,15 m einfarbiger Stoff, 1,50 m karierter Stoff, je 90 cm breit. Universal-Schnitt (60 Pf.) für 10–12 Jahre.

87725. Die Jacke mit westenartigen Vorderteilen ist praktisch und leicht nachzuarbeiten. Dazu eine karierte Hose. Erford. für 10–12 Jahre: etwa 0,55 m Stoff zum Beinkleid und 0,85 m Stoff zur Jacke, je 130 cm breit. Universal-Schnitt (60 Pf.) für 8–10, 10–12 u. 12–14 Jahre.

17110. Großzügig in der Linienführung ist diese lange Jacke, deren neuartige Teilungsnähte durch Stepplinien betont sind. Sie paßt gut zu einem engen Rock oder Kleid und wird in ihrer hochgeschlossenen Form von jeder Frau gern getragen. Erforderlich für Größe I: etwa 1,80 m Stoff, 130 cm breit. Universal-Schnitt (60 Pf.) für Größe I.

17218. Auch aus zweierlei Stoff gearbeitet kann ein Mantel flott und modisch aussehen. Besonders, wenn einfarbiges Material sehr geschickt mit einem Karostoff zusammengestellt ist. Günstiger Vorschlag zum Aufarbeiten. Erf. für Größe I: 1 m einfarbiger und 2,75 m karierter Stoff, je 90 cm breit. Universal-Schnitt (90 Pf.) für Größe I.

92621. Wieder ist es die Verwendung von zweierlei Stoff, die bei den Entwürfen der Modelle an erster Stelle steht. Ein kleiner abstechender Stoffrest reicht für das Leibchen dieses Kleides, dessen einziger Schmuck passende Knöpfe bilden. Erforderlich für Größe I: etwa 0,55 m Stoff für Vorder- und Rückenteile, 2,30 m Stoff für übrige Teile, je 90 cm breit. Hierzu Universal-Schnitt (90 Pf.) für Größe I erhältlich.

17365. Helle Aufschläge und Taschenpatten schmücken das doppelreihig geknöpfte Kleid aus kariertem Stoff und geben ihm seine jugendlich kleidsame Note. Vorn ist dem Rock eine gereihte Bahn eingesetzt. Abstechender Gürtel. Erforderlich für Größe I: etwa 3,60 m Stoff, 90 cm breit. Hierzu Universal-Schnitt (90 Pf.) für Größe I erhältlich.

17217. Sehr elegant in der Linienführung ist dieses Bolerokleid, dessen Wickelrock besondere Beachtung verdient. Am Jäckchen sind helle, die Schultern verbreiternde Revers eingeheftet, die farblich mit dem Pullover oder der unten gezeigten Kimonobluse harmonieren. Erforderlich für Größe I: 2,50 m Kleidstoff und 2 m Blusen- und Gürtelstoff, je 90 cm breit. Hierzu Universal-Schnitt (90 Pf.) für Größe I.

17075. In diesem Jäckchenkleid sind wir zu jeder Tageszeit und Gelegenheit richtig und gut angezogen. Abstechende Blenden betonen Kragen, Aufschläge und Gürtel. Die flotten, gereihten Taschen sind mit Schleifen aus dem abstechenden Material verziert. Erford. für Größe II: 3,50 m Stoff, 90 cm breit. Universal-Schnitt (90 Pf.) für Gr. II.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Gut und praktisch angezogen

Zeichnung:
Charlotte Freitag

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Junge Mädchen

17220. Günstige Teilungsnähte geben die Möglichkeit, diese Jacke aus alten Kleidungsstücken zu arbeiten. Dazu paßt jeder Rock. Erf. für Größe O: etwa 0,75 m Stoff für Vorderteil und 1,35 m Stoff für übrige Teile, je 90 cm breit. Universal-Schnitt (60 Pf.) für Größe O.

17016. Zu dem flotten karierten Röckchen gehört ein einfarbiges Boleroiäckchen mit schräg karierten Taschen. Erf. für 15–16 Jahre: 1,55 m Stoff zum Rock, 0,70 m Stoff zum Bolero, 1,20 m Stoff zur Bluse, je 90 cm breit. Hierzu Universal-Schnitt (90 Pf.) für 15–16 Jahre.

17221. Für diesen Trägerrock wird nur wenig Material gebraucht. Er kann aus zwei kleinen Stoffresten hergestellt werden. Erf. für 12–14 Jahre: etwa 0,95 m gemusterter Stoff und 0,60 m einfarbiger Stoff, je 80 cm breit. Hierzu der Universal-Schnitt (30 Pf.) für 12–14 Jahre.

17143. Flotter Mantel aus zweierlei Stoff. Durch die aufgesteppte Mittelbahn ist die Form günstig zum Umarbeiten. Erf. für 12–14 Jahre: 1,05 m Stoff für Vorder- und Hinterbahn und 1,50 m Stoff für übrige Teile, je 130 cm breit. Hierzu Universal-Schnitt (60 Pf.) für 12–14 Jahre.

Zeichnung: Dorothea Heinz

17220 17016 17221 17143

Praktische SCHÜRZEN

17122. Lustig sieht diese Schürze mit dem herzförmigen Latz und den abstechenden Blenden aus. Sie kann aus den noch haltbaren Teilen alter Kleidungsstücke entstehen. Erf. für 6–8 Jahre: etwa 0,40 m gemusterter u. 0,75 m karierter Stoff, je 80 cm breit. Universal-Schnitt (30 Pf.) f. 6–8 Jahre.

17195. Einfarbige Blenden, die am Latz und an den Taschen eine Spitze bilden, verzieren die Schürze. Der breite zwischengesetzte Bund knöpft hinten. Erf. für 12–14 Jahre: etwa 1,35 m gemusterter Stoff und 0,75 m einfarbiger Stoff, je 80 cm breit. Hierzu der Universal-Schnitt (30 Pf.) für 12–14 Jahre.

17117. Der durch Abnäher in Form gebrachte Latzteil der einfarbigen Schürze tritt mit einer Spitze auf die aus mehreren Teilen zusammengesetzte Schürzenbahn. Gemusterte Blenden. Erf. f. Gr. I: etwa 1,55 m einfarbiger u. 0,40 m gemusterter Stoff, je 80 cm breit. Universal-Schnitt (60 Pf.) f. Gr. I.

17118. Neuartig ist die Form dieser Wickelschürze. Den schräg übereinandertretenden Rückenteilen sind Bindebänder angesetzt, die vorn gebunden werden. Erf. f. Größe II: etwa 1,15 m einfarbiger; 1,15 m gemusterter Stoff, je 80 cm breit. Hierzu ist der Universal-Schnitt (60 Pf.) für Größe II erhältlich.

17122 17195 17117 17118

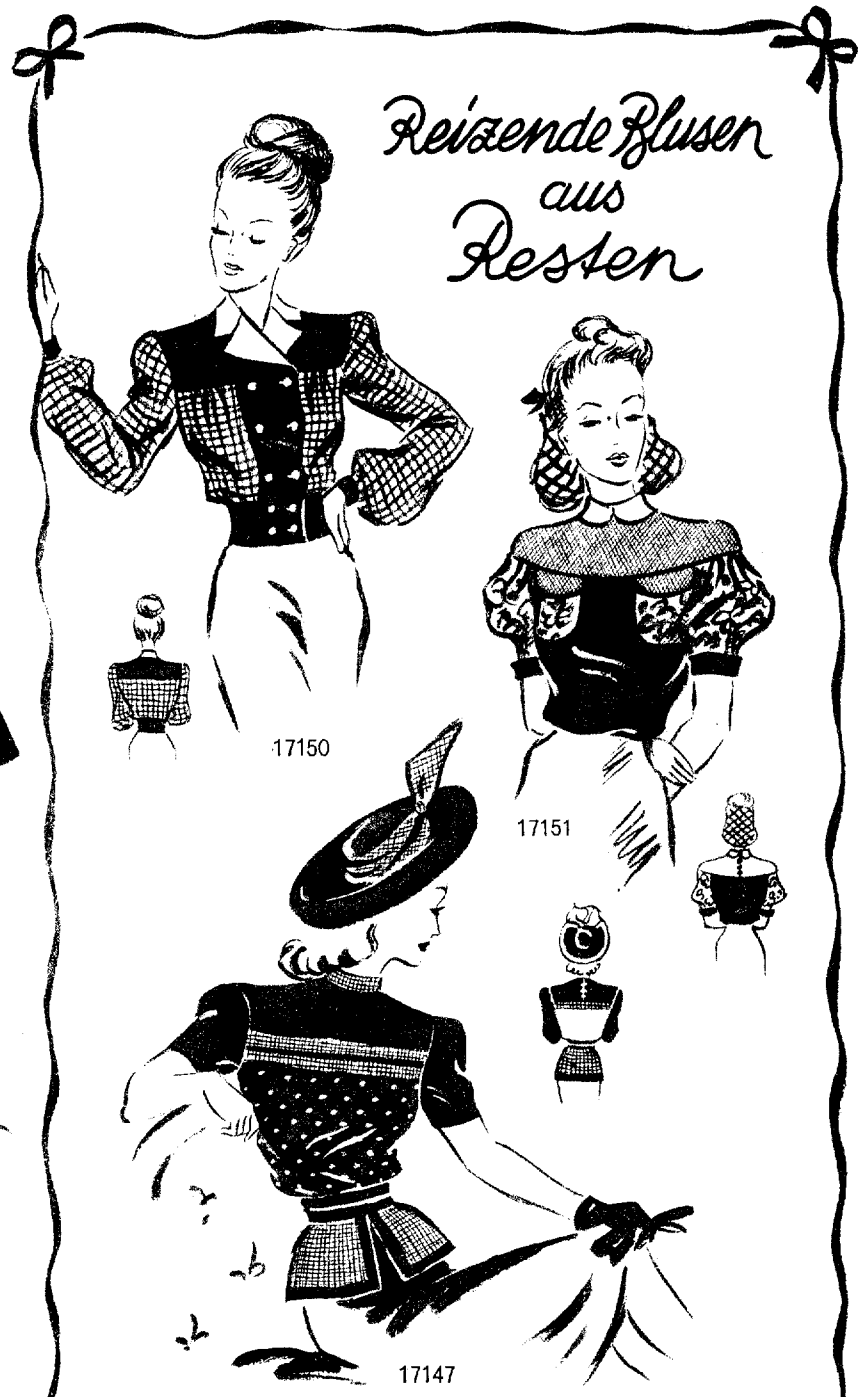
Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

WIR *wissen uns zu* HELFEN

Zeichnung: Dorothea Heinz

Reizende Blusen aus Resten



17150. Ein größerer und ein kleiner Rest genügen für diese praktische Bluse. Sie knöpft doppelreihig und ist unten in einen angeschnittenen Bund gefaßt. Heller Kragen. Hierzu Universal-Schnitt (60 Pf.) für Größe III erhältlich.

17151. Mit wenig Überlegung können selbst kleinste Reste eine hübsche Bluse ergeben. Was tut es, wenn wir hellen, dunklen und gemusterten Stoff zusammenstellen? Die Hauptsache ist: Harmonie in Farbe und Material, dann wird es schon gelingen. Hierzu Universal-Schnitt (60 Pf.) für Größe I.

17147. Auch verschieden gemusterte Reste können eine flotte und modische Bluse ergeben. Schmale Streifen finden als Falten oder Blenden ihre Verwendung. Hierzu ist der Universal-Schnitt (60 Pf.) für Größe I erhältlich.

a, wir wissen uns zu helfen, wenn der schon viele Jahre getragene Mantel an den Rändern und am Kragen schadhaft geworden ist. Die Ränder werden mit abstechenden Blenden eingefaßt, und aus dem gleichen Stoff ist der Kragen zu belegen. So entsteht ein neuer Mantel, der uns viel Freude bereiten wird. Nun an die Arbeit! Wir trennen den Oberkragen und an den vorderen Rändern den Belag ab und schneiden den schadhaften Teil weg. Dann steppen wir Schrägstreifen aus dem abstechenden Stoff von außen auf die vorderen Ränder, biegen sie nach innen und säumen sie längs der Stepplinie gegen. Auf gleiche Weise werden die Taschen und die Ärmel eingefaßt. Der neu zugeschnittene Oberkragen ist dem Unterkragen aufzuheften. Die Außenränder werden offenkantig umgeheftet und mit Kreuznahtstichen befestigt. Vorn ist Belag und Kragen durch Hohlstiche zu verbinden. Der zweite Vorschlag zeigt, daß aus einem nicht mehr tragbaren Mantel mit Hilfe eines Stoffrestes ein hübsches, äußerst kleidsames Bolerokleid entsteht. Beim Zuschneiden der einzelnen Teile ist zu beachten, daß schadhafte Stellen und durchgescheuerte Ränder wegfallen, was auch, da die Kleidteile kleiner als der Mantel sind, meist möglich ist.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Richtungweisende Beschlüsse * *Verhältnis vom Frauenbund zu Frauenausschüssen geregelt*

Die 3. Vorstandssitzung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands beschäftigte sich am 13. und 14. Juli in Halle mit der auf den Landeskonferenzen diskutierten Frage, welches Verhältnis der DFD. zu den Frauenausschüssen haben solle. Es wurde Kenntnis genommen von der am Vortag gefaßten Resolution des Frauenausschusses. Der Vorstand legte seine Stellungnahme wie folgt fest:

> Der Vorstand des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands hat in seiner Bundesvorstandssitzung am 13. Juli in Halle Kenntnis genommen von der Entschließung des Zentralen Frauenausschusses vom 12. Juli, die sich für eine enge Zusammenarbeit der Frauenausschüsse mit dem ZFA. ausspricht. Der Vorstand des DFD. begrüßt die Stellungnahme des ZFA. und schließt sich ihr grundsätzlich an.
>
> Die Vorstände des DFD. werden daher jeweils auf Antrag die Leiterinnen der Frauenausschüsse in den Geschäftsführenden Vorstand aufnehmen.

Die Leiterin des Zentralen Frauenausschusses wurde durch Vorstandsbeschluß in den engeren Vorstand des Bundes aufgenommen.

Die Entschließung des Zentralen Frauenausschusses vom 12. Juli 1947 lautet:

> In der Vorstandssitzung am 12. Juli 1947 in Halle a. d. S. faßte der ZFA. folgende Entschließung:
>
> Die in den Frauenausschüssen vereinigten Frauen erkennen die Größe und den weitgehenden Umfang der Aufbauarbeit, vor die sie gestellt sind, und sind sich bewußt, daß nur in gemeinsamer Anstrengung aller Kräfte das große Ziel, die Erneuerung Deutschlands, erreicht werden kann.
>
> Nach der Gründung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands erklären die Frauen der Frauenausschüsse sich bereit, bei gleichen Zielen auch die Wege zu ihrer Durchführung mit dem DFD. zu vereinen.
>
> Die Frauenausschüsse wollen dem DFD. in der Durchsetzung seiner Ziele durch ihre schon bestehenden Verbindungen mit den Verwaltungen behilflich sein. In der Erkenntnis, daß gesammelte Kraft größere Erfolge als Einzelarbeit erzielen kann, wünschen wir, daß die Frauenausschüsse und der DFD. gemeinsam arbeiten.

Der Parteitag der LDP. in Eisenach hat ebenfalls eine Resolution angenommen, die im Sinne engster Zusammenarbeit beider Frauenorgane gehalten ist. – Mit dieser einheitlichen Auffassung wird eine noch bessere enge und fruchtbringende Arbeit des DFD. und der Frauenausschüsse für das Wohl unserer Frauen und Mädchen in der Sowjetischen Besatzungszone beginnen.

HAUTPFLEGE IST GESUNDHEITSPFLEGE

WASSER IM DIENST DER KOSMETIK

Wasser, das uralte Element, ist seit jeher auch der Gesundheits- und Schönheitspflege dienstbar gemacht worden. Güsse, Waschungen, ganze Bäder und Teilbäder, sie alle dienen der Gesundheit, denn sie regulieren die Blutzirkulation, und gerade auf der Anregung des Kreislaufes basiert die moderne Kosmetik. Das Schwimmen z. B. ist der schönste und gesündeste Frauensport, der alle Organe und Glieder gleichmäßig durcharbeitet, ohne sie übermäßig anzustrengen. – Auch das milde Wasser, das vom Himmel kommt, sei es nun Regen oder Schnee oder Tau, ist vorzüglich als einfaches Kosmetikmittel. In Ländern, wo es neblig ist, haben die Frauen einen berühmt schönen Teint, und in kleinen Städten sammeln kluge Frauen noch jetzt das Regenwasser, weil es von Natur weich ist. Im Nebel und Regen spazierengehen, macht die Haut klar, rosig und frisch, und für Haut und Haar gibt Regenwasser das beste Waschwasser. Kaltes wie auch heißes Wasser wirkt anregend und zirkulationsfördernd. Heiße Waschungen sind aber immer mit einem Guß oder einer Abreibung von Kaltwasser abzuschließen, damit die Poren der Haut sich wieder zusammenziehen. Reiben wir bei Bad oder Waschungen den Körper kräftig mit einer Bürste, so rötet sich die Haut, und der Zweck, nämlich die tüchtige Durchblutung, ist erreicht. – Das über die Wade reichende heiße Fußbad ist ausgezeichnet gegen blaue Äderchen und beginnende Krampfadern, weil es die venösen Stauungen beseitigt. Sehr erfrischend sind auch Wechselkompressen, deren Anwendung ganz einfach ist. Gesichtshaut gründlich reinigen. Ein mittelgroßes Flanelltuch in möglichst heißes Wasser tauchen, auswinden, bis es nicht mehr naß, sondern nur noch dampfend ist, über das Gesicht ausbreiten und mit den Fingern fest andrücken. Eine halbe Minute liegenlassen. Das gleiche wiederholen mit möglichst eiskaltem Wasser. Immer wechseln, etwa je dreimal. Sorgfältig abtrocknen und einkremen. Ein ausgezeichnetes Mittel, die Blutzirkulation anzuregen, ist auch das Trockenbürsten der Haut. Vor dem Schlafengehen – oder besser noch früh – den ganzen Körper bürsten, von den Füßen beginnend, mit einer nicht zu scharfen Körperbürste, die aber stets peinlich sauberzuhalten ist. Auch das Trockenbürsten öffnet die Poren, regt die Blutzirkulation an und verschafft uns ein ungeahntes Wohlbehagen.

Auch durch ein Dampfbad öffnen und reinigen sich die Poren. Haar wegbinden und über den ausströmenden Dampf von kochend heißem Wasser das Gesicht halten. Mit einem Badetuch abdecken, damit kein Wasserdampf entweichen kann. Zwei bis drei Minuten danach kalte Waschungen, damit die Poren sich wieder schließen. Gut abtrocknen, einkremen und das Fett leicht einmassieren. – Kalt oder heiß – das Wasser entwickelt in jeder Form heilsame Kräfte. Wir brauchen sie nur anzuwenden.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Wollreste für Kindersachen

Allgemeines zu den Handarbeitsbeschreibungen dieser und der folgenden Seite!

1. Erklärung zu den verwendeten Abkürzungen: M. = Masche, r. = rechts, l. = links, ersch. = erscheinend, Rippenreihe = 1mal hin- und zurückgehend rechts stricken, f. M. = feste Masche, L. = Luftmasche.
2. Nach den untenstehenden Schnittübersichten zu dem jeweils gewünschten Modell den Schnitt anfertigen und alle Zu- und Abnahmen genau nach diesem durchführen.
3. Beim Nacharbeiten die Abbildungen beachten.
4. Untere Ränder: 1 M. r., 1 M. l. oder 2 M. r., 2 M. l. ersch. Abb. 3 Webstich: 1. Reihe: 1 M. r., 1 M. abheben, Arbeitsfaden linksseitig mitführen. 2. Reihe (zurückgehend): Die in der Vorreihe abgehobenen M. l. abstricken, die gestrickten M. abheben, Arbeitsfaden linksseitig mitführen. 1. und 2. Reihe im Wechsel.
5. Hinterer Verschluß an Pullovern: Den linken Rand des Verschlusses mit 3 Reihen f. M. behäkeln, dem rechten Rand vier bis sechs Luftmaschenösen anarbeiten, die mit 1 Reihe f. M. zu behäkeln sind.
6. Fertige Teile durch Nähte verbinden, Ärmel zur Rundung geschlossen eingehalten einsetzen. Dann erst Kragen anarbeiten oder ansetzen.

Abb. 1. Material: etwa 150 Gramm Wolle in der Grundfarbe, 100 Gramm Wollreste, Stricknadeln Nr. 2, Nadelspiel und Häkelnadel in passender Stärke, sechs Knöpfe. Gemusterte Teile: * 4 cm hoch dunkelfarbig nach Maschenübersicht 1b, 1½ cm farbig beliebig in Wollresten glatt r. ersch., ½ cm dunkelfarbig, 1 cm farbige Reihen, vom * an stets wiederholen.

Abb. 2. Material: etwa 200 Gramm hellfarbige Wolle, 150 Gramm dunkelfarbige Wolle, Stricknadeln Nr. 2½, acht Knöpfe. Trägerlänge in Rippenreihen 40 cm hoch stricken, vorn Knopfloch einstricken, Kragen 4 cm hoch in Rippenreihen anstricken.

Abb. 3. Material: Pullover: etwa 250 Gramm dunkelfarbige und 50 Gramm hellfarbige Dreidrahtwolle, Stricknadeln Nr. 2½, drei Knöpfe, Rock: etwa 400 bis 450 Gramm Dreidrahtwolle, Stricknadeln Nr. 2½. Den Pullover nach Maschenübersicht 3b, den mittleren Ärmelstreifen nach Typenmuster 3c arbeiten. Taillenpasse im Webstich. Arbeitsweise: Den Rock ohne Schnitt in zwei Teilen 67 cm hoch arbeiten. Jeden Teil am oberen Rand mit 98 M. beginnen, 6 cm im Webstich und dann nach Maschenübersicht 3b stricken. Nach 7 cm in jedem Linksstreifen 8mal im Abstand von 7½ cm aus der mittelsten Linksmasche 2 M. strikken, so daß der Rock eine untere Weite von 178 M. (je vordere und hintere Bahn) erhält. Nach Beendigung des Webstichrandes je 5 cm von der vorderen Mitte nach Typenmuster 3b die Taschenberandung strikken, nach weiteren 3 cm für den Tascheneingriff 14 cm hoch die M. teilen, dann die M. wieder vereinen und den angefangenen Mustersatz beenden. Den unteren Rand 4 Rippenreihen hoch stricken, dehnbar abketten. Die Rockbahnen durch Nähte verbinden, linksseitig für den Schluß 16 cm offen lassen. Gurtband annähen, den Untertritt mit f. M. anhäkeln. Haken, Ösen und Druckknöpfe annähen. Innentaschen aus Stoff unsichtbar unternähen.

Abb. 4. Material: Pullover: etwa 300 Gramm Dreidrahtwolle, Stricknadeln und Häkelnadel Nr. 2½, ein Nadelspiel in passender Stärke, sechs Knöpfe. Rock: etwa 400–500 Gramm Dreidrahtwolle, eine Rundnadel, Gurtband, Haken und Ösen, Druckknöpfe. Arbeitsweise: Den Rock ohne Schnitt 64 cm lang arbeiten, am oberen Rand auf etwa 180 M. (72 cm) beginnen und den Bund 7 cm hoch 2 M. r., 2 M. l. ersch. in hin- und zurückgehenden Reihen stricken, glatt r. ersch. weiterarbeiten und nach 7 cm in Runden weiterstricken. Die Querstreifen nach dem vorhandenen Material einarbeiten, 48 cm nach dem oberen Rand die Bordüre, die etwa 14 cm breit ist, einstricken. Während des Arbeitens der Querstreifen 10mal im Abstand von 4 cm 28mal in der Runde aus 1 M. 2 M. stricken, so daß man bei Beginn der Bordüre 460 M (= 10mal der Mustersatz) auf der Nadel hat. Nach Beendigung der Bordüre abwechselnd 4mal 1 Runde r., 1 Runde l. ersch. stricken, dehnbar abketten. Dem hinteren Verschlußrand 3 Reihen f. M. für den Untertritt anhäkeln. Druckknöpfe annähen, abgepaßtes Gurtband mit Haken und Ösen annähen.

Abb. 1. Verschiedene bunte Farben beleben den schlichten Pullover. Arbeitsbeschreibung und Schnittübersicht 1a für 6–8 Jahre und Maschenübersicht 1b siehe untenstehend.

Abb. 2. Zwei Wollreste zum hübschen Knabenanzug. Arbeitsbeschreibung, Schnittübersicht 2a für 2–4 Jahre, Maschenübersicht 2b und Typenmuster 2c siehe untenstehend.

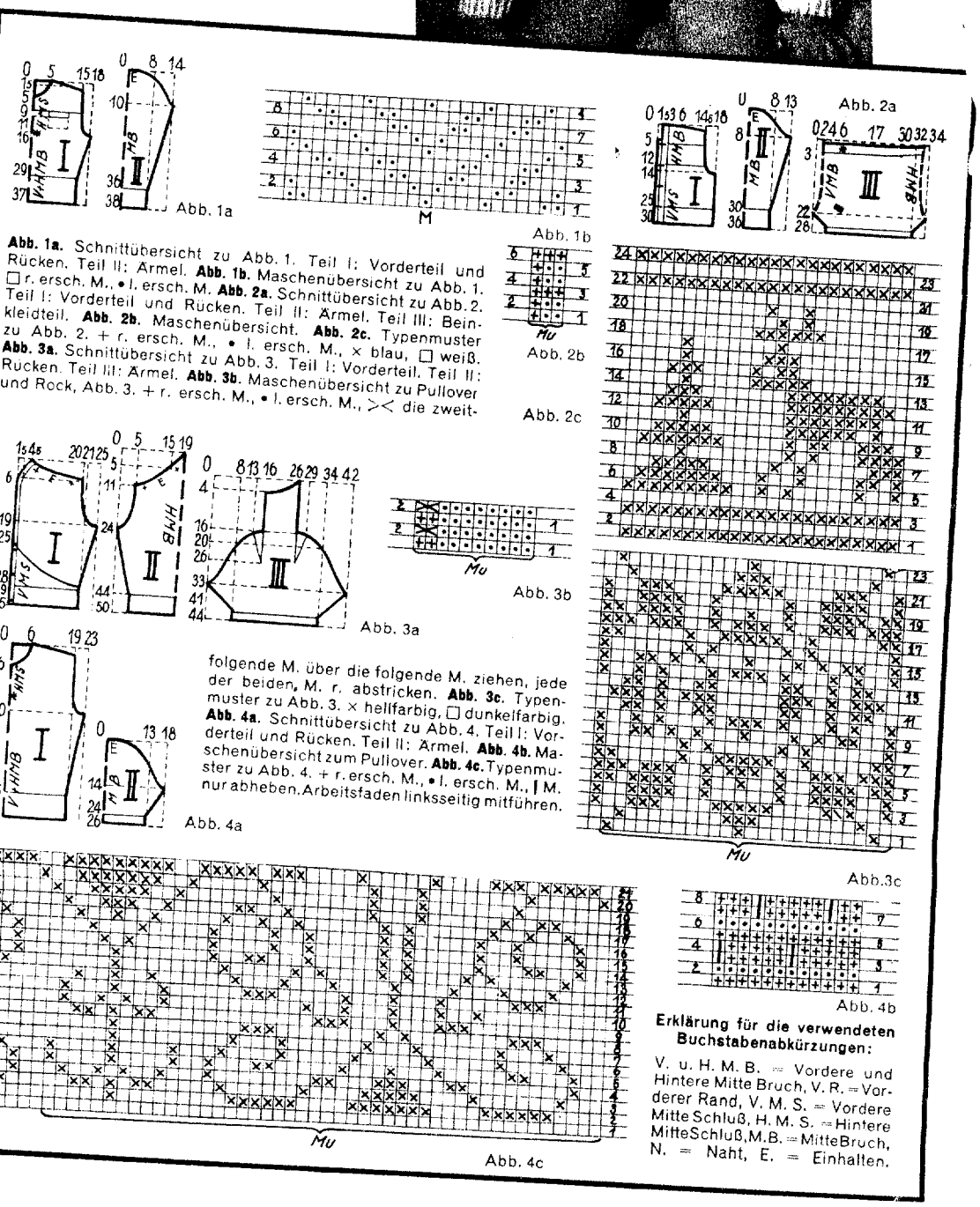


Abb. 1a. Schnittübersicht zu Abb. 1. Teil I: Vorderteil und Rücken. Teil II: Ärmel. **Abb. 1b.** Maschenübersicht zu Abb. 1. □ r. ersch. M., • l. ersch. M. **Abb. 2a.** Schnittübersicht zu Abb. 2. Teil I: Vorderteil und Rücken. Teil II: Ärmel. Teil III: Beinkleidteil. **Abb. 2b.** Maschenübersicht. **Abb. 2c.** Typenmuster zu Abb. 2. + r. ersch. M., • l. ersch. M., × blau, □ weiß. **Abb. 3a.** Schnittübersicht zu Abb. 3. Teil I: Vorderteil. Teil II: Rücken. Teil III: Ärmel. **Abb. 3b.** Maschenübersicht zu Pullover und Rock, Abb. 3. + r. ersch. M., • l. ersch. M., >< die zweitfolgende M. über die folgende M. ziehen, jede der beiden M. r. abstricken. **Abb. 3c.** Typenmuster zu Abb. 3. × hellfarbig, □ dunkelfarbig. **Abb. 4a.** Schnittübersicht zu Abb. 4. Teil I: Vorderteil und Rücken. Teil II: Ärmel. **Abb. 4b.** Maschenübersicht zum Pullover. **Abb. 4c.** Typenmuster zu Abb. 4. + r. ersch. M., • l. ersch. M., | M. nur abheben. Arbeitsfaden linksseitig mitführen.

Erklärung für die verwendeten Buchstabenabkürzungen:

V. u. H. M. B. = Vordere und Hintere Mitte Bruch, V. R. = Vorderer Rand, V. M. S. = Vordere Mitte Schluß, H. M. S. = Hintere Mitte Schluß, M. B. = Mitte Bruch, N. = Naht, E. = Einhalten.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

ROCK UND PULLOVER ZUM KLEID KOMBINIERT

Abb. 3. Dieser Pullover mit hochgeführter geschweifter Taillenpasse zeigt vom Ärmel ausgehend in einem nordischen Muster ausgeführte Schulterstreifen. Der passende glockige Rock hat die im Muster gleiche Taschenbetonung. Kurze Arbeitsbeschreibung, Schnittübersicht 3a für Gr. II, Maschenübersicht 3b und Typenmuster 3c auf Seite 23.

Abb. 4. Den Rock, der aus drei verschiedenen Wollresten mit breiter Musterbordüre hergestellt wurde, vervollständigt ein schlichter Pullover in der Grundfarbe des Rockes zu einem jugendlich graziösen Straßenkleid. Kurze Arbeitsbeschreibung, Schnittübersicht 4a für Größe I, Typenmuster 4c und Maschenübersicht 4b auf Seite 23.

Aufnahme: Atelier Pieperhoff, Leipzig.
Modellentwurf und Bearbeitung: Jutta Olivet.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

B

R e f e r e n t e n m a t e r i a l

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

Referentenmaterial Nr. 1 SECRET

Die bürgerliche und sozialistische Frauenbewegung in Deutschland 1848 bis 1933

Vortrag von Maria Weiterer

Einleitung

Wir wissen, daß die Frau, seitdem sie das Mutterrecht verlor und damit, wie Engels es nannte, „ihre welthistorische Niederlage" erlitt, in ökonomische Abhängigkeit vom Manne geriet und damit zeitweilig in eine Stellung, die nahe an Sklaverei grenzte.

Nicht einmal die große Französische Revolution, die Menschenrechte proklamierte, berücksichtigte die Frage der Frau, ihre Minderberechtigung blieb unberührt.

Erst als in der Folgezeit der Französischen Revolution die Zeit des modernen Individualismus anbricht, die Zeit des Persönlichkeitskultes, in der man nur dem Einzelwesen Bedeutung zuerkannte, werden einzelne Frauen — wenigstens von geistig und künstlerisch überragenden Männern — gewertet und anerkannt.

Friedrich Schlegel kommt in „Über die Philosophie" zu dem Schlusse:

> „Der eigene Sinn, die eigene Kraft, der eigene Wille des Menschen ist das Menschlichste, das Ursprünglichste, das Heiligste in ihm. Ob er zu dieser oder jener Gattung gehört, ist unbedeutender und zufälliger."

Darin liegt die Auffassung, daß jede Persönlichkeit, auch die der Frau anerkannt werden müsse.

Goethe sagt in „Wilhelm Meisters Lehrjahre":

> „Man hat die gelehrten Weiber lächerlich gemacht und man wollte auch die unterrichteten nicht leiden, wahrscheinlich, weil man für unhöflich hielt, so viel unwissende Männer zu beschämen."

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Balzac, der große französische Schriftsteller, schreibt:

„Eine Frau, die eine männliche Bildung erhalten, besitzt in der Tat die glänzendsten und fruchtbarsten Eigenschaften zur Begründung ihres eigenen Glückes und das ihres Gatten."

In diesen Aussprüchen prägt sich bereits die Erkenntnis von der Gleichwertigkeit des Weibes aus. Die größten Geister jener Zeit bringen zum Ausdruck, daß nicht durch die Ungleichheit des Geschlechtes, sondern durch die ungleichen Entwicklungsmöglichkeiten der geistige Unterschied zwischen Mann und Frau künstlich erzeugt wurde.

Frauen, die ihre seelischen und geistigen Eigenschaften damals frei entfalten konnten, entwickelten sich meist nach der Seite des Eigenartigen, des Seelischen, der Vertiefung des Empfindungslebens. Die Frauen, die von einer solchen Entwicklung berührt werden, bleiben aber Einzelerscheinungen. Für die große Masse der Frauen änderte sich auch in dieser Zeit nichts.

Der starke Individualismus hielt den Blick auf die Einzelpersönlichkeit gerichtet und verhinderte auch überragende Frauen zu sehen, daß sie sich als Geschlecht in einer unerträglichen abhängigen Lage befanden, sowohl geistig als materiell.

Und doch ist diese Epoche der Persönlichkeitsentfaltung die Phase in der Geschichte, die das geistige Erwachen und Selbständigwerden der Frau begünstigte und Frauenpersönlichkeiten werden ließ, die über ihren Lebenskreis hinaus zu denken vermochten und letzten Endes Schlußfolgerungen aus den Lebensbedingungen ihrer Zeit zogen, die in der Folge zu Erkenntnissen und Taten wurden. Es war die Zeit, die dem Entstehen einer Frauenbewegung vorausging.

Rahel Varnhagen war die erste Frau in Deutschland, die über sich selbst hinaus dachte und ihre Gedanken, die gegen die Minderberechtigung der Frau opponierten, formulierte. Sie schreibt:

„Es ist Menschenunkunde, wenn die Leute sich einbilden, unser Geist sei anders und zu anderen Bedürfnissen konstituiert und wir könnten ganz von des Mannes oder des Sohnes Existenz mitzehren. Diese Forderung entsteht nur aus der Voraussetzung, daß ein Weib in ihrer ganzen Seele nichts Höheres kenne, als gerade die Forderungen und Ansprüche ihres Mannes in der Welt oder die Gaben und Wünsche ihrer Kinder: dann wäre jede Ehe schon bloß als solche der höchste menschliche Zustand. So aber ist es nicht; man liebt, hegt und pflegt wohl die Wünsche der Seinigen, fügt sich ihnen, macht sie sich zur höchsten Sorge und dringendsten Beschäftigung; aber erfüllen können sie uns nicht oder auf unser ganzes Leben hinaus stärken und kräftigen. Dies ist der Grund des vielen Frivolen, was man bei den Weibern sieht: sie haben gar keinen Raum für ihre eigenen Füße, müssen sie nur immer dahin setzen, wo der Mann eben stand und stehen will und sehen mit ihren Augen die ganze bewegte Welt, wie etwa einer, der wie ein Baum mit Wurzeln in die Erde verzaubert wäre; jeder Versuch, jeder Wunsch, den unnatürlichen Zustand zu lösen, wird Frivolität genannt; oder sogar für strafwürdiges Benehmen gehalten."

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Rahel Varnhagens Ideen waren noch stark beeinflußt von der Zeit des Individualismus und doch sch[illegible]eser vorauseilend die Selbstbestimmung der Frau wollend. Das komm[illegible]genden Worten zum Ausdruck:

„Die unaktiven K[illegible]e Bildung nicht selbst produzieren, sind unerträglich. Selbstr[illegible], Selbstdenkerin, originell soll das Weib sein."

Die bürgerliche Frauenbewegung

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts beginnt ein Erwachen durch die Frauenwelt zu gehen. Es beginnt der Kampf gegen die jahrhundertealte Unterdrückung, der Kampf für Frauenrechte.

Eine der ersten Frauen, die fordernd für die Frau auftraten, war Luise Otto-Peters.

Als Robert Blum in den „Vaterlandsblättern" 1844 die Frage der Teilnahme der Frau am Staatsleben zur Diskussion stellte, macht sie sich zur Sprecherin der Frauen und antwortet:

„Die Teilnahme der Frau am Staatsleben ist nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht der Frau."

Es erheben sich aber noch weitere Ruferinnen nach Frauenrechten. So Hedwig Dohms und die Gräfin Guilleaume-Schack, die die Zeitschrift „Die Staatsbürgerin" herausgab. Diese Zeitschrift wurde 1886 wegen eines Artikels, der die Gleichberechtigung der Frau forderte, verboten.

Auch Luise Otto-Peters gründete eine Frauenzeitschrift, „Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen", die ebenfalls verboten und vollständig vernichtet wurde, als Luise Otto-Peters als aktive Helferin in der Revolution 1848 auch in die politischen Verfolgungen einbezogen wird.

Die Frauen, die über sich hinaus dachten und in ihren Zeitschriften wie Luise Otto-Peters und die Gräfin Guilleaume-Schack ihre fortschrittlichen Ideen anderen Frauen vermitteln wollten, hatten dazu kaum Möglichkeiten, denn sobald eine ihrer fortschrittlichen Ideen den maßgeblichen Männern nicht genehm war, wurden diese verboten.

Das ließ wohl in Luise Otto-Peters, der konsequentesten Vertreterin allgemeiner Fraueninteressen in jener Zeit, den Plan reifen, einen Zusammenschluß von Frauen herbeizuführen.

1865 schreitet sie zusammen mit Henriette Goldschmidt, Ottilie v. Steyber und Lina Morgenstern zur Gründung des

Allgemeinen Deutschen Frauenvereins

Die Forderungen des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins waren:

Recht auf Bildung,
Arbeit,
freie Berufswahl.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Vor allem:

Zulassung der Frauen als Lehrerinnen an Volks- und höheren Schulen.
Erschließung kaufmännischer Berufe.
Zulassung zu Universitäten.

Die Forderung auf Bürgerrechte für die Frauen wurden als z. Z. unmöglich und utopisch nicht aufgestellt.

Die Grundprinzipien des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins waren:

1. Befreiung der weiblichen Arbeitskraft von allen ihr im Wege stehenden Hindernissen;
2. Solidarität aller Stände.

Der Allgemeine Deutsche Frauenverein entstand aus der Erkenntnis der Frauen und Mädchen aus bürgerlichen Ständen, daß zum Durchsetzen der Bildungs- und Betätigungsmöglichkeiten für sie gemeinsames Auftreten nötig sei. Immer mehr bürgerliche Frauen und Mädchen standen einerseits vor der Notwendigkeit, ein eigenes Einkommen zu haben, und viele wünschten andererseits vor allem „auf eigenen Füßen zu stehen". So wuchs auch der Allgemeine Deutsche Frauenverein verhältnismäßig schnell. Sozial-wirtschaftliche Konflikte und das Streben der Frauen nach Bildungsmöglichkeiten führten immer weitere Frauen und Mädchen in seine Reihen. Die Interessen dieser Frauen und Mädchen standen naturgemäß im Vordergrund der Aufgaben, die er sich stellte.

Luise Otto-Peters, die aus ihrer Heimat die Not und das Elend der erzgebirgischen Spitzenklöpplerinnen kannte und im März 1848 die „Adresse eines deutschen Mädchens", in der sie die Notwendigkeit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Arbeiterinnen forderte, an das liberale Ministerium richtete, betrieb, daß man die Arbeiterinnenfrage ebenfalls behandelte und die Forderung nach Schaffung von

Volksfürsorge,
Arbeiterinnenschutz,
Kinderschutz

erhebe. Sie hat auch den ersten Arbeiterinnenbildungsverein geschaffen.

Durch die Aufnahme der Arbeiterinnenfrage wurde sichtbar, daß die Interessen der bürgerlichen Frauen mit denen der Arbeiterinnen nicht gleich liefen. Das Verbindende war:

der Kampf um Bildung;

das Trennende:

Die bürgerlichen Frauen kämpften um das Recht, arbeiten zu dürfen — die Arbeiterinnen waren durch bitterste Not gezwungen, 14 bis 16 Stunden in den Fabriken und in Heimarbeit zu arbeiten.

Es ist darum verständlich, daß die Arbeiterinnen die Forderungen der bürgerlichen Frauen, daß Arbeiten ein Recht und eine Pflicht der Frau sei,

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

nicht verstanden und in der Aufgabenstellung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins ihre eigenen brennenden Forderungen vermißten.

So wurde der Allgemeine Deutsche Frauenverein niemals ein Sammelbecken aller Frauen. Die Arbeiterinnen standen abseits.

Die Berufsausbildung der Frauen

Die Frau hatte lange keine Gelegenheiten, sich für eine Berufsarbeit auszubilden.

Als erste erhielten die Angestellten die Möglichkeit, sich beruflich zu qualifizieren, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. 1863 wurden in München, Darmstadt und Stuttgart die ersten Lehranstalten zur Ausbildung weiblicher Angestellter geschaffen.

1865 wird in Hamburg der Lettieverein gegründet, der sich die Aufgabe stellte, den Frauen neue Berufe zu erschließen und sie dafür auszubilden.

Und zwar:

1. medizinisch: wundärztliche Verrichtungen, Assistenzärzte bei Frauenkrankheiten, Hebammen, Schwestern.
2. künstlerisch: Malen, Bildhauen, Kupferstechen, Holzschnitzen.
3. technisch: Herstellung chemischer und mikroskopischer Präparate, optischer Gegenstände, Postdienst, Telegraphieren.
4. Handel: Buchhaltung, Kassenführung, Verkauf, Buchhandel, Leihbibliotheken.
5. Handwerk: Schuhmacherei, Schneiderei, Buchdrucken, Buchbinden, Uhrmacherei, Goldarbeiten, Lackieren.

Der Besuch der Letteschulen war sehr kostspielig. Es konnten sich das höchstens Töchter aus dem höheren oder mittleren Bürgerstand erlauben. Arbeiterkindern waren solche Ausbildungsmöglichkeiten versagt durch den Kostenaufwand, den sie verursachten.

Zu selbständigen Berufen wurden die Frauen durch eine Gewerbeordnung vom 21. 6. 1869 zugelassen, in der es heißt:

„Das Geschlecht begründet keinen Unterschied in bezug auf die Befugnisse zum selbständigen Betrieb eines Gewerbes."

Einen besonders zähen Kampf müssen die Frauen führen, um zum Studium an Gymnasien und Hochschulen zugelassen zu werden. In dieser Frage machten sich besonders verdient Helene Lange und Auguste Schmidt.

Erst im Jahre 1908 wurden die Mädchen zu Gymnasien zugelassen und 1909 zum Hochschulstudium.

1908	sind	2,48%	der	Studierenden	Frauen
1913	„	5,69%	„	„	„
1929	„	11,8 %	„	„	„

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Diese verhältnismäßig geringe Ausnutzung des nach so langem Kampfe erworbenen Rechtes der Frauen zu studieren, hat nicht zuletzt seinen Grund in der in allen bürgerlichen Familien vorherrschenden Einstellung, daß der Junge studieren müsse, aber das Mädchen Hausfrau werden solle. So hatten die Mädchen oftmals einen schweren Kampf mit Eltern und Verwandten durchzufechten, ehe sie sich durchsetzen konnten. Die Kosten für ein Studium des Mädchens betrachtete man als weggeworfen, da bei Eheschließung der Mädchen die Ausübung eines Berufes bei den damaligen Gepflogenheiten nicht mehr in Frage kam.

Dementsprechend finden wir auch in den qualifizierten Berufen in der Folgezeit nur sehr wenig Frauen.

1929	Von 211 066	Lehrern	sind	97 675	Frauen
	„ 45 382	Ärzten	„	2 575	„
	„ 8 302	Zahnärzten	„	835	„
	„ 5 915	Redakteuren	„	331	„
	„ 9 653	Chemikern	„	921	„
	„ 141 370	Ingenieuren, Architekten	„	226	„
	„ 13 975	Rechtsanwälten	„	54	„

Diese Frauen kamen durchweg aus akademisch-wissenschaftlichen oder Großkaufmannskreisen.

Christliche Frauenvereine

Neben dem Allgemeinen Deutschen Frauenverein entstand noch eine Menge anderer Vereine und Bünde, von denen die bedeutendsten die evangelischen und katholischen Hausfrauenvereine waren. Diesen waren Mädchenvereinigungen angeschlossen. Alle diese Zusammenschlüsse waren ausgerichtet auf bestimmte Einzelfragen.

Die Hausfrauenvereine beschäftigten sich mit Hausfrauen- und Hausangestelltenproblemen, sozialen und charitativen Fragen. Die Mädchenvereine pflegten Literatur, Musik, Laientheater, frohe Geselligkeit.

Von den evangelischen und katholischen Frauenvereinen wurden Frauenschulen zur Ausbildung von Kinderpflege und Fürsorgepersonal unterhalten. In dieser Frage hatten die kirchlichen Verbände Monopolstellung.

Der Einfluß dieser Verbände war groß. Sie erfaßten aber auch in der Hauptsache Frauen aus bürgerlichem und kleinbürgerlichem Milieu, wie der Allgemeine Deutsche Frauenverein.

Berufsorganisationen

Neben diesen Frauenbewegungen allgemeiner Art entstand noch eine Anzahl von Berufsverbänden der Frauen, u. a. der Lehrerinnenverein, Verband weiblicher Büroangestellter, Hebammenverband, Bund der Organisationen technischer Assistentinnen, Berufsorganisation der Krankenpflege-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

rinnen Deutschlands, Bund deutscher Ärztinnen, Deutscher Juristenverein, Verband der Sozialbeamtinnen, Reichspost- und Telegraphenbeamtinnenverband usw.

Diese Organisationen befaßten sich hauptsächlich mit beruflichen Fragen und pflegten Geselligkeit, hatten zum Teil auch eigene zusätzliche Sozialversicherungseinrichtungen.

Im Jahre 1892 schlossen sich die meisten der bestehenden allgemeinen, religiösen und beruflichen Frauenzusammenschlüsse in einer Dachorganisation, dem

Bund Deutscher Frauenvereine

zusammen. Die einzelnen Vereine behielten ihre organisatorische Selbständigkeit. Es bestanden aber Arbeitsgemeinschaften zur Beratung und Behandlung gemeinsamer Interessengebiete.

So gab es eine Arbeitsgemeinschaft der Berufsorganisationen, für Wohnfragen, für Staatsbürgerfragen, für die Alkoholfrage, für soziale Arbeit, eine Arbeiterinnenkommission.

Das Programm des Bundes Deutscher Frauenvereine ist fortschrittlich. Nachfolgend einige Auszüge:

„Der Bund Deutscher Frauenvereine vereinigt die deutschen Frauen jeder Partei und jeder Weltanschauung, um ihre nationale Zusammengehörigkeit zum Ausdruck zu bringen und die allen gemeinsame Idee von der Kulturaufgabe der Frau zu verwirklichen ...

Um ihre Aufgabe in der Ehe und damit die sittliche und soziale Bestimmung der Familie erfüllen zu können, erstreben die Frauen im rechtlichen Aufbau der Familie: Gleichstellung der Ehefrau und Mutter mit dem Mann und Vater,

in der Stellung des Staates zum außerehelichen Geschlechtsverkehr: Beseitigung der doppelten Moral gegenüber der unehelichen Mutter, Anerkennung der gleichen Rechte des unehelichen Kindes auf Schutz, Erziehung und soziale Entwicklungsmöglichkeiten, Aufhebung der Reglementierung der Prostitution.

in der Sozialpolitik: Schutz und Förderung der Familie durch Sicherstellung von Mutter und Kind durch eine soziale Boden- und Wohnungspolitik, Ernährungs- und Gesundheitsfürsorge, durch Bekämpfung des Alkoholismus, durch ergänzende Erziehungsfürsorge und weitschauende Kulturpflege."

Auf dem Gebiete der Arbeit wird gefordert:

„gleiche Möglichkeit der Ausbildung und Fortbildung für Knaben und Mädchen, Pflege und Vertiefung der Ausbildung in allen Berufen, einschließlich der spezifischen Frauenberufe, volle Berufsfreiheit für die Frauen in bezug auf Zulassung zu den Berufen und Aufstiegsmöglichkeiten in ihnen, Bezahlung und Besoldung der Frauen nach dem Grundsatz des gleichen Lohnes für gleiche Leistung,

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Stärkung der Berufsorganisationen und volle Anteilnahme der Frauen an den gesetzlichen Berufsvertretungen ... Anerkennung der produktiven Arbeit der Hausfrau durch Förderung ihrer Ausbildung, Organisation und wirtschaftspolitischen Vertretung."

Auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens sieht er die besonderen staatsbürgerlichen Aufgaben der Frauen liegen:

„in der Pflege des Menschentums ...

in der Erhaltung der deutschen Einheit, in der Förderung des inneren Friedens ...

in der Vertretung der besonderen Interessen und Bedürfnisse von Frauen und Kindern.

Um diese Aufgaben zu erfüllen, erstrebt der Bund Deutscher Frauenvereine:

den Eintritt möglichst vieler sachverständiger Frauen in die gesetzgebenden und verwaltenden Körperschaften von Gemeinde, Kirche und Staat,

die Einstellung von Frauen in die Regierung, insbesondere für die Durchführung sozialpolitischer und kulturpolitischer Aufgaben,

die staatsbürgerliche Schulung aller Frauen durch die Schule, Volksbildungspflege, die politischen Organisationen."

Die dem Bund Deutscher Frauenvereine angeschlossenen Organisationen betätigten sich aktiv auf kulturellem und sozialem Gebiet. Sie unterhielten Beratungsstellen aller Art, Frauen- und Mädchenheime, es wurden Kurse abgehalten über die verschiedensten Probleme und außerdem in allen dem Bunde Deutscher Frauenvereine angeschlossenen Organisationen Geselligkeit gepflegt.

Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hatte auch einen deutschen Zweig. Die Liga ist eine politische Frauenorganisation, die man zur bürgerlichen Frauenbewegung rechnen muß. Der Name besagt eigentlich schon, welche Ziele die Liga verfolgt: Frieden, friedliche Zusammenarbeit der Völker, die Erhaltung der Freiheit.

Nachfolgend ein Auszug aus den Satzungen der Liga für Frieden und Freiheit, die nach 1945 im Westen Deutschlands wieder Gruppen gründete und für diese im Absatz 7 der Satzungen folgende Aufgaben stellte:

„Aufgaben der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit":

a) Beeinflussung der Erziehungsarbeit in antinationalsozialistischem, antimilitaristischem und antinationalistischem Geist.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

b) Beobachtung der kommenden Literatur auf ihre Eignung, der Völkerverständigung zu dienen. Besonderes Augenmerk wird den „Kriegsromantik" verbreitenden Werken in Poesie und Prosa zuteil werden.

c) Förderung gesunden, frischen Schrifttums für Kinder und Jugendliche.

d) Wir wollen darüber wachen, daß weder im Radio, noch in der Presse, noch in den Schulen Lieder gesungen, Gedichte oder Prosa vorgetragen oder gelesen werden, die ihrem Stimmungsinhalt nach erneute Lust an Kriegs- oder Soldatenabenteuern zu wecken geeignet erscheinen.

e) Entschiedene Stellungnahme gegen etwa wiedererwachenden Nationalsozialismus, Nationalismus oder Militarismus und gegen rassische Überheblichkeit.

f) Erschließung von Hilfsquellen zur Linderung der Not.

g) Tatkräftige Mitarbeit bei den Bemühungen, die der Menschheit auf der ganzen Erde durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen.

h) Einflußnahme auf die Industrie, damit a) die Herstellung von Kriegsspielzeug unterbleibt, b) mit den geringen Rohstoffmengen das Notwendige vor dem Nützlichen, das Nützliche vor dem Angenehmen, das Angenehme vor dem Überflüssigen produziert wird: Diese Aufgabe ist eng verbunden mit unseren Bestrebungen, den Frieden im Innern und nach außen zu sichern: Not im Innern ist der allergünstigste Boden, auf dem Umtriebe folgenschwerster Art gedeihen können.

i) Einflußnahme auf die Gesetzgebung im Sinne eines friedlichen Aufbaus.

k) Forderung sozialer, politischer und wirtschaftlicher Gleichberechtigung für alle, ohne Unterschied von Geschlecht, Rasse, Stand und Glaubensbekenntnis.

l) Fühlungnahme mit den Frauen jenseits der Grenzen.

m) Gemeinsame Abwehr des Mißbrauchs der Wissenschaft zu zerstörenden Zwecken. Aktive Anteilnahme an den Anstrengungen der Frauen jenseits unserer Grenzen, künftige Katastrophen zu vermeiden und das Meer von Leid auf der Welt auszuschöpfen."

Die sozialistische Frauenbewegung

Solange die Wirtschaft auf Landwirtschaft und Handwerk beruhte, war die Frau in der Hauptsache in der Hauswirtschaft tätig. Erst als das Zunftwesen gegen Ende des Mittelalters verfiel und an seine Stelle Manufaktur und Hausindustrie traten, wurden immer mehr Frauen in das Erwerbsleben einbezogen.

Zunächst ist es während einer kurzen Übergangszeit die Verlagerung der Industrie in das Heim der Frau (die besonders in der Textil- und Be-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

kleidungsindustrie weit verbreitet war), durch die die Frauen in den Arbeitsprozeß einbezogen wurden.

Mit der Erfindung der Dampfmaschine, des mechanischen Webstuhls sowie der Spinnmaschine (1764) beginnt das Zeitalter der Fabriken. Die Großindustrie entwickelt sich. Viele ehemalige Handwerker werden zu Industriearbeitern. Die Frauen und Töchter dieser Industriearbeiter, gezwungen durch die niedrigen Verdienste, müssen ebenfalls in die Fabriken gehen. So greift die Frauenerwerbsarbeit immer mehr um sich.

Die Arbeiterinnen haben bald den größten Anteil am Erwerbsleben der Frauen.

Die Lage der Arbeiterinnen

Die Bedingungen, unter denen die Arbeiterinnen zu Anfang der Industrialisierung arbeiten mußten, waren einfach grauenhaft:

Arbeitszeit 14—16 Stunden
Schmutzige, unhygienische Arbeitsplätze
Weite Wege zur Fabrik
Doppelte Belastung durch den Haushalt.

Ein Engländer, John Stuart Mill, schrieb über die Zustände in der sich entwickelnden Großindustrie in seinem Buch „Grundsätze der politischen Ökonomie":

> „Wenn die große Masse des Menschengeschlechts immer so bleiben sollte, wie sie gegenwärtig ist, in der Sklaverei mühseliger Arbeit, an der sie kein Interesse hat, sich von früh morgens bis spät in die Nacht abquälend, um sich nur den notwendigsten Lebensunterhalt zu verschaffen, mit all den intellektuellen und moralischen Mängeln, die ein solcher Zustand mit sich bringt — ohne eigene innere Hilfsquellen — ohne Bildung, denn die Leute können nicht besser gebildet als ernährt werden, — selbstsüchtig, denn ihr Unterhalt nimmt alle ihre Gedanken in Anspruch —, ohne Interesse und Selbstgefühl als Staatsbürger und Mitglieder der Gesellschaft; dagegen mit dem in ihren Gemütern gärenden Gefühl des ihnen vermeintlich widerfahrenen Unrechts hinsichtlich dessen, was andere besitzen, sie aber entbehren —, wenn ein solcher Zustand bestimmt wäre, ewig zu dauern, so wüßte ich nicht, wie jemand, der seiner Vernunft mächtig ist, dazu kommen sollte, sich weiter um die Bestimmung des Menschengeschlechts zu bekümmern."

Diese Elendslage war natürlich den Arbeitern und Arbeiterinnen auch bewußt und wurde es erst recht durch solche und ähnliche Äußerungen.

Die männlichen Arbeiter, dieses Elends überdrüssig, erkannten sehr bald, daß der einzelne machtlos war, eine Änderung der Verhältnisse herbeizuführen, daß dieses nur durch Zusammenschluß und gemeinsamen Kampf möglich sein würde. So entstanden, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, die Arbeitervereine, die Vorläufer der Gewerkschaften.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Arbeiterinnen wurden nicht aufgenommen.

In den achtziger Jahren ergreift Emma Ihrer in Berlin die Initiative zu einem Zusammenschluß von Arbeiterinnen. Sie gab eine Zeitschrift „Die Arbeiterin" heraus.

Erst 1892 beschloß der Kongreß der Gewerkschaften in Halberstadt, auch Arbeiterinnen in die Organisation aufzunehmen.

Von der Organisationsmöglichkeit in den Gewerkschaften machten die Arbeiterinnen verhältnismäßig guten Gebrauch. Trotzdem aber entsprach ihre Mitgliedschaft zu keiner Zeit ihrem Anteil am Erwerbsleben.

Von 11 Millionen Gewerkschaftsmitgliedern
waren im Jahre 1925 nur 1 700 000 Frauen.

Die Frau nutzte auch die Kampfkraft der Gewerkschaften nie aus, um ihre eigenen Forderungen durchzusetzen. Es ist bekannt, daß trotz des jahrzehntelangen Kampfes um die Gleichstellung der Frau die Gewerkschaften bis in die jüngste Zeit hinein Tarife abschlossen, die die Frauenlöhne — auch bei gleicher Arbeit und Leistung — weit unter den Männerlöhnen hielten, ein Zustand, der heute im Westen noch besteht.

Der Einfluß der Frau auf die Leistungen der Gewerkschaften war ebenfalls vollständig unbedeutend.

Die Arbeiter waren zu Anfang der Industrialisierung — und sind es zum Teil bis in unsere Zeit hinein — im allgemeinen gegen Frauenarbeit. Die Frau, die aus ihrer Notlage heraus sich oft vom Unternehmer als Lohndrückerin verwenden ließ, wurde zunächst von den Arbeitern auf das schärfste bekämpft.

Die Sozialisten kämpften unentwegt gegen diese falschen Auffassungen der Arbeiter und traten schon früh für die Gleichberechtigung der Frau ein.

Im Jahre 1847 fordern sie im „Vorwärts" in einer programmatischen Erklärung die „Aufhebung aller Gesetze, die die Frauen an der Entfaltung eigener Tätigkeit hindern, und Teilnahme der weiblichen Welt am Staatsleben".

1867 befaßt sich der Arbeiterbildungsverein mit der Gleichstellung der Frau im Erwerbsleben und weist auf die Notwendigkeit hin, diese durchzuführen.

Es bedurfte einer langen Aufklärungsarbeit der Sozialisten, bis die Arbeiter begriffen, daß es notwendig war, die an ihrer Stelle arbeitende Kollegin auch als Mitkämpferin zu gewinnen.

Die Arbeiterinnenfrage spielte mit der immer stärkeren Einbeziehung der Frau in das Erwerbsleben eine immer größere Rolle. In gewissen Kreisen sah man das Elend und die Not der arbeitenden Frau und ihrer Kinder. Man versuchte ihm auch mit Wohlfahrtsmaßnahmen beizukommen; doch blieben alle diese Maßnahmen mehr oder weniger wirkungslos.

Die bürgerliche Frauenbewegung wußte ebenfalls für die Arbeiterinnen keine andere Hilfe als Wohlfahrtsmaßnahmen. Das löste die Arbeiterinnen-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

frage nicht, und die Arbeiterinnen mieden die bestehenden Frauenorganisationen.

Es waren die Sozialisten, die klar den Weg aufzeigten, wie dieses Problem an der Wurzel angepackt werden müsse. Daß es nicht genüge, hier und da zu helfen, sondern daß es notwendig sei, die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeiterinnen überhaupt zu ändern. Um die Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen für diesen Kampf zu sammeln, schufen sie die proletarische Frauenbewegung. Die Begründerin war Clara Zetkin.

In ihrem großen Referat über die Frauenarbeit auf dem Pariser Kongreß 1869 sagte sie:

> „Die Emanzipation der Frau, wie die des ganzen Menschengeschlechts, wird ausschließlich das Werk der Emanzipation der Arbeit vom Kapital sein."

Weiter sagte sie:

> „Diejenigen, die auf ihr Banner die Befreiung des Menschengeschlechts geschrieben haben, dürfen nicht eine ganze Hälfte des Menschengeschlechts durch wirtschaftliche Abhängigkeit zur Sklaverei verurteilen.
>
> Wie der Arbeiter vom Kapitalisten unterjocht wird, so die Frau vom Manne, und sie wird unterjocht bleiben, solange sie nicht wirtschaftlich unabhängig ist."

Die sozialistische Arbeiterbewegung unterstützt den Kampf der Arbeiterinnen. Sie nimmt diese Frage mit in ihr Programm auf. In allen Reden und grundsätzlichen Schriften wird die Notwendigkeit der Gleichberechtigung der Frau unterstrichen.

1879 schrieb Bebel sein Buch „Die Frau und der Sozialismus". Dieses Buch wurde wegweisend für die Sozialisten aller Länder im Kampf um Frauenrechte.

Im **Erfurter Programm 1891** finden wir den Passus:

„Abschaffung aller Gesetze, welche die Frau in öffentlicher und privatrechtlicher Beziehung gegenüber dem Manne benachteiligen."

1892 wird die Frauenzeitschrift „Die Gleichheit" gegründet, deren Chefredakteur Clara Zetkin wird.

Nicht nur in der Theorie, auch in der Praxis stellt man die Frau dem Manne gleich.

1896 wird Clara Zetkin in den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei gewählt.

August Bebel, der von den großen Sozialisten sich am intensivsten mit der Frage der Frau beschäftigt hat, schrieb:

> „Keine Befreiung der Menschheit ohne die soziale Unabhängigkeit und Gleichstellung der Geschlechter. Die Frau muß sozial und wirtschaftlich unabhängig sein, erst dann steht sie dem Manne als frei und gleich gegenüber."

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Die Ziele der proletarischen Frauenbewegung unterscheiden sich von denen der bürgerlichen grundsätzlich dadurch, daß letztere vor allem Erziehungs- und Frauenbildungsfragen, berufliche, wirtschaftliche, soziale, charitative Fragen lösen wollte und die politischen außer acht ließ, während die proletarische Frauenbewegung einen direkten, scharfen Kampf führte um politische Rechte, um die Gleichstellung der Frau mit dem Manne auf allen Gebieten und um soziale Fragen, wie

Verbesserung der Lebenshaltung
Betriebshygiene
Mutterschutz
Kinderschutz
Arbeitsschutz

Auf der 2. Internationalen Konferenz der Sozialistinnen am 26. 8. 1910 in Kopenhagen beschäftigten sich die sozialistischen Frauen bereits mit der Frage der Sicherung des Friedens und nahmen eine Resolution an „Für die Aufrechterhaltung des Friedens". Eine zweite Resolution beschäftigt sich mit dem „Wahlrecht der Frauen" und eine dritte mit einschneidenden „Sozialen Maßnahmen zur Verbesserung der Lage von Mutter und Kind", und zwar auf dem Gebiete der Arbeitsschutzgesetzgebung, auf kommunalem Gebiet, auf staatlichem Gebiet, auf dem Gebiete der staatlichen Versicherung gegen Krankheit und Mutterschaft, eine vierte mit dem „Kampf gegen die Verteuerung der Lebensmittel".

Auf dieser Konferenz wurde auch auf Vorschlag Clara Zetkins beschlossen, alljährlich einen Tag in allen Ländern zu begehen, an dem die Frauen ihre Forderungen stellen wollten. Seit diesem Jahre wird der 8. März als **Internationaler Frauentag** begangen.

Die Frau ohne Rechte

Die ganze Entwicklung der Frauenbewegung wurde dadurch gehemmt, daß die Frauen keine Versammlungsfreiheit hatten.

Wenn nach der Revolution von 1848 die Frauen vielleicht einen Augenblick glaubten, daß ihnen diese Bewegung größere Freiheiten bringen würde, so wurden sie bald eines Besseren belehrt.

Die Ausführungsbestimmungen zu den 1849 erlassenen Grundrechten enthielten folgende Bestimmung:

„Politischen Vereinen ist die Aufnahme von Frauenspersonen, Schülern und Lehrlingen verboten. Auch dürfen solche Personen nicht an Versammlungen und Sitzungen teilnehmen, bei denen politische Gegenstände verhandelt werden."

Da der Begriff „politische Gegenstände" immerhin eine gewisse Dehnbarkeit zuließ, bestimmte eine Reichsgerichtserkenntnis vom 10. 11. 1887:

„Unter politischen Gegenständen wird man alle Angelegenheiten zu verstehen haben, welche Verfassung, Verwaltung, Gesetzgebung des Staates, die staatsbürgerlichen Rechte der Untertanen und die internationalen Beziehungen in sich greifen."

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Damit fielen unter diesen Begriff sogar charitative Veranstaltungen, sobald sie Forderungen an die Behörden richteten. Den Arbeiterinnen war damit zunächst jedes Zusammengehen mit den Männern in Parteien und Gewerkschaften unterbunden.

Es wurde ein unablässiger Kampf geführt um die Änderung des Vereinsgesetzes, sowohl von der bürgerlichen als auch der sozialistischen Frauenbewegung.

Erst am 15. Mai 1908 erhielten die Frauen gesetzlich die Vereinsfreiheit zugesprochen.

Helene Lange schreibt über die erste Lesung dieses Gesetzes im Reichstag:

> „Zwar hat man sich in allen Parteien der Regierung angeschlossen und der Aufhebung der Beschränkungen zugestimmt, die Haltung des Hauses im Verlauf der Verhandlungen erinnerte aber in fataler Weise an die Zeiten, wo die deutschen Volksvertreter von den deutschen Frauen nicht anders als unter Lachsalven reden konnten. So zufrieden man mit dem Ergebnis der Verhandlungen sein kann, so sehr wäre zu wünschen gewesen, daß der „große Moment" den Herren etwas weniger belustigend erschienen wäre."

Nach diesen Worten Helene Langes wird klar, daß die damaligen Parlamentarier die Frauen durchaus nicht ernst nahmen und auch wahrscheinlich nicht mit einer verstärkten politischen Aktivität der Frauen rechneten.

Die Stimmrechtsbewegung

Die sozialistische Bewegung kämpfte unentwegt sowohl für das Vereinsrecht für die Frauen als auch für das Stimmrecht. Die bürgerliche Frauenbewegung, die diese Forderungen bei Gründung als utopisch nicht in ihr Programm aufnahm, befaßte sich lange nicht mit diesen Fragen. Erst zu Ende des 19. Jahrhunderts bildete sich ein „linker Flügel", der sich aktiv für das Stimmrecht einsetzte.

1897 forderte Maria Stritt, eine Deutsche, auf dem Internationalen Frauenkongreß in der Schweiz Einfluß der Frau auf die Gesetzgebung.

1902 wurde auch in Deutschland der Frauenstimmrechtsverband gegründet, der bereits in anderen Ländern bestand.

Die Leitung des Bundes Deutscher Frauenvereine erkannte ebenfalls, daß die Zeit gekommen sei, auch zu dieser Frage Stellung zu nehmen, und faßte 1902 auf ihrer Konferenz in Wiesbaden folgende Resolution:

> „Es ist dringend zu wünschen, daß die Bundesvereine das Verständnis für den Gedanken des Frauenstimmrechts nach Kräften fördern, weil alle Bestrebungen des Bundes erst durch das Frauenstimmrecht des dauernden Erfolges sicher sind."

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

In diesem Zusammenhang ist interessant, die Stellung der einzelnen damaligen Parteien zur Frage der politischen Gleichberechtigung der Frauen zu kennen. Darum nachfolgend einige Auszüge aus Parteidokumenten und Reden von Parteiführern aus jener Zeit:

Abgeordneter Posadowsky im Reichstag 1904 (Konservative Partei):

„... daß man den Frauen möglichst viel Gelegenheit gibt, sich im Leben ihr Brot zu erwerben, und daß man es den Frauen nicht erschweren soll, öffentlich ihre Rechte in bezug auf Ausübung ihres Berufes zu vertreten."

„Aber" — so formulierte er bei befriedigter Zustimmung seiner Partei — „von der Politik sollen die Frauen die Hände weglassen."

Der Abgeordnete Posadowsky ist sich anscheinend nicht bewußt geworden, daß in diesen seinen Worten ein Widerspruch enthalten ist.

Zentrum, Rede auf dem Katholikentag in Straßburg 1905:

„Ferner ist es eine Forderung der Gerechtigkeit, die Bildung der Frauen nicht dem Fluche der Oberflächlichkeit anheimfallen zu lassen. Sie muß mit der Bildung doch einigermaßen gleichen Schritt halten. Nicht alle Töchter, die auf Erwerb angewiesen sind, können Fabrikarbeiterinnen werden, es muß auch höhere Berufszweige für Frauen geben. Die Frauen haben z. B. im Lehrberuf ihren vollen Befähigungsnachweis geliefert; warum sollen sie nun nicht auch in die höheren Stellen einrücken, die Heranbildung der Lehrerinnen selbst besorgen können? Sie müssen höhere Studien treiben, und wenn es unsere katholischen Mädchen versäumen, andere sind gewiß zur rechten Zeit zur Hand, und wir Katholiken geraten wieder einmal ins Hintertreffen. Ist man zufrieden mit den Fabrikinspektorinnen, warum mißgönnt man ihnen die gleiche soziale und staatswissenschaftliche oder juristische Ausbildung wie den Inspektoren? Wir dürfen nicht erwarten, bis die Gegner auch hier wieder in die höheren Stellen eingerückt sind und unsere katholischen Mädchen zurückbleiben. Ich glaube nicht, daß es an der Zeit ist, über das politische Wahlrecht zu sprechen. Die Familie und die Erziehung würden dadurch nichts gewinnen. Aber wenn die Frauen gut bei der Sache sind, wenn sie sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern und besonnen bleiben, wird kraft der wesentlichen Verbesserungen, die ihnen das Bürgerliche Gesetzbuch gebracht hat, auch über ihre rechtliche Lage nicht das letzte Wort gesprochen sein" — (das ist heute noch nicht gesprochen) —. „Eine günstigere Gestaltung des ehelichen Güterrechts widerstreitet gewiß keinem katholischen Prinzip."

National-Liberale Partei — Handbuch von 1887 — setzt das Wort Frauenbewegung stets in Anführungsstriche. Erklärt die Forderung auf Gleichberechtigung der Geschlechter für n e b e l h a f t.

Im **Parteiprogramm 1907** schlägt man soziale Fürsorgemaßnahmen für Frauen und Kinder in der Industrie vor.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Man kann an den Problemen nicht ganz vorbeigehen, will sie aber mit Wohlfahrtsmaßnahmen beheben. . .

Handbuch 1907:

„Die Sozialdemokratie und zum Teil auch Demokraten und Freisinnige, letztere beiden allerdings nur theoretisch und vereinzelt, vertraten von jeher im Sinne der Frauenbewegung den Standpunkt, den Frauen dasselbe politische, vor allem das Wahlrecht zu gewähren wie den Männern. Die Sozialdemokratie insbesondere fordert auch die Ausdehnung des Reichstagswahlrechts auf beide Geschlechter und tritt ebenso dafür ein, daß bei sämtlichen sozialpolitischen Wahlen, wie z. B. bei denen zum Gewerbegericht, zu den künftigen Arbeitskammern usw. ein Unterschied der Geschlechter nicht mehr gemacht werden soll. Es kann aber kein Zweifel darüber herrschen, daß für diesen Teil der emanzipatorischen Bestrebungen der Frauenbewegung, welche dem von der Natur gewollten Unterschied der Geschlechter sowie der männlichen und weiblichen Psyche keine Rechnung tragen, auf absehbare Zeit eine parlamentarische Mehrheit nicht erstehen wird. Es sei bei dieser Gelegenheit auch gesagt, daß gerade diese radikalen Tendenzen das größte Hindernis für eine ruhige, schrittmäßige und besonnene Förderung der Fraueninteressen bilden."

Freisinnige Volkspartei, Rede des Abgeordneten Träger 1906 im Reichstag:

„Wir sind gewiß lebhaft interessiert an allen Bestrebungen der Frauen, für sich mehr Rechte zu erlangen. Aber ein Schritt bis zum letzten Ziel, bis zum Wahlrecht zum Deutschen Reichstag, erscheint mir heute als ein Sprung, vielleicht ein Salto mortale. Die Frauen sind gewiß den Männern vollkommen ebenbürtig an Pflichttreue, Scharfsinn und auch an Beredsamkeit (Heiterkeit), und vielleicht haben wir noch einmal die Freude, daß im Deutschen Reichstag bunte Reihe gemacht werden kann. (Heiterkeit.) Aber zur Zeit, glaube ich, sind wir noch nicht so weit. Das passive und aktive Wahlrecht für Frauen halte ich für die Krönung des Gebäudes, aber solange seine Fundamente noch so wenig fest gelagert sind, trage ich noch Bedenken, jetzt schon auf das schwankende Gebäude die Krone zu setzen."

Eine völlig andere Stellung nimmt die Sozialdemokratische Partei ein.

1907 wird auf dem Internationalen Sozialistenkongreß in Stuttgart eine Botschaft an die zu gleicher Zeit tagenden Frauen gerichtet mit folgendem Wortlaut:

„Der Internationale Sozialistenkongreß begrüßt mit größter Freude, daß zum ersten Male eine internationale sozialistische Frauenkonferenz in Stuttgart zusammengetreten ist, und erklärt sich mit den von ihr aufgestellten Forderungen solidarisch. Die sozialistischen Parteien aller Länder sind verpflichtet, für die Einführung des allgemeinen Frauenwahlrechts energisch zu kämpfen. Daher sind insbesondere auch ihre Kämpfe für Demokratisierung des Wahlrechts in Staat und Gemeinde

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

zugunsten des Proletariats als Kämpfe für das Frauenwahlrecht zu führen, das energisch zu fordern und in der Agitation wie im Parlament mit Nachdruck zu vertreten ist. In Ländern, wo die Demokratisierung des Männerwahlrechts bereits weit vorgeschritten oder vollständig erreicht ist, haben die sozialistischen Parteien den Kampf für die Einführung des allgemeinen Frauenwahlrechts aufzunehmen und in Verbindung mit ihm selbstverständlich alle die Forderungen zu verfechten, die wir im Interesse vollen Bürgerrechts etwa noch zu erheben haben. Pflicht der sozialistischen Frauenbewegung in allen Ländern ist es, sich an allen Kämpfen, welche die sozialistischen Parteien für die Demokratisierung des Wahlrechts führen, mit höchster Kraftentfaltung zu beteiligen, aber auch mit der nämlichen Energie dafür zu wirken, daß in diesen Kämpfen die Forderung des allgemeinen Frauenwahlrechts auch in ihrer grundsätzlichen Wichtigkeit und praktischen Tragweite ernstlich verfochten wird."

In seinem Buch **„Die Frau und der Sozialismus"** wird August Bebel zum lebhaften Verteidiger des Frauenstimmrechts, wenn er sagt:

„Die fühlbare und handgreifliche Rechtsungleichheit der Frauen gegenüber den Männern hat bei den fortgeschrittenen unter ihnen die Forderung nach politischen Rechten erzeugt, um durch die Gesetzgebung für ihre Gleichberechtigung zu wirken. Das ist derselbe Gedanke, der auch die Arbeiterklasse veranlaßt, überall ihre Agitation auf die Eroberung politischer Macht zu richten. Was für die Arbeiterklasse Recht erscheint, kann für die Frauen nicht ein Unrecht sein. Unterdrückt, rechtlos, überall hintenangesetzt, haben sie nicht bloß ein Recht, sondern auch die Pflicht, sich zu wehren und jedes gut erscheinende Mittel zu ergreifen, um sich eine unabhängige Stellung zu erobern."

Die deutschen Frauen erhielten das **Stimmrecht erst 1919.** Noch in diesem Jahr — nach allem, was Frauen während des ersten Weltkrieges auf Plätzen von Männern geleistet hatten — erlaubten sich die männlichen Parlamentarier, als Marie Juchacz als erste Frau im deutschen Reichstag das Wort ergriff und die Anrede „Meine Herren und Damen" gebrauchte, anstatt der bis dahin üblichen „Meine Herren", in Gelächter auszubrechen. Marie Juchacz ließ sich aber nicht beirren und fuhr fort:

„Es ist das erstemal, daß in Deutschland die Frau als frei und gleich im Parlament zum Volk sprechen darf, und ich möchte hier feststellen, daß es die Revolution gewesen ist, die die alten Vorurteile überwunden hat. Die Frauen besitzen heute das ihnen zustehende Recht der Staatsbürgerin. Die vom Volk beauftragte sozialistische Regierung hat getan, was sie tun mußte, als sie die Frauen als gleichberechtigte Staatsbürgerinnen anerkannte. Wir deutschen Frauen sind dieser Regierung dafür nicht etwa in dem althergebrachten Sinne Dank schuldig. Was die Regierung getan hat, war eine Selbstverständlichkeit, sie hat den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten worden ist."

Nach Erörterung besonderer Frauenfragen hielt Frau Juchacz dann eine politische Rede und parierte geschickt die Angriffe der Reaktionäre und

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

unbelehrbaren Militaristen. Ihre Rede fand über die Bänke der Sozialisten hinaus lebhaften Beifall.

Auch der nächste Redner, der Zentrumsmann Mayer-Schwaben, der spätere deutsche Botschafter in Paris, gedachte der Bedeutung der ersten Frauenrede in einem Parlament:

„Heute, wo es gilt, das zerschlagene Vaterland neu aufzurichten, gehört an die Seite des Mannes die Frau. Beide Geschlechter müssen gemeinsam die Verantwortung tragen für all das, was geschaffen werden soll für eine lange Zukunft. Möge die Zusammenarbeit von Frau und Mann in diesem Hause reiche Früchte tragen!"

Nicht unerwähnt bleibe, daß Frauen alsbald auch in den Vorstand von Nationalversammlung und Reichstag delegiert wurden.

Die Frauenbewegungen während des Krieges 1914—18

Ungeachtet aller Hemmungen hatten sich in Deutschland zwei starke Frauenbewegungen entwickelt

Die bürgerliche Frauenbewegung und
die sozialistische Frauenbewegung.

Trotzdem war es möglich, daß 1914 der erste Weltkrieg ausbrechen konnte, ohne daß sich diese beiden Bewegungen von Frauen und Müttern mit ihrer ganzen Macht dagegen auflehnten und sofort ihr ganzes Gewicht für den Frieden einsetzten.

Die bürgerlichen Frauen fanden sich mit der Tatsache des Krieges mehr oder weniger ab; zupften Charpie, strickten Strümpfe für die Soldaten, machten große Liebesgabenkampagnen, Hilfsdienst auf den Bahnhöfen zur Verpflegung der Soldaten, Dienst in Lazaretten. Es sei nicht verkannt, daß damit ein großes soziales Werk vollbracht wurde — doch wichtiger wäre es gewesen, für eine schnelle Beendigung des Krieges zu kämpfen.

Die sozialistische Frauenbewegung nahm diesen Kampf bald auf. Im März 1915 nahmen sieben deutsche Delegierte unter Führung von Clara Zetkin an der ersten Internationalen Frauenkonferenz gegen den Krieg in Bern teil.

Nach dieser Konferenz erfolgte in Berlin die erste große Flugblattverteilung gegen den Krieg. Es wurde ein Manifest:

„An die Frauen und Mütter der ganzen Welt"

verbreitet, in dem die Beendigung des Krieges gefordert wird.

Im Mai 1915 fand die erste große Frauendemonstration gegen den Krieg vor dem Reichstag statt.

Auch bei Streikbewegungen waren die arbeitenden Frauen vielfach die treibende Kraft, da die Männer fürchteten, in die Schützengräben geschickt

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

zu werden. Bei dem Januarstreik 1918 war eine gewaltige Anteilnahme der Frauen zu verzeichnen. Rosa Luxemburg, die an der Organisierung des Kampfes gegen den Krieg einen großen Anteil nahm, wurde 1915 dafür ins Gefängnis geworfen.

Die Frau in der Weimarer Republik

1919 erhielt die deutsche Frau die staatsbürgerliche Gleichheit durch Artikel 109 der Weimarer Verfassung zugesprochen.

„Artikel 109: Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich.

Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten.

Öffentlich-rechtliche Vorrechte oder Nachteile der Geburt oder des Standes sind aufzuheben."

Trotz verschiedener Erleichterungen (Die Frau war jetzt als Beamtin, Rechtsanwältin zugelassen. Sie war Abgeordnete in den Gemeindevertretungen und Parlamenten. Der Mutterschutz wurde erheblich verbessert. Einzelne Frauen konnten auch gehobene Stellungen erreichen.) konnte auch in der Weimarer Republik von wirklicher Gleichberechtigung keine Rede sein.

Die Frauen erhielten in allen Berufen niedrigere Löhne und Gehälter als der Mann.

Bei Arbeitslosigkeit wurde ihr das Recht auf gleiche Unterstützung strittig gemacht, obgleich sie die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung zahlen mußte.

Sie hatte bei gleicher Qualifikation nicht die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten. Die Frau konnte zwar Staatswissenschaft studieren, aber sie bekam keine hohe Staatsfunktion. Sie konnte Jura studieren, erhielt aber keine Staatsstellung als Richter. Unter 40 000 Rechtsanwälten zählte die Berufsstatistik 54 weibliche, unter 48 000 Ärzten 2500 Ärztinnen.

Trotz formeller Gleichheit vor dem Gesetz bestanden Ungleichheiten in der Sozial-, Lohn-, Beamten- und Ehegesetzgebung.

Trotz des Wahlrechts waren Frauen in den verantwortlichen Körperschaften kaum vertreten. Bei den Wahlen zur Nationalversammlung stellten z. B. die Frauen 54% der Wähler. Von 423 Abgeordneten waren aber nur 39 Frauen. Einem Prozentsatz von 54% weiblicher Wählerinnen standen also nur 9% Gewählte gegenüber.

Der Prozentsatz der weiblichen Abgeordneten war 1930:

im Reichstag	7,3 %
in Gemeinden	8,5 %
in Landtagen	5,25%

Im Deutschen Reichstag waren von 575 Abgeordneten nur 42 Frauen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Es ist ganz klar, daß dieser geringe Prozentsatz weiblicher Abgeordneter in den Parlamenten keinen Druck ausüben konnte zur wirklichen und tatsächlichen Abänderung aller die Frauen benachteiligenden Gesetze.

Für die politische Schulung der Frauen wurde verhältnismäßig wenig getan und so fielen Millionen Frauen auf die Versprechungen Hitlers herein. Weder die bürgerliche noch die sozialistische Frauenbewegung, die auch in der Weimarer Republik getrennt marschierten, konnten den Dingen Einhalt gebieten, trotzdem bereits Stimmen die Erkenntnis aussprachen, daß Hitler Krieg bedeutete.

Clara Zetkin erhob ihre warnende Stimme am 30. 8. 1932 im Reichstag und sagte:

> „Das Flammenmeer, das die Sowjetunion und ihren sozialistischen Aufbau vertilgen soll, wird auch Deutschland mit Schrecken und Greuel überhäufen, die das Mord- und Vernichtungswerk des letzten Weltkrieges in den Schatten stellen ..."

Ungehört verhallten diese Warnungen. Die Frauenliga für Frieden und Freiheit, die eine der ersten Warnerinnen und Ruferinnen zur Abwehr dessen, was über die Welt heraufzog, hätte sein müssen, versagte ebenfalls.

Hitler kam zur Macht und mit ihm begann die uneingeschränkte Herrschaft des Monopolkapitalismus und die Vorbereitung eines neuen Krieges.

1933 wurde die proletarische Frauenbewegung zerschlagen und ihre besten Kämpferinnen in Konzentrationslagern unschädlich gemacht. Die bürgerliche Frauenbewegung aber löste sich auf.

(13) Berliner Verlag GmbH., Berlin W 8, Jägerstr. 10/11 - 21 002 - (14) - 5000 - 1. 48

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Referentenmaterial Nr. 2

SECRET

Referat von Frau Dr. Anne-Marie Durand-Wever:

Die Friedensarbeit der DFD

gehalten auf der Tagung deutscher Frauen aller Zonen am 3. und 4. Dezember 1947 in Berlin

Meine sehr verehrten Anwesenden, Mitglieder und Gäste! Wenn wir hier über die Friedensarbeit des DFD sprechen wollen, so geschieht es unter der Voraussetzung, daß die Arbeit für die demokratische Entwicklung Deutschlands als erste Voraussetzung unserer Friedensarbeit zu gelten hat. Wir unterscheiden drei große Gebiete der Friedensarbeit:

1. Unsere gesamte Arbeit soll der Erhaltung des Friedens dienen, so wie wir das jetzt ganz besonders auf unserer Tagung sehen.
2. Wir erstreben die Zusammenarbeit der deutschen Frauen und bemühen uns, freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen mit demokratischen internationalen Frauenorganisationen.
3. Wir sind bestrebt, durch Umerziehung des deutschen Menschen die Garantie für eine friedliche Entwicklung zu bieten.

Wir wollen nicht, daß sich diese ganze Arbeit in neuen Schlagworten und Programmen erschöpft. Das sprach schon die Schriftstellerin Anna Seghers als Gruß zu unserem großen Friedenskongreß im März 1947 aus. Sie schrieb damals wörtlich:

„Ich meine, die neuen Schlagworte und Programme müßten, wo sie an Frauen geraten, zu Fleisch und Blut werden oder sollten es werden. Denn solche Begriffe wie Umerziehung und Aufbau verlieren dann ihre ungefähre und vage Bedeutung und werden zu wirklich gelebtem Leben."

Potsdamer Beschlüsse

Mein heutiger Bericht wird versuchen zu beweisen, daß wir in diesem Sinne gearbeitet haben. Wir haben die Frauen mit dem Inhalt der Potsdamer Beschlüsse bekanntgemacht und zu ihnen über die Bedeutung dieser gemein-

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

samen Übereinkommen aller Alliierten gesprochen. Wir haben sie laufend über die politische Entwicklung unterrichtet und ihnen gesagt, was die Friedensverhandlungen in London für sie bedeuten, und entsprechende Beschlüsse in unseren Vorständen bis hinunter in die Kreise und Ortsgruppen gefaßt.

Richtunggebend für unsere Aufklärungsarbeit waren die in der einmütig angenommenen Entschließung des Deutschen Frauenkongresses für den Frieden formulierten politischen Leitsätze:

„Wir antifaschistisch-demokratischen Frauen sind entschlossen, für die politische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands zu kämpfen und alles zu tun für die Entwicklung der fortschrittlich-demokratischen Kräfte in unserem Volke. Nur so können erträgliche Lebensbedingungen für das gesamte deutsche Volk ermöglicht werden.

Wir erwarten, daß die Vertreter der Alliierten Mächte einen Friedensvertrag schaffen, der einen neuen Zeitabschnitt verständnisvollen Zusammenlebens der Völker einleitet. Im Zeichen dieses neuen Geistes bitten wir auch, eine Delegation deutscher Frauen und Männer zu den Moskauer Verhandlungen hinzuzuziehen. Wir hoffen, daß Menschlichkeit und Klugheit, nicht aber Vergeltung den Friedensvertrag für Deutschland bestimmen werden. Noch viele Frauen leiden schwer unter der Trennung von ihren Männern und Söhnen. Wir hoffen, die Moskauer Konferenz wird uns die Gewißheit bringen, daß die Rückführung unserer Väter, Männer und Söhne beschleunigt wird.

Der Demokratische Frauenbund Deutschlands wird sich mit allen antifaschistisch-demokratischen Organisationen unermüdlich dafür einsetzen, den Willen zum Frieden im ganzen deutschen Volk zu fördern und zu erhalten."

Wir können wohl feststellen, daß diese Grundgedanken keine leeren Worte waren, sondern zum Motor für unser Werben und Wirken, nicht nur in der sowjetischen Zone, nicht nur unmittelbar für unseren Demokratischen Frauenbund, wurden. Es zeigte sich in wachsendem Maße, daß gerade die Betonung und Begründung der staatsbürgerlichen, der politischen Aufgaben eine mobilisierende Wirkung auf viele deutsche Frauen hatte. Das kam in zahlreichen Berichten über Konferenzen, Versammlungen und Kurse zum Ausdruck. Der Gedanke der eigenen Pflichten und Möglichkeiten des deutschen Volkes hinsichtlich der Herbeiführung eines gerechten Friedens wurde den Frauen nahegebracht.

Einheit Deutschlands

So nahm die Sitzung des Bundesausschusses am 3. und 4. Oktober 1947 zur Frage der Einheit Deutschlands in der Ihnen allen vorliegenden Entschließung (in Nr. 5 unseres Mitteilungsblattes) Stellung, in der wir für die Abstimmung des deutschen Volkes über seine nationale Einheit eintraten.

Unsere Vorstandssitzung am 6. November legte ein einmütiges Bekenntnis für die Einheit Deutschlands ab und forderte einen Volksentscheid über

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

diese wichtige Frage. Sie verlangte eine gesamtdeutsche Vertretung unter Einbeziehung der Frauen an der Londoner Konferenz.

Vertretung deutscher Frauen bei den Friedensverhandlungen

Als der Außenminister Molotow auf der Konferenz in Moskau die Beteiligung des DFD an einer deutschen Repräsentation vorschlug, wurde dieser für die Frauenbewegung so wichtige Vorschlag Anlaß ausgedehnter Diskussionen, in denen spontan der Wunsch auftauchte, schnellstens Gremien zu bilden, in denen sich Frauen über politische und Verfassungsfragen orientieren und äußern konnten.

Wir haben den Frauen begreiflich gemacht, wie jede Entscheidung auf der Friedenskonferenz das Leben jedes einzelnen entscheidend berührt. In dem Widerhall unserer heutigen Tagung fühlen wir die Resonanz, die wir in weiten Kreisen unserer Frauen gefunden haben.

Mitarbeit des DFD im öffentlichen Leben

Entnazifizierungskommissionen ...

In wachsendem Maße rechnen die Behörden, Verwaltungen und andere Institutionen mit der tatkräftigen Mitarbeit des DFD. Die Teilnahme des DFD an den Entnazifizierungskommissionen wird als großer Fortschritt eingeschätzt. Es finden sich fast in allen Kreisen, jedenfalls im Lande Sachsen, Entnazifizierungskommissionen, an denen ein Mitglied des DFD als Frau teilhat. (Beifall)

Es wurde mir so geschildert, daß zum Teil acht Männer und eine Frau in dieser Kommission sitzen und daß sehr oft die Frau, die nicht stur an Prinzipien festhält, sondern die Situation von allen Seiten betrachtet, den Ausschlag gibt.

Andere Kommissionen

Frauen des DFD sind in 6000 Wohnungskommissionen, in 6500 Textilkommissionen, in fast ebenso zahlreichen oder noch zahlreicheren Ernährungsausschüssen, Planungskommissionen usw. tätig. Ja, wir haben sogar eine Frau in unserem Vorstand, die als Baukontrolleur arbeitet.

Mitwirkung bei Verordnungen und Gesetzen

Die starke Teilnahme der Frau am öffentlichen Leben gibt die Grundlage für eine wahre Demokratie, und diese wiederum ist die beste Garantie für den Frieden. Wir haben uns heute schon die Mitwirkung bei der Neufassung von wichtigen Verordnungen und Gesetzen gesichert. Damit ist die Gewähr gegeben, daß auf diesem Gebiet in einem Geiste gearbeitet wird, der künftighin die Unterdrückung der Frau ausschaltet und die gesellschaftliche Entwicklung in einem fortschrittlichen Sinn gewährleistet.

Wir knüpfen damit an die kämpferische Tradition der alten Frauenbewegung an, die auf vielen Gebieten revolutionierend gewirkt hat. Diese

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Frauen mußten sich über veraltete Anschauungen und rückschrittliche Tendenzen hinwegsetzen, wenn sie z. B. für das Stimmrecht der Frauen, für die Zulassung der Frauen zum Studium, als Beisitzerinnen bei Gerichten usw. eintraten.

Wir freuen uns ganz besonders, daß wir von den alten Vorkämpferinnen einige hier in unserem Kreise haben. Unserem Vorstand gehören Else Lüders und Frieda Radel an, die ganz bestimmt zu den ältesten Vorkämpferinnen der Frauenbewegung gehören. (Beifall)

Adoptions- und Unehelichenrecht

Wir haben uns zunächst nur mit den dringendsten Problemen beschäftigen können, die uns unsere augenblicklichen Verhältnisse aufzwangen. Wir nennen hier die Vorschläge für die Änderung und Neufassung des Adoptionsrechts und des Unehelichenrechts. Bitte, bedenken Sie, daß das jetzt geltende Adoptionsrecht für die Frau ein Alter von 50 Jahren vorsah, ehe sie ein Kind adoptieren konnte, und daß sie kein eigenes eheliches Kind haben durfte. Bei der großen Not der vielen elternlosen Kinder bestand ein wirkliches Bedürfnis dafür, dieses Recht schnell zu ändern.

BGB

Unsere Juristinnen haben sich eingehend mit dem BGB befaßt, daß in vielen Bestimmungen ja überholt ist und nicht mehr der Wirklichkeit entspricht. Da, wo es sich besonders um die familienrechtlichen Gesetze handelt, muß die Stellung der Frau entsprechend der sich entwickelnden demokratischen Gesellschaftsordnung der des Mannes angeglichen sein. Wir vertreten die Ansicht, daß die Frau als Ehekameradin gleichwertig neben dem Mann steht, sowohl in der Arbeit als im öffentlichen Leben. Diese Stellung muß ihren Ausdruck auch im Gesetz finden.

Eheliches Güterrecht

Wir bereiten zur Zeit Vorschläge über die Abänderung des ehelichen Güterrechts vor. Dieses Gesetz ist Ende des vorigen Jahrhunderts zustande gekommen, zu einer Zeit also, in der der Mann die dominierende Stellung in der Familie und im Staat einnahm, während sich die Tätigkeit der Frau auf den Haushalt und die Erziehung der Kinder beschränkte, und die Frau in gesellschaftlicher Beziehung unmündig und unterdrückt war. Eine solche Einstellung entspricht keinesfalls mehr den Erfordernissen der Gegenwart.

Verfassung

Der gesellschaftlichen Stellung, die sich die deutsche Frau heute erworben hat, muß auch die künftige deutsche Verfassung entsprechen. Die Weimarer Verfassung enthielt zwar eine Erklärung über die grundsätzliche Gleichberechtigung der Frau, ohne jedoch festzulegen, worin diese Gleichberechtigung auf wirtschaftlichem, juristischem oder sozialem Gebiet bestehen würde.

Wieviel konkreter sind jetzt schon einige Länderverfassungen der sowjetischen Besatzungszone, wie beispielsweise in Sachsen, die folgendes besagen:

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

1. „Die Frau ist auf allen Gebieten des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens dem Mann gleichgestellt. Gesetzliche Bestimmungen, die der Gleichberechtigung der Frau entgegenstehen, sind aufzuheben."
2. „Für gleiche Arbeit hat die Frau das Recht auf gleiche Entlohnung wie der Mann. Die Frau genießt besonderen Schutz im Arbeitsverhältnis."

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Dieser zweite Teil geht zurück auf den Befehl 253 des Marschalls Sokolowski, in dem er gleichen Lohn für gleiche Arbeit für Frauen und Jugendliche fordert. Diese Forderung „gleicher Lohn für gleiche Arbeit" ist in der sowjetischen Besatzungszone und in Berlin bereits durch Verordnung festgelegt. Es ist Sache der Frau, sich dafür einzusetzen, daß er wirklich überall durchgesetzt wird.

Verfassungskommission

Als im April dieses Jahres feststand, daß auf der nächsten Konferenz in London die Friedensverhandlungen über Deutschland beginnen würden, und damit die Probleme eines einheitlichen deutschen Staates auf verfassungsmäßiger Grundlage auftauchten, schritten wir zur Gründung einer Verfassungskommission. Dieser ist die Aufgabe gestellt, die Vorarbeiten für die Vorschläge zu leisten, die wir als Frauen für eine deutsche Verfassung zu machen haben, und dies nicht nur von unserem Standpunkt als Frauen, sondern vom Standpunkt des gesamten Volkes.

Erziehung

Als eine der größten und wichtigsten Aufgabe sehen wir die Erziehung der Jugend im neuen Geiste an. Frauen und Mütter waren es, die sich weigerten, ihre Kinder weiterhin von nazistischen Lehrern unterrichten zu lassen. Ihnen ist es weitgehend zu verdanken, wenn die Säuberung der Schulen von politisch ungeeigneten Erziehern schnell voranschritt und der Prozentsatz der weiblichen Lehrer und Neulehrer heute sehr hoch ist. Es wurden in der sowjetischen Besatzungszone 25 000 faschistische Lehrkräfte aus den Stellen entfernt.

Neulehrer

Als Ersatz dafür wurden etwa 40 000 Neulehrer ausgebildet und eingestellt. Davon sind die Hälfte Frauen. 7000 Neulehrer, von denen die Hälfte ebenfalls Frauen sind, befinden sich zur Zeit in Ausbildung und werden bald zur Verfügung stehen.

Elternbeiräte

Besonders hervorzuheben ist, daß unsere Frauen in den Elternbeiräten der Schulen eine hervorragende Rolle spielen und das Erziehungswesen in fortschrittlicher Weise und im Sinne des Friedens beeinflussen. Wir geben

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

immer wieder unseren Ortsgruppen die Anregung, daß die Mütter am Unterricht ihrer Kinder teilnehmen sollen, um die Verknüpfung von Elternhaus und Schule zu vertiefen.

Ideologische Arbeit, Literatur

Ein Teil unserer Kreisverbände hat entscheidend mitgewirkt bei der Säuberung von Jugendbibliotheken von faschistischer, kolonialer und militaristischer Literatur.

Auf dem gesamten ideologischen Gebiet, das in Zukunft zu einem der größten Arbeitsfelder für uns wird, können wir unsere bisherigen Leistungen nur als ungenügend betrachten, wenn wir unsere Tätigkeit zu dem in Beziehung bringen, was angesichts der ungeheuren Verwirrung in unserem Volke geschehen müßte. Durch unsere Vertretung im kulturellen Beirat bei der deutschen Verwaltung für Volksbildung haben wir die Möglichkeit, auf die Neuherausgabe von Büchern Einfluß zu nehmen. Durch Umfragen innerhalb unseres Bundes stellen wir fest, nach welcher guten Literatur besondere Nachfrage besteht.

Volkshochschule

Wir beeinflussen die Themenstellung und Lehrpläne der Volkshochschulen und setzen uns dafür ein, daß Kurse für Erwachsene in steigendem Maße auch innerhalb der Betriebe abgehalten werden. Wir haben mit Erfolg die Zusammenarbeit mit dem Frauenfunk vertieft und machen auf Grund unserer Erfahrungen Vorschläge für lebensnahe Programme. So ist vom Frauenfunk sehr lebhaft die Frage des § 218 diskutiert worden. Der Frauenfunk beschäftigt sich ganz besonders intensiv mit unseren Tagungen und auch mit unseren Kommissionssitzungen.

Kulturarbeit

Wir helfen unseren Ortsgruppen bei der Programmzusammenstellung für allgemeine Kulturveranstaltungen und Leseabende. Wir geben auch Dispositionen für Referate und ausgearbeitete Lebensbilder von bedeutenden Frauen aller Länder als Unterlagen heraus. Wir tragen Sorge dafür, daß qualifizierte Künstler und Vortragende auch in die Provinz kommen.

Vertreterinnen des Bundes und der Frauenausschüsse nahmen am Pädagogischen Kongreß in Leipzig am 8. September teil, der ein bedeutendes Ereignis auf kulturellem Gebiet war.

Verbindung von Eltern und Schule

Zur Pflege der Beziehungen zwischen Eltern und Lehrerschaft traten wir dem Initiativ-Komitee „Freunde der neuen Schule" bei. In vielen Orten sind die Lehrerinnen Mitglieder des Bundes. Oft sind sie auch im Vorstand vertreten. Dadurch ist eine enge Verbindung zwischen Lehrerinnen und Müttern hergestellt.

Schulung

Ganz besonders wesentlich ist uns aber auch die Erwachsenenschulung auf politischem Gebiet, die in verschiedenen Kreisen und den Landesverbänden in Kursen durchgeführt wird. Den Frauen wird ein Überblick über das

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

gegeben, was zu wissen notwendig ist, über Wahlsystem, Verfassung, Parlament und die Programme der Parteien.

Obwohl unsere Organisation sich noch im Aufbau befand, hat sie in der sozialen Arbeit und in der Durchführung sozialer Kampagnen sowie bei der Einrichtung sozialer Institutionen eine große Arbeit geleistet.

Übernahme der Frauenausschüsse

Sie fand eine Basis dafür in der bereits geleisteten Arbeit der Frauenausschüsse, die im Sommer 1945 zustandekamen und jetzt laut Befehl 254 am 11. November 1947 in den DFD übernommen wurden. Wir haben 7541 Frauenausschüsse der sowjetischen Besatzungszone übernommen und von diesen zur Weiterführung anvertraut bekommen: 3500 Nähstuben, 3098 Kindergärten, etwa 4000 Beratungsstellen, 149 Volksküchen, 202 Wärmehallen, 48 Altersheime, 70 Frauenheime und 3 Wanderbibliotheken. Die bisherigen Mitarbeiterinnen der Frauenausschüsse in den 6200 Wohnungskommissionen und 6500 Textilkommissionen werden als Mitglieder des DFD diese wichtige Arbeit fortführen.

Ohne die tatkräftige Unterstützung der Frauen wäre es der Volkssolidarität kaum gelungen, ihre Bestrebungen, den Umsiedlern eine neue Heimat zu geben, in die Tat umzusetzen.

Überall da, wo elternlose Kinder, deren es in Deutschland viele zu betreuen gibt, sind, schaltet sich der DFD ein, so z. B. auch jetzt bei der Rückführung der Kinder aus Ostpreußen.

Heimkehrer

Viele Ortsgruppenmitglieder haben die Heimkehrer nicht nur an den Bahnhöfen empfangen, sondern kümmern sich individuell um jedes einzelne Schicksal, um zu erreichen, daß unsere Kriegsgefangenen, die so lange abwesend waren, sich in der Heimat wieder zurechtfinden und als wertvolle Kräfte am Wiederaufbau mitarbeiten.

Kinderspeisung

Schul- und Kinderspeisungen wurden fast ausschließlich von Frauen der Frauenausschüsse und des Bundes durchgeführt.

Kinderdörfer

Bei der Schaffung der Kinderdörfer stellt der DFD nicht nur seine Erfahrungen zur Verfügung, sondern hilft mit, die notwendigen Einrichtungen zu besorgen.

Gesundheitswesen

Auf dem Gesundheitsgebiet haben wir uns mit der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der Tuberkulose und der Seuchen befaßt. Wir haben z. B. einmal vorgeschlagen, daß bei den Razzien, die vom Kontrollrat angeordnet worden sind, nicht nur die Frauen, sondern auch die Männer ergriffen werden. (Beifall)

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Wir haben damit erstens ein Echo in der Bevölkerung gefunden und außerdem auch tatsächlich sehr viele Ansteckungsquellen erfaßt. Es ist von den Behörden sofort aufgegriffen und weitergeführt worden. Frauen haben auch eine große Presseaktion durchgeführt. Sie werben für den Besuch von Eheberatungsstellen und beaufsichtigen die Sauberkeit und die hygienischen Verhältnisse der öffentlichen Gebäude. Sie schaffen Liegemöglichkeiten für Leichttuberkulöse und versuchen, die hygienischen Zustände auf dem Lande zu verbessern

An vielen Orten haben die Frauen Sammelaktionen für Ernährungsbeihilfen für Kranke, Alte und Säuglinge geschaffen.

Diese ganze Arbeit wird zusammengefaßt in Kommissionen, die von Vertreterinnen der Länder regelmäßig besucht werden. Die auf diesen Sitzungen gewonnenen Anregungen und Aufträge werden innerhalb der Länder, Kreise und Ortsgruppen besprochen und aufgenommen und verwirklicht. Wir halten die Arbeit der Kommissionen, die vom Zentral-Frauenausschuß auf den Demokratischen Frauenbund übergegangen sind, für einen äußert wichtigen Bestandteil unserer Aufbauarbeit, und wir glauben, daß gerade auf diesem Gebiete die Zusammenarbeit zwischen Ost und West, zwischen den verschiedenen Frauenorganisationen am besten möglich ist, weil hier eine konkrete Basis gegeben ist. Deshalb möchte ich Ihnen ganz kurz noch etwas mehr über die Kommissionen sagen.

Arbeitskommissionen

Es bestehen Kommissionen auf folgenden Sachgebieten: Kultur, Erziehung, Rechtsfragen, Arbeit und Sozialfürsorge, Volkswirtschaft / Hauswirtschaft und Gesundheitswesen.

Bei den Juristinnen sind es neben den in Berlin tätigen Richterinnen, Rechtsanwältinnen und Juristinnen zahlreiche Vertreterinnen aus der Provinz, die hier in sachlicher Arbeit Gesetz für Gesetz durcharbeiten und neue Vorschläge formulieren.

Die Kommission für Gesundheitswesen, über deren Arbeit ich eben schon sprach, sieht unter den Anwesenden regelmäßig zahlreiche Berliner und auswärtige Ärztinnen, eine Tierärztin, eine Apothekerin, Krankenschwestern, Fürsorgerinnen, Heilgymnastikerinnen sowie Ärztinnen aus den Verwaltungen.

Die Kommission Volkswirtschaft / Hauswirtschaft ergänzt die Vertretung aus den Ländern und Provinzen durch eine Reihe praktischer Berliner Hausfrauen, durch werktätige Frauen aus den Betrieben und durch Volkswirtinnen. Leider ist es noch nicht gelungen, auch die Bäuerinnen zu einem regelmäßigen Besuch dieser Sitzungen anzuregen. Sie haben ja wahrscheinlich während des Sommers auch zu viel zu tun gehabt, und wir haben ja erst einen Sommer hinter uns. Wir hoffen aber sehr, daß die Bäuerinnen uns auch etwas zahlreicher besuchen werden.

In der Erziehungskommission, die sich von der bisher gemeinsam geführten Kommission Kultur und Erziehung losgetrennt hat, werden Kindergärtnerinnen, Schulhelferinnen, Neulehrerinnen, erfahrene Pädagoginnen und Schulrätinnen hinzugezogen. Man ist bestrebt, diesen Kreis noch durch werktätige Mütter zu erweitern. Vielleicht darf ich sagen, daß wir in der Kommission Erziehung z. B. die Frage des 9. Schuljahrs durchgesprochen

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

haben, die sehr aktuell war, weil eine ganze Reihe von Schulentlassenen nicht gleich Arbeitsstellen finden konnte.

Ein großer Kreis diskutiert in der Kommission Kultur. Es sind zum Teil bekannte Persönlichkeiten aus dem Berliner Kulturleben, aus den Redaktionen, vom Film, Dichterinnen, Schriftstellerinnen, Schauspielerinnen, Rezitatorinnen.

Zu erwähnen ist auch noch, daß die FDJ, der FDGB und die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe zu allen Sitzungen regelmäßig Vertretungen entsenden. Auch die verschiedenen Zentralverwaltungen nehmen regen Anteil an unserer Arbeit. Ein überparteilicher Kreis von ungefähr 300 Frauen stellt in diesen Kommissionen eine ganz einzigartige Tribüne der Frau dar. In diesen Kommissionen werden tatsächlich alle Gebiete berührt und behandelt, die von Interesse für das Volksleben und damit für das Leben der Familie sind.

Die Diskussionen werden nun nicht etwa nur vom grünen Tisch aus geführt, sondern sie verdanken zum Teil den Anregungen, die aus den Dörfern und Gemeinden, aus den Kreisen und Ländern kommen, ihre Entstehung. Zum Teil wird auch das, was hier von der Zentrale aus für wesentlich gehalten wird, daß es in die Provinz hinausgehen sollte, von den Vertreterinnen wieder weitergeleitet. In jedem Land und jedem Kreis befindet sich ebenfalls eine solche Kommission, die wieder diese Arbeit auswertet.

Wodurch ist nun der Demokratische Frauenbund Deutschlands zu einer so starken und einflußreichen Organisation geworden?

Einheitliche und überparteiliche Frauenorganisation

In unserem Programm heißt es: „Nur eine einheitliche und überparteiliche Frauenbewegung wird jene Kraft entfalten, die den Frauen die volle Möglichkeit gibt, über Leben und Zukunft ihres Volkes mit zu entscheiden." Wir haben in der sowjetisch besetzten Zone die Zersplitterung in zahllose kleine und daher zweifellos weniger bedeutende Organisationen vermieden. Es erwies sich in der Praxis sogar als untragbar und auch unnötig, daß neben dem Demokratischen Frauenbund noch die Frauenausschüsse bestanden. Durch die Zusammenfassung dieser beiden großen Frauenorganisationen ist es wirklich möglich, überall die Frauen zu erfassen.

Mitgliederbewegung

Der Demokratische Frauenbund Deutschlands zählte am 1. September 1947 über 242000 Mitglieder. Wir haben in unseren Reihen etwa 60% parteilose Frauen. Die übrige Mitgliedschaft verteilt sich auf Angehörige aller Parteien.

Wenn wir uns die Programme und Satzungen einer ganzen Reihe Organisationen im Westen ansehen, so verstehen wir nicht, warum sich diese Organisationen nicht zu einer einzigen zusammengeschlossen haben. Es bedeutet keinesfalls Anspruch auf Totalität, wenn in einem solchen einheitlichen Programm Grundsätze festgelegt sind, die den Interessen aller Frauen entsprechen. Solche grundsätzlichen Ziele enthält das Programm des DFD: die Sicherung des Friedens, die Gleichberechtigung der Frau, fortschrittliche Entwicklung in Kultur und Erziehung, Schaffung gerechter sozialer Lebensbedingungen und Zusammenarbeit mit den demokratischen Frauen aller Länder.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Verbindungskomitee des DFD in Westdeutschland

Ausgehend von unserer höchsten Forderung, daß die Einheit Deutschlands erhalten bleiben muß, haben wir bereits bei Gründung des Bundes Verbindungskomitees mit westdeutschen Organisationen geschaffen. Viele Frauen der Verbindungskomitees haben wir heute unter uns, und wir hatten zehn Vertreterinnen dieser westdeutschen Verbindungskomitees gebeten, an unserer gestrigen und heutigen Vorstandssitzung teilzunehmen. Wir haben das Gefühl, daß die Verbindung wirklich eine sehr viel wärmere und tiefere ist. Obwohl von einigen Seiten Mißtrauen gegen alles, was aus der sowjetischen Zone kommt, besteht, haben wir doch durch unsere Teilnahme an den Frauentagungen in Bad Boll und Bad Pyrmont und durch individuelle Reisen und gegenseitige Besuche das Gefühl, daß allmählich die Differenzen, die ursprünglich zu bestehen schienen, überbrückt werden und daß die Märchen, die von einer Zone in die andere kolportiert wurden, widerlegt werden konnten. Durch Austausch von Material ist auch die lebendige Beziehung weitergepflegt worden.

Wir glauben, daß die Zeit für eine engere Verbindung westdeutscher Organisationen mit dem DFD herangereift ist, und würden es begrüßen, wenn verschiedene Vertreterinnen aus den westlichen Besatzungszonen ihre Meinung über mehr oder weniger umrissene organisatorische Möglichkeiten hierzu darlegen wollten.

Internationale Beziehungen

Die internationalen Beziehungen konnten wir zum erstenmal aufnehmen, als im Januar und März dieses Jahres Studiendelegationen der Internationalen Demokratischen Frauenföderation nach Deutschland kamen. Unserem Gründungskongreß am 8. März dieses Jahres überbrachte eine von der Prager Konferenz der Exekutive der IDFF ernannte Delegation herzliche Grüße und beste Wünsche. Wir haben auch heute wieder die Freude, in der Person unserer Frau Parfjonowa die Delegation der Internationalen Demokratischen Frauenföderation unter uns zu sehen.

In der Folgezeit beobachtete diese große Organisation die Entwicklung der deutschen Frauenbewegung mit Aufmerksamkeit. Ihre Deutschland-Kommission unternahm Studienreisen in die russische und französische Zone. Es kam schließlich zu der Einladung des DFD zur Sitzung des Exekutivkomitees der IDFF in Stockholm am 23. bis 26. September 1947. Zum erstenmal konnte eine deutsche Delegation vor den Frauen der Welt über deutsche Fragen sprechen und um Unterstützung ihrer Arbeit bitten. Andre Frauen, die schon im Ausland gewesen sind, sind immer nur als Einzelpersönlichkeiten dort gewesen, nie als offizielle Delegation. Wir befinden uns mit unserem Eintreten für ein einheitliches Deutschland und eine zentrale Regierung, mit unserer Forderung, eine einheitliche demokratische Frauenorganisation über ganz Deutschland zu gestalten, in Übereinstimmung mit einer Organisation, in der über 85 Millionen Mitglieder aus 49 Ländern vertreten sind.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Keine Internationale Frauenorganisation hat bisher in ähnlicher Weise zu Deutschland Stellung genommen, wie das die IDFF getan hat. — Die IDFF verlangt die Verwirklichung der Potsdamer Beschlüsse, die wirksame Durchführung der Entnazifizierung und Demokratisierung Deutschlands, die Erziehung der deutschen Jugend im demokratischen Geist und die Zulassung des Demokratischen Frauenbundes in Berlin. Sie wandte sich an ihre nationalen Organisationen in Amerika, England und Frankreich und beauftragte diese, sich an die Behörden der entsprechenden Besatzungszonen zu wenden und sie zu veranlassen, Dienstanweisungen über die Zulassung demokratischer Frauenorganisationen zu geben und dem DFD die Teilnahme an einer gesamtdeutschen Vertretung zu den Londoner Friedensverhandlungen zu gewähren. Es wurde in einer Resolution der IDFF gesagt, daß unsere Mitwirkung an der Lösung der gegenwärtigen und künftigen Aufgaben, wie Entnazifizierung und Demokratisierung Deutschlands uns in Zukunft die Möglichkeit geben kann, in den Reihen der IDFF mitzuarbeiten. Und dies alles ist geschehen, ohne daß bis jetzt von uns ein Antrag auf Aufnahme in die Internationale Demokratische Frauenföderation gestellt worden ist. Sie haben es aus ganz objektiver Prüfung unserer Arbeit von sich aus getan, und wir können ihnen gar nicht genug dafür danken.

Wir haben gelobt, alle Kräfte einzusetzen für eine friedliche und demokratische Entwicklung unseres Volkes. Wir haben uns zur Übernahme einer solchen Verantwortung bereiterklärt und müssen noch einmal betonen, daß wir kaum zu hoffen wagten, daß unsere eigenen nationalen Interessen in einer solchen Weise von einer internationalen Organisation vertreten würden. Das aber war deshalb möglich, weil die Erkenntnis sich durchsetzte, daß nur die fortschrittlich-demokratischen Kräfte jedes einzelnen Landes die Sicherheit aller anderen Länder gewährleisten können und werden.

Wir sind der Ansicht, daß die Erhaltung und Sicherung des Friedens eine Angelegenheit des deutschen Volkes ist. Wir betrachten nicht nur den großen Kampf, wie wir ihn im Augenblick um die Einheit Deutschlands und um einen gerechten Friedensvertrag führen, als den Hauptteil der Friedensarbeit, sondern auch die tausendfältige unermüdliche Kleinarbeit, die von allen unseren Mitgliedern und Freunden in täglichem mühevollem und konsequentem Ringen geleistet wird. Hierbei glauben und hoffen wir damit rechnen zu können, daß wir nicht mehr allein stehen, sondern daß aus dem gesamten Deutschland Kräfte für den Wiederaufbau eines einheitlichen Deutschland mit uns gemeinsam für eine bessere und friedliche Zukunft eintreten.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(13) Berliner Verlag GmbH., Berlin W 8, Jägerstr. 10/11 - 21 002 - (14) - 10 000 - 1. 48

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Referentenmaterial Nr. 3

Referat von Greta Kuckhoff

auf der Tagung deutscher Frauen aller Zonen in Berlin am 3. und 4. Dezember 1947

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Wenn wir Sie aus allen Teilen unseres Vaterlandes zu dieser Arbeitskonferenz eingeladen haben, so geschah es im vollen Bewußtsein des Ernstes dieser Stunde. Wir wissen aus der Erfahrung dieser letzten beiden Jahre und besonders der letzten Monate, wie ungeheuer schwierig es ist, eine einmütige Stellungnahme zu den zur Entscheidung stehenden Schicksalsfragen zu erreichen, da sie das Feld für die deutschen Entwicklungsmöglichkeiten abstecken werden. Wir wissen aber auch, daß ein beachtlicher Teil gerade unserer Frauen bereit ist, vorurteilslos und mit einem diesen Fragen angemessenen Ernst die Möglichkeiten zu prüfen, die aus unserem äußeren und inneren Elend herausführen. Ich bin mir keinen Augenblick im Unklaren darüber, daß mit einer in gemeinsamer Bemühung gewonnenen Stellungnahme noch keineswegs das Tor zu Frieden und Wohlfahrt auffliegt. Aber ich weiß ebenso sicher, daß es auf lange hinaus geschlossen bleibt, wenn wir aus Resignation, Mangel an nüchternem Wirklichkeitssinn oder eingefahrenem Parteihader eine klare Stellung nicht erarbeiten.

Ich möchte annehmen, daß eine große Anzahl der Frauen, die unserer Einladung gefolgt sind, den Anschluß an eine der politischen Parteien gefunden haben in der Überzeugung, daß die disziplinierte Kraft einer Partei ihrem persönlichen Wollen erst die breite und kräftig verwurzelte Wirkungsmöglichkeit gibt. Das ist natürlich. Es sollte keiner von uns bei unseren heutigen Überlegungen als hindernd empfunden werden. Es kann keineswegs unsere Aufgabe sein, Parteiprogramme zu diskutieren. Wir wollen zu den Grundfragen Stellung nehmen, die auf der Außenministerkonferenz in London unsere

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

künftige Existenz und unsere Entwicklungsmöglichkeiten bestimmen. Hier verlangen Fragen eine Antwort, bei denen es nach vorangegangener Klärung nur ein kräftiges Ja oder Nein geben kann.

Gestatten Sie mir, daß ich ein paar Worte über meine Einschätzung der Frauenarbeit im politischen Leben an den Anfang setze.

Das Wort „Demokratie" ist angesichts der vielen Inhalte, die man damit verbindet, im Begriff, ein für die verschiedensten Zwecke verwendbares Schlag- und Deckwort zu werden. Demokratie kann nicht in sich selbst als herrlich gepriesen und als Selbstzweck angesehen werden. 100 Millionen frei geäußerte Meinungen machen noch keineswegs eine gut und friedlich geordnete Gesellschaft. Erst dann, wenn möglichst jedes Mitglied dieser Gesellschaft gelernt hat, nicht auf Phrasen und Kampagnen zu hören, sondern mit dem Bewußtsein seiner Bürgerverantwortung nach der Entscheidung zu suchen, die in einer bestimmten Lage die r i c h t i g e ist, erst dann erfüllt eine demokratische Ordnung die ihr historisch gestellte Aufgabe. Nun haben unsere Vorkämpfer in der Frauenbewegung eine auch jetzt noch häufig geglaubte Meinung mit viel Schwung vertreten: daß die Frauen nämlich kraft ihrer Eigenschaften und Funktionen Frieden und Ausgleich erstreben. Folgen sie also der Stimme ihres Herzens, dann führt dieser Kompaß sie sozusagen durch alle Schwierigkeiten dieses Lebens. Der Friede bleibt dann auf Grund ihrer zahlenmäßigen und wirtschaftlichen Macht wie von selbst gesichert. Leider ist es nicht so! Nur Träumer können glauben, daß der Frieden immer mit dem Ölzweig kommt, so daß man ihn jeden Augenblick erkennen kann, oder daß Proklamationen für oder gegen ihn das komplizierte Gesellschaftsgebilde bestimmen. In jeder kleinen Maßnahme, in jeder Unterlassung auf dem Gebiet des politischen und des gesamten gesellschaftlichen, besonders des wirtschaftlichen Lebens liegt eine Entscheidung für oder gegen den Frieden. Die Frage mag von außen noch so harmlos, noch so sehr wie eine fachliche Spezialfrage aussehen. Wenn wir das erst einmal erkannt haben, werden wir unserem ersehnten Ziel ein gutes Stück näher sein. Dadurch wird unser Gefühl keineswegs ausgeschaltet. Es ist nicht mehr ein Kompaß, der uns, ohne daß wir unsere Vernunft anzustrengen brauchen, den richtigen Weg weist, es wird vielmehr der Motor, der uns zu den als richtig erkannten Zielen auf den als richtig und durchführbar erkannten Wegen vorwärtstreibt. Keine Schwierigkeiten werden uns dann beirren, wir sind gefeit gegen alle Rattenfängermelodien, die Gefühle zu falschen und gefährlichen Zwecken aufpeitschen, denen wir nüchtern unsere Zustimmung niemals geben würden.

Nun hören wir immer die Frage: Hat es aber einen Zweck, heute unsere Meinung zu äußern, wo wir noch gar nicht wissen, ob Deutsche oder gar deutsche Frauen überhaupt gehört werden? Sollte auf eine bedingungslose Kapitulation nicht ein Friedensdiktat folgen, mit dem wir uns dann wohl oder übel im Rahmen der uns gelassenen Chancen abfinden müssen? Belädt sich nicht jeder, der heute auf der Friedenskonferenz seine Stimme erhebt, mit einer Last, die ihm die Werbung für seine Ziele innerhalb der großen Massen unseres Volkes nicht erleichtern, sondern nur erschweren, ja unmöglich machen kann? Der Friede wird, selbst wenn die beteiligten Großmächte nicht nur den Forderungen der durch den nationalsozialistischen Krieg geschädigten Länder Rechnung tragen, sondern auch den Bedürfnissen des Landes, das diese Schä-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

den verursacht hat, außerordentlich schwer sein, also selbst wenn sie großmütig sind. Kein noch so verständlicher Wunsch unsererseits, unserem Volk eine baldige und gründliche Besserung seiner materiellen Verhältnisse durch milde Friedensbedingungen zu schaffen, wird an dieser Tatsache etwas Wesentliches ändern können. Und so kommen wir sofort und ohne Umschweife zu der Kernfrage unserer Zukunftsgestaltung: Sind wir bereit, die durch den ungerechten, von Deutschland hervorgerufenen und tatsächlich verlorenen Krieg des nationalsozialistischen Deutschland geschaffene Lage zum Ausgangspunkt unseres Verhaltens zu machen oder nicht? Selbst wenn wir die peinliche Frage der Gesamtschuld des deutschen Volkes hier nicht aufrollen (ich für meine Person glaube, daß wir Widerstandskämpfer sogar uns dieser Schuld nicht entziehen können, weil wir nicht frühzeitig genug oder nicht mit den wirkungsvollen Mitteln gearbeitet haben, die eine Befreiung von innen mit sich brachten), so bleibt als Tatsache die faktische Niederlage, die mit einer bedingungslosen Kapitulation endete. Es steht den Siegermächten zu, die Bedingungen zu formulieren, die sie für die künftige Gestaltung der Machtverhältnisse, für die Sicherung ihres Bestandes und ihrer Sicherheit für nötig halten. Diese Anerkenntnis der tatsächlichen Lage ist kein Mangel an Würde, sondern die einzig würdige Haltung, die Menschen entspricht, die nicht geistige Unmündigkeit als strafmildernd für sich in Anspruch nehmen wollen. Die vielmehr in klarer Einsicht ihrer politischen Fehler bereit sind, jetzt verantwortungsbewußt den richtigen Weg, auch wenn er mühselig und beschwerlich ist, zu gehen. Die Frage heißt also ganz klar: „Wollen wir uns unserer Verantwortung entziehen oder halten wir uns für stark genug, nach der Läuterung durch die entsetzlichen Geschehnisse unser Volk auf friedlichem Wege wieder zu Wohlstand und Lebensfreude zu bringen, zu einem Volk zu erziehen, das die fortschrittliche Entwicklung der Welt nicht mehr hemmt. Es gibt kein Ausweichen vor dieser Frage. Lehnt unser Volk es ab, darauf zu dringen, daß die Außenministerkonferenz in London auch den deutschen Standpunkt kennenlernt, unsere Bedenken und Vorschläge anhört, dann besteht keine Hoffnung, daß Deutschland überhaupt eine selbständige und freiheitliche Entwicklung nehmen wird.

Wir werden nach Lage der Dinge keinen Grund haben, über den Frieden zu jubeln. Wir sollten uns bemühen, wenn wir gehört werden, gute und aufrichtige Argumente vortragen zu können, damit er eine erträgliche Grundlage wird für eine weitere Entwicklung. Und wir sollten, wenn er erst einmal da ist, alle uns zur Verfügung stehenden Kräfte anwenden, um einen langsam aber stetig wachsenden Lebensstandard für breiteste Schichten unseres Volkes zu erarbeiten, ohne nach Wegen zu schielen, die uns schnellen Reichtum und schnelle Macht versprechen — aber im Untergang enden müssen.

Wir sind durch grausame Erfahrungen gegangen. Wir haben mit erleben müssen, wie in einem Volk, das in seinem Durchschnitt fleißig und tüchtig und wahrscheinlich nicht böser ist als irgendein anderes, verbrecherische Gefühle erregt wurden, die zu schändlichen Taten führten. Es geschah, weil dieses Volk politisch unreif blieb und den Mut zur Einsicht in die Wirklichkeit nicht besaß.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Welchen Zwecken dient nun derjenige, der behauptet: In unserer Lage, in der es noch nicht einmal sicher ist, ob eine deutsche Vertretung in London gehört wird, sollten wir uns einen Frieden diktieren lassen? Im Interessenkonflikt der dort beratenden Großmächte, so argumentieren diejenigen, die ein Interesse damit verfolgen, liegt unsere Hoffnung, daß die eine oder andere Seite sich auf uns stützt und uns Vergünstigungen zuteil werden läßt, um die eigene Stellung gegenüber dem früheren Bundesgenossen zu stärken. Eine solche Haltung zeigt, daß wir nichts gelernt haben, daß wir nicht auf unsere den Frieden schaffende Kraft vertrauen, sondern das Vabanquespiel wieder zu spielen bereit sind, falls es uns einige Hoffnungen zeigt, durch Anschluß an einen Block schnell zum Ziel zu kommen, statt durch eine überlegte und gesammelte Arbeit.

Wollen wir Frauen uns doch wenigstens darüber klar sein, daß das der sicherste Weg zu einem neuen Krieg wäre, der unserer Kultur den Todesstoß geben würde. Das Argument jedoch, kein Deutscher könne die Unterschrift unter das bevorstehende Vertragsformular setzen, weil er das Volk niemals hinter sich haben wird, muß unvermeidlich zur Wiederholung der Entwicklung zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg führen. Warum verlangen bestimmte Kreise des Volkes ein Diktat statt eines Vertrages? Weil, wenn die Friedensbedingungen n i c h t durch das Volk angenommen werden, d. h. wenn der Vertrag nicht durch parlamentarische Vertreter ratifiziert wird, Spielraum bleibt, um dagegen zu propagieren. Wer also unsere Beteiligung an dem Friedensvertrag ablehnt, wer nicht will, daß das Volk sich durch die Unterschrift seiner Vertreter bindet, wünscht, bewußt oder unbewußt, die Möglichkeit offenzuhalten, gegen den Frieden zu propagieren, ihn als nicht verbindlich anzusehen.

Zum Versailler Vertrag, von dem damals so viele hofften, daß er nicht nur den Weltkrieg beenden, sondern den ewigen Frieden bringen würde, läßt sich viel Kritisches sagen. Es ist hier nicht der Ort, in dieses Vertragswerk hineinzuleuchten. Wir alle wissen, vor welche unlösbaren Probleme er die Weltwirtschaft stellte. Aber eins ist interessant, gleichgültig, wie man zu der damaligen Erfüllungspolitik des Kabinetts Wirth und Rathenau steht: Legt man die 1921 von der Reparationskommission festgesetzte Summe von 132 Milliarden Goldmark, zahlbar in 42 Jahren, um, so ergab sich pro Kopf und Woche eine Last von RM 2,—. In Anbetracht der wirtschaftlichen Schwierigkeiten war das gewiß eine schwere Bürde und die deutsche Wirtschaft geriet in immer wirrere Zustände. Woran lag es nun, daß Hitler es fertig bekam, diesem gleichen Volk 6½ Jahre lang bis zum Ausbruch des Krieges RM 4,— pro Kopf und Woche, d. h. rund ein Viertel des gesamten deutschen Volkseinkommens, für Kriegsaufrüstungen aufzuerlegen? Der heftigste Kampf gegen die Erfüllungsbereitschaft von Rathenau wurde mit überzeugendem wirtschaftlichem Zahlenmaterial von den gleichen Kreisen und Persönlichkeiten geführt, die alle die Jahre nur ein Ziel vor Augen hatten: In aller Heimlichkeit Vorbereitungen zu treffen, um dann schlagartig mit modernsten Mitteln und schnell zu entwickelnder Produktionskapazität eine gewaltige Aufrüstung durchzuführen. Daß diese Aufrüstung nicht betrieben wurde, um unsere Position im Verhandeln zu stärken, hat die Geschichte dieses letzten Krieges bewiesen: Sie diente — und das war ihr Zweck von Anfang an — Eroberungs- und Weltmachtplänen!

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Viele unserer Frauen versichern heute — und wir glauben ihnen —, daß sie die Politik Hitlers in ihrer verbrecherischen Zielsetzung, mit ihren unmenschlichen Folgerungen, nicht erkannt haben. Sie seien getäuscht worden durch ein Versprechen, sie aus Arbeitslosigkeit und Not herauszuführen. Aber nun müssen wir fragen, welche Sicherung können wir schaffen, daß nicht wieder der Nährboden bereitet wird für eine zukünftige Gefahr? Allein eine von demokratischem Geist erfüllte Zentralregierung, mit voller Verantwortung, wird dazu imstande sein. Der Außenminister der UdSSR hat die Schaffung einer geeigneten Zentralregierung gefordert. Monsieur Bidault hält es jedoch für gefährlich, Vertretern einer solchen Regierung Gelegenheit zu geben, ihre Ansichten zum deutschen Problem in London zum Ausdruck zu bringen — da es bedeute, daß sie den Inhalt des Friedensvertrages mitbestimmen dürfe. Wir sehen diese Gefahr auch. Aber nur dann, wenn die gleichen Kräfte, die immer wieder in kriegerischen Verwicklungen den Ausweg suchen werden, die Berater sind. Hat man noch immer nicht gelernt, daß keine noch so harte Bestimmung, keine noch so vollständige Abrüstung eine sichere Friedensgewähr ist, wenn man sie denjenigen zur Durchführung anvertraut, die ein Interesse an ihrer Umgehung haben? Auf einer vom British Council for German Democracy in den letzten Wochen einberufenen Konferenz, bei der 81 Organisationen vertreten waren, darunter übrigens eine Reihe von Frauenorganisationen, hat Gordon Schaeffer das Wort ergriffen. Er ist der stellvertretende Chefredakteur einer der meist gelesenen Sonntagszeitungen und hat unser Land monatelang bereist und in seiner jetzigen Lage kennengelernt. Gordon Schaeffer hat auf eine merkwürdige Tatsache hingewiesen: Die gleichen Kreise, die unter Leitung von Vansittard während des Hitlerkrieges so weit gingen, alle Untaten des Nationalsozialismus aus der rassischen Minderwertigkeit des deutschen Volkes zu erklären, propagierten heute einen westeuropäischen Block, in den Westdeutschland eingegliedert werden soll. Die gleichen Leute sind also zur Rettung der europäischen Kultur aufgerufen, die sie so schmerzhaft zerstörten. Gibt es nicht auch uns zu denken, daß dieselben Leute, die jeden Widerstandskämpfer gegen die Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus zum „Landesverräter" machten, heute am eifrigsten dafür eintreten, daß Deutschland aufgespalten wird? Sie fürchten nichts so sehr, als daß ihre Rolle in der Vorbereitung von Kriegen erkannt, fortschrittliche Institutionen an Stelle ihrer rein egoistischen Verbände und Vereinigungen treten, und es kostet sie keinerlei Gewissensskrupel, die Einheit ihres Landes zu verraten, wenn es in ihrem eigenen Interesse liegt. Sie bieten Monsieur Bidault oder irgendeinem Vertreter der anderen von dem Hitlerkrieg zerstörten Länder genau so wenig Gewähr für einen ernsten Friedenswillen wie uns. Geht es uns und den in London beratenden Außenministern ernstlich um die Sicherung des Friedens, dann haben wir in diesem Punkt durchaus die gleichen Interessen. Zweimal in einer Generation haben wir wie sie die entsetzlichen Folgen des Krieges zu spüren bekommen. Zweimal wurde in kurzer Zeit — sei es unmittelbar durch die Kriegseinwirkungen oder durch die wirtschaftlichen Folgen — die Frucht langer und mühseliger Aufbauarbeit vernichtet. Wir wollen den Frieden aus ureigenstem Interesse, das immer noch tragfähiger und dauerhafter ist als der wortreichste Idealismus. Allerdings unter einer Voraussetzung! Wir müssen die Möglichkeit haben, einheitlich in ganz Deutschland diejenigen Menschen und

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

diejenigen Einrichtungen auszuschalten, die uns schon einmal von der beginnenden Demokratie fort in eine unheilvolle, zum Krieg führende Entwicklung hineingezwungen haben. An die entscheidenden Stellen in unserem politischen und wirtschaftlichen Leben gehören die Menschen, die sich unter schlimmstem Druck als charakterfest und fortschrittlich erwiesen haben. Alle Entnazifizierungsmaßnahmen, die zu einer gelinden Geldstrafe, selbst bei den Bankiers des Nationalsozialismus führten, schaffen keine klare demokratische Atmosphäre. Wenn die Menschen, die für unser jetziges Elend — und nicht nur das unsere — haftbar sind, wieder mit Rechten und Macht betraut werden, so können wir die Verantwortung für eine wirkliche Demokratisierung unseres Volkes nicht übernehmen. Ich weiß, daß man nicht einen beträchtlichen Teil des Volkes, das teilweise aus Not, aus Mangel an Einsicht in die Folgen, aus irregeleitetem Träumertum und Gewissensstumpfheit den bösen Weg ging, zu Parias machen kann. Sie haben erfahren, was falsch war, und werden lernen, was richtig ist. Aber nirgends und nie darf in unserem neuen Deutschland erneut die Macht in die Hand derjenigen gelegt werden, die sie mißbraucht haben und jederzeit erneut mißbrauchen werden. Sie preisen jetzt ihr fachmännisches Wissen — sie behaupten, daß ohne ihre Sachkenntnis der Wiederaufbau der zerrütteten Wirtschaft unendlich viel schwieriger, ja, unmöglich sein würde. Ich habe selbst erlebt, wie tüchtige und an Initiative reiche Arbeiter anfänglich befangen blieben in der Vorstellung, nur der alte Unternehmer, mag er noch so viele Sünden begangen haben, sei imstande, die Wirtschaftsräder wieder zum Spielen zu bringen. Das Elend, das seine Ursache in der verantwortungslosen Politik dieser Kreise hatte, versprechen sie nun zu beheben, Nahrung, Kleidung und Arbeit zu beschaffen. Es ist verständlich, daß breite Schichten des Volkes die Gefahr nicht erkennen, die ihre Einschaltung in den Wirtschaftskörper bedeutet. Es ist verständlich, daß in all der Kargheit, dem Mangel, die Hoffnung erwächst, daß die Fachleute imstande sein würden, das Wunder zu vollbringen und die notwendigen Güter zu beschaffen, damit die Bedürfnisse des Volkes befriedigt werden können. Man hat solange für das Volk gedacht, hat es solange abhängig gehalten, daß es ein Wunder wäre, wenn sich jeder der Tatsache bereits bewußt würde, wieviel er mit eigener Kraft und der gesammelten Kraft des ganzen Volkes selbst in solchen Notzeiten zu leisten vermag. Aber dürfen wir nicht fragen: Wo war ihr fachmännisches Können, wo war ihre Fähigkeit als es galt, die Probleme unserer Wirtschaft ohne die Ausbeutung fremder Völker, ohne Eroberung und Raubzüge zu lösen? Sie hatten tausendfach Gelegenheit, ihr Können zu beweisen, und ein dankbares Volk würde sich heute mit aller Kraft an die Arbeit begeben, um nach ihren Plänen zu schaffen. Sie haben aber nur eine Fähigkeit bewiesen — diese jedoch in völliger Klarheit und Eindeutigkeit —, daß sie imstande sind, eine reibungslos funktionierende, schreckliche Kriegsmaschine aufzubauen. Ihnen standen in den Jahren des Nationalsozialismus keine größeren Ernährungsmöglichkeiten, keine breiteren Rohstoffvorkommen, keine besseren Produktionsstätten zur Verfügung als in den Jahren der materiellen Not unseres Volkes während der Krise. Aber die Aussicht auf Gewinn, die Möglichkeit, durch kriegerische Eroberungen in den Besitz neuer Reichtümer zu kommen, ließ sie die Organisationsformen, die Arbeitstechniken finden, die eine un-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

geheure Produktionssteigerung ermöglichten. Um neue Haushaltungen zu gründen? Um Schulen zu bauen, damit Menschen lernen, ihr Land zu verwalten und die besten Lösungen für die Wohlfahrt aller zu finden? Ja, für Haushaltungen, in denen die Kinder frühzeitig lernten, daß es nichts Heldenhafteres gibt, als für den Führer auf fremdem Boden zu sterben. Das Geld zum Bau der Schulen und der Häuser war nur ein Vorschuß — ein Vorschuß auf den Strom der Güter, den man aus anderen Ländern, von Völkern, die sie sich ebenfalls mit Mühen erarbeitet hatten, in die Taschen einiger weniger fließen ließ, im Austausch gegen das Blut der Jugend aller Völker, das dort auf den Schlachtfeldern strömte.

Die folgenden Zahlen reden eine überzeugende Sprache:

Von 1934—1939 verdoppelte sich nahezu die Produktion der Produktionsmittel, während die Produktion an Verbrauchsgütern auf gleichbleibendem Niveau verharrte.

Die Ausgaben für Rüstung und Krieg stiegen von 1932, wo sie 2% des Volkseinkommens ausmachten, auf 34% im Jahre 1938 und auf 68% in den letzten drei Kriegsjahren.

Wenn wir also eine eindeutige Politik der Entmilitarisierung und Entnazifizierung verlangen, so tun wir das keineswegs aus Menschenhaß, sondern aus der Liebe zu unserem Volk, dem wir eine friedliche Zukunft wünschen. Wir verlangen es nicht, um das vergangene Unrecht zu strafen, sondern um zukünftiges Unrecht zu verhüten. Es ist einer der Punkte, die wir beim Friedensschluß mit gutem Recht glauben verlangen zu dürfen. Die Verantwortung für eine Entwicklung, die den Forderungen anderer Völker gerecht wird, die ihre Schäden nach besten Kräften heilt, werden wir übernehmen. Diese Verantwortung aber bleibt notwendig eine leere Phrase, wenn wir sie nicht so zu unterbauen vermögen, daß unsere neue Demokratie auch Belastungen aushält. Sie wird sie nur aushalten, wenn wir statt der Kräfte, die um des Geschäftes willen Armeen und Waffen aus dem Boden stampfen, ein aufgeklärtes Volk seine Einrichtungen und Kontrollen aufbauen lassen. Wie diese demokratischen Kontrollen aussehen sollen, welcher Art sie sein müssen, um unter unseren besonderen Verhältnissen auch wirksame Instrumente in der Hand der überzeugten Demokraten zu sein, diese Entscheidung steht heute auf dieser Konferenz in ihren Einzelheiten nicht zur Diskussion. Erhalten die verschiedenen Parteien, die das Wort Demokratie nicht nur als Propagandawort benutzen, das Recht, in einem einheitlichen Deutschland für die Ziele, die sie für richtig halten, zu werben und zu ringen, so wird sich die richtigste Form durchsetzen. Unabdingbar aber bleibt, daß in Deutschland überall die Entmilitarisierung aufs strengste durchgeführt wird, daß nirgends ein Brutplatz bleibt, von dem aus neue Kriegsvorbereitungen getroffen werden können. Gleichgültig ist dabei, ob es Kriege sind, die Deutschland selbst führen will oder als Söldnerheer einer anderen kriegsbereiten Macht. Unabdingbar bleibt ferner, daß wirtschaftliche Schlüsselstellen und Machtpositionen nicht in die Hände auch nur irgendwie in der Vergangenheit Belasteter gehören. Drücken wir es positiv aus: sie gehören dorthin, wo eine ständige Kontrolle von innen, von der Arbeiterschaft selbst aus, möglich ist. Eine Nationalisierung der Schlüsselindustrien schafft die Voraussetzung, aber auch nur dann, wenn

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

ein fortschrittlicher Staat mit einer zentralen Regierung die Verantwortung dafür zu tragen bereit ist.

In einem anständigen Wettbewerb der politischen Ziele und Arbeitserfolge wird sich, wenn wir uns nicht immer hinter der einen oder anderen Besatzungsmacht verstecken können, sondern eine eigene vom Willen des Volkes getragene Regierung bilden und unsere demokratischen Organisationen unbehindert entwickeln können, ein neues politisches Leben entfalten. Sobald denen, die nur von der Uneinigkeit der verschiedenen demokratischen Parteien profitieren, den Kriegsschürern und Trotz-allem-Faschisten Einfluß und Wühlmöglichkeit genommen ist, sobald Entmilitarisierung und Entnazifizierung gründlich durchgeführt sind, wird eine Zusammenarbeit aller ehrlichen Demokraten möglich sein. Man müßte verzweifeln, wenn man nicht dieser Überzeugung wäre.

Muß man über die Notwendigkeit der w i r t s c h a f t l i c h e n Einheit Deutschlands überhaupt noch sprechen? Liegt sie nicht so klar auf der Hand, daß von allen Zonen her und fast aus allen Lagern der Ruf nach dem wirtschaftlichen Zusammenschluß laut wird? In einer langen Entwicklung hat sich die Wirtschaft in diesem Land aufeinander eingespielt. Jeder Teil ist abhängig von dem anderen und ergänzt ihn. In diesen zwei Jahren der Zonengrenzen hat es sich erwiesen, wie unmöglich ein wirtschaftlicher Aufbau ist, wenn diese Abhängigkeit und Arbeitsteilung nicht beachtet wird. Da ist noch einmal das Ruhrgebiet, ohne dessen Kohlen und Stahl die Maschinen und die Transportmittel nicht hergestellt werden können, die am Anfang jeder wirtschaftlichen Aufbauarbeit stehen. Was hier gefördert und hergestellt wird, soll sowohl dem Wirtschaftsaufbau verschiedener Länder dienen, die durch den Krieg gelitten haben, wie unserer eigenen Wirtschaftsgesundung. 1928 entfielen 76% der deutschen Steinkohlenförderung auf das Ruhrgebiet. Die Gewinnung von Roheisen, Stahl und Koks erfolgte mit über 80% im Ruhrgebiet. Wir haben mit dem Ausfall des Saargebiets und Oberschlesiens für die Zukunft zu rechnen, d. h., daß jetzt 90% der gegenwärtigen deutschen Steinkohlenförderung und 75% der Eisen- und Stahlgewinnung im Ruhrgebiet liegen. Die gesamte Maschinen- und Eisenwarenindustrie, der Verkehr, der Industriebau hängen folglich von der Ruhrproduktion ab. Nicht weniger als die Hälfte aller deutschen Ausfuhrwerte im Frieden stammte mittelbar oder unmittelbar von der Ruhr. Es ist also kein leeres Wort, daß hier das Herz der deutschen Wirtschaft schlägt und Leben bis in die entlegensten Teile unseres Vaterlandes pumpt. Wir können weder die Bedürfnisse unseres eigenen Landes befriedigen noch den Weg zu einer Befriedigung Europas durch Erfüllung unserer Wiedergutmachungspflichten ebnen helfen, wenn wir das Ruhrgebiet nicht als lebendigen Teil der deutschen Gesamtwirtschaft haben. Unterschätzen wir die Gefahr nicht, die unklare Verhältnisse im Ruhrgebiet — in wirtschaftlicher u n d politischer Hinsicht — bieten. Fast ein Fünftel des Weltexports an Kohlen kommt aus der Ruhr. Kohle ist knapp, weil nicht nur, wie das früher der Fall war, eine im Gang befindliche Industrie versorgt werden will, sondern weil Zerschlagenes aufgebaut werden muß. Man sagt, wer nun diese sehr vitalen Kohlenbedürfnisse zu befriedigen vermag, der hat den Schlüssel zur politischen Gestaltung Westeuropas. Wir haben, dächte ich, kein Interesse daran, daß diese Machtstellung Europa zerreißt

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

und in zwei feindliche Lager aufteilt. Wir wollen aufrichtig, daß es eine Schlüsselstellung zur friedlichen Gemeinschaftsarbeit aller friedwilligen Völker unseres geschundenen Kontinents wird. Daran im Verein mit allen progressiven Kräften Deutschlands und der Welt mitwirken zu können, das ist die einzige Macht, die es sich wirklich zu erstreben lohnt. Ist es nicht der Mühe wert, unvoreingenommen alle Versuche und Wege zu prüfen, die dahin führen, daß wir nicht zum Schlachtfeld werden, auf dem neue Machtkämpfe blutig ausgetragen werden? Es ist widersinnig, zu glauben, daß das deutsche Volk davon profitieren könnte; nur diejenigen, die das Rad der Geschichte zu ihren selbstsüchtigen Zwecken zurückdrehen möchten, könnten Gewinn aus dem unendlichen Elend ziehen, das daraus entstünde.

Wir stehen hier im Osten auf dem Standpunkt, daß wir so weit wie nur irgend möglich alle Kraft und Initiative daransetzen müssen, unseren Wirtschaftskörper wieder in Ordnung zu bringen. Wir wissen, daß die Ernährung unserer Bevölkerung noch keineswegs ausreichend ist. Wir sind bemüht, die Erzeugung mit wirkungsvollen Mitteln zu steigern. Es ist unser beständiges Bemühen, die Erfassung so zu regeln, daß möglichst wenig in dunkle Kanäle abfließen kann. Die Verteilung folgt zwei Grundsätzen: Gerechtigkeit und Steigerung der Arbeitskraft an den Punkten, die für den Aufbau am wichtigsten sind — eine Steigerung, welche schließlich der gesamten Bevölkerung zugute kommt. Ich bin der Meinung, daß besonders wir Frauen, auch im Westen, uns der Mühe unterziehen müssen, die politische Notwendigkeit und die praktische Nützlichkeit der Bodenreform — als eine der wichtigen Maßnahmen zur Demokratisierung unseres Volkes — zu durchdenken. Es geht nicht, daß wir hier unsere augenblickliche Situation einfach übersehen und unser Urteil auf alte Ertragsberechnungen stützen. Die menschliche Arbeitskraft, der Wille, dem Land das abzuringen, was unsere Bevölkerung braucht, muß noch oft landwirtschaftliche Geräte, Maschinen und Zugvieh ersetzen oder ergänzen. Ein Vergleich zwischen heute und vergangenen Tagen beruht auf irrigen Voraussetzungen. Daß es auch hier Unzufriedene gibt — besonders unter denjenigen, die bisher den Gewinn aus dem Hunger der Bevölkerung zogen und die heute gegen diese Zone im Westen schüren — wird niemand verschweigen. Die Ordnung unserer vom Krieg zerstörten Wirtschaft ist schwer — haben wir das nicht alle gewußt, als wir 1945 durch die verwüsteten Dörfer und Städte gingen! Alle diese Schwierigkeiten können doch nur ein Gefühl in uns auslösen: Nämlich die Ursachen an ihrer Wurzel zu packen und auszuroden, die in ein solches Elend führen. Gelegentliche Schwierigkeiten, die sich dabei ergeben, sind, gemessen an dem was dadurch vermieden wird, zu beurteilen — und abzustellen. Wir haben bei aller nüchternen Einschätzung unseres Volkes das Vertrauen nicht verloren, daß es unter richtiger Anleitung zum Gebrauch seiner demokratischen Rechte den richtigen und friedlichen Weg gehen wird. Aber die Herstellung der deutschen Einheit bedeutet, daß überall in allen Zonen der Wille vorhanden ist, die demokratischen Einrichtungen als Unterbau für unsere Wirtschaft zu schaffen, statt sich von Phrasen und Gerüchtemacherei blenden zu lassen. Die Erkenntnis, daß wir nur durch planvollen Fleiß aus unserer Armut herauskommen können, ist noch keineswegs Allgemeinbesitz geworden. Das Mißverhältnis zwischen dem Geldumlauf und den zur Verfügung stehenden

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Waren, der Eintausch von Waren gegen Wertsachen, die der Krieg verschonte, hat unsere Armut noch nicht für jeden sichtbar werden lassen. Die Zeitungen schreiben von der Knappheit der Rohstoffe, von den Schwierigkeiten des Verkehrswesens, von der Notwendigkeit, nicht Rohstoffe, sondern Güter auszuführen, deren Hauptwert in der darin steckenden Arbeit liegt, um allmählich wieder zu einem gesundenden Warenverkehr zu kommen. Nur so können wir die uns fehlenden Lebensmittel und von unserer Industrie benötigten Rohstoffe im Ausland auf dem Weltmarkt einkaufen. Aber wie wenig Menschen nehmen diese Notwendigkeit in ihr Verständnis auf. Wie wenige suchen nach den ersten Schritten, die zum Ziel führen. Nicht nur hier — in ganz Deutschland können wir es uns nicht leisten, planlos zu wirtschaften. Nicht, weil wir Zwang und Lähmung der menschlichen Initiative in einem starren Wirtschaftsgefüge erstreben, verlangen wir planvolles Wirtschaften in ganz Deutschland. Planen löst die schöpferische Initiative eines Volkes. Eine Volkswirtschaft ist im Grundprinzip nicht viel anders als unser vertrautes Arbeitsgebiet, die Hauswirtschaft. Niemand aber käme auf den Gedanken, die Hausfrau als diktaturlüstern oder, wie es heute heißt, totalitaristisch zu bezeichnen, die nach ihrer Heimkehr von der Evakuierung sichtete, was ihr der Krieg gelassen hatte, dann aus den Stoffresten Jungenhosen und Mädchenkleider, Arbeitskittel und was sonst am nötigsten war, schneiderte, statt Sofakissen und Paradebetten. Niemand wird sie schelten, wenn sie, falls sie das Glück hat, Glas zu erhalten, nicht die zersprungene Glasplatte auf dem Serviertisch, sondern die geborstenen Fensterscheiben ersetzt. Man nennt sie tüchtig, wenn sie sich einen Plan ausarbeitet nach der Dringlichkeit der Bedürfnisse ihrer Familie. Ihre ganze Arbeit besteht heute schließlich in einem auswägenden Planen. Nur so kann sie die vitalsten Bedürfnisse der ihr anvertrauten Familienmitglieder befriedigen. Wieviel wichtiger ist dieses Planen dort, wo eine besondere Anziehungskraft für den einzelnen Hersteller besteht, das zu erzeugen, was am leichtesten Gewinn abwirft, also Sofakissen statt der Hosen, Kacheltische statt Öfen, Aschbecher statt der Kochtöpfe. Eine geplante Wirtschaft will ja keineswegs die Erzeugung der Dinge, die das Leben bunt und fröhlich machen, ausschalten. Sie will vielmehr durch Gesundung unseres Wirtschaftslebens überhaupt erst die Grundlage schaffen, die uns das Recht gibt, nach Befriedigung der zum Leben wichtigen Güter für alle Schichten dieses Volkes an den anderen, weniger dringlichen Freude zu haben. Nicht, weil sie die Freiheit des Einzelnen beschneidet, sondern weil sie Raum schaffen will für diese Freiheit, sichert sie erst einmal die Existenz des ganzen Volkes, baut die Wirtschaft planvoll auf und schaltet die Kontrolle des Volkes ein. Täuschen wir uns doch nicht, den Verlust der Freiheit beklagen die wenigen, die ausnahmsweise diese Freiheit besessen — der Masse des Volkes bliebe ohne Planung keine andere Freiheit, als im Elend zu verharren. Und wieder wäre so ein fruchtbarer Boden für Hexenmeister geschaffen à la Hitler. Niemand von uns kann das, glaube ich, verantworten.

Aus dieser, zu straffer Wirtschaftsplanung zwingenden Lage glauben nun gewisse Kreise einen Ausweg über den Anschluß an die Anleiheströme aus Amerika zu erblicken. Die wirtschaftliche Trennung zwischen West- und Ostdeutschland scheint ihnen sogar gewisse Vorteile zu bieten. Man rechnet mit

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

einer schnellen Wiederbelebung der westdeutschen Produktion, die nach den Erklärungen des USA-Außenministers Marshall heute weniger als die Hälfte der Vorkriegszeit beträgt. Wie unernst man in weiten Kreisen der tatsächlichen Lage gegenübersteht, beweist allein die Überraschung, als die Liste der zu demontierenden Betriebe bekannt wurde. Obwohl jedes deutsche Kind weiß, wie schwer gerade Rußland unter dem Krieg und der Ausplünderung gelitten hatte, hatte man von drüben alle Maßnahmen, die die Schäden der russischen Wirtschaft wenigstens teilweise aus dem deutschen Industriepotential zu heilen bestimmt waren, für ungeheuerlich erklärt. Hatte man wirklich angenommen, daß im Westen nichts geschehen würde? Ist es nicht schwerer, den Verlust zu ertragen, nachdem man sich zwei Jahre lang der Illusion hingegeben hatte, die Industrie im Westen bliebe unangetastet? Ja, nachdem man die Betriebe zum Teil schon wieder produktionsfähig gemacht und nur auf die Aufträge und die Anlieferung der Rohstoffe wartete? Hier im Westen aber müssen auch diejenigen Kreise, die nicht mitbeteiligt waren an den Gewinnen, die der Krieg diesen Werken beschert hatte, die finanzielle Last tragen — da die Besitzer der demontierten Betriebe Entschädigung erhalten. Das bedeutet, daß die Last auf das ganze deutsche Volk gelegt wird.

Die zukünftige Entwicklung ist ferner schwer belastet durch die Verpflichtungen, die deshalb entstanden sind, weil man im Westen nicht alle Kraft daran gewandt hat, die Ernährung der Bevölkerung möglichst mit eigenen Erzeugnissen durchzuführen. Auf Jahre hinaus wird selbst ein gesteigertes Wirtschaftleben mit einem erweiterten Exportprogramm nicht ausreichen.

Produktionsstätten werden abgebaut, und zwar nicht nach dem entscheidenden Gesichtspunkt der Zerstörung des Kriegspotentials, Verbrauchsgüter werden geliefert, die nach der Erfahrung der bizonalen Wirtschaft fast ausschließlich in Rohstoffen bezahlt werden. Der Kampf um den Weltmarkt für Industriewaren ist schärfer denn je, es wird kein Platz für uns dort sein, der wirklich Aussicht bietet auf eine Normalisierung der westdeutschen Wirtschaft. Nein, wir wiederholen den unsinnigen Satz von der deutschen Wirtschaftsautarkie nicht, den uns die Nationalsozialisten so oft vorgeprahlt haben. Wir wollen uns keineswegs abschließen, unser Ziel ist es, gebend und nehmend am Welthandel teilzunehmen. Die Güter, die unsere Arbeiter erzeugen, mögen uns, so wünschen wir dringend, eines Tages wieder die Möglichkeit schaffen, Wolle und Baumwolle, für unsere Kinder Bananen und Zitronen, körperliche und geistige Nahrung, kurzum einen höheren Lebensstandard, von überall her zu kaufen. Aber zuerst einmal müssen wir alles tun, um möglichst wenig neue Schulden zu den alten Verpflichtungen hinzuzufügen.

Wir haben unser Organisationstalent immer sehr hoch eingeschätzt — es war leider am höchsten, wenn es den Krieg vorzubereiten galt und bis 5 Minuten nach 12 Uhr zu führen. Jetzt lohnt es sich, es nun dort anzuwenden, wo es um den Frieden und die Unabhängigkeit unserer demokratischen Gestaltung geht. Je geringer unsere einseitige Abhängigkeit in wirtschaftlicher Hinsicht ist, je gesunder wir unseren Außenhandel auf das Grundprinzip des Nehmens und Gebens in Ost und West aufbauen, um so weniger werden wir in die internationalen Machtkämpfe hineingerissen. Wir sind dankbar für jede Hilfe, die uns wieder selbständig macht, die uns befreit von dem

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Gefühl, daß wir unsere bare Existenz den Steuerzahlern anderer Länder verdanken. Aber es liegt einmal in der Natur der Sache: daß wirtschaftliche Abhängigkeit auch politisch abhängig macht. Bei einer planvoll durchgearbeiteten, von allen demokratischen Menschen und Organisationen getragenen Wirtschaft in einem einheitlichen Deutschland, mit einer starken, im Volk verankerten Zentralregierung werden wir diese innere Unabhängigkeit gewinnen können — sonst nicht. Wenn ich Unabhängigkeit sage, so meine ich nicht den Mantel für ein neues Machtstreben, sondern die Möglichkeit, unser Vaterland nach den Prinzipien einer echten Demokratie so fest aufzubauen, daß die Völker Europas gern mit ihm gemeinsam um Fortschritt und Wohlstand ringen.

Ich bin der festen Überzeugung, daß wir, wenn wir gemeinsam unter Mitarbeit unserer Frauen und Männer, dieses Ziel nicht aus den Augen verlieren, die schweren Verhältnisse, in die der Krieg uns alle gestoßen hat, keineswegs als hoffnungslos anzusehen brauchen. Gehen wir jedesmal den von uns zu lösenden Problemen mit leidenschaftlicher Nüchternheit auf den Grund, unbeeinflußt von Schlagworten und Phrasen, so werden wir erkennen, daß es Lösungen gibt für jedes Problem. Allerdings müssen wir von Grund auf neu aufbauen. Die Vertreter der großen Mächte in London, die jetzt den Frieden beraten, müssen unsere aufrichtige und ernste Stimme hören, damit der Frieden uns die Basis schafft, eine wahrhaftige Demokratie aufzubauen, die niemand zu fürchten braucht, der Frieden und Wohlstand der Welt sich zum Ziel gesetzt hat.

(13) Berliner Verlag GmbH., Berlin W 8, Jägerstr. 10/11 - 21 002 - (14) - 10 000 - 1. 48

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Referentenmaterial Nr. 4

Verfassungsfragen

Referat von Frau Käthe Kern
stellvertr. Vorsitzende des DFD in der
Bundesausschuß-Sitzung des Demokratischen Frauenbundes am 3. Oktober 1947

In den Potsdamer Beschlüssen wurde Deutschland zur Pflicht gemacht, den Militarismus und den Nazismus auszurotten und Maßnahmen zu treffen, „damit Deutschland nie wieder seine Nachbarn oder die Aufrechterhaltung des Friedens in der ganzen Welt bedrohe".

Andererseits erhielt aber das deutsche Volk auch die Chance, sein Leben auf demokratischer und friedlicher Grundlage umzugestalten, um nach Erreichung dieses Zieles „unter den freien und friedlichen Völkern wieder Platz nehmen zu können". Nach der Neugründung und Entwicklung der antifaschistischen demokratischen Parteien sind inzwischen in allen deutschen Ländern die Gemeindevertretungen und die Länderparlamente neu gewählt worden. Außer in der britischen Zone haben diese Parlamente für die deutschen Ländern inzwischen auch neue Verfassungen beschlossen. Ein wesentlicher Schritt zur Demokratisierung des öffentlichen Lebens ist damit getan, an dem auch die Frauen in hohem Maße beteiligt sind.

Der Demokratische Frauenbund hat sich in seinem Programm als oberstes Ziel die Sicherung des Friedens als Aufgabe gestellt und dazu erklärt:

> „Der Demokratische Frauenbund will alle reaktionären Bestrebungen bekämpfen, an der Beseitigung faschistischen, militaristischen und rückschrittlichen Gedankengutes mitarbeiten, um die Voraussetzungen für die Sicherung des Friedens und für den Beginn einer neuen Epoche der Humanität und des Fortschritts zu schaffen."

Diese neue Epoche der Humanität und des Fortschritts gilt es in einer entsprechenden Verfassung zu verankern.

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Strukturelle Wandlungen der Wirtschaft, die soziale Umwälzungen zur Folge hatten, fanden in der Geschichte der Menschheit immer ihren Ausdruck in Verfassungskämpfen.

Zum Verständnis der von uns für eine neue Verfassung zu erhebenden Forderungen ist ein kurzer historischer Rückblick und ein Vergleich der Weimarer Verfassung mit den z. Z. geltenden Länderverfassungen notwendig.

In der großen Französischen Revolution von 1789 standen sich die Staatslehre Montesquieu's von der Teilung der Gewalten und die Lehre Rousseau's von der Volkssouveränität gegenüber.

Die Girondisten, als die Gemäßigten, forderten nicht den Sturz des Feudalismus, sondern begnügten sich mit der Einschränkung der Alleinherrschaft der feudalen Fürsten, die ihren höchsten Ausdruck in dem Wort Ludwig XIV.

„L'état c'est moi! = Der Staat bin ich!"

gefunden hatte.

Die Begrenzung der fürstlichen Gewalt sollte wie folgt vorgenommen werden:

1. **Gesetzgebungsgewalt** (Legislative)
   ausgeübt durch das vom Volk gewählte Parlament.
2. **Verwaltung** (Exekutive)
   in der Hand des Königs, der Regierung und der Beamten.
3. **Rechtsprechung**, unabhängige, nur dem Gesetz unterworfene Richter.

Die Jakobiner dagegen kämpften für die völlige Beseitigung des Feudalismus und erstrebten die unumschränkte Souveränität des Volkes.

Das deutsche Bürgertum begnügte sich 1848 in der Paulskirche zu Frankfurt/Main mit der Forderung nach einer konstitutionellen Monarchie. Die Verfassung von 1848, die dem preußischen König zur Annahme vorgelegt wurde, sah die Dreiteilung der Gewalt vor, aber der preußische König verweigerte sogar die Annahme dieses Kompromißvorschlages, in dem er als deutscher Kaiser vorgesehen war.

Die Revolution 1848 brachte dem deutschen Bürgertum nicht jene Rechte, die es auf Grund der veränderten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse hätte beanspruchen können. So ist es zu erklären, daß das deutsche Volk gegenüber Frankreich, England und Amerika keine demokratische Tradition aufzuweisen hat.

Erst die Weimarer Verfassung erfüllte die Forderungen des deutschen Bürgertums und verlagerte die Gewalt wie folgt:

1. **Gesetzgebung** in der Hand des Parlaments

Art. 68

Die Gesetzesvorlagen werden von der Reichsregierung oder aus der Mitte des Reichstags eingebracht.

Die Rechtsgesetze werden vom Reichstag beschlossen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

2. **Exekutive** in der Hand des Reichspräsidenten, der Regierung und des dieser Regierung unterstellten Staatsapparates.

Art. 46

Der Reichspräsident ernennt und entläßt die Reichsbeamten und die Offiziere, soweit nicht durch Gesetz etwas anderes bestimmt ist. Er kann das Ernennungs- und Entlassungsrecht durch andere Behörden ausüben lassen.

Art. 47

Der Reichspräsident hat den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reiches.

Art. 48

Wenn ein Land die ihm nach der Reichsverfassung oder den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht erfüllt, kann der Reichspräsident es dazu mit Hilfe der bewaffneten Macht anhalten.

Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reiche die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten. . . . . .

Art. 53

Der Reichskanzler und auf seinen Vorschlag die Reichsminister werden vom Reichspräsidenten ernannt und entlassen.

3. **Rechtsprechung** in der Hand unabhängiger Gerichte mit dem Reichsgericht an der Spitze. Unabhängigkeit der Richter, auf Lebenszeit ernannt, Staatsgerichtshof.

Art. 102

Die Richter sind unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen.

Art. 104 (Satz 1)

Die Richter der ordentlichen Gerichtsbarkeit werden auf Lebenszeit ernannt. . . . .

Art. 108

Nach Maßgabe eines Reichsgesetzes wird ein Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich errichtet.

Nach der Weimarer Verfassung unterlagen Verwaltung und Justiz nicht der entscheidenden Kontrolle des Parlaments.

Der Reichspräsident ernannte und entließ die Regierung (Art. 53), ebenso die Reichsbeamten und Offiziere.

Der Reichspräsident hatte durch Art. 48 weitgehende Machtbefugnisse und wurde Wegbereiter zur Diktatur.

Rolle des Staatsgerichtshofes beim Reichsgericht

In der Weimarer Verfassung waren die Richter berufen, Rechtmäßigkeit der Gesetze nachzuprüfen und für unzulässig zu erklären.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Art. 15 (letzter Satz)

Bei Meinungsverschiedenheiten kann sowohl die Reichsregierung als die Landesregierung die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anrufen, falls nicht durch Reichsgesetz ein anderes Gericht bestimmt ist.

Art. 19

Über Verfassungsstreitigkeiten innerhalb eines Landes, in dem kein Gericht zu ihrer Erledigung besteht, sowie über Streitigkeiten nicht privatrechtlicher Art zwischen verschiedenen Ländern oder zwischen dem Reiche und einem Lande entscheidet auf Antrag eines der streitenden Teile der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich, soweit nicht ein anderer Gerichtshof des Reiches zuständig ist. Der Reichspräsident vollstreckt das Urteil des Staatsgerichtshofes.

Die Weimarer Verfassung wurde den Forderungen des Bürgertums, nicht aber denen des ganzen Volkes gerecht. Weil vom Volke selbst nicht die unmittelbare Gewalt ausging, entsprachen auch viele Entscheidungen des Reichsgerichts nicht dem Volkswillen. Justiz und Verwaltung hätten nicht der entscheidenden Kontrolle des Parlaments entzogen und selbständige Machtorgane im Staate sein dürfen, nicht der Reichspräsident hätte die Regierung ernennen und entlassen dürfen, sondern nur das Parlament als Träger des direkten Volkswillens. Niemals durfte dem Reichspräsidenten allein das Recht eingeräumt werden, Reichsbeamte und Offiziere zu ernennen und zu entlassen, den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reiches zu führen und diese einzusetzen gegen ein friedliches Land oder gar gegen die eigene Bevölkerung.

Aus diesen Fehlern, durch die die Machtergreifung der Nazis in Deutschland erst möglich wurde, haben die fortschrittlichen Kreise unseres Volkes gelernt. Deshalb kehren die dem Volkswillen wirklich gerecht werdenden, aus der Französischen Revolution stammenden Grundsätze in den Verfassungen der Länder der Ostzone, die von den Landtagen einstimmig beschlossen wurden, wieder. Diese Entwicklung wurde vor allem durch den Verfassungsentwurf für die Deutsche Demokratische Republik eingeleitet, der vor einem Jahr von der Sozialistischen Einheitspartei ausgearbeitet und zur Diskussion gestellt wurde.*)

Der Verfassungsentwurf für die Deutsche Demokratische Republik gliedert sich in 7 Abschnitte:

A) Grundlagen der Staatsordnung

B) Grundrechte und Grundpflichten der Bürger

C) Das Parlament der Republik

D) Regierung der Republik

E) Rechtspflege

F) Verwaltung

G) Länder, Kreise und Gemeinden.

---

*) Im folgenden bezieht sich Frau Kern auf diesen Verfassungsentwurf, weil kein anderer Entwurf zu einer Reichsverfassung vorlag.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

In der Präambel werden als Leitmotive für die Verfassung
die **Einheit der Nation**
der **soziale Fortschritt**
die **Sicherung des Friedens** und
die **Freundschaft mit den anderen Völkern**
vorangestellt.

Im Abschnitt A (Grundlagen der Staatsordnung) sind bedeutsam:

Art. 2

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus, wird durch das Volk ausgeübt und hat dem Wohle des Volkes zu dienen.

Das Volk verwirklicht seinen Willen durch die Wahl der Volksvertretungen, durch Volksentscheid, durch die Mitwirkung an Verwaltung und Rechtsprechung und durch die umfassende Kontrolle der öffentlichen Verwaltungsorgane.

Eine Sicherung gegen Zentralismus ist in Art. 3 vorgesehen, der wie folgt lautet:

Art. 3

Die Staatsgewalt wird in den Gemeindeangelegenheiten durch die Gemeindevertretungen, in den Kreisangelegenheiten durch die Kreistage, in den Landesangelegenheiten durch die Landtage, in den Angelegenheiten der Republik durch das Parlament der Republik ausgeübt.

Art. 4

Alle Bürger, ohne Unterschied, werden entsprechend ihrer Befähigung zum öffentlichen Dienst zugelassen.

Ein Arbeitsverhältnis darf die Wahrnehmung staatsbürgerlicher Rechte oder öffentlicher Obliegenheiten nicht hindern.

Art. 5

Die Angestellten im öffentlichen Dienst sind Diener des Volkes. Sie müssen sich des Vertrauens des Volkes jederzeit würdig erweisen.

Das heißt, es gibt keine Privilegien für Beamte.

Das Parlament muß höchste Instanz im Staate sein.

Art. 40

Das Parlament ist das höchste Staatsorgan der Republik. Die Gesetzgebung der Republik obliegt ausschließlich dem Parlament. In seiner Hand liegt die oberste Kontrolle über alle Regierungsmaßnahmen, Staatshandlungen, über die gesamte Verwaltung und Rechtsprechung.

Das Parlament wählt die Regierung der Republik. Die Regierung in ihrer Gesamtheit und jeder einzelne Minister bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Parlaments.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Verwaltungsbürokratie und Staatsapparat dürfen keine selbständigen Gewalten darstellen.

Die Justiz muß an die Gesetze des Parlaments gebunden sein. — Die Einrichtung des **Staatsgerichtshofes** widerspricht den demokratischen Prinzipien. In den Verfassungen der Länder der Ostzone ist er nicht vorgesehen. Es soll nicht ein kleines Gremium von Juristen Mehrheitsbeschlüsse von Volksvertretungen außer Kraft setzen können.

Gegen Fehlentscheidungen des Parlaments schützt der **Volksentscheid.** Durch ihn kann das Parlament aufgelöst werden. Eine Minderheit des Parlaments von einem Drittel kann Veto gegen Gesetzesbeschlüsse einlegen und einen Volksentscheid einleiten.

Art. 50

Der Präsident erfüllt die Obliegenheiten eines Staatsoberhauptes:

1. Er verpflichtet die von dem Parlament gewählten Mitglieder der Regierung;
2. er vertritt die Republik völkerrechtlich, beglaubigt und empfängt die Gesandten;
3. er unterzeichnet im Namen der Republik die vom Parlament beschlossenen Staatsverträge mit auswärtigen Mächten;
4. er fertigt die verfassungsmäßig zustandegekommenen Gesetze aus und verkündet sie.

Unter Ziffer 3 ist klar zum Ausdruck gebracht, daß nicht eine Geheimdiplomatie, sondern das Parlament über Staatsverträge mit auswärtigen Mächten zu entscheiden hat.

Regierung der Republik

Art. 65

Die Regierung besteht aus den Ministerpräsidenten und den Ministern.

Art. 66

Das Parlament wählt in seiner ersten Sitzung den Ministerpräsidenten. Er bestätigt die von diesem vorgeschlagenen Minister.

Art. 67

Ein Minister, dem das Vertrauen entzogen wird, muß zurücktreten.

Die Grundrechte in der Weimarer Verfassung beruhten auf den Menschenrechten, wie sie 1776 in Amerika und 1789 in Paris proklamiert wurden. Sie stützten sich auf die Vorstellungen der naturrechtlichen Philosophie des 17. und 18. Jahrhunderts, d. h. daß jeder Mensch von Natur aus die gleichen Rechte habe. Mit dieser naturrechtlichen Vorstellung wird man der heutigen Lage nicht mehr gerecht.

Die Industrialisierung und die damit in Zusammenhang stehende soziale Umwälzung sind nicht berücksichtigt.

Dazu kommt noch, daß durch die wahnsinnige Kriegsführung Hitlers inzwischen weitere Bevölkerungsschichten besitzlos geworden sind. Die alten Menschenrechte, in deren Mittelpunkt das persönliche Eigentum stand, genügen nicht mehr.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Für die Mehrheit unseres Volkes geht es heute um die Sicherung der Existenz, um das Recht auf Arbeit und um eine gerechte Verteilung der Lasten des verlorenen Krieges.

In der Weimarer Verfassung Artikel 153 hieß es:

„Das Eigentum wird von der Verfassung gewährleistet. Sein Inhalt und seine Schranken ergeben sich aus den Gesetzen.

Eine Enteignung kann nur zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage vorgenommen werden. Sie erfolgt gegen angemessene Entschädigung. ...

Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das gemeine Beste."

Die Rolle der großen Konzerne und Trusts sowie der Großagrarier war eine andere. Sie fühlten sich auf Grund des Eigentums an Produktionsmitteln nicht verpflichtet, zum Wohle der Gesamtheit zu wirtschaften. Sie nutzten im Gegenteil die Zusammenballung wirtschaftlicher Macht in wenigen Händen dazu aus, durch die Rationalisierung der Betriebe und die Konzentration der Industrie einseitig ihren Gewinn zu steigern. Die Freisetzung menschlicher Arbeitskraft infolge der Rationalisierung, die zum Segen der Menschheit hätte wirken können, wurde für Millionen Werktätige durch Arbeitslosigkeit zum Fluch.

In den Verfassungen der Ostzone ist wie in der Weimarer Verfassung festgelegt:

Das Eigentum wird von der Verfassung gewährleistet. Sein Inhalt und seine Schranken ergeben sich aus den Gesetzen.

Darüber hinaus aber ist die Möglichkeit für die Enteignung der Bodenschätze und der Naturkräfte gegeben. Auch private wirtschaftliche Unternehmungen können in Gemeineigentum überführt werden

Für die Sicherung und Entwicklung der Demokratie aber ist bedeutsam, daß die Betriebe der Kriegsverbrecher und aktiven Nationalsozialisten **ohne Entschädigung** in Gemeineigentum überführt werden können.

Der entsprechende Artikel (21) lautet:

„Eine Enteignung kann nur zum Wohle der Allgemeinheit und nur auf gesetzlicher Grundlage vorgenommen werden. Sie erfolgt gegen angemessene Entschädigung, soweit ein Gesetz nichts anderes bestimmt.

Alle Bodenschätze und alle wirtschaftlich nutzbaren Naturkräfte sind in das Eigentum der Republik oder der Länder zu überführen. Bis dahin untersteht ihre Nutzung der Aufsicht der Länder und, soweit gesamtdeutsche Interessen in Frage kommen, der Aufsicht der Republik.

Private wirtschaftliche Unternehmungen, die für die Vergesellschaftung geeignet sind, können durch Gesetz nach den für die Enteignung geltenden Bestimmungen in Gemeineigentum überführt werden.

Die Betriebe der Kriegsverbrecher und aktiven Nationalsozialisten sind ohne Entschädigung in Gemeineigentum zu überführen. Das gleiche gilt für private Unternehmungen, die sich in den Dienst einer aggressiven Kriegspolitik stellen."

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

In den Landtagen der sowjetischen Besatzungszone sind inzwischen Gesetze zur Überführung der Bodenschätze und der Naturkräfte in das Eigentum der Länder beschlossen worden.

Ebenso werden die Naziaktivisten und Kriegsverbrecher entschädigungslos enteignet.

Uns erfüllt mit großer Sorge, daß im Westen, Süden und Norden Deutschlands dieser entschlossene Weg zur Entwicklung einer lebensfähigen Demokratie nicht beschritten wurde.

In den süddeutschen Verfassungen fehlt:

die Enteignung der Naziaktivisten,
die Enteignung der Kriegsverbrecher und
die Enteignung der Kriegsinteressenten.

Es fehlen auch klare Bestimmungen

über die Rechte der Werktätigen in den Betrieben.

Rechte und Pflichten der Arbeitnehmer werden einem besonderen Gesetz vorbehalten.

Die Länder der **britischen Zone** werden sich in nächster Zeit Verfassungen geben.

Für **Niedersachsen** liegt der Verfassungsentwurf des Ministerpräsidenten Kopf vor, den man nicht anders als rückschrittlich bezeichnen kann. Er ist gegen die einheitliche demokratische Republik, spricht nicht von einem deutschen, sondern von einem „niedersächsischen Volk". In Art. 2 wird Niedersachsen als Gliedstaat Deutschlands bezeichnet. Nach Art. 56 wird der Ministerpräsident beauftragt, mit der Vertretung nach „außen". Sind die übrigen Länder für Niedersachsen Ausland?

Autoritäres System

Neben dem Landtag ist ein „Landesrat" vorgesehen mit etwa 33 Mitgliedern, die alle **älter als 50 Jahre** sein sollen.

Der Landesrat wird nicht vom Volke gewählt, sondern von einem Sonderausschuß eingesetzt.

Auf Antrag eines Drittels seiner Mitglieder, also von 11 alten Männern, kann der Staatsgerichtshof die Verfassung außer Kraft setzen. Dann geht die Gewalt auf ein Direktorium über.

Der Entwurf des Ministerpräsidenten Kopf kennt kein Streikrecht der Werktätigen. Art. 76 sieht ausdrücklich Streikverbot für Angestellte im öffentlichen Dienst vor.

Der Entwurf enthält kein Verbot der Aussperrung der Arbeitenden durch die Unternehmer, kein Verbot nationalsozialistischer und völkerverhetzender Propaganda, keinen Ausschluß aktiver Nazis von den Grundrechten der Verfassung.

Nicht das Volk ist Hüter der Verfassung, sondern ein Staatsgerichtshof.

Auch in den Verfassungen der Länder der **französischen Zone** ist die Einrichtung des Staatsgerichtshofes, mit dem wir in der Weimarer Republik so schlechte Erfahrungen gemacht haben, enthalten.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Frauenforderungen zur Gleichberechtigung:

In den Verfassungen der Länder der sowjetischen Besatzungszone ist eindeutig und klar die

völlige Gleichberechtigung der Frau

verankert, entsprechend dem Verfassungsentwurf für die Deutsche Demokratische Republik.

Art. 7

Alle Bürger sind vor dem Gesetz gleich. **Männer und Frauen sind gleichberechtigt.**

Art. 25

Die Familie steht unter dem besonderen Schutz dere Verfassung. **Die Ehe beruht auf der Gleichberechtigung der beiden Geschlechter.**

Art. 26

Die Frau ist auf allen Gebieten des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens dem Manne gleichgestellt.

Alle gesetzlichen Bestimmungen, die der Gleichberechtigung der Frau entgegenstehen, **sind aufgehoben.**

(Verschiedentlich wurde abgeändert in „sind aufzuheben".)

Für gleiche Arbeit hat die Frau das gleiche Recht auf Entlohnung wie der Mann. Die Frau genießt besonderen Schutz im Arbeitsverhältnis.

Die Mutterschaft hat Anspruch auf Schutz und Fürsorge der Republik.

Die außereheliche Mutter steht der ehelichen Mutter gleich. Die Tatsache der außerehelichen Geburt darf dem Kinde nicht zum Nachteil gereichen.

In der Weimarer Verfassung war in Art. 109 lediglich vorgesehen: Männer und Frauen haben „grundsätzlich" dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten.

Die Bremer Verfassung wurde auf Einspruch der amerikanischen Militärregierung in bezug auf die Gleichberechtigung der Frau geändert unter der Begründung, daß die völlige Gleichberechtigung der Frau mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht in Einklang zu bringen sei. Man mußte auf die Formulierung der Weimarer Verfassung zurückgehen und es heißt nun, daß die Frau „grundsätzlich" gleichberechtigt ist.

So lautet auch die betreffende Bestimmung der bayerischen Verfassung.

Wir Frauen des Demokratischen Frauenbundes und mit uns alle fortschrittlichen Frauen sind uns darin einig, daß völlige Gleichberechtigung der Frau in der Verfassung garantiert sein muß, und daß die Gesetze endlich entsprechend unseren Zeitverhältnissen zugunsten der Frauen geändert werden müssen.

Die Rechtskommission des Zentralen Frauenausschusses, mit der Vertreterinnen des Demokratischen Frauenbundes aufs engste zusammenarbeiten, hat Vorschläge ausgearbeitet für eine Neuregelung des Nichtehelichenrechtes, des Ehe-, Familien- und Güterrechtes. Der Demokratische Frauenbund setzt sich für eine Neuregelung auf diesen Gebieten ein und wünscht, daß die gesetzliche Benachteiligung der Frauen endlich aufgehoben wird.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Über die Frauenforderungen hinausgehend aber wollen wir Frauen dazu beitragen, daß in allen deutschen Ländern im wahrsten Sinne des Wortes demokratische Verfassungen, getragen von dem Willen des Volkes, die Einheit Deutschlands, soziale Gerechtigkeit und den Frieden sichern. Wir berufen uns hierbei auf die Feststellung Außenminister Molotows, der auf der Außenministerkonferenz März—April 1947 in Moskau erklärte:

> „Zur Zeit spielen in Deutschland die Frauen eine weit aktivere Rolle im öffentlichen Leben als früher.
>
> Der Demokratische Frauenbund Deutschlands, der vor kurzem eine gesamtdeutsche Tagung abhielt, muß im Konsultativrat vertreten sein. Dies wird dem Konsultativrat helfen, die Meinung breiter öffentlicher Kreise besser zum Ausdruck zu bringen."

Da Außenminister Molotow ferner empfahl, für eine künftige deutsche Verfassung die Weimarer Verfassung als Grundlage zu nehmen, haben wir die Absicht, in der Verfassungskommission des Demokratischen Frauenbundes, in der Parlamentarierinnen aus allen Ländern der Ostzone bereits mitarbeiten, die Weimarer Verfassung einer gründlichen Nachprüfung daraufhin zu unterziehen, welche Abänderungen wir auch als Frauen in Vorschlag zu bringen haben, um einer nachteiligen Entwicklung der Demokratie, wie wir sie in der Weimarer Republik erlebt haben, vorzubeugen.

Es erfüllt uns mit großer Sorge, daß man im Rechts- und Verfassungsausschuß des Zonenbeirats der britischen Besatzungszone in Iserlohn über Richtlinien zu einer Verfassung beraten und dabei die Grundlage für eine dauernde Zweiteilung Deutschlands zu schaffen versucht hat.

Wir Frauen des Demokratischen Frauenbundes erheben auch unsere Stimme gegen die Lostrennung des Saargebietes von Deutschland. Wir stimmen der Entschließung des Einheitsausschusses der antifaschistischen Parteien zu, in der gefordert wird, eine freie, geheime Volksabstimmung über die Zukunft des Saargebietes durchzuführen.

Die Frauen wissen, daß nur die Einheit Deutschlands die Entwicklung einer fortschrittlichen Demokratie sichern wird. Nur ein einheitliches Deutschland wird uns erträgliche Lebensverhältnisse und uns und unseren Kindern den Frieden und eine bessere Zukunft sichern.

(13) B - 0548 - 25 018 - (499) - 4. 48

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

SCHRIFTEN ZUR IDEOLOGISCHEN UND KULTURELLEN ARBEIT DER FRAUENAUSSCHÜSSE

ERSTER JAHRGANG · 1. HEFT · PREIS 0,40 RM

MARTHA ARENDSEE

Vorstandsmitglied des FDGB Groß-Berlin

ÜBER SOZIALPOLITIK

+

HILDE BENJAMIN

Oberstaatsanwältin

DIE FRAU IM RECHTSLEBEN

SECRET

VOLK UND WISSEN VERLAGS GMBH

BERLIN / LEIPZIG

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

SCHRIFTEN ZUR IDEOLOGISCHEN UND KULTURELLEN ARBEIT DER FRAUENAUSSCHÜSSE

Herausgegeben von der Abteilung Frauenausschüsse
bei der Deutschen Zentralverwaltung für Volksbildung
in der Sowjetischen Besatzungszone

MARTHA ARENDSEE

ÜBER SOZIALPOLITIK

Vorstandsmitglied des FDGB Groß-Berlin

+

HILDE BENJAMIN

DIE FRAU IM RECHTSLEBEN

Oberstaatsanwältin

VOLK UND WISSEN VERLAGS GMBH
BERLIN LEIPZIG

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(23) G-17826. Druckerei Norden, N 4, Schlegelstr. 27 12004. 10000. 7. 46

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

ÜBER SOZIALPOLITIK

Von Martha Arendsee
Vorstandsmitglied des FDGB Groß-Berlin

Einleitung

Die Sozialpolitik ist wohl das am wenigsten umstrittene Gebiet der öffentlichen Betätigung der Frau. Die Frau hat von Natur aus die Aufgabe, Leben zu geben, zu hüten, zu pflegen. Weil das Leben des Einzelnen und der Familie eng verbunden ist mit den gesellschaftlichen Zuständen, ist es ganz natürlich, daß die Frau ihre mütterlichen und hausfraulichen Eigenschaften auch im öffentlichen Leben entfalten will und muß. Das bedeutet aber, daß sie sich nicht nur darauf beschränken darf, ihre Tätigkeit bei der Heilung oder Milderung von Schäden und sozialen Notständen auszuüben, sie muß sich bewußt sein, daß es vor allem gilt, die Grundlagen des gesellschaftlichen Lebens so zu gestalten, daß möglichst Schäden von vornherein verhütet werden. Das gesamte Staatsleben muß also von sozialer Politik durchdrungen sein.

Die Sozialpolitik in der Vergangenheit

Von Sozialpolitik spricht man seit etwa 100 Jahren. Die ersten sozialpolitischen Gesetze entstanden in der Frühperiode des Kapitalismus und betrafen

Kinderschutz und Jugendschutz

Das preußische Regulativ über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken vom 6. April 1839 brachte das Verbot der Beschäftigung von Kindern unter neun Jahren in Fabriken, legte für Kinder bis sechzehn Jahre den Zehnstundentag als Höchstarbeitstag und das Verbot der Nachtarbeit sowie der Arbeit an Sonn- und Feiertagen fest. In England wurde bereits im Jahre 1833 das Zulassungsalter für Kinder in der Textilindustrie auf neun Jahre, die Arbeitszeit der Neun- bis Dreizehnjährigen auf acht Stunden beschränkt und für Jugendliche auf zwölf Stunden bei Verbot der Nachtarbeit.

Der Erlaß des preußischen Regulativs wurde begründet mit dem Bericht des Generalleutnants von Horn an König Friedrich Wilhelm III., daß infolge der

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Kinderarbeit in den Industriegebieten das Kontingent an Militärtauglichen nicht mehr erreicht werde.

Es war also nicht die Sorge des Königs um das Wohl der Kinder — es war die Sorge um das Kanonenfutter, die den Erlaß des ersten „sozialpolitischen" Gesetzes bestimmte.

Das Gesetz stand jahrzehntelang aber auch nur auf dem Papier, weil die Unternehmer nicht auf die billige Kinderarbeit vom frühesten Alter an verzichten wollten. Vier- bis sechsjährige Kinder arbeiteten schon in den Textilfabriken. Erst im Jahre 1853 wurden die ersten Gewerbeinspektoren im Rheinland eingesetzt. Mit der Reichsgewerbeordnung wurde 1878 die Gewerbeinspektion für ganz Deutschland eingeführt.

Beispiele von Kinderelend in England zeigen, daß Jungen im Alter von zwölf bis fünfzehn Jahren dreißig Stunden hintereinander, ohne Pause außer für Mahlzeiten und eine Stunde Schlaf um Mitternacht, beschäftigt wurden (beim Aufreißen von Woll-Lumpen). — Englische Unternehmer der Stahl- und Eisenwerke erklärten:

> „Ein Verbot der Nachtarbeit für Kinder und Jugendliche ist ein Ding der Unmöglichkeit. Es wäre dasselbe, als setze man die Werke still."

Nach jahrzehntelangem Kampf wurde endlich 1903 in Deutschland das Kinderschutzgesetz erlassen, welches das Verbot der gewerblichen Kinderarbeit vor und während der Schulzeit brachte, die Kinderarbeit von zwölf Jahren an auf drei, in den Schulferien auf vier Stunden täglich beschränkte. Für Beschäftigung eigener Kinder wurde das Schutzalter nur auf zehn Jahre festgesetzt.

Der Arbeiterinnen- und Mutterschutz

ging ebenfalls mehr davon aus, die Gebärfähigkeit der Frau im Interesse der Sicherung des Nachwuchses für Militarismus und Kapitalismus zu erhalten und weniger davon, daß der Mutter das Kind und dem Kinde die Mutter bewahrt werden sollte.

1873 wurde die Beschäftigung schwangerer Frauen bis drei Wochen nach der Niederkunft verboten. 1891 wurde dieses Verbot auf vier Wochen nach der Niederkunft ausgedehnt. Zu dieser Zeit wurde der Höchsfarbeitstag auf elf Stunden festgelegt, und es trat das Verbot der Nachtarbeit für Frauen erstmalig auf. Im Jahre 1910 erfolgte die Einführung des Zehnstundentages, Schwangere erhielten insgesamt acht Wochen Beurlaubung, davon zwei Wochen vor der Niederkunft.

Das Verbot der Beschäftigung für Schwangere konnte jedoch von vielen Frauen nicht eingehalten werden, da es keinerlei gleichzeitige materielle Sicherung für sie gab und außerdem jederzeit ihre Entlassung zu gewärtigen

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

war. Die Auszahlung von Wöchnerinnengeld in Höhe des Krankengeldes wurde erst zehn Jahre nach der Einführung des Beschäftigungsverbots für Schwangere festgelegt, und zwar nach der Einführung der Krankenversicherung im Jahre 1883, jeweils für drei Wochen. — Zwanzig weitere Jahre dauerte es, bis 1903 Wöchnerinnengeld für sechs Wochen, ab 1911 für acht Wochen festgelegt wurde. Im Jahre 1919 wurde Wochengeld für vier Wochen vor und sechs Wochen nach der Niederkunft, 1926 für sechs Wochen vor und sechs Wochen nach der Niederkunft gezahlt (wenn die Schwangere nicht arbeitete = 75 Prozent des Lohnes).

In Perioden größerer Arbeitslosigkeit war die Gefahr der Entlassung immer am stärksten, so daß trotz aller bestehenden Gesetze und Arbeitsverbote vielfach schwangere Frauen bis kurz vor ihrer Niederkunft und viel zu früh nach der Entbindung ihre Beschäftigung ausübten. Hier haben wir einen eklatanten Beweis dafür, daß die Wirksamkeit der Sozialpolitik nicht mit der Ausarbeitung von gesetzlichen Bestimmungen und Verboten garantiert wird. (Der wirkliche Mutterschutz muß auch heute von allen beteiligten Stellen unter ständiger Mitarbeit und Kontrolle durch die betrieblichen Frauenkommissionen und die Frauenausschüsse an jeder Arbeitsstelle, wo Frauen beschäftigt sind, durchgeführt werden.)

Über vierzig Jahre lang hatte die Arbeiterschaft um ausreichenden Arbeiterinnen- und Mutterschutz gekämpft. Durch die Gesetzänderungen von 1918/19 wurde die Arbeitszeit auch für Frauen auf acht Stunden verkürzt. Arbeiterinnen- und Mutterschutz wurden ausgebaut.

Das Unternehmertum führte aber sofort nach der Parole „Die Wirtschaft kann die sozialen Lasten nicht tragen" einen hartnäckigen Kampf gegen alle Verbesserungen auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes, der Sozialversicherung und Sozialfürsorge. Auf einer Tagung der Industriellen erklärte 1926 der Industrielle Silberberg:

> „Das heute geltende System muß in der breiten Masse zu der Auffassung führen, daß diese gegenüber dem Staate nur soziale und politische Rechte, aber keine Pflichten habe, an die im Frieden immer noch die allgemeine Wehrpflicht und die in ihr wirksame Erziehung erinnert hat."

Schacht äußerte als Reichsbankpräsident am 11. Oktober 1927: „Blut wird fließen früher oder später." Er brachte also damals schon die Absicht zum Ausdruck, durch blutige Unterdrückung des schaffenden Volkes und Krieg gegen andere Völker den Monopolkapitalisten Macht und Reichtum zu verschaffen. Mit der Machtübernahme des Hitlerfaschismus wurde dann die gesamte Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik in den Dienst der Vorbereitung des Krieges gestellt.

Die „Sozialpolitik" der Bismarckschen Epoche hatte sich in weitem Maße gegen die Interessen des schaffenden Volkes gerichtet. Die politischen und

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

gewerkschaftlichen Organisationen und die Presse der Arbeiterschaft wurden unterdrückt, ihre Führer verhaftet und aus Deutschland ausgewiesen. „Zuckerbrot und Peitsche!" Die Peitsche — das waren zwölf Jahre Sozialistengesetz von 1878 bis 1890. Das Zuckerbrot bestand in diesen Jahren in den Erlassen und Gesetzen zur Einführung der Sozialversicherung: 1882 Unfallversicherung, 1883 Krankenversicherung, 1889 Invaliden- und Altersversicherung, 1911 folgte die Hinterbliebenenversicherung, 1912 die Angestelltenversicherung. In einer kaiserlichen Botschaft Wilhelms I. vom 13. November 1881 hieß es:

> „. . . daß die Heilung der sozialen Schäden nicht ausschließlich im Wege der Repression sozialdemokratischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem Wege der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen sein wird."

Und in der Begründung zum Unfallversicherungsgesetz:

> „Die besitzlosen Klassen der Bevölkerung müssen durch erkennbare direkte Vorteile, welche ihnen durch gesetzgebende Maßnahmen zuteil werden, dahin geführt werden, den Staat nicht als einen lediglich zum Schutze der bessersituierten Klassen der Gesellschaft erfundene, sondern auch als eine ihren Bedürfnissen und Interessen dienende Institution aufzufassen."

Die Sozialversicherung wurde aber auch notwendig, weil die Unterstützungskassen der Gewerkschaften verboten wurden. — Die industrielle Entwicklung führte damals schon zu immer größeren gesundheitlichen Schäden für die schaffende Bevölkerung. Die Kosten dafür belasteten die Armenkassen. In der Einleitung zum Krankenversicherungsgesetz wurde offen ausgesprochen, worauf es ankam:

„Es wird darauf hingewiesen, daß mit der Einführung der Krankenversicherungspflicht die öffentliche Armenpflege entlastet wird. Im Interesse der Erhaltung der Erwerbsfähigkeit der Arbeiter ist aber auch die Zwangsversicherung nötig, weil die Armenunterstützung zu gering sei und meist erst einsetze, wenn alles, was an Ersparnissen, häuslicher Einrichtung, Arbeitsgeräten, Kleidungsstücken vorhanden ist, für Krankenpflege und Unterhalt der Familie verbraucht sei."

Hitlers Reichsarbeitsminister Seldte kennzeichnete 1938 in seinem Buch „Die Sozialpolitik im dritten Reich" diese folgendermaßen:

„An jede Stelle einer Maschine, an der Reibung und Bewegung ist, muß Öl geleitet werden, um Gefahren vorzubeugen. Auch die Organisation eines Staates bedarf eines wirksamen Mittels zur Vorbeugung und Verhinderung von Spannungen und Reibungen. Diese Aufgabe fällt der Sozialpolitik zu. Fehlt es an einem solchen, so drohen Heißlaufen und Gefahren."

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Damit ist die Nazi-Sozialpolitik als Schmieröl für Hitlers Kriegsmaschine eindeutig umrissen.

Was als „Sozialpolitik" galt, war „Mordpolitik", war Vernichtung von Leben und Kultur, war eine Politik, die sich nur gegen die Interessen des schaffenden Volkes richtete.

Hitler wollte den Krieg. Er brauchte dazu viele Millionen leistungsfähiger Menschen — Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder.

Deshalb: Gebärpflicht für Frauen, Dienstverpflichtung, Arbeitspflicht, Aufhebung der Freizügigkeit, am Schluß totale Mobilisierung der Frauen für den Krieg.

Deshalb: Maßnahmen zur Steigerung der Geburten durch Kinderbeihilfen, Ehestandsdarlehen, Bräuteschulen, Mutter- und Kinderfürsorge; ärztliche Untersuchungen waren in erster Linie Musterungen für Kriegstauglichkeit, Kurverschickungen und Krankenfürsorge wurden durchgeführt, soweit es sich lohnte; Alte, Krüppel, Sieche und Geisteskranke wurden als „Minderwertige" vielfach ermordet.

Wir sehen also, wie die „Sozialpolitik" zur Sicherung der Militärtauglichkeit als Mittel zur Niederhaltung der Arbeiterschaft — („Zuckerbrot und Peitsche — Schmieröl") — zur Abwälzung der sozialen Lasten auf die arbeitende Bevölkerung zur Erhaltung der Arbeitskraft und ihres Nachwuchses gerade soweit, wie sie zur Aufrechterhaltung der Produktion erforderlich waren, in der Vergangenheit durchgeführt wurde.

Diese „Sozialpolitik" als Bestandteil einer imperialistischen Wirtschafts- und Staatspolitik hat zum heutigen Massenelend geführt. Je stärker die Produktion von Bedarfsgütern, die Gestaltung der Löhne, Preise und alle sozialen Maßnahmen zur Versorgung von Arbeitsunfähigen, Alten, Invaliden sowie die Fürsorge für Mutter und Kind im Interesse der Werktätigen geregelt werden, um so geringer werden die sozialen Lasten; d. h. der gesamte Neuaufbau unserer Friedenswirtschaft stellt wesentliche Anforderungen an die Durchführung einer planmäßigen Sozialpolitik.

Zur Sozialpolitik gehören folgende Gebiete:

Arbeitsrecht, Arbeitsschutz, Gesundheitswesen, Sozialversicherung, Sozialwesen, darunter Jugendfürsorge (Waisen-, Pflegekinder-, Gefährdeten-Fürsorge), Fürsorge für Körperbehinderte (Amputierte, Blinde, Taubstumme, Hirnverletzte), Fürsorge für Mutter und Kind, Umsiedler, Heimkehrerfürsorge, Wohnungsfürsorge.

Im allgemeinen besteht Sozialpolitik in:

1. Erlaß von sozialen Gesetzen und Verordnungen:

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

2. betrieblichen Vereinbarungen und Tarifverträgen über Lohn- und Arbeitsbedingungen; Schaffung von sozialen Betriebseinrichtungen auf Grund des Mitbestimmungsrechtes der Betriebsräte;
3. sozialen Maßnahmen, organisiert und durchgeführt von Gewerkschaften;
4. Durchführung der Aufgaben des Sozial- und Gesundheitswesens; der Jugendwohlfahrt, des Arbeitsschutzes, der Arbeitsvermittlung;
5. Einrichtungen der Frauenausschüsse wie Näh- und Flickstuben sowie Unterstützungsmaßnahmen bei Einrichtung von Kinderheimen, Tagesstätten u. ä.
6. Einrichtungen durch kirchliche Verbände.

Auch die Anwendung sozialpolitischer Gesichtspunkte, z. B. in der Lohn-, Steuer- und Wohnungspolitik sowie beim Arbeitseinsatz gehört zum Kapitel Sozialpolitik.

Wir müssen uns immer vor Augen halten, daß jede reaktionäre Politik stärkere soziale Schäden mit sich bringt und daß zur Überwindung der Folgen dieser Politik verstärkte sozialpolitische Maßnahmen und damit erhöhte soziale Ausgaben notwendig sind.

Jede unsoziale Wirtschaftspolitik, auch unter angeblich nichtreaktionären Verhältnissen, verursacht ähnliche Folgen wie ein offen reaktionäres Regime. Beispiel: Verstärkte Rationalisierung ohne entsprechende Arbeitsschutzsicherungen durch Mitbestimmungsrecht der Betriebe führt dazu, daß die Kluft zwischen Gewinnen der Unternehmer und Arbeitslöhnen größer wird, verursacht die Senkung der Kaufkraft der Werktätigen durch Preissteigerungen, Lohnabbau, Wirtschaftskrisen und führt zur Massenarbeitslosigkeit.

Soziale Maßnahmen sind also nicht immer der Ausdruck des sozialen Fortschritts, sondern unter entsprechenden Bedingungen Mittel zur Linderung allgemeiner Notstände oder zum Ausgleich zwischen den Interessen der Unternehmer und den elementarsten Interessen des schaffenden Volkes. Sie dienten in der Nazizeit als Schmieröl für Hitlers Kriegsmaschine, zur Festigung der Herrschaft der Großunternehmer und der Diktatur des Faschismus. Noch nie haben wir in Deutschland vor einer so ungeheuren Not gestanden wie jetzt als Folge der zwölf Jahre Nazidiktatur und Krieg. Deshalb können wir nicht von vornherein sagen, daß dem Begriff Sozialpolitik immer ein wirklich sozialer Charakter anhaftet. Um so dringender ist es, daß wir jetzt dafür sorgen, daß alle bei der Schaffung einer fortschrittlichen Demokratie durchgeführten sozialpolitischen Maßnahmen wirklich dem sozialen Fortschritt dienen.

Unsere Aufgabe als Sozialpolitiker ist es aber nicht nur, eine vorhandene Not zu lindern, sondern die wirtschaftlichen und politischen Bedingungen dafür zu schaffen, daß auf Grund einer verbesserten sozialen Gesamtlage aller Werktätigen die Zahl der Hilfsbedürftigen abnimmt und um so mehr im Einzelfall an sozialen Zuwendungen geleistet werden kann.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Sozialpolitische Aufgaben der Gegenwart insbesondere im Interesse der Frau

Unsere vordringlichsten Aufgaben sind:

Neuaufbau der Wirtschaft, Instandsetzung und Neubau von Wohnungen, Sicherung der Ernährung, Produktion der notwendigen Gegenstände des täglichen Bedarfs und der Bekleidung, Wiederherstellung eines geordneten Familienlebens, Fürsorge für die Millionen Krüppel, Invaliden, Witwen und Waisen.

Kampf gegen Seuchen, gegen Verwahrlosung und für Hebung der Gesamtmoral. Renten können nur an wirklich Arbeitsunfähige, auch Witwen, gezahlt werden. Bei alleinstehenden Müttern mit kleinen Kindern muß die Erwerbsbehinderung Berücksichtigung finden. Entscheidend ist, daß die notwendige Leistungssteigerung in der Produktion mit einem wirksamen Schutz der Arbeitskraft in Übereinstimmung gebracht wird.

Der Frauenüberschuß stellt das gesamte Volk vor die Aufgabe, die Verteilung der Arbeit zwischen Mann und Frau von sozialen und demokratischen Gesichtspunkten aus zu regeln. Die Frau ist in zahlreichen Fällen ebenso wie der Mann alleiniger Ernährer ihrer Kinder, alter Eltern, jüngerer Geschwister, kriegsversehrter Familienmitglieder.

Wirtschaft und Wiederaufbau brauchen die Arbeitskraft der Frau ebenso nötig wie die des Mannes.

Der Frau ist deshalb wie dem Mann der Anspruch auf gleiche Berufsaussichten und Fortbildung, Berufswahl und Aufstiegsmöglichkeit zu sichern und für gleiche Leistung der gleiche Lohn zu zahlen. Das Streben muß dahin gehen, daß die noch niedrigen Frauenlöhne dem Niveau der Männerlöhne angeglichen werden. Es muß mit allem Nachdruck solchen Auffassungen entgegengetreten werden, die zum Ausdruck bringen, daß besonderer Arbeiterinnenschutz dem Prinzip der Gleichberechtigung widerspräche. Da die Frau neben ihrer Berufsarbeit noch die gesellschaftlichen Aufgaben der Mutterschaft erfüllt, hat sie auch Anspruch auf besonderen Arbeiterinnen- und Mutterschutz.

Das Recht jeder Frau auf Mutterschutz muß gesichert werden durch einen Arbeiterinnenschutz, der für den weiblichen Organismus besonders schädliche Einwirkungen ausschaltet und den Frauen die Arbeitsplätze sichert, die ihren Fähigkeiten entsprechen. Im allgemeinen muß der Grundsatz gelten, daß schwere körperliche Arbeiten von Männern zu leisten sind.

Das Verbot der Nachtarbeit für Frauen muß eingehalten werden. Ausnahmen kann das Arbeitsamt in besonderen Fällen genehmigen, jedoch ist dafür die Zustimmung der Gewerkschaften erforderlich.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Der Schwangeren- und Wöchnerinnenschutz ist entsprechend dem gesetzlichen Mutterschutz unbedingt einzuhalten:

1. Eine werdende Mutter darf nicht beschäftigt werden, wenn nach ärztlichem Zeugnis Leben und Gesundheit gefährdet sind. Sie darf nicht mit körperlich schwerer Arbeit beschäftigt werden, mit Heben und Tragen von schweren Lasten, mit Arbeiten, bei denen sie schädlichen Einwirkungen von gesundheitsgefährdenden Stoffen, wie Strahlen, Staub, Gasen und Dämpfen ausgesetzt ist. Beschäftigung im Akkord oder am laufenden Band ist unzulässig, wenn die durchschnittliche Arbeitsleistung ihre Kräfte übersteigt.

2. Sechs Wochen vor der Niederkunft hat jede Schwangere das Recht, die Arbeit einzustellen. Ein gesetzliches Verbot besteht für sechs Wochen nach der Niederkunft; für stillende Mütter acht Wochen, nach Frühgeburten für zwölf Wochen.

3. Verbot von Überstunden und Nacht- sowie Feiertagsarbeit für werdende und stillende Mütter ist gesetzlich festgelegt. Bei Arbeit in der Landwirtschaft ist jede Mehrarbeit über neun Stunden verboten. Anspruch auf Stillpausen ohne Lohnausfall besteht bei einer Arbeitszeit von mehr als viereinhalb Stunden auf 45 Minuten, bei acht Stunden und mehr auf zweimal 45 Minuten.

4. Kündigungen während der Schwangerschaft und vier Monate nach der Niederkunft dürfen nicht erfolgen. Da Schwangere oft in Unkenntnis ihrer Rechte das Beschäftigungsverhältnis aufgeben, muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Frauen den Verlauf der Niederkunft abwarten sollen. Wenn sie sich beurlauben lassen, bleibt ihnen der Anspruch auf Wochengeld; lösen sie das Beschäftigungsverhältnis, so müssen sie sich selbst bei der Sozialversicherungsstelle weiterversichern.

5. Der Anspruch auf Wochengeld regelt sich nach den z. Z. in den Ländern und Provinzen geltenden Leistungen der Sozialversicherung. Die Berliner Versicherungsanstalt gewährt:

   a) Schwangerengeld für Versicherte nach sechs Monaten Versicherungspflicht 50 Prozent des Grundlohnes, solange die Schwangere infolge Schwangerschaft nicht in der Lage ist, ohne Gefährdung für sich und das keimende Leben in ihrem Beruf eine Erwerbstätigkeit auszuüben;

   b) Wochengeld sechs Wochen vor und sechs Wochen nach der Niederkunft — 80 Prozent des Grundlohnes (was etwa dem Nettolohn entspricht). Dieser Anspruch besteht auch für solche Versicherte, die innerhalb sechs Monaten vor der Niederkunft aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden sind;

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

c) Entbindungskostenbeitrag 25 RM neben Anspruch auf Hebammenhilfe, ärztliche Behandlung, Arznei und Heilmittel, wenn nötig Pflege in einem Krankenhaus oder einer Entbindungsanstalt;

d) Stillgeld von 5 RM wöchentlich, solange die Mutter ihr Kind selbst stillt.

Familien-Wochenhilfe wird für unterhaltsberechtigte Ehegatten, Kinder und sonstige weibliche Familienangehörige, die in häuslicher Gemeinschaft bei einem Versicherten leben, gewährt; Bedingung ist, daß der Versicherte in den letzten zwei Jahren vor der Niederkunft mindestens zehn Monate versichert war. Hebammenhilfe, ärztliche Hilfe, evtl. Krankenhaus oder Entbindungsheim, Wochengeld 50 Rpf je Tag für vier Wochen vor und sechs Wochen nach der Niederkunft, Entbindungsbeitrag 25 RM, Stillgeld fünf RM wöchentlich für die Dauer der Stillzeit.

Die praktischen sozialpolitischen Aufgaben der Frauenausschüsse

I. Mutterschutz für Schwangere

und stillende Mütter ist eine wichtige Aufgabe der Frauenausschüsse, die sie in Zusammenarbeit mit den Frauenkommissionen der Betriebe und den kommunalen Schwangeren-Beratungsstellen sowie den Jugendämtern übernehmen können.

Es gilt z. B. dafür zu sorgen, daß die Schwangeren und stillenden Mütter von ihrem Recht auf Beurlaubung Gebrauch machen. Es ist festzustellen, wo hilfsbedürftige Schwangere sind, denen bei der Beschaffung der Säuglingsausstattung, bei Überbrückung von Ernährungsschwierigkeiten, in Wohnungsangelegenheiten usw. geholfen werden muß.

Wir müssen uns dafür einsetzen, daß die schwangeren Frauen mindestens vom fünften Monat ab eine höhere Lebensmitteleinstufung erhalten, soweit sie nicht im Besitz der Arbeiterkarte sind. Sehr wichtig ist die Beratung und Unterstützung der unverheirateten Mütter in Vormundschaftsfragen. Auch bei der Unterbringung in Entbindungsanstalten und hinsichtlich der Sicherung des Bezugs von Wochengeldern können sich Vertreterinnen unserer Frauenausschüsse der Schwangeren annehmen. In Verbindung mit den obengenannten Stellen sollten durch die Frauenausschüsse aufklärende und unterweisende Vorträge für Schwangere und stillende Mütter über Säuglings- und Kleinkinderpflege und auch über die eigene Körperpflege der werdenden jungen Mutter stattfinden.

Sehr wichtig ist, daß jede Mutter für sich und ihre Säuglinge und Kleinkinder die Mütterberatungsstellen aufsucht. Die Frauenausschüsse haben auch die

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Aufgabe, festzustellen, ob die einzelnen Beratungsstellen entsprechend den zentralen Anweisungen und Vorschriften eingerichtet sind und ihren Zweck voll und ganz erfüllen. Sehr häufig wird die Hilfe der Frauenausschüsse bei der Einrichtung der Beratungsstellen und bei der Durchführung der Sprechstunden von großem Nutzen für alle Beteiligten sein. Der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit muß mit aller Energie durchgeführt werden. Ein ganz wesentliches Mittel zur Erhaltung des Lebens der Kleinstkinder ist die Sicherung der Stillfähigkeit der Mütter. Eine Reihe von Frauenausschüssen hat z. B. vom Bauernhof an bis zur Ausgabestelle die Menge und Qualität der abgelieferten Milch kontrolliert und dabei in einem Falle in vierzehn Tagen die Milchlieferung von 7000 auf 20000 Liter für einen kleinen Ort mit ländlicher Umgebung gebracht. Je mehr Vollmilch durch Selbsthilfe für die Schwangeren und stillenden Mütter zur Verteilung gebracht werden kann, je regelmäßiger die Zuteilung von frischer Milch für Säuglinge und Kleinstkinder durchgeführt wird, um so größer wird der Erfolg im Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit sein. Im angegebenen Falle wäre noch zu bemerken, daß durch die betreffende Erhöhung der Milchablieferung auch die Schulkinder von über fünf Jahren dort jetzt täglich einen halben Liter Magermilch erhalten. Selbstverständlich sind derartige Maßnahmen auf dem Lande oder in Städten mit ländlicher Umgebung sehr viel leichter und erfolgreicher durchzuführen, aber bei der Sicherung der Milchablieferung und Verteilung können auch in größeren Orten die Frauenausschüsse praktisch helfend einschreiten.

II. Kinderschutz

Die Betreuung der Kinder arbeitender Mütter ist eine sehr dringliche Aufgabe:

1. Die Frauenausschüsse müssen in engster Zusammenarbeit mit Jugend- und Volksbildungsämtern dafür sorgen, daß Kindertagesstätten, Kinderheime und eventuell Tagespflegestellen in ausreichender Zahl geschaffen werden. Zu diesem Zweck können wir darauf dringen, daß Läden, Lokale und eventuell kleine Säle, die nicht voll ausgenutzt werden, zur Verfügung stehen. An den Stadträndern wäre auch die Errichtung wetterfester Baracken zu erwägen. Für die Einrichtung kann auch der Arbeitseinsatz von Jugendlichen und die Hilfe der Aktion „Volkssolidarität" in Anspruch genommen werden.

   In Verbindung mit den Jugend- und Volksbildungsämtern, aber auch aus den Reihen der Mitarbeiterinnen unserer Frauenausschüsse sind geeignete Helferinnen bei der Betreuung von Kindern heranzuziehen, überall dort, wo Mangel an ausgebildeten Kindergärtnerinnen besteht. Diese Helferinnen können dem Jugendamt auch bei der Kontrolle und der Aufsicht über Kindertagesstätten und Kinderheime Hilfe leisten und für die

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

ständige Verbesserung der Einrichtungen der Heime und der Bekleidung der Kinder mitsorgen. Sehr wichtig ist auch die enge Verbindung mit den Müttern, damit die Wünsche und Beschwerden der Mütter bekannt und berücksichtigt werden.

2. In Zusammenarbeit mit den Frauenkommissionen der Betriebe soll systematisch durch Umfrage in den Betrieben festgestellt werden, wo und wie die Kinder der arbeitenden Mütter untergebracht sind, und welche Hilfe-Leistung in jedem einzelnen Fall notwendig oder angebracht erscheint. Zum Beispiel könnten die Mitarbeiterinnen der betrieblichen Frauenkommissionen die Adressen aller im Betrieb Beschäftigten (Arbeiter, Angestellte usw.) sammeln, deren Kinder während der Arbeitszeit der Mütter oder sonstige für die Pflege des Kindes verantwortlichen Personen gar nicht oder ungenügend beaufsichtigt sind. Diese Listen könnten dann den kommunalen Frauenausschüssen übermittelt werden. Mit allen Mitteln müssen wir dahingehend wirken, daß für alle diese Kinder während der Arbeitszeit der für ihre Erziehung verantwortlichen Erwachsenen in jeder Weise gut gesorgt wird. Es empfiehlt sich unter Umständen die so gesammelten Angaben in der Presse und in Versammlungen auszuwerten, damit die Öffentlichkeit auf die so dringende Aufgabe der Fürsorge für Kinder arbeitender Mütter hingewiesen wird.

   Je nach Möglichkeit wäre zu erwägen, ob ein kommunaler Frauenausschuß oder mehrere Frauenausschüsse eines Ortes in Zusammenarbeit Patenschaften für die Betreuung der Kinder von Arbeiterinnen und Angestellten eines bestimmten Betriebs in ihrem Ort übernehmen könnten.

3. Bei der Beschaffung von Pflegestellen für elternlose Kinder, die von den Jugendämtern aus durchgeführt wird, können sich die Frauenausschüsse ebenfalls zum besten der Kinder, der Pflegeeltern und der amtlichen Stellen einschalten. Besonders zu begrüßen wäre es zum Beispiel, wenn die Frauenausschüsse verschiedener Gebiete über die Kreis- bzw. Landesausschüsse Erfahrungen darüber zusammenstellen würden, wie in den einzelnen Gebieten die Lage ist.

   Es gibt Gegenden, wo zahlreiche elternlose Kinder vorhanden sind, ohne daß dort ausreichende Pflegestellen gefunden werden können. Andererseits besteht in mehreren Orten eine große Nachfrage nach Pflegekindern, wo wiederum nicht genügend solcher Kinder untergebracht sind. Hier einen Austausch zu organisieren, wäre eine sehr dankbare Aufgabe für die Frauenausschüsse.

   Ferner können es sich die Frauenausschüsse zur Aufgabe machen, den neuen Pflegeeltern bei der Beschaffung von den notwendigsten Kleidungsstücken für die Kinder behilflich zu sein, gleichzeitig wäre es ihnen möglich, eine Kontrolle hinsichtlich der Unterbringung und Pflege der Pflegekinder durchzuführen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

4. Eine weitere Form der Betreuung kleinerer und schulpflichtiger Kinder ist die Bildung von Kindergruppen, und zwar überall dort, wo es nicht möglich ist, Kinder in Tagesstätten oder in Pflegestellen unterzubringen. Auch hier müßte dafür gesorgt werden, daß genügend fähige Helferinnen oder Kindergärtnerinnen sich dieser Kinder annehmen. Auf Spielplätzen, in Schulklassen, Jugendheimen oder anderen Räumen (bei unbeständigem Wetter oder während der Mahlzeiten) könnten dann diese Kinder kurzfristig untergebracht werden. Für die Beschaffung von Spielgeräten oder eventuell auch für die Speisung und Bekleidung der Kinder könnte die „Volkssolidarität" in Anspruch genommen werden.

5. Ein sehr wichtiges Aufgabengebiet für die Frauenausschüsse ist ferner die Mitwirkung und die Überwachung bei Schulspeisung und Speisungen in Kindergärten und Kinderheimen. Daß mit den zur Verfügung stehenden Mengen an Lebensmitteln nahrhaft und schmackhaft gekocht wird, daß die Verteilung des Essens gerecht durchgeführt wird, daß alle für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Lebensmittel wirklich den Kindern zugute kommen, muß überall durch die Mitarbeit und die Kontrolle der Frauenausschüsse garantiert sein. Da sich der Mangel an ausreichendem Pflegepersonal in den Kindergärten und -heimen besonders während der Essenausgabe bemerkbar macht, ist auch hier die Hilfe der Frauenausschüsse sehr wünschenswert.

6. Für die Einrichtung von Erziehungsberatungsstellen, die in noch viel stärkerem Maße und in immer mehr Ortschaften eingerichtet werden müssen, hat sich bisher die Zusammenarbeit zwischen den Jugendämtern und den Volksbildungsämtern sowie den Frauenausschüssen sehr bewährt.

7. Sehr wichtig ist die Aufklärung der Erziehungsberechtigten auf pädagogischem Gebiet. In Verbindung mit den Schulämtern und Jugendämtern sollten unsere Frauenausschüsse immer mehr dazu übergehen, Veranstaltungen und Versammlungen über Fragen der Kindererziehung durchzuführen. Gerade die Erfahrungen in Kindertagesstätten und Schulen, die Kenntnis von Fällen der Verwahrlosung können hier ausgewertet werden. Vor allem müßte in offener Aussprache eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den öffentlichen Erziehungseinrichtungen erreicht werden.

8. Zur Pflege der Kinderfürsorge und zur geistigen und moralischen Betreuung der Kinder und Jugendlichen ist die Veranstaltung von Kinderfesten in den Wohnvierteln, Bezirken, Ortschaften und auf dem Lande ein sehr gutes Mittel. Auch hier erwächst den Frauenausschüssen eine sehr dankbare und lohnende Aufgabe.

Die Erfahrungen auf allen den oben aufgestellten Betätigungsgebieten sind von den Mitarbeiterinnen der Frauenausschüsse bereits gesammelt

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

worden. Auch hier wäre ein Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Kreisen und Provinzen sehr zu begrüßen, damit wir unsere Arbeit auf dem Gebiet der Fürsorge für Klein- und Schulkinder immer weiter verbessern.

III. Erleichterung von Hausarbeit der Frauen

Hausarbeitstag. — Die Anordnung des Kontrollrats über Regelung der Arbeitszeit vom 26. Januar 1946 auf Wiedereinführung des Achtstundentages besagt unter Nr. 6, daß die Bestimmungen über Arbeitszeitverkürzung für Frauen, Schwerverletzte und minderleistungsfähige Personen vom 22. Oktober 1943 (RABl. I, S. 508) weiterhin in Kraft bleibt. In dieser Verfügung heißt es:

„Frauen mit eigenem Hausstand, die wöchentlich mindestens 48 Stunden beschäftigt werden, ist auf ihr Verlangen zur Erledigung häuslicher und persönlicher Angelegenheiten wöchentlich eine zusammenhängende Freizeit von mindestens vier Stunden zu gewähren, wenn die Frau an keinem Vor- oder Nachmittag eines Werktages arbeitsfrei ist und nicht in regelmäßigem Wechsel in Früh- oder Spätschicht arbeitet; ferner in einem Zeitraum von vier Wochen mindestens ein Hausarbeitstag (ganz freier Arbeitstag); für Frauen mit einem oder mehreren Kindern unter vierzehn Jahren in gemeinsamem Haushalt ohne ausreichende Hilfe in einem Zeitraum von vier Wochen mindestens zwei Hausarbeitstage. In der Woche, in die ein Hausarbeitstag fällt, braucht die vierstündige wöchentliche Freizeit nicht gewährt zu werden (§ 2)."

Danach hat die gesetzliche Regelung des Hausarbeitstages der Frau für das ganze Reich Geltung. Der FDGB tritt dafür ein, daß die Frau, die von ihrem Recht auf den freien Hausarbeitstag Gebrauch macht, keinen Lohnausfall hat. Bei der Einrichtung von Näh- und Flickstuben ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die berufstätigen Frauen in erster Linie Unterstützung finden durch Herstellung von Berufskleidung, Kindersachen, Ausbessern von Kleidung und Wäsche sowie Strümpfe stopfen. Durch enge verbindung mit den Frauenkommissionen der Betriebe ist eine ständige Hilfe für die Arbeiterinnen bestimmter Betriebe durch die Nähstuben zu sichern.

Die Einrichtung von Schusterwerkstätten in größeren Betrieben oder Festlegung einzelner Schuhmacher für die Reparaturen der Schuhe von Betriebsangehörigen ist ebenfalls anzustreben.

Einrichtung von Wäschereien oder Aufnahme von Verbindungen mit Wäschereien zur bevorzugten Annahme der Wäsche berufstätiger Frauen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Für alleinstehende Frauen und Mütter sollten Frauenheime geschaffen werden, wodurch ihnen die Hausarbeit erleichtert und die Gemeinschaftsversorgung der Frauen, Mütter und Kinder ermöglicht würde.

IV. Zweckmäßiger Arbeitseinsatz.

Ein wirksamer Arbeiterinnen- und Mutterschutz muß bei der Arbeitsvermittlung einsetzen. Wahlloser Fraueneinsatz für Arbeiten, die zu schwer oder besonders gesundheitsschädlich sind, kann zu schweren gesundheitlichen Schäden führen. Deshalb ist es notwendig, daß die Arbeitsämter den Frauenarbeitseinsatz unter Mitwirkung von Frauen sinnvoll durchführen.

Beispiel Berlin. Im Hauptamt für Arbeitseinsatz wurde auf Anregung des Berliner Haupt-Frauenausschusses ein Frauenreferat geschaffen. Die Referentin steht in ständiger Verbindung mit dem Frauenausschuß, um alle auftauchenden Fragen gemeinsam zu regeln. Die gleiche Zusammenarbeit besteht für die Verwaltungsbezirke. Hauptaufgabe ist, dafür zu sorgen, daß die Frau den Arbeitsplatz erhält, der ihren Körperkräften und geistigen Fähigkeiten entspricht, ferner Beschaffung von geeigneten Arbeitsplätzen und Umschulungsmöglichkeiten. In kleinen Bezirksversammlungen von arbeitsuchenden Frauen sollen Frauenausschuß und Berufsberaterin die Frau bekanntmachen mit neuen Berufsmöglichkeiten und das Verständnis wecken für die Notwendigkeit der Arbeitsbereitschaft zum Wiederaufbau.

In Elternversammlungen soll in gleicher Weise das Verantwortungsbewußtsein der Eltern gefördert werden, damit sie die Notwendigkeit der Berufsausbildung von Mädchen zu neuen Berufen erkennen.

Berufsausbildung und Arbeitsbeschaffung für Mädchen und junge Frauen sind Voraussetzung für die Bekämpfung der Prostitution und Verwahrlosung in ihren verschiedensten Formen.

V. Gefährdetenfürsorge und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Enge Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Gesundheitsämtern, Sozialversicherungsanstalten, Kampf gegen jede Form der Reglementierung der Prostitution. Weitgehende Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten durch Aufklärung und unentgeltliche öffentliche Beratungs- und Behandlungsstellen für Geschlechtskranke.

Fürsorge für sittlich gefährdete geschlechtskranke Frauen, die ohne Familienanhang sind, durch Unterbringung in offenen Heimen und Arbeitsbeschaffung. Die Frauenausschüsse müssen die Tätigkeit solcher Pflegeheime unterstützen durch besonders geeignete Frauen, die sich

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

das Vertrauen gefährdeter Frauen und Mädchen erwirken in gemeinsamen Aussprachen, Vorlesungen, künstlerischen Darbietungen und Unterstützung in bezug auf Ausschmückung des Heims, Bücherbeschaffung, Geschenke der Nähstuben von Kleidung, Wäsche usw.

VI. Heimkehrer und Umsiedlerfürsorge

Die Fürsorge für heimkehrende Kriegsgefangene und Umsiedler erfordert die tatkräftige Mithilfe der Frauenausschüsse in Verbindung mit den zuständigen Stellen. Dazu gehört die individuelle Versorgung mit Kleidung, Ernährung, Wohnung, Arbeit, verständnisvolles Eingehen auf die Lage heimkehrender Kriegsgefangener, die nichts mehr vorfinden und sich schwer zurechtfinden. Besondere Fürsorge muß solchen jugendlichen Kriegsgefangenen gewidmet werden, die keine Angehörigen haben; diese sind nach Möglichkeit in Familien unterzubringen, wo der Sohn gefallen ist.

Die Frauenausschüsse müssen sich in Verbindung mit den Sozialämtern einschalten in den sozialen Bahnhofsdienst, in Beratungsstellen für Heimkehrer und in Flüchtlingsheimen.

VII. Fürsorge für Alte und Invaliden

Die Alten leiden am meisten unter der schweren wirtschaftlichen Lage, wenn sie ganz allein stehen; die Zahl der Altersheime ist unzureichend, Aufgabe der Frauenausschüsse ist es, einen besonderen Kreis von Frauen und Jugendlichen zu schaffen, die regelmäßig hilfsbedürftige Alte und Invaliden aufsuchen sowohl in den Heimen wie in den Wohnungen. In Heimen gilt es nach dem Rechten zu sehen, aus Zeitungen vorzulesen, durch Vorträge von Jugendlichen die Alten zu erfreuen. In die Wohnungen sollen Jugendliche in Begleitung von Frauen gehen, um alleinstehenden Frauen und Männern zu helfen, die Wohnung zu säubern, Einkäufe und Wege zu erledigen, Holz zu beschaffen, auch vorzulesen usw.

Zusammenfassung

Die sozialpolitische Tätigkeit der Frauenausschüsse muß eine klare Zielsetzung haben.

Beseitigung der Folgen der Naziwirtschaft und des Krieges durch Unterstützung des Neuaufbaues der Wirtschaft sowie bei Erfüllung sozialpolitischer Aufgaben. Beseitigung der ideologischen Reste des Nazismus in bezug auf Minderbewertung der Frau, Unterstützung der berufstätigen Frau durch Erleichterung ihrer Mutter- und Hausfrauenpflichten. Engste Zusammenarbeit der Frauenausschüsse mit den Stellen, die für die Durchführung verschiedener Aufgaben der Sozialpolitik zuständig sind.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Die Frauenausschüsse sollen Helfer sein sowohl in der Durchführung aller sozialpolitischen Aufgaben, sie sollen als Vertretung der Frauen auf die öffentlichen Stellen einwirken, daß berechtigte Forderungen und Beschwerden Berücksichtigung finden.

Die Betätigung der Frau auf sozialpolitischem Gebiet ist zugleich die beste Schule der Frau zu ihrer Befähigung für leitende Stellungen in der kommunalen Verwaltung, den Sozial- und Jugendämtern, in den Organen der Sozialversicherung, des Gesundheitswesens und Arbeitsschutzes. Je enger die Durchführung der sozialen Aufgaben mit Anregungen, Aufklärung und Veranstaltungen auf ideologischem und kulturellem Gebiet verknüpft ist, um so wirksamer wird die soziale Aktion, und um so besser bereiten sich die Frauen auf größere und verantwortlichere Funktionen vor. Durch die sozialpolitische Tätigkeit wächst die Frau über das Aufgabenbereich für das eigene Haus und die eigene Familie heraus zu der Frau, die auch im öffentlichen Leben daheim ist, die sich damit in den Dienst des Fortschritts und der Menschlichkeit stellt.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

FRAUEN IN DER JUSTIZ

Von Oberstaatsanwältin Hilde Benjamin
Vortragender Rat in der Deutschen Justizverwaltung der Sowjetischen Besatzungszone

Durch Gesetz vom Jahre 1922 war den Frauen die Laufbahn in der Justiz geöffnet. Die Zahl der Frauen, die sich diesen Berufen zuwandten, stieg nun zwar langsam, doch blieben die Frauen als Richter und auch als Rechtsanwälte eine verschwindende Minderheit.

1932 gab es unter im ganzen 5873 Richtern und Staatsanwälten in Preußen drei Landgerichtsrätinnen und acht Amts- und Landrichterinnen; von rund 3500 Assessoren waren 87 Frauen, in ganz Preußen gab es 55 Rechtsanwältinnen.

Dieses Ergebnis der ersten zehn Jahre, in denen die Frauen zu juristischen Berufen zugelassen waren, beweist, daß die formelle Demokratie allein auch auf diesem Gebiet noch nicht zur Verwirklichung der von ihr garantierten Rechte geführt hat. Die entscheidende Ursache für die geringe Zahl der Frauen in den Justizberufen liegt aber darin, daß die Justiz der Weimarer Republik in der sozialen Zusammensetzung ihres Personalbestandes nicht hinausgekommen ist über die kastenmäßige Begrenzung, die das preußisch-deutsche Richtertum der Kaiserzeit kennzeichnete: Adel, gehobenes Akademiker- und Besitzbürgertum. Aus diesen Schichten stammten überwiegend die männlichen Richter. Das waren aber andererseits Kreise, die dem Frauenstudium, der „Frauenemanzipation", am längsten ablehnend gegenüberstanden.

Andererseits wurde das Kastenreservat noch so respektiert, daß Frauen aus anderen Kreisen sich kaum heranwagten, wenn auch das Preußische Justizministerium den weiblichen Juristen keinerlei Schwierigkeiten machte.

In diese Situation griff nun radikal der Nationalsozialismus ein: „Staatsmann, Soldat und Richter darf nur der Mann sein." Ohne daß eine ausdrückliche Gesetzgebung erfolgte, wurden durch Verwaltungsmaßnahmen alle Frauen aus Richterstellen ausgeschaltet und ab 1937 neue Rechtsanwältinnen nicht mehr zugelassen.

Auf diesem Erbe baut der heutige Bestand an Juristinnen auf, der durch einige Zahlen charakterisiert werden soll: In Berlin gibt es zur Zeit vier Richterinnen und siebzehn Rechtsanwältinnen; in Thüringen amtieren sieben Richterinnen, darunter eine Oberlandesgerichtsrätin, in Brandenburg gibt es

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

drei, in Mecklenburg eine Richterin, außerdem hat Thüringen zehn Referendarinnen. Von fünfzehn Berliner Rechtsanwältinnen, die mir auf eine Rundfrage antworteten, haben zehn ihr Assessorexamen erst nach 1933 gemacht.

Warum nun Frauen in die Justiz?

Nicht, um ein „Frauenrecht" zu machen — sondern um der Frauen willen und um der Justiz willen. Die Justiz soll kein Fremdkörper mehr im Leben des Volkes sein, sondern sie soll das gesamte Leben widerspiegeln, auch in ihrer personellen Zusammensetzung.

Um der Frauen willen — um auch durch Übertragung wichtigster Funktionen des Staates die Gleichberechtigung auszudrücken; um den Frauen, die vor Gericht stehen, die Sicherheit zu geben, daß das Gericht keine Domäne männlicher „Überlegenheit" mehr ist, sondern daß ihnen auch dort, ohne Überheblichkeit, mit gleichem Recht begegnet wird.

Um der Justiz willen — die Justiz leidet großen Mangel an antifaschistischen, nicht überalterten Richtern. Sie braucht dringend Nachwuchs — und dieser Nachwuchs muß der Zusammensetzung der Bevölkerung entsprechen, d. h. Frauen müssen darin wenigstens zu erkennen sein und nicht durch eine erdrückende männliche Überzahl verschwinden. Die Richter müssen wissen, wie die Menschen, die vor ihnen stehen, leben, und die Menschen vor ihnen sind zu einem großen Teil Frauen. Die Frau, die im Berufsleben steht, kennt die Sphäre des Arbeitslebens, und sie kennt die Sphäre der Frau. Sie bringt nicht nur persönlich eine größere Kenntnis an Tatsachen des Lebens mit, sondern sie wird diese Kenntnis den männlichen Kollegen vermitteln, und damit wird das ganze Rechtsleben zunehmen an Verständnis und Kenntnis.

Zwei Einwendungen tauchen dabei auf:

1. Ist die Frau überhaupt zum Richter geeignet

   Und

2. Wenn die Frau schon als Richter amtiert, dann doch jedenfalls nur für die „weiblichen" Gebiete, Vormundschaftsrecht, Jugendgerichtsbarkeit u. ä. . . .

Die erste Frage widerlegt sich, besser als durch theoretische Erwägungen über die Eigenart der Frau, durch die Beweise juristisch richtiger und menschlich kluger Entscheidungen, die die wenigen Richterinnen vor 1933 und die jetzt amtierenden Richterinnen — Akademikerinnen und — in einigen Ländern und Provinzen — ohne Hochschulvorbildung eingesetzte Frauen getroffen haben. Und die Beschränkung auf die weiblichen Gebiete? In einem Artikel vom 5. Mai 1946, der sich in dankenswerter Weise mit den „Frauen auf dem Richterstuhl" befaßt, wird von einer Berliner Richterin aus

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

der Zeit vor 1933 berichtet, sie sei sich einmal fehl am Platze vorgekommen, und zwar als sie über einen Reichswehrsoldaten entscheiden mußte, der seinen Feldwebel verprügelt hatte, und sie gezwungen gewesen war, sich in das militaristische Milieu einzufühlen. Ist das nun schwerer, als wenn ein Mann über eine Frau zu urteilen hat, die die Abtreibung vorgenommen hat, der über eine Mutter, die unter dem Eindruck und den Nachwirkungen der Geburt ihr „uneheliches" Kind umgebracht hat? In welchem Falle ist das Einfühlen wohl schwieriger?

Wir können natürlich keine besondere Justiz für Männer und für Frauen schaffen; wie wir aber das Zuständigkeitsgebiet der Männer nicht ihres Geschlechts wegen einschränken, genau so wenig wollen wir die Frauen von vornherein, nur weil sie Frauen sind, auf bestimmte Gebiete beschränkt sehen. Es ist Sache einer verständnisvollen Personalpolitik der Justizverwaltungen, die männlichen und weiblichen Richter nach ihren Fähigkeiten, aber nicht nach ihrem Geschlecht, an die richtige Stelle zu setzen. Dabei stehen wir auch hier vor der Frage, wie wir schnell zu dem Ziel kommen, Frauen in angemessener Zahl in die Justiz einzubauen.

Der Nachwuchs, der zur Zeit über das Universitätsstudium kommt, wird einstweilen nur zum kleinen Teil aus Frauen bestehen; an der Berliner Universität sind unter den Jurastudenten des 4.—6. Semesters nur 15 Frauen, wie überhaupt der Anteil der Frauen an den juristischen Fakultäten weit hinter dem an anderen Fakultäten zurückbleibt: nur etwa 18 Prozent gegenüber 60 Prozent in Berlin 1946.

Daher wird die Lösung der Nachwuchsfrage noch nicht von den Universitäten aus möglich sein, sondern sie wird, jedenfalls für die sowjetische Besatzungszone Deutchlands, ihre Lösung finden auf dem Weg über die Richterschulen, wo in fortlaufenden Kursen als Antifaschisten bewährte Männer und Frauen ohne besondere schulische Voraussetzungen in etwa sechs Monaten so mit den grundlegenden Sätzen des Rechts und seiner Handhabung bekannt gemacht werden, daß sie dann als Richter eingesetzt werden können. Es ist selbstverständlich, daß die Auswahl sorgfältig erfolgen muß, um Menschen heranzuziehen, die Reife und Erfahrung bereits mitbringen; es ist weiter verständlich, daß die Ausbildung nach sechs Monaten nicht abgeschlossen sein kann. Die neuen Richter werden in geeigneter Weise laufend fortgebildet. Aber nach Absolvierung der Schule und Bestehen der Prüfung werden diese als vollberechtigte Richter eingesetzt.

Auch hier ist die Beteiligung der Frauen noch zu gering — sie übersteigt nicht 25 Prozent. Trotzdem ist das Interesse der Frauen sehr rege, und es ist gerade eine Aufgabe der Frauen-Ausschüsse, mit dafür zu sorgen, daß diese Zahl laufend gesteigert wird.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Dabei sei noch eines klargestellt: „Volks- und Laienrichter" ist kein neuer Beruf, sondern ein auf neuem Ausbildungsweg geschaffener neuer Richtertyp. Da jeder Lehrgang nur etwa 30 bis 35 Schüler aufnimmt, besteht auch keine Möglichkeit, in Massen solche Frauen, die aus irgendwelchen Gründen einen neuen Beruf suchen müssen, aufzunehmen. Diese Kurse sollen eine Auswahl der besten und geeignetsten Kräfte darstellen. Voraussetzung für die Aufnahme ist die Befürwortung des Schülers durch eine der antifaschistischen Parteien, Zugehörigkeit zu einer Partei ist jedoch nicht Bedingung — eine parteilose Frau, die durch ihre Arbeit (im Frauenausschuß z. B.) ihre Eignung unter Beweis gestellt hat, so daß eine Partei die politische Verantwortung für sie übernehmen kann, kann natürlich ohne weiteres zugelassen werden.

An Vorbildung wird nur abgeschlossene Volksschulbildung verlangt — wobei die Schüler bevorzugt werden, die ihr Interesse und ihre Fähigkeit zur geistigen Arbeit bereits dadurch bewiesen haben, daß sie ihre Bildung durch Besuch von Fachschulen, Volkshochschulen usw. ausgebaut haben. Das Alter der Schüler ist auf 25 bis 45 Jahre festgelegt.

Eine zweite Möglichkeit, Frauen in die Rechtspflege einzuschalten, ist ihre Berufung zum Amt als Schöffin oder Geschworene. Hier haben die Frauen-Ausschüsse die besondere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß bei der jährlichen Aufstellung der Listen der Schöffen und Geschworenen Frauen in angemessener Zahl berücksichtigt werden. Es muß mit Hilfe der Frauen-Ausschüsse auch dafür gesorgt werden, daß diese Frauen auch eine gewisse Schulung erhalten, die ihnen bei der Tätigkeit einen Halt, Sicherheit und Selbstvertrauen gibt, so daß sie imstande sind, ihre Ansicht auch gegenüber dem Vorsitzenden oder dem männlichen Mitschöffen überzeugend zu vertreten. In persönlicher Hinsicht werden an die Wahl als Schöffin oder Geschworene keine weiteren Voraussetzungen gestellt als die Vollendung des 30. Lebensjahres, keine kriminellen Strafen, zweijähriger Wohnsitz in der Gemeinde.

Zur Arbeit der Frau in der Justiz gehört auch die Tätigkeit der Rechtsanwältin. Ich sagte schon oben, daß wir in Berlin neben vier Richterinnen siebzehn Rechtsanwältinnen haben gegenüber 600 Rechtsanwälten. Ich weiß aus meiner eigenen anwaltlichen Erfahrung aus der Zeit vor 1933, daß eine Rechtsanwältin keineswegs eine „weibliche" Praxis hat — daß sie genau soviel, wenn nicht noch mehr männliche als weibliche Mandanten mit rein „sachlichen" Fällen hat. Aber andererseits wissen wir auch, daß in der überwiegenden Mehrzahl die rechtsuchenden Frauen, wenn sie vor die Frage gestellt werden, sich lieber von einer Frau als von einem Mann vertreten lassen.

Diesen Bestand von siebzehn Rechtsanwältinnen gegenüber vier Richterinnen in Berlin verdanken wir allerdings auch der Nazizeit. Auf eine Umfrage, die ich bei den Berliner Rechtsanwältinnen machte, haben mir 15 geantwortet. Daraus ergibt sich, daß nur zwei von ihnen vor 1933 Richterinnen waren. Sie

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

sind, als sie aus ihrer Richterstellung entfernt wurden, zur Anwaltschaft übergegangen und wollen nun nicht noch einmal umsatteln. Zwei waren vor 1933 schon Rechtsanwälte. Vier von ihnen haben das Assessor-Examen nach 1933 gemacht und sind sofort zur Anwaltschaft gegangen, da sie die negativen Aussichten bezüglich der Stellung der Frauen als Richter erkannten, sie wollen nun auch Anwälte bleiben. Sieben haben aber das Assessor-Examen erst nach 1937 gemacht und wurden nicht mehr zur Anwaltschaft zugelassen. Sie sind in verwandten Tätigkeiten — Steuerberatung, in der Industrie, oder während des Krieges als Anwaltsvertreter tätig gewesen und nun zur Anwaltschaft gekommen.

Keine von ihnen hat — und das scheint mir charakteristisch dafür zu sein, wie noch die Ideologie der vergangenen Zeit nachwirkt — nach dem Zusammenbruch des Hitlerregimes auch nur den Gedanken gehabt, Richter zu werden, sondern alle haben sich aus den verschiedensten sachlichen und persönlichen Gründen für die Anwaltschaft entschieden.

Weiblicher Nachwuchs für die Anwaltschaft scheint mir für die nächsten Jahre nicht nennenswert zu erwarten zu sein. Er kann — abgesehen von den wenigen bereits ausgebildeten Referendarinnen — nur von der Universität kommen. Wenn auch die Zulassung der Schüler der Richterschulen zur Anwaltschaft wahrscheinlich unter gewissen Voraussetzungen erfolgen wird, so jedenfalls doch erst in einigen Jahren, wenn die Richternot behoben ist — denn für die nächste Zeit werden sie eben als R i c h t e r gebraucht, und dafür sind die Schulen in ihrer gegenwärtigen Form zunächst eingerichtet.

Die Frauen-Ausschüsse mögen, um wenigstens nach Möglichkeit alle rechtsuchenden Frauen an einen weiblichen Anwalt weisen zu können, Verbindung aufnehmen mit den Rechtsanwältinnen des Bezirks oder der Stadt.

Eine Frage möchte ich noch streifen, das ist die Tätigkeit der Frauen im sogenannten mittleren Justizdienst, als Registratoren, Sekretäre, Inspektoren, Rechtspfleger. Hier finden wir Frauen bisher durchweg nur als Stenotypistinnen. während die gehobeneren Stellen des mittleren Dienstes nur ganz vereinzelt von Frauen besetzt sind. Auch hierauf ist unser Augenmerk zu richten. Es handelt sich darum, daß auch hier einer gewissen Zahl von Frauen ein Arbeitsgebiet eröffnet werden kann, das außerordentlich wichtig ist. Das Vertrauen des Volkes zum Gericht hängt zum größten Teil davon ab, wie ihm von den Beamten in den Amtsstuben begegnet wird. Wir glauben, daß auch an diesen Stellen die Frau eine wertvolle Arbeit leisten kann.

Dazu kommt eines: Solange zwar einzelne Frauen in den gehobenen Stellungen als Richter und Staatsanwälte tätig sind, der ganze mittlere Aufbau der Justiz jedoch überwiegend von Männern gestellt wird, ist eine wirkliche Durchsetzung des Justizapparates mit Frauen nicht erreicht; die Frauen in den Spitzenstellungen bleiben Einzelerscheinungen, auf die man

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

hinweist zum Beweis dafür, daß die Gleichberechtigung der Frau besteht. Aber das ist ja nicht das, was wir wollen: nämlich daß die Frau an jedem Platz in der Justiz eine Selbstverständlichkeit ist.

Wenn es den Frauen vielfach noch an Mut fehlt, sich an verantwortliche Aufgaben heranzutrauen, so ist das besonders naheliegend auf einem Gebiet, von dem den Frauen nun jahrhundertelang eingeredet worden ist, daß es eine „Männersache" sei; ihnen Mut zu machen und Kenntnisse zu vermitteln soll Aufgabe für uns alle sein, die wir schon in dieser Arbeit stehen!

(Manuskript eines Referats, das Frau Oberstaatsanwältin Hilde Benjamin am 14. 5. 1946 in der „Tribüne der Frau", dem erweiterten Hauptfrauenausschuß Berlin, hielt.)

(Herausgegeben von der Abteilung Frauenausschüsse bei der Deutschen Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone. — Sendhoff)

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)
Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Darmbakterien in der Scheide an und verursachen Ausfluß. Alle Entzündungen der Unterleibsorgane, Geschwulstbildung und Verlagerung verursachen Ausfluß. Frauen mit schwachem Unterleib neigen bei einfachen Erkältungen, schon bei kalten Füßen, zu Ausfluß. Das beste Vorbeugungsmittel sind in diesen Fällen Wärme, warme Strümpfe und warme Schlüpfer. Ausfluß soll man nicht von sich aus mit allen möglichen wahllos angepriesenen Mitteln bekämpfen, sondern soll damit zum Arzt gehen, um erst einmal die Ursache feststellen zu lassen.

Bräunlicher oder rötlicher Ausfluß ist immer verdächtig für ein beginnendes Gewächs und sollte sofort zum Arzt führen.

Eitriger Ausfluß, besonders wenn er etwas grünlich-gelblich ist, läßt den Verdacht auf eine Trippererkrankung zu und verlangt schnellstens eine mehrfache bakteriologische Untersuchung.

Während des Heilungsprozesses von langdauernden Eierstocksentzündungen tritt meist auch Ausfluß auf, der aber dann nicht beunruhigend ist.

2. Was versteht man unter einer Eierstocksentzündung?

Eine „Eierstocksentzündung" ist meist eine Entzündung der gesamten Gebärmutteranhänge, d. h. der Eileiter, der Eierstöcke und des umgebenden Bindegewebes. Infolge einer aufsteigenden Erkrankung, häufig als Spätfolge einer Gonorrhoe, tritt eine eitrige Entzündung im Eileiter auf. Der Eileiter schwillt an, füllt sich mit Eiter und wird außerordentlich schmerzhaft. Die Schmerzen strahlen in den Rücken aus. Es können starke und langdauernde Blutungen dabei auftreten.

Wird eine solche Entzündung rechtzeitig erkannt und energisch behandelt, so kann sie restlos ausgeheilt werden. Der Eileiter kann sich vollständig erholen und durchgängig bleiben. Werden die Schmerzen, was leider meistens der Fall ist, zuerst ignoriert, so geht die Entzündung weiter, verursacht Fieber, schwere Eiterungen und kann zu Bauchfellentzündung führen. Es können sich hier Geschwülste, sogenannte Adnextumoren, bilden, die nur sehr langsam zurückgehen, ja in vielen Fällen operativ entfernt werden müssen.

Ist eine Operation nicht notwendig, so bleibt, wenn der Eileiter verklebt ist, doch als Folge häufig eine Sterilität bestehen.

Als Ursachen für solche Eierstocksentzündungen kommen in Frage starke Durchkältungen, Geschlechtskrankheiten — besonders die Gonorrhoe (Tripper) — und gelegentlich andere Entzündungsformen, z. B. kann eine nichtbeachtete Blinddarmentzündung ebenso wie eine chronische Stuhlverstopfung eine Eileiterentzündung gewissermaßen durch Ansteckung hervorrufen. Körperliche Überanstrengungen werden zwar als solche keine Entzündungen hervorrufen, können dieselben aber vorbereiten helfen oder stark verschlimmern.

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Unsachgemäß durchgeführte Schwangerschaftsunterbrechungen haben häufig gefährliche Entzündungen der Unterleibsorgane zur Folge, die im schlimmsten Fall zu einer allgemeinen Infektion der Blutbahn (Sepsis) und sogar zum Tode führen können.

3. Was tue ich, wenn der Arzt eine solche Entzündung festgestellt hat?

Vor allen Dingen ist genaue Befolgung der ärztlichen Ratschläge erforderlich.
Erstens: Absolute Enthaltsamkeit; auch von Alkohol, scharfen Gewürzen und dergleichen.
Zweitens: Ruhe, Vermeiden von starken Bewegungen, Tanzen, Radfahren, Schwimmen usw.
Drittens wird häufig Bettruhe verordnet werden. In den Anfangsstadien Eisbeutel oder kalte Umschläge, später Wärme in jeder Form, Lichtbügel, Kurzwellen, Wickel, Bäder usw.
Spezielle Medikamente sind kaum erforderlich, soweit nicht die bei entzündlichen Erkrankungen angewandten Mittel vom Arzt verschrieben werden.
Das Wichtigste ist Bettruhe, damit die Organe die Möglichkeit haben, auszuheilen. Besteht chronische Stuhlverstopfung, so ist für Darmentleerung zu sorgen.
Ist eine Unterleibsentzündung verschleppt und haben sich schon Geschwülste gebildet, so muß der Arzt entscheiden, ob noch eine Möglichkeit besteht, mit konservativen Maßnahmen, wie Ruhe und Bädern, zum Ziele zu kommen, oder ob eine Operation vorgenommen werden muß.
Ist eine solche Unterleibsentzündung abgeklungen und die Frau hat den Wunsch, Kinder zu bekommen, so kann man eine Eileiterdurchblasung probieren. Man kann dadurch unter Umständen Verwachsungen und Verklebungen lösen. Zu diagnostischen Zwecken wird man hier auch gelegentlich eine Röntgenuntersuchung vornehmen.
Endlich besteht noch die Möglichkeit, durch eine Operation Abhilfe zu schaffen, jedoch ist der Erfolg nicht in allen Fällen sicher.

4. Kann man eine Eierstocksentzündung mit einer Blinddarmentzündung verwechseln?

Ja, das kommt vor. Schmerzen, die in der rechten Unterbauchseite auftreten, brauchen nicht immer vom Blinddarm zu kommen. Sie können auch durch eine Eierstocks- oder eine Nierenbeckenentzündung bedingt sein. Große Eierstocksgeschwülste haben auch schon Beschwerden hervorgerufen, die mit Gallen- und Nierenerkrankungen verwechselt wurden. Deshalb soll man keine eigene Diagnose stellen, sondern immer eine genaue Untersuchung durch den Arzt veranlassen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Bei einer Blinddarmentzündung wird der Arzt möglichst schnell operieren, bei einer akuten Eierstocksentzündung wird er der Krankheit auf andere Weise begegnen.

5. Was für Geschwülste gibt es?

Unter Geschwülsten (Tumoren) verstehen wir im allgemeinen Gewächsbildungen gutartigen oder bösartigen Charakters, deren Ursache nicht immer klar ist. Geschwülste treten besonders häufig an den Eierstöcken und der Gebärmutter auf. Die Eierstocksgeschwülste sind meist blasenartige Gebilde (Zysten), die Flüssigkeit enthalten, eine erhebliche Größe erreichen können und operativ entfernt werden müssen.

In der Gebärmutter selbst können durch Muskelwucherung Myome entstehen. Die Ursachen, aus welchen die eine Gebärmutter myomatös entartet und die andere nicht, haben wir noch nicht erkannt. Myome sind an sich gutartige Geschwülste, d. h. sie bedeuten keine unmittelbare Lebensgefahr. Sie können aber sehr starke Beschwerden durch Blutungen hervorrufen, die meist in Form von verlängerten und schwer stillbaren Periodenblutungen auftreten. Durch ihre Größe können sie einen empfindlichen Druck auf Blase und Darm ausüben. Sie können eingeklemmt werden zwischen Blase und Darm. Sie können starke Rückenschmerzen verursachen und bei einer Schwangerschaft je nach Größe Komplikationen herbeiführen, ja, sie können sogar, wenn sie stark wuchern, eine Schwangerschaft vortäuschen. Myome wird man, solange sie keine Beschwerden machen, nur beobachten. Erst wenn sie eine gewisse Größe erreicht haben, starke Blutungen oder sonstige Unbequemlichkeiten verursachen, ist eine Operation vorzunehmen. In vereinzelten Fällen kann man hier auch mit Röntgen- oder Radiumstrahlen behandeln.

Im allgemeinen ist die Strahlenbehandlung bei Myomen nicht sehr ratsam, weil durch die Strahlen die Eierstöcke zerstört werden, die ja neben ihrer Funktion als Eierzeuger auch noch die Aufgabe einer Drüse mit innerer Sekretion (d. h. eine für den gesamten Stoffwechsel wichtige Funktion) haben. Bei einer Operation des Myoms können die Eierstöcke erhalten bleiben, so daß keine vorzeitigen Wechselerscheinungen auftreten; doch kann die betreffende Frau keine Kinder mehr bekommen.

6. Was ist Krebs?

Die bösartige Form der Geschwulst ist der K r e b s (Carcinom), der sich als Unterleibskrebs in den meisten Fällen in der Gebärmutter, seltener an anderen Stellen der inneren und äußeren Geschlechtsorgane, wie z. B. auch der Brust, ansiedelt und, sofern ihm nicht Einhalt geboten wird, unaufhaltsam zur Zerstörung des Körpers beiträgt.

Die Kunst des Arztes liegt darin, den Krebs rechtzeitig zu erkennen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Man hatte beabsichtigt, alle Frauen über 40 Jahre jährlich einer gynäkologischen Untersuchung zuzuführen, um beginnende bösartige Geschwülste, besonders an den verborgenen Stellen des Körpers, rechtzeitig zu erkennen. Es kann nicht oft genug hervorgehoben werden: Krebs ist heilbar, wenn er rechtzeitig gründlich behandelt wird. Solche Reihenuntersuchungen werden vielleicht einmal kommen. Es liegt aber im Interesse jeder Frau über 40 Jahre, sich in gewissen Abständen frauenärztlich untersuchen zu lassen.

Dringend erforderlich ist eine solche Untersuchung, wenn unregelmäßige oder Zwischenblutungen auftreten, wenn ein übelriechender, dickflüssiger oder blutig-wässeriger Ausfluß besteht oder wenn sich nach vollständigem Aufhören der Periode in höherem Alter Blutungen einstellen.
Sehr häufig kann der Arzt nicht mit einer einfachen Sprechstundenuntersuchung entscheiden, ob Krebs vorliegt oder nicht, sondern er wird darauf drängen, eine Ausschabung der Gebärmutterschleimhaut zu machen, um durch mikroskopische Untersuchung die Diagnose zu klären.

Eine solche Ausschabung ist kein großer Eingriff und schafft eine ganz große Beruhigung. Auf alle Fälle aber wird durch die Ausschabung erkrankte Schleimhaut beseitigt und die Periode, deren Unregelmäßigkeit vorher zum Arzt führte, wird in den meisten Fällen wieder regelmäßig und erträglich.

Der Brustkrebs entsteht als kleiner harter Knoten entweder in der Tiefe des Gewebes oder dicht unter der Haut. Der Knoten vergrößert sich, kleine Knötchen treten in seiner Nachbarschaft auf. Der Krebs verbreitet sich durch die Lymphgefäße. Entzündungen und gutartige Geschwülste können einem Krebs sehr ähnlich sein. Die Unterscheidung kann nur ein Arzt treffen, der frühzeitig aufgesucht werden muß.
In früheren Jahren hat man besonders auf schnelle Gewichtsverluste als einen Krebsverdachtmoment hingewiesen. Heute sind Gewichtsverluste zu verbreitet, als daß man dabei immer an Krebs zu denken brauchte. Trotzdem können auch sie einen Anhaltspunkt für die Krebsdiagnose bieten.

7. Ist Krebs heilbar?

Ja, ein rechtzeitig erkannter Krebs ist heilbar. Es ist deshalb notwendig, im Verdachtsfall sofort zum Arzt zu gehen.

8. Kann man Krebs mittels Röntgenstrahlen feststellen?

Nein, man kann durch Röntgenstrahlen immer nur eine Schattenbildung erzielen, man kann also Veränderungen an den Knochen oder im Lungengewebe erkennen, man kann auch einen Fremdkörper, wie z. B. einen Granatsplitter feststellen und lokalisieren, aber schon bei einer Magen- und Darmuntersuchung muß der Patient einen Kontrastbrei, der metallhaltig ist,

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

SCHRIFTEN ZUR IDEOLOGISCHEN UND KULTURELLEN ARBEIT DER FRAUENAUSSCHÜSSE

DR. MED. ANNE-MARIE DURAND-WEVER

NORMALE UND KRANKHAFTE VORGÄNGE IM FRAUENKÖRPER

HEFT 3 PREIS RM 0,40
ERSTER JAHRGANG

VOLK UND WISSEN
VERLAGS GMBH · BERLIN / LEIPZIG

ZFA · ZENTRALER FRAUENAUSSCHUSS, BERLIN W 8, UNTER DEN LINDEN 67

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Bestell-Nr. 15006 · Preis RM 0,40 · Gedruckt in der Druckerei Georg Fischer & Co., Berlin SW 68
· Genehmigungs-Nr. A - 20126

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

SCHRIFTEN
ZUR IDEOLOGISCHEN UND
KULTURELLEN ARBEIT DER
FRAUENAUSSCHÜSSE

Herausgegeben von der Abteilung Frauenausschüsse
bei der Deutschen Zentralverwaltung für Volksbildung
in der Sowjetischen Besatzungszone

DR. MED. ANNE-MARIE DURAND-WEVER

NORMALE UND KRANKHAFTE VORGÄNGE IM FRAUENKÖRPER

VOLK UND WISSEN VERLAGS GMBH · BERLIN/LEIPZIG

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT

I. NORMALE VORGÄNGE IM FRAUENKÖRPER

1. Wie kommt die Menstruation zustande? . . . 4
2. Warum macht die Periode Beschwerden? . . . 4
3. Wie habe ich mich bei der Menstruation zu verhalten? . . . 5
4. Was hat es zu bedeuten, wenn die Menstruation längere Zeit ausbleibt, ohne daß eine Schwangerschaft eintritt? . . . 5
5. Wie verhalte ich mich bei unregelmäßigen und zu starken Blutungen? . . . 6
6. Wie kommt eine Schwangerschaft zustande? . . . 6
7. Woran erkennt man eine Schwangerschaft? . . . 6
8. Wie verhalte ich mich in der Schwangerschaft? . . . 7
9. Was bedeuten Blutungen in der Schwangerschaft? . . . 7
10. Was versteht man unter einer Bauchhöhlenschwangerschaft? . . . 8
11. Was für Folgen hat die Schwangerschaftsunterbrechung? . . . 8
12. Werden infolge des schlechten Ernährungszustandes der Mütter besonders schwächliche Kinder geboren? . . . 9
13. Soll eine Frau stillen? . . . 10
14. Wie soll man sich im Wochenbett verhalten? . . . 10

II. KRANKHAFTE VORGÄNGE IM FRAUENKÖRPER

1. Woher kommt Ausfluß? . . . 10
2. Was versteht man unter einer Eierstockentzündung? . . . 11
3. Was tue ich, wenn der Arzt eine solche Entzündung festgestellt hat? . . . 12
4. Kann man eine Eierstockentzündung mit einer Blinddarmentzündung verwechseln? 12
5. Was für Geschwülste gibt es? . . . 13
6. Was ist Krebs? . . . 13
7. Ist Krebs heilbar? . . . 14
8. Kann man Krebs mittels Röntgenstrahlen feststellen? . . . 14
9. Was versteht man unter einer Verlagerung? . . . 15
10. Wodurch entsteht eine Gebärmuttersenkung? . . . 16
11. Hängt Schwindelgefühl und Nachtschweiß bei einer Fünfzigjährigen, die nicht mehr menstruiert, mit der Wechselzeit zusammen? . . . 16

III. GESCHLECHTSKRANKHEITEN

1. Was versteht man unter einer Geschlechtskrankheit? Woher sind die Geschlechtskrankheiten gekommen? . . . 18
2. Welche Formen der Geschlechtskrankheiten gibt es? . . . 18
3. Auf welche Weise kann eine Geschlechtskrankheit erworben werden? . . . 20
4. Sind Geschlechtskrankheiten erblich? . . . 20
5. Was tue ich, wenn ich glaube angesteckt zu sein? . . . 21
6. Sind Geschlechtskrankheiten heilbar? . . . 21
7. Wie werden Geschlechtskrankheiten behandelt? . . . 21
8. Kann ich ausgeheilt werden? . . . 22
9. Wie lange dauert die Behandlung? . . . 22
10. Wie ist es möglich, daß eine Frau, die sich im Anschluß an einen verdächtigen Geschlechtsverkehr untersuchen ließ und negativ war, sich später doch als krank erwies? 23
11. Welche Folgen hat man bei einer nicht ausgeheilten Geschlechtskrankheit zu befürchten? . . . 24
12. Wie verhütet man Geschlechtskrankheiten? . . . 24

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

VORWORT

Die folgenden Ausführungen sind als Wissensquelle für alle Mitarbeiterinnen der Frauenausschüsse gedacht, die sich mit Gesundheitsfragen beschäftigen. Sie sollen aufklären und bei der Bekämpfung und Vorbeugung von Krankheiten helfen, besonders aber als Unterlage für die allgemeinen Beratungsstunden und für Diskussions- und Vortragsabende bei den Frauenausschüssen dienen. Es wird nicht immer möglich sein, eine Ärztin, Schwester oder sonstige Medizinalperson zur Beantwortung der auftauchenden Probleme heranzuziehen; so haben wir Fragen, die uns am häufigsten gestellt werden, gesammelt und kurze Antworten dazu gegeben.

Ein großer Teil der Frauen — und zwar handelt es sich hier meistens um die energischsten und selbstlosesten — hat die Eigenschaft, auf den eigenen Gesundheitszustand wenig zu achten. Es ist ja ganz gut, einen Schmerz nicht zu beachten, aber eine gewisse Härte darf nicht zur Gefahr werden. Nicht nur die eigene Gesundheit, auch die Gesundheit der Umgebung, der Mitarbeiterinnen, ist von Wert und Wichtigkeit. Die Frauen sollen wissen, wann sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen bzw. dazu raten müssen.

Deshalb soll in den nachfolgenden Seiten gezeigt werden, wie man Erkrankungen verhüten oder sie mit einfachen Mitteln lindern kann und wann man geschulte Hilfe in Anspruch zu nehmen hat.

Es sind zwei Gebiete, die hier behandelt werden sollen: Die Geschlechtskrankheiten und die Frauenkrankheiten, und auch diese nur in großen Umrissen; denn es kann über jedes dieser Gebiete nur das Wesentliche gesagt werden.

BERLIN · IM DEZEMBER 1946

DR. ANNE-MARIE DURAND-WEVER

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

I. NORMALE VORGÄNGE IM FRAUENKÖRPER

1. Wie kommt die Menstruation zustande?

Um diese Frage zu klären, müssen zunächst einige anatomische Kenntnisse vermittelt werden.

Wir unterscheiden äußere und innere Geschlechtsteile. Die inneren befinden sich in der Beckenhöhle, die äußeren liegen in und vor dem Schambogen. Zu den äußeren Geschlechtsteilen gehören bei der Frau auch die Brüste.
Die inneren weiblichen Geschlechtsorgane bestehen aus dem Scheidenrohr, der in dieses einmündenden Gebärmutter, den Eileitern und den Eierstöcken. Die Gebärmutter ist ein hohler, dickwandiger Muskel etwa von der Form einer plattgedrückten Birne, dessen Halsteil nach unten in die Scheide hineinragt. Der Gebärmutterkörper ist an zwei breiten Sehnenbändern, die seitlich zu den Beckenwänden gehen, beweglich aufgehängt. Der Hohlraum der Gebärmutter ist dreieckig. Er geht unten in den Gebärmutterhalskanal und oben rechts und links in die Eileiter über. Die Eileiter sind etwa bleistiftdicke Rohre, die sich, trichterförmig erweitert, frei in die Bauchhöhle öffnen und deren Enden von fingerartigen, beweglichen Klappen umgeben sind. Neben den Enden der Eileiter liegt je ein Eierstock. Die Eileiterenden umgreifen die Eierstöcke, und bei der Abstoßung eines Eies, die monatlich erfolgt, wird dasselbe aufgefangen und durch den Eileiter in die Gebärmutter weitergeleitet. Alle vier Wochen bereitet die Gebärmutter eine besondere Schleimhaut vor, die als Bett für das aufzunehmende Ei dienen soll. Tritt eine Befruchtung ein, d. h. ist männlicher Samen eingedrungen, der sich mit dem weiblichen Ei vereinigt hat, so siedelt sich das Ei in diesem vorbereiteten Bett an. Ist keine Befruchtung eingetreten, so wird das Ei mitsamt der vorbereiteten Schleimhaut ausgestoßen. Hierbei entsteht eine Blutung. Diesen Vorgang nennen wir Menstruation, Periode oder Regel.

2. Warum macht die Periode Beschwerden?

Normalerweise treten bei der Periode Gefühle leichten Unwohlseins auf, da die Gebärmutter wehenartige Bewegungen macht, um die Schleimhaut abzustoßen. Auch geringe Rücken- und Bauchschmerzen können noch als normale Vorgänge gerechnet werden. Bei ganz gesunden Frauen tritt die Periode regelmäßig alle 28 Tage auf und dauert 3—4 Tage. Es gibt aber, ohne krankhaft zu sein, auch Abweichungen, regelmäßige kürzere oder längere Zwischenräume und eine etwas länger ausgedehnte Blutung. Treten sehr starke Beschwerden auf, trifft die Periode in unregelmäßigen Abständen ein, oder dehnen sich die Blutungen über 5 Tage aus und sind mit erheblichem Blutverlust verbunden, so liegen Störungen vor, die häufig leicht zu beheben sind, wenn eine ärztliche — möglichst fachärztliche — Behandlung erfolgt.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

3. Wie habe ich mich bei der Menstruation zu verhalten?

Bei ganz jungen Mädchen während der ersten 1—2 Jahre nach Beginn der Periode halte ich eine größtmögliche Schonung für ratsam. Jedenfalls ist jede Teilnahme an Turnen, Sport, Schwimmen, Motorradfahren, anstrengenden Ausflügen und schwerer körperlicher Arbeit zu vermeiden. Auch sollen die jungen Mädchen dazu angehalten werden, Darm und Blase regelmäßig zu entleeren, damit keine Stauungen entstehen. Im Berufsleben ist eine absolute Schonung nicht möglich, doch sollen auch hier Turnen und Sport eingeschränkt bzw. vermieden werden, und unter keinen Umständen darf eine öffentliche Badeanstalt besucht werden. Auch Warmbäder sind in diesen Tagen nicht ratsam.

Tägliches Waschen der Geschlechtsteile, wenn möglich mit warmem Wasser, ist auch während der Periode durchzuführen. Erhitzende Speisen, scharfe Gewürze und vor allem Alkohol können schädlich wirken. Die weitverbreitete Sitte, während der Periode keine frische Wäsche anzuziehen, beruht auf Aberglauben.

Der Geschlechtsverkehr verbietet sich von selbst.

Aus jahrelanger ärztlicher Erfahrung habe ich den Eindruck gewonnen, daß Mädchen, die während ihrer Entwicklungszeit an den kritischen Tagen besonders geschont worden sind, später sehr viel weniger Beschwerden haben als solche, auf die man keinerlei Rücksicht nahm.

Fühlt sich eine Frau besonders unwohl während der Periode und treten Schmerzen auf, kann ein heißer Fliedertee oder ein warmer trockener Bauchumschlag Linderung bringen.

Es empfiehlt sich, daß jede Frau immer weiß, wann ihre Regel bevorsteht. Stärkere Menstruationsbeschwerden gehören in die ärztliche Sprechstunde.

4. Was hat es zu bedeuten, wenn die Menstruation längere Zeit ausbleibt, ohne daß eine Schwangerschaft eintritt?

Eine solche langdauernde Periodenstörung haben wir schon im ersten Weltkrieg beobachtet. Man hat sie damals mit Kriegsamenorrhoe (Amenorrhoe heißt Mangel an Blutung) bezeichnet. Auch in diesem Kriege haben wir Ärzte derartige Störungen gesehen — besonders häufig aber seit Schluß des Krieges —, und manchen Fällen standen wir machtlos gegenüber.

Es kann sich hier nicht nur um körperliche, sondern auch um seelische Auswirkungen handeln. Das ganze weibliche Geschlechtsleben ist weitgehend durch die Psyche (Seele) beeinflußt. Jede Frau wird aus ihrer eigenen Erfahrung hierfür Beispiele nennen können.

Die letzten Kampfhandlungen am Ende dieses Krieges haben manchen Schock und tiefgreifende Störungen verursacht. Dazu kamen eiweißarme Ernährung, Vitaminmangel, körperliche und seelische Erschöpfung. Beson-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

ders häufig litten weibliche KZ- und Zuchthaushäftlinge unter Menstruationsstörungen infolge völlig unzureichender Ernährung bei schwerster körperlicher Arbeit.

Mit Hilfe von Hormonpräparaten, Vitaminzufuhren und, soweit es möglich war, besserer Ernährung und bei Wiederaufnahme eines geregelten Lebens sind die meisten dieser Störungen wieder zurückgegangen. Einzelne hartnäckige Fälle sind immer noch vorhanden, und ab und zu tritt ein vorzeitiges Klimakterium (Wechseljahre) auf.

5. Wie verhalte ich mich bei unregelmäßigen und zu starken Blutungen?

Das Gegenteil von der Amenorrhoe ist die zu starke Periodenblutung. Sie deutet immer auf einen krankhaften Zustand hin. In allen derartigen Fällen ist eine ärztliche Untersuchung erforderlich. Der Arzt wird dann vielfach die Ursache der Unregelmäßigkeit feststellen und Maßnahmen treffen, die entweder auf dem Wege der Behandlung, der Bestrahlung oder durch eine oftmals harmlose Operation die unregelmäßigen Blutungen beheben.
Auch sehr schmerzhafte Periodenblutungen verlangen das Eingreifen des Arztes. Es kann sich hier um rein mechanische Störungen handeln; ein zu enger Gebärmutterhals, unterentwickelte Geschlechtsorgane und dergleichen können die Ursache sein. Hier kann mit kleinsten Eingriffen oft wirksam geholfen werden.

6. Wie kommt eine Schwangerschaft zustande?

Durch das Zusammentreffen von männlichem Samen mit weiblichem Ei, ein Vorgang, den wir Empfängnis bzw. Befruchtung nennen.

7. Woran erkennt man die Schwangerschaft?

Eine Schwangerschaft soll sich normalerweise nicht anders als durch das Ausbleiben der Periode bemerkbar machen. Manche Frauen nehmen an, Erbrechen, Schwindel, Übelkeit, ja sogar Ohnmachten gehören zum Bild einer normalen Schwangerschaft. Das ist nicht der Fall, und die gesunde Frau aus primitiven Völkern hat keine derartigen Beschwerden, und auch viele Frauen bei uns kennen diese Erscheinungen wenig. Wir wissen aber, wenn solche Beschwerden auftreten, liegen ihnen im allgemeinen behebbare Ursachen wie Vitaminmangel, Kalkmangel, Überanstrengung, Blutarmut zugrunde. In den meisten Fällen kann der Arzt oder die Hebamme der Schwangeren durch Ratschläge und einfache Verordnungen Erleichterungen verschaffen. Damit Störungen oder Schädigungen beseitigt werden können, ist es ratsam, daß sich eine Frau während der Schwangerschaft etwa alle vier Wochen von dem Arzt ihres Vertrauens oder ihrer Hebamme oder in einer Schwangerenberatungsstelle untersuchen läßt. Aber sie soll sich

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

wirklich an den Arzt oder die Hebamme wenden u[illegible] nicht nur an die Nachbarin, wobei nicht bestritten werden soll, daß eine ältere Frau, die selbst eine Anzahl Kinder gehabt hat, oft eine gute und tüchtige Ratgeberin sein kann.

8. Wie verhalte ich mich in der Schwangerschaft?

Möglichst normal. Solange keine Beschwerden auftreten, kann man seiner gewohnten Tätigkeit einschließlich etwaigen Radfahrens oder andern Sports nachgehen, jedoch ist dringend davon abzuraten, einen neuen Sport aufzunehmen oder zu erlernen. Tägliche Ganzwaschungen des Körpers, besondere Pflege der Zähne, sind ratsam. Die Brüste sind täglich kalt abzuwaschen, jedoch nicht mit Bürste oder Spiritus zu bearbeiten. Die Brustwarze kann man einmal am Tag mit warmem Wasser und Seife sorgfältig waschen und dann etwas einfetten. Das Tragen von schweren Gegenständen, das Recken, wie z. B. beim Aufhängen von Wäsche auf hoher Leine, das plötzliche Anheben von Koffern und dergleichen, können sich durch die erhöhte Blutzufuhr zu den Unterleibsorganen schädlich auswirken; besonders zu warnen ist vor Motorradfahren. Bei der Verpflegung soll man besonderen Wert auf vitamin- und kalkreiche Kost legen und täglich etwas Rohes genießen. Nikotin, Alkohol, starker Kaffee und dergleichen sind zu vermeiden. Die Kleidung sei luftdurchlässig, warm und nirgends einschnürend, nach Möglichkeit aber auch gefällig und den Zustand etwas verdeckend. Während der letzten 2—3 Monate vor der zu erwartenden Niederkunft soll jeder eheliche Verkehr unterbleiben wegen der damit verbundenen erhöhten Infektionsgefahr.

9. Was bedeuten Blutungen in der Schwangerschaft?

Eine Blutung in der Schwangerschaft ist immer ein Warnungszeichen. Hier sind absolute Ruhe und sofortige Arbeitseinstellung geboten. Eine sofortige ärztliche Untersuchung ist erforderlich, um zu entscheiden, ob eine Fehlgeburt droht oder schon eingetreten ist, oder ob gar eine Eileiterschwangerschaft vorliegt. Besteht eine Fehlgeburt, so wird sie, um unnötigen Blutverlust und aufsteigende Entzündungen zu vermeiden, am besten in einer Klinik oder im Krankenhause beendet werden. Ob ein Eingriff erforderlich ist, oder ob man der Natur die Ausstoßung der Frucht überlassen kann, muß von Fall zu Fall durch den Arzt entschieden werden.

Aber Bettruhe ist unbedingt erforderlich. Die ärztliche Erfahrung lehrt, daß in solchen Fällen klinische Behandlung veranlaßt werden sollte.

Eine Blutung, die in späteren Schwangerschaftsmonaten eintritt, zeigt auch Gefahren an. Hier kann der Mutterkuchen zu nah am Gebärmutterausgang liegen und eine vorzeitige Ablösung des Mutterkuchens die Ursache sein. Auch hier muß der Arzt sofort gerufen werden.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

10. Was versteht man unter einer „Bauchhöhlenschwangerschaft"?

Eine Bauchhöhlenschwangerschaft ist eine Schwangerschaft, die sich außerhalb der Gebärmutter angesiedelt hat. In den meisten Fällen handelt es sich jedoch um eine Eileiterschwangerschaft, während die eigentliche Bauchhöhlenschwangerschaft, die Ansiedlung des Eies in der freien Bauchhöhle, äußerst selten ist.

Nun kommt es vor, daß aus irgendeinem Grunde eine Befruchtung schon im Eileiter eintritt und das Ei anstatt in der ausdehnungsfähigen Gebärmutter im Eileiter selbst haften bleibt. Wenn es nun anfängt zu wachsen und im zweiten bis dritten Schwangerschaftsmonat schon eine recht ansehnliche Größe erreicht, kann sich der Eileiter nicht mehr genügend dehnen und zerreißt. Hierdurch entstehen Blutungen in die Bauchhöhle, die lebensgefährlich sind, wenn nicht schleunigst operative Hilfe gebracht wird.

Die Operation besteht darin, daß der Blutungsherd gefaßt und abgebunden und die befallene Tube (Eileiter) mitsamt dem Fruchtkörper entfernt werden.

Die Gefahr einer Bauchhöhlenschwangerschaft ist besonders groß, wenn die junge Frau früher einmal eine Eierstock- oder Eileiterentzündung durchgemacht hat. Die Eileiterschwangerschaft festzustellen, ist zunächst sehr schwer. Wegen der großen Lebensgefahr für die Schwangere ist es aber nötig, sie rechtzeitig zu erkennen.

Wenn z. B. die Regel ausgeblieben ist, dann unvermutet mit geringer Blutung wieder einsetzt und außer den bekannten Beschwerden wehenähnliche, kolikartige Schmerzen im Unterleib auftreten, so deutet das darauf hin, daß schleunigst ein Arzt aufgesucht werden muß. Wenn Schwindel, Ohnmacht, schwerer Verfall mit Pulslosigkeit eintritt, dann kann der Arzt gar nicht schnell genug gerufen werden; erforderlich ist in solchen Fällen der umgehende Transport (möglichst durch Krankenwagen) in das nächste Krankenhaus oder die nächste Klinik, wo die Operation sofort vorgenommen wird. Durch Kochsalzzufuhr und Bluttransfusion wird nach einer solchen Operation der Blutverlust ausgeglichen.

Eine geplatzte Eileiterschwangerschaft bedeutet allerhöchste Lebensgefahr, schon aus diesem Grunde sollte sich jede junge Frau bei Beginn einer Schwangerschaft und auch weiterhin in regelmäßigen Abständen ärztlich untersuchen lassen.

11. Was für Folgen hat die Schwangerschaftsunterbrechung?

Im ersten Jahre nach Kriegsende kamen viele Fehlgeburten (Aborte) vor, gewollte und ungewollte. Vielleicht war in manchen Fällen der weibliche Körper, der in den vergangenen Jahren so unerhörte Belastungen seelischer und körperlicher Art ertragen mußte, nicht imstande, ein zweites Leben mitzuernähren. Es fehlte auch in vielen Fällen der Wille zum Kind. Erfreulicherweise ist in den letzten Monaten bereits ein Ansteigen der Geburtenziffer festzustellen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

In den meisten Fällen werden sich Mann und Frau in 1—2 Jahren so weit erholt haben, daß sie gesunden Kindern das Leben schenken können. Bis dahin werden sich auch unsere Lebensverhältnisse und unsere Ernährungslage so gebessert haben können, daß man eine Zukunft für die Kinder sieht. Eine Schwangerschaftsunterbrechung ist nach § 218 StGB gesetzlich verboten, es sei denn, daß die Gesundheit der Mutter ernstlich gefährdet ist. Nun ist eine Schwangerschaftsunterbrechung immer ein Eingriff in den normalen Ablauf des Lebens und geht nicht ohne Schädigung des mütterlichen Körpers einher. Selbst von geschulter Seite und unter guten klinischen Verhältnissen ausgeführt, können nach Schwangerschaftsunterbrechungen Komplikationen auftreten, die dauernde Schädigungen, ja sogar den Tod verursachen können. Noch weit bedrohlicher aber für die Gesundheit und das Leben der Frau sind Eingriffe, die unsachgemäß und durch Selbsthilfe vorgenommen werden. Sie führen zu Siechtum, und niemals besteht die Gewähr, daß nach einem solchen Eingriff nochmals ein Kind ausgetragen werden kann.

Man soll also eine Schwangerschaftsunterbrechung nur dann, und zwar von einem Arzt vornehmen lassen, wenn ein ernster Grund dazu vorliegt.

Da wir uns darüber klar sind, daß verantwortungsbewußte Menschen nicht wahllos Kinder in die Welt setzen, wurde schon vor Jahrzehnten die Internationale Geburtenregelungsbewegung ins Leben gerufen. Es handelt sich dabei um den Gedanken, daß ein Menschenpaar, insbesondere die künftige Mutter, ein Recht haben soll, zu entscheiden, wann sie ihre Kinder haben will. Diesem Zweck soll Schwangerschaftsverhütung dienen. Schwangerschaftsunterbrechung als Mittel zur Geburtenverhinderung muß im Prinzip abgelehnt werden. Es ist zur Zeit sehr schwierig, schwangerschaftsverhütende Mittel zu bekommen, weil die von dem Hitlerregime verbotene Produktion von Verhütungsmitteln noch nicht in ausreichendem Maße in Gang gebracht werden konnte. Da aber die Herstellung solcher Mittel von der Deutschen Verwaltung für das Gesundheitswesen und der Abteilung Frauenausschüsse bei der Deutschen Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone dringend gefordert wird, ist zu erwarten, daß in nicht allzu ferner Zeit mit der Aufklärung über ihre Anwendung und der sachgemäßen Verbreitung durch Ehe- und Sexualberatungsstellen begonnen werden kann.

12. Werden infolge des schlechten Ernährungszustandes der Mütter besonders schwächliche Kinder geboren?

Nein. Die Kinder entwickeln sich immer auf Kosten der Mutter und sind auch heute kräftig, rosig und ausgetragen, wenn sie geboren werden. Aber wir erleben nicht einmal besonders schwächliche Mütter. Die Schwangerschaft ist doch wohl ein so naturgegebener Zustand, daß die Frau in ihr aufblüht und im allgemeinen nicht besonders geschwächt wird. Die Lebens-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

mittelzulagen für Schwangere helfen mit, die Ernährung der werdenden Mütter zu verbessern. Wesentlich ist auch die Tatsache, daß zusätzliche Lebensmittel während der Stillzeit weitergegeben werden, so daß auch hier das heute Mögliche an Hilfe gebracht wird.

13. Soll eine Frau stillen?

Jede Mutter sollte ihr Kind stillen. Es ist in erster Linie für das Kind wichtig, daß es gestillt wird, weil die Muttermilch für den Säugling die Nahrung in der richtigen Zusammensetzung enthält und Schutzstoffe übermittelt, die dem Brustkind eine erhöhte Widerstandskraft gegenüber Krankheiten gibt, wichtig aber auch für die Frau selbst, deren Muskulatur sich durch die zwischen Brust- und Unterleibsorganen bestehende Wechselwirkung besser zurückbildet. Außerdem entsteht ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Mutter und Kind durch das tägliche mehrmalige Anlegen. In der Regel soll fünfmal am Tage angelegt werden; eine lange Nachtpause von 8 Stunden ist sowohl für die Mutter wie für das Kind vorteilhaft.

14. Wie soll man sich im Wochenbett verhalten?

Während des Wochenbetts soll die Frau nach Möglichkeit vor allen schweren Arbeiten und körperlichen Anstrengungen bewahrt bleiben. Die Rückbildung der Gebärmutter dauert 8—10 Wochen. Während dieser Zeit ist eine gewisse Schonung zweckmäßig. Während der ersten 7 Tage wird von den meisten Ärzten Bettruhe empfohlen werden, wenngleich frühere Aufstehversuche nicht schädlich sind. Der Wochenfluß, der mit der langsamen Zusammenziehung der Gebärmutter zusammenhängt, dauert etwa 6 Wochen und hat einen charakteristischen Geruch. Blutbeimengungen, die nach 10 Tagen noch vorhanden sind, deuten auf eine innere Verletzung hin und machen es ratsam, den Arzt zu konsultieren. Eheliche Beziehungen sollten nicht vor Ablauf von 6—8 Wochen wieder aufgenommen werden. Ein Wickeln des Unterleibs gibt ein angenehmes Gefühl von Festigkeit und trägt zur Wiederherstellung der normalen Körperformen bei. Äußere Waschungen sind täglich erforderlich, Spülungen sind nur auf ärztliche Anordnung durchzuführen. Für regelmäßige Stuhlentleerung ist Sorge zu tragen.

II. KRANKHAFTE VORGÄNGE IM FRAUENKÖRPER

1. Woher kommt Ausfluß?

Ausfluß kann die verschiedensten Ursachen haben. Es gibt einen harmlosen Weißfluß, der bei blutarmen jungen Mädchen vorkommt. Im allgemeinen ist Ausfluß auf eine Verunreinigung der Scheide zurückzuführen, die bei Frauen leicht durch unsachgemäße Reinigung nach Stuhlgang und von chronischer Verstopfung herrühren kann. In diesen Fällen siedeln sich

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

schlucken. Dieser Brei füllt dann die Hohlräume des Magens und Darmes aus und aus dem entstehenden Schatten stellt der Arzt seine Diagnose. Gerät der Brei z. B. in ein Organ, wie den Wurmfortsatz (Blinddarm) nicht hinein, so schließt man daraus, daß dieser Teil verstopft und krank ist, und entschließt sich daraufhin zur Operation.

Um eine Röntgenaufnahme der Unterleibsorgane zu machen, z. B. zur Feststellung der Durchgängigkeit der Eileiter (Tuben), muß eine metallhaltige bzw. schattengebende Flüssigkeit in die Gebärmutter eingespritzt werden, die sich dann nach aufwärts in die Tuben verströmt. Sind die Tuben durchgängig, so finden wir nachher Tröpfchen in der Bauchhöhle, sind sie nicht durchgängig, so bleibt die ganze Menge in Gebärmutterhöhle und Tuben liegen.

Eine Röntgenaufnahme wird gelegentlich auch in der Schwangerschaft gemacht, wenn man sich nicht darüber klar ist, ob von seiten des Beckens Komplikationen zu erwarten sind, oder wenn man wissen will, ob eine Mehrlingsgeburt zu erwarten ist. Eine solche Röntgenuntersuchung kommt nur in den letzten Schwangerschaftsmonaten in Frage.

Was nun den Krebs betrifft, so behandelt man zwar Krebs mit Röntgenstrahlen und man diagnostiziert auch verschiedene Formen des Krebses, wie z. B. den Magen- oder Darmkrebs durch Röntgenuntersuchung, aber bei Unterleibskrebs sind wir auf die mikroskopische Untersuchung nach einer Ausschabung angewiesen. Sie ist sicherer und zuverlässiger als jede andere Form der Untersuchung und bildet die Grundlage für die Behandlung und Heilung beim Unterleibskrebs.

9. Was versteht man unter einer Verlagerung?

Im allgemeinen liegt die Gebärmutter mit ihrem oberen Teil, dem Gebärmutterkörper und dem Gebärmuttergrund, etwas nach vorne geneigt, sozusagen auf der Blase. Bei etwa einem Drittel aller Frauen ist sie aber nach hinten verlagert und ruht dabei auf dem Darm. Wodurch das bedingt ist, wissen wir nicht genau. Es wird vermutet, daß die bei Frauen sehr häufige Angewohnheit der überfüllten Blase hier ursächlich beteiligt ist. Solange die Gebärmutter beweglich ist, d. h. solange sie ihre Lage dem veränderten Füllungszustand von Blase und Darm anpaßt, entstehen keine Beschwerden, sei sie nun im ganzen mehr nach vorne oder mehr nach hinten gelagert. Wenn aber eine Unbeweglichkeit eintritt, d. h. sich der nach hinten verlagerte Gebärmutterkörper nicht mehr von selbst hebt wenn der Darm gefüllt ist, so können Rückenschmerzen und andere Reizerscheinungen auftreten.

Es kommt auch vor, daß die Gebärmutter infolge ihrer falschen Lage den männlichen Samen nicht aufnimmt, wodurch eine Form von Sterilität entsteht. Außerdem wird durch diese Verlagerung häufig ein lästiger Ausfluß

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

verursacht. Beschwerden, die durch eine verlagerte Gebärmutter hervorgerufen werden, nämlich Rückenschmerzen, Stuhlverstopfung, Ausfluß und Kinderlosigkeit, können den Arzt zur Operation veranlassen.

10. Wodurch entsteht eine Gebärmuttersenkung?

Es gibt viele Frauen, die eine schwache Muskulatur haben. Bei besonderer Erschlaffung der Scheidenwandungen und der Mutterbänder haben die Unterleibsorgane der Frau die Tendenz, durch ihre eigene Schwere nach unten zu sinken. So kennen wir Magensenkungen, Nierensenkungen, Scheidensenkungen und Gebärmuttersenkungen. Die letztere kann sich so stark entwickeln, daß die Gebärmutter ganz aus der Scheide heraustritt. Dies nennt man Vorfall (Prolaps). Wir sehen in der heutigen Zeit bei der allgemeinen Entkräftung, starken Abmagerung und Überanstrengung der Frauen häufig derartige Senkungen und Vorfälle. Hier kann vorübergehend durch Einlage eines Ringes und Anmessen eines gutsitzenden Leibchens, meistens aber nur durch eine Operation, geholfen werden, zumal in vielen Fällen ein nach einer Entbindung vernachlässigter Dammriß das Einsetzen eines passenden Ringes unmöglich macht.

Die Operation wird, wenn sie wirksam sein soll, im allgemeinen in zwei Phasen ausgeführt. Dabei wird erstens der Scheideneingang verengt und zweitens werden die Mutterbänder verkürzt.

Die Hauptursachen für Scheiden- und Gebärmuttersenkungen und Vorfälle sind schlecht abgewartete Wochenbette und schlecht verheilte Dammrisse. Man kann dieses sehr unangenehme Leiden in vielen Fällen vermeiden, wenn die Frau sich nach der Geburt vorschriftsmäßig verhält. Vorfälle gibt es selten bei Frauen, die nicht geboren haben. Um einem Vorfall vorzubeugen, kann man beckenkräftigende Übungen machen. Am besten läßt man sich derartige Gymnastikübungen durch den Arzt oder eine Gymnastiklehrerin zeigen; aber man kann auch selbständig durch Hochziehen des Beckenbodens, wie man z. B. unwillkürlich tut, wenn man Urin zurückhalten will, Beckenboden und Bauchmuskulatur kräftigen. Schwimmen und Wandern sind ebenfalls Bewegungen, die den Unterleib kräftigen. Hingegen sollen nach Entbindungen etwa während 6—8 Wochen und während der Menstruation schweres Heben und Tragen vermieden werden.

11. Hängt Schwindelgefühl und Nachtschweiß bei einer Fünfzigjährigen, die nicht mehr menstruiert, mit der Wechselzeit zusammen?

Ja, es ist anzunehmen. Die Wechseljahre können mancherlei Beschwerden machen, wenn ich auch den Eindruck habe, daß sie im Ganzen besser sind als ihr Ruf.

Ich habe die Erfahrung gemacht, daß Wechseljahrbeschwerden zu einem großen Teil seelisch bedingt sind, besonders bei nichtarbeitenden Frauen,

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

dadurch hervorgerufen, daß für zahlreiche Frauen etwa zu Beginn dieser Zeit ihre eigentliche Aufgabe als Frau und Mutter beendet ist. Die Kinder haben das Elternhaus verlassen, und die Frau, die ohne eigenen Beruf und ohne Arbeit ist, fühlt sich nicht ausgefüllt; sie hat Zeit und Muße, sich mit dem eigenen Körper zu beschäftigen. Heute, wo wir alle arbeiten müssen, hört der Arzt viel weniger Klagen über Wechseljahrbeschwerden als früher. Immerhin gibt es echte Störungen, und jede Krankheit, zu der eine Veranlagung im Körper ruht, kann um diese Zeit aktiv werden und stärkere Beschwerden hervorrufen.

Die bekanntesten Wechseljahrbeschwerden sind Hitzewallungen, Nachtschweiße, Schwindel- und Ohnmachtsgefühle. Diese sind hervorgerufen durch den Ausfall der im Blute kreisenden Hormone, wie sie die Eierstöcke seit der Zeit der Pubertät absonderten.

Aber auch andere Krankheiten wie Gicht, Rheuma, Zucker, Nervenleiden, auch geistige Erkrankungen können, wenn die Veranlagung dazu besteht, jetzt aufflackern. Die Körperform kann sich so verändern, daß entweder Magerkeit oder Fettsucht auftritt. Die Haare werden grau und verlieren ihren Glanz, sogar die Stimme kann sich ändern. Eine der quälendsten Erscheinungen ist Jucken an der Scheide.

Gegen die krankhaften Erscheinungen, die in den Wechseljahren auftreten können, aber nicht auftreten müssen, kann der Arzt heute mit Hormonen vorgehen. Vor allem wird man diese Erscheinungen mit einfachen hygienischen Maßnahmen, wie kühlen Bädern, Trockenbürsten, Turnen und vitaminreicher Kost bekämpfen. Wichtiger als alles andere ist, wie überhaupt im Leben, die Selbstdisziplin, das Sichnichtgehenlassen, seinem Körper zwar die notwendige Beachtung zu schenken, aber wenn geklärt ist, daß nichts Ernsthaftes vorliegt, die kleinen Störungen nicht zu beachten. Dann kommen wir gut durch die Wechseljahre.

III. GESCHLECHTSKRANKHEITEN

Während des Krieges und in den Monaten seit Kriegsende haben die Geschlechtskrankheiten stark zugenommen. Nach den Unterlagen einer Berliner Beratungsstelle für Geschlechtskranke sind von 100 geschlechtskranken Frauen: 35 zwischen 15 und 20 Jahre, 54 zwischen 20 und 30 Jahre und 11 über 30 Jahre alt.

Der hohe Prozentsatz Jugendlicher ist besonders erschreckend, denn es handelt sich dabei um Menschen, die noch nicht übersehen können, was sie tun.

Die Folgen der „Erziehung" im Dritten Reich, mangelndes Wissen, Fehlen des einen Elternteils, enges Zusammenleben, Kälte und Raumnot in den Wohnungen, schlechte Beispiele, Sehnsucht nach menschlicher Wärme und

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Freundschaft, der Wunsch, die eigene Ernährung und die der Familie aufzubessern oder sich Genußmittel zu verschaffen, kurz, die Kriegsfolgen in der einen oder anderen Form sind Gründe, die junge Menschen dazu bringen können, ihre Gesundheit leichtfertig zu gefährden.

Es ist unsere Pflicht, dazu beizutragen, daß in der Bevölkerung das Verantwortungsgefühl gegenüber dem eigenen Körper gefestigt wird. Wir wollen den Frauen und Mädchen, die bisher nicht auf dem richtigen Wege waren, mit Verständnis und nicht mit Verachtung begegnen.

Das Wissen um eine Gefahr gibt die Möglichkeit, sie zu bekämpfen.

1. Was versteht man unter Geschlechtskrankheit? Woher sind die Geschlechtskrankheiten gekommen?

Eine Geschlechtskrankheit ist eine Krankheit, die in der Mehrzahl der Fälle durch den Geschlechtsverkehr übertragen wird. Woher die Geschlechtskrankheiten ursprünglich stammen, ist heute noch unbekannt. Schon von den berühmten grichischen Ärzten Hippokrates, Galen und Celsus werden Geschwüre an den Geschlechtsteilen beschrieben, auch in den Dichtungen der Römer sollen sich Hinweise auf Trippererkrankungen finden. Von einigen Autoren wird behauptet, daß die Geschlechtskrankheit zuerst nach den Kreuzzügen weitere Ausbreitung in Nordeuropa, besonders in Deutschland fand. Eine Welle von syphilitischen Erkrankungen ging nach der Entdeckung Amerikas im Jahre 1492 durch Europa, die Krankheit wurde damals als „Franzosen-Krankheit" bezeichnet. Seither ist sie in den Kulturländern nie wieder zum Stillstand gekommen und besonders durch Feldzüge weiter verbreitet worden.

Nach jedem Kriege hat man eine Zunahme dieser Krankheiten beobachtet und hat ihrer Weiterverbreitung ziemlich hilflos gegenüber gestanden. Nach dem ersten Weltkrieg stellte man bei allen Nationen, deren junge Männer am Kriege teilgenommen hatten, eine Zunahme der Ansteckungen fest. Die Männer brachten die Krankheiten heim und steckten die Frauen an. So ist es auch nach diesem Kriege.

Überall in der Welt gibt es gefällige Frauen, die sich der Kontrolle zu entziehen wissen. Gefährlich sind insbesondere die Menschen mit häufig wechselndem Geschlechtsverkehr, Frauen sowohl wie Männer, denn die Krankheiten haben ihren Namen daher, weil sie in der Mehrzahl der Fälle durch den Geschlechtsverkehr übertragen werden.

So ist es selbstverständlich, daß diese Krankheiten noch immer nicht ausgerottet sind.

2. Welche Formen der Geschlechtskrankheiten gibt es?

Wir unterscheiden drei Formen: Die Gonorrhoe (Tripper), den weichen Schanker und die Syphilis (Lues).

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Die Gonorrhoe (Tripper) wird durch Bakterien, die Gonokokken, hervorgerufen, die sich in der Absonderung von Scheiden- und Harnröhrensekret, manchmal auch im After nachweisen lassen. Die Krankheit kann auch auf Blase, Harnleiter, Nieren, auf die Gebärmutterhöhle, Eileiter, Eierstöcke und das Beckenbauchfell übergehen. Die eitrige Entzündung der Eileiter und des Beckenbauchfells (Unterleibsentzündung) führt zu schwerer und dauernder Schädigung dieser Organe, auch zu Unfruchtbarkeit.
Die Gonorrhoe ist eine Allgemeinerkrankung und muß als solche behandelt werden.

Ausfluß aus den Geschlechtsteilen, „weißer Fluß", kann auch andere Ursachen haben. In manchen Fällen von Tripper, besonders bei längerem Bestehen der Krankheit, kann der Ausfluß sehr gering sein. Nur durch Nachweis der Krankheitserreger wird die Krankheit mit Sicherheit festgestellt. Im Verdachtsfalle muß immer der Arzt aufgesucht werden.

Der weiche Schanker (Ulcus molle) wird ebenfalls durch Bakterien übertragen, bleibt aber in den Geschlechtsorganen und benachbarten Drüsen lokalisiert. Der weiche Schanker ist ein verhältnismäßig seltenes eitriges Geschwür der Haut oder Schleimhaut. Seine Übertragung erfolgt ausschließlich durch den Geschlechtsverkehr. Das Geschwür hat Ähnlichkeit mit kleinen Furunkeln und hat im Gegensatz zum syphilitischen Geschwür, das oft als harter Schanker bezeichnet wird, einen weichen Rand. Bei fortschreitender Erkrankung treten Schwellungen der Leistendrüsen auf, die eine enorme Größe annehmen und nach außen durchbrechen können. Durch die Leistendrüsen werden die stäbchenartigen Erreger abgefangen und treten nicht in die Blutbahn ein.

Die Syphilis (Lues) wird durch korkzieherartig aussehende Erreger, die Spirochäten, übertragen, die sich in kleinste Schrunden und Hautdefekte einbohren und hier lokale Entzündungen verursachen. Ein kleines Geschwür entsteht, das beim Manne meist leicht, bei der Frau wegen der Unübersichtlichkeit der weiblichen Geschlechtsorgane schwer feststellbar ist. Sehr bald dringt der Erreger in die Blutbahn und damit in den ganzen Körper ein. Die Erkrankung kann, wenn sie nicht gleich am Anfang erkannt worden ist, durch serologische Untersuchungen im Blute festgestellt werden. Wenn die Krankheit nicht rechtzeitig und bis zur völligen Ausheilung unter ärztlicher Kontrolle behandelt wird, können, oft Jahre später, schwerste und unheilbare Gesundheitsschäden auftreten. Manchmal entstehen von neuem Ausschlag, Geschwüre im Rachen oder Kehlkopf. Knochen und innere Organe, insbesondere das Blutgefäß-System können erkranken, und wenn längst völlige Gesundheit zu bestehen scheint, können schwere Nervenkrankheiten, selbst Geisteskrankheiten und Lähmung die Folge der Syphilis sein.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

3. Auf welche Weise kann eine Geschlechtskrankheit erworben werden?

Ja, aber das kommt verhältnismäßig selten vor. Es kommen Klosettinfektionen vor, hauptsächlich bei Kindern, die auf dem Klosett*) hin- und herrutschen; es kommen Übertragungen durch Wäsche, Handtücher, Badewasser und ähnliches vor.

Der Erkrankte muß sich darüber klar sein, daß er eine Gefahr für seine Umgebung bedeutet, wenn er sich nicht der allergrößten Sauberkeit befleißigt. Er darf nicht aus demselben Glas trinken oder mit derselben Gabel essen wie die anderen. Ein Tripperkranker kann nicht nur andere, sondern auch sich selbst anstecken, wenn er beispielsweise den Waschlappen oder das Handtuch, mit dem er sich die unteren Körperpartien reinigt, auch für das Gesicht benutzt. So kommen gefährliche Augenerkrankungen zustande. Kleine Mädchen können angesteckt werden durch unsaubere Waschlappen, unsaubere Finger der Pflegeperson oder durch Bettwäsche. Es sei eine eiserne Regel für jedes Familienmitglied, eigene Waschlappen und Handtücher, möglichst zweierlei, eines für das Gesicht und eines für den Unterkörper, zu halten, und nach Möglichkeit getrennte Betten zu benutzen. Wenn aber für den Erkrankten unter den heutigen Verhältnissen kein eigenes Bett zu beschaffen ist, muß er unter allen Umständen in der Nacht ein festschließendes Beinkleid tragen, das keinerlei Verschmutzung der Bettwäsche mit Ausfluß ermöglicht.

Eine Übertragung durch Kuß kommt namentlich bei der Syphilis vor.

4. Sind Geschlechtskrankheiten erblich?

Die Gonorrhoe ist nicht erblich, aber die Augen des Kindes sind bei der Geburt gefährdet, deshalb ist es Vorschrift, daß jedem Neugeborenen einige Tropfen einer desinfiziernden Lösung in die Augen eingeträufelt werden. Während früher über die Hälfte aller Erblindungen bei Kindern auf bei der Geburt erworbene Gonorrhoe zurückzuführen war, sind seit der strengen Durchführung dieser Vorschrift die Erblindungen bei Neugeborenen auf ein Mindestmaß zurückgegangen.

Die Syphilis ist erblich bzw. das Kind wird im Mutterleibe angesteckt. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die Behandlung einer syphiliskranken Frau während der Schwangerschaft nicht etwa auszusetzen hat, sondern besonders wichtig ist. Die Syphilis wird von der kranken Mutter auf die Frucht im Mutterleibe übertragen. Sie bewirkt häufig Fehlgeburten und Frühgeburten, auch bei rechtzeitiger Geburt werden oft erweichte Früchte geboren. Die

*) Klosettsitze sollten in Zukunft nur mit Einschnitt an der vorderen Biegung hergestellt werden, weil die Infektionsgefahr durch diese Konstruktion verringert ist.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

lebendgeborenen Kinder können äußere Zeichen der Syphilis tragen; sehr häufig findet sich ein Blasenausschlag namentlich an Handtellern und Fußsohlen. Manche Kinder sind scheinbar gesund, zeigen aber nach einiger Zeit Krankheitserscheinungen oder gedeihen schlecht, werden schwachsinnig, epileptisch oder geisteskrank. Nur selten werden solche Kinder dauernd gesund erhalten. Durch eine Behandlung der Mutter während der Schwangerschaft kann die Erkrankung des Kindes vermieden werden.

5. Was tue ich, wenn ich glaube angesteckt zu sein?

Begeben Sie sich auf dem schnellsten Wege zum nächsten Arzt; am besten zu einem Frauenarzt oder zu einem Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Sollte das alles nicht möglich sein und der Verkehr gänzlich unvorbereitet und unerwartet stattgefunden haben, so ist es ratsam, sich eine heiße Scheidenspülung zu machen, der man ein desinfizierendes Mittel, evtl. Essig oder etwas Kochsalz zusetzt. Natürlich muß eine solche Spülung so schnell wie möglich erfolgen, damit man eine gewisse begründete Aussicht hat, die Erreger rechtzeitig aus dem Körper zu entfernen. Auch eine gründliche äußere Waschung ist notwendig.

Danach ist eine baldige fachärztliche Untersuchung, die mehrfach zu wiederholen ist, dringend erforderlich. Keinesfalls soll man sich der Verzweiflung hingeben und die Meldung und Untersuchung beim Arzt unterlassen.
An allen größeren Orten gibt es jetzt Beratungsstellen und Untersuchungsstellen für Geschlechtskranke, die von Fachärzten geleitet werden. Hier werden die Erkrankten schnell und zuverlässig untersucht und behandelt und von erfahrenen Fürsorgerinnen beraten und betreut. Das Aufsuchen einer solchen Beratungsstelle bringt keinerlei Unannehmlichkeiten mit sich und kann nur auf das Wärmste empfohlen werden.

6. Sind Geschlechtskrankheiten heilbar?

Ja, Geschlechtskrankheiten sind heilbar. Sie sind um so leichter heilbar, je früher sie behandelt werden.

7. Wie werden Geschlechtskrankheiten behandelt?

Die Gonorrhoe wird heute meist mit Sulfonamiden: Prontosil, Albucid, Cibazol u. a. Tabletten oder Einspritzungen behandelt. Wichtig ist, daß diese Mittel genau nach Vorschrift genommen und daß sie mit viel Flüssigkeit heruntergespült werden. Genügt diese Behandlung nicht, d. h. spricht der Körper darauf nicht genügend an, und ergibt die mikroskopische Untersuchung noch weiterhin Gonokokken, so kann eine Fieberkur vorgenommen werden, die je nachdem durch Tabletten unterstützt wird. Es kann aber auch

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

eine Vaccinekur, d. h. eine Behandlung mit dem arteigenen Gegengift der Gonokokken angewandt werden. Vielfach wird heute die Penicillinkur angewandt, die während des Krieges in Amerika und England ausgearbeitet und ausgeprobt wurde. Die Alliierten stellen uns in großzügiger Weise Penicillin zur Verfügung, aber unter der Bedingung, daß die Kur streng durchgeführt und durch ein zugelassenes Krankenhaus überwacht wird. Die Erfolge sind im höchsten Grade befriedigend.
Bei allen Behandlungsarten gibt es sogenannte refraktäre Fälle, d. h. Patienten, die nicht darauf ansprechen. Meines Wissens weiß man heute noch nicht, woran eine solche Hartnäckigkeit liegt, es ist Kunst des Arztes, auch in diesen scheinbar unheilbaren Fällen eine Methode zu finden, die zum Ziele führt. Manchmal wird man dabei auf die alten Lokalbehandlungsmethoden zurückgreifen, keinesfalls aber den Patienten aus der Behandlung entlassen, bevor er wirklich geheilt ist.
Die Syphilis wird mit Salvarsan- und Wismutheinspritzungen behandelt, die serienweise gegeben werden. Jede solche Serie bedeutet eine Kur. Wie viele derartige Kuren durchgeführt werden müssen und in welchen Abständen, hängt von der Beschaffenheit des Falles ab. In der Regel werden in kurzen Abständen mehrere Kuren vorgenommen. Eine Heiratserlaubnis wird hier erst nach zwei Jahren gegeben. Bei ungenügend behandelten Fällen kommt es vor, daß die Krankheit nach fünf, zehn oder zwanzig Jahren wieder aufbricht in Form von Gehirn- oder Rückenmarkserkrankungen. Auch Leber, Herz, Arterien, Knochen und andere Organe können durch eine tertiäre Syphilis erkranken.
Die Behandlung der tertiären oder Spätsyphilis ist nicht mehr unsere Sache. Zum Trost kann ich aber versichern, daß bei einer ausgiebig behandelten und ausgeheilten Syphilis die Ausheilung mit Sicherheit angenommen werden kann. Als Beweis diene die Tatsache, daß man heute nur mehr selten einem Fall von Rückenmarkssyphilis begegnet, während sie in meiner Jugend sehr häufig waren. Die Ehrlichsche Erfindung des Salvarsans hat für die ganze Welt einen großen Segen bedeutet. Wir hoffen heute, daß die Sulfonamide und das Penicillin dazu beitragen werden, die Geschlechtskrankheiten überhaupt auszurotten.

8. Kann ich ausgeheilt werden?

Ja, wenn Sie regelmäßig und pünktlich alle ärztlichen Vorschriften beachten und die Behandlung gewissenhaft durchführen, so lange es der Arzt für erforderlich hält.

9. Wie lange dauert die Behandlung?

Diese Frage kann nicht genau beantwortet werden; es kommt dabei auf die Widerstandskraft der Erreger an. Es kommt vor, daß eine Gonorrhoe

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

in wenigen Tagen ausgeheilt wird, sie kann aber auch Wochen dauern und immer neue Behandlung erforderlich machen. Durch die neuen Behandlungsmethoden geht heute die Heilung wesentlich schneller vor sich als früher. Jedoch besteht die Vorschrift, daß Patienten mit Gonorrhoe ein Jahr lang in regelmäßigen Abständen vom Arzt nachuntersucht werden müssen.

Bei der Syphilis dauert die Behandlung wesentlich länger, hier müssen mehrere Kuren durchgemacht werden, und die Kontrolle dauert mindestens zwei Jahre.

10. Wie ist es möglich, daß eine Frau, die sich im Anschluß an einen verdächtigen Geschlechtsverkehr untersuchen ließ und negativ war, sich später doch als krank erwies?

Diese Frage wird mit Recht gestellt, denn sie berührt ein sehr schwer verständliches Gebiet. Wir müssen hier unterscheiden zwischen der Syphilis und der Gonorrhoe.

a) Die Syphilis (Lues) macht in ihrem ersten Stadium kleine Geschwüre, die infolge ihrer Lage im Inneren der Scheide bei Frauen schwer zu erkennen sind. Im Blut ist eine Syphilis erst nach Ablauf von sechs Wochen mit Sicherheit festzustellen. In diesem Stadium können Hautveränderungen auftreten, die manchmal nicht beachtet, manchmal auch mit harmlosen Erkrankungen verwechselt werden. So kommt es vor, daß manchmal eine Syphilis erst anläßlich einer Reihenuntersuchung oder einer aus anderen Gründen ausgeführten späteren Untersuchung erkannt wird.

b) Die Gonorrhoe ist nur mikroskopisch erkennbar. Eine desinfizierende Spülung kann eine vorübergehend scheinbare Keimfreiheit verursachen. (Aus diesem Grunde soll man unmittelbar vor einer Untersuchung auf Gonorrhoe weder spülen noch Wasser lassen.) Ferner haben die Gonokokken die Fähigkeit, sich zu verkapseln und wochen-, monate-, ja jahrelang erscheinungslos im Körper zu ruhen, bis durch irgendeinen besonderen Anlaß ein neues Aufflackern der Krankheit eintritt. Solche auslösenden Momente können sein: eine Schwangerschaft oder eine Entbindung, ein neuer Partner, eine Überanstrengung, ein alkoholischer Exzeß, ja selbst eine banale Erkältung. Früher wußte man noch nicht so viel über die Gonorrhoe wie man heute weiß; es galt als eine Schande, eine Geschlechtskrankheit zu haben, und es war manchmal für den Arzt eine wirklich schwierige Situation, die Patientinnen davon zu überzeugen, daß sie behandlungsbedürftig seien. Auch waren die Behandlungsmethoden früher nicht so wirksam, wie die neuen Mittel, so daß eine Frau, die einmal eine Gonorrhoe erworben hatte, seltener als heute ganz ausgeheilt werden konnte. Heute ist es Vorschrift, nach einer Kur oder bei Verdacht auf

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Gonorrhoe wenigstens drei aufeinanderfolgende Abstriche (mikroskopische Untersuchungen) zu machen, bevor man bei negativem Ergebnis sagen kann, daß keine Ansteckung vorliegt oder Heilung erfolgt ist. Auch nach der Ausheilung soll man regelmäßig ärztliche Untersuchungen vornehmen lassen. Ganz besonders wichtig sind solche Untersuchungen vor Eingehen einer Ehe.

Zu bemerken ist noch, daß die Geschlechtskrankheiten behandlungspflichtig sind, d. h. daß Nichtbehandlung strafbar ist, daß wissentliche Ansteckung strafbar ist und daß die Behandlung nur durch approbierte und besonders dafür zugelassene Ärzte erfolgen darf.

11. Welche Folgen hat man bei einer nicht ausgeheilten Geschlechtskrankheit zu befürchten?

Über die Spätfolgen der Syphilis wurde bereits gesprochen.
Wenn sie nicht sofort behandelt wird, verursacht die Gonorrhoe Entzündungen der Eileiter und der Eierstöcke, manchmal sogar Becken- und Bauchfellentzündungen, die spätere Sterilität bedingen können. Beim Manne kommen Nebenhodenentzündungen vor, die ebenfalls Sterilität verursachen. Etwa ein Drittel aller kinderlosen Ehen sind auf eine alte Trippererkrankung des einen oder anderen Ehepartners zurückzuführen. Auch rheumatische Erkrankungen, die meist nur ein Gelenk befallen, können Folgen der Gonorrhoe sein.

12. Wie verhütet man Geschlechtskrankheiten?

Vor Beginn der Ehe oder eines eheähnlichen Verhältnisses soll man sich vergewissern, daß man selbst sowie der zukünftige Partner geschlechtlich gesund ist. Die Eheberatungsstellen, die jetzt überall eingerichtet werden, geben darüber nähere Auskünfte und führen die notwendigen Untersuchungen durch.

Wechselnder Geschlechtsverkehr bedeutet immer eine große Gefahr. Erstaunlicherweise ist die Ansteckung durch Prostituierte verhältnismäßig selten, da diese Frauen sich selbst sehr pflegen. Auf die Dauer jedoch können sie einer Ansteckung selten entgehen. Die regelmäßigen ärztlichen Untersuchungen, die hier Vorschrift sind, bieten jedoch keine Gewähr für absolute Gesundheit. Am gefährlichsten ist der Gelegenheitsverkehr mit sogenannten heimlichen Prostituierten, die auch Männer sein können. Man soll sich daher den Menschen, zu dem man in intime Beziehungen treten will, sehr genau ansehen und nicht um eines momentanen Vorteils oder Genusses wegen seine Gesundheit aufs Spiel setzen.

Eine ausgeheilte Geschlechtskrankheit schützt nicht vor Neuansteckung. Eine Schutzimpfung gibt es noch nicht.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

11. Januar 1948

SECRET

"Die internationale Frauenbewegung"

Referat von Emmy Damerius-Koenen am 5.6.47 in Liebenwalde (Karl Marx-Schule) auf dem Sonderlehrgang der SED für weibliche Spitzenfunktionäre.

Liebe Genossinnen !

Wir wollen keine chronologische Darstellung geben; denn wir wollen nicht Daten lernen, sondern etwas über die politischen und kulturellen Ziele der internationelen Frauenbewegung erfahren. Wir werden auch das Thema nicht erschöpfend behandeln; denn das hiesse vom Thema abweichen und dazu reicht die zur Verfügung stehende Zeit nicht aus.

Ueber internationale Frauenorganisationen zu sprechen setzt voraus, dass wir auch über die nationalen Organisationen und ihre internationalen Beziehungen Bescheid wissen. So ist es auch kein Zufall, dass unser heutiges Thema dem Vortrag über "Die sozialistische und bürgerliche Frauenbewegung der Vorhitlerzeit" folgt. Wir setzen weiter voraus, dass Ihr den Marx'schen Satz: "Das Sein bestimmt das Bewusstsein der Menschen" auf die Entstehung und Entwicklung der Frauenbewegung anzuwenden wisst und dass über die ökonomischen Ursachen der Entstehung von Frauenforderungen und Frauenfragen und die geistigen Einflüsse, die auf die Frauenbewegung einwirkten, Klarheit herrscht. In diesem Zusammenhang sollte man das Kommunistische Manifest und die Kapitel aus Marx' "Kapital", die die Ursachen der Frauen- und Kinderarbeit und deren Ausbeutung in der kapitalistischen Gesellschaft blosslegen, studieren. Die ökonomische Entwicklung ist es am Ende auch gewesen, die bürgerliche Frauen und Mädchen dazu brachte, sich mit Berufs- und Bildungsfragen zu beschäftigen. Wir zitieren aus dem Büchlein "Die deutsche Frauenbewegung" von Dr. Marie Bernays dazu folgende Aeusserung:

> "Diese tiefgehenden Umwälzungen, die zur Schaffung neuer Lebensformen beitrugen, mussten auch das Frauenleben in ganz besonderer Weise beeinflussen. Das Handwerk hatte der Frau als Meisterin im allgemeinen eine Lebensform geboten, der sie sich körperlich, geistig und seelisch leicht anpassen konnte. Als das Handwerk verfiel, musste die Frau notgedrungen in den neuen Produktionsarten Aufnahme finden."

Dr. Käthe Schirmacher schreibt in ihrem geschichtlichen Ueberblick über "Die moderne Frauenbewegung" zu diesem Thema:

> "Die Kräfte der bürgerlichen Frauen wurden in erster Linie aber ganz naturgemäss von ihren eigenen Angelegenheiten stark absorbiert. Unter ihnen selbst herrschte Not, materielle wie geistige. Es handelte sich darum, den im Haus nicht mehr versorgten Frauen bürgerlicher Stände Erwerb und Brot zu schaffen. Das war die erste

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Aufgabe einer in bürgerlichen Kreisen entstandenen bürgerlichen Frauenbewegung."
Es war die Entwicklung zur kapitalistischen Grossindustrie, die das Industrieproletariat schuf und die die Frauen- und Kinderausbeutung als billigste Arbeitskraft begehrt machte. Diese schreiende soziale Ungerechtigkeit liess einzelne Frauen aus dem Bürgertum, wie Luise Otto-Peters, Minna Cauer u.a. zu Kämpferinnen werden gegen die Frauenausbeutung, gegen die bewusst gewollte Unwissenheit der arbeitenden Frauen. Andere wieder, die ihre Augen nicht vor dem Elend verschliessen konnten, glaubten mit Wohltätigkeiten zu helfen, aber auch ihr Gewissen zu entlasten. Die ökonomischen Zusammenhänge erkannten die meisten Frauen aus dem Bürgertum nicht und sie wollten sie auch nicht verstehen; denn dann hätten sie sich bei konsequentem Denken gegen ihre eigenen Klasse stellen müssen.
Es ist die Wahrheit und die Wirklichkeit auf den Kopf gestellt, wenn Gertrud Bäumer in dem Artikel "Internationale Arbeit der Frauen" sagt, dass

> "nicht die Gleichheit der äusseren sozialen Lebensumstände in den europäischen Ländern unabhängig voneinander die Frauenbewegung entstehen liess ... sondern, dass diese Gleichheit der sozialwirtschaftlichen Verhältnisse schon eine Folge jener gleichartigen geistigen Struktur war, die aus den europäischen Nationen die Träger des Maschinenzeitalters machte. Das Maschinenzeitalter ist nicht eine materielle, sondern eine geistige Erscheinung,"

behauptet sie schliesslich.
Wenn dem so war, dann ist nicht zu verstehen, warum die bürgerliche Frauenbewegung ihre sittliche Hauptaufgabe nicht darin gesehen hat, gegen diese "geistige Erscheinung" den Kampf aufzunehmen, eine Erscheinung, die Frauen und Kinder in grenzenloses Elend stiess, nur weil ihre Arbeitskraft das einzige Besitztum war, das in tierischer Weise ausgenutzt wurde.

Das Sein der Textilarbeiter bestimmte ihr Handeln.

Die Crimmitschauer Textil- und Heimarbeiter aber hatten schon 1868 begriffen, dass wenn sie nicht ganz zugrunde gehen wollten an dieser "geistigen Erscheinung", sie sich zusammenschliessen müssen und gegen diese masslose unsittliche Ausbeutung anzukämpfen haben. Sie waren die ersten in Deutschland, die die Textil- und Heimarbeiterinnen als gleichberechtigt in ihrer Gewerkschaft aufnahmen. Sie organisierten die Frauen und Mädchen, um der so "geheiligten, sittlichen Einrichtung" der Frauen- und Kinderausbeutung und der Lohndrückerei durch die Frauen gemeinsam entgegenzuwirken.
Aus dieser Lage heraus entwickelten sich zuerst weibliche Gewerkschaften und von 1890 an

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(Fall des Sozialistengesetzes) allgemeine Gewerkschaften beider Geschlechter. Die Lehren von Marx und Engels geben der sozialistischen Arbeiterbewegung insgesamt das theoretische wissenschaftliche Rückgrat und befähigte sie, den politischen Kampf gegen die der Ausbeuterklassen zu führen, mit dem Ziel, sie zu bedeitigen und die sozialistische Gesellschaft zu errichten, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen für immer aufhört.

Die sittliche Aufgabe einer wirklichen Kulturbewegung, und wir betrachtne die Frauenbewegung als solche, wäre u.a. gewesen, die nach Aenderung schreienden sozialen Ungerechtigkeiten nicht nur festzustellen, sondern zu bekämpfen. Die idealistische Ausflucht, dass das Maschinenzeitalter eine geistige und keine materielle Erscheinung ist, rettete diese Kreise vor der konsequenten Stellungnahme.

Denn sonst wäre der Kampf der Frauenbewegung ein materieller, d.h. ein wirklichkeitsnaher, ein menschlicher geworden. Für die bürgerliche Frauenführerin war aber menschlich etwas ganz anderes, etwas abstraktes, lebensfremdes; den Gertrud Bäumer sagt weiter:

> "in dem Masse, in dem eine Bewegung aus Ideen entsteht, sich mit Ideen oder in Idden ausdrückt, wird sie menschheitlich."

Darauf wollen wir nur mit Goethe aus seinem "Faust" antworten:

> "Doch ein Begriff muss bei dem Worte sein.
> Schon gut ! Nur muss man sich nicht allzu
> ängstlich quälen,
> denn eben, wo Begriffe fehlen,
> da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
> Mit Worten lässt sich trefflich streiten.
> Mit Worten ein System bereiten.
> An Worte lässt sich trefflich glauben,
> Von einem Wort lässt sich kein Jota rauben."

<u>Gab es eine Spaltung der Frauenbewegung vor 1933</u> ?

Aus dem vorher Gesagten geht schon hervor, dass es bei der sozialistischen Frauenbewegung um ein Ziel ging, welches nur im Kampf gegen die besitzende und herrschende Klasse zu erreichen war. Aber die bürgerliche Frauenbewegung setzte sich entscheidend doch aus Frauen zusammen, die gerade dieser Klasse angehörten. Darum ist es absurd, von der "unglücklichen Spaltung der Frauenbewegung vor 1933" zu reden. Gespalten kann nur etwas werden, was einheitliche, gemeinsame Ziele verfolgt. Das kann aber doch von der sozialistischen und der bürgerlichen Frauenbewegung sowohl national wie international niemand ernsthaft behaupten, trotz einer Reihe gemeinsamer Forderungen für Frauenrechte usw. Gespalten wurde die sozialistische Frauenbewegung als Folge der Spaltung der Spaltung der Arbeiterbewegung und das wurde zu unserem grössten Unglück. Diese Zerrissenheit schwäch-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

te die sozialistischen Frauenkräfte beträchtlich und hielt unzählige Frauen davon ab, sich mit Politik zu beschäftigen oder sich gar zu orientieren.

Um auf den Ausgangspunkt zurückzukommen wollen wir die grundverschiedenen sozialen und politischen Ziele beider Hauptströmungen in der Frauenbewegung zusammenfassen.

Die sozialistische Frauenbewegung als ein Teil der sozialistischen Arbeiterbewegung erstrebte nicht nur die politische und rechtliche Gleichberechtigung der Frau, sondern vor allen Dingen ihre endgültige soziale Befreiung, die in der kapitalistischen Gesellschaft undenkbar ist. Also Sturz dieser kapitalistischen Ordnung. Dafür kämpften die Sozialistinnen.

Die Bürgerinnen dagegen konnten neben allen Forderungen nach Gleichberechtigung niemals das äusserste, aber konsequenteste Ziel, die soziale Befreiung der Frau erstreben. Sie konnten ihrer ganzen Klassenlage nach nur für die Erhaltung der bestehenden sozialen Verhältnisse eintreten und im gegebenen Rahmen für Zulassung zum Hochschulstudium, Frauenstimmrecht, politische und rechtliche Gleichberechtigung eintreten, was sie zum Teil sehr energisch und auch mit Erfolg taten. Sie kämpften u.a. um "das Recht auf Arbeit", eine Forderung, über die die arbeitenden Frauen nur mit dem Kopf schütteln konnten, denn verweigerte etwa der Arbeiterin dieses Recht ? Das Recht der Arbeiterin hiess schuften bis zur Erschöpfung, so wollte es die "sittliche Ordnung" des liberalen Kapitalismus.

Beenden wir alle Unterhaltungen über die "Spaltung der deutschen oder internationalen Frauenbewegung der Vorhitlerzeit." Diese völlig unrichtige Erklärung verwirrt nur die Köpfe und klärt nicht die sehr veränderte Situation, in der wir heute leben und in der das Zusammenwirken, die Betonung alles Gemeinsamen mit fortschrittlichen, parteilosen Frauen und den demokratischen Kräften aus den bürgerlich-demokratischen Parteien geradezu lebensnotwendig für unser Volk geworden ist.

Die Internationale Frauenbewegung und der Krieg 1914/18.

Untersuchen wir beispielsweise die Stellungnahme der bürgerlichen und der sozialistischen Frauenbewegung zum ersten Weltkrieg, ist doch daran die politische Einschätzung einer Organisation am klarsten möglich.

Obwohl alle Organisationen der bürgerlichen Frauen sich geradezu rühmten, "unpolitisch" zu sein und dadurch keine kleine Verantwortung zu tragen haben für das unkritische Hereinfallen so vieler Frauen auf Nazilosungen usw., haben sie im Kriege eindeutig Stellung

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

SECRET

genommen, indem sie den Krieg mitmachten, obwohl er ein ungerechter, räuberischer Krieg war, der die Neuaufteilung der Welt zum Ziele hatte. Goethe sagte einmal:

> "Die Weiber haben das Eigene, dass sie das Fertige zu ihren Absichten verarbeiten und verbrauchen. Das Wissen, die Erfahrung des Mannes nehmen sie als ein Fertiges .... Sie halten sich an das Resultat, und eben aus dieser Ursache werden sie das wünschenswerte Auditorium für einen Dogmatiker, der nur Geist genug hat, das, was er ihnen sagt, angenehm und sinnlich ergreifend zu sagen."

Diesen Zustand zu ändern, war und ist Aufgabe der Frauenbewegung, wenn sie eine Kulturbewegung sein will.

Wir zitieren wieder Gertrud Bäumer, weil ihre Artikel, ihre Ansichten nicht nur für die deutsche bürgerliche Frauenbewegung, sondern darüber hinaus für die Auffassungen fast aller internationalen Verbände Gültigkeit haben. Ausserdem war sie ein führendes Mitglied des "Internationalen Frauenbundes" (International Council of Women), dem auch die Dachorganisationen aller bürgerlichen Frauenverbände Deutschlands, der "Bund deutscher Frauenvereine" angeschlossen war.

Im Jahre 1943 schrieb sie zum 50jährigen Bestehen der Schrift "Die Frau" (Organ des Bundes deutscher Frauenvereine, der sich 1933 selbst aufgelöst hat, dessen Bundesorgan sie aber mit Genehmigung von Goebbels weiter herausgeben durfte) folgende aufschlussreiche und damals Frau Scholz-Klinck sicher sehr erfreudnden Worte:

> "Den grossen Einschnitt bildet sowohl für die Zeitschrift wie für die deutsche Frauenbewegung überhaupt der Weltkrieg 1914. Die Arbeit der Frauenbewegung findet ihre volle innere Rechtfertigung und äussere Sanktion in dem vaterländischen Einsatz, zu dem sich nun die Frauen gereift und fähig zeigten. Es gelingt ihr, im "Nationalen Frauendienst" politische, soziale und weltanschauliche Gegensätze überwindend, die zusammenfassende Führung eines grossen Teils des Kriegseinsatzes der Frauen."

Aber nicht nur in Deutschland sind diese Frauenverbände zur Politik der Vaterlandsverteidigung übergegangen, sondern in der ganzen Welt. Es gab einzelne Frauen in der Welt, die den Krieg aus prinzipieller Ueberzeugung bekämpften. Sie werden wir später mit Namen nennen. Die meisten aber von ihnen sahen die volle Erfüllung ihrer Aufgaben in der Hilfstätigkeit während des Krieges und nicht in der Verhinderung des Weltkrieges.

Aus den Satzungen der "Vaterländischen Frauenvereine" wissen wir zB, dass der Krieg für diese Frauen etwas Selbstverständliches war. Dort ist unter Punkt 2 zu lesen,

> <u>dass in Friedenszeiten dem Vereine obliegt, sich auf die Tätigkeit im Krieg vorzubereiten.</u>

Wo immer solche Vereine heute im Westen existieren, wäre es wichtig zu prüfen, welche Statuten für deren heutiges Wirken Gültigkeit haben.

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Mit solcher Auffassung, dass Kriege etwas Selbstverständliches sind, konnte die bürgerliche Frauenbewegung allerdings nie den Frieden sichern.

Die "Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit",

die 1915, also während des ersten Weltkrieges, Im Haag gegründet worden ist, ist die einzige bürgerliche Frauenorganisation gewesen, die sich offen, wenn auch mit pazifistischen Mitteln, gegen den Weltkrieg gestellt hat.

Durch die aktivistischen Pazifistinnen Helene Stoecker, Lydia Gustava Heymann, Anita Augspurg, Gertrud Baer und der Französin Gabrielle Duchesnes wurde die Liga bekannt. Diese Frauen waren gegen jeden Krieg, ob Angriffs- oder Verteidigungskrieg, sie waren gegen den Mord überhaupt. Ihre Kampfesmittel waren Publikationen, Konferenzen, Petitionen, persönliche Besuche bei Staatsmännern, um sie zum Abbruch des Krieges zu bewegen. Sie waren bürgerliche Idealistinnen, die sich in der Nachkriegszeit zu einer erstaunlichen politischen Klarheit durchgerungen hatten. Dafür zeugen viele Artikel, aus denen wir nachstehend zitieren wollen. Einige dieser Frauen entwickelten sich politisch beinahe zu sozialistischen Anschauungen, bereisten und verteidigten die Sowjetunion, wie zB Helene Stoekker, deren Name in Deutschland engstens mit der "Mutterschaftsbewegung" verbunden ist.

Im Januarheft 1928 der "Neuen Generation" schrieb Helene Stoecker zum Abrüstungsvorschlag der Sowjet-Union folgende, heute noch so aktuellen Worte:

> "..... es ist natürlich nicht im Interesse der kapitalistischen Länder - die eine mehr oder mindere offene Sabotage der Abrüstung betreiben - den Wortlaut der russischen Abrüstungsvorschläge weithin bekannt zu geben, da dann ja die alte Mähr sich nur schwer weiter aufrecht erhalten liesse, dass es ausgerechnet Sowjet-Russland sei, welches die Fortdauer der Rüstungsmassnahmen nötig habe ..."

Zu dem Auftreten Litwinows sagt sie:

> "Hohn und Heiterkeit", verbissene Wut über diese Entlarvung der "Friedensliebe" im Völkerbund - das war die Antwort. Und ausgerechnet der "Sozialist" Boncour hat sich zum Sprecher dieser Ablehnung gemacht !

Später setzt sie sich in demselben Artikel mit einer Richtung innerhalb des Pazifismus und ihrem Führer Friedrich Wilhelm Förster auseinander, indem sie ausführt:

> "Wenn Förster ferner den Russen "die moralische Berechtigung" abspricht, einen Abrüstungsvorschlag zu machen, - welcher Staat, welche Regierung der Gegenwart hat dann, nach Prof. Försters Auffassung, das moralische Recht dazu ? Etwa die Regierungen, die in den Weltkrieg hineinschlidderten, der eine noch unsagbar viel grössere Vernichtung an Menschenleben und Menschenglück gefordert hat, als die Revolution(

In einem Artikel in der Illustrierten "AIZ" vom 3.1.28 spricht sie die fast prophetischen Worte:

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

"Die grösste psychologische Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass dieser nächste Krieg sich in erster Linie gegen Sowjetrussland richten soll, dessen abweichende Gesellschaftsordnung, dessen Aussenhandelsmonopol, dessen Beispiel und Sympathie mit den sich befreienden Völkern von den Kapitalisten aller Länder als eine Gefahr empfunden wird."

Die Sowjetunion ist trotz aller Versuche, trotz des Hitler'schen Krieges politisch und moralisch stärker als je zuvor, ist zur stärksten Friedensmacht geworden.

Eine andere dieser linksradikalen Pazifistinnen, Gertrud Baer, schrieb im Jahre 1927 in "Die Frau im Staat", das Organ der Liga, folgenden aufsehenerregenden Artikel:

"Es ist eine Kulturschande, erwachsenen Menschen Märchen von einer Dummheit, Plumpheit, Niedrigkeit der Gesinnung zu fabrizieren, wie sie in dem überwiegend grossen Teil der Presse verschiedenster Länder und Sprachen zum Zwecke der Aufhetzung gegen das russische Volk seit Wochen zu finden sind, eine Schande für die, die sich dazu hergeben, solche Sensationen auszubrüten, eine Schande für das lesende Publikum, dass sie widerspruchslos liest...."

Dass Helene Stoecker, Lydia Gustava Heymann, Anita Augspurg während der 12 Jahre Hitlerfaschismus im hohen Alter im Ausland gestorben sind, ist ein grosser Verlust der Frauen, die um die Sicherung des Friedens und der endlichen Herstellung vernünftiger Beziehungen des deutschen Volkes zu seinem grossen östlichen Nachbarn, zur Sowjetunion, kämpfen. Seitdem haben wir ähnliche Worte führender Frauen der Liga für Frieden und Freiheit nicht mehr vernommen, im Gegenteil, wir werden später hören, wie man gegen die Zusammenarbeit mit Frauen der Sowjetunion, mit Sozialistinnen, eingestellt ist und dass der Geist dieser Frauen in der Liga nicht fortlebt.

Die Sozialistische Frauenbewegung und der 1. Weltkrieg.

Von den Herrschenden, von den Kriegstreibern gefürchtet und verfolgt wurden nur die Sozialistinnen in der Welt, die den Massenkampf gegen den Krieg organisierten, als der einzigen wirkungsvollen Waffe gegen den imperialistischen Krieg.

Klara Zetkin, Herz und Hirn der sozialistischen Frauenbewegung der Welt, führte in der Frauenzeitung "Die Gleichheit" schon 10 Jahre vor Ausbruch des 1. Weltkrieges eine grosse Aufklärung darüber, warum die grossen Kapitalisten aller Länder an der Organisierung von Kriegen unmittelbar interessiert sind.

Schon 1907 hatte sie eine heftige Auseinandersetzung mit August Bebel über die Frage der "Landesverteidigung". Ein hoher Offizier hatte geäussert, dass ein unpopulärer Krieg nicht mehr möglich ist, weil die Reserve durch und durch sozialistisch verseucht wäre. Klara Zetkin sagte: "Dieser General hat Recht, wir müssen forsetzen, die Reserve unbrauchbar zu machen für den Krieg."

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Auf dem Internationalen Sozialisten-Kongress 1912 in Basel ruft und mahnt Klara Zetkin die Frauen, sich gegen den heraufziehenden Krieg zu wehren. Im Mai 1913 fand eine Revolte bulgarischer Frauen unter Fürung der Sozialistinnen gegen den Balkankrieg statt. Während des Kongresses in Basel fanden zwei einheitliche öffentliche Kunsgebungen der Frauen statt. Es sprachen Klara Zetkin, Adelheid Popp aus Oesterreich, Mrs. Mentefiore aus England und Alexandra Kollontaj.

Aus Klara's Reden gegen den Krieg während des Kongresses zitieren wir nur zwei Stellen:

> "Alles, was in uns lebt, als persönlicher Ausdruck allgemeiner Menschheitsentwicklung, allgemeiner Kulturideale, empört sich, wendet sich schaudernd ab von dem Gedanken an die drohende Massenzerstörung, Massenvernichtung menschlichen Lebens im modernen Kriege.
> ---Erst wenn auch die grosse Mehrheit der Frauen aus tiefster Ueberzeugung hinter die Losung tritt: Krieg dem Kriege, erst dann kann den Völkern der Friede gesichert werden; aber an dem Tage, wo die grosse Mehrheit der Frauen hinter diese Losung tritt, muss sie auch unwiderstehlich sein."
> (Aus dem Referat auf dem Intern.Sozialist.Kongress in Basel 1912).

Es wird zu Massenversammlungen aufgefordert. Artikel erscheinen unter den Titeln:

> "Kampf gegen die Kriegsgefahr"
> "Ein neuer Ausbruch des Rüstungswahnsinns"
> "Diesem System des kapitalistischen Mordes kein Mann und keinen Groschen"
> "Internationale Pflicht der Frauen"
> "Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit"?
> "Erdrückende Last des Krieges"
> "Wer zahlt die Zeche?"
> "Revolte bulgarischer Frauen gegen den Krieg"

Diese Artikel und viele andere mehr stammen aus der Feder von Klara Zetkin. Kurz vor Ausbruch des Krieges führte sie eine grosse Demonstrationsversammlung gegen den Krieg in Hamburg durch und sie berief eine Frauenkonferenz in Deutschland ein, als das Kriegsgewitter sich näherte.

Klara Zetkin, ihre enge Freundin Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Franz Mehring waren dann die ersten und einzigen, die in der deutschen sozialistischen Partei gegen die Kriegserklärung Protest einlegten. Der Kampf um die Organisierung des Widerstandes gegen den zur Tatsache gewordenen imperialistischen Krieg begann.

Im April 1915 ist sie trotz Zensur und Beobachtung soweit, "die Internationale Frauenkonferenz gegen den Krieg" in Bern abzuhalten, an der die Vertreterinnen vieler Länder teilnahmen trotz der Schwierigkeiten des Reisens und des illegalen Herausgehens aus den Ländern (Deutschland, Italien, Frankreich, Holland, England, Russland und Polen waren vertreten).

Rosa Luxemburg wurde kurz vorher verhaftet, um 1 Jahr Gefängnis abzusitzen wegen ihrer

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Aufforderung an die Soldaten "nicht zu schiessen".

In Bern wurde ein Manifest angenommen, dass sich an die Frauen der Welt wandte, eine breite Bewegung gegen den Krieg zu entfesseln, den Krieg zu beenden und die Kriegstreiber zu stürzen. Natürlich ging das nur illegal vor sich. Wegen der Verbreitung des Manifestes in Deutschland wurde Klara Zetkin 2 Monate ins Gefängnis gesteckt. Von deutscher Seite nahmen u.a. auch Käte Dunker und die damals schon alte Genossin Wengels teil.

Innerhalb der Sozialitsischen Internationale gab es einen heftigen Kampf mit der bedeutend stärkeren Gruppierung der Vaterlandsverteidiger. Keine Frauenbewegung hat einen so zielbewussten Kampf gegen den ersten Weltkrieg geführt wie die sozialistische Frauenbewegung unter Führung von Klara Zetkin. Sie wusste, dass man mit Bitten und Protesten an kriegführende Regierungen das Völkermorden nicht beenden wird können, sondern dass man zu Massendemonstrationen, Massenstreiks in den Kriegsbetrieben, die wieder Auswirkungen bei den Soldaten an der Front haben würden, antworten muss.

Welche Frauenführerin hat dann mit allen Konsequenzen so zu ihren Worten gestanden wie Klara Zetkin, wie Rosa Luxemburg ? Aber an der Stellung zum Weltkrieg 1914/18 offenbarten sich deutlich die politischen, sozialen Gegensätze der damals bürgerlichen und sozialistichen Frauenbewegung. Durch die unselige Spaltung der Arbeiterbewegung, die gerade an der Kriegsfrage vollzogen wurde, an der Frage, ob Sozialisten zur Vaterlandsverteidigung in einem imperialistischen Krieg aufrufen dürfen - wie es alle bürgerlich-kapitalistischen Kräfte taten, waren wir so zersplittert und gespalten, dass die notwendige einheitliche, millionenstarke Anti-Kriegsfront der Werktätigen nicht zustande kam. Klara Zetkin und noch eine Reihe von führenden Frauen blieben ihrer Auffassung treu, der einzig richtigen für Marxisten, wie wir jetzt wissen. Ihre eindeutige Anti-Kriegsarbeit, ihre konsequente antimilitaristische Haltung in der Praxis und die Qualifizierung der Stellungnahme, das Vaterland zu verteidigen, als "Verrat an den internationalen Interessen der Sozialisten" wurde damit beantwortet, dass man ihr 1916 die Chefredaktion der "Gleichheit" abnahm. Sie führte dann in der "Leipziger Volkszeitung" und später in der "Kommunistin" ihren Kampf gegen den imperialistischen Krieg fort. Frauendemonstrationen, Munitionsarbeiterstreiks, Hungerdemonstrationen fanden statt.

<u>Seit wann gibt es internationale Verbände und Frauenkongresse</u> ?

Schon im Jahre 1868 kam in Genf ein kleine Gruppe von Vertreterinnen europäischer Frauen-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

vereine und Bünde zusammen. Zur Beratung stand die grosse Forderung "Alle Rechte den Frauen!"

1889, am 100. Jahrestag der Grossen Französischen Revolution spricht Klara Zetkin auf dem Internationalen Sozialisten-Kongress in Paris zu den Frauenfragen. Ihre Ausführungen wurden richtungsweisend für alle sozialistischen Pareteien der Welt für die Arbeit der Frauen. Hier spricht sie die Forderung der Frauen nach gleichem Lohn für gleiche Arbeit aus. Eine Fordenung, um die noch immer in den kapitalistischen Ländern gekämpft wird und die in der sowjetischen Zone nach 65 Jahren erfüllt wird durch die Besatzungsmacht. Nicht erkämpft haben wir diese Durchsetzung der Forderung, darüber sollte kein Zweifel bestehen.

Die erste internationale Frauenorganisation wurde 1888 von den Amerikanerinnen gegründet die erst von 1893 an ein richtiges Wirken entwickelt. Die Vereinigung bekommt den Namen "International Council of Women", "Internationaler Frauenbund", oft auch mit "Frauenweltbund" oder auch mit "Internationaler Bund der Frauenvereine" übersetzt. Wir wollen uns an die häufige erste Uebersetzung "Internationaler Frauenbund" halten.

Dieser internationale Bund setzt sich zusammen aus den Vorsitzenden der angeschlossenen nationalen Verbände oder "National Councils" genannt, also einer Dachorganisation, der so gut wie alle bürgerlichen Frauenorganisationen eines Landes angehören (für Deutschland war das der Bund deutscher Frauenvereine). Die ersten solchen nationalen Verbände waren entstanden in Amerika, Kanada, Schweden, Deutschland (1893), England, Dänemark, Holland, Schweiz, Italien, Australien, Frankreich, Oesterreich, Norwegen, Ungarn usw.

Aus den Satzungen des Intern. Frauenbundes, wie sie auf dem Gründungskongress angenommen worden sind, entnehmen wir folgenden Artikel:

> "Wie Frauen aller Nationen schliessen uns in der Ueberzeugung, dass das Wohl der Menschheit nur durch eine grössere Einheitlichkeit in Gedanken, Bestrebungen und Zielen gehoben werden kann und dass eine organisierte Frauenbewegung dem Wohl der Familie und des Staates am besten dienen wird, hiermit zu einem Bund vor Arbeitern zusammen, um die Anwendung der Goldenen Regel in der Gesellschaft, in Sitte und Gesetz zu fördern. (Die Goldene Regel heisst: Handle an anderen, wie du willst, dass sie an dir handeln sollen.) Um unsere Arbeit erfolgreich durchführen zu können, haben wir folgende Satzungen angenommen:
>
> Artikel I
>
> Name:
>
> Die Vereinigung soll "Internationaler Frauenbund" heissen.
>
> Zweck des Internationalen Frauenbundes
>
> Er soll: a) den Verkehr und eine gegenseitige Verständigung zwischen Organisationen von Frauen in allen Ländern vermitteln
> b) den Frauen Gelegenheit bieten, aus allen Teilen der Welt zusammen zu kommen, um über Fragen, die das Wohl der Allgemeinheit, der Familie und des einzelnen betreffen, gemeinschaftlich zu beraten.
>
> Artikel II
>
> Allgemeine Regel
>
> 1. Der Internationale Frauenbund wurde nicht im Interesse einer bestimmten Propaganda gegründet und schliesst aus seinem Programm alle die Beziehungen zweier oder mehrerer Länder zueinander berührende Streitfragen politischer oder religiöser Natur aus.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

2. Der Internationale Frauenbund will lediglich anregenden und die gegenseitigen Sympathien weckenden Einfluss auf seine Mitglieder ausüben. Durch seine Zugehörigkeit zum Internationalen Frauenbund würde daher kein Nationalverband in seiner vollen Unabhängigkeit bezüglich seiner Organisation, seiner Aufgaben und Arbeitsmethoden beschränkt.

Auf dem Kongress, der im März 1888 in der Albaugh-Oper in Washington stattfand, nahmen 40 Frauen aus europäischen Ländern teil. Sie zusammen mit den Vertreterinnen amerikanischer Frauenvereinigungen gründeten den Internationalen Frauenbund und wählten für fünf Jahre die bekannte englische Führerin für das Frauenstimmrecht (Suffragettenbewegung), Dame Millicent Garrett FAWCETT trotz ihrer Abwesenheit zur internationalen Präsidentin. Sie lehnte ab; alle Reisen zu ihr nach England stimmten sie nicht um.

Der Internationale Frauenbund konnte daher erst auf dem nächsten Kongress 1893 (zur Zeit der Weltausstellung in Chikago, die stark für Frauenpropaganda ausgenutzt wurde) Lady Aberdeen, eine britische Frauenführerin zur Präsidentin wählen. Eine deutsche Besucherin brachte von dort die Anregung zur Gründung des Bundes deutscher Frauenvereine mit, der dann noch im selben Jahre entstand.

Im Mittelpunkt des Kongresses standen die Forderungen der damaligen Frauenorganisationen, gleiche Bildungsmöglichkeiten für das weibliche Geschlecht. Der Internationale Frauenbund gibt ein "Bulletin" heraus unter der bisherigen Redaktion von Lady Marjorie Nunbornholme, Vorsitzende des Britischen "National Council of Women". Ende 1946 ging die Redaktion wieder nach Belgien, denn die jetzige Präsidentin des Internationalen Frauenbundes ist Baronin Matha Boel aus Brüssel.

International Alliance für Women Suffrage.

oder Weltbund für Frauenstimmrecht, entstand während der Kongresstage des Internationalen Frauenbundes in Berlin, Juli 1904. Ehrenpräsidentin wurde die Engländerin Mrs. Susan Anthony und 1. Vorsitzende die Amerikanerin Mrs. Chapman Catt, die vor kurzem in USA im Alter von 88 Jahren verschieden ist.

Aus dem Statut des Internationalen Frauenbundes wissen wird, dass die Erkämpfung des Frauenstimmrechts nicht darin enthalten ist. Warum ? Dr. Käte Schirmacher sagt in ihrer schon erwähnten Schrift:

> "Das Frauenstimmrecht ist die radikalste Forderung, sie wird daher in allen Ländern von den "radikalen" Frauenrechtlerinnen vertreten sein. Die verschiedenen National Councils, die dem "International Council" (Internationaler Frauenbund) angeschlossen sind, bestehen hauptsächlich aus gemässigten "Vereinen" und deren Hauptaufgabe ist es, diese konservativen Elemente zum Fortschritt zu erziehen, haben daher das Frauenstimmrecht nicht immer in ihr Programm aufnehmen können. Der Internationale Frauenbund hat das am 9.6.04 in Berlin vollzogen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Einige Tage vor Eröffnung des Internationalen Frauenkongresses 1904 haben anwesende Vertreterinnen von 8 Ländern, in denen schon Frauenstimmrechtsvereine bestanden, den Weltbund für Frauenstimmrecht gegründet (International Alliance for Women Suffrage.) Hier können wir wirklich von einer Zerzplitterung der bürgerlichen Frauenbewegung sprechen, denn wenige Tage später nah der Kongress des Internationalen Frauenbundes auch den Kampf um das Frauenstimmrecht in sein Programm auf. Dass jede ernste Frauenbewegung damalsneben allen Forderungen wirtschaftlicher und rechtlicher Gleichberechtigung auch die politische, d.h. Stimmrecht für die Frauen, im Programm haben musste, war nicht mehr als konsequent.

Von nun an entwickelten sich in vielen Ländern der Welt besondere Organisationen, die sich nur die Aufgabe der Erlangung des Stimmrechts für Frauen stellten. In dem Zusammenhang wollen wir an die grosse Bewegung in England, die unter dem Namen "suffrage movement" bekannt ist, erinnern, die ein besonderes Eingehen erforderlich machen, aber den Rahmes unseres Vortrages sprengen würde. Ohne Zweifel haben diese Verbände keinen geringen Anteil an der Popularisierung des Frauenstimmrechts und haben alle Mittel angewandt, um die Oeffetnlichkeit für Jahrzehnte auf sich zu lenken.

Waren 2 Internationale Vereinigungen schon, nachdem der Internationale Frauenbund 1904 in Berlin das Frauenstimmrecht auch zu seinen Aufgaben rechnete, überflüssig, so war es geradezu absurd, diese bis heute weiter fortzuführen, obwohl in den meisten Ländern d. Frauenstimmrecht längst Tatsache geworden ist.

Interessant, dass in dem klassischen Land des Kampfes um das Frauenstimmrecht, in England, den Frauen vom 30. Lebensjahr ab das Stimmrecht erst seit 1929 gewährt worden ist und die Forderung "gleicher Lohn bei gleicher Arbeit" noch heute nicht verwirklicht ist.

Keineswegs siegte Vernunft bei den betreffenden verantwortlichen Frauen beider internationaler Organisationen als in der Nachkriegszeit, also nach 1918 in den meisten Ländern das Stimmrecht dem weiblichen Geschlecht erteilt worden ist, um beide Verbände zu vereinigen. Es blieb nur bei Diskussionen darüber. Im Gegenteil, man ging dazu über, die Aufgaben des Weltbundes für Frauenstimmrecht zu erweitern und zwar durch fast alle die Aufgaben, die sich der Internationale Frauenbund stellte. Zu diesem Zweck mussten natürlich die Namen der nationalen Verbände geändert werden, sie hiessen von nun an:

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Deutscher Staatsbürgerinnen-Verband
Liga der weiblichen Wähler für Amerika
Verband für staatsbürgerliche Gleichberechtigung in England usw.

Das 25jährige Bestehen des Weltbundes für Frauenstimmrecht wurde 1929 in Berlin durch die Abhaltung eines grossen Internationalen Frauenkongresses begangen. Die Engländerin Mrs. Corbett-Ashby, Präsidentin des Weltbundes seit 1923, war Präsidentin und Frau Adele Schreiber-Krieger (ehemal. sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete) Vizepräsidentin dieses Kongresses.

Dieser internationale Frauenkongress 1929 in Berlin gab amerikanischen Journalistinnen Anlass zu sagen, dass

> "die deutsche Frauenbewegung eine ganze Reihe blendender Offiziere, wenig Unteroffiziere und keine Mannschaften hat".

Es war ein Kongress, der in einer "unglücklichen akademischen Atmosphäre" abgehalten wurde, in der sich eine einfache Frau nicht wohlfühlen konnte, ja eine nicht akademisch gebildete Frau den Referaten und Diskussionen überhaupt nicht folgen konnte. Es ging auch nicht darum, die einfache Frau anzusprechen, oder Kongresse abzuhalten, die Hausfrauen, Arbeiterinnen und Bäuserinnen vestehen konnten.

Das Oragn dieses Weltbundes nennt sich "international Women's News" und trägt den Untertitel "gleiche Rechte, gleiche Verantwortungen" mit fast regelmässigen Leitartikeln und Reiseberichten von Mrs. Corbett-Ashby.

Mrs. Corbett-Ashby entfaltete als Präsidentin nach dem Kriege grösste Aktivität in Europa, um ihre Weltorganisation wieder zu flicken, die durch den Hitlerkrieg so gut wie zerfallen war. Der Vorsitz, so heisst es, sei jetzt nach Dänemark verlegt worden.

Alle 3 bisher genannten inernationalen Organisationen und zwar der Internationale Frauenbund, der Weltbund für Frauenstimmrecht und die Internationale Liga für Frieden und Freiheit sind keine Massenorganisationen mehr, obgleich dem Internationalen Frauenbund beispielsweise vor 1933 resp. 1939 bis zu 39 Länder angeschlossen waren. Diese internationalen Frauenverbände sind über ihre bürgerliche Anhängerschaft und Aufgaben hie hinausgekommen. Dass sie in den 12 Jahren Hitlerfaschismus nicht die Führung der Frauen in den überfallenen und von Hitler unterdrückten Ländern genommen haben, wird auch verstäbdlich, wenn wir wissen, was man unter "internationale Zusammenarbeit" wirklich verstand. Es gab in England und Amerika Gelegenheit genug, von dort aus die Frauen der Welt gegen den Faschismus, gegen Verfolgung und Hinworden der Juden wachzurütteln, ja die Wahrheit unter den Frauen in Deutschland zu verbreiten, was der Nationalsozialis-

COPY

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

mus für die Frauen wirklich bedeutete.

Bleiben wir einmal beim Internationalen Frauenbund, weil ihm der grosse deutsche bürgerliche Frauenverband, der "Bund deutscher Frauenvereine" unter Führung von Gertrud Bäumer, Frau von Zahn-Harnack und anderen angeschlossen war. Wir haben zu Beginn unserer Ausführungen die Satzungen des Internationalen Frauenbundes kennengelernt. Bei aufmerksamenm Hinhören konnte jede schon selbst den Schlüssel finden, warum der IF nicht die Führung im Kampfe gegen den Faschismus in Europa übernehmen konnte. Jeder angeschlossene nationale Verband kann nach dem Statut tun und lassen, was er will. Und was verstand Gertrud Bäumer unter internationaler Zusammenarbeit:

> "Es kommt hier mehr auf die Berührung der Menschen als auf die Bearbeitung von "Fragen" an. Nicht nur auf interessante Eindrücke und Bekanntschaften, sondern auf das Empfinden eines seelischen Fluidums, das Undurchsichtigkeiten im gegenseitigen Verstehen schmilzt. Der Internationale Frauenbund ist uns eine Schule des Verstehens geworden ..."
> "Die Arbeitsweise war bestimmt durch die Rücksichten aller internationalen Kooperationen: Der Internationale Frauenbund beruht auf dem Grundsatz, nur solche Beschlüsse zu fassen, denen "alle von Herzen zustimmen können". Er konnte seine Tätigkeit nur auf die Grundlage des schlechthin Gemeinsamen stellen. Das bedeutet natürlich eine starke Begrenzung seiner praktischen Aktionsfähigkeit, in der überhaupt seine Bedeutung nicht liegen konnte."

Aus den Schwächen der internationalen Frauenarbeit während des ersten Weltkrieges zieht sie die Lehre, dass

> "der Weltkrieg die internationalen Frauenorganisationen auf eine ernste Probe gestellt hat und der Bewegung einen erkennbar tieferen und ernsteren Gehalt gegeben. Er hat vielen von ihnen eine gewissen Oberflächlichkeit des viel beredeten "Internationalismus" abgestreift und sie vor die Erkenntnis gestellt, dass diese übernationale Frauengemeinschaft sich entweder vertiefen müsse oder ihre Rechte verloren habe ....."

Die Praxis während des zweiten Weltkrieges und schon während der Hitlerzeit von 1933 an in Deutschland hat bewiesen, dass Gertrud Bäumer ihre eigenen Worte selbst nicht ernst genommen hat. Die Absicht, die richtige Lehre aus den Jahren des ersten Weltkrieges zu ziehen, kann nicht vorhanden gewesen sein. Uns nur zu verständlich, dass diese Organisationen keine andere Entwicklung nehmen konnten, denn sie kamen nicht zusammen, um in einer Frage in mehreren Ländern gemeinsame Forderungen durchzusetzen. Für uns ist doch der Zweck internationaler Zusammenschlüsse der, eine Macht zu werden und als solche das Kräfteverhältnis in den einzelnen Ländern und somit in der Welt zugunsten der Frauen zu verschieben.

Es gab ein Gebiet, auf dem Internationale Frauenbund eine ununterbrochene Arbeit geleistet hat, wenn auch da mit beschränkten Erfolgen, das war die Arbeit beim Völker-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

bund in Genf. Im März 1919 schickte der Internationale Frauenbund in Verbindung mit anderen Organisationen eine Deputation nach Paris, um die Vertretung im Völkerbund zu sichern und die Berücksichtigung der Fraueninteressen im Statut desselben und beim Internationalen Arbeitsamt zu sichern. Der Erfolg dieses Schritts war, dass im Abschnitt XIII des Versailler Vertrages das "Recht der arbeitenden Frauen" besonders betont wurde und dass es im Artikel 7 des Statuts des Völkerbundes schliesslich hiess, dass "alle Stellungen im Völkerbund Männern und Frauen in gleicher Weise zugänglich sein sollen."

Beim Völkerbund beschäftigt waren 188 Männer und 150 Frauen, von denen die meisten Frauen Sekretärinnen und Büroangestellte waren. Wirkliche Referate hatten nicht mehr als sechs Frauen besetzt. In Kommissionen waren tätig: Mehrere Frauen in der Kommission für Jugendwohlfahrt, drei in der Kommission für geistige Zusammenarbeit, keine Frau in der Hygiene-Kommission und in der Mandatskommission eine einzige, die dieser politischen Körperschaft angehörte, die Schwedin Frau Bugge-Wicksell. Obwohl die Frauen auf grossen Widerstand gestossen sind, setzten sie in den Völkerbund zu überspannte Erwartungen und es wurde davon gesprochen,"dass man über diese internationale Arbeit direkt zur Macht gelangen kann". Die Frauen werden dabei ihren "lyrischen Illusionismus" an der Härte der politischen Tatsachen scheitern sehen, aber hoffentlich dennoch die Kraft und den Glauben behalten, ihrer geschichtlichen Mission treu zu bleiben", sagte Gertrud Bäumer. Ja, das hätten wir von der Führung der bürgerlichen Frauenbewegung wirklich erwartet !

Zur Generalversammlung des IF 1920 in Kristiania lehnte der Bund deutscher Frauenvereine ab teilzunehmen, weil man beleidigt war wegen der Diskussion um die deutsche Kriegsschuld. Zu den Vorstandssitzungen im Mai 1922 im Haag und 1923 in Kopenhagen gingen die deutschen Vertreterinnen zum ersten Mal, als aber 1924 in London der Kongress zur Erforschung der Kriegsursachen stattfand, lehnte der Bund deutscher Frauenvereine wieder ab. Im Mai 1925 schliesslich fand die Hauptversammlung des IF in Washington statt, an der 250 Delegierte aus aller Welt teilnahemn, darunter auch 8 aus Deutschland, Dort wurde wieder davon gesprochen, dass "die Frauen zu einer Macht im Leben der Nationen zu machen" wären. Nach all den schönen Lehren aus der ersten Weltkriegszeit, die nicht beachtet wurden, ging es anfänglich wieder bergauf, um dann aber 1933 als deutsche bürgerliche Frauenbewegung den tiefsten Sturz zu erleben. Dieser Sturz hängt engstens zusammen mit dem persönlichen Verhalten von Gertrud Bäumer. Aber auch in anderen Ländern haben sich ehemals führende Frauen der bürgerlichen Frauenbe-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

wegung ähnlich verhalten. Und wenn wir glauben, dass alle aus der alten Frauenbewegung nun die endgültige Lehre gezogen haben, dann irren wir. Einige sind drauf und dran, einzelne Frauen zusammeln, nur um den alten Verein am Leben zu erhalten, obwohl sie heute oft nicht mehr als Sekten in den Ländern darstellen. Sie berücksichtigen keineswegs, dass sie ihre geschichtliche Mission längst erfüllt haben oder dass versäumt wurde sie zu erfüllen, was Grund genug wäre, Kräften den Weg frei zu machen, die für immer aus der Vergangenheit gelernt haben und diesmal eine wirkliche - den ganzen Erdball umspannenden Bewegung der Frauen - entwickeln, die den Erfordernissen der heutigen Zeit mit Programm und Aktivität Rechnung trägt.

Liaison-Comité internationaler Frauenorganisationen.

Im Jahre 1925 schlossen sich einige internationale Verbände zum Liaison-Comité zusammen, dem die bisher genannten internationalen Vereinigungen angehörten oder besser die wichtigen Organisationen überhaupt darin darstellten. Die Initiative ging vom International Council of Women aus. Das Ziel war, einheitlich aufzutreten, um Frauen für die Kommissionen und anderen Körperschaften beim Völkerbund in Vorschlag zu bringen.

Der Sitz des Liaison-Comité war Genf und seit 1939 in London. Zu der Organisation der Vereinten Nationen = UN versucht das Liaison-Comité ähnlich wie früher beim Völkerbund in Kommissionen hineinzukommen.

Vor uns liegt eine kleine Schrift, die die Geschichte dieses Liaison-Comité von 1925-1945 umfasst. In den Meetings beschäftigte in den 20 Jahren mit rechtlichen, wirtschaftlichen und ethischen Fragen, mit der Abrüstung, mit Nationalitäten-Fragen, mit der Sklaverei, mit Gesetzen, Alkoholismus, Nacharbeit, Kinderschutz, Flüchtlingsfragen, mit der Friesensfrage und vielem anderen. In dem ganzen Bericht aber finden wir auf Seite 21 einmal eine politische Stellungnahme im Jahre 1944 gegen die Behandlung der Frauen im Konzentrationslager Ravensbrück. Und im Jahre 1942 finden wir einen Protest gegen Kriegsverbrechen überhaupt ohne Namensnennung. Nicht zu finden ist in den 12 Jahren Hitlerfaschismus eine Stellungnahme gegen die Entrechtung und Entwürdigung der Frauen in Nazideutschland, obwohl Hitlerdeutschland im November 1933 aus dem Völkerbund ausgetreten war.

Uns ist aich nie bekannt geworden, dass das Liaison-Comité gegen den Faschismus

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040
SECRET

bei der sich oft bietenden Gelegenheit das Wort ergriffen hat. Das Liaison-Comité legt Wert auf fachliche Sach Bearbeitung von Fragen und stellt keineswegs eine allgemein bekannte internationale Zusammenfassung von Frauenorganisationen dar, wie es versucht wird darzustellen. Ueber die "hervorragende Arbeit" in der Wohlfahrtsarbeit, Flüchtlingsbetreuung, Kinder- und Jugendfürsorge ist ebenfalls in den davon betroffenen Kreisen "Hervorragendes" nei festgestellt worden.

Frau von Zahn-Harnack vom "Wilmersdorfer Frauenklub 1945" hat mit solchen Bemerkungen versucht, das Liaison-Comité der Internationalen Demokratischen Frauenföderation gegenüberzustellen.

Unsere spätere Untersuchung über Charakter und Ziele der Internationalen Demokratischen Frauenföderation wird zeigen, dass es sich um die grösste Frauenorganisation, aber auch um die politisch entschlossenste, die es je in der Welt gegeben hat, handelt.

Am 6.7.47 fand eine besondere Tagung des Liaison-Comité in Brüssel statt, in der man die bisherigen Arbeiten des Comité sowie die weitere Tärigkeit herausstellte.

Internationale Genossenschaftliche Frauengilde

Die I.G.Frauengilde muss noch erwähnt werden; denn sie ist eine ausgesprochene Arbeiterfrauen-Organisation, die in einigen Ländern, besonders in England, eine Autorität darstellt.

Die Genossenschaftsbewegung in Deutschland war bewusst politisch "neutral" und hemmte jede besondere Aktivität der Frauen. Frauengilden gab es hier nie. Bei uns herrschte vor 1933 überhaupt eine eigenartige Demokratie, indem Geschäftsführer auch die Mitgliedschaft auf internationalen Kongressen zu vertreten hatten. Wir können von der Sowjet-Union und auch aus der Arbeit der britischen Genossenschaftsbewegung lernen, was praktische Demokratie bedeutet. Schon vor dem gemeinen Ueberfall Hitlers auf die SU am 22.6.1941 bekleideten die Frauen dort in Stadt in Land 60 % aller Funktionen in den Genossenschaften und genossenschaftlichen Unternehmungen.

Uebrigens wurde die grösste Konsumgenossenschaft der kapitalistischen Länder, die Londoner, bis zu den Parlamentswahlen im Juli 1945 von einer Arbeiterfrau, die Mutter von vielen Kindern ist, geleitet.

Ein jährlicher Kursus in der Genossenschafts-Universität vereinigt 300-400 Hausfrauen unter 500 Teilnehmern für einige Wochen. Die Kinder werden in Heimen, Lagern etc.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040
untergebracht (in der Ferienzeit, die dazu benutzt wird).

Diese Frauengilde innerhalb der internationalen Genossenschaftsbewegung hält eigene Konferenzen ab, unterhält ein internationales Bulletin. Diese Gilden bestehen fast in allen Ländern der Welt. Ihre Erfolge verdankt die Frauengilde, wie sie sagt:

> "ihrer Selbstverwaltung, ihrer demokratischen Organisation. Gerade weil sie sich selbst verwaltet, wächst ihre Verantwortlichkeit und damit ihre Leistungsfähigkeit ihrer Mitarbeiterinnen."

Im Jahre 1929 waren beispielsweise Arbeiterfrauen in mehr als 30 Kommissionen der Gemeinde- und Stadtverwaltung tätig und lernten so praktisch, demokratisch selbst mitverantworten. Sie sprechen ein gewichtiges Wort in Steuern, Preis-, Schulspeisungs- und Erziehungsfragen, sie sind in Schiedsgerichten, Jugend-und Alterversorgungsausschüssen usw.

In diese Funktionen kommen die Frauen durch Wahl in ihrer Ortsgruppe. An der Spitze der I.G.Gilde stand vor kurzem als Sekretärin Mrs. Theo Naftel, die den Zentralen Frauenausschuss Berlin im Herbst vorigen Jahres besucht hatte und sehr objektiv gehaltene Berichte in der englischen Presse veröffentlicht hat. Die Präsidentin der I.F.G. ist die Oesterreicherin, Frau Emmy Freundlich, die seit 1934 in England lebt.

Innerhalb der Intern.Frauengilde gibt es eine stark pazifistisch und eine sehr linke Orientierung. Kommunistinnen gibt es in der Leitung der Frauengilde nicht, sondern nur Sozialdemokratinnen.

Auf der Zürcher Tagung im Herbst 1946, zu der deutsche Vertreterinnen die Einreise nicht bekommen haben, vertrat der pazifistische Flügel u.a. die Auffassung, das spanische Volk müsse sich selbst helfen und von Franco befreien. "Man darf sich nicht einmischen." Auch diese Frauen, meist aus der britischen Labour-Party und anderen sozialdemokratischen Parteien haben, wie wir sehen, noch nicht gelernt.

<u>Christliche Organisationen.</u>

Nach Beendigung des 2. Weltkrieges beginnt eine erneute Tätigkeit von internationalen Vereinigungen aller Berufsgruppen und christlichen Organisationen.

Die katholischen Frauenorganisationen haben stets in der Welt ein Sonderleben geführt und waren sogar in wichtigen Entscheidungen von Rom abhängig. Die frühere "Katholische Stimmrechts-Vereinigung", die jetzt "St.Joan's Social and Political Alliance" heisst, ist Mitglied des Liaison-Comité. Diese Allianz wurde am 8.12.1910 unter Führung von Gabriele Jeffery gegründet und betont, politisch, aber überparteilich zu sein. Das Organ "Der katholische Bürger", Sitz der Allianz und der Redaktion ist in London, ist das monatliche Informationsblatt. Die Allianz nimmt auch Männer auf, um "politische,

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

soziale und wirtschaftliche Gleichheit zwischen Mann und Frau herzustellen..."
Die Allianz tritt für die täglichen, sozialen Aufgaben und für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit ein, zu welchem Zweck im Januar 1947 in London in der Central-Hall ein Massen-Meeting stattfand unter der Leitung von Mrs. Cazalet Keir.
Die katholischen und evangelischen Frauenvereine entwickeln jetzt eine neue Aktivität, lehnen aber meist die Zusammenarbeit oder gar einheitliche Frauenorganisationen, nationale wie internationale, ab.

Der Christliche Weltbund der weiblichen Jugend.

oder "World's Young Women's Christian Association" hat seinen Sitz in Genf und gibt seit 24 Jahren ein monatliches Bulletin heraus. In einer dieser Nummern lasen wir einen Artikel unter dem Titel "Die Strategie einer christlichen Bewegung in einer nichtchristlichen Welt", indem folgende interessante Sätze zu finden sind:

> "Es ist mötig zu wissen, was die christliche Botschaft bedeutet und zwar so, dass sie der einfache Mensch versteht, das empfinden sehr stark alle, die mit politischen Jugendgruppen zuntun haben.
> Es ist eine Tatsache, die jungen Kommunisten sind besser ausgerüstet, er oder sie weiss, was er denkt, er hat Erfahrung im Gebruahc der Methode, um zu erreichen, was er will. Es ist von grösster Dringlichkeit, dass die Christen zumindest ebenso gut ausgerüstet sein sollten".

Die Mitglieder der Leitung der Y.W.C.A. ~~ist~~ sind jetzt viel in Europa auf Reisen, hält Simmerschulen und Lager ab. Im Juni, Juli und August vorigen Jahres hielt dieser Christliche Weltbund weiblicher Jugend Konferenzen ab für ältere Führerinnen, für Jugendführerinnen und für junge Mitglieder.
Wir werden uns nicht aufhalten mit der"World's Woman's Christian Temperance Union", die den Kampf gegen übermässigen Alkoholgebrauch führt oder mit den "Associated Countrywomen of the World", Sitz wieder in London, und mit dem Organ "Die Landfrau" oder mit anderen noch existierenden beruflichen Frauenvereinigungen. Wir können im Rahmen dieses Vortrages nur zu dem wichtigsten kurz Stellung nahmen. Zum Schluss wollen wir uns mit der

Internationalen Demokratischen Frauenföderation (IDFF)

ihren Zielen und ihrer praktischen Arbeit, aber auch mit ihren Gegnerinnen, die in den bisher genannten internationalen Vereinigungen zu finden sind, beschäftigen.
Die Internationale Demokratischen Frauenföderation (englisch: Women's International Democratic Federation, französisch: Fédération démocratique Internationale des

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Femmes) mit dem Sitz in Paris und dem "Informations-Bulletin" in Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch wurde vom 26. November bis 2. Dezember 1945 in Paris gegründet. An der Gründung nahmen Vertreterinnen von Frauenorganisationen aus 42 Ländern teil, die wiederum 81 Millionen Frauen und Mädchen vertraten. 116 verschiedene Frauenorganisationen kamen zu diesem Kongress. Die Vorbereitungsarbeiten wurden meist von den Französinnen geleistet, im Rahmen eines Internationalen Vorbereitenden Komitees.

Die Präsidentin dieser neuen grossen Weltvereinigung der Frauen ist die Französin Mme Eugénie Cotton (Prof.d.Physik). Ihre gewählten Stellvertreterinnen sind

Dr. Jane Weltfish, Präsidentin des Kongresses amerikanischer Frauen
Nina Popowa, Präsidentin der Frauenorganisation der Sowjet-Union und
Dolores Ibarruri ("Passionaria"), die spanische Heldin im Befreiungskampf gegen Franco.

Die IDFF ist eine neue Weltbewegung, die notwendig wurde, weil die alten Organisationen im Kampf gegen den grössten Feind der Frauen, den Faschismus und Krieg versagt haben. Die alten Organisationen haben seit der Erlangung des Frauenstimmrechts ein ruhiges, oft satenhaftes Leben geführt und konnten darum die Millionenmassen der Frauen nicht gewinnen oder gar mobilisieren gegen Faschismus und Krieg.

Die wesentlichen Aufgaben der IDFF sind:

a) Kampf gegen alle Ueberreste des Faschismus und der Reaktion
b) für Demokratie und Frieden in allen Ländern
c) für Erweiterung und Ausdehnung der Rechte der Frauen
d) Verbesserung der Lebensbedingungen der Kinder
e) für sozialen Fortschritt in der Welt.

Während in den alten Verbänden das Wort Faschismus nicht ausgesprochen wird (übrigens gibt es auch im Demokratischen Frauenbund Deutschlands solche Frauen, die Angst haben, vom antifaschitsischen Kampf zu sprechen) bekämpfen die Frauen und Mädchen in der IDFF faschistische Ueberreste und helfen so der Welt den Frieden sichern. Während fast alle internationalen Organisationen sich auf rechtliche, soziale und erzieherische Aufgaben beschränken, ja oft ablehnen sich mit Politik zu beschäftigen, nimmt die Föderation in allen politischen Fragen und zwar für jedes Land und in der Welt Stellung und gibt so den Frauen eine wirkliche Führung. Hier gibt es keine Konferenzen, nur um "interessante Bekanntschaften" zu machen, hier wird gearbeitet, um das Leben endlich mit Hilfe der Frauen lebenswert zu machen.

Zum ersten Mal vereinigen sich in der Föderation, seitdem es Weltorganisationen gibt, Frauen aller Berufe, die Hausfrau, Beamtin, Arbeiterin, Landfrau, Künstlerin, Akademikerin, Politikerin und Abgeordnete, Wissenschaftlerin, Studentin und die Leh-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

rerin. Auf den Sitzungen der Föderation herrscht keine "akademische Atmosphäre", sondern die gesunde Luft der aktiven, vorwärtsschreitenden und kämpfenden Frauen. Die Föderation stellt die grauenhaften Folgen beider Weltkriege fest und sagt, jetzt müssen endlich die Mütter, die Frauen und die Mädchen neue Wege gehen, um ein drittes Mal solch entsetzliches Leid zu verhüten. Nicht wehklagen, sondern handeln ist ihre Losung. Handeln aber muss man täglich.

So hat die Föderation zum faschistischen Spanien Stellung genommen, zu der unmenschlichen Lynchjustiz in Amerika, der noch immer viele Menschen zum Opfer fallen und hat beschlossen, den braunen und schwarzen Menschen zu schützen. Machtvolle Meetings in den 48 Ländern, die jetzt der Föderation angeschlossen sind, wurden abgehalten und dort der Wille der Frauen in aller Oeffentlichkeit kundgetan.

Einen besonderen Kampf führte die Föderation gegen das faschistische Franco-Regime, gegen die ausländische Einmischung in Griechenland, während alle bürgerlichen internationalen Verbände schweigen. Von hier aus kann der neue Weltkrieg seinen Anfang nehmen; denn hier dürfen sich alle antkommenen Nazis und faschistischen Reaktionäre anderer Länder ein Stelldichein geben und Rache- und Ueberfallpläne schmeiden. Die Föderation fordert Abbruch der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Spanien. Es ist das erste Mal einer internationalen Frauenvereinigung gelungen, zum Tode verurteilte Demokraten in Spanien vor der Hinrichtung zu retten und die Todesstrafe in Zuchthaus umzuwandeln. Wann ist das je einer Frauenorganisation in der Welt gelungen ? Und wie ist das möglich ? Weil die Föderation eine wirkliche Massenbewegung der Frauen ist und nicht irgendeine Gruppe, die in gelehrter Weise über soziale, rechtliche und kulturelle Fragen berät, die ja garnicht zu trennen sind von den täglichen Geschehnissen. In der Föderation tut nicht jedes Land, was es will, nein, die der Föderation angeschlossenen Verbände fühlen sich im Gegenteil verpflichtet, zur gleichen Zeit in allen Ländern eine Frage in den Mittelpunkt zu stellen. So werden sie eine Macht, so stellen sie eine Kraft dar und eine Kraft wird zur Autorität, wird gehört.

Als zu den verschiedenen Tagungen einige Regierungen sabotierten und den Delegierten die Ausweise resp. Einreise nicht geben wollten, wurden sämtliche angeschlossenen Länder informiert, die wieder in ihrem Lande die Frauen in Kenntnis setzten und so

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

wurden Hunderte von Protestmeetings angehalten, Telegramme etc. zu den betreffenden Regierungsstellen gesandt, so dass sie zT nervös wurden. Die Visen wurden dann doch noch gegeben, Das ist der Weg der Frauen, sich endlich einmal mit eigener Kraft und ohne Lamentieren durchzusetzen. Das ist der Weg der Frauen, die endlich Lehren für die Praxis gezogen haben.

An diesen grossen politischen Aktionen haben besonders der

Kongress amerikanischer Frauen
der Bund französischer Frauen mit 2 Mill.Mitgliedern
die Antifaschistische Front der Frauen Jugoslawiens mit 3,3 Mill.Mitgln.
das Antifaschistische Frauenkomité in der Sowjet-Union
die Tschechoslowakischen Frauenverbände

Anteil, aber auch der

Bund radikaler Frauen Schwedens
der Antifaschistische Bund von Algier
der Frauenbund von Madagaskar
die Mongolischen Frauenverbände
der Demokratische Frauenbund Ungarns (er führte riesige meetings durch)
der Nationale Block der revolutionären Frauen Mexikos (beschäftigte eine ganze Woche v.7.-14.11.46 die Oeffentlichkeit mit den Zuständen in Spanien)
das Frauenkomitee für Demokratie in Brasilien
das Frauenkomitee von Cuba (sandte Deputationen zur Embassy und forderte die Entlassung der in Spanien sitzenden Frauen, die für die Demokratie eingetreten sind)

und schliesslich führte in Frankreich das Coordinierungskomitee aller französischen Frauenorganisationen am 11.12.46 ein Maasenmeeting zu demselben Zweck durch, unter Nennung der Namen der in spanischen Gefängnissen dahinsiechenden Frauen und Männer. Diese ganze Aktion unterstützte der Bund spanischer Frauen, der seinen Sitz in Frankreich hat.

So wird die Föderation ein Problem nach dem anderen anpacken und nicht ruhen, bis sich in ihren Protest breiteste Frauenkreise einschalten, um ihrem Willen zum Siege zu verhelfen. Die grossen politischen Aufgaben sind, wenn es sich um den Kampf gegen Faschismus und Reaktion handelt, um die Durchsetzung der weiblichen Gleichberechtigung, um die Verbesserung des Lebens unserer Kinder, in allen Lämdern durchzusetzen. Darüber hinaus bleiben Hunderte von Fragen, die jeder der Föderation angeschlossene Verband von sich aus zu lösen hat. Aber es gibt auch Fragen, die evtl. von einer Ländergruppe aufgegriffen werden müssen, weil die Dinge ähnlich in mehreren Ländern liegen. Das eben ist völlig neu in einer internationalen Frauenorganisation. Für alle

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

einheitlich steht eine wichtige Aufgabe, für die Erhaltung des Friedens zu kämpfen, und alle anderen Massnahmen, die wir schon aufgezeigt haben, sind sie nicht angetan, Schritte zur Sicherung des Friedens darzustellen ? Für den Frieden einstehen kann man doch nicht nur mit Worten, d.h. täglich tausend kleine Forderungen und Verbesserungen durchsetzen, denn der Friede ist nicht mit Deklarationen zu gewinnen.

Die Föderation kämpft für die rechtliche Gleichstellung der Frauen, für die Veränderung von Gesetzen, die der verheirateten Fraue weniger Rechte einräumen als der ledigen Frau, für den Schutz der Arbeiterin, für die Gleichstellung der Bäuerin in der Gesetzgebung und Sozialversicherung, für den Ausbau von Kindergärten, Müttererholungsheimen, für die Einrichtung von Waschanstalten, um die berufstätigen Frauen zu entlasten, kurz, es gibt kein Gebiet des Lebens, auf dem nicht der Kampf um Verbesserungen geführt werden muss und zu allen diesen Fragen nimmt die Föderation Stellung, weil sie im Leben steht, weil auf ihren Konferenzen nicht schöne Reden gehalten werden, sondern das Leben genau studiert wird und noch genauer die Schritte beschlossen werden, die notwendig sind, um in einer Frage zum Erfolg zu kommen.

Wir müssen uns nunmehr, ja, wir sind als deutsche Frauen verpflichtet, uns mit den Zielen, mit dem Programm der IDFF intensiv beschäftigen. Mehr noch, es muss durch uns die Wahrheit über diese Weltorganisation in unseren eigenen Reihen verbreitet werden und unter die Mitglieder des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands kommen.

Die Föderation erklärt sich bereit, mit allen internationalen Frauenverbänden zusammenzuarbeiten und betont als die Basis dafür die gemeinsamen Ziele, die in der Errichtung demokratischer Zustände in allen Ländern und in der Erhaltung des Friedens liegen muss. Die Föderation ist eindeutig eine antifaschistisch-demokratische Frauenorganisation.

Verständlich, dass viele der Aufgaben, die die Föderation durchzusetzen hat, für die Frauen der Sowjet-Union längst nicht mehr Forderungen sind. Lassen wir uns nichts einreden, die politische, soziale und weltliche Stellung der Frau ist ein völlig andere als in der ganzen übrigen Welt. Ich hatte das Glück, dieses Problem in der SU selbst zu studieren, ich war tief beeindruckt, wie die Frau gegen jede Art menschlicher Unterdrückung und Ausbeutung geschützt wird und zwar durch das Gesetz. Ich habe dieselben Probleme in einer ganzen Reihe europäischer Länder studieren können. Es

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

gibt kein kapitalistisches Land, in dem zB die Grundforderung der Frauen "Gleicher Lohn bei gleicher Arbeit" verwirklicht ist.

Eine andere Würdigung erfahren die Frauen in den Ländern, die eine neue antifaschistische Demokratie entwickeln, in Jugoslawien, in der Tschechosliwakei, in Bulgarien und Polen. Es sind die Länder, in denen gegen die faschistischen Eindringlinge und gegen die eigenen Faschisten und Verräter hart gekämpft worden ist. Der Anteil der Frauen war ein beträchtlicher und so hat sich auch in diesen Ländern die gesellschaftliche Stellung der Frauen grundlegend verändert. Sie haben dort die politische,wirtschaftliche und rechtliche Gleichstellung mit dem Manne. In Jugoslawien gibt es allein fünf weibliche Minister und zwar für die Ministerien

Arbeit
Erziehung
Hochschulwesen
Finanzen
Kontrolle (Wirtschaft etc.)

Darüber hinaus sind andere Frauen noch stellvertretende Minister. Dieses eine Beispiel soll genügen. In Jugoslawien ist man in der Familiengesetzgebung viel fortschrittlicher als wir es je in Deutschland waren. Die Mutter, die nicht arbeiten kann, weil sie für die Familie sorgt, gilt gesetzlich als ein berufsausübender Mensch und geniesst alle sich daraus ergebenden gesetzlichen Erleichterungen. Alles, was beide Partner an Werten mit in die Ehe gebracht haben, gehört bei der Scheidung zur Hälfte der Frau, ebenso alles, was während der Ehe angeschafft worden ist, auch wenn sie nur den Beruf der Ehefrau ausgeübt hat. In der Erziehung der Kinder gibt es kein unterschiedliches Recht der Ehegatten.

Die grosse jugoslawische Frauenorganisation Antifaschistische Front der Frauen ist au sdem Leben nicht mehr wegzudenken. Sie istvon allen Saboteuren, besonders auf dem Lande, die gefürchtetste Organisation. Nichtbestellte Aecker, vernachlässigte Felder, übernimmt die Frauenorganisation und bestellt sie, um die Ernährung zu sichern, um die noch sehr gerungen werden muss.

Die alten bürgerlichen internationalen Frauenverbände, von deren Auftreten gegen den Faschismus nichts zu spüren war, die zwar seit 1945 alle wieder Konferenzen abgehalten haben, ohne dass bekannt geworden ist, ob sie ihre Statuten und Programme entsprechend den neuen Verhältnissen in der Welt abgeändert haben, stehen der Föderation und ihrer grossen Aktivität meist feindlich gegenüber. Die Präsidentin der Weltalliance

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040
die Engländerin Mrs. Corbett-Ashby, obwohl in hohem Alter, bereiste in wenigen Monaten unzählige Länder Europas, um ihre sektenhafte Organisation wieder aufzubauen. Dabei tut sie alles, um die Föderation mit dem alten reaktionären Mittel, dem "Kommunistenschreck" zu diskreditieren. Aber das ist ja gerade das grosse Neue, das zum ersten Male die Frauen der SU einer einheitlichen internationalen Organisation angehören. Anstatt das im Interesse der friedlichen Zusammenarbeit der Völker zu begrüssen, entstellt man die Wahrheit und behauptet, die Föderation werde von diesen Frauen beherrscht. Warum nehmen sie nicht aktiven Anteil, um das angebliche Beherrschen zu dämpfen ? Die Internationale Liga für Frieden und Freiheit nimmt keine andere Haltung an und druckt Aeusserungen von Corbett-Ashby im "Nachrichtenblatt" der Liga ab. Dass diese Frauen eben nicht mit der einfachen Frau als Kampfgefährtin rechnen, geschweige denn mit ihr an einem Konferenztisch verhandeln wollen, geht aus der Neujahrsbotschaft 1947 von Mignon Castle hervor, in der es u.a. heisst:

> "Die Forderung für gleiche Rechte und Möglichekiten wird von einer kleinen Gruppe von bürgerlichen Frauen gestellt. Die durchschnittliche Frau aus der Arbeiterklasse erwartet noch immer, dass sie nur die einfachen, unkomplizierten Arbeiten verrichtet. Sie betrachtet als natürlich und vernünftig, dass der Mann leitende, verwaltende Arbeit verrichtet. M.a.W. es ist diese Haltung der Frauen das grösste Hindernis, die gleiche Stellung zu erlangen. Es ist ein Minderwertigkeitskomplex bei den Frauen. Bis die Frauen diese Einstellung nicht beseitigt haben, ist wenig Aussicht, dass Frauen in nationalen und internationalen Positionen sein werden.
> Diese Frauen, welche fähig und qualifiziert sind solche Posten zu besetzen, müssen die energische Unterstützung von der Mehrheit der Frauen haben, die um die Dinge wissen..."

Das Niveau der durchschnittlichen Frauen zu heben, durch Einbeziehung in die Aufgaben, sehen wir, beherrscht nach wie vor nicht das Denken dieser Frauen. Die Türen der Liga werden also nach wie vor nicht der einfachen Frau, der Arbeiterin, Bäuerin geöffnet sein, was der"Internationale Frauenbund" und die Corbett-Ashby-Alliance ebenfalls nicht tun.

Doch zurück zur Hetze von Frau Corbett-Ashby gegen die Föderation. Wir zitieren aus dem Artikel von Frau S. Gagarina "Gegen die Versuche, die Einheit der Demokratischen Frauenbewegung zu untergraben", folgende Absätze:

> "Die Ende 1945 geschaffene Internationale Demokratische Frauenföderation setzte sich das Ziel, für die Ausrottung der Ueberreste des Faschismus, für die Gewährleistung des Friedens, der Freiheit und der Demokratie für alle Völker zu kämpfen ...
> Die reaktionären Elemente in einer Reihe von Ländern, beunruhigt durch die Verbreitung der demokratischen Ideen unter den Frauen und dem stetig zunehmenden

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Einfluss der Föderation, begann sich merklich zu aktivisieren. Zahlreiche alte Frauenvereine und -verbände , die während des Krieges untätig waren und sich am Kampf der freiheitliebenden Völker gegen die faschistische Agression nicht beteiligten, leben jetzt wieder auf. Sie versuchten, sich der grössten Massenorganisation der Frauen - der IDFF - entgegenzustellen, ihre Autorität zu untergraben und die demokratisch eingestellten Frauen von den Aufgaben, die die Föderation ihnen stellt, abzulenken. Eine derartige Organisation ist die Internationale Wählerinnen-Allianz (Weltbund für Frauenstimmrecht).
Die Führerinnen der Allianz, vor allem die Vorsitzende, Mrs. Corbett-Ashby, eine Engländerin, suchen, die in Verfall geratenen europäischen Organisationen wieder zu beleben, sie stellen Verbindungen zu ihren früheren Leiterinnen her, die sich während des Krieges blossgestellt haben, und bemühen sich, ihre Organisation zu einem Zentrum der Frauenweltsbewegung zu machen, indem sie sich der IDFF entgegenstellen.
Auf der Sitzung des Exekutiv-Komitees der Föderation wurde die Frage erörtert, wie sich die Mitglieder Exekutiv-Komitees zur Internationalen Allianz stehen.
In den Einladungen zum geplanten Kongress der Allianz heben seine Organisatorinnen angelegentlich hervor, dass der Kampf für eine uneingeschränkte Freiheit der persönlichen Propaganda eines der Hauptprinziüien des Allianzprogrammes sei.
Mme Vermeersch (Frankreich), ein Mitglied des Exekutiv-Komitees der Föderation führte ganz richtig aus, dass diese von der Organisation Mrs. Ashbys bezogene Stellung faktisch jedem Faschisten und Halbfaschisten, jedem Reaktionär das Recht einräumt, seine menschenfeindliche Ideologie offen unter den Frauenmassen zu propagieren.
Getarnt durch ähnliche Phrasen hat der Fachismus seinerzeit die Demokratie in seinen Ländern aufgehoben und es vermocht, den Weltkrieg zu organisieren.
In Vorbereitung des Allianzkongresses bereiste Mrs. Ashby eine Reihe von Ländern und schrieb zahlreiche Briefe, in denen sie die IDFF und die Sowjet-Union verleumdete. Doch unterstützt nicht eine einzige französische Frauenorganisation diese Allianz und nur einzelne Frauen, die durch jahrelange Verbindungen mit ihr verknüpft sind, betrachten sich einstweilen noch als ihre Mitglieder.
Mme Muret (Schweiz) berichtete den Mitgliedern des Exekutiv-Komitees der Föderation, dass Mrs. Ashby den Schweizer Frauenorganisationen empfohlen habe, sich von der Föderation fernzuhalten, da diese mit Kommunisten zusammenarbeite. Mrs. Ashby selbst aber ist zur Zusammenarbeit mit all und jedem - ausser mit Kommunistinnen-bereit. So sieht die "demokratische" Einstellung dieser Führerin einer Frauenorganisation aus.
Um der Allianz den Schein einer internationalen Organisation zu verleihen, zählt Mrs. Ashby offiziell Frauen zu ihren Mitgliedern, die längst ausgetreten sind und solche, die in ihrem Lande jede politische Autorität eingebüsst haben. So gehört zu den Mitgliedern des Exekutiv-Komitee der Allianz die Bulgarin Dimitrana Iwanowa, die sich in den Augen der bulgarischen Frauen gänzlich kompromittiert hat.
Als der zweite Weltkrieg entbrannt war, schuf sie in Bulgarien im Auftrag der faschistischen Regierung eine profaschistische Frauenorganisation "für die Teilnahme Bulgariens am Krieg" und rief die Frauen Bulgariens auf, Hitler und die faschistischen Armeen offen zu unterstützen.
In Polen stützt die Allianz sich auf eine kleine Organisation, den "Rat polnischer Frauen". Der Rat polnischer Frauen, der von Mrs. Ashby zum Allianz-Kongress eingeladen wurde, zählt sage und schreibe 9 Mitglieder. Frau Maria Ginsberg, die Polen im Exekutiv-Komitee der Allianz"vertritt", hat das Land verlassen und vertritt eigentlich nur sich selbst, nicht aber die Frauenbewegung Polens.
Während ihres Aufenthalts in Polen setzte Mrs. Ashby ihre Verleumdungen gegen die IDFF fort und suchte die polnischen Frauen dadurch irrezuführen, dass sie ihnen sagte, die tschechislowakische Frauenorganisation habe sich der Allianz angeschlossen, was nicht der Wahrheit entspricht.
Zu den hervorragenden Funktionärinnen der Allianz rechnet Mrs. Ashby Milona Atanaskovic, die angeblich die jugoslawischen Frauen vertritt, während in Wirklichkeit niemand hinter ihr steht. Ueber 3 Millionen jugoslawischer Frauen gehören dagegen der IDFF an.
Auch in Amerika versucht Mrs. Ashby alle möglichen Verleumdungen zu verbreiten. Hierüber verbreitet Mrs. Weltfish in der Sitzung des Exekutiv-Komitees.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Das Exekutiv-Komitee der IDFF hat den Landesorganisationen der Frauen, die ihr angeschlossen sind und früher Sektionen der Allianz waren, empfohlen, sich von dieser loszusagen, die reaktionäre Politik der Allianz und ihrer Vorsitzenden Corbett-Ashby, die auf eine Untergrabung und Schwächung der internationalen demokratischen Frauenbwegung abzielt, zu entlarven!"

In ihren "Internationalen Nachrichten für die Frau" übernimmt sie ausserdem Artikel aus Zeitschriften der Frauenverbände, die der Föderation angeschlossen sind und erzeugt eine weitere Irreführung nichtinformierter Kreise. In dem soeben genannten Blatt hat sie zum Gründungskongress der IDFF in geschickter, aber entstellender Weise Stellung genommen. (Auf diesem internationalen Frauenkongress hat nämlich der bisher stets überragende Ton der englischen Frauenführerinnen gefehlt). Sie sagt u.a.:

"Der Ton des Kongresses ~~xxx~~ in Paris war betimmt durch die grosse Delegation aus Russland und den kürzlich befreiten und das Wahlrecht erhaltenden Frauen aus Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien und der grossen spanischen Delegation mit ihren bitteren Erfahrungen -....
Obwohl die Delegierten, die ich aus den französischen Provinzen traf, allen politischen Auffassungen angehörten, setzte sich unglücklicherweise die Pariser Delegation in der Mehrheit aus Kommunistinnen zusammen."

Darauf kam es nun mal wieder an. Dass die Kommunistinnen in Paris führend in der Widerstandsbewegung waren, demnach führend an der Niederschlagend des Faschismus beteiligt waren, und nun auch sehr aktiv in den Frauenverbänden sind, diese Wahrheit wird nicht ausgesprochen. Kommunistinnen sind nicht gleichberehhtigt in einer Organisation. Ein Unglück für Frau Corbett-Ashby, dass sie nicht nur aktiv sind, sondern dass ihre Kräfte auch noch wachsen.

Die Liga für Frieden und Freiheit hat im Bulletin, das in London herauskommt, diesen Bericht"mit freundlicher Genehmigung" von Mrs. Ashby abgedruckt. Wir sehen, da ist nichts von dem Geist der anfangs erwähnten alten und zT verstorbenen Führerinnen, oder besser Gründerinnen der Internationalen Liga für Frieden und Freiheit in der heutigen Liga geblieben.

Mrs. Corbett-Ashby ist ausserdem noch die Präsidentin der Women's Freedom Leaguq (mit dem Organ "The Women's Bulletin"). Die Ziele dieser Freiheitsliga für Frauen ist, einen Apparat zu schaffen für enge und schnelle Zusammenarbeit, um Gleichheit in den Rechten und Bezahlung von Mann und Frau zu erreichen. Von einem Kampf für gleiche Bezahlung ist nicht einmal in England die Rede.

Der Internationale Frauenbund (Internationale Council ~~of~~ for Women) versucht von England

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

aus seine alten Positionen in Deutschland wieder auszubauen. Zu diesem Zweck besuchten Miss Deneke, Miss Morris und Miss M.G.Cowan Deutschland. In Hannover wurde aus Anlass dieses Besuches ein Meeting von Frau Regierungsrat Bähnisch (Mitglied der SPD, Schumacher-Anhängerin) einberufen und geleitet. Bei der Gelegenheit wurden alte Beziehungen zu Gertrud Bäumer und Frau von Zahn-Harnack wieder angeknüpft.
Nach diesem Besuch aus England erfolgte die Einladung Ende des vorigen Jahres an Frau von Zahn-Harnack, Vorsitzende des "Wilmersdorfer Frauenklubs 1945" und an Frau Bähnisch, Hannover. Es ist hier nicht angebracht, über die Bestrebungen dieser beiden Frauen nach ihrem Besuch in England, ihre eigenen Organisationen (Frauenringe etc. in der Britischen Zone etc.) in Berlin und im Westen unserer Heimat aufzuziehen bezw. zu verbreitern.
Von der Liga für Frieden und Freiheit gab es in Deutschland vor 1933 ganze 280 Ortsgruppen - keine erhebende Angelegenheit, wenn wir wissen, dass der soeben in Sachsen gegründete DFD schon über 367 Ortsgruppen verfügt -. Während der Kriegsjahre hatte die Liga ihre Tätigkeit eingestellt, einselne mutige und wirklich entschlossene Friedenskämpferinnen lernten Hitlers Konzentrationslager kennen. Jetzt versucht die Liga, ebenfalls von England aus, ihre Tätigkeit in Deutschland zu verstärken und Ortsgruppen in der Britischen und amerikanischen Zone zu gründen. Die Verantwortliche für die britische Zone der deutschen Sektion bei der Liga ist Frau Hoppstock-Huth aus Hamburg, die ebenfalls England besuchte. In einem Interview für die englische liberale Zeitung "News Chronicle" machte sie kritische Bemerkungen über grosse Unzulänglichkeiten in der Politik und Verwaltung in der britischen Zone. Fragen, die heute in England ganz offen kritisch beleuchtet werden. Bis heute aber konnten wir nichts hören und lesen, dass die Liga für Frieden und Freiheit ihren Einfluss in England dahingehend geltend macht, um in der britischen Zone endlich einmal damit zu beginnen, die ehemaligen Nazis aus den verantwortlichen Verwaltungs- und Industriepositionen zu entfernen und wirklich in der Zone die Beschlüsse von Potsdam, zu entnazifizieren, zu entmilitarisieren und schliesslich zu demokratisieren, ernsthaft durchzuführen. Im April und vom 25.-30. Mai d.Js. fand in Genf eine Tagung der Internationalen Liga statt, zu der 30 deutsche Frauen eingeladen waren, aber die Einreise nicht bekommen haben, so heisst es. Auf der Tagesordnung dieser Konferenz standen u.a. Deutschlands Probleme.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Näheres ist natürlich bei der Kürze der Zeit noch nicht möglich zu berichten. Wir sehen, während die anderen Frauenorganisationen in den Ländern, die sehr grausam unter dem deutschen Faschismus gelitten haben, vorsichtig sind mit dem Einladen deutscher Frauen, wird es hier bereits in grossem Stile versucht. Der Zweck ist klar, sie sollen im Westen Deutschlands den Boden entsprechend vorbereiten. Der gewaltige Friedenskongress des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands (DFD) hat sie angetrieben, denn weder Engländer noch Amerikaner wünschen eine einheitliche deutsche Frauenorganisation und sie finden genügend deutsche Frauen, die die eigenen Interessen der deutschen Frauen den Wünschen der britischen und amerikanischen Kreise unterordnen. Diese Kreise wünschen keine geschlossene, kräftige deutsche Frauenbewegung, die die Freundschaft mit allen Völkern, also auch mit den Sowjetfrauen enger und besser gestalten will; diese Kräfte sind im Gegenteil interessiert, die Frauen gegen die Teilnahme russischer Frauen an internationalen Arbeiten einzustellen.

So war es auf es auf dem ersten Kongress der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit nach Beendigung des 2. Weltkrieges möglich, dass eine Frau (22 Länder waren vertreten) eine Hetzrede gegen die Sowjetunion halten konnte. Erst nachdem eine Delegierte aus Jugoslawien mit Unterstützung zweier anderer Frauen heftig protestierte und mitteilte, dass sie den Kongress verlassen würden, intervenierte die Leitung und ersuchte die Frauen, weiter dem Kongressbeizuwohnen, der vom 4.-9.8. 1946 in Luxemburg tagte. Die Ehrenpräsidentin der Internationalen Liga für Frieden und Freiheit ist die greise Emily Balch, eine Amerikanerin, die im Vorjahr den Nobel-Friedenspreis erhalten hat. Von deutscher Seite war die Redakteurin des Berliner "Telegraph" Annedore Leber, eine verbissene Feindin der Einheit der Arbeiterbewegung und Anhängerin Schumachers in der SPD, auf dem Kongress anwesend. Ihr eigener Bericht zeigt uns, wie wenig konkret man auf dieser Tagung war. Nach Kenntnis all dieser Tatsachen fällt uns es nicht schwer die Hintergründe zu finden, für die Hetze und Verfolgung von Frauenorganisationen in der Welt, die der IDFF angeschlossind. Reaktionäre Regierungen haben es leicht, jede Aktivität von Frauen, die ihnen nicht passt, zu unterdrücken, bei einer solchen Vorarbeit alter Frauenführerinnen, deren Mission längst vorbei ist. So erleben wir, dass die Allgriechische Frauenfö-

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

deration buchstäblich verfolgt wird. (Die Intern.Demokr.Frauenföderation hat ihre angeschlossenen Verbände gegen die untragbaren Zustände in Griechenland mobilisiert und fordert, dass die ausländischen Kräfte und Truppen Griechenland verlassen).
In Aegypten sind die "Studentinnen-Liga" und die "Arbeiterinnen-Liga" aufgelöst worden und einige Mitglieder wurden verhaftet und verfolgt.
Die Forderung der Föderation, an den Arbeiten der Vereinten Nationen teilzunehmen und eine beratende Stimme in der Generalversammlung zu haben und eine beschliessende Stimme im Sozialen und Wirtschaftsrat im Rat der Vereinten Nationen, wurde bisher von der englischen und amerikanischen Delegation vereitelt. Bisher hat die Föderation nur eine Beobachterin entsandt. Die Wahl fiel auf Frau Sekaninowa von der tschechoslowakischen Frauenbewegung. Nicht eine der genannten internationalen bürgerlichen und konservativ eingestellten Frauenverbände machen sich zu Sprecherinnen der Frauen in Amerika und anderen Ländern, in denen Frauen nach dem Kriege wieder auf die Strassen gesetzt werden. So sind in Amerika allein vom Juli 1945 bis März 1946 über vier Millionen Frauen aus
in Kalifornien sind die Frauen aus vielen Berufen, in denen sie während des Krieges arbeiteten, zB in den Schiffswerften, Flugzeugwerken aber auch als Chauffeure und Autobusführerinnen entlassen worden. Der Kongress amerikanischer Frauen berichtet, dass der Platz der amerikanischen Frau neuerdings "als im Haus" betrachtet und propagiert wird. Für uns sehr bekannte Theorien, die unserer reaktionär-faschistischen Entwicklung vorausgingen. Bis jetzt stellt keine dieser internationalen Organisationen den Kampf um die endgültige Erreichung der Forderung "Gleicher Lohn bei gleicher Arbeit" in den Vordergrund. Oder nehmen wir die Länder, in denen die Frauen bis heute noch immer kein Wahlrecht besitzen: die Schweiz, Japan, Argentinien und Belgien. Aber in Belgien ist doch der Sitz der Präsidentin des "International Council of Women". Hier sind die Aufgaben, die mehr als aktuell sind.
Wir wissen aus der Praxis, dass die britische und amerikanische Besatzungsmacht die Entwicklung des Demokratischen Frauenbundes in ganz Deutschland nicht wünscht und Anträge auf Zulassung seit Monaten nicht beantwortet werden.
Aber dieselbe Haltung nehmen sie auch gegenüber der IDFF ein, die sie Sowjetische und die französische Zone, aber bis heute weder die britische noch die amerikanische

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

besuchen durfte. Auf der Prager Tagung der IDFF hat die Delegation über ihre Eindrücke in Deutschland berichtet und auch von unserem energischen Wirken und der guten Entwicklung des Demokratischen Frauenbundes gesprochen, in dem sich hier erstmalig die Frauen aller politischen und religiöden Anschauungen, aber auch vor allem parteipolitisch nicht gebundene Frauen zusammenfinden. Uns beseelt nach der traurigen Entwicklung in Deutschland nur ein Gedanke, durch einheitliches Handeln Fraueninteressen besser vertreten zu können und endlich einmal in Deutschland eine Kraft darzustellen, die imstande ist sich durchzusetzen. Mit vielen Frauenverbänden in Deutschland ist das nicht möglich, die alten aber haben uns doch bewiesen, dass sie, wenn es heisst, zu seinen Zielen zu stehen, auch wenn man dabei opfern muss, nicht bereit waren. Wir glauben, die Situation in Deutschland ergibt soviel Gemeinsames der Interessen, dass die vielen Frauenvereinchen und Grüppchen im Westen nichts anderes demonstrieren, als dass man dort nicht gelernt hat oder aber nicht frei genug ist, seine Meinung zur Geltung zu bringen oder gar Wünsche, die nicht aus deutschen Bedürfnissen erwachsen, berücksichtigen muss.

Unsere Beurteilung aller früheren deutschen Organisationen und aller internationalen Verbände können wir nur nach eigenen Erfahrungen vornehmen. Uns wird immer als erstes interessieren, was die Verbände während der 12 Jahre Hitlerfaschismus getan haben, welche Rolle sie aber gespielt haben, als Hitler ein Land nach dem anderen überfallen hat und wie sie heute zur Aufspaltung Deutschlands stehen. Uns interessiert dann prinzipiell, ob die Programme nach dem 2. Weltkrieg den neuen, grösseren und komplizierteren Aufgaben angepasst worden sind und ob vor allem der Kampf gegen Faschismus und Reaktion gewollt wird. Das ist für uns, die wir aus der unseligen Vergangenheit ernsthafte und gründliche Lehren gezogen, die einzige Richtschnur, um Organisationen zu charakterisieren.

Obwohl das vorliegende Material noch unvollständig ist und wir für die Vorbereitung eines vollkommeneren Materials um Mitteilungen und Ergänzungen bitten, können wir eines eindeutig erkennen: die erste politische Weltbesegung der Frauen wird nur durch die Tätigkeit der Internationalen Demokratischen Frauenföderation entwickelt. Ihre Tätigkeit auf allen Gebieten des Lebens verfolgen wir mit grösstem Interesse und gibt uns Mut, dass die Föderation diesmal ein neues Versagen der internationalen Frauenbe-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

wegung in Zeiten von Krisen wird verhindern können; denn sie ist die erste wirkliche Massenbewegung der Frauen.

Verbreiten wir die Wahrheit über diese Organisation, indem wir uns selbst mit ihren Statuten, Zielen, Programmen und vor allem mit dem, was sie praktisch tut, bekanntmachen. Sie sammelt die demokratischen Kräfte der Frauen zur Verteidigung der demokratischen Errungenschaften und zum Kampfe gegen das Erstarken der reaktionären Kräfte in der Welt.

Wir sind stark, wenn wir einig sind, darum wachen wir über die Einigkeit der antifaschistisch-politischen Parteien, wachen wir über die Einigkeit unserer überparteilichen Organisationen und wir als Frauen besonders über den Demokratischen Frauenbund Deutschlands, wachen wir, dass die Einheit Deutschlands Tatsache wird, womit wir allen Reaktionären einen Schlag versetzen. Ein einheitliches Deutschland, eine einheitliche deutsche Frauenbewegung, eine einheitliche internationale Frauenbewegung, das sind die Wege zu einem besseren und friedlichen Leben.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

SECRET

6. Dezember 1947

(b)(3)

Vollständiges Referat von Grta K u c k h o f f

gehalten auf den Interzonalen Frauen-Arbeitstagung

am 3. Dezember im Festsaal der Zentralverwaltungen

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Tagung deutscher Frauen aller Zonen
Referat Frau Greta Kuckhoff

Frauenkonferenz, den 3. Dezember 1947

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Wenn wir Sie aus allen Teilen unseres Vaterlandes zu dieser Arbeitskonferenz eingeladen haben, so geschah es im vollen Bewusstsein des Ernstes dieser Stunde. Wir wissen aus der Erfahrung dieser letzten beiden Jahre und besonders der letzten Monate, wie ungeheuer schwierig es ist, eine einmütige Stellungnahme zu den zur Entscheidung stehenden Schicksalsfragen zu erreichen, da sie das Feld für die deutschen Entwicklungsmöglichkeiten abstecken werden. Wir wissen aber auch, dass ein beachtlicher Teil gerade unserer Frauen bereit ist, vorurteilslos und mit einem diesen Fragen angemessenen Ernst die Möglichkeiten zu prüfen, die aus unserem äusseren und inneren Elend herausführen. Ich bin mir keinen Augenblick im Unklaren darüber, dass mit einer in gemeinsamer Bemühung gewonnenen Stellungnahme noch keineswegs das Tor zu Frieden und Wohlfahrt aufffliegt. Aber ich weiss ebenso sicher, dass es auf lange hinaus geschlossen bleibt, wenn wir aus Resignation, Mangel an nüchternerm Wirklichkeitssinn oder eingefahrenem Parteihader eine klare Stellung nicht erarbeiten.

Ich möchte annehmen, dass eine ganze Anzahl der Frauen, die unserer Einladung gefolgt sind, den Anschluss an eine der politischen Parteien gefunden haben in der Überzeugung, dass die Disziplinierte Kraft einer Partei ihrem persönlichen Wollen erst die breite und kräftig verwurzelte Wirkungsmöglichkeit gibt. Das ist natürlich. Es sollte keiner von uns bei unseren heutigen Überlegungen als hindernd empfunden werden. Es kann keineswegs unsere Aufgabe sein, Parteiprogramme zu diskutieren. Wir wollen zu den Grundfragen Stellung nehmen, die auf der Aussenministerkonferenz in London unsere künftige Existenz und unsere Entwicklungsmöglichkeiten bestimmen. Hier verlangen Fragen eine Antwort, bei denen es nach vorangegangener Klärung nur ein kräftiges Ja oder Nein geben kann.

Gestatten Sie mir, dass ich ein paar Worte über meine Einschätzung der Frauenmitarbeit im politischen Leben an den Anfang setze.

Das Wort "Demokratie" ist angesichts der vielen Inhalte, die man damit verbindet, im Begriff, ein für die verschiedensten Zwecke verwendbares Schlag- und Deckwort zu werden. Demokratie kann nicht in sich selbst als herrlich gepriesen und als Selbstzweck angesehen werden. 100 Millionen frei geäusserte Meinungen machen noch keineswegs eine gut und friedlich geordnete Gesellschaft. Erst dann, wenn möglichst jedes Mitglied dieser Gesellschaft gelernt hat, nicht auf Phrasen und Kampagnen zu hören, sondern mit dem Bewusstsein seiner Bürger-Verantwortung nach der Entscheidung zu suchen, die in einer bestimmten Lage die richtige ist, erst dann erfüllt eine demokratische Ordnung die ihr historisch gestellte Aufgabe. Nun haben unsere Vorkämpfer in der Frauenbewe-

5

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

gung eine auch jetzt noch häufig geglaubte Meinung mit viel Schwung vertreten: dass die Frauen nämlich kraft ihrer Eigenschaften und Funktionen Frieden und Ausgleich erstreben. Folgen sie also der Stimme ihres Herzens, dann führt dieser Kompass sie sozusagen durch alle Schwierigkeiten dieses Lebens. Der Friede bleibt dann auf Grund ihrer zahlenmässigen und wirtschaftlichen Macht wie von selbst gesichert. Leider ist es nicht so! Nur Träumer können glauben, dass der Frieden immer mit dem Ölzweig kommt, so dass man ihn jeden Augenblick erkennen kann, oder das Proklamationen für oder gegen ihn das komplizierte Gesellschaftsgebilde bestimmen. In jeder kleinen Maßnahme, in jeder Unterlassung auf dem Gebiet der politischen und des gesamten gesellschaftlichen besonders des wirtschaftlichen Lebens liegt eine Entscheidung für oder gegen den Frieden. Die Frage mag von aussen noch so harmlos, noch so sehr wie eine fachliche Spezialfrage aussehen. Wenn wir das erst einmal erkannt haben, werden wir unserem ersehnten Ziel ein gutes Stück näher sein. Dadurch wird unser Gefühl keineswegs ausgeschaltet. Es ist nicht mehr ein Kompass, der uns, ohne dass wir unsere Vernunft anzustrengen brauchen, den richtigen Weg weist, es wird vielmehr der Motor, der uns zu den als richtig erkannten Zielen auf den als richti und durchführbar erkannten Wegen vorwärtstreibt. Keine Schwierigkeiten werden uns dann beirren, wir sind gefeit gegen alle Rattenfängermelodien, die Gefühle zu falschen und gefährlichen Zwecken aufpeitschen, denen wir nüchtern unsere Zustimmung niemals geben würden.

Nun hören wir immer die Frage: Hat es aber einen Zweck, heute unsere Meinung zu äussern, wo wir noch gar nicht wissen, ob Deutsche oder gar deutsche Frauen überhaupt gehört werden? Sollte auf eine bedingungslose Kapitulation nicht ein Friedensdiktat folgen, mit dem wir uns dann wohl oder übel, im Rahmen der uns gelassenen Chancen abfinden müssen? Belädt sich nicht jeder, der heute auf der Friedenskonferenz seine Stimme erhebt, mit einer Last, die ihm die Werbung für seine Ziele innerhalb der grossen Massen unseres Volkes nicht erleichtern, sondern nur erschweren, ja unmöglich machen kann? Der Friede wird, selbst wenn die beteiligten Grossmächte nicht nur den Forderungen der durch den nationalsozialistischen Krieg geschädigten Länder Rechnung tragen, sondern auch den Bedürfnissen des Landes, das diese Schäden verursacht hat, ausserordentlich schwer sein. Also selbst wenn sie grossmütig sind. Kein noch so verständlicher Wunsch unsererseits, unserem Volk eine baldige und gründliche Besserung seiner materiellen Verhältnisse durch milde Friedensbedingungen zu schaffen, wird an dieser Tatsache etwas wesentliches ändern können. Und so kommen wir sofort und ohne Umschweife zu der Kernfrage unserer Zukunftsgestaltung: Sind wir bereit, die durch den ungerechten, von Deutschland hervorgerufenen und tatsächlich <u>verlorenen</u> Krieg des Nationalsozialistischen Deutschland geschaffene Lage zum Ausgangspunkt unseres Verhaltens zu machen oder nicht ? Selbst wenn wir die peinliche Frage der Gesamtschuld des deutschen Volkes hier nicht aufrollen (ich für meine Person glaube, dass wir Widerstandskämpfer so gar uns dieser Schuld nicht entziehen können, weil wir nicht frühzeitig genug oder nicht mit den wirkungsvollen Mitteln gearbeitet haben, die eine Befreiung von innen mit sich

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

brachten) so bleibt als Tatsache die faktische Niederlage, die mit einer bedingungslosen Kapitulation endete. Es steht den Siegermächten zu, die Bedingungen zu formulieren, die sie für die künftige Gestaltung der Machtverhältnisse, für die Sicherung ihres Bestandes und ihrer Sicherheit für nötig halten. Diese Anerkenntnis der tatsächlichen Lage ist kein Mangel an Würde, sondern die einzig würdige Haltung, die Menschen entspricht, die nicht geistige Unmündigkeit als strafmildernd für sich in Anspruch nehmen wollen. Die vielmehr in klarer Einsicht ihrer politischen Fehler bereit sind, jetzt verantwortungsbewusst den richtigen Weg, auch wenn er mühselig und beschwerlich ist, zu gehen. Die Frage heisst also ganz klar: "Wollen wir uns unserer Verantwortung entziehen oder halten wir uns für stark genug, nach der Läuterung durch die entsetzlichen Geschehnisse unser Volk auf friedlichem Wege wieder zu Wohlstand und Lebensfreude zu bringen, zu einem Volk zu erziehen, das die fortschrittliche Entwicklung der Welt nicht mehr hemmt. Es gibt kein Ausweichen vor dieser Frage. Lehnt unser Volk es ab, darauf zu dringen, dass die Aussenministerkonferenz in London auch den deutschen Standpunkt kennenlernt, unsere Bedenken und Vorschläge anhört, dann besteht keine Hoffnung, dass Deutschland überhaupt eine selbständige und freiheitliche Entwicklung nehmen wird.

Wir werden nach Lage der Dinge keinen Grund haben, über den Frieden zu jubeln. Wir sollten uns bemühen, wenn wir gehört werden, gute und aufrichtige Argumente vortragen zu können, damit er eine erträgliche Grundlage wird für eine weitere Entwicklung. Und wir sollten, wenn er erst einmal da ist, alle uns zur Verfügung stehenden Kräfte anwenden, um einen langsam aber stetig wachsenden Lebensstandard für breiteste Schichten unseres Volkes zu erarbeiten, ohne nach Wegen zu schielen, die uns schnellen Reichtum und schnelle Macht versprechen - aber im Untergang enden müssen.

Wir sind durch grausame Erfahrungen gegangen. Wir haben mit erleben müssen, wie in einem Volk, das in seinem Durchschnitt fleißig und tüchtig und wahrscheinlich nicht böser ist als irgend ein anderes, verbrecherische Gefühle erregt wurden, die zu schändlichen Taten führten. Es geschah, weil dieses Volk politisch unreif blieb und den Mut zur Einsicht in die Wirklichkeit nicht besass.

Welchen Zwecken dient nun derjenige, der behauptet: In unserer Lage, in der es noch nicht einmal sicher ist, ob eine deutsche Vertretung in London gehört wird, sollten wir uns einen Frieden diktieren lassen? Im Interessenkonflikt der dort beratenden Großmächte, so argumentieren diejenigen, die ein Interesse damit verfolgen, liegt unsere Hoffnung, dass die eine oder andere Seite sich auf uns stützt und uns Vergünstigungen zuteil werden lässt, um die eigene Stellung gegenüber dem früheren Bundesgenossen zu stärken. Eine solche Haltung zeigt, dass wir nichts gelernt haben, dass wir nicht auf unsere den Frieden schaffende Kraft vertrauen, sondern das Va-Banquespiel wieder zu spielen bereit sind, falls es uns einige Hoffnung zeigt, durch Anschluß an einen Block schnell zum Ziele zu kommen, statt durch eine überlegte und gesammelte Arbeit.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Wollen wir Frauen uns doch wenigstens darüber klar sein, dass das der sicherste Weg zu einem neuen Krieg wäre, der unserer Kultur den Todesstoss geben würde. Das Argument jedoch, kein Deutscher könne die Unterschrift unter das bevorstehende Vertragsformular setzen, weil er das Volk niemals hinter sich haben wird, muss unvermeidlich zur Wiederholung derEntwicklung zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg führen. Warum verlangen bestimmte Kreise des Volkes ein Diktat statt eines Vertrages? Weil, wenn die Friedensbedingungen nicht durch das Volk angenommen werden, d.h. wenn der Vertrag nicht durch parlamentarische Vertreter ratifiziert wird, Spielraum bleibt, um dagegen zu propagieren. Wer also unsere Beteiligung an dem Friedensvertrag ablehnt, wer nicht will, dass das Volk sich durch die Unterschrift seiner Vertreter bindet, wünscht, bewusst oder unbewusst, die Möglichkeit offenzuhalten, gegen den Frieden zu propagieren, ihn als nicht verbindlich anzusehen.

Zum Versailler Vertrag, von dem damals si viele hofften, dass er nicht nur den Weltkrieg beenden, sondern den ewigen Frieden bringen würde, lässt sich viel Kritisches sagen. Es ist hier nicht der Ort, in dieses Vertragswerk hineinzuleuchten. Wir alle wissen, vor welche unlösbaren Probleme er die Weltwirtschaft stellte. Aber eins ist interessant: Gleichgültigkeit, wie man zu der damaligen Erfüllungspolitkk des Kabinetts Wirth und Rathenaus steht. Legt man die 1921 von der Reparations-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

kommission festgesetzte Summe von 132 Milliarden Goldmark, zahlten in 42 Jahren, um, so ergab sich pro Kopf und Woche eine Last von RM 2.--. In Anbetracht der wirtschaftlichen Schwierigkeiten war das gewiss eine schwere Bürde und die deutsche Wirtschaft geriet in immer wirrere Zustände. Warum lag es nun, dass Hitler es fertig bekam, diesem gleichen Volk 1/2 Jahre lang bis zum Ausbruch des Krieges RM 4.-- pro Kopf und Woche, d.h. rund ein Viertel des gesamten deutschen Volkseinkommens, für Kriegsaufrüstungen aufzubringen? Der heftigste Kampf gegen die Erfüllungsbereitschaft von Rathenau wurde mit überzeugendem wirtschaftlichen Zahlenmaterial von den gleichen Kreisen und Persönlichkeiten geführt, die alle die Jahre nur ein Ziel vor Augen hatten: In aller Heimlichkeit Vorbereitungen zu treffen, um dann schlagartig mit modernsten Mitteln und schnell zu entwickelnder Produktionskapazität eine gewaltige Aufrüstung durchzuführen, dass diese Aufrüstung nicht betrieben wurde, um unsere Position im Verhandeln zu stärken, hat die Geschichte dieses letzten Krieges bewiesen: Sie diente - und das war ihr Zweck von Anfang an - Eroberungs- und Weltmachtplänen.

Viele unserer Frauen versichern heute - und wir glauben ihnen -, dass sie die Politik Hitlers in ihrer verbrecherischen Zielsetzung, mit ihren unmenschlichen Folgerungen, nicht erkannt haben. Sie seien getäuscht worden durch sein Versprechen, sie aus Arbeitslosigkeit und Not herauszuführen. Aber nun müssen wir fragen, welche Sicherung können wir schaffen, dass nicht wieder der Nährboden bereitet wird für eine zukünftige Gefahr? Allein eine von demokratischem Geist erfüllte Zentralregierung, mit voller Verantwortung, wird dazu imstande sein. Der Aussenminister der USSR hat die Schaffung einer geeigneten Zentralregierung gefordert. Monsieur Bidault hält es jedoch für gefährlich, Vertretern einer solchen Regierung Gelegenheit zu geben, ihre Ansichten zu diesem Problem in London zum Ausdruck zu bringen - da es bedeute, dass sie den Inhalt des Friedensvertrages mitbestimmen dürfen. Ich teile diese Gefahr auch. Aber nur dann, wenn die gleichen Kräfte, die immer wieder in kriegerischen Verwicklungen den Ausweg suchen werden, die Berater sind. Das mag noch immer nicht genügen, eine noch so harte Bestimmung, keine noch so vollständige Abrüstung eine sichere Friedensgewähr ist, wenn man sie denjenigen zur Durchführung anvertraut, die ein Interesse an ihrer Umgehung haben. Auf einer vom British Council for German Democracy in den letzten Wochen einberufenen Konferenz, bei der 81 Organisationen vertreten waren, darunter übrigens eine Reihe von Frauenorganisationen, hat Gordon Schaeffer das Wort ergriffen. Er ist der stellvertretende Chefredakteur einer der meist gelesenen Sonntagszeitungen und hat unser Land monatelang bereist und in seiner jetzigen Lage kennengelernt. Gordon Schaeffer hat auf eine merkwürdige Tatsache hingewiesen: Die gleichen Kreise, die unter Leitung von Vansittard während des Hitlerkrieges so weit gingen, alle Untaten des Nationalsozialismus aus der rassischen Minderwertigkeit des deutschen Volkes zu erklären, propagierten heute einen westeuropäischen Block, in den Westdeutschland eingegliedert werden soll. Die gleichen Leute sind also zur Rettung der europäischen Kultur aufgerufen, die sie so schmerzhaft zerstörten. Gibt es nicht auch uns zu denken, dass dieselben Leute, die jeden Widerstandskämpfer

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

gegen die Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus zum "Landesverräter" machten, heute am eifrigsten dafür eintreten, dass Deutschland aufgespalten wird? Sie fürchten nichts so sehr, als dass ihre Rolle in der Vorbereitung von Kriegen erkannt, fortschrittliche Institutionen anstelle ihrer rein egoistischen Verbände und Vereinigungen treten und es kostet sie keinerlei Gewissensskrupel, die Einheit ihres Landes zu verraten, wenn es in ihrem eigenen Interesse liegt. Sie bieten Monsieur Bidault oder irgendeinem Vertreter der anderen von dem Hitler-Krieg zerstörten Länder genau so wenig Gewähr für einen ernsten Friedenswillen wie uns. Geht es uns und den in London beratenden Aussenministern ernstlich um die Sicherung des Friedens, dann haben wir in diesem Punkt durchaus die gleichen Interessen. Zweimal in einer Generation haben wir, wie sie, die entsetzlichen Folgen des Krieges zu spüren bekommen. Zweimal wurde in kurzer Zeit -sei es unmittelbar durch die Kriegseinwirkungen oder durch die wirtschaftlichen Folgen- die Frucht langer und mühseliger Aufbauarbeit vernichtet. Wir wollen den Frieden aus ureigenstem Interesse, das immer noch tragfähiger und dauerhafter ist als der wortreichste Idealismus. Allerdings unter einer Voraussetzung! Wir müssen die Möglichkeit haben, einheitlich in ganz Deutschland diejenigen Menschen und diejenigen Einrichtungen auszuschalten, die uns schon einmal von der beginnenden Demokratie fort in eine unheilvolle, zum Krieg führende Entwicklung hineingezwungen haben. An die entscheidenden Stellen in unserem politischen und wirtschaftlichen Leben gehören die Menschen, die sich unter schlimmstem Druck als charakterfest und fortschrittlich erwiesen haben. Alle Entnazifizierungsmassnahmen, die zu einer gelinden Geldstrafe, selbst bei den Bankiers des Nationalsozialismus führten, schaffen keine klare demokratische Atmosphäre. Wenn die Menschen, die für unser jetziges Elend - und nicht nur das unsere - haftbar sind, wieder mit Rechten und Macht betraut werden, so können wir die Verantwortung für eine wirkliche Demokratisierung unseres Volkes nicht übernehmen. Ich weiss, dass man nicht einen beträchtlichen Teil des Volkes, das teilweise aus Not, aus Mangel an Einsicht in die Folgen, aus irregeleitetem Träumertum und Gewissensstumpfheit den bösen Weg ging, zu Parias machen kann. Sie haben erfahren, was falsch war, und werden lernen, was richtig ist. Aber nirgends und nie darf in unserem neuen Deutschland erneut die Macht in die Hand derjenigen gelegt werden, die sie missbraucht haben und jederzeit erneut missbrauchen werden. Sie preisen jetzt ihr fachmännisches Wissen - sie behaupten, dass ohne ihre Sachkenntnis der Wiederaufbau der zerrütteten Wirtschaft unendlich viel schwieriger, ja, unmöglich sein würde. Ich habe selbst erlebt, wie tüchtige und an Initiative reiche Arbeiter anfänglich befangen blieben in der Vorstellung, nur der alte Unternehmer, mag er noch so viele Sünden begangen haben, sei imstande, die Wirtschaftsräder wieder zum Spielen zu bringen. Das Elend, das seine Ursache in der verantwortungslosen Politik dieser Kreise hatte, versprechen sie nun zu beheben, Nahrung, Kleidung und Arbeit zu beschaffen. Es ist verständlich, dass breite Schichten des Volkes die Gefahr nicht erkennen, die ihre Einschaltung in den Wirtschaftskörper bedeutet. Es ist verständlich, dass in all der Kargheit, dem Mangel, die Hoffnung erwächst, dass die Fachleute imstande sein würden, das Wunder zu vollbringen und die notwendigen Güter zu beschaffen, damit die Bedürfnisse des Volkes befriedigt werden können. Man hat so lange für das Volk gedacht, hat sie so lange abhängig gehalten, dass es ein Wunder wäre, wenn sich jeder der Tatsache bereits bewusst

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

würde, wieviel er mit eigener Kraft und der gesammelten Kraft des ganzen Volkes selbst in solchen Notzeiten zu leisten vermag. Aber dürfen wir nicht fragen: Wo war ihr fachmännisches Können, wo war ihre Fähigkeit, als es galt, die Probleme unserer Wirtschaft o h n e die Ausbeutung fremder Völker, ohne Eroberung und Raubzüge zu lösen? Sie hatten tausendfach Gelegenheit, ihr Können zu beweisen, und ein dankbares Volk würde sich heute mit aller Kraft an die Arbeit begeben, um nach ihren Plänen zu schaffen. Sie haben aber nur eine Fähigkeit bewiesen - diese jedoch in völliger Klarheit und Eindeutigkeit, dass sie imstande sind, eine reibungslos funktionierende, schreckliche Kriegsmaschine aufzubauen. Ihnen standen in den Jahren des Nationalsozialismus keine grösseren Ernährungsmöglichkeiten, keine breiteren Rohstoffvorkommen, keine besseren Produktionsstätten zur Verfügung als in den Jahren der materiellen Not unseres Volkes während der Krise. Aber die Aussicht auf Gewinn, die Möglichkeit, durch kriegerische Eroberungen in den Besitz neuer Reichtümer zu kommen, liess sie die Organisationsformen, die Arbeitstechniken finden, die eine ungeheure Produktionssteigerung ermöglichten. Um neue Haushaltungen zu gründen? Um Schulen zu bauen, damit Menschen lernen, ihr Land zu verwalten und die besten Lösungen für die Wohlfahrt aller zu finden? Ja, für Haushaltungen, in denen die Kinder frühzeitig lernten, dass es nichts Heldenhafteres gibt, als für den Führer auf fremden Boden zu sterben. Das Geld zum Bau der Schulen und der Häuser war nur ein Vorschuss - ein Vorschuss auf dem Strom der Güter, den man aus anderen Ländern, von Völkern, die sie sich ebenfalls mit Mühen erarbeitet hatten, in die Taschen einiger weniger fliessen liess, im Austausch gegen das Blut der Jugend aller Völker, das dort auf den Schlachtfeldern strömte.

Die folgenden Zahlen reden eine überzeugende Sprache:

Von 1934 - 1939 verdoppelte sich nahezu die Produktion der Produktionsmittel, während die Produktion an Verbrauchsgütern auf gleichbleibendem Niveau verharrte.

Die Ausgaben für Rüstung und Krieg stiegen von 1932, wo sie 2% des Volkseinkommens ausmachten, auf 34% im Jahre 1938 und auf 84% in den letzten 3 Kriegsjahren.

Wenn wir also eine eindeutige Politik der Entmilitarisierung und Entnazifizierung verlangen, so tun wir das keineswegs aus Menschenhass, sondern aus der Liebe zu unserem Volk, dem wir eine friedliche Zukunft wünschen. Wir verlangen es nicht, um das vergangene Unrecht zu bestrafen, sondern um zukünftiges Unrecht zu verhüten. Es ist [illegible] Punkte, die wir beim Friedensschluss mit gutem Recht glauben zu dürfen. Die Verantwortung für eine Entwicklung, die den Interessen anderer Völker gerecht wird, die ihre Schäden nach besten Kräften heilt, werden wir übernehmen. Diese Verantwortung aber bleibt

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

notwendig eine leere Phrase, wenn wir sie nicht so zu unterbauen vermögen, dass unsere neue Demokratie auch Belastungen aushält. Sie wird sie nur aushalten, wenn wir unbeirrt der Kräfte, die um des Geschäfts willen Armeen und Heere aus dem Boden stampfen, ein aufgeklärtes Volk seine Einrichtungen und Kontrollen aufbauen lassen. Wie diese demokratischen Kontrollen aussehen sollen, welcher Art sie sein müssen, um unter unseren besonderen Verhältnissen auch wirksame Instrumente in der Hand der überzeugten Demokraten zu sein, diese Entscheidung steht heute auf dieser Konferenz in ihren Anfängen nicht zur Diskussion. Mögen sie verschiedene Ansichten, die das Wort Demokratie nicht nur als Propagandawort benutzen, die Macht, in einem einheitlichen Vorgehen für die Ziele, die sie für richtig halten, zu werben und zu kämpfen, so wird sich die richtige Form durchsetzen. Unabdingbar muss bleibt, dass in Deutschland überall die Entmilitarisierung aufs strengste durchgeführt wird, dass nirgends ein Brutplatz bleibt, von dem aus neue Kriegsvorbereitungen getroffen werden können. Gleichgültig ist dabei, ob es Kriege sind, die Deutschland selbst führen will oder als Schlachtfeld einer andern kriegsbereiten Macht. Unabdingbar bleibt ferner, dass wirtschaftliche Schlüsselstellen und Machtpositionen nicht in die Hände auch nur irgendwie in der Vergangenheit Beteiligter gehören. Dürfen wir positiv aussagen, sie gehören den Arbeitern, so eine ständige Kontrolle von innen, von der Arbeiterschaft aus, möglich ist. Die Nationalisierung der Schlüsselindustrien scheint die Voraussetzung, aber auch nur dann, wenn ein fortschrittlicher Staat mit einer zentralen Regierung die Verantwortung dafür zu tragen bereit ist.

In einem anständigen Wettbewerb der politischen Ziele wird sich, wenn wir uns nicht länger hinter der Maske von [illegible] verstecken können, sondern eine [illegible] von [illegible] Volkes getragene [illegible] und unsere demokratischen Organisationen unbehindert [illegible] können, wir neue [illegible] Leben entfalten. Behind dem [illegible] von der Unfähigkeit der verschiedenen demokratischen [illegible], den Kriegshetzern und [illegible] Kriegsverbrecher [illegible] und Fähigkeit genommen [illegible] Entnazifizierung gründlich durchführen [illegible] wird ohne Zustimmung [illegible] aller ehrlichen Demokraten [illegible] wenn man nicht diese Ohnmacht [illegible]

Muss man über die Fortschrittlichkeit der [illegible] Deutschlands überhaupt noch sprechen? Es ist nicht so klar, [illegible] dass von allen Zonen der [illegible] aus allen Lagern der [illegible] wirtschaftlichen Zusammenschluss [illegible] Hat sich die Wirtschaft in [illegible] Aufeinander eingestellt [illegible] Teil ist abhängig von dem andern und ergänzt ihn. In diesen 2 [illegible] der Zonengrenzen hat es sich [illegible] unmöglich ein [illegible] licher Aufbau ist, wenn diese [illegible] beachtet wird. Es ist noch [illegible] Stahl die Maschinen und die [illegible] können, die am Anfang jeder [illegible] hier gefördert und hergestellt [illegible] verschiedener Länder liegen [illegible] unserer eigenen Wirtschaftsgesetzgebung. 1928 entfielen 75% der deutschen Steinkohlenförderung auf das Ruhrgebiet. Die Gewinnung von Roheisen, Stahl und Koks erfolgte mit über 80% im Ruhrgebiet. Wir haben mit dem Ausfall des Saargebietes und Oberschlesiens für die Zukunft zu rechnen, d.h. dass jetzt 90% der gegenwärtigen deutschen Steinkohlenförderung und 75% der Eisen- und Stahlgewinnung im Ruhrgebiet liegen. Das gesamte Maschinen- und Eisenwarenindustrie, der Verkehr, der Bergbau [illegible]

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

und der Industriebau hängen folglich von der Ruhrproduktion ab. Nicht weniger als die Hälfte aller deutschen Ausfuhrwerte im/Frieden stammten mittelbar oder unmittelbar von der Ruhr. Es ist also kein leeres Wort, dass hier das Herz der deutschen Wirtschaft schlägt und Leben bis in die entlegensten Teile unseres Vaterlandes pumpt. Wir können weder die Bedürfnisse unseres eigenen Landes befriedigen noch den Weg zu einer Befriedigung Europas durch Erfüllung unserer Wiedergutmachungspflichten ebnen helfen, wenn wir das Ruhrgebiet nicht als lebendigen Teil der deutschen Gesamtwirtschaft haben. Unterschätzen wir die Gefahr nicht, die unklare Verhältnisse im Ruhrgebiet - in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht - bieten. Fast ein Fünftel des Weltexportes an Kohlen kommt aus der Ruhr. Kohle ist knapp, weil nicht nur, wie das früher der Fall war, eine im Gang befindliche Industrie versorgt werden will, sondern weil Zerschlagenes aufgebaut werden muss. Man sagt, wer nun diese sehr vitalen Kohlenbedürfnisse zu befriedigen vermag, der hat den Schlüssel zur politischen Gestaltung Westeuropas. Wir haben, dächte ich, kein Interesse daran, dass diese Machtstellung Europa zerreisst und in zwei feindliche Lager aufteilt. Wir wollen aufrichtig, dass es eine Schlüsselstellung zur friedlichen Gemeinschaftsarbeit aller friedwilligen Völker unseres geschundenen Kontinents wird. Daran im Verein mit allen progressiven Kräften Deutschlands und der Welt mitwirken zu können, das ist die einzige Macht, dieses sich wirklich zu erstreben lohnt. Ist es nicht der Mühe wert, unvoreingenommen alle Versuche und Wege zu prüfen, die dahin führen, dass wir nicht zum Schlachtfeld werden, auf dem neue Machtkämpfe blutig ausgetragen werden? Es ist widersinnig, zu glauben, dass das deutsche Volk davon profitieren könnte; nur diejenigen, die das Rad der Geschichte zu ihren selbsüchtigen Zwecken zurückdrehen möchten, könnten Gewinn aus dem unendlichen Elend ziehen, das daraus entstünde.

Wir stehen hier im Osten auf dem Standpunkt, dass wir so weit wie nur irgend möglich alle Kraft und Initiative daransetzen müssen, unseren Wirtschaftskörper wieder in Ordnung zu bringen. Wir wissen, dass die Ernährung unserer Bevölkerung noch keineswegs ausreichend ist. Wir sind bemüht, die Erzeugung mit wirkungsvollen Mitteln zu steigern. Es ist unser beständiges Bemühen, die Erfassung so zu regeln, dass möglichst wenig in dunkle Kanäle abfliessen kann. Die Verteilung folgt zwei Grundsätzen: Gerechtigkeit und Steigerung der Arbeitskraft an den Punkten, die für den Aufbau am wichtigsten sind - eine Steigerung, welche schliesslich der gesamten Bevölkerung zugute kommt. Ich bin der Meinung, dass besonders wir Frauen, auch im Westen - uns der Mühe unterziehen müssen, die politische Notwendigkeit und die praktische Nützlichkeit der Bodenreform - als einer der wichtigen Massnahmen zur Demokratisierung unseres Volkes - zu durchdenken. Es geht nicht, dass wir hier unsere augenblickliche Situation einfach übersehen und unser Urteil auf alte Ertragsberechnungen stützen. Die menschliche Arbeitskraft, der Wille, dem Land das abzuringen, was unsere Bevölkerung braucht, muss noch oft landwirtschaftliche Geräte, Maschinen und Zugvieh ersetzen oder ergänzen. Ein Vergleich zwischen heute und vergangenen Tagen beruht auf irrigen Voraussetzungen. Dass es auch hier Unzufriedene gibt - besonders unter denjenigen, die

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

bisher den Gewinn aus dem Hunger der Bevölkerung zogen und die heute gegen diese Zone im Westen schüren - wird niemand verschweigen. Die Ordnung unserer vom Krieg zerstörten Wirtschaft ist schwer - haben wir das nicht alle gewusst, als wir 1945 durch die verwüsteten Dörfer und Städte gingen! Alle diese Schwierigkeiten können doch nur ein Gefühl in uns auslösen: Nämlich die Ursachen an ihrer Wurzel zu packen und auszurotten, die in ein solches Elend führen. Gelegentliche Schwierigkeiten, die sich dabei ergeben sind, gemessen an dem, was dadurch vermieden wird, zu beurteilen - und abzustellen. Wir haben bei aller nüchternen Einschätzung unseres Volkes das Vertrauen nicht verloren, dass es unter richtiger Anleitung zum Gebrauch seiner demokratischen Rechte den richtigen und friedlichen Weg gehen wird. Aber die Herstellung der deutschen Einheit bedeutet, dass überall in allen Zonen der Wille vorhanden ist, die demokratischen Einrichtungen als Unterbau für unsere Wirtschaft zu schaffen, statt sich von Phrasen und Gerüchtemacherei blenden zu lassen. Die Erkenntnis, dass wir nur durch planvollen Fleiss aus unserer Armut herauskommen können, ist noch keineswegs Allgemeinbesitz geworden. Das Missverhältnis zwischen dem Geldumlauf und den zur Verfügung stehenden Waren, der Eintausch von Waren gegen Wertsachen, die der Krieg verschonte, hat unsere Armut noch nicht für jeden sichtbar werden lassen. Die Zeitungen schreiben von der Knappheit der Rohstoffe, von den Schwierigkeiten des Verkehrswesens, von der Notwendigkeit nicht Rohstoffe, sondern Güter auszuführen, deren Hauptwert in der darin steckenden Arbeit liegt, um allmählich wieder zu einem gesundenden Warenverkehr zu kommen. Nur so können wir die uns fehlenden Lebensmittel und von unserer Industrie benötigten Rohstoffe im Ausland auf dem Weltmarkt einkaufen. Aber wie wenig Menschen nehmen diese Notwendigkeit in ihr Verständnis auf. Wie wenig suchen nach den ersten Schritten, die zum Ziel führen. Nicht nur hier - in ganz Deutschland können wir es uns nicht leisten, planlos zu wirtschaften. Nicht, weil wir Zwang und Lähmung der menschlichen Initiative in einem starren Wirtschaftsgefüge erstreben, verlangen wir planvolles Wirtschaften in ganz Deutschland. Sie auch löst die schöpferische Initiative eines Volkes. Eine Volkswirtschaft ist im Grundprinzip nicht viel anders als unser vertrautes Arbeitsgebiet, die Hauswirtschaft. Niemand aber käme auf den Gedanken, die Hausfrau als diktatorischstern oder, wie es heute heisst totalitaristisch zu bezeichnen, die nach ihrer Heimkehr von der Evakuierung sichtete, was ihr der Krieg gelassen hatte, denn aus den Stoffresten Jungenhosen und Mädchenkleider, Arbeitskittel, und was sonst am nötigsten war, schneiderte, statt Sofakissen und Paradebetten. Niemand wird sie schelten, wenn sie, falls sie das Glück hat, Glas zu erhalten, nicht die zersprungene Glasplatte auf dem Serviertisch, sondern die geborstenen Fensterscheiben ersetzt. Man nennt sie tüchtig, wenn sie sich einen Plan ausarbeitet nach der Dringlichkeit der Bedürfnisse ihrer Familie. Ihre ganze Arbeit besteht heute schliesslich in einem auswägenden Planen. Nur so kann sie die vitalsten Bedürfnisse der ihr anvertrauten Familienmitglieder befriedigen. Wieviel wichtiger ist dieses Planen dort, wo eine besondere Anziehungskraft für den einzelnen Hersteller besteht, das zu erzeugen, was am leichtesten Gewinn

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

abwirft, also Sofakissen statt der Hosen, Kacheltische statt Oefen, Aschbecher statt der Kochtöpfe. Eine geplante Wirtschaft will ja keineswegs die Erzeugung der Dinge, die das Leben bunt und fröhlich machen, ausschalten. Sie will vielmehr durch Gesundung unseres Wirtschaftslebens überhaupt erst die Grundlage schaffen, die uns das Recht gibt, nach Befriedigung der zum Leben wichtigen Güter für alle Schichten dieses Volkes an den anderen, weniger dringlichen Freude zu haben. Nicht, weil sie die Freiheit des Einzelnen beschneidet, sondern weil sie Raum schaffen will für diese Freiheit, sichert sie erst einmal die Existenz des ganzen Volkes, baut die Wirtschaft planvoll auf und schaltet die Kontrolle des Volkes ein. Täuschen wir uns doch nicht, den Verlust der Freiheit beklagen die wenigen, die ausnahmsweise diese Freiheit besassen - der Masse des Volkes bliebe ohne Planung keine andere Freiheit, als in Elend zu verharren. Und wieder wäre so ein fruchtbarer Boden für Hexenmeister geschaffen à la Hitler. Niemand von uns kann das, glaube ich, verantworten.

Aus dieser zu straffer Wirtschaftsplanung zwingenden Lage glauben nun gewisse Kreise einen Ausweg über den Anschluss an die Anleiheströme aus Amerika zu erblicken. Die wirtschaftliche Trennung zwischen West- und Ostdeutschland scheint ihnen sogar gewisse Vorteile zu bieten. Man rechnet mit einer schnellen Wiederbelebung der westdeutschen Produktion, die nach den Erklärungen des USA-Aussenministers Marschall heute weniger als die Hälfte der Vorkriegszeit beträgt. Wie umrast man in weiten Kreisen der tatsächlichen Lage gegenüberstand, beweist allein die Überraschung als die Liste der zu demontierenden Betriebe bekannt wurde. Obwohl jedes deutsche Kind weiss, wie schwer gerade Russland unter dem Krieg und der Ausplünderung gelitten hatte, hatte man von drüben alle Massnahmen, die die Schäden der russischen Wirtschaft wenigstens teilweise aus dem deutschen Industriepotential zu heilen bestimmt war, für ungeheuerlich erklärt. Hatte man wirklich angenommen, dass im Westen nichts geschehen würde? Ist es nicht schwerer, den Verlust zu ertragen, nachdem man sich [illegible] Jahre lang der Illusion hingegeben hatte, die Industrie im Westen bliebe unangetastet? Ja, nachdem man die Betriebe zum Teil [illegible] wieder produktionsfähig gemacht, die nur auf die Aufträge und die Anlieferung der Rohstoffe wartete, aber im Westen aber müssen auch diejenigen Kreise, die nicht mitbeteiligt waren an den Gewinnen, die der Krieg diesen Werken beschwert hatte, die finanzielle Last tragen - es die Besitzer der demontierten Betriebe Entschädigung erhalten. Das bedeutet, dass die Last auf das ganze deutsche Volk gelegt wird.

Die zukünftige Entwicklung ist ferner schwer belastet durch die Verpflichtungen, die deshalb entstanden sind, weil man im Westen nicht alle Kraft daran gewandt hat, die Ernährung der Bevölkerung möglichst mit eigenen Erzeugnissen durchzuführen. Auf Jahre hinaus wird selbst ein gesteigertes Wirtschaftsleben, mit einem erweiterten Exportprogramm nicht ausreichen.

Produktionsstätten werden abgebaut und zwar nicht nach dem entscheidenden Gesichtspunkt der Zerstörung des Kriegspotentials.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Verbrauchsgüter werden geliefert, die nach der Erfahrung der bizonalen Wirtschaft fast ausschliesslich in Rohstoffen bezahlt werden. Der Kampf um den Weltmarkt für Industriewaren ist schärfer denn je, es wird kein Platz für uns dort sein, der wirklich Aussicht bietet auf eine Normalisierung der westdeutschen Wirtschaft. Nein, wir wiederholen den unsinnigen Satz von der deutschen Wirtschaftsautarkie nicht, den uns die Nationalsozialisten so oft vorgeprahlt haben. Wir wollen uns keineswegs abschliessen, unser Ziel ist es, gebend und nehmend am Welthandel teilzunehmen. Die Güter, die unsere Arbeiter erzeugen, mögen uns, so wünschen wir dringend, eines Tages wieder die Möglichkeit schaffen, Wolle und Baumwolle, für unsere Kinder Bananen und Zitronen, körperliche und geistige Nahrung, kurzum einen höheren Lebensstandard, von über 11 her zu kaufen. Aber zuerst einmal müssen wir alles tun, um möglichst wenig neue Schulden zu den alten Verpflichtungen hinzuzufügen.

Wir haben unser Organisationstalent immer sehr hoch eingeschätzt - es war leider am höchsten, wenn es den Krieg vorzubereiten galt und bis 5 Minuten nach 12 Uhr zu führen. Jetzt lohnt es sich, es nun dort anzuwenden, wo es um den Frieden und die Unabhängigkeit unserer demokratischen Gestaltung geht. Je geringer unsere einseitige Abhängigkeit in wirtschaftlicher Hinsicht ist, je gesunder wir unseren Aussenhandel auf das Grundprinzip des Nehmens und Gebens in Ost und West aufbauen, umso weniger werden wir in die internationalen Machtkämpfe hineingerissen. Wir sind dankbar für jede Hilfe, die uns wieder selbständig macht, die uns befreit von dem Gefühl, dass wir unsere bare Existenz den Steuerzahlern anderer Länder verdanken. Aber es liegt einmal in der Natur der Sache: dass wirtschaftliche Abhängigkeit auch politisch abhängig macht. Bei einer planvoll durchgearbeiteten, von allen demokratischen Menschen und Organisationen getragenen Wirtschaft in einem einheitlichen Deutschland, mit einer starken, im Volk verankerten Zentralregierung werden wir diese innere Unabhängigkeit gewinnen können - sonst nicht. Wenn ich Unabhängigkeit sage, so meine ich nicht den Mantel für ein neues Machtstreben, sondern die Möglichkeit, unser Vaterland nach den Prinzipien einer echten Demokratie so fest aufzubauen, dass die Völker Europas gern mit ihm gemeinsam um Fortschritt und Wohlstand ringen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir, wenn wir gemeinsam unter Mitarbeit unserer Frauen und Männer, dieses Ziel nicht aus den Augen verlieren, die schweren Verhältnisse, in die der Krieg uns alle gestossen hat, keineswegs als hoffnungslos anzusehen brauchen. Gehen wir jedesmal den von uns zu lösenden Problemen mit leidenschaftlicher Nüchternheit auf den Grund, unbeeinflusst von Schlagworten und Phrasen, so werden wir erkennen, dass es Lösungen gibt für jedes Problem. Allerdings müssen wir von Grund auf neu aufbauen. Die Vertreter der grossen Mächte in London, die jetzt den Frieden beraten, müssen unsere aufrichtige und ernste Stimme hören, damit dem Frieden uns die Basis schafft, eine wahrhaftige Demokratie aufzubauen, die niemand zu fürchten braucht, der Frieden und Wohlstand der Welt sich zum Ziel gesetzt hat.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

SECRET

Demokratischer Frauenbund
Deutschlands

Berlin, Februar 48

Zum Internationalen Frauentag 1948
8. März 1948

Der DFD begeht in diesem Jahre den "Internationalen Frauentag" nicht nur als "Tag der Frauen" und als Feier seines einjährigen Bestehens. In diesen Märztagen gedenken wir der 1848 Revolution, in der die deutsche Frauenbewegung ihren Anfang nahm. In diesen Tagen, in denen die Einheit Deutschlands bedroht ist, scheint es uns besonders wichtig, einen Rückblick auf die Zeit von 1848 zu tun. Damals kämpfte das deutsche Volk für eine einheitliche deutsche Republik. Heute stehen wir, wenn auch unter völlig anderen Bedingungen und Voraussetzungen in demselben Kampf.

Damals wie heute gab es tapfere Frauen, die im vollen Bewusstsein ihrer Mitverantwortung als Frauen und Mütter an diesem Ringen teilnahmen. Es waren zumeist die Frauen und Töchter von revolutionären Freiheitskämpfern, die mitgerissen von den Ideen ihrer Männer und Väter teilnahmen am politischen Geschehen ihrer Zeit. Es gab aber auch Frauen, wie Luise Otto-Peters, die aus eigenem Sehen, aus eigenem Erleben zum eigenen Denken, zu revolutionären Handlungen kamen.

Luise Otto-Peters (1819 - 1895) hatte positiven Anteil an den Freiheitskämpfen des Jahres 1848 und wirkte anschliessend weiter grundlegend für die Befreiung ihres Geschlechts. Das Leben dieser Frau war erfüllt vom Kampf um das Recht für alle Unterdrückten. Ihm galt das Denken des jungen Mädchens und der Greisin. Verschiedene Ausdrucksformen desselben Rechtsgefühls lösten sich in mannigfachen Phasen ihres arbeitsreichen Lebens ab, dennoch alle waren sie verbunden durch eine einheitliche Linie.

Viele Jahre war die uneingeschränkt anerkannte Begründerin der deutschen bürgerlichen Frauenbewegung als glühende Revolutionärin eine Verfolgte und Verfehmte. Aus dieser Tatsache wird offenbar, dass die Wurzel für das Entstehen der bürgerlichen Frauenbewegung in der Auflehnung und im Protest des entrechteten Geschlechts verborgen lag, genau so wie die Wurzel für die Organisation der Arbeiterbewegung in der Auflehnung und im Protest der entrechteten Klasse zu suchen ist. Luise Otto-Peters hatte erkannt, dass die Frauenfrage ein Teil der Arbeiterfrage ist, und sie erwartete die Befreiung des weiblichen Geschlechts von der Arbeiterschaft, obwohl sich diese zu damaliger Zeit erst zu organisieren begann. Sie vertrat zur Lösung der Arbeiterinnenfrage uneingeschränkt den Standpunkt: Gemeinsame Organisation mit den Männern. In ihrer "Adresse eines deutschen Mädchens" an das neue liberale Ministerium vom März 1848 forderte sie die Organisierung der Arbeit

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

für beide Geschlechter: "Glauben Sie nicht, meine Herren, dass Sie die Arbeit genügend organisieren können, wenn Sie nur die Arbeit der Männer und nicht auch die der Frauen mitorganisieren - und wenn alle an sie zu denken vergessen, ich werde es nicht vergessen." Wenn sie einmal von sich sagte, "das Gefühl hat mein soziales Empfinden geweckt, der Verstand aber macht mich zur radikalen Demokratin", so war es nur folgerichtig, wenn die Tochter aus bürgerlichem Hause nach Erkenntnissen suchte und sich zur überzeugten Revolutionärin entwickeln musste, als die sie während der Revolution wirkte. Diese Entwicklung wird ausserdem durch ihr Handeln im Privatleben bestätigt. Und es ist darum abwegig, sie ausschliesslich als Vorkämpferin für Bildungsfragen in den Vordergrund zu stellen und ihr revolutionäres Wirken in den Hintergrund zu verlegen. Als Schriftstellerin, Organisatorin, Vertraute und Freundin stand sie aktiv in der revolutionären Bewegung von 1848. Die von ihr begründete erste Frauenzeitung kennzeichnete der Wahlspruch: "Dem Reiche der Freiheit werb' ich Bürgerinnen." Als fast alle ihre Freunde und Mitkämpfer getötet, gefangen, geflohen oder landverwiesen waren, entging auch sie nicht der Verfolgung. Die Reaktion vernichtete ihre Frauenzeitung so gründlich, dass kein Exemplar erhalten blieb. Haussuchungen und Anfeindungen konnten sie aber nicht in ihrer Treue zur Sache erschütter. Durch ihre Hände gingen die Fäden revolutionärer Verbindungen weiter, und sie organisierte die Hilfeleistungen für die Angehörigen der politischen Märtyrer. Neben den in der Revolution von 1848 besonders Aktiv in Erscheinung getretenen Frauengestalten, wie Luise Otto-Peters, Mathilde Franziska Annecke, Malwida v. Meysenbug, Jenny Marx, Emma Herwegh, kämpften und litten in den Revolutionsjahren von 1848 tausende unbekannte Frauen und bahnten dem Freiheitsgedanken den Weg.
Ihrer aller wollen wir gedenken, wenn wir heute nach 100 Jahren zurücksehen auf die revolutionären Märztage und das geschichtliche Geschehen dieser Zeit betrachten.

Deutschland in der Zeit von 1848

Deutschland war zur Zeit der Revolution ein rückständiges Land mit erbärmlichen Verhältnissen. Es befand sich in weitem Abstand von anderen fortschrittlichen Ländern. Ueberwiegend herrschten mittelalterliche Zustände vor. Um die Jahrhundertwende gab es in Deutschland noch keine Dampfmaschine. Der Warenhandel war gering. Nicht zuletzt hatten die vielen Kriege eine fortschrittliche Entwicklung aufgehalten.
Das während der Befreiungskriege gegen Napoleon dem Volke gegebene Verfassungsversprechen, war nicht erfüllt worden. Deutschland blieb ein absolutistischer Staat und zerfiel in zahlreiche Monarchien, Grossherzogtümer, Herzogtümer und Grafschaften.
Die politische Zersplitterung hemmte die wirtschaftliche Entwicklung.
Das gesamte wirtschaftliche Leben trug noch vorwiegend agrarischen Charakter.
Das ganze Volk war unzufrieden. Das Bürgertum war bestrebt,

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

sich der Fesseln zu entledigen, durch die der Despotismus seine Geschäfte beengte. Das Kleinbürgertum murrte über die Steuern und die Hemmnisse für seine gewerbliche Tätigkeit. Die Bauern waren durch feudale Lasten, durch Geldverleiher und Wucherer bedrückt. Die Arbeiter, die am meisten unter der Not litten, waren ebenfalls von der allgemeinen Unzufriedenheit erfasst.
Am unterdrücktesten aber war in dieser Zeit die Frau. Die Frau hatte weder das Recht, einen Beruf zu erlernen, noch zu studieren. War sie gezwungen ihren Lebensunterhalt zu erwerben, so konnte sie das nur als Dienstmädchen, als Arbeiterin, und die Frauen des Bürgertums evtl. noch als Erzieherinnen oder Hausdamen. Andere Berufe waren den Frauen verschlossen. Es ist darum auch nicht verwunderlich, dass trotz der Rückständigkeit der Frauen verhältnismässig viele an dem revolutionären Geschehen der Märztage von 1848 teilnahmen. Diese Frauen erhofften für ihr eigenes Leben und ihre eigene Zukunft eine Änderung durch diese Revolution.
Am 13.3.1848 brach die Revolution in Wien aus. Diese Nachricht veranlasste den Preussischen König zu einigen Reformen.
Diese Reformen wurden am 18.3. auf dem Schlossplatz in Berlin dem Volk zur Kenntnis gegeben. Die Demonstranten forderten aber die Zurückziehung des Militärs und die Bildung einer bewaffneten Bürgerwehr. Die Antwort war der Einsatz von Militär, um den Schlossplatz zu räumen. Es wurde Widerstand geleistet. Nach einem dreizehnstündigen Strassenkampf wurden am 19.3. die Truppen zurückgezogen. Die schlecht bewaffneten Arbeiter, Handwerker und Studenten siegten über 14.000 Soldaten mit 36 Geschützen.

Diese Kämpfe der Berliner waren der Höhepunkt der deutschen Revolution von 1848. Der König wurde gezwungen, vor den gefallenen Märzkämpfern den Hut zu ziehen.

Der Sieg aber wurde nicht ausgenutzt.
Am 18.5.1848 trat in der Pauls-Kirche in Frankfurt/M. die durch allgemeine und gleiche Wahlen gewählte und aus fast 600 Abgeordneten bestehende Nationalversammlung zusammen.

An dieser Nationalversammlung hatte keine Frau das Recht teilzunehmen.
Malwida v. Maysenbug, die es sich nicht nehmen lassen wollte, dieser Versammlung beizuwohnen, von der ihr revolutionäres Herz so viel erwartete, konnte das nur tun, indem sie sich heimlich in die Pauls-Kirche einschlich und der Verhandlung, hinter einem Vorhang der Kanzel versteckt, beiwohnte.
Alle Hoffnungen der revolutionären Freiheitskämpfer wurden enttäuscht. Die Nationalversammlung befasste sich nicht mit den politischen Problemen, sie führte ausschliesslich Verfassungsdebatten. Den Wunsch des deutschen Volkes nach einem einheitlichen demokratischen Staatswesen wurde nicht erfüllt. Die Nationalversammlung wurde dann ein wenig später durch Militär aufgelost.

Die Stellung der Frau nach der Revolution von 1848

Der Ausgang der Revolution von 1848 liess die Frauenrechte

- 4 -

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

ebenso unberücksichtigt, wie in der grossen französischen Revolution. Die Frauen blieben weiterhin im Zustande völliger Rechtlosigkeit. Der revolutionäre Geist aber, der die Frauen mit der Revolution von 1848 erfasst hatte, ging in der Folgezeit nie mehr völlig unter und unentwegt wurde um die Verbesserung der Frauenrechte gekämpft.
In den Jahren nach der Revolution sehen wir insbesondere die bürgerlichen Frauen, an ihrer Spitze Luise Otto-Peters, aktiv im Kampf um das Recht auf Arbeit und Berufsausbildung. 1863 waren die ersten Erfolge zu verzeichnen. Es werden die ersten Lehranstalten zur Ausbildung weiblicher Angestellter eröffnet. 1865 wird der Lette-Verein gegründet, der sich die Aufgabe stellt, ausser dem kaufmännischen Beruf den Frauen noch andere Berufe zu erschliessen und sie dafür auszubilden.
Die Teilnehmerinnen an der Revolution 1848 waren es auch, die die bürgerliche Frauenbewegung ins Leben riefen, als deren Begründerin Luise Otto-Peters angesehen werden muss. Unumstrittene Verdienste hat sich die bürgerliche Frauenbewegung erworben im Kampf um die Frauenbildung und die Erschliessung neuer Berufsmöglichkeiten für die Frauen.
Zum Kampf für die Interessen der Arbeiterinnen, begründete Clara Zetkin in Deutschland die Sozialistische Frauenbewegung. Diese breitete sich bald aus über viele Länder.
1907 konnten die sozialistischen Frauen ihre erste Internationale Frauentagung abhalten.
Die zweite Internationale Frauentagung der Sozialistinnen fand 1910 in Kopenhagen statt. Auf dieser Tagung wurden wichtige Beschlüsse gefasst, u.a. eine Resolution für die Aufrechterhaltung des Friedens angenommen und das Wahlrecht für die Frauen gefordert.

Der Internationale Frauentag.

Der bedeutendste Beschluss der Internationalen Sozialistinnenkonferenz in Kopenhagen wurde auf Vorschlag von Clara Zetkin gefasst, in jedem Jahr einen Internationalen Frauentag am 8. März abzuhalten. Dieser Tag sollte für die Frauen der ganzen Welt ein Kampftag sein. Er sollte breiteste Massen von Frauen aufrufen zum Kampf gegen den Krieg, und die Frauen vereinigen im Kampf um ihre Rechte.

Der erste Internationale Frauentag wurde 1911 in Deutschland, Österreich, Dänemark und der Schweiz begangen. Im Jahre 1921 begingen auch die französischen und russischen Frauen den Internationalen Frauentag, dann kamen Jahr um Jahr neue Länder hinzu. Immer mehr wurde der 8. März der Kampftag der arbeitenden Frauen in der ganzen Welt.

War der Internationale Frauentag in allen Ländern ein Kampftag, so änderte sich sein Charakter in der Sowjetunion, als mit der Oktober-Revolution im Jahre 1917 die Frau ihre vollständige Gleichberechtigung erhielt. Mitbeteiligt an allen Aufgaben des staatlichen und öffentlichen Lebens, halten die Frauen der Sowjetunion an diesem Tage Rückblick auf ihre Leistungen und stellen sich Aufgaben für das kommende Jahr. In festlichen Zusammenkünften wird der Internationale Frauentag im ganzen

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Land gefeiert.
Heute ist es schon nicht mehr die Frau in der Sowjetunion allein, die in diesem Rahmen ihren Internationalen Frauentag begeht. Alle die Länder in deren Frauen aktiv mitkämpfen gegen die faschistischen Eindringlinge und die heute zur Schaffung einer neuen Demokratie schritten, gaben der Frau die volle Gleichberechtigung. So Jugoslawien, Bulgarien usw. In diesen Ländern stehen die Frauen in der aktiven Arbeit bei der Beseitigung der Kriegsschäden und beim Wiederaufbau an allen verantwortlichen Stellen an der Seite des Mannes. Auch diese Frauen begehen den Internationalen Frauentag als Tag der Rechenschaft über die geleistete Arbeit und stellen neue Aufgaben. Frohe Stunden vereinen nach harter und schwerer Arbeit die Frauen dieser Länder bei den Feiern des Internationalen Frauentages.

Wo die Frau noch immer nicht die Gleichberechtigung erhielt, und das ist in der übergrossen Mehrzahl der Länder der Welt, bleibt der Internationale Frauentag ein Kampftag um die Rechte der Frauen.
Während des zweiten Weltkrieges bildeten sich in Amerika und England grosse nationale Komitees zur Feier des 8. März. In England ist dieses Komitee eine Dachorganisation zu der bedeutende Organisationen, Gewerkschaften, Genossenschaften und die bekanntesten Persönlichkeiten der Frauenbewegung gehören. Die Forderungen, welche zu diesen Tagen erhoben werden, sind: Dauerhaften Frieden, wirtschaftliche Sicherheit, und Gleichberechtigung. An den Feiern nehmen Frauen aller jener Länder teil, die im Kampf gegen Hitler standen. Aus der Widerstandsbewegung dieser Länder gingen Botschaften zu diesen Kongressen. In den Kriegsjahren erhielt der 8. März eine ausserordentliche Bedeutung im Kampf gegen den Hitlerfaschismus und gegen den Krieg.

In allen Ländern der Welt aber, in denen der Internationale Frauentag begangen wird, steht er im Jahre 1948 im Zeichen des Kampfes für den Frieden der Welt, verlangen die Mütter, dass man ihren Kindern eine glückliche Zukunft sichert.

Der Internationale Frauentag 1948 in Deutschland.

Es ist interessant zu untersuchen, wie grundlegend sich bereits die Stellung der Frauen in der Sowjetzone in der kurzen Zeit nach Beendigung des zweiten Weltkrieges änderte.
Forderungen, die Jahrzehnte umkämpft wurden, sind in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands heute verwirklicht:
Der Frau sind Aufstiegsmöglichkeiten geöffnet in alle Stellungen.
Die Frau erhält gleichen Lohn für gleiche Arbeit. In den neuabgeschlossenen Tarifen gibt es den Begriff "Frauenlohn" nicht mehr. Durch den Befehl 253 sollen auf jeden Fall in den Industrien, wo neue Tarife noch nicht abgeschlossen werden konnten, die Frauenlöhne an die niedrigsten Männerlöhne angeglichen werden. Wo sich Unternehmen einer solchen Regelung widersetzen, treten die Gewerkschaften für die Rechte der Frauen ein.
Bei der Rolle, die die Frau heute im Berufsleben unserer Zone spielt, greift der Befehl 234 ebenfalls tief in das Leben der

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

berufstätigen Frau ein.
Durch Planung und Erfassung der gesamten Produktion in unserer Zone auf Grund dieses Befehls, ist nun die Gewähr gegeben, dass die arbeitenden Menschen auch von den Erzeugnissen ihrer Arbeit profitieren.
Eine Million Berufstätiger erhält täglich ein markenfreies Mittagessen.
Ärztliche Betreuung findet in den Betrieben statt.
Es sind in den Betrieben Sozialversicherungsbevollmächtigte eingesetzt, die von den Belegschaften gewählt werden und die Interessen der Arbeiterinnen und Arbeiter im Falle von Krankheit Erwerbsunfähigkeit usw. vertreten.
Soziale Einrichtungen wurden geschaffen und werden ständig neu errichtet, die der arbeitenden Frau alle nur möglichen Erleichterungen bringen, wie Werkküchen, Kindergärten im Betrieb, Nähstuben, Bügel- und Flickstuben, Frisör, Konsumverkaufsstellen, im oder beim Betrieb usw.

Die Ministerien für Arbeit und Sozialfürsorge in der sowjetischen Besatzungszone sind jetzt in einen Wettbewerb eingetreten, der die Arbeit ihrer Sozialabteilungen steigern soll auf dem Gebiete der Einrichtung von Altersheimen, Kindergärten und Horten und anderer Einrichtung zur Entlastung werktätiger Frauen.

Bei der Umgestaltung der Sozialversicherung fallen alle Einschränkungen für die Frauen fort. Es gibt Anordnungen, die unseren veränderten Lebensbedingungen Rechnung tragen. In § 33, der Sozialversicherungsverordnung wurde festgelegt, dass"alle unterstützungsberechtigte Familienangehörige der Ehegatte oder an seiner Statt, der mit dem Versicherten zusammenlebende Lebenskamerad gilt."

Im Land Sachsen wurde durch eine Verordnung vom 3.3.47 der 8. März zum "Tag der Frauen" erklärt. Die Verordnung lautet:

1. Der Internationale Frauentag (8. März) wird zum Tag der Frauen erklärt.
2. Für alle berufstätigen Frauen wird die Arbeitszeit an diesem Tag um zwei Stunden, unter Weiterzahlung der Bezüge, gekürzt.
3. den berufstätigen Frauen ist bei der Teilnahme an den Veranstaltungen des Internationalen Frauentages der erforderliche Urlaub unter Weiterzahlung der Bezüge zu gewähren.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Resolutionen

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

Entschliessung

der ersten Delegiertenkonferenz der Frauenausschüsse über die Bestrafung der Kriegsverbrecher und für die Sicherung des Friedens.

Gerade wir Frauen wissen aus bitterer Erfahrung von den furchtbaren Leiden und Entbehrungen, die der Krieg hervorruft. Wir haben aber auch erkannt, dass nur durch unser festes Wollen und Handeln Deutschland endlich den friedlichen Weg gehen kann, den wir für uns und unsere Kinder erstreben. Mangelndes Interesse am Zeitgeschehen und Unkenntnis der geschichtlichen Zusammenhänge seitens der Frauen waren mit ein Grund dafür , dass mit dem Faschismus die Katastrophe des Krieges über die Völker hereinbrechen konnte. Das muss anders werden. Wir Frauen müssen erkennen, dass wir, unsere Kinder und Nachkommen nur dann den Weg des friedlichen Aufbaus einer friedlichen Zukunft gehen können, wenn jede von uns über den vertrauten Rahmen unserer Familien hinaus sich verantwortlich fühlt für die Sicherung des Friedens.

Deshalb treten wir ein für strengste und schnelle Bestrafung der Kriegsverbrecher und der für die nationalsozialistische Kriegspolitik verantwortlichen Politiker, Wirtschaftsführer, hohen Offiziere, Beamten und aller der an den Verbrechen der SS und Gestapo an Angehörigen der Vereinten Nationen und Deutschen beteiligten Männer und Frauen.

Wir begrüssen das Ergebnis des im Bundesland Sachsen durchgeführten Volksentscheides zur Sicherung des Friedens und zur Bestrafung der Kriegs- und Volksverbrecher. Wir sprechen den Frauen Sachsens unseren Dank dafür aus, dass sie in ihrer überwiegenden Mehrheit ihren Friedenswillen klar bekundeten. Wir geben dem Wunsche Ausdruck, dass auch in den anderen Gebieten Deutschlands durch freie ungehinderte Entfaltung der demokratischen Kräfte der Frieden gesichert und die Kriegs- und Volksverbrecher bestraft werden.

Wir erstreben die unverzügliche Durchführung von wirksamen Massnahmen zur wirtschaftlichen Entmachtung der Kriegsverbrecher.
Wir treten für die Durchführung einer demokratischen Bodenreform in ganz Deutschland ein, weil wir wissen, dass durch die wirtschaftliche Entmachtungdes Grossgrundbesitzes auch den Militaristen eine entscheidende Grundlage entzogen wird.

Wir sind für die politische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands, die in den Potsdamer Beschlüssen der Alliierten festgelegt wurde. Nur die Einheit unseres Vaterlandes ermöglicht es uns, durch gemeinsame Arbeit unsere Lebensbedingungen zu verbessern und für unsere Kinder gesunde und glückliche Verhältnisse zu schaffen.

Unsere Kinder und Jugendlichen sollen im Geiste des Friedens und der Achtung vor anderen Völkern aufwachsen. Dafür soll ein einwandfrei antifaschistisch-demokratischer Lehrkörper die Gewähr bieten.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Diese Ziele können nur erreicht werden, wenn die Frauen Deutschlands sich ihrer besonders hohen Verantworung und Verpflichtung für die Sicherung des Friedens klar bewusst sind. Wir wollen durch unsere Arbeit die Bestrebungen der Internationalen demokratischen Frauenföderation zur Ausmerzung des Faschismus überall in der Welt unterstützen. Die Delegiertend er ersten Konferenz der Frauenausschüsse geloben, im Sinne dieser Entschliessung durch Aufklärung und Überzeugung eine starke Bewegung der deutschen Frauen für Frieden, Fortschritt, Gerechtigkeit und Demokratie zu entfachen.

Berlin, den 14. Juli 1946.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040 SECRET

Resolutions - Entwurf

Der Vorstand des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands hat mit tiefstem Bedauern und grösster Bestürzung von dem Verbot des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung im amerikanischen und britischen Sektor Berlins Kenntnis genommen.

Der DFD, der ebenso wie der Kulturbund auf überparteilicher Basis steht, hält das Wirken für die kulturelle und geistige Erneuerung der deutschen Frauen für eine seiner vornehmsten Aufgaben. Die von Persönlichkeiten des deutschen kulturellen Lebens im Kulturbund geleitete grosse Arbeit, an der sich Männer und Frauen aller politischen Richtungen beteiligten, war uns eine stete Quelle der Kraft und Erkenntnis. Wir sehen in der Lahmlegung dieser Arbeit in einem grossen Teil Berlins eine ernste Gefährdung der Arbeit für die demokratische Erneuerung überhaupt. Sie bedeutet eine direkte Stärkung jener Kräfte, die unser Volk zurückführen möchten in den Zustand geistiger Unkultur und Verwilderung, wie er vom Nationalsozialismus gezüchtet wurde. Wir hoffen ernstlich, dass das Verbot aufgehoben und dem Kulturbund die Fortsetzung seiner für die deutsche Nation so wichtigen Aufbauarbeit weiter ermöglicht wird.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

An alle demokratischen Parteien und Massenorganisationen

Die Belegschaft des Kombinates und Grosskraftwerkes Espenhain vertreten durch den Betriebsrat, den FDGB, Betriebsgruppe der FDJ, Vertreter der LDP und CDU und der Betriebsgruppe der SED, überreicht allen demokratischen Parteien folgende Bitte, die sich die Parteien zu eigen machen möchten, um sie an die Besatzungsmächte herauszutragen und all ihren Einfluss und ihre Kraft dafür einzusetzen, dass dieselbe erfüllt wird.

1.) Eine Volksabstimmung für ganz Deutschland zuzulassen, wo das deutsche Volks die Möglichkeit hat, über seine politische und wirtschaftliche Einheit abzustimmen.

2.) Die dringende Bitte an alle Siegermächte zu richten, dass man dem deutschen Volke Gehör schenkt bei den Londoner Friedensverhandlungen, durch eine Delegation sämtlicher demokratischer Parteien und der Massenorganisationen Deutschlands.

3.) Bei allen Siegermächten die Bitte vorzutragen, dass alle Kriegsgefangenen schnellstens entlassen werden.

Diese Bitte richten wir als die Delegation des grössten Betriebes der Sowjetzone in dem Bewusstsein, dass sich alle Parteien diese Fragen, die die Schicksalsfragen des deutschen Volkes sind, zu eigen machen.

Die Delegation ist beauftragt, von der Gesamtbelegschaft, die in einer Massenkundgebung einstimmig diesen Beschluss fasste (24.10.47), an die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, die Liberaldemokratische Partei Deutschlands, die Christlich-Demokratische Union Deutschlands, den Freien Deutschen Gewerkschaftsbund Deutschlands, die Freie Deutsche Jugend und an den Demokratischen Frauenbund Deutschlands diese Forderungen zu richten.

Betriebsrat:	Gewerkschaft:	SED Betriebsgruppe:
gez. Unterschriften	gez. Unterschriften	gez. Unterschriften

FDJ Betriebsgruppe:	CDU:	LDP:	DFD:
gez. Unterschriften	gez. Unterschriften	gez. Unterschriften	gez. Unterschriften

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

5. Oktober 1947

Anlage 1

Demokratischer Frauenbund
Deutschlands
Berlin

Entwurf

für eine Entschliessung über die Einheit Deutschlands.

Am 3. und 4. Oktober 1947, anlässlich seiner ersten Konferenz, beschäftigte sich der Bundesausschuss des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands mit den Aufgaben und Forderungen der Frauen aus allen Gebieten Deutschlands zur Herstellung und Sicherung der Einheit unseres Vaterlandes.

Mit grosser Sorge sehen die im Demokratischen Frauenbund Deutschlands vereinigten über 1/4 Millionen deutscher Frauen und mit ihnen alle freideliebenden Frauen in ganz Deutschland, dass sich nun, zwei Jahre nach Beendigung des verbrecherischen und mörderischen Hitlerkrieges noch nicht die von allen Völkern ersehnte Befriedung der Welt erreicht ist, sondern die Gefahr eines neuen noch furchtbareren Weltkrieges droht.

In der Erkenntnis, dass wir als Deutsche unsere heutige Notlage als Folge des letzten Krieges, unter der besonders die Frauen und Kinder leiden, selbst mitverschuldet haben, nicht zuletzt weil wir nicht zielbewusst und aktiv für die Aufrechterhaltung des Friedens mit allen Mitteln eingetreten sind, wollen wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen. Eine geeinte starke Frauenbewegung soll in ganz Deutschland verantwortungsbewusst die Gestaltung unseres zukünftigen Schicksals mit bestimmen.

Weil wir fortschrittlichen Frauen die Einheit Deutschlands als wichtigstes unmittelbares Friedensziel erkannt haben, erheben wir unsere Stimme für die Verwirklichung der von den Alliierten Grossmächten in Potsdam getroffenen Vereinbarungen hinsichtlich der Zukunft Deutschlands, in denen uns zentrale Verwaltungen zugesagt wurden.

Wir sehen in der Zusammenlegung einzelner Zonen nicht den Weg zur Herstellung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Einheit Deutschlands; derartige Massnahmen führen, wie die Erfahrung zeigt, nicht zur Ueberwindung der grossen Not und zur Verbesserung der Lebenslage des deutschen Volkes. vielmehr beschwören sie

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

die Gefahr einer Zersplitterung herauf.

Die Entwicklung der deutschen Friedensproduktion ist unerlässlich für die Ueberwindung des Mangels an wichtigsten Bedarfsgütern in Deutschland und für die Erfüllung der Reparationspflichten. Doch nur auf der Grundlage einer gesamtdeutschen Planung und des innerdeutschen Güteraustausches können die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands und der so wichtige Handel mit anderen Ländern zustande kommen.

Als vordringliche Aufgabe sieht der Demokratische Frauenbund Deutschlands die politische und erzieherische Mitwirkung der Frauen. Jetzt ist den Frauen unseres Bundes durch die Aufforderung zur Mitarbeit in den öffentlichen, demokratischen Körperschaften hierzu eine bedeutsame Gelegenheit gegeben.

In dem Grade, wie wir Frauen überall verantwortlich mitwirken und mitbestimmen, stärken wir unseren Einfluss zur Schaffung der demokratischen deutschen Republik.

Als politisch fortschrittliche Frauen erkennen wir die Notwendigkeit, dem deutschen Volk das Recht zur Abstimmung über seine Einheit zu geben.

Anlässlich der bevorstehenden Londoner Konferenz der Aussenminister wiederholen wir die auf dem ersten Deutschen Frauenkongress für den Frieden im März 1947 geäusserte Bitte, deutsche Frauen und Männer zu den Verhandlungen hinzuziehen. Wir verbinden damit die Hoffnung, dass in London ein Friedensvertrag im Geiste der Menschlichkeit zustande kommt, der die lähmende Unsicherheit hinsichtlich der Zukunft Deutschlands von uns nimmt, damit das geeinte Deutschland in aufbauender Arbeit zur Sicherung und Festigung des Weltfriedens beitragen kann.

Die deutschen Frauen haben gezeigt, dass sie trotz Elend und Not den Mut zum Leben und zur Arbeit haben. Der Demokratische Frauenbund Deutschlands wir mit seinen ständig wachsenden Kräften dazu beitragen, dass in diesem neuen Deutschland der Zukunft friedliche Generationen heranwachsen.

Berlin, den 4. Oktober 1947

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Vorstandssitzung vom
6.11.47

Original

SECRET (b)(3)

Resolution

Im Verlauf der heutigen Vorstandssitzung sind wir zu der übereinstimmenden Auffassung gekommen, dass es vordringlichste Aufgabe des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands ist, im besonderen die politische Aufklärung der Frauen durchzuführen.

Schon wieder regen sich Kräfte, die den Weltfrieden bedrohen und keinesfalls darf es wieder eintreten, dass Frauen, wie in vergangener Zeit, aus politischer Unkenntnis die wahren Zusammenhänge nicht erkennen.

Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, dass die Frauen in jedem Betrieb und im kleinsten Dorf politisch aufgeklärt werden, um sich ein selbständiges Urteil zu bilden und verantwortungsbewusst den Kampf gegen die international verbundenen Kriegstreiber aufzunehmen.

Angesichts der drohenden Gefahr einer Aufspaltung Deutschlands, fordern wir als Demokratischer Frauenbund Deutschlands in Anlehnung an die Potsdamer Beschlüsse und die Atlantic Charta, dass Deutschland als Einheit betrachtet wird. Die Lostrennung des Saargebietes von Deutschland darf diesen Beschlüssen gemäss nur durch eine geheime Volksabstimmung erfolgen.

Die Reise unserer Delegation nach Stockholm hat gezeigt, dass wir als die aktivisten Frauen, eine grosse Verantwortung für die Demokratisierung und friedliche Entwicklung in Deutschland tragen, deren unerlässliche Voraussetzung die Einheit Deutschlands ist.

Der Vorstand
des Demokratischen Frauenbundes Deutschland
Land Brandenburg.

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

21. November 1947

Anlage 1

(b)(3)

Resolution des Vorstandes des DFD

Der Vorstand des DFD befasste sich in seiner Sitzung vom 6. November mit den Beschlüssen der Exekutiv-Tagung der IDFF zu den deutschen Problemen.

Ausgehend von den Berichten der Kommission für deutsche Fragen bei der IDFF und dem Bericht der deutschen Delegation in Stockholm wurde in dieser Resolution eine eingehende Analyse der Lage in Deutschland gegeben. Die Schlussfolgerungen sind von grösster Bedeutung und werden uns bei der Gewinnung der Frauen eine grosse Hilfe sein.

Die Beschlüsse dieser Tagung entsprechen den nationalen Interessen des deutschen Volkes und geben uns in dem Kampf um die friedliche und demokratische Gestaltung unseres Landes die grösste Unterstützung.

Die Forderungen nach Verwirklichung der Potsdamer Beschlüsse

die wirksame Durchführung der Entnazifizierung und Demokratisierung Deutschlands,

die Bildung einer zentralen Regierung in Deutschland,

die Erziehung der deutschen Jugend im demokratischen Geist,

die Zulassung demokratischer Frauenorganisationen in ganz Deutschland und die Teilnahme des DFD an einer gesamtdeutschen Beratung zu den Londoner Friedensverhandlungen

gehören sowohl zu unserem Programm wie zu den wichtigsten Aufgaben. Die Tatsache, dass wir uns in Uebereinstimmung befinden mit einer so bedeutenden internationalen Organisation wie sie die IDFF darstellt, ist für uns eine grosse Unterstützung unseres Kampfes und bestätigt zugleich die Richtigkeit des Programms des DFD.

Die Empfehlung der IDFF, unsere Zusammenarbeit mit den demokratischen Ausschüssen und Organisationen der anderen Zonen zu verstärken, ist von uns für unbedingt notwendig erachtet. Wir haben bereits grössere Reisen unternommen und werden die Beziehungen zu den Frauen in Westdeutschland noch viel enger gestalten.

Die Exekutiv-Tagung der IDFF hat sich für die Zusammenarbeit mit dem DFD ausgesprochen und dem DFD Hilfe in seiner Arbeit zugesagt.

Wir werden alles tun, uns des Vertrauens, das in uns gesetzt wird, würdig zu erweisen, indem wir unermüdlich arbeiten, Deutschland einer solchen Entwicklung zuzuführen, die es nie mehr zu einer Bedrohung für den Frieden werden lässt.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

SECRET

(b)(3)

Berlin, den 8.11.1947
R/R

Resolution des Vorstandes des DFD

Der Vorstand des Demokratischen Frauenbundes nahm in seiner Sitzung vom 6.11. d. J. Stellung zu der wichtigen Frage der Friedensverhandlungen über Deutschland, die am 25. dieses Monats in London beginnen.

Was können und müssen die deutschen Frauen tun, um Einfluss auf die Verhandlungen zu nehmen?
Werden wir uns über folgendes klar: Die Meinung ist weit verbreitet, dass wir Deutschen zu diesen Friedensverhandlungen lediglich ein Objekt alliierter Vereinbarungen sein werden. Durch eine solche Auffassung setzen wir jetzt unsere nationale Existenz auf's Spiel. Es sind starke Kräfte am Werk, die die Spaltung Deutschlands betreiben. Der Kampf um die Einheit unseres Landes ist gleichbedeutend mit dem Kampf gegen einen neuen Krieg. Wenn wir also die Erhaltung des Friedens als eine unserer höchsten Aufgaben ansehen, müssen wir deutschen Frauen an diesen Lebensfragen unseres Volkes g r ö s s t e n Anteil nehmen. Wir bekennen uns deshalb zur E i n h e i t Deutschlands und schlagen einen Volksentscheid über diese Frage vor. Um alle diese Aufgaben durchzuführen, beschloss der Vorstand des Demokratischen Frauenbundes, am

3. und 4. Dezember ds. Js.

eine Tagung deutscher Frauen aller Zonen durchzuführen. Hierzu wurden aus ganz Deutschland Frauenorganisationen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eingeladen. Die Frage des Friedensvertrages und der Teilnahme des DFD an einer gesamtdeutschen Vertretung zur Londoner Konferenz wird im Mittelpunkt der Tagung stehen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Anlage 2

(b)(3) Berlin, den 8.11. 1947
R/R

Resolution des Vorstandes des DFD

Der Vorstand des Demokratischen Frauenbundes nahm in seiner Sitzung vom 6.11.d.J. Stellung zu der wichtigen Frage der Friedensverhandlungen über Deutschland, die am 25. dieses Monats in London beginnen.

Was können und müssen die deutschen Frauen tun, um Einfluss auf die Verhandlungen zu nehmen ?

Werden wir uns über folgendes klar: Die Meinung ist weit verbreitet, dass wir Deutschen zu diesen Friedensverhandlungen lediglich ein Objekt alliierter Vereinbarungen sein werden. Durch eine solche Auffassung setzen wir jetzt unsere nationale Existenz aufs Spiel. Es sind starke Kräfte am Werk, die die Spaltung Deutschlands betreiben. Der Kampf um die Einheit unseres Landes ist gleichbedeutend mit dem Kampf gegen einen neuen Krieg. Wenn wir also die Erhaltung des Friedens als eine unserer höchsten Aufgaben ansehen, müssen wir deutschen Frauen an diesen Lebensfragen unseres Volkes g r ö s s t e n Anteil nehmen. Wir bekennen uns deshalb zur E i n h e i t Deutschlands und schlagen einen Volksentscheid über diese Frage vor. Um alle diese Aufgaben durchzuführen, beschloss der Vorstand des Demokratischen Frauenbundes, am

3. und 4. Dezember ds.Js.

eine Tagung deutscher Frauen aller Zonen durchzuführen. Hierzu wurden aus ganz Deutschland Frauenorganisationen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eingeladen [1]. Die Frage des Friedensvertrages und der Teilnahme des DFD an einer gesamtdeutschen Vertretung zur Londoner Konferenz wird im Mittelpunkt der Tagung stehen.

---

1) vgl. Liste der eingeladenen Westfrauen vom 12.11.47

4

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

Demokratischer Frauenbund gegen Bombardierung von Shichiachwange.

Mit Entsetzen haben wir deutsche Frauen von Bombardierungen einer chinesischen Millionenstadt ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung gehört. Der Schrecken der jüngstdurchlebten Bombenangriffe lebte wieder auf und die Erinnerung daran lässt uns das Grauen der hilflos ausgelieferten chinesischen Frauen, Mütter und Kinder mitempfinden, weil wir deutschen Frauen den Krieg mit all seinen Schrecken in den chaotischen Bombennächten selbst erlebt haben. Er nahm uns Männer, Brüder und Söhne und vernichtete für Millionen Menschen die Früchte ihrer jahrzehntelangen fleissigen Arbeit. In ganz Deutschland ersehnten wir gleichermassen das Ende des Krieges und gelobten, uns mit allen Mitteln gegen eine Wiederholung des Völkermordes einzusetzen.

Die Verwirklichung des Friedensgedankens ist Aufgabe der Frauen im Westen wie im Osten Deutschlands. Über Weltanschauungen, Parteibindungen, Konfessionen, Berufsunterschieden und Zonengrenzen hinweg wollen wir deutschen Frauen den Staatsmännern auf der Londoner Konferenz unseren Friedenswillen bekunden. Wir wollen um einen gerechten Frieden bitten als Voraussetzung für die Wiedergutmachung, für die allmähliche Überwindung der allgemeinen Not, für die Einheit Deutschlands und für die Gestaltung einer besseren Zukunft.

Um den geeinten Willen der deutschen Frauen zum Frieden vor aller Öffentlichkeit zu beweisen, trafen sich am 3. und 4. Dezember 1947 in Berlin demokratische Frauen aller Zonen. Allen diesen Frauen ist bewusst, dass die Lebensfragen des gesamten deutschen Volkes von Beschlüssen der Londoner Konferenz abhängen. Diese Erkenntnis muss alle deutschen Frauen über Weltanschauungen, Parteibindungen, Konfessionen und Berufsunterschiede hinweg zusammenführen, um im Sinne aller deutschen Frauen einen gerechten Friedensvertrag zu erwirken.

Demokratischer Frauenbund Deutschlands
gez. Dr. Amalie Durand-Wever

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

6.12.47

Anlage 2

Entwurf zu einem M a n i f e s t
an die deutschen Frauen

(b)(3)

Deutsche Frauen und Mädchen !

In der geschichtlichen Stunde, da in London über das Schicksal unseres Volkes und über die Zukunft unserer Kinder und Enkel letzte Entscheidungen gefällt werden, eint uns über alles Trennende, über Zonen, über Herkunft, Weltanschauung und Beruf hinweg gemeinsame Not, gemeinsame Hoffnung, gemeinsamer Wille.

Deutsche Frauen aller Zonen haben auf einer Tagung am 3. und 4. Dezember 1947 in Berlin an den Aussenministerrat in London die Bitte gerichtet, die Friedensverhandlungen im Geist der Menschlichkeit und der Weisheit zu führen.

Frauen, heute abseits stehen, heisst, sein Volk verlassen. Das Gelöbnis der deutschen Frauen, in einem ungeteilten Deutschland einen ungeteilten Frieden zu sichern, soll in der Welt gehört werden.

Noch ist es nicht zu spät. Eine Stimme kann Millionen Gewissen wachrütteln, das Verhängnis zu verhüten: Teilung Deutschlands und damit Teilung der Welt.

Wir deutschen Frauen erwarten, dass die alliierten Mächte in Erfüllung der Potsdamer Beschlüsse Deutschland die politische, die wirtschaftliche und staatsrechtliche Einheit zugestehen werden.

Deshalb, deutsche Frauen, setzt Eure ganze Kraft für den Aufbau eines Deutschlands ein, das von einem neuen, demokratischen und friedlichen Geiste erfüllt ist. Seid bereit, nach besten Kräften wiedergutzumachen, was durch Hitlerherrschaft und Kriegsverbrechen den Völkern im Namen der deutschen Nation zugefügt wurde.

Um einen echten und dauerhaften Frieden zu sichern, fordert mit uns die sofortige Beseitigung der Zonengrenzen, die baldige Schaffung einer deutschen Zentralregierung und die Bildung eines gesamtdeutschen Parlaments.

Der Aussenministerrat muss auch durch uns Frauen wissen, dass die wirtschaftliche Einheit und die Entwicklung der deutschen Friedensproduktion zur Erfüllung der Reparationspflichten und zur Ueberwindung des Mangels an den wichtigsten Bedarfsgütern in Deutschland selbst notwendig sind.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Getragen von der Ueberzeugung, dass alle freidliebenden Völker den Kampf des deutschen Volkes um seine nationale Einheit verstehen und unterstützen, baten wir die Aussenminister, eine gesamtdeutsche Vertretung, zu der auch deutsche Frauen gehören sollen, zu ihren Beratungen zuzulassen.

Frauen, wir haben in Euer aller Namen gesprochen ! Wir beschwören Euch, stellt Euch hinter uns in dieser Schicksalsstunde ! Helft uns im Kampf um die Einheit Deutschlands und um einen gerechten Frieden ! Bekundet überall Euren Willen zur Einheit, zur Demokratie und zum Frieden ! Fordert für ganz Deutschland die Zulassung einheitlicher, demokratischer und überparteilicher Frauenorganisationen ! Weder der Frieden noch die Einheit werden uns geschenkt ! Wir müssen um sie kämpfen !

"Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
der täglich sie erobern muss."

Tagung deutscher Frauen aller Zonen

Berlin, am 3. und 4. Dezember 1947

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

6.12.47

Anlage 1

E n t w u r f
für ein Schreiben an den
Aussenministerrat L o n d o n

(b)(3)

Im Namen von Millionen deutscher Frauen und Mütter richten die in Berlin am 3. und 4. Dezember 1947 zu einer gemeinsamen Beratung vereinigten Frauen aus allen Zonen Deutschlands an den Aussenministerrat in London die Bitte um einen gerechten Frieden.

Wir fühlen uns nicht frei von der gesamtdeutschen Schuld an den grauenvollen Verbrechen des Hitlerregimes und den furchtbaren Folgen des Hitlerkrieges; und doch appellieren wir in dem ernsten Willen, die den anderen Völkern zugefügten materiellen Schäden nach besten Kräften gutzumachen, als Vertreterinnen verschiedener antifaschistischer und demokratischer Frauenorganisationen oder als Einzelpersonen an die Londoner Aussenministertagung.

In den seit der Kapitulation vergangenen 2 1/2 Jahren haben überall deutsche Frauen an der Errichtung eines demokratischen Deutschlands mitgewirkt. Wenn unser Ruf an die Moskauer Aussenministerkonferenz anlässlich des Deutschen Frauenkongresses für den Frieden nicht ungehört blieb, so glauben wir, auf Grund unserer sich ständig entfaltenden Friedensarbeit unsere Bitte nach einem Friedensvertrag der Menschlichkeit und Klugheit wiederholen zu dürfen.

Die Pflicht zur Wiedergutmachung kann nur auf der Grundlage der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Gesundung des deutschen Volkes erfüllt werden. Durch eine Zerreissung Deutschlands würde ihm jede Existenzgrundlage entzogen.

Deshalb sind die Beseitigung der Zonengrenzen und die Bildung einer deutschen Zentralregierung dringende und unerlässliche Voraussetzungen für die Demokratisierung Deutschlands und die Sicherung des Weltfriedens.

Wir deutschen Frauen werden unsere ganze Kraft für wahre Demokratie in einem geeinten Deutschland einsetzen, in dem weder kriegerische Aggression noch faschistische Tendenzen Platz haben.

SECRET

Wir erwarten, dass bei den Friedensverhandlungen von den alliierten Grossmächten an den Grundsätzen der Potsdamer Beschlüsse für die wirtschaftlichen, politische und staatsrechtliche Gestaltung Deutschlands festgehalten wird.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

Uebereinstimmend sind wir Frauen aus allen Teilen Deutschlands davon überzeugt, dass die Entwicklung der deutschen Friedensproduktion zur Erfüllung der Reparationspflichten und zur Ueberwindung des Mangels an den wichtigsten Bedarfsgütern für die deutsche Bevölkerung nur auf der Grundlage eines gesamtdeutschen Wirtschaftsaufbaus und des innerdeutschen Güteraustausches möglich ist.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

6.12.47

Anlage 2

Entwurf zu einem M a n i f e s t
an die deutschen Frauen

(b)(3)

RET

Deutsche Frauen und Mädchen !

In der geschichtlichen Stunde, da in London über das Schicksal unseres Volkes und über die Zukunft unserer Kinder und Enkel letzte Entscheidungen gefällt werden, eint uns über alles Trennende, über Zonen, über Herkunft, Weltanschauung und Beruf hinweg gemeinsame Not, gemeinsame Hoffnung, gemeinsamer Wille.

Deutsche Frauen aller Zonen haben auf einer Tagung am 3. und 4. Dezember 1947 in Berlin an den Aussenministerrat in London die Bitte gerichtet, die Friedensverhandlungen im Geist der Menschlichkeit und der Weisheit zu führen.

Frauen, heute abseits stehen, heisst, sein Volk verlassen. Das Gelöbnis der deutschen Frauen, in einem ungeteilten Deutschland einen ungeteilten Frieden zu sichern, soll in der Welt gehört werden.

Noch ist es nicht zu spät. Eine Stimme kann Millionen Gewissen wachrütteln, das Verhängnis zu verhüten: Teilung Deutschlands und damit Teilung der Welt.

Wir deutschen Frauen erwarten, dass die alliierten Mächte in Erfüllung der Potsdamer Beschlüsse Deutschland die politische, die wirtschaftliche und staatsrechtliche Einheit zugestehen werden.

Deshalb, deutsche Frauen, setzt Eure ganze Kraft für den Aufbau eines Deutschlands ein, das von einem neuen, demokratischen und friedlichen Geiste erfüllt ist. Seid bereit, nach besten Kräften wiedergutzumachen, was durch Hitlerherrschaft und Kriegsverbrechen den Völkern im Namen der deutschen Nation zugefügt wurde.

Um einen echten und dauerhaften Frieden zu sichern, fordert mit uns die sofortige Beseitigung der Zonengrenzen, die baldige Schaffung einer deutschen Zentralregierung und die Bildung eines gesamtdeutschen Parlaments.

Der Aussenministerrat muss auch durch uns Frauen wissen, dass die wirtschaftliche Einheit und die Entwicklung der deutschen Friedensproduktion zur Erfüllung der Reparationspflichten und zur Ueberwindung des Mangels an den wichtigsten Bedarfsgütern in Deutschland selbst notwendig sind.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040 SECRET (b)(3)

Getragen von der Ueberzeugung, dass alle freidliebenden Völker den Kampf des deutschen Volkes um seine nationale Einheit verstehen und unterstützen, baten wir die Aussenminister, eine gesamtdeutsche Vertretung, zu der auch deutsche Frauen gehören sollen, zu ihren Beratungen zuzulassen.

Frauen, wir haben in Euer aller Namen gesprochen ! Wir beschwören Euch, stellt Euch hinter uns in dieser Schicksalsstunde ! Helft uns im Kampf um die Einheit Deutschlands und um einen gerechten Frieden ! Bekundet überall Euren Willen zur Einheit, zur Demokratie und zum Frieden ! Fordert für ganz Deutschland die Zulassung einheitlicher, demokratischer und überparteilicher Frauenorganisationen ! Weder der Frieden noch die Einheit werden uns geschenkt ! Wir müssen um sie kämpfen !

"Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
der täglich sie erobern muss."

Tagung deutscher Frauen aller Zonen

Berlin, am 3. und 4. Dezember 1947

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

6.12.47

Anlage 3

R e s o l u t i o n s - E n t w u r f

Der Vorstand des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands hat mit tiefstem Badauern und grösster Bestürzung von dem Verbot des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung im amerikanischen und britischen Sektor Berlins Kenntnis genommen.

Der DFD, der ebenso wie der Kulturbund auf überparteilicher Basis steht, hält das Wirken für die kulturelle und geistige Erneuerung der deutschen Frauen für eine seiner vornehmsten Aufgaben. Die von Persönlichkeiten des deutschen kulturellen Lebens im Kulturbund geleitete grosse Arbeit, an der sich Männer und Frauen aller politischen Richtungen beteiligten, war uns eine stete Quelle der Kraft und Erkenntnis. Wir sehen in der Lahmlegung dieser Arbeit in einem grossen Teil Berlins eine ernste Gefährdung der Arbeit für die demokratische Erneuerung überhaupt. Sie bedeutet eine direkte Stärkung jener Kräfte, die unser Volk zurückführen möchten in den Zustand geistiger Unkultur und Verwilderung, wie er vom Nationalsozialismus gezüchtet wurde. Wir hoffen ernstlich, dass das Verbot aufgehoben und dem Kulturbund die Fortsetzung seiner für die deutsche Nation so wichtigen Aufbauarbeit weiter ermöglicht wird.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

6.12.47

Frauen aus allen Teilen Deutschlands, die sich am 3. und 4. Dezember auf Einladung des DFD in Berlin zu einer

Tagung deutscher Frauen aller Zonen

zusammengefunden haben, um Stellung zu nehmen zur Londoner Konferenz entbieten der IDFF ihren herzlichsten Gruss und ihren aufrichtigen Dank für die in seiner Exekutive in Stockholm gefassten Entschliessung.

Sie empfinden sie als eine sehr wesentliche Unterstützung ihres gegenwärtigen Kampfes für die politische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands.

Was die IDFF in ihrer Stellungnahme zu den gegenwärtigen deutschen Verhältnissen ausspricht, kann und wird in London nicht überhört werden und unbeachtet bleiben. Diese Zuversicht stärkt jedoch zugleich den Mut und die Tatkraft unserer Frauen in ganz Deutschland, ihren Anteil an dem Wiederaufbau Deutschlands wie an der Wiedergutmachung mit verstärkter Kraft und erhöhter Zuversicht fortzuführen.

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

6.12.47

Demokratischer Frauenbund
Deutschlands
B e r l i n

An die

Internationale Demokratische Frauenföderation (IDFF)

P a r i s

37 rue Jouvet

Anlässlich der Konferenz der Aussenminister in London lud der Demokratische Frauenbund Deutschlands Frauen aus ganz Deutschland zu einer gemeinsamen Beratung am 3. und 4. Dezember 1947 nach Berlin ein. Den Tagungsteilnehmerinnen ist es ein Bedürfnis, der Internationalen Demokratischen Frauenföderation ein Echo dieser entscheidenden politischen Zusammenkunft von fortschrittlichen demokratischen Frauen aller Schichten und verschiedener Richtungen zu vermitteln.

Wenn sich heute 300 Frauen im Namen von Millionen deutscher Frauen, Mütter und Mädchen in einem Bekenntnis zur Einheit Deutschlands, zum Frieden und zur Völkerverständigung in Berlin versammeln konnten, so ist ihnen dabei die Gewissheit, dass in der Internationalen Demokratischen Frauenföderation fast 90 Millionen Frauen aus 49 Ländern diese gerechten Forderungen unterstützen werden, ein unschätzbarer Rückhalt.

Wir deutschen Frauen sind uns unserer Verantwortung bewusst. Wir konnten in der entscheidenden Stunde der Londoner Aussenministerkonferenz nicht schweigen. In einem Schreiben an die Aussenminister der alliierten Mächte legten wir unseren gemeinsamen Standpunkt dar. Wir fühlen uns nicht frei von der gesamtdeutschen Schuld an dem grauenvollen Verbrechen des Hitlerkrieges und den furchtbaren Folgen des Hitlerkrieges, und doch glauben wir als Sprecherinnen der demokratischen und antifaschistischen Frauen, beseelt von dem ernsten Willen, die den anderen Völkern zugefügten materiellen Schäden nach besten Kräften wiedergutzumachen, an die Londoner Aussenministertagung appellieren zu dürfen.

Wir sind uns der Verpflichtung zur eigenen unermüdlichen Tätigkeit im Sinne des Friedens und des Fortschritts bewusst. Unsere heutige Tagung hat bewiesen,

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

dass in wachsendem Masse deutsche Frauen aller Zonen die Notwendigkeit der politischen Mitverantwortung und der staatsbürgerlichen Aktivität im demokratischen Sinne verstehen. Noch ist unsere antifaschistische Frauenbewegung dadurch gehemmt, dass bisher keine einheitlichen demokratischen Frauenorganisationen für ganz Deutschland zugelassen wurden. Wir danken der Internationalen Demokratischen Frauenföderation ganz besonders, dass sie sich für die Bestrebungen der deutschen Frauen einsetzt, sich über alle Schranken hinweg zu vereinigen.

Wir haben auch die Ueberzeugung, dass Ihre grosse internationale Organisation unser Eintreten für die baldige Schaffung einer deutschen Zentralregierung, für die Bildung eines deutschen Parlaments und für die Zulassung einer gesamtdeutschen Vertretung zu den Londoner Beratungen unterstützen wird, der auch die deutschen Frauen angehören sollen.

Es ist für uns eine besondere Freude, dass Frau Nadeshda Parfjonowa als Vertreterin der Internationalen Demokratischen Frauenföderation unserer Tagung beiwohnte und in ihren Worten ein so tiefes Verständnis für die Wünsche und Hoffnungen der deutschen Demokraten zum Ausdruck brachte. Aberwir können nicht umhin, unser Bedauern darüber auszusprechen, dass den zu unserer Tagung eingeladenen Delegierten der Internationalen Demokratischen Frauenföderation aus Frankreich, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Grossbritannien, die uns ebenfalls ihren Besuch zugesagt hatten, die Ausreise aus ihren Ländern nach Berlin nicht genehmigt wurden.

Wir bitten das Sekretariat der Internationalen Demokratischen Frauenfödera tion deshalb ganz besonders, den Frauen aller alliierten Länder die Wünsche und Forderungen der demokratischen Frauen Deutschlands anlässlich der Tagung des Aussenministerrats in London zu übermitteln.

In aufrichtiger Dankbarkeit und von dem ernsten Willen beseelt, alles zu tun, um eine weitere Annäherung der fortschrittlichen deutschen Frauen mit den demokratischen Frauen aller Länder zu fördern, übermitteln die Tagung deutscher Frauen aller Zonen der Internationalen Demokratischen Frauenföderation aufrichtige Grüsse.

Für den Demokratischen Frauenbund Deutschlands

gez. Dr. Anne-Marie Durand-Wever

für die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, deutsche Sektion
gez. Frau Hoppstock-Huth

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

Dient das der Einheit Deutschlands?

Einige Vorstandsmitglieder des Frauenverbandes Hessen und des „Frauenringes in der Britischen Zone" beschlossen auf einer Besprechung in Frankfurt a. Main, für ihre Organisationen die Beteiligung an der Frauenkonferenz in Berlin abzulehnen. Der Beschluß wurde gefaßt ohne die Organisationen zu befragen, ja z. T. gegen den ausdrücklichen Willen der Mitglieder. Wie bekannt ist, waren beachtliche Delegationen aus beiden Organisationen in Berlin vertreten.

Es wurde in Frankfurt beschlossen, ein Schreiben an die Frauenorganisationen der jeweiligen Besatzungsmacht zu senden mit der Bitte, sich für einen menschlichen Frieden und ein einheitliches Deutschland einzusetzen. Man bat den DFD, sich in gleicher Weise an die russischen Frauen zu wenden.

Das Verhalten westdeutscher Frauenführerinnen in dieser Schicksalsstunde unserer Nation, in der es wie niemals darauf ankam, vor der Welt den deutschen Willen zur Einheit Deutschlands zu beweisen, hat sehr große Bedenken bei den Frauen hervorgerufen. Wir veröffentlichen nachstehend die vom DFD an beide Organisationen gerichteten Briefe.

An den

den 15. Dezember 1947

Frauen-Verband Hessen — z. H. von Frau Pfannes

Frankfurt a. M., Klaus-Groth-Straße 11

Sehr geehrte Frau Pfannes,

..... Erlauben Sie uns eine Stellungnahme zu Ihrem Brief vom 28. November und dem Beschluß einiger Frauenorganisationen der amerikanischen Zone.

Wir berücksichtigen selbstverständlich die außerordentliche Vielzahl der Organisationen und die damit verbundenen Schwierigkeiten, die Meinungen auch kleiner und kleinster Gruppen in gewisse Übereinstimmung zu bringen. Aber Klagen über undemokratisches Verhalten der Vorstände erreichen uns nicht nur von den kleinen, sondern auch von den anderen Gruppen. Im Interesse einer korrekten Information bitten wir Sie deshalb, uns mitzuteilen, welche überparteilichen Organisationen Sie zu der, nur von Ihnen unterschriebenen Mitteilung einer Ablehnung der Konferenz ermächtigten.

Aus dem Beschluß vom 23. November 1947 geht lediglich hervor, daß verschiedene Organisationen sich an die Frauen ihrer Besatzungsmächte wenden wollen, eine Ablehnung der Berliner Konferenz ist nicht vermerkt. Wir betonen dies deshalb, weil uns von Unterzeichnerinnen dieses Beschlusses mitgeteilt wurde, daß sie an der Berliner Tagung selbstverständlich teilnehmen wollen.

Es ist noch eine zweite Frage, die uns beschäftigt: Von den Organisationen der amerikanischen Zone waren eine ganze Anzahl Vertreterinnen hier, obwohl sie Mitteilung von einem ablehnenden Beschluß erhielten und ihnen untersagt wurde, im Namen ihrer Organisation aufzutreten.

Nun betrachten wohl alle demokratischen Organisationen die Umerziehung des deutschen Menschen im demokratischen Geist als eine ihrer wesentlichsten Aufgaben. Dazu gehört das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder. Es gab Ortsgruppen Ihrer Organisationen, die Vertreterinnen nach Berlin bestimmten. Gewiß kann es Beschlüsse der Ortsgruppen oder sonstigen Einheiten geben, die dem Programm oder den Richtlinien und Beschlüssen der Gesamtleitung nicht entsprechen. Wir bitten aber zu berücksichtigen, daß sich die Berliner Konferenz mit den Problemen der Einheit Deutschlands, einer deutschen Regierung und einer Vertretung bei der Londoner Konferenz beschäftigte. Wenn Organisationen der britischen und amerikanischen Zone „ein geschlossenes Vorgehen planten", keine Vertreter nach Berlin zu entsenden, so sind uns die Motive hierzu nicht bekannt (die Bitte an die Frauen der Besatzungsmächte betrachten wir als eine Angelegenheit, die nicht in direkter Beziehung zur Tagung stand), es erscheint uns wichtig genug, ihre politische Begründung kennenzulernen.

Daß in den Fragen, die unser nationales Leben, unsere gesamte Existenz bis zu den Wurzeln erschüttern, den Frauen Ihrer Verbände Beschränkungen auferlegt werden, erscheint uns so unverständlich, daß wir gern mit Ihnen darüber eine weitere Diskussion führen möchten. Was nun die Stellungnahme der Frauen unserer Besatzungsmacht angeht, so sind wir gewohnt, unabhängig von Besatzungsmächten zu unseren eigenen Problemen unseren eigenen Standpunkt zu erarbeiten. Wir befinden uns jedoch insofern in einer günstigen Lage, da die Stockholmer Sitzung des Exekutiv-Komitees der IDFF, der auch die russischen Frauen angeschlossen sind und an welcher wir als deutsche Vertreterinnen teilnahmen, u. a. Beschlüsse faßte, die weit über die westlichen Bitten hinausgehen. Eine Organisation, in der 48 Nationen vertreten sind, versicherte uns, daß sie im Namen von 80 Millionen Frauen fordern, daß die Potsdamer Beschlüsse in bezug auf die Einheit Deutschlands verwirklicht werden, daß eine zentrale Regierung in Deutschland ge-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

bildet wird, daß die Entnazifizierung und Demokratisierung in Deutschland wirksam durchgeführt wird. Die nationalen Organisationen der USA, Englands und Frankreichs wurden beauftragt, sich an die Behörden der betr. Besatzungsmächte zu wenden und sie zu veranlassen, Dienstanweisungen über die Zulassung demokratischer Frauenorganisationen zu geben und dem Demokratischen Frauenbund Deutschlands zu gestatten, an der gesamtdeutschen Vertretung zu den Londoner Friedensverhandlungen teilzunehmen.

Der Brief zitiert dann die von den sowjetischen Frauen und vom „Britischen Rat für Deutsche Demokratie" gesandten Botschaften und fährt fort:

Wir möchten schließen mit der Versicherung, daß wir in ernster Arbeit versuchen, den Aufgaben gerecht zu werden, welche durch die Not unseres Landes an uns gestellt werden. Wir bemühen uns, keines unserer nationalen Probleme vom Zonen-Standpunkt, sondern nur im gesamtdeutschen Rahmen zu sehen.

Wir haben diese Auffassung bisher auch bei Ihnen vorausgesetzt. Ihre Haltung zur Berliner Konferenz gab uns zu erheblichen Zweifeln und Bedenken Anlaß. Wir hoffen, daß es Ihnen leicht gelingt, diese Bedenken zu zerstreuen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez.: Maria Rentmeister
Generalsekretariat.

An den

den 15. Dezember 1947

Frauenring der Britischen Zone — z. H. Frau Th. Bähnisch

Hannover, am Archive 3

Sehr geehrte Frau Bähnisch,

..... Wir gestatten uns, Ihnen in der Anlage eine Kopie unseres heute an Frau Pfannes, Frankfurt a. M., gerichteten Schreibens zur Kenntnisnahme zu übermitteln, das in den wesentlichen Punkten auf Grund des gemeinsam gefaßten Beschlusses auch den Frauenring der Britischen Zone betrifft.

Es liegen uns einige Fragen auf dem Herzen, verehrte Frau Bähnisch, die wir leider schriftlich zu behandeln gezwungen sind, obwohl uns eine persönliche Aussprache geeigneter erschien.

Wir können bei Ihnen voraussetzen, daß Sie die Offenheit unserer Ausführungen verstehen angesichts der großen Probleme, die zur Diskussion stehen. Schließlich handelt es sich um die Erhaltung der Einheit unseres Landes, eine nationale Frage, die seit Jahrhunderten fast jede Generation vor Entscheidungen stellte. Es handelt sich darum, daß sich unser Volk in seiner gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Existenz auf einem so tiefen Stand befindet, der keine historische Parallele mehr zuläßt. Gibt es in dieser Stunde Kräfte in Deutschland, die unserem Volke wieder emporhelfen wollen und können, oder geben wir uns auf, verzweifeln an uns selbst und finden höchstens die Kraft, Bitten nach außen zu richten? Wir wüßten kein Land, das aus Anlaß eines Krieges oder kolonialer Eroberung besetzt, sich so kläglich verhalten hätte. Wie falsch würden wir auch unsere Besatzungsmächte einschätzen, könnten wir annehmen, durch Aufgabe eines eigenen Standpunktes ihre Anerkennung zu erringen. Wir möchten lieber das alte Sprichwort „Selbst ist der Mann" in diesem Falle abgewandelt wissen in „Selbst ist der Mensch".

Verübeln Sie es uns bitte nicht, verehrte Frau Bähnisch, wenn wir nun auf die Zwiespältigkeit Ihres Auftretens zu sprechen kommen. Sie haben wiederholt versichert, daß Sie die überparteiliche Arbeit und eine gewisse Zusammenarbeit der Frauenorganisationen in ganz Deutschland erstreben. Darunter wurde von Ihnen auch eine Zusammenarbeit mit dem Demokratischen Frauenbund Deutschlands verstanden. Ihre Erklärungen haben wir jedenfalls in einem solchen Sinne aufgefaßt.

Nun wurde uns glaubwürdig mitgeteilt, daß Sie eigens zu dem Zwecke in Westdeutschland und nach Frankfurt reisten, um eine Teilnahme deutscher Frauen oder Ihrer Organisationen an der Berliner Tagung zu verhindern. Es fehlt uns Ihrerseits jede politische Begründung eines solchen Vorgehens. Sie schreiben:

> „Wir sind der Auffassung, daß ein solcher Schritt (Appell zur Londoner Konferenz) von uns als besiegter Nation lediglich demonstrativen Charakter haben kann."

Sie glauben also, daß man über ein Sechzig-Millionen-Volk im Herzen Europas verhandeln und beschließen kann, ohne es selbst zu hören? Wie käme dann überhaupt die Demokratie zu ihrem Recht? Wissen Sie denn den deutschen Frauen und dem deutschen Volk nichts anderes zu sagen als beispielsweise — „die großen Mächte der Welt beschließen und wir folgen"?

Der Kampf um die Einheit Deutschlands wird von uns so lange geführt werden müssen, bis Deutschland wieder eine einheitliche demokratische Republik darstellt. Das ist unser wichtigster Beitrag zur Erhaltung des Friedens. Der Verlauf unserer Konferenz hat gezeigt, daß Frauen aller Zonen zu diesen wichtigsten Problemen selbständig auftreten wollen.

Wir verbleiben in der Hoffnung Ihrer Antwort und

mit freundschaftlichen Grüßen
gez. Maria Rentmeister
Generalsekretariat.

Verantw. Redakteur: Maria Weiterer; Satz u. Druck: (13) Berliner Verlag GmbH., Bln, W 8, Jägerstr. 10/11. Lizenznummer 276

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Entwurf

Brief an Gertrud B ä u m e r

Berlin, den 8.1.1948
Beer/R /Le

Die Nachricht über Ihre Entnazifizierung, die in diesen Tagen durch die Zeitungen ging, hat uns einen tiefen Schock versetzt.

Viele Frauen sehen auch in Ihnen ein Opfer des Hitlerregimes, als Sie 1933 von Ihrem Posten entlassen wurden. Die Aelteren, die heute aktiv in der jungen demokratischen Frauenbewegung mitarbeiten, haben sich erst durch die überwältigende Fülle von Beweisen von Ihrer kriegsfreundlichen Haltung überzeugen lassen und sich schweren Herzens dazu entschliessen müssen, nicht nur innerlich, sondern auch in der Oeffentlichkeit von Ihnen abzurücken. Tief enttäuscht sind wir durch die Haltung, die Sie während des Krieges und nach der Kapitulation eingenommen haben. Sie Frau Dr. Gertrud Bäumer, hatten, wie keine andere Fraue in Deutschland, die Möglichkeit, Einfluss auf die Frauenwelt zu gewinnen und schon in den Jahren, die der Machtergreifung vorangingen, aufklärend und kämpfend gegen den Nationalsozialismus anzugehen; denn Ihr Name war weit über den Kreis der intellektuellen Frauen hinaus für Deutschland und für das Ausland ein Begriff der politisch tätigen deutschen Frau geworden.

Sie waren Mitglied des ersten Reichstages seit 1919. Sie haben in jahrelanger Zusammenarbeit mit Friedrich Naumann an dem Aufbau einer deutschen demokratischen Partei mitgearbeitet. Sie waren einige der wenigen Frauen, die politische Schulung und politische Bildung besassen. Ihnen verdanken wir die grundsätzliche Reform des Mädchenschulwesens. Warum sind Sie nicht konsequent geblieben ? Warum haben Sie das, was Sie damals bei Ihrer Mädchenschulreform angeregt und angestrebt haben, die Erweckung des Verantwortungsgefühls der Frau gegenüber Volk und Familie, nicht in Ihrem eigenen Leben durchgeführt ?

Wie konnten Sie, die Sie im Völkerbund tätig waren, einen Hitlerkrieg befürworten und Frauen zur Mitarbeit dafür aufrufen ? Warum haben Sie nicht, als man Sie 1933 aus Ihrer Position als Ministerialrätin ausschaltete, die Frauen und Mädchen aufgerufen, Front zu machen gegen den Ungeist des Nazismus ? Sie haben doch, ebenso wie die anderen, schon damals gewusst, dass eines der Prinzipien des 3. Reiches

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

die Ausschaltung der denkenden Frau sein musste und würde.

Sie haben eine Anzahl wertvoller Bücher geschrieben. Hier lag Ihre Begabung, hier lag eine Aufgabe für Sie. Aber warum haben Sie während der gleichen Zeit sich schriftstellerisch und rednerisch für den Faschismus eingesetzt ? Wir machen Ihnen, Dr. Gertrud Bäumer, deshalb die schwersten Vorwürfe, weil Sie kraft Ihrer Stellung es in der Hand gehabt hätten, beizutragen zur politischen Erweckung der Frau und nicht nur der Frauen; denn Ihr Wort wurde ebenso von Männern wie von Frauen gehört. Sie als Reichstagsabgeordnete und Delegierte beim Völkerbund hätten durch Ihren Einblick in die internationale Politik früher als andere die Gefahren eines neuen Krieges erkennen und abwehrend Stellung nehmen müssen.

Die fortschrittliche deutsche Frauenwelt betrachtet Sie als eine der enttäuschendste Erscheinungen und kann Ihnen keinerlei führende Rolle mehr zuerkennen.[1)]

---

1) die Diffamierung Dr. Gertrud Bäumers war Gegenstand des von Emmy Damerius am 5.6.47 an der Karl Marx-Schule Liebenwalde für weibliche Spitzenfunktionäre gehaltenen Referats - vgl. Abschrift vom 11.1.48

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Die Vorstandssitzung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands hat am 9. Januar 1948 folgende Resolution angenommen:

Die Frankfurter Tagung der Bi-Zone ist am 8. Januar 1948 zu Ende gegangen. Mit grosser Sorge sieht der Demokratische Frauenbund Deutschlands eine Entwicklung ihren Fortgang nehmen, die eingeleitet wurde durch Abbruch der Londoner Konferenz und die Ablehnung, Vertreter des deutschen Volkes anzuhören. Wir sehen in den Beschlüssen der Bizonen und der Frankfurter Konferenz einen weiteren Schritt zur Zerreissung unseres Vaterlandes und bedauern auf das Tiefste, dass deutsche Politiker zugestimmt haben. Der bizonale Wirtschaftsrat mit seinem erweiterten Machtbefugnissen ist keine von einer breiten demokratischen Willensbildung des Volkes getragene Institution und bedeutet eine Gefahr für die demokratische Entwicklung Deutschlands. Der DFD, der sich in seinem Programm die demokratische Entwicklung, die Einheit Deutschlands und die Sicherung des Friedens zur Aufgabe gestellt hat, ruft alle deutschen Frauen und Mütter auf, sich mit ganzer Kraft sich in den Dienst der durch den Volkskongress ausgelösten Volksbewegung für Einheit und gerechten Frieden zu stellen.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Resolution (Entwurf)

Im Jahre 1848 kämpften die demokratischen Kräfte des deutschen Volkes für die Einheit Deutschlands und für eine einheitliche demokratische deutsche Republik. An diesem Freiheitsringen unseres Volkes nahm eine grosse Anzahl deutscher Frauen teil.

Damals ging es um die demokratischen Grundrechte des deutschen Volkes: Pressefreiheit, Schaffung von Schwurgerichten, Einberufung eines Parlamentes. Damals kämpften die fortschrittlichen Deutschen gegen die Kleinstaaterei, die die Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte in Deutschland hemmte.

Die Forderungen der Revolution von 1848 wurden nicht durchgesetzt, weil es den reaktionären Kräften gelang, Teile des Bürgertums für ihre rückschrittlichen Ziele zu gewinnen. Weder das von Bismarck im Anschluss an den Krieg von 1870/71 geschaffene deutsche Reich noch die Weimarer Republik haben die Forderungen der 1848iger Revolution voll erfüllt.

Durch den von Hitler entfachten Krieg wurde der deutsche Staat aufs Neue zerschlagen und das deutsche Volk muss heute wieder um seine Einheit und um die Verankerung der Demokratie kämpfen. In den Potdamer Beschlüssen hatten die Alliierten dem deutschen Volke die Möglichkeit gegeben, auf einer demokratischen Basis den deutschen Staat wieder zu errichten.

Durch die Politik der Errichtung eines Zweizonen-Wirtshhaftsrates, den Abbruch der Londoner Verhandlungen, die dann folgenden Frankfurter Beschlüsse und die Drei-Mächte-Konferenz hat man den Weg der Potsdamer Beschlüsse verlassen und dadurch die Zerreissung Deutschlands eingeleitet. Es ist bedauerlich, dass sich deutsche Politiker fanden, die den Frankfurter Beschlüssen zustimmten. Erfreulicherweise haben sich abet auf dem ersten Volkskongress deutsche Männer und Frauen aus allen Parteien, aus allen sozialen Schichten zusammengefunden, um ihren Willen für die Einheit Deutschlands und einen gerechten Frieden der Welt gegenüber zu bekunden. Die Vertreter des deutschen Volkes wurden in London nicht gehört. Die vom ersten Volkskongress eingeleitete Volksbewegung hat jedoch trotz aller Verbote in den westlichen Besatzungszonen und den westlichen Sektoren Berlins immer weitere Kreise des deutschen Volkes erfasst. Auch die Frauen erkennen, dass eine weitere Zerreissung der deutschen Heimat noch grössere Not hervorrufen müsste. Nur die Einheit Deutschlands wird den Weg zu Wiederaufbau und Wohlstand ebnen. Der Demokratische Frauenbund Deutschlands ruft deshalb alle deutschen Frauen auf mitzuhelfen, den zweiten Deutschen Volkskongress für Einheit und gerechten Frieden am 18. März zu einer Sache des ganzen deutschen Volkes zu machen. Insbesondere empfiehlt er allen Orts-, Kreis- und Landesverbänden zu den Volkskongressen der Kreise und Länder und zum zweiten Deutschen Volkskongress in Berlin am 18.3. Vertreterinnen zu entsenden. Der Demokratische Frauenbund Deutschlands macht sich zum Sprecher aller deutscher Frauen, die die Forderung nach einer Volksabstimmung erheben, um endlich das deutsche Volk über seine Zukunft selbst entscheiden zu lassen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

28. Februar 1948
Demokratischer Frauenbund
Deutschland

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

26. Februar 1948

Resolution (Entwurf)

Im Jahre 1848 kämpften die demokratischen Kräfte des deutschen Volkes für die Einheit Deutschlands und für eine einheitliche demokratische deutsche Republik. An diesem Freiheitsringen unseres Volkes nahm eine grosse Anzahl deutscher Frauen teil.

Damals ging es um die demokratischen Grundrechte des deutschen Volkes: Pressefreiheit, Schaffung von Schwurgerichten, Einberufung eines Parlamentes. Damals kämpften die fortschrittlichen Deutschen gegen die Kleinstaaterei, die die Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte in Deutschland hemmte.

Die Forderungen der Revolution von 1848 wurden nicht durchgesetzt, weil es den reaktionären Kräften gelang, Teile des Bürgertums für ihre rückschrittlichen Ziele zu gewinnen. Weder das von Bismarck im Anschluss an den Krieg von 1870/71 geschaffene deutsche Reich noch die Weimarer Republik haben die Forderungen der 1848iger Revolution voll erfüllt.

Durch den von Hitler entfachten Krieg wurde der deutsche Staat aufs Neue zerschlagen und das deutsche Volk muss heute wieder um seine Einheit und um die Verankerung der Demokratie kämpfen. In den Potdamer Beschlüssen hatten die Alliierten dem deutschen Volke die Möglichkeit gegeben, auf einer demokratischen Basis den deutschen Staat wieder zu errichten.

Durch die Politik der Errichtung eines Zweizonen-Wirtshaftsrates, den Abbruch der Londoner Verhandlungen, die dann folgenden Frankfurter Beschlüsse und die Drei-Mächte-Konferenz hat man den Weg der Potsdamer Beschlüsse verlassen und dadurch die Zerreissung Deutschlands eingeleitet. Es ist bedauerlich, dass sich deutsche Politiker fanden, die den Frankfurter Beschlüssen zustimmten. Erfreulicherweise haben sich abet auf dem ersten Volkskongress deutsche Männer und Frauen aus allen Parteien, aus allen sozialen Schichten zusammengefunden, um ihren Willen für die Einheit Deutschlands und einen gerechten Frieden der Welt gegenüber zu bekunden. Die Vertreter des deutschen Volkes wurden in London nicht gehört. Die vom ersten Volkskongress eingeleitete Volksbewegung hat jedoch trotz aller Verbote in den westlichen Besatzungszonen und den westlichen Sektoren Berlins immer weitere Kreise des deutschen Volkes erfasst. Auch die Frauen erkennen, dass eine weitere Zerreissung der deutschen Heimat noch grössere Not hervorrufen müsste. Nur die Einheit Deutschlands wird den Weg zu Wiederaufbau und Wohlstand ebnen. Der Demokratische Frauenbund Deutschlands ruft deshalb alle deutschen Frauen auf mitzuhelfen, den zweiten Deutschen Volkskongress für Einheit und gerechten Frieden am 18. März zu einer Sache des ganzen deutschen Volkes zu machen. Insbesondere empfiehlt er allen Orts-, Kreis- und Landesverbänden zu den Volkskongressen der Kreise und Länder und zum zweiten Deutschen Volkskongress in Berlin am 18.3. Vertreterinnen zu entsenden. Der Demokratische Frauenbund Deutschlands macht sich zum Sprecher aller deutscher Frauen, die die Forderung nach einer Volksabstimmung erheben, um endlich das deutsche Volk über seine Zukunft selbst entscheiden zu lassen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

SECRET

(b)(3)

Deutschlands

Unter den Linden 67

Manifest

zum Volksbegehren für die Einheit Deutschlands

Seit seiner Gründung im März 1947 hat der Demokratische Frauenbund Deutschlands getreu dem damals ausgesprochenen Gelöbnis und im Geiste seines Friedensprogramms für die Durchführung der Einheit Deutschlands und für die Schaffung und Sicherung des Friedens gewirkt.

In der entscheidenden Stunde, da der Volksrat alle deutschen Menschen aufruft, durch die Einzeichnung für das Volksbegehren ihrem Willen zur demokratischen Einheit Deutschlands Ausdruck zu geben, ist die Stimme der deutschen Frauen ausschlaggebend für das Schicksal unseres Volkes.

Wir, Frauen und Mütter aus ganz Deutschland, erkennen die geschichtliche Notwendigkeit und unsere Verpflichtung. - Wir bekennen uns zum nationalen Gedanken der Unteilbarkeit unseres Vaterlandes. Wir wissen, dass eine schnellere und gleichmäßigere Besserung der Lebensbedingungen für das ganze Volk nur durch die Einheit Deutschlands erreicht werden kann. Wir wissen, dass ein gesunder, friedlicher wirtschaftlicher Aufstieg in Gesamtdeutschland nur durch die geeinte Kraft aller deutschen Länder und Menschen gewährleistet ist. Wir brauchen Deutschlands Einheit und einen gerechten Frieden, um uns und unseren Kindern eine bessere Zukunft zu erringen.

Der Demokratische Frauenbund Deutschlands nimmt deshalb an allen Arbeiten des Deutschen Volksrates teil, in dessen Kommissionen er die Interessen, die Pflichten und Wünsche aller fortschrittlichen, demokratischen Frauen Deutschlands vertritt.

Wir Frauen und Mütter unterstützen das Volksbegehren als rechtskräftige, sittliche Forderung unseres Volkes und als Akt nationaler Selbsthilfe in der Stunde größter Gefahr. Höher als alle parteipolitischen Fragen steht für uns die Lebensfrage Deutschlands. Wir lieben den Frieden und unsere Heimat und bekennen uns zur ungeteilten, demokratischen, deutschen Republik.

Frauen und Mädchen in ganz Deutschland, erkennt Eure Aufgaben!

Steht nicht abseits, sondern kämpft und kämpft mit uns für die Einheit Deutschlands und einen gerechten Frieden!

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

23.4.48.

(b)(3)

Anlage 3

Stellungnahme des DFD zur künftigen Behandlung der verhafteten deutschen Personen durch die SMAD

Der DFD hat mit Genugtuung von der Zusage Marschall Sokolowskis Kenntnis genommen, dass in der Behandlung des Problems der von der Besatzungsmacht verhafteten deutschen Personen eine Wendung eintreten wird. Der Bundesvorstand hat bei den zuständigen Stellen der SMA über einige Erleichterungen in der Behandlung besonders der verhafteten Jugendlichen mehrmals vorgesprochen. In einem Brief vom 26.8.47 wurde u.a. gebeten, den verhafteten Personen zu gestatten, ihre Angehörigen regelmässig zu benachrichtigen.

Die Vorstände des Bundes in den Ländern und Kreisen haben ebenfalls von sich aus prinzipielle Bitten unterbreitet und über einzelne Fälle verhandelt.

So nehmen wir die neuen Massnahmen der sowjetischen Besatzungsmacht mit Dank und in dem Bewusstsein auf, dass der DFD zu den demokratischen Kräften gehört, die sich ernsthaft um eine Regelung dieser Fragen bemüht haben.

Diese Regelung sieht bei neuen Verhaftungen ein Verfahren durch Kommissionen der Besatzungsmacht vor. Künftig werden die Angehörigen von Verhafteten benachrichtigt. Ferner wird die Freilassung Jugendlicher und wegen leichter Vergehen Verhafteter erfolgen. Die Amnestie vom 18. März 1948 soll ausserdem auf Personen ausgedehnt werden, die wegen politischer Vergehen von der SMAD verhaftet worden sind.

Diese Anordnungen bedeuten zweifellos für alle Betroffenen und ihre Angehörigen eine grosse seelische Erleichterung, sie werden ihnen neue Lebenskraft und Arbeitsfreude geben und die ungeteilte Zustimmung in der Oeffentlichkeit finden.

Im Vertrauen auf die demokratischen Kräfte hat sich die SMAD zu diesem Schritt bereitgefunden.

Unsere Aufgabe wird es sein, getreu unserem Programm alle Kräfte zur Ueberwindung des nazistischen Gedankenguts einzusetzen, die Feinde der Demokratie zu bekämpfen und die Jugendlichen, vor allem die jetzt entlassen werden, aufzuklären über das Unsinnige ihrer Handlungen und sie gewinnen, dass sie ernsthaft an der demokratischen und friedlichen Gestaltung unseres Lebens aktiv teilnehmen.

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

23. 4. 1948

Mit Empörung haben wir davon Kenntnis genommen, dass es Frau Scholz-Klink verstanden hat, durch Urkundenfälschung nahezu 3 Jahre ungestört und unkontrolliert unter falschem Namen in Westdeutschland zu leben. Da sie bei ihrer Vernehmung erklärte, nach wie vor Nationalsozialistin zu sein, ist es anzunehmen, dass sie sich auch weiterhin in nationalsozialistischem Sinne betätigt und alles getan hat, um eine friedliche und demokratische Entwicklung zu stören.

Frau Scholz-Klink hat durch ihre Tätigkeit als Reichsfrauenführerin die demokratischen Frauenverbände in Deutschland mit Zwang beseitigen lassen und die geistigen und rechtlichen Errungenschaften der Frauenbewegung zerstört. Eine fortschrittliche Entwicklung der deutschen Frauen wurde durch das Wirken der Reichsfrauenführung um Jahrzehnte zurückgeworfen.

Die sozialen, hausfraulichen und mütterlichen Neigungen der deutschen Frauen wurden in der von ihr geschaffenen und geleiteten NS-Frauenschaft und anderer Institutionen bewusst falsch geleitet und schamlos missbraucht. Rassenhass und nationale Überheblichkeit wurden gezüchtet und ein Fanatismus mit dem Führerkult grossgezogen, der das Gewissen der deutschen Frauen abstumpfte und ihre Herzen verhärtete gegen die Leiden, denen Männer, Frauen und Kinder in Nazi-Deutschland allein wegen ihrer Rassenzugehörigkeit oder ihrer politischen Überzeugung ausgesetzt waren.

Als engste Mitarbeiterin von Hitler, Himmler und Goebbels hat sie die deutschen Frauen geistig und physisch für den Raubkrieg Nazi-Deutschlands vorbereitet und dadurch mit die Voraussetzungen geschaffen, dass dieser Krieg, als seine Aussichtslosigkeit auch der deutschen Bevölkerung erkennbar war, unter unsäglichen Opfern weitergeführt wurde zum Verderben unseres Volkes.

Ohne diese bewusste und organisierte Beeinflussung der Frauen, wie sie in der NS-Frauenschaft unter Leitung von Frau Scholz-Klink erfolgte, hätte die Kriegs-, Raub- und Rassenideologie Hitlers, die das deutsche Volk und Europa ins Unglück gestürzt hat, niemals eine solche Verbreitung gefunden.

Grösste persönliche Schuld trifft Frau Scholz-Klink an den Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die das Hitler-Regime begangen hat, da sie mit grossem Einfluss niemals gegen das millionenfache Morden von Frauen und Kindern, gegen die unmenschlichen Zustände in deutschen Konzentrationslagern, gegen Gaswagen und Menschenverbrennungsfabriken ihre Stimme erhoben und nichts versucht hat, diese barbarischen Zustände zu ändern. Im Gegenteil, als ausländische Frauendelegationen sich für die Begnadigung von Liselotte Herrmann einsetzten, wurden diese von Frau Scholz-Klink abgewiesen. Sie trägt also die persönliche Verantwortung für den Tod dieser tapferen jungen Frau, die Hitlers Kriegsvorbereitungen als ein Mitglied einer süddeutschen Widerstandsgruppe bekämpft hatte.

Wir verlangen daher, dass Frau Scholz-Klink genau wie die übrigen Führer des Nationalsozialismus und des Dritten Reiches, die in Nürnberg abgeurteilt wurden, als Hauptschuldige zur Verantwortung gezogen und entsprechend verurteilt wird. Wir sind bereit, als DFD mitzuhelfen, überzeugendes Beweismaterial zu diesem Prozess zusammenzutragen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

DEMOKRATISCHER FRAUENBUND
DEUTSCHLANDS

Berlin W 8, den 27. 5. 1948
Unter den Linden 67

Entwurf
für ein Schreiben an den Kontrollrat der Alliierten Besatzungsmächte für Deutschland

Berlin W 35, Elßholzstraße

Die in der Deutschen Staatsoper Berlin aus Anlaß des ersten Bundeskongresses des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands versammelten 2000 Frauen: Delegierte aus den Ländern der sowjetischen Besatzungszone, Delegierte von Frauenorganisationen und Gäste aus den Westzonen richten an den Kontrollrat die Bitte, die Lizenzierung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands für ganz Deutschland auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Kontrollrates zu setzen. Der Vorsitzende des Kontrollrates hat, als der Vorstand des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands eine solche Bitte im Februar 1948 an ihn richtete, die Zusage gemacht, daß er in eine Debatte über die Zulassung einer einheitlichen deutschen Frauenorganisation eintreten würde, wenn die Tagesordnung einen solchen Punkt enthalten würde.

Es ist der dringende Wunsch der deutschen Frauen, sich gemeinsam zu einem Programm der Demokratie, des Friedens und der Völkerverständigung zu bekennen und in organisatorischer Gemeinschaft für seine Verwirklichung zu kämpfen.

Die Zulassung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands für ganz Deutschland würde die Zusammenfassung der Kräfte aller deutschen Frauen, die sich für die Sicherung des Friedens und eine glücklichere Zukunft auf demokratischer Grundlage einsetzen, ermöglichen.

In der Gewißheit, daß die Vertreter der alliierten Mächte diesem Bestreben der fortschrittlichen demokratischen Frauen Deutschlands wohlwollendes Verständnis entgegenbringen, richtet der Bundeskongreß sein Ersuchen um die gesamtdeutsche Zulassung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands für Deutschland an den Kontrollrat.

SECRET

Lizenz 276 - (13) Berliner Verlag GmbH., Berlin W 8, Jägerstr. 10/11 (597) - 2000 - 5. 48

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040 (b)(3)

DEMOKRATISCHER FRAUENBUND
DEUTSCHLANDS

Berlin W 8, den 30. 5. 1948
Unter den Linden 67

Entwurf

für eine

Botschaft des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands an alle Deutschen, die noch in Kriegsgefangenschaft leben

Die in der Staatsoper in Berlin aus Anlaß des ersten Bundeskongresses versammelten 2000 Frauen versichern allen Deutschen, die noch in Kriegsgefangenschaft leben, daß sie unentwegt darauf einwirken werden, damit alle deutschen Männer noch in diesem Jahr in die Heimat zurückkehren können.

Viele von Euch denken darüber nach, wie die Heimat Euch empfangen wird? Heimat, das war die Landschaft, das waren die deutschen Städte, war die deutsche Sprache; Heimat das war die Wohnung, der Beruf, der Arbeitsplatz; Heimat das waren Vater, Mutter, Geschwister, waren Frau und Kinder. Manches werdet Ihr nicht mehr vorfinden, denn die furchtbaren Folgen des Nazismus und der Kriege haben auf allen Gebieten unseres deutschen Lebens grundlegende Veränderungen hervorgerufen.

Doch ein Neues wird Euch begegnen, ein neuer Geist, der die Aufbauwilligen beseelt, die seit 3 Jahren über Not und Elend, über Tod und Trümmer hinweg an einem neuen, glücklicheren Deutschland bauen. Schon rauchen die Schornsteine wieder, und in der Ostzone sind es 60% der Erzeugung von 1936 in Industrie und Landwirtschaft, die durch die Initiative des Volkes, der Arbeiter, der Bauern, Ingenieure und der Geistesschaffenden schon wieder erreicht wurden. Wenn wir Frauen, die wir 60% der Bevölkerung sind, auch tüchtig mit angepackt haben, so fehlen uns noch immer Eure starken Arbeitskräfte:
Eure Hände, die in den Bergwerken, in den Fabriken, in den Werkstätten, auf den Bauten und auf den Feldern mitschaffen, — Eure Köpfe, die das Beste ersinnen und erfinden, um die Leistungsfähigkeit einer unabhängigen Friedenswirtschaft zu steigern.

Gemeinsam mit Euch wollen wir an der glücklicheren Zukunft eines friedliebenden Deutschlands bauen. Wenn wir Frauen des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands auch schon die schwesterliche Hilfe von Frauen jenseits der Grenzen zu verspüren die Freude haben, so sind wir uns trotzdem bewußt, daß Deutschland nur durch die Kraft der D e u t s c h e n neu erstehen kann.

Nicht alle Deutschen erkennen, wie stark wir sein könnten, wenn wir einig wären. Auch zu Euch ist schon die Kunde gedrungen, daß es Deutsche gibt, die unser Land in Ost und West aufspalten wollen, doch diese rechnen keineswegs zur Mehrheit unseres Volkes. Wir wissen, daß auch Ihr aus den bitteren Erfahrungen der Vergangenheit gelernt habt. Schrieben uns doch kürzlich die beiden Berliner Kriegsgefangenen Heins Walz und Walter Wolle aus UdSSR: „In der Hoffnung, daß der Kampf des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands für ein einheitliches Deutschland von Erfolg gekrönt sein wird, grüßen wir die deutschen Frauen und Mütter zum Muttertag ..."

In diesen Tagen, in denen wir durch unsere Unterschrift für das Volksbegehren zum Ausdruck bringen, daß wir um die Einheit Deutschlands und einen gerechten Frieden ringen, sind unsere Gedanken bei Euch, die Ihr infolge des unglückseligen Raubkrieges Hitlers noch immer fern der Heimat lebt. Nach Eurer Rückkehr wollen die Frauen des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands Euch in der Heimat so lange helfend zur Seite stehen, bis Ihr selbst Euren Platz in dem großen Aufbauwerk des Friedens wieder eingenommen habt.

Seid Euch bewußt, daß wir Euch erwarten und empfangt vom ersten Bundeskongreß des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands unsere herzlichsten Heimatgrüße

Berlin, den 30. Mai 1948

Lizenz 276 - (13) Berliner Verlag GmbH., Berlin W 8. Jägerstr. 10/11 (597) - 2000 - 5. 48
Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

DEMOKRATISCHER FRAUENBUND
DEUTSCHLANDS

Berlin W 8, den 30. 5. 1948
Unter den Linden 67

Entwurf

zu einem Manifest des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands

zum Volksbegehren für die Einheit Deutschlands

Seit seiner Gründung im März 1947 hat der Demokratische Frauenbund Deutschlands, getreu dem damals ausgesprochenen Gelöbnis und im Geiste seines Friedensprogramms, für die Herbeiführung der Einheit Deutschlands und für die Schaffung und Sicherung des Friedens gewirkt.

In der entscheidenden Stunde, da der Volksrat alle deutschen Menschen aufruft, durch die Einzeichnung für das Volksbegehren ihrem Willen zur demokratischen Einheit Deutschlands Ausdruck zu geben, ist die Stimme der deutschen Frauen entscheidend für das Schicksal unseres Volkes.

Wir, Frauen und Mütter aus ganz Deutschland, erkennen die geschichtliche Notwendigkeit und unsere Verpflichtung. — Wir bekennen uns zum nationalen Gedanken der Unteilbarkeit unseres Vaterlandes. Wir wissen, daß eine schnellere und gleichmäßigere Besserung der Lebensbedingungen **für das ganze Volk** nur durch die Einheit Deutschlands erreicht werden kann. Wir wissen, daß ein gesunder, friedlicher wirtschaftlicher Aufstieg in Gesamtdeutschland nur durch die geeinte Kraft aller deutschen Länder und Menschen gewährleistet ist. Wir brauchen Deutschlands Einheit und einen gerechten Frieden, um uns und unseren Kindern eine bessere Zukunft zu erbauen.

Der Demokratische Frauenbund Deutschlands nimmt deshalb an allen Arbeiten des Deutschen Volksrates teil, in dessen Kommissionen er die Interessen, die Pflichten und Wünsche aller fortschrittlichen, demokratischen Frauen Deutschlands vertritt.

Wir Frauen und Mütter unterstützen das Volksbegehren als rechtskräftige, sittliche Forderung unseres Volkes und als Akt nationaler Selbsthilfe in der Stunde größter Gefahr. Höher als alle parteipolitischen Fragen steht vor uns die Lebensfrage Deutschlands. Wir lieben den Frieden und unsere Heimat und bekennen uns zum Kampf für die ungeteilte, demokratische deutsche Republik.

Frauen und Mädchen in ganz Deutschland, erkennt eure Aufgaben! Steht nicht abseits, sondern handelt und kämpft mit uns für die Einheit Deutschlands und einen gerechten Frieden!

Berlin, den 30. Mai 1948

Lizenz 276 - (13) Berliner Verlag GmbH., Berlin W 8, Jägerstr. 10/11 (597) - 2000 - 5. 48

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

DEMOKRATISCHER FRAUENBUND
DEUTSCHLANDS

(b)(3)

Berlin W 8, den 30. 5. 1948
Unter den Linden 67

Entwurf
für eine Entschließung zum Referat:
„Deutschlands Frauen ringen um Frieden und Freiheit"

Die am 29./30. Mai 1948 zum Bundeskongreß des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands versammelten 2000 Frauen sind von großer Besorgnis erfüllt, weil die Sehnsucht von Millionen deutscher Frauen und Mütter nach einer friedlichen Regelung und nach der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands durch Beseitigung der Zonengrenzen bisher bitter enttäuscht wurde.

Als Mitglieder und Anhängerinnen des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands sind wir bereit, getreu unserem Programm, mit allen Kräften zur Sicherung einer friedlichen Entwicklung beizutragen. Als Voraussetzung hierfür halten wir die Erfüllung der in den Potsdamer Beschlüssen von den Alliierten gemeinsam festgelegten Maßnahmen für unerläßlich, nämlich: Entmilitarisierung, Entnazifizierung, Demokratisierung, Sicherung der Wiedergutmachung und Schaffung einer zentralen deutschen Verwaltung.

Mit Genugtuung stellen wir fest, daß in der sowjetischen Besatzungszone die demokratische Umgestaltung des politischen Lebens mit der konsequent durchgeführten Bodenreform, der Enteignung der Kriegsverbrecher sowie des Monopolkapitals, der demokratischen Schulreform, der Umwandlung des Justizapparats, dem Aufbau der demokratischen Selbstverwaltung in Gemeinden, Kreisen und Ländern und mit der Bildung der Deutschen Wirtschaftskommission erfolgt ist.

Wir sind gewiß, daß alle fortschrittlichen Frauen in ganz Deutschland die Notwendigkeit der Schaffung einer solchen demokratischen Grundlage für unser gesamtes Vaterland anerkennen und mit uns für die Erreichung dieser Grundbedingungen für eine demokratische Entwicklung eintreten.

Durch die Potsdamer Beschlüsse wurde der Außenministerrat beauftragt, eine Friedensregelung für Deutschland vorzubereiten. Drei Jahre nach Beendigung des Krieges jedoch, hat er diese Aufgabe noch nicht zu lösen vermocht. Mit den seit dem Abbruch der Londoner Konferenz im November vergangenen Jahres in den westlichen Besatzungszonen durchgeführten politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen ist die Gefahr der Zerreißung Deutschlands bedrohlich gewachsen. Die beabsichtigte Einbeziehung Westdeutschlands in ein westeuropäisches Bündnissystem und dessen Unterstellung unter einen westeuropäischen Generalstab unter Führung der Vereinigten Staaten kann zu kriegerischen Konflikten, ja zu einem Bruderkrieg Deutscher gegen Deutsche führen. Wir deutschen Frauen und Mütter appellieren angesichts der neuen Kriegshetze an die Völker der Welt, die ebenso wie wir mit ihrer ganzen Kraft der Festigung des Friedens dienen wollen.

Wir sind entschlossen, durch ständige Steigerung unserer Leistungen die Produktion zu erhöhen mit dem Ziel, die deutsche Wirtschaft wieder aufzubauen, durch Wiedergutmachung uns die Freiheit zu erringen und gleichzeitig dem deutschen Volk einen besseren Lebensstandard zu erarbeiten. Wir haben aber auch erkannt, daß der Marshall-Plan, der langfristige Auslandsanleihen an politische Einmischungsbedingungen knüpft, keine wirkliche Hilfe bringen kann. Er wird das deutsche Volk nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch den Interessen des amerikanischen Monopolkapitals unterwerfen und es in eine immer tiefere koloniale Abhängigkeit verstricken. Die Heraufbeschwörung einer neuen Kriegsgefahr aber, die mit dieser Politik verbunden ist, bedroht nicht nur das deutsche Volk, sondern alle demokratischen Kräfte in der ganzen Welt, mit denen wir uns einig wissen im Kampf um die Schaffung und Sicherung eines festen und dauerhaften Friedens.

Wir erheben von dieser Stelle aus in aller Öffentlichkeit Einspruch gegen die Behinderung und Verbote, die der Tätigkeit demokratischer Frauen und antifaschistischer Frauenorganisationen in den westlichen Besatzungszonen die Möglichkeit nehmen, für die Einheit Deutschlands, für einen gerechten Frieden und für den Zusammenschluß der fortschrittlichen Frauen in ganz Deutschland frei und offen einzutreten.

Wir wollen und müssen mit allem Nachdruck sowohl im Wirtschaftsleben als auf politischem Gebiet durch nationale Selbsthilfe bekunden, daß all unser Streben dem Frieden dienen soll, so wie es das durch den deutschen Volksrat ausgeschriebene Volksbegehren für die Einheit Deutschlands zeigt.

Wir Frauen sind uns der großen Verantwortung bewußt, die wir als Mehrheit im deutschen Volk für den nationalen Bestand unseres Vaterlandes tragen.

Wir sagen „ja" zum Volksbegehren,

weil nur die Einheit Deutschlands die friedliche Entwicklung und ein besseres Leben sichern wird.

Berlin, den 30. Mai 1948

SECRET

Lizenz 276 - (13) Berliner Verlag GmbH., Berlin W 8, Jägerstr. 10/11 (597) - 2000 - 5. 48

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

Berlin, den 5.8.1948

Notiz für die Presse

Der DFD richtete an die Internationale Frauen-Föderation folgendes Telegramm:

Wie sie aus der Presse erfahren haben, hat sich am 29.Juli in den Badischen Anilin- und Sodawerken mit einer Belegschaft von 22 000 eine grauenhafte Explosionskatastrophe ereignet.

Wie Ihnen ebenfalls bekannt ist, wurde eine Internationale Untersuchung der Ursachen dieses Unglücks gefordert und der Weltgewerkschaftsbund beabsichtigt, eine Untersuchungskommission einzusetzen.

Der DFD ist auf's tiefste entsetzt über die Möglichkeit, dass auf deutschem Boden erneut gefährliche Waffen für einen dritten Weltkrieg hergestellt werden. Wir bitten die Internationale Demokratische Frauenföderation, der Angelegenheit ihre grösste Aufmerksamkeit zuzuwenden und sich in die Untersuchung einzuschalten.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

Informationen

über

führende Frauen der ostdeutschen Frauenbewegung

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

30/III.

Friedel Walter FDGB - Emmi Damerius

(1)

VI

Emmi Damerius, Dresden

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

16.8.48
Demokratischer Frauenbund
Deutschlands

(b)(3)

1. Edith Hauser, SED: Im Abschnitt "Führende Persönlichkeiten im Brennpunkt der Frauenbewegung" der Arbeit über den DFD wurde für Frau Hauser die Prognose gestellt, dass sie - nachdem sie von der SED auf der Karl-Marx-Schule Liebenwalde geschult worden ist - von der künftigen ostdeutschen Regierung für einen diplomatischen Aussenposten ausersehen würde.
Ergänzend hierzu konnte in Erfahrung gebracht werden: Hauser ist zunächst beim Berliner Rundfunk als "Volontärin",mit Nettogehalt von 3000,- M,untergetaucht. Tritt nicht in Erscheinung, ihre Aufgabe ist, genügend Informationen für künftigen Regierungsposten zu sammeln.
Während ihrer Widerstandskampfzeit in Frankreich soll sie mit einem gewissen Frankfurter zusammengearbeitet haben, mit dem sie auch heute noch Verbindung hält. Ferner soll Hauser kurz vor Kapitulation kurz in Moskau gewesen und geschult worden sein.
Künftige diplomatige Wirkungsstätte wird nicht im ostdemokratischen Raum, sondern in Washington oder London sein.

2. Dr. Marga Taut, Weimar, (SED): Soll ebenfalls in Liebenwalde für diplomatische Karriere geschult worden sein. Infrage kommen ebenfalls Washington oder London.

3. Eva Kolmer (SED, verheiratet mit Waldemar Schmidt): Gefährliche intrigante Agitatorin und Spitzel.
Ihre Aufgabe ist die Verbindung zu den englischen Kommunisten.
War Sekretärin eines bekannten englischen Kommunistenführers. Kam April 1946 aus England nach Berlin. Bekleidet seitdem Posten in der Hauptverwaltung Gesundheitswesen. Ist wahrscheinlich schuld an der Entlassung der Vizepräsidentin Dr. Barbara von Renthe aus der selben Hauptverwaltung und an den Schwierigkeiten überhaupt, die Frau v.R. seitens des DFD und der SMA (Vorwurf, Information an eine amerikanische Dinststelle weitergegeben zu haben) gemacht werden.
Frau Kolmer besit

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040keit.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

CONFIDENTIAL

(a) Name: Emmi D A M E R I U S - KOENEN. Dresden N6, Auf dem Meissenberg 2.

(b) Geburtsdatum: 1903, Berlin. Verheiratet mit dem SED Leiter für das Land Sachsen, Koenen[1]. Erwachsene Stiefkinder, da 2. Frau von Koenen.

(c) Personsbeschreibung: Gross, robust, starkknochig, vierschrötig. Brunett: dunkle, verschlagene Augen, dunkles nach oben frisiertes Haar. Von ihrer Korpulenz, Gesichtsausdruck und Stimme gehen eine erschreckende Finsterkeit, erbarmungsloser Hass und Fanatismus aus. Grobes, fleischiges Gesicht, sinnliche, aber intelligente Züge. Geschmackvolle Kleidung, teure Stoffe, Pelzmantel, rote Nelke im Knopfloch.

(d) Bildungsgang: Volksschule, Handelsschule Berlin; Handelsschulexamen, Besuch von Vorlesungen an Politischer Arbeiterfakultät. Gute und umfassende Allgemeinbildung.

(e) Berufliche Laufbahn: Bis 1933 kaufmännische Korrespondentin, Journalistin. 1934-38 illegale politische Tätigkeit. 1939-46 Uebersetzerin, Journalistin, Redakteurin im Londoner Buchverlag. 1946 Journalistin in Halle.

(f) Politische Laufbahn: Seit 1918/19 Mitglied der KPD und Gewerkschaft. Letzte illegale Frauenleiterin der KPD für Gross-Berlin und Provinz Brandenburg. Landtagsabgeordnete für Potsdam, 1933 noch als Spitzenkandidatin aufgestellt. Daneben Vorsitzende des Betriebsrats einer grossen Tageszeitung, eines kommunistischen Sportvereins. Von 1933 bis Kriegsende aktive Arbeit in verschiedensten Widerstandsbewegungen im Ausland.

(g) ------

(h) Aufenthalte im Ausland: 1934 (Flucht aus Deutschland), 1937/38 kurzfristiger Aufenthalt in Tschechoslowakei. 1934-36 mit Hilfe des Flüchtlingskomités in Russland, Krim, zur Ausheilung eines Lungenleidens. 1936/37 kurzfristige Aufenthalte in Frankreich, Polen, Schweiz, nordischen Ländern.

---

1) Ehemann Koenen, gebürtiger Hamburger, soll sehr rührriger kommunistischer Agitator, jedoch von unbestreitbarem Format sein. Sein Bruder, gleichen Namens, soll bei dem kürzlich von Telegraf, Kurier u.a. nichtkommunistischen Tageszeitungen ausführlich kritisierten Mordprozess in Halle, in den Minister und SMA verwickelt sein sollen, eine höchst verdächtige Rolle gespielt haben.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

1939-46 England, London, Uebersetzerin, Journalistin, Redakteurin. Während des Englandsaufenthalts 4 Monate mit rd. 4000 deutschen Frauen zivilinterniert auf der Isle of Man. Während sämtlicher Aufenthalte im Ausland galt ihre Arbeit den verschiedenen Widerstandsbewegungen, der politischen Schulung und Propaganda.

(i) Gegenwärtige Stellung: Seit 1946 politische Redakteurin der "Sächsischen Zeitung". Schreibt Broschüren etc., hält Schulungskurse und Vorträge (z.B. über sozialistische Frauenbewegung an Volkshochschule Dresden), soll von unglaublicher Produktivität sein. Ihre Spezialität ist die Internationale Frauenbewegung.

Mitglied der SED und Kommunalen Frauenausschüsse. Wurde auf Gründungskongress des Demokratischen Frauenbunds Deutschlands - auf dem ihre fast anderthalbstündige Rede "Frauen und Völkerfrieden" die Sensation war - zu einer der 4 stellvertretenden Vorsitzenden[1] gewählt.

Die erstaunliche Tatsache, dass sie bei ihrer geradezu explosiven Aktivität keine führende Parteistellung innehat, erklärt Damerius damit, dass sie die Verwirklichung ihrer "journalistischen", überparteilichen (!) Ziele eher erreichen könne, wenn sie nicht parteipolitisch gebunden sei.

Stellungnahme zu wichtigsten Tagesfragen kam in der erwähnten Ansprache am 8. und im Schlusswort am 9. März zum Ausdruck: Wie der "grosse Staatsmann Stalin" mit Recht feststellte, sei der Stand der Entnazifizierung, Entmilitarisierung und Demokratisierung unbefriedigend, man brauche sich daher über harte Friedensbedingungen nicht zu wundern. Besonders der Westen hätte wenig zur Durchführung der Moskauer Beschlüsse geleistet; in der britischen Zone würden ehemalige Aktivisten ins Parlament gewählt, (die neue Wahlordnung v. Schleswig-Holstein sei ein "Verbrechen"), wären faschistische Untergrundbewegungen an der Tagesordnung, in den westlichen Zonen würden keine Anstalten zur Bodenreform, Zerschla-

1) die anderen Stellvertretenden Vorsitzenden: Beer (LDP), Lüders (parteilos), Kern (SED)

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

CONFIDENTIAL

gung der Rüstungskonzerne getroffen. Sie pries dagegen die Erfolge in der Ostzone: Sachsen z.B. wäre durch Demontage etc. jeder Sabotagemöglichkeit beraubt. Bodenreform, Schulreform, Landtagswahlen, Sozialreformen hätten ein Gefühl der Sicherheit geschaffen. Rd. 200 Betriebe hätten Russen der Sowjetzone belassen, 64 Betriebe wieder zurückgegeben.

Wirtschaftliche und politische Einheit sei unerlässlich, (Planwirtschaft,) solle Deutschland nicht zum ewigen Elendsgebiet herabsinken. Fordert Volksentscheid hierüber: "Sollte man das deutsche Volk nicht endlich selbst sprechen und entscheiden lassen ?". Tritt ein für Zentralregierung, aus allen Parteien gebildet, zur Annahme der Friedensbedingungen; denn Friedensvertrag sei Friedensdiktat vorzuziehen. Für den Fall, dass deutsche Vertreter zu Friedensverhandlungen zugelassen würden, müssten Delegierte des Demokratischen Frauenbundes gehört werden; denn dieser werde eine Macht darstellen, "mit der alle Kreise, fort- und rückschrittliche, rechnen müssen".

Extrem prorussisch und antiwestlich eingestellt. USA und ENgland werden in aller Oeffentlichkeit in wüster Hetzpropaganda angegriffen.

(j) Charakteristische Eigenschaften: Geradezu gewalttätige rednerische Begabung, ueble kommunistische Agitatorin mit erschreckender Lautstärke und unsympathisch männlicher Stimme. Zwingt wie Naturgewalt die primitiven Zuhörermassen in ihren Bann. Zweifellos für ihre Partei eine ganz grosse "Kanone". Soll rednerisch bisher in Sachsen nicht in Erscheinung getreten sein, daher die sensationelle Wirkung ihrer Ansprachen. Aber auch schriftstellerisch von unerschöpflicher Leistungsfähigkeit. Ausgesprochene Führernatur springt mit Menschen primitiven Formats um.

Gute Kenntnis der englischen, russischen, französischen Sprache.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

3 März 1947

VERTRAULICH

(a) Name: Elli Schmidt (Zentralsekretariat für Frauen der SED) Lothringer Strasse 1

Verheiratet, heisst eigentlich jetzt Ackermann, führt aber beruflich ihren Mädchennamen Schmidt weiter. Ehemann Ackermann hat leitende Stellung in Kulturabteilung des Zentralsekretariats der SED. 2 Kinder. Pseudonym: Irene Gärtner (vgl. (f).

(b) Alter: 38 Jahre, geboren Berlin.

(c) Personsbeschreibung: Gross, dick, robust, gesundheitsstrotzend, grobschlächtig. Breitflächiges Gesicht, stumpfe Nase, dicke Unterlippe. Blondes, strichweise graublondes, wuscheliges, nicht besonders gepflegtes Haar, blaue Augen. Wirkt eher wie Anfang Vierzig. Gewisse Gutmütigkeit, Mütterlichkeit, aber auch Heftigkeit prägt sich in Gesichtszügen aus. Gediegen, modisch gekleidet.

(d) Bildungsgang: Volksschule. Fachschule für Schneiderei.

(e) Berufliche Laufbahn: Schneiderarbeit vom Lehrling an bis zur Modellschneiderin in Berliner Modellhäusern (Marbach, Hess, Gerstel, Gerson).

(f) Politische Laufbahn: Als Lehrling in Gewerkschaft (Bekleidungsarbeiterverband), 1924 zum Vertrauensmann ernannt. 1927 Eintritt in KPD, seitdem ehrenamtliche aktive Parteiarbeit in Frauenabteilung für Berlin u. Brandenburg. Ab 1933 illegale Parteiarbeit. Zunächst, 1934/35, Düsseldorf, Wuppertal, Hagen, Solingen, später Berlin. Als Mitglied des nach Prag emigrierten Zentralkomités der KPD hatte Schmidt gesamte Parteileitung für Berlin. Grosse gemeinsame Aktionen mit SPD[1]. Bei Verlegung des Zentralkomités von Prag nach Paris 1937 siedelt auch Schm. dorthin über. Veröffentlicht 1938 politische Broschüre "Frauenleid - Frauenglück". Emigriert 1940 nach Moskau. Politische Rundfunkpropaganda am Moskauer Sender unter dem Namen Irene Gärtner[2]. Nach Kriegsende Rückkehr nach Berlin, Aufbau der Frauenausschüsse.

---

1) z.B. während Olympiade 1936 Berlin Verteilung von illegalen Flugblättern und Adressenaustausch mit ausländischen kommunistischen Gruppen. Aufruf von Intellektuellen an Heinrich Mann.

2) Redaktion und Sendung politischer Wochenkommentare. Auswertung von Briefen gefallener SS Männer und Soldatenfrauen.
Schmidt nahm - aber nicht in leitender Stellung - teil an Gründung des Seydlitz-Paulus-Komités "Freies Deutschland".

VERTRAULICH

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(g) -----

(h) Aufenthalte im Ausland: 1936/37 verschiedentlich Reisen nach Prag als Verbindungsglied zwischen Zentralkomité und Parteileitung Berlin. 1937-40 Paris. Parteiarbeit am dorthin übersiedelten Zentralkomité. 1940-45 Moskau politische Rundfunkpropaganda.

(i) Gegenwärtige Stellung: Seit Vereinigung Mitglied der SED und - gemeinsam mit

1. Käte Kern - Leiterin des Frauenzentralsekretariats der SED für die Sowjetzone [1]. Aufgabenkreis: alle Frauenprobleme vom Standpunkt der Partei (z.B. Einschaltung der Frau ins öffentliche Leben; Gleicher Lohn für gleiche Arbeit; Abschaffung des Abtreibungsparagraphen 218; Kindererziehung; Neugestaltung des Familienrechts; politische Erziehung der Frau).

2. Stadtverordnete im Berliner Magistrat.

3. Mitglied des Zentralen Frauenausschusses und Vorbereitenden Komités zur Gründung eines demokratischen Frauenbundes. Will Antrag stellen auf Entsendung von Delegierten des demokratischen Frauenbundes zu den Moskauer Friedensverhandlungen.

4. Gewerkschaftsmitglied.

Gutes Einvernehmen mit allen Besatzungsmächten sei unerlässlich. Es bedarf keiner Frage um zu erraten, mit welcher Besatzungsmacht Schmidt am besten auskommt. Unterhält Beziehungen zu führenden Kommunisten der Tschechoslowakei, Frankreichs (Frau Thorez, Fernande), Jugoslawiens und Russlands. Bewahrt Zurückhaltung über diese Beziehungen.

Grenzziehung von Deutschland wird von dem Vertrauen abhängen, das sich die Deutschen durch ihre Bestrebungen um Entmilitarisierung, Demokratisierung, Denazifizierung, Sozialisierung bei Nachbarstaaten zu erringen wissen.

Gerade in Erinnerung an einstige gute Zusammenarbeit zwischen KPD und SPD sei sie "schmerzlich berührt" von dem durch die SPD im Stadtparlament angeschlagenen agressiven Ton und der ihr unverständlichen Verhetzung.

---

1) Leiterin des Frauensekretariats der SED für Berlin ist Maria Rentmeister. (Vgl. Bericht vom 11. Februar 1947).

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Ueber Seydlitz und Paulus habe sie nichts mehr gehört, sie seien noch im Russland. Man könne sie gegenwärtig nicht nach Deutschland zurückschicken oder gar hier verwenden, weil die Animosität der Bevölkerung gegen die ehemaligen Generäle zu gross sein würde und es ausserdem schwierig sei, Berufsoffiziere für die so anders geartete Parteiarbeit oder zivile Arbeit überhaupt einzusetzen.

(j) Charakteristische Eigenschaften: Schmidt redet mit Phraseologie, Schwung und Stimmumfang eines geborenen Volksredners. Man könnte sich vorstellen, dass sie unter Umständen recht gehässig und peinlich ironisch werden kann, wenn es um ihre Ueberzeugung geht; rücksichtsloser Einsatz für Familie und das, was sie für richtig hält. Typ der Berlinerin, die "Haare auf den Zähnen" hat, daneben aber sicher gutmütig, hilfsbereit, kameradschaftlich.
Kenntnis der französischen Sprache trotz mehrjährigen Aufenthalts in Paris nicht sehr berühmt, da sie in Paris bereits angefangen habe russisch zu lernen. Russische Sprachkenntnisse gut, z.B. habe sie in Russland mit ihrer jetzt 6-jährigen Tochter nur russisch geredet.
Schmidt macht trotz augenscheinlich nicht sehr hohen, oder besser einseitig parteipolitisch ausgerichteten Bildungsniveaus schlauen, lebensklugen Eindruck.

CONFIDENTIAL

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

4. März 1947

CONFIDENTIAL

[redacted]

[redacted] (b)(3)

(b)(1)
(b)(3)

(a) Name: Magda S E N D H O F F (Zentraler Frauenausschuss, Unter den Linden 67). Privatadresse Kleinmachnow. Verwitwet, Mann 1933 von Gestapo ermordet. Einziger, 21-jähriger Sohn in russischer Kriegsgefangenschaft vermisst.

(b) Geboren: Dortmund, Alter 47 Jahre.

(c) Personsbeschreibung: Brunett, braunes lockiges Haar, dunkle Augen. Fahle Gesichtshaut, mageres, etwas verkniffenes Gesicht, Nicht unbedingt sympathisch. Mittelgross, sehnig, unscheinbar. Sehr einfach gekleidet, ungeschminkt. Brille. Man sieht ihr die fanatische Kommunistin an. Ausgemergelt.

(d) Bildungsgang: Volksschule, Mittelschule ohne Reifeprüfung. Handelsschule mit Abschlussexamen.

(e) Berufliche Laufbahn: Bis 1931 Büroangestellte in Privatbetrieb Dortmund, 1931/32 dasselbe Thüringen. 1932-34 Büroarbeit Russland. 1940-45 Büroarbeit Berlin.

(f) Politische Laufbahn: Seit 1927 Mitglied der KPD und ehrenamtlich tätig im Frauenarbeit der Partei. 1929 Stadtverordnete Dortmund. 1931/32 Frauenleiterin der KPD ganz Thüringens. 1933-45 illegale Parteitätigkeit. 1935-39 Zuchthaus Jauer und Waldheim/Schlesien. Nach Kriegsende Wiederaufbau der KPD, in dieser Eigenschaft in Bezirksverwaltung Weissensee. Juli 1945 in Potsdam stellvertretende Leiterin der Abteilung "Arbeit und Sozialfürsorge" für Provinz Brandenburg.

(g) -------

(h) Aufenthalt im Ausland: 1932-34 Russland: Moskau, Kalinin. Angeblich rein privater Aufenthalt zu "Studienzwecken". Büroarbeit in Industrieunternehmungen die grosse Anzahl deutscher Arbeiter beschäftigten. Wahrscheinlich politische Betreuung dieser Arbeiter.

(i) Gegenwärtige Stellung: Seit Mai 1946 im Zentralverwaltung für Volksbildung

CONFIDENTIAL

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

1. Stellvertretende Leiterin der Abteilung "Kulturelle Aufklärung" [1].

2. Hauptamtliche Leiterin [2] des Zentralen Frauenausschusses. Im Vorbereitenden Komité zur Gründung des demokratischen Frauenbundes. Im Zentralen Frauenausschuss versieht Sandhoff - im Gegensatz zu Frau Hauser, der innerorganisatorische Arbeit obliegt - sozusagen den Aussendienst: stellt Kontakt zwischen Ausschuss Berlin und Ausschüssen in der Zone her. Spricht auf Versammlungen in Ländern und Provinzen. Stellt Verbindung her zu Gewerkschaften, Volkssolidarität, Freie Deutsche Jugend, der öffentlichen Verwaltung.

Mitglied der SED und Gewerkschaft.

War zu Stellungnahme zu Gegenwartsfragen nicht zu bewegen. Ist nach Art der Umgebung zweifellos stark prorussisch, unitaristisch, für Abfinden mit Ostgrenzen.

(j) Charakteristische Eigenschaften: Findet grossen Anhang in der Provinz durch zweifellos überzeugende schwunghafte Rednergabe. Im Gegensatz zu Frau Hauser keine intellektuelle Rednerin, sondern weiss Hörer dadurch zu packen, dass sie Geist von ihrem Geiste ist. Fanatisch besessen und kann zu einer unnachsichtigen Gegnerin werden, weiss jedoch - wenn sie jemanden überzeugen will - sehr konziliante Tonart anzuschlagen.

Kann nach eigenen Angaben wenig aber genügend russisch.

Starke Raucherin wie alle Frauen der Ausschüsse.

---

1) Leiter der Abteilung "Kulturelle Aufklärung" ist Mahle.
2) die andere hauptmatliche Leiterin ist Frau Hauser (vgl. Bericht vom 4. Februar)

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

FRAU MAGDA SENDHOFF:

Die Aufgaben der Frauenausschüsse und die kommenden Wahlen

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Mitte: Sendhoff - Löders

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

CONFIDENTIAL

11. Februar 1947

(b)(1)
(b)(3)

(b)(3)

(a) Name: Maria R E N T M E I S T E R (Frauensekretariat der SED)

(b) Geburtsdaten: 1905 Oberhausen/Rheinland.

(c) Personsbeschreibung: Gross, schlank, blond und blauäugig. Brille. Offen, heiter, warmherzig. Lebhaft und energisch.

(d) Bildungsgang: Volksschule, Handelsschule, Hauswirtschaft. Abendschulen in USA.

(e) Berufliche Laufbahn: Mitarbeit im elterlichen Geschäft Oberhausen bis 1929. 1929-1932 Arbeiterin, Büroangestellte in Milwaukee. Ab 32 nur noch politisch tätig.

(f) Politische Laufbahn: Sozialistische Arbeiterjugend Oberhausen. Seit 1925 mitglied der SPD, seit 1932 mitglied der KPD. 1932 Stadtverordnete in Oberhausen, Frauenleitung der KPD, Bezirksreferentin und Provinziallandtagsabgeordnete für die Rheinprovinz. Ab 1933 illegale antifaschistische Tätigkeit in Saarbrücken/Saargebiet. 1934 delegiert zur Pariser Konferenz des Weltkomités gegen Krieg und Faschismus. 1934-36 Mitarbeit im Weltkomité. 1936-39 Verbindungsglied zwischen KPD in Schweiz, Holland, Frankreich und Deutschland. 1939 in Holland verhaftet, 1940 an Deutschland ausgeliefert. 1940-45 Zuchthaus Anrath , 1945 nach Mitteldeutschland evakuiert. Mai 1946 Arbeit in KPD Dessau: Hauptziel Vereinigung von SPD und KPD. Herbst 1946 Kulturabteilung der KPD.

(g) --------

(h) Aufenthalte im Ausland: 1929-32 Milwaukee: dort verheiratet [1], Arbeit in Fabrik und Büro. Ausgedehnte Autoreisen von Kanada bis nach Mexiko.
1932-34 Saarbrücken antifaschistische Parteiarbeit.
1934-36 Paris illegale antifaschistische Tätigkeit.
1936-39 Schweiz, Frankreich, Holland antifaschistische Tätigkeit.

(i) Gegenwärtige Stellung: Seit Vereinigungsparteitag Parteisekretärin für Berlin (SED, Landesverband Berlin, Behrenstrasse 35, Zi.115), im Parteivorstand der

1) Mann war Facharbeiter, wurde wegen illegaler kommunistischer Arbeit in Deutschland (1941-44) 1944 hingerichtet.

CONFIDENTIAL

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

SED für "ganz Deutschland". Leiterin des Frauensekretariats der SED. Hauptaufgabe: Partei- und Gewerkschaftsarbeit und politische Schulung - angeblich nicht im Parteirahmen, sondern im "überparteilichen" Sinne. Rentmeister ist eine der vier Vorsitzenden des Frauenausschusses beim Magistrat der Stadt Berlin[1]. Nebenbei Mitwirkung beim Zentralen Frauenausschuss und bei Gründung des künftigen demokratischen Frauenbundes.

Haltung zu den Besatzungsmächten konnte bei R's grosser Zurückhaltung gegenüber diesem Thema nur aus nebensächlichen, beinahe ungewollten Aeusserungen entnommen werden. Kommt beruflich angeblich nie mit Russen zusammen, lobt verständnisvolle Zurückhaltung der SMA: eine politische Partei könne von keiner Besatzungsmacht direkt abhängig sein, dies hätten auch die Russen erkannt und daher die unbeeinflusste, vollkommen deutsche Politik der SED (sic!).

Ihre Einstellung zu Amerika ist gekennzeichnet durch ihre mit spitzbübischer Heiterkeit vorgebrachte Bemerkung, dass sie nach 3 Jahre Milwaukee "den goldenen Westen" satt gehabt habe.

Zur Sozialisierung sei Deutschland noch längst nicht reif: es handele sich gegenwärtig bei der Zerschlagung der grossen Kriegsverbrecherkonzerne lediglich um Selbstschutz Deutschlands. Idealzustand sei allerdings, wenn die gesamte Grossindustrie in die Hand des Volkes gelänge.

Selbstverständlich sei sie für politische Einheit Deutschlands. Grenzen im Osten seien bedauerlich, aber solange unabänderlich wie man den Polen keine Garantie für nationale Sicherheit gäbe. Abtrennung des Saargebiets sei völlig absurd.

Denazifizierung sei im Osten strenger als im Westen durchgeführt. Voll Empörung berichtete sie, dass erst jetzt in Erlangen (USA Zone) 52 nationalsozialistische Universitätsprofessoren entlassen werden mussten[2]. Inspektionen in Fabriken Berlins hätten sie davon überzeugt, dass Angriffsfreudigkeit durch-

---

1) die anderen : Welle (LDP, Schröder (SED), Dr. Maxsein (CDU).
2) die SED Zeitung Neues Deutschland brachte Bericht hierüber Ende voriger Woche.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040
CONFIDENTIAL

aus nicht erloschen sei, die Frauen wären unter dem Druck der Verhältnisse nur zu gern bereit, einem neuen Kriegshetz zu folgen.

Wenig scheint sie von der SPD zu halten: sie wäre zu einer überparteilichen Zusammenarbeit mit anderen Parteien nicht zu bewegen, versuche stetz SPD Parteipolitik zu treiben. Unter den SPD Frauen gäbe es keine Köpfe, Bürgemeisterin Schröder wäre mit SED Frauen nicht zu vergleichen. Dem Antrag der SPD auf Auflösung der Frauenausschüsse habe man auf der letzten Stadtverordnetensitzung nicht stattgegeben. Auf der gestrigen Hauptfrauenausschusssitzung, an der 250 Frauen - ausser den 4 Vorsitzenden, die Leiterinnen aller Berliner Bezirke, Vertreterinnen des FDGB, "der Jugend, des Radios" - teilgenommen haben, sei es aus eben diesem Grunde lebhaft zugegangen. Sie sei neugierig, welchen Eindruck die von ihr eingeführten Vertreterinnen Sowjetrusslands (Nadeshda Parfjonowna?) und Frankreichs (Marthe Diamant) von der sabotierenden Haltung der SPD Frauen gewonnen hätten und was sie darüber auf der demnächst in Prag stattfindenden Frauentagung ~~in Prag~~ berichten würden.

(j) Rednerische Begabung bei erstem Eindruck nicht grösser als die irgend eines anderen mit praktischem Menschenverstand begabten Menschen in ähnlicher Stellung, jedenfalls nicht der fanatische, mitreissende Schwung wie bei Frau Dr. Torhorst, nicht die Weltgewandtheit der Frau Hauser. Offensichtliche Energie und völliges Aufgehen in der Parteiarbeit. In ihrer Fröhlichkeit offenbart sie Befriedigung mit ihrer Arbeit.

Kenntnis der englischen und französischen Sprache ihrer Aussprache nach zu urteilen mehr im Verstehen als im Selbstsprechen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

8/III.

Antmeister - Benjamin

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

3. Februar 1947

(b)(1)
(b)(3)

(b)(3)

(a) Name: Käte K E R N (Zentralsekretariat für Frauen, SED, Lothringer Str.1)

(b) Geboren: 22. Juli 1900 Darmstadt. Unverheiratet.

(c) Personsbeschreibung: Mittelgross, feinknochig, aber dick. Blond, die übliche wallende Haartracht, blauäugig. Rotbäckiges, breites Gesicht, Nase und Mund gut gezeichnet. Verglichen mit anderen Frauen in gleicher Stellung (etwa Elli Schmidt, Maria Rentmeister, Edith Baumann) wirkt sie bürgerlich, garnicht revolutionär, eher sanft. Gediegene Durchschnittskleidung. Süddeutscher, weicher Tonfall. 3 Warzen, auf Stirn, Wange, Kinn.

(d) Bildungsgang: Mittelschule, Handelskursus mit staatlicher Abschlussprüfung Darmstadt. Volkshochschulkurse und Lehrgang der Akademie der Arbeit 1924-25 an Universität Frankfurt/Main. Freie sozialistische Hochschule für Politik Berlin.

(e) Berufliche Laufbahn: Sekretärin in Landesversicherungsanstalt Hessen, Darmstadt, 1921-24. 1925-28 wissenschaftliche Hilfsarbeiterin in der wirtschaftspolitischen Abteilung des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes[1] (AFA). 1933 nach verschiedenen Aushilfsstellungen Stenotypistin und Sekretärin bei der Preussischen Bergwerks- und Hütten-AG 1935-45.

(f) Politische Laufbahn: Tochter eines aktiven Gewerkschaftlers und Sozialdemokraten. Eintritt in SPD und Gewerkschaft 1920 Darmstadt. 1928-33 hauptamtliche Leiterin des Frauensekretariats der SPD für Grossberlin. 1933 3 Wochen "Schutzhaft" im Polizeigefängnis am Alexanderplatz und Frauengefängnis Barnimstrasse. 1934-44 inoffizielle Mitarbeiterin des am 20. Juli 44 hingerichteten, ehemaligen sozialdemokratischen hessischen Innenministers Wilhelm Leuschschner. 1945 Mitglied des Berliner Bezirksvorstandes der SPD und Leiterin des Frauensekretariats des Zentralausschusses der SPD zusammen mit Annedore Leber[2].

(g) --------

(h) ------

1) Arbeitete hier zusammen mit Dr. Otto Suhr, derzeitigen Stadtverordnetenvorstehers im Berliner Magistrat

2) Lizenzträgerin des Telegraf, über deren persönlichen Charme Einigkeit, über deren politische Eignung und Intelligenz grösste Uneinigkeit herrscht.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

IDENTIF

(i) Gegenwärtige Stellung: Aktiv für Vereinigung von SPD und KPD eingesetzt, Mitglied der SED. Gemeinsam mit Elli Schmidt Leiterin des Frauensekretariats der SED für die Sowjetzone [1]. Seit den Wahlen 20. Oktober 46 Spitzenkandidatin Torgau/Schleinitz in Provinz Sachsen/Anhalt, Landtagsabgeordnete. Vorsitzende des Zentralen Frauenausschusses [2], als solche im sogen. engeren Vorstand [3]. Stellungnahme zu Tagesfragen deckt sich mit denen von E. Schmidt.

(j) Charakteristische Eigenschaften: Kein besonderes charakteristisches Gepräge. Rednerische Gewandtheit ohne Vehemenz und Verbohrtheit. Aktiv, energisch. Sehr bürgerlich wirkend.

---

1) Leiterin des Frauensekretariats der SED für Berlin ist Maria Renmeister (vgl. Bericht vom 11. Februar 1947).
2), die anderen Vorsitzenden: Dr. Annemarie Durand-Wever (parteilos), Ehlert (CDU), Beer (LDP).
3) die übrigen Mitglieder des engeren Vorstands: Dr. Durand-Wever, Ehlert, Beer, Schmidt, Wohlgemuth, Dr. Barowski, Fischer, Moslé Höpfner (vgl. Bericht über Zentralen Frauenausschuss vom 19. Februar 47).

IDENTIF

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

3. Februar 1947

CONFIDENTIAL

Das sogen. "Haus der Einheit" in der Lothringer Strasse 1 (U-BahnStation Schönhauser Tor) ist das frühere Kaufhaus Jonas. Ich wusste gewicht, dass wir in Berlin jemals so ein schönes, grosszügiges, modernes Kaufhaus hatten. Das Haus der Einheit ist weit und breit das einzige bewohnbare Haus unter Ruinen. Da es unvorstellbar, dass ausgerechnet dieses Gebäude verschontgeblieben sein soll, kann man über die Instandsetzung nur die Hände über dem Kopf zusammenschlagen: unendlich viele riesengrosse Schaufensterscheiben sind ergänzt worden, auch im Innern des Gebäudes trifft man auf eine Überfülle von durchsichtigen, undurchsichtigen, einfachen getönten und Butzenscheiben. Die Eingangshalle allein schon ist imponierend: ein Vestibul wie in einer Oper, indirektes Neon-Licht an den Wänden. Der Portier haust nicht wie üblich bescheiden hinter einem Schalter, sondern fürstlich inmitten der imponierenden Halle wie auf einem Thron, er ist infolgedessen zu Recht sehr guter Laune und raucht beim Ausfüllen des Passagierscheins deutsche (?) Zigaretten. Der ganze Gebäudekomplex ist sehr gut geheizt und total renoviert.

Elli S c h m i d t und Käte K e r n , die hauptamtlichen Leiterinnen des Frauensekretariats der SED für die gesamte Sowjetzone, residieren wie Königinnen, man gelangt erst nach Voranmeldung des Pförtners (telefonisch) und nachdem man z w e i Sekretariate passiert hat. Der Empfang war – wie immer bei der SED – sehr liebenswürdig. Nach dem Eindruck, den Gebäude, Instandsetzung, Empfang, Anmeldung etc. etc. vermitteln, müssen Schmidt und Kern sehr angesehene Stellungen bekleiden. Man merkt dies auch an der Art, in der ihnen Kameraden und Untergebene entgegenkommen.

CONFIDENTIAL

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

links
Kathe Korn

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

16. Januar 1947

(a) Name: Dr. phil. Marie T O R H O R S T (Generalsekretariat der SED)

(b) Geburtsdaten: 58 Jahre. Westfalen, vom Lande. Pfarrerstochter. Unverheiratet

(c) Allgemeiner Eindruck: Zierlich, unscheinbar. Betont einfach. Brünett, kein westfälischer Typ. Streng, sachlich. Geistiger Ausdruck der Gesichtszüge. Augenscheinlich keine robuste Gesundheit.

(d) Bildungsgang: Elternhaus streng religiös. Dorfschule, Lateinschule, Internat Stift Keppel (Nähe Siegen/Westf.). Abiturium. Universitätsstudium Bonn: Mathematik, Physik, Geographie, Volkswirtschaft. Dr. phil. in Mathematik. Staatliche Prüfung für das Lehramt an Höheren Schulen. Köln: Wirtschaftswissenschaftliches Institut. Diplomhandelslehrerexamen.

(e) Berufliche Laufbahn: Privatunterricht in Mathematik. 1923 Leiterin der kaufmännischen Abteilung im "Frauenerwerbs- und -ausbildungsverein" Bremen, eine Art Pestalozzi-Fröbel-Haus, geleitet von Agnes Heineken. Abendkurse für die schulentlassene Jugend in Erdkunde, Rechnen. 1929-33 Studienrätin an Karl Marx-Schule Neukölln. Dort Zusammenarbeit mit Fritz KARSEN (heute USA-Bürger, Beauftragter der Amerikanischen Militärregierung für Universitätsfragen in der amerikanischen Besatzungszone, wohnhaft Berlin.) 1933 pensionslos von Nazis entlassen. Aushilfe in Diätküche. 1936-39 Stenotypistin in American Express Company. 1939 bis Kriegsende im Archiv der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft, Lietzenburger Strasse. Juni-August 1945 am Berliner Rundfunk. Danach bis Juli 1946 Dezernentin für Lehrerbildung im Hauptschulamt Berlin, Parochialstrasse, jetzt Schinkelplatz.

(f) Politische Laufbahn: Kam von der christlichen Seite zum Sozialismus; Lektüre von Marx, Hegel, Bebel, Lenin etc. Bereits sozialistische Propaganda in

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Abendkursen für die volksschulentlassene Jugend Bremen, ohne jedoch formell Sozialistischer Partei beigetreten zu sein. Eintritt in SPD 1927 Bremen. Geriet in Gegensatz zur älteren Parteigeneration wegen Eintretens für die Sowjetunion. 1933-45 illegale Tätigkeit für die KPD. Wegen Beherbergung jüdischer Kommunisten einige Monate K. Z., Strafarbeit in Hallendorf b. Braunschweig. 1945 Eintritt in die KPD.

(g) -------

(h) Aufenthalte im Ausland: Während der Studienzeit Krankheitsaufenthalt in der Schweiz. Dort erstmalig Vertiefung in antikapitalistische Ideenlehre Karl Marx'.

1932 halbjähriger Aufenthalt in Sowjetunion: Moskau. 3 Wochen auf der Krim. Gast der russischen Lehrergewerkschaft. Unterredungen mit massgebenden Lehrerpersönlichkeiten, Einblick in Protokolle der Gewerkschaftskonferenzen, Besichtigung von Schulen, Hochschulen, Klubs. Mehrfache Angebote dort zu bleiben wurden lediglich aus gesundheitlichen Gründen abgelehnt. Auf Krim während Tagungen Schulleiter aus allen Teilen der Sowjetunion kennengelernt.

(i) Gegenwärtige Stellung und Aufgabenkreis: Seit August 1946 Leiterin des Referats "Schule und Erziehung" im Zentralsekretariat der SED, Wallstrasse 76, 67 -6361. Nebenberufliche Mitarbeit im Zentralen Frauenausschuss, Arbeitskomsion für "Kultur und Erziehung". Aktive Mitarbeit bei Gründung der "überparteilichen" Frauenorganisation.

Schulreform, Erziehung von Jugend und Frauen. Vergleich amerikanischen mit russischem Schulsystem fällt zugunsten letzteren aus, daher Anlehnung an russi- Vorbild angestrebt: in 8-jähriger Grundschule gemeinsamer Kernunterricht mit Minimum an Wissen, daneben Sonderkurse je nach Neigung und Wahl (dadurch Begabtenauslese) im Hinblick auf Beruf nach Art der russischen Kinderklubs. Betonung technischer Schulung wie in UdSSR. Prinzipielle berufliche Gleichstellung zwischen Mann und Frau wie dort. Gewisse Zugeständnisse an deutsches

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

höheres Bildungsniveau: obligatorische Hochschulausbildung der Lehrer.

Parteizugehörigkeit: SED

Haltung zu den Besatzungsmächten: Völlig im russischen Fahrwasser. Trotz anscheinend objektiver Schilderung subjektiv warme Anteilnahme spürbar, sobald Gespräch auf Sowjetunion kommt. Russische Lektüre. Etwa: Es sei Russland fern, russische Methoden unterschiedslos und durch Zwang in anderen Ländern einführen zu wollen. SED sei keinesfalls im Schlepptau Russlands, aber es gäbe naturgegebene Gemeinsamkeiten. Ueber Russland falsche Orientierung: sie habe keinerlei Zwang wahrnehmen können. Z.B. Jugenderziehung lediglich Lenkung des Wissens, keine Unterdrückung durch Autorität oder Hemmung in Entfaltung, der erstarrte Typ des "Paukers" sei unbekannt. Der Ausländer geniesse Bewegungsfreiheit, sie habe mit Antibolschewisten gesprochen, sie sei keinem Misstrauen, sondern überall Offenheit begegnet. Die Bemerkung, Russland brauche für die "unbedingt zu erwartende Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus" vor allem Techniker, wurde als russisches Motiv wiedergegeben, ist aber unschwer auch als die eigene Anschauung anzusehen. Haltung gegenüber westlichen Besatzungsmächten, wurde nicht angeschnitten, ist jedoch als argumentum e contrario als negativ einzuschätzen.

Hat auf Besprechungen und Tagungen Gelegenheit, mit russischen massgebenden Persönlichkeiten zusammenzukommen. Ging hierauf nicht näher ein. Sieht ebenfalls mit bereits erwähntem USA-Bürger Fitz Karsen öfters.

(j) Charakteristische Eigenschaften: Rednerisch gewandt, dozierend, mitreissend - Letzters nicht wegen Wärme im Ausdruck, sondern wegen verbissener Ueberzeugung. Besessen von Idee, daher aufopferungsfähig, daher gefährlich. Unterbricht Gesprächsfaden unaufhörlich, um immer wieder auf ihr Thema (Auseinandersetzung mit jedem Problem im Dienste des Antikapitalismus, sei sie auch scheinbar von dem Programm: 1. Neuaufbau Deutschlands, 2. Erhaltung des Friedens überdeckt) zurückzukommen. Liest "mühelos" russisch, selbst schwierige Fachliteratur. Weniger geübt im Sprechen, versteht aber alles. Problematisch.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

(a) Name: Direktor Toni W O H L G E M U T H (Zentralverwaltung für Verkehr). Privatwohnung: Pankow, Elsa Brandström-Strasse (frühere Lindenburgstrasse).

(b)(1)
(b)(3)

(b) Geboren Mai 1891, Danzig. Seemannsfamilie. Urgrossvater russischer, später polnischer Staatsangehöriger. Verwitwet seit 1917; Kinder gestorben.

(c) Personenbeschreibung: Mittelgross, starker Knochenbau, schwerfällig ohne dick zu sein. Dunkles, mittelgescheiteltes, schlichtes Haar. Dunkle, längliche, beinahe geschlitzte Augen. Grossporige, faltige, gelbliche Haut. Gesichtsausdruck eines durch Leid und Kämpfe gefestigten, mütterlichen, aber auch hartnäckigen Menschen. Stimmorgan anfangs unsympathisch, als hätte sie Stimmwechsel. Kleidung sehr einfach, unmodisch: Bluse aus Wolldecke schlecht und recht zusammengeschneidert.

(d) Bildungsgang: Mittelschule. Landwirtschaftliche Ausbildung von der Pike an im Umgebung Danzigs. Kurse in Sozialfürsorge, Schwesternexamen. Praktische Intelligenz, erarbeitete Bildung.

(e) Berufliche Laufbahn: Arbeiterin in Metallverarbeitungsbetrieben West- und Ostpreussens. 1933 aus politischen Gründen aus Ostpreussen ausgewiesen. 1933 bis 41 Gelegenheitsarbeit Berlin. 1942 zum Sanitätsdienst eingezogen und bis Kriegsende als Schwester im Katastrophaneinsatz tätig.

(f) Politische Laufbahn: Trat 1909 in SPD ein, bald darauf obligatorischer Austritt wegen Stellung des Ehemannes (Marineingenieur). Wiedereintritt 1914. 1914 vorübergehend verhaftet wegen Teilnahme an Munitionsarbeiterstreik als Protest gegen Krieg. 1914-18 Sozialbetreuerin der SPD auf Werft Danzig und Leiterin der Parteifrauenarbeit. Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes. 1918 im Vollzugsausschuss des Arbeiter- und Soldatenrats für Provinz Westpreussen, ferner Landtagsmitglied für Westpreussen. 1920-33 im Preussischen Landtag für Ostpreussen. 1922-33 Stadtverordnete für Marienburg. Zweite Geschäftsführende der Arbeiterwohlfahrt Königsberg, Berlin. 1933-45 illegale SPD Tätigkeit. 32-mal von Gestapo ergebnislos verhaftet. Emigration

pd-1680

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

nach Dänemark zu Verwandten abgelehnt, da sie Parteikameraden nicht im Stich lassen wollte.

Kriegsende bis Oktober 1945 Referentin für Frauen- und Flüchtlingsfragen im SPD.

(g) --------

(h) Aufenthalte im Ausland: Als Kind kurze Zeit in Russland. Kurzfristige Reisen nach England, Frankreich, Dänemark, USA vor 1933. Alle Reisen privater Natur. Spricht ungern darüber.

(i) Gegenwärtige Stellung: Seit November 1945 Direktorin und Abteilungsleiterin des Sozialamts in Zentralverwaltung für Verkehr, Potsdamer Strasse 192. Anfangs Schwierigkeiten, sich als Frau auf diesem Posten durchzusetzen, klagt über Engstirnigkeit und Bürokratismus in ZV, geht aber in ihrer Arbeit auf. Ihr Aufgabengebiet umfasst u.a. Sozialversicherungen für Eisenbahner; Erholungsfürsorge für Eisenbahnerkinder; sogen. Waisenhort: Betreuung von Eisenbahnerwaisen bis zur Berufsausbildung in den Stiftungen Erfurt und Zinnitz; land- und viehwirtschaftliche Nutzung von der Eisenbahn gehörigem "Vorratsland"[1]. Eisenbahnerwohnungsfürsorge.

Vorstandsmitglied der SED.

Mitbegründerin der Frauenausschüsse. Mitglied des Zentralen Frauenausschusses. Früher im Vorbereitenden Komité, jetzt Vorstandsmitglied des neugegründeten Demokratischen Deutschen Frauenbundes. Will aus Zentralen Frauenausschuss austreten, um sich Frauenbund besser widmen zu können.

Haltung zu Russland: Sehr vorsichtige Aeusserungen. Deutete mehr ungewollt an, dass sie bei Zusammenlegung von KPD und SPD Meinungsverschiedenheit mit SMA gehabt habe. Hat mehrere Lazarettzüge aus Kiew abgeholt, bat mich dies vertraulich zu behandeln, da Russen unberechenbar und sie -

1) Eisenbahn ist Eigentümerin von Vorratsland für eventuelle Errichtung von Tunnels, Brücken, für Umlegung von Schienen u.ä. In Zwischenzeit wird dieses Land an Eisenbahner verpachtet. Land- u.viehwirtschaftlicher Ertrag und Abgabesoll vorgeschrieben. Brachlandsaktion. Weidenanbau liefert Material für Körbe. Grössere Pachgebiete müssen Betriebsküchen für Eisenbahner und Zentrakverwaltung beliefern.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

gewarnt durch ähnlich gelagerten Vorfall - nicht möchte, dass sich Russen allzu eingehend mit ihrer Person beschäftigen. Sie wolle nicht gerade behaupten, dass Zustände in den westlichen Zonen besser oder sicherer wären, könne sich bei der wesensfremden Art der Russen jedoch eines unheimlichen Gefühls nicht erwehren. Es sei jedenfalls besser, möglichst wenig Beziehungen zu ihnen zu unterhalten; über die Behandlung der Kriegsgefangenenfrage sei sie ebenfalls sehr enttäuscht, zumals Karlshorst selbst für die Lage ehemaliger Widerstandskämpfer wenig Verständnis bezeuge.

Alle Besatzungsmächte hätten so viele Fehler gemacht, dass die 1945 überall spürbare Bereitschaft zur Demokratie heute starkem Reaktion gewichen sei.

Sprach von ihrer persönlichen Bekanntschaft und Wertschätzung der unlängst verstorbenen Ellen Wilkinson. Ist aus vorhitlerischem Kampfzeit der SPD befreundet mit Bürgermeisterin Louise Schroeder, anerkennt ihre menschlichen und beruflichen Fähigkeiten.

(j) Charakteristische Eigenschaften: Als öffentliche Rednerin auf Gründungskongress des Demokratischen Frauenbundes erwies sie sich m.E. nicht gerade als ein Demosthenes, obwohl wegen Sprachschwierigkeit Parallele nahe gelegen hätte: durchschnittliche Formulierung, kein Schwung, hohe überschlagende Stimme. Applaus galt wohl mehr ihrer Ueberzeugungstreue und Rechtlichkeit. Dagegen ist Menschenführung durchaus zuzutrauen, da gutes Einfühlungsvermögen in Nöte anderer. Gewisse Verschlagenheit, wie sie allein schon aus der Tatsache spricht, dass sie sich Gestapo 32-mal zu entziehen wusste.

Nach eigener Aussage geringe Kenntnisse des Russischen, Polnischen, Englischen, Französischen in der angegebenen Reihenfolge.

Ist fähig, für politische Ueberzeugung Opfer zu bringen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Frau Thürner, Dresden BDP -

Toni Wohlgemut, Z/ Verkehr

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

CONFIDENTIAL

8. Mai 1947 (201)

(b)(3)

(a) Name: Charlotte K l o s s (Zentraler Frauenausschuss)

(b) Geboren: 1898, Breslau. Unverheiratet.

(c) Personsbeschreibung: Mittelgross, hager. Ausgeprägtes, schmales und ausgemergeltes Gesicht. Scharfe, vergeistigte Züge. Stark hervorspringende Hakennase. Blaugraue, bläuliche lustige Augen. Dunkel-grammeliertes Haar. Ausgesprochener Intellektuellentyp. Unmodisch und einfach gekleidet, legt offenbar wenig Wert auf Aeusseres.

(b)(1)
(b)(3)

(d) Bildungsgang: Oberrealschule Breslau, Abitur. Lehrerseminar, Lehrbefähigung für höhere Schulen, Breslau 1919. 3 Semester Volkswirtschaft, Universität Berlin. Wirtschaftshochschule Nürnberg, Dipl.Kaufmann 1923. Englisches Dolmetscherexamen an Hamburger Fremdsprachenschule 1934.

(e) Berufliche Laufbahn: Als Journalistin im Verlag Bergmann München, 1924-28 (volkswirtschaftlich-hauswirtschaftliche Artikel). 1928-34 vom Reichsverband der Hausfrauenvereine zunächst als stellvertretende, später alleinige Geschäftsführerin der Redaktion "Deutsche Hausfrau", Berlin, berufen. 1934-45 in Bakelitfabrik (Rütgerswerke) Erkner als Syndikus (Arbeitsverträge, internationale Vertragsabschlüsse). 1945 Bürgermeisteramt Wilhelmshagen, Leitung der Abteilung "Allgemeine Verwaltung". 1945-46 stellvertretende Chefredakteurin der "Frau von heute".

(f) Politische Laufbahn: Angeblich vor 1945 keinerlei politische Betätigung. 1945 Eintritt in KPD, 1946 SED.

(g) Gegenwärtige Stellung: 1. Referentin und Leiterin der Abteilung "Volkswirtschaft und Hauswirtschaft" im Zentralen Frauenausschuss. Neben verschiedenartigsten Aufgaben besonders interessiert an Aufklärung der Frauen in Ostzone über Planwirtschaft.[1]

2. Sehr aktives Mitglied des Berliner Hauptfrauenausschusses, der trotz formeller Auflösung durch den Magistrat immer noch existiert und an dessen Weiterbestehen Generalrat der Internationalen Frauenföderation im Frag stark

1) Vortrag über "Planwirtschaft in der Hauswirtschaft" wurde von Greta Fuckhoff (SED) 7. Mai im Kulturbund zur demokrat. Erneuerung, Jägerstrasse 2, gehalten.

19

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

CONFIDENTIAL

interessiert (Protestnote !) ist.

3. Ehrenamtliche Beisitzerin am Arbeitsgericht i.d.Hardenbergstrasse.

4. Mitbegründerin und Mitglied des auf Gründungskongress des Demokratischen Frauenbundes konstituierten Stadtsverbandes Berlin.[1] Stadtverband ist von Alliierten noch nicht genehmigt, Antrag soll jedoch von diesen, besonders amerikanischen Militärregierung (Mr. Biel) günstig aufgenommen worden sein.

5. Vorstandsmitglied der Frauengruppe des Kulturbundes.

(h) Charakteristische Eigenschaften: Grundgescheit, überlegen, witzig. Misstrauisch, war zu Stellungnahme zu Tagesfragen nicht zu bewegen. Scheint jedoch überzeugte SED-istin und russophil zu sein; denn betonte unmotiviert mehrmals, wie anständig sich Russen bei Kapitulation in Wilhelmsgagen benommen hätten. Gute rednerische, sehr gute schriftstellerische Begabung. Gute englische Sprachkenntnisse. Scheint organisatorisch und in Menschenführung befähigt.

---

1) dem Stadtverband, der sich aus Frauengruppe des Kulturbundes entwickelt hat, gehören ferner an: Dr. von Renthe (parteilos, aber SED-freundlich); Kentzer (LDP); Rentmeister (SED); Grundschöttel (parteilos); Vierkandt (CDU); Dr. Kolmer (SED); Eitel-Roth (SED); Schneider; Stroux; Wähler.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Charlotte Klaus

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

CONFIDENTIAL

(b)(3)

10. April 1947

(204)

[redacted]

25/IV/47

Name: Dr. Barbara von R e n t h e (Zentralverwaltung für Gesundheitswesen). Wohnhaft Berlin-Nikolassee.

(b)(1)
(b)(3)

(b) Geboren: 1901, Berlin. Geschieden. Ehem. Ehemann, Arzt, ebenfalls in Zentralverwaltung tätig. 2 Kinder. 1)

(c) Personsbeschreibung: Etwas über mittelgross, schlank. Kühler, norddeutscher Typ: dunkelblondes, zT angegrautes, glattes Haar ist kurzgeschnitten (sogen. Bubenkopf) und so schmucklos geschnitten, dass es - besonders von weiten - geradezu männlich wirkt. Grossflächiges Gesicht, durchblutete Haut. Zwischen zwei mässig starken Längsfalten auf der Stirn (Unmutsfalten) beginnt Warze zu entstehen. Klare blaue Augen, Blick durchdringend, illusionslos. Intelligente Züge, gutgeformte, gepflegte Hände. Kleidung gut, bevorzugt Schneiderkostüme aus guten englischen Wollstoff. Gesamteindruck, der bis in Details bestätigt wird: herbe.

(d) Bildungsgang: Volksschule, Realgymnasium, Abitur, Berlin. Medizinisches Studium Marburg, München, Frankfurt/Main. 1926 Staatsexamen und Dr. med. Marburg.

(e) Berufliche Laufbahn: 1928-33 allgemeinärztliche Praxis Glauchau/Sa. Seit 1934, praktisch bis jetzt, Praxis Chemnitz. Leitung des Gesundheitsamts Chemnitz als Stadtrat für Gesundheitswesen von 1.6. bis 31.10.46.

(f) Politische Laufbahn: Von jeher parteilos. Jedoch massgebend beteiligt an Gründung des Arbeitersamariterbundes Glauchau ~~beteiligt~~ vor 1933; Vorträge an Volkshochschule und für Gewerkschaften, auf Grund deren Praxis in Glauchau aufgegeben werden musste.

(g) Aufenthalt im Ausland: 1933-34 Aufenthalt bei Bekannten in Italien, Schweiz, um drohenden Haftbefehl zu entgehen. Angeblich keine politische Betätigung.

(h) Gegenwärtige Stellung: 1.11.46 in Zentralverwaltung für Gesundheitswesen berufen und mit kommissarischer Leitung der Seuchenabteilung betraut. Seit

1) Dr. von Renthe hat nach Scheidung Mädchennamen wieder angenommen. Ehemann soll wütender SED Mann sein. In Bezug auf ihre politische Einstellung erfuhr ich, dass sie weiter unter Einfluss ihres ehem. Mannes stehen soll.

10

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

 CONFIDENTIAL

1.3.47 Vizepräsidentin der ZV für Gesundheitswesen[1]. Aufgabenkreis umfasst alle wichtigen Reformen des öffentlichen Gesundheitswesens: akute Seuchenbekämpfung (Diphtherie, Grippe), Schutzimpfungen, Einrichtung und Ueberwachung von Krankenhäusern, Polikliniken, Ambulatorien, Fürsorgestellen, Aerzteorganisationen, Sozialversicherungsanstalten.

Im Vorstand des Demokratischen Frauenbundes. Im Vorstand des noch nicht konstituierten Stadtverbandes Berlin.

Parteilos. Nach Aussage anderer jedoch SED istisch infiziert, wofür einflussreicher Posten in ZV und Verbindung mit Ehemann sprechen. Auch Vertrauen, das sie bei den führenden SED Mitgliedern des Demokratischen Frauenbundes geniesst, scheint diese Annahme zu bestätigen. Danach ist Stellungnahme zu Gegenwartsfragen, Besatzungsmächten - Themen, die sie bewusst wagging - unschwer zu deuten.

(i) Charakteristische Eigenschaften: Macht sehr zurückhaltenden, beherrschten, gerechtfertigt erscheinenden selbstbewussten Eindruck. Wohlklingendes Organ, akkzentuierte Sprechweise (spricht zB Endkonsonanten deutlich wie Schauspieler), wohlgeformter Satzbau. Ruhig, gewandt, überzeugend auch in öffentlicher Rede (Gründungskongress). Aeusserste Sachlichkeit und Vorsicht. Starke Raucherin[2]. Zweifellos sehr gebildet und intelligent.

---

1) Präsident der ZV für Gesundheitswesen, Dr. Konitzer, seit Anfang November 46 in Haft; seitdem Präsidentenposten verwaist.
2) Mitglieder der Zentralverwaltungen in leitenden Stellungen sollen 60 Zigaretten pro Tag (!) erhalten.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Dr. von [illegible]nthe

ZV Gesundheit

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

12. April 1948

(b)(3)

erfuhr von DFD-Mitglied:

1. Behauptung des Tagesspiegels, bei den kürzlichen Säuberungsaktionen sei noch kein SED-Mitglied entlassen worden, wird widerlegt durch die jüngst erfolgte Entlassung von Frau Toni W o h l g e m u t h [1], Direktorin und Abteilungsleiterin des Sozialamts der Reichsbahn[1].

(Innerer) Grund: Wohlgemuth stammt aus der alten SPD und geniesst in der heutigen SPD noch immer den Ruf eines bewährten SPD-"Streitrosses". Scheint demnach nicht über die wünschenswerte SED-Linientreue zu verfügen.

2. Umso mehr Vertrauen hat sich Käte K e r n , ebenfalls aus der alten SPD, zu erwerben gewusst.

Rein persönlich soll sie wegen ihres übertriebenen Geltungsbedürfnisses recht unbeliebt sein. So soll sie, die von irgendwelchen Verfolgungen in der Hitlerzeit nichts zu leiden hatte, ein solches Gerede von ihrer politischen Vergangenheit und Einsatzbereitschaft machen, als zählte sie tatsächlich zu den CDF's.

3. Auffallend still ist es in letzter Zeit um Dr. Barbara von R e n t h e (parteilos) geworden. Sie soll ebenfalls der Säuberungswelle in den ZV zum Opfer gefallen sein, wo sie in der ZV Gesundheitswesen Posten der Vizepräsidentin bekleidete.

Aber auch der DFD, besser DFB, hörte nichts mehr von ihr. War seinerzeit zu einer der 2 gleichberechtigten Vorsitzenden des DFB[2] gewählt worden, als solche auch in das Präsidium des Volksrats. Ist dem DFB seit dessen offiziellen Gründung "wegen Krankheit" ferngeblieben und hat sich auf Volkskongresstagung nicht blicken lassen.

Dagegen ist Renthe zum gleichen Zeitpunkt mehrmals in kleinem Gremium Berliner (nicht linksgerichteter, parteiloser) Frauen erschienen, das bisher privatim tagte und demnächst mit Programm an Oeffentlichkeit zu treten beabsichtigt. Hat dor bereits Vortrag über Seuchenbekämpfung gehalten. Anzunehmen, dass DFD und SMA über diesen Ausbruchsversuch wenig entzückt sind.

---

1) vgl. persönl. Information vom 25.3.47

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

15. Juni 1948

DFD-Mitglied erfuhr von ihr seit Jahren bekannten
IDP- und DFD-Mitglied aus Thüringen:

1. Die Wahl Frau Schirmer-Pröschers (IDP) in den DFD-Vorsitz hat bei den IDP-Frauen in der Zone grosses Unwillen hervorgerufen und wäre auch nie zustandegekommen, wenn nicht in vorherigen Instruktionen SMA darauf gedrungen hätte.[1)]

2. Minister Selbmann, jetzt Wirtschaftskommission, soll auf SED-Funktionärsversammlung wörtlich gesagt haben: "Der Weg zwischen Weimar und Prag ist nicht weit. Die Zeit der Fenterstürze ist noch nicht vorbei[2)]" Ferner: die IDP müsse mit allen Mitteln zerschlagen werden.

3. Dass an thüringischer Grenze (Meiningen/Eisenach) Truppen zusammengezogen oder sonstige militärische Massnahmen getroffen worden seien, stimmt nicht: nicht mehr Truppen als sonst.

DFD-Mitglied erfuhr aus anderer, SED-Quelle:

4. Man hatte seit Gründung des DFB und seit Zusammentritt des Volksrats nichts mehr von Dr. Barbara von Renthe gehört. Sie sei angeblich krank, angeblich in Chemnitz in ihrer ärztlichen Praxis. Festgestellt wurde nunmehr, dass sie sich noch immer in Berlin-Nikolassee, ihrem Wohnsitz, aufhält, dass sie anscheinend von der ZV Gesundheitswesen von Posten als Vizepräsidentin entbunden wurde und eine Schwenkung nach rechts vorgenommen hat. Interessierte Kreise (SED, SMA) vermuten, dass sie in ihrer Eigenschaft als hohe Beamte einer ZV für die Amerikaner als Agentin tätig war. Jedenfalls ist man dabei dies nachzuprüfen. Verpfiffen haben soll sie Eva Kolmer (SED) (DFD) unangenehme ehrgeizige Referentin der ZV Gesundheitswesen, der Renthe wahrscheinlich früher zu viel Vertrauen geschenkt hat und der Denunziation ohne weiteres zuzutrauen ist.

5. DFD-Delegation, die sich an Biel gewandt hat[3)], um gegen Verhaftungen anlässlich Volksbegehrens zu protestieren, scheint nichts erreicht zu haben. Es soll nun an Col. Howley herangegangen werden. Ausserdem soll Biel offiziell aufgefordert auf einer öffentlichen Kundgebung Stellung zu nehmen.

6. Toni Wohlgemuth (SED, ehmals SPD), seinerzeit bei Säuberungswelle ent-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Dr. Anne-Marie Durand-Wever
Ansbacher Strasse 5

3. Januar 1947

(b)(3)

1. Allgemeines: Geboren 1889 in Paris. Vater (Dr. Walter Wever) von 1900 bis 1908 Generalkonsul in Chikago. Schulbesuch in Chikago. Sudium der Naturwissenschaften am College in Chikago, Examen: B.S. Mehrfache Reisen durch Nord- und Südamerika. Fortsetzung des Studiums in Deutschland, Medizin, Promotion in München. Praxis in München, später Berlin als Frauenärztin. Verheiratet mit Architekt Durand.
Enorme geistige Aktivität und kämpferischer Einsatz: jahrelang Mitglied der Birth Control Association, Gründerin und Leiterin von Eheberatungsstelle, Mitbegründerin des Bundes deutscher Aerztinnen, im grossen Vorstand des Bundes deutscher Frauenvereine, die die Dachorganisation aller deutscher Frauenvereine überhaupt war und von Hitler aufgelöst wurde.
Verfasserin zahlreicher populärwissenschaftlicher Werke und Schriften, die sich sämtlichst mit sozialen Frauenfragen, Geburtenkontrolle etc. befassten und während des Naziregimes verboten wurden.
2. Politische Einstellung: Sie betonte mehrmals, dass sie von jeher parteilos gewesen sei und es auch bleiben wolle. Ihre Haltung gegenüber den Besatzungsmächten ist betont objektiv. Alle hätten sie guten Willen und alle machten sie Fehler. Als sie gesprächsweise Frau von Zahn-Harnack, die sie privat gut zu kennen scheint, erwähnte, entstand der Eindruck, dass sie mit deren ausgesprochenen Westorientierung nicht einverstanden sei. Auch schien eine gewisse Wärme aus ihrer Anerkennung für das Wirken der in Berlin und der Sowjetzone für die Schaffung des sogen. überparteilichen Frauenbundes eintretenden Frauen, wohl ausnahmslos SED-Mitglieder, durchzuklingen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Dr. Anne-Marie Durand-Wever
Ansbacher Strasse 8

3. Vertretung der Frauenausschüsse in der Sowjetzone, angeschlossen an Zentralverwaltung für Volksbildung (Büro des Zentralen Frauenausschusses befindet sich Unter den Linden 67) trat an Dr. Durand-Wever heran. Uebernahm einmal Leitung der Kommission für Gesundheitswesen zusammen mit Dr. Anne-Liese Hamann, Leiterin der Abteilung "Mutter und Kind" bei der deutschen Verwaltung für Gesundheitswesen. Ferner ist Dr. Durnad-Wever einziges parteiloses Mitglied des Vorstands des Zentralen Frauenausschusses. Namen der übrigen Vorsitzenden: Margarete Ehlert, Stadträtin f. Sozialwesen, CDU
[illegible] Grim, SED
Fr[illegible] Bauer, LDP.

Die Genannten sind ehrenamtlich im Vorsitz. 2 hauptamtlich angestellte Leiterinnen sind: Magda Sendhoff (jahrelang Zuchthaus)
[illegible]lith [illegible]auser (nichtarisch, beteiligt an französischer Widerstandsbewegung).

Dr. Durand-Wever bezeichnete als Ziel der zu schaffenden überparteilichen Frauenorganisation die Loslösung der in der Sowjetzone und Berlin bereits bestehenden Frauenausschüssen von den Verwaltungen, bezw. parteilicher Bevormundung, wie sie naturgeben war im Anfang, als diese sogar finanziell von den russischen Verwaltungsstellen Unterstützung empfingen und halbamtlich waren. Anschluss an westdeutsche und endlich internationale Frauenbewegungen zur "Entwicklung des Menschentums im übernationalen Sinne. Programm der Frauenausschüsse überliess sie mir, notierte Namen und Anschrift, um mir - sobald Presse zugelassen - regelmässig Einladungen für Tagungen des zukünftigen demokratischen Frauenbundes zu schicken. Gründungskongress wird für 7.8. und 9. März einberufen werden, wie Ende vergangener Woche auf Sitzung vorbereitenden Komités beschlossen wurde.

4. Intelligenz und Charakter: Grosser Ernst, Aktivität, Güte, umfassenden Intelligens und Bildung.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

20. Oktober 1947
Demokratischer Frauenbund
Deutschlands
B e r l i n

Private Zusammenkunft von DFD-Vorstandsmitgliedern
bei Dr. Durand-Wever am 4.10.47

Anwesend:	Dr. Durand-Wever	parteilos
	deren Tochter (Name unbekannt)	"
	Ulla Illing, Stuttgart	
	Edith Hauser	SED
	Dr. Müller, Gera	LDP
	Kohlmorgen, Leipzig	parteilos
	Tschirsch, Leipzig	"
	Stempel	LDP
	Helene Beer	parteilos

Illing zeigte sich hochinteressiert für Arbeiten des DFD, erwog Möglichkeiten eines Kontaktes zwischen West- und Ostfrauen. Berichtete von grosser Animosität des Westens gegen den DFD.

Ferner sei man im Westen sehr aufgebracht über Kriegsgefangenenfrage, bes. der weiblichen Gefangenen. Legte Frage vor, wie der Gedanke einer freiwilligen Austauschaktion (bisher unbehelligte deutsche Frauen gegen weibliche Gefangene) wohl aufgenommen werden würde. Dieser Gedanke wurde von Beer abgelehnt; er wäre psychologisch vertretbar, tatsächlich jedoch sei Unsicherheit russischer Lebensbedingungen derart, dass sich freiwillig keine deutsche Frau dazu hergeben würde. Es sei ja immer noch nicht möglich, dass sichere Nachrichten von den kriegsgefangenen Männern, besonders aber von den nach dem Kriege Verhafteten, zu erlangen seien.

Interessantes Zufallsergebnis: die angeblich politisch völlig desinteressierte Tochter von Frau Dr. Durand-Wever, die mit Erfolg die harmlose Hausfrau mimt, soll SED-Funktionärin sein. Für den DFD zeigt sie allerdings kein Interesse. Mit Frau Hauser, eine der tüchtigsten SEDistin, unterhält sie innige Freundschaft.

Kuriositätshalber: in der SED ist man felsenfest davon überzeugt, dass Frau Beer - die seinerzeit aus der LDP ausgetreten - der SED beitreten wird.

Frau Hauser geniesst den Ruf, die tüchtigste Informatorin der Russen zu sein. Daher tritt sie neuerdings nicht mehr in den Vordergrund. Auch während des Gründungskongresses fiel die ihr garnicht wesengemässe Bescheidenheit auf.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Parfjonowa - Dr. Durand-Wever

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

5. Januar 1948 **VERTRAULICH**

Vorsitzenden-Besprechung
des
Demokratischen Frauenbundes Deutschlands
am 2.1.1948
in Privatwohnung von Dr. Durand-Wever

Anwesende:	Dr. Durand-Wever	1. Vorsitzende	(parteilos)
	Käthe Kern	2. "	(SED)
	Helene Beer	2. "	(parteilos)
	Maria Rentmeister	1. Generalsekretärin	(SED)
	Charlotte Kloss	Leiterin des DFD-Büros	(SED) 1)

Die beiden stellvertretenden Vorsitzenden Lüders (CDU) und Damerius (SED) sind bereits seit Wochen krank.

1. Hitzige Diskussion über Teilnahme von Dr. Durand-Wever an einer von "amerikanischen Freunden" veranstalteten Abendgesellschaft.

Dr. Durand-Wever hatte hier Bekanntschaft eines Mr. Wells (OMGUS, Education Branch) gemacht, den sie gegen anfänglich grosse Zweifel von der "Ueberparteilichkeit" des als SEDistisch verschrieenen DFD zu "überzeugen" wusste. Durand-Wever war sehr stolz auf ihre oratorische Leistung. Umso entgeisterter waren die übrigen Vorsitzenden, die sämtlichst der Meinung sind, dass "die Durand in ihrer Dämlichkeit sich von Herrn Wells nach Strich und Faden hat ausfragen lassen".

Man hatte bereits aus gegebenem Anlass 2) festgestellt, dass Dr. Durand-Wever als 1. Vorsitzende des DFD keine Privatpersönlichkeit sei und machte Dr. D.-W. heftige Vorwürfe.

2. Auf nächsten ExekutivTagung der IDFF, in Warschau am 10. März 48, der letzten vor Vollversammlung der IDFF im Herbst d.Js., soll endlich Antrag auf Anschluss des DFD an die IDFF gestellt werden.

Durand-Wever und Beer meinten, Zeitpunkt sei im Hinblick auf die seit London erschwerte politische Situation und mit Rücksicht auf den zu gewinnenden Westen noch verfrüht. Wie seinerzeit bei Stockholmer Tagung habe DFD-Vorstand bisher versäumt, in Bundesvollversammlung Zustimmung sämtlicher Mitglieder ein-

1) vgl. Bericht vom 24.12.47. Kloss - vgl. persönl. Information vom 8.5.47 - ehrgeizig, durchtrieben, fanatisch SEDistisch und russophil, wittert für sich grosse Aufstiegsmöglichkeit wohl bes. seitdem Sendhoff durch Auflösung der FA zunächst ein wenig kaltgestellt. Kloss drängt sich überall hervor, es ist anzunehmen, dass sie im DFD eine Rolle spielen wird.

2) vgl. Bericht 29.11.47; Durand hatte auf Anweisung der SMA private Einladung engl. weibl. Militärangeb

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

6. Januar 1948

Kritik an Dr. Durand-Wever

Die Wahl Dr. Durand-Wevers zur 1. Vorsitzenden des DFD war von der SED (Hauser, Sendhoff, Schmidt, Kern etc.etc.) mit besonderem Eifer betrieben worden. Sah man doch in ihrer Ueberparteilichkeit ein gutes Aushängeschild für den Bund und in ihr selbst ein gefügiges Werkzeug der SED, zumal die Politik auch die persönliche Sphäre beherrschte und ihre angeblich unpolitische Tochter enge Freundschaft mit Edith Hauser verbindet, der ungemein aktiven SEDistin und Informatorin der SMA.

Mitglieder anderer Parteien (Beer, Melle) waren weniger begeistert. Sie trauten der Durand nicht das nötige Rückgrat gegenüber SEDistischem Machtanspruch zu. Auch hegten sie Zweifel an ihrer Eignung gerade zur Vorsitzenden, da Durands starke Schwerhörigkeit (Hörrohr) sie in der Teilnahme an Diskussionen und somit tatsächlichen Leitung von Tagungen u.ä. wesentlich behindert, ihr dadurch manche politischen Spitzfindigkeiten entgingen, die von den SED-Mitgliedern nachträglich "gerade gebogen" werden würden.

Anfangs lief alles gut. D.h. beide Richtungen hatten Recht. Durand-Wever genoss das Vertrauen von SMA und SED und versuchte aber ihre politische Beeinflussbarkeit in vertraulichem tête à tête - beispielsweise mit Beer - dadurch zu bemänteln, dass sie (wie aus Anlass der Verschmelzung von FA und DFD, wie beim Anschluss des DFD an die IDFF) Befürchtungen aussprach, vor Uebereilungen warnte - kurz und gut: in dasselbe Horn stiess wie der Gesprächspartner. So wurde nie ganz klar, ob die Durand ein Kälzling, ein gerissener und gewissenloser Handlanger der SED oder bloss "dämlich" ist.

Seit einiger Zeit kriselt es jedoch. Die SED, grosszügig über körperliches Behindertsein und den daraus resultierenden Pannen bisher hinwegsehend, hat Anstoss genommen an Durands eigenbrödlerischem Ehrgeiz, der sie bewegte, höchstpersönlich und selbstherrlich Beziehungen zum verpönten westlichen Alliierten aufzunehmen. Die SMA und SED sehen in Dr. Durand keine Privatpersönlichkeit, sondern eben die Repräsentantin des DFD. Kein Wunder, dass man ihr die Care-Pakete übelnimmt,

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

die Durand von ihren neugewonnen amerikanischen Freunden angeblich erhält (hat sie nicht genug an der russischen Unterstützung ?). Kein Wunder, dass man ihre Vertrauensseligkeit und hemmungslose eitle Geschwätzigkeit vorwirft, mit der sie sich von ihnen ausfragen lässt. Man schwankt, welches die Haupttriebfeder ihrer 2-maligen Versuche,[1] aus der Bundesdisziplin auszubrechen, gewesen sein mögen: Wichtigtuerei oder Dummheit ? Denn Durand-Wever scheint ehrlich davon überzeugt zu sein, dass sie lediglich im Sinne gehabt hat, Ungläubige von der Ueberparteilichkeit des DFD zu überzeugen.

Nach diesen vielversprechenden Versuchen ist der Durand noch mehr Unheil zuzutrauen. Deshalb besinnt man sich plötzlich wieder des Führrohrs und sinnt auf Mittel und Wege, die Durand auf möglichst schonende Weise durch eine geeignetere Frau abzulösen. Schonung muss sein; denn Dr. Durands undurchsichtige Charaktereigenschaften scheinen neue Pannen zu verheissen.

Zunächst will man es erst einmal mit Beers Vorschlag zu versuchen, der Durand bei künftigen Zusammenkünften im feindlichen Lager eine Begleiterin mitzugeben.

29.11.47

1) vgl. Bericht vom ~~2.10.47~~: vereitelte private Aussprache mit Miss Ostermann und Mrs. Evans von der Britischen Militärregierung (SMA hatte verboten)
vgl. Bericht vom 5. Januar 48: Aussprache mit Mr. Wells von OMGUS

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

VERTRAULICH

14. April 1947

(a) Name: Mina A m a n n (FDGB Frauensekretariat Gross-Berlin[1]).

(b) Geboren: 31. Dezember 1893, Hamburg-Bergedorf. Unverheiratet.

(c) Personsbeschreibung: Mittelgross, dick. Dunkelblondes, an Schläfen grausträhniges, schlichtes Haar. Blaue, wässerige Augen, Brille. 2 sichtbare Zahnlücken. Warze zwischen Augenbrauen. Gelblich-fahle Gesichtshaut. Gutmütige, fleischige, nicht besonders ausdrucksvolle Züge. Kleinbürgerliche, eher ärmliche Kleidung.

(d) Bildungsgang: 1899-1907 Volksschule, Schneiderinnenausbildung, Bergedorf. Schneidergehilfinnenprüfung 1910. Kurse sozialer Art, Hamburg. Durchschnittliche Allgemeinbildung.

(e) Berufliche Laufbahn: 1910-19 Schneiderin in Privatunternehmen. 1933-45 eigenes Zigarrengeschäft.

(f) Politische Laufbahn: Eintritt in Heimarbeiterinnengewerkschaft 1913, Hamburg, zunächst ehrenamtliche Mitarbeit. Ab 1919 hauptamtliche Gewerkschaftssekretärin. 1920-25 Bezirksleiterin der Bekleidungsgewerkschaft Stuttgart. 1925-33 Leiterin des Frauensekretariats beim Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften. 1933-45 illegale Gewerkschaftsarbeit Berlin. Vor 1933 Mitglied des Zentrums - spricht ungern hierüber - jedoch ohne Ambitionen und besondere Anteilnahme.

Nach Kriegsende Mitbegründerin der Gewerkschaften und der CDU. Februar 1946 in den erweiterten (45 Personen umfassenden) Vorstand des FDGB für Gross-Berlin gewählt.

(g) Gegenwärtige Stellung: Zusammen mit Frieda K r ü g e r Leiterin des FDGB Frauensekretariats für Gross-Berlin. Seit 30. März 1947 als einzige Frau im Geschäftsführenden Vorstand des FDGB[2], nimmt hier Stelle des aus dem Vorstand ausgeschiedenen Ernst Lemmer ein.

---

1) Amann und Krüger leiten Frauensekretariat des FDGB für Gross-Berlin; Friedel Malter leitet Frauensekretariat des FDGB für Sowjetzone.

2) Geschäftsführender Vorstand des FDGB umfasst 9 Personen: Chwalek (SED), Schlimme (SED), Fugger (SED), Waschow (SED), Walter (SED), Tost (SED), Bernhard (SPD), Geske (SPD), [illegible] (CDU).

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Seit letztem Landesparteitag, 22. März 1947, Vorstandsmitglied im Landesverband der CDU Gross-Berlin.

Seit Februar 1947 an Stelle von Stadträtin Ehlert als CDU-Vertreterin eine der 4 Vorsitzenden des Zentralen Frauenausschuss[1]. Zusammen mit Frau Matern Leitung der Arbeitskommission "Arbeit und Sozialfürsorge" vom Zentralen Frauenausschuss.

Seit 20. Oktober 1946 Bezirksverordnete vom Bezirk Berlin-Mitte: Fraktionsvorsitzende der CDU.

Mitbegründerin des noch immer nicht endgültig aufgelösten Berliner Hauptfrauenausschusses.

Hinsichtlich des Demokratischen Frauenbundes vertritt sie den offiziell von der CDU eingeschlagenen Standpunkt der Nichtteilnahme.

(h) Charakteristische Eigenschaften: Macht einen äusserst besonnenen, dadurch überzeugenden Eindruck. Verschlossen. Gesunder Menschenverstand.

---

1) Die 4 Vorsitzenden Vorsitzenden des Zentralen Frauenausschuss: Elli Schmidt (SED), Käte Kern (SED), Helene Beer (LDP), Mina Amann (CDU).

17.4.47

Amann ist - wie ich auf Vorstandssitzung des Demokratischen Frauenbundes am 17.4. Gelegenheit hatte festzustellen - ausgezeichnete Rednerin: überlegen, sachlich, ohne die bei kommunistischen Rednerinnen so peinlich wirkende Heftigkeit und Agressivität. Geniesst bei den Frauen grosses Ansehen etwa wie Louise Schroeder. Scheint auch im FDGB grosse Nummer zu sein.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

14. April 1947

(a) Name: Frieda K r ü g e r (FDGB Frauensekretariat Gross-Berlin).

(b) Geboren: 31. August 1900, Berlin. Unverheiratet.

(c) Personsbeschreibung: Etwas über Mittelgrösse. Gewelltes dunkelblondes Haar, blaue Augen, dunkelgerändarte Brille. Frische Gesichtsfarbe, schmale Lippen. Kein besonders charakteristischer Typ. Kleidung kleinbürgerlich. Hände verarbeitet und ungepflegt. Süffisante schmale Lippen schief, halbmondförmig verzogen.

(d) Bildungsgang: Volksschule, kaufmännische Lehre, Berlin. Wahrscheinlich durchschnittliche Allgemeinbildung.

(e) Berufliche Laufbahn: 1914-19 kaufmännische Angestellte im Versicherungsgewerbe, Konfektion, Fernsprechamt.

(f) Politische Laufbahn: Ab 1919 Mitglied der KPD, gleichzeitig hauptamtliche Parteiarbeit von der kleinsten Funktion an über Jugendabteilung, Gruppe, Bezirk bis schliesslich KPD-Frauenleitung für Gross-Berlin. 1927 Eintritt in Rote Gewerkschaftsopposition (RGO). 1931-33 Reichsleiterin für Frauenfragen in RGO. Krüger war jedoch von Anfang an stärker in der Partei- als in Gewerkschaftsarbeit verwurzelt. 1933-40 (wahrscheinlich bis Kriegsende) illegale Partei- und Gewerkschaftsarbeit.

(g) Aufenthalt im Ausland: 1937-45 Schweiz. 1937-40 sogen. Grenzarbeit: illegale Arbeit für KPD und RGO von Schweiz nach Deutschland. 1940-45 angeblich eigene (KPD ?) Schulung.

(h) Gegenwärtige Stellung: Zusammen mit Mina Amann Leiterin des FDGB-Frauensekretariats für Gross-Berlin. Seit Februar 1946 im erweiterten Vorstand des FDGB, durch Wiederwahl 30. März 1947 erneut bestätigt.

Mitglied der SED, Referentin allgemeiner Art.

Mitglied des umstrittenen, jedoch immer noch nicht aufgelösten Berliner Hauptfrauenausschuss.

Mitglied der Arbeitskommission "Arbeit und Sozialfürsorge" des Zen-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

CONFIDENTIAL

tralen Frauenausschuss.

Steht offensichtlich voll und ganz auf Boden der SED. Ging auf Fragen über Gegenwartsfragen nicht ein. Hält Gerede über Ost- und Westgrenzen für Ablenkungsmanöver, um die unendlich wichtigeren Probleme der "fortschrittliche Gestaltung der sozialen Ordnung Deutschlands" (sprich: Kommunismus) aufzuschieben und zu bagatellisieren. Mit Demokratisierung (Entmilitarisierung, Entnazifizierung, Sozialisierung) habe man erst, im Westen mit keinem nennenswerten Erfolge, begonnen.

Schien in Anbetracht der Ostrowski-Misstrauenskrise im Magistrat nicht gut auf SPD zu sprechen zu sein. Angesichts solcher Parteidiktatur würde jeder SPD Bürgermeister scheitern.

(i) Charakteristische Eigenschaften: Macht recht spiessigen Eindruck, wächst jedoch in rednerischer Hinsicht erstaunlich über Mittelmässigkeit hinaus, sobald ihr am Herzen liegende politische Themen wie Sozialisierung berührt werden, sodass man Eindruck überzeugender Propagandarednerin gewinnt.

Keine Sprachkenntnisse. Keine besonderen Merkmale. Macht jedoch recht aktiven, energischen, einsatzfähigen Eindruck. Kann wahrscheinlich in politischer Polemik ausfallen werden.

Ist begeistert vom Demokratischen Frauenbund und wartet auf dessen Zulassung für Berlin, um sich beteiligen zu können.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(204)

CONFIDENTIAL

26. Februar 1947

(b)(3)

(a) Name: Edith B A U M A N N (Freie Deutsche Jugend)

(b) Geboren: Berlin. 37 Jahre alt. 1910

(c) Personsbeschreibung: Gross, schlank, blond, blauäugig. Sehr einfach, ja, ärmlich gekleidet: abgestossene Aermel, schlechtes Schuhwerk. Ungepflegte Haare, Kind aus dem Volke. Heiter, liebenswürdig, ehrlich, energisch, aktiv. Im Typ und Wesen sehr an Frau Rentmeister (Frauensekretariat der SED, Bericht vom 11. Februar) erinnernd, nur um eine Nuance proletarischer.

(d) Bildungsgang: Volksschule, Mittelschule, Höhere Handelsschule. Keine Examina.

(e) Berufliche Laufbahn: Bis 1933 Stenotypistin, Buchhalterin in Privatwirtschaft, Bürostellung im Reichsernährungsministerium. 3 Jahre Gefängnis. 1936-45 in untergeordneten Stellungen in Privatindustrie.

(f) Politische Laufbahn: Seit 1927 Mitglied der SPD; ehrenamtliche Jugendarbeit bei der SAJ (Sozialistische Arbeiterjugend). Als 1931 sich SPD und parallel dazu SAJ aufspalteten, trat Baumann den Splittergruppen SAP (Sozialistische Arbeiterpartei [1]) und SJV (Sozialistischer Jugendverband [2]) bei. War 1931-33 Reichsvorsitzende vom SJV. 1933-36 wegen polit. Betätigung im Zentralen Frauengefängnis, Berlin, Barnimstrasse. Nach Freilassung 1937-45 illegale Arbeit in sogen. Künstlergruppe der SPD. SAP und SJV wurden aufgerieben, Baumann ging 1945 im SPD zurück, wurde auf Vorschlag der Partei zur Jugendarbeit berufen. Stellvertretende Leiterin vom Zentralen Jugendsusschuss.

(g) ----- (h) -----

(i) Gegenwärtige Stellung: Seit Gründung der Freien Deutschen Jugend, 7.3.1936, 1. Baumann Generalsekretärin der FDJ für Sowjetzone, als solche im Zentralrat und im Parlament (siehe Anhang). Da das Generalsekretariat de facto die Ge-

1) Leiter Seydewitz, jetzt Intendant des Berliner Rundfunks
2) damals 10 000 Mitglieder
3) Leiter Erich Honecker, jetzt Vorsitzender der Freien Deutschen Jugend

CONFIDENTIAL

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

CONFIDENTIAL

schäftsführung innehat, leitet Baumann 13 koordinierte Abteilungen[1]. Als Aussenarbeit obliegt ihr Verbindung zu Städten, Kreisen, Ländern und Provinzen der Zone.

2. Baumann nebenamtlich im Vorbereitenden Komité des Zentralen Frauenaus-
3. schusses und Gemeindvertreterin ihres Heimatsorts Mühlenbeck/Mark.

Seit Zusammenlegung Mitglied der SED.

Russische Besatzung wird nicht als lästig empfunden, da SMA der FDJ organisatorisch völlig freie Hand lässt, keinerlei Verantwortung oder Berichterstattung fordert, nur verlangt, "dass der Laden ordnungsgemäss läuft". Zu westlichen Besatzungsmächten keine Beziehungen.

Ostgrenzen seien bedauerlich, es sei jedoch verständlich, dass Polen gegegenwärtig noch kein Vertrauen zu Deutschland haben könne. Vielleicht liesse sich später, wenn eine starke Basis der Demokratie geschaffen sei, eine Rückgliederung der Ostgrenzen erreichen. Westgrenzen jedoch dürften auf keinen Fall verändert werden.

Hinsichtlich Jugendamnestie nähme FDJ den Standpunkt, dass Jugend überhaupt nicht schuldig sei, es infolgedessen keiner Amnestie bedürfe. Jedem Jugendlichen, der ehrlich am Aufbau mitarbeiten wolle, stünde Eintritt in FDJ frei, ausgeschlossen seien lediglich die Nazi-Aktivisten.

Selbstverständlich wird Enteignung der Naziverbrecher, Monopole und Industriekonzerne gefordert. Von wahrer Sozialisierung sei man noch weit entfernt.

Bedauert ausserordentlich die Auflösung des Hauptfrauenausschusses.

Bejaht Unitarismus und Aufhebung der Zonengrenzen, schon im Interesse eine

---

1) 1. Organisation
2. Arbeit und Sozialfürsorge
3. Kultur
4. Presse, Rundfunk, Film
5. Finanzen
6. Schulung (ideologische Aufklärung)
7. Mädelarbeit
8. Jugendheime, Sport, Wandern
9. Kinderarbeit
10. Studentische Jugend
11. Landjugend
12. evangelische Verbindungsstelle der kirchlichen Jugendarbeit
13. katholische Verbindungsstelle der kirchlichen Jugendarbeit

CONFIDENTIAL

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

organisatorischen Verbundenheit aller deutscher Jugendverbände.

(j) Charakteristische Eigenschaften: Primitive, aber von Elan beflügelte Art ru reden, sodass man ihr Einfluss auf Jugend wohl zutraut. Hierzu tragen etwas schlaksige Frische und Frohsinn, Kameradschaftlichkeit sicher bei. Keine verbohrte Voreingenommenheit gegenüber anderen politischen Ansichten: sprach sich fair über die Qualitäten anderer Parteifrauen aus, wies auf die Fähigkeiten und Leistungen besonders von Frau Beer (LDP) und Frau Amann (CDU) hin. Nannte Bürgermeisterin Louise Schroeder eine Frau von unbestreitbarem Format, bedauerte sehr ihre gegenwärtige völlig verrannte politische Unduldsamkeit. Schrieb den auffallenden Mangel an Frauenpersönlichkeiten der SPD der Ueberalterung der Partei durch die vielen vor 1933 bereits aktiven Parteimitglieder zu.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(a) Name: Hanna M E L Z E R . Düsseldorf/Oberkassel, Drakestrasse 36.

(b) Geburtsdatum: 1905, Schlesien. Grossgeworden im Ruhrgebiet, Bergarbeiterkind. Unverheiratet.

(c) Personsbeschreibung: Mittelgross, normalschlanke Figur. Braunes Haar beginnt grau zu werden. Gutmütiges, sympathisches Gesicht, frische Farben. Auffallend schlechte Zähne. Einfache bürgerliche Kleidung.

(d) Bildungsgang: Volksschule, Handelsschule Herne/Westfalen. Mässiger Bildungsgrad, Kind aus dem Volke.

(e) Berufliche Laufbahn: Verkäuferin, Buchhalterin bis 1933.

(f) Politische Laufbahn: Vor 1933 Mitglied der KPD. 1933 5 Monate im KZ Mohringen, Nordhausen. Danach zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, davon 1934-45 11 Jahre verbüsst.

(g) ----- (h) -----

(i) Gegenwärtige Stellung: Seit 1945 kommunistische Parteisekretärin im Hauptberuf. Landtagsabgeordnete für Nordrhein/Westfalen.

Prorussisch, antibritisch. Im Westen würden schöne Reden über Demokratisierung etc. gehalten, aber an konkreten Ergebnissen fehle es. Konzerne würden nicht zerschlagen, sondern gewännen immer grössere Macht, da sie in immer weniger Hände konzentriert würden. Ostzone lebte unter unvergleichlich günstigeren Bedingungen, da grosszügige Unterstützung seitens der russischen Besatzungsmacht. Im Westen sei es nicht möglich einen Volksentscheid über Sozilisierung[1] herbeizuführen, aktive Nazis (Dinkelbach) spielten noch immer Rolle im Wirtschaftsleben. Frauen der Westzonen seien längst nicht so weit wie östliche Schwestern, es gäbe in Nordrhein/Westfalen nicht einmal eine Frauenzeitung. Verteilung und Erfassung der Lebensmittel klappte nicht, da noch der alte Reichsnährstand am Ruder; Lebenslage im Westen viel schlechter als Osten.

1) Spielt an auf Vorgänge auf Landtagssitzung Nordrhein/Westfalen 3.-6. März. Antrag der SPD auf Volksentscheid über Sozialisierung wurde mit 104 Stimmen CDU und FDP abgelehnt gegen 91 S

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Melzer versuchte im privaten Gespräch Wirkung ihrer heftigen Angriffe auf britische Besatzungsmacht abzuschwächen: es gäbe auch in England starke sozialistische Kräfte. Sie wünsche sich von einseitiger Kritik - die man ihr wegen Rede am 8. März auf Gründungskongress des Demokratischen Frauenbundes zum Vorwurf mache - zu differenzieren, es sei ja möglich, dass die bemängelten reaktionären Strömungen nur in der Besatzungspolitik der Briten gefördert würden.

(j) Charakteristische Eigenschaften: Geschulte kommunistische Hetzrednerin. Unleugbar grosse Wirkung öffentlicher Rede auf Massen, Wird sehr heftig, kommt leicht in Schreien, was jedoch bei ihrem angenehmen Organ, ihrer offensichtlichen Biederkeit nicht einmal unangenehm empfunden wird. Einfache, oft vielleicht betont primitive Wortbildung, verdankt rednerischen Erfolg der sehr lebendigen, leidenschaftlichen, von schauspielerischen Handbewegungen und stolzer Kopfhaltung begleiteten Art des Vortragens.
Ihre Ansprache war wegen ihrer Heftigkeit und weil sie von einer Delegierten des Westens gehalten wurde aufsehenerregend.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

9. März 1937

CONFIDENTIAL

(b)(3)

(a) Name: Gertrud THUERMER, Dresden-Altstadt, Henzestrasse 11.

(b) Geboren: 24.4.1900, Lüdenscheid/Westfalen. Verheiratet, 2 Kinder (13 u.14 J.)

(c) Personsbeschreibung: Mittelgross, sehr zart und feinknochig, aristokratisch in Erscheinung, Gesichtsschnitt und Benehmen. Blauäugig, weisse Haare, Pastellfarben. Anmutig. Geschmackvoll gekleidet, unverkennbar aus geistigen, höheren Kreisen stammend.

(d) Bildungsgang: Lyceum. Oberrealschule Wesermünde bis Obersekundareife. Musikstudium (Orgel) an Musikhochschule Münster/Westf.

(e) Seit 1924 verheiratet, keine berufliche Betätigung.

(f) Politische Laufbahn: Von 1925-33 Mitglied der Volkspartei. 1933-45 nichts. Seit Gründung der Partei, Juli 1946, Mitglied der LDP.

(g) ----- (h) ???

(i) Gegenwärtige Stellung: Leiterin der LDP-Frauenarbeit im Land Sachsen. Mitglied des Landesvorstandes Land Sachsen und des Reichsvorstandes der LDP[1]. Mitglied des Sächsischen Landtags. Landesleiterin des neugegründeten Demokratischen Frauenbundes für Land Sachsen. Mitglied des Zentralen Frauenausschusses.

(j) Charakteristische Eigenschaften: Strahlt innere Noblesse aus, ist dabei aber äusserst kritisch, z.B. gegenüber dem SEDistischen Manövern in der Sowjetzone und im "überparteilichen" Demokratischen Frauenbund. Erkennt die ungleich schlechteren Start- und Arbeitsbedingungen der CDU und LDP, fühlt sich quasi aus Anstand und Verantwortungsgefühl verpflichtet, trotzdem diesen Kampf gegen Windmühlen fortzusetzen.

Ueberzeugende, ruhige, sichere Art der öffentlichen Rede, durch Verzicht auf revolutionäre Schlagworte und billige Propaganda grossen Einfluss auf die

1) Frau Beer (vgl Bericht v.18.2.) und Frau Melle (vgl. Bericht v.2.2.) sind nur in der Reichsleitung - als Referentinnen für Frauenfragen der Partei - nicht jedoch im Reichsvorstand der LDP. Ihm gehören u.a. Frau Schirmer-Pröscher, Berlin, und Frau Richter, Leipzig, an.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

wertvolleren Elemente besonders der bürgerlichen Frauen.

Hält - ähnlich wie Emmi Damerius in sozialistischer Richtung - Vorträge an Volkshochschule Dresden über die bürgerliche Frauenbewegung.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

G l i e d e r u n g :

A. Erste Phase: Ankurbelung einer Frauenbewegung

I. Gründung der Frauenausschüsse (FA)

1. Harmloser Anfang
2. Ansätze zu einer organisatorischen Form
3. Erste Zielgebung durch die KPD
4. Durchbrechung des Prinzips der paritätischen Zusammensetzung
5. Gleichzeitige Bildung von Frauenausschüssen in der Ostzone
6. Rechtliche Anerkennung der Frauenausschüsse
7. Aufruf an die Frauen zur Mitarbeit
8. Inangriffnahme der praktischen Aufgaben
9. Inangriffnahme der politischen Aufgaben
10. Anfänge der Kommissionsarbeit

B. Zweite Phase: Die "Frauenbewegung" präsentiert sich der Oeffentlichkeit

I. Berlin und die Zone gehen verschiedene Wege

II. Hauptfrauenausschuss beim Magistrat Berlin (HFA)

III. Zentraler Frauenausschuss (ZFA) der Zone

1. Organisation
2. Politische Aufgaben
3. Ansteuerung von Fernzielen
   a. Internationale Frauenföderation
   b. Weg zur Massenorganisation - "demokratisch" gestartet

C. Dritte Phase: Entwicklung zu einer einheitlichen deutschen Frauenbewegung

I. Auftakt zur Gründung des DFD

1. Für und wider die Einheit der Frauen
2. Das "Vorbereitende Komitee"
   a. Konstituierung
   b. Finanzierung
   c. Lizenzfragen
   d. Versuch der Gewinnung der SPD

II. Demokratischer Frauenbund Deutschlands (DFD)

1. Gründung
2. "Deutscher Frauenkongress für den Frieden"
   a. Aeusserer Rahmen
   b. Aus der Perspektive des Zuschauers
   c. Der Film rollt ab
3. Nebeneinander zweier Organisationen und Ende der Frauenausschüsse
4. Demokratischer Frauenbund Berlin (DFB)
5. Vorstoss in den Westen
   a. Erste Fühlungnahme
   b. Zweiter Versuch
   c. Vorläufig endgültige Absage

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

D. Vierte Phase: Die deutsche Sektion der IDFF

I. Ziele und Organisation der IDFF

II. Der Weg der deutschen Frauen in den Kreis der "friedliebenden Nationen der Welt"

1. Erste Fühlungnahme zum DFD
2. Inspektionsreisen einer IDFF-Delegation
3. Stockholm - Rom: die IDFF greift zu !
4. "Frau" Parfjonowa

E. Hinter der deutschen Frauenbewegung die russische Initiative

I. The Germans (sprich: deutschen Kommunistinnen) to the front !

II. Kontrolle der Arbeit

III. Man kommt sich menschlich näher

IV. Praktische Hilfe

F. Trojanisches Pferd

I. Einstellung der Parteien zum überparteilichen DFD

1. SPD
2. CDU
3. LDP
4. SED
5. Frisierte Ueberparteilichkeit

G. Ein Jahr Demokratischer Frauenbund

I. Erster Bundeskongress am 29./30. Mai 1948

II. Rechenschaftsbericht

1. Mitgliederbewegung
2. Uebergabe von Sachwerten durch die Frauenausschüsse an den DFD
3. Die 7 Arbeitskommissionen des DFD
4. Zusammenarbeit mit der Verwaltung
5. Schulungen
6. Werbeveranstaltungen
7. Presse und Rundfunk
8. Rundschreiben
9. Resolutionen

H. Persönlichkeiten im Brennpunkt der Frauenbewegung

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

Terminkalender

Mai 1945	Sofort nach Kapitulation spontaner Zusammenschluss einzelner Frauen zu praktischer Notstandsarbeit ohne politischen Impuls.
Juli 1945	Aufforderung des Magistrats Berlin an die 4 antifaschistischen Parteien, Delegierte zur Schaffung eines Frauenausschusses beim Magistrat Berlin zu entsenden. Bildung des "Zentralen Frauenausschusses beim Magistrat Berlin". Gleichzeitig Bildung von Frauenausschüssen nach Berliner Muster in der gesamten Ostzone.
30. Oktob. 1945	Marschall Shukow "gestattet" die Schaffung von antifaschistischen Frauenausschüssen bei den Magistraten der sowjetischen Besatzungszone.
9. Novemb. 1945	Erste Publikation des Zentralen Frauenausschusses beim Magistrat Berlin: Aufruf an die Frauen zur Mitarbeit. (Bekanntmachung der Ziele und Forderungen der Frauenausschüsse.
27. Januar 1946	Erste öffentliche Kundgebung des Zentralen Frauenausschusses beim Magistrat Berlin im Admiralspalast. (Bekanntgabe der programmatischen Ziele).
13./14. Juli 1946	"Erste Delegiertenkonferenz der Frauenausschüsse" im Theater am Schiffbauerdamm. Teilung der Frauenausschüsse in den Hauptfrauenausschuss beim Magistrat (HFA) und die Frauenausschüsse der Zone (FA). Zusammenfassung der Frauenausschüsse unter der Dachorganisation "Zentraler Frauenausschuss" (ZFA). Gründungskonferenz des ZFA. Rede Tulpanoff. 1. Hinwies auf die Internationale Frauenföderation (IDFF)
7./8. Dezemb. 1946	Auf Arbeitstagung des ZFA in Berlin Vorbereitung einer überparteilichen Frauenorganisation: Wahl eines Vorbereitenden Komitees zur Bildung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands. Erneuter Hinweis auf die Bedeutung eines internationalen Anschlusses.
4. Januar 1947	Gesuch an Marschall Sokolowski um Zulassung des Vorbereitenden Komitees.

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

21. Januar 1947	Errichtung eines Sonderkontos des Vorbereitenden Komitees bei der Provinzialbank Mark Brandenburg.
	Bittschreiben um Subventionen zur Stärkung des Gründungsfonds.
27. Januar 1947	Einladung an das Antifaschistische Frauen-Komitee der UdSSR zu Händen von Frau Nina Popowa zum Gründungskongress des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands.
14. Februar 1947	Auflösung des Hauptfrauenausschusses (HFA)
7.-9. März 1947	Gründung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands (DFD) auf dem "Deutschen Frauenkongress für den Frieden"
15. April 1947	Stellungnahme des DFD-Vorstandes zur Moskauer Konferenz und zum Vorschlag Molotows, in einen zu bildenden Konsultationsrat den DFD einzubeziehen.
17. April 1947	Bericht einer Delegation der IDFF über Inspektionsreise in der Ostzone.
10. Mai 1947	Bericht der IDFF-Delegation über Inspektionsreise in der französischen Zone.
16. Mai 1947	Werbung für Schulungskurse (russische Geschichte, Literatur und Kunst) der SMA
7. Juni 1947	Vorladung zur SMA und Zurechtweisung führender DFD-Frauen durch Oberst Tulpanoff
11. Juni 1947	Erste und letzte Vorstandssitzung des ZFA. Ziel: die Verschmelzung der Frauenausschüsse mit dem Demokratischen Frauenbund zu vollziehen.
16. Juni 1947	Antrag an die SMA, Vertreterinnen des DFD in die Ständige Wirtschaftskommission der Ostzone einzubeziehen.
13. Juli 1947	Gesuch an die SMA, den DFD den politischen Parteien gleichzustellen.
10. Septemb.1947	Benennung einer Delegation des DFD zur Exekutivtagung der IDFF am 20.9.47 in Stockholm.
3./4. Oktob. 1947	Bundesausschuss-Sitzung des DFD in Berlin.
	Bericht über Exekutivtagung der IDFF am 20.9.47 in Stockholm.
	Resolution über die Einheit Deutschlands.
21. Oktober 1947	Beschluss der IDFF betr. Zusammenarbeit mit dem DFD.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

11. Novemb. 1947	Befehl Marschall Sokolowskis Nr. 254: Auflösung der Frauenausschüsse und Verschmelzung mit dem DFD.
27. Novemb. 1947	Feierliche Uebergabe des ZFA an den DFD. Hetzrede gegen USA von Mme Vermeersch (Frau des französischen Kommunistenführers Thorez).
3./4. Dezemb. 1947	"Tagung deutscher Frauen aller Zonen". Wahl der Delegierten zum Deutschen Volkskongress und zu einer gesamtdeutschen Vertretung in London. Schaffung von vorbereitenden Komitees in den Westzonen.
20. Dezemb. 1947	Lizensierung des Demokratischen Frauenbundes Berlin (DFB) durch die Alliierte Kommandantur.
21. Februar 1948	Antrag an den Alliierten Kontrollrat auf Zulassung des DFD in ganz Deutschland.
27. Februar 1948	Aufnahmegesuch des DFD an die IDFF.
18. Mai 1948	Exekutivtagung der IDFF in Rom. Gründung einer deutschen Sektion der IDFF.
29./30. Mai 1948	1. Jahreskongress des DFD.

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Erste Phase: Ankurbelung einer Frauenbewegung

I. Gründung der Frauenausschüsse (FA)

1. Harmloser Anfang

Die neue deutsche Frauenbewegung der Ostzone ist, wie es scheint, ein Zufallsprodukt. Ihre Anfänge reichen zurück in die Kapitulationstage im Mai 1945, als beherzte und tatkräftige Frauen aller Bevölkerungsschichten - die Männer befanden sich zumeist noch im Kriegseinsatz - sich spontan zusammenschlossen, um zuzupacken und Ordnung in das Chaos zu bringen. So war es in Berlin, und so war es in der ganzen Ostzone.

Der Zusammenschluss war ganz willkürlich. Er erfolgte ortsteil-, strassenzugs- oder oft sogar häuserweise, wie sich denn in jenen Tagen überhaupt jedes Leben auf die unmittelbare Umgebung beschränkte.

So spielte sich auch die freiwillig aufgenommene Hilfsaktion im engsten räumlichen Rahmen ab. Die ersten praktischen Arbeiten bestanden, unter dem Eindruck der allgegenwärtigen Not, darin, die Verteilung der in Geschäften und Lagern noch vorhandenen Lebensmittel zu überwachen und auf diese Weise den Plünderungen Einhalt zu gebieten. Sie bestanden darin, die Kranken zu betreuen und den aus anderen Stadtteilen, in denen sich noch letzte Kampfhandlungen abspielten, zuströmenden Flüchtlingen erste Hilfe zu leisten und ihnen zu Notunterkünften zu verhelfen. Diese Frauen räumten Schutt und Trümmer aus den Häusern und von den Strassen, um auf diese Weise die verschütteten Verkehrswege freizubekommen, aber auch um der Ungezieferplage zu steuern und Seuchen zu verhindern.

Alle diese Arbeiten wurden von den Frauen freiwillig geleistet, ohne Entgelt oder sonstige Vergünstigungen. Die "deutsche Trümmerfrau", die zum Begriff in der ganzen Welt wurde, ist in diesen Tagen geboren worden.

2. Ansätze zu einer organisatorischen Form

Nach Zulassung der vier antifaschistischen Parteien nahmen diese losen Zusammenschlüsse von Frauen festere Formen an. Juli 1945 erging vom Magistrat Berlin (Bürgermeister Schwenk, KPD) die Aufforderung an sämtliche Parteien in Berlin, je ein bis zwei Frauen zur Bildung von Frauenausschüssen beim Magistrat Berlin abzuordnen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Dieses erste Gremium von Frauen bestand aus:

Louise Schroeder[1]	SPD
Toni Wohlgemuth	SPD
Minna Amann	CDU
Hildegard Staehle[2]	CDU
Elli Schmidt	KPD
Martha Arendsee[3]	KPD
Helene Beer	LDP
Majabert Foerstner	parteilos.

[redacted] (b)(3)

3. Erste Zielgebung durch die KPD

Beim ersten Zusammentreffen dieser Frauen war bemerkenswert, dass die Frauen der SPD, CDU und LDP unvorbereitet erschienen. Sie waren von keiner Seite vorher über Art und Form der zu schaffenden Frauenausschüsse unterrichtet worden. Die einleitenden Worte sprach Bürgermeister Schwenk (KPD). Anschliessend trat Elli Schmidt (KPD) mit einem fertigausgearbeiteten Programm hervor, das sie zur Diskussion stellte.

Im Vordergrund des Programms stand die soziale Arbeit in Berlin. Die politische Tendenz war die antifaschistische. Die erste Aufgabe war die Werbung von Frauen zur freiwilligen Sozialarbeit. Die erste soziale Einrichtung sollte die Nähstube werden.

Als organisatorischer Aufbau war die Gliederung in Bezirksfrauenausschüsse vorgesehen, die im "Zentralen Frauenausschuss beim Magistrat der Stadt Berlin" zusammengeschlossen werden sollten.

Die Federführung dieses Zentralen Frauenausschusses beim Magistrat Berlin wurde Elli Schmidt übertragen. Zur Sekretärin wurde Käthe Dahlem (KPD) bestellt, die vom Magistrat der Stadt Berlin besoldet wurde und ihr Büro in den Räumen des Magistrats, Berlin, Klosterstrasse, erhielt.

4. Durchbrechung des Prinzips der paritätischen Zusammensetzung

Der Ausschuss wurde schnell erweitert durch Hinzuziehung von Vertreterinnen verschiedener politischer Organisationen wie FDGB, OdF, JDJ, VdgB, durch Vertreterinnen der Presse, des Sports, des Berliner Rundfunks, des Kulturbundes, der Konsumgenossenschaften usw.

Aus diesem erweiterten Gremium bildete sich der Vorstand des Zentralen Frauenausschusses dergestalt, dass vier gleichberechtigte Vorsitzende ernannt wurden,

1) die spätere Stellvertretende Oberbürgermeisterin von Berlin
2) nach deren Tode wurde Margarete Ehlert von der CDU delegiert
3) Ehefrau des Bürgermeisters Schwenk

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

je eine aus jeder Partei. Es waren dies:

Elli Schmidt	KPD
Toni Wohlgemuth	SPD
Margarete Ehlert	CDU
Helene Beer	LDP.

Dem erweiterten Vorstand gehörten Vertreterinnen der Parteien, der Organisationen, parteilose Frauen und die Leiterinnen der Bezirksfrauenausschüsse in Berlin an. Das angestrebte Prinzip der paritätischen Besetzung, das bei der Wahl der Vorsitzenden noch gewahrt blieb, wurde im erweiterten Vorstand dadurch gebrochen, dass die Vertreterinnen der politischen Organisationen und sonstigen Vereinigungen fast ausnahmslos der KPD oder SPD angehörten.

Verschiebung des Paritätsverhältnisses zugunsten der KPD

Das Paritätsverhältnis verschob sich endgültig zugunsten der sozialistischen[1] Frauen nach dem Zusammenschluss der SPD und KPD zur SED. Ausschlaggebend hierbei waren zwei Tatsachen: Einmal beanspruchte die SED mit dem Argument, sie vereinige 2 Parteien in sich, die doppelte Anzahl von Mandaten für sich, sodass sowohl in der Frauenarbeit der verschiedenen Organisationen als auch in den Frauenausschüssen der 20 Berliner Bezirke die Schlüsselstellungen fast ausnahmslos in den Händen der SED-Frauen lagen. Zweitens war die Arbeitswilligkeit und Einsatzbereitschaft eine weitaus grössere in den Reihen der SED als in denen der sogen. bürgerlichen Frauen. Diese zeigten weitgehende Zurückhaltung und verhielten sich der sich hier entwickelnden neuen Frauenbewegung gegenüber abwartend. Es fehlte ihnen die Erkenntnis, dass sie in diesen "überparteilichen" Frauenausschüssen eine politische Mission zu erfüllen hätten, - wie auch die bürgerlichen Parteien, ganz besonders die LDP fast nichts dazu taten, ihre Frauen politisch zu schulen. Der Doppelbelastung Familie, Haushalt, Beruf - Frauenausschuss waren die bürgerlichen Frauen nicht gewachsen, während die sozialistischen Frauen aus der Tradition ihrer Arbeiterbewegung heraus mit solchen Schwierigkeiten leichter fertig wurden und ihre politische Stunde erkannten, daher mit Fanatismus und Elan an die Arbeit gingen und die Mitglieder der Frauenausschüsse ideologisch majorisierten.

5. <u>Gleichzeitige Bildung von Frauenausschüssen in der Ostzone</u>

Nach dem Muster Berlins bildeten sich ab Juli 1945 in der ganzen Ostzone

1) sozialistisch hier nicht im Parteisinne, sondern als Gegensatz zu "bürgerlich" verstanden

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

gleichfalls Frauenausschüsse, die sich in kommunale Frauenausschüsse (in den Orten), in Kreis- und Landesfrauenausschüsse gliederten, und die den Verwaltungen unterstellt waren.

Die Leiterinnen, durchweg Angehörige der SED, waren besoldete Angestellte der Verwaltungsbehörden, während die Vorstände nach Berliner Prinzip paritätisch von den Parteien (in der Ostzone SED, CDU und LDP) besetzt wurden. Die Tatsache, dass die Geschäftsführung ohne Ausnahme SED-Frauen anvertraut worden war, bildete die Ursache zu den späteren Differenzen und führte schliesslich zu der Forderung in Berlin (nach den Wahlen 1946), die Frauenausschüsse aufzulösen.

6. Rechtliche Anerkennung der Frauenausschüsse

Ihre rechtliche Anerkennung erfuhren die Frauenausschüsse "in Anbetracht dessen, dass die Heranziehung der Frauen zur demokratischen Umbildung Deutschlands von grosser Wichtigkeit ist" durch den auf der Kontrollratssitzung vom 30.10.1945 bekanntgegebenen Befehl des damaligen Oberbefehlshabers der sowjetischen Besatzungszone, Marschall Shukow, demzufolge "die Sowjetische Militärverwaltung die Schaffung von antifaschistischen Frauenausschüssen bei den Magistraten der sowjetischen Besatzungszone erlaubt hat"[1].

Seither ist in Referaten und Diskussionen von berufenen Vertreterinnen der Frauenausschüsse immer wieder auf den Wortlaut des Befehls und auf den Umstand hingewiesen worden, dass der Shukow-Befehl die Ausschüsse nicht begründet, sondern nur sanktionert habe, - mit anderen Worten: dass die Schaffung der Frauenausschüsse "von unten", auf demokratischer Basis und auf Grund unbeeinflusster, spontaner Willensäusserung der Frauen erfolgt sei[2].

7. Aufruf an die Frauen zur Mitarbeit

Der Zentrale Frauenausschuss beim Magistrat Berlin trat am 9.11.1945 mit einem Aufruf[3] an die Oeffentlichkeit, in dem er "die Frauen und Mütter Berlins" zur Mitarbeit auffordert an der "restlosen Ausrottung des Nazismus und Militaris-

1) Anlage Nr. 1 "Organisation der Frauenausschüsse bei den Stadtmagistraten"
2) "Die Frauenarbeit war vor dem Erlass vorhanden. An vielen Stellen, in vielen Orten draussen auf dem Lande und in den Städten hatten sich die Frauen schon von sich aus zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden und der Erlass der Besatzungsmacht war eigentlich nur die gesetzliche Anerkennung dieser Arbeit, die die Frauen von sich aus in die Hand genommen hatten" (Eva Altmann (KPD) auf der Vorstandssitzung des ZFA am 29.7.1946)
3) Anlage Nr. 2 "Aufruf des Zentralen Berliner Frauenausschusses"

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

mus, Sicherung der Rechte und Freiheiten des Volkes, damit ein neues imperialistischessches Kriegsverbrechen unmöglich gemacht wird", und in dem er die "Neugestaltung der Kinder- und Jugenderziehung im Geiste der Menschlichkeit, des Fortschritts und der Völkerversöhnung" fordert. Es wird stärkste Beteiligung der Frauen am gesamten öffentlichen Leben angestrebt, der Ausbau der sozialen Fürsorge, und erstmalig die Forderung gestellt "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit".

Erste öffentliche Kundgebung des Zentralen Frauenausschusses 27.1.46

Die erste öffentliche Kundgebung des Zentralen Frauenausschusses beim Magistrat Berlin am 27.1.1946, die mehr als 2000 Mitarbeiterinnen der Berliner Bezirksfrauenausschüsse sowie Delegierte aus allen fünf Ländern der Ostzone in der Staatsoper vereinte, legte Zeugnis ab von dem ernsten Willen der Frauen, "das Recht, an der gesamten Neugestaltung Deutschlands ein entscheidendes Wort mitreden zu können"[1] geltend zu machen.

8. Inangriffnahme der praktischen Aufgaben

Die praktische Arbeit der Frauenausschüsse auf sozialem Gebiet startete mit der Nähstube. Diese Tätigkeit war ihrer Natur nach unpolitisch. Legion war die Zahl der bedürftigen Kinder und alten Leute, der Flüchtlinge, Ausgebombten und Heimkehrer. Die Nähstuben der Frauenausschüsse, deren es am 31.12.1945 bereits über 250 allein in Berlin gab, haben entscheidend dazu beigetragen, einem grossen Teil dieser ärmsten Menschen über die erste Not hinwegzuhelfen.

Die Vielfältigkeit der Aufgaben in diesem allgemeinen Feldzug gegen die Not verlangte bald aktiveren Einsatz der Frauen und schuf somit den Frauenausschüssen ein erweitertes Wirkungsfeld. Es galt Lebensmittel, Medikamente, Unterkunft zu beschaffen. Wo es den Behörden, besonders den Sozialämtern mit ihrem eigenen Beamtenstab nicht mehr möglich war Abhilfe zu schaffen, da konnte durch Einschaltung der Frauenausschüsse in hunderttausenden, freiwillig geleisteten unbezahlten Arbeitsstunden ihrer Mitglieder in grossem Massstabe tatsächlich geholfen werden. Die Frauenausschüsse wurden zur Mitarbeit herangezogen bei den Sozial-, Wohnungs-, Gesundheits- und Schulämtern, auf Kartenstellen und bei der Bezugscheinausgabe. Sie arbeiteten in den Heimkehrer- und Flüchtlingslagern, richteten Wärmehallen ein,

1) vgl. Anlage 3, S. 11, Elli Schmidt ("Frauen für Frauen")

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

halfen bei Schulspeisungen und betreuten Umsiedler - um nur einige Aufgabengebiete zu streifen. Besondere Aktivität wurde auf dem Gebiet der Kinderfürsorge (Kinderheime, -tagesstätten, Betriebskindergärten) entwickelt. Bald gab es kaum ein Gebiet des öffentlichen Lebens, auf dem von den überlasteten Behörden die Mitarbeit der Frauenausschüsse nicht dankbar angenommen wurde, die hierdurch zum lebendigen Bindeglied zwischen der Bevölkerung einerseits, den Verwaltungsbehörden und der Besatzungsmacht andererseits wurden.

9. Inangriffnahme der politischen Aufgaben

Die erste Phase der reinen Sozialarbeit und charitativen Tätigkeit war das Präludium der Frauenbewegung, gewissermassen ihr Firmenschild. Sie ging bald über in die Phase der politischen Orientierung mit dem Ziel, das gesamte öffentliche Leben zu beeinflussen[1]. Die Entwicklung der Frauenausschüsse zeigte von Anfang an eine ganz konsequente politische Linie.

Diese Tendenz war insgeheim bereits bei der Einrichtung der Nähstuben verfolgt worden. Sofort nach der Kapitulation hatte die KPD die noch vorhandenen Einrichtungen der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) sichergestellt, ebenso den grössten Teil der Bestände der Kleider- und Textiliensammlung der "Winterhilfe" und der NSV. Hiermit wurden in den Parteilokalen der KPD Nähstuben eingerichtet. Diese Nähstuben wurden den Frauenausschüssen übergeben, hatten jedoch in den meisten Fällen ihren Betrieb nach wie vor in den kommunistischen Parteilokalen. So wurde die soziale Arbeit auf sehr wirkungsvolle Weise in den Dienst der kommunistischen Propaganda gestellt und die Unsicherheit in der Bevölkerung, ob die sozialen Hilfseinrichtungen nun der KPD bzw SED oder den überparteilichen Frauenausschüssen zuzuschreiben seien, künstlich genährt.

Ganz unverblümt trat die politische Linie der KPD, die in den Frauenausschüssen trotz aller gegenteiligen Beteuerung vorherrschend war, in der vorerwähnten ersten öffentlichen Kundgebung am 27.1.1946 ans Tageslicht, als Diskussionsrednerinnen der Zone diese "überparteiliche" Veranstaltung dazu benutzten, Propaganda für die Vereinigung der KPD mit der SPD zu machen:

1) Anlage 4: "Resolution zu den Aufgaben der Frauenausschüsse"

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Eine Frau aus Halle[1]: "Wenn jetzt die beiden Arbeiterparteien bestrebt sind, eine gute Arbeit im Geiste der Einheit zustande zu bringen, so wollen wir als Frauen auch dazu beitragen ....."

Eine Frau aus Dresden: "Ich glaube, dass wir Frauen in Sachsen einen Anteil haben an den Vorarbeiten zum Zusammenschluss der beiden grossen Arbeiterparteien....."

Eine Frau aus Potsdam: "Ich hoffe, dass unsere Arbeit sich in dem Sinne weiterentwickeln wird, wie uns Dresden etc. vorangegangen sind, die hier ganz vorbildlich über Grundsätze in ihrer Arbeit gesprochen haben."

Diese parteipolitische Propaganda löste grössten Unwillen bei vielen anwesenden Frauen aus und trug dazu bei, dass von Seiten der SED-Frauen, beispielsweise Magda Sendhoff, später oft von Fehlern gesprochen wurde, die auf dieser ersten Konferenz begangen wurden, und die die erste Entwicklung der Frauenorganisation nicht eben gefördert, sondern gehemmt hätten.

politische Schulung der indifferenten Frauen

Ein weiterer Schritt, die Frauen in das politische Spiel einzubeziehen, um das allgemeine politische Kräfteverhältnis zugunsten der SED auszubalancieren, war dass in der nun einsetzenden politischen "Schulung" der indifferenten Frauen, diesen neben dem klassischen Ziel der Frauenbewegung, der absoluten Gleichberechtigung, als "ideales" Kampfziel gepriesen wurde, zur "Sicherung des Weltfriedens" beizutragen. Das Schlagwort "fortschrittlich" kam auf. Fortschrittliche Frauen waren in den Frauenausschüssen vereinigt, fortschrittlich war die Schulreform nach sozialistischen Gesichtspunkten, fortschrittlich war die Bodenreform der Ostzone, fortschrittlich die Enteignung der Betriebe und fortschrittlich die Konsumgenossenschaften. "Reaktionär" und "faschistisch" war alles, was sich den sozialistischen Bestrebungen widersetzte.

10. Anfänge der Kommissionsarbeit

Das Fundament für die politische Arbeit der Frauenausschüsse sollte durch Schaffung von Arbeitskommissionen für die verschiedenen Sachgebiete gebildet werden - Justiz, Gesundheitswesen, Kultur und Erziehung, Sozialwesen, Volks- und Hauswirtschaft. Die ersten Ansätze zur Kommissionsarbeit machten sich Ende 1945 bemerkbar: Ein kleiner Wirtschaftsausschuss beschäftigte sich mit der Normung von Haushaltsgerät; der Erziehungsausschuss schlug Elternbeiräte für das Schulwesen vor; ein Ernährungsausschuss suchte Einfluss auf die Verteilungsmethoden der Wirtschafts-

1) Anlage 3 "Frauen für Frauen", S. 8, 9

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

ämter zu gewinnen. Zu einem nennenswerten Resultat führten diese ersten Versuche jedoch nicht. Die planmässige Entwicklung der Arbeitskommissionen und die Erweiterung ihres Aktionsradius' blieb einer späteren Entwicklungszeit vorbehalten.

B. Zweite Phase: Die "Frauenbewegung" präsentiert sich der Oeffentlichkeit

I. Berlin und die Zone gehen verschiedene Wege

In der oben kurz umrissenen Form konnte sich der organisatorische Aufbau der Frauenausschüsse nur in der Ostzone vollziehen. Durch das Vorhandensein nur einer Besatzungsmacht erlitt ihre politische Struktur keine Störung. In Berlin war die politische Situation dank Aufteilung der Stadt in vier Sektoren eine wesentliche andere und bedingte somit auch eine andere Arbeitsmethode der Berliner Frauenausschüsse.

Eine gewisse Zusammenarbeit zwischen dem Berliner Zentralen Frauenausschuss und den Frauenausschüssen der Zone hatte bestanden, ohne dass jedoch von einer Leitung Berlins und einer Unterordnung der Zone die Rede sein konnte. Ein solches Abhängigkeitsverhältnis verbot sich allein schon aus der Tatsache, dass die Berliner Ausschüsse dem von vier heterogenen Besatzungsmächten kontrollierten Berliner Magistrat unterstellt war. Um dem Bedürfnis nach strafferer Durchorganisierung und zentralen Leitung besonders der zonalen Frauenausschüsse - mit dem Sitz in Berlin, im russischen Sektor und in unmittelbarer Nähe der Zentralverwaltungen - Rechnung zu tragen, teilte sich der bisherige Zentrale Frauenausschuss, trennten sich Berlin und die Zone.

Praktisch vollzogen war die Trennung bereits seit dem Shukow-Befehl, dessen Gesetzeskraft sich nur auf die zonalen Ausschüsse erstrecken konnte. Jetzt galt es, den (längst von "oben" geplanten) Zusammenschluss der zonalen Frauenausschüsse unter einer Dachorganisation auch offiziell auf demokratischem Wege, "von unten nach oben", vorzubereiten. Hierzu diente die Kundgebung am 27.1.1946, als deren Veranstalter der Zentrale Frauenausschuss beim Magistrat Berlin zeichnete, bei dem die eigentlichen Gäste jedoch, die Delegierten aus der Zone, zahlenmässig bei weitem das Hauptkontingent stellten, sodass die erst zu gründende Dachorganisation als die tatsächliche Veranstalterin anzusprechen ist. Die spontane Willens-

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

äusserung der versammelten Frauen war gut vorbereitet und fand ihren Ausdruck in einer gemeinsamen Entschliessung über gemeinsame Aufgaben und Ziele.

Unter dem Namen "Zentraler Frauenausschuss" (ZFA) wurde der eine Teil der Organisation den Zentralverwaltungen angegliedert und wirtschaftlich der Zentralverwaltung für Volksbildung, politisch dem Einfluss [redacted] der SMA unterstellt. In dieser Form wurde er die Dachorganisation für die Länder der sowjetischen Besatzungszone. Die Frauenausschüsse Berlins wurden zusammengefasst im "Hauptfrauenausschuss beim Magistrat Berlin" (HFA), dem sie wirtschaftlich unterstanden. In ihm wurde die Dachorganisation für die 20 Berliner Bezirke geschaffen.

Aufgabenstellung und politische Zielgebung waren bei beiden Dachorganisationen die gleichen. Die Initiative lag überall fest in den Händen der SED-Frauen.

II. Hauptfrauenausschuss beim Magistrat Berlin (HFA)

Nach vollzogener Trennung setzte sich der neue Vorstand des Hauptfrauenausschuss aus den folgenden, gleichberechtigten Vorsitzenden zusammen:

Maria Rentmeister	SED
Louise Schroeder	SPD
Dr. Agnes Mamsein	CDU
Nora Melle	LDP.

Das Büro befand sich im Neuen Stadthaus des Magistrats Berlin, Parochialstrasse.

Leiterin des Sekretariats wurde Käthe Dahlem (SED)[1] als besoldete Angestellte des Magistrats Berlin im Range einer selbständigen Referentin.

Vom Magistrat Berlin erhielt der Hauptfrauenausschuss einen eigenen Etat.

Aufgabengebiete sozialer Art

Die Aufgabengebiete waren vornehmlich sozialer Art: Betreuung der Flüchtlinge und Umsiedler, Unterstützung der Bauarbeiterinnen durch Beschaffung von Arbeitskleidung und gerechte Lohn- und Lebensmittelkarteneinstufung, Nähstubenarbeit, Hilfe bei Schulspeisungen, Mitarbeit in den Preiskommissionen u.ä. Die bessere Einstufung der Hausfrauen durch Fortfall der Lebensmittelkarte V, der sogen. Friedhofskarte, konnten die Frauenausschüsse Berlins ebenfalls als ihren Erfolg verbuchen.

politische Ziele

Als politische Ziele standen im Vordergrund: Gleichberechtigung der Frauen, "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit", Unterstützung der Wahlen 1946 [2] durch Aufrufe und Werbeveranstaltungen für gute Wahlbeteiligung.

1) Ehefrau von Franz Dahlem, Mitglied des Zentralkomitees der SED
2) Anlage Nr. 5 "Aufruf zu den Gemeindewahlen in der Sowjetischen Besatzungszone"

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

In der Ostzone hatten die Frauenausschüsse zu den Wahlen durch Unterstützung der SMA eigene Wahllisten aufstellen können. Das gleiche Ziel verfolgten die Berliner Frauenausschüsse. Ihre Dachorganisation, der Hauptfrauenausschuss, übernahm es, die Vorsitzenden und den Vorstand für diesen Plan zu gewinnen. Die entscheidende Vorstandssitzung, die die Frauenwahllisten zum Gegenstand hatte, am 29.7.1946 artete in einen vielstündigen Kampf aus. Die SED-Frauen führten alle Argumente ins Treffen, um die nicht parteigebundenen Frauen für ihre Sache zu erwärmen. "Zur Aktivierung der noch indifferenten, abseits stehenden Frauen" forderte Edith Hauser (SED) eigene Wahllisten aufzustellen, damit diesen "verdienten" Frauen, die keine Möglichkeit hätten für eine Partei zu kandidieren, durch eine Kandidatur der Frauenausschüsse in das parlamentarische Leben eintreten könnten. Als Beispiele wurden die Frauenwahllisten der Ostzone angeführt und prominente Persönlichkeiten, dort als Spitzenkandidatinnen herausgestellt, benannt.[1] Aber die Delegierten der CDU und LDP vertraten unbeirrt den Standpunkt ihrer Parteien: die Frauen der CDU und LDP üben das aktive und passive Wahlrecht nur im Rahmen ihrer eigenen Partei aus; die parteilosen Frauen mögen entscheiden, welcher Partei sie ihre Stimme geben wollen.

Trotz stimmenmässigen Uebergewichts wagten die SED-Frauen damals nicht, ihre Forderung durch Abstimmung durchzusetzen, obwohl diese wahrscheinlich die absolute Mehrheit für Aufstellung eigener Frauenwahllisten ergeben hätte. Die konsequente Haltung der CDU- und LDP-Vertreterinnen und ihre Ankündigung, den Fall durch die Presse der Oeffentlichkeit zur Kenntnis zu geben, hatten diesmal die SED zum taktischen Rückzug bewogen.

Auflösung des Hauptfrauenausschusses

Dem Hauptfrauenausschuss war kein langes Leben beschieden. Zweifel an seiner Ueberparteilichkeit hatten seit langem bestanden und zu Differenzen zwischen den Vertreterinnen der verschiedenen Parteien geführt, zumal die Forderung nach einer Umorganisation unerfüllt blieb.

Im Anschluss an die Oktoberwahlen 1946 setzten Bestrebungen ein, den Berliner Hauptfrauenausschuss und damit auch die Frauenausschüsse der 20 Bezirke aufzulösen.

1) Tatsächlich waren die Frauenwahllisten auch in der Ostzone ein Misserfolg: lediglich in Thüringen war es den Frauen gelungen, durch die eigenen Wahllisten einige Mandate zu erobern.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

(b)(3)

In der Stadtverordnetenversammlung vom 14.2.1947 brachte die SPD-Fraktion, unterstützt von der CDU, den Antrag auf Auflösung der Frauenausschüsse ein; zögernd schloss sich die LDP an. Offiziell begründet wurde der Antrag damit, dass nach den Wahlen die sozialen Aufgaben von den Sozialämtern übernommen würden und dass für die politischen Belange jede Frau Arbeitsmöglichkeit in einer der antifaschistischen Parteien finde. Die Unzufriedenheit mit der mangelnden Ueberparteilichkeit, m.a.W. tatsächlichen Führung der SED, wurde mit Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht. Von Seiten der SED wurde der Kampf für Erhaltung der Frauenausschüsse mit viel Temperament geführt.

Interessant ist, wie sich Vertreterinnen derjenigen Parteien äusserten, die für die Auflösung gestimmt hatten: 1)

Stadtverordnete Krüger (CDU): "Wir verkennen nicht die bisher geleistete wichtige und segensreiche Arbeit der Frauenausschüsse. Insbesondere denke ich dabei an die Erfüllung der charitativen Aufgaben".

Stadtverordnete Wolf (SPD): "Auch wir betonen, dass viele gute Arbeit von den Frauenausschüssen geleistet worden ist. Unendlich grosser Idealismus ist damals von den Frauen in die Arbeit hineingetragen worden, die der Bevölkerung zugute kam, und zwar von den Frauen aller Parteien. Alle diese Arbeit wird dankbar anerkannt."

Stadtverordnete Graf (CDU): "Ich glaube, dass die CDU-Frauen - ich darf dasselbe auch von den Frauen der SPD und LDP sagen - tüchtig mitgearbeitet haben ... Ich darf auch persönlich für den Magistrat Frau Rentmeister und Frau Elli Schmidt sagen, dass wir bestimmt für das, was die Frauenausschüsse bisher an praktischer Arbeit geleistet haben, nicht nur Anerkennung, sondern auch Dank schulden."

Die Frauen selbst, soweit sie in den Frauenausschüssen mitgearbeitet hatten, ihre Arbeit liebten und mit ihr verbunden waren, waren gegen die Auflösung. Die gemeinsam geleistete Sozialarbeit, die guten Erfolge dieser Arbeit sowie das allgemein menschlich-gute Verhältnis der Frauen aller Parteien zueinander hatten eine starke Bindung geschaffen. Doch die politischen Beweggründe und die Parteidisziplin waren stärker. So wurde dem Auflösungsantrag stattgegeben.

Nach Auflösung der Berliner Frauenausschüsse ergab sich zunächst das Kuriosum, dass die Sozialämter der Bezirke anfänglich hilflos waren und der dringendsten Aufgaben wegen Fortfalls der vielen freiwilligen Hilfskräfte nicht Herr wurden. Die Mitglieder der Frauenausschüsse, unverzüglich nach dem Verdikt aus ihren

1) aus dem Protokoll der Stadtverordnetensitzung vom 14.2.47 , zitiert aus "Frau von heute" vom Februar 1947

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Amtszimmern vertrieben, wurden "ganz privat" gebeten, ihre Arbeit doch vorläufig noch weiterzuführen. Tatsächlich haben diese Frauen noch geraume Zeit illegal, im Interesse der guten Sache, stillschweigend weitergearbeitet.

III. Zentraler Frauenausschuss (ZFA) der Zone

1. Organisation

Auf der offisiellen Gründungskonferenz des Zentralen Frauenausschusses für die sowjetische Besatzungszone am 13./14.1946 wurden nach Vorschlag der Parteien die Vorsitzenden und der erweiterte Vorstand bestätigt. Es waren dies:

die 4 gleichberechtigten Vorsitzenden:	Käthe Kern	SED
	Maragrete Ehlert	CDU
	Helene Beer	LDP
	Dr. Anne-Marie Durand-Wever	parteilos
der erweiterte Vorstand:	Elli Schmidt	SED
	Toni Wohlgemuth[1]	SED
	Elvira Coler	CDU
	Maria Punder	CDU
	Dr. Ella Barowski	LDP
	Dr. Erika Fischer	LDP
	Christine Hoeppener-Grossmann	parteilos
	Käte Moslé	parteilos.

Soweit war das Prinzip der Parität gewahrt. Durchbrpchen wurde es zugunsten der SED bei der Zuwahl von Vertreterinnen der verschiedenen Organisationen:

Leiterinnen des ZFA bei der ZV Volksbildung	Magda Sendhoff	SED
	Edith Hauser	SED
FDGB	Friedel Malter	SED
	Martha Henseleit	SED
	Frau Theiss	SED
FDJ	Edith Baumann	SED
"Frau von Heute"[2]	Charlotte Hohmann	SED.

Von den 13 Mandaten der Länder der Ostzone lagen 6 in den Händen der SED, 4 der CDU, 3 der LDP. Das Bild des Gesamtvorstandes war schliesslich folgendes:

16	Mitglieder der	SED
7	" "	CDU
6	" "	LDP
3		Parteilose.

Wirtschaftlich wurde der Zentrale Frauenausschuss der Zentralverwaltung für Volksbildung als selbständige Abteilung mit eigenem Etat angeschlossen. Die ge-

1) von der SPD zur SED übergetreten
2) Organ des ZFA

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

schäftsführende Leiterin Magda Sendhoff (SED) und ihre Stellvertreterin Edith Hauser (SED) waren beide besoldete Referentinnen der Zentralverwaltung, beide im Range eines Ministerialrats.

Die Büroräume wurden in einem Nebengebäude der ZV Volksbildung gelegt, Berlin W 8, Unter den Linden 67.

2. Politische Aufgaben

Die praktische Arbeit des Zentralen Frauenausschusses wurde in fünf Gebiete aufgegliedert, in Arbeitskommissionen für Rechtsfragen
" Gesundheitswesen
" Arbeit und Sozialfürsorge
" Kultur und Erziehung
" Volks- und Hauswirtschaft.

Bei der Kurzlebigkeit des Zentralen Frauenausschusses konnte die Arbeit der Kommissionen nicht voll zur Auswirkung kommen. Sie wurde später vom Demokratischen Frauenbund übernommen und reorganisiert, über sie wird unten ausführlicher berichtet werden.

Als politische Aufgabe bezeichnete auf der Gründungskonferenz die geschäftsführende Leiterin Magda Sendhoff den notwendigen Beitrag der Frauen an der Umerziehung des deutschen Volkes, vor allem der Jugend. Dazu bedürfe es zuallererst einer gründlichen ideologischen Umerziehung der Frauen, von denen die wenigsten begriffen hatten,

> "dass all die Dinge, die sie kritisieren (Ernährung, Kleidung etc.) eng mit Politik zusammenhängen.....Es kann uns doch absolut nicht gleichgültig sein, ob das Ruhrgebiet, das Herz Deutschlands, uns verbleibt oder nicht. Es kann uns auch nicht egal sein, ob in Deutschland die wirtschaftliche und politische Einheit Tatsache wird oder nicht. Es darf uns auch nicht gleichgültig sein, was die Vertreter der ausländischen Mächte zu diesen Fragen sagen. Jede Frau muss wissen, was der russische Aussenminister jetzt auf der Pariser Konferenz zu diesen Fragen geäussert hat." 1)

Als geeignetes Aufklärungs- und Umerziehungsmittel liess sich der Zentrale Frauenausschuss die Einrichtung von politischen Schulungskursen für ihre Mitglieder besonders angelegen sein. In den Kursen sollten Vorträge mit anschliessender Diskussion dem Zweck dienen, faschistische Gedankengänge bei den Frauen überwinden zu helfen, die

1) Magda Sendhoff, Anlage Nr. 6: "Erste Delegiertenkonferenz der Frauenausschüsse", S. 25

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

"ganz planmässig von faschistischen Kreisen in die Masse hineingetragen werden, um Unruhe zu stiften und den Aufbauwillen zu stören. Wenn beispielsweise ein Gerücht umgeht, das von einem neuen Krieg spricht,....dann müssen wir fragen, warum macht man solch ein Gerücht ?....und müssen die Urheber feststellen."[1]

Verwaltungsschulen

Eine der wichtigsten Aufgaben der Schulung ist die Vorbereitung der Frauen für die Ausübung höherer Verwaltungsposten; deshalb wird starke Beteiligung der Frauen an Verwaltungsschulen gefordert.

Wahlpropaganda

Zur politischen Schulung gehörte auch das systematische Einpauken der Wahlprogramme, damit den Frauen die Möglichkeit gegeben werde, bei den bevorstehenden Oktoberwahlen 1946 auf Grund eigener Erkenntnis die "richtige" Wahl zu treffen.

"Und, Frauen, wenn die russische Besatzungsbehörde durch die Wahlordnung zum Ausdruck bringt, dass sie Vertrauen in das deutsche Volk setzt, dann dürfen wir dieses Vertrauen nicht enttäuschen, dann müssen wir dafür sorgen, dass heute alle Wahlberechtigten bewusst entscheiden ! Wir wollen nicht Stimmvieh sein, sondern wir wollen wissen, wem wir unsere Stimme geben und warum wir sie ihm geben....Wer setzt sich für die besonderen Interessen der Frau ein ? Wer vertritt ihre Forderungen ?"[2]

Frauenwahllisten

Mit mehr Glück als dies beim Hauptfrauenausschuss der Fall gewesen war (vgl. S.15) konnte dank der Unterstützung der sowjetischen Besatzungsbehörde in der Ostzone das Prinzip der eigenen Frauenwahllisten durchgesetzt werden.

3. <u>Ansteuerung von Fernzielen</u>

a. Internationale Frauenföderation

Bereits auf der Kundgebung der Berliner Frauenausschüsse am 27.1.1946 war im letzten Punkt der gemeinsamen Resolution der Gedanke eines Anschlusses an die internationalen Frauen in einer vorsichtigen Andeutung aufgetaucht:

"Wir erstreben die Wiederherstellung des Ansehens des deutschen Volkes und hoffen auf eine baldige gemeinsame Friedensarbeit mit den Frauen der Welt."[3]

Auf der Gründungskonferenz am 13./14.7.1946 liess Elli Schmidt ganz unverblümt die Katze aus dem Sack, indem sie - gestützt auf "Tatsachen und erste Füh-

1) Magda Sendhoff, Anlage Nr. 6: "Erste Delegiertenkonferenz der Frauenausschüsse", S. 26
2) ebenda, S. 32
3) Anlage Nr. 3: "Frauen für Frauen", S. 3[illegible]

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

lungnahmen" - eine Parallele zog zu "antifaschistischen Frauenbewegungen in allen antifaschistischen demokratischen Ländern,....starken Kampforganisationen gegen Faschismus, Militarismus und Krieg", die längst zu einer internationalen Vereinigung zusammengefasst seien:

> "Uns in diese internationale Frauenbewegung einzugliedern, muss unser höchstes Ziel sein. Haben wir das erreicht, dann sind wir ein grosses Stück vorwärtsgekommen."[1]

An einen neuralgischen Punkt deutscher Empfindsamkeit rührend wurde die Rehabilitierung des deutschen Volkes ins Treffen geführt und mit dem so warm propagierten "höchsten Ziel" verquickt:

> "Ausserhalb der Familie der Völker kann das deutsche Volk auf die Dauer nicht leben. Die deutsche Frauenbewegung als Glied der internationalen antifaschistischen Frauenbewegung, das wäre ein bedeutungsvoller Schritt zur Wiederaufnahme des deutschen Volkes in die Gemeinschaft der friedliebenden Nationen."[2]

Und auf der Arbeitstagung des Zentralen Frauenausschusses am 7./8.12.1946 verkündete Elli Schmidt unter "stürmischer Zustimmung" des erweiterten Vorstandes:

> "Es müsste uns deutschen Frauen zur Ehre gereichen, dieser grossen internationalen Frauenföderation (gemeint war eindeutig die IDFF, vgl. Kapitel S.) anzugehören. Wir Frauen könnten so eine Brücke schlagen, um Deutschlands Ansehen in der Welt wiederherzustellen."[3]

Während Elli Schmidt von Anfang an der Zustimmung der SED-Frauen gewiss sein konnte, zeigten sich die Frauen der CDU und LDP weniger entzückt von der Idee des internationalen Anschlusses, bevor noch der Zusammenschluss der Frauen innerhalb Deutschlands überhaupt genügend konsolidiert war. So kritisierte Frau Mathaes (CDU) auf der gleichen Arbeitstagung das überstürzte Vorgehen von Elli Schmidt:

> "Da muss man uns allerdings ein bisschen Zeit lassen. Wir sind ja 10 Jahre lang ohne jegliche Zeitung vom Ausland gewesen und haben garnicht verfolgen können, was sich in Bezug auf die internationale Organisation dort getan hat. Wir müssen erst einmal wieder den Kontakt bekommen."[4]

---

1) Elli Schmidt, Anlage 6: "Erste Delegiertenkonferenz der Frauenausschüsse", S. 96
2) ebenda, S. 96
3) aus dem Protokoll der Arbeitstagung des ZFA, welches der Verfasserin vorgelegen hat
4) " " " " " " " " " " " "

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

b. Weg zur Massenorganisation -"demokratisch" gestartet

Bereits im Anfangsstadium, d.h. schon auf der Gründungskonferenz des ZFA wurden von den führenden Frauen der SED ganz klare Hinweise auf die geplante weitere Entwicklung gemacht. Man warf sich die ersten Bälle zu für ein Spiel, das später demokratisch, "von unten nach oben" gespielt werden sollte.

Der Anfang wurde von der geschäftsführenden Leiterin, Magda Sendhoff, gemacht mit der, zu Beginn ihres Referats wie nebensächlich hingeworfenen Feststellung, dass der Rahmen und die Aufgabenstellung der Frauenausschüsse nicht breit genug wären und es nicht genüge, dass in ihnen die Vertretrinnen der antifaschistischen Parteien und vielleicht einige Parteilose sind, "wenn unsere Ausschüsse die Wegbereiter einer wirklich breiten demokratischen Frauenbewegung sein sollen."[1)]

Von Elli Schmidt wird dieser Fingerzieg in der Diskussion[2)] aufgegriffen und das anzusteuernde Ziel konkreter umrissen und durch die überparteiliche Note schmackhaft gemacht:

> "Meine Meinung ist folgende: ohne Anweisung von oben, ohne Beschluss einer Konferenz, rein durch die Forderung des Lebens, sind die Frauenausschüsse auf dem Wege, sich zu einer Bewegung zu entwickeln....Um die Aufgaben zu meistern, die vor uns standen, mussten wir zehntausende und hunderttausende Frauen erfassen. Damit sind wir über die Rolle nur kommunaler Frauenausschüsse hinausgewachsen. Hier hat das Leben gestaltet, und daraus gilt es die Schlussfolgerung zu ziehen.....
> Mitunter werden unsere Frauenausschüsse als ein blosses Kartell der Vertreterinnen der antifaschistischen Parteien hingestellt....In unseren ersten Richtlinien haben wir festgelegt, dass den Frauenausschüssen nicht nur die Vertreterinnen der Parteien, Gewerkschaften und der Jugend angehören. Die Frauen, die politisch organisiert sind, sind gewiss die klarsten und fortschrittlichsten Kämpferinnen für Demokratie und Frieden. Ihnen gebührt deshalb die Führung....Das neue demokratische Deutschland wird nur dann auf festen Füssen stehen, wenn die aktive Mitarbeit der breitesten Frauenschichten gesichert ist. Eine ablehnende Haltung gegenüber den parteilosen Frauen würde eine verhängnisvolle Abkapselung bedeuten....Eine breite überparteiliche Frauenbewegung kann somit von den drei antifaschistischedemokratischen Parteien nur begrüsst werden."

Als grössten Trumpf wirft sie in die Wagschale,

> "dass die Schaffung einer wirklich demokratischen antifaschistischen Frauenbewegung in Deutschland von den Führerinnen der Internationalen Frauenföderation begrüsst und unterstützt wird !"

1) Magda Sendhoff, Anlage Nr. 6: "Erste Delegiertenkonferenz der Frauenausschüsse", S. 24
2) Elli Schmidt, ebenda, S. 93 ff

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

So war diese Gründungskonferenz des Zentralen Frauenausschusses bereits im Grunde sein Grabgesang. Die Maske der Ueberparteilichkeit wurde zeitweise sehr offen abgelegt und die eindeutige Linie der gewollten Entwicklung aufgezeigt, die über einen etwas verschwommenen deutschen Sozialismus zum klaren internationalen Kommunismus führt.

C. Dritte Phase: Entwicklung zu einer einheitlichen deutschen Frauenbewegung

I. Auftakt zur Gründung des DFD

1. Für und wider die Einheit der Frauen

Arbeitstagung des ZFA am 7./8.12.46

Auf der Arbeitstagung des Zentralen Frauenausschusses am 7./8.12.1946 wurde das Spiel weitergespielt. Wieder einmal kam in der Diskussion der "demokratische" Wille der Frauen zum Ausdruck eine breite Frauenbewegung zu schaffen, - wieder einmal "entwickelte" sich die grosse deutsche Frauenorganisation "von unten nach oben".

Protest der nicht-SED-Frauen

Allerdings gab es lebhaften Protest seitens der Frauen, die nicht mit der SED sympatisierten, weil sie sich ständig dadurch überfahren fühlten, dass auf Kongressen und Tagungen plötzlich Resolutionen zur Annahme vorgelegt wurden, von denen der Vorstand vorher nicht unterrichtet worden war, und so niemals die Möglichkeit bestünde, Stellung zu nehmen und sich mit den eigenen Parteifrauen abzustimmen. So prangert eine CDU-Frau diese Methode ausdrücklich an und schlägt vor, "zu einer ehrlichen gemeinsamen Arbeit künftig zu kommen, bei der nichts passiert, was geheimnisvoll bleibt".[1] Und selbst eine SED-Frau aus Thüringen findet es "durchaus undemokratisch, wenn Resolutionen, die in ihrem Lande gefasst wurden, ohne jede Vorbereitung der Arbeitstagung vorgelegt werden."[1]

Opposition der CDU

Die Diskussion, soweit sie von den Frauen der SED bestritten wurde, lief ab wie ein gut funktionierendes Uhrwerk: Von Frauen der Ostzone wurde die Forderung erhoben, einen breiten demokratischen Frauenbund zu schaffen. Es entspann sich ein heftiger Kampf um die Neugründung einer freien Frauenorganisation. Die Opposition führten die Frauen der CDU. Sie widersetzten sich der Umbildung der Frauenausschüsse in einen freien Frauenbund, übten scharfe Kritik an den bisherigen Ar-

1) beide Zitate sind dem Protokoll der Arbeitstagung entnommen, das der Verfasserin vorgelegen hat

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

heits- und Ueberrumpelungsmethoden der SED und verlangten die Garantierung absoluter Parität und Ueberparteilichkeit. Weltanschauliche und politische Schulung sei nicht Aufgabe einer Frauenorganisation, sondern der politischen Parteien. Die Vertreterinnen der CDU liessen keinen Zweifel darüber, dass sie nur unter der Bedingung, dass durch eine Umorganisation endlich eine wirkliche Parität der Parteien geschaffen würde, gewillt seien, in den Frauenausschüssen auch weiterhin mitzuarbeiten, - dass sie den Beitritt zu einer freien Frauenorganisation jedoch ablehnen würden.

Frau Dr. Wolf, Potsdam (CDU)[1] erklärt als Träger der Frauenausschüsse die Parteien, wogegen lebhafter Widerspruch seitens der SED-Frauen("Wo stehen die Parteilosen ?") erhoben wurde. "Die Frauenbewegung, die es früher gegeben hat, hat leider einen entscheidenden Einfluss auf das Weltgeschehen nicht ausgeübt. In Genf habe ich unzählige Resolutionen für Frieden und Freiheit gesehen, ganze Stösse von Akten. Was ist daraus geworden ? - Garnichts. Ich bin der Auffassung, dass die Frauen in der Zusammenarbeit mit den Männern weiter kommen. Es gibt auch nicht eine Weltföderation der Frauen, sondern es gibt viele internationale Frauenorganisationen. Wir müssen aus den Frauenausschüssen ein Werkzeug der gegenseitigen Achtung machen, der Toleranz, und die Frauenausschüsse sollen weiterhin in materieller Not helfen, wie sie es bisher vorbildlich getan haben."

Toni Wohlgemuth (SED) erklärt, nach den Erfahrungen eines Jahres aus einem Saulus ein Paulus geworden zu sein. "An die Scharen der indifferenten Frauen, die für uns eine Gefahr werden können, kommen wir über die Parteien nicht heran, also werden wir auf einem anderen Wege an sie herankommen müssen. Man muss sich darüber einigen, wie man eine einheitliche Frauenbewegung schaffen kann - selbstverständlich auf dem Boden der Demokratie, ohne dass man dabei Teile der mitarbeitenden Kräfte verliert."

Frau Bürgermeister Marx, Neuruppin (SED): "Für die Frauen ist eine allgemeine politische Schulung nötig, dafür müssen die Frauenausschüsse oder die zukünftige Frauenbewegung diese Schulung auf ihr Programm setzen."

Frau Matthaes, Dresden (CDU): "Es war nicht leicht, unsere Frauen immer wieder bisher zu Geduld und Mitarbeit aufzurufen, nachdem in vielen Orten Erfahrungen hinter uns liegen, die uns eben zu der Erkenntnis brachten, dass die Frauenausschüsse leider auf ein einseitiges Geleise gekommen sind."

Eva Altmann, Berlin (SED): "Wir haben über die Frauenausschüsse hinaus in Wirklichkeit heute schon eine breite Frauenbewegung, die aus den Frauen selbst heraus gewachsen ist. Wollen wir auf die Millionenmassen der parteilosen Frauen verzichten ? Wir dürfen die Frage der Parität in unseren Frauenausschüssen nicht falsch verstehen. Die Frauenausschüsse sprengen den Rahmen jeder Partei, sie allein genügen nicht mehr, wir müssen zu höheren Formen des Zusammenarbeitens kommen, zu einer breiten Frauenbewegung."

Magda Sendhoff (SED) schlägt vor, "ein vorbereitendes Komitee zu bilden, dass sich mit den Fragen des Programms, der Statuten und der Geschäftsordnung befassen wird."

Helene Beer (LDP) protestiert gegen den Vorschlag Sendhoffs. Ehe ein vorbereitendes Komitee gebildet wird, erwarte sie eine genaue Darlegung der nationalen

1) alle Zitate dem Protokoll [illegible]

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

und internataionalen Ziele des zu gründenden Frauenbundes und Bemennung der Frauen, die mit der Durchführung der vorbereitenden Arbeiten betraut werden.

Edith Baumann (SED): "Durch die starke Bindung der Frauenausschüsse an die kommunalen Verwaltungen haben sie ein behördliches Gepräge erhalten, und das erscheint mir ein Hemmschuh für die Frauenbewegung zu sein. Eine intensive politische Schulung der Frauen ist nötig. Da die Parteien diese Aufgaben nicht lösen können, weil sie die grosse Mehrheit der Frauen nicht erfassen, müssen sich die Frauen in einer grossen demokratischen Frauenbewegung auf der einheitlichen Linie der Demokratie und des Friedens treffen."

Edith Hauser (SED): "Es ist von verschiedenen internationalen Frauenorganisationen gesprochen worden, die heute bestehen, von der Internationalen Liga für Frieden und Freiheit, von der Bewegung für Frauenstimmrecht, vom Frauenweltbund und von anderen. Die Vertreterinnen dieser Organisationen waren zum Gründungskongress der Internationalen demokratischen Frauenföderation eingeladen. Diese ist eine Dachorganisation im Weltmassstab. Wir müssen uns so orientieren, dass wir Verbindung mit solchen internationalen Kreisen suchen, die wirklich für Demokratie und Frieden während des Krieges eingetreten sind. Wir müssen hier eine breite überparteiliche und einheitliche Frauenorganisation schaffen und ich schlage vor, sie Demokratischer Frauenbund Deutschlands zu nennen."

Maria Weiterer (SED): "Die aufgeworfene Frage, ob nach der Gründung des Demokratischen Frauenbundes die Frauenausschüsse weiterbestehen sollen, ist nicht restlos geklärt. Sie ist bejaht worden."

Schwankende Haltung der LDP

Die Vertreterinnen der LDP unterstützten die CDU-Rednerinnen in sehr gemässigter Form, schlossen sich aber der Forderung nach wahrer Parität an. Der Mangel an tatkräftiger Unterstützung durch die LDP hatte seinen Grund nicht im Fehlen von Mut oder Mangel an Erkenntnis, wohin die Dinge treiben würden, sondern lediglich in der schwankenden Haltung der LDP-Parteileitung. Während die Frauen der CDU mit einer ganz klaren Weisung ihrer Partei in diesen Kampf gingen und im Bewusstsein ihrer Rückendeckung zu keinen Konzessionen bereit waren, hatte die LDP-Parteileitung zu keinem Entschluss kommen können. Sie berief sich auf ihren Grundsatz der Liberalität und erklärte schliesslich, es sei Sache jeder einzelnen Frau, "individuell" zu entscheiden, was sie tun wolle[1].

Frage wird im Sinne der SED gelöst

Die Frauen der LDP entschieden "individuell". Damit war das Spiel für die CDU-Frauen verloren; ohne die einheitliche Unterstützung der LDP waren sie nicht in der Lage, die gewünschte Entwicklung aufzuhalten. So konnte die SED die Uebereinstimmung ihrer Wünsche mit denen der LDP-Vertreterinnen feststellen und die Wahl eines vorbereitenden Komitees zur Gründung des Demokratischen Frauenbundes bekanntgeben.

1) vgl. hierzu Haltung der Parteien S. 54 f.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

SECRET

2. Das "Vorbereitende Komitee"

a. Konstituierung

Das (am 8.12.1946) durch Zuruf gewählte, und später durch nachgereichte Vorschläge ergänzte sogen. Gründungskomitee bestand aus 77 Mitgliedern (davon 46 % SED, 20 % LDP, 14 % CDU und 20 % parteilose Frauen). Es trat mit einem acht Programmpunkte umfassenden Aufruf an die Oeffentlichkeit[1], um die Mitarbeit "aller antifaschistischer, deutscher Frauen ohne Unterschied der Weltanschauung, des religiösen Bekenntnisses und der sozialen Stellung" werbend. Zur Vorarbeit des organisatorischen Aufbaus des zukünftigen Bundes wurden ein geschäftsführender Ausschuss, eine Statutenkommission und eine Programmkommission gebildet.

b. Finanzierung

Zur Sicherung der finanziellen Basis wurden an die Parteien, grossen Organisationen, an die führenden Zeitungen, die Präsidenten der Zentralverwaltungen Schreiben mit der Bitte um Subvention gerichtet[2].

Die Länderverwaltungen der Ostzone haben dieser Bitte weitgehend entsprochen dank der konsequenten Linie der russischen Besatzungsmacht. Durchschnittlich war jedes Land mit 100 000 RM an der Gründung des künftigen Frauenbundes beteiligt, die Landesregierung Sachsen hatte sogar 500 000 RM gestiftet.

In Berlin jedoch blieb der Erfolg dieser Aktion hinter den Erwartungen zurück. Eine nennenswerte Unterstützung leisteten lediglich die SED und der Allgemeine Deutsche Frauenverlag (Verlag der linksgerichteten Frauenzeitschrift "Für Dich"). Der FDGB überwies dem Vorbereitenden Komitee 10 000 RM, was beträchtliches Aufsehen in der Oeffentlichkeit erregte. Der Hauptanteil jedoch wurde vom Zentralen Frauenausschuss gestellt, der im Einverständnis mit der Zentralverwaltung Volksbildung aus seinem eigenen Etat und aus einem ihm eigens für diesen Zweck von der SMA zusätzlich bewilligten Sonderetat dem Vorbereitenden Komitee ein "Darlehen" zur Verfügung stellte. Die Finanzierung des Gründungskongresses (am 7.-9.3.47) und der spätere organisatorische Aufbau des Verwaltungsapparates

"Darlehen" der ZV Volksbildung

1) Wortlaut des Aufrufs und Namen der 77 Mitglieder des Vorbereitenden Komitees sind Anlage Nr. 7 zu entnehmen. Parteizugehörigkeit konnte fast durchweg ermittelt werden

2) vgl. Anlage Nr. 8: "Schreiben mit der Bitte um eine Subvention"

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

des Demokratischen Frauenbundes liessen das "Darlehen" auf die Gesamtsumme von rd. 250 000 RM anwachsen. Eine genaue Rechnungslegung wurde niemals erreicht und niemals gegeben: die Finanztransaktionen lagen in den Händen der Geschäftsführerin des Zentralen Frauenausschusses, Magda Sendhoff. Durch die Verschachtelung der Zuständigkeiten - (Magda Sendhoff war als Geschäftsführerin den Vorsitzenden des Zentralen Frauenausschusses lediglich arbeitsmässig, nicht jedoch in puncto Verwaltungsangelegenheiten der HV Volksbildung, Rechenschaft schuldig. Dazu kam, dass die gleichen Frauen, die führend im Zentralen Frauenausschuss, es ebenfalls im Vorbereitenden Komitee des Demokratischen Frauenbundes waren) - war die Forderung genauer Rechnungslegung über den Ursprung der Gelder nicht durchzusetzen[1]. Es blieb offiziell bei dem Darlehen des Zentralen Frauenausschusses. Auf der Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses am 27.1.1947 wurde die Errichtung eines Sonderkontos (Nr. 8573) des Vorbereitenden Komitees bei der Provinzialbank der Mark Brandenburg, Potsdam, Friedrich Ebertstrasse, bekanntgegeben[2].

Sonderkonto

Die Frage der Finanzierung wurde, wie sich später auf dem Gründungskongress herausstellte, für eine grosse Anzahl von Frauen zur Kardinalfrage, die man sich - allerdings nicht freimütig - besorgt im Tagungssaal, in den Gängen und Foyers zuraunte: Wer bezahlt das eigentlich alles ?

c. Lizenzfragen

Am 6.1.1947 war ein Gesuch an Marschall Sokolowski um Zulassung der Tätigkeit des Vorbereitenden Komitees gerichtet worden[3]. Die Erlaubnis zur Arbeit wurde ihm von Karlshorst mündlich erteilt.

Es ist interessant festzustellen, dass dem Demokratischen Frauenbund ebenfalls eine offizielle Lizenz von Seiten der SMA niemals gegeben wurde. Daraus darf keinesfalls eine Illegalität des Frauenbundes abgeleitet werden. Vielmehr ist beliebig oft durch konkludentes Handeln, aber auch bei konkretem Anlass (wie beispielsweise durch den Befehl Nr. 254 zur Verschmelzung der Frauenausschüsse mit dem Demokratischen Frauenbund) die Rechtmässigkeit des Bundes anerkannt wor-

1) Verfasserin verdankt Darlegung der Finanzierung den mündlichen Berichten einer Vorsitzenden
2) aus dem Protokoll der Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses vom 27.1.47
3) ebenda

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

den.

d. Versuch der Gewinnung der SPD

Eine besondere Werbeaktion, besonders auch für den Westen Deutschlands, wurde in Form von Rundschreiben und Werbelisten inszeniert.

In der nichtrussisch lizensierten Presse setzte Januar/Februar 1947 eine heftige Kampagne gegen die bevorstehende Gründung ein, deren prominenteste Wortführerin die Lizenträgerin des Telegraf, Anne-Dore Leber (SPD)[1] in reichlich gefühlsbetonten, unsachlichen Angriffen war.

Kopfschmerzen bereitete die immer deutlicher werdende Ablehnung der SPD. In einer internen Aussprache zwischen Vertreterinnen der Berliner Parteien - es waren dies Louise Schroeder (SPD), Dr. Elfriede Nebgen (CDU), Margarete Ehlert (CDU), Helene Beer (LDP), Toni Wohlgemuth (SED) - wurde der Versuch unternommen, die Bedenken der SPD und CDU gegen die politische Struktur des neuzugründenden Bundes zu erschüttern. Während Dr. Nebgen die Mitarbeit der CDU strikt ablehnte, vertrat Frau Ehlert die gegensätzliche Ansicht. Frau Schroeder, die persönlich dem Gedanken einer grossen und wirklich überparteilichen Frauenorganisation nahesteht, erklärte zurückhaltend, "sie würde ihren SPD-Frauen nichts in den Weg legen."[2]

II. Demokratischer Frauenbund Deutschlands (DFD)

1. Gründung

Am 8.3.1947 wurde auf dem dreitägigen Deutschen Frauenkongress für den Frieden die Gründung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands vollzogen. In Anwesenheit von Vertreterinnen aller Parteien und Organisationen, von Frauen aus Westdeutschland, einer Vertretung der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, von Frauen aus Schweden, USA, UdSSR, der Schweiz, einer Delegierten des Antifaschistischen Komitees der Sowjetfrauen und einer Vertretung der Internationalen Demokratischen Frauenföderation legten die Gründerinnen ein feierliches Gelöbnis ab: Nicht zu ermüden in ihrem Streben bei der Schaffung der politischen und wirtschaftlichen Einheit eines demokratischen Deutschlands mitzuwirken und

1) Frau des bekannten SPD-Reichstagsabgeordneten Leber, der anlässl. 20. Juli 44 hingerichtet wurde
2) aus dem Protokoll der Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses vom 27.1.47

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

SECRET

mitzubestimmen, die Jugend zu bewussten Demokraten zu erziehen, Militarismus und Faschismus völlig auszumerzen, um so das Vertrauen der Völker wiederzugewinnen.

2. "Deutscher Frauenkongress für den Frieden"

a. Aeusserer Rahmen

Der Gründungskongress des Demokratischen Frauenbundes, unter dem Zeichen des Friedens und der Völkerversöhnung, fand am 7., 8. und 9.3.1947 in der Staatsoper Berlin statt. Er war - in der Agonie Nachkriegsberlins - eine Sensation und, für den aufmerksamen Beobachter, ein Auftakt, ein Signal.

Vor und in der Staatsoper Spruchbänder mit den bekannten Losungen "Frieden", "Einheit", "Gleichberechtigung", "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit" etc. Reklameplakate zeigten Köpfe von Frauen, deren Namen der ganzen Welt Begriff sind: Ricarda Huch und Mary Wigman.

Ueber dem Präsidium die Friedenstaube, notabene das Emblem der Internationalen Frauenföderation, - man hatte die Taube durch einen Oelzweig im Schnabel neutralisiert, um einen Argwohn allzu aufmerksamer Gäste nicht aufkommen zu lassen.

Verschwenderischer Blumenschmuck. Sonderpost und Sonderstempel. Für jeden Besucher Kongressmappe mit Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Büchern[1]. Für jeden Gast reichliche Verpflegung (drei Mahlzeiten pro Tag und Reiseproviant) und tägliche Zigarettenzuteilungen aus von der SMA zur Verfügung gestellten Sondermitteln. Unterbringung, Versorgung, Beförderung (Autobusse und Wagen) der rd. 2000 anwesenden Frauen vorbildlich organisiert und reibungslos abgewickelt dank aufreibender Vorarbeit einiger hundert freiwilliger, begeisterter Frauen hinter dem Kulissen des offiziellen Geschehens.

Ein Riesenstab von Pressefotografen, Berichterstattern ("Allied News from inside Germany" zB), Vertretern von Film und Rundfunk fand Beschäftigung.

Die künstlerische Rahmengestaltung der Tagung war von unbestreitbar hohem kulturellen Niveau: beginnend mit Beethoven - endend mit der sensationellen Darstellung des "Bolero"-Tanzes (Ravel), die in geradezu peinlichem Gegensatz stand zum verhärmten Ostzonenpublikum.

bitte wenden !

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Delegierte erhielten Bücherpakete mit folgendem Inhalt:

Tolstoi: "Die Schwestern"
Gorki:"Mutter"
Roskin: "Maxim Gorki"
Majakowski: "Gedichte"
Scholochow: "Neuland unterm Pflug"
"Geschichte der kommunistischen Partei der Sowjetunion" (kurzer Lehrgang)
Engels: "Ursprung der Famile"
Kautsky: "Vorläufer des neueren Sozialismus"
Marx: "Elend der Philosophie"
Rosa Luxemburg: "Briefe aus dem Gefängnis"
Andersen-Nexö: "Kindheit und Sühne"
Alexander-Popowski: "gesetze des Lebens"
" : "J.P.Pawlow" (aus dem Leben des grossen russischen Gelehrten)

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

b. Aus der Perspektive des Zuschauers

Im Präsidium (fast 100 Personen) hatten bekannte Persönlichkeiten Platz genommen:

Oberbürgermeisterin Louise Schroeder für den Magistrat Berlin
Präsident Wandel, der "Vater der (ZV) Volksbildung"
Präsident Engel, ZV für Umsiedler und Heimkehrer
Vizepräsident Herm, ZV Arbeit und Sozialfürsorge
Vizepräsident Melsheimer, ZV Justiz
Ministerialrat Nickel, ZV Verkehr
Bernhard Göring für den FDGB
Vertreter der VdgB
" der FDJ
" der SED, CDU, LDP.

rd. 20 Delegierte aus dem Westzonen, unter ihnen:

Frau Hoppstock-Huth, Hamburg, Liga für Frieden und Freiheit
Frau Hoffmeier, Pyrmont, LDP
Frau Lange, Hamburg, Vizepräsidentin der Bürgerschaft Hamburg
Hanna Melzer, Düsseldorf, KPD
Dr. Elfriede Paul, Hannover, KPD
Frau Buchmann, Stuttgart, KPD
Rita Müller, Ruhrgebiet, KPD
Dr. Hella Aurin von Landesverband Hessen

Frau Oberleutnant Tatjana Gubolowa als Vertreterin der SMA
Nadeshda Parfjonowa als Delegierte der IDFF
Frauen aus Schweden, USA, Tschechoslowakei, Finnland, Schweiz etc.
Frau Zetkin (Schwiegertochter der berüchtigten Klara Zetkin)

die Vorsitzenden und bekannte Frauen der Ostzonenfrauenbewegung.

In der grossen Mittelloge des 1. Ranges sah man prominente Vertreter der SMA, unter ihnen den Chef der Informationsabteilung, Oberst Tulpanoff, und Frau Hauptmann Bokarewa aus dem Stabe Tulpanoffs.

c. Der Film rollt ab

Der Kongress stand unter dem dominierenden Eindruck der sensationellen Persönlichkeit und Rede von Lori Damerius-Koenen, Dresden (SED). Im Pathos, Klang und Sinngebung ihrer fast zweistündigen Rede überflutete Frau Damerius mit der ihr eigenen erschreckenden Vitalität und Ur-Finsternis[1] die Zuhörerschaft bis zum lähmenden Entsetzen über die Problematik des deutschen Schicksals: Anklagen gegen das Hitlerregime - tiefste Durchdrungenheit von der deutschen Schuld - als Ausweg: eine gesamtdeutsche Frauenbewegung als Bollwerk des Friedens - Hinweis auf die Musterdemokratie Sowjetzone - das war die Quintessenz ihres Referats "Die Frauen und der Völkerfriede":[2]

1) vgl. Information unter H: Persönlichkeiten im Brennpunkt d. Frauenbewegung
2) vgl. Anlage Nr. 9: "Protokoll des Deutschen Frauenkongresses für den Frieden", Referat Damerius, S. 55 ff

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

"Dies ist das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte, von dem zukünftige Generationen nur mit Schaudern und Entsetzen sprechen werden....Alle klagen an ! ....Deutsche Frauen, Mütter und Bräute, deutsche Kinder klagen Hitler und seine Hintermänner der Wirtschaft, der Monopole und Grossbanken an....Nie können wir gutmachen, was an Menschenleben, an Zukunft so grausam hingemordet worden ist....Die geistig-moralische Neugeburt setzt voraus, dass wir nicht in den Chor derjenigen einstimmen, die da sagen: "Vergesst die Vergangenheit, vergesst das tragische Zwischenspiel."
In diesem Teil Deutschlands, in der Sowjetzone haben wir durch die Enteignung der Kriegs- und Naziverbrecher entscheidende Voraussetzungen dafür geschaffen, dass von hier aus ein neuer Militarismus und neue kriegerische Vorbereitungen nicht mehr möglich sind....Es gibt uns ein Gefühl der Sicherheit, dass die Kriegstreiber und Kriegsverbrecher....hier nie mehr die materielle Basis für neue kriegerische Absichten finden....Die Sicherung des Mitbestimmungsrechtes der Betriebsräte, die demokratische Schulreform, die Gemeindewahlen, die Schaffung der Kreisordnung, die Verwirklichung der Forderung "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit", die Landtagswahlen, die Bildung demokratischer Regierungen waren weitere Schritte zur Festlegung des demokratischen Neuaufbaues und der Sicherung des Friedens.
Die deutschen Frauen haben die Pflicht zu zeigen, was sie aus eigener Kraft schaffen können; davon wird die Unterstützung der Welt abhängen....Wir denken, dass es zum Frieden und zur Demokratie für die deutschen Frauen nur einen Weg geben kann, das wird der Weg sein, den eine grosse, kräftige, aktive und entschlossene demokratische Frauenbewegung gehen wird. Das wird der Weg des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands sein."

Damit war das politische Gesicht der Gründungskonferenz eindeutig bestimmt. Das Bild wurde abgerundet durch geschickte Regie der Diskussion, in welcher der Westen dem Osten sekundierte:

Hanna Melzer, Düsseldorf (KPD):[1] "Ich muss Ihnen sagen, dass im Westen noch nie so viel von Sozialismus und Sozialisierung gesprochen wurde. Wir versäumen leider, konkrete Tatsachen zu schaffen, um wirklich die alten Kräfte der Vergangenheit, die Kriegsgewinnler zu entmachten....dass der Reichtum in Deutschland, und vor allen Dingen im Westen, in immer weniger Händen angehäuft wird....Das ist das Gegenteil der Entwicklung, wie sie sich in der Sowjetzone vollzieht. Dort ist man wirklich daran gegangen, die alten Kräfte zu entmachten, die Kriegsgewinnler zu beseitigen, den Grossgrundbesitz aufzuteilen und eine demokratische Bodenreform durchzuführen. Wenn aber wir im Westen noch nicht so weit sind, wenn im Westen die alten Kräfte der Vergangenheit wieder ihr unseliges Spiel beginnen, dann sollten wir uns nicht mit der Tatsache abfinden.... Wenn wir auch im Westen erst Anfänge einer demokratischen Frauenbewegung haben, und wenn ich mich auch keiner Illusion darüber hingebe, dass wir in den nächsten Tagen oder Wochen bei uns noch keine demokratische Frauenbewegung werden schaffen können, so gehe ich doch aus dieser wuchtigen Kundgebung mit dem Bewusstsein nach dem Westen zurück, dass uns dieser Kongress helfen wird, bei uns dieselben Voraussetzungen zu schaffen, wie sie im Osten bereits bestehen."

Rita Müller, Ruhrgebiet (KPD):[2] "Gerade weil ich aus dem Westen komme, kann ich nicht stark genug betonen, dass es gilt, die deutschen Frauen darauf hinzuweisen, dass von dorther sich immer die kalte Todeshand ausstreckte, die den Müttern ihre Söhne raubte....wer die Dinge aufmerksam beobachtet, muss feststellen, dass heute schon wieder grosse Gefahren in dieser Richtung bestehen."

1) vgl. Anlage Nr. 9: "Protokoll des Deutschen Frauenkongresses für den Frieden", S. 77 f
2) ebenda, S. 80 f

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Die Gründungskonferenz schloss mit der Konstituierung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands. Es wurden die Vorsitzenden und der Vorstand gewählt:

Vorsitzende

Dr. Anne-Marie Durand-Meyer, Berlin parteilos

Stellvertretende Vorsitzende

Else Lüders, Berlin	CDU	Helene Beer, Berlin	LDP
Emmi Damerius, Dresden	SED	Käthe Kern, Berlin	SED

Vorstand

Prof.Dr. Paula Hertwig, Halle	ptls.	Frl. Kastner, Dresden	LDP
Toni Wohlgemuth, Berlin	SED	Anna Seghers, Berlin	SED
Frieda Radel, Potsdam	LDP	[illegible], Potsdam	SED
Dr. Margarete v.d.Esch, Halle	CDU	Frau Sommer, Brestz	CDU
Friedel Malter, Berlin	SED	Luise Nierste, Schwerin	SED
Nora Melle, Berlin	LDP	Frau Cerny, Halle	SED
Elli Schmidt, Berlin	SED	Clara Schröder, Jessnitz	?
Magda Serdhoff, Berlin	SED	Dr. Barbara vom Renthe, Berlin	ptls.
Maria Theiss, Buna-Werk	SED	Maria Rentmeister, Berlin	SED
Gertrud Thürmer, Dresden	LDP	Maria Kandner, Berlin	LDP
Edith Baumann, Berlin	SED	Orly Reichert, Berlin	SED
Edith Hauser, Berlin	SED	Hanna Sandtner, Berlin	SED
Margot Hoffmann, Erfurt	SED	Frau Zahl, Halle	LDP
Frl. Schubert, Erfurt	?	Christ.Hoeppener-Grossmann, Pln.	ptls.
Eleonore Kuschnitzki, Erfurt	ptls.	Aenne Wolter, Berlin	SED
Charlotte Weicks, Dresden	SED	Dr. Anne-Marie Hugues, Schwerin	ptls.
Frau Schietzold, Sobrigau	SED		

Generalsekretärin

Marie Weiterer, Berlin SED

Stellvertretende Generalsekretärin

Hildegard Schikowski, Berlin LDP.

Programm und Statuten wurden veröffentlicht[1]. Mit einem feierlichen Bekenntnis zu den Zielen des Bundes schloss der Kongress.

3. Nebeneinander zweier Organisationen und Ende des Frauenausschüsse

Trotz Gründung des Demokratischen Frauenbundes hatte der Zentrale Frauenausschuss vorerst keineswegs aufgehört zu existieren. Auf der Arbeitstagung am 7./8.12.46, die mit der Bildung des Vorbereitenden Komitees abschloss, war das Weiterbestehen der Frauenausschüsse ausdrücklich garantiert worden:

Elli Schmidt:[2] "Die Tatsache, dass wir heute in der Sowjetzone bereits über 7000 Frauenausschüsse mit rd 300 000 aktiven Mitarbeiterinnen haben, ist Be-

1) vgl. Anlage Nr. 10 und Nr. 11
2) entnommen dem Protokoll der Arbeitstagung vom 7./8.12.46, das im Original vorgelegen hat

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

weis genug dafür, dass die Frauenausschüsse nicht mehr aus dem Gebilde unserer demokratischen Organisation wegzudenken sind. Es ist für uns deshalb unverständlich, dass es überhaupt Diskussionen darüber geben kann, ob die Frauenausschüsse eine Daseinsberechtigung haben oder nicht."

Maria Weiterer[1]: "Die Frage, ob die Frauenausschüsse als kommunale Frauenausschüsse weiterbestehen sollen, ist restlos geklärt. Sie ist allgemeine bejaht worden, eine gegenteilige Auffassung kam nicht zum Ausdruck."

Minna Amann (CDU):[2] "Ich möchte noch einmal klarstellen: bei der Gründung des Frauenbundes ist immer wieder die Frage aufgetreten, ob damit die Frauenausschüsse erledigt sind. Es wurde immer wieder betont in Besprechungen und Rundschreiben, dass die Arbeit der Frauenausschüsse unabhängig vom Bund weitergehen solle....Die Frauen der CDU haben nur unter dieser Voraussetzung an den Vorarbeiten (des Bundes) teilgenommen."

Diese Garantie stand nur auf dem Papier. Die führenden ZFA-Frauen, die seinerzeit in das Gründungskomitee des Bundes gewählt worden waren[3], wechselten mit fliegenden Fahnen in das neue Lager über - den gesamten Apparat der Frauenausschüsse in den Dienst der grösseren Organisation stellend. Hinter der Werbung für den Bund trat jede praktische Arbeit zurück. Die Werbung wurde individuell betrieben, Massstab war lediglich die eigene Pfiffigkeit:

Frau Ansahl (SED):[4] "Die sehr aktive Leiterin des Frauenausschusses Zittau, die sich auch in die Werbung für den DFD eingeschaltet hatte, führte Versammlungen durch, ohne den Zweck der Veranstaltung bekanntzugeben und hat es fertiggebracht, für den DFD 13 500 Mitglieder zu werben."

Auf Grund der ausdrücklichen Garantie hatte die Opposition (CDU, LDP) eine saubere Abgrenzung der Arbeitsbereiche verlangt, nämlich:

Minna Amann (CDU):[5] "Die Frauenausschüsse haben die praktische Arbeit zu erfüllen und der Bund soll die Frauenfrage ideologisch erfassen. Er soll die allgemein politischen Fragen, die Fragen des Friedens usw. bearbeiten....Man kann die Aufgaben sehr gut gegeneinander abgrenzen, beide Organisationen können nebeneinander bestehen und sich gegenseitig befruchten und ergänzen, sodass es zu einem Gegensatz zwischen Bund und Ausschüssen nicht kommt."

Die Antwort auf diese Forderung war eine Schlagwortpropaganda in den Reihen der Frauenausschüsse:

Edith Baumann (SED):[6] "Wenn wir hier ein glühendes Bekenntnis zum Frieden ablegen, so ist es mit diesem Bekenntnis allein nicht getan....Da die Parteien diese Aufgabe nicht lösen können, müssen wir uns über alle weltanschaulichen Gegensätze hinweg in der grossen demokratischen Frauenbewegung auf der einheitlichen Linie der Demokratie und des Friedens treffen."

---

1) aus dem Protokoll der Arbeitstagung vom 7./8.12.46
2) vgl. Protokoll der Vorstandssitzung vom 11.6.47, Anlage Nr. 12
3) vgl. Anlage Nr. 7: "Aufruf d.Vorb.Komitees z.Schaffung d.Demokr.Frauenbundes Deutschlands"
4) vgl. Anlage Nr. 12
5) vgl. Anlage Nr. 12
6) Zitate von Baumann, Koenen, Sendhoff, Schmidt, Selbmann [illegible] Vorstandssitzung, 11.6.47, Anlage 12

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Frieda Koenen (SED): "...., dass der Frauenausschuss in der Schaffung des Bundes die beste Garantie für einen dauerhaften Frieden sieht und dass somit die Aufgaben der Frauenausschüsse dem DFD zu übergeben sind."

Magda Sendhoff (SED): "....Von allen Frauen mit Begeisterung der Vorschlag angenommen, die praktischen Aufgaben zusammen durchzuführen. Eine Zersplitterung der Frauenbewegung muss unter allen Umständen vermieden werden."

Elli Schmidt (SED): "Das Programm des Bundes ist weit höher als das der Frauenausschüsse. Der DFD kann nicht in unserer Notzeit die sozialen Aufgaben den Frauenausschüssen überlassen. Man kann mit ruhigem Gewissen beschliessen, die Arbeit der Frauenausschüsse mit der des Bundes zu kombinieren."

Frau Selbmann (SED): "Eine Abgrenzung der Aufgaben der Frauenausschüsse gegen die des Bundes kann es nicht geben."

Der gewünschte Erfolg trat ein: die überwiegende Mehrheit der auf der entscheidenden, übrigens ersten und letzten Vorstandssitzung des Zentralen Frauenausschusses am 11.6.1947 anwesenden Frauen (sowieso der SED angehörig) brachte den Wunsch, die Frauenausschüsse korporativ dem Demokratischen Frauenbund anzuschliessen, durch eine Flut von Resolutionen aus Orten, Kreisen und Ländern der Zone zum Ausdruck. Und trotzdem wurde diese Aktion ein Misserfolg. Durch Parteibeschlüsse widersetzten sich die LDP und CDU dem korporativen Anschluss, stimmten aber in einer eindeutiger Stellungnahme ausweichenden Erklärung "einem Uebergehen von Frauenausschüssen in den DFD zu, nachdem die Aufgaben der Frauenausschüsse allmählich vom Demokratischen Frauenbund übernommen worden sind."[1)]

Der korporative Anschluss hatte von Anfang an starke Förderung druch die SMA erfahren (vgl. hierzu Kapitel "Russischer Einfluss", S.51). Mit grösster Aufmerksamkeit wurden seinerzeit auf der erwähnten Arbeitstagung am 7./8.12.1946 und Vorstandssitzung am 11.6.1947 die Kontroversen von der stets anwesenden SMA-Vertreterin, Frau Hauptmann Bokarewa, verfolgt. Die Aussprache der LDP-Frauen über die Anschlussfrage auf dem Eisenacher Parteikongress am 5.7.1947 musste in Gegenwart von Frau Oberleutnant Gubolowa stattfinden, die keinen Zweifel darüber liess, dass sie von dem pflaumenweichen Ergebnis höchst unbefriedigt war[2)]. Oberst Tulpanoff und Frau Parfjonowa hatten bereits im Juni 1947 in die Entwicklung dieser Frage eingegriffen. In der über zweistündigen Unterredung am 7.6.47[3)] gab Oberst Tulpanoff dem engeren Vorstand des DFD unter dem Motto: "Es gibt kei-

1) laut Parteibeschluss der LDP, gefasst auf der LDP-Parteitag in Eisenach am 5.7.47 (hat in Abschrift vorgelegen). Sinngemäss übereinstimmende Erklärung der CDU.
2) laut mündl. Darstellung eines LDP-Kommunalpolitikers. 3) vgl. Anlage Nr. 13, Bericht von Juni 1947

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

ne Zufälle" Weisungen über den Gang, den die Entwicklung zu nehmen habe. Nach erfolgtem Zusammenschluss der Frauenausschüsse mit dem Demokratischen Frauenbund sei in der ZV Volksbildung, in den Länder- und Kommunalverwaltungen eine Frauenreferentin zu belassen, die als Verbindung (bislang Rolle der Frauenausschüsse) zwischen dem Bund und den verschiedenen Verwaltungen zu fungieren habe. Sie müsse Sitz und Stimme im Vorstand des DFD haben und sei von diesem den Verwaltungen vorzuschlagen.

Die Situation im Demokratischen Frauenbund, resp. Zentralen Frauenausschuss war restlos verfahren. Trotz aller Bemühungen und Resolutionen war es nicht gelungen, die gegebene "Garantie" (siehe oben) auf demokratischem Wege unwirksam zu machen. Denn es misslang, der korporativen Anschluss durch einstimmigen Beschluss zu vollziehen. Demokratisch war nichts mehr zu retten und so löste die SMA das Problem auf ihre Weise durch den Befehl Nr. 254[1] vom 11.11.47.

Die in der Unterredung bei Oberst Tulpanoff durchexerzierten Punkte fanden ihren Niederschlag im Wortlaut des Befehls, der die Verschmelzung der Frauenausschüsse mit dem Demokratischen Frauenbund "gestattet". Die Stellung der unter 3.) des Befehls angeführten Frauenreferentin ist in Bezug auf ihre Aufgaben, und die Möglichkeit diese durchzusetzen, noch ungeklärt. Gegenwärtig ist ihr lediglich der Wert eines Brückenkopfes zuzumessen.

4. Demokratischer Frauenbund Berlin (DFB)

Am 20.Dezemb.1947 wurde von der Alliierten Kommandantur der Demokratische Frauenbund Berlin (DFB) lizenziert[2]. Tendenz und Programm des DFB[3] sind die gleichen wie beim DFD, auch die Arbeitsweise lässt bewusste Angleichung an den DFD erkennen.

Gross war die Enttäuschung der Gründerinnen über die Auflage in Satz III der Verfügung, derzufolge die Berliner Organisation vollkommen vom Bund getrennt werden muss. Die Amtsträger des Berliner Bundes dürfen keine aktiven Mitglieder oder leitende Angestellte in irgendeiner anderen Frauenorganisation sein. "Dies bedeutet", wie von den Vorsitzenden des DFD in ihrer Besprechung am 2.1.1948 festge-

1) vgl. Anlage Nr. 14: "Befehl Nr. 254" vom 11.11.47
2) vgl. Anlage Nr. 15:"Anordnung der Alliierten Kommandantur vom 20.12.47"
3) vgl. Anlage Nr. 16: "Programm des DFB" und Anl. 17: "Vorläufige Satzungen"

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

stellt wurde, "eine Behinderung der Arbeit und Beeinträchtigung der Demokratie." Der DFD beabsichtigte, bei den amerikanischen, englischen, französischen Militärbehörden vorstellig zu werden - nachdem ein Empfang bei Generalmajor Kotikow zufriedenstellend gewesen war - um eine Aufhebung dieser Einschränkung zu erwirken. Im Zusammenhang mit der zunehmenden Verschärfung der politischen Lage in Berlin ist es bisher nicht dazu gekommen. Vielen aktiven Frauen machte die erwähnte Bestimmung einen Strich durch die Rechnung, zB

Dr. Greta Kuckhoff	-	gleichzeitig	im	DFB	und	Wilmersdorfer Frauenbund
Dr. Barbara von Renthe	-	"	"	DFB	"	DFD
Charlotte Kloss	-	"	"	DFB	"	DFD
Elli Schmidt	-	"	"	DFB	"	DFD
Maria Rentmeister	-	"	"	DFB	"	DFD
Maria Kandnder	-	"	"	DFB	"	DFD.

Man suchte sie geschickt dadurch zu umgehen, dass man den genannten leitenden Mitgliedern des DFB sogen. Gastmandate ohne Stimmrecht im DFD einräumte.

Der gewählte Vorstand bestand aus den vier gleichberechtigten Vorsitzenden

1. Vorsitzende:	Dr. Barbara von Renthe	parteilos
2. " :	Elli Schmidt	SED
2. " :	Dr. Starck	CDU
2. " :	Wilhelmine Schirmer-Pröscher	LDP
Sekretärin:	Eva Kolmer	SED.

Von ihnen besass die grössten Sympathien Dr, Barbara von Renthe, die als 1. Vorsitzende des DFB ebenfalls im das Präsidium des Deutschen Volksrats gewählt worden war[1]. Dr. von Renthe, die im DFD sich durch aktive Teilnahme einen Namen gemacht hatte, hat weder die Funktion der 1. DFB-Vorsitzenden noch die des Volkskongresspräsidiumsmitglieds ausgeübt. Sie soll sich zur Zeit der Lizensierung des DFB auf anderen Frauenversammlungen auf die Frage, ob sie als 1. Vorsitzende des DFB die Ueberparteilichkeit des Berliner Bundes garantieren könne, dahingehend geäussert haben, dass es dazu bereits zu spät sei. Dieses Eingeständnis und die Tatsache, dass es merkwürdig still um sie geworden ist, wird als Zeichen der Gesinnungsänderung und des Rückzugs gewertet.

Wie seinerzeit der Berliner Hauptfrauenausschuss (siehe oben, S. 13) sieht sich die Berliner Organisation durch der Viermächteverwaltung der Stadt einer

1) vgl. "Leitende Persönlichkeiten", S. 75

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

heiklen Situation gegenüber. Es gelingt dem DFB nur mit äusserster Mühe, in Berlin Fuss zu fassen, wo die allgemeine politische Meinung bekanntlich durchaus nicht durchweg prorussisch ist. Dazu kommt, dass gerade den bürgerlichen Frauen - anders als in der sowjetrussischen Einheitszone - in Berlin verschiedene Möglichkeiten sich zu organisieren geboten werden. Aus der Erkenntnis heraus, dass "Berlin jetzt der schwächste Punkt der Frauenbewegung" ist[1], wurde die Gründung des DFB, die der des DFD so viele Monate hinterherhinkte, mit besonderer Verve vorgenommen. Ende Februar 1948 zählte der DFB 7 117 Mitglieder
Ende März 1948 " " " 9 167 " .

In den 20 Stadtbezirken wurden Fachkommissionen gegründet. Bisher wurde der Aufbau einer Wochenendschulung (Samstag/Sonntag) und die Uebernahme von Patenschaften für Kinder von Hingerichteten geplant. Die sozialen und sonstigen Aufgaben halten sich im Rahmen bereits bekannter Schilderungen.

Sitz des DFB ist provisorisch in Berlin C, Grünstrasse. Eine Uebersiedlung in das Gebäude des Deutschen Volksrats am Wilhelmplatz (früheres Goebbels'sches Propagandaministerium) ist nach dessen Renovierung geplant.

Seit seinem Bestehen befindet sich der DFB in einer ständigen Krise. Die Schlappe, die er durch das rätselhafte passive Verhalten seiner 1. Vorsitzenden Dr. von Renthe erlitten hat, konnte bisher nicht wiedergutgemacht werden. Von der Ernennung einer neuen 1. Vorsitzenden ist bisher nichts bekannt geworden. Eine weitere Einbusse erlitt der engere Vorstand dadurch, dass es von interessierter Seite für tunlich gehalten wurde, Wilhelmine Schirmer-Pröscher (LDP), die mangels Persönlichkeiten in der LDP von der SMA gegenwärtig stark lanciert wird, aus dem DFB herauszunehmen und quasi in den DFD zu versetzen.

---

1) Feststellung von Frau Parfjonowa auf der Vorsitzenden-Besprechung des DFD vom 21.10.47, vgl. Anlage Nr. 18

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

5. Vorstoss in den Westen

a. Erste Fühlungnahme

Mit der vom Anfang an herausgestellten Tendenz, die ostdeutsche Frauenorganisation als Ausgangsbasis für die Entwicklung zu einer gesamtdeutschen Frauenbewegung zu benutzen, ergab sich folgerichtig die Notwendigkeit, in den Westen vorzustossen.

Auf der Ersten Delegiertenkonferenz am 13./14.7.46 waren erstmalig Delegierte aus dem Westen vertreten. Diese erste Fühlungnahme liess allerdings noch keine konstruktiven Voraussetzungen zu einer Zusammenarbeit erkennen. Denn konkrete Vorschläge dieser Art wurden, jedenfalls in der Oeffentlichkeit, nicht gemacht. Was man vernahm, war lediglich schärfste Kritik an den Zuständen im Westen. Vor dem aufgeschlosseneren östlichen Forum machten die westlichen Rednerinnen einem Hassgefühl Luft, für das ihnen im Westen die Resonnanz fehlte:

> Erika Buchmann, Stuttgart (KPD)[1]: "Es ist kein Zufall, dass ausgerechnet in unserer Zone Organisationen geschaffen werden, die sich "Polemtöter" nennen und die unsere Jugend dazu veranlassen, den Gedanken des Mordes und des Krieges weiterzutragen in unsere Gegenwart hinein....Sie können sich nicht vorstellen, wie in der Westzone gegen die Ostzone gehetzt wird, Sie können sich aber vorstellen, wer die Urheber dieser Hetze sind."
>
> Lotte Schellewald, Neuss a/Rh. (KPD)[2]: "Wir sind begeistert über die Zustände in der Ostzone....Sie sind in der Ostzone auf dem richtigen Wege. Wir werden alles daran setzen, dass wir es Ihnen einigermassen gleichmachen können."

Frau Buchmann, Frau des berüchtigten Vorsitzenden der "Sozialistischen Volkspartei" (neue Benennung für KPD) von Württemberg-Baden Albert Buchmann, zweifellos die starkste Persönlichkeit der KPD Westdeutschlands, die auch auf jeder späteren Frauentagung anwesend war, gab damit die Linie der mit dem Osten sympathisierenden Westenfrauen an. Wieder waren es also die Kommunistinnen, die auf ihre Chance vorbereitet waren, während die Vertreterinnen der gemässigten politischen Richtungen sich zurückhaltend verhielten. In der Folgezeit hat das westdeutsche Element - sowohl beim Zentralen Frauenausschuss als auch beim Demokratischen Frauenbund zahlenmässig stetig zugenommen. Die politische Zusammensetzung blieb die gleiche: mindestens 75 % Kommunistinnen.

1) vgl. Anlage Nr. 6: "Erste Delegiertenkonferenz der Frauenausschüsse", S. 79
2) ebenda, S. 87 ff

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Der Demokratische Frauenbund Deutschlands hat - wie schon aus seiner Namensgebung erkennbar - seine Ausdehnung über ganz Deutschland zum integrierenden Bestandteil seines Programms erhoben. Auf seiner Gründungstagung kristallisierten sich die ersten organisatorischen Massnahmen heraus in der präzisen Weisung an die Westdelegierten, in ihren Zonen Vorbereitende Komitees zu schaffen. Diese Aktion blieb ein erfolgloser Versuch, da die Lizensierung ausschliesslich von KP-Frauen initiierter westlicher Gründungskomitees von den Besatzungsmächten abgelehnt wurden, denen ein Ableger des Ostzonen-DFD unerwünscht schien. Lediglich in drei Orten: Köln, Storman, Dachau gelang es, vorbereitende Komitees ins Leben zu rufen, deren Programm und Statuten ein wortgetreuer Abklatsch der Richtlinien für den Ostzonen-DFD waren.

Die Frauen im Westen zeigten eine deutliche Abneigung, sich mit dem Osten zu verbrüdern (vgl. Kapitel "Haltung der Parteien"). Diese Haltung offenbarte sich auf den Frauentagungen in Bad Boll (20.-23.5.47) und Bad Pyrmont (20.6.47) dadurch, dass man den als Gäste anwesenden Frauen des Demokratischen Frauenbundes durch Begrenzung der Redezeit (auf 5 Minuten) jede Möglichkeit zur Werbepropaganda nahm.

b. Zweiter Versuch

Der zweite Vorstoss in den Westen erfolgte auf Geheiss der Internationalen Demokratischen Frauenföderation (IDFF: Frau Parfjonowa), mit der der DFD offiziell auf der Stockholmer Exekutivtagung, 20.-25.9.47, zu "einer gewissen Zusammenarbeit gekommen war." Auf der Internationalen Frauen-Arbeitstagung des DFD am 3./4.12.1947 in Berlin wurde erneut die Bildung eines (zentralen) vorbereitenden Gründungskomitees für den Westen beschlossen, das - verglichen mit den zuvor gescheiterten örtlichen Gründungsausschüssen - den Charakter einer illegalen Arbeitsgemeinschaft tragen sollte. Denn die Lizenzfrage hoffte man umgehen zu können durch Aufforderung an die bereits von den Besatzungsmächten zugelassenen westlichen Frauenorganisationen[1], Frauen aus ihren Reihen in das neue vorbereitende Komitee zu delegieren.

1) zB Frauenring; Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Hessischer Frauenverband u.a.m.

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Grund für das Scheitern auch dieser zweiten Aktion war - neben der bestehenden Animosität - dass die anwesenden Westenfrauen in das Getriebe des startenden Volkskongressrummels hineingerieten. Die vom Demokratischen Frauenbund zur Londoner Konferenz eindeutig im Sinne der Volkskongressbewegung gefassten Resolutionen[1] waren im Namen von "Frauen aus allen Teilen Deutschlands" und "Frauen aller Zonen" abgegeben worden. Namhafte Persönlichkeiten wie Frau Hoppstock-Huth (Hamburg, Liga für Frieden und Freiheit) und Frau Lange (Hamburg, Vizepräsidentin der Bürgerschaft) fanden sich auf der Vorschlagsliste für eine deutsche Delegation zu den Londoner Friedensverhandlungen wieder; und 20 Vertreterinnen aus dem Westen, deren Namen man später "aus Sicherheitsgründen" nicht publizierte, waren spontan durch Akklamation zur Teilnahme am Volkskongress bestimmt worden. Die westlichen Frauenverbände, unter dem Einfluss von Frau Vizepräsidentin Bachmisch (Hannover) und Frau Pfannes (vom Hessischen Frauenverband), reagierten auf diese Ueberrumpelungsmanöver mit der endgültigen Absage an den DFD. Die Frauentagungen im Rahmen der Frankfurter Paulskirchenfeierlichkeiten im Mai 1948 fanden ohne Vertreterinnen des Demokratischen Frauenbundes statt.

c. Vorläufig endgültige Absage

Der dritte und bis dato letzte Versuch, die nach Westen zielende Weisung der Internationalen Frauenföderation schliesslich doch noch auszuführen, wurde in Anwesenheit von Delegierten der IDFF[2] auf dem 1. Jahreskongress des DFD (29./30. 5.48) eingeleitet. Eine Aenderung der Statuten, die Einzelmitgliedschaften im DFD bei Nichtvorhandensein von Ortsgruppen zulässt, gestattet eine sinngemässe Anwendung des Paragraphen auf Frauen ausserhalb der Ostzone. Die Bedeutung dieser Klausel liegt auf der Hand: Aufgabe solcher Einzelmitglieder ist es, Vorhut zu sein für den Demokratischen Frauenbund im Westen. Als besonders geeignet für diese Aufgaben werden Einzelmitglieder angesehen, die bereits in westlichen Frauenverbänden organisiert sind. Sie haben die Möglichkeit - als potentielle fünfte Kolonne - der Ideologie des DFD über die untere Mitgliedschaft Eingang zu verschaffen und, nach dem erprobten System des Von-unten-nach-oben, den Widerstand der Führung auszuhöhlen.

1) vgl. Anlage unter Resolutionen

2) Frauen Parfjonowa, Simina, [illegible], Natham u.a.m.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Ausserdem sind nahe der Zonengrenzen liegende Orts- und Kreisgruppen des DFD (auf Vorstandssitzung am 14.5.48) angewiesen worden, eine Art Patenschaft über sympatisierende Frauen jenseits der Grenze zu übernehmen.

Diese dritte Aktion läuft erst an, der Erfolg ist abzuwarten.

D. Vierte Phase: Die deutsche Sektion der IDFF

I. Ziele und Organisation der IDFF

Eines der Fernziele (vgl. S.19), auf das von der Frauenbewegung der Ostzone von Anbeginn hingearbeitet worden war, der Anschluss an die Internationale Demokratische Frauenföderation, ist auf deren Exekutivtagung in Rom, 12.5.1948, erreicht worden. Die Bestätigung der Vollversammlung der IDFF im Spätherbst 1948 ist lediglich Formsache. Nach Artikel II der Statuten der IDFF[1] "ist der Beschluss des Exekutivkomitees, die Mitgliedschaft einer Organisation anzunehmen, sofort wirksam....mit einem nachträglichen Einverständnis des Rates oder des Kongresses."

Registry index all as members of

Die Internationale Demokratische Frauenföderation (IDFF) wurde am 29.11.45 in Paris gegründet. Geschäftssitz ist Paris.

Präsidentin:	Prof. Eugénie Cotton (Frankreich), Union d.Femmes Franç.
Stellvertreterinnen:	Dr. Gene Weltfish (USA), Congress of American Women
	Nina Popowa (UdSSR), Antifaschistisches Komitee der Sowjetfrauen
	Dolores Ibarruri (span.Emigrantin, "Passionaria")
Generalsekretärin:	Marie-Claude Vaillant-Couturier (Frankreich), Union des Femmes Françaises
weitere prominente Vorstandsmitglieder:	Muriel Draper (USA)
	Janet Turner (USA)
	Nadeshda Parfjonowa (UdSSR)
	Frau Simina (UdSSR), Deputierte d.Obersten Sowjets
	Frau Mischina (UdSSR), Deputierte d.Obersten Sowjets
	Anna Jungwirtowa (Tschechoslowakei), Parlamentsmitglied
	Julie Török (Ungarn), Mitglied des Ungar.Parlaments
	Vera Biro (Ungarn)
	Renate Nikham (Bulgarien), Frauenvolksbund
	Ingrid Segerstedt-Wiberg (Schweden), Demokratischer Frauenbund, Parlamentsmitglied
	Walborg Svensson (Schweden), Demokratischer Frauenbund
	Andrée de Pilleul (Frankreich), Union d.Femmes Franç.
	Jeanette Vermeersch-Thorez (Frankreich)
	Claire Duenzod (Schweiz)
	Marthe Diamant (Frankreich)
	Wanda Novoselle (Jugoslawien).

1) vgl. Anlage Nr. 19: "Statuten der IDFF"

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Tochter

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Tagung der Exekutive der Internationalen Demokratischen Frauenföderation vom 20. bis 25. September 1947 in Schweden.
Von links: Dr. Andrea Andreen, Präsidentin des schwedischen Frauenbundes. Ankunft von Madame Eugenie Cotton, Präsidentin der IDFF, und Madame Dolores Ibarruri Vizepräsidentin der IDFF.

Mrs. Rheua Pearce, USA

Madame Nina Popowa, UdSSR

Von links:
Madame Uritz Spanien, Pearce USA, „Passionaria" Spanien, Cotton Frankreich Präsidentin der IDFF, Popowa UdSSR, Gourina UdSSR, Andreen Schweden, Vaillant Couturier Frankreich

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Sie stellt die Dachorganisation von Frauenvereinigungen von über 50 Ländern (sogen. nationale Sektionen) dar, ihre Mitgliederzahl wird gegenwärtig auf rd. 90 Millionen geschätzt. Das Hauptkontingent stellen die Frauenverbände der Länder, die während des 2. Weltkrieges unter deutscher Besetzung standen und sich ausnahmslos aus den Frauengruppen der Widerstandsbewegungen rekrutierten, oder - im heutigen Jargon - der Länder, in denen die Entwicklung zur Volksdemokratie entweder bereits abgeschlossen ist oder in denen eine starke kommunistische Strömung vorhanden ist:

Polnische Frauenliga	rd. 700 000 Mitglied.
Union des Femmes Françaises	rd. 2 Millionen Mitgl.
Antifaschistische Front der Jugoslaw. Frauen	rd. 3 " "
Union der Italienischen Frauen	rd. 1 " "
in den "befreiten" Gebieten Chinas	rd. 20 " "

starke Sektionen in Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Tschechoslowakei, deren Ausdehnung mit dem Wachsen der volksdemokratischen Bestrebungen Schritt halten.

Demgegenüber ist das Kontingent derjenigen Länder, die nicht zur direkten russischen Einflusssphäre gehören verhältnismässig gering:

USA, der IDFF angeschlossen durch Congress of American Women sind rd. ½ Million Mitgl.
England durch eine Reihe (6) kleinerer Einzelorganisationen, darunter verschiedene Gewerkschaften
Spaniens antifaschistische Frauen werden geführt von der im Exil lebenden Ibarruri, genannt Passionaria
die nordischen Sektionen (Finnland, Norwegen, Schweden) verhalten sich noch zurückhaltend.

Die "stärkste Stütze der IDFF sind die Sowjetfrauen, die in der Organisation durch das Antifaschistische Komitee der Sowjetfrauen vertreten sind."[1] Ihre zahlenmässige Stärke wird offiziell nicht bekanntgegeben, ist aber, da es nur diese einzige Frauenbewegung in der Sowjet-Union gibt, zweifellos als unvergleichbar stärker als selbst die des befreiten Chinas einzuschätzen.

Nach dem Wortlaut der Statuten bemüht sich die IDFF, "in ihren Reihen die demokratischen und antifaschistischen Frauenorganisationen der ganzen Welt.... ohne Unterschied der Rasse, der Nationalität, der Religion oder der Zugehörigkeit zu einer politischen Partei, zu vereinigen." Das Uebergewicht der Kommunistinnen bestimmt jedoch die Linie der Föderation. Sie sprechen von Antifaschis-

1) vgl. Anlage Nr. 20: "Die nationalen Organisationen der IDFF und ihre Arbeit", S. 12

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

mus, Demokratie, Fortschritt, Frieden, - Begriffe, die sie ausnahmslos in den Dienst des Weltkommunismus stellen. In diesem Sinne ist das betonte Freundschafts- und Arbeitsverhältnis der IDFF zum Weltgewerkschaftsbund und zur Weltjugend zu bewerten. Auch die gegenseitige Hilfe der nationalen Sektionen der IDFF untereinander fliesst nur kommunistischen Kräftegruppen zu. Um nur einige prägnante Beispiele zu nennen:

Unterstützung der "Freiheitskämpfe" in Spanien[1] und Griechenland

Aufklärungsaktionen unter den Frauen der Kolonialvölker, der farbigen Bevölkerung Amerikas

Kampf gegen den Marshall-Plan, um damit den Weltfeind Nr. 1 des Kommunismus, die USA, zu treffen.

Wie zielbewusst die IDFF ihre Pläne verfolgt, zeigt sich darin, dass sie, nicht zufrieden mit der ihr zugestandenen Einstufung in Kategorie B der UN, eine Vertretung in Kategorie A fordert und nichts Geringeres anstrebt als die Kontrolle über die Finanzgebarung der UN zu bekommen.

II. Der Weg der Frauen in den Kreis der "friedliebenden Nationen der Welt"

1. Erste Fühlungnahme zum DFD

Die Bedeutung einer deutschen Sektion der IDFF ist von dieser von Anfang an erkannt und ihre Gründung planmässig betrieben worden. Die Vermutung lässt sich vertreten - und die spätere Entwicklung der Frauenbewegung der sowjetischen Zone Deutschlands scheint dies zu bestätigen - dass die in Moskau geschulten deutschen Kommunistinnen (Elli Schmidt, Marie Torhorst, Magda Sendhoff, Emmi Damerius[2], um nur einige der Prominentesten zu nennen) mit gebundener Marschroute an die Gründung eines deutschen Zweiges der IDFF gingen.

Im Januar 1946 war in den Frauenausschüssen zum ersten Mal offiziell auf diese Weltfrauenbewegung hingewiesen[3] und im Juli des gleichen Jahres das erste Informationsmaterial über die IDFF herausgegeben worden[4]. Durch geschickte Diskussionslenkung wurde den deutschen Frauen der Wunsch im stetig stärkerem Masse einsuggeriert, im Anschluss an die internationalen Frauen ihr höchstes Ziel zu sehen. Mit der Gründung des Demokratischen Frauenbundes im März 1947 traten die

1) die IDFF rühmt sich, entscheidend beigetragen zu haben zur Umwandlung von Todesstrafen in Zuchthausstrafen in Spanien und zur seinerseitigen Schliessung d.französisch-span. Grenzen
2) die Schulung durch Moskau kann nicht bewiesen, nur vermutet werden mit gewisser Berechtigung
3) vgl. Ansteuerung von Fernzielen, S. 19 f
4) vgl. Anlage Nr. 21

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

inneren Zusammenhänge klar zu Tage. Ziele und Aufgabenstellung des Demokratischen Frauenbundes als deutsche Frauenorganisation decken sich fast wortgetreu mit denen der IDFF im Weltmassstab. Diese Uebereinstimmung bildete später das schlüssige Argument für den Anschluss an die IDFF.

2. Inspektionsreisen einer IDFF-Delegation

Vom Seiten der IDFF erfuhr die Vorbereitung des Anschlussgedankens entscheidende Unterstützung durch Entsendung einer Delegation zum Studium der deutschen Verhältnisse. Ihr gehörten an:

Nadeshda Parfjonowa	(UdSSR)
Andrée Dutilleul	(Frankreich)
Marthe Diamant	(Frankreich)
Claire Buenzod	(Schweiz)
Wanda Novoselle	(Jugoslawien)
Thyra Edwards	(USA).

Leitung und Wortführung hatte man Frau Parfjonowa, der zweifellos stärksten Persönlichkeit der Delegation, anvertraut, die - nicht aus Zufall - mit direkten Vollmachten vom Kreml ausgestattet worden ist. Aber auch die übrigen Delegierten sind Vertreterinnen der radikalen kommunistischen Richtungen ihres Landes. Ausgenommen vielleicht Thyra Edwards, eine Mulattin aus USA, die schwerlich als Wortführerin des Congress of American Women anzusprechen ist, zumal der Eindruck vorherrschte, dass sie aus persönlichen Komplexen heraus der Rassefrage eine in dieser Schärfe kaum zu rechtfertigende Ueberbedeutung beimass.

Die IDFF-Delegation unternahm Inspektionsreisen in der russischen (Ende 1946, also noch vor Gründung des DFD) und französischen Zone (April 1947):

"Die IDFF....interessiert sich für alle vier Zonen. Sie möchte wissen, wie die Demokratisierung in den anderen Zonen durchgeführt wird, wie gegen die Ueberreste des Faschismus gekämpft wird und in welcher Weise die Frauen am Aufbau eines neuen Deutschland teilnehmen. Wir wollen uns davon überzeugen, ob auch in den anderen Zonen bereits Frauenorganisationen gegründet worden sind, welche Arbeiten sie aufgenommen haben, und sind bereit, den Frauen dort die Erfahrungen, die aus der Frauenarbeit in Frankreich, Schweiz, Amerika und der Sowjetunion bereits vorliegen, mitzuteilen....Die IDFF möchte zusammen mit den deutschen Frauen für eine echte Demokratie in Deutschland kämpfen....und mithelfen, dass der DFD wirklich ein Bund für ganz Deutschland wird....In der Sowjetzone sind vier Provinzen von den Delegierten besucht worden. Die Delegation war in über 10 Betrieben und Fabriken, darunter die Leuna-Werke. Sie hat Kindergärten, Kinderheime, Nähstuben und Volksküchen besucht....Sie hat in drei Wochen die verschiedensten Frauen und Ar-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

beitsschichten kennengelernt und objektiv genug über ihre Eindrücke im Generalrat (der IDFF) in Prag (Anfang 1947) berichtet. Auf Grund dieser Berichte wurde die Resolution angenommen, dass die deutschen Frauen unterstützt werden sollen....Die IDFF hat einen Protest zur Auflösung der Frauenausschüsse[1] in Berlin angenommen, weil sie dies als einen Beweis für die Tätigkeit der reaktionären Kräfte angesehen hat....Die IDFF wünscht, dass sich die Tätigkeit der deutschen Frauen nicht auf ihre gegenwärtigen Arbeiten beschränkt, sondern darüber hinaus vom Staate unterstützt wird. Darum hat Molotow bei seiner Rede auf der Moskauer Konferenz[2] gesagt, dass die deutschen Frauen den Staat vertreten müssen....Es ist wichtig, dass die Rede Molotows allen deutscher Kenntnissen zur Kenntnis gegeben wird. Die IDFF wird die Arbeit der Frauen in dieser Hinsicht im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen."[3]

Quintessenz der Ostzonen-Inspektion war lobende Anerkennung der praktischen Sozialarbeit, dagegen Rüge wegen Vernachlässigung der ideologischen Aufklärung und Schulung[4]. Dieses Urteil muss als objektiv richtig gewertet werden; denn in der Ostzone, sozusagen im eigenen Hause, hatte die Delegation die Möglichkeit, sich jede gewünschte Information zu verschaffen. Trotz Rüge übte Frau Parfjonowa noch eine gewisse Nachsicht, wie eben eine Lehrerin gegenüber dem Schüler, der sein Pensum noch nicht erreichte, den sie aber fest in der Hand hat und dessen Entwicklungsgang letzten Endes von ihrer Führung abhängt.

Das Bild des Westens war dagegen subjektiv getrübt durch persönliche Erfahrungen und die Tatsache, dass der Delegation drüben nennenswerte Unterstützung nicht zuteilgeworden war, weil die allgemeine Ablehnung des Kommunismus' die Bereitschaft ausschloss, den Wünschen gerade einer IDFF-Vertretung entgegenzukommen. Von der amerikanischen und englischen Militärregierung war die Einreisegenehmigung abgelehnt worden, so konnte lediglich die französische Zone als Informationsquelle dienen. Durch die Brille der IDFF gesehen zeigte sich die französische Zone - als Exponent des gesamten Westens - als Hort der Rückständigkeit und Reaktion, in dem der fortschrittliche Entwicklungsdrang der Frauen im Keim erstickt wird. Frau Parfjonowa kommt zu der Schlussfolgerung[5]:

"Was für eine Möglichkeit besteht in der französischen Zone für eine demokratische Bewegung ? Es gibt keine, und Versuche in dieser Richtung werden nicht unterstützt. Darum ist es sehr verständlich, dass unsere Anwesenheit dort nicht erwünscht war. Dort steht die Losung "für Demokratie" nur auf dem Papier.

1) vgl. Kapitel B II: "Hauptfrauenausschuss beim Magistrat Berlin", S. 15 f
2) vgl. Anlage Nr. 22: "Die Zusammensetzung des Konsultationsrats"
3) vgl. Anlage 23: "Protokoll [illegible] 19.4.47 [illegible] Bitte, wenden !

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Es wurde hier gefragt, wie stehen die Frauen in der französischen Zone zur Einheit Deutschlands und den Frieden. In der französischen Zone darf man auf so eine Frage überhaupt nicht antworten. Aus der Presse wissen Sie, was für eine Einstellung zu Deutschland die französische Regierung hat. Die französische Regierung ist für einen Anschluss des Saargebietes an Frankreich. Wir fragten uns, was sagt das Volk dazu und stellten bei einigen Leuten diese Frage. Wir konnten ihnen an den Augen ablesen, dass sie uns nicht die Wahrheit sagten und müssen noch hinzufügen, jegliche Verbindung mit den anderen Zonen ist offiziell verboten. Wie kann man da auf diese Frage eine richtige Antwort erhalten ? Von verschiedenen Leuten wird eine grosse Propaganda gegen die sowjetische Zone geführt. Man spricht davon, dass es in der sowjetischen Zone keine Familien mehr gibt, eine alte Sache, die wir schon kennen - dass man in der sowjetischen Zone gezwungen wird zu arbeiten. Ein Beispiel, als ich in Saarbrücken im Rathaus zu den Frauen über die Lage der Frauen in der Sowjetzone sprach, wurde die Vorsitzende herausgerufen und ihr gesagt, wenn ich noch weiter über die Sowjetzone spreche, muss die Versammlung geschlossen werden. Nachdem ich fertig war mit dem Referat, wurde ich auch herausgerufen und gebeten, nicht mehr das Wort zu ergreifen: Das soll nur beleuchten, wie die Wahrheit in der französischen Zone aufgenommen wird, wieviel dazu getan wird, damit das deutsche Volk auf einem neuen demokratischen Weg geleitet wird. Das ist nicht das Ziel der demokratischen Entwicklung, das ist keine Zukunft für Deutschland."

Zur Abrundung des Gesamtbildes wird auf das Originalprotokoll über den Presse-Empfang der Delegierten der IDFF am 10.5.1947 (Anlage Nr. 25) hingewiesen.

3. Stockholm - Rom: die IDFF greift zu !

Auf der Generalratssitzung der IDFF in Prag im Frühjahr 1947 befasste man sich eingehend mit der Frage der deutschen Frauen. Nach eigenen Worten von Frau Parfjonowa war der Rechenschaftsbericht der Deutschlanddelegation "objektiv genug", um eine Resolution, dass die deutschen Frauen unterstützt werden sollen[1], zu rechtfertigen. Jetzt war auch der Zeitpunkt gekommen, die deutschen Frauen persönlich aufmarschieren zu lassen und eine Delegation des Demokratischen Frauenbundes zur Exekutivtagung der IDFF - die vom 22.-25.9.1947 in Stockholm stattfand - offiziell einzuladen.

Die Delegation bestand aus

Emmi Damerius	(SED), als Wortführerin
Maria Rentmeister	(SED)
Emma Sachse	(SED)
Frieda Rabel	(LDP)
Dr. Margarete v.d.Esch	(CDU).

Die Stimmung in Stockholm war durchaus nicht deutschfreundlich; es wurden der DFD-Delegation noch einmal die Sünden Hitlerdeutschlands vorgehalten und nur

1) vgl. Anlage Nr. 24: "Presseprotokoll am 17.4.47"

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Von Stockholm zurück
Von links: Frau Emma Sachse, Thüringen; Frau Emmy Damerius, Sachsen; Frau Dr. M. von der Esch, Sachsen-Anhalt; Frau Frieda Radel, Brandenburg; Frau Maria Rentmeister, Berlin
Vor der Berichterstattung in der Bundesausschußsitzung am 3. und 4. Oktober 1947 im Hörsaal der Berliner Universität

Delegation des DFD zur Tagung der Internationalen Demokratischen Frauenföderation zurück aus Stockholm
Von links: Emma Sachse, Thüringen; Emmy Damerius, Sachsen; Dr. von der Esch, Sachsen-Anhalt; Frieda Radel, Brandenburg; Maria Rentmeister, Berlin

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

der starken Persönlichkeit und dem Einfluss einer Parfjonowa ist es schliesslich zuzuschreiben, dass die Tagung folgende Resolution annahm:[1] Die IDFF verlangt

"1. Zulassung des Frauenbundes in Berlin

2. Die Durchführung der Potsdamer Beschlüsse und zwar:
Die wirksame Durchführung der Entnazifizierung und Demokratisierung Deutschlands,
Die Bildung einer Zentralregierung in Deutschland,
Die Einrichtung einer Viermächte-Kontrolle über das Ruhrgebiet mit dem Zweck, die Industrie sowohl für Reparationsleistungen für die durch die Hitler-Agression verwüsteten Länder auszunutzen, wie zur Verbesserugn der Lebensbedingungen des deutschen Volkes,
Und ferner die Erziehung der deutschen Jugend im demokratischen Geist.

3. Die nationalen Organisationen der IDFF in USA, Frankreich und England wurden beauftragt, sich an ihre Regierungen zu wenden, damit sie den Besatzungsbehörden Dienstanweisungen geben, demokratische Frauenorganisationen in ihren Zonen zuzulassen und dem Demokratischen Frauenbund Deutschlands das Recht zu gewähren, an einer deutschen beratenden Vertretung zur Londoner Konferenz teilzunehmen.

4. Das Exekutiv-Komitee hat sich an die französische Regierung gewandt, demokratische Frauenorganisationen auch in der französischen Zone zuzulassen . Die ersten beiden Organisationen sind dort jetzt gegründet.

5. Die IDFF sprach sich für die Zusammenarbeit mit dem DFD aus und will die demokratischen Kräfte in der Arbeit untertsützen. Mit unserer Delegation unserer Berichterstattung haben wir die erste gegenseitige Verständigung hergestellt. Die Arbeit der fortschrittlichen demokratischen deutschen Frauen findet Verständnis und Hilfe bei einer Organisation von über 80 Millionen Frauen. Viele der nationalen Verbände sind die weitaus stärksten ihrer Länder. Das Herz der IDFF schlägt in Paris. Möge es uns gelingen, besonders zu den französischen Frauen ein gutes Verhältnis herzustellen."

Es scheint, dass der Parfjonowa ein kleiner Kunstfehler unterlaufen war. Die vorbereitenden Besprechungen der Vorsitzenden des DFD mit Frau Parfjonowa waren stets von der Frage ausgegangen: was tun wir, wenn uns in Stockholm der Anschluss an die IDFF angetragen wird ? Es war übersehen worden, dass nach den Statuten der IDFF (Mitgliedschaft, Artikel II), wonach die Föderation lediglich über die Beitrittsanträge von Frauenorganisationen entscheidet, die Initiative vom DFD hätte ausgehen müssen. Ein weiteres hemmendes Moment scheint die reservierte Haltung der Exekutivmitglieder in Stockholm gewesen zu sein. Frau Parfjonowa warf geschickt das Steuer herum und bremste das forsche Tempo. Sie fing die deutsche Delegation gleich nach ihrer Ankunft auf schwedischem Boden ab[2] und

1) vgl. Anlage Nr. 27: "17 Nationen und wir", S. 8 f
2) aus Erzählung einer DFD-Vorsitzenden

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

instruierte sie dahin, "an das Exekutivkomitee (zunächst nur) die Frage zu richten, ob die Aussicht bestünde, im ein gewisses Arbeitsverhältnis zur IDFF zu treten[1]." Diese Unterstützung wurde zugesichert.

Inzwischen hatte Frau Parfjonowa den Boden der Völkerfreundschaft genügend vorbereitet. Auch der Demokratische Frauenbund hatte die Stockholmer Reise zu einer grossen Werbeaktion für die IDFF ausgewertet, der hundertprozentiger Erfolg beschieden war. Die Idee, sich international zu orientieren, hatte die Frauen geradezu fanatisiert, sodass die Abstimmungsergebnisse über die Frage des Anschlusses an die IDFF in den Orten, Kreisen und Ländern der Ostzone mit 98 % Ja-Stimmen verbucht werden konnten. Mit Vollmachten nahezu der gesamten Mitgliedschaft ausgestattet fuhr die zweite Anschlussdelegation

Emmi Damerius (SED)
Wilhelmine Schirmer-Pröscher (LDP)

zur Exekutivtagung der IDFF, im Mai 1948, nach Rom, wo in diesmal freundschaftlicher Atmosphäre der Beitrittsantrag einstimmig angenommen wurde. Als Aufgabe wurde der deutschen Sektion der IDFF gestellt:

verstärkter Kampf für die Einheit Deutschlands
verstärkter Kampf für die Einheit der gesamtdeutschen Frauenbewegung.

Der offizielle Gegenbesuch der IDFF erfolgte anlässlich des wenige Tage später in Berlin, 29./30.5.1948 stattfindenden Ersten Bundeskongresses des DFD, bei dem als Vertreterinnen der internationalen Organisation

Frau Parfjonowa (UdSSR)
" Mischina (UdSSR)
" Simina (UdSSR)
" Jungwirtowa (Tschechoslowakei)
" Fingova (Tschechoslowakei)
" Török (Ungarn)
" Biro (Ungarn)
" Nathan (Bulgarien)
" Segerstedt-Wiberg (Schweden)
" Svensson (Schweden)

zugegen waren. Mit Befriedigung nahmen die ausländischen Gäste den Rechenschaftsbericht der Bundesleitung und die begeisterten Ovationen der anwesenden Frauen entgegen, die hauptsächlich an die Adresse von Frau Parfjonowa gerichtet waren.

1) vgl. Anlage Nr. 28: "Erste Deutsche Frauendelegation in Stockholm", S. 28

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

4. "Frau" Parfjonowa

Es verlohnt sich, in diesem Zusammenhang auf die Persönlichkeit von Frau Parfjonowa einzugehen, deren Einfluss und rastlosen Eifer letzten Endes die Aufnahme des DFD in der IDFF zuzuschreiben ist.

Reg. Indicate photo attached

Nadeshda Parfjonowa verkörpert den Prototyp der erfolgreichen politischen russischen Frau. Sie ist Arbeiterkind, studierte in Moskau Pädagogik, machte alle Stufen ihres Fachs durch von der Lehrerin bis zur Direktorin und Schulinspektorin. Seit 1939 ist sie Unterrichtsminister im Range eines Staatssekretärs. Sie ist verheiratet, Mutter dreier Kinder, ihr Mann bekleidet eine Stellung von ähnlichem Rang und Einfluss. Frau Parfjonowa ist etwa 45 Jahre alt, untersetzt und massig, erweckt dadurch den Eindruck der Mütterlichkeit. Im Widerspruch dazu stehen die hellen, kalten, schräggestellten Augen im breitflächigen Gesicht. Den Wert guter Kleidung und Pelze, guten Lebenszuschnitts überhaupt, scheint sie zu schätzen: in Karlshorst soll sie mit ihrem Mann ein grosses Haus führen (mehrere Kraftwagen). -

Ueberlegenheit und Führungsanspruch lassen keinen Widerspruch aufkommen. Ihr gelegentlicher Humor kann nicht über die Schärfe ihrer Kritik hinwegtäuschen. Sie spricht nur russisch, ist auf die Assistenz ihrer ausgezeichneten Dolmetscherinnen[1] angewiesen. Trotzdem entgeht ihrer unermüdlichen Wachsamkeit nichts, über alles und jeden wird ständig Buch geführt. Stolz spricht aus jeder ihrer Aeusserungen, die die Sowjetunion betreffen - fanatischer Hass aus allem, was Amerika angeht.

Eine Würdigung ihrer Verdienste um die Aufnahme der deutschen Frauen in den internationalen Kreis liegt in der Tatsache, dass sie von Seiten der IDFF stets mit "Frau" Parfjonowa - statt wie international üblich mit Madame - angesprochen wird.

Reg. Indicate photo attached

1) meistens fungierte als Dolmetscherin für Frau Parfjonowa Frau Oberleutnant Podymachina, geb. Bauer. Frau Podymachina ist geborene Berlinerin, in der Emigration in Russland grossgeworden, seit 1946 mit russischem Offizier verheiratet. Fanatische Kommunistin.

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Parfjonowa - Podymachina - Kern

1/III

Podymachina - Parfjonowa

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

E: Hinter der deutschen Frauenbewegung die russische Initiative

I. The Germans (sprich: deutsche Kommunistinnen) to the front !

Das politische Gesicht der Frauenbewegung ist - das muss hier klar betont werden - nicht geprägt worden durch ein politisches Bewusstsein der, besonders im Anfang, in ihrer Mehrzahl noch indifferenten Frauen. Sondern von vornherein ist die Schaffung einer Frauenmassenorganisation in Deutschland als ein Teil der russisch-kommunistischen Expansionspläne anzusehen. Damit stand ihre politische Linie fest. Eine Reihe von Indizien lassen den Schluss zu, dass die treibenden Kräfte der deutschen Frauenbewegung (Elli Schmidt, Emmi Damerius, Maria Rentmeister, Käthe Kern, Luise Wiersts (Mecklenburg), Emma Sachse (Thüringen), Frieda Koenen (Sachsen-Anhalt)) Befehlsempfänger Moskaus sind.

Der Schukow-Befehl zur Gründung der Frauenausschüsse in der Ostzone vom November 1945 bekundete zum ersten Mal offiziell das russische Interesse. In den folgenden acht Monaten trat eine russische Beeinflussung nach aussen hin kaum in Erscheinung. So ist das Aufsehen in der Oeffentlichkeit zu verstehen, das das persönliche Auftreten Oberst Tulpanoffs, des Chefs der Informationsabteilung der SMA, auf dem sogen. Gründungskongress des Zentralen Frauenausschuss im Juli 1946 erregte und die Zusicherung, dass "die SMA es für notwendig hält, den Frauen bei ihren Bestrebungen jede mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen."[1] Mit der Feststellung einer so prominenten Persönlichkeit wie Tulpanoff, dass dem Demokratischen Frauenbund "in allernächster Zukunft noch viel grössere Aufgaben" bevorstünden und dass "die Neugestaltung Deutschlands ohne Mitwirkung der Frauen, die 70 % der Bevölkerung ausmachen, nicht zu bewältigen" sei, werden die Frauen zu der gewünschten Aktivität verpflichtet.

II Kontrolle der Arbeit

Bei allen späteren Tagungen war Oberst Tulpanoff lediglich als Gast anwesend. Als offizielle SMA-Vertreter genügten weniger prominente Persönlichkeiten wie Frau Hauptmann Bokarewa und Frau Oberleutnant Gukolowa. Beide sind gewissermassen als die Frauenreferentinnen des Informationsdienstes unter Oberst Tulpa-

1) vgl. Anlage Nr. 6: "Erste Delegiertenkonferenz der Frauenausschüsse", S. 7 ff

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

K5

Frau Parfjonowa - Nora Melle -

Frau Oberleutnant Gukolowa

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

erfolgte weniger aus freiem Entschluss der delegierten LDP-Frauen als auf Grund vorangegangener Besprechungen, die die einzelnen Delegierten mit ihren jeweiligen russischen Bezirkskommandanten hatten. War eng befreundet mit dem dem verstorbenen Parteivorsitzenden Dr, Külz, tritt getreulich in seine Fusstapfen.

Charakterlich und geistig keine Leuchte, wird von DFD-Vorsitzenden charakterisiert mit den Worten: "Stil: Gartenlaube".

n. Helene B e e r , parteilos[1]:

Geboren 6.12.1895 Berlin. Verwitwet seit 1940. 2 Söhne: einer davon im Kriege gefallen, der andere November 1945 von den Russen verhaftet und seitdem vermisst. Man war Berufsoffizier.

Oberlyzeum mit Abiturium. Während der Ehe nicht berufstätig. Von 1940 bis 1945 im OKH, in einer maschinentechnischen Abteilung des Waffenamtes, später Allgem. Heeresamt i.d. Bendlerstrasse dienstverpflichtet. In dieser Eigenschaft 1940/41 in Paris.

Politische Tätigkeit erst seit 1945. War Leiterin der Frauenarbeitsgemeinschaft der LDP für Berlin und Zone, als solche im Zonenvorstand. Mitbegründerin der Frauenausschüsse, Lizenzträgerin des Demokratischen Frauenbundes, im ZFA eine der vier gleichberechtigten Vorzitzenden, im DFD von Anbeginn an Stellvertretende Vorsitzende. Trat im August 1947 wegen der perfiden Haltung der Parteileitung (vgl. oben S. 55) aus der LDP aus. Hat sich seitdem auf dem Posten der Stellvertretenden DFD-Vorsitzenden zäh als Persönlichkeit gehalten.

Frau Beer ist wirklich eine Persönlichkeit: gebildet, zielbewusst, überlegt, kann sachlich und logisch denken, hat die Gabe sich beliebt zu machen, findet dadurch Anklang sowohl bei ihresgleichen, d.h. im bürgerlichen Lager, als auch bei den Sozialistinnen. Die SED estimiert sie als willkommene Repräsentantin aus dem bürgerlichen Lager (nach Herkommen, Vergangenheit und Lebensstil). Im DFD wird Frau Beer jede Möglichkeit zur Opposition zugestanden,

1) ausführlichere Information wurde im Februar 1947 gegeben und konnte von der Dienststelle nicht mehr für diese Arbeit zur Verfügung gestellt werden. Rekonstruktion nur stichwortartig.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

teils der überparteilichen Linie wegen, teils wegen des guten Einvernehmens der Frauen untereinander. Repräsentative Aufgaben wie Begrüssungen auf Tagungen, schiebt man ihr gern zu. Bei der Abfassung von Einladungen etc. wird sie konsultiert, da selbst die gebildeteren Kommunistinnen in Etikettefragen sich nicht immer sicher fühlen.

Eine wirksame Opposition kann von Frau Beer - als Offisier ohne Truppe - jedoch nicht betrieben werden. Trotz dieser Erkenntnisse ist Frau Beer entschlossen, das Feld nicht aufzugeben, sondern selbst diese schwache Position so lange wie möglich zu halten. Ihrer politischen Ueberzeugung nach steht sie auf dem fortschrittlich[1]-demokratischen Flügel, nicht konservativ. Sie verurteilt die Passivität der bürgerlichen Frauen, ihren widerstandslosen Rückzug, der Millionen vom DFD inspirierter und kontrollierter Frauen der kommunistisch-bolschewistischen Ideologie zu überlassen droht. Ihre Ueberzeugung ist, dass man für seine Idee kämpfen muss, dass die bürgerlich-demokratische Idee am Leben erhalten bleiben muss.

---

1) fortschrittlich im alten bürgerlich-liberalen Sinn hier verstanden

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

noff anzusprechen. Ihre eigentliche Aufgabe ist es, die Arbeit des DFD, (früher des ZFA), insbesondere des Bundessekretariats unter ständiger Kontrolle der SMA zu halten. An allen Konferenzen und Vorstandssitzungen nehmen sie teil. Fast tägliche telefonische oder persönliche Aussprachen zwischen der SMA und der Geschäftsführung des DFD (Magda Sendhoff, Maria Weiterer, Maria Rentmeister) stellen den festen Kontakt her und geben der SMA die gewünschte Uebersicht über den Lauf der Dinge. Neben dieser offiziellen Kontrolle bestehen zweifellos geheime nichtkontrollierbare Beziehungen zwischen der SMA und den leitenden SED-Frauen des DFD. Zwei konkrete Anlässe[1] beweisen dies. Bei der Uebereinstimmung der politischen Ziele der der SED angehörigen Bundessekretärin mit den Russen ist diese Verständigung hinter den Kulissen kein Problem. Um jedoch Entscheidungen, die über die Kompetenz des Sekretariats hinausgehen und von den Vorsitzenden getroffen werden müssen, von vornherein in die richtige Bahn zu lenken, werden den Vorsitzenden in persönlicher Aussprache Instruktionen[2] erteilt. Frau Hauptmann Bokarewa löst diese Ausgabe mit Geschicklichkeit und Zurückhaltung, ohne diktatorischen Druck, quasi von Mensch zu Mensch. Die Unterhaltungen, nicht immer in den Diensträumen in Karlshorst oder Lichtenberg, Normannenstrasse, sondern gelegentlich in der Privatwohnung der Vorsitzenden selbst, haben mehr den Charakter eines freundschaftlichen Besuches ("Wir müssen uns mal wiedersehen"). Dazu kommt, dass die SMA eine glückliche Hand in der Auswahl ihrer Verbindungsoffiziere beweist: Bokarewa, junge, zierliche, warmherzige Frau, ist bei allen deutschen Frauen sehr beliebt. Auf den ersten Blick wirkt sie im Gegensatz zur Parfjonowa nicht als überragende Persönlichkeit. Es wäre aber ein Fehler, ihre Intelligenz und zielsichere Arbeitsweise zu verkennen. Sie hat eine geschickte Art, sich zu informieren und im Meinungsaustausch die von ihr gewünschte Linie anzudeuten.

Als oberste Instanz griff Oberst Tulpanoff persönlich ein, wenn das Tempo der Entwicklung zu wünschen übrig liess. In der zweistündigen Unterredung am 7.6.1947[3] in Karlshorst wurden in Gegenwart von Frau Parfjonowa die Vorsitzenden

1) vgl. Anlage n Nr. 29 und Nr. 30
2) vgl. Anlagen Nr. 31 a,b,c , d, e
3) vgl. Anlage Nr. 13

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Dr. Durand-Wever, Käthe Kern, die Generalsekretärinnen Maria Weiterer, Hildegard Schikowski wegen ungenügender Aktivität gemassregelt. "Es müsse viel mehr geleistet werden. Mehr Reden in der Oeffentlichkeit ("Frau Kern, wo sind Sie ?"), mehr Publikationen, mehr Propaganda mit Molotows Vorschlag, auch DFD-Delegierte in den sogen. Konsultativrat zu entsenden, mehr soziale Arbeit. "Nichts in der Politik ist Zufall", es sei alles vorbereitet. Oder ob sie etwa glaubten, die 5-Minuten-Sprechzeit für DFD-Vertreterinnen in Bad Boll sei Zufall gewesen ? Es gübe keine Spontanität. Die Aufmerksamkeit, mit der ein Tulpanoff bei der gleichen Gelegenheit die Methoden des korporativen Anschlusses der Frauenausschüsse an den DFD durchsprach, beweist, wie stark die SMA an jeder einzelnen Entwicklungsstufe des Demokratischen Frauenbundes zur Massenorganisation interessiert ist. Die Einheitsfrauenbewegung musste geschaffen werden, daher musste die Gefahr, dass die bürgerlichen Frauen letzten Endes doch noch ausbrechen würden, beseitigt werden. So war es nur folgerichtig, dass die SMA zum Parteitag der LDP im Juli 1947 nach Eisenach Frau Oberleutnant Gukolowa aus der Abteilung Tulpanoffs entsandte als Sonderbeobachterin. Ihre ständige Anwesenheit verhinderte jeden freien Meinungsaustausch der LDP-Frauen.[1)]

III. Man kommt sich menschlich näher

Neben der sachlichen geschäftsmässigen Kontrolle spricht die zwanglosere Beeinflussung auf gesellschaftlicher Basis eine nicht zu unterschätzende Rolle. Es war Gepflogenheit der SMA, im Anschluss an jede grössere Veranstaltung einen bestimmten Kreis von Frauen einzuladen (auf die Anwesenheit von Delegierten aus den Westzonen wurde besonderes Gewicht gelegt). Diese Empfänge fanden anfangs statt im Gastehaus, Wendenschloss bei Karlshorst. Die Honneurs machte damals Oberst Tulpanoff persönlich. Von Teilnehmerinnen wurde die Aufmerksamkeit und Liebenswürdigkeit des Hausherrn und seiner Offiziere gerühmt, die an die gute alte Tradition russischer Gastfreundschaft erinnerte. (Notabene überstiegen die lukullischen Genüsse jedes erwartete Mass; Delikatessen, die manche geladene Frau nie zuvor kennengelernt hatte: Kaviar in verschiedenen Sorten, Hummern und

1) nach Erzählung einer DFD-Vorsitzenden, gleichzeitiges LDP-Mitglied

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

russische Spezialitäten, Sekt und auserlesene Weine, Süssigkeiten und vieles andere mehr[1]).

Später fanden die Empfänge im Haus der Sowjetkultur, am Festungsgraben, statt, - in wesentlich einfacherem Rahmen. Die Frauen blieben unter sich, als Gastgeberin für die SMA fungierte Frau Gukolowa. Sie wurden allmählich zu Standardeinladungen: ein bürgerliches Menü und als kulturelles Beiwerk ein russischer Film.

IV. Praktische Hilfe

Die Aufgabe hiess, eine Massenorganisation zu entwickeln, deren sichtbares Bild die grossen Kongresse sind, zu denen aus den verschiedensten Orten Deutschlands Delegierte nach Berlin kommen. Zur Ueberwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, diese rd 2000 Frauen zu verpflegen, sprang jedesmal die SMA grosszügig ein und stellte das erforderliche Kontingent an Lebensmitteln, Zigaretten, Quartiere, Kohlen, Benzin zur Verfügung. Auch die Finanzierung der Kongresse ist für die Bundesleitung kein Problem, sie weiss, an wem sie sich zu wenden hat.

Es mag Eigenart oder Planmässigkeit der russischen Politik sein, grosszügig zu starten um wohlweislich zu bremsen. Wurden in den Jahren 1946 und 1947 die benötigten Mittel ohne weiteres reichlich bewilligt, so ist in der letzten Zeit ein gewisses Feilschen um die Höhe der Zuwendungen üblich geworden. Auch die Pajoks, die den führenden Frauen des DFD zu besonderen Jahrestagen (Weihnachten, 1. Mai, Internationaler Frauentag am 8. März) als Anerkennung und Ansporn gegeben wurden, sind im Verhältnis zum ersten Jahr wesentlich bescheidener geworden. Als besondere Artigkeit der SMA sei die neueste Sitte erwähnt, von Oberst Tulpanoff handsignierte Glückwunschadressen an die massgebenden Frauen des Frauenbundes zu senden.

---

1) Schilderung der materiellen Zuwendungen absichtlich breit ausgeführt, um einen Eindruck davon zu vermitteln, wie geschickt der Russe seine Netze auslegt und welches Verständnis er an den Tag legt, wenn er sich für seine Ziele Vorteile vom seiner Grosszügigkeit verspricht.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

F: Trojanisches Pferd

I. Einstellung der Parteien zum überparteilichen DFD

1. SPD

Bis zu den Oktoberwahlen 1946 hatte die SPD ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an der Frauenbewegung unter Beweis gestellt. Oberbürgermeisterin Louise Schroeder zB war, wie erwähnt, Mitbegründerin der Berliner Frauenausschüsse gewesen. Aus dem sich immer kommunistischer entwickelnden Frauenausschüssen zog die SPD ihre Frauen radikal zurück und verbot durch Parteibeschluss weitere Mitarbeit. Es kam auf Betreiben der SPD zur Auflösung der Frauenausschüsse in Berlin. Publizistisch wurde der Kampf von Anne-Dore Leber, Lizenzträgerin des Telegraf, geführt. Im Westen waren es führende Frauen der SPD, Vizepräsidentin Bachmisch, Frau Pfannes, die sich der Propaganda des DFD entgegenstellten. Dem Einfluss der SPD ist es zuzuschreiben, wenn auf den internationalen Frauentagungen Bad Boll, Bad Pyrmont, Frankfurt (vgl. Kapitel "Vorstoss in den Westen"), dem DFD eine glatte Absage erteilt wurde.

2. CDU

Die klare Einstellung, die die SPD dem Demokratischen Frauenbund gegenüber einnehmen und durchführen konnte, verdankt sie der Tatsache, dass sie in der sowjetischen Zone nicht zugelassen ist und daher die Gefahr einer Interessenkollision mit der Besatzungsmacht bezüglich der Frauenbewegung nicht gegeben ist. Anders war die Situation bei der CDU und LDP. Die inneren Spaltungen dieser Parteien wirkten sich auch unheilvoll auf eine einheitliche Beschlussfassung aus. Die immerhin grössere Konsequenz zeigte die CDU. Während bekannte CDU- Mitglieder wie Dr. Elfriede Nebgen, Dr. Agnes Maxsein mit ihrer strikten Ablehnung die Ansicht der überwiegenden Mehrheit der CDU-Frauen aussprachen, hielt Minna Amann aus der Tradition der alten bürgerlichen Frauenbewegung vor 1933 heraus an der Hoffnung, dennoch zu einer überparteilichen Frauenarbeit zu gelangen, fest. Als der korporative Anschluss der Frauenausschüsse an den DFD trotz des Protestes der CDU vollzogen wurde, zog sich auch Frau Amann von diesem verlorenen Posten zurück. Obwohl die CDU formell kein Allgemeinverbot

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

für ihre Mitglieder erliess, tritt keine ihrer führenden Frauen der Bund bei. Bei dem um der Ueberparteilichkeit willen vom DFD herausgestellten Frauen wie zB Else Lüders, Dr. Margarete v.d. Osch handelt es sich um Frauen, die in der Parteiarbeit der CDU keine Rolle spielen und lediglich durch den DFD aus ihrer politischen Anonymität herausgelöst wurden.

3. LDP

Die LDP sah anfangs eine Lösung in einem Parteibeschluss, der nichts besagte und alle Deutungen zuliess. Er gestattete den LDP-Frauen, die Mitgliedschaft im DFD auch an exponierter Stelle zu erwerben, soweit die Bestrebungen des DFD den Parteizielen nicht zuwiderlaufen. LDP-Mitglieder könnten dem Bund nur als Einzelpersönlichkeiten beitreten, nicht als Vertreterinnen der Partei.[1] Bezeichnend für das Bestreben der LDP-Parteileitung, sich grundsätzlich nach keiner Seite festzulegen, ist die Tatsache, dass gleichzeitig mit der Bekanntgabe vorstehender Entschliessung Dr. Kilz auf Versammlungen in Sachsen (zB Glauchau) Anfang 1947 erklärte, er lehne den DFD ab, er sehe den Sinn einer überparteilichen Frauenorganisation nicht ein, die LDP-Frauen könnten ihr Arbeitsfeld in der Partei finden. Diese Widersprüche verstärkten die Ratlosigkeit der LDP-Frauen und führten zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen. So konnte der DFD die zahlenmässig starke Beteiligung zB der sächsischen Frauen propagandistisch auswerten. Dass damals in einigen Kreisen von Thüringen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg die Mitarbeit von LDP-Mitgliedern kaum nennenswert war, wurde verschwiegen.

Als im Sommer 1947 die Entwicklung der Frauenorganisation der Frage zutrieb, die Frauenausschüsse dem DFD korporativ anzuschliessen, verlangten die LDP-Frauen von Partei wegen eine Klärung der Situation und eindeutige Beschlussfassung. Am 28.6.47 bekam Frau Helene Beer von dem stellvertretenden Vorsitzenden der LDP, Leuterant, die offizielle Weisung, auf der am 30.6.1947 stattfindenden Vorstandssitzung des ZFA im Namen der LDP gegen den korporativen Anschluss der Frauenausschüsse an den DFD zu protestieren. Auf dieser Sitzung stellte sich anlässlich des weisungsgemässen Protestes heraus, dass am Abend

1) alle Angaben über die Haltung der LDP sind mündlichen Berichten einer leitenden LDP-Frau, die gleichzeitig stellvertretende Vorsitzende des DFD ist, entnommen

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

vorher bei einer Einladung der SMA in ihr Kulturhaus Dr. Külz und Lieutenant die inoffizielle Erklärung abgegeben hatten, dass sie dem Anschluss bedingungslos zustimmten. In diesem Sinne wurde tatsächlich später auf dem Parteitag der LDP am 5. Juli 1947 in Eisenach entschieden. Der plötzliche Kurswechsel in russischer Atmosphäre und die Unterlassung, Frau Beer hiervon Kenntnis zu geben, wurde vom dieser später (August 47) zum Anlass ihres Austritts aus der LDP genommen.

Der Parallelfall hierzu war die Sondersitzung der LDP-Frauen anlässlich der LDP-Zonenvorstandssitzung in Halle am 10.2.1948, auf welcher Beschluss über den bevorstehenden Anschluss des DFD an die IDFF zu fassen war. Hier wurde das Abspringen der LDP-Frauen durch das persönliche Eingreifen eines offiziellen SMA-Vertreters[1] in die Debatte verhindert. Obgleich die LDP-Mitglieder einmütig der Ansicht waren, diesem Kurs des DFD nicht mehr Folge leisten zu können, entschied der Parteivorstand daraufhin folgendermassen:

> "Der Zentralvorstand der LDP bestätigt seinen Beschluss vom 10.1.47, dass ein Anschluss des Deutschen Frauenbundes an irgendeine internationale Frauenorganisation vor Herstellung der Einheit Deutschlands und Abschluss der Friedensverhandlungen unvereinbar mit der politischen Neutralität ist. Er billigt deshalb den Standpunkt der Frauen der LDP, die den Antrag des Deutschen Frauenbundes auf Aufnahme in die Internationale Frauenföderation für verfrüht halten und deshalb gegen den Antrag gestimmt haben. Sollte aber auf Grund der Abstimmungsergebnisse der Deutsche Frauenbund den Antrag auf Aufnahme in die IDFF doch stellen, so sieht der Parteivorstand hierin keinen Grund, dass die Frauen der LDP aus dem Deutschen Frauenbund ausscheiden, sondern erwartet weiterhin ihre Mitarbeit."

Wie später bekannt wurde, hatte Dr. Külz bereits am 7.2.48 auf eine diesbezügliche Frage von Frau Rentmeister zusagend geantwortet[2]: man müsse mit den Realitäten rechnen, die sich aus der politischen Entwicklung ergeben würden. Er sehe keinen Anlass, den Anschluss des DFD an die IDFF nicht zu billigen und wolle sich auf der Vorstandssitzung der LDP am 10.2.48 dementsprechend äussern. Dieser zweite Verrat, der wieder eine interne Parteiabstimmung nachträglich zur Farce werden liess, kostete die LDP weitere wertvolle Frauen aus dem an sich geringen Bestand an wirklichen Persönlichkeiten. Dr. Friederike Mulert (Gera), Dr. Erika Fischer (Leipzig) zogen sich aus Gründen persönlicher Sicher-

1) vgl. Anlage Nr. 33: "Bericht über den Parteibeschluss auf der Zonenvorstandssitzung der LDP am 10.2.48 vom 12.2.48"
2) nach mündlichem Bericht ei

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

heit aus der aktiven Parteiarbeit zurück.

4. SED

Trotz der Mitarbeit vereinzelter CDU- und LDP-Mitglieder war das Interesse der beiden bürgerlichen Parteien am DFD gering und hatte mehr den Charakter von passiver Konzilianz. Ganz anders liegen die Dinge bei der SED, die offenkundig den Demokratischen Frauenbund protegiert und als ihrem Bund ansieht.

Die DFD-Kongresse - früher des ZFA - erscheinen der SED wichtig genug, um ihrem Parteivorsitzenden Grotewohl als offiziellen Vertreter auftreten zu lassen[1]. Blieb die Mitarbeit der bürgerlichen Frauen ihrem eigenen Entschluss vorbehalten, so entsandte die SED vom Partei wegen ihre prominentesten Funktionärinnen in den DFD - Persönlichkeiten, die auf Grund sorgfältigster Parteischulung und Auslese vom Standpunkt der SED aus prädisponiert erscheinen, den Führungsstab der deutschen Einheitsfrauenbewegung zu bilden. Es sind dies

u.a. aus dem Zentralkomitee der SED: Elli Schmidt-Ackermann
" " " " " : Käthe Kern
" " " " " : Toni Wohlgemuth
vom FDGB: Friedel Malter
von der FDJ: Edith Baumann
v.d. Hauptverwaltung Justiz: Oberstaatsanwältin Hilde Benjamin
von der Volkshochschule: Eva Altmann
Hauptverwaltung Volkswirtschaft: Dr. Greta Kuckhoff
Erziehungsministerium Thüringen: Dr. Marie Torhorst
Hauptverwaltung Volksbildung: Magda Sendhoff
Berliner Rundfunk: Edith Hauser[2]
SED-Landesvorstand Sa/Anhalt: Frieda Koenen.

Die Vorgenannten besetzen gleichzeitig führende Positionen in der SED und im DFD. Bei den entscheidenden Posten des DFD nahm die SED vom Prinzip der Doppelverankerung Abstand und dispensierte die jetzige 1. Vorsitzende des DFD, Emmi Damerius[3] und die jetzige Generalsekretärin, Maria Rentmeister[4] von der eigentlichen Parteiarbeit zugunsten ausschliesslicher Bundesarbeit.

5. Fingierte Ueberparteilichkeit

Zur Wahrung des überparteilichen Gesichts des DFD wird eine gewisse Toleranz geübt. Frauen der bürgerlichen Parteien und parteilose Frauen werden

1) auf der Gründungstagung des ZFA am 13./14.7.46 und Gründungstagung des DFD am 7.-9.3.47
2) Edith Hauser war ehedem Referentin bei der Hauptverwaltung Volksbildung wie Sendhoff
3) von vornherein war Frau Damerius, die als Spezialistin für Fragen der Frauenbewegung gilt, von der eigentlichen Parteiarbeit verschont worden
4) Frau Rentmeister, bislang hauptamtliche Leiterin des SED-Frauensekretariats für Berlin, ist seit etwa ½ Jahr bezahlte Generalsekretärin des DFD

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

im Vorsitz und Vorstand berücksichtigt, allerdings unter Beanspruchung seitens der SED von je zwei Mandaten mit der Begründung, die SED vereinige zwei Parteien in sich. Auch die im Büro des Sekretariats beschäftigten Frauen - eine Angestelltenschaft von etwa 30 Frauen - sind mit ganz geringen und einflusslosen Ausnahmen Mitglieder der SED, oder stehen ihr nahe. Nach dem Vorbild der IDFF, die die parteilose Professorin der Physik, Eugénie Cotton, an ihre Spitze stellte, übertrug der Demokratische Frauenbund im ersten Bundesjahr der parteilosen Dr. Durand-Wever die Leitung. Im zweiten Bundesjahr wurde auf die Tarnung verzichtet, indem man Emmi Damerius, die bisher als Initiatorin hinter den Kulissen eine relative Zurückhaltung geübt hatte, zur 1. Vorsitzenden wählen liess.

Das Problem der Frauenbewegung bildet die Masse der parteilosen, politisch noch indifferenten Frauen. Eine beliebte These des Demokratischen Frauenbundes lautet: die parteilosen Frauen zeigen eine Animosität gegen Parteibindung, darum kommt nur der DFD an die parteilosen Frauen heran. Beweis: der Anteil der parteilosen Frauen im DFD beträgt 60 %, woraus Frau Hauptmann Bokarewa schliesst: "Wenn 60 % Frauen parteilos sind, ist eine Frauenorganisation überparteilich."[1] Um einen Anreiz zum Beitritt zu schaffen, kommt es der SED nicht darauf an, durch Konzessionen an den äusseren Rahmen des Bundes das Bild der guten überparteilichen Zusammenarbeit zu konstruieren. Man begrüsst gelegentliche Proteste nichtkommunistischer Frauen als Ausdruck der freien Meinungsäusserung[2] - Proteste gegen die von wachsamen Diskussionsrednerinnen der SED unverzüglich Stellung genommen und so ein Abweichen von der Linie korrigiert wird. Repräsentative Persönlichkeiten wie Ricarda Huch und Mary Wigman dienen dem DFD durch ahnungslose Annahme einer Ehrenpräsidentschaft als Aushängeschild. Die Gutgläubigkeit bekannter Frauen der alten Frauenbewegung wie Frieda Radel (Rote attached), die kürzlich verstorbene Else Lüders (beide über 80 Jahre alt) - auch Dr. Durand-Wever muss in diesem Zusammenhang genannt werden - wird missbraucht. Anders ist der Verzicht der SED auf den Posten der 1. Vorsitzenden in Brandenburg zugunsten von Frau

1) vgl. Anhang Nr. 34:
2) so übt man wohlwollende Nachsicht mit den unablässigen Beanstandungen von Frau Beer, im Bewusstsein dessen, dass die SED sich sogar sachliche Kritik von dieser Seite her leisten kann

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Frau Frieda Rodel

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Radel, die physisch der Aufgabe gerecht gewachsen ist, nicht zu verstehen. Das Prinzip der Sed ist, den bürgerlichen Frauen Konzessionen zu machen, indem man ihnen repräsentative Aemter gab, die ihren Ehrgeiz schmeicheln konnten, aber keine Möglichkeit liess, wirksamen Einfluss auf den Bund auszuüben. Diese Erkenntnis veranlasste nichtkommunistische Frauen, die anfangs den ehrlichen Willen zur überparteilichen Frauenarbeit bekundet hatten, sich im zweiten Bundesjahr von ihren exponierten Posten zurückzuziehen. Das gilt von Gertrud Thürmer, Dresden (LDP), Prof.Dr. Paula Hertwig, Halle (parteilos), beide Landesverbandsvorsitzende im ersten Bundesjahr, - Dr. Barbara von Renthe, Berlin (parteilos), Mitbegründerin und nominierte Vorsitzende des Demokratischen Frauenbundes Berlin. Die strategisch wichtigen Posten beansprucht die SED restlos für sich und verteidigt sie mit eiserner Konsequenz. So begründete Käthe Kern den Anspruch der SED auf den Posten der Generalsekretärin gegenüber der Beanstandung von Helene Beer im Januar 1947[1] damit: ihre Partei sei die stärkste, sie hätte den DFD begründet, es könne ihr nicht zugemutet werden, sich mit zweitrangigen Posten zu begnügen. Seit 1945 - erst in den Frauenausschüssen, jetzt im Demokratischen Frauenbund - liegen alle Schlüsselstellungen von der Generalsekretärin des Bundes über Geschäftsführerinnen der Landes- und Kreisverbände bis zu den Leiterinnen der kleinsten Ortsgruppen ausschliesslich in den Händen der SED-Frauen; ein Einbruch in diese Phalanx ist den bürgerlichen Frauen bisher in keinem Fall gelungen. Unter den führenden Frauen ist es lediglich Frau Beer gelungen, sich als Persönlichkeit zu behaupten.

Die ideologische Erziehung der Frauen, das politische Ziel des DFD, erfolgt ausschliesslich durch SED-Frauen. Alle grundsätzlichen Referate - über politische oder Wirtschaftsfragen - sind SED-Rednerinnen vorbehalten. Es ist allmählich zur Selbstverständlichkeit geworden, dass zur Politik Käthe Kern spricht, zu Wirtschaftsfragen Dr. Greta Kuckhoff, zu Rechtsfragen Oberstaatsanwältin Hilde Benjamin, über internationale Beziehungen Emmi Damerius - sämtlichen Kommunistinnen. Zur Wahrung der überparteilichen Tagesordnung überlässt man bürgerlichen

1) aus mündlicher Erzählung einer DFD-Vorsitzenden

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Frauen das kulturelle Referat, die Rechenschaftsberichte und betraut repräsentativ wirkende Frauen wie Helene Bar mit der Leitung von Tagungen. Diese Rollenverteilung macht es der SED leicht, das Persönlichkeitsprinzip zu vertreten und gleichzeitig den Eindruck zu erwecken, dass alle Persönlichkeiten nur aus ihrem Lager stammen. Die triumphierende Feststellung von Erni Damerius: "Wir (SED-Frauen) sind so stark wie Ihr (bürgerlichen) schwach seid", wird von der damaligen 1. Vorsitzenden Dr. Durand-Wever kritiklos anerkannt.

In diesem ungleicher Kampf liegen alle Vorteile auf Seiten der SED-Frauen, die des uneingeschränkten Rückhalts seitens ihrer Partei - der sich von der selbstverständlichen ideologischen Unterstützung bis auf die im heutigen Daseinskampf oft noch ausschlaggebendere materielle Hilfestellung (Pajoks, Autos. etc.) erstreckt.- gewiss sind. Diese Frauen sind gefestigt durch ihre Weltanschauung, für die viele von ihnen Zuchthaus, Konzentrationslager und Emigration auf sich genommen haben. Sie sind durch Schulung - viele von ihnen in Moskau - für ihre Aufgabe bestens vorbereitet. Vertraut mit den parlamentarischen Spielregeln wissen sie sich die Bälle zuzuwerfen, um unaufdringlich zum Ziel zu kommen.

Durch zur Diskussion gestellte Themen, - handle es sich um

Fragen, die die Frau unmittelbar ansprechen wie § 218, das Recht des unehelichen Kindes und der unehelichen Mutter, Adoptions- und Ehegüterrecht, Schutzgesetze für Mütter,

alte kommunistische Forderungen wie Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Ambulatorien anstelle freier Arztwahl, Einheitsschule, Sozialversicherungsrecht,

oder um Auflagen der russischen Besatzungsmacht wie Befehl 234 zur Produktionssteigerung, Bodenreform, Demilitarisierung, Entnazifisierung

wird kommunistische Weltanschauung unmerklich, tropfenweise in die Masse hineingetragen. Die Wirkung dieser Infiltration zeigt sich in der kritiklosen, fast immer einstimmigen Annahme der Manifeste und Resolutionen zu politischen Tagesfragen, die sich eindeutig zur russischen Politik bekennen[1].

Zu dem starken Rückhalt, den die leitenden SED-Frauen durch ihre Partei direkt genossen, tritt das Gefühl der Sicherheit durch die wechselseitige Ver-

1) vgl. Resolutionen im Anhang

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

zahnung mit den anderen freien Organisationen der Ostzone, die weltanschaulich-politisch aus der gleichen Quelle gespeist werden. Die Rolle, Verbindungsglied vom DFD zu den Organisationen zu sein, fällt folgenden prominenten SED-Frauen zu:

für den FDGB	Friedel Malter
für die FDJ	Edith Baumann
Volkssolidarität	Hanna Sandtner
VdgB	Bäuerin Haas
	Aenne Jaddasch
	neuerdings Toni Wohlgemuth
Kulturbund	Christine Hoeppener-Grossmann (zwar parteilos, aber absolut SED-hörig).

Im Deutschen Volksrat, dem Vorläufer der Ostzonenregierung, in dem das gesamte Netzwerk der Parteien und Organisationen mündet, ist dem DFD das parlamentarische Wirkungsfeld garantiert. Unter den 10 vom Demokratischen Frauenbund in den Volksrat delegierten Frauen befinden sich 7 SED-Mitglieder. Die bekanntesten unter ihnen sind Käthe Kern und Elli Schmidt.

Es bleibt abzuwarten, ob der DFD als Massenorganisation seinen Weg in das parlamentarische Geschehen finden wird. Es erscheint fraglich, ob die Wahllisten, die der Bund für die Ostregierung aufstellen müsste, überhaupt so viel Erfolg haben werden, dass er im Parlament einen nennenswerten Niederschlag als Fraktion finden kann.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

G: Ein Jahr Demokratischer Frauenbund

I. Erster Bundeskongress am 29./30. Mai 1948

Mit dem ersten Bundes-Jahreskongress am 29./30.5.1948 in Berlin beschloss der Demokratische Frauenbund das erste Jahr seines Bestehens. Die beiden prägnantesten Punkte der Tagesordnung[1] waren der vollzogene Anschluss an die IDFF und der grosse Rechenschaftsbericht über die Entwicklung des Bundes im ersten Jahr.

Die Wahl ergab folgende Zusammensetzung des neuen Vorstandes, der den neuen Statuten entsprechend diesmal für die Dauer von 2 Jahren gewählt wurde:

Ehrenvorsitzende:

Dr. Durand-Wever (parteilos), bisherige 1. Vorsitzende des DFD

1. Vorsitzende:

Emmi Damerius, Dresden SED

Stellvertretende Vorsitzende:

Käthe Kern, Berlin	SED
Helene Weber, Berlin	parteilos
Wilhelmine Schirmer-Pröscher, Berlin	LDP
Erna Schäfer, Berlin	CDU
Dr. Magda Bargantz, Berlin	parteilos

Bundesvorstand:

Edith Baumann, Berlin	SED	Tilly Kumpel-Rumpf, Potsdam	SED
Direktor Hilde Benjamin, Berlin	SED	Friedel Mälter, Berlin	SED
Charlotte Büttner, Berlin	SED	Jenny Matern, Berlin	SED
Paula Goldschmidt, Potsdam	SED	Elfriede Müller, Berlin	SED
Frieda Haas, Berlin	SED	Hanna Sandtner, Berlin	SED
Edith Hauser, Berlin	SED	Magda Sendhoff, Berlin	SED
Else Henseleit, Berlin	SED	Rosa Thälmann, Berlin	SED
Lotte Hohmann, Berlin	SED	Minister Dr. Marie Torhorst, Weimar	SED
Christ. Hoeppener-Grössmann, Bln.	ptls.	Brigitte Ulrich, Erfurt	SED
Lucie Karsch, Berlin	SED	Irmgard Wambach, Berlin	SED
Dr. Greta Kuckhoff, Berlin	SED	Maria Weiterer, Berlin	SED
		Toni Wohlgemuth, Berlin	SED

Gastmandate für den DFB

Dr. Barbara von Renthe, Berlin	ptls.	Eva Kolmer, Berlin	SED
Elli Schmidt, Berlin	SED	Margarete Reidokat, Berlin	ptls.
Dr. Margarete Starck, Berlin	CDU	Elfriede Träger, Berlin	?
Irmgard Kessler, Berlin	LDP		

1) siehe Anlagen Nr. 35, 36, 37 37 A, 37 B

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Vertretung der Länder:

Sachsen-Land:

Mizi Kaschner	parteilos
Käthe Selbmann	SED
Gertrud Thürmer	LDP
Emmy Nebe	CDU
Charlotte Weicks	SED
Herta Zinsmann	SED
Johanna Lauckner-Teuscher	?

Thüringen:

Martha Gäbler	SED
Emma Sachse	SED
Annemarie Eggert	CDU
Charlotte Miez	LDP

Sachsen-Anhalt:

Rose Gerisch	SED
Dr. Margarete v.d.Esch	CDU
Prof.Dr. Paula Hertwig	parteilos
Gertrud Czerny	SED
Dr. Hildegard Brenner	LDP
Gertrud Ciesieslki	SED

Brandenburg:

Frieda Radel	LDP
Maria Ebert	SED
Margarete Langner	SED
Nelly Haalck	CDU
Frieda Meyer	?

Mecklenburg:

Luise Mierste	SED
Marga Strasser	LDP
Ella Kahl	CDU
Maria Czernatzki	SED.

Generalsekretärin:
Maria Rentmeister SED
Stellvertreterin:
Hildeg.Schikowski LDP.

II. Rechenschaftsbericht[1)]

1. Mitgliederbewegung

Entwicklung der Mitgliedschaft
in der Zeit vom 8. März 1947 bis 31 März 1948

Länder	Juni 1947		September 1947		Dezember 1947		Betriebsgruppen am 31.12.47	31. März 1948		
	Mitgl. zahl	Ortsgruppen	Mitgl. Zahl	Ortsgrupp.	Mitgl. Zahl	Ortsgruppen		Mitgl. zahl	Ortsgrupp.	Betriebsgruppen
Sachsen	29 692	616	117 000	865	92 006	946	68	100 800	1194	74
Sa/Anhalt	45 000	600	48 626	793	50 237	837	28	55 000	1000	32
Brandenb.	20 139	185	27 264	434	31 625	686	0	36 162	911	9
Thüring.	28 395	500	29 128	532	30 849	581	25	35 159	677	30
Mecklenb.	17 663	651	20 536	458	25 003	622	10	32 833	796	13
insgesamt	140 889	2552	242 554	3080	229 720	3672	131	259 954	4578	158

Hiervon haben sich in allen Ländern etwa 60 % parteilose Frauen, 15 % LDP- und CDU-Mitglieder, 25 % SED-Mitglieder dem Bund angeschlossen.

1) das auf den folgenden Seiten wiedergegebene statistische Material wurd zT auf dem 1. Bundeskongress veröffentlicht, zT stamt es aus früheren internen (d.h. nur dem engeren Vorstand des DFD zugänglichen) Quellen und Veröffentlichungen, das von einer DFD-Vorsitzenden zur Verfügung gestellt wurde. vgl. besonders Anl. Nr.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

SECRET

Berufliche Gliederung in der Mitgliedschaft
des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands

5 Länder	Hausfrauen	Arbeiterinnen	Angestellte	Bäuerinnen, u. Landarbeiterinnen	Freie Berufe und Intellektuelle
Sachsen	62 %	16 %	11 %	3 %	8 %
Sa/Anhalt	53 %	19 %	11,4 %	5,4 %	11,2 %
Brandenburg	51 %	15,5 %	10,5 %	6 %	5,7 %
Thüringen	67,8 %	17,6 %	11,6 %	2,1 %	2,7 %
Mecklenburg	63 %	15,7 %	9,8 %	7,2 %	2,5 %
Durchschnitt:	60 %	17 %	11 %	5 %	6 %

Im allgemeinen wurde stets von den örtlichen Leiterinnen über das geringe Interesse geklagt, das dem Gedanken einer einheitlichen Frauenbewegung seitens der wirklich arbeitenden Frau, etwa der Bauarbeiterin und besonders der Bäuerin, entgegengebracht wird. Um die Bäuerin zu gewinnen, die auf dem Lande in überwiegendem Masse den Mann ersetzen muss, hat der DFD sich eine enge Zusammenarbeit mit der VdgB seit letzter Zeit angelegen sein lassen[1].

2. Uebergabe von Sachwerten durch die Frauenausschüsse an den DFD

Durch den Befehl 253 von Marschall Sokolowski vom 11.11.47 wurden 7541 Frauenausschüsse in der Ostzone in den Demokratischen Frauenbund überführt. Der Bund übernahm von den Frauenausschüssen:

3500 Nähstuben
3096 Kindergärten
ca 4000 Beratungsstellen
149 Volksküchen
202 Wärmehallen
48 Altersheime
70 Frauenheime
3 Wanderbibliotheken.

Die bisherigen Mitarbeiterinnen der Frauenausschüsse in den 6200 Wohnungskommissionen und 6500 Textilkommissionen führen diese Arbeit als Mitglieder des DFD weiter.

3. Die 7 Arbeitskommissionen des DFD

Die eigentliche praktische (soziale) Arbeit wird von den 7 Arbeitskommissionen geleistet. Sie halten interne Sitzungen ab, an denen Presse und Rundfunk in der Regel nicht teilnehmen. Es ist ihre Aufgabe, Entscheidungen auf den verschie-

1) vgl. Anlage Nr. 38: "Arbeit mit der VdgB - Arbeit mit den Bäuerinnen"

SECRET

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

denen Fachgebieten vorzubereiten, die durch den Vorstand des Bundes je nach Fall den Verwaltungen, den Länderregierungen oder den alliierten Stellen unterbreitet werden. Ihre besondere Aufmerksamkeit gilt den Problemen, die die kriegsbedingte Lebenshaltung für die Frau geschaffen haben. Es bestehen noch immer Gesetze, die der gesellschaftlichen Entwicklung nicht mehr entsprechen und revidiert werden müssen. Im Vordergrund steht die Frage der Gleichberechtigung der Frau.

(Ursprünglich waren die Kommissionen eine Einrichtung des Zentralen Frauenausschusses gewesen. Erst im November 1947, anlässlich der Verschmelzung der Ausschüsse mit dem DFD, wurden sie vom Bund übernommen. Jedoch haben Fachkräfte des Bundes seit dessen Bestehen an den Sitzungen teilgenommen, sodass der DFD die Ergebnisse der Kommissionsarbeit ebenfalls auswerten konnte.)

Uebersicht über einige in d. Arbeitskommissionen im Jahre 1947 behandelten Fragen

Kommission für Rechtswesen	Kommission Gesundheitswesen	Kommission Kultur
§ 218 (Abtreibung) Adoptionsrecht, Nichtehelichenrecht, Eheliches Güterrecht, Uebertragung der elterlichen Gewalt an die uneheliche Mutter, Anerkennung des "Lebenskameraden", Ausbildung von Volksrichterinnen	§ 218 Bekämpfung der Tbc und die Mithilfe des DFD, Uebertragung von Infektionskrankheiten, Betriebsgesundheitsfürsorge im Zusammenhang mit Befehl 234, Seuchenbekämpfung, Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten, Schulgesundheitspflege	Was lesen die Frauen ? Was sollten sie lesen ! Frau und Presse, Programmgestaltung Ist die Kunst ein Barometer unseres Zeitgeschehens ? Aufgaben und Arbeitsweise des kulturellen Beirats, Laienspiel und Volkskunst, Kampf dem Kitsch, Affaire Dreyfuss, Herstellung von Kurzfilmen

Kommission Arbeit und Sozialfürsorge	Kommission Volkswirtschaft, Hauswirtschaft	Kommission Erziehung
Kindergärten, Die Arbeit der Frau auf dem Lande, Neuordnung d. Sozialversich. Arbeitsschutz,	Stellung der Hausgehilfin, Planwirtschaft, Die VdgB, Wanderlehrküchen, Hauswirtschaftliche Ausbildung, Durchführung des Befehls 253, Durchführung des Befehls 92, Aufgabe und Arbeitsweise der Deutsch. Wirtschaftskommission	Vorschulische Erziehung, Pädagogenkongress in Leipzig, Die Aufgaben des DFD auf dem Gebiet der Schule u. Erziehung, Berufs- und Fachschulen, Initiativ-Komitee "Freunde der neuen Schule,

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Zu den ursprünglich 6 Arbeitskommissionen kam am 9.9.1947 als siebente die Verfassungskommission. Ihr kommt innerhalb der vorbereitenden Arbeiten für die Aufstellung einer künftigen Ostregierung Bedeutung zu. Es wurden in Zusammenarbeit mit der Rechtskommission die Verfassungsentwürfe der Parteien durchdiskutiert. Bei der mangelnden Vorbereitung der bürgerlichen Parteien läuft die Arbeit der Verfassungskommission faktisch auf die vom deutschen Volksrat verfolgte, eindeutig SED-istische Linie hinaus. Durch sie soll der Eintritt der Frauen als spezielle DFD-Fraktion in das Ostzonenparlament vorbereitet werden.

4. Zusammenarbeit mit der Verwaltung

Der Demokratische Frauenbund wird im Zonen-, im Landes- und Kreismasstab in immer stärkerem Masse zu Beratungen von Verwaltungsstellen herangezogen. Besonders enge Bindung besteht zwischen dem Bundessekretariat und der Hauptverwaltung (früher ZV) für Volksbildung. Der DFD ist ständiges Mitglied des Kulturellen Beirates für das Verlagswesen und arbeitet aktiv in den Unterausschüssen "Jugendbuch" und "Belletristik". Er ist vertreten im Zentraljugendamt, und zwar in den Unterausschüssen "Jugendschutz" und"Jugendgefährdung". Der Programmbeirat des Berliner Rundfunks "Junge Welt" zieht regelmässig eine Jugendvertreterin des DFD hinzu.

Die Arbeit der DFD-Kommission Arbeit und Sozialfürsorge wird verstärkt und vertieft durch Teilnahme an Sitzungen in der Hauptverwaltung gleichen Namens und durch ständige Vertretung im Zentralausschuss der Volkssolidarität.

Der Erziehungsausschuss des Bundes arbeitet zusammen mit der Kommission Erziehung im Kulturbund zur demokratischen Erneuerung, mit der Arbeitsgemeinschaft "Freunde der neuen Schule".

Das Referat Volkswirtschaft/Hauswirtschaft des DFD arbeitet mit im Normenausschuss, in der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, in der Kammer der Technik.

Der DFD ist ständiges Mitglied im Beirat bei der Hauptverwaltung Gesund-

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

heitswesen und im Zentralausschuss zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Ein Bild davon, wie geschickt sich der Demokratische Frauenbund in das gesamte öffentliche Leben hineingespielt hat, vermitteln die Jahresberichte der einzelnen Ostzonenländer, in denen die Vertretung des Bundes in folgenden Ausschüssen erwähnt wird:

Ernährungsausschuss - Verteilerausschuss - Preiskontrolle - Energieausschuss - Möbel Jury (Sachsen) - Beratender Ausschuss Sozialpolitik - Beratender Ausschuss Gesundheit - Soziale Studienhilfe - Kreiskommission des Arbeiterstudiums - Immatrikulationsausschuss TH (Sachsen) - FDJ Mädelfragen - Volkssolidarität - Landesumsiedlerausschuss - FDGB Frauenkommission - Volkskontrollausschüsse - Wohnungsausschuss - Ausschuss "Freier Markt" - Landesschwerbeschädigtenausschuss - Planungskommission - Freunde der neuen Schule - Arbeitsamt - Jugendbeirat.

5. Schulungen

Dem Mangel an qualifizierten Mitarbeiterinnen, die in der Lage sind, die organisatorischen und politischen Aufgaben zu bewältigen, wird durch Schulungen abgeholfen.

Uebersicht über die in den Ländern in der Zeit von Juli bis Dezember 1947 stattgefundenen Schulungen

Länder	Lehrgänge	Teilnehmerinnen	Anzahl	Lehrplan
Sachsen	2. bis 5.9. 1947 im FDGB in Chemnitz	Alle ersten u. zweiten Kreisvorsitzenden, Arbeitssekretärinnen u. Kreisfrauenausschussleiterinnen	127 Teilnehmerinnen. 7 Arbeiterinnen, 49 Angestellte, 1 Bäuerin, 22 freie Berufe, 48 Hausfrauen.	Wie baue ich ein Referat auf ? Wie leite ich eine Versammlung ? Wichtige politische Ereignisse in Deutschland und in der Welt. Anfänge der Frauenbewegung. Bürgerliche Frauenbewegung. Geschichte der sozialistischen Frauenbewegung. Unsere nächsten Aufgaben. Umsiedler- und Heimkehrerfragen.
Brandenburg	31.7. bis 3.8.47 in Potsdam. Dauer 4 Tage.	Ersten und zweiten Kreisvorsitzenden, Geschäftsführerinnen, Referentinnen und Mitglieder d. Landesvorstandes		Geschichte der Frauenbewegung. Die politischen Aufgaben des Bundes. Fragen der Ernährung " des Gesundheitswesens. " der Sozialpolitik. " der Kultur u. Erziehung. Organisations- und technische Fragen.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Länder	Lehrgänge	Teilnehmerinnen	Anzahl	Lehrplan
Thüringen	16.bis 19.8. 1947	70 Teilnehmerinnen. 1. Kreisvorsitzenden, Kreissekretärinnen, Leiterinnen d.Frauenausschüsse und Landesvorstandsmitglieder		Die geschichtliche Entwicklung der Frauenbewegung. Die politischen Aufgaben des DFD. Die Lage der Frau in der Sowjetunion. Die Gleichberechtigung der Frau und Hinzuziehung zur politischen und wirtschaftlichen Tätigkeit. Kultur und Erziehung. Die Verfassung.
Mecklenburg	2.bis 4.9. 1947 in Schwerin	1. Kreisvorsitzenden, Kreiskassiererinnen, Leiterinnen der Frauenausschüsse	72 Alter zw. 19 bis 62 Jahren. 50 davon über 40 Jahre. ein Drittel davon Hausfrauen. 62 % parteilos.	Die Lage Deutschlands und die Stellung des Demokratischen Frauenbundes. Die Frau in Wirtschaft und Politik. Praktische Aufgaben des Bundes: Arbeitsplan, Werbung, Kassierung, Schriftführung, Versammlungstechnik. Die Stellung der Frau und der Frauenorganisationen in den übrigen Zonen Deutschlands. Die internationale Frauenbewegung und ihr Kampf um Demokratie und Frieden.

Am 16.9.1947 wurde in Halle die Ricarda-Huch-Schule eröffnet, die erste ständige Schule des Demokratischen Frauenbundes in der Ostzone (sie wurde ebenfalls von den Frauenausschüssen übernommen). In ihr können jeweils 30 Frauen zusammengefasst werden. Seit Februar 1948 laufen dauernd Kurse. Dauer acht Tage.

6. Werbeveranstaltungen

Anzahl der Versammlungen in der Zeit vom 8. März 1947 bis 31. Dezember 1947

5 Länder	Mitgliederversammlungen	Betriebsversammlungen	Teilnehmer
Sachsen	4611	46614	320 142
Sa/Anhalt	3200	30	32 000
Brandenburg	2900	227	54 942
Thüringen	1135	121	86 000
Mecklenburg	1065	-	17 000

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

7. Presse und Rundfunk

Vom Mitteilungsblatt des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands[1] sind in den ersten 9 Monaten 5 Nummern erschienen.

Der gegen Ende des Jahres geschaffene Zentrale Pressedienst, der in zwangloser Folge erscheint, wird den Redaktionen von Zeitschriften, Tageszeitungen sowie den Sendern und frei schaffenden Pressevertretern zur Auswertung übergeben.

Mit dem Berliner Frauenfunk besteht gute Zusammenarbeit. Um nur einige Beispiele zu nennen: Oberstaatsanwältin Hilde Benjamin erläuterte Vorschläge zur Aenderung des Nichtehelichenrechts. Magda Sendhoff sprach über die Notwendigkeit der Verschmelzung der Frauenausschüsse mit dem Demokratischen Frauenbund. Maria Rentmeister gab einen Kommentar zu Verfassungsproblemen.

Seit Januar 1948 besitzt der DFD in der "Frau von Heute",[1] der früheren Zeitschrift der Frauenausschüsse ein repräsentatives Bundesorgan.

Mit der linksgerichteten Frauenzeitschrift "Für Dich" besteht gute Zusammenarbeit; die Leitartikel sind stets von leitenden DFD-Mitgliedern geschrieben.

Sachsen und Brandenburg geben eigene Pressedienste heraus. Sachsen, das überhaupt von allen Ostzonenländern den aktivsten Anteil nimmt an der Entwicklung der Frauenbewegung - dank der ausserordentlichen Rührigkeit von Emmi Damerius - besitzt eine eigene illustrierte Zeitschrift "Neues Frauenleben",[1] deren Werbekraft der Landesverband einen stetigen Zustrom an Mitgliedern verdankt.

8. Rundschreiben[2]

In Rundschreiben werden den Landes- und Kreisverbänden Arbeitsanweisungen, Hinweise auf politische Entwicklungen, die die Arbeit des DFD entscheidend beeinflusst haben, Beschlüsse des Vorstandes, Daten über die Entwicklung des DFD und anderer Massenorganisationen übermittelt. Die nachstehende Uebersicht gibt einen Einblick über die Arbeit und Gebiete, die im 1. Bundesjahr in den Rundschreiben Behandelt wurden. Anfangs waren die Rundschreiben im wesentlichen dem Aufbau der Organisation gewidmet. Später spiegelten sie immer stärker die Ge-

1) siehe Anlagen — (GROUP [illegible])
2) als Beispiel ist Rundschreiben Nr. 10 beigefügt (#39)

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

samtarbeit des Vorstandes und Bundessekretariats wider. Die Rundschreiben wurden durch die Herausgabe von Referentenmaterial[1] und Broschüren ergänzt.

Rundschreiben:

Organisationsfragen	Politik	Mitarbeit i.d. Verwaltung	Soziale Arbeit	Kulturelle Arbeit	Internationale Kontakte
Aufbau der Landesverbände. Versammlungen. Berichterstattung. Kassierung. Mitgliederkartei. Protokoll der Gründungsversammlung. Kartothekwesen. Funktionärausweise. Frauenausschüsse: a) Zusammenarbeit, b) Verschmelzung. Bundesausschuss. Kurzreferate. Mitgliedschaft i.d. ehem. NSDAP u. NS-Frauenschaft.	Londoner Friedensverhandlungen. Prozess Konzentrationslager Sachsenhausen. Empfang einer Delegation d. Kraftwerkes Espenheim. Unterstützung des Befehls 234.	Arbeit von DFD-Frauen in: Ernährungsausschüssen, Versorgungskommissionen, Brennstoffkommission, Wirtschaftsplankommission. Teilnahme an Verwaltungsschulen.	Saatkartoffelaktion. Ferienaktion. Kinder-, Heimkehrerbetreuung. Hilfe für Umsiedler. Mitarbeit in Eheberatungsstellen. Winterhilfskampagne 1947/48.	Weihnachtsfeiern für Alte, Kinder. Feier des 7.11.1947 (30 Jahre Sowjetunion. Internationaler Frauentag. Tag der russischen Frau.	Auswertung der Berichte der DFD-Delegation zur Exekutivtagung der IDFF in Stockholm und Rom. Resolutionen der IDFF über Deutschland.

Referentenmaterial:

Ueberparteilichkeit	Organisatorisches	Politik	Oeffentliches Auftreten	Westdeutschland	Internationale Kontakte
Methoden, Wahl der Bundessekretärinnen. Besprechung über Besetzung d. Referentenstellen. Parteiliche Zusammensetzung der Delegation bei Tagungen.	Einschätzung des Gründungskongresses. Kontakt mit Westdeutschland. Finanzfragen. Archiv. Mitteilungsblatt. Vierteljahres-Arbeitspläne. Kinderferienverschickung. Mitgliedschaft v. nominellen PG's. Zusammenarbeit des DFD mit d. Frauenausschüssen.	Verfassungsfragen. Aufruf zum 1. Mai 1947. Moskauer Konferenz. Resolution Atombombe. Interzonale Tagung 3./4. 12.1947. Londoner Friedenskonferenz. Repräsentation der Frauen in einer gesamtdeutschen Vertretung.	In der Presse. Im Rundfunk. Vortragsreihe d. DFD in Berlin. Gedenkfeier für Berta v. Suttner, Klara Zetkin, Lieselotte Hermann.	Delegationen zu Frauentagungen im Westen: Bad Boll, Bad Pyrmont. Vorbereitendes Komitee i. Köln. Frauenausschüsse in Bremen. Hamburger Frauenausschüsse. Zeitungs- und Materialaustausch mit d. Westen. Besuch Dr. Durand-Wever in d. amerikanischen Zone.	Glückwunsch an Marschall Sokolowski. Botschaft d. British Council for German Democracy. IDFF Stockholm.

1) siehe Anhang — (GROUP [illegible])

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Im Jahre 1947 wurde folgendes Referentenmaterial vom Bundessekretariat herausgegeben: [1]

Maria Weiterer: "Die bürgerliche und sozialistische Frauenbewegung in Deutschland 1848 bis 1933"

Dr. Durand-Wever: "Die Friedensarbeit des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands"

Dr. Greta Kuckhoff: "Die deutsche Frau zur Londoner Konferenz"

Käthe Kern: "Fragen der Verfassung"

Else Lüders: "Unser Wille zur Einheit"

Dr. Barbara von Renthe: "Entwicklung der Frauenbewegung in Deutschland seit 1945"

folgende Informationen über die internationale Frauenbewegung:

"Satzungen der Internationalen Demokratischen Frauenföderation"

"Die IDFF und ihre 48 Mitgliednationen"

"Informationsmaterial über den Internationalen Frauentag (8. März)"

folgende Broschüren:

"Protokoll des Deutschen Frauenkongresses für den Frieden" (Gründungskongress des DFD)

"17 Nationen und wir in Schweden"

"Erste deutsche Frauendelegation in Stockholm"

9. Resolutionen

Da der Demokratische Frauenbund eine politische Organisation ist, steht die Aufgabe im Vordergrund der Arbeit, breiteste Schichten unter den Frauen politisch zu aktivisieren. Die Nachricht, dass auf der Moskauer Aussenministerkonferenz im April 1947 Aussenminister Molotow eine Beteiligung des DFD an einer deutschen Repräsentation bei den Friedensverhandlungen vorgeschlagen hatte, rückte den Frauenbund über Nacht sozusagen in den Lichtkegel der Oeffentlichkeit. "Spontan" war damit das Interesse der Frauen für politische Fragen geweckt worden, und ebenso spontan äusserten jetzt selbst die entlegensten Ortsgruppen den Wunsch nach Diskussionen über Verfassungsfragen und nach Orientierung über den Gesamtkomplex der Friedensverhandlungen.

1) vgl. Anlegen

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Der Erfolg der politischen Arbeit im DFD hängt davon ab, die Frauen in der richtigen Form anzusprechen und mitzureissen. Unter diesem Betracht haben sich die Resolutionen, die in fast allen Versammlungen das Ergebnis der Diskussionen festlegten, als ausgezeichnetes Instrument zur unmerklichen Beeinflussung der ungeschulten, als Masse jedoch lenkbaren Frauen erwiesen. In seinem Jahresbericht bemerkt der Landesverband Brandenburg hierzu: "Zu Beginn unserer Arbeit war die Resolution eine Willensäusserung, die den meisten Frauen fremd war. Heute geht kaum eine Veranstaltung vorüber, ohne dass eine Resolution zu politischen und sozialen Fragen gefasst wurde, in der Absicht dadurch auf die Gestaltung der sozialen Verhältnisse oder auf die politische Entwicklung Einfluss zu nehmen."

Aus der Unzahl von Resolutionen[1] seien hier genannt:

Entschliessung über die Bestrafung der Kriegsverbrecher und für die Sicherung des Friedens.
Demokratischer Frauenbund gegen Bombardierung von Shichiachwange.
Resolution zum Verbot des Kulturbundes im amerikanischen Sektor Berlins.
Entschliessung über die Einheit Deutschlands.
Die Moskauer Konferenz.
Der Marshall-Plan.
Dürfen wir abseits stehen.
Zonengrenzen müssen fallen.
Die Frau in der Friedenspolitik eines demokratischen Deutschlands.
Resolution gegen die Gefahr einer Aufspaltung Deutschlands.
Resolutionen der Exekutivtagung der IDFF zu den deutschen Problemen.
Resolution zu den Londoner Friedensverhandlungen.
Manifest an die deutschen Frauen zur Schaffung einer deutschen Zentralregierung und Bildung eines gesamtdeutschen Parlaments.
Schreiben an den Aussenministerrat London.
Brief an Gertrud Bäumer.
Resolution gegen den bizonalen Wirtschaftsrat.
Manifest zum Volksbegehren für die Einheit Deutschlands.
Schreiben an den Alliierten Kontrollrat mit der Bitte um Lizenzierung des DFD für ganz Deutschland.
Botschaft des Demokratischen Frauenbundes an alle Deutschen, die noch in Kriegsgefangenschaft leben.
Manifest zum Volksbegehren für die Einheit Deutschlands.
Entschliessung zum Referat: "Deutschlands Frauen ringen um Frieden und Freiheit"

Aus Titeln und Inhalt der Resolutionen des DFD lässt sich der jeweilige politische Stimmungsbarometer Russlands ablesen. Die neusten Forderungen Moskaus: Herstellung der Währungseinheit, Volksbegehren für Einheit und gerechten Frieden - und neuerdings Abzug aller Besatzungsmächte aus Deutschland werden vom Demokratischen Frauenbund mit dem gleichen heiligen Eifer verfochten, mit dem er an

1) siehe Anlagen

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

der Durchführung der Potdamer Beschlüsse - selbstverständlich in der russischen Auslegung - besteht.

H. Persönlichkeiten im Brennpunkt der Frauenbewegung *

Seine proklamierte Ueberparteilichkeit hindert den Demokratischen Frauenbund nicht, sich bedingungslos der Politik Russlands anzuschliessen, eine Atmosphäre des Verständnisses mit den Westmächten auf keinen Fall aufkommen zu lassen, sondern vielmehr beinahe jede Veranstaltung zum Schauplatz besonders anti-amerikanischer Hetze zu machen. Als Beispiele möge die Anti-Amerika-Rede von Mme Vermeersch auf der Uebergabefeier (Verschmelzung der FA mit dem DFD) dienen[1]. Ausfälle ähnlicher Art sind bei Frau Parfjonowa und Frau Damerius an der Tagesordnung[2].

Es beweist aber auch geradezu naive Glaubensbereitschaft, wenn man Frauen, die mit den treuesten Paladinen Russlands verheiratet sind, das innere Vermögen zutraut, eine Frauenbewegung überparteilich leiten zu können. Folgende führenden Persönlichkeiten des DFD sind mit bekannten Kommunisten verheiratet:

Elli Schmidt	mit Anton Ackermann
Emmi Damerius	" Prof. Bernhard Koenen
Maria Rentmeister	" Redmann
Käthe Dahlem	" Franz Dahlem
~~Frieda Koenen~~, Halle	" Bruder von Prof. Koenen
Friedel Malter	" führendem Funktionär d. Volkssolidarität
Jenny Matern	" Fritz Matern
Erika Buchmann, Stuttgart	" Albert Buchmann
Aenne Jaddasch	" Anton Jaddasch
Eva Kolmer	" Waldemar Schmidt
Martha Arendsee	" Bürgermeister Schwenk
Frau Rau	" Minister Rau
Frau Selbmann	" Minister Selbmann
Edith Hauser	" "Jean Morell" vom Berliner Rundfunk.

Von den heute im Vordergrund der ostdeutschen Frauenbewegung stehenden Frauen seien einige stichpunktartig erwähnt:

a. Emmi D a m e r i u s (vgl. Information): Sie ist eine der hinreissendsten Persönlichkeiten des heutigen ostdemokratischen Lebens. Ihre besondere Aufgabe für die Zukunft dürfte darin bestehen, die "richtige" internationale Bindung der

1) und 2) siehe Anlagen (#4)

* GROUP "D"

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

deutschen Frauen zu garantieren. Engste Zusammenarbeit, aber auch aufrichtige persönliche Freundschaft mit Frau Parfjonowa wird ihr nachgesagt.

b. Elli Schmidt, SED (vgl. Information): Sie ist eine waschechte Kommunistin, aus Arbeiterkreisen hervorgegangen. Ihre Rolle liegt hauptsächlich in Berlin.

c. Magda Sendhoff, SED (vgl. Information): Ausgezeichnete Rednerin im Volkston mit sehr guter Resonnanz in der Provinz.

Gegenwärtige Stellung (seit Auflösung des ZFA): Frauenreferentin, bzw Stellvertreterin von Mahle in der Hauptverwaltung Volksbildung.

d. Maria Rentmeister, SED (vgl. Information): Ihre Aufgabe besteht darin, die Politik des DFD zu steuern. Die Lothringer Strasse (SED) hat auf sie - sie leitete das SED-Frauensekretariat Berlin - zugunsten dieser als wichtiger angesehenen Aufgabe. Im Bund versieht sie als Nachfolgerin von Maria Weiter den Posten der Generalsekretärin.

e. Käthe Kern, SED (vgl. Information): Besitzt starken Rückhalt an Otto Grotewohl. Trotz SPD-Vergangenheit eine der prominentesten Rednerinnen der SED in politischen Fragen.

f. Dr. Marie Torhorst, SED (vgl. Information): Eine der interessantesten Persönlichkeiten der SED. Verbohrt kommunistisch. Bekleidet den Posten des Erziehungsministers in Thüringen.

g. Toni Wohlgemuth, SED (vgl. Information): Sie würde, wenn sie könnte, "auf allen Vieren" in die alte SPD zurückkehren. Bemühungen der SED, sie kalt zu stellen, scheiterten stets am konsequenten Widerstand der alten Parteikämpferin. Ihre Verdienste um die Arbeiterbewegung in Ostpreussen sind bei allen Genossen unvergessen, werden heute noch gewürdigt, sodass es der neueren SED-Garnitur fast unmöglich ist, eine Frau von den Meriten einer Wohlgemuth auszubooten.

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

h. Charlotte K l o s s , SED (vgl. Information): Neues, von früher her unbeschriebenes Blatt. Geniesst gewisses Vertrauen der Lothringer Strasse durch intensive Arbeit seit 1945. Die Früchte ihrer Bemühungen zeigen sich erst jetzt. Durch nachträgliche Zuwahl in den Vorstand des DFD wurde sie zur Schatzmeisterin des Bundes ernannt.

Man sagt ihr nach, Spitzel der SMA zu sein.

i. Edith H a u s e r , SED[1]: Typ der intellektuellen Frau von ausserordentlicher Vielseitigkeit und Wendigkeit, die die Gefahr der geistigen Zerzplitterung in sich trägt. Dieser Gefahr ist wohl dadurch ein Riegel vorgeschoben (und ihre brillianten Fähigkeiten dadurch für Parteizwecke konserviert) worden, dass sie von der SED aus auf die Karl-Marx-Hochschule Liebenwalde geschickt wurde. Im SED-"Führungsstab" stehen ihr zweifellos grosse Aufgaben bevor. Nach Absolvierung der Hochschule ist Frau Hauser nicht wieder ins öffentliche Leben zurückgekehrt, sondern ist beim Berliner Rundfunk[2] auf nach aussen nicht in Erscheinung tretenden Posten untergetaucht. Sie scheint auf ihren Stichtag zu warten; es kann die Prognose gestellt werden, dass sie zu gegebener Zeit ihren Start in die Diplomatie antreten wird.

Die bisherige 1. Vorsitzende des DFD, Dr. Durand-Wever stand völlig unter ihrem Bann. Aeusserungen der Letzteren, die von bürgerlichen Frauen als Verrat und Schwäche ausgelegt werden mussten, sind diesem Einfluss von Frau Hauser zuzuschreiben.

Frau Hauser gilt als eine der tüchtigsten Informatorinnen der SMA.

j. Oberstaatsanwältin Hilde B e n j a m i n , SED[3]: Bekleidet in der Justizverwaltung quasi Ministerposten. Gehört unbedingt zum geistigen Führungsstab der SED. Verantwortlicher Posten in der künftigen Ostregierung scheint gewiss. Besitzt unleugbar grosse Qualitäten, steht sozusagen ihren Mann, redet bereits jetzt in der Justizverwaltung gewichtiges Wort, das sachlich gerechtfertigt ist.

1) bereits Anfang 1947 gegebene ausführliche Information konnte v.d.Dienststelle für diese Arbeit nicht zur Verfügung gestellt und von Verfasserin nicht mehr rekonstruiert werden.
2) Mann von Edith Hauser spricht als "Jean Morell" die tägliche Morgensendung des Berliner Senders: "Auf nüchternen Magen"
3) Anfang 1947 gegebene ausführl. Information konnte nicht rekonstruiert werden

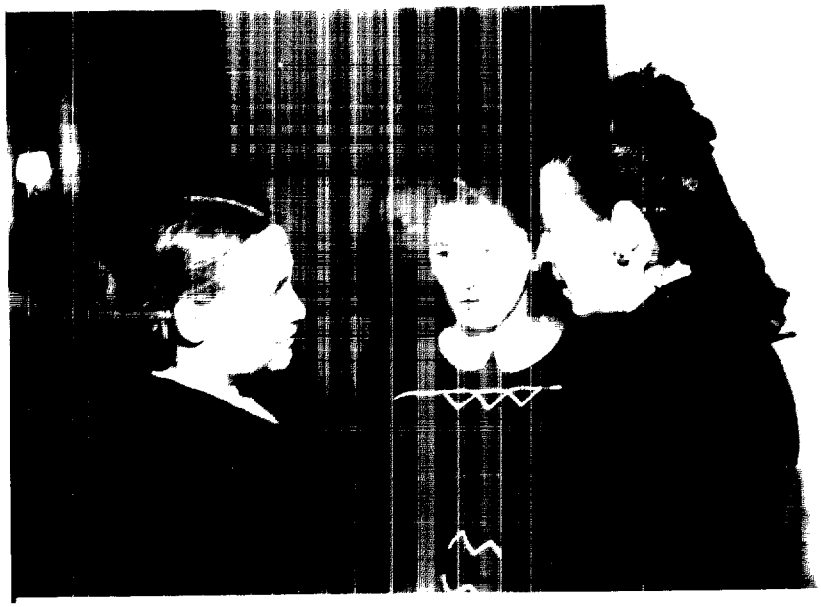
Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

FRAU OBERSTAATSANWALT HILDE BENJAMIN:
Die Frau im Rechtsleben

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040



Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Parfjonowa - Podymachina - Hauser

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040

k. Dr. Barbara von R e n t h e , parteilos (vgl. Information): In früheren Berichten wurde bereits ihr rätselhafter, undurchsichtiger Rückzug erwähnt. Sie hatte sich einerseits bis an die oberste Spitze spielen lassen, indem sie sich zur 1. Vorsitzenden des Berliner Frauenbundes wählen liess. Andererseits ist rückblickend erkennbar, dass sie schon seit längerer Zeit unter unverfänglicher Motivierung die Trennung eingeleitet hat. So konnte sie wegen angeblicher Krankheit der Einledung zur Exekutivtagung nach Stockholm nicht Folge leistenund aus dem gleichen Grunde ihr neues Amt im Berliner Bund und Präsidium des Volksrates als Delegierte des Bundes nicht antreten. In diesem Zusammenhang muss noch einmal auf ihr fehlendes Vertrauen an die Ueberparteilichkeit des DFB (siehe oben S. 35) hingewiesen werden.

Man munkelt, dass in Karlshorst ein Verfahren gegen sie schwebe, welches nachprüfen solle, wie weit ihre Beziehung zu Vertretern der Westmächte reichen. Ihre Beziehungen zur Hauptverwaltung Gesundheitswesen, wo sie den Posten der Vizepräsidentin bis zur kürzlichen Säuberungswelle bekleidete, soll sie zur Erteilung von Informationen an die Amerikaner ausgenutzt haben.

Annahme ist berechtigt, dass Dr. von Renthe sich auf möglichst schmerzlose Art ins Privatleben zurückziehen will.

l. Dr. Anne-Marie D u r a n d - W e v e r , parteilos (vgl. Information):

War bisher 1. Vorsitzende, musste das Amt auf dem 1. Jahreskongress am 29./30. Mai d.Js. an Emmi Damerius abgeben. Zum Trost wurde ihr die Ehrenpräsidentschaft angeboten.

Ihr Rückzug war kein ganz freiwilliger. Den Todesstoss hat ihr die Tatsache versetzt, dass sie persönliche freundschaftliche Beziehungen zu amerikanischen Kreisen, die seit 20 Jahren bestehen, weiter aufrechterhält.

Ihr Versagen entspringt chrakterlichem Ungenügen.

m. Wilhelmine S c h i r m e r - P r ö s c h e r , LDP[1]: Von der LDP unter Druck in den DFD delegiert. Mitglied des Vplksratspräsidiums. Keine Persönlichkeit, keine Resonnanz bei den LDP-Frauen. Ihre Wahl zur LDP-Frauenreferentin

1) Information konnte nicht erreicht werden, da Sch.-Prö. unter russ.Beobachtung steht

Approved for Release: 2022/06/23 C02668040